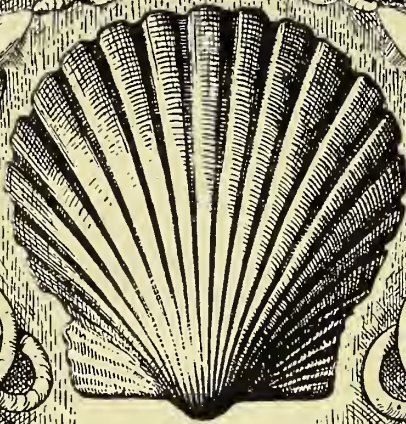


1902

U.S.N.M.



Ex libris

William Healey Dall.



I SCHROT

.....

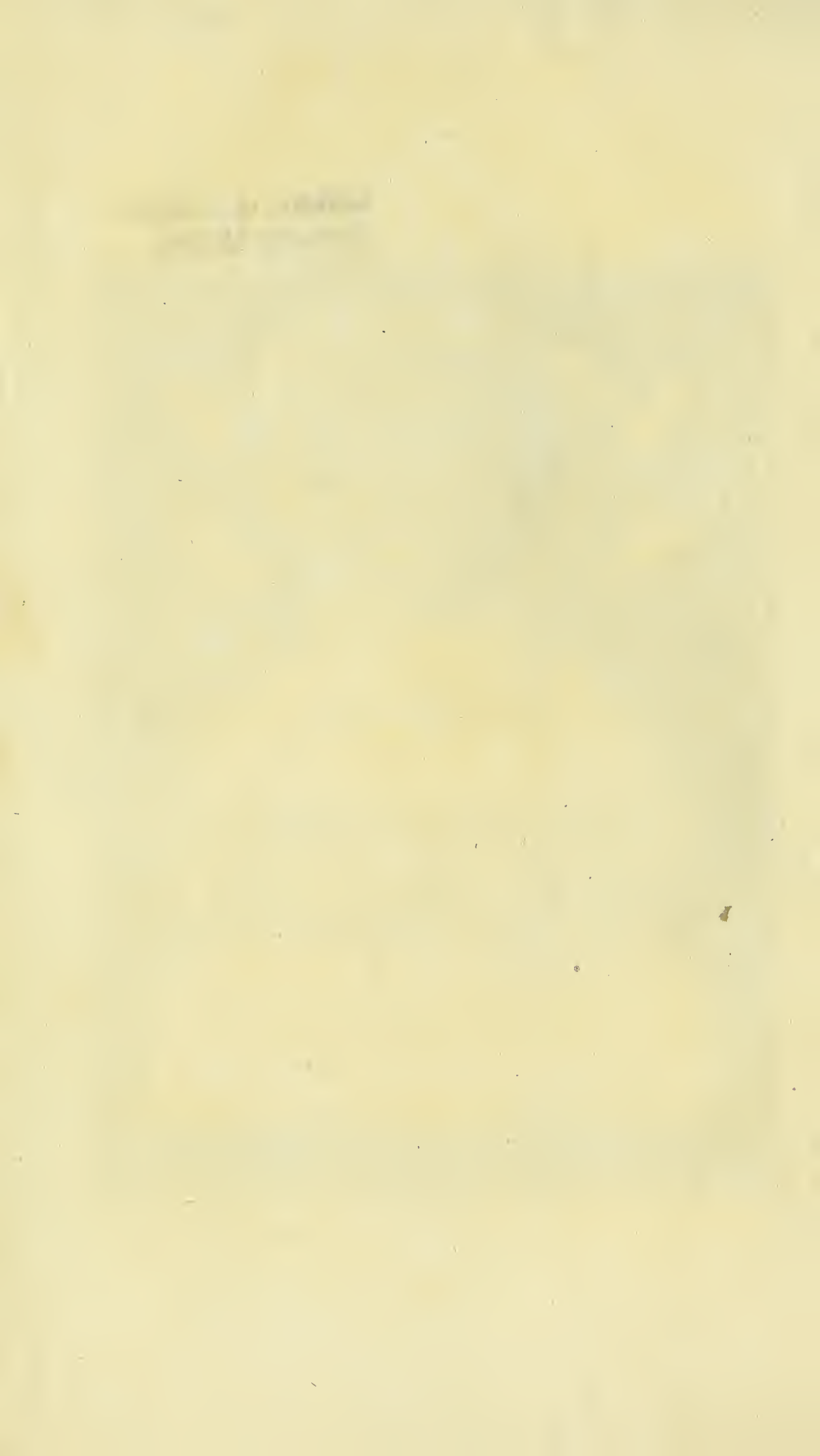
.....

.....

.....

I SCHROT.

Division of Mollusks
Sectional Library



Einleitung
in die
Conchylienkenntniß
nach Linne'

von

Johann Samuel Schröter.

Erster Diaconus an der Stadt- und Hauptpfarrkirche zu St. Petri und Pauli in Weimar, der Römisch Kaiserlichen Academie der Naturforscher, der Churfürstl. Sächs. physikalisch-öconomischen Bienengesellschaft in der Oberlausitz, der Churfürstl. Maynzischen Academie nützlicher Wissenschaften in Erfurth, und der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, Mitglied.



Erster Band,
von den Schnecken.
Nebst drey Kupfertafeln.



H A L L E,
bey Johann Jacob Gebauer.

1783.

QL
403
5374
1783
Bd. 1
copy
SCN41RB

I h r o

römisch = kaiserlichen apostolischen

Majestät

Joseph dem Zwenten,

dem Mächtigen und Grossen,

dem Gütigen und Weisen,

dem Menschenfreunde.

Division of Mollusks
National Library

unterthänigst zugeeignet

von dem Verfasser

Johann Samuel Schröter.





Vorrede.

Ich würde Sünde thun, wenn ich den schönen Töchtern des Meeres, den Conchylien, eine Lobrede halten, und sie den Sammlern und Liebhabern der Natur weitläufig empfehlen wollte; es ist ihnen Lobrede und Empfehlung genug, daß sie in unsern Tagen einer der vorzüglichsten Gegenstände der Naturforscher, und einer der würdigsten Vorwürfe für die Naturaliensammlungen sind. Ich würde aber eben sowohl Sünde thun, wenn ich den Liebhabern und den Sammlern der Conchylien das Conchyliensystem des Herrn Ritters Carl von Linne', welches einen Theil seines Natursystems ausmacht,

weitläufig empfehlen wollte; es ist ihm Empfehlung genug, daß es beynabe allgemein angenommen und genüßt wird, und daß unter den so vielen ältern und neuen Conchyliensystemen noch kein einziges gefunden wird, welches das Linnäische hätte verdrängen können, oder wirklich verdrängt hätte. Borwürfe hat man demselben genug gemacht, die zum Theil auch nicht ohne Grund sind, man hat dem Ritter besonders die äufferste Dunkelheit in der Sprache, die öftern Unrichtigkeiten in den Citaten, deren Abbildungen seine schwere Sprache erläutern sollten, und die so vielen einzelnen Conchylien vorgeworfen, die unter keine seiner angeführten Gattungen gebracht werden können; und doch hat es noch niemand gewagt, den ganzen Linne' über die Conchylien zu erläutern und zu ergänzen. Zwar hat der verstorbene Herr Professor Müller zu Erlangen in seinem deutschen Linnäischen Natursystem den ersten Theil des sechsten Bandes größtentheils den Conchylien gewidmet, allein Kenner wissen es, wie unrichtig und unzuverlässig jene Beschreibungen sind. Auch in dem neuen Schauplatz der Natur und in der *Onomatologia historiae naturalis* sind die Conchylien nicht übergangen worden; allein die Beschreibungen sind in beiden Werken zu kurz, zu unvollständig, und in sehr vielen Fällen ebenfalls unrichtig, und wenn dies alles nicht wäre, so haben doch alle drey Werke nicht mehr, als was Linne' hat, an Ergänzungen und an Berichtigungen hat niemand gedacht; so wie auch die angeführten Schriftsteller entweder gar keine, oder wenigstens größtentheils unzuverlässige Zeichnungen über die beschrie-

geschriebenen Conchylien anführen. Ich habe es gewagt den ganzen Linne' vor mich zu nehmen, ihn zu erläutern, zu berichtigen und zu ergänzen. Ob ich nicht zu viel gewagt habe? Mich dünkt, wer ein solches Unternehmen wagt, der muß wenigstens die vorzüglichsten conchyliologischen Werke, und so viel Conchylien besitzen, daß er den Linne' mit Schriftstellern vergleichen, und beide mit der Natur selbst zusammenhalten kann. Die Schriften, die ich besitze, und bey dieser Arbeit genützt habe, werde ich am Ende dieser Vorrede bekannt machen, und wenn ich meinen Lesern noch sage, daß unter mehr als 4000 Nummern von Conchylien, die ich besitze, mir nicht die ächte Wendeltreppe, nicht der pohlische Hammer, nicht der Winkelhaken, nicht der Oberadmiral fehlt, daß ich das Glück habe mit den drey größten Conchyliologen unsrer Zeit, dem Herrn Legationsrath Neuschen in Haag, dem Herrn Pastor Chemnitz in Kopenhagen, und dem Herrn Kunstverwalter Spengler, auch in Kopenhagen, in der engsten Freundschaft zu stehen, und mit ihnen den vertrauesten Briefwechsel zu unterhalten; daß ich endlich seit acht Jahren die Conchyliologie eifrigst studiere, und dabey meinen Linne', und die Erläuterungen meiner genannten Freunde immer bey der Hand habe; so dünkte ich, ich dürfte es wagen, den Linne' über die Conchylien zu erläutern und zu ergänzen. Besonders habe ich seit mehrern Jahren an Abbildungen von Conchylien, die ich nach Linne' geordnet habe, gesammelt. Die großmüthige Freygebigkeit meines verklärten Freundes des Herrn D. Martini zu Ber-

lin, der mir alle Kupfertafeln seines Naturlexikons; des Herrn Gebauers in Halle, der mir alle Kupfertafeln des Naturforschers; des Herrn Raspe in Nürnberg, der mir alle Kupfer aus Martini Conchylien Cabinet, und aus dem Museo Gottwaldiano; derer Herren Erben des sel. Herrn Knorr, die mir die Kupfertafeln aus Knorr Vergnügen; und einiger andern großmüthiger Gönner und Freunde, die mir conchyliologische Abbildungen verehrten, haben mich in den Stand gesetzt vier starke Folioebände zu sammeln, in denen ich fast alle Linnäische Gattungen, und eine große Menge von Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen, in richtigen Abbildungen vor mir sehen kan. Ich habe eine jede einzelne Abbildung, die zum Theil schwarz, zum Theil aber auch illuminirt sind, sauber und behutsam ausgeschnitten, und auf Folioblätter, mit Bezeichnung des richtigen Namens, fein aufgetragen, und ich kan jetzt schon, auf einigen tausend Folioblättern, mehr als vier tausend einzelne Abbildungen vorzeigen. Ich halte diese Kupfersammlung, wozu noch unzählige Abbildungen aus andern Naturfächern kommen, deren ganze Summe ich bis auf 7 oder 8000 einzelne Copien rechnen darf, für den größten und seltensten Schmuck meiner ganzen Bibliothek. Aber eben diese Sammlung war gleichsam die Grundlage zu meiner gegenwärtigen Arbeit.

Sie bestehet, wie der Augenschein lehret, aus Erläuterungen, Berichtigungen und Ergänzungen. Ich habe mit den Schnecken den Anfang gemacht,

macht, weil ich dazu die mehresten Hülfsmittel bey der Hand hatte, bin aber dabey dem Linne' auf dem Fuße nachgefolgt. Ich habe, ausser dem Linnäis- schen Gattungsnamen, noch die gewöhnlichsten deuts- schen, französischen und holländischen Namen, dann die Zeichnungen aus Schriftstellern, die ich alle selbst nachgeschlagen habe, angeführt, und hier zu- gleich die vielen Unrichtigkeiten im Linnäis- chen Na- tursystem bemerkt. Ich habe dann Linne' Beschrei- bung mitgetheilet, übersetzt und erläutert, und hier habe ich in den mehresten Fällen diese Erläuterungen nach Originalen meiner Conchyliensammlung ge- macht; wo ich das nicht konnte, so habe ich es we- nigstens getreu angezeigt.

Nach meiner Einsicht, und mich dünkt, so müßte man sagen, kan keine Conchylie einen Linnäis- schen Gattungsnamen haben; es sey denn, daß des Linne' angegebene Gattungskennzeichen dar- auf genau passen. Es sind hier nur wenige Fälle ausgenommen, wo sich Linne', entweder aus Man- gel guter Originale, oder aus menschlicher Uebereilung geirrt hat; und auch dies habe ich an seinem Orte an- gezeigt. Man muß überhaupt, um den Linne' zu verstehen, sein *Museum Reginae Ulricae* beständig bey der Hand haben, weil er in diesem Buche sein Con- chyliensystem fürtrefflich erläutert hat. Ist diese Be- hauptung über Conchylien, die Linne' haben soll, richtig, wie sie es ist, so konnte es nicht anders kom- men, es mußten eine Menge von Gattungen und Ab- änderungen vorkommen, die im Linne' fehlen, zumal

da er in Schweden die Gelegenheit gar nicht hatte, oder haben konnte, die man in Dännemark oder in Holland findet, so viele und so vielerley Conchylien zu sehen, als es nöthig war, wenn sein System über die Conchylien vollständiger ausfallen sollte, als es wirklich ausgefallen ist. Es ist daher dem Linne' auch gar keine Schande, wenn man sagt, sehr viele Conchyliengattungen fehlen ihm gänzlich; zumal, da er dies an einem Orte seines Natursystems selbst eingestanden hat, daß er *Species numerosissimas*, wie er sich ausdrückt, übergangen habe; aber das ist unrecht, daß man jede Conchylie in den Linne' hineindrängen will, ohne zu untersuchen, ob auch seine angegebene Gattungskennzeichen darauf passen. Indessen sollten in den Nachträgen nicht blos neue Gattungen, sondern auch Abänderungen beschrieben werden, daher wohl manches Beyspiel vorkommen möchte, das entweder als Abänderung zu einer Linnäischen Gattung gehöret, oder doch nahe an diese oder jene Gattung angränzt; ich habe aber auch dieses in den mehren Fällen angezeigt. Daß ich mich bey diesen Nachträgen, die ich jedem Geschlechte angehängt habe, blos an Zeichnungen habe halten müssen, und daß ich mich an Originale, die in den Kabinetten liegen, aber durch Zeichnungen noch nicht bekannt sind, nicht habe halten können, dies brauche ich, deucht mir, kaum zu bemerken. Gern hätte ich bey den Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen, die Conchylien nach Zeichnungen so nahe zusammen gelegt, als sie gehören, und es möglich wäre, wenn ich nur Originale damit hätte vergleichen können.

Wagte

Wagte es doch nicht einmal Linne', wagten es doch nicht Martini und Chemnitz, diesen oder jenen Abbildungen einen Ort unter bekannten Gattungen anzuweisen. Wer zu einer angeführten Figur ein Original hat, der wird ihr leicht den Ort anweisen können, der ihm gehört. Es ist eine gar so mißliche Sache nach blossen Zeichnungen zu urtheilen. Ich habe für diese Nachträge oder für die Ergänzungen immer den Martini mit Chemnitzens Fortsetzung an die Spitze gestellt, weil er unter allen Conchyliologen der vollständigste ist, und auf ihm habe ich die übrigen Schriftsteller folgen lassen.

Unter jede Gattung des Linne' habe ich Zeichnungen gesetzt, welche eben diese Gattung abbilden. War die angeführte Abbildung schlecht, oder nur mittelmäßig gut, so habe ich dieses bemerkt. Ich halte dieses mühsame Geschäfte für äusserst nothwendig, weil es dann leicht wird, eine Conchylie zu kennen, wenn man Abbildungen nach Beschreibungen, und Beschreibungen nach Abbildungen betrachten und beurtheilen kan. Ich habe mich aber bey diesen Citaten nicht auf die trügliche Anzeige der Schriftsteller verlassen, sondern ich habe alles selbst nachgeschlagen, gesehen und verglichen. Daher habe ich nur diejenigen conchyliologischen Werke angeführt, die ich selbst besitze, und von welchen hernach die Liste folgen wird. Adanson Histoire du Senegal, die ich so lange ängstlich gesucht habe, habe ich nur spät aus der Gogelischen Auction in Frankfurt am Mayn erhalten, nachdem ich dafür Materie und Band, das ist 6 Rthlr. 16 Gr. habe bezah-

bezahlen müssen. Er tritt erst bey dem Geschlecht *Murex* ein. Ich habe bey den Citaten dafür Sorge getragen, was doch so viele Schriftsteller vernachlässigen, daß keine Figur zweymal angeführt werde, weil keine zwey Namen zugleich haben, oder zwey Gattungen bestimmen kan. Zu zweifelhaften oder zweydeutigen Beyspielen habe ich daher ein Fragzeichen gesetzt. Ich habe mir daher, diesen Endzweck zu erreichen, ein sehr mühsames Register über die sämtlichen Figuren aller meiner Schriftsteller gemacht, und eine angezeigte Figur dort bemerkt, und gleichsam ausgethan. Daraus ist das erste Register dieses Bandes entstanden, damit ich den Conchylienfreunden ein wahres Geschenk zu machen glaube, weil ich ihnen hier richtige Linnäische Geschlechts- und Gattungsnamen über die Figuren ertheile, die sie sogleich finden werden, wenn sie bey dem angezeigten Geschlecht die Gattung oder die Abänderungen nachschlagen, die ich durch grössere oder kleinere Zahlen angezeigt habe. Nur wenige Figuren sind mir entwischt, die ich nicht beschrieben hätte, und nur einigemal habe ich eine und eben dieselbe Figur zweymal angeführt, weil es mir gar zu zweifelhaft war, ob sie da oder dorthin gehörte. In diesem Register wird man unter den Conchylienwerken, die ich besitze, blos den *Martini* und das *Museum Gottwaldtianum* vermissen, weil da richtige Benennungen zu seinen Abbildungen gesetzt sind, die man in andern Werken, z. B. *Lister*, *Bonanni*, *Gualtieri*, *Klein*, gar nicht, in den übrigen aber unrichtig, und unzuverlässig mit Linnäischen Geschlechts- oder Gattungsnamen bezeichnet findet. Freylich

lich liefere ich hier nur die Hälfte meiner Arbeit, ich kan aber auch nicht mehr liefern, als was dieser Band beschreibt. Beym künftigen Bande werde ich diese Arbeit fortsetzen, und der Nutzen derselben, der, wie ich glaube, entschieden ist, wird die kleine Mühe, über ein Werk zwey Bände nachzuschlagen, hinlänglich vergüten. Um der Vollständigkeit willen habe ich auch einige calcinirte Conchylien angeführt, worüber ich wohl zu meiner Entschuldigung nichts zu sagen habe.

Nun können auch meine Leser den wahren Gesichtspunct finden, nach welchem sie meine gegenwärtige Arbeit beurtheilen und anwenden können. Ich hatte dabey eigentlich einen dreyfachen Endzweck:

- 1) Den Linne' zu erläutern, und Leser und Conchylienfreunde mit der schweren und oft zweydeutigen Sprache des Ritters bekannt zu machen.
- 2) Die richtigen Synonimien und Abbildungen über den Linne' selbst, und besonders über die bekanntesten und wichtigsten conchyliologischen Werke mitzutheilen; und
- 3) Conchyliensammlern, und besonders solchen, welche zugleich die Conchyliologie studieren, zu zeigen, wie weit wir nun in diesem schönen und kostbaren Naturfache sind.

Wie sehr wäre es nun zu wünschen, daß ein jedes Fach der Natur in dem Linnäischen Natursystem so bearbeitet werden möchte, wie ich hier die Conchylien bearbeitet habe, und wie der Herr Professor Smelin die Mineralogie, und der Herr Doctor Panzer die Botanik in dem bekannten Linnäischen Natursystem, das Raspe in Nürnberg verlegt, und endlich der Herr Professor Lestke die Seeigel bearbeitet haben. Dann eine neue Auflage des Linne', und hier diese Arbeiten, von denen ich rede, genügt; daraus würde ein Werk entstehen, dessen ausgebreiteten Nutzen ich nicht erläutern oder erweisen darf.

Ich habe versprochen die Schriftsteller anzuzeigen, derer ich mich bey dieser Arbeit bedienet habe, und ich erfülle dieses Versprechen um so viel lieber, da diese Arbeit auch sonst für die Litteratur der Conchyliologie ihren entschiedenen Nutzen hat. Es sind nur diejenigen Werke, welche mit Abbildungen versehen sind.

- 1) *Caroli a Linne Systema naturae per regna tria naturae, secundum Classes, Ordines, Species, cum Characteribus, Differentiis, Synonymis, Locis. Tomus I. Editio duodecima reformata. Holmiae. Impensis Direct. Laurentii Salvii 1766. 1327 Seiten in groß Octav.*
- 2) *Caroli Linnaei, Equitis de Stella polari, Archiatri Regii Med. et Botan. Profess. Vpsal. Acad. Vpsal. Holmens. Petropol. Berol. Imper. Lond. Monspel. Tolos. Florent. Soc. Systema Naturae, per regna tria naturae, secundum Classes, Ordines, Genera, Spe-*

Species, cum Characteribus, Differentiis, Synonymis, Locis. Tomus I. praefatus est *Joannes Joachimus Langius*. Math. Prof. Publ. Ord. Halens. Acad. Imper. et Boruff. Colleg. Ad editionem decimam reformatam Holmensem. Halae Magdeburgicae. Typis et sumptibus Jo. Jac. Curt. 1760. 823 Seiten in groß Octav.

3) *Museum S. a. e. R. a. e. M. t. is Ludovicae Ulrica Reginae Suecorum, Cothorum, Vandalorumque etc. etc. etc. in quo Animalia rariora, exotica, imprimis Insecta et Conchilia describuntur et determinantur, Prodromi instar editum a Carolo v. Linne. Equite aurato. Holmiae. Literis et impensis Direct. Laur. Salvii 1764. 720 Seiten in groß Octav.*

4) *Herrn Carls von Linne', Ritters des Königl. Ordens vom Nordsterne u. s. w. Reisen durch Westgothland, welche auf Befehl der hochlöblichen Stände des Königreichs Schweden im Jahr 1746 angestellt worden. Aus dem Schwedischen übersetzt. Mit Kupfern. Halle, Druck und Verlag Johann Jacob Curts, 1765. 318 Seiten in groß Octav, und 7 Tafeln Kupfer.*

5) *Martini Lister, M. D. Historiae sive Synopsis methodicae Conchyliorum, et Tabularum anatomicarum, editio altera. Recensuit et Indicibus auxit Guilielmus Huddesford, S. T. B. Coll. SS. Trinitatis Socius et Musei Ashmoleani custos. Oxonii, e Typographeo Clarendoniano 1770. 1059 Kupfertafeln, und 22 anatomische Tafeln in Folio.*

6) *Martini Lister e Societate regia Londini Historiae animalium Angliae tres tractatus. Vnus de Araneis. Alter de Cochleis tum Terrestribus, tum Fluvialibus. Tertius de Cochleis marinis. Quibus*

- bus adjectus est Quartus de Lapidibus ejusdem Insulae ad Cochlearum quandam imaginem figuratis. Memoriae et Rationi. Londini, apud Joh. Martyn, Regiae Societatis Typographum, ad insigne Campanae in Coemeterio D. Pauli, 1678. 250 Seiten und 9 Kupfertafeln in Quart.
- 7) *Martini Lister Exercitatio Anatomica.* In qua de Cochleis Maxime Terrestribus et Limacibus agitur. Omnium Dissectiones tabulis aeneis, ad ipsas res affabrè incisis, illustrantur. — Londini, sumptibus Sam. Smith et Benj. Walford, Societatis Regiae Typographorum ad Insignia Principis in Coemeterio D. Pauli 1694. 208 Seiten in groß Octav, und 7 Kupfertafeln.
- 8) *Martini Lister Exercitatio anatomica altera,* in qua maxime agitur de Buccinis Fluviatilibus et Marinis. — His accedit Exercitatio medicinalis de Variolis. Londini. Prostant apud Sam. Smith et Benj. Walford, ad insignia Principis in Coemeterio D. Pauli 1695. 267 Seiten in groß Octav, ohne den Tractat de Variolis von 128 Seiten und 6 Kupfertafeln.
- 9) *Recreatio mentis et oculi in observatione Animalium Testaceorum.* Curiosis Naturae Inspectoribus Italico sermone primum proposita a *P. Philippo Bonanno*, Societatis Jesu. Nunc denuo ab eodem Latine oblata, centum additis Testaceorum Iconibus, circa quae varia Problemata proponuntur. Romae, ex typographia Varesii 1684. 412 Seiten, und 140 Kupfert. in groß Quart.
- 10) *Museum Kircherianum sive Museum a P. Athanasio Kirchero in Collegio Romano Societatis Jesu jam pridem incoeptum, nuper restitutum, auctum, descriptum et Iconibus illustratum, excellentissimo domino*

domino Francisco Mariae Ruspolo antiquae urbis Agyllinae principi oblatum a *P. Philippo Bonanni*, Societatis Jesu. Romae 1709. Typis Georgii Plachi Caelaturam profitentis et Characterum fusoriam prope S. Marcum. Superiorum permissu. 522 Seiten, 176 Kupfert. in Folio.

11) D' Amboinsche Rariteitkamer, behelzende eene Beschryvinge van allerhande zoo weeke als harde Schaalvisschen, te weete raare, Krabben, Kreeften, en diergelyke zeedieren, als mede allerhande Hoorntjes en Schulpen, die men in d'Amboinsche zee vindt: Daar benevens zommige Mineraalen Gesteenten, en soorten van Aarde, die in d'Amboinsche, en zommige omleggende Eilanden gevondon worden. Verdeelt in drie Boeken, en met nodige Printverbeeldingen, alle naar 't leven getekent, voorzien beschreven door *Georgius Everhardus Rumphius*, van Hanauw, Koopman en Raad in Amboina, mitsgaders Lid van het Kyzerlyke kweekschool der onderzoekers van de Natuurkunde in 't Duitsche Roomsche Ryk opgerecht onder den naam van Plinius Indicus. T'Amsterdam, by Jan Roman de Jonge, Boekverkoper 1741. 340 Seiten und 60 Kupfert. in groß Folio.

12) *Georg Eberhard Rumphs*, (welcher ehemals Medicinæ Doctor, ältester Kaufmann und Rathsherr zu Amboina, ingleichen ein Ehrenmitglied der Kaiserlichen Academie der Naturforscher unter dem Benamen Plinius Indicus gewesen,) Amboinische Raritätenkammer, oder Abhandlung von den steinschalichten Thieren, welche man Schnecken und Muscheln nennet, aus dem Holländischen überseht von *Philipp Ludwig Stadius Müller*, öffentlichen ordentlichen Lehrer der Weltweisheit zu Erlangen, und mit Zusätzen
 Conchylienk. 1. B. aus

- aus den besten Schriftstellern der Conchyliologie vermehret von Johann Hieronymus Chemnitz, Königl. Dänischen Gesandtschaftsprediger in Wien und Mitglied der Kaiserl. Academie der Naturforscher. Auf Kosten der Kraußischen Buchhandlung in Wien, 1766. Chemnitzens Zusätze 128 Seiten, Müllers Text 200 Seiten, 33 Kupfert. in Folio.
- 13) Franz Valentyns, ehemaligen Predigers auf den ostindischen Inseln Amboina, Banda etc. Abhandlung von Schnecken, Muscheln und Seeegewächsen, welche um Amboina und den umliegenden Inseln gefunden werden. Als ein Anhang zu Georg Eberhard Rumphs amboinischen Raritätenkammer. Aus dem Holländischen übersezt von Philipp Ludwig Stadius Müller, Professor der Naturgeschichte zu Erlang und Mitglied der Röm. Kaiserl. Academie der Naturforscher. Mit 18 Kupfertafeln. Auf Kosten der Kraußischen Buchhandlung in Wien 1773. 148 Seiten in Folio.
- 14) Index testarum conchyliorum quae adservantur in Museo Nicolai Gualtieri, Philosophi et Medici collegiati Florentini, Regiae botanices florentinae Academiae socii in Pisano athenaeo medicinae Professoris emeriti, et methodice distributae exhibentur. Tabulis CX. Florentinae Anno 1742. Ex typographia Cajetani Albizzini. Praesidium permissu. 110 Kupfertafeln, auf einer Seite Beschreibung.
- 15) Des Herrn Dezallier von Argenville, Cammeraths und Mitglieds der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu London und Montpellier, Conchyliologie oder Abhandlung von den Schnecken, Muscheln und andern Schalthieren, welche in der See, in süßen Wassern und auf dem Lande gefun-

gefunden werden, nebst der Zoomorphose oder Abbildung und Beschreibung der Thiere, welche die Gehäusse bewohnen. Aus dem Französischen übersezt und mit Anmerkungen vermehrt. Mit ein und vierzig Kupfertafeln. Auf Kosten der Kraußischen Buchhandlung in Wien 1772. Die Conchyliologie 302 Seiten, die Zoomorphose 82 Seiten, und beide 41 Kupfert.

- 16) *Jacobi Theodori Klein*, Tentamen methodi ostracologicae, sive dispositio naturalis Cochlidum et Concharum, in suas Classes, Genera et Species, Iconibus singulorum Generum aeri incisus illustrata. Accedit Lucubrationum de deformatione, cremento et coloribus testarum quae sunt Cochlidum et Concharum. Tum Commentariolum in locum Plinii Hist. Nat. Lib. IX. Cap. XXXIII. de Concharum differentiis. Denique Sciagraphia Methodi ad Genus Serpentum ordinate digerendum. Lugduni Batavorum, apud Georg. Jac. Wishoff, Conr. Fil. 1753. 177 Seiten, 12 Kupfert. in gr. Quart.
- 17) *Jac. Theod. Klein*, Imperial. Academ. Scient. Petropol. Regiae Societat. Londinens. et Acad. Bonon. Membri, Descriptiones Tubulorum marinorum in quorum censum relati, Lapides caudae cancri Gesneri, et his similes Belemnitae eorumque Alveoli, secundum dispositionem Musei Kleiniani, addita est dissertatio epistolaris de Pilis marinis. Cum decem Tabulis aeneis. Gedani et Lipsiae, in officina libraria Gleditschiana 1773. 40 Seiten in gr. Quart, 10 Kupfert.
- 18) *Friedrich Christian Lessers*, der Kirche St. Jacobi und Martini zu Nordhausen Pastoris, des lutherischen Ministerii Senioris, und der Kaiserl. Acad. Nat. Curios. Mitgliedes, Testaceotheologia, oder gründlicher Beweis des Daseyns und der voll-

königlichen Eigenschaften eines göttlichen Wesens, aus natürlicher und geistlicher Betrachtung der Schnecken und Muscheln, zur gebührenden Verherrlichung des grossen Gottes, und Beförderung des ihm schuldigen Dienstes ausgefertigt. Mit Kupfern. Leipzig 1744. Verlegt Michael Blochberger. 984 Seiten, 22 Kupfert. in Octav.

19) *Locupletissimi rerum naturalium Thesauri accurata descriptio et iconibus artificiosissimis expressio per universam physices historiam, opus cui, in hoc rerum genere nullum par existit. Ex toto terrarum orbe collegit, digessit, descripsit, et depingendum curavit, Albertus Seba, Etzela Oostfrisius, Academiae Caesareae Leopoldino Carolinae Naturae Curiosorum Collega Xenocrates dictus; Societatis Regiae Anglicanae, et Instituti Bononiensis, Sodalis Tomus III. Amstelaedami, apud Janfonio-Waesbergios 1758. 212 Seiten in groß Folio, 116 Kupfertafeln.*

20) *Deliciae naturae selectae, oder auserlesenes Naturalienkabinet, welches aus den drey Reichen der Natur zeigt, was von Liebhabern aufbehalten und gesammelt zu werden verdienet. Ehemals herausgegeben von Georg Wolfgang Knorr, berühmten Kupferstecher in Nürnberg, fortgesetzt von dessen Erben, beschrieben von Philipp Ludwig Statius Müller, ehemaligen öffentlichen ordentlichen Lehrer auf der Friedrichsuniversität zu Erlangen, von neuem übersehen, verbessert, und mit einer Vorrede begleitet von Johann Ernst Immanuel Walch, Herzoglich Sachsen-Weimarischen und Eisenachischen Hofrath, wie auch der Beredsamkeit und Dichtkunst ordentlichen öffentlichen Lehrer auf der Universität zu Jena. Nürnberg in Verlag der Knorr'schen Erben.*

1778 erster Theil, 180 Seiten, 38 Kupfertafeln.
Zweiter Theil 1778. 112 Seiten, 53 Tafeln in
groß Folio. Mit illuminirten Kupfern.

- 21) Vergnügen der Augen und des Gemüths, in
Vorstellung einer allgemeinen Sammlung von
Schnecken und Muscheln, welche im Meer gefun-
den werden. Erster Theil. Herausgegeben von
Georg Wolfgang Knorr in Nürnberg 1757.
39 Seiten. Zweite vermehrte und verbesserte
Auflage. Herausgegeben von Georg Wolf-
gang Knorrs sel. Erben in Nürnberg 1776.
127 Seiten, 30 Kupfert. Zweiter Theil 1764.
56 Seiten, 30 Kupfert. Dritter Theil 1768.
52 Seiten, 30 Kupfert. Vierter Theil 1769.
48 Seiten, 30 Kupfert. Fünfter Theil 1771.
46 Seiten, 30 Kupfert. Sechster Theil 1772.
76 Seiten, 40 Kupfert. in groß Quart. Mit
illuminirten Kupfern.

- 22) *Museum Tessinianum opera illustrissimi Comitis
Dom. Car. Gust. Tessin Regis Regnique Suiogothici
Senatoris, Regiae cancellariae Praesidis, ad Aulam
Regiam Summi Mareschalli, Educationi R. Cels.
Princip. Hered. Gustavi Praefecti, Academiae Abo-
ensis Cancellarii, Ordinis S. R. M. Seraphinorum
equitis Aurati et Commendatoris, nec non omnium
S. R. M. Sueciae ordinum Cancellarii, Equisque
Aurati de Aquila Nigra, collectum.* Hans Excel-
lence, Riks - Rådets etc. Herr Gr. Carl Gust.
Tessins Naturalie-Samling. (Vom Herrn Linne'.)
Holmiae, apud Laurentium Salvium 1753. 123
Seiten, 12 Kupfert. in groß Folio.

- 23) Sammlung von Muscheln, Schnecken und an-
dern Schalthieren, welche auf allerhöchsten Be-
fehl Seiner Königl. Majestät von Dännemark und
Norwegen mit möglichster Sorgfalt nach der Na-

tur gezeichnet, in Kupfer gestochen, und mit ihren natürlichen Farben erleuchtet worden von **Franciscus Michael Regensfuß**, Königl. Dänischen Kupferstecher. Kopenhagen. Recüeil de Coquillages, de Limaçons et de Crustacés, peints d'après nature par ordre très haut de Sa Majesté, Le Roi de Danemarc et de Norvegue gravés en taille douce et illuminés de couleurs naturelles par **François Michel Reguensfous**, Graveur de S. M. R. Danoise. Copenhague, 53 Seiten, ohne die Einleitungen. (Erster verworfener Text, mit 2 in Kupfer gestochenen Titelblättern.) Auserlesene Schnecken, Muscheln, und andre Schalthiere auf allerhöchsten Befehl seiner Königl. Majestät nach den Originalen gemahlt, in Kupfer gestochen, und mit natürlichen Farben erleuchtet von **Franz Michael Regensfuß**, Königl. Kupferstecher, 1758. Coix de Coquillages et de Crustacés peints d'après nature gravés en taille douce et illumines de leurs vraies couleurs par **François Michel Regensfuß**, graveur du Roi. Publié par ordre du roi. A Copenhague, 1758. 87 Seiten, ohne die Einleitungen, 12 illuminirte Kupfert. in Royal Folio.

- 24) *Ignatii a Born*, Equ. Academiae Im. Naturae Curiosorum, Petropolit. Londinens. Holmens. Göttingens. Vpsaliensis. Londin gothorum, Senens. Monacensis, Burghaus. Patavinae nec non Physicorum Berolinensium Sodalis. Index rerum naturalium Musei Caesarei Vindebonensis. Pars I. ma. Testacea. Verzeichniß der natürlichen Seltenheiten des k. k. Naturaliencabinetes zu Wien. Erster Theil, Schalthiere. Vindebonae, ex officina Krausiana 1778. 458 Seiten und eine ausgemahlte Kupfertafel in groß Octav.

- 25) *Testacea Musei Caesarei Vindebonensis, quae Jussu Mariae Theresiae Augustae disposuit et descripsit Ignatius a Born, Equ. S. Caes. Reg. Apost. Majest. in re monetaria et metallica a Consiliis aulicis, Academ. Scient. Imp. Nat. Curios. Petropolit. Londinenf. Holmenf. Göttingenf. Tolosan. Vpsaliens. Sienens. Monacensis etc. Sodalis. Vindebonae, Sumptibus Joannis Pauli Kraus 1780. 442 Seiten, 18 illuminirte Kupfert. in groß Folio.*
- 26) *Neues systematisches Conchylienkabinet, geordnet und beschrieben von Friedrich Heinrich Wilhelm Martini, der Arznelgelahrtheit Doctor und approbirter Practikus in Berlin; Mitglied der römisch-kaiserlichen Akademie der Wissenschaften u. s. f. und unter dessen Aufsicht nach der Natur gezeichnet, und mit lebendigen Farben erleuchtet durch Andreas Friedrich Zoppe, Berlinischen akademischen Naturalienmahler. Erster Band. Mit Approbation, und unter der Protection der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften und schönen Künste. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Maspe 1769. 408 Seiten. Zweyter Band 1773. 362 Seiten. Dritter Band 1777. 434 Seiten. Neues systematisches Conchylienkabinet, fortgesetzt durch Johann Hieronymus Chemnitz, Pastor bey der deutschen Guarnisonsgemeinde zu Kopenhagen, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Naturforscher, der Nordischen Societät der Wissenschaften, der gelehrten Gesellschaft zu Danzig, und der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. Vierter Band 1780. 344 Seiten. Fünfter Band 1781. 324 Seiten, und alle fünf Bände 193 illuminirte Kupfertafeln. Sechster Band mit 36 nach der Natur gemahlten und durch lebendige Farben erleuchtete Kupfertafeln, 1782. in groß Quart.*

- 27) Friedrich Heinrich Wilhelm Martini — allgemeine Geschichte der Natur, in alphabetischer Ordnung. Erster Theil. Mit Königl. Preuß. und Churfürstl. Sächsischen Privilegien. Berlin und Stettin, bey Joachim Pauli 1774. 764 Seiten. Zweyter Theil 1775. 690 Seiten. Dritter Theil 1777. 706 Seiten. Vierter Theil 1778. 702 Seiten in groß Octav, und 162 Kupfertafeln. (Wird fortgesetzt.)
- 28) Des Ritters Carl von Linne', Königl. Schwedischen Leibarztes, vollständiges Natursystem nach der zwölften lateinischen Ausgabe, und nach Anleitung des Holländischen Houttunnischen Werks mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertigt von Philipp Stadius Müller. — Sechster Theil. Von den Würmern. Erster Band. Nebst 19 Kupfertafeln. Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raspe 1775. 638 Seiten in groß Octav, 19 Kupfertafeln.
- 29) Musei Gottwaldtiani, Testaceorum, Stellarum marinarum et Coralliorum, quae supersunt tabulae, die Conchylien, Seesterne und Meergewächse der ehemaligen Gottwaldtischen Naturaliensammlung nach den vorhandenen 49 Kupfertafeln, mit einer kurzen Beschreibung begleitet von Johann Samuel Schröter. Nürnberg, auf Kosten der Raspischen Buchhandlung 1782. 64 Seiten und 49 Kupfertafeln.
- 30) Gottorfische Kunstkammer, worinnen allerhand ungemeyne Sachen, so theils die Natur, theils künstliche Hände hervorgebracht und bereitet. Vor diesem aus allen vier Theilen der Welt zusammen getragen, und vor einigen Jahren beschrieben, auch mit behörigen Kupfern gezieret durch Adam Olearium, weil. Bibliothecarium und Antiquarium auf der

der Fürstl. Residenz Gottorf. Welchem zu Ende angefüget ist, des ist gedachten sel. Herrn Olearii Holssteinische Chronica. Anjeho aber übersehen, und zum andern mal gedruckt. Auf Gottfried Schulzens Kosten 1674 in dessen Buchhandlung zu Schleswig solche zu finden ist. 80 Seiten in Quart, 36 Kupfert.

31) *Gazophylacium rerum naturalium e regno Vegetabili, Animali, et Minerali depromptarum, nunquam haecenus in lucem editarum, fidelis cum figuris aeneis ad vivum incisiss repraesentatio, opera Michaelis Ruperti Besleri, Medici et Reipublicae Norib. Physici ordinarii et officinarum pharmaceuticarum p. t. Visitatoris senioris. Anno 1733. Gazophylacium rerum naturalium e Regno Vegetabili, Animali et Minerali depromptarum, cum figuris aeneis ad vivum incisiss; oder merkwürdige Naturalienkammer, welche besondere Stücke, sowohl aus dem Gewächs: als Thier: und Mineralienreiche unter schönen lebhaften Kupferstichen, vor Augen legt. Mit lateinischer und deutscher Erklärung und Register versehen. Leipzig, in der Zedlerischen Buchhandlung 1733. 35 Tafeln Kupfer mit kurzen Beschreibungen im größten Folio.*

32) *Rariora Musei Besleriani quae olim Basilius et Michael Rupertus Besleri collegerunt, aeneisque Tabulis ad vivum incisa evulgarunt: nunc commentariolo illustrata, a Johanne Henrico Lochnero, vt virtuti του μακαριου exstaret monumentum, de novo luci publicae commisit et laudationem ejus funebrem adjecit maestissimus Parens Michael Friedericus Lochnerus, Archiater Caes. Acad. Leopold. Carol. Nat. Cur. Ephem. Director. Anno O.R. 1716. 112 Seiten, 40 Tafeln Kupfer, in Folio.*

33) Des Ritters Carl von Linné' Lehrbuch über das Natursystem, so weit es das Thierreich angehet, in einem vollständigen Auszuge der Müllerschen Ausgabe. Erster Band, mit 20 Kupfertafeln. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raspe 1781. 688 Seiten 20 Kupfert. Zweyter Band 1782. 636 Seiten. Beide Bände 42 Kupfert. in groß Octav.

34) Des Herrn Kunstverwalter Spengler drey Kupfertafeln schätzbarer, und zum Theil seltener Conchylien. In groß Folio.

35) Der Naturforscher. Erstes Stück. Halle, bey Joh. Jac. Gebauer 1774. 294 Seiten, 4 Kupfert. Zweytes Stück 1774. 246 Seiten, 6 Kupfert. Drittes Stück 1774. 290 Seiten, 5 Kupfert. Viertes Stück 1774. 274 Seiten, 4 Kupfert. Fünftes Stück 1775. 256 Seiten, 3 Kupfert. Sechstes Stück 1775. 275 Seiten, 8 Kupfert. Siebentes Stück 1775. 277 Seiten, 7 Kupfert. Achtes Stück 1776. 296 Seiten, 6 Kupfert. Neuntes Stück 1776. 318 Seiten, 7 Kupfert. Zehntes Stück 1777. 208 Seiten, 2 Kupfert. Elftes Stück 1777. 204 Seiten, 4 Kupfert. Zwölftes Stück 1778. 244 Seiten, 5 Kupfert. Drenzehentes Stück 1779. 236 Seiten, 5 Kupfert. Vierzehentes Stück 1780. 220 Seiten, 6 Kupfert. Fünfzehentes Stück 1781. 256 Seiten, 5 Kupfert. Sechzehentes Stück 1781. 212 Seiten, 4 Kupfert. Siebzehentes Stück 1782. 250 Seiten, 5 Kupfert. Achtzehentes Stück 1782. 268 Seiten, 5 Kupfert. In groß Octav. Die Kupfertafeln größtentheils illuminirt. (Wird fortgesetzt.)

36) Beschäftigungen der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde. Erster Band. Mit Kupfern. Berlin, bey Joachim Pauli 1775. 476
Seit

Seiten, 9 Tafeln Kupfer. Zweyter Band 1776.
 605 Seiten, 12 Kupfert. Dritter Band 1777.
 587 Seiten, 11 Kupfert. Vierter Band 1779.
 652 Seiten in groß Octav, 21 Kupfert.

37) Schriften der Berlinischen Gesellschaft naturfor-
 schender Freunde. Erster Band, mit Kupfern.
 Berlin 1780. Im Verlage der Buchhandlung
 der Realschule, 415 Seiten in groß Octav, 10
 Kupfert. Zweyter Band 1781. 419 Seiten,
 10 Kupfert. Dritter Band 1782. 504 Seiten,
 8 Kupfert.

38) Fundamenta Testaceologiae. Conf. Exper. Fac.
 Med. Vpsal. Praeside Viro illustri, Generosissimo,
 D. Doct. *Carolo a Linné*, S. R. M.tis Archiatro,
 Eq. Aur. de Stella por. Med. et Bot. Prof. R. O.
 Acad. Par. Petrop. Lond. Reliq. Membro, in Au-
 ditor. Carol. Maj. die 29. Junii 1771. proponet
 Auctor *Adolphus Murray*, Stockholmiensis. Prof.
 vic. ad Theat. Anat. Stockholm. Vpsaliae, ex of-
 ficina Edmanniana. 43 Seiten in Quart, 2 Kus-
 pfertafeln.

39) Zoophylacium Gronovianum, exhibens Animalia
 quadrupeda, amphibia, pisces, insecta, vermes,
 mollusca, testacea, et zoophyta, quae in Museo
 suo adservavit, examini subjecit, systematice dispo-
 suit, atque descripsit, *Laur. Theod. Gronovius*,
 J. V. D. civitatis Lugduno Batavae Senator, Socie-
 tatis physico medicae Regiae Londinensis, Basilaee-
 nis atque Hollandicae Socius. Additis rarissimorum
 objectorum iconismis. Lugduni Batavorum, apud
 Theodorum Haak et Socium, et Samuelem et Jo-
 hannem Luchtman 1781. 380 Seiten, 20 Kus-
 pfert. in Folio.

- 40) *Henrici Johannis Bytemeister*, Bibliothecae appendix, sive Catalogus apparatus Curiosorum artificialium et naturalium subjunctis experimentis a possessore editus, in usum praelectionum academicarum experimentalium mathematico-physico-curiousarum. Editio altera auctior. Accedunt tabulae figurarum aenearum XXVIII. In Academia Julia A. R. S. 1735. Sumptibus auctoris. 58 Seiten, 28 Kupfertafeln in groß Quart.
- 41) *Histoire naturelle du Senegal. Coquillages. Avec la Relation abrégée d'un Voyage fait en ce pays pendant les années 1749, 50, 51, 52 et 53. par M. Adanson*, Correspondant de l'Academie Royale des Sciences. Ouvrage orné de Figures. a Paris, chez Claude-Jean-Baptiste Bauche, Quai des Augustins, a l'image Sainte Genevieve, et à Saint Jean dans le Desert. 1757. Avec Approbation et Privilège du Roi. Die Reise 190 Seiten, die Beschreibung der Conchylien 275 Seiten in gr. Quart und 19 Kupfertafeln.
- 42) *Der Drontheimischen Gesellschaft Schriften, aus den Dänischen übersetzt. Erster Theil, mit Kupfern. Kopenhagen, bey Friedrich Christian Pelt 1765. 253 Seiten in groß Octav, 6 Kupfert. und eine Charte. Zweyter Theil 1765. 392 Seiten, 14 Kupfert. Dritter Theil 1767. 414 Seiten, 10 Kupfert. Vierter Theil 1770. 403 Seiten, 15 Kupfert.*
- 43) *Jobi Basteri, Med. Doct. Acad. Caes. Societ. Reg. Lond. et Holland. Socii opuscula subseciva, observationes miscellaneas de Animalculis et Plantis quibusdam marinis, eorumque ovariis et seminibus continentia. Liber primus. Harlemi, apud Joannem Bosch 1759. Liber secundus 1760. 96 Seiten in Quart, 10 Kupfert. (Das dritte Buch fehlet mir.)*

- 44) Versuch einer systematischen Abhandlung über die Erdconchylien, sonderlich derer, welche um Thangelstedt gefunden werden. Nebst einer Nachlese über die Erdschnecken überhaupt von Johann Samuel Schröter. Mit Kupfern. Berlin, bey Johann Georg Bofe, Buchdrucker in der Wilhelmsstrasse 1771. 240 Seiten, 2 Kupfertafeln in groß Octav.
- 45) Die Geschichte der Flußconchylien, mit vorzüglicher Rücksicht auf diejenigen, welche in den Thüringischen Wassern leben, von Johann Samuel Schröter. Mit eilf Kupfertafeln. (die man illuminirt und schwarz haben kan.) Halle, bey Johann Jacob Gebauer 1779. 434 Seiten in groß Quart. 11 Kupfert.
- 46) Ueber den innern Bau der See-, und einiger ausländischen Erd- und Flußschnecken. Ein Versuch von Johann Samuel Schröter. Mit fünf Kupfertafeln. (die man illuminirt und schwarz haben kan.) Frankfurt am Mann, bey Barrenstrapp Sohn und Wenner 1783. 164 Seiten in groß Quart, 5 Kupfert.

Ausser diesen Werken habe ich noch viele andre genüßt, die mehr oder weniger an die Conchylien gedacht haben, unter welchen folgende, die ich nur kurz anzeige, die vorzüglichsten sind.

- 47) Das grosse Knorrische Petrefactenwerk, mit dem Walchischen Commentar, in 4 Bänden in groß Folio, in Rücksicht auf calcinirte Conchylien.
- 48) Schröter vollständige Einleitung, in vier Bänden in groß Quart, in Rücksicht auf calcinirte Schnecken.

49) Schrö-

- 49) Schröter Journal für die Liebhaber des Steinreichs und der Conchyliologie. In sechs Bänden in Octav.
- 50) Schröter für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeschichte. In zwey Bänden in Octav.
- 51) Das Berlinische Magazin, in vier Bänden in Octav, worinne besonders eine Abhandlung des Herrn D. Martini über die Erd- und Flußconchylien merkwürdig ist.
- 52) Die Berlinischen Sammlungen, in zehn Bänden, in Octav.
- 53) Die Berlinischen Mannichfaltigkeiten, in 14 Bänden, in groß Octav.
- 54) Die Acta Helvetica, in acht Bänden, in Quart.
- 55) Köfels Insectenbelustigungen, in vier Bänden, in Quart.
- 56) Die Kupfertafeln zu Herrn Spengler Catalogue raisonné über sein Cabinet, daran er jetzt arbeitet.
- 57) Einige Kupfertafeln aus den neuen Schriften der Königl. Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen, u. d. gl.

Unter allen diesen Schriften habe ich Num. 3. 10 und 23. von hiesiger herzoglichen Bibliothek entlehnet, die übrigen, und noch eine Menge andrer, in welchen aber keine Zeichnungen von Conchylien vorhanden sind, besitze ich selbst.

Da es eine Einleitung seyn soll, so habe ich alle Weitläufigkeit vermieden, doch mich also einzurichten gesucht, daß ich der Deutlichkeit nichts vergesse
ben

ben habe. Ein einziges mal bin ich durch ein Bey-
 spiel meiner Sammlung hintergangen worden, das
 einige Beschädigungen erlitten hatte, und wovon ich
 ein gutes Exemplar von meinem Spengler erhielt, da
 die Beschreibung schon abgedruckt war. Es ist die
 braune Volute mit weissen Queerbinden S. 302.
 Num. 228. tab. 1. fig. 15. Ich habe vergessen an-
 zumerken, daß auf einer jeden Windung eine Keyhe
 stumpfer Knoten liegen, und daß sie in ihrem gut er-
 haltenen Zustande auf castanienbraunem Grunde eine
 einzige schmale weisse Binde in der Gegend der Nase
 habe. Dies alles zeigt sich an der richtigen Abbil-
 dung, die ich tab. 1. fig. 15. mitgetheilt habe. Man
 findet von dieser Volute indessen nur selten Beyspiele,
 wo nicht wenigstens die Knoten etwas abgerieben
 seyn, und nun weiß erscheinen sollten. So fein und in
 der That fast unmerklich die äussern Queerstreiffen
 sind, so sichtbar und stark sind sie von innen, in der
 schneeweissen Mundöffnung; und alle Umstände lehren,
 daß unsre Volute von derjenigen, die wir unter Mu-
 rex Num. 30. der Gattungen und Abänderungen, die
 im Linne' fehlen, gänzlich und zwar dadurch unter-
 schieden sey:

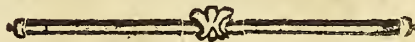
- 1) Daß ihr weisses Band kein erhöhter Wulst,
 sondern ein blosses Band ist.
- 2) Daß ihre Spindel nicht zart gefalten ist, son-
 dern drey starke Falten hat.
- 3) Daß ihr Schlund mit starken erhabenen
 Streiffen versehen ist.

Meinem ersten Entwurfe nach sollte dieser erste Band sich mit der Beschreibung des Linnäischen Geschlechtes Turbo endigen, daher auch auf der dritten meiner Kupfertafeln verschiedene hieher gehörige Gattungen, nemlich: Tab. III. fig. 17. Turbo cochlus, fig. 18. Turbo margaritaceus, fig. 19. Turbo distortus, fig. 20. Turbo scalaris, fig. 21. Turbo imbricatus, fig. 22. Turbo bidens abgebildet sind; da aber dieser Band die festgesetzte Bogenzahl weit würde überschritten haben, so bleibt dieses Geschlecht für den zweyten Band bestimmt. Eben dieser zweyte Band wird die übrigen Schneckengeschlechter, und die sämtlichen Muscheln beschreiben.

Weimar,

in der Ostermesse 1783.

Johann Samuel Schröter.



Einleitung
in
die Conchylienkenntniß
nach Linne.

Erster Band.
Von den Schnecken.





Erstes Geschlecht.

ARGONAUTA.

Linn. Gen. 317. p. 1161.



Dünnschalige, oder zarte, oder feine
Schiffsboote, Pappiernautilusse, lat.
Carina Nautili Rumph. *Cymbium* Gualt.
Argonauta Linn. franz. *Nautilé de papier*
ou *papyracé*. holländ. *Fyne Schippertjes*, *Zeilers of Pa-*
pierre Nautilieffen.

Animal *Sepia*, *Testa univalvis*, *spiralis involuta*,
membranacea unilocularis Linn. XII. p. 1161. Der Pappi-
ernautilus hat eine *Sepia* zu seinem Bewohner,
dem Bau nach gehöret er unter die gewundenen
Conchylien, und zwar unter diejenigen, die in sich
selbst gewunden sind, die Schale ist überaus dün-
ne, hat aber keine Zwischenwände. Linné hat nur
zwey Gattungen.

I. *Argonauta argo*. Linn. Sp. 271. p. 1161.

Tab. I. Der Reißbrey Nautilus, die Galere,
 Fig. I. die holländische Zaube, die Cammerz-
 tuchshaube, lat. *Carina nautili*, franz. *Nau-
 tile papiracé*, holländ. *Zeilers*, *Rystenbrey Nautilus*, *Pa-
 piere Nautilus*. Lister Hist. Conchyl. tab. 554. 555.
 Bonanni Recret. und Mus. Kircher. Class. I. fig. 13.
 Rumph amb. Naritatenf. tab. 18. fig. 1. 4. A. B. Gu-
 altieri Ind. testar. tab. 11. fig. A. B. tab. 12. fig. A. B. C.
 Argenville Conchyl. tab. 5. fig. A. B. C. Argenville
 Zoomorph. tab. 2. fig. 2. 3. Klein Method. Ostrac.
 tab. 1. fig. 3. Lesser Testaceothcol. tab. 1. n. 6. Seba
 Thesaur. T. III. tab. 84. fig. 4. bis 12. Knorr Deli-
 ciae Tab. B. I. fig. 3. 4. Knorr Vergnüg. Th. I. tab.
 2. fig. 1. 2. Th. VI. tab. 31. Martini Conchyl. Th.
 I. tab. 17. fig. 156, bis 159. tab. 18. fig. 160. 161.
 Mus. Gottwaldt. tab. 40. fig. 272. 273. 274. Loch-
 ner Mus. Besler. tab. 19. Olearius Gottorf. Kunstf.
 tab. 32. fig. 4. Linne' Naturyst. des Thierreichs Th.
 II. tab. 38. fig. f. Murray Fund. testaceol. tab. 1. fig.
 8. *Argonauta carina subdentata*. Linne'.

Das einzige Unterscheidungszeichen, das Linne' angiebt, ist dieses, daß der Kiel oder der Rücken auf beyden Seiten mit Zacken versehen ist, die sich der Ritter als Zähne gedachte. Dieser Rücken ist allezeit der schmählfte Theil der Conchylie, ob er gleich an einigen Besspielen breiter, an andern schmäler ist, so wie er auch gemeiniglich eine in das Braune fallende Farbe hat, die aber nur den hintern Theil der Schale einnimmt. Das übrige der Schale ist weiß, und fällt zuweilen in das Gelbe. Man siehet eine einzige eingerollte Windung. Die Seitenwände sind in der Mitte am höchsten, nach der Windung zu am weitesten, und haben geschlängelte bald glatte, bald knotige, bald einfache, bald gabelför- mige Streiffen oder Ribben. Daraus ist deutlich, daß
 der

der Pappiernautilus in verschiedenen Abänderungen vorkomme, die Martini am vollständigsten auseinander setzt, und folgende angiebt. 1) Der knotigt gestreifte Pappiernautilus. fig. 156. 2) Die zarte schmalkielige Galere mit vielen zum Theil gabelförmigen Streiffen, fig. 157. 3) Die breitkielige dünne Galere mit einzelnen glatten Ribben. fig. 158. 159. 4) Die doppelt gestreifte knotige Galere mit Ohren. fig. 160. 5) Die kleine seltsame gewafnete Galere mit breitem Kiel. Vignette 8. fig. 2. Man findet sie in mehrern Meeresgegenden, sie sind aber weder gemein noch wohlfeil. Der Bewohner, von dem man sagt, daß er in seinem Hause ganz frey sitze und gar nicht befestiget sey, soll eine bewundernswürdige Fertigkeit im Schwimmen zeigen. Siehe Tab. I. fig. 1.

II. *Argonauta cymbium*. Linn. Spec. 272. p. 1161.

Der dünne oder feine Kahn. lat. *Cymbium minimum complanatum*. Gualt. Gualtieri Ind. Testar. tab. 12. fig. D. Martini Conchylienf. tab. 18. fig. 161. 162. aus dem Gualtieri entlehnt. *Argonauta carina rugosa mutica*. Linne'.

Der Rücken dieser Schale ist gerunzelt, und hat keine Zähne oder Stacheln. Eben solche Runzeln oder Falten laufen über die ganze Schale hinweg, welche durch feine, die Länge herab laufende Streifen durchschnitten werden. Die feine zarte Schale ist platt gedrückt, und sie hat mehrentheils nur die Größe eines Sandkorns, daher man sie nur durch ein gewafnetes Auge betrachten kan, daher sie auch Gualtieri und Martini einmal vergrößert abgebildet haben, und nun erst kan man ihren wunderbaren Bau erkennen. Linne' sagt, was Gualtieri vielleicht nicht wuste, daß sie in dem mittländischen Meere zu Hause sey; und vielleicht macht es blos ihre allzugeringe Größe, daß man sie so selten findet.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) Die gläserne verdeckte Galere. franz. *Nautil vitré* Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. B. Martini Conchyl. Th. I. S. 239. tab. 18. fig. 163. aus dem Argenville.

Einige Aehnlichkeit mit den Argonauten kan man dieser Conchylie nicht absprechen, sonderlich in Rücksicht auf die Feinheit der Schale, die ebenfalls keine Zwischenkammern hat. Ihr Bau ist kegelförmig; die Endspitze ist eingerollt, aber nicht in die Mündung, von der sie weit genug entfernt ist. Auf dem Rücken hinunter siehet man eine Reihe Zähne, der Rücken selbst aber ist rund gewölbt; die ganze Schale hat regelmässig stehende Queerribben, und der Bau derselben ist platt, die Mündung also oval. Herr Lionnet in Zag ist noch der einzige Besitzer dieser Conchylie, die man vielleicht auch für eine Patelle halten könnte; wenigstens nach Linne' ist es kein Argonaut.

2) Der Pappiernautilus mit sichtbaren Windungen. Das antike Trinkhorn. Spengler in den Beschäftig. der Gesellschaft naturf. Freunde in Berl. Th. II. S. 458. tab. 13. fig. 3. 4. 5.

Diese Conchylie hat eben die feine Schale, und eben die Durchsichtigkeit des Pappiernautilus, aber die Windungen gehen nicht in die Schale hinein, sondern sie sind von aussen sichtbar. Die Mündung bildet ein längliches Viereck, und die erste Windung macht fast die ganze Grösse der Schnecke aus. Der Rücken ist flach und ausgebogen, und hat vier glatte Keifen. Sie ist 5. Linien breit, eine Linie hoch, und von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

Zweytes Geschlecht.

NAUTILUS.

Linn. Gen. 318. p. 1161.

Da Linne' das Wort Nautilus in einer ihm eignen Bedeutung nimmt, und darunter mehrere Gattungen begreift, so hat man noch keine allgemeine Namen für ihn, die besondern und bekannnten gehören für die Gattungen. Seine Geschlechtskennzeichen sind: Animal, (Rumph. mus. t. 17. f. D.) Testa univalvis, isthmis perforatis concamerata, polythalamia. Vom Thier weiß Linne' kein Geschlecht anzugeben, er beruft sich auf eine sehr entstellte und mißrathene Figur im Rumph, die aber nicht Fig. D. sondern B. ist, und die Martini Conchyl. Th. I. S. 222. auf der neunten Bignette hat nachzeichnen lassen; die aber, wenn sie auch vielleicht richtig wäre, nicht einmal auf alle Gattungen des Linnäuschen Geschlechtes Nautilus passen würde. Von der Schale dieses Geschlechts und der Gattungen desselben sagt der Ritter: Dies Geschlecht gehöre zu den einschaligen Conchylien, habe eine offne Röhre, welche durch die Wände der Schale hindurch laufe, die aus einzelnen Theilen oder Gliedern bestehe, und die Schale habe innwendig Zwischenkammern. Dies Geschlecht bringt der Ritter unter folgende Unterabtheilungen:

A. Spirales rotundati, in sich selbst gewundene, und abgerundete.

I. Nautilus Pompilius. Linn. Spec. 273. p. 1161.

Der schwere oder dickschalige Nautilus, das dickschalige Schiffboot, der Schiffkuttel, die Perlemutterschnecke, lat. Nautilus crassus, Nautilus major vel maximus, Nautilus pompilius Linn. franz. Nautille,

*tille, Nautilé, le grand Nautilé des Indes, holländ. ge-
 perlamoerde Nautilus, Parl-Slakke, Parlemoeur - hoorn.*
Lister *) Hist. Conchyl. tab. 550. (a.) fig. 1. 3. tab.
 551. (a.) tab. 552. (b.) **Bonanni** Recreat. et Mus.
Kircher. Class. I. fig. 1. (a.) und 2. (d.) **Rumph** amb.
Maritatenf. tab. 17. fig. A. (a) und C. (d.) **Gualtieri**
Index testar. tab. 17. A. fig. A. (a) B. (a.) tab. 17. B.
 (d.) tab. 18 d. **Argenville** Conchyl. tab. 5. fig. E. (a.)
 F. (a.) **Klein** Method. tab. 1. fig. 1. (a) 2. (a.) **Lesz-**
ser Testaceothéol. tab. 2. fig. 11. (a.) **Seba** Thesaur.
 Tom. III. tab. 84. fig. 1. (c.) 2. (c.) 3. (c.) **Knorr**
 Deliciae tab. B. fig. 1. (a.) 2. (b.) tab. B. I. fig. 1. (d.)
 2. (a.) **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 1. fig. 1. (a.) 2.
 (d.) tab. 2 fig. 3. (a.) Th. IV. tab. 22. fig. 1. (a.) 2.
 (b?) **Martini** Conchyl. Th. I. S. 226. **Bignette** 10.
 (d.) tab. 18. fig. 164. (a.) fig. 165. (d.) fig. 166. (a.)
 fig. 167. (a.) **Mus. Gottwaldt.** tab. 40. fig. 271. aa.
 (a.) b. (a.) tab. 41. fig. 276. (c.) **Lochner** Mus. Bes-
 ler. tab. 19. fig. 5. (d) 6. a.) **Besler** Gazophyl.
 tab. 22. fig. prim (c) et vltim. (c.) **Linne'** Nature
 syst. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. a. (a.) **Chem-**
nitz Beitr. zur Testaceothéol. Titelf. (a.) **Linne'** *Na-*
utilus testa spirali, apertura cordata, anfractibus contiguis
obtusis laevibus.

Dieser dickschalige Nautilus bestehet aus ei-
 ner in sich selbst gewundenen Schale, hat eine
 herzförmige Mündöffnung, und etwas gedrückte
 an einander schliessende glatte Windungen. In den
 gewöhnlichsten Gattungen wird man blos die erste Win-
 dung von Aussen gewahr, und man siehet keinen Nabel
 oder eine Spur davon. Andre, wenn sie groß sind, und
 einen Nabel zeigen, davon **Lister** und **Knorr** Zeich-
 nungen geben, zeigen mehr Windungen, wenn sie aber
 klein sind, werden sie vielleicht mit Unrecht für junge
 Schnecken gehalten.

*) a. bedeutet den Nautilus in seiner natürlichen Gestalt,
 b. abgeschliffen, c. künstlich bearbeitet, d. aufgeschnitten.

Schnecken gehalten. Die Schale ist ziemlich stark, gewölbt, und doch dabey etwas gedrückt. Ueber die vorn weisse nach hinten zu mit braunen Flammen geschmückte Schale, laufen feine gebogene Querstreifen, die vielleicht neue Ansätze der Schale waren, und der ganz hintere Theil, der in die Schale hineingeht, ist kohlschwarz. Die Mündung ist herzförmig, und inwendig bestehet diese Schnecke aus lauter Zwischenkammern, deren Anzahl von den Schriftstellern verschieden angegeben wird, und auch wirklich verschieden ist, durch welche eine hohle schaligte Röhre läuft. Ein Beyspiel im Gualtieri mit einem zweyten Ansatz zu einer schaligten Röhre gehört unter die größten Seltenheiten. Wenn man die äussere Haut behutsam abziehet, so erscheint das schönste Perlmutter, und dann pflegt man mancherley Figuren darauf zu schneiden, oder auch sonst auf mancherley Art zu bearbeiten. Die orientalischen Völker arbeiten Trinkgeschirre daraus. Sie werden in den indischen und africanischen Meeren oft von einer sehr ansehnlichen Grösse gefunden. Man vermisst sie nicht leicht in einer Sammlung. Man hat besonders zwey Abänderungen, 1) ungenabelte, 2) genabelte. Sind die letztern klein, so hält man sie für junge Schiffsboote, groß sind sie zuverlässig ausgewachsen, und von einer sehr grossen Seltenheit. Nur Lister und Knorr haben davon Abbildungen gegeben.

II. *Nautilus calcar.* Linn. Spec. 274. p. 1162.

Der Sporn, Gualtieri Ind. testar. tab. 19. fig. B. C. Martini Conchyl. Th. I. tab. 19. fig. 168. 169. beyde aus dem Gualtieri. Linne' *Nautilus testa spirali, apertura lineari, anfractibus contiguis, geniculis elevatis.*

Die Schale dieses Nautilus ist ebenfalls in sich selbst gewunden, der Rand der Mündung ist ununterbrochen, und umschreibt also eine gerade

Linie, die Windungen schliessen an einander, und durch den Ansatz neuer Schale entstehen einige scharfe Hervorragungen, die gleichwohl nicht an allen Beispielen sichtbar sind. Darum beruft sich Linne' erst auf fig. C. im Gualtieri, wo die Hervorragungen sichtbar sind, die man bey Figur D. nicht entdeckt. Wie? wenn also diese Hervorragungen ein blosser Zufall wären? Oder man muß nach Linne' selbst zwey Abänderungen annehmen, wo auf die eine weder Name noch Beschreibung des Linne' passet. Man findet diese Körper in dem Muschelsande zu Rimini, und sie sind so klein, daß man sie nur durch ein Vergrößerungsglas gehörig betrachten kan.

III. *Nautilus crispus*. Linn. Spec. 275. p. 1162.

Das punctirte und mit Reiffen umlegte Ammonshorn. Gualtieri Ind. Testar. tab. 19. fig. A. D. Martini Conchyl. Th. I. tab. 20. fig. 172. 173. 174. Die beiden ersten aus dem Gualtieri. *Nautilus testa spirali, apertura semicordata, anfractibus contiguis, geniculis crenatis*. Linne'.

Diese kleine Schnecke aus dem Muschelsande zu Rimini ist ebenfalls in sich selbst gewunden, und zwar dergestalt, daß die einzelnen Windungen genau an einander stossen, die Mundöffnung nähert sich der herzförmigen Figur, und die einzelnen Ansätze der Schale sind gekerbt. So siehet diese Conchylie nach Linne' aus. Gualtieri setzt hinzu, daß der Rücken derselben sehr scharf und gesäumt sey, daß sie auf beiden Seiten einen hervortretenden Nabel habe, daß die Schale gestreift sey, daß die Streiffen gebogen sind, und daß sie mit den feinsten Körnchen besetzt sey. Aufgeschnitte Beispiele lehren, daß die Zwischenkammern nicht ganz halbmondförmig, sondern im Mittelpuncte etwas gebogen sind, und daß der Siphon im Mittelpuncte der

Schar

Schale liegt. Auch diese Schnecke ist äusserst klein, und muß durch das Vergrößerungsglas betrachtet werden.

IV. *Nautilus Beccarii*. Linn. Spec. 276. p. 1162.

Das ächte Ammonshorn. Gualtieri Ind. Testar. tab. 19. fig. H. H. I. die letztere aufgeschnitten. Martini Conchyl. Th. I. tab. 19. fig. 178. 179. tab. 20. fig. 175. (aufgeschnitten) 176. 177. die drey letztern aus dem Gualtieri. Murray Fundam. testac. tab. I. fig. 16. aufgeschnitten. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. I. fig. 3. aufgeschnitten. *Nautilus testa spirali, apertura obovata anfractibus contiguis torulosis, geniculis insculptis*. Linne'.

Die Schale ist ebenfalls gewunden, (doch so daß die Windungen an einander schliessen, und man daher alle von Aussen sehen und unterscheiden kan.) Die Mündung nähert sich der eysförmigen Figur, die Windungen schliessen genau an einander, und sind gekrümmt, wenigstens glaube ich torulosis müsse im Linne' tortuosis heissen; und die einzelnen Ansätze oder Glieder sind durch Einschnitte oder Einkerbung von einander getrennt. Der Bau der Schale ist etwas platt gedrückt, und man siehet, wenn man diese äusserst kleinen Schalen durch das Vergrößerungsglas betrachtet, hier das natürlichste versteinte Ammonshorn. Gualtieri und Martini Zeichnungen sind der Natur nicht getreu. Die aufgeschnittenen, wenn wir sie mit Schröter vom innern Bau der Seeconchylien tab. I. fig. 3 vergleichen, sind mehr nach der Einbildung als nach der Wahrheit gezeichnet. Sonst fand man sie nur im Muschelsande zu Rimini und an den Ufern des adriatischen Meeres, aber Herr Chemnitz fand sie auch in dem Sande, womit die Seetonne des mittländischen Meeres ausgefüllt war, und ich habe eine eigne Art, die ich hernach beschreiben werde, aus der Ostsee entdeckt. (Naturforscher XVII. Stück S. 117. f.) Man hat daher
auch

auch mehrere Abänderungen, die ich am angeführten Orte des Naturforschers, in gestreifte, geribbte und knotigte abgetheilt habe. Bey den Ammonshörnern des mitts ländischen Meeres sind die innern Windungen sanft erhoben, welches man an den übrigen nicht findet, auch stehen ihre Rippen viel enger bey einander als bey den übrigen. Da Beccarius der erste war, der dieser kleinen Ammonshörner gedachte, so hat ihm Linne' die verdiente Ehre erwiesen, sie nach seinen Namen zu nennen.

V. *Nautilus rugosus*. Linn. Spec. 277. p. 1162.

Der gerunzelte Nautilus, der Runzelnautilus, Müll. *Nautilus testa spirali, apertura lineari anfractibus contiguis compressis incrassato-marginatis*. Linne'.

Die gewundene Schale hat eine enge ununterbrochene Mundöffnung, der Windungsart nach ist sie platt gedrückt, doch berühren die Windungen einander auf das genaueste, und haben einen starken Rand. Die Erhöhungen der einzelnen Theile oder Kammern bilden Queerrunzeln, und es scheint diese Schnecke eine bloße Abänderung von der vorhergehenden zu seyn. Herr Brünniche hat sie in der Südsee entdeckt, und sie gehöret, wie die vorhergehenden, von Num. II. unter das kleine Gut, die man durch das Vergrößerungsglas betrachten muß.

VI. *Nautilus umbilicatus*. Linn. Spec. 278. p. 1163.

Der genabelte Nautilus, der Nabel. Müll. *Nautilus testa spirali, apertura compresso lineari anfractibus contiguis compressis, umbilico concavo*. Linne'.

Linne' beruft sich bey dieser Gattung auf *Columna phytob.* 2. t. 38. f. E. Da ich es mir aber zum Gesetz gemacht habe keine Zeichnung anzuführen, die ich nicht selbst gesehen habe, so übergehe ich auch diese, und das um so vielmehr, da man sich auf Linne' Citaten gar nicht

nicht verlassen kan. Linne' beschreibt diesen Nautilus folgendergestalt: es sey eine gewundene Schnecke, deren Mundöffnung gedrückt aber ununterbrochen sey, auch die Windungen, die sich berühren, wären zusammengedrückt, und die Schnecke habe einen concaven Nabel. Die Schale hat Quersfurchen, die sich nach den einzelnen Ansätzen oder Kammern richten, und sie ist schräg gegliedert, welches man vorzüglich in der Gegend des Rückens bemerkt. Herr Kähler hat sie bey Livorno entdeckt, und sie ist ebensfalls sehr klein.

VII. *Nautilus spirula*. Linn. Spec. 279. p. 1163.

Das unächte Ammonshorn, das Posthorn, das Ammonshorn des Rumphs, der Meirendreck, lat. *Cornu Ammonis spurium*, *Cornu Hammonis*, franz. *Corne d'Ammon*, *Cornet chambre*, ou *fausse corne d'Ammon*, holländ. *Posthoorn* of *Cornu Hammonis*: Lister Hist. Conchyl. tab. 550. f. 2. Bonanni Mus. Kircher. Class. I. fig. 39 vergrößert, aber sehr verunstaltet: Rumph amb. Raritätenk. tab. 20. fig. 1. Gualtieri tab. 19. fig. E. einmal aufgeschnitten. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. G. G. male. Klein Method. tab. 1. fig. 6. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 2. fig. 6. Martini Conchyl. Th. I. S. 254. Bignette II. fig. 1. 2. 3. und tab. 20. fig. 184. 185. einmal aufgeschnitten: Scheuchzer Naturh. des Schweizerl. Th. III. fig. 15. Bytemeister Apparatus tab. II. fig. 49. *Nautilus testa spirali, apertura orbiculari, anfractibus disjunctis cylindricis*. Linne'.

Das Ammonshorn ist, nach Linne', eine cylindrisch gewundene Schnecke, dessen Mundöffnung cirkelrund ist, dessen Windungen sich aber nicht berühren. Die erste Windung raget ziemlich weit hervor, und ist mehr gerade als gebogen, daher dies Ammonshorn wahrscheinlich das Original der *Lis-
luis*

luten ist. Sein Bau ist cirkelrund, und die Windungen nehmen allmählig ab; so viel inwendig Kammern sind, so viel schwache Einkerbungen siehet man von Aussen. Die Kammern gleichen etwas ausgehöhlten Scheiben, und haben einen schönen weissen Perlmutterglanz, da die äussere Farbe schmutzig weiß ist. Der Siphon liegt ganz an der Schale an, und ist also von Gualtieri und Martini falsch abgebildet. Die Mundöffnung, die eigentlich keine Kammer haben kan, ist allezeit abgebrochen, weil sich das Thier an die Felsen ansaugt. Man findet dies Ammonshorn, das nicht viel über einen Zoll in seiner gewöhnlichen Grösse hat, bey dieser Grösse aber doch die vorhergehenden unendlich übersteigt, in Amboina, Oma, Honimoa, den molukkischen Inseln, Barbados, Jamaica und Bahama.

VIII. *Nautilus semilituus*. Spec. 280. p. 1163.

Der unächte Bischofsstab, *Semilituus*. Martini Conchyl. Th. I. tab. 20. fig. 186. 187. *Nautilus testa recta, apice incurvato spirali, anfractibus contiguis*. Linne'.

Die Schale endiget sich in eine verlängerte Röhre, ist aber oben gewunden, und zwar so, daß die Windungen an einander stossen. Die einzelnen Kammern, woraus inwendig die Schale bestehet, sind von aussen durch Einschnitte sichtbar, und die Schale scheinet mehr abgerundet als platt zu seyn. Man findet, in Rücksicht auf die Windungen, zwey Abänderungen, in dem einige in dem Mittelpuncte der Windungen ein kleines Nabelloch haben, welches andern mangelt, man kan sie also in genabelte und in ungenabelte eintheilen. Sie werden blos an den Ufern bey Livorno gefunden, und gehören unter die kleinsten Conchylien, wie Num. II. bis VI.

B. *Elongati erectiusculi*, verlängerte und gerade ausgehende.

IX. *Nautilus obliquus*. Spec. 281. p. 1163.

Der gekrümmte *Orthoceras*, das gekrümmte Horn mit wellenförmig gestreiften Kammern, Mart. Gualtieri Ind. Testar. tab. 19. fig. N. Martini Vignette 1. fig. H. h. *Nautilus testa recto-subarcuata, articulis oblique striatis*. Linne'.

Die gerade Röhre ist etwas gekrümmt, und die einzelnen Glieder, die durch feine Einschnitte sichtbar sind, haben gekrümmte Streifen, welche die Länge herablauffen. Der Umriss der Schale ist gefערbt, welches aber eine Folge der Streifen ist, und die Nervenröhre liegt gerade im Mittelpuncte. Man findet sie in dem Meersande von Arimini, und ich sehe es nicht ein, warum sie nicht kleine Originale zu unsern gekrümmten *Orthoceratiten* seyn sollten.

X. *Nautilus raphanistrum*. Spec. 282. p. 1163.

Die wilde Senffschote. Müll. *Nautilus testa recta subcylindrica, articulis torosis, striis elevatis duodecenis, siphone centrali regulari*. Linne'.

Die gerade Röhre ist fast cylindrisch, oder durchaus von gleicher Stärke, die einzelnen Glieder sind gewölbt, und haben zwölf erhöhte Streifen. Der Siphon liegt im Mittelpuncte, und läuft regelmäßig durch alle Windungen fort. Diese Schale hat die Länge eines Nagels, und ist also unter den vorherbeschriebenen kleinen Schächelchen die größte. Von der folgenden Gattung unterscheidet diese, die Anzahl der Streifen, die Größe, der regelmäßige Siphon, und der cylindrische Bau. Man findet sie in dem mittländischen Meere.

XI. *Nau-*

XI. *Nautilus raphanus*. Spec 283. p. 1164.

Die Kettigschote. Das gerade Horn mit centralischer Nervenröhre. Mart. Gualtieti Ind. testar tab. 19. fig. 1. LL. M. Martini Conchyl. Th. I. Bignette 1. fig. A. a. B. b. C. *Nautilus testa recta attenuata, articulis torosis, striis elevatis sedenis, siphone sublaterali obliquo*. Linne'.

Die gerade Röhre nimmt in ihrer Stärke allmählig ab, die Gelenke sind gewölbt, und mit sechzehn erhöhten Streiffen versehen, welche, wie bey der vorhergehenden, die Länge herab laufen; der Siphon liegt nicht sowohl im Mittelpuncte der Schale, als vielmehr nach der Seite zu, und ist etwas schräg. In den angeführten Zeichnungen ist er für jedes Glied unterbrochen, wäre dies in der Natur ebenfalls so, so wäre die Erscheinung sonderbar genug. Auch dieser *Nautilus* ist ganz klein, und wohnt in den adriatischen und mittländischen Meeren. Dieser kan ein kleines Original für die conischen, so wie der vorhergehende für die cylindrischen *Orthoceratiten* seyn.

XII. *Nautilus granum*. Spec 284. p. 1164.

Das Korn. Müll. *Nautilus testa recta, ovato-oblonga, articulis torosis, striis elevatis octinis interruptis, siphone obliquo* Linne'.

Die gerade Schale ist länglich oval, die einzelnen Gelenke sind gewölbt, und haben acht unterbrochene erhabene Streiffen, und einen schräglauflenden Siphon. Der Ritter von Linne' gestehet die Aehnlichkeit dieser Schale mit der vorhergehenden ein, zeigt aber auch ihren Unterschied, und dieser ist folgender. Die Schale des gegenwärtigen *Nautilus* ist eiförmig und nicht gerade ausgestreckt, sie hat auf jedem Glied nur acht Streiffen, welche unterbrochen, und so erscheinen als wenn sie gegittert wären. Er kan beide also nicht für
Varie:

Varietäten halten, obgleich der Siphon bey beiden einerley Bau hat. Die gegenwärtige fällt im mittländischen Meere, und ist ebenfalls nur ganz klein.

XIII. *Nautilus radicula*. Spec. 285. p. 1164.

Die Rettig- oder Kohlsamenschote. Lederm. Die Radieschote. Müll. Das gerade Horn mit runden absetzenden Kammern. Mart. Martini Conchyl. Th. I. Bignette 1. fig. g. G. a. G. b. *Nautilus testa recta oblongo-ovata, articulis torosis glabris*. Linne'.

Die gerade Röhre ist eiförmig lang, die einzelnen Glieder sind gewölbt und glatt. Die einzelnen Glieder setzen merklich ab, und es scheint als wenn lauter Kugeln, die in der Größe allmählig abnehmen, auf einander gesetzt wären. Darf man den Abbildungen trauen, so ist der Körper gleichwohl ein wenig gekrümmt, und hat seinen Siphon mehr nach der Seite zu, als in dem Mittelpuncte. Er ist zu Arimini zu Hause, ist aber einer der seltensten Körper, die in dem dasigen Muschelsande ganz klein gefunden werden.

XIV. *Nautilus fascia*. Spec. 286. p. 1164.

Die Ringelschote. Müll. Der gestreifte Regal mit Reiffen. Mart. Gualtieri Index testar. tab. 19. fig. O. Martini Conchyl. Th. I. Bignette 1. fig. d. D. *Nautilus testa recta, articulis, striatis geniculis laevibus elevatis*. Linne'.

Die gerade Röhre hat gestreifte Glieder, mit gerade herablaufenden Streiffen, in der Gegend der Zwischenkammern aber siehet man glatte Queerreiffen, damit die Schale umlegt ist. Der Bau dieser Conchylien ist conisch, die Streiffen liegen enge bey einander, die Queerribben, oder die Reiffen sind glatt und erhöht, die Spitze ist stumpf, der untere Rand der Schale ist gezähnt, und der Siphon liegt gerade

Conchylien. 1. B. B rade

rade im Mittelpuncte. Das adriatische Meer ist die Wohnung dieser kleinen Conchylie.

XV. *Nautilus siphunculus*. Spec. 287. p. 1164.

Die Spritze. Müll. (ein weit hergeholter Name.) Das gerade Horn mit weit von einander abstehenden cylindrischen Kammern. Mart. Gualtieri Ind. Testar. tab. 19. fig. R. S. Martini Conchyl. Th. I. Bignette I. fig. f. F. FF. aus dem Gualtieri aber nicht getreu nachgezeichnet. *Nautilus testa recta laevi, articulis cylindricis remotis, geniculis attenuatis cylindricis*. Linne'.

Die gerade Schale ist ganz glatt, und bestehet aus abstehenden cylindrischen Gliedern, zwischen welchen die neuen Ansätze viel dünner und auch cylindrisch sind. Diese Conchylie hat einen ganz eignen Bau. Erst siehet man einen schmalen cylindrischen Theil, dann einen fast halb so kleinen ungleich breiten, der beynah ein Viereck bildet, auf welchen wieder ein schmaler und auf diesen wieder ein breiterer folgt. So hat der Körper im Gualtieri sechs schmale und fünf breite Glieder. Die breiten scheinen erhöht, die schmalen aber vertieft zu liegen. Fast scheint es, als wenn dieser Körper keine Zwischenkammern, und keinen Siphon habe, und nun gehörte er freylich nicht unter das Geschlecht, was der Ritter *Nautilus* nennet. Targionius entdeckte diese Conchylie im sicilianischen Meerbusen, auf einem mit Corallen bewachsenen Felsen.

XVI. *Nautilus legumen*. Spec. 288. p. 1164.

Die Schote. Linne'. Die Erbsenschote. Müll. Die Degenscheide. Planc. Die gesäumte Scheide. Mart. *Vaginula gladii*. Plancus. Gualtieri Ind. testar. tab. 19. fig. P. Martini Conchyl. Th. I. Bignette I. fig. e. E. J. *Nautilus testa recta compressa articulata hinc marginata, siphone laterali*. Linne'.

Die

Die gerade Schale ist breit, die einzelnen Glieder sind gesäumt, und die Nervenröhre liegt an der Seite der Schale. Die Conchylie würde bey ihrer breiten Form gleichwohl einen conischen Bau haben, wenn nicht die Endspitze so wie eine Messerspitze auf der einen Seite geradezu lief, auf der andern aber durch einen flachen Bogen kenntlich würde. Die eine Seite ist demnach ganz gerade, die andre ist auf beiden Seiten zugespitzt, und gehet durch einen flachen Bogen von einer Spitze zur andern. Die untere ist abgerundet und breiter als die obere, die sich in ein rundes Knöpfchen endiget, welches vermuthlich der Ausgang der Nervenröhre ist. Die verschiedenen Glieder zeigen sich von Aussen durch schräglauflende Ribben. Martini Zeichnung ist gar nicht getreu. Auch dieser Körper liegt in dem Muschelsande zu Arimin ziemlich häufig, ist aber ebenfalls ganz klein.

XVII. *Nautilus orthocera*. Spec. 289. p. 1164.

Der Orthoceratit. *Nautilus testa recta: anfractibus carinato-striatis*. Linne'.

Der Herr von Linne' hat auch einige Versteinerungen in sein Conchyliensystem aufgenommen, und dahin gehöret auch der gegenwärtige Nautilus, der unter dem Namen des Orthoceratiten bekannt genug ist. Nach Linne' ist es eine gerade Röhre, dessen halbmondförmigen, oder gebogenen, Glieder gestreift sind. Da ich mich hier auf Versteinerungen nicht einlasse, so verweise ich meine Leser auf Walch Naturgeschichte der Versteinerungen, auf Schröter vollständige Einleitung Th. IV. und dessen lithologisches Lexikon Th. V., sonst würde auch gegen den Begriff des Herrn von Linne' mancherley einzuwenden seyn. Dies einzige bemerke ich, daß der Ritter glaubt, man habe diese Schale in ihrem natürlichen Zustande noch gar nicht gesehen; nondum visa immutata. Ist die Rede von gleich grossen Originallen, so ist die Sache wahr; ausserdem sind in dem vor-

hergehenden (Num. IX. bis XII.) mehrere Beispiele beschrieben worden, welche kleine Originale der Orthoceratiten seyn können.

Gattungen und Abänderungen, die im Sinne fehlen.

1) Der Helicit. Die Linse. Schröter vollständige Einleitung Th. IV. tab. 10. fig. 2. aufgeschliffen. Es wird mir erlaubt seyn, wenigstens einige gegrabene calcinirte Conchylien hier mit aufzustellen, wenn sie bereits abgebildet sind, und neue Entdeckungen abgeben. Diese habe ich im lockern Sande von dem St. Petersberge bey Mastricht gefunden, sie sind so wenig verändert, daß auch einige noch ihren natürlichen Glanz haben. Auf beiden Seiten sind sie völlig bedeckt, und man findet an ihnen keine Spur einer Windung, wohl aber haben einige ihre Mundöffnung noch. Einige sind etwas weniges erhöht, andre ganz platt, einige glatt, andre gestreift; inwendig aber bestehen sie aus lauter enge bey einander stehenden Zwischenkammern. Gerade so sind unsre Heliciten beschaffen, sie sind also ihre wahren Originale. Ich hebe sie von der Grösse einer Linse, bis zur Grösse eines Silberdreyers auf.

2) Das platte Ammonshorn aus der Ostsee. Hier ist der Körper, dessen ich oben gedachte, in einer vergrößerten Abbildung, so wie ich ihn in den Wurzeln horn- und lederartiger Seegewächse gefunden, und ihn Naturforscher XVII. Stück S. 120. beschrieben habe. Unter ihren vier bis fünf Windungen ist die erste ungleich grösser als die nächstfolgende, ihre Mundöffnung ist lang und enge, und ihre Windungen sind bald glatt, bald gestreift, bald geribbt, bald knotig. Die Farbe ist weiß mit und ohne Glanz, bald durchsichtig, bald undurchsichtig, und an einem aufgeschliffenen Beispiele habe ich 59 Zwischenkammern gezehlet. Siehe Tab. I. fig. 2.

3) Gro

3) Gronov. Zoophyl. tab. 19. fig. 5. 6. *Nautilus ammonoides* testa compressa: apertura lineari: anfractibus contiguis: striis elevatis multiradiata. Die Schale ist platt, die Mündung ununterbrochen, die Windungen berühren sich, und sind alle sichtbar, und der Rücken ist mit vielen erhöhten Querstreifen gestrahlt. Es ist dies eine bloße Abänderung vom *Nautilus Beccarii*, und erscheint ebenfalls ganz klein.

Drittes Geschlecht.

CONUS.

Linn. Genus 319. pag. 1165.

Segel, Tuten, Voluten, lat. *Cochleae conoideae*, *Conus* Linn. (ich übergehe alle ungewöhnliche und zweideutige Namen.) franz. *Cornets*, *Volutes*, holl. *Wellen*, *Tooten*, *Bakken*.

Animal limax; Testa univalvis, convoluta, turbinata; apertura effusa longitudinalis, linearis edentula, basi integra; Columella laevis, Linn. XII. p. 1165. Das Thier ist ein Limax; die Conchylie hat nur eine, aber eine eingerollte doch wirklich gewundene Schale; die Mündung ist unten rinnenförmig*),
B 3
lang,

*) Man kan dieses Wort *effusa* nicht füglich mit einem Worte ausdrücken. Linne' erklärt sich darüber also: *vbi postice minime coarctata, verum vtrumque labium sinu separatum, vt aqua impleta effluat postice.* Die Lippe gleicht also unten am Bauche einer Rinne, und ist also tiefer als der Rand der Mündung, und der gegen über stehende Bauch; wenn man also die Schale auf den Rücken legt, und mit Wasser füllt, so läuft das Wasser unten heraus, ehe es den Rand der Mündung erreicht. Ich habe es nicht deutlicher ausdrücken können als also, die Mündung sey unten rinnenförmig; man wird nun diesen Ausdruck verstehen, ob er gleich, ich gestehe es gern, die Sache nicht so ausdrückt, wie sie eigentlich beschaffen ist.

lang, gerade, und hat keine Zähne, der Ausgang der Mundöffnung ist nicht ausgeschnitten, sondern ganz, und die Spindelsäule ist glatt. Man kan es nicht ganz einsehen, wie der Ritter auf das vorige Geschlecht, besonders auf den geraden Nautilus, konnte die Regel folgen lassen. Wahrscheinlich sahe er darauf, daß die Regel, wie die geraden Nautili, ihren künstlichen und gewundenen Bau inwendig haben, den man von aussen nur unvollständig betrachten kan. Ihr Wirbel hat daher einige Aehnlichkeit mit dem Nautilus spiralis rotundatus, und ihr erstes Gewind, mit dem innern Bau, mit den Nautilus elongatis erectiusculis.

A. Truncati f. spira fere truncata, abgestümpfte, deren Wirbel fast platt ist.

I. Conus marmoreus. Spec. 290. p. 1165.

Das Herzhorn, das Ringhorn, das Marmorhorn, der Leopard, *Voluta marmorata*, *Conus marmoreus*, Linn. franz. Tigre, Leopard, holländ. Marmerhorn, Ringhorn, getygerde Harte-Toote. Lister Hist. Conchyl. tab. 787. fig. 39. Bonanni Mus. Kircher. et Recreat. Class. III. fig. 123. Rumph Amb. Mar. tab. 32. fig. N. und 1. Valentyn tab. 3. fig. 25. tab. 5. fig. 43. tab. 7. fig. 65. A. Gualtieri Ind. Testar. tab. 22. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. M. O. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 46. fig. 1 bis 4. 13 bis 19. tab. 47. fig. 1 bis 4. tab. 55. fig. 2. 3. Knorr Bergmüg. Th. I. tab. 7. fig. 4. tab. 15. fig. 2. Th. IV. tab. 17. fig. 1. Regensfuß Th. I. tab. 5. fig. 53. Martini Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 685. 686. Mus. Gottwaldt. tab. 14. fig. 104. a. 104. b. Olearius Gottsdorf. Kunstf. tab. 31. fig. 2. *Conus testa conica fusca, maculis ovatis albis, spirae anfractibus canaliculatis.* Linne.

Die

Die conische Schale hat auf braunem Grunde weisse eyförmige Flecken, und die Windungen des Wirbels sind ausgekehlt. Die Grundfarbe fällt bald mehr in das Schwarze, bald in das Braune, oder Rothgelbe, feine Streiffen laufen über die Schale, und wenn sie nicht ganz gereiniget ist, auch über die weissen Flecken weg, wodurch die Conchylie rauh wird. Es ist falsch, wenn die Grundfarbe im Gottwaldt neßförmig erscheint. Die Windungen des Wirbels, der sich sehr wenig in die Höhe hebt, sind nicht nur ausgekehlt, sondern für sich ausgeschnitten, und mit stumpfen länglichen Zacken versehen. Die Abänderungen dieser gar nicht seltenen Lute betreffen die Farbe.

Als eine besondere Abänderung siehet man den sogenannten Schout bey Nacht an, der auch der *Constreadmiral*, *Contre Admiral*, holl. *Schout by Nagt* heißt. Valentyn tab. 2. fig. 10. tab. 5. fig. 44. Seba tab. 46. fig. 5. bis 12. Martini tab. 62. fig. 687. 688. Er unterscheidet sich eigentlich durch gar nichts, als dadurch, daß er wenig weisse Flecken hat, die wenigstens zum Theil wie Bänder über die Schale hinweglaufen, die Grundfarbe, die gemeiniglich braun ist, macht den größten Theil dieser seltenen Conchylie aus, die von 8. bis 32. Gulden in holländischen Auctionen bezahlt wird.

II. *Conus imperialis*. Spec. 291. p. 1165.

Die Reichskrone, das Kronenhorn, franz. *Couronne imperiale*, holl. *Kroon-hoorn*, *Kroon-toote*. Lister Hist. Conch. tab. 766. f. 15. male. Rumph tab. 34. fig. H. I. Valentyn tab. 3. fig. 26. Gualtieri ind. testar. tab. 22. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. E. F. Klein Method. tab. 4. fig. 84. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 18. bis 21. Knorr Th. II. tab. 11. fig. 2. Regensfuß Th. I. tab. 3. fig. 35. Martini Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 690. bis 693.

Conus testa albida, fasciis longitudinalibus lividis cingulisque linearibus albofuscoque articulatis. Linne'.

Auf einem weissen Grunde liegen einige mehrtheils zwey gelbe oder gelbbraune Bänder, und weisse und braune unterbrochene Linien laufen regelmässig über die ganze Schale hinweg. Dieser Regel erlangt eine ansehnliche Grösse. Die Bänder, und die einzelnen ordentlich laufenden aber allenthalben unterbrochenen stärkeren und schwächeren Linien, welche auf weissen Grunde braun sind, erhöhen die Schönheit dieser Schnecke. Der Wirbel ist fast ganz flach, stärker oder schwächer ausgezackt, und mit braunen Flammen auf weissen Grunde geschmückt. Wenn der Wirbel schwächer gezackt, die Bänder mehr unterbrochen, und die unterbrochenen Linien unregelmässiger sind, so heisst die Schnecke die Reichskrone vom zweyten Range. Beyde Abänderungen sind selten. Soll Martini fig. 693. auch eine Reichskrone seyn, so ist die Zeichnung unzuverlässig, denn man siehet weder Bänder noch Schmüren, wohl aber Flammen. Ich würde sie für eine eigne Gattung halten.

III. *Conus litteratus. Spec. 292. p. 1165.*

Die Buchstabentute, der weisse oder hellrothe Tieger, das A B C Buch, lat. *Tigris alba, Pardus.* franz. *La Tigrée, Le Tigre, Damier.* holländ. *Witte Tygers-Toot, Letterhoorn, A B C Boekje.* Lister Hist. Conchyl. tab. 773. fig. 19? tab. 774. fig. 20. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 132? 363. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 357. Rumph amboin. tab. 31. fig. D. Gualtieri tab. 21. fig. G. O. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 45. fig. 1. bis 5. Knorr Del. tab. B. III. fig. 4. Knorr Bergn. Th. I. tab. 16. fig. 3. Th. III. tab. 3. fig. 2. Th. IV. tab. 26. fig. 1. Reagenfuß Th. I. tab. III. fig. 29. tab. IV. fig. 46. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 666. bis 669. Mus. Gott-

Gottwaldt. tab. 14. fig. 101. c. 101. d. stark abgeriebert.
Conus testa conica alba, punctis fuscis. Linne'.

Die Buchstabentute hat einen conischen Bau, und auf weissen Grunde braune Punkte. Diese Beschreibung des Linne', so richtig sie ist, so wenig würden besonders Anfänger sich in dieselbe schicken, und sie besonders vom *Conus betulinus* und vom *Conus glaucus* unterscheiden können, ob ich gleich aufrichtig gestehe, daß ich alle drey für blosser Spielarten halte. Das Wort Punct muß man hier nicht in der strengsten Bedeutung, für einen blossen Punct nehmen; die Punkte sind hier schwachen Strichen entgegen gesetzt, es sind grössere oder kleinere Flecken, die mehr oder weniger den Würfeln gleichen, in der regelmässigen Ordnung auf weissen bisweilen in das Röthliche oder Gelbliche fallenden Grunde häufiger oder sparsamer, grösser oder kleiner über die Schale hinweglaufen. Die Abänderungen betreffen: 1) den Wirbel. Er ist allemal geflammt. An manchen Beyspielen ist er ganz flach und ausgekehlt, an andern mehr erhaben, mit gewölbten Windungen. Die letztern haben gemeiniglich sparsamere Flecken als die ersten. 2) Die Beschaffenheit der Flecken, die ich schon angezeigt habe. 3) Haben auch einige mehr oder weniger, breitere oder schmälere gelbe Bänder, die zuweilen bloß gelb, zuweilen mit braunen, oder braungelben Flecken, die ebenfalls regelmässig laufen, geschmückt sind. Linne' beruft sich auf Bonanni *Recreat. Class. III. fig. 132.* allein ich bin noch zweifelhaft, ob es nicht *Conus glaucus* sey. Eine besondre Abänderung, welche Gualtieri *Ind. Test. tab. 22. fig. B. C.* Seba *Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 5. 7. tab. 45. fig. 8. 9. 12. bis 15. tab. 47. fig. 25.* Knorr *Bergn. Th. III. tab. 6. fig. 4. Th. V. tab. 24. fig. 5.* Marrini *Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 669.* abbilden, heist der unächte Schmetterlingsflügel. Zwischen den ordentlichen Reihen braunrother

Striche, ist eine Reihe gleichfarbiger Punkte, die oft von gelben Bändern eingefast werden.

IV. *Conus generalis. Spec. 293. p. 1166.*

Der General, das ächte Spizen oder Klöp-
peltküssen, die geflammte Bandrute, lat. *Voluta*
flammis insignita. franz. *La Flamboyante,* holländ.
Speeldewerkskussen, Gebande Olyve-Tooten. Lister Hi-
stor. Conchyl. tab. 786. fig. 35. Rumph amb. tab.
33. fig. Y. Valentyn tab. a. fig. 9. Gualtieri Index
tab. 20. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. T.
Argenville Zoomorphose tab. 3. fig. F. Seba Thesaur.
tab. 54. fig. 11. 12. 13. unter der letzten Nummer kom-
men 9. Abbildungen vor; Knorr Bergn. Th. I. tab. 7.
fig. 3. Th. II. tab. 5. fig. 2. Th. III. tab. 17. fig. 4. 5.
tab. 18. fig. 3. 4. Regensfuß Th. I. tab. 6. fig. 65.
Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 645. bis 652.
Mus. Gottwaldt. tab. 13. fig. 100. fig. 100. a. Olear-
rius Gottorf. Kunstammer tab. 31. fig. 5. *Conus testa*
conica nitida, spira plana muricata, anfractibus canali-
culatis. Linne.

Dieser Regal ist conisch aber schmal, der
Wirbel ist platt und uneben, und die Windungen
sind durch einen Einschnitt von einander getrennt.
Allerdings ist der Wirbel des Generals platt, aber im
Mittelpuncte desselben hebt sich eine scharfe Spitze, die
gleichwol länger oder kürzer ist, schnell empor, und dieser
Wirbel ist mehrentheils geflammt, seltener und vielleicht
nur an abgeriebenen Beyspielen weiß. Auf einem auf
mancherley Art gefärbten Grunde, liegen mehr oder we-
niger, breitere oder schmalere weiße Bänder, die durch
anders gefärbte Flammen häufiger oder sparsamer unter-
brochen werden. Die Abänderungen betreffen: 1) den
Bau, der an manchen Beyspielen vorzüglich schmal ist.
2) Die Anzahl der Bänder, die von zweyen bis auf vier
gehen. 3) die Farbe, die entweder Coffeebraun, oder
oran-

orangerfarbig, oder braungelb, oder gelb ist. Wollte man 4) die Veränderungen der Flammen, der Striche, Wolken, Punkte, und dergleichen in Anschlag bringen, so würden die Abänderungen dieser eben nicht gemeinen Conchylien in das Unendliche fallen.

V. *Conus virgo*. Linn. Spec. 294. p. 1166.

Die Mennonitentute, die Jungfrau, und wenn ihre Nase blau, die Grundfarbe aber weiß ist, das Wachslicht, das Kerzchen. lat. *Cereola*, *Conus cereola*, *Onix*, franz. *Bout de Chandelle*, *Cierge*, *Onix*, *Menmonide*, holländ. *Menniste*. Toot, *Kersje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 753. fig. 1. tab. 754. fig. 2. tab. 758. fig. 3. Rumph Amb. tab. 31. fig. E. *Guzaltieri* tab. 20. fig. B. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 365. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 356. Klein Method. tab. 4. fig. 83. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 8. 9. Knorr Bergn. Th. II. tab. 24. fig. 4. Th. III. tab. 22. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 585. bis 589. Mus. Gottwaldt. tab. 13. fig. 99. h. tab. 14. fig. 105. a. fig. 105. b? *Conus testa conica, basi caerulea*. Linné.

Die Mennonitentute hat einen conischen Bau, und einen blaugefärbten Ausgang an ihrer Mündöffnung. Sie hat eine ganz glatte Schale, einen platten, und nur zuweilen etwas erhöhten Wirbel, dessen glatte Windungen durch feine Einschnitte von einander abgefordert sind. Wenn ihre Oberhaut abgerieben ist, so erscheinen einige gelblich, die mehresten weiß mit einer blauen Basis, und die heißen Wachslichter. Andere aber haben Farben, und auf mancherley Art gefärbte Bänder, mit einem flammigten oder weissen Wirbel. Sollen sie indessen nach Linné hieher gehören, so muß ihre Basis allemal blau seyn.

Eine der merkwürdigsten Abänderungen ist das sogenannte italienische Estrich, die Mosaische Spur.

Pave

Pave italien, La Mosaique, Nattes d'Italie, holländ. Italiaansche Vloeren. Lister Hist. Conchyl. tab. 767. fig. 17. mediocr. Valentyn tab. 6. fig. 52. mala. tab. 8. fig. 73. Gualtieri Ind. Testar. tab. 21. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 4. bis 9. Knorr Bergn. Th. II. tab. 12. fig. 3. var. Regensfuß Th. I. tab. 8. fig. 19. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 653. 654. Da sich Linne' selbst auf die Abbildung im Regensfuß beruft, so ist diese Conchylie sicher eine Abänderung vom *Conus virgo*. Es hat auch die Kennzeichen derselben. Die Nase oder nach Linne' die Basis ist amethystfarbig, und queer gestreift, auf der ganzen schneeweißen und glänzenden Schale liegen lange ziegel- oder carminrothe Vierecke von verschiedener Größe, die zuweilen ununterbrochene Linien bilden, allemal aber in der regelmässigen Ordnung liegen. Der Wirbel, welcher roth gefleckt ist, ist ein wenig erhaben, und die Bindungen sind nicht nur durch Einschnitte getrennt, sondern auch noch mit zwey Linien im Mittelpuncte, die sie aber bald, nemlich schon auf der zweyten Bindung verlieren, versehen.

VI. *Conus capitaneus*. Linn. Spec. 295. p. 1166.

Der Capitain, der grüne Käse, der Hermeslin, franz. *Le Hermine*, holländ. *Ermelyn - Toot*, Graene Kaas. Lister Hist. Conchyl. tab. 780. fig. 27. tab. 781. fig. 28? Bonanni Recreat. Class. III. fig. 139? 361. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 139? 354. Rumph Amboin. tab. 33. fig. X. und nicht K. wie im Linne' steht: Valentyn tab. 3. fig. 22. 23. tab. 6. fig. 49. Gualtieri Ind. Testar. tab. 20. fig. I. tab. 22. fig. M. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. K. Seba Thesaur. tab. 42. fig. 26. bis 36. Knorr Th. I. tab. 7. fig. 6. tab. 15. fig. 3. Th. II. tab. 6. fig. 3. Th. V. tab. 16. fig. 2. Regensfuß Th. I. tab. 7. fig. 7. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 660. 661. 662.

662. *Mus. Gottwaldt. tab. 12. fig. 85. b. c. tab. 13. fig. 99. c. bis g.* (Einige Citaten im Linne' sind falsch, *Olearius tab. 31. fig. 5.* ist *Conus generalis*, und *Seba tab. 42. fig. 23. 24. 25.* ist *Conus miles*.) *Conus testa conica glabra, basi fusca, spira convexiuscula. Linne'.*

Die glatte Schale hat einen conischen Bau, einen etwas erhabenen Wirbel, und eine braune Nase oder Basin. Die Nase ist allemal dunkler als die Schale sonst zu seyn pflegt, und ist queer gestreift. Das übrige ist glatt, und olivenfarbig, gelb oder braun gefärbt. Hier siehet man eins oder zwey breite weisse Bänder, die zuweilen mit Flammen, zuweilen mit vier-eckigten Puncten geschmückt sind. Ausserdem laufen über die Schale eine Menge schmaler punctirter, oder gefleckter Schnüren regelmässiger hinweg. Der Wirbel ist mehr oder weniger erhaben, selten ganz platt, und heller oder dunkler geflammt. Nach der Verschiedenheit der Farben und der Zeichnung könnte man manche Verschiedenheiten annehmen. Linne' aber siehet bey seinen Varietäten, die er annimmt, auf andre Umstände. 1) Einige haben keine Flammen und Flecken, sondern bloss einfärbige Bänder. 2) Andre haben Flammen, und sparsamere Flecken, und 3) noch andere sparsamere Flammen. Doch nach Linne' angegebenen Zeichnungen kan man sich aus den beyden letztern Abänderungen nicht herausfinden, ob sie gleich gegründet genug sind. Das Beispiel Bonanni fig. 139. wo man weder Flammen noch Flecken siehet, ausser auf den Bändern, könnte eine vierte Abänderung bestimmen, die es auch ist, und ich besitze sie von gelber Farbe.

VII. *Conus miles. Linn. Spec. 296. p. 1167.*

Der Soldat, das Arakansgarn, die arakanische Zwirntute, lat. *Voluta filosa. Rumph. franz. Le Navet, Faux Amiral ou Navet, holländ. Arakans-Gaaren. Lister Hist. Conchyl. tab. 786. fig. 34. Rumph*
 Ums

Amboin. tab. 33. fig. W. Gualtieri Ind. Testar. tab. 20. fig. N. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. L. Sebba Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 23. 24. 25. Knorr Bergn. Th. I. tab. 15. fig. 4. Th. III. tab. 1. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 663. 664. Mus. Gottwaldt. tab. 13. fig. 99. a. (mediocr.) fig. 99. b. (mala.) Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. tab. 79. ad p. 160. fig. 3. 4. flüchtig gezeichnet. *Conus testa conica rudi, basi fusca, spira convexa.* Linne'.

Die conische Schale ist unansehnlich, die Basis braun, und der Wirbel convex erhaben. Die Nase ist braun und mit Querstreifen versehen, das übrige Theil der Schale ist zwar glatt, aber überaus unansehnlich, und gegen den Wirbel zu siehet man noch ein braunes Band, welches bald schmaler bald breiter, nie aber so breit als das untre Band der Basis ist. Das übrige der Schale ist schmutzig weiß oder gelblich, und mit dünnen geschlängelten die Länge herablaufenden Faden versehen. Der Wirbel steigt allmählig in die Höhe, hat die Form einer Halbkugel, und braune Flecken. Die Farbe ist bald heller bald dunkler, abgeschliffen wird der Grund schön weiß, die Faden verschwinden, und blos die braunen Bänder bleiben übrig.

B. Pyriformes basi rotundata, subcylindrica quam spira sesquilingiore, Birnförmige mit abgerundeter Basis, die mehr als noch einmal so lang als breit sind.

VIII. *Conus princeps.* Linn. Spec. 297. p. 1167.

Der Fürst. Bonanni Recreatio et Mus. Kircher. Class. III. fig. 138? *Conus testa flava lineis fusco purpureis longitudinalibus ramosis.* Linne'.

Der *Conus princeps* hat eine gelbe Grundfarbe mit braunrothen die Länge herablaufenden astförmigen Linien. Die Linien stehen,

Tab. I.
Fig. 3.

stehen, wie Linne' weiter sagt, eben nicht so gar enge bey einander, und haben immer so etwas astförmiges an sich. Da ich glaube, diesen seltenen Regal, von dem Linne' in dem Mus. Ludov. Ulr. sagt, er sey sehr theuer und selten, und werde von einigen unter die Admirale gezehlt, zu besitzen, so habe ich ihn Tab. I. fig. 3. abbilden lassen, und nun brauche ich zur Beschreibung des Linne' nur dieses hinzuzusetzen. Linne' hatte Recht bey der Abbildung des Bonanni, die er anführt, zu zweifeln, daß es Conus princeps sey. Er ist länger gestreckt, und der Bau ist fast der, wie bey Conus miles, der unmittelbar vorhergeht. Sein hervorragender Wirbel gehet in eine stumpfe Spitze aus, und hat breite braunrothe nach oben zu schwarzbraune Flecken, und die feinsten Queerlinien. Ueber den Leib laufen zwey weisse, von einzelnen braunen Flecken unterbrochene Bänder. Mein Beispiel ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Als eine Abänderung könnte man diejenige Conchylie annehmen, die der Figur des Bonanni sehr nahe kommt, und also selbst nach Linne' Abänderung seyn kan, welche bey den Schriftstellern die Bastart Tiesgerkatze, die Bastart Bauernmusik, franz. *Chat de Cypre*, holländ. *Bastert Tygerkatje*, heißt. Lister Hist. Conchyl. tab. 779. fig. 26. Valentyn tab. 11. fig. 94. Gualtieri tab. 25. fig. Q. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. B. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 30. 31. Knorr Bergn. Th. III. tab. 4. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 699. 700. bilden sie ab. Sie ist viel kürzer, gedrungener, und im eigentlichen Verstande Birnförmig gebaut. Ihre Grundfarbe ist schwarzbraun, und weisse astförmige Streifen laufen horizontal herunter. Der Wirbel ist knotigt, und manche haben ein breiteres oder schmälers weisses Querbänder.

IX. *Conus ammiralis*. Spec. 298. p. 1167.

Nach Linne' waltet hier einige Dunkelheit, welche daher entstehen mußte, weil man nach der Zeit mehrere Admirale entdeckte. Vielleicht können wir der Dunkelheit durch folgende Abtheilung vorkommen. Die Admirale haben

- 1) unordentliche Bänder, die nemlich durch Wolken, Schnuren und Flecken unterbrochen werden. Das ist der westindische Admiral. *Conus Ammiralis*. Linn. franz. *Amiral americain*, holländ. *Westindische Admiraal*. Rumph *Amb.* tab. 34. fig. E. Seba *Thesaur.* Tom. III. tab. 46. fig. 20. 21. *Martini Conchyl.* Th. II. tab. 57. fig. 640. *Martini allgemeine Geschichte der Natur*, Th. I. S. 376. tab. 19. fig. 15. Die Grundfarbe ist braun, und mit mehr oder weniger weissen Wolken und Flecken gemahlt, mit und ohne Bänder, deren man eins, zwey, auch drey zählen kan, die aber alle durch Flecken und Wolken unterbrochen sind, über den Rücken laufen körnigte Streiffen, die bald braun, bald braun und weißgefleckt, bald weiß sind, der Wirbel raget spizig hervor, und ist knotigt. Dieser Admiral ist nicht selten.
- 2) ordentliche Bänder, die so regelmässig laufen, als wenn sie mit dem Linial abgemessen wären. Diese Bänder, deren Anzahl und Breite verschieden ist, haben eine Orangefarbe, ein etwas dunkleres sehr feines Netz, was das bloße Auge kaum erkennen kan, die Grundfarbe ist braungelb, mit weissen und hellgelben Herz- und andern Figuren auf das prächtigste bemahlt, die Schale ist glatt, und nur an der Nase mit feinen schrägen Queerstreiffen versehen, der Wirbel ist auch glatt, schwach ausgekehlt, spizig, und mit hell- oder dunk-

dunkelbraun gelben Flammen geschmückt. Manchmal ist ein Band mit einer dunklern gefleckten Schnüre unterbrochen, und wird dann für zwey Bänder gezehlt. Alle diese Admirale haben einen grossen Werth, und werden bis zu 40. Gulden bezahlt. Man nennt sie durchgängig Oberadmirale, franz. *Grand Amiral*, holländ. *Opper Admiraal*. Sie haben

- a) drey Bänder. *Ammiralis ordinarius*. Linn. Rumph Umb. tab. 34. fig. C.
 - b) vier Bänder. *Ammiralis summus et Ammiralis occidentalis*. Linn. Rumph Umb. tab. 34. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. N. Seba Thesaur. tab. 48. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 634. Martini allgemeine Geschichte der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 6. S. 367. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 7. fig. 11. Speng'ler seltene Conchyl. tab. 1. fig. E. Knorr Bergn. Th. I. tab. 8. fig. 2. Knorr Del. tab. B. V. fig. 6.
 - c) fünf und mehr Bänder, die nemlich durch gefleckte Schnüren unterbrochen werden. Rumph Umb. tab. 34. fig. D. Argenville Zoomorphose tab. 10. fig. O. P. Seba tab. 48. fig. 4. 6. Martini tab. 57. fig. 635.
- 3) keine Bänder, sondern blossе Perlenschnüren. *Ammiralis cedo nulli*, franz. *Nompareille*. Argenville Zoomorphose tab. 10. fig. H. Seba Thesaur. tab. 48. fig. 8. Knorr Th. VI. tab. 1. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 633. Martini allgem. Gesch. der Natur Th. I. tab. 17. fig. 3. S. 359. Linne' Naturst. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. b. (male.) Alle Zeichnungen, so sehr sie auch abweichen, sind von einem Original genommen. Der Bau dieses seltenen
- Conchylienk. 1. B. E tenen

tenen Admirals, der gern mit mehrern hundert Thalern bezahlt würde, wenn man ihn nur bekommen könnte, ist bauchigt, kurz und gedrungen, die sieben Windungen des Wirbels gehen spitzig hervor, und sind wie der Körper gezeichnet, doch ohne Perlschnuren, der Grund des Körpers ist gelb, spielt aber zugleich in das Röthliche und Blauliche, auf diesem Grunde ruhen amarantförmige Zeichnungen mancherley Art, und ist oben mit sieben, in der Mitte mit einer, und unten mit drey glänzend weissen Perlschnuren umwunden.

Nun können wir den Linne' kurz erklären.

- α) *Conus Ammiralis; Conus testa basi punctato scabra.* Bey dem Admiral ist die Basis rauh und gekörnt, das übrige der Schale also glatt, und ohne Körner.
- β) *Conus Ammiralis summus; Conus testa ferruginea maculis albis sparsis; fasciisque 4. flavis tenuissime reticulatis, tertia cingulo albo maculato.* Der Oberadmiral hat eine braungelbe mit weissen Flecken bemahlte Grundfarbe, vier gelbe mit dem feinsten Netz bemahlte Bänder, das dritte Band ist durch einen weißgefleckten Gürtel unterbrochen.
- γ) *Conus Ammiralis ordinarius; Conus testa testacea, maculis albis acutis; fasciis tribus albis subreticulatis, media cingulo articulado.* Der eigentliche Admiral hat eine sehr feine Schale, weisse zugespitzte Flecken, drey weisse Bänder mit einer netzähnlichen Zeichnung, das dritte Band ist durch einen gegliederten Gürtel unterbrochen.
- δ) *Conus Ammiralis occidentalis; Conus testa testacea albo maculata, fasciis quatuor flavis reticula-*

ticulatis cingulo articulado. Der abend-
ländische Admiral hat eine feine weißgefleck-
te Schale, vier gelbe neßförmige mit einem
gegliederten Gürtel unterbrochene Bänder.

- o) *Conus Ammiralis cedo nulli; Conus testa te-
stacea, albo maculata cingulisque tribus, su-
premo composito, omnibus punctatis.* Der
Cedo Nulli hat eine weißgefleckte Schale,
drey Perlschnuren gleichende Gürtel, deren
oberer gleichsam in zwey abgetheilt ist.

Uebrigens fällt der Mitter von den Admiralen, oder
vielmehr von ihren Besizern eben kein günstiges Urtheil,
wenn er sagt, sie habe eine gelehrte Unwissenheit geadelt,
die Thorheit der Reichen habe ihren Kaufpreis erhöht,
und unwissende Verschwender pflegten sie zu kaufen.

X. *Conus vicarius.* Linn. Spec. 299. p. 1167.

Der Viceadmiral. Argenville Conchyl. tab. 12.
fig. H. *Archithalassus secundus*, franz. *Vice Amiral*, holl-
länd. *Vice Admiraal.* *Conus testa testacea albo maculata
fasciis 4. flavis immaculatis, secunda angulo divisa.*
Linne'.

Der Viceadmiral des Linne' hat eine feine
weißgefleckte Schale, vier gelbe ungeflechte Bän-
der, unter welchen das zweyte durch einen unglei-
chen Gürtel unterbrochen ist. Man darf diesen Vi-
ceadmiral, welcher äusserst selten ist, nicht mit den Vi-
ceadmiralen der Holländer verwechseln, von denen ich
hernach reden werde. Dieser, von dem ich hier rede, hat
vier gelbe Bänder, welche ganz einfärbig sind, auf braun-
gelben Grunde siehet man weisse Flecken von mancherley
Bildung, der Wirbel ist spizig und ebenfalls braungelb
und weiß gefleckt.

XI. *Conus senator*. Linn. Spec. 300. p. 1168.

Der Rathsherr, Lister Histor. Conchyl. tab. 784. fig. 31? Valentyn tab. 6. fig. 50? Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 659. *Conus testa conico laevi glabra spirae anfractibus obtusis scriptis*. Linne'.

Der Rathsherr hat, nach Linne', eine glatte ebene Schale, und stumpfe mit schriftähnlichen Zeichnungen bemahlte Windungen. Er hat, wie Linne' fortführt, eine gelbe weißgefleckte Schale, und sehr viele weiß und braun gegliederte Querstreifen. Nach dieser Beschreibung habe ich wohl Grund bey den oben angeführten Zeichnungen zweifelhaft zu seyn, und sie höchstens nur für Abänderungen des Rathsherrn zu halten. Denn sie haben alle einen erhöhten Wirbel und feine weissen Flecken *). Einige haben sogar ein weisses Band. Mein etwas abgeriebenes Beyspiel hat eine gelbröthliche Grundfarbe, einzelne weisse Flecken, wohl auf dreyßig gelbbraun getüpfelte Querstreifen, einen stumpfen nur im Mittelpuncte etwas erhöhten Wirbel, der mit gelbrothen Flecken und Strichen, wie mit Scripturen, bezeichnet ist.

XII. *Conus nobilis*. Linn. Spec. 301. p. 1168.

Der Edelmann. Die gelbe Herztute?
 Tab. I. franz. Leopard jaune? holländ. geele Tygers-
 Fig. 4. toot? Argenville tab. 12. fig. M? Valentyn
 tab. 3. fig. 21. Seba tab. 43. fig. 13? 14? Mar-
 tini Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 689? *Conus testa sub-
 cylindrica laevi glabra*. Linne'.

Der Edelmann hat nach Linne' eine etwas cylindrische glatte und ebene Schale. Linne' erklärt sich weiter: Die Schale sey überaus fein, habe eine

*) Am wenigsten ist das *Conus Senator* Linn. was der Herr von Born Mus. Caes. Vindeb. Test. p. 155. dafür ausgiebt, weil Linne' Beschreibung gar nicht darauf paßt.

eine gelbe Grundfarbe, die mit fein punctirten aber unkenntlichen Querstreifen und einzelnen weissen Flecken, denn anders kan ich die Worte maculisque albis sparsis nicht erklären, geschmückt ist. Und nun wird man auch nach dieser Beschreibung sehen, daß ich Grund habe, bey aller nach Martini angeführten Zeichnungen, sie mögen nun, wie die argenvillische unter die Herztuten (*Conus marmoratus* Linn.), oder wie die sebaischen und martinschen unter die Tiegern (*Conus striatus* Linn.), oder sonst wohin gehören, zu zweifeln. Genug hieher gehört bloß das Beyspiel aus Valentyn. Mein abgezeichnetes Beyspiel hat einen braun gelben dichten Grund, zwey Reihen weisser Flecken, eine Menge dunkler, und etwas dunkler gefärbter punctirter Querstreifen, eine dunkelbraune mit erhöhten schräglaufenden körnichten Querstreifen besetzte Nase, oder nach Linne' Basin, und einen etwas erhöhten und mit einzelnen weissen Flecken besetzten Wirbel. Kurz hier sind alle Eigenschaften nach Linne'. Bey einem andern Beyspiele ist die Grundfarbe braun, etwas olivenfarbig. Am Wirbel stehen eine Reihe grosser weisser Flecken, auf der Schale selbst aber einzelne kleine weisse Tropfen. Siehe Tab. I. Fig. 4.

XIII. *Conus genuanus*. Linn. Spec. 302. p. 1168.

Die guineische Tute, der guineische Admiral, franz. *Volute de Guinée*, *Amiral de Guinée*, holländ. *Geneesche Toot*, *Guineese Toot*: Lister Hist. Conchyl. tab. 767. fig. 16. tab. 769. fig. 17. b? Rumph Amboin. tab. 34. fig. G. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 337. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 336. Gualtieri Ind. testar. tab. 22. fig. G. H. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. Q. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 1. 2. 3. Knorr Bergn. Th. III. tab. 1. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 624. 625. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 9. S. 364. Olearius Gottorf. Kunstf. tab. 32. fig. 3. (mala)

Adanson Hist. du Senegal tab. 6. fig. 1. le Jamar. *Conus cingulis linearibus albo fuscoque articulatis.* Linne'.

Die guineische Tute ist nach Linne' an ihren dünnen braun und weißgefärbten und gegliederten Gürteln kenntlich. Der Grund der Farbe ist hellroth mit durchschimmernden weiß. Auf diesem Grunde siehet man gewürfelte regelmäßige Bänder, die mit braun und roth abwechseln, die überhaupt, und auch unter sich von verschiedener Breite sind. Auch ihre Zahl ist sich nicht gleich. Der Wirbel ist sanft erhoben, ziemlich spitzig, und bald mit Würfeln, bald mit Flecken und Flammern bemahlt.

Für eine besondere und in der That seltene und schätzbare Abänderung hält Linne' den *Conus genuanus papilio*, den Papillionsflügel, franz. *Aile de papilion*, holländ. *Witjes-Vleugel*. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. V. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 623. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 8. S. 364. Linne' hat keine Beschreibung davon gegeben, es scheint auch als wenn die angegebenen Zeichnungen aus Seba tab. 44. fig. 1 bis 5. theils zum *Conus betulinus*, theils zum *Conus litteratus*, tab. 48. fig. 1. 2. 3. zur eigentlichen guineischen Tute gehören. Aber die Abbildung und Beschreibung aus Argenville lehrt die grosse Uebereinstimmung beider. Auch hier ist der Grund rosenroth, und breite und schmale gefleckte Bande wechseln regelmäßig ab, die braunrothen Flecken sind schuppig gekrümmt, und mitten auf jedem weissen Fleck ruhet ein braunrother Punct.

XIV. *Conus glaucus.* Linn. Spec. 303. pag. 1168.

Rumphs Butterweckchen von Boero, das Damenbret, Bonanni Recreat. und Mus. Kircher. Class. III. fig. 128. Rumph Amboin. tab. 33. fig. GG. Valentyn tab. 9. fig. 84. Gualtieri tab. 22. fig. F. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 45. fig. 6. tab. 55. drey Figuren

Figuren zwischen fig. 20. und drey zwischen fig. 23. vielleicht auch fig. 10. Knorr Vergn. Th. I. tab. 17. fig. 4. Th. II. tab. 7. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 670 bis 674. Mus. Gottwaldt. tab. 14. fig. 101. c. x. c. ff. c. O. d. O. d. x. und fig. 103. *Conus testa basi emarginata striata, spirae inermis anfractibus contiguus.* Linne'.

Die Basis oder die Nase dieses Butterweckchens ist ausgeschnitten und mit schrägen Queerstreifen versehen, die Windungen des Wirbels sind so an einander geschlossen, daß man sie schwer unterscheiden kan. Braune oder rothbraune, rothgelbe Flecken liegen auf der Schale häufiger oder sparsamer, allemal aber in regelmäßigen Reihen, und die Beyspiele, dergleichen Valentyn abbildet, wo nur einzelne Würfel hingeworfen sind, sind, wenn sie nicht ausgebleicht waren, eine grosse Seltenheit. Bey den eigentlichen Butterwecken ist der Wirbel fast platt, und mit einzelnen Queerstreifen versehen, daher man die Windungen schwer unterscheiden kan. Bey andern ist der Wirbel mehr erhöht, aber fast allemal mit würfelartigen, seltener mit flammichten Flecken geschmückt. Ostindien und Africa ist ihr Vaterland.

XV. *Conus monachus.* Spec. 304. pag. 1168.

Der Mönch, der graue Mönch, franz. *Le Capucin*, *Cornet chagrinée*, holländ. *Grauwe Munniken*. Lister Hist. Conchyl. tab. 756. fig. 8. Rumph tab. 33. fig. CC. Gualtieri tab. 25. fig. M? Seba Theaur. Tom. III. tab. 47. fig. 27. tab. 48. fig. 46. 47. Knorr Vergn. Th. III. tab. 27. fig. 2. Martini Th. II. tab. 55. fig. 612. a bis d. *Conus testa gibba fusco-caerulescente nebulata acuta, basi striata.* Linne'.

Hier eine Conchylie, über welche in den Schriftstellern viele Verwirrung herrscht. Selbst Linne' scheint Bonanni Recreat. Class. III. fig. 126. falsch angeführt.

zu haben; auch über Gualtieri tab. 25. fig. M. bin ich nicht ohne Zweifel, denn beide wollen nicht auf Linné's Beschreibung passen. Nach Linné hat der Mönch eine gewölbte Schale, eine aus dem Braunen in das Blauliche spielende, und mit Wolken bestreute Grundfarbe, sie gehet spizig zu, und hat eine gestreifte Basis. Die Farbe ist sich indeß nicht allemal gleich, und das ist gewiß zufällig, wenn die andern Kennzeichen passen. Man findet auch nicht allemal Wolken, wenigstens nicht bloss Wolken, sondern oft genug auch regelmäßige Reihen von Puncten, mit mehr oder weniger eingestreuten Wolken. Ausserdem ist die Schale an unverletzten Exemplaren rund und etwas gebogen. In Zeichnungen kan man die gestreifte und ebenfalls gefleckte Nase nicht allemal von den punctirten Linien unterscheiden. Ostindien scheint ihr Vaterland zu seyn. Vielleicht würde Martini fig. 613. am besten passen, wenn ihr Wirbel spizig wäre.

XVI. *Conus minimus*. Linn. Spec. 305. pag. 1168.

Der braune Regel, franz. *La Minime*. *Conus testa cinerascens punctis oblongis cincta*. Linné.

Ein Regel, den wir nicht kennen. Nach Linné hat er eine graue Schale, und ist mit länglicht punctirten Puncten umgeben. Linné beruft sich zwar auf Argenville tab. 12. fig. A. Allein hier ist die Eichenholztute *Conus figulinus* Linn. abgebildet, wie der Augenschein lehret; wenigstens sind hier zusammen hangende und keine punctirte Querlinien vorhanden. Bey dieser Gelegenheit merke ich auch, daß der Ritter Linné den französischen Namen des Argenville *La Minime*, die braune, sehr unrichtig in *minimus* der kleinste verwandelt hat; es müste denn seyn, daß diese Conchylië unter die kleinsten gehöre, und auf aschgrauem Grunde braune punctirte Querlinien habe.

XVII. *Conus rusticus*. Linn. Spec. 306. p. 1168.

Der Bauer, der Aschenstöper, Rumph, lat. *Voluta cinerea*, holländ. *Aschepoester*. Rumph *Amb.* tab. 32. fig. R. Gualtieri tab. 25. fig. R. Argenville *Conchyl.* tab. 12. fig. D. *Mus.* Gottwaldt. tab. 12. fig. 86. b? (Gualtieri *Index testar.* tab. 25. fig. E. *Seba* *Thesaur.* Tom. III. tab. 42. fig. 37. 38. 39. Knorr *Bergit.* Th. IV. tab. 13. fig. 3. Martini *Conchyl.* Th. II. tab. 63. fig. 694. 695.) *Conus testa ovata, basi rugosa muricatoque scabra, spira conico-convexa.* Linne'.

Hier wieder eine Conchylie, die wir nicht zuverlässig kennen. Nach Linne' muß sie einen eysförmigen Bau, eine gerunzelte mit Dornen oder erhöhten Punkten versehene Basin, und einen conisch convexen Wirbel haben, und der Farbe nach muß sie schwärzlich und mit einer schmutzigweißen Binde umgeben seyn. Nun gehören freylich die vom Linne' angeführten Zeichnungen aus Rumph und Gualtieri nicht hieher, sondern bloß Argenville tab. 12. D. denn diese hat ein Band. Darauf gründet wahrscheinlich Martini seine von mir in einer Kammer angezeigten Abbildungen, denen er den Namen der gekrönten Käsetute, oder des grauen Mönchs gegeben hat. Allein ich vermisse hier die basin rugosam muricatoque scabram, und sollte auch Linne' den gekrönten Wirbel übersehen haben, wenn sein Beyspiel dergleichen gehabt hätte. Diesen Regel kennen wir also noch nicht.

XVIII. *Conus mercator*. Linn. Spec. 307. p. 1169.

Der Kaufmann, die netzförmig bandirte Tuzte, der Fischer, Mart. lat. *Conus reticulatus*, franz. *Cornet a reseau*, *Drap a reseau*, holländ. *Net - Totje*. Lister *Hist. Conchyl.* tab. 788. fig. 41. Bonanni *Recreat.* und *Mus.* Kircher. *Class.* III. fig. 136. Valentyn tab. 7. fig. 65. B. Argenville *Conchyl.* tab. 12. fig. P.

Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. die erste Figur im linken Winkel. Knorr Bergn. Th. II. tab. 1. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 619. 620. 621? Mus. Gottwaldt. tab. 12. fig. 92. a. Adanson Hist. du Seneg. tab. 6. fig. 3. le Tilin. (die Abbildung, die Linne' aus Lister tab. 758. fig. 3. anführt, ist falsch) *Conus testa ovata alba, fasciis reticulatis flavis.* Linne'.

Der Kaufmann hat eine eiförmige weißgefärbte und mit gelbgefärbten und netzförmig gezeichneten Binden umgebene Schale. Die Grundfarbe ist weiß, spielt aber zuweilen in das gelbliche, die Binden, welche sich an der Zahl und Breite gar nicht gleich sind, gleichen einem Neze, und sind bald gelb, bald gelb-bald rothbraun gefärbt. Die Schale hat nur eine mittlere Grösse, und ist eben nicht gemein, ob sie gleich Adanson auf Senegal häufig fand. Daß Martini fig. 621. hieher gehöre, daran zweifle ich, weil die ganze Schale mit einem Neze überzogen ist.

XIX. *Conus betulinus.* Linn. Spec. 308. p. 1169.

Der gelbe Tieger, der gelbe Butterwecke, lat. *Meta butyri flava*, franz. *Pelote ou Tinne de Beurre*, holl. *Geele Tyger*, *Geele Booterwegs - Toot*. Lister Hist. Conchyl. tab. 762. fig. 11. Bonanni Recreat. und Mus. Kircher. Class. III. fig. 131. Rumph. Amboin. tab. 31. fig. C. Gualtieri Ind. testar. tab. 21. fig. B. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 1 bis 4. tab. 45. fig. 7. 10. 11. Knorr Bergn. Th. II. tab. 11. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 665. Mus. Gottwaldt. tab. 13. fig. 101. a. b. abgerieben. (die Abbildung Olearius Gottorf. Kunstf. tab. 32. fig. 3. darauf sich Linne' beruft, ist wahrscheinlich *Conus germanus* Linn.) *Conus testa basi submarginata rugosa, spira planiuscula mucronata.* Linne'.

Der gelbe Butterwecke hat eine unmerklich gesäumte aber gerunzelte Basin, und einen platten
Wirz

Wirbel, der im Mittelpuncte in eine Spitze ausgehet. Eigentlich muß die Grundfarbe dieser Conchylie gelb seyn, sie ist aber, sonderlich wenn sie einigen Schaden erlitten hat, so blaß, daß sie fast weiß zu seyn scheint. Auf diesem Grunde liegen würflicht gefleckte Bänder, und zwischen diesen schmälern Schnuren, von braun oder gelblicher Farbe; der Wirbel hingegen ist gestammt. Wenn auch der Körper gestammt oder gewölbt erscheint, so sind diese Beispiele abgerieben. Die Beschaffenheit des Wirbels, der Nase, und selbst die Schnuren, die den Leib umlegen, unterscheiden den Conus betulinus und genuanus hinlänglich. Der betulinus, der in Ostindien zu Hause ist, erlangt eine ansehnliche Grösse.

XX. *Conus figulinus*. Linn. Spec. 309. pag. 1169.

Die Eichenholztute, franz. *La Minime*, *La Fileuse*, holländ. *Eykenhouts - Tooten*. Lister Hist. Conchyl. tab. 785. fig. 32. Rumph Amboin. tab. 31. fig. V. tab. 33. fig. 1. Valentyn tab. 4. fig. 34. Suchtieri Ind. Testar. tab. 20. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. fig. 1. 2. 3. 4. 8. Knorr Bergn. Th. III. tab. 11. fig. 2. Th. V. tab. 25. fig. 2. Regensfuß Th. I. tab. 10. fig. 47. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 656. 657. 658. Mus. Gottwaldt. tab. 13. fig. 98. a bis f. zum Theil abgerieben: *Conus testa basi emarginata rugosa, spira acuminata, anfractibus planiusculis*. Linne'.

Die Eichenholztute hat eine eingebogene oder mit einem Einschnitt versehene *) gerunzelte Basin, und

*) in seinen Terminis conchyliologicis giebt Linne' über das Wort *Testa emarginata* folgende Erklärung, *cujus margo sinu ex excavatus*, wenn also der Rand durch eine Einbeugung gleichsam ausgeschweift oder ausgehöhlt ist; wenn folglich der Rand der Mundöffnung keine gerade Linie bildet, sondern unterbrochen ist. Geschiehet dies unmerklich, so heißt es nach Linne' *Testa subemarginata*. Linne' braucht dies Wort

und einen zugespitzten Wirbel mit etwas flachen Windungen. Sie ist kenntlich genug, denn auf einem heller oder dunkelbraunen, gelben oder selten olivenfarbigen Grunde laufen viele dunkler gefärbte Linien in regelmäßiger Ordnung über den Rücken hinweg. Der Wirbel hat die dunklere Farbe der Querlinien, zwischen welcher nur einzelne hellere Flammen durchschimmern. Die Mundöffnung und das Innre sind weiß, an den olivenfarbigen ebenfalls olivenfarbig. Einige haben hellere, weisse oder gelbe Bänder, mehrentheils zwey, seltener eins, das sich gewöhnlich in der Gegend des Wirbels befindet. Sie sind in Indien, und besonders in Amboina zu Hause, erlangen eine Grösse von höchstens drey Zoll, und sind eben nicht gemein.

XXI. Conus ebraeus. Linn. Spec. 310. p. 1169.

Die hebräische Buchstabentute, die Bauernmusikute, lat. *Musica rusticorum*, franz. *L'hebraique*, *La Musique*, holländ. *Baeren-Musyk*, *Wilde Musyk*. Lister *Hist. Conchyl.* tab. 779. fig. 25. Bonanni *Recreat. und Mus.* Kircher. *Class. III.* fig. 122. Rumph *Amboin.* tab. 33. fig. BB. Gualtieri tab. 25. fig. T. Argenville *Conchyl.* tab. 12. fig. G. Seba *Thesaur.* Tom. III. tab. 47. fig. 28. 29. Knorr *Bergu. Th.* III. tab. 6. fig. 2. Martini *Conchyl.* Th. II. tab. 56. fig. 617. *Mus. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. e. fig. 104. c. d. Adanson *Hist. du Sen.* tab. 6. fig. 5. Coupet. (Lister tab. 779. fig. 26. und Gualtieri tab. 25. fig. Q. worauf sich Linne' beruft, gehören nach ihm selbst nicht hieher, denn sie haben keine maculas, sondern strias, und sind wahr:

Wort oft, und meine Leser wissen nun, was das sagen will, wenn ich sage, die Schale ist eingebogen oder ausgeschnitten (*Testa emarginata*), oder sie ist leicht gebogen oder ausgeschnitten (*Testa subemarginata*). Beides ist sonderlich an der Nase am sichtbarsten, die im ersten Falle einen starken, im andern einen leichten Einschnitt hat.

wahrscheinlich *Conus princeps*. Linn.) *Conus testa ovata alba; fasciis nigris ex maculis transversis*. Linne'.

Die hebräische Tute hat einen eysförmigen Bau, und auf weissem Grunde schwarze Bänder, die aus länglich viereckigten Flecken bestehen. Manchmal ist die Grundfarbe auch röthlich. Ueber den ganzen Leib laufen feine Streiffen, die Flecken, obgleich ihre Figur gar verschieden ist, stehen allemal in einer regelmäßigen Ordnung, eine seltene Abänderung, die *Vas lentyn* abbildet, hat oben Flecken und unten Flammen. Der Wirbel raget hervor, und ist nur selten zugespitzt; die obern Windungen sind mit einer schwarzen Linie umwunden, die übrigen, manchmal nur die erste, sind gefleckt. Die Farbe der Flecken ist schwarz oder braunroth. Sie sind in verschiedenen Gegenden Indiens zu Hause, und eben nicht selten, erlangen aber nie eine ansehnliche Grösse.

XXII. *Conus stercus muscarum*. Linn. Spec. 311.
pag. 1169.

Das Sandhorn, der Fliegendreck, lat. *Voluta arenata*; franz. *Piquire de Mouche*, *Moirée*, holländ. *Zandhoornetje*, *Vliege-Scheetje*, Lister *Histor. Conchyl.* tab. 757. fig. 9. Bonanni *Mus.* Kircher. *Class.* III. fig. 408. Rumph *Amboin.* tab. 33. fig. Z. Gualtieri *Ind. Testar.* tab. 25. fig. N. O. Argenville *Conchyl.* tab. 13. fig. E. Seba *Thesaur.* Tom. III. tab. 55. fig. 1. wo mehrere Abbildungen unter andern Regeln stehen. Knorr *Deliciae* tab. B. V. fig. 7. Knorr *Bergn. Th.* I. tab. 7. fig. 5. *Th.* VI. tab. 16. fig. 4. Regensfuß *Th.* I. tab. 7. fig. 2. Martini *Conchyl.* *Th.* II. tab. 64. fig. 711. 712. 713. *Mus.* Gottwaldt. tab. 12. fig. 88. a. b. c. *Conus basi emarginata striata, spirae anfractibus canaliculatis*. Linne'.

Die Basis ist eingebogen und gestreift, und die Windungen des Wirbels sind durch eine Rinne
von

von einander getrennt. Der Bau der Schale ist lang und schmal, auf einem glänzenden weissen Grunde liegen schwarze oder rothe Körner, unordentlich, oft in Klumpen beisammen, die Windungen ragen stumpf hervor, und sind ebenfalls mit Puncten bestreut. Manchmal scheinen die zusammen geflossene Puncte dunklere Bänder zu bilden.

Eine besondere Abänderung selbst nach Linné ist der gekrönte Fliegendreck; das gekrönte Sandhorn, lat. *Stercus culicum*, franz. *Moirée chagrinée*, holl. *Ge-granuleerde Muggescheetje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 761. fig. 10. Rumph Amboin. tab. 33. fig. AA. Gualtieri Ind. test. tab. 25. fig. P. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 7. fig. 12. Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 696. 697. Die kürzere gedrungene bau-chige Figur, die viel feinem Körner, und besonders die gekrönten oder stumpf ausgezackten Windungen machen dieses Sandhorn kenntlich genug, das vielleicht mehr als eine blosser Abänderung ist. Man findet sie doch selten über zwey Zoll lang, gemeiniglich kleiner, daher es auch Rumph *Voluta arenata minor* nennet.

XXIII. *Conus varius*. Linn. Spec. 312. p. 1170.

Die gekörnte oder glattgewundene Landchartentute, der Bastart Cedo Nulli; franz. *Peau de chagrin*, *Cornet géographique*, *Faux Cedo nulli*, holländ. *westindische Landcharten - Toot*. Lister Hist. Conchyl. tab. 775. fig. 21. Bonanni Recreat. und Mus. Kircher. fig. 129. Rumph tab. 34. fig. L. Gualtieri Ind. testac. tab. 20. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. R. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. X. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 19 bis 22. tab. 48. fig. 14 bis 17. fig. 24. 25. 27. 28. Knorr Th. I. tab. 8. fig. 4. tab. 24. fig. 5. Regensfuß Th. I. tab. 7. fig. 9. 10. Martini Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 679. tab. 62. fig. 682. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 202. tab.

13. fig. 3. 6. *Conus testa elongata muricata, spira coronata acuta.* Linne'.

Die Schale ist verlängert und rauh, der Wirbel ist spitzig und ausgezackt oder gekrönt. Die Schale hat auf weissem Grunde nicht nur gelbbraune, braunrothe oder gelbe Wolken, die reichlicher oder sparsamer, grösser oder kleiner aufgetragen sind, sondern auch körnigte Streifen, die häufig aber in regelmäßiger Ordnung über den Körper hinweglaufen, und nur an abgeriebenen Beyspielen fehlen. Der Wirbel läuft spitzig zu, ist gekrönt, das ist ausgezackt oder ausgeschnitten, und hat ebenfalls Körner und Wolken oder Flecken. Man hat eine Abänderung, die alles dieses an sich hat. Nur der Wirbel ist verschieden. Er ist nicht gekrönt, sondern eben mit feinen Querstreifen versehen und mit braunen Flecken bezeichnet. Die Endspitze ist rosenroth. In Indien und Mauritien geben die gekrönte, die bis zu zwanzig Gulden bezahlt werden, Amboina aber die ungekrönten.

C. *Elongati basi rotundata, cylindro duplo longiore quam spira, verlängerte, deren Basis abgerundet, der Körper aber zweymal länger als der Wirbel ist.*

XXIV. *Conus clavus.* Linn. Spec. 313. pag. 1170.

Das goldne Netz, franz. *Drap d'orange*, holländ. *Oranje Net-Roll.* Lister Hist. Conch. tab. 744. fig. 34. Knorr Bergn. Th. V. tab. 11. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 570. *Conus testa striis convexis laevibus, basi caerulefcente.* Linne'.

Die Schale hat gebogene glatte Streifen, und ist unten blaulich. Linne' fährt fort: der Grund der Schale ist gelb mit nehartigen Flecken bezeichnet, zwey breitere Bänder, die über die Schale laufen, sind dunkler

ler und haben grössere weisse Flecken; und die Streiffen sind kaum zu bemerken. Der Bau der Schale ist lang und schmal, die nebartigen Zeichnungen sind verschieden, und an verschiedenen Beyspielen verschieden, einige der grössern Flecken sind rothbraun eingefast, der Wirbel steigt allmählig in eine stumpfe Spitze, und ist gefleckt, die dunklen Bänder haben bald mehrere bald weniger, bald grössere bald kleinere weisse Flecken. Die Schnecke ist überaus selten.

XXV. *Conus nussatella*. Linn. Spec. 314. pag. 1170.

Der rauhe Böttgersbohrer, der punctirte Bohrer, lat. *Terebellum granulatum*, franz. *Tarriere chagrinée*, holländ. *gegranuleerde Kuypers Boor*. Lister Hist. Conchyl. tab. 744. fig. 35. male. Rumph Amboin. tab. 33. fig. EE. male. Gualtieri Ind. test. tab. 25. fig. L. optime. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. P. Knorr Bergn. Th. II. tab. 4. fig. 7. Th. III. tab. 19. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 567. Mus. Gottwaldt. tab. 13. fig. 96. a. b. c. tab. 43. fig. 52. a. bonae. *Conus testa subcylindrica rubra inermi striis tuberculatis scabra*. Linne.

Die Schaale ist fast cylindrisch, auf einer glatten rothgefärbten Fläche befinden sich knotigte Streifen, wodurch sie ganz rauh wird. Linne' setzt noch hinzu: die Grundfarbe sey blaß, der Bau länger als bey den übrigen, und die Puncte oder Körner der Streiffen wären braun. In der That ist auch dieser Regal vorzüglich lang und schmal. Wenn sie der Ritter roth gefärbt nennt, so meynt er nicht die Grundfarbe, sondern die Wolken und Flecken, damit diese Schale auf weissem Grunde bemahlt ist. Indessen wechseln diese Farben gar sehr ab, sie sind blaß oder höher roth, gelbbraun und dergleichen bewölkt, und ein Beyspiel meiner Sammlung ist weiß, ohne Wolken. Ueber die Schale weg laufen sehr viele Queerstreiffen in regelmäßiger Ordnung,

nung, die mit feinen gelbbraunen Körnern besetzt sind, dadurch wird die Schale ganz rauh. Der Wirbel gehet in eine stumpfe Spitze aus. Sie werden auf der Insel Nussatello in Asien gefunden, und sind eben nicht gemein.

XXVI. *Conus granulatus*. Linn. Spec. 315. p. 1170.

Die granulirte Tute, das granulirte Käzchen, lat. *Anus*, Rumph. franz. *Volute fasciée a cordonnets del Corail*, holländ. *Gegranuleerde geplekte Katje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 763. fig. 12? Rumph Amboin. tab. 32. fig. T. Gualtieri tab. 25. fig. H. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 632? *Conus testa scabra inermi, striis sulcatis laevibus*. Linne'.

Die Schale ist rauh, aber ohne Knoten oder sonstige Unebenheiten, und hat glatte gefurchte Streiffen. Die Schale, fährt Linne' fort, hat lebendigeres Roth, und ist mehr gebogen, als die übrigen, sie hat weisse Bänder und einige Knötchen oder Körnchen von einer purpurrothen Farbe auf den Streiffen. Wenn dieser Regel, wie es nach Linne' seyn muß, unter die verlängerten Schalen gehöret, so gehören freylich alle die mit einem Fragzeichen bezeichneten Figuren nicht hieher, und ich würde auch die Rumphische nicht hieher zehlen; wenn es Linne' nicht selbst gethan hätte. Aus Rumph sehen wir, daß die Körnchen scharf sind, und aus Knorr, daß das weisse Band zuweilen braungefleckt, und daß der Wirbel, der sich allmählig in die Höhe ziehet, ebenfalls braunrothe Flammen habe, daß aber auch der Körper mit dem schönsten Roth bezeichnet sey.

XXVII. *Conus aurisiacus*. Linn. Spec. 316. p. 1170.

Der Orangeadmiral, der Admiral von Oranien, lat. *Architalassus arausiacus*, franz. *Amiral d'Orange*, holländ. *Oranie Admiraal*. Rumph tab. 34. fig. A. Valentyn tab. 12. fig. 100. etwas dunkel. *Ars Conchylienk.* 1, B. D
gens

Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. J. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 7. Knorr Bergn. Th. I. tab. 8. fig. 3. Th. V. tab. 24. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 636. 637. Spengler seltene Conchyl. tab. 2. fig. E. *Conus testa incarnata laevi fasciis albidis, anfractuuum summis canaliculatis.* Linne'.

Der Orangeadmiral hat eine glatte incarnats roth gezeichnete und mit weißlichen Queerbändern bezeichnete Schale, die Windungen sind oben eingekerbt. Linne' sagt ferner: dieser Admiral habe auf einem aurorfarbigen Grunde weisse Bänder, und ausserdem noch Streiffen oder eigentlich Schnuren, die weiß und schwarz gefleckt wären, der Wirbel sey mit Einschnitten versehen, und mit länglichen, roth, weiß und braun gefärbten Flecken geschmückt. Eigentlich ist die Grundfarbe weiß, und mit zwey oder drey orangenfarbenen Bändern, die höher und blässer von Farbe, breiter und schmaler, deutlicher und undeutlicher seyn können, geschmückt. Ausserdem siehet man eine Menge weisser mit schwarzbraunen Würselflecken bezeichnete Schnuren, die nie sehr breit, unter sich selbst aber von verschiedener Breite sind, regelmäßig über die Schale hinweg laufen, deren Anzahl aber sehr zufällig ist. Das Uebrige hat Linne' deutlich beschrieben. Man bezahlet einen solchen Admiral von Oranien bis zu hundert Gulden. Sie gehören wahrscheinlich unter die ostindischen Seltenheiten.

XXVIII. *Conus magus.* Linn. Spec. 317. pag. 1171.

Die gefleckte Katze, der Zauberer, Linn. *Voluta maculosa*, Rumph. franz. *Cornet chagriné et pointillé*, holländ. *Gepunkte Katze*. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 362? Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 355. Rumph Amboin. tab. 32. fig. Q. Gualtieri Ind. testar. tab. 20. fig. F? Argenville Zoomorph. tab. 11. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 27. Knorr Bergn.

Bergn. Th. VI. tab. 16. fig. 5? Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 641. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 200. tab. 13. fig. 2. *Conus testa subcylindrica fasciis longitudinalibus albo punctatis.* Linne'.

Die Schale ist nicht ganz cylindrisch, und mit Bändern, welche die Länge herablaufen, und mit Puncten auf weissem Grunde versehen. Das Entscheidende dieses Kegels sind die braunrothen, gelben oder gelbbraunen, auch wohl dunkelbraunen langen Flecke von verschiedener Bildung, die sich Linne' vermuthlich mit den Characteren der Zauberer verglich. Zwischen diesen siehet man eine Menge eben so gezeichneter Puncte, und dies alles ruhet auf einem weissen Grunde. Zuweilen findet man auch ein Queerband von der Farbe der Zeichnung. Der Wirbel ist spitzig und gefleckt. Diese Conchylië ist in Amboina, und nach Seba dem man aber nicht trauen kan, in dem spanischen Antheil von America zu Hause.

XXIX. *Conus striatus.* Linn. Spec. 318. pag. 1171.

Der gestreifte Tieger, das Wolkhorn, lat. *Voluta tigrina*, Rumph, franz. *l'Ecorchée*, holländ. *Wolk. Of Cyfferhoorn.* Lister Hist. Conchyl. tab. 755. fig. 7. tab. 760. fig. 6. male. Rumph Amboin. tab. 31. fig. F. Valentyn tab. 7. fig. 60. 61. Gualtieri Ind. Festar. tab. 26. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. C. Seba Thesaur. tab. 42. fig. 5 bis 9. tab. 47. fig. 22. 23. Knorr Bergn. Th. I. tab. 18. fig. 1. Th. III. tab. 12. fig. 5. tab. 21. fig. 1. tab. 22. fig. 4. Resgenfuß Th. I. tab. 8. fig. 13. Martini Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 714. 715. 716. Mus. Gottwaldt. tab. 12. fig. 83. a bis g. Adanson Hist. du Seneg. tab. 6. fig. 2. Melar. (Die Figuren Lister tab. 755. fig. 7. und Seba tab. 42. fig. 10. die Linne' anführt, gehören nicht hieher.) *Conus testa ovato oblonga gibba nebulosa: striis tenuissimis parallelis fuscis.* Linne'.

Die Schale ist länglich eyrund gewölbt, und ohne sonderlichen Glanz, sie ist ausserdem mit sehr feinen parallellaufenden braunen Streiffen bezeichnet. Diese Conchylie, die oft bis über vier Zoll wächst, hat eine weisse Grundfarbe, die an gut polirten Exemplaren Glanz genug hat, und nicht füglich nebulosa genennet werden kan. Ueber den Rücken hinweg laufen feine Querstreiffen, die zum Theil braun, helle oder dunkel, schwarzbraun, röthlich, gelblich und dergleichen gezeichnet sind. Da sie mehr oder weniger unterbrochen sind, so entstehen daraus tausend zufällige Bildungen, die fast an jedem Exemplar verschieden, manchmal aber so reich aufgetragen sind, daß nur hin und wieder die weisse Grundfarbe gleichsam durchbricht. Der Wirbel, der etwas hervortritt und spizig hervorgehet, ist tief ausgekehlet, und mit verschiedenen Zeichnungen, die heller als die Grundfarbe, aber mit dunklern Einfassungen versehen sind, reich bemahlt. Die Basis ist etwas ausgeschnitten, und mit ziemlich starken Querstreiffen belegt. Africa, und vorzüglich die Friedrichsinseln, sind ihr Vaterland, wo sie häufig fallen müssen, denn es sind damit alle Sammlungen hinlänglich versehen.

XXX. *Conus textile*. Linn. Spec. 319. pag. 1171.

Das goldne Zeug, das goldne Netz, das Haselhubn, lat. *Voluta pennata*, franz. *Drap d'or*, *Drap à reseau*, holländ. *Speldewerkshoorn*, *Goudlaakens*. Lister Hist. Conchyl. tab. 788. fig. 40. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 135. Rumph Amboin. tab. 32. fig. O. P. Gualtieri Ind. Testar. tab. 25. fig. J. AA. Argenville Conchyl. tab. 13. Fig. F. J. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 6 bis 12. tab. 47. fig. 13 bis 17. Knorr Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 6. Th. II. tab. 1. fig. 1? 2? 3? tab. 8. fig. 3. Regensfuß Th. I. tab. 6. fig. 62. Mus. Gottwaldt. tab. 13. fig. 85. a. b. c. fig. 94. a. b. d. bis h. fig. 95. α. β. zum Theil abgerieben.

Olea

Olearius Gottorf. Kunstf. tab. 31. fig. 1. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 598. 599. 600. Adanson Hist. du Seneg. tab. 6. fig. 7. Loman. (Die Figur Gualtieri tab. 25. fig. X. worauf sich Linne' beruft, ist Conus aulicus, und gehört nicht hieher.) Conus testa venis reticulatis luteis, maculis luteis fuscisque. Linne'.

Die Schale hat gelbe netzförmige Adern, und gelbe und braune Flecken. Der ganze Körper, und sogar auch der spizig hervortretende Wirbel sind mit einem gelben Netze auf weissem Grunde reicher oder sparsamer überlegt, zwischen welchen sich viele weiße braunroth eingefasste Flecken befinden, die einen verschiedenen Bau haben. Man siehet hier ein wahres goldnes Netz vor sich, welchem die Schriftsteller, nach der Verschiedenheit ihrer Zeichnung, verschiedene Namen z. B. den Namen der Spizberge ertheilet haben, wenn sie wenig Goldfarbe, und desto mehr weiße Flecken und Schuppen haben. Da diese Conchylie gemein und bekannt ist, so merke ich nur an, daß einige hellere oder dunklere Queerbänder haben, die bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger sind, und daß bey einigen das Netz vorzüglich sauber gestrickt ist.

Eine besondre Abänderung ist der so genannte Admiral vom goldnen Zeuge. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 3? Martini Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 601. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 381. tab. 17. fig. 5. beide Abbildungen sehr mittelmäßig. Der Grund ist mehrentheils orangen-, seltener Pfirsichblütfarbig, und dunkler als die Grundfarbe, eingefasste Flecken liegen sparsamer, aber regelmäßiger da, die an einigen Beispielen wie Queerbänder zu sehen sind. Ueber den ganzen Leib weg laufen die regelmäßigesten weißgefleckten Schüren, die dicht an einander liegen, aber ein aufmerksames Auge fordern, wenn sie nicht sollen übersehen werden. Die Zeichnungen im Martini sind etwas dunkel und zwenedeutig, irre ich aber nicht gänzlich, so gehört

diese Conchylie nicht zu *Conus textile*, sondern zu *Conus aulicus* des Linné.

XXXI. *Conus aulicus*. Linn. Spec. 320. p. 1171.

Die Brünette, die Zühnerfeder, franz. *Brunette*, *Drap d'orange*, holländ. *Bruinet-Toot*, *Hoender-Veder*, *Zilver-Laaken*. Bonanni *Recreat. et Mus.* Kircher. *Class.* III. fig. 133. Rumph. *Amboin.* tab. 33. fig. 3. 4. Valentyn tab. 9. fig. 75. male. Gualtieri *Ind. Testar.* tab. 25. fig. V. X. Z. Argenville *Conchyl.* tab. 13. fig. D. G. Seba *Thesaur.* Tom. III. tab. 43. fig. 1 bis 5. tab. 47 fig. 10. 11. 12. Knorr *Bergn. Th.* III. tab. 19. fig. 1. Regensfuß *Th.* I. tab. 8. fig. 25. von Born *Mus. Caes. Vind. Test.* tab. 7. fig. 14. Martini *Conchyl. Th.* II. tab. 53. 54. fig. 591 bis 597. Olearius *Gottorf. Kunstf.* tab. 31. fig. 4. 6. (Die Abbildungen im Linné Seba tab. 47. fig. 13. 14. 15. sind *conus textile*, und gehören nicht hieher.) *Conus testa venis reticulatis, fasciisque longitudinalibus fuscis interruptis*. Linné.

Die Brünette hat netzförmige Adern, und braune unterbrochene die Länge herablaufende Binden. Linné erklärt diese für eine Varietät von der vorhergehenden, den Zeichnungen nach kommt sie besonders dem Admiral des goldnen Zeuges nahe. Sie kan also Abänderung seyn, oder strenger zu reden, der Admiral vom goldnen Zeuge kan Abänderung von der Brünette seyn. Man nehme von beiden an was man will. Von der Brünette nimmt Martin, wie mich dünkt, mit Grunde folgende drey Abänderungen an:

- 1) Die ostindische und mauritanische *Gloria Maris* mit weissen Flecken. Fig. 591. 593. 594. Sie ist flach gewunden, und kürzer und gedrungenener gebaut als die folgende. Auf einem hell- oder dunkelbraunen Grunde sind grosse weisse Flecken ohne Ordnung hingestreut.

2) Die

- 2) Die eigentliche Brünette. Fig. 592. 595. 596. Sie ist viel länger gewunden und hat einen lang hervorstehenden Wirbel, und auf zimmtfarbenem oder coffeebraunem Grunde viele weisse fast herzförmige grössere oder kleinere Flecken, zwischen ihnen aber unzählig viele kleine weisse Punkte.
- 3) Das gelbe Neßhorn. Fig. 597. Sie ist der vorigen ganz gleich, und nur durch die gelbe, oder orangenfarbige Grundfarbe, und durch die Seltenheit unterschieden. Man setze hinzu
- 4) das türkische Lager. Die Herzfiguren laufen senkrecht, aber auf mancherley Art gebogen auf der Schale herunter. Die Grundfarbe ist gelbbraun.

D. Laxi ventricosi, in dorsum disjecti super mensam tinnitantes, mit weit abstehender Mündung, und bauchigt, die auf den Rücken geworfen einen Klang von sich geben.

XXXII. *Conus spectrum*. Linn. Spec. 321. p. 1171.

Das Gespenst, die Gespenstertute, *Voluta spectrum*, franz. *Volute des spectres*, holländ. *Spookjes*. Lister Hist. Conchyl. tab. 783. fig. 30. Rumph Amboin. tab. 32. fig. S. Valentyn tab. 5. fig. 39. Gualtieri Ind. Testar. tab. 25. fig. S. Seba Thesaur. tab. 47. fig. 24. Knorr Bergn. Th. II. tab. 8. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 581. 582. 583. Mus. Gottwaldt. tab. 14. fig. 101. f? tab. 12. fig. 84. a bis d. fig. 85. a. d. (Die Abbildung Regenfuß tab. 2. fig. 20. im Linne' gehört zu *Conus tulipa*, und wird dort richtiger vom Linne' noch einmal angeführt.) *Conus testa caerulefcente flavo-ubulosa, punctis striisque albo luteis*. Linne'.

Die Schale der Gespenstertute hat einen blaulichen Grund, der zugleich in ein trübes gelb spielt, und ist ausserdem mit braunroth und weissen Puncten und Flammen bemahlt. So muß, nach Linne', die Gespenstertute seyn. Die Schriftsteller aber haben das Wort in unsern Tagen weiter genommen, und nennen auch das Gespenstertuten, was auf weissem oder gelblichem Grunde allerley unregelmäßige Flammen hat, welche die Länge herablaufen. Einige haben auch Querbänder. Abänderungen mögen es immerhin seyn, damit wir der Gattungen nicht zu viel machen, die im Linne' fehlen, aber die eigentliche Gespenstertute muß auch in regelmäßigen Reihen, die querüber laufen, Puncte haben, und nun könnte die Farbe, die so bey Conchylien sehr oft veränderlich ist, seyn, welche es wollte. Sonst gehet die eigentliche Gespenstertute in einen ziemlich spizigen Wirbel aus, und ist eben nicht gemein; sie wird indeß, nach Linne', in den asiatischen Meeren gefunden.

XXXIII. *Conus bullatus*. Linn. Spec. 322. p. 1172.

Achatbacken, Wolkenbacken; franz. *Tonnes d'achate*, holländ. *Achaate of Wolkbakjes*. Lister Hist. Conchyl. tab. 741. fig. 37. tab. 742. fig. 38. tab. 748. fig. 42. 43. tab. 749. fig. 44. 45. Gualtieri Ind. Testar. tab. 26. fig. C. mit gesäumter Mündung. Knorr Bergn. Th. V. tab. 8. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 65. fig. 725 bis 732. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 191. tab. 10. fig. 4 bis 7. Mus. Gottwaldt. tab. 10. fig. 65. a bis f. fig. 66. a. b. mit gesäumter Mündung, fig. 67. a. b. c. Schröter über den innern Bau der Conchyl, tab. 4. fig. 1. Adanson Hist. du Seneg. tab. 5. fig. 1. Potan. *Conus testa flava albo - nebulosa*. Linne'.

Eine gelb und weiß gewölkte Schale macht, nach Linne', diese Conchylic aus. Sie ist ein wahrer

ver Knoten für die Conchylienbeschreiber. In einem andern Orte macht er sie zur Larve der *Cypraea testudinaria*, hier ist sie *Conus*. Larve kan sie nicht wohl seyn, weil sie zuweilen mit gesäumter Mündung erscheinet, und zum *Conus* will der innre Bau nicht passen, selbst der äußere widerspricht an vielen Beispielen. Sie haben fast den Bau der Rahnschnecken, eine weite mehrentheils blauliche Mündung, sind bald bauchiger, bald flacher, haben bald einen eingedruckten, bald einen spitzigen Wirbel mit den sichtbarsten Windungen. Ihre Schale ist sehr dünne, und ist bald einfärbig, bald, und zwar in den mehresten Fällen, auf mancherley Art gefleckt, gefärbt und gewölkt. Sie erscheinen mit und ohne Bänder, verändern sich aber sehr oft, weil sie durch das geringste Reiben eine andre Farbe und Gestalt annehmen.

XXXIV. Conus tulipa. Linn. Spec. 323. pag. 1172.

Die Tulpe, die Achattute, lat. *Tulipa*, *Voluta achatina*, franz. *la Tulipe*, holländ. *Gewoltke Achaate-Toot*, *de Admiraal van de Wolkjes*. Lister Hist. Conchyl. tab. 764. fig. 13. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 411. Rumph Amboin. tab. 34. fig. k. Vassalenty tab. 10. fig. 89. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. B. mediocr. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 16 bis 21. tab. 43. fig. 20. 21. 22. 36? Knorr Bergn. Th. III. tab. 11. fig. 4. Th. V. tab. 20. fig. 1. 2. Resgenfuß Th. I. tab. 2. fig. 20. Martini Conchyl. tab. 64. 65. fig. 718 bis 721. *Conus testa oblonga gibba laevi, apertura dehiscente. Linne'.*

Nach Linne' hat die Tulpe eine gestreckte bauchigte glatte Schale und eine weite Mündöffnung. Linne' sagt zugleich, daß diese Gattung der folgenden so ähnlich wäre, daß bloß der Wirbel beide unterscheidet. Der Unterschied unter beiden wird aus der Beschreibung deutlich werden. Die Schale ist ganz glatt, mit braunen oder braungelben, rothen u. d. g. Wolken

und Flecken bemahlt, der weisse Grund spielt hin und wieder in das Blauliche, und braunrothe unterbrochene Linien gehen über den ganzen Körper hinweg. Der spitzig hervorragende Wirbel ist glatt, die Windungen sind etwas ausgekehlt, mit den allerfeinsten Queerlinien umzogen, und gefleckt. Die Mundöffnung ist bläulich, matt gefärbt, und weit, und an der Nase siehet man einige schwache, schwachgeförnte schräglaufende Queerstreifen. Ostindien, Africa, und das spanische America ist ihr Vaterland.

XXXV. *Conus geographus*. Linn. Spec. 324. p. 1172.

Die acharne Kronbacke. Der Geograph. lat. *Voluta nubecula*, *textile sericum*, franz. *Le Brocard de Soie*, holländ. *Gekroonte Achaate* Baucken. Lister Histor. Conchyl. tab. 747. fig. 41. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 319. Rumph Amboin. tab. 31. fig. G. Klein Method. tab. 5. fig. 90. male. Gualtieri Ind. Testar. tab. 26. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. A. Seba Thesaur. tab. 42. fig. 1 bis 4. Knorr Bergn. Th. III. tab. 21. fig. 2. Th. VI. tab. 17. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 717. Mus. Gottwaldt. tab. 12. fig. 85. 1. Adanson Hist. du Seneg. tab. 6. fig. 8. Salar. *Conus testa oblonga gibba coronata apertura dehiscente*. Linne'.

Diese Gattung hat eine längliche aufgeblasene Schale, einen gekrönten Wirbel, und eine weite Mundöffnung. Der Bau dieser Schale ist fast cylindrisch, unten nicht viel schmaler als oben. Die Nase ist ziemlich stark gerunzelt, und etwas gebogen und ausgeschnitten, aber weit. Der Wirbel ist fast platt, und nur im Mittelpuncte erhöht, die Windungen sind etwas ausgekehlt und mit einem scharfen knotigten Rande eingefast, und also gekrönt. Auf weissem mit schwachen roth vermischten Grunde siehet man braune Flecken, Wolken, Schattirungen, Faden, von hellerer oder dunklerer Farbe, aber

aber keine punctirte Linien. An meinen beiden Beyspielen ist der Wirbel rosenroth einfarbig geschmückt. Die Mündung ist weiß, und die Schale durchscheinend. Sie sind eben nicht gemein, und werden auf Amboina, Africa und Isle de France gefunden.

Gattungen und Abänderungen, die im Sinne fehlen.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 571. Der admiralartige Böttgersbohrer von Oranien. Die Schale ist lang und schmal, und gehet in eine stumpfe Spitze aus. Auf einem weissen ins lila fallendem Grunde siehet man vier gelbröthlich gestreifte Bänder, und zwischen diesen dunkelpurpurfarbige Punkte oder längliche Flecken. Auch der Wirbel ist gefleckt. Er gleicht dem Conus aransiacus, Linn. (n. 27.) und wird mit 14 bis 50 Gulden bezahlt.

2) Valentyn Abhandl. von Schnecken tab. 2. fig. 11. p. 140. Ein unbekannter Admiral, welcher eine Art fuchsrother Böttgersbohrer ist, mit schwarzen punctirten Bändern. Dieses Stück tritt an Schönheit dem Orangeadmiral am nächsten. Eine Varietät des vorhergehenden. Der Bau ist mehr cylindrisch, die Nase ist stark gerunzelt, die Bänder sind überaus schmal, die Flecken mehrentheils rund und klein, der Wirbel ist geflammt.

3) Martini tab. 52. fig. 572. Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 70. Der glatte marmorirte Böttgersbohrer. Mart. Der fuchsroth und weiß marmorirte Böttgersbohrer. Val. Der Bau der Schale ist lang und schmal, und gehet in eine stumpfe Spitze aus. Die Nase hat schräge Queerstreifen; der Grund ist röthlich mit gelbrothen Flecken und Queerstreifen versehen, und der Wirbel ist gelb gefleckt.

4) Mars

4) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 573. Der glatte gelbe Böttgersbohrer mit weissem Bande. Die Schale ist bauchiger als an der vorhergehenden, die ganze Schale ist gelb, und hat nach unten zu ein weisses Band. Die Nase hat schräge Querstreifen, der Wirbel ist spizig und geslammf. Sie ist wohl keine Abänderung von der vorhergehenden, wie Martini glaubt.

5) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 12. *Voluta quercina albicans, flavo et aurantio fuscis maculis oblongis et filis capillaribus rubris juxta longitudinem et latitudinem ductis, tandemque fascia alba, medium corpus ambiente, ornatur.* Seba. Der Bau ist der vorhergehenden ganz gleich, von der sie vielleicht Abänderung ist. Der Körper hat gelbe und rothbraune Flecken, feine rothpunctirte Faden, welche die Länge herab und die Breite hindurch laufen, und ein scharfes weisses ununterbrochenes Querband.

6) Martini Conchyl. tab. 52. fig. 574. 575. Lister Hist. Conchyl. tab. 760. fig. 5. male. Knorr Bergn. Th. III. tab. 6. fig. 5. Der gestreifte rosenfarbige Böttgersbohrer. Mart. *Rhombus subpurpureus ex rufo nebulatus, striis capillaceis donatus, clavicula sulcata.* List. Der mit Keiffen umlegte Böttgersbohrer. Knorr. Der Bau nähert sich dem cylindrischen, läuft unten spizig zu, und endigt sich in eine scharfe Spitze. Ueber den ganzen Leib laufen erhabene Keiffen, die Farbe ist roth mit dunklern Wolken geziert, auch hat er ein oder zwey weisse Bänder und einen gefleckten Wirbel.

7) Knorr Bergn. Th. V. tab. 24. fig. 2. Der westindische Orangenadmiral. Der Bau ist schmaler als an der vorhergehenden. Die Farbe ist hochroth, die Queerribben sind schwarz punctirt oder vielleicht mit schwarzen Knötchen besetzt, das weisse Band, und der weisse Wirbel, der in eine stumpfe Spitze ausgehet, sind dunkelroth gefleckt.

8) Seba

8) **Seba** Thesaur. tab. 48. fig. 26. *Admiralis americanus*. Der Bau ist ganz dem vorhergehenden gleich. Ueber den Körper laufen lauter weisse Perlschnüren, und zwey breite Bänder. Der Wirbel ist regelmässig gefleckt. Von der Farbe sagt **Seba** nichts.

9) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 576. Der weisse gestreifte Böttgersbohrer. Er hat einen spindelförmigen Bau, und ist also oben und unten spizig. Die Farbe ist weiß, und der Körper in die Quere gestreift. Gemeiniglich erscheint er nur klein.

10) **Gualtieri** Index testar. tab. 22. fig. 2. *Cochlea conoidea, parva leviter striata, mucronata, candida lineis quibusdam fuscis punctatim circumdata*. Der Bau ist fast der vorhergehende, nur etwas gedrungener. Die Schale ist fein gestreift, und braune Puncte laufen in regelmäßigen Reihen über die Schale hinweg. Ich besitze dergleichen Bohrer mit weissen Körnchen bestreut.

11) **Martini** Conchyl. tab. 52. fig. 577. Der weisse Bohrer mit breiten gelben Banden. Er ist mit regelmäßigen Querreissen umlegt, hat keinen spindelförmigen, sondern den Bau der Bohrer, und breite gelbe Bänder, und ist von der Spitze bis in die Mündung hinein blau schattirt.

Alle diese Beispiele gehören zur dritten Ordnung der Linnäischen Regel.

12) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 578. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 352. tab. 99. fig. 1. **Rumph** Amboin. tab. 32. fig. R. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 32? Der Aschenpöster, der Aschentopf. **Mart.** *Voluta cinerea, Aschepoester.* **Rumph.** *A Fele nomen datum.* **Seba.** Die Conchylië ist mehr oder weniger gewölbt, und geht in eine fast spizige Endspitze aus; auf aschgrauem in das Blauliche splendenden Grunde liegen schwärzliche Striche oder Puncte, bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger. Siehe oben Num. XVII.

13) **Mart**

13) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 579. 580. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 30. Mus. Gottwaldt. tab. 12. fig. 89. b. 90. Die amerikanische gewölkte und punctirte Tute. Mart. *Voluta achatina americana*. Seba. Die Figur ist länglich, doch nach den Wirbel etwas gewölbt, sie hat feine Querstreifen, einen kurzen braungefleckten Wirbel mit rother Spitze, gewölkten und schattirten Leib, der verschiedene Farben hat, und mehr oder weniger weisse Puncte, die mehr oder weniger regelmäßig stehen.

14) Seba Thesaur. tab. 44. fig. 29. *Voluta americana achatina*. Abänderung der vorigen, von der sie sich nicht sowohl durch die sparsamen Wolken, als durch die überaus feinen Puncte, die man kaum erkennen kan, unterscheidet. Die vorher angeführte Abbildung aus Gottwaldt kommt ihr am nächsten.

15) Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 584. Valentyn Abhandl. tab. 6. fig. 51. Die gelbe Bandtute mit weissen senkrechten Strahlen. Mart. Das braune Gespenst ohne Zeichnung. Valent. Die Schale ist etwas gewölbt, und der Wirbel hervorragend, auf braunem, gelben oder grauem Grunde siehet man mehr oder weniger weisse Strahlen, die die Länge herab, und zuweilen auch queer durchlaufen.

16) Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 590. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. Y. Seba Thesaurus Tom. III. tab. 44. fig. 6. Der lange westindische Admiral. Die St. Omastute. Mart. Die Kegelschnecke von Oma. Argenv. *Voluta dilute vel pallide lutea, perplexis parallelepipedis figuris, ex saturate aurantio pictis circulariter ambitur* Seb. Der Bau ist lang und schmal, oben gegen den spizen Wirbel etwas bauchigt. Auf weissem Grunde liegen mehrere Bänder, die aus orangenfarbigen Strichen bestehen, die an manchen Beyspielen unkentlicher ausfallen, man siehet auch

auch punctirte Linien, im ganzen aber mancherley Abwech-
selungen. Sie werden bis zu 120 Gulden bezahlt.

17) Martini Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 602.
Die orangefarbige oder zwote Gattung der *Gloria maris*. Mart. Sie kan Abänderung von *Conus textile* (n. 30.) seyn, und ist vielleicht auch. Die Figur ist etwas gedrungener und kürzer, das rothbraune Netz ist auffserordentlich zart, die Schuppen sind kleiner und zahlreicher, und zwey dunkle Bänder gehen über den Leib hinweg.

18) Beschäftigungen der Gesellsch. Naturforschend. Freunde Th. III. tab. 8. fig. A. Die eigent-
liche *Gloria maris*. Chemnitz. Sie ist sehr lang ge-
streckt, selbst am Wirbel. Die Grundfarbe ist Pfirsch-
blüth, und hier siehet man lauter kleine herzförmige Fi-
guren, und drey mehr gelbgefärbte Bänder. Die Mündung ist weiter als bey *Conus textile*, und wird von 47 bis 120 Gulden bezahlt.

19) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 603.
604. 606. 607. Lister Histor. Conchyl. tab. 772. fig.
18. tab. 777. fig. 23. Rumph. Amboin. tab. 34. fig. M.
Valentyn tab. 6. fig. 48. Bonanni Recreat. Class. III.
fig. 130. 364. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig.
130. 358. Gualtieri Ind. Testar. tab. 21. fig. N. Seba
Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 10. 11. 22. tab. 44. fig.
13. 14. 15. Regensfuß Th. I. tab. 3. fig. 37. Der
gelbe oder braune auffspringende oder aufsteigende
Löwe, franz. *Lion combattant, ou grim pant*, holl.
Klimmende Leuwe-Toot. Hier wären viele Abänderung
nach der Verschiedenheit der Zeichnungen, die wir aber
billig zusammen nehmen. Sie gehören in die zweyte
Classe des Linne', ihr Wirbel ist jedoch nicht allzuspizig.
Gelbe oder braunrothe Flecken von mancherley Figur über-
decken den Körper häufiger oder sparsamer. Im ersten
Falle heißen sie Schildkrötenruten. Einige haben auch
geförnte oder gefleckte Queerlinien, wie Bänder, die bald
weiß,

weiß, bald braun sind. Man könnte sie also unter zwey Abänderungen bringen.

20) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 605. Knorr Bergn. Th. III. tab. 12. fig. 4. Th. V. tab. 22. fig. 2. Regensfuß Th. I. tab. 11. fig. 54. 55. Die schwarzbraune gewölkte Schildkrötentute. Mart. Die dunkelbraune Achatute. Knorr. Der braune oder gelbe Löwengriff. Regensf. Eine blosser Abänderung der vorhergehenden, die bloss die dunklere Farbe, und besonders die dicht aufgetragene Zeichnung zur merkwürdigen Abänderung macht. Einige haben körnigte Streifen, andre nicht.

21) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 608. Die braunrothe mit weissen Flecken bandirte Schildkrötentute. Wieder eine Abänderung der beiden vorhergehenden. Die braunrothen Zeichnungen, die übrigens eine verschiedene Form haben, laufen so, daß einige breite weisse doch unterbrochne Bänder von der Grundfarbe daraus entstehen.

22) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 609. 610. 611. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 205. tab. 13. fig. 4. Die granulirte bunte Achatute. Der Bau gleicht den vorigen. Auf weissem Grunde sind sie hell- oder dunkelbraun gewölkt; über den ganzen Leib weg laufen dunkle Streifen, die von weissen Körnern unterbrochen werden. Der Wirbel ist gefleckt.

23) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 29. 30. Strombus obscure fuscus ex albo caeruleo nebula- tus, rubris punctis in funiculos dispositis annulatus. Seba. Ganz wie die vorhergehende gebaut, nur anders gefärbt, denn die Wolken sind bläulich, und die dunklen Queerlinien sind roth punctirt.

24) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 612. Der kleine gekörnte Jaspis mit weissem Bande. Mart. Der Bau ist länglich, der Wirbel erhöht, die Farbe spielt aus dem Olivenfarbigen in das Braune, hat viele

viele Reihen weisser Punkte, unten starke Streifen, und in der Mitte ein weisses schräges Band. Sie ist nur klein.

25) *Museum Gottwaldtian.* tab. 13. fig. 97. a. Sie hat ganz den Bau der vorigen, feine Querstreifen, und auf einfarbigem Grunde zwey Bänder, die durch dunklere Querlinien entstehen.

26) *Martini Conchyl.* Th. II. tab. 55. fig. 613. *Valentyn* tab. 9. fig. 74. *Gualtieri Ind. Test.* tab. 25. fig. R. *Knorr Bergn.* Th. III. tab. 16. fig. 3. Die braune blaugewölkte Marmorlute mit weissen Federn. *Mart.* Der blaue Brokat. *Mart.* Der Bau ist schmal, nur in der Gegend des spitzigen Wirbels etwas gewölbt, auf braunem Grunde liegen blaue Wolken, die unregelmäßig gebildet, und mit kleinen weissen Flecken oder Federn vermischt sind. Siehe auch oben Num. XVII.

27) *Martini Conchyl.* Th. II. tab. 55. fig. 614. *Bonanni Recreat. et Mus. Kircher.* Class. III. fig. 126. *Knorr Bergn.* Th. III. tab. 16. fig. 2. *Regenfuß* Th. I. tab. 12. fig. 68. Eine wahre Abänderung von der vorhergehenden. Der Bau ist kürzer gedrungener, bauchiger. Sie hat mehr weissen Grund, und regelmäßigere blaue Wolken. Sie kan also nicht aus der vorhergehenden entstehen, wie *Martini* vorgiebt, weil der Bau, der an beiden verschieden ist, widerspricht.

28) *Martini Conchyl.* Th. II. tab. 56. fig. 615. *Martini allgem. Gesch. der Nat.* Th. III. S. 216. tab. 82. fig. 2. *Regenfuß* Th. I. tab. 12. fig. 66. Das chinesische Rechenbret. *Mart.* und *Regenf.* Dieser Regel hat einen eignen Bau, und macht eine eigne neue Classe aus. Sie ist im Mittelpuncte vorzüglich bauchig, der Wirbel ist ziemlich spitzig, die Nase ist auch schmal, kurz fast wie der Bau der Trompeten ist. Die Nase hat starke Querstreifen, und auf gelbem Grunde siehet man grosse weisse Augen.

29) *Martini Conchyl.* Th. II. tab. 56. fig. 616. *Martini allgem. Gesch. der Nat.* Th. III. S. 216. tab. Conchylienk. I. B. E 82.

82. fig. 3. Die gelbe Argustute mit weissen Augen. Der Bau der gegenwärtigen ist von der vorhergehenden ganz verschieden. Diese hat den ganzen Bau eines Kegels, der nur ein wenig bauchig ist, und einen nicht allzustark hervortretenden Wirbel hat. Die Nase hat einige schräge Querstreifen; auf gelbem Grunde siehet man auch weisse aber kleinere Augen, ausserdem aber noch ein weisses Band.

30) Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 618. Die coffeebraune Bandrute. Mart. Sie ist nur von mittlerer Grösse, kurz und gedrungen. Der Grund ist coffeebraun, sie hat zwey breite Bänder, wovon das eine oben am Wirbel braun gefleckt, das untere aber ganz weisß ist.

31) Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 622. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 14. 15. Die weisß und gelb gewölkte Volute. Mart. Nubecula aurantii coloris — dilute albis, pallentibus nubibus atque punctis variegata. Seba. Der Bau ist merklich bauchig, der Wirbel hervorragend und spizig, auf weissem Grunde siehet man rothgelbe oder orangenfarbige Flecken und Wolken, und hin und wieder aufgestreute weisse Puncte.

32) Argenville Conchyl. tab. 13. fig. H. Voluta ovorum intrita, der Pfannkuchen. Eine Abänderung von der vorhergehenden. Der Bau ist merklich schmaler, der Wirbel kürzer, hat aurorfarbige mit weisß vermischte Flecken und Wolken, aber keine weissen Puncte.

33) Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 626. 627. 628. Gualtieri Ind. Testar. tab. 21. fig. D. F. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 24. 25. 28. tab. 46. fig. 24 bis 29. Knorr Bergn. Th. III. tab. 18. fig. 5. Th. V. tab. 9. fig. 6. tab. 22. fig. 3. Die unächte Gespenstertute. Der Bau ist sich nicht allemal gleich. Doch ist er mehrertheils bauchig mit hervortretenden Wirbel. Sie sind sämlich auf einer weissen Grundfarbe mit abwechselnden

Kern:

Reihen rothbrauner oder schwarzer unregelmäßigen Flecken, zwischen denselben aber mit saubern unterbrochenen punctirten oder länglich gewürfelten Bändern geschmückt.

34) Martini Conchyl. tab. 57. fig. 629. Rumph. Amboin. tab. 31. fig. 5. Gualtieri Ind Test. tab. 20. fig. M. tab. 21. fig. E. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 8 bis 11. tab. 45. fig. 16. 17. Das Ordensband. Die gelbe Ordensstute. Die Sabne. Der Bau ist bauchig mit erhabenen Wirbel. Auf gelbbraunem Grunde hat diese Conchylie weisse Schattirung in vielen Abwechslungen, doch haben sie alle ein weisses, doch auf mancherley Art, unterbrochenes Band, das bisweilen eine Kreuz-, bisweilen eine andre Figur bildet. Der Wirbel ist braun und weiß gefleckt, und sie erhält zuweilen eine gar ansehnliche Grösse.

35) Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 630. 631. Valentyn Abhandl. tab. 5. fig. 47. Gualtieri tab. 20. fig. Q. Seba Thesaur. tab. 42. fig. 40. 41. Der Hermelinschwanz. Mart. Der Bau ist das Mittel zwischen schmal und bauchig; und die Conchylie ist überhaupt dem Conus capitaneus (n. VI.) so ähnlich, daß man beide nur für Abänderungen annehmen kan. Ueber die Gewinde ist die gegenwärtige rothbraun gestammt, so auch über die weissen Bänder, sie haben aber zwischen den Bändern keine Punkte in geraden queerüber laufenden Linien. Gemeiniglich ist ihre Farbe braunroth, zuweilen spielt sie in das Grüne, und ist einmal stärker aufgetragen als ein andermal.

36) Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 635. Q. Der maskirte Admiral. Mart. Er hat ganz den Bau eines Oberadmirals, auch die eben so schöne Zeichnung desselben. Zuweilen siehet man oben am Wirbel und unten an der Nase Bänder, aber um den Leib herum siehet man keine Spur eines Bandes.

37) Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 638. 639. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 373.

tab. 13. fig. 7. Rumph Umboin. tab. 34. fig. F. Argenville Zoomorphose tab. 10. fig. K. L. V. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 11. 12. 20. 23. Knorr Bergn. Th. V. tab. 24. fig. 4. Der Viceadmiral, aber nicht *Conus vicarius*, Linn. *Proarchithalassus*, Rumph. Ganz der Bau der Admirale, nur die Zeichnung fehlt. Der ganze Leib ist mit zarten braunrothen, theils neharzigen, theils gewölkten Figuren, auch gemeiniglich mit einem weissen Bande, durch welches eine braun und weiß gefleckte Schnur läuft, bemahlt und geschmückt. Man zahlt bis 10 Gulden für das Stück.

38) Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 642. 643. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 357. tab. 17. fig. 2. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. S. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 5. fig. 3? Die Amadisstute. Sie hat einen vorzüglich spizigen Wirbel, dessen Windungen etwas ausgekehlt und mit feinen Querstreifen belegt sind. Der Bau ist bald schmaler, bald bauchig. Die Farbe ist etwas hellbraun, heller als an den Admiralen, in der Zeichnung aber kommen sie ihnen nah. Die mehresten haben ein breites Band, und über und unter demselben verschiedene Reihen von Perlenschnuren. Die das nicht haben, werden weniger geschätzt. Man bezahlt sie bis auf 22 und mehr Gulden.

39) Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 644. Die rothbraun geflammte Achattute. Die Gewittertute. Mart. Ihr Wirbel ist spizig und rothbraun gefleckt, rothbraune Flammen laufen die Länge über den Leib herab. Die Nase ist ziemlich spizig und schräg gestreift, die Mündung röthlich, und die Mündungslippe rothbraun gefleckt.

40) Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 655. Der Major mit dreyfacher goldnen Scherpe. Mart. Dem Bau nach gehört dieser Regel in die erste Classe des Linne, doch ragt der Wirbel ein wenig hervor, dessen Windungen sichtbar ausgekehlt sind. Der Grund

Grund ist weiß, und drey gelbliche rothbraun gefleckte Bänder, und einzelne braunrothe geschlängelte Linien machen die Zierde des Körpers aus. Die Nase ist fast einen Zoll lang mit Querstreifen versehen.

41) Martini Conchyl. tab. 61. fig. 675. Die Meduse. Mart. Sie hat den Bau der Butterwecken, ist also kurz, gedrungen und bauchigt. Der Wirbel ragt ein wenig hervor, und ist auf weißem Grunde mit haarförmigen Linien bezeichnet. Auf dem Körper siehet man drey Reihen violettblauer unordentlich liegender, und einem verwirrten Haar gleichender Zeichnungen.

42) Martini Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 676. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. T. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 4. fig. 4. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. D. Die Spinnwebstute. Mart. Sie gehört unter die gekrönten Tuten, deren Windungen also ausgezackt sind, und sich nur im Mittelpuncte in eine Spitze heben. Der ganze Körper ist mit einem überaus feinem Netz belegt, welches an manchen braunroth, an manchen aber dunkelroth ist; auch laufen gemeiniglich zwey oder drey dunklere Bänder über die Schale hinweg. Gute Exemplare werden bis zu 30 Gulden bezahlt.

43) Martini Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 677. Seba Thesaur. tab. 46. fig. 22. 23. Der braunroth gekrönte westindische Admiral. Die Königskrone. Der Wirbel ist gekrönt, aber mehr durch Körner als durch Knoten, und braun gefleckt, er ragt in eine spitzige Pyramide hervor. Auf dem Körper siehet man zwey breite dunkelorange farbene, mit unterbrochnen zarten dunkler gefärbten Linien, überlegte Bänder, zwischen ihnen aber eben so gefärbte Flammen und Puncte auf weißem Grunde. Auch die Nase ist also gefleckt.

44) Martini Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 684. Vielleicht eine bloße Abänderung von der vorhergehenden. Der Wirbel ist unmerklicher gekrönt. Die Bänder sind auf weißem Grunde braun und weiß marmorirt, und mit

braunen Faden durchflochten. Auch der übrige weisse Grund hat braune Flammen.

45) Gualtieri Ind testar. tab. 20. fig. O. Cochlea conoidea mucronata, insigniter striata, striis crassis et latis, mucrone papilloso, fulva, vnica fascia alba colore subrubro vndatim variegata circumdata. Der spitzige Wirbel hat Knoten und ein geförntes Band im Mittelpuncte der Windungen. Der Körper hat starke, weit von einander stehende Streiffen, auf braunem Grunde liegt ein weisses mit röthlichen Wellenlinien bezeichnetes Band. Unmöglich kan ich diesen Regal, wie Martini that, für Abänderung von Num. 43. halten.

46) Martini Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 678. Lister Hist. Conchyl. tab. 759. fig. 4. tab. 777. fig. 24. (beide Figuren schlecht.) Gualtieri Ind. Testar. tab. 21. fig. L. Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 13. fig. 5. Der geförnte gelb- oder braunmarmorirte westindische Admiral. Mart. Der spitzige Wirbel hat feine Körner oder Knoten. Auf weissem Grunde siehet man am Wirbel braune Flecken, auf dem Körper aber eben so gefärbte zusammenhängende Flammen und Wolken, deren Farbe an manchen Beyspielen heller, an andern dunkler ist. Man siehet auch braun punctirte Linien, und mehr oder weniger weisse Perlschnuren über den Rücken laufen. Einige haben nur einzelne weisse Puncte.

47) Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 378. tab. 19. fig. 12. Eine blosser aber seltene Abänderung des vorhergehenden Regels. Man siehet auf seinem Körper zwey braune mit geförnten Streiffen umlegte Bänder. Der weisse Zwischenraum ist braun und weiss gewölkt, und mit einzelnen braunen und weissen unterbrochenen, auch einzelnen weissen geförnten Linien, umlegt. Die Nase bestehet ebenfalls aus geförnten Streiffen.

48) Gualtieri tab. 20. fig. L. Cochlea conoidea vmbonata, obscure striata, vmbone papillis minoribus circumdato, ex alba fasciatim nebulata, crocea.

Viel

Vielleicht wieder eine bloße Abänderung, wo die braunen Wolken wie regelmäßige Bänder über die Schale laufen, wovon gleichwohl die Zeichnung, die einfarbig zu seyn scheint, nichts zeigt.

49) **Gualtieri** tab. 21. fig. M. *Cochlea conoides*, vmbone papilloso albida, magnis maculis rufis infecta. Der Wirbel ist gekörnt aber stumpf, und auf weißem Grunde siehet man einzelne rothe Flecken in zwey Reihen stehen.

50) **Martini Conchyl.** Th. II. tab. 61. fig. 680. **Gualtieri** tab. 20. fig. P. — **Knorr Bergn.** Th. V. tab. 17. fig. 5. Der kleine rothe englische Admiral, das rothe Steinadmirälchen. Der Wirbel ist braun gefleckt, und so auch das weiße Band am Wirbel und in der Mitte des Körpers, auf einem rothen oft brennend-rothen Grunde liegen weiße Perlenschnuren.

51) **Martini Conchyl.** Th. II. tab. 61. fig. 681. Die gekrönte Citrontute. Der gelbe Steinadmiral. Der Wirbel steigt langsam in die Höhe und ist gekrönt, der Körper ist einfarbig Citronengelb, mit einigen schwarzen unterbrochenen Linien nach unten zu belegt, die Nase und der Wirbel sind weiß. Sie fällt in **Kurakao**.

52) **Martini Conchyl.** Th. II. tab. 61. fig. 683. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 203. tab. 13. fig. 5. Der Admiral der Eylandstuten. Der Wirbel ist sehr spizig und rothbraun gefleckt, auf weißem Grunde ist der Körper mit rothbraunen Wolken und Flecken, und eben dergleichen Puncten, die in ordentlicher engen Linie da liegen, bemahlt. Diese Tute wird unter die Landchartentuten gezehlt, und wurde in der Königlichen Auction in Holland mit 16 Gulden bezahlt.

53) **Martini Conchyl.** Th. II. tab. 63. fig. 698. 698. a. **Rumph Amboin.** tab. 33. fig. 2. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 23. im Mittelpuncte. Das gekrönte grobkörnigte Sandhorn, der gekörnte

Körnte grobkörnigte Flohdreck. Der Wirbel ist gekrönt, zuweilen stärker, zuweilen schwächer, und mit grossen braunen Punkten bemahlt. Eben solche grosse manchmal runde, manchmal längliche Flecken liegen zuweilen sparsamer, zuweilen sehr häufig auf dem weissen Körper. Ich zweifle, daß sie Abänderung vom *Conus stercus muscarum* Linn. sey.

54) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 701. 702. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 16. fig. 5. Die gekrönte Menonitentute. Mart. Sie hat den Bau von *Conus virgo* Linn. aber gekrönte ziemlich spitzig zulaufende Windungen. Mit *Conus virgo* haben sie die blaue Nase gemein. Einige haben eine blaue Grundfarbe, und oben am weissen Wirbel ein weißgelbes Band. Andre haben einen blauen Wirbel, und auf weissem Grunde ein breites strohgelbes Band. Sie werden durchs Abschleiffen erhalten.

55) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 703. 704. 705. 707. 708. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 134? Valentyn Abhandl. tab. 3. fig. 24. Gualtieri Ind. Test. tab. 20. fig. R. Mus. Gottwaldt. tab. 12. fig. 91. a? b? fig. 92. b. fig. 93. a. b. d. e. mehrentheils unkenntlich. Die kleine gekrönte Achatute. Wenn sie nicht abgerieben sind, wie sie doch vielfältig erscheinen, so haben sie, ausser dem gekrönten Wirbel, der zuweilen flacher, zuweilen erhabener ist, die feinsten regelmäßigen Perlenschnuren über den Leib laufen, die mit braunen Würfeln abwechseln. Sie erscheinen, den Farben nach, mit denen sie belegt sind, wie der Achat, in vielen Abwechslungen. Einige haben ein weisses Band, alle aber sind klein.

56) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 709. Die kleine gestreifte Bandtute mit geperlten Windungen. Der Wirbel läuft spitzig zu, ist geperlt und röthlich. Der Körper ist mit feinen erhöhten Quersstreifen

streifen umlegt, und hat auf röthlich olivenfarbigem Grunde ein weisses Band.

57) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 710. Das weisse geperlte und granulirte Käzchen. Mart. Der Wirbel ist spizig und granulirt, über den ganzen Leib laufen regelmäßige Perlenschnuren. Die Grundfarbe ist schmutzig weiß.

58) Lister Hist. Conchyl. tab. 743. fig. 39. Rhombus gravior ex rufo nebulatus item lineis intersectis dense circumdatus. Der Wirbel ist spizig, und der mit röthlichen Wolken und unterbrochenen Linien versehene und gestreckte Leib stark gewölkt.

59) Lister Hist. Conchyl. tab. 765. fig. 14. Rhombus cylindro pyramidalis tenuis et nebulatus et lineis intersectis circumdatus. Eine blosser etwas weniger bauchige Abänderung von der vorhergehenden, deren Grundfarbe Lister verschwiegen hat.

60) Lister Hist. Conchyl. tab. 768. fig. 17. a. Eine einfärbige mit Querstreifen umlegte und mit einem platten Wirbel versehene Lute.

61) Lister Hist. Conchyl. tab. 771. fig. 17. d. Eine über acht Zoll lange stark gestreckte, in einem stumpfen Wirbel ausgehende, und über den ganzen Leib mit Wolken und Flecken bemahlte Lute. Ihre Nase ist vorzüglich schmal, und mit starken Querstreifen versehen. Sie gehört nicht zu Num. 19. wohin sie Martini zehlt.

62) Lister Hist. Conchyl. tab. 778. fig. 24. a. Der Wirbel raget hervor, und ist mit gefärbten Linien gefleckt, der Leib ist mit Wolken, und mit einem weissen, auch gewölkten Bande gemahlt, die Oefnung ist vorzüglich an der gestreiften Nase weit.

63) Lister Hist. Conchyl. tab. 782. fig. 29. Rhombus cylindro pyramidalis ex rufo vndatus, clavicula acuta sulcata. Der Wirbel ist spizig und ausgekehlt, und mit regelmäßigen Flecken belegt; der Körper hat wellenförmige

tnige rothbraune Zeichnungen, und drey dunklere schwach durchschimmernde Queerbänder.

64) Lister Hist. Conchyl. tab. 785. fig. 33. *Rhombus ex rufo fasciatus et vndatus, clavicula tenui et acuta.* Dieser Regell ist lang gestreckt, und gehet in einen spitzigen gefleckten Wirbel aus. Einige Queerbänder, und viele die Länge herab laufende schlangenförmige Flecken von röthlicher Farbe bezeichnen ihn, und Bau und Farbe unterscheiden ihn von dem vorhergehenden.

65) Lister Hist. Conchyl. tab. 786. fig. 36. *Rhombus cylindro pyramidalis fuscus asper et fasciatus.* Die Farbe ist braun, feine Queerstreifen machen ihn uneben, ein Band läuft über den Leib; der Wirbel ist gefleckt, und die Windungen sind durch einen merklichen Einschnitt von einander getrennet.

66) Lister Hist. Conchyl. tab. 786. fig. 37. *Rhombus cylindro pyramidalis laevis fuscus, ex albo fasciatus, clavicula producta.* Der Wirbel stehet hervor, ist einfarbig braun, hat aber auf jeder Windung ein weisses Band, der glatte Leib ist auch braun, und hat ein schmales weisses Band. Der Bau ist vorzüglich schmal.

67) Lister Hist. Conchyl. tab. 789. fig. 42. *Rhombus cylindro pyramidalis, ex rufo dense reticulatus.* Der Wirbel raget aber nicht spitzig hervor, die Windungen sind durch einen deutlichen Einschnitt von einander abgefondert. Der Körper erscheint durch ein starkes röthliches Netz wie marmorirt oder gefleckt, die Nase ist einfarbig und gestreift.

68) Lister Hist. Conchyl. tab. 790. fig. 43. *Rhombus cylindro pyramidalis ex rufo vermiculatus, sive maculis inaequalibus reticulatus.* Der Bau ist wie bey der vorhergehenden, nur daß sie grösser ist. Der Wirbel ist gefleckt; das Netz des Körpers bestehet aus ungleichen Maschen von röthlicher Farbe. Sie ist weder *Conus aulicus*, noch *Conus textile*, wie einige Schriftsteller wollen, wohl aber Abänderung von der vorhergehenden.

69) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 124. Turbo cylindroides rufus vel albus punctis fulvis vel rubescentibus aspersus. Der Wirbel ist kurz und stumpf, der Bauch etwas gewölbt, und auf röthlichem Grunde mit einzelnen rothbraunen Puncten besprenget.

70) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 125. a. A viridi a flavido, sanguineo fusco, cinereo et oleacino videtur. sine arte adpersus. Die Windung scheint gekrönt zu seyn, der Körper ist mit Schlangenzlinien bezeichnet, und hat verschiedene Farben.

71) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 125. b. Vinoso tingitur, circa basin glandulis prominentibus decoratur, et vbi in mucrone decrescit eum eingunt quaedam veluti fila frequenter nodis implicata. Der Wirbel ist gekrönt, und mit körnigten Streifen umlegt. Der Körper ist gelblich von der Nase an bis zur Hälfte hinauf gestreift, und auf diesen Streifen liegen Körner in geradem Abstände.

72) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 127. Ravida veste tegitur, fascia alba transversim cinctus, et binis aliis fasciis in longum segmentatus. Der Wirbel ist glatt, und raget doch nicht allzuspizig hervor. Die Nase ist glatt und zugespizt, auf schwarzgelbem Grunde liegt ein breites Queerband, und zwey ungleich schmalere laufen die Länge herab.

73) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 137. Mucronem versus cylindri hujus furvo colore imbuti giros efficiunt quidam veluti funiculi candidi et circa basin pinnularum corona est redimitus. Der Wirbel ist gekrönt, gefleckt und mit weissen Reifen umlegt, die Grundfarbe ist schwarzbraun, von der Nase an laufen sieben Schnuren, deren Knoten von ziemlicher GröÙe sich unmittelbar berühren.

74) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 318. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 314. Cochlea quam Galli

Galli Tulipam vocant pulchritudinis singularis, vulgo Pantu Madama. Ejus maculae, quae album discriminant aureo colore fulgent. Eine wahre Mittelgattung zwischen *Conus tulipa* und *Conus geographus*. Der Wirbel hat gewölbte knotige Windungen, und raget hervor, auf dem goldgelben Leibe siehet man einzelne weisse breite Wolken und runde einzeln liegende Flecken.

75) Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 407. *Cylindrus indicus decem spiris circum ductus. Candidus vbiq; et facies exterior maculis fulvis decoratur lineolis helvaceis superadjectis.* Der Bau ist lang und schmal, der Wirbel ragt stumpf hervor, einzelne aus Strichen zusammengewebte dünne gerade und geschlängelten braun oder röthlichen Linien, liegen auf dem weissen Leibe.

76) Rumph Umboin. Maritatenk. tab. 33. fig. DD. Eine kleine Art grauer Mönche, die kaum so lang wie ein Nagel eines Daums, und gleich einer Rolle gestaltet ist, denn sie ist bauchig und hat eine weisse Farbe. Sie ist mit schwarzen feinen Körnchen besetzt. Rumph S. 79. *Conus magus* Lin. ist es zuverlässig nicht, sondern bestimmt eine eigne Gattung.

77) Gualtieri Ind. testar. tab. 20. fig. C. *Cochlea conoidea mucronata, ad rostrum striata, suberocea, fascia albida obscure signata, mucrone minutissime striato et maculis rufescentibus vel nigricantibus depicta.* Der Wirbel ist gekrönt, ragt hervor, und ist braunroth oder schwarz gefleckt, die Nase ist gestreift, und ein dunkles weisses Band liegt auf der bräunlichen Schale.

78) Gualtieri Ind. Testar. tab. 20. fig. D. *Cochlea conoidea mucronata, laevis, albida, mucrone papilloso.* Der Wirbel ist gekrönt, und bestehet aus deutlicher Einkerbung, die ganze Schale ist weis und glatt.

79) Gualtieri Index testar. tab. 21. fig. A. *Cochlea conoidea umbonata, in apice tantum striata, obscure crocea, exalbida radiata et maculata.* Die Schale ist bauchig,

bauchig, der Wirbel ragt hervor, die Nase ist gestreift, die Farbe ist bräunlich mit weissen Strahlen und Flecken.

80) Gualtieri Ind. testar. tab. 21. fig. C. Cochlea conoidea, umbonata, parva candida, ex rufo obscure maculata et infecta. Der Bau ist der vorhergehenden gleich, auf weissem Grunde liegen dunkelrothe Flecken. Abänderung der vorigen, nur häufiger gefleckt.

81) Gualtieri Ind. Testar. tab. 21. fig. I. Cochlea conoidea, leviter mucronata, papillis coronata, alba fuscis maculis notata. Der Wirbel ist gekrönt, und hat kleine Knoten, auf dem gewölbten spizig zulaufenden Leibe liegen braune Flecken auf weissem Grunde.

82) Gualtieri Ind. Testar. tab. 21. Q. Cochlea conoidea, umbonata, basi papillosa, fusca, maculis albis et punctis lividis fasciata et variegata. Der Wirbel ist gekrönt, und ragt kurz hervor, der Körper ist aufgeblasen, braun und weiß gefleckt, und gelbliche Punkte laufen in ordentlichen Reihen häufig über den Körper.

83) Gualtieri Ind. Test. tab. 22. fig. E. Cochlea conoidea candidissima, notulis rufis interdum nigris aspersa. Der Wirbel raget etwas hervor, ist glatt und gefleckt; der Körper ist aufgeblasen, und auf weissem Grunde mit roth oder schwarzen Flecken, zwischen welchen hin und wieder ordentliche Punctreihen liegen, geschmückt.

84) Gualtieri Ind. Testar. tab. 22. fig. L. Cochlea conoidea leviter umbonata, candidissima, aliquando sublivida punctis et lineis rufis distincta. Der Wirbel ist hervorstehend, die Schale aufgeblasen, und rothe Linien oder Punkte laufen in gerader Linie über den weissen oder gelblichen Leib. Die Nase ist gestreift.

85) Gualtieri Ind. Test. tab. 25. fig. D. Cochlea longa pyriformis vulgaris, ex cinereo albida, luteo vel rubiginoso colore nebulata seu fasciata. Die Schale ist birnförmig, und auf weißgrauem Grunde mit einem röthlichen Bande und einigen dergleichen Flecken bemahlt.

86) Gualtieri Ind. Testar. tab. 25. fig. G. *Cochlea longa pyriformis vulgaris*, leviter striata, ex albido purpurascens. Die Schale ist birnförmig, fein gestreift, und röthlich weiß gefärbt.

87) Gualtieri Ind. testar. tab. 26. fig. A. *Cochlea longa pyriformis vulgaris albida*, magnis vndis seu maculis rufescentibus circumdata et nebulata. Die Schale ist birnförmig, aber lang gestreckt, und auf weißem Grunde mit röthlichen Flecken und Wolken umgeben.

88) Argenville Conchyl. tab. 12. fig. I. Die Kegelschnecke mit Puncten umgeben. Argenv. Der Bau ist lang und etwas schmal, der Wirbel ragt spitzig hervor, auf weißem Grunde ruhen braune Flecken, und zwei blasigelbe Bänder.

89) Argenville Conchyl. tab. 12. fig. S. Der seidene oder weiße Mohr. Die ganze Schale ist geribbt, der Wirbel aber glatt, der Kelch ist aufgeblasen und kurz, und auf weißer Grundfarbe braun punctirt.

90) Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. M. Martini Conchyl. S. 275. Bignette 26. S. 214. fig. 1. Der gekrönte Admiral; die Chagrinhaut. Argenv. Der Wirbel ist sehr spitzig und gekrönt. Im Mittelpuncte ist eine gelbe Binde, mit einer Schnur von röthlichen Puncten, wie der Oberadmiral, über und über hat sie erhabene Querlinien, sonst aber ganz die Zeichnung eines Oberadmirals.

91) Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. N. Martini Conchyl. l. c. fig. 2. Der gekrönte Viceadmiral. Argenv. Er hat den Bau des vorhergehenden. Er hat in seiner Binde keine mit Puncten unterbrochne Linie, sonst aber viele Perlschnuren über den Leib hinweg, das von Argenville gar nichts sagt.

92) Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. Q. Der guineische Admiral. Auf Haselnuß- oder strohfarbem Grunde ruhen drei Binden, wovon die mittlere achatfarbig mit aurorefarbenen Zickzackfiguren bemahlt ist.

Die

Die sieben Gewinde des Wirbels setzen ab, sind gewölbt, und mit achatsfarbigen und braunen Flecken besprenkt.

93) Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. R. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 358. tab. 17. fig. 4. Martini Conchyl. S. 282. Bignette 26. S. 214. fig. 5. Der surinamische Admiral. Er hat einzelne Perlschnuren, und drey mit irregulären Flecken bemahlte Bänder. Der Grund ist hell castanienbraun. Durch das untere Band läuft eine mit weissen und braunen Puncten besetzte Schnur. Der pyramidenförmige Kopf hat auf castanienbraunen Grunde weisse schlängelnde Flecken, und gegen die Spitze eine Reihe Knoten.

94) Argenville Zoomorph. tab. 11. fig. D. Diese Conchylie setze ich auf Treu und Glauben des Herrn von Argenville hieher, der sie eine Kegelschnecke nennt. Ihre Nase läuft spindelförmig zu, der Bauch aber ist aufgeblasen, wie bey Murex tulipa. Der Grund ist Castanienbraun, und kleine unmerkliche Horizontallinien laufen über die Schale hinweg, eine blauliche Binde mit braunen Flecken unterbricht diese Grundfarbe, der Wirbel setzt einigemal ab, und ist blaulich und weiß.

95) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 12. 13. Sie nennet Seba Volutas detritas; doch erscheinet fig. 13. mit einigen Bändern. Abgeschliffene Beyspiele bestimmen weder Gattungen noch Abänderungen, denn sie sind nicht Natur, sondern Kunst.

96) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 15. 16. Seba nennet diese und die folgenden Nubeculas, und setzt hinzu, sie wären ex spadiceo, dilute flavo albo et aurantio maculatae et nubilatae. Sie haben viele Aehnlichkeit mit Conus tulipa, doch hat fig. 16. ungleich weniger Wolken und Flecken als Fig. 15. Es sind also zwey besondere Abänderungen.

97) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 17. 18. Nubecula obscure fusca, dilute caeruleis flavisque nubeculis ornata. Der Bau ist der vorigen ganz gleich, aber
auf

auf dunkelbraunem Grunde ruhen blaue und gelbliche lange horizontallaufende Flammen und Wolken, die hin und wieder von der Grundfarbe unterbrochen werden.

98) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 19. Sie zählt Seba zu *Conus tulipa*, aber es fehlen die punctirten Linien, wie bey den vorhergehenden. Auf dieser Schale siehet man nur einzelne Wolken, welche die Länge herablaufen.

99) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 23 bis 28. Testa ex albo perfundata nubeculis obscure fuscis, aurantiis, rubris, flavis, et ditute caeruleis variegatur. Lauter Abänderungen einer Gattung. Ihr Bau ist lang, doch etwas bauchigt, der Wirbel ragt wenig hervor. Sie haben alle auf weißem Grunde Flecken und Wolken, manche mehr, manche weniger, manche so manche anders gefärbt.

100) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 33. Perquam pallide albicans ruffis taeniis, vel filis, circumdatur. Der Bau ist gewölbt, etwas gestreckt, der Wirbel ragt wenig hervor. Auf weißem Grunde liegen rothe unterbrochene Fäden, queer über.

101) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 34. Seba sagt über diesen Regal gar nichts. Man siehet aber, daß ihr Bau etwas gewölbt, der Wirbel wenig hervorstehend, der dunkle Grund mit feinen Linien umlegt, und mit geschlängelten Strahlen, welche die Länge herablaufen, geziert ist.

102) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 35. Der Bau ist wie bey der vorhergehenden. Der Grund ist helle und mit dunklen Farben gewölbt und gestrahlt. Vielleicht hat man die gegenwärtige etwas abgezogen, und die vorhergehende in ihrem natürlichen Kleide gelassen.

103) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 16. Ich will die Beschreibung des Seba kurz zusammenziehen. Die Schale ist schwer, eiförmig, kurz und gedrums

drungen, sehr bauchig, und der Wirbel ragt nur ein wenig hervor, und ist in den Windungen gekörnt. Auf olivenfarbigem Grunde ruhen braune und weiße Flecken und Wolken, die Nase ist einfarbig; über den Körper läuft ein breites geflecktes Band, und viele rothe punctirte Linien. Sie ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $1\frac{3}{4}$ Zoll breit.

104) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 17.

18. Superiora extrema non rotundata sunt, sed magis impressa, gyrique magis in acumen assurgentes pyramidem veluti formant. Per nubeculas minores lineae quasi transparentes cernuntur. Der Bau ist weniger bauchig, sonst der vorigen gleich. Sie haben auch ein breites geflecktes Band, mehr oder weniger Wolken, unterbrochene feine Queerlinien, und eine regelmässig hervortretende Pyramide. Daß es aber im Seba heißt, diese, und Lister tab. 764. fig. 13. welche Conus tulipa ist, gehörten zu einer Gattung, das mag der Verfasser einem Kinde weiß machen.

105) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 23.

Der Regel ist bauchigt, lang gedehnt, und geht in einem zugespitzten gefleckten Wirbel aus. Der ganze Leib ist mit länglich viereckigten Flecken reihenweise belegt. Sie gehört nicht zu Num. 33. als Abänderung.

106) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 26.

Der Bau ist schmal, zwey weiße etwas gefleckte breite Bänder, und zwischen ihren Flammen auf dunklerm Grunde, und eine allmählig hervorragende Spitze machen das Eigne dieses Regels, der ebenfalls nicht unter die unächten Gespenstertuten gehört, aus.

107) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 5.

ben Num. 8. Der Bau ist lang und schmal, der Wirbel gekörnt und spizig, der Leib ist mit vielen herzförmigen Flecken auf dunklem Grunde bemahlt.

108) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 5. ben

Num. 9. wie die vorhergehende, nur der gekörnte Wirbel ist platt. Der Grund von beyden ist braun, und

wenn sie nicht gekrönt wären, würden sie zu *Conus aulicus*, so wie ihn *Martini* tab. 53. fig. 592. abbildet, gehören.

109) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 6. *Thalassiarachus minor spadiceus, fasciis albis ex dilute spaticeo variegatis, obvolutus.* Der Regel ist lang und schmal, der Wirbel gekrönt aber platt, und drey Bänder, die auf dunklem Grunde liegen, und aus grossen herzförmigen Flecken bestehen, liegen auf dem dunklen Körper.

110) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 7. *Alia volutarum species, saturate fuscis et dilute caeruleiscentibus nubeculis notata, capite in apicem coeunte, atque per gyros ex rubro variegato.* Der Wirbel ist hervorstehend, glatt und roth gefleckt, der Leib, der verhältnissmässig abnimmt, ist braun und bläulich gewölkt.

111) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 26. *Voluta spadicea, albis et dilute caeruleis serpentinis maculis variegata, tenuibusque veluti pilis circulata.* Der Körper ist lang und schmal, mit feinen Querstreifen versehen, der Wirbel ist spizig, und der Leib ist mit weiss und bläulichen, länglichen und gebogenen Flecken bezeichnet.

112) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 9. 10. Der Körper ist lang und schmal, der Wirbel hervorragend, und der ganze Regel mit den feinsten Federn, so wie sie *Conus textile* im grössern vorzeigt, versehen. Einige haben Querbänder.

113) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 13. Der Bau des vorhergehenden, nur am Wirbel etwas bauchiger. Der hervorragende Wirbel ist gefleckt, der Leib aber mit netzförmigen Linien auf das sauberste belegt.

114) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 18. Der Regel ist gegen den Wirbel etwas bauchig, der Wirbel ragt ziemlich spizig hervor, über den Leib laufen punctirte

strirte Linien, und auf dunklern Grunde siehet man helle Flecken und Wolken.

115) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 19.

Dieser Regel ist birnförmig, der Wirbel hervorragend, und der Leib ist mit unzähligen trüben Flecken umlegt.

116) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 21.

22. Dieser Regel läuft spitzig zu, der Wirbel ragt hervor, und der ganze Körper ist mit gefärbten Querstreifen umlegt.

117) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 29.

30. 33. Die Regeln kommen darinne überein, daß sie gegen den hervorragenden glatten und gefleckten Wirbel zu merklich bauchig, auf dem Leibe aber mit Flecken und Wolken, auch wohl mit einzelnen Perlenschnuren bezeichnet sind.

118) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 32.

34. 37. 38. Diese Regeln sind schmäler als die vorhergehenden, aber reicher an Wolken auf ihrem Körper.

119) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 31.

35. 36. 39. 40. 43. Der Bau ist mehr oder weniger schmal, der Wirbel hervorstehend, der Körper gefleckt und gewölkt, und mit häufigen regelmäßigen Querslinien umgeben.

120) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 41.

44. Der Bau ist vorzüglich schmal, der Wirbel stark hervortretend, der Körper aber ist auf mancherley Art gefleckt, geslamm, und gestreift.

121) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 42.

Dieser Regeln hat in seinem Bau viel ähnliches mit fig. 19. (vorher n. 115.) Der Bau ist aber etwas gestreckter, der Wirbel ist geslamm, die häufigen Flecken des Körpers sind regelmäßiger, die Nase aber ist gestreift, und weiß.

122) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 45.

Dieser Regeln nimmt in seiner Länge verhältnißmäßig ab, der Wirbel steigt allmählig in die Höhe, die Nase ist gestreift,

streift, und der ganze Leib ist gefleckt und gewölkt. Ueber alle diese Regel von Num. 112. werden im Seba nur allgemeine, nichtsbedeutende Nachrichten gegeben, die ich unmöglich wiederholen kan.

123) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. fig. 5. *Voluta dilute caerulea, oblongis conspicua striis, obscure spadiceis, quae a se mutuo interstinctae, et in fascias veluti manipulatim colligatae, superficiem ambiunt. Capitis turbinatum extremum applanatum et impressum est, atque superne ex albo et spadiceo eleganter variegatum.* Der Bau ist kurz, gedrungen und vorzüglich bauchig, mehr als *conus figulinus*. Der Wirbel ist ganz platt und castanienbraun gefleckt; über den weissen Körper laufen häufige braune unterbrochene Linien, die Nase aber ist weiß, und ausgeschnitten.

124) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. fig. 6. 7. *Voluta spadicea, quam lata fascia, alba eleganter picta, ambit: clavicula quoque fasciata est. Superne ad extremum capitale gyri ex fusco et albo variegati sunt; ibidemque apex turbinatus prominet.* Dieser Regel ist bauchigt und lang gestreckt, der Wirbel ragt hervor, und ist braun gefleckt. Auf einem castanienbraunem Grunde des Körpers liegt ein breites etwas geflecktes Band, liegen noch einzelne Flecken hingestreut, davon einige in der Gegend des Wirbels ein schmales unterbrochenes Band bilden.

125) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. fig. 9. *Rhombus aurantio flavus, fascia lata dilute flava in medio obvolutus; superne per gyros albis maculis cinctus, apice prominulo, obtusiore tamen praeditus.* Der Bau ist birnförmig, der Wirbel ragt stumpf hervor, und der Körper hat auf rothgelbem Grunde ein helleres breites Band.

126) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. fig. 10. *Voluta fasciata, citrina, conoidea, fasciis latis albis, quasi insculptis obvoluta: superne ad extremum capitale fascia supra*

supra gyros decurrit alba, ex saturate aurantio flavo elaborata. Apex ibidem longus prominet. Die Abbildung entspricht der Beschreibung nicht ganz. Der Bau ist ganz kegelförmig, die Nase und der Fuß des hervorragenden Wirbels haben auf gelbem Grunde ein rothgelbes unterbrochenes Band, ein dunklers fast unmerkliches läuft über den einzeln gefleckten Körper hinweg.

127) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 11.

12. Dieser enzförmige Kegell mit stumpfen abgerundetem Wirbel hat das Eigne, daß ihn ein Astroit ganz überspannen hat.

128) Knorr Deliciae naturae selectae Th. I. tab. B. III. fig. 5. Dieser Kegell, der im Knorr fälschlich für einen abgeriebenen Conus betulinus ausgegeben wird, hat den gestreckten Bau der Butterwecken, einen etwas braun geflammten hervorragenden Wirbel; auf dem weissen Körper aber hellbraune auf mancherley Art figurirte Zeichnungen, die in ordentlichen Reihen wie Bänder laufen, zwischen sich aber kleinere Flecken, und grössere und kleinere viereckigte Puncte haben.

129) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 5. Diese Tute, die fälschlich für einen steigenden Löwen ausgegeben wird, ist bauchigt, kurz und unten schmal. Der erhöhte Wirbel hat auf weissem Grunde rothbraune Flammen, und eben so sind die zusammenhängenden Flecken und Flammen des Körpers auf weissem Grunde gefärbt.

130) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 6. Dieser längere gestrecktere Kegell mit stumpfer hervorragender braungefleckter Spitze, wird im Texte unter die Schildkrötentuten gezehlt. Auf dem weissen Körper liegen grosse braune zum Theil unterbrochene Flecken.

131) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 7. Dieser Kegell ist breiter als der vorhergehenden, und hat einen gekörnten Wirbel. Die Zeichnung ist der vorhergehenden ähnlich, aber dunkelbraun. Im Texte wird

sie auch unter die Schildkrötentuten gezehlt, und die gekrönte genennet.

132) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 5. fig. 3. Sie wird im Texte unrichtig unter die Gespenstertuten gezehlt. Diese Tute ist lang und schmal, der Wirbel ragt schwach hervor; auf dem Rücken läuft ein breites rothbraunes Fleck herunter, das übrige der Schale aber ist mit einem Netz überzogen.

133) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 6. fig. 3. Der westindische Admiral. Knorr. Er hat auf einem weissen Grunde zwen blaßgelbe Binden, in welchen drey Reihen brauner unterbrochener Striche liegen, zwischen den Bändern liegen noch zwen Reihen unterbrochener Striche. Die Nase ist gestreift, der Wirbel aber im Mittelpuncte spizig. Es ist ein so genannter Spizkegel.

134) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 18. fig. 2. Die bandirte Brünette. Dieser Kegel hält das Mittel zwischen conus textile, und conus aulicus, und hat von beyden etwas. Herzförmige nicht allzugrosse Flecken wechseln mit dem feinsten Netzgewebe ab. Die Farbe ist braun, und von eben dieser Farbe laufen drey dunklere Bänder über die Schale.

135) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 19. fig. 2. Der Kegel ist nur ein wenig bauchig, und hat braune senkrechte Flammen auf dem Körper, über welchen noch viele braune zarte weißpunctirte Körner laufen. Der gefleckte Wirbel ragt nur ein wenig hervor. Im Knorr wird diese Schale unter die Böttgersbohrer gezehlt, wohin sie aber nur im entferntern Verstande gehört.

136) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 27. fig. 5. Die Schale ist bauchig, der Wirbel aber, der einzelne dunkelbraune Flecken hat, ist hervorstehend. Der Körper hat auf blaulichem Grunde häufige dunkelbraune oft zusammenhängende Flecken, und queerüber braunpunctirte Linien. Im Texte wird sie unter die granulirten Käzchen, aber unrecht gezehlt.

137) Knorr Vergnügen Th. IV. tab. 3. fig. 1.
Der Bau dieses Kegels raget hervor, und hat auf weissem Grunde gelbe Flecken; der bauchigte lang gedehnte Körper hat drey weisse Bänder, unter denen das mittlere zwey viereckigte Flecken hat. Zwischen den Bändern siehet man auf gelbbraunem Grunde verschiedene weisse herzförmige, auch runde grössere und kleinere Flecken. Im ersten Texte macht man daraus einen Oberadmiral, dazu aber seine Zeichnung noch lange nicht fein genug ist.

138) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 18. fig. 4.
Der Wirbel ragt hervor, ist aber stumpf, die Schale ist bauchig, die Mundöffnung steht weit ab, auf weissem Grunde liegen grosse braune Flecken und Wolken, die sich in das Blauliche ziehen. Es ist erträglich, wenn im ersten Knorr'schen Texte daraus eine Schildkrötentute gemacht wird, als wenn sie Herr von Born zum Conus monachus macht.

139) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 24. fig. 3.
Die Orangenbandtute. Knorr. Der Wirbel nimmt verhältnißmässig ab, läuft aber sehr spizig zu. Der Körper ist bauchig, aber etwas verlängert; ausser einigen einzelnen orangenfarbenen grössern oder kleinern Flecken, laufen zwey unregelmässige orangenfarbige Bänder, mit einzelnen dunklern Strichen über den Leib. Ich kan mich nicht überwinden, dieses schöne Stück mit Martini unter die glimmenden Löwen (n. 19.) zu rechnen.

140) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 25. fig. 3.
Der Steinadmiral. Knorr. Dieser Kegel ist lang gedehnt, und der Wirbel raget spizig aber regelmässig hervor, und hat einzelne gelbe Flecken. Der Körper ist einfärbig gelbbraun, hat unten ein schmales weisses Band, und über demselben eine Reihe weisser Flecken, die schräg in die Höhe laufen, über die Bindungen laufen viele feinpunctirte Linien.

141) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 25. fig. 5.
Der Admiral der Wolken Schnecken. Knorr. Der

Bau ist verlängert, und nur ein wenig bauchig, der Wirbel raget spitzig hervor, und ist gelb gefleckt; auf dem Körper siehet man grosse braune Flecken, und zwischen diesen einzelne bläuliche und weisse Flecken und Wolken, und über denselben laufen braune unterbrochene Queerlinien. Wenn diese Conchylie ja zum *Conus bullatus* gehöret, so macht sie gewiß eine eigne Abänderung aus.

142) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 2. Der westindische Admiral Knorr. Auf weissem Grunde ist dieser Regal gelbbraun gefleckt und marmorirt, und von der Nase an bis fast zur Hälfte mit weissen Perlenschnuren umlegt. Der Wirbel raget spitzig hervor, doch sind hier einige Windungen abgebrochen, die Windungen mit schräglaufenden Linien getrennt, und die untern sind gefleckt.

143) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 3. Die ächte Löwentute. Knorr. Dieser Regal ist etwas bauchig, der Wirbel raget wenig hervor, und ist stumpf; zwischen einer dunkelbraunen Farbe, die fast die ganze Schale ausmacht, siehet man drey weisse schmale unregelmässige Bänder, eine also und etwas gelb gefärbte senkrecht herablaufende etwas geschlängelte Linie und einzelne gelb oder weissgefärbte Flecken von verschiedener Bildung. Diese schöne Tute ist weder *Conus varius*, noch der auffspringende Löwe, sie bestimmt vielmehr eine eigne Gattung.

144) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 4. Diesen Regal wollte ich lieber unter die glühmenden oder aufsteigenden Löwen setzen, als die vorhergehenden. Seine braunen Flammen und Wolken auf weissem Grunde, und sein regelmässig hervortretender Wirbel scheinen diese Meinung zu bestätigen. Im Knorrischen ersten Texte wird er der Steinadmiral genannt.

145) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 5. Ein langer nur etwas bauchiger Regal mit scharfer hervortretender rothbraun gefleckter und gewölkter Spitze. Die Grundfarbe ist braunroth mit dunklern Linien umwebt. An der Nase und gegen dem Mittelpunct zu siehet man weisse Bänder, davon das mittlere mit Schnüren umlegt ist. Sonst siehet man hin und wieder längliche weisse oder gelbgefärbte Bänder. Im Knorr wird sie die Amadistute (n. 38.) aber unrichtig genennet.

146) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 11. fig. 4. Ich trage Bedenken diesen Regal als eine Abänderung vom italiänischen Estricht, Conus virgo. (n. V.) anzusehen. Der Bau ist zwar fast der nemliche, aber die zwey Reihen grosser rothen Flecken, die gleichsam unterbrochene Bänder bilden, und die übrigen kleinern, bald langen, bald runden, bald herzförmigen Flecken, ja die schräglaufenden langen Flecken des Wirbels, und besonders der Mangel der blaulichen Nase, berechtigen mich, dieses Beispiel für eine besondere Gattung auszugeben.

147) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 13. fig. 6. Die punctirte Bandtute. Knorr. Der Bau ist birnförmig, doch etwas gedehnt. Der Wirbel ragt etwas mehr oder weniger hervor, und ist hier in den Winkeln der Windungen mit braungelben Puncten überstreut. An meinem Beispiel hat jede Windung im Mittelpuncte eine vertiefte Streife, und der ganze ziemlich flache Wirbel ist mit Linien bezeichnet, wie marmorirt. Auf dem Körper laufen die feinsten aus einzelnen gelbbraunen Puncten bestehenden Linien häufig querüber, und zwey dunkelbraune, bald mehr bald weniger zusammenhängende Bänder erhöhen die Schönheit dieser seltenen Conchylie.

148) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 15. fig. 2. Die weissbandirte gelbe Eichenholztute. Der Bau dieses Regals ist lang und ziemlich schmal. Der Wirbel raget spitzig hervor, und ist, die obern weissen Windungen ausgenommen, auf röthlichem Grunde schwarz ge-

fleckt. Die Grundfarbe ist orangengelb, welche zwey gelbliche breite Bänder unterbrechen, die Nase ist schwarzbraun. Ausserdem laufen noch dünne braune unterbrochne Fädens über die Schale dieses seltenen Kegels, den man mit Unrecht unter die Eichenholztuten zehlt.

149) von Born Mus. Caes. Vindeb. Testac. tab. 7. fig. 9. Die weisse Crontute. von Born. Die ganze Schale ist weiß, der hervorragende Wirbel gekrönt, die Mündung ziemlich weit, der Bau regelmässig conisch.

150) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 7. fig. 10. Der Oranienkegel. von Born. Der Wirbel ist hervorragend, oben in der Gegend des Wirbels ist dieser Kegel gewölbt, und gehet schnell spizig zu. Die Nase ist mit orangefarbigen Linien, die zwischen sich so gefärbte Würfel haben, umgeben, zwey orangefarbige Bänder schmücken die weisse mit einigen braunrothen Zickzacklinien bezeichnete Schale.

151) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 7. fig. 13. Der Plattwirbel. Der Wirbel ist platt und braunroth geflammt, die Schale nimmt verhältnissmässig ab und ist braungelb gefärbt. Oben am Wirbel ist ein weisses nach unten zu ausgezacktes Band. In der Gegend der Nase siehet man einige hellere fadenähnliche und ein etwas breiteres heller gefärbtes Band. Ueber den ganzen Körper weg laufen feine gekörnte Linien in grosser Zahl. Die Nase ist von Aussen dunkel, inwendig aber violettblau, das Uebrige der innern Schale ist weiß.

Ich besitze von dieser Conchylie eine Abänderung, welche keine körnigte Fäden, oben im weissen Bande einige braune Flecken hat, und wo über die Schale viele hellere Linien laufen. In der Mitte ist ein helleres Band, welches von einer noch hellern Linie durchschnitten wird.

152) *Museum Gottwaldtianum* tab. 12. fig. 86. a. Die Schale ist etwas bauchigt, der Wirbel ragt stark hervor,

hervor, und die weisse Schale ist mit Flammen, Wolken und Flecken reich bemahlt.

153) *Mus. Gottwaldt. tab. 13. fig. 100. c.* Dieser Regal kan unter die Gespenstertuten gehören, wenn der spizige Wirbel erdichtet ist. So wie sie hier steht, macht sie eine eigne Gattung aus, welche auf weissem Grunde einzelne Flecken und einen bauchigen Bau hat.

154) *Beschäftigungen der Gesellsch. Naturf. Freunde in Berl. Th. I. tab. 9. fig. 6.* Der Cedo Nulli vom zweyten Range. Spengler. Er ist wie der ächte Cedo nulli, *Conus ammiralis cedo nulli* (Num. IX. 3.) hoch Pomeranzengelb, Zeichnung und Eintheilung der Felder ist hier wie bey jenem, über den Leib laufen zarte erhobene unterbrochene Linien, rothbraun gefärbt, und enge bensammen. Nur die grössern Perlschnuren fehlen. Der Wirbel gehet pyramidalisch in die Höhe.

155) *Neueste Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 444. tab. 2. fig. 18. 19.* Der violette Böttgersbohner. Martini. Der Bau ist lang und schmal, der Wirbel macht eine Pyramide von sechs Windungen; die Mündung ist lang, schmal, enge und glatt, die Schalenlefze scharf. Auf einem weissen Grunde ist er mit bald hellern, bald dunklern violetten Wolken und breiten Querbänden bezeichnet, welche von hellbraunen senkrechten breiten Strahlen oder Strichen durchkreuzet werden. Man bezahlt in holländischen Auctionen einen solchen Regal mit 17 Gulden.

156) *Neueste Mannichfaltigkeit. Th. I. S. 445. tab. 2. fig. 20.* Die ceylonische gestoppelte Achatsute. Martini. Der Bau ist fast birnförmig. Die Grundfarbe ist weiss und glänzend, auf diesem durch rosenfarbige und gelbbraune Wolken verschönerten Grund erblickt man überall kleine schmale, weiss und rothbraun gefleckte Schnürchen, hin und wieder auch einige grosse
Fle

Flecken von gleicher Farbe. Die Nase hat schräge Furchen, und der Wirbel geht in eine spitzige Pyramide aus.

157) Von nachfolgenden Regeln kan ich keine Nachricht geben, weil sie entweder abgerieben, oder ausgebleicht, oder sonst unkenntlich gestochen sind. Lister Histor. Conchyl. tab. 776. fig. 22. tab. 778. fig. 24. b. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 391. wo man nicht sehen kan, ob es conus, oder voluta Linn. Regel oder Cylinder ist: *Museum Gottwaldtianum* tab. 12. fig. 85. II. III. fig. 87. fig. 89. a. tab. 13. fig. 97. b. c. fig. 100. b. fig. 101. e. x. und fig. 102.

Viertes Geschlecht.

CYPRAEA.

Linn. Genus 320. pag. 1172.

Porcellanen, Porcellanschnecken, Venuschnecken, Muttermuscheln, *Cypraeae*, *Porcellanae*, *Conchae veneris*, franz. *Porcellaines*, *Coquilles*, ou *Conques de Venus*, holländ. *Klip-Klevers*, *Klip-Kous*, *Porcellainhoorns*.

Animal Limax. Testa univalvis, involuta subovata, obtusa, laevis. Apertura utrinque effusa, linearis, utrinque dentata, longitudinalis. Linne'. Das Thier ist ein *Limax*. Die Conchylie ist einschalig; ihre Windungen sind eingerollt, dem Bau nach sind sie eysförmig, stumpf und glatt, die Mundöffnung ist auf beiden Seiten eingeschnitten oder vertieft *), ist enge, auf beiden Seiten gezahnt, und läuft gerade die Länge herunter. Nach diesen Kennzeichen kan man es auch erläutern, wie der Ritter auf das vorhergehende Geschlecht, das gegenwärtige kan folgen lassen.

*) Was *apertura effusa* sey, davon habe ich schon oben eine Erklärung gegeben.

sen. Bey beiden Geschlechtern sind die Windungen eingewickelt, wie ein zusammen gerolltes Papier, und beide haben eine lange gerade herablaufende enge Mundöffnung, die wenigstens fast so lang ist als die ganze Schale. Die Porcellanen unterscheiden sich von den Regeln vorzüglich dadurch, daß ihre lange schmale Mundöffnung auf beiden Seiten Zähne hat. Sie haben auch keinen eigentlich so genannten Wirbel, wie die Regel, sondern wenn man ja zuweilen an Porcellanen äussere Windungen siehet, welches doch an den wenigsten Beispielen zu bemerken ist, so sind sie mehrentheils undeutlich und verwachsen. Indessen hat doch der Ritter Linné auf diesen Umstand die erste Classe der Porcellanen gegründet, welches er vielleicht nicht würde gethan haben, wenn er bedacht hätte, daß an ganz alten Beispielen die Windungen fast allemal verwachsen, wenigstens sehr unkenntlich sind. Die Porcellanen gehören indessen unter die wenigen Geschlechter der Conchylien, die sogleich mit allen ihren Schönheiten aus der See gezogen werden, welches vermuthlich daher kommt, weil sie ihre Schale immer in ihrem Mantel einschließen, und sie dadurch gegen alle Unreinigkeiten der See hinlänglich schützen. Ob es indessen wahr sey, was Murray vorgiebt, daß das Thier der Porcellane alle Jahr sein Gehäuse verlasse und ein neues baue? das kann ich nicht bestimmen, aber sagen darf ich es, daß ich es nicht glaube.

A. Mucronatae; mit äussern sichtbaren Windungen.

I. *Cypraea ex anthema*. Linn. Spec. 325. pag. 1172.

Der Argus, der falsche Argus, das Weibchen vom doppelten Argus, *Argus*, franz. *Faux Argus*, holländ. *Bastert Argus*. Lister Hist. Conchyl. tab. 698. fig. 45. tab. 699. 46. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 257. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig.

fig. 256. Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. O. (a) *).
 Seba Thesaur. tab. 76. fig. 4. fig. 5. (a) fig. 16. 18.
 Knorr Bergn. Th. II. tab. 24. fig. 2. fig. 3. (a) Re-
 genfuß Th. I. tab. 6. fig. 63. (a) tab. 10. fig. 38. Mars-
 tini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 289. tab. 29. fig. 298.
 299. fig. 300. (a) Martini allgem. Gesch. der Nat.
 Th. III. S. 187. tab. 81. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 3.
 fig. 14? tab. 14. fig. a. b. tab. 14. fig. c. (a) d. (a) e. (a)
 f? (a). *Cypraea testa subturbinata ferruginea maculis
 pallidis rotundis adspersa, linea longitudinali subramosa.*
 Linne'.

Die Schale des Argus ist einigermassen ge-
 wunden, und hat auf braunem Grunde bleiche
 runde Flecken, auf dem Rücken aber eine Linie
 herablaufen, die einigermassen ästigt ist. Linne'
 fährt fort, diese Conchylie habe einige Aehnlichkeit mit
 der folgenden, die Farbe aber unterscheide sie, die Linie
 laufe auf dem Rücken gerade herunter, und habe nur hin
 und wieder einen Auswuchs; sie habe blasse Augen oder
 Flecken, die sich nicht berühren, man sehe hervortretende
 Windungen, und unten sey ihre Farbe bleicher und ohne
 Flecken. Da der Ritter diese an sich gemeine Porcellane
 deutlich genug geschildert hat, so setze ich nur noch dieses
 hinzu. Der Bau ist länglich. Die Augen sind bald
 bloß ohne Pupille und ohne Einfassung, bald haben sie
 eine dunklere Einfassung, bald auch braune Punkte in
 der Mitte oder Pupillen. Die Flecken sind an manchen
 Beyspielen ungewöhnlich grösser als an andern; die Win-
 dungen sind stark und manchmal ganz verwachsen, und
 die Zähne sind braun. Abgeschliffene Beyspiele zeigen
 erst auf fahlem Grunde braune Bänder, die sich bey fer-
 nerer Bearbeitung in Würfel verwandeln, endlich gar
 wegfallen und einen blauen Rücken hinterlassen. In Ja-
 maica, in den Antillen, auf Guinea u. s. w. findet
 man diesen Argus.

II. Cy-

*) Der Buchstabe a bedeutet abgeschliffene Beyspiele.

II. *Cypraea mappa*. Spec. 326. pag. 1173.

Die Landcharte, die Landchartenporcellane, die Capschnecke, lat. *Porcellana montosa*, franz. *La Geographique*, *Carte géographique*, holländ. *Caapse Hoorn*. Rumph Amboin. tab. 38. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. B. mediocr. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 3. 13. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 5. Knorr Bergn. Th. I. tab. 26. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 245. 246. *Cypraea testa subturbinata characteribus inscripta, linea longitudinali ramosa*. Linne'.

Die Schale ist einigermaßen gewunden, mit allerley Characteren oder Zeichnungen, und mit einer ästigten horizontallaufenden Linie versehen. Dadurch, daß ihre Seiten glatt, bleich und ungefleckt sind, unterscheidet sich diese nach Linne' von der folgenden. Sie ist nicht lang und schmal wie die vorhergehende, sondern kürzer und bauchigt. Ihre Windungen siehet man nicht allemal, und vielleicht an den wenigsten Beyspielen, sie kan daher nicht schlechtthin mucronata heißen. Auf ihrem in das braungelbe fallenden Rücken hat sie viele dunklere Striche und Linien, hin und wieder weiße Augen, und eine breite in verschiedene Nester ausgehende Linie. Am Bauche ist sie glatt, beynaher fleischfarbig und zuweilen schwachbraun gefleckt; die starken Zähne sind gelb. Auf Amboina und in dem africanischen Meere fallen sie aber selten, und es war Glück, daß in der Leersfischen Auction das Paar mit 6 Gulden 10 Stüber konnten gehoben werden.

III. *Cypraea arabica*. Spec. 327. pag. 1173.

Die arabische oder chinesische Buchstabenporcellane, der Bastart Harlekin, lat. *Porcellana arabica*, franz. *L'Arabique*, *la fausse Arlequine*, holländ. *Arabische letterhoorntje*, *Letterhoorntje*. Lister Hist.

Con-

Conchyl. tab. 658. fig. 3. Rumph Amboin. tab. 38. fig. M. Gualtieri Ind. Test. tab. 16. fig. V. Knorr Bergn. Th. III. tab. 2. fig. 2. (abgeschliffen.) tab. 12. fig. 2. Th. VI. tab. 20. fig. 2. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 328. 329. (abgeschliffen) 330. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. IV. S. 203. tab. 127. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 2. fig. 7. a bis d. fig. 8. b. Lochner Mus. Besler. tab. 21. fig. 8. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 5. (aufgeschnitten.) (Die Abbildung, Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 3. worauf sich Linne' beruft, ist *Cypraea mappa*.) *Cypraea testa subturbinata characteribus inscripta macula longitudinali simplici. Linne'.*

Die Schale ist einigermaßen gewunden, mit Characteren bezeichnet, und hat eine einfache breite Linie horizontal herablaufend. Das, was sie von der vorhergehenden unterscheidet, sagt Linne', das sind die starken Säume auf beiden Seiten, welche gefleckt sind, und daß sie inwendig blau ist. Die Seite der Mündung ist fast ganz platt und röthlich, grau, heller oder dunkler gefärbt. Die Zähne sind braun, die Seiten sind stark gesäumt, und auf weißlichem Grunde mit schwarzen, runden, grössern oder kleinern Flecken bezeichnet. Der Rücken hat auf weißlichem oder blaulichem Grunde unzählliche Striche und Zeichnungen von mancherley Bildung, und nach der linken Hand zu eine breite, fast gerade laufende Linie. Man siehet die Windungen immer an dem einen Beispiele deutlicher als an dem andern, woben es aber nicht allemal auf die Grösse des Exemplars ankommt. Abgeschliffen nehmen diese Porcellanen mancherley Farben an. Ich besitze sie: 1) Bläulich mit braunen Bändern. 2) Castanienbraun mit einzelnen weißlichen Wolken. 3) Hellbraun mit dunklern Flammen und Zickzackfiguren. 4) Braun mit violettblau gemischt. 5) Röthlich ins Blaue schielend mit Blau vermischt.

mischt. 6) Weiß mit schwach Blau schattirt. Man findet sie bis zu drey Zoll in Ostindien.

Eine besondere und in der That seltene Abänderung ist der ächte Harletin, das Harletinskleid, franz. *l'Habit d'Arlequin, l'Arlequine*. Lister Hist. Conchyl. tab. 659. fig. 3. a. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 260. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 259. Argenville Zoomorphose tab. 11. fig. J. Knorr Bergn. Th. II. tab. 16. fig. 1. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 331. male. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. IV. S. 207. tab. 127. fig. 2. Mus. Gottwaldt. tab. 2. fig. 8. a. Sie ist der arabischen Buchstabenporcellane in allen gleich, nur daß die Zeichnungen des Rückens runde Flecken bilden. Manchmal haben sie eben die Farbe der arabischen Porcellane, manchmal aber ist die Farbe gelblich oder braunroth.

IV. *Cypraea argus*. Spec. 328. pag. 1173.

Der gedoppelte Argus, die Argusaugen, franz. *Le grand Argus*, holländ. *de dubbelde Argus*, *Argus Oogen*: Lister Hist. Conchyl. tab. 705. fig. 54. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 263. Rumph Amboin. tab. 38. fig. D. Valentyn Abhandl. tab. 10. fig. 86. Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. D. Klein Method. tab. 6. fig. 101. Lesser Testaceoth. fig. 28. male. Knorr Bergn. Th. III. tab. 11. fig. 5. Regensfuß Th. I. tab. 5. fig. 57. Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 285. 286. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 190. tab. 81. fig. 2. *Cypraea testa, subturbinata, subcylindrica adpersa ocellis, subtus maculis quatuor fuscis*. Linne.

Die Schale ist einigermaßen gewunden, und nähert sich dem cylindrischen Bau, auf ihrem Rücken hat sie Augen, und unten auf jeder Seite zwey braune Flecken. Diese Flecken sind auf der rech-

Conchylienk. i. B. G ten

ten Seite viel grösser und sichtbarer als auf der linken, wo sie an dem einen meiner Beispiele gar fehlen. Der Bau ist lang und schmal, auf einem fahlen oder gelblichen Grunde siehet man drey dunklere Bänder, unter denen das mittlere das breiteste ist; dann siehet man auf dem ganzen Rücken viele braune grössere und kleinere Circel, die mehrentheils einzeln stehen, an seltenern Beispielen aber kettenweise zusammen hängen. Die Zähne sind braun, und die Lippen spielen in das Strohgelbe. Die Windungen sind sichtbar, aber platt gedrückt. Sie erreichen eine Länge von 4 Zoll, werden auf Amboina und in Africa, auch auf den dänischen Friedrichsinseln gefunden.

V. *Cypraea testudinaria*. Spec. 329. pag. 1173.

Die Schildkrötenporcellane, das Schildpadhorn, lat. *Concha testudinaria*, franz. *Leveau*, *Lièvre*, holländ. *Schildpad-hoorn of Karet*. Lister Hist. Conchyl. tab. 689. fig. 36. mala. Rumph Amboin. tab. 38. fig. C. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 27. fig. 2. Martini Conchyl. tab. 27. fig. 271. 272. *Cypraea testa obtusa subcylindrica, extremitatibus depressis*. Linne'.

Der Bau dieser Conchylie nähert sich dem Cylindrischen, ist auf beiden Seiten abgestumpft, und an beiden Enden gedrückt. Sie ist viel grösser und länger als alle Porcellanen, und ihre Windungen sind bald sichtbar, bald nicht. Auf schmutzig weissem Grunde ist sie überall bald hell, bald schwarzbraun gewölkt. Hin und wieder siehet man grosse schwarze Flecken, und es scheint dabey, als wenn sie ganz mit Mehl bestreut wären. Manche haben weisse Flecken mit eingestreut, und der Bauch ist fahlbraun, und sie werden zu Amboina und in dem persischen Meerbusen gefunden.

Linne' glaubt, Lister Hist. Conchyl. tab. 748. fig. 42. 43. sey eine unausgewachsene Schale dieser Art, oder die Larve derselben. Andre zehlen diese Schalen

zum

zum *Conus bullatus* des Linne'. Der innere Bau dieser Conchylie scheint dem Ritter das Wort zu reden, doch gehören noch viel Erfahrungen dazu, ehe wir dies mit Zuverlässigkeit behaupten können.

VI. *Cypraea stercoraria*. Spec. 330. pag. 1174.

Die guineischen Tropfen. Lister Hist. Tab. I.
 Conchyl. tab. 687. fig. 34? mala. Gualtieri Fig. 5.
 Ind. Testar. tab. 15. fig. T? Knorr Vergnüg.
 Th. IV. tab. 13. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 3. fig. 10.
 a. b. die letzte abgerieben. (Die Abbildung Gualtieri
 tab. 15. fig. S. darauf sich Linne' beruft, ist *Cypraea*
mauritiana.) *Cypraea testa subturbinata gibba livido te-*
staceoque maculata, utrinque marginata, subtus plana.
 Linne'.

Linne' hat diese Conchylie sehr gut beschrieben, und diese Beschreibung wird mich rechtfertigen, daß ich an der Richtigkeit der mehresten angeführten Zeichnungen, ob sich Linne' gleich zum Theil selbst darauf beruft, gezweifelt habe. Er nennet die Schale einigermassen gewunden, höckericht, grau und gelb gefleckt, auf beiden Seiten gesäumt, und unten platt. Darüber erklärt er sich folgendergestalt. Die Schale ist fast enfförmig, höckerigt, und undeutlich gewunden, auf einem blaugrauen gewölkten Grunde sind graue und braune Flecken unordentlich hingeworfen, oben bey den Windungen siehet man ein dunkelbraunes (grösseres oder kleineres) Fleck, unten ist sie platt gedrückt, auf beiden Seiten gesäumt, und an beiden Enden gebogen. Sie ist unten ganz platt; die innre Lefze ist unten sehr gebogen, oben aber ist sie sehr höckericht. Ich setze blos noch hinzu, daß diese Porcellane auf ihrem Rücken einen Höcker und weisse Zähne hat, deren Furchen braun sind. Ihr Oberkleid ist so dünne, daß es gar leicht abgerieben werden kan, und daraus entstehen viele Veränderungen, von denen ich folgende besitze: 1) Auf grünlich blauem Grunde

einzelnen gefleckt. 2) Dergleichen mit schwach durchschimmernden Bändern. 3) Dergleichen mit braunen Flecken, und einem blauen horizontal laufenden Bande. 4) Grünlich mit 5 auch wohl 6 braunen Bändern. 5) Dergleichen mit 2 geraden und 2 geschlängelten Bändern. 6) Auf der einen Seite dunkelblau, auf der andern grünlich. 7) Schwarz mit zwey weissen Flecken. 8) Blau mit einzelnen röthlichen Flecken. 9) Mattblau mit durchschimmernden Roth. Diese Porcellane fällt auf Guinea häufig. Siehe Tab. I. Fig. 5.

VII. *Cypraea carneola*. Spec. 331. pag. 1174.

Das Fleischhorn, der fleischfarbige Maulwurf, franz. *Porcellaine rousse*, holländ. *Vleesch-hoorn of Vleeschverwige Klipkous*. Lister Hist. Conchyl. tab. 665. fig. 9? Rumph Amboin. tab. 38. fig. K. Gualtieri Ind. testar. tab. 13. fig. H. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. O. mala. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 17. fig. 4. Martini Conchyl. tab. 28. fig. 287. 288. Mus. Gottwaldt. tab. 5. fig. 16. a? b? von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 2. *Cypraea testa subturbinata pallida fasciis incarnatis, ore violaceo*. Linne'.

Man siehet am Fleischhorn dunkle Windungen, und auf mattgelbem Grunde incarnatsfarbene Bänder, und die Mundöffnung ist mehrertheils blau. Der Bau der Schale ist lang und schmal, und die Schale ist dünne. Gleichwohl ist diese Schale an manchen Beispielen stärker, an manchen schwächer, und man hat daher bey dieser Gattung Männchen und Weibchen angenommen. Die Bänder gehen nur bis an den Saum, manchmal fällt die Grundfarbe in das Graue, und die Bänder sind bräunlich, hier ist die Mundöffnung, so weit nemlich die Zähne reichen, vorzüglich blau, sonst ist die Schale inwendig weiß. Der Bauch ist einfarbig weiß, und oben, wo die Säume aufhören, mit zarten grauen Puncten besprengt. Sie sind in

in den ostindischen und asiatischen Meeren zu finden, und erlangen eine Grösse von drittehalb Zoll.

VIII. *Cypraea Zebra*. Spec. 332. pag. 1174.

Der Zebra unter den Porcellanen, der graue Maulwurf, holländ. *Het grauwe Mol.* Tab. I. Fig. 6.
 Lister Hist. Conchyl. tab. 669. fig. 15. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 266. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 265. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. G. (Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 5. darauf sich Linne' beruft, kan nach seiner Beschreibung so wenig hieher gehören als von Born Mus. Caes. Vind. test. tab. 8 fig. 3.) *Cypraea testa turbinata cinerea fasciis fuscis.* Linne'.

Eine Conchylie, von welcher die Schriftsteller sehr viel unrichtiges gesagt haben, dazu wohl Linne' durch seine Citaten den Grund selbst mag gelegt haben. Die deutlichsten Abbildungen haben Lister und Argenville, und Linne' Beschreibung ist auch deutlich genug. Er nennet sie eine Porcellane mit sichtbaren oder hervorstehenden Windungen, welche auf grauem Grunde braune Bänder hat. Sie ist, fährt er fort, wie die vorhergehende *Cypraea Carneola* gebauet, aber sie wird wohl zweymal so groß, ihre Windung ist viel deutlicher als an alle den übrigen Porcellanen, die Zähne sind braun. Wie leicht kan *Cypraea exanthemea*, wenn sie abgeschliffen wird, eine ähnliche Gestalt annehmen, und durch solche Beispiele sind, deucht mir, Gronov und von Born hintergangen worden. Die Zebra unterscheidet sich: 1) durch ihre hervorstehenden Windungen, welche hervorragen, und folglich über den Mündungsfaum hinweg gehen müssen. 2) Durch die Farbe, wo auf grauem Grunde braune Bänder liegen müssen. Am Bauche siehet man an den mehresten Beispielen verloschene Augen, und die Zähne sind braun. Wahrscheinlich

lich fällt diese seltene Conchylië in Ostindien. Siehe Tab. I. Fig. 6.

IX. *Cypraea talpa*. Spec. 333. pag. 1174.

Der Maulwurf, der Moll. lat. *Talpa vera*, franz. *La Taupe*, holländ. *Een Mol*. Lister Hist. Conchyl. tab. 668. fig. 14. mala. Rumph Amboin. tab. 38. fig. J. Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 13? Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. N. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. H. mediocr. Knorr Bergn. Th. I. tab. 27. fig. 2. 3. Regensfuß Th. I. tab. 10. fig. 37. Martini Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 273. 274. Mus. Gottwaldt. tab. 6. fig. 23. a? *Cypraea testa subturbinata subcylindrica testacea fasciis pallidis subtus incrassata fusca*. Linne'.

Der Maulwurf hat undeutliche Windungen, eine feine glänzende cylinderähnlich gebaute Schale, hat unten eine gesäumte oder wulstige Mundöffnung und eine dunkelbraune Farbe. Eben diese Farbe, die fast in das Schwarze fällt, unterscheidet diese Conchylië fast ganz allein. Sonst fällt ihr Rücken bald in das leberfarbige, bald in das Graue, bald in das Weiße. Gewöhnlich ist die Farbe braungelb, und die drey Bänder sind heller. Die Zähne sind so schwarzbraun als der Bauch, die Furchen dazwischen aber sind weißgrau; inwendig ist die Schale, die aus Ostindien kommt, weiß. Sie kan bis zu drey Zoll lang werden, und hat einen ausserordentlichen Glanz.

X. *Cypraea amethystea*. Spec. 334. pag. 1174.

Die gewölkte Achatporcellane, das türkische Papier, lat. *Porcellana achatina*, franz. *Porcelaine agathe*, holländ. *Achaate Kliphoorn*, Turkse Papier Porcelainhoorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 662. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 39. fig. Q. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 32. Knorr Bergn. Th. V. tab.

28. fig. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 247.
 248. 249. Mus. Gottwaldt. tab. 3. fig. 13. a. b. tab. 5.
 fig. 18. c. tab. 7. fig. 33. h. *Cypraea testa subturbinata,*
lateribus gibbis corticatis, dorso violaceo. Linne'.

Diese Porcellane hat dunkle Windungen, einen blauen Rücken und unebene gleichsam abgestumpfte Seiten. Der Bau dieser Porcellane ist gewölbt, wenn man dieselbe aber auf den Rücken legt, so scheint es, als wenn sie in ihrer Wölbung plötzlich abgeschnitten wäre, sie hat daher an der Mündungslippe einen schwachen halbmondförmigen Saum, der aber mehr Einschnitt als Erhöhung ist, auf der linken Seite aber endigen sich die Zähne, die auf beiden Seiten tief in der Mündung liegen, in eine scharfe Linie. Die Schale ist vorzüglich dünne. Die Grundfarbe des Rückens ist blau, heller oder dunkler, manchmal nur bläulich, und bräunliche mehrentheils gewölkte, oder mit untermischten Zeichnungen unterbrochene Bänder, deren gemeiniglich viere sind, laufen über den Rücken. Auf der einen Seite haben sie Charactere und nur schwach durchschimmernde Bänder, und inwendig sind sie blau. Man kan diese Porcellane, die aus Madagascar kommt, von der Zebra (n. VIII.) durch folgendes unterscheiden. 1) Die Zebra hat scharf hervortretende Windungen. 2) Einen schmälern Bau, und 3) keine blaue, sondern eine graue Grundfarbe. Ob aus dieser gewölkten Achatporcellane mit der Zeit die arabische Buchstabenporcellane (n. III.) erwachse? wie einige sagen, das kan ich weder bestätigen noch glauben.

XI. *Cypraea lurida. Spec. 335. pag. 1175.*

Die Maus, aber nicht des Linne', lat. *Porcelletta*, franz. *Le Souris*, holländ. *de Muis*. Lister Histor. Conchyl. tab. 671. fig. 17. tab. 673. fig. 19. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 251. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 250. Gualtieri Ind. testar. tab.

13. fig. E. J. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. C. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 315. (die einzige ganz deutliche Abbildung.) Mus. Gottwaldt. tab. 5. fig. 16. c. Adanson Hist. du Seneg. tab. 5. fig. 1. D. *Cypraea testa subturbinata lurida subfasciata, extremitatibus luteis nigro bimaculatis.* Linné.

Diese Porcellane hat unkenntliche Windungen, auf bleysfarbigen oder braunem Grunde dunkle Querbänder, einen gelben Saum, und oben und unten zwey schwarze Flecken. Dadurch wird diese Porcellane, die einen langen schmalen Bau hat, auf beiden Seiten gesäumt, am Bauche aber weiß ist, kenntlich genug, ich will daher lieber die Abänderungen meiner Sammlung beschreiben, zumal da die mehresten Schriftsteller diese Conchylie unter die seltenern zu zählen pflegen. Der Bau ist sich bey allen gleich, aber der Farbe nach findet man sie: 1) Mäusefahl mit dunklern Bändern. 2) Fahlgrün mit bläulichen Bändern. 3) Eben also, doch in das röthliche spielend. 4) Bräunlich mit röthlichen Bändern. 5) Dergleichen mit schwarz eingefassten Windungen. 6) Bläßbraun mit fast weissen Bändern. 7) Castanienbraun ohne sichtbare Bänder. 8) Dergleichen mit schwach durchschimmernden bläulichen Bändern. 9) Braungelb ohne Bänder. 10) Gelb mit einigen weissen Wolken. 11) Braunroth mit einem gelben und einem weissen Bande. Diese Conchylie erlangt höchstens eine Grösse von 2 Zoll, und wird in den mittländischen, sicilianischen, tarentinischen und brasilianischen Meeren gemeiniglich sparsam, häufig aber auf Guinea gefunden *).

XII. Cy-

*) Ich kaufte einst einem dänischen Matrosen, durch Vorsorge meines lieben Chennitz in Kopenhagen, ein ganzes Faß Conchylien ab, die er auf Guinea gesammelt hatte, und da fand ich diese Porcellane so häufig, daß ich nicht nur die angeführten Abänderungen in meine Sammlung aufnehmen, sondern auch noch viele Beyspiele verschenken konnte.

XII. *Cypraea Vanelli*. Spec. 336. pag. 1175.

Cypraea testa subturbinata maculata punctis lutescentibus extremitatibus fusco maculatis fauce rufa. Linne'.

Die Schale hat undeutliche Windungen, hat auf dem Rücken gelbliche, an den Rändern aber braune Flecken und eine rothe Mündung, oder sie ist, wie sich Linne' hernach erklärt, zwischen den Zähnen roth. Ich kenne diese Porcellane so wenig als sie Martini, Gronov und von Born kannten. Linne' beruft sich auf Petirez Gazophyl. tab. 95. fig. 13. den ich nicht vergleichen kan. Müller beruft sich in seinem Linne' Th. VI. S. 392. auf Knorr Bergnügen Th. IV. tab. 9. fig. 6; aber der Augenschein lehrt, daß diese Figur nicht hieher gehöre, wo Linne' keine Grundfarbe nennt, da ist sie allemal weiß. Herr Müller sagt noch, diese Conchylie heiße in Holland Kievitshooren, und er nennet sie daher die Kiebitzporcellane; wenn aber seine angegebene Abbildung unrichtig ist, so ist von dieser Nachricht ein gleiches zu vermuthen.

XIII. *Cypraea lota*. Spec. 337. pag. 1175.

Die milchfarbige Porcellane, Mart. Die Milchporcellane, von Born. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 245. mala. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 244. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 322. Mus. Gottwaldt. tab. 5. fig. 20. a. b. c. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 4. 5. *Cypraea testa subturbinata alba, denticulis subulatis. Linne'.*

Diese Porcellane hat unkenntliche Windungen, eine weiße Farbe und scharfe oder spitzige Zähne. Sie ist also kenntlich genug, doch muß ich noch folgendes hinzuthun. Der Bau ist bald kürzer und gedrungener, bald etwas länglicher und schmaler, die Windungen

dungen sind bald unmerklich sichtbar, bald ganz verwachsen; die rechte Lippe ist stark gesäumt, die linke ist ein schwaches über den Bauch geschlagenes Blatt; der Bau ist gewölbt. Die Zähne der rechten Lippe gleichen kleinen Dornen, die an der linken Lippe sind zwar länger, aber im Mittelpuncte auch erhöht und scharf. Die Farbe ist durchgängig milchweiß, doch habe ich auch ein Beispiel, wo zwischen den Zähnen der linken Lippe ein schwaches Roth durchschimmert. Unverleste Beispiele haben einen trefflichen Glanz. Diese Porcellane fällt vorzüglich im sicilianischen Meere.

XIV. *Cypraea fragilis*. Spec. 338. pag. 1175.

Die Dünnschale, holländ. Dunschaal. Gualtieri Ind. testar. tab. 16. fig. Q. *Cypraea testa turbinata ovata glauca testaceo-undata, subfasciata*. Linne'.

Diese Porcellane hat sichtbare Windungen, eine graue ins Blauliche spielende Grundfarbe, auf derselben dunkelgelbe Wellenlinien und unkenntliche Bänder. Sie hat, fährt Linne' fort, den Bau der arabischen Buchstabenporcellane, aber sie hat gelbe horizontalliegende Wellenlinien, und blasse Bänder, hat aber eine überaus dünne Schale. Ich glaube, daß man diese Porcellane leicht mit *Cypraea amethystea* (num. X.) verwechseln könne, und vielleicht sind beides blosser Abänderungen. Das Turbinatum und Subturbinatum des Linne' ist sehr willkürlich bey Porcellanen; also blieb weiter nichts übrig als die Farbe, die bey der *Amethystea* violettblau, bey *fragilis* aber grau ist, und nur entfernt in das Blaue spielt. Die Abbildung im Born, Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 6. gehört in keiner Rücksicht hieher.

B. Obtusae absque spira manifesta, abgestumpft, an welchen man keine Bindungen gewahr wird.

XV. *Cypraea caput serpentis*. Spec. 339. pag. 1175.

Der kleine Schlangenkopf, lat. *Caput serpentum minus*, franz. *Tete de serpent petite*, holländ. *Kleene Slangenkop*. Lister Hist. Conchyl. tab. 702. fig. 50. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 258. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 257. Rumph. Amboin. tab. 38. fig. F. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. J. O. Knorr Bergmüg. Th. IV. tab. 9. fig. 3. Martini Conchyl. tab. 30. fig. 316. Adanson Hist. du Seneg. tab. 5. fig. G. Mus. Gottwaldt. tab. 6. fig. 31. fig. 31. a. d. fig. 32. a. *Cypraea obtusa triquetro-gibba postice obtusiuscula*. Linne'.

Diese Conchylie ist abgestumpft höckericht, und fast dreyseitig, unten aber fast ganz platt. Man kan dieser gemeinen Schnecke die dreysieitige Gestalt eben so wenig als den Höcker auf dem Rücken absprechen. Ihr Rücken hat auf dem braunem Grunde weisse regelmäßigere oder unregelmäßigere Flecken, und vorn und hinten ein grosses weisses Fleck. Die Seiten sind braun, höher oder dunkler, unten aber fällt die Farbe in das weisse, so wie auch die Zähne weiß sind. Inwendig ist diese Porcellane violettblau. Schleift man den Rücken behutsam ab, so wird er bläulich mit Weiß vermischt. Die Grösse derselben erreicht mehr nicht als anderthalb Zoll. Man findet sie auf der Insel Mauritius und bey Larique und Nussatello sehr häufig.

XVI. *Cypraea mauritiana*. Spec. 340. pag. 1176.

Der grosse Schlangenkopf, lat. *Caput serpentis majus*, franz. *Tete de serpent*, holländ. *de groote Slangekop*. Lister Histor. Conchyl. tab. 703. fig. 52.

Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 261.
 Rumph Amboin. tab. 38. fig. E. Valentyn Abhandl.
 tab. 4. fig. 31. Gualtieri Ind. testar. tab. 15. fig. S.
 Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 19. (abgeschliffen,)
 Knorr Bergnüg. Th. I. tab. 13. fig. 1. 2. Th. II. tab. 27.
 fig. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 317. 318.
 319. (die beiden letzten abgeschliffen) Mus. Gottwaldt.
 tab. 6. fig. 29. a. b. fig. 30. a. b. tab. 7. fig. 34? *Cypraea*
testa obtusa triquetro-gibba postice depresso-acuta, subtus
nigra. Linne'.

Die Schale ist abgestumpft, höckericht und fast dreyseitig unten oder vielmehr vor am Ausgange ist sie eingedrückt und scharfeckig, die Mündungsseite ist schwarz. Da diese Gattung so viele Aehnlichkeiten mit der vorhergehenden hat, so führt Linne' noch folgende Unterscheidungszeichen an. Sie ist groß und unten braun, da die vorhergehende klein und unten weiß ist. Diese hat auf ihrer Oberfläche, die oben in einen Höcker ausgehet, einzeln stehende runde gelbliche Flecken. Ueberhaupt kan man durch den Bau beide nicht wohl unterscheiden, wohl aber durch die Größe, durch die Farbe der Mündungsseite, und durch die runden Flecken, die mehr oder weniger rund, mehr oder weniger blaß, oft mit Helle und Dunkel vermischet sind. In manchen Beyspielen sind sie sparsamer und gleichsam einzeln hingestreut, an andern sind sie häufiger zu finden, zusammen geflossen, und der Rücken siehet wie marmorirt aus: die gewöhnliche Farbe ist braun, die an den Seiten fast schwarz wird, und die Flecken sind gelb. Unten ist die Farbe unmachahmlich schwarz, die Furchen zwischen den Zähnen fallen in das Weiße. Das eine meiner Beyspiele hat deutliche Windungen. Abgeschliffen entstehen entweder gewässerte Bänder auf roth blauem Grunde, oder vermischte Schattirungen von mancherley Farben, doch nicht so bunt wie Martini fig. 318. oder blau, braun und weiß gemischt. Diese Porcellane erwächset zu einer
 recht

recht ansehnlichen Grösse, ist eben nicht die grösste Seltenheit, und wird auf der Insel Mauritii, Java und Nussatello gefunden.

XVII. *Cypraea vitellus*. Spec. 341. pag. 1176.

Die Eyerdotter, Linne'. Die Salzkorallen, die Salzkörnchen, lat. *Porcellana salita*, franz. *Rougeoles blanches*, holl. *Zout - Koreltje*. Lister Histor. Conchyl. tab. 692. 693. fig. 39. 40. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 254. mala. Rumph Amboin. tab. 38. fig. L. Gualtieri Ind. testar. tab. 13. fig. T. V. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 20. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 228. 229. Mus. Gottwaldt. tab. 2. fig. 9. a. d. *Cypraea testa obtusa livida maculis albis*. Linne'.

Diese Porcellane hat eine stumpfe auf gelblischem Grunde mit weissen Flecken bemahlte Schale. Ihr Grund ist gelblich braun, fast wie die Farbe der Eyerdotter, und auf diesem Grunde liegen grosse und kleine weisse runde Flecken einzeln hingestreut, an gut erhaltenen Beyspielen siehet man drey etwas hellere Bänder schwach hindurchschimmern. Der Bau der Schale ist länglich und gewölbt; die Einfassung der Seiten ist dunkler, fast braun, aber mit den feinsten grauen Puncten und Strichen gleichsam überstreut, in der Gegend, wo die Windungen verborgen liegen, ist die Farbe am dunkelsten. Die Mündungsseite ist sehr unkenntlich gesäumt, weiß, und mit feinen Querstichen belegt, die der Schale das Ansehen geben, als wenn sie feine Risse hätten. Inwendig ist sie blau. Abgeschliffen nehmen sie eine blaue mit weiß vermischte Farbe an. Naurum giebt ihre grösste Grösse bis fast 2 Zoll an, mein grösstes Exemplar aber hat richtig $2\frac{1}{2}$ Zoll. Man findet sie in Asien und Amboina gar nicht selten.

XVIII. *Cypraea mus*. Spec. 342. pag. 1176.

Die Maus des Linne', der Ragenbauch, das carthagensische gefleckte Klipphorn, franz. *La Bossue de Carthagene, ou Porcellaine de Carthagene*, holländ. *Cartageense Kliphoorn*. Lister Hist. Conchyl. tab. 657. fig. 2. male. Rumph Amboin. tab. 39. fig. S. Arsgenville Conchyl. tab. 18. fig. E. male. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 33. 34. Knorr Bergn. Th. III. tab. 12. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 222. 223. *Cypraea testa obtusa retusa gibba cinerea, fascia longitudinali fusca denticulis nigricantibus*. Linne'.

Die Schale ist abgestumpft, an der rechten etwas hervorragenden Lippe einwärts gebogen, höckericht und grau; auf ihrem Rücken hat sie eine braune Binde, und unten schwarze Zähne. Der Bau der Schale ist gedrungen und kurz, sie ist stark, und ziemlich spitzig gewölbt, aber nicht so spitzig, daß hieraus ein Höcker entstehe, daß man sie mit Linne' gibbam nennen könnte. Auf der einen Seite ist sie sichtbar gewölbter als auf der andern, die Mündungslippe ragt auf beiden Seiten etwas hervor, ist aber eingebogen. Auf grauem oder gelblichem Grunde siehet man mattbraune längliche Flecken, auf dem Rücken aber eine weißliche mit schwarzbraunen Punkten unordentlich eingefasste Linie. Die Seiten und der Bauch sind weißlich, doch schimmern schwache bräunliche Strahlen bis an die Zähne hindurch. Die Zähne sind schwarz, besonders an der Spindel-seite. Abgeschliffene Beispiele bekommen einen röthlichen Rücken. Man findet diese Porcellanen bey Carthago, und in dem marcaibischen Meerbusen in America.

XIX. *Cypraea tigris*. Linn. Spec. 343. pag. 1176.

Die Tiegerporcellane, die Wassertropfen, die Tropfen, lat. *Porcellana guttata*, franz. *Le Tigre, le Peau de Tigre*, holländ. *Groote gemeene Kliphoorn*, Tyger.

ger. Lister Histor. Conchyl. tab. 681. 682. fig. 28. 29.
 Bonanni Recreat. Class. III. fig. 231. 232. 256. 264.
 265. die letzte aufgeschnitten. Bonanni Mus. Kircher.
 Class. III. fig. 231. 232. 255. 264. 265. Rumph Am-
 boin. tab. 38. fig. A. Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 3.
 tab. 3. fig. 29. Gualtieri Ind. testar. tab. 14. fig. G. H.
 J. L. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. F. Seba The-
 saur. Tom. III. tab. 76. fig. 7. 9. und 14. Knorr
 Bergn. Th. I. tab. 26. fig. 4. Th. VI. tab. 21. fig. 4. 5.
 von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 7. Mar-
 tini Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 232 bis 236. Mus.
 Gottwaldt. tab. 1. fig. 1. a. b. fig. 2. a. b. fig. 3. a. fig. 4.
 tab. 1. fig. C. tab. 2. fig. 6. a. c. d. Olearius Gottdorf.
 Kunstf. tab. 30. fig. 3. Linne' Naturgesch. des Thier.
 Th. II. tab. 39. fig. c. Bytemeister Apparatus tab. 12.
 fig. 55. a. *Cypraea testa obtusa ovata, postice obtusa,*
antice rotundata, linea longitudinali testacea. Linne'.

Der Bau der Schale ist abgestumpft und ey-
 förmig, oben in der Gegend der Windungen ab-
 gerundet, unten abgestumpft, auf dem Rücken
 herunter siehet man eine dunkelgelbe Linie. Nach
 Linne' ist die Grundfarbe weiß oder röthlich, die Flecken
 sind unkenntlich braun und zusammen geflossen, vorn und
 hinten ist sie grau, und unten schneeweiß. Der Ritter
 muß nicht viel und wenig deutliche Beispiele vor sich ge-
 habt haben, da er seine Beschreibung machte: Die
 Grundfarbe fällt bey einigen ins Weisse, bey andern ins
 Gelbe, höher oder dunkler, bey noch andern ins Blaue.
 Die Tropfen oder Flecken sind an guten Beispielen deut-
 lich genug, und solche, wo sie nicht zusammen geflossen
 sind, schätzt man vorzüglich. Diese Tropfen siehet man
 allemal zahlreich, manchmal aber häufiger als ein ander-
 mal, grösser oder kleiner. Zwischen diesen Tropfen schim-
 mern noch blasse Flecken häufig hindurch, und machen den
 Boden marmorirt. Die Linie des Rückens, die mehrens-
 theils gelb ist, läuft etwas schräg, manchmal geschlän-
 gelt,

gelt, sie ist immer an dem einen Beispiele kenntlicher als an dem andern. Auf den Seiten wird die Schale, die sehr bauchigt und gewölbt ist, weiß und hat noch Tropfen, unten ist sie weiß, ohne Zeichnung, ausser an der Spindelseite, wo man nach oben zu ein mattgefärbtes Fleck siehet. Man hat von dieser Porcellane zwey Hauptabänderungen: 1) Die eine ist ungleich schmaler gebaut und hat vorzüglich kleine Tropfen; diese fällt in dem adriatischen Meere. 2) Die andre ist breiter, hat aber auf gelbweißem Grunde sparsamere Tropfen, keine Wolken oder Flecken, und auch keine Linie, die auf dem Rücken horizontal herunter läuft. Mein größtes Exemplar ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, man findet sie aber noch grösser in Ambona, Java, Madagascar und dem adriatischen Meere. Sie sind gemein, werden aber, wenn die Tropfen nicht gestossen sind, noch immer theuer bezahlt.

XX. *Cypraea Lynx*. Spec. 344. pag. 1176.

Der Luchs, das Kackerlackchen, die Sommerflecken, lat. *Porcellana lentiginosa*, franz. *La Trui-zée*, holländ. *Kakkerlakje*. Lister Histor. Conchyl. tab. 683. fig. 30. Rumph Amboin. tab. 38. fig. N. Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. Z. tab. 14. fig. B. C. D. (was tab. 14. fig. 2. worauf sich Linne' beruft, sehn soll? weiß ich nicht.) Im Seba kommen tab. 55. bey Num. 20. auf beiden Seiten einige hieher gehörige Abbildungen unter mehrern andern vor. Knorr Bergin. Th. VI. tab. 23. fig. 6. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 8. fig. 8. 9. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 230. 231. Mus. Gottwaldt. tab. I. fig. 5. fig. e. tab. 5. fig. 18. a. b. c. omnes et singulae malae. Murray Fundam. testaceol. tab. I. fig. 10. *Cypraea testa oblongo ovata punctis fuscis lineaque flavescente, postice acutiuscula, ore rufo*. Linne'.

Der Luchs hat einen länglich eyförmigen Bau, braune runde Flecken, eine gelbliche Linie, geht unten etwas spizig zu, und hat eine rothe Mundöffnung. Linne' glaubt noch, sie sey der vorigen ähnlich, glänzend, aber kleiner. Schon der längliche Bau unterscheidet sie, der an manchen Beyspielen vorzüglich schmal ausfällt. Der Rücken hat auf weißlichem, oder blaulichem, oder gelbem Grunde schwach durchschimmernde Flecken und Wolken, auf welchen größere und kleinere schwarzbraune Tropfen bald häufiger, bald sparsamer liegen. Eine gelbe Linie, die doch an manchen Beyspielen unkenntlicher ist, läuft den Rücken horizontal herunter. Die Seiten und der Bauch sind weiß, der Bauch ist platt, und wird durch eine scharfe Kante getheilt. Die Einkerbungen zwischen den weissen starken Zähnen sind orangenfarbig. Diese Porcellane erreicht kaum eine Länge von 2 Zoll, und wird bey Madagascar, auf der Insel Mauritii, und an der ostindischen Meerenge ziemlich häufig gefunden. Man redet auch von einem Weibchen dieser Porcellane, welches fuchthroth gesprengt ist, keinen getheilten Bauch hat, und eine so leichte Schale haben soll, daß man sie wegblasen kan.

XXI. *Cypraea Isabella*. Spec. 345. pag. 1177.

Die Isabelle, lat. *Isabella*, franz. *L'Isabelle*, holländ. *Isabelle of Garneelen*. Lister Hist. Conchyl. tab. 660. fig. 4. Rumph Amboin. tab. 39. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. P. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 9. fig. 5. Martini Conchyl. tab. 27. fig. 275. Mus. Gottwaldt. tab. 7. fig. 36. mala *Cypraea testa obtusa subcylindrica extremitatibus luteis*. Linne'.

Der Bau der stumpfen Schale ist fast cylindrisch, und sie hat an beiden Enden gelbbraune Flecken. Diese Porcellane ist vorzüglich lang und schmal, und gleichwohl ist sie stark gewölbt, und wird dadurch ein

Conchylienk. 1. B. H nem

einem Cylinder ähnlich. Der Farbe nach giebt es ganz weisse, und auch fahle, die letztern haben gemeiniglich zarte schwarze Puncte, und bald stärker, bald schwächer sichtbare, bald aber auch gar keine Bänder. An beiden Enden siehet man zwey orangengelbe Flecke, die zuweilen zusammen geflossen sind; die Mündung hat sehr feine, scharfe und schneeweiße Zähne. Sie wird nicht leicht anderthalb Zoll lang, und fällt auf der Insel Mauritii und bey Madagascar.

C. Umbilicatae, genabelte. (Die einen vertieften Eindruck der Windungen haben.)

XXII. *Cypraea onyx*. Spec. 346. pag. 1177.

Der Onyx, die blaue Porcellane, der blaue Schlangenkopf, Rumph. lat. *Porcellana caerulea*, franz. *l'Onyx*, holländ. *Blauwe Slangekoppen of Onyx*. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 255. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 254. Rumph Amboin. tab. 38. fig. G. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. N. *Cypraea testa umbilicata, subtus fusca, supra albida*. Linne'.

Der Onyx hat in der Gegend der Windungen einen Eindruck, und hat einen weißlichen braun eingefassten Rücken. Linne' setzt noch hinzu, er erreiche die Grösse eines Zolls, sey unten schwärzlich, oben aber sey er braun, weiß und gelb gemischt, er sey dem kleinen Schlangenkopfe ähnlich, und vielleicht durch Veränderung aus ihm entstanden. Solchergestalt aber hat Linne' die Farbe des Rückens falsch angegeben. Rumph sagt, und das verlangt auch der Name Onyx, der Rücken sey blaulich, durch welche Farbe eine gelbe Ader gehe. Rumph erklärt diese Gattung für selten, soll sie indessen aus dem blauen Schlangenkopfe entstanden seyn, so steht sie hier im Linne' an einem ganz un-rechten Orte.

XXIII.

XXIII. *Cypraea clandestina*. Spec. 347. pag. 1177.

Die Bleyporcellane. Müller. *Cypraea testa umbilicata, lineis transversis subtilissimis flavescens, passim concurrentibus*. Linne'.

Diese Porcellane hat in der Gegend der Windungen einen Eindruck, und sehr feine gelbliche Queerlinien, die hin und wieder zusammen fließen. Sie hat die Grösse wie *Cypraea asellus*, ist glatt und schwärzlich, hat auch einige hellere doch unkenntliche Bänder. Was sie vorzüglich unterscheidet, das sind die gelblichen Queerstriche, die so fein sind, daß man sie kaum anders als durch das Vergrößerungsglas erkennen kan, diese sind zuweilen zusammen geflossen; unten aber ist die Schale weiß und ohne Flecken. Nach Herrn Müller fällt sie in Ostindien.

XXIV. *Cypraea succincta*. Spec. 348. pag. 1177.

Das rothe Ey. Müller. *Cypraea testa umbilicata, labio interiore utraque extremitate rotundato*. Linne'.

Nach Linne' gehört diese Porcellane unter die gabelten, das ist, sie hat da, wo die Windungen zu seyn pflegen, einen Eindruck; und die innre Lefze ist auf beiden Seiten abgerundet. Mehr sagt Linne' nicht von ihr, und es ist daher schwer das eigentliche Original dazu aufzusuchen. Zwar sagt Müller in seinem Linnäischen Natursystem Th. VI. S. 397. daß die Schale kleiner als ein Taubeney, etwas länglich enförmig, röthlich mit zwey schmalen weissen Bändern versehen, und sehr dünn und zerbrechlich sey; allein man weiß es, wie wenig man sich auf Herrn Müllers Beschreibungen verlassen kan. Ich will also lieber eingestehen, daß ich diese Porcellane nicht kenne, und ich darf mich dessen um so weniger schämen, da Martini, Gronov, von Born und mehrere diese Porcellane auch nicht kennen.

XXV. *Cypraea Ziczac*. Spec. 349. pag. 1177.

Die Zickzackporcellane, franz. *Le Zigzag*, holländ. *Zikzak*. Lister Hist. Conchyl. tab. 661. fig. 5. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. N. R. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. Num. 19. die 2. 3. und eilfte Figur. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 24. fig. 5? Th. VI. tab. 17. fig. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 224 bis 227. Mus. Gottwaldt. tab. 5. fig. 18. i. k. *Cypraea testa umbilicata, subtus lutea punctis fuscis, extremitatibus maculis duabus fuscis*. Linne'.

Der Zickzack hat einen Eindruck oder Nabel, ist unten braungelb mit schwarzen Puncten, und hat an jedem Ende zwey braune Flecken. Eigentlich hat diese Porcellane einen hell fleischfarbigen Rücken, drey weisse oft nur schwach durchschimmernde Queerbänder, eine Menge röthlicher, oder ins Gelbe spielender Winkellinien, und einen gelben schwarzgefleckten Bauch. Man hat aber davon verschiedene Abänderungen, von welchen folgende drey immer die merkwürdigsten sind: 1) Dunkelfoffeebraun, mit zwey durch braune Wellenlinien unterbrochenen weissen Bändern und weißem Bauche. 2) Weiß mit wieselfahlen die Länge herab laufenden geschlängelten Strichen, und gelbem braun punctirten Bauche. 3) Grauweiß mit etwas dunklern häufigen Zickzacklinien, die den ganzen Rücken einnehmen, aber überaus leicht sind, der Bauch ist schneeweiß, ohne Flecken und Puncte. Diese Porcellane erreicht höchstens die Größe eines Zolls, wird aber gewöhnlich viel kleiner gefunden.

XXVI. *Cypraea hirundo*. Spec. 350. pag. 1178.

Die Schwalbe, das blaue Efelchen, franz. *L'Ané bleuâtre*, holländ. *blauwe Ezeltje of Katje*. Lister Histor. Conchyl. tab. 674. fig. 20. 21. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 235. mala. Seba The-

Theaur. Tom. III. tab. 55. num. 19. fig. 8. 9. Knorr
 Bergn. Th. IV. tab. 25. fig. 4. von Born Mus. Caes.
 Vind. Test. tab. 8. fig. 11. Martini Conchyl. Th. I.
 tab. 28. fig. 282. Mus. Gottwaldt. tab. 6. fig. 25. a. b. c.
*Cypraea testa umbilicata, supra caerulecente, extremita-
 tibus maculis duabus fuscis. Linne'.*

Die Schwalbe hat eine mit einem Eindruck
 versehene oder genabelte Schale, einen blaulichen
 Rücken, und an beiden Enden zwey braune Fle-
 cken. Der Bau dieser Porcellane ist lang und schmal,
 ziemlich hoch gewölbt, und fast ganz wie des folgenden
 Eselchens. Auf dem blaulichen Rücken siehet man zwey
 weisse Querbänder, unter denen das eine immer am deut-
 lichsten ist. Einige, und das sind die seltesten, haben
 weiter keine Zeichnung, andre haben die feinsten braunen
 Punkte, und noch andre einzelne grössere braune Flecken,
 und bisweilen auch feine Punkte, bisweilen keine, oder
 nur sehr wenige. An beiden Enden siehet man zwey
 braune Flecken, wovon das eine das Nabelloch ausfüllt.
 Der Rand ist auf hellem Grunde fein punctirt, der Bauch
 aber ist weiß. Man findet sie auf den maldavischen
 Inseln.

XXVII. *Cypraea asellus. Spec. 350. pag. 1178.*

Das Eselchen, das schwarze Eselchen, oder
 Kätzchen, lat. *Asellus*, franz. *Le petit Ane*, holländ.
Ezeltjes of zwarte Katjes. Lister Histor. Conchyl. tab.
666. fig. 10. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class.
III. fig. 236. Rumph Amboin. tab. 39. fig. M. Gualz
tieri Ind. Testar. tab. 15. fig. M. CC. DD. Argenville
Conchyl. tab. 18. fig. T. Knorr Bergn. Th. IV. tab.
25. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 280.
281. Mus. Gottwaldt. tab. 6. fig. 26. a. b. c. Bytz
meister Apparatus tab. 12. fig. 56. 58. Adanson Hist.
du Seneg. tab. 5. fig. H. Cypraea testa umbilicata alba:
fasciis tribus fuscis. Linne'.

Unter den genabelten Porcellanen ist das Efelchen diejenige, welche auf weissem Grunde drey braune Bänder hat. Der Bau ist länglich und gewölbt, die ganze Schale ist weiß, und drey braune, bald breitere, bald schmälere, gelb eingefasste Bänder laufen über den Rücken hinweg, sie endigen sich an dem Seitensaume, doch schimmern sie an der Spindellefze an vielen Beyspielen schwach hindurch. Sie ist klein, am Bauche weiß, und hat scharfe Zähne.

Eine besondere Abänderung hat auf milchfarbigem Grunde röthliche, aber, wenigstens an meinen Beyspielen, schwachgefärbte Bänder. Ich kan aber Martini nicht beypflichten, der sie für abgeriebene Beyspiele hält: 1) Weil sie einen grossen natürlichen Glanz haben. 2) Weil an einigen meiner Beyspiele über die ganze Schale feine braune Querlinien laufen. 3) Weil die Efelchen, wenn man sie abziehet, alle Spuren von Bändern verlieren, und blos ein bräunliches Fleck auf dem Rücken behalten. Diese Porcellane fällt auf den maldivischen Inseln in grosser Menge.

XXVIII. *Cypraea erronea*. Spec. 352. pag. 1178.

Das Bastarddrachenhauptchen, Müll. und von Born. *Cypraea testa umbilicata: macula testacea aequali*. Linne'.

Linne' behauptet von dieser Conchylie, daß sie genabelt sey, und einen einzigen dunkelgelben Flecken habe, und daß dieser einzige und einzelne Flecken sie von der *Cypraea stolidia* unterscheide. Unten also, bey der Beschreibung des Drachenhauptchens, wird sich die nähere Beschaffenheit der gegenwärtigen von selbst geben; und wenn ich bey der Beschreibung der Porcellanen, die im Linne' fehlen, auf die sogenannte pohluische Münze (Martini tab. 28. fig. 294. 295.) kommen werde, so wird es sich auch geben, daß diese nicht die Cy-

Cypraea erronea des Linne' sey, wie Herr von Born vorgiebt, weil sie in den mehresten Fällen maculas plures hat. Man muß bey den Worten des Linne' bleiben, wenn man den Linne' erklären will.

D. Marginatae, gesäumte Porcellanen; welche nemlich einen vorzüglich merklichen Saum, bald an der einen, bald an beiden Seiten haben.

XXIX. *Cypraea cribraria*. Spec. 353. pag. 1178.

Das kleine Argusweibchen, franz. *Le petit Argus*, holländ. *Kleene Argus Wyfge*. Lister Hist. Conchyl. tab. 695. fig. 42. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. X. Regensfuß Th. I. tab. 12. fig. 74. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 336. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 195. tab. 79. fig. 5. Mus. Gottwaldt. tab. 2. fig. 9. g. fig. 7. e? *Cypraea testa umbilicata marginata lutea: punctis rotundis albis*. Linne'.

Die Schale ist genabelt, gesäumt, und gelb mit weissen Puncten oder Augen gefärbt. Nach Linne' Aussage hat diese eben nicht gemeine Conchylie die Grösse eines Sperlingsen. Der Bau ist lang und schmal; die gelbe Farbe ist dunkel und dicht, und spielt entfernt in das Grüne. Die Puncte, die man, ihrer Grösse wegen, füglich Augen nennen kan, sind schön weiß, aber nicht von einer Grösse, sondern grössere sind immer mit kleineren vermischt, und nur selten sind sie zusammen geflossen. An der linken Seite, nahe an der gesäumten Mundlefze läuft ein weisser Strich horizontal, aber etwas gebogen, herunter. Unten ist die Schale ganz weiß, der Saum ist beim Eingange in die Mündung merklich ausgeschnitten und gesäumt, und das meynt Linne' in dem Museo Reginae Ulricae in den Worten *postice adscendens*.

Ich besitze eine Porcellane, die ganz den Bau der vorhergehenden hat, sie hat auch weisse Augen auf gelbem Grunde, eine horizontal laufende weisse Linie, und ist unten in der Gegend der Mündung ausgeschnitten und gesäumt. Allein 1) die Augen sind dunkler (puncta quasi obsoleta) und unregelmäßiger. 2) An den Seiten hat sie blauliche Flecken, und ist 3) zwischen den Zähnen gelb gefleckt. Sollte diese nicht eine Abänderung der *Cypraea cribrariae* seyn?

XXX. *Cypraea moneta*. Spec. 354. pag. 1178.

Die guineische oder mohrische Münze, die *Cauris*, lat. *Thoracium vulgare* s. *cauricum*, franz. *Monnaie de Guinée*, holländ. *gemeene geele Kauris*. Lister Hist. Conchyl. tab. 709. fig. 59. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher Class. III fig. 233. Rumph Amboin. tab. 39. fig. C. Gualtieri Ind. Test. tab. 14. fig. 3. 4. 5. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. K. Lesser Testaceoth. fig. 26. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 24. fig. 4. Murray Fundam. Testac. tab. 1. fig. 11. Martini Conchyl. tab. 31. fig. 337. 338. 339. (abgeschliffen.) 340. (aufgeschnitten.) Mus. Gottwaldt. tab. 7. fig. 42. a bis g. e ist aufgeschnitten. Bytemeister Apparat. tab. 12. fig. 59. *Cypraea testa marginato-nodosa albida*. Linne'.

Diese Conchylie hat knotigte Säume und eine weißliche Farbe. Die Farbe dieser gemeinen Porcellane spielt, in den mehresten Fällen, ganz sichtbar in das Gelbe. Unten ist sie platt, die Säume sind stark und knotig, vorzüglich oben, wo sonst die Windungen zu seyn pflegen. Der Rücken ist glatt und gewölbt, und nicht selten mit einem goldgelben Ringe eingefast. Abgeschliffen wird der Rücken blau. Sie übersteigt die Länge eines Zolls nicht leicht. Sie wird in Africa, in dem mittländischen Meere, auf Guinea, in Alexandrien, besonders auf den maldivischen Inseln so häufig gefunden, daß sie von den Weibern der maldivischen Inseln
dren

drey Tage vor dem Vollmond oder Neumond aus dem Wasser gefischt, und dann in ganzen Schiffsladungen nach Bengalen und Siam gebracht wird, wo sie von den Schwarzen für Scheidemünze gebraucht wird.

XXXI. *Cypraea annulus*. Spec. 355. pag. 1179.

Der gelbe oder goldne Ring, die gemeine *Cauris*, lat. *Thoracium quartum*, franz. *Pucelage ou Cotique blanc*, holländ. *Slechte Kauris*. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 240. 241. Rumph Amboin. tab. 39. fig. D. Gualtieri Ind. Testar. tab. 14. fig. 1. 2. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 9. fig. 4. tab. 16. fig. 4. (abgeschliffen.) Martini Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 239. (abgeschliffen.) 240. Mus. Gottwaldt. tab. 7. fig. 33. f. g. fig. 40. c? *Cypraea testa marginata dorso annulo flavo circumdato*. Linne'.

Der goldne Ring ist unter den gesäumten Porcellanen diejenige, deren Rücken mit einem goldgelben Ringe eingefast ist. Unten ist diese Porcellane ebenfalls flach, da aber die Säume ganz glatt, und mit dem gewölbten Rücken gleichsam vereiniget sind, so hat sie dadurch gewissermassen eine enförmige Figur angenommen. Die Farbe spielt mehr in das Weisse als in das Gelbe, und der Rücken ist mit einem ovalen goldgelben Ringe eingefast, der an manchen Beyspielen gleichwohl fehlt, und wo er zugegen ist, etwa die Stärke eines Zwirnfadens hat. Die Furchen zwischen den Zähnen sind zuweilen bräunlich, in den mehresten Fällen aber weiß. Abgeschliffen wird der Rücken blau, und wenn man dabey den Ring schonet, so ist es als wenn ein Amethyst in Gold gefast wäre. Inwendig sind diese, wie die vorhergehenden, blau, und werden auf Amboina und bey Alexandrien häufig gefunden.

XXXII. *Cypraea caurica*. Spec. 356. pag. 1179.

Die Pockenporcellane, die Eselshaut, die schwarzen Masern, franz. *Rougeole à grains noirs*, la *Peau d'âne*, holländ. *Izerpokjes*, zwarte *Maazelen*. Lister Hist. Conchyl. tab. 677. fig. 24. tab. 678. fig. 25. (abgeschliffen.) Rumph. Amboin. tab. 38. fig. P. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. AA. Martini Conchyl. tab. 29. fig. 301. 302. Murray Fund. Testac. tab. 1. fig. 13. *Cypraea testa margine gibbo inaequali albedo fusco-punctato, dorso nebulato-testaceo*. Linne'.

Diese Porcellane hat einen höckerichten unebenen Saum, der braun gefleckt ist, und einen gelben wölknig besprengten Rücken. Der Saum, vorzüglich der Leffensaum, ist uneben, doch sind die Höcker eben nicht allzu merklich; auf beiden Seiten siehet man auf weiß gelblichem oder röthlichem Grunde grössere oder kleinere, hellere oder bleichere braune Punkte; der Bauch ist gelblich oder weiß, die Zähne sind stark und weiß, auf dem Rücken ist sie gelblich, oder auch bräunlich gesprengt. Die Schale ist stark und länglich gebaut. An manchen Beyspielen schimmern schwache Bänder hindurch; diese werden sichtbarer, wenn man die Schale behutsam abschleift, denn nun siehet man auf weissem ins Bläuliche spielendem Grunde vier braune Bänder. Man findet sie in Ostindien, besonders auf Amboina.

XXXIII. *Cypraea erosa*. Spec. 357. pag. 1179.

Die Brandflecken, lat. *Thoracium oculatum*, holländ. *Brandvlakje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 690. fig. 37? mala. Rumph. Amboin. tab. 39. fig. A. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. H. Knorr Bergmüg. Th. VI. tab. 20. fig. 4. von Born Mus. Caes. Vind. test. tab. 8. fig. 13. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 320. 321. Mus. Gottwaldt. tab. 7. fig. 37. a. c. tab. 40. a? d? *Cypraea testa deroso-marginata flava albo-punctata lateribus macula subfusca*. Linne'.

Die

Die Brandflecken haben einen durch schwache unregelmäßige Ribben unebenen Saum *), auf gelbem Grunde weisse Punkte, und an den Seiten ein bräunliches Fleck. Die Beschaffenheit des Lippenfaumes, und das grosse bräunliche, bald hellere, bald dunklere Fleck, das sich unten am Saume auf beiden Seiten, an manchen Beyspielen aber kaum merklich zeigt, machen diese Conchylie kenntlich genug. Der Lippenfaum ist in seinem Mittelpuncte erhöht, und dadurch gleichsam in zwey Theile zerschnitten. Die Zähne laufen in schwachen Ribben über den ganzen Saum bis an den Rücken, aber in mancherley Unebenheiten und Unregelmäßigkeiten, und der Ritter Linne' hat durch sein Derosum ein gutes Bild erwählt, nur daß es sich im Deutschen nicht durch ein einzelnes Wort ausdrücken läßt. Der Bauch und die Säume sind weiß, ausser einzelnen schwachen braungelben Strichen an den Lippen, besonders an der Mündungslippe, und dem schon gedachten grossen Fleck. Der Rücken ist gewölbt, gelblich, oft bräunlich, oder mattgrün, und hat häufige kleine weisse Punkte oder Augen, auch wohl an manchen Beyspielen einzelne bräunliche runde Flecken. Auf dem Rücken herunter läuft eine grünliche Linie etwas schräg. Abgeschliffen wird der Rücken weiß, mit einzelnen röthlich blauen Flecken. Auf der Insel Mauritius und der Ascensionsinsel findet man diese eben nicht seltene Porcellane, die ohngefähr eine Länge von $1\frac{3}{4}$ Zoll erhält.

XXXIV. *Cypraea flaveola*. Spec. 358. pag. 1179.

Cypraea testa deroso marginata flavescente albo punctata, lateribus punctis fuscis obsoletis subsparsis. Linne'.

Diese Porcellane hat einen durch schwache unregelmäßige Ribben unebenen Saum, auf gelblichem

*) Ich kan die Worte deroso-marginata nicht anders übersetzen; es ist aber in der That so als wenn den Saum die Würmer durchritten und zernagt hätten,

lichem Grunde weisse Punkte, und an den Seiten einzelne braune schwach durchschimmernde Flecken. Schon diese Beschreibung lehrt, daß der Unterschied unter dieser und der vorhergehenden gar gering sey, und ich glaube keinen Widerspruch zu finden, wenn ich diese bloß für eine Abänderung von der vorhergehenden halte. Ich sehe an beiden weiter keinen Unterschied, als daß 1) an der gegenwärtigen die gelbe Grundfarbe etwas blässer ist. 2) Daß das grössere Fleck an beiden Seiten der Lippen gänzlich fehlt; und daß 3) an der Seite, besonders an der Spindelöffnung, einzelne kleine braune Flecken angetroffen werden. Die Augen sind hin und wieder zusammen geflossen, und bilden dann weisse Striche. Wahrscheinlich fällt sie mit der vorigen an einem Orte.

Der Herr von Born glaubt Mus. Caes. Vind. Test. p. 190. daß die gelbbraun gefleckte birnförmige Porcellane mit weißlichen Banden, und rothgelbem Bauche Martini Th. 1. tab. 26. fig. 267. 268. die *Cypraea flavola* des Linné sey; allein ich kan diesem Gelehrten hierinne nicht beypflichten. Denn 1) ist diese Schale nicht gelblich, sondern gelb, nicht *flavescens*, sondern *flava*. 2) Ist ihr Saum spiegelglatt, und sie ist also nicht *testa derosa*. 3) Hat sie keine weissen Punkte, sondern unordentliche Flammen. 4) Siehet man an den Seiten auch nicht die Spur eines braunen Punctes, sondern sie sind einfärbig rothgelb. Folglich gehört auch dieser Conchylië der Namen der Brandflecken nicht, die ihr der Herr von Born gab, der die eigentlichen Brandflecken (*Cypraea erosa*) mit Müllern das Weisauge nennet.

XXXV. *Cypraea spurca*. Spec. 359. pag. 1179.

Cypraea testa submarginata lutescente, luteo irrorata, lateribus fusco-punctatis. Linné.

Diese Conchylië hat keinen vollkommenen Saum, eine röthliche Farbe, die mit dunklern Flecken besprengt ist; und braun punctirte Seiten hat.

hat. Linne' beschreibt diese Conchylië des mittländischen Meeres ausführlich und vollständig, wenn er fortfähret: Die Schale ist braunroth und glatt, und ist mit dunklern oder hellern Flecken dicht besprenget. Der Rand ist oben eingekerbt und braun, die innre Lefze ist hinten in eine Spitze zurück gebogen, und dieses ist ihr für allen andern eigen. Nach dieser Beschreibung ist es ganz deutlich, daß Herr von Born Mus. Caes. Vind. Test. pag. 190 und tab. 8. fig. 14. eine ganz falsche Conchylië vor Augen gehabt habe, von der er vorgiebt, daß es die *Spurca* des Linne' sey. Linne' fährt fort: Diese Conchylië erscheine zuweilen schwärzlich oder bräunlich, habe gar keine Flecken, sey ganz durchsichtig, habe noch keine Zähne, und dann sey es wahrscheinlich die *Bulla Cypraea* Linn. sp. 389. Herr von Born schreibt das nach als eigne Gedanken, die doch Linne' lange vor ihm hatte, und die wir, im Ganzen betrachtet, gar nicht verwerfen können; dazu aber nun frenlich wiederholte Erfahrungen gehören, ehe sie zur Gewißheit gelangen können.

XXXVI. *Cypraea stolidæ*. Spec. 360. pag. 1180.

Der Drachentopf, das Drachenhauptchen, lat. *Dracaena*, franz. *Tete de Dragon*, holländ. *Draaken-hoofdje*, *Draakje*. Rumph. Amboin. tab. 39. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. Y. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. n. 19. die zwölftste und vierzehnte Figur. von Born Mus. Caes. Vind. testac. tab. 8. fig. 12? 15? Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 292. 293. Mus. Gottwaldt. tab. 5. fig. 22. a. c. tab. 6. fig. 28? *Cypraea testa marginata cinerea, testaceo quadrato variegata*. Linne'.

Der Drachentopf hat eine gesäumte aschgraue Schale, die mit dunkelgelben gewürfelten Flecken bezeichnet ist. Eben diese Flecken, die auf grauen, auch wohl anders gefärbten Rücken liegen, sind sehr veränderlich und eben so zufällig; nur eine gute Ein-

bilt

Bildungskraft kan sie erklären, und diese muß bey dem Kumph und dessen Mahler sehr lebhaft gewesen seyn, da man auf seiner Abbildung das wahre Bild eines fliegenden Drachens siehet. Sonst siehet man auf diesen Porcellanen noch mehr, oder weniger kleinere und größere Flecken, die eigentlich dann, wenn sie hie und da zusammen fließen, die Drachenbilder erzeugen. Linne' hat den rechten Ausdruck gewählt, wenn er sie würflicht nennt, ob man sich gleich hier keine regelmäßigen Quadrate gedenken kan. Der Bau dieser Schalen ist länglich; auch die Seiten sind gefleckt, und der Bauch und die Lippen sind weiß; beide Seiten sind gezahnt, und die Zähne an der Spindelrefze sind lang. Diese Porcellane wird etwa anderthalb Zoll lang, und auf Amboina gefunden.

XXXVII. *Cypraea helveola*. Spec. 361. pag. 1180.

Das Sternchen, das Rackerlackchen, lat. *Thoracium stellatum*, franz. *Porcellaine étoilée*, holländ. *Starretje*, of *Kakerlakje*. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 247. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 246. Lister Hist. Conchyl. tab. 691. fig. 38. Kumph Amboin. tab. 39. fig. B. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. BB. Lesser Testaceoth. Fig. 27. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 326. 327. *Cypraea testa marginata triquetra-gibba albo-punctata, postice erosa, subtus flava immaculata*. Linne'.

Nach Linne' gehört das Sternchen unter die gesäumten Porcellanen, welche dreyseitig gebildet sind, und auf ihrem Rücken einen Höcker, weiße Flecken, unten aber Vertiefungen haben als wenn sie zernagt wären, der Bauch aber ist einfarbig gelb und also ohne Flecken. Dies sind die Gattungszeichen, die allen eigen seyn müssen, das andre sind lauter Zufälligkeiten. Der Höcker des Rückens und die dreyseitige Figur sind immer an dem einen Beispiel merklicher

licher als an dem andern. An den Seiten siehet man, da wo der Saum angehet oben bey den Windungen, und vorzüglich unten gegen über, viele kleine Eindrücke, bey denen es scheint, als wenn hier die Würmer genagt hätten (*testa postice erosa*), und der ganze Bauch ist gelb. Nun findet man von dieser Porcellane vorzüglich zwey Abänderungen. Bey einigen siehet man auf gelbem Grunde blosser weisse Punkte, oder Augen, die ohne sonderliche Ordnung hingestreuet sind. Bey andern aber siehet man zwischen weissen oder blaulichen Flecken noch rothbraune Sternchen, und das ist die Abänderung, die uns die vorher angeführten Schriftsteller abbilden, und die vermuthlich Linne' nicht kannte. Diese letztere Abänderung, welche für gemein ausgegeben wird, fällt auf Amboina und auf den maldivischen Inseln; von der erstern seltenern aber kan ich ihren Geburtsort nicht angeben.

XXXVIII. *Cypraea ocellata*. Spec. 362. pag. 1180.

Das Schwarzauge, der kleine gelb- und schwarzügige Argus, holl. *Klipkleevers met Oogjens*. Lister Hist. Conchyl. tab. 696. fig. 43. Bonanni Re-creat. Class. III. fig. 359. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 352. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 333. 334. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 194. tab. 80. fig. 4. Mus. Gottwaldt. tab. 7. fig. 32. c. d. e? *Cypraea testa submarginata lutea: ocellis nigris*. Linne'.

Der Saum dieser Porcellane ist etwas un- deutlich, sie hat aber auf gelbbraunem Grunde schwarze Augen. Der Saum ist nemlich durch eine schwache erhöhete Linie gebildet, und also nicht so kenntlich als sonst von dem Rücken getrennt, er ist weiß und mit braunen Punkten besprengt. Die Zähne sind auch weiß, sie endigen sich aber an der Mundlefze nach dem Rücken zu in braunen zarten Linien. So wie diese Porcellane überhaupt länglich gebaut ist, so hat sie auch einen gewölb-

wölbten Rücken, der auf gelbem Grunde weisse Augen hat, unter welchen die grössten mit schwarzen Puncten oder Pupillen geschmückt sind. In den mehresten Beyspielen siehet man auch nach der Mündungslefze zu einem auf dem Rücken horizontalllaufenden Strich von weissgrauer Farbe. Die Schale wird kaum einen halben Zoll lang, und wird vom Davile für selten ausgegeben, die sie es auch vermuthlich darum ist, weil sie, nach dem Geschmack der Holländer, unter die Speculazien gelegt, und nicht leicht verschickt werden. Die Figuren im Bonanni sind wahrscheinlich aber nicht glücklich vergrössert.

XXXIX. *Cypraea poraria*. Spec. 363. pag. 1180.

Der weisse Friesel mit Brandflecken, Mart. Die Frieselporcellane, Müll. holländ. Gaatje. Groz nov. Martini Conchyl. tab. 30. fig. 324. 325. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 16? *Cypraea testa marginata subviolacea albo punctata*. Linne'.

Es ist eine gesäumte Porcellane, die auf bläulichem Grunde weisse Puncte oder kleine Augen hat. Das eigentliche Original zu dieser Linnaischen Gattung muß also eine bläuliche Grundfarbe haben, denn wenn Linne' bey Porcellanen eine Farbe schlecht hin nennet, so meynet er die Farbe des Rückens. Und so ist auch das vom Martini abgebildete Beispiel, welches einen länglichen schmalen Bau hat. Indessen gestehet Martini ein, daß der Rücken an manchen Beyspielen hellblau, an andern bleyfarbig sey. Das Beispiel des Herrn von Born ist nur an den Seiten bläulich, der Rücken ist braungelb, mit weissen braun eingefassten Augen, und es hat einen weissen horizontalen Strich auf dem Rücken, und ist unten in der Gegend der Zähne weiß. Der Bau ist mehr breit als länglich. Es kan seyn, daß es Linne', der kein Freund von vielen Gattungen war, mit unter seine porariam würde aufgenommen haben, wenn er es gekannt hätte. Und ist
die

dieses, so besitze ich eine vierte Abänderung, wo nicht nur die Seiten, sondern der ganze Bauch blaulich ist. Der Rücken spielt sanft in das Bräunliche, die Augen, die häufig da liegen, sind ebenfalls braun eingefast, der weiße horizontale Strich des Rückens fehlt gänzlich, und der Bau ist länglich. Diese Porcellane gehört unter die kleinsten, und daher glaube ich um so vielmehr, daß man, der Grundfarbe wegen, über den Text hinausgehen könnte.

XL. *Cypraea pediculus*. Spec. 364. pag. 1180.

Die Laus, die Seelaus, der Meerfloh, lat. *Pediculus*, franz. *La Pon de Mer*, holl. *De Luis*. Lister Histor. Conchyl. tab. 706. 707. fig. 56. 57. Lister Histor. Animal. Angl. tab. 3. fig. 17. Rumph Amboin. tab. 39. fig. P. Gualtieri Ind. testar. tab. 14. fig. O. P. tab. 15. fig. P. R. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. L. Argenville Zoomorph. tab. 3. fig. J. K. die letzte vergrößert. Seba Thesaur. Tom. III, tab. 55. fig. 22. im Wirbel. Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 17. fig. 6. Martini Conchyl. Th. I. tab. 29 fig. 309. 310. 311. Mus. Gottwaldt. tab. 5. fig. 21. c. tab. 8. fig. 45. a bis h. Adanson Hist. du Seneg. tab. 5. fig. 3. Bitou. *Cypraea testa marginata transversim sulcata*. Linne'.

Die Seelaus hat eine gesäumte Schale, und einen mit Queerrunzeln versehenen Rücken. Linne' setzt noch folgende Anmerkung hinzu: Sie habe drey braune Flecken auf dem Rücken, die Seelaus aus Indien habe eine horizontale Furche auf dem Rücken; die aus den europäischen Meeren habe diese Furche nicht, und die aus England sey ganz weiß ohne Flecken. Diese Porcellane gehöret unter die gemeinsten aber kleinsten Porcellanen, und hat einen ensförmigen fast runden Bau. Man muß diejenigen, welche eine Furche auf dem Rücken haben, von denen trennen, welchen diese Furche fehlt, und also zwey Abänderungen bestimmen. Die ersten sind bald weiß, bald rötlich, mit und ohne Flecken,
 Conchylient. I. B. S und

und hier besitze ich ein rosenrothes Benspiel, das vier rothe Flecken hat. Die letztern, nemlich diejenigen, die keine Furche haben, sind bald röthlich, bald bräunlich, und haben bald Flecken, die bald grösser, bald kleiner, röthlich, bräunlich oder aschgrau sind; bald keine Flecken. Wenn sie abgerieben werden, so verwandeln sich die Queerrunzeln in röthliche Striche auf weissem Grunde. Diese Runzeln laufen über den Rücken und über den Saum hinweg, und reichen bis an die kleinen scharfen Zähne. Man findet diese Porcellanen in Jamaica, in den orcadischen Inseln, auf der Insel Barbados, Gorea, in England und an den französischen Küsten sehr häufig.

XLI. *Cypraea nucleus*. Spec. 365. pag. 1181.

Die weissen Pocken, die Reiskörnchen, die Haselnuß, lat. *Nusatella granulata*, franz. *la petite Vérole*, holländ. *Ryskorrels*, *Reist-Korrels*. Lister Hist. Conchyl. tab. 708. fig. 58. mala. Rumph Amboin. tab. 39. (und nicht 36. wie es im Linne' steht) fig. J. Gualtieri Index testar. tab. 14. fig. Q. R. S. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. V. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 17. fig. 7. Regenfuß Th. I. tab. All. fig. 78. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 8. fig. 17. Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 312. Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 44. a. (mala) und b. *Cypraea testa utrinque marginata subrostrata rugosa, supra punctata tuberculis*. Linne'.

Die weissen Pocken haben eine auf beiden Seiten gesäumte Schale, vorn und hinten schnabelähnliche Hervorragungen, sie sind dabey gerunzelt, und auf dem Rücken mit Knötchen versehen. Diese Porcellanen, die höchstens die Länge eines Zolls erreichen, haben einen länglichen Bau, und eine weisse oder graue Farbe. An beiden Enden haben sie schwache Hervorragungen, wie Schnäbel, und diese sind ausgeschlitten. Der gewölbte Rücken ist voll größerer und

und kleinerer Knötchen, und unregelmäßige zarte Queerstriche laufen über dem Rücken hinweg, so wie eine tiefere Furche dem Rücken herunter läuft. Vorzüglich stark ist die Hervorragung, wo sich sonst Windungen zeigen, gerunzelt. Die beiden Säume haben Queerribben, die bis an die Zähne reichen. Diese Zähne sind scharf und spitzig, sonderlich an der Mündungslefze. Man hat auch eine Abänderung, die auf stahlblauem Grunde nur einzelne Knötchen hat. Sie werden auf der Insel Nusatello häufig, an der Riste von Ziloe aber sparsamer gefunden.

XLII. *Cypraea staphylaea*. Spec. 366. pag. 1181.

Der Kellerschnecke, die Affel, lat. *Porcellio*, franz. *Cloporte*, holländ. *Pissebed of Zoutkorrel*. *Argenville Conchyl. tab. 18. fig. 5.* *Knorr Bergn. Th. IV. tab. 16. fig. 2.* von Born *Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 18.* *Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 313. 314.* *Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 402. tab. 99. fig. 2. 3.* *Mus. Gottwaldt. tab. 7. fig. 33. d? e?* *Cypraea testa subrostrata punctis elevatis sine striis, extremitatibus luteis. Linne'.*

Der Kellerschnecke ist einigermaßen mit Schnäbeln versehen, hat auf seinem Rücken Knötchen, aber keine Queerstreifen, und ist an beiden Enden braun gefleckt. Die Ähnlichkeit dieser Porcellane mit der vorhergehenden ist überaus groß; ich möchte aber doch nicht mit Martini sagen, daß, wenn wir die Größe und die beständigere Grundfarbe ausnehmen, fast kein nennbarer Unterschied vorhanden sey. Linne' giebt ja selbst in den Worten *sine striis* Unterschied genug an, sie hat nemlich keine Queerstreifen. Außerdem sind auch ihre Knötchen, bey gleicher Größe der Schalen, viel kleiner, und verdienen im eigentlichen Verstande Punkte genennet zu werden. Ihre Zähne sind nicht spitzig, sondern übergebogen, und gehen mit dem

Seitenribben in einem fort. Sonst haben sie die geribbten Säume, und die Furche des Rückens, die hier gleichsam nur eine Linie heißen kan, mit den vorhergehenden gemein. Ihre Grundfarbe ist eigen, sie fällt aber in das röthlich braune, und die beiden Enden sind braungelb. Ihr Vaterland ist unbekannt.

XLIII. Cypraea cicercula. Spec. 367. pag. 1181.

Der corallenförmige Knopf, das gekörnte Knöpfchen, lat. *Globulus granulatus*, holländ. *Korrelige Knopje*. Lister *Histor. Conchyl. tab. 710. fig. 60.* Bonanni *Recreat. Class. III. fig. 243. aucta sed mala.* Bonanni *Mus. Kircher. Class. III. fig. 242.* Rumph *Amboin. tab. 39. fig. K.* (und nicht *fig. 9.* wie es im Linne' steht.) Gualtieri *Ind. Testar. tab. 14. fig. T.* von Born *Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 19.* Martini *Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 243. 244.* *Cypraea testa utrinque rostrata, adpersa punctis elevatis. Linne'.*

Dieses Knöpfchen hat auf beiden Enden Hervorragungen wie Schnäbel, und auf dem Rücken Knötchen. Ihre hervorragende Schnäbel und ihr runder gewölbter Rücken unterscheidet sie von den beiden vorhergehenden hinlänglich, mit denen sie die Knötchen und die Furche des Rückens, wie auch die geribbten Säume gemein haben. Ihre Farbe ist weiß oder gelblich, und sie fallen auf Amboina und in dem mittelländischen Meere, sind aber seltener als die vorhergehenden.

XLIV. Cypraea globulus. Spec. 368. pag. 1181.

Das Perlchen, das Ohrengehänge, das glatte Knöpfchen, lat. *Perlae, Globulus*, holländ. *Paereltje, gladde Knopje, Wambais - Knopp.* Rumph *Amboin. tab. 39. fig. L. N.* Gualtieri *tab. 14. fig. M.* von Born *Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 20.* Murray *Fund. Testaceol. tab. 1. fig. 12.* Martini *Conchyl. tab.*

24. fig. 242. *Mus. Gottwalat. tab. 8. fig. 44. e. f. Cypraea testa utrinque rostrata laevi. Linne'.*

Das Perlchen hat auf beiden Seiten Schnäbel und einen glatten Rücken. Die Schnäbel sind hier überaus merklich, der Bau des Rückens ist rund und gewölbt, und sie sind ganz glatt, auch sogar die Hälfte des Saums, die andre Hälfte aber hat feine Ribben, und beide Lefzen haben die feinsten Zähnen. Ihre Farbe ist mehrentheils gelb und einfärbig, oder weiß, ich besitze aber zwen Beispiele, das eine isabellgelb mit schwach durchschimmernden braunen Puncten, und ein anders bloß gelb, fast weiß mit hellern braunen Puncten. Sie sind in Amboina und Asien zu Hause.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) *Martini Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 237.*

238. *Lister Hist. Conchyl. tab. 694. fig. 41. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 19. die fünfte Abbildung. Mus. Gottwaldt. tab. 7. fig. 33. b. c. Die kleine violette oder purpurfarbige, weißgefleckte Porcellane. Der Bauch ist blau, der Rücken gelb oder bräunlich mit vielen weissen Augen, mit und ohne einem weissen horizontalen Strich, auch mit und ohne Saum. Wahrscheinlich eine Abänderung von Cypraea poraria, oben Num. XXXIX.*

2) *Martini Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 241.*

Rumph. Amboin. tab. 39. fig. O. Gualtieri Ind. testar. tab. 15. fig. L. Das Bärchen, die kleine gefleckte Porcellane. Die ganze Porcellane ist weiß, unten gefeibrt; oben glatt, auf dem Rücken mit braunen Zeichnungen, die einen aufgerichteten Bär vorstellen sollen. Der Bau ist länglich, die Schale klein, gehört zu Linne' dritten Classe, und mein Beispiel hat in der Ge-

gend des Nabels zwey braune Punkte. Man hält sie für selten.

3) *Martini Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 250. 251. Lister Hist. Conchyl. tab. 684. fig. 31. tab. 686. fig. 33. Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. J. Mus. Gottwaldt. tab. 5. fig. 18. d. e. f.* Die leichte rostfarbige punctirte und gefleckte Porcellane. Das *Emmerlingsey*. Die Schale ist lang gewunden, leicht und dünne gewölbt, mit und ohne sichtbare Windungen, auf weissem Grunde siehet man häufige rostfarbige, zuweilen zusammen geflossene Flecken und Punkte. Der Rand der Säume hat dunkle braune Flecken, manche haben einen weißlichen horizontalen Strich auf den Rücken. Diese Schale gehört zur vierten Classe des *Linne'*.

4) *Museum Gottwaldtianum tab. 7. fig. 33. a. 33. l.* Diese Porcellane hat mit der vorhergehenden die Flecken gemein, die aber sparsamer auf dem Rücken liegen. Die Schale ist kürzer gedrungener und gewölbt. Sie gehört auch zur vierten Classe des *Linne'*.

5) *Martini Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 252. 253. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 197. tab. 13. fig. 1. Lister Histor. Conchyl. tab. 676. fig. 23. Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. J.* Die gelbe Achatporcellane mit weissen Tropfen; die beschneute Porcellane. Ihr Rücken ist rothgelb oder röthlichbraun, und stark gewölbt, und mit weissen runden Flecken geschmückt, auch liegt eine horizontale Linie auf dem Rücken. Der weisse Bauch ist mit gelben Zähnen bewaffnet. Die Schale ist dünne, und sie gehört zur ersten Classe des *Linne'*.

6) *Martini Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 254. 255. Lister Histor. Conchyl. tab. 667. fig. 11. tab. 668. fig. 13. a. b. tab. 670. fig. 16. Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. H. L. M.* Die dünne aschfarbige Porcellane mit hellen Queerbanden. Die Schale ist dünne, aschgrau, röthlich oder gelblich mit hellern Queerbändern,
die

die von eins bis auf vier steigen. Der Bau ist kurz, gedrungen und bauchig, die Mündung weiß, die Windungen aber sind sichtbar, obgleich platt. Sie gehört folglich zur ersten Classe des Linne'.

7) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 256. Die bleyfarbige Porcellane mit violetten breiten Queerbanden. Martini hält dies seltene Stück für ein abgeschliffenes Benspiel von Cypraea exanthema, oben Num. I; allein er irrt sich. Da ich sie selbst besitze, und von einem dänischen Matrosen, der sie von Guinea mit gebracht, und gewiß nicht abgeschliffen hat, erhandelt habe, so ist es entschieden, daß sie eine eigne Gattung sey. Die Beschaffenheit des Baues, des Bauches und eines mit Bändern belegten Rückens, hat sie mit dem abgeschliffenen Argus gemein, auch die dünne Schale. Aber man betrachte nur ihre Bänder, und sie kan zuverlässig nicht aus dem Argus erkünstelt werden. Der bleyfarbige Rücken spielet in das Bläuliche, die vier Bänder, deren das erste und das letzte am breitesten sind, sind unten mit einem auch wohl 2 blauen, oben aber mit einem braunen Faden eingefaßt, der aber am ersten Bande auch blau ist, über die Bänder, deren Farbe in das Braune und Blaue zugleich spielt, sind ebenfalls bräunliche aber fast unmerkliche Fäden hingelegt. Die Windungen, die an dem Martinischen Exemplar stark hervorragen, sind an dem meinigen kaum sichtbar, doch kan man sie nirgends anders hin, als zur ersten Classe des Linne' rechnen. Ich zweifle, daß viele Sammler diese Conchylie gesehen haben.

8) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 257. 258. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 196. tab. 82. fig. 1. Lister Hist. Conchyl. tab. 697. fig. 44. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 267. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 266. Knorr Vergn. Th. I. tab. 5. fig. 3. 4. Der dünnchalige westindische Argus mit kleinen weissen Augen. Die überaus dünne Schale,

die mehr gewölbte Form, die ungleich kleinern Augen, und die kürzern Zähne geben uns allerdings ein Recht, diese Conchylie von *Cypraea exanthema* zu trennen, und sie als eigne Gattung zu betrachten. Ihre Farbe ist gewöhnlich coffeebraun, zuweilen aber auch heller, fast braungelb, wie im Knorr, und drey hellere Bänder, die aber eben nicht allzubreit sind, laufen über den Rücken. Sie erlangt, wie man aus Lister siehet, eine ansehnliche Grösse.

9) Valentyn Abhandl. tab. 9. fig. 83. Ein ungemeyn schöner westindischer Argus mit sehr grossen weissen Flecken. Val. Eine Abänderung von der vorhergehenden. Wahrscheinlich ist die Schale auch dünne; was sie aber vorzüglich hat, das sind die weissen Flecken, die ungewöhnlich groß, verschieden gebildet, nie ganz rund und mehrentheils im Mittelpuncte dunkler sind. Eine breite ästigte weisse Linie läuft hier, fast wie bey *Cypraea mappa*, auf dem Rücken herunter.

10) Lister Histor. Conchyl. tab. 672. fig. 18. Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. 5. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 1. 2. und 8. Mus. Gottwaldt. tab. 3. fig. 11. a. b. fig. 12. Das dünnchalige Weibchen von der Tiegporcellane; *Cypraea tigris* oben Num. XIX. Die überaus dünne Schale, die viel sparsamern Tropfen, die gewissermassen reihenweis über den Rücken laufen, und nur an beiden Seiten unordentlicher stehen, die sichtbaren, obgleich fast platten Windungen, die kürzern Zähne an der Spindelseite, und die violettblaue innre Farbe unterscheiden diese Porcellane hinlänglich von der eigentlichen Tiegporcellane. An meinem Beispiele sind die Tropfen auf weissem Grunde grüngelb. Diese Porcellane gehört zur zweyten Classe des Linne'.

11) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 259. mala. Lister Hist. Conchyl. tab. 701. fig. 49. Das braune Netzchen. Sie hat viel Aehnlichkeit mit dem kleinen Schlangenkopf, *Cypraea caput serpentis* oben Num. XV; allein

allein sie ist 1) gewölbter und ganz rund, 2) in ihrem Bau gestreckter, 3) am Bauche weiß, 4) die weißen Augen auf braunem Grunde sind klein, regelmäßig, und gleichen einem feingestrickten Netze. Mein Beyspiel hat auch 5) eine weiße horizontale Linie auf dem Rücken. In manchen Beyspielen sind sichtbare Windungen, die an meinem Beyspiele gänzlich fehlen. Sie gehört in die zweyte Classe des Linne'.

12) Lister Hist. Conchyl. tab. 704. fig. 53. Concha venerca tenuis, lateribus nigricantibus, dorso maculis albis distincto. Eine Abänderung der vorhergehenden, dafür sie Lister selbst ausgiebt. Sie hat das einzige Unterscheidende, daß die Flecken des Rückens unordentlicher geformt sind, und daher kein Netz, sondern Charaktere bilden.

13) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 260. 261. 262. Die kleine gelbliche dünne Porcellane mit rostfarbigen Flecken. Mart. Die Schale ist dünne und etwas gedehnt, auf gelblichem oder bläulichem Grunde siehet man rostfarbige regelmäßige Flecken; die Windungen sind sichtbar, und inwendig ist die Schale blau. Sie gehört zur ersten Classe des Linne'. Abgerieben ist sie blau.

14) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 263. 264. Die kleine dünne gesäumte Porcellane mit grau gefleckten Banden. Mart. Der Bau ist länglich, weiß oder fahl gefärbt mit rostfarbigen gleichsam ausgewischten Flecken und Querbänden geschmückt; die beiden Oefnungen des Mundes haben violetfarbne Flecken, abgerieben wird sie roth, und gehört zur vierten Classe des Linne'.

15) Martini Conchyl. tab. 26. fig. 265. 266. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 234. Mus. Gottwaldt. tab. 4. fig. 14. g. 3. tab. 6. fig. 23. d. malae. Die dünnschalige Porcellane mit braunen Querbänden und blutroth punctirten Seiten.

Mart. Durch diese Beschreibung wird diese Porcellane, die einen länglichen Bau hat, und zur ersten Classe des **Linne'** gehört, kenntlich genug.

16) **Martini Conchyl.** Th. I. tab. 26. fig. 267. 268. **Gualtieri Ind. testar.** tab. 14. fig. E. Die gelb-
braun gefleckte birnförmige Porcellane mit weiß-
lichen Banden und rothgelbem Bauche. **Mart.**
Der Rücken hat auf hellbraunem Grunde weiße oder
strohgelbe Flecken, und 2 oder 3 helle Querbänder. Die
Seiten und der Bauch sind dunkel orangengelb, die Zähne
sind weiß, und innwendig ist die Schale blau. Sie ge-
höret, wie die drey folgenden, zur dritten Classe des
Linne'.

17) **Lister Hist. Conchyl.** tab. 667. fig. 12. *Con-
cha venerea crassa, ventre subcroceo, tribus fasciis albi-
dis depicta.* Diese Conchylie hat die Farbe mit der vor-
rigen gemein; aber auf einem einfärbigen Rücken hat sie
drey schmale Bänder. Wenn man sie als abgeschliffen
betrachten dürfte, so hätte **Martini** Recht, wenn er sie
zu der vorhergehenden rechnet.

18) **Bonanni Recreat. Class. III.** fig. 259. **Bo-
nanni Mus. Kircher. Class. III.** fig. 258. *Venerea lon-
gitudine majori, quam caeterae extensa. Dorsum in sum-
mo varium est, carneis, pallidis, fulvis et glaucis macu-
lis. Vtrinque ad latera subminium apparet. Pars vbi
oris apertura, denticulis albis aspera:* Der vordere Theil
ist vorzüglich lang und schmal, der Rücken sehr gewölbt
und röthlich, gelb, braun und bläulich gefleckt, auch der
hintere Theil ragt etwas hervor, die Seiten sind braun-
roth, und die ganze Porcellane ist eine der sonderbarsten,
die indessen richtig zu seyn scheint, weil Zeichnung und
Beschreibung genau zusammen passen,

19) *Museum Gottwaldtianum* tab. 7. fig. 33. i. k.
Diese Porcellane kommt **Mum.** 16. darinnen gleich, daß
sie einen gefleckten Rücken, und auf demselben ein breites
Band hat. Dies Band feh. i zwar bey k, sie kan aber
auch

auch abgerieben oder etwas verbleicht seyn; oder man findet diese Conchylie mit und ohne Bändern. Der Bau ist kurz und gedrungen, und sie gehört auch zu der dritten Classe des Linne'.

20) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 269. 270. Die schwarzbraune birnförmige Porcellane mit gelblichen Queerbinden. Mart. Die Porcellane ist birnförmig, etwas breit, der Rücken höckricht. Die Seiten sind schwarzbraun, der Rücken ist weiß und achatfarbig, oder auch hellbraun. Manche haben Queerbänder, andre statt dieser eine helle horizontale Linie. Man muß also zwey Hauptabänderungen annehmen. Alle haben eine dünne Schale, gehören zur dritten Classe des Linne', und sind selten.

21) Martini Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 276. 277. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 193. tab. 80. fig. 2. 3. Rumph Amboin. tab. 39. H. Der kleine Argus. Er hat viel ähnliches mit Cypraea arabica oben Num. III., aber ihre Figur ist walzenförmig, sie ist ungesäumt, die Seiten haben auf pfirsichblüthfarbenem Grunde schwärzliche Tropfen; der Rücken hat Charactere und Augen zugleich, und eine helle horizontale Linie, die Zähne sind braun, und sie ist eine Mittelgattung von der ersten und dritten Classe des Linne'. Diese ostindische Porcellane ist selten.

22) Martini Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 278. 279. Mus. Gottwaldt. tab. 5. fig. 19. g. h. i. fig. 22. b. Die olivenfarbige Porcellane mit rostfarbigen Flecken und Puncten. Mart. Das Casuarisey. Rumph. Der Bau ist lang und schmal, und sie sind ungesäumt, haben auch eine dünne Schale. Auf olivenfarbigem Grunde siehet man rostfarbige Flecken, die aber unordentlich da liegen; bey etwas abgeriebenen Benspählen schimmern drey breite bläuliche Bänder durch. Der Bauch ist weiß, zwischen den Zähnen aber bräunlich.
Man

Man siehet nur schwache Spuren von Windung, daher sie zur dritten Classe des Linne' gehören kan.

23) Gualtieri Index testar. tab. 15. fig. E. Porcellana fimbriata laevis ventre et lateribus albis, apertura interdum cicrina, subcaerulea, punctis rufis dense notata. Diese Porcellane ist gesäumt, kurz und gedrungen gebaut, aber hochgewölbt; die Seiten und der Bauch sind weiß, die Mündung fällt zuweilen in das Gelbe, der Rücken ist bläulich mit rothen Puncten dicht besprenkt. Martini rechnet sie unter die Casuarisener, wohin sie aber nicht gehört, sie gehört vielmehr zur vierten Classe des Linne'.

24) Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 283. 284. Lister Hist. Conchyl. tab. 680. fig. 27. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 19. die siebente Abbildung. Das bleyfarbige betröpfelte Käzchen oder Ezelchen. Mart. Diese Porcellane ist lang und schmal, wie Cypraea asellus oben Num. XXVII. mit welchem es auch zu einer Classe des Linne' gehört. Auf bleyfarbigem Grunde siehet man feine rostfarbige Puncte und einzelne grössere Flecken. Sie haben hellere Queerbänder, und an beiden Enden 2 schwarzbraune Flecken, wie Cypraea hirundo. (oben Num. XXVI.) Abgerieben wird ihr Rücken bläulich.

25) Martini Conchyl. tab. 28. fig. 290. 291. Die kleine punctirte Porcellane. Mart. Sie ist etwa einen halben Zoll lang, länglich gebaut, und gehört zur dritten Classe des Linne'. Auf schneeweissem Grunde siehet man einzelne braune Puncte, am vordern und hintern Ende siehet man zwey grössere Puncte, die manchmal auch braun, manchmal aber schwarz sind.

26) Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 294. 295. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 237. Rumph Amboin. tab. 39. fig. F. abgerieben. Mus. Gottwaldt. tab. 6. fig. 27. Die lange gesäumte, innwendig violette Porcellane mit würflicht gefleckt und punctirten Rücken. Mart. Die pohl-
myche

nische Mürze. Klein. Sie ist lang, hat nur einen einfachen Saum an der Mündungslippe, auf dem Rücken ist sie olivenfarbig, und mit rostfarbigen Punkten und würflichten Flecken geschmückt. Abgerieben erhält sie erst würflicht gefleckte Bänder, dann, wie beym Rumph, einen völlig blauen Rücken. Sie hat viel Aehnlichkeit mit *Cypraea stolidia*, oben Num. XXXVI. von der sie vielleicht Abänderung seyn kan. Eine Abänderung, die ich besitze, hat keine Flecken, sondern blosser Punkte und vier schwach durchschimmernde braune Bänder.

27) *Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. E. Porcellana spiralis levis cylindracea, ex albido purpurascens, flavis maculis et raris donata.* Die Schale hat den Bau der vorhergehenden, aber sichtbare, obgleich platte Windungen, und auf röthlichem Grunde einzelne gelbe Flecken. Ich zweifle, daß sie Abänderung von der vorhergehenden sey.

28) *Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 296. 297.* die letztere abgeschliffen. Die an den Seiten beztröpfelte, auf dem olivenfarbigen Rücken mit gestrammten Banden belegte und gesäumte Porcellane. *Mart.* Sie ist auch lang und schmal, aber doch breiter als die vorhergehende (Num. 26.) und als der Drachenkopf (oben Num. XXXVI.) Abgeschliffen wird sie rothblau, und die Bänder werden merklicher.

29) *Lister Hist. Conchyl. tab. 679. fig. 26. Lister* hält diese für ein abgeschliffenes Beispiel von *Cypraea caurica*. (oben Num. XXXII.) *Martini* aber von der vorhergehenden (Num. 28.) ich glaube aber keiner von beiden habe Recht. *Lister* sagt zwar *pictura in hac tabescente et multum detrita*, und läßt uns also in Rücksicht auf die Zeichnung ganz ungewiß. Allein der Bau, der viel bauchiger ist, die hervortretenden Windungen, und der gefleckte Saum, geben mir, wie mich dünkt, ein Recht, sie so lange für eigne Gattung zu halten, bis wir ein unverlehtes Original dazu finden.

30) *Mars*

30) Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 303. Rumph Amboin. tab. 38. fig. O. Die stark gesäumte Porcellane mit gelb- und weißgefleckten Rücken und blutroth betröpfelten Seiten. Mart. Die rothen Masern. Rumph. Sie gehören zur vierten Classe des Linne'. Ihre längliche Schale ist dick, der Rücken hat auf weissem Rücken kurze braungelbe Striche, die zuweilen weisse Flecken bilden. An beiden Seiten und an dem Bauche hat sie blutrothe Flecken. Sie scheint eine seltene Abänderung von *Cypraea caurica* (oben Num. XXXII.) zu seyn, dafür sie auch Rumph ausgiebt.

31) Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 304. Rumph Amboin. tab. 39. fig. R. Die weißgefleckte Achatporcellane. Martini Figur ist aus Knorr Th. II. tab. 16. fig. 1. aber unglücklich copirt. Die Knorrische Abbildung halte ich für einen Harlekin, der Abänderung von *Cypraea arabica* (oben Num. III.) ist; die Rumphische Figur, die von der Knorrischen sichtbar genug abweicht, sollte also hier Anführer seyn, allein Schyvoet hat sie nicht beschrieben. Sie hat auf dem Rücken ein weites, doch nicht allzuregelmäßiges Netz, und einen geflammten Saum, und gehört zur vierten Classe des Linne'.

32) Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 305. Die weisse gesäumte Porcellane mit grossen Rostflecken. Ihr Bau ist länglich, ihre Grundfarbe ist weiß, und hat auf dem Rücken ein grosses rostfarbiges Fleck, woraus die Einbildung mancherley machen könnte, an welches noch einige kleinere hin und wieder anstossen. Ueber den beiden Oefnungen des Mundes befinden sich an jedem Ende zwen gelbe Flecken. Die langen Zähne sind gelblich, und das Innre vioelfarbig.

33) Martini Conchyl. tab. 29. fig. 306. 307. 308. Lister Hist. Conchyl. tab. 706. fig. 55. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 239. 250. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 239. 248. Die grosse gerunzelte

zelte und gefurchte Porcellane. Mart. Die grosse stark gefurchte Seelaus. Mart. Die Schildkröte. Davila. Ich finde unter dieser und der ordentlichen oder kleinen Seelaus, *Cypraea pediculus* Linn (oben Num. XL.) weiter keinen Unterschied als die Grösse, woraus also auch natürlicher Weise grössere und stärkere Ribben entstehen. Diese erlangt die Grösse einer Haselnuß, ist sehr selten, und nach meiner Meinung eine blosser Abänderung von *Cypraea pediculus*.

34) Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 323. Lister Hist. Conchyl. tab. 700. fig. 47. tab. 701. fig. 48. Die dünnchalige gelbliche Porcellane mit weissen Punkten. Mart. Diese Porcellane, die Martini die weisse Frieselporcellane nennet, hat viele Aehnlichkeit mit *Cypraea erosa* (oben Num. XXXIII.); allein sie unterscheidet sich von jener: 1) Durch ihre viel dünnere Schale, 2) durch ihre kürzere Form und stark gewölbten Rücken, 3) durch den Mangel der Brandflecken an den Säumen, 4) durch die viel kürzern Zähne an der Spindelstelle. Das Martinische und mein Beispiel haben auf gelblich grünem Grunde milchweise grössere und kleinere Augen, und an der Seite eine horizontale Linie. In dem einen Beispiel des Lister war der Rücken braun, an dem andern aber bläulich. Vielleicht sind dies nicht bloss Abänderungen, sondern gar eigne Gattungen.

35) Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 332. Die olivenfarbige braungefleckte Porcellane mit hohen Rücken. Mart. Das Caninchen. Davila. Der Bau kommt den Tropfen *Cypraea tigris* (oben Num. XIX.) sehr nahe, mit denen sie auch, nach Linne', in eine Classe gehöret, ob sie gleich nur eine mittlere Grösse erreicht. Der gewölbte Rücken spielt aus dem Olivenfarbigen ins Blauliche, und hat zwischen gelben Wolken dunkelbraune Flecken. Der Bauch ist flach und hellbraun, die Zähne sind weiss und das Innre ist bläulich.

36) Lis

36) Lister Hist. Conchyl. tab. 688. fig. 35. *Concha venerea fusca, angustior, minime gibba maculis latis fusco rufescentibus depicta.* Der Bau ist viel schmaler und gestreckter, der Rücken rund gewölbt, und blos mit rothbraunen Wolken bezeichnet. Sie gehört in die dritte Classe des Linne', und kan nicht, wie Martini vorgiebt, mit der vorhergehenden einerley seyn.

37) Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 335. Die kleine gelbe braungefleckte Porcellane mit weissen gestippten Saum. Mart. Sie hat eine schwere Schale, eine breite Grundfläche, ist auf dem Rücken blaßgelb mit braunen Puncten geschmückt, hat eine blasse horizontale Linie, einen milchfarbenen Bauch, und hat über dem weissen Saum kleine Eindrücke wie Nadelstiche. Sie gehört zur vierten Classe des Linne', und wird ohngefehr einen Zoll lang.

38) Lister Histor. Conchyl. tab. 656. fig. 1. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 405. — *Concha venerea exigua, fere plumbei coloris, aut leviter purpurascens.* Lister. *Cochlea ex genere venereo valde nitida et levigata colore livido.* Bonanni. Martini glaubt, die angeführten Abbildungen gehörten zu seiner kleinen gelblichen Porcellane mit rostfarbigen Flecken, (oben Num 13.) allein da ich die Originale dazu sechsmal besitze, so darf ich dem widersprechen. Die Schale ist dünne, etwas länglich und gewölbt. Der Rücken ist bald strohgelb, bald braungelb, bald röthlich, aber ganz einfärbig ohne Puncte und Flecken. Die Windungen sind mehrentheils sichtbar, aber flach. Sie hat nur einen einfachen Saum, welcher aber abstehend und braun punctirt ist, daher ist die Mündung weiter als sie sonst an den Porcellanen zu seyn pflegt, die Zähne gleichen auf beiden Seiten kleinen Dornen, und unten ragt die Nase hervor.

39) Lister Histor. Conchyl. tab. 663. fig. 7. Lister ist zweifelhaft, ob er diese Conchylie zu *Cypraea amethystea* (oben Num. X.) rechnen soll oder nicht. Er sagt:

sagt: eadem (nemlich mit tab. 662. fig. 6.) aut valde similis, dorso gibbose fasciata. Er legt ihr einen hochgewölbten, oder einen mit einem Höcker versehenen Rücken bey, und dies einzige ist hinlänglich, sie von der amethystea zu unterscheiden. Ihr Rücken ist mit Querbändern und Wolken versehen. Sie hat eine dünne Schale und gehört zur ersten Classe des Linne'.

40) Lister Hist. Conchyl. tab. 664. fig. 8. Concha venerea subflava, ipsa rima purpurascens, tribus fasciis albidis circumdata, hinc interdum labia valde callosa. Der Beschreibung nach hat diese Conchylië viel ähnliches mit Cypraea carneola (oben Num. VII.), nemlich die gelbliche Grundfarbe, die hellern Bänder und die blauliche Mündung. Allein sie hat 1) einen kürzern gedrungenen Bau, 2) starke Säume, und 3) eine stärkere Schale. Sie gehört zur vierten Classe des Linne', und Lister sagt, daß sie über vier Zoll lang werde.

41) Lister Hist. Conchyl. tab. 675, fig. 22. Concha venerea fusca, magna, laevis, gibba, fere bifasciata, fusca grandibus maculis albidis depicta. Die Schale ist groß, leicht (so erkläre ich hier das Wort laevis), hochgewölbt, und hat auf braunem Grunde grosse weiße Flecken und zwey unterbrochne Bänder. Die Windungen ragen stark hervor, und sie gehört zur ersten Classe des Linne'.

42) Von Born Musaei Caesar. Vindebonensis testacea tab 8 fig. 6. Cypraea testa turbinata ovata, glauca, picta maculis angulatis pallidis. Ich sehe unter dieser und der vorhergehenden Conchylië weiter keinen Unterschied, als: daß 1) die Schale nicht so hoch gewölbt ist, 2) und daß die Flecken gelblich sind und Winkel bilden; man siehet auch 3) keine Bänder. Sie macht also mit der vorhergehenden zwey merkwürdige Abänderungen aus, kan aber in keiner Rücksicht Cypraea fragilis (oben Num. XIV) seyn, wie Herr von Born glaubt, und ich oben schon erinnert habe.

43) Lister Hist. Conchyl. tab. 685. fig. 32. *Concha venerea lata, gibba, innumeris maculis fuscis distincta.* Diese Porcellane ist breit und hoch gewölbt, und hat auf anders farbigem Grunde unzählige braune Punkte.

44) Knorr Bergmügen Th. IV. tab. 9. fig. 6. Im Texte wird gesagt, diejenigen Porcellanen, die auf der ganzen Oberfläche gelblich und stark gefleckt wären, würden von einem gewissen indianischen Insect Rackerlacken genennet. Sie ist weniger breit, weniger spitzig gewölbt, und hat auf gelbem Grunde etwas grössere Flecken, als die vorhergehende, von der sie übrigens als Abänderung gedacht werden kan.

45) Lister Hist. Conchyl. tab. 710. fig. 61. *Concha venerea fere albida, dorso striato et nodoso, capite utroque bicorni.* Diese Porcellane hat etwas von *Cypraea nucleus* (oben Num. XLI.); und etwas von der Schildkröte (vorher Num. 33.). Aber sie ist breiter als *Cypraea nucleus*, und hat, ausser den Knoten, stärkere Ribben als die Schildkröte hat, und diese Ribben laufen wellenförmig. Die ausgeschnittenen Hervorragungen an beiden Seiten, die, nach Listers Ausdruck, an jedem Ende zwey Hörnern gleichen, haben beide gemein. Die Schildkröte hingegen ist nicht so lang, und hat bloss Ribben und keine Knoten. Lister hat sie von Madagascar erhalten.

46) *Museum Gottwaldt.* tab. 8. fig. 44. c. d. Die Beschaffenheit der Schnäbel, und den mit Ribben und Knoten und einer horizontalen Furche versehenen Rücken hat diese Porcellane mit der vorhergehenden gemein. Allein 1) ihr Bau ist viel kürzer, mehr abgerundet und gewölbter, 2) ihre Ribben sind feiner und regelmäßiger, und 3) ihre Knoten sind kleiner. Sie gehören übrigens beide zur vierten Classe des Linne'.

47) Lister Hist. Conchyl. tab. 710. fig. 62. *Concha venerea plumbea, verruculis rotundis croceis exasperata, ventre subpurpureo dentato.* Diese Porcellane ist
etwas

etwas länglich, aber stark gewölbt, der Rücken hat auf bleifarbigem Grunde viele doch regelmäßig stehende Knötchen oder Warzen, und der Bauch ist gezahnt und blaulich.

48) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 244. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 243. Ex flavo albescit hujus testa, quam lividae maculae veluti albo velo subsidentes distingunt. Diese ziemlich unkenntlich gestochne Porcellane scheint dünnchalig zu seyn, und zu der dritten Classe des Linne' zu gehören. Sie hat auf gelblichem Grunde helle Flecken.

49) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 248. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 247. Stellata dicenda etiam haec est, e notulis rotundis et castaneis notabilis, caeterum cinereo colore vulgaris. Auch diese Porcellane ist dünnchalig, sie ist mit feinen Queerribben belegt, und hat auf grauem Grunde braune Puncte.

50) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 253. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 252. Venerea labris niveis, et vbique incisuris frequenter crenata. Ejus color ex albo vinosus apparet cum carneo mistus, stellae siue maculae partis gibbae lenticularum vere magnitudine, quaedam dimidia atrae, in medio ambitu rufae et janthinae, dorsi latus secundum longitudinem, testae alba linea fecat. Partem internam janthinus color tingit, in mari Mediterraneo reperitur. Sie gehört zur vierten Classe des Linne'. Der weisse Saum ist gefeibt; der röthlich gelbe Rücken ist gewölbt, und hat grosse bläuliche oder röthliche schwarz eingefasste Flecken fast von Linsengröße, er hat auch eine horizontale weisse Linie. Inwendig ist sie blau.

51) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 262. Venerea cujus longitudo latitudinem superat, intus amethystino colore, foris livida et aureis signis notabilis. Diese Porcellane, die zur ersten Classe des Linne' gehört, ist länglich gebaut und inwendig blau, von aussen

ist sie braun, und hat einzelne goldgelbe Flammen. Dies alles lehrt, daß sie nicht etwa abgeschliffen ist, denn sie würde sonst ganz anders erscheinen. Indessen ist es möglich, daß diese Figur auch unter Bulla des Linne' gehören kan, wohin sie Martini Th. I. tab. 22. fig. 207. 208. zehlet. Die Abbildung ist freylich nicht die deutlichste.

52) Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 30. Eine ungemein schöne Porcellane, die wie ein Tieger gelb geflammt ist. Val. Sie hat auch ganz den Bau wie *Cypraea tigris* (oben Num. XIX.), mit welcher sie auch zu einer Classe des Linne' gehört. Bloss die gelben Flammen unterscheiden sie, die nicht etwa aus zusammen geflossenen Tropfen entstanden sind, denn sie stehen ganz regelmåßig, und liegen gleichsam wie schmale unterbrochene Bänder über den Rücken. Also auch keine Abänderung, sondern eine eigene eigentliche sehr seltene Gattung, die *Cypraea flammea* heißen sollte.

53) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. C. Porcellana vulgaris oblonga candida. Diese Porcellane kan nicht *Cypraea lota* (oben Num. XIII.) seyn, weil sie hervortretende ausgeschnittene Schnäbel und einen vorzüglich schmalen Bau hat. Sie hat mit jener bloss die weiße Farbe gemein. Gualtieri nennet sie vulgarem, das heißt hier nicht, gemein, sondern dies Wort bestimmt eine eigne Classe, von der er selbst folgenden Begriff giebt: Porcellana vulgaris est porcellana, quae nec spiralis nec fimbriata, nec thoracica nec integra est.

54) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. D. Porcellana vulgaris laevis subflava. Sie ist etwas länglich, stark gewölbt, und hat eine gelbliche Farbe. Sie gehört zur dritten Classe des Linne'.

55) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. F. Porcellana vulgaris laevis ex fusco purpurascens ventre albo. Sie ist länglich gebaut, gehört auch zur dritten Classe des Linne', hat einen weißen Bauch und einen blaurothen

then Rücken. Sollte sie nicht vielleicht abgerieben seyn? In diesem Falle machte sie weder Abänderung noch Gattung.

56) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. G. Porcellana vulgaris laevis exigua, vnica fascia subrufa circumdata, dorso punctis luteis asperso, maculis purpurascens in capite donata. Sie ist klein und länglich gebaut, der mit bräunlichen Punkten besprenge Rücken hat ein röthliches Queerband, und auf beiden Seiten an den Ausgängen der Mündung blaurothe Flecken.

57) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. L. Porcellana vulgaris laevis oblonga subflava lucida, tribus fasciis albis cincta. Die Schale ist länglich, gelblich, und hat drey weisse Queerbänder. Vielleicht eine blosser Abänderung von Num. 6.

58) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. M. Porcellana vulgaris laevis fulva, bifasciata, parvulis maculis albidis variegata, lateribus et rima insigniter crocea. Sie gehört mit den drey folgenden, die wahrscheinlich nur Abänderungen sind, zur dritten Classe des Linne'. Sie hat einen länglichen Bau, und auf einem braunen Rücken zwey weisse Bänder, und viele dergleichen Flecken, ihre Seiten und ihr Bau sind vorzüglich braun.

59) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. N. O. Porcellana vulgaris laevis albida, bifasciata, lateribus maculis atro purpureis depictis, dorso minutissimis punctis fulvis notato, et quasi linea quadam per longitudinem diviso. Die Schale ist weißlich und hat zwey Bänder, die Seiten sind dunkelroth gefleckt, der Rücken hat feine braune Punkte, die gleichsam durch eine Linie von einander abgesondert, und in zwey Theile zerschnitten werden. An einigen Beispielen fehlet diese Linie.

60) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. P. Porcellana vulgaris laevis fulva obscure fasciata et punctata toto ventre et lateribus insigniter croceis. Die Schale

ist braungelb, hat dunkle Bänder und Punkte, ihre Seiten und Bauch sind vorzüglich dunkel gefärbt.

61) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. Q. Porcellana vulgaris laevis albida, subcaerulea parvis punctis fuscis depicta. Die Schale ist weißblaulich, ohne Bänder, und hat auf ihrem Rücken kleine braune Punkte.

62) Gualtieri Index Testar. tab. 13. fig. QQ. Porcellana vulgaris laevis fusca, maculis rufescentibus in lateribus praecipue exornata. Die Schale hat einen länglichen schmalen Bau, eine braune Farbe, und ist, vorzüglich an den Seiten, mit röthlichen Flecken besprenkt. Fast sollte man nach der Zeichnung meinen, diese Porcellane habe einen Saum, und gehöre also zur vierten Classe des Linne'.

63) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. R. Porcellana vulgaris, altero latere aliquantulum sulcato, subflava, minimis punctis albidis referta, ad marginem macula nigricante donata. Sie hat einen länglichen Bau, ist an der einen Seite leicht gefurcht, hat einen gewölbten Rücken, auf gelblichem Grunde feine weiße Punkte, und in der Gegend des Saums ein schwarzes Fleck. Einige Aehnlichkeit mit Cypraea erosa (oben Num. XXXIII.) kan man dieser Porcellane nicht absprechen, von der sie aber in keiner Rücksicht Abänderung, so wenig als von den weissen Masern (Num. 34.) seyn kan.

64) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. S. Porcellana vulgaris laevis crassa, fulva, parvis maculis fuscis lineata, lateribus et apertura crocea. Sie hat eine starke Schale, ist länglich und gewölbt, gelbbraun gefärbt, hat feine braune reihenweislaufende Flecken, zwey dunkle Querbänder, und die Seiten und der Bauch sind gelb. Sie gehört zur dritten Classe des Linne'.

65) Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. TT. Porcellana vulgaris laevis candida punctisque fulvis dense depicta. Sie scheint von fig. Q. vorher Num. 61. eine blasse

bloffe Abänderung zu seyn, und sich blos durch die grössern braunen Punkte von jener zu unterscheiden.

66) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 14. fig. A. *Porcellana vulgaris laevis*, dorso ex fusco et caeruleo nebulato, lateribus raris maculis nigris depictis, ventris rima albida. Der Bau ist länglich, etwas breit und stark gewölbt, der Rücken ist braun und blau gewölbt, an den Seiten siehet man einzelne schwarze Flecken, und die Mündung ist weiß. Sie gehört zur dritten Classe des Linne'.

67) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 14. fig. F. *Porcellana fimbriata*, dorso albido caeruleo, punctis minimis fuscis dense variegata, ventre et rima subcrocea ad alterum latus striata. Sie gehört zur vierten Classe des Linne', ist von mittler Grösse, hat einen gewölbten Rücken, welcher auf weißblauem Grunde mit sehr kleinen Punkten überstreut ist, der Bauch ist gelb, und an der einen Seite ist sie gestreift.

68) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 14. fig. N. *Porcellana vulgaris laevis crocea*, dorso minutissimis maculis sanguineis elegantissime punctato, capitibus bicornibus. Diese kleine Porcellane hat auf beiden Seiten Schnäbel, oder merkliche Hervorragungen, der etwas längliche aber gewölbte Rücken ist mit blutrothen Punkten bemahlt. Man könnte sie für eine seltene Abänderung von *Cypraea globulus* (oben Num. XLIV.) halten, und diese in kürzere und längere eintheilen.

69) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. C. *Porcellana fimbriata laevis* ventre et lateribus gibbosis et albidis, in dorso ex fusco purpurascens. Sie ist am Bauche und an den Seiten uneben abgerundet, der Rücken ist gewölbt, und seine Farbe spielt aus dem Braunen in das Rothe. Martini siehet sie als Abänderung von Num. 13. an, dahin sie aber nicht gehört.

70) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. D. *Porcellana fimbriata crassa*, dorso purpurascente et minimis

punctis albis notato, ad latus albidum lineis aliquibus quasi striata. Die gesäumte Schale ist stark, etwas länglich und stark gewölbt, der Rücken ist röthlich mit sehr feinen weissen Puncten bestreut; die weißliche Seite hat einige feine Streiffen.

71) Gualtieri Index testar. tab. 15. fig. F. Porcellana fimbriata laevis, ventre et lateribus candidis, dorso fusco punctis obscuris densissime infecto. Diese gesäumte Porcellane ist vorzüglich stark gewölbt, der Bauch und die Seiten sind weiß, der Rücken ist braun, und mit dunklern Puncten ganz bedeckt.

72) Gualtieri Index Testar. tab. 15. fig. G. Porcellana fimbriata laevis, subfulva, albis maculis depicta, rima subcrocea, ventre et lateribus albidis purpurascensibus maculis signata. Die gesäumte Schale ist gelbbraun, und hat weisse Flecken, die Mundöffnung ist gelblich, der Bauch und die Seiten sind weißlich mit röthlichen Flecken bezeichnet.

73) Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. Q. Porcellana fimbriata, punctis elatis exasperata, candida, dorso sinuato, utroque capite et rima flavescens. Die gesäumte Schale hat einen stark gewölbten Rücken, der auf weissem Grunde erhöhte Puncte hat, an beiden Enden, so wie in der Mundöffnung, ist sie gelblich gefärbt.

74) Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. V. Porcellana fimbriata, dorso albido cinereo, parvis punctis fuscis notato, altero latere tuberibus exasperato, et punctis nigris depicto. Diese gesäumte Porcellane hat eine gewölbte Schale, einen weißgrauen mit braunen Puncten besprengten Rücken; der Lippenaum ist knotigt und mit schwarzen Puncten bezeichnet.

75) Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. X. Porcellana fimbriata ventre albido, dorso subfusco, et candidis innumeris punctulis signato, altero latere inaequaliter tuberoso. Die gesäumte Schale ist am Bauche weiß, der Rücken ist bräunlich, und mit unzähligen der feinsten weiß

weissen Puncte bestreut; die Mündungslippe bestehet aus Knoten von ungleicher Grösse und Richtung.

76) Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. Z. Porcellana fimbriata, ventre citrino dorso maculis minimis luteis punctato, altero latere aliquantulum tuberoso. Eine blosser Abänderung der vorhergehenden. Der Leib ist gelblich, die Puncte des Rückens sind bräunlich, und die Mündungslippe ist mit ganz schwachen Knoten versehen.

77) Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. A. Porcellana spiralis, laevis dentata, aliquantulum purpureascens linea alba in basi circumdata. Diese kleine Porcellane, die mit den fünf folgenden zur ersten Classe des Linne' gehöret, ist länglich gebaut, blaßroth gefärbt, und ist unten mit einer weissen Linie umgeben.

78) Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. B. Porcellana spiralis, colore livido lucida. Eine blosser Abänderung der vorhergehenden von hellbräunlicher Farbe.

79) Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. C. Porcellana spiralis oblonga albida; fulvis maculis in labiorum extremitate distincta. Die längliche Schale ist weiß, und bios am Ende der Lefzen mit braunen Flecken bezeichnet.

80) Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. D. Porcellana spiralis laevis, ex fusco rufescens ventre albido. Diese Schale ist länglich, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, hat einen weissen Bauch, und einen röthlich braunen Rücken.

81) Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. G. Porcellana spiralis laevis, cylindracea, cinerea, obscure fasciata. Die Schale ist vorzüglich lang und schmal gebaut, und hat auf grauem Grunde schwach durchschimmernde Bänder.

82) Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. P. Porcellana spiralis laevis cylindracea, fragilis, candida punctis subluteis fasciata. Die Schale ist lang, schmal, sehr dünne und zerbrechlich, und hat auf weissem Grunde röthliche Puncte, die in ordentlichen aber von einander abstehenden Reihen über den Rücken wie Bänder laufen.

83) *Museum Gottwaldt. tab. 6. fig. 23. e.* Diese Porcellane stehet mit der vorhergehenden in einer nahen Verwandtschaft. Sie hat auch vier Reihen Punkte, die über den Rücken laufen, die zwar in einer andern Richtung stehen, allein dies thut nichts zur Sache. Hingegen hat sie, wenn die Zeichnung getreu ist, keine sichtbaren Bindungen, aber einen sichtbaren Saum, und das ist, deucht mir, schon hinlänglich, beide nicht für blosser Veränderungen zu halten.

84) *Argenville Conchyl. tab. 18. fig. Z.* Porcellana chinensis. Man nennet sie die chinesische Porcellane, die, ungeachtet sie sehr gemein ist, schöne Marmorflecken, und eine feine Politur, nebst aurorfarbigen Lippen hat. *Argenv.* Ich setze hinzu, daß sie einen länglichen Bau und eine starke Schale habe. Wahrscheinlich gehört sie zur vierten Classe des Linne', und muß in Frankreich gemeiner seyn als in Deutschland, denn sie mir noch nicht zu Gesichte gekommen.

85) *Argenville Conchyl. tab. 18. fig. 1.* Patella chinensis maculosa. Die Zahl 1. weist auf eine kleine Porcellane mit kleinen braunen Flecken, welche drey Binden auf einem blaulichen Grunde formiren. *Argenv.* Auch diese scheint zur vierten Classe des Linne' zu gehören.

86) *Argenville Conchyl. tab. 18. fig. 2.* Porcellana tribus fasciis albidis labris rubro punctatis. Die mit der Zahl 2. bezeichnete Porcellane ist, wegen ihres achatsfarbigen Grundes, mit drey weissen Binden, durch welche kleine fahle Zickzacklinien laufen, ungemeyn artig. Ihre fahle Lippen sind roth gedüpfelt. *Argenv.* Die Zeichnung ist eben nicht zum besten gerathen, darf man ihr aber in ihrem Umrisse trauen, so ist sie spindelförmig, und macht eine eigne merkwürdige Gattung unter der so zahlreichen Familie der Porcellane aus.

87) Seba *) Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 12. Ich würde gar kein Bedenken tragen, diese Abbildung als Abänderung von *Cypraea tigris* (oben Num. XIX.) zu betrachten, mit der sie eine sehr grosse Aehnlichkeit hat, wenn mich nicht ein gedoppelter Umstand davon zurück hielt. 1) Es stehen die Tropfen oder Flecken überaus einzeln auf der Schale; und 2) die Windungen sind allzusehr sichtbar. Sie gehört also zur ersten Classe des Linne, da *Cypraea tigris* zur andern Classe gehört.

88) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 15. und 21. Diese Porcellane könnte man, dem ersten Anblick nach, für ein abgeschliffen Exemplar von *Cypraea exanthema* (oben Num. I.) halten; allein, der dunklen Bänder, die man hier siehet, ohngeachtet, glaube ich hier eine Gattung länglicher Porcellanen aus der ersten Classe des Linne zu erblicken, die auf dunklern Grunde hellere Bänder hat. *Cypraea exanthema* bleibt nicht leicht ganz einfärbig, wenn sie abgeschliffen wird.

89) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 17. Den ästigten horizontalen Streif, oder eine breite die Länge

*) Man kan die Ursache nicht ergründen, warum der Herausgeber des Seba so manche Tafel, wie hier die sechs und siebenzigste, und so viele Figuren ganz ohne Nummern gelassen hat. Dadurch wird diesem Werke, bey dem man sich bey einem überaus schlechten Texte blos an die Figuren halten muß, ein grosser Theil seiner Brauchbarkeit, mir aber bey meiner jetzigen Arbeit manche Gattung und Abänderung entzogen, die ich darum nicht anzeigen kan, weil es unmöglich ist, diejenige Abbildung kenntlich zu machen, die ich gerade meyne. Zu dieser 76. Tafel sind auch keine Nummern gesetzt worden, die man aber leicht finden kan, weil die 37 Abbildungen in sechs ununterbrochenen Reihen stehen. Es ist auch zu dieser Tafel kein Text vorhanden, sondern nur S. 172 eine allgemeine vage Uebersicht über das Ganze, die zu gar nichts hilft. Die Kupfertafeln dieses Werkes sind zwar schön und deutlich, aber sie haben den grossen und für Holland fast unverzeihlichen Fehler, daß beynahe alle Schnecken verkehrt gestochen sind, und ihre Mundöffnung wie die Links-Schnecken auf der linken Seite haben.

Länge herab laufende Linie, die hin und wieder Auswüchse wie Aeste hat, hat die gegenwärtige Porcellane mit *Cypraea mappa* (oben Num. II.) gemein, auch siehet man einzelne Tropfer. Allein da diese Tropfen auf dem Rücken gänzlich mangeln, und nur die Seite betreffen; da man ferner keine Spur von Windungen gewahr wird, so glaube ich hier eine eigne Porcellanenart vor mir zu sehen, die einen einfärbigen Rücken, der eine ästigte horizontale Linie und betropfelte Seiten hat.

90) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 20.* Diese Conchylie kommt dem dünnschaligen westindischen *Argus* mit kleinen weissen Augen (vorher Num. 8.) am nächsten, von dem sie sich bloß durch seine ungleich größere Augen unterscheidet. Die Windungen, wenn sie sich ja zeigen, denn die Zeichnung ist hier dunkel, so zeigen sie sich in einem vertieften Eindruck, die bey dem westindischen *Argus* hervorragen, oder, wenn sie ja verwachsen sind, wenigstens keinen vertieften Eindruck bilden.

91) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 22.* Eine birnförmige, gewölbte, einfärbige Porcellane, welche bloß an beiden Enden der Mündung heller gezeichnet ist. Da man die Seite der Mündung nicht sehen kan, so ist es schwer zu errathen, ob man sie zur zweenen, oder zur vierten Classe des *Linne'* rechnen dürfe? Ueber diese Porcellane wünschte ich mir einiges Licht im Texte.

92) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 23.* Den Bau und die hellern Bänder hat diese Porcellane mit *Cypraea carneola* (oben Num. VII.) gemein. Ob sie es sey? würde sich dann am sichersten entscheiden lassen, wenn man wüßte, ob die Schale dünne sey oder nicht?

93) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 24.* Wenn diese Porcellane eine dünne Schale und sichtbarere Windungen hätte, so hätte ich Lust, sie als eine Abänderung von *Cypraea amethystea* (oben Num. X.) zu halten, daß ich so gerade zu nicht behaupten kan. Das siehet man an dieser Abbildung, daß sie auf dunklem Grunde ein-

einzelne Flammen und Wolken hat. Ihr Bau ist länglich, doch etwas breit, und ziemlich stark gewölbt.

94) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 25. Diese überaus bauchigte Porcellane von mittlerer Größe gehört zur ersten Classe des Linne'. Sie ist einfärbig, und hat auf dunklem Grunde einzelne noch dunklere und fast unkenntliche Wolken.

95) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 26. Auch diese Porcellane gehört zur ersten Classe des Linne'. Sie hat einen länglichen Bau. Auf dem Rücken siehet man einzelne runde Flecken, und drey hellere Bänder.

96) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 27. Ob diese Porcellane, die ebenfalls zur ersten Classe des Linne' gehöret, abgerieben sey? oder ob sie in ihrem natürlichen Kleide erscheine? das kan ich nicht sagen. Man siehet an dieser länglichen Schale auf einem dunklern Grunde drey hellere Bänder durchschimmern, welches eine Erscheinung ist, die man an verschiedenen Gattungen der Porcellane erblickt; es hält daher auch in vielen Fällen schwer, die eigentliche Gattung zu ergründen, zu der sie eigentlich gehören.

97) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 28. Diese Porcellane hat ebenfalls einen länglichen Bau, und gehört zur ersten Classe des Linne'. Sie scheint ganz einfärbig zu seyn, und nur hin und wieder eine schwache Wolke zu haben.

98) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 29. Diese Porcellane hat einen ganz eignen Bau, man kan sie im eigentlichen Verstande birnförmig nennen, sie läuft unten merklich spizig zu, wird nach und nach immer breiter, und ist dabey stark gewölbt. Ihre Windungen sind sichtbar, folglich gehört sie zur ersten Classe des Linne'. Auf ihrem Rücken siehet man einzelne Tropfen, und eine breite helle etwas gebogene Streiffe läuft wie eine helle Wolke auf dem Rücken herunter.

99) Ses

99) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 30. Auch diese Porcellane ist birnförmig, aber kürzer und unten breiter als die vorhergehende. Sie gehört zur zweiten Classe des Linne'. Auf ihrem gewölbten Rücken siehet man auf dunklem Grunde einzelne hellere Wolken und Flecken.

100) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 31. Diese Porcellane ist länger und schmaler als die vorhergehende. Sie gehört zur ersten Classe des Linne'. Ihr gewölbter Rücken ist mit hellen Flammen und Wolken geschmückt. Es scheint, als wenn sie eine starke Schale hätte, und wäre dieses, so könnte man sie nicht für Abänderung von *Cypraea amethystea* (oben Num. X.) halten. Ich glaube, sie bestimme allerdings eine eigne Gattung unter den Porcellanen.

101) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 14. fig. 6. Von dieser Porcellane sagt Müller nur das, was man auch ohne Beschreibung siehet, daß sie einen braunen Rücken habe. Dieser braune Rücken ist auf hellerem Grunde im Mittelpuncte mit braungelben kleinen Puncten geschmückt. Der Mündungsfaum ist braunroth mit einer Reihe schwarzer Tüpfeln bezeichnet, oben, wo sich sonst die Windungen zeigen, und unten, gegen über, ist diese Porcellane helle, fast fleischfarbig, und der Bau ist abgekürzt, der Rücken gewölbt, und sie scheint mit der folgenden zur dritten Classe des Linne' zu gehören.

102) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 14. fig. 7. Diese Porcellane ist etwas schmaler als die vorhergehende. Die eine Hälfte des Rückens ist blau, die andre Hälfte braun, der Rücken ist bis an den Bauch mit kleinen weißen Puncten, unter welchen sich auf der blauen Seite einige schwarze Flecken befinden, bezeichnet. Der Mündungsfaum und die beiden Ausgänge sind wie bey der vorigen.

103) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 15. fig. 7. Die geribbte Schelle. Müll. Die Farbe ist blaß
fleisch

fleischfarbig, auf dem Rücken Rippen, die den Rücken beim Anfühlen rauh machen. Diese Rippen sind die feinsten, die man sich nur gedenken kan, sie laufen über den ganzen Rücken, und über den Mündungsraum hinweg, der durch sie gleichsam gezähnelst erscheinet. Sonst hat diese Porcellane mit *Cypraea pediculus* (oben Num. XL.) eine grosse Aehnlichkeit, von der sie die feinen Rippen, die Grösse, die einen halben Zoll übersteigt, und der mehr verlängerte Bau hinlänglich unterscheiden.

104) Knorr Bergmügen Th. VI. tab. 18. fig. 2.

Sie hat einen bläulich braunen Grund, und drey Bänder über den Rücken, die, wie die beiden Spitzen der Schnecke, blaßgelb und bräunlich marmorirt sind. Die untere Seite ist weit mehr und schöner marmorirt. Müller. Diese Porcellane, eine der schönsten und seltensten dieses ganzen Geschlechts, hat eine dünne Schale, und sichtbar und stark hervortretende Windungen. Dieser Theil und ein folgender sind vorzüglich stark hellgelb und braun marmorirt. Die drey Bänder laufen bis an den hellgrauen Saum, und haben auf blaßgelbem Grunde braune Flecken, Wolken und Züge, vorzüglich dunkel ist das mittlere und vorzüglich reich marmorirt das erste.

105) Knorr Bergmügen Th. VI. tab. 21. fig. 7.

Wenn gleich Müller und von Born diese Porcellane zu *Cypraea globulus* (oben Num. XLIV.) zehlen, so kan ich doch beiden in keiner Rücksicht beypflichten, da ich hier keine *testam vtrinque rostratam* vor mir sehe. Der Bau der Schale oder des Rückens ist länglich, der an dem Knöpfchen rund seyn muß, die hervorragenden Schnäbel fehlen gänzlich, und die beiden Spitzen, die man oben siehet, sind offenbare Fehler des Mahlers. Wenn sie es aber auch nicht wären, so würde es dadurch nur noch mehr entschieden, daß diese Schale nicht *Cypraea globulus* seyn kan. Von der Zeichnung sagt Müller: Sie ist ganz gelb, und hat zu beiden Seiten der vordersten Spitze ein Auge.

106) Knorr Bergnügen Th. VI. tab. 23. fig. 7. Ich kan es mir gefallen lassen, wenn man sich diese Porcellane mit Herrn von Born als Abänderung von *Cypraea lynx* (oben Num. XX.) gedenkt. Allein man betrachte nur ihren länglichen und schmalen Bau, die bräunlichen Flecken, Figuren, Zickzacklinien, und die untermischten braunen Flecken und Tropfen des Rückens; man betrachte ferner die rothen Tropfen, die sich unter braune an den Seiten einzeln eingemischt haben; man betrachte endlich den gänzlichen Mangel der gelben horizontalen Linie, und werde nun Richter, ob hier *Cypraea lynx* vorhanden sey? Nein! eine so schöne und seltene Conchylië ist es werth, als eigne Gattung angeführt zu werden.

107) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 1. Herr von Born giebt zwar diese Abbildung für *Cypraea stercoraria* (oben Num. VI.) aus, allein die obige Beschreibung und meine gegebene Abbildung zeigen das Gegentheil. Hier ist 1) nicht *testa subturbinata*, denn sie zeigt ihre Windungen deutlich genug; 2) nicht *testa gibba*, denn der Rücken läuft nicht spizig zu und gehet in einen Höcker aus, sondern sie ist regelmäßig gewölbt; auch fehlet 3) das grosse braune Fleck in der Gegend der Windungen. Auf bläulich weissem Grunde siehet man hier braune Tropfen und Wolken zugleich.

108) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 8. fig. 3. Dies ist nicht *Cypraea zebra* (oben Num. VIII.) wie der Herr von Born glaubt, fast sollte man glauben, daß sie abgeschliffen, weder Gattung noch Spielart sey. Sie ist bennähe vier Zoll lang, länglich gebaut, sichtbar gewunden, hat einen bläulichroth schattirten Rücken, ein strohgelbes breiteres und ein weisses schmäleres Band, und einen gelbbraunen Saum. Ist dieses ihr natürliches Kleid, so ist sie eine der seltensten Gattungen unter den Porcellanen.

109) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 8. fig. 10. Herr von Born nennet sie *Cypraea cylindrica*,
und

und giebt in seinem kleinern Werke Index rerum natural. Mus. Caes. Vind. P. I. S. 170. davon folgende wohl gerathene Beschreibung: „Die Schale ist walzenförmig; die Wirbelspitze platt gedrückt; der Rücken von blasser Amethystfarbe. Die Seiten sind beiderseits eingesäumt, und mit bräunlichen zerstreuten Flecken, die Endspitzen aber mit zween braunen Flecken bezeichnet; die Spalte der Mündung ist ungleich; die Zähne der äussern Lefze stehen etwas mehr von einander entfernt. Der Grund ist schneeweiß.“ Ich besitze diese seltene Porcellane abgeschliffen, und da hat sie auf amethystfarbnem Grunde drey bräunliche Bänder, unter denen das mittlere mit einzelnen schwachen Flecken auf bläulichem Grunde marmorirt ist. Hieher gehört nicht als Abänderung, sondern als eigne Gattung aus meiner Sammlung:

110) Die cylindrische einfach gesäumte Porcellane mit bräunlichen gestamnten Bändern auf weissem Grunde. Tab. I.
Fig. 7.

Die Schale ist walzenförmig; die Wirbelspitze platt gedrückt, oder vielmehr vertieft; der Rücken ist milchweiß und hat drey bräunliche gestamnte Bänder; nur eine Seite ist gesäumt, und dieser Saum ist mit einzelnen länglichen und schmalen braungelben Flecken bezeichnet; die Spalte der Mündung ist gleich, aber etwas schräg gebogen; die Zähne der äussern Lefze stehen etwas mehr von einander entfernt, und jede Furche hat ein Grübchen; die Zähne der linken Lefze gehen nicht auf den milchweissen Bauch über, sondern in die Mündung hinein. Siehe Tab. I. Fig. 7.

111) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 14. Ich habe schon oben Num. XXXV. bemerkt, daß diese Abbildung nicht Cypraea spurca des Linne' sey. Die Schale ist eiförmig länglich, der Saum ist schmal, die Windung ist sichtbar, aber platt gedrückt, die Zähne der Mündungslefe sind klein, und die an dem Bauche unkenntlich, der gewölbte Rücken hat auf bläulichem Conchylienk. 1. B. Grund

Grunde braune Punkte und Flecken, der Saum und beide Enden sind weiß.

112) *Museum Gottwaldt.* tab. 2. fig. 7. f. Eine kleine Porcellane mit einem gefleckten Saum, und einzelnen kleinen Strichen auf dem Rücken. Schröter. Die Schale ist enfförmig aber kurz; sie scheint nur einfach gesäumt zu seyn, und dieser Saum ist gefleckt; der gewölbte Rücken hat einzelne Striche und Punkte, und sie scheint unter die genabelten Porcellane, und also zur dritten Classe des Linne' zu gehören.

113) *Mus. Gottwaldt.* tab. 4. fig. 14. g. 1. Die Schale ist auch enfförmig, aber länger gedehnt als die vorhergehende. Der Saum ist da, wo er sich am Rücken endiget, mit zwey Reihen Punkten versehen, von denen ich nicht entscheiden kan, ob es Eindrücke wie Nadelspitzen, oder gefärbte Punkte ohne Eindrücke sind? Ich vermuthete aber das erste. Der etwas gewölbte Rücken hat dunkle Flecken, die in zwey Reihen stehen, und ein größeres unten in der Gegend des Bauches.

114) *Mus. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. l. m. n. fig. 19. a. b. c. tab. 6. fig. 31. b. c. Kleine reich und bey nahe gitterförmig gefleckte Porcellane. Schröter. Sie sind alle enfförmig gebaut, doch sind manche viel kürzer und abgerundeter als andre; sie scheinen nur einfach gesäumt zu seyn, und einen schwachen Saum zu haben; der gewölbte Rücken ist mit den feinsten Flecken so reich besetzt, daß davon ein feines Gitter gebildet wird. An einigen siehet man unten eine Reihe schwarzer Punkte, und an den mehresten eine horizontallaufende Linie auf dem Rücken. Abgerieben verkehren sie ihr Netz, entweder zum Theil, oder wohl gänzlich.

115) *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 37. b. d. Der Mündungssaum ist stark und mit Punkten bestreut; der gewölbte Rücken dieser ovalen aber etwas breiten Porcellane ist mit zarten Punkten mehr oder weniger bestreut; man siehet von den Windungen keine Spur, und die Her-

Hervorragung bey Fig. d. ist nicht Natur, sondern Fehler des Zeichners. Wären die Puncte des Rückens erhöht, und also Knötchens, welches man aus der Zeichnung nicht zuverlässig sagen kan, so wäre die gegenwärtige eine Abänderung von *Gualtieri* Ind. Testar. tab. 15. fig. Q. vorher Num. 73.

116) *Gronov Zoophylacium*, tab. 18. fig. 10. *Cypraea testa derofo - marginata carnea, dorso cinerascente rufo punctato: lateribus punctis fuscis. Cypraea derofo.* Sie hat ganz den Bau wie *Cypraea erosa* (oben Num. XXXIII), was sie aber nach *Gronovs* Beschreibung unterscheidet, ist folgendes: Der Rücken ist mit rothen Puncten bestreuet, und mit drey unkenntlichen Bändern versehen; die Säume sind schwächer, aber schmülicht, und haben gegen den Rücken zu braune Flecken, das grosse braune Fleck aber, das die Brandflecken eigenthümlich haben, fehlt hier gänzlich, unten ist die Schale überaus glatt und röthlich.

117) *Gronov Zoophyl.* tab. 19. fig. 17. *Cypraea testa umbilicata, supra fuscescente, albo-bifasciata, subtus-lutea punctis fuscis. Cypraea lutea.* Sie gehört zur dritten Classe des *Linne'*, hat einen länglichen schmalen Bau, und ist nur auf der einen Seite gesäumt. Der Rücken ist braun, und hat zwey weisse Bänder; der Bauch ist roth, und ist mit braunen Puncten bestreut. Der Mündungsfaum hat runde erhabene Zähne, die über die ganze Lippe laufen.

118) *Bytemeister Catalogus apparatus curiosor.* tab. 12. fig. 57. *Concha venerea minor gibbosa, colore spadiceo, in dorso punctis albis et spadiceis insignita, apertura oris sulcata.* Sie ist länglich und hochgewölbt, aber nur klein; auf dem Rücken siehet man auf castanienbraunem Grunde weisse und braune Puncte; die Mündöffnung ist gefurcht. Ob diese Porcellane eine eigne Gattung bestimme? oder ob sie unter der grossen Menge punctirter Porcellanen als Abänderung herum irre? das kan ich so

zuverlässig nicht entscheiden, da mir ein Original fehlt, welches dieser Beschreibung völlig gleich wäre. Sie scheint zur dritten Classe des Linne' zu gehören.

119) In dem *Museo Gottwaldtiano* kommen noch eine Menge Porcellanen vor, die entweder abgerieben, oder ausgebleicht sind, von denen man daher nicht errathen kan, ob sie zu den schon bekannten und angeführten Gattungen und Abänderungen gehören, oder ob sie neue Gattungen und Abänderungen bestimmen. Es sind folgende: Tab. 4. fig. 14. g. tab. 5. fig. 16. d. fig. 17. a. b. c. d. e. fig. 18. g. h. fig. 19. d. e. f. k. fig. 20. d. fig. 21. a. b. fig. 22. d. e. f. g. h. tab. 6. fig. 23. b. c. fig. 24. a. b. tab. 7. fig. 32. b. f. fig. 33. m. fig. 35. a. b. c. fig. 38. fig. 39. fig. 40. b. e. fig. 41. a. b. Das sind sieben und drenzig Beispiele, unter denen sich wahrscheinlich noch manches neue und unbekante würde finden lassen, wenn Gottwaldt selbst zu seinen Kupfertafeln eine Beschreibung hinterlassen hätte.

Zum Beschluß der Beschreibung dieses Geschlechtes will ich noch zwey Porcellanen meiner Sammlung beschreiben, von denen ich glaube, daß sie noch nicht bekannt sind.

120) Eine eyförmige lange und schmale Porcellane $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{3}{4}$ Zoll breit von sehr dünner zerbrechlicher Schale. Sie hat sichtbare Windungen, die aber nicht spitzig hervorragen, aber auch nicht eingedrückt sind; gerade unter den Windungen hat sie zwey dunkelbraune lange Striche. Der gewölbte doch etwas gedruckte Rücken hat auf weißlichem Grunde gelbbraune Punkte, und gekrümmte Striche, die dicht an einander liegen, aber in ordentlichen Reihen über den Rücken hinweglaufen, und gleichsam den ganzen Rücken überdecken, drey dunklere, doch schwach durchschimmernde Bänder laufen über den Rücken hinweg; die linke Seite ist gar nicht, die rechte aber nur schwach gesäumt. Die Zähne der linken Seite sind an dem Bauche nicht zu sehen, und gehen

gehen bloß in die Mündung hinein; die Zähne der Mündungslippe aber gleichen scharfen Dornen; der Saum und der Bauch sind weiß. Da mein Beispiel am Bauche ein wenig abgerieben ist, so sehe ich, daß abgeschliffene Beispiele auf weißem Grunde drey unterbrochne Bänder von blaurother Farbe haben würden, die aus lauter die Länge herablaufenden Strichen bestehen würden.

121) Eine kleine pfirsichblüthfarbene Porcellane mit einfachen Saum und hervortretenden Windungen. Der Bau ist länglich, der Rücken einfärbig wie Pfirsichblüthe, und bloß am Bauch schimmern kleine weiße Punkte schwach hindurch; sie ist nur einfach gesäumt, und dieser Saum ist weiß. Die Zähne sind breit und weiß, und laufen über den Bauch und über den Saum. Beide Enden sind von oben gelb gefärbt, und die Endspitze der hervorragenden Windungen ist schwarz.

Fünftes Geschlecht.

BULLA.

Linn. Genus 321. pag. 1181.

Da der Ritter Linne' auch diesen Geschlechtsnamen weitläufig nimmt, und, auffer der sogenannten Blasen- oder Kugelschnecken, mehrere Gattungen darunter begreift, so kan ich hier keine allgemeinen Geschlechtsnamen angeben, bey den Gattungsnamen aber verweise ich meine Leser auf die Beschreibung der Gattungen selbst.

Animal Limax. Testa univalvis, convoluta, inermis. Apertura subcoarctata, oblonga, longitudinalis, basi integerrima. Columella obliqua, laevis. Linne'. Das Thier ist ein Limax; die Gattungen dieses Geschlechts bestehen nur aus einer einzigen Schale, die mehr eingerollt als gewunden genennt werden kan, und hat keine Zähne oder Knoten, oder

sonstige Unebenheiten. Die Mundöffnung ist etwas verengert, länglich, läuft die Länge herunter, und die Basis, oder der Ausgang der Mundöffnung, ist in keiner Rücksicht unterbrochen. Die Spindel ist nicht gerade, sondern etwas schräg, und ist glatt. Nach diesen Kennzeichen folgen freylich die Bullen ganz natürlich auf die Porcellanen, und wenn man zumal die letzte Porcellane, *Cypraea globulus*, mit der ersten Bulle, oder *Bulla ovum* vergleicht, so wird man den natürlichsten Schritt der Natur von dem einen Geschlechte auf das andre einsehen. So groß aber auch immer die Aehnlichkeit der mehresten Gattungen dieses Geschlechtes mit vielen Gattungen des vorhergehenden seyn mag, so kan man doch beide schon dadurch unterscheiden, daß alle Porcellanen eine auf beiden Seiten gezahnte Mundöffnung haben, die den Bullen fehlt. Es ist wahr, einige Gattungen dieses Geschlechtes, z. B. *Bulla virginea*, *achatina*, scheinen unehliche Kinder zu seyn, und mehrere Ansprüche auf die *Helices* des Linne' zu machen, so wie vielleicht *Bulla rapa* und *ficus* unter die *Murices* gesetzt werden könnten, allein welches System ist ganz ohne Fehler, und der Ritter muß doch seine großen Ursachen gehabt haben, warum er, da er doch die äussere Aehnlichkeit der Schalen immer vor Augen hatte, so ungleich gebaute Schalen hier zusammen legte. Sonst half sich Linne' immer durch seine Unterabtheilungen, aber auch diese finden wir bey diesem Geschlechte nicht; indessen kan man doch alle Gattungen dieses Geschlechtes in drey Classen setzen. 1) Einige haben, ihrem Bau nach, eine Aehnlichkeit mit den Porcellanen; z. B. *Bulla ovum*, *ampulla* u. s. w. 2) Andre sind in die Höhe gewunden, aber ihr Zopf ist unmerklich, sie haben aber einen bauchigten Bau, und einen verlängerten Schnabel; z. B. *Bulla rapa*, *ficus*. 3) Und noch andre sind regelmäßiger in die Höhe gewunden, und haben einen hervortretenden Zopf; z. B.

Bulla

Bulla achatina, terebellum, virginea. Die Gattungen, die Linne' hieher rechnet, sind folgende:

I. *Bulla ovum.* Species 369. pag. 1181.

Das Ey, das Zühnerrey, *Ovum gallinaceum* Bon. *Porcellana ovum* Rumph', franz. *L'Oeuf de Poule*, *Oef avec des mammelons*, holländ. *Witte Porcelein-hoorn of Ey.* Lister Hist. Conchyl. tab. 711. fig. 65. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 252. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 251. Rumph Amboin. tab. 38. fig. Q. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 32. Gualtieri Ind. testar. tab. 15. fig. A. B. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. A. Lesser testaceoth. fig. 22. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 6. 10. 11. Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 33. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 22. fig. 205. 206. Mus. Gottwaldt. tab. 7. fig. 43. a. b. c. mediocr. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 7. *Bulla testo ovata obtuse subbirostri labro dentato.* Linne'.

Die Schale hat einen eyförmigen Bau, auf beiden Seiten stumpfe Schnäbel, und eine gezahnte Mündungslippe. Diese Schale verdienet wegen ihrer Grösse, die bennehe vier Zoll erreicht, wegen ihrer schneeweissen Farbe, und wegen ihres Baues, den Namen des Zühnerreyes, den man ihr gab. Ihr eyförmiger Bau ist gewölbt, der obere Schnabel ist enger oder schmaler als der untere, beide aber gleichen von Innen, wegen des eingebogenen Mündungsfaums, einer Rinne. Der Rücken ist eigentlich ganz glatt, doch besitze ich ein Beispiel mit unkenntlichen ziemlich weit aus einander stehenden Querstreifen. Die Mündungslippe bestehet aus einem grossen, breiten und bennehe platten Saume, den der Ritter gezahnt nennet, ob es gleich nur *Labrum subdentatum* ist. Es sind unordentliche, längere und kürzere Einschnitte, die man füglich mit Runzeln als mit Zähnen vergleichen kan. Alles ist weiss, ausser das Innre der Mündung, welches braungelb ist, doch erreicht diese braune

braune Farbe die zweite Windung nicht. Man hat Beispiele mit einer dünnen Schale, und andre, die etwas höckericht sind. Auf Amboina, und vorzüglich am Strande bey Keram, werden sie nicht selten gefunden.

II. *Bulla volva*. Linn. Spec. 370. pag. 1182.

Die ächte Weberspule, franz. *Navette de Tisserand*, holländ. *Wevers-Spoeltje*, *Schiet-Spoel*. Lister Hist. Conchyl. tab. 711. fig. 63. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 390. mala. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. J. Lesser Testaceoth. fig. 23. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 13 bis 16. Knorr Bergn. Th. V. tab. 1. fig. 2. 3. Th. VI. tab. 32. fig. 1. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23 fig. 217. a. b. fig. 218. 219. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. C. *Bulla testa birostri, rostris elongatis striatis acutis*. Linne'.

Die Weberspule hat zwey lange spitzige gestreifte Schnäbel. Diese grosse Seltenheit wird mit 80 und mehr Gulden bezahlt. Die ächtesten Beispiele haben einen runden mit weitem Querstreifen versehenen Rücken, lange spitzige, enger gestreifte Schnäbel, die inwendig hohlen Rinnen gleichen, und eine gesäumte Mündungslippe. Man findet aber auch Beispiele, deren Bau mehr verlängert ist, und deren Schnäbel unregelmäßiger und etwas gekrümmt sind. Man schätzt die erstern viel höher als die letztern, ob sie gleich beide gleich selten sind. Die Schale ist dünne, die Mündung ziemlich weit, und einige, sonderlich die jüngere, haben eine weisse, die ältere aber eine aschgraue ins Gelbe fallende Farbe. Sie werden auf Jamaica, aber freylich überaus selten, gefunden.

III. *Bulla birostris*. Linn. Spec. 371. pag. 1182.

Die unächte Weberspule, die Bastartweberspule, franz. *Petite Navette*, holländ. *Bastert Wevers-Spoeltje*, *of Schiet-Spoeltje*. Lister Hist. Conchyl.

chyl. tab. 711. fig. 66. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 20. fig. 5. *Bulla testa birostri, margine extus crassato, rostris elongatis laevibus.* Linne'.

Die Bastartweberspule hat zwey verlängerte glatte Schnäbel, und einen von Aussen aufgeworfenen Saum. Linne' sagt über diese Conchylië noch folgendes: Sie sey in ihrem Bau der ächten Weberspule gleich, aber kleiner, etwa von der Grösse einer Bohne, (doch hat man sie über einen Zoll lang gefunden,) ihr Bau sey enger, sie sey glatt, und habe eine schwach fleischrothe Farbe; die Schnäbel wären gleich, glatt, fast so lang als der Leib, stumpf, gekrümmt, und der eine richte sich ein wenig aufwärts, der Rand gehe von Aussen die Länge herunter, sey aber aufgeworfen; die Mündung sey fast ganz gleich, und nur in der Gegend des Schnabels aufwärts gebogen und weiter. Man findet sie in Java, und sie ist selten.

IV. *Bulla spelta.* Linn. Spec. 372. pag. 1182.

Die gesäumte unächte Weberspule, franz. *Fausse Navette de Tissorand*, holländ. *Bastert-Wevers-Spoeltje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 712. fig. 68. Gualz tieri Ind. Testar. tab. 15. fig. 4. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 215. 216. *Bulla testa oblonga utrinque obtusiuscula aequali labro arcuato: margine intus incrassato.* Linne'.

Diese Weberspule hat einen länglichen an beiden Enden etwas abgestumpften Bau, die Mündungslippe ist gekrümmt, und der Saum ist inwendig aufgeworfen. Die Schale, fährt Linne' fort, ist weiß und glatt, etwa noch einmal so groß als ein Weizenkorn, die beiden Schnäbel sind kaum merklich, aber ihre Mündung ist weiter, sie ist lang, aber mondformig, und hat am Ende der Spindelöffnung eine Spur von einem Zahne, aber keine von Aussen sichtbare

Windung. Sie fällt in den mittländischen und adriatischen Meeren, und ist ebenfalls selten.

V. *Bulla verrucosa*. Linn. Spec. 373. pag. 1182.

Der weisse Jambus, der Jambushochrücken, lat. *Jambos alba*, franz. *La Bossie avec deux Boutons*, holländ. *Witte Jambus of Jamboezen Hoogruggen*. Lister Hist. Conchyl. tab. 712. fig. 67. Rumph Amboin. tab. 38. fig. H. Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. M. Lesser Testaceoth. fig. 24. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 17. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 26. fig. 7. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 220. 221. *Bulla transverse angulata aucta utrinque puncto osseo*. Linne'.

Der Jambus bildet queer über die Schale einen Winkel, und hat an beiden Enden einen knochenartigen runden Knoten. Es läuft, nemlich über den Rücken, beynah im Mittelpuncte, ein scharfer Wulst, der beide Schalen gleichsam in zwey Winkel abschneidet, und an beiden Enden siehet man zwey runde Knoten oder Knöpfchen, welche in einer merklichen Vertiefung liegen. Der Bau der Schale ist oval, doch manchmal breiter, manchmal schmaler; der Bauch, ob er gleich gewölbt ist, ist gleichwohl breit gedrückt, und die Mündungslippe hat scharfe Zähne, die sich in schwachen Ribben über die Lippe ausbreiten. Die Schale ist ganz weiß, und nur an beiden Enden mit einem schwachen Roth versehen. Es fehlen dieser Conchylie nur die Zähne am Bauche, und sie würde eine vollkommene Porcellane seyn; sie sollte daher unter diesem Geschlecht billig oben an stehen. Sie ist selten, wird selten über einen Zoll groß, und ist in Ostindien zu Hause.

VI. *Bulla gibbosa*. Linn. Spec. 374. pag. 1183.

Der Hochrücken, der falsche Jambus, franz. *Bossie sans dents*, holländ. *Hoog-rugge*. Lister Hist. Con-

Conchyl. tab. 711. fig. 64. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 249. 339. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 249. 338. 339. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. 3. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. Q. mala. L'Esfer Testaceothéol. fig. 25. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 18. Knorr Bergn. Th. I. tab. 14. fig. 3. 4. Th. VI. tab. 32. fig. 4. Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 211 bis 214. Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 46. a. mala. *Bulla testa angulata, cingulo elevato. Linne'.*

Die Schale ist winklicht, und hat einen starcken Wulst auf dem Rücken. Der Bau dieser Schale ist lang und schmal, beynah in dem Mittelpuncte des Rückens befindet sich ein glatter, runder, erhabener Wulst, der über den Rücken queer hindurch, und mehrertheils bis in die Schale hineingeht, ob er gleich auf dem lang gedehnten, und an beiden Enden eingedrückten Bauche weniger erhöht, und an manchen Beispielen fast unmerklich ist. Die Mündung geht gerade, und ist etwas länger als der Bauch, und der Lippenaum geht von Nussen bis an den Bauch. Einige sind ganz weiß, andre aurorfarbig und nur auf dem Rücken weiß, der Wulst an dem äussern Rande ist nicht an allen Beispielen sichtbar. Man findet sie in Brasilien, und sie sind gemein.

VII. *Bulla Naucum. Linn. Spec. 375. pag. 1183.*

Das Taubeney, franz. *Gondole blanche ou papyracée*, holländ. *Zuiver witte Kievitsey*. Lister Histor. Conchyl. tab. 714. fig. 73. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 4. Rumph. Amboin. tab. 27. fig. H. Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. GG. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. Q. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 38. fig. 45. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 38. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 200. 201. *Bulla testa rotundata pellucida transversim substriata, utrinque umbilicata. Linne'.*

Die

Die Schale des Taubeneyes ist abgerundet, durchsichtig, fein in die Queere gestreift, und auf beiden Seiten genabelt. In der That ist diese Schale mehr rund als länglich, sie ist ganz fein und zart, und, gegen das Licht gehalten, beynähe durchsichtig. Ueber den Rücken hinweg laufen feine Queerstreiffen, und hier giebt es zwey Abänderungen. Bey der einen ist der ganze Rücken fein und dicht gestreift, bey der andern aber nur der Anfang und das Ende, in der Mitten aber ist sie spiegelglatt. Diese Abänderung ist zugleich kürzer und runder als die andere. Sie ist an beiden Enden genabelt. Der obere Nabel ist vertieft und mit einem Saum eingefast, der untere hingegen ist halbverwachsen. Der Bauch ist kugelförmig, die Mündung weit, folglich die Mündungslippe abstehend und hervorragend. Sie wird etwas über einen Zoll lang, wird im africanischen Meere, bey Batavia, auf der Insel Java, und auf dem Eiland Oma nicht selten gefunden.

VIII. *Bulla aperta*. Linn. Spec. 376. pag. 1183.

Der Theelöffel, die eingerollte Oblate,
 Tab. I. franz. Oublic. Gualtieri Ind. Testar. tab. 13.
 Fig. 8. fig. EE. Martini Conchyl. Th. I. S. 266.
 a. b. Vignette 13. fig. 3. *Bulla testa subrotunda pel-
 lucida, transversim substriata tota hians*. Linne'.

Die Figur dieser Bulle ist abgerundet, durchsichtig, fein in die Queere gestreift, und ganz offen. Sie ist, fährt Linne' fort, dem vorhergehenden Taubeney ganz ähnlich, auch oben genabelt, aber sie ist ganz, und dergestalt offen, daß von innen die ganze Schale frey da liegt, indem nur die innre Lefze ein wenig gegen die äussere zu eingebogen ist. Linne' fragt: Ob der Theelöffel vielleicht eine blosser Abänderung vom Taubeney sey? Es ist wahr, von Aussen betrachtet, scheinert es, als wenn man ein halbdurchschnittenes Taubeney vor sich sehe; allein diese äussere kleine Aehnlich-

lichkeit, die weisse Farbe und die Durchsichtigkeit, das ist es, was beide gemein haben. Allein 1) der sogenannte Nabel ist hier bloss Anlage dazu, und man kan ihn wahrhaftig nur entfernt einen Nabel nennen. 2) Die Streifen sind hier halbmondförmig, sie sind von Aussen und von Innen sichtbar, und man sollte mehr sagen, die Schale sey schüsfrig als gestreift. 3) Der Theelöffel hat gar keine Windung, er ist ganz nicht eingerollt, sondern nur ein wenig eingebogen, dergestalt, daß daraus nur eine halbe Windung entstehet. Ich habe mein Benspiel in seiner eigentlichen Grösse abbilden lassen, und dadurch hoffentlich den Vorwurf, den vielleicht Linné in Gedanken hatte, der Theelöffel sey eine junge unvollendete Schale, vorgebeugt. Man findet diese seltene Conchylië auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung. Siehe Tab. I. Fig. 8. a. b.

IX. *Bulla hydatidis*. Linn. Spec. 377. pag. 1183.

Die bauchige Oblate. Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. DD. *Bulla testa rotundata, pellucida longitudinaliter substriata, vertice umbilicato*. Linné.

Der Bau dieser Oblate ist abgerundet, sie ist durchsichtig, die Länge herab fein gestreift, und oben genabelt. Diese Oblate ist der vorhergehenden Conchylië überaus ähnlich, und wenn ja Abänderungen angenommen werden sollten, so könnten dieses zwey Abänderungen seyn. Die gegenwärtige hat überaus feine Streifen, welche die Länge herab laufen, ihre Windungen sind wirklich eingerollt, die Schale ist also nicht ganz offen, aber weit ist die Mündung, und die Einrollung des Bauches macht oben, wo sonst bey Schnecken der Wirbel ist, einen sichtbaren Nabel. Man findet sie in dem mittländischen Meere. Sie ist fast so groß, aber auch so selten als die vorhergehende.

X. *Bulla ampulla*. Linn. Spec. 378. pag. 1183.

Das grosse bunte Kibitzey, das Kibitzey, franz. *Gondole, la Muscade, La Noix*, holländ. *Kie-vitsey*. Lister Histor. Conchyl. tab. 713. fig. 69. tab. 715. fig. 74. tab. 1056. fig. 8. Rumph Amboin. tab. 27. fig. G. Gualtieri Ind. Testar. tab. 12. fig. E. Lesfer Testaceoth. fig. 31. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 38. fig. 34 bis 44. Knorr Bergn. Th. II. tab. 8. fig. 1. Th. V. tab. 17. fig. 6. Regensfuß Th. I. tab. 5. fig. 58. tab. 8 fig. 21. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 188 bis 193. Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 55. a. b. fig. 63. f. *Bulla testa rotundata opaca, vertice umbilicato*. Linne'.

Das Kibitzey hat eine abgerundete Form, eine undurchsichtige Schale, und einen genabelten Wirbel. Die Form ist bloß abgerundet, mehr oval als rund; die Schale ist etwas stärker als bey den beiden vorhergehenden, sie ist aber gleichwohl dünne, und gegen das Licht gehalten durchscheinend, der eingerollte Bauch ist rund, gewölbt, und ein dünnes Blatt hat sich an dasselbe gelegt, welches schneeweiß, in der Gegend aber, wo sich die Spindel, die es überdeckt, anfängt, viel stärker ist. Die Mündung ist oben enge, unten aber sehr weit und ausgeschweift, die Mündungslippe ist scharf, und raget ein wenig über die ganze Schale hervor; der Nabel aber ist tief, und man siehet von Aussen die eingerollten Windungen. Der Grund ist bey allen weiß, aber die Farbenzeichnung ist gar sehr verschieden; z. B. grau gefleckt mit dunklern Flecken und Wolken, dergleichen mit schwarzen Flecken und Wolken, röthlich oder roth, gefleckt und gewölbt, blaulich gefleckt u. s. w. Seltener sind die Abänderungen mit Bändern, oder mit Wellenlinien. Sonst ist diese Gattung, die fast drey Zoll lang werden kan, sehr gemein, die in Ostindien am schönsten fällt.

Eine

Eine eigentliche und besondere Abänderung ist der sogenannte Seehasen, oder die Seemandel. Lister Hist. Conchyl. tab. 714. fig. 72. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 3. b. Gualtieri Ind. Testar. tab. 12. fig. F. bis J. Martini Conchyl. tab. 22. fig. 202. 203. 204. Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 54. a. b. fig. 55. c. d. fig. 56. a. b. c. fig. 57. a. b. fig. 58. 59. 61. fig. 63. a bis e. Linne' Naturshst. des Thier. tab. 39. fig. d. Murray Fund. testac. tab. 1. fig. 9. Adanson Hist. du Seneg. tab. 1. fig. 2. Goffon. Die Figur ist viel länger, die Schale ungleich stärker, und auch gegen das Licht ganz undurchsichtig, die Mündung enger, und in der Mitte mehr eingebogen. Es ist also nicht *testa rotundata*, und sollte nicht Abänderung, sondern Gattung seyn. Sie sind gesprengt, gewölkt und geflammt, und haben auf weissem Grunde bald blauliche, oder graue, oder rothe Farbe. Sie sind gemein, und werden in Jamaica, auf den caraischen Inseln, auf Barbados, Siam, Guinea, und an noch mehr Dertern des Meeres gefunden. Sie werden nicht leicht über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

XI. *Bulla lignaria*. Linn. Spec. 379. pag. 1184.

Das eingerollte Pappier, das Zimtröhrchen, franz. *Papier roulé*, holländ. *Opgerollde Papier*. Lister Hist. Conchyl. tab. 714. fig. 71. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 406. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 37. fig. 4. 5. Spengler seltene Conchyl. Tab. III. fig. H. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 194. 195. *Bulla testa obovata oblongiuscula transverse striata vertice subumbilicato*. Linne'.

Die Schale ist länglich eyförmig gebaut, queer gestreift, und einigermaßen genabelt. Linne' fährt fort, sie hat fast den Bau des Kiebijenes (Num. X.) (man muß sich aber die Abänderung gedenken, die ich unter dem Namen des Seehasens besonders beschrieben habe;) allein sie ist gegen den Wirbel zu mehr
vers

verengert, weniger genabelt, und hat fast die Farbe des Holzes. Inwendig ist sie weiß, und ihr Spindel ist gebogen, dergestalt, daß man bis zum Wirbel hindurch sehen kan. Sie ist lang gebaut, und überaus flach, doch so eingerollt, daß man durch alle Windungen wie in einen grossen Nabel hindurch sehen kan; die Schale ist überaus dünn, doch hat sie einen ziemlich starken, doch nicht allzubreiten Spindelsaum; über den Rücken laufen die feinsten Querstreifen, und der Nabel ist ein blosser Eindruck. Sie werden bey *Syracusa* und in dem adriatischen Meere gefunden, und erreichen eine Länge von nahe an drey Zoll, werden aber in einer solchen Grösse gar selten, und überhaupt nicht häufig gefunden.

XII. *Bulla physis*. Linn. Spec. 380. pag. 1184.

Die Prinzen, oder Orangenflagge, die Staatenfahne, franz. *Pavillon du Prince*, holländ. *Prince-of Staaten-Vlaggetje*. Lister *Histor. Conchyl.* tab. 715. fig. 75. Bonanni *Mus. Kircher. Class. III.* fig. 403. Valentyn *Abhandl.* tab. 2. fig. 19. Gualtieri *Ind. testar.* tab. 13. fig. FF. Argenville *Conchyl.* tab. 17. fig. J. Klein *Method.* tab. 5. fig. 98. Seba *Thesaur. Tom. III.* tab. 38. fig. 46 bis 50. Martini *Conchyl. Th. I.* tab. 21. fig. 196. 197. 198. Bignette 14. S. 274. fig. 3. 6. Martini *allgem. Gesch. der Nat. Th. I.* S. 383. tab. 18. fig. 10. 11. *Bulla testa rotundata glaberrima, pellucida lineis crispata, spira retusa.* Linne'.

Die Schale ist abgerundet gebaut, sehr glatt, durchsichtig und mit Faden umwunden, und ihre Windung ist stumpf oder platt. Ihre Schale ist ausserordentlich dünne, allemal abgerundet, manchmal aber mehr rund, manchmal mehr länglich. Ihre Mündung ist sehr weit, nach oben zu verengert, die Einrollung ist also kurz, der Spindelsaum aber schwach. Die Windungen sind von Nüssen sichtbar, aber platt gedrückt, und etwas an die Seite geschoben. Auf dem Rücken haben sie

sie bald bloss gefärbte dicht an einander stehende Linien von braunrother und schwärzlicher Farbe, und diese hatte Linne' vor Augen; bald einzelne mehr oder weniger Bänder, und dabey eingestreute Punkte oder nicht; und dieses sind Abänderungen. Diejenigen, welche breite Bänder haben, sind die seltesten. Sie sind überhaupt nicht gemein, besonders wegen ihrer Zerbrechlichkeit, wie denn in der Leers'schen Auction in Holland zwey Beispiele mit 31 Gulden bezahlt wurden. Sie kommen aus Ostindien.

XIII. *Bulla amplustre*. Linn. Spec. 381. pag. 1184.

Die Bastart Prinzen- oder Staatenflagge.
Bulla testa subrotunda spira elevata obtusa, fasciis incarnatis. Linne'.

Die Bastart Prinzenflagge ist fast rund; hat erhöhte doch stumpfe Windungen und auf weissem Grunde rothe Bänder. Mehr kan ich von dieser seltenen Conchylie nicht sagen, da ich kein Original dazu kenne und meine Führer mich verlassen. Martini hat sie ganz und gar nicht, von Born liefert zwar tab. 9. fig. 1. davon eine Abbildung, davon ich das Original selbst besitze, aber es ist nicht *Bulla amplustre*, sondern eine eigne Gattung, die unten besonders beschrieben werden soll; und Gronov Zoophyl. p. 295. num. 1298 verwechselt augenscheinlich diese mit der vorhergehenden Gattung. Nach Linne' aber, so kurz auch immer seine Beschreibung seyn mag, kan es Besitzern dieser grossen Seltenheit gar nicht schwer fallen, sie sogleich an ihren rothen Bändern auf weissem Grunde, und an der Beschaffenheit ihrer Windungen zu erkennen. Wie Linne' sagt, so kommt sie aus Asien zu uns.

XIV. *Bulla ficus*. Linn. Spec. 382. pag. 1184.

Die Feige, die Flasche, franz. *Figues*, holl. *Vygen*. Lister Hist. Conchyl. tab. 750. fig. 46. tab. Conchylienk. I. B. M 751.

751. fig. 46. a. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III, fig. 15. Rumph Amboin. tab. 27. fig. K. Gualtieri Ind. Testar. tab. 26. fig. J. M. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. O. Klein Method. tab. 5. fig. 93. Lesser Testaceoth. fig. 53. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 1 bis 6. Knorr Bergn. Th. I. tab. 19. fig. 4. Th. III. tab. 23. fig. 1. Th. VI. tab. 27. fig. 7. Knorr Deliciae tab. B. II. fig. 7. Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 733. 734. 735. Mus. Gottwaldt. tab. 10. fig. 70. fig. 70. a. b. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 5. aufgeschnitten. *Bulla testa obovato-clavata reticulato-striata, cauda exserta, spira oblitterata.* Linne'.

Die Feige hat einen eysförmigen Bau, der sich aber nach unten zu verlängert, eine netzförmig gestreifte Schale, einen hervorragenden verlängerten Schwanz, und einen gedrückten kurzen und etwas unkenntlichen Zopf. Der Bau ist völlig feigenförmig, der Schnabel bald länger, bald kürzer, allemal aber inwendig ganz hohl. Der Bauch ist rund, und die ganze Schale ist mit stärkern Querstreifen, und feinem die Länge herablaufenden Streifen versehen, und also gegittert. Die drey bis vier Windungen des Zopfes ragen zwar hervor, aber sehr schwach, und die Endspitze ist fast in die vorhergehende Windung eingedrückt. Die Mundöffnung ist weit, und halbmondförmig ausgeschweift. Die Mündungslefze ist scharf und ohne Saum, und an den Bauch hat sich ein ganz schwaches Blatt angelegt, auf schmutzig weißem Grunde siehet man Flecken, oder Striche, oder Puncte, die wie Faden, oder Bänder, oder Schnüren über die Schale hinweglaufen, und inwendig durch die zarte, weiße, oder bläuliche Schale hindurch schimmern. Man findet sie bis höchstens zu drey Zoll lang, sowohl in Ost-, als auch in Westindien. Doch übertreffen die erstern die letztern an Schönheit weit.

Man

Man hat aber eine grössere Abänderung, die sich auf den antillischen Inseln antreffen läßt, und die man, ausser ihrer grössern Seltenheit und vorzüglichen Grösse, an der mehr bauchigen Form, an der verlängerten Nase, und vorzüglich an stärkern, ziemlich weit von einander stehenden Queerribben erkennt, und von der vorhergehenden gemeinern unterschieden wird.

XV. *Bulla rapa*. Linn. Spec. 383. pag. 1184.

Die Rübe, das Kettieschen, lat. *Rapa*, franz. *Radix*, ou *le Radis*, holländ. *Papiere of geribde Knoll*, Rumph Amboin. tab. 27. fig. F. Valentyn Abhandl. tab. 9. fig. 82. Gualtieri Ind. Testar. tab. 26. fig. H. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. K. Klein Method. tab. 4. fig. 80. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 38. fig. 13 bis 24. und tab. 68. (und nicht, wie es im Linne' heisst, tab. 38.) fig. 7. 8. Knorr Deliciae Tab. B. II. fig. 8. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 19. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 747. 748. 749. Schröter Journal Th. V. fig. 1. der Deckel. *Bulla testa rotundata turbinata substriata, cauda curva, spira exquisita*. Linne'.

Die Rübe hat eine abgerundete gewundene zart gestreifte Schale, einen gekrümmten Schwanz, und feine oder verengert hervortretende Windungen. Diese Schale erklärt der Ritter für eine solche, welche, des Schwanzes wegen, zu seinen Muricibus gehöre, aber sie und die vorhergehenden Feigen hätten sonst alle Eigenschaften der Bullen. Die Rübe ist der vorhergehenden Feige überaus ähnlich, allein sie hat einen viel bauchigern und kürzern Bau als die Feige, auch treten ihre Windungen mehr und schärfer hervor. Linne' legt ihr die feinsten Querstreifen bey. Er muß jüngere Beyspiele oder abgeriebene Beyspiele vor sich gehabt haben, denn bey mehrern Wachsthum und Alter der Schale werden die Streifen stärker, verändern sich endlich gar in

Ribben, und machen die sonst glatte und scharfe Mündungslippe ausgezackt. Der Schwanz ist kürzer oder länger, nie aber sehr lang, und etwas gekrümmt. Am Bauche liegt ein dünnes Blatt, und hinter demselben sieht man ein tiefes Nabelloch. Sonst ist der ganze Rücken eben, und die Farbe ist entweder weiß, oder fällt etwas in das Grüne, und so ist auch die innre Farbe der weiten Mündung. Man findet sie im asiatischen Meere und bey Amboina, und sie haben nur eine mittlere Grösse etwa von 2 bis höchstens 3 Zoll.

XVI. *Bulla canaliculata*. Linn. Spec. 384. pag. 1185.

Die Rollenblase, Müller. *Bulla testa cylindrica, spirae anfractibus canaliculatis*. Linne'.

Diese Bulle hat einen cylindrischen Bau, und einen Zopf, dessen Windungen durch Einschnitte von einander getrennt sind. Sonst sagt Linne' noch, daß ihre Farbe blaßgelb und gewölft sey. Weiter kan ich von dieser mir ganz unbekanntem Conchylien keine Nachricht geben.

XVII. *Bulla conoidea*. Linn. Spec. 385. pag. 1185.

Die Kegellblase, Müller. *Bulla testa oblongo turbinata laevi, basi substriata, suturis crenulatis*. Linne'.

Diese Bulle ist länglich in die Höhe gewunden und glatt, ihre Nase hat feine Streiffen, und ihre Windungen sind eingekerbt, oder gekörnt. Von dieser mir und größern Conchyliologen ganz unbekanntem Conchylien giebt Linne' folgende weitläufigere, und wie man aus andern seiner Beschreibungen weiß, genaue Nachricht. Sie hat die Grösse einer Eichel und eine weißgelbliche Farbe; ihr Bau ist kegelförmig, sie ist, wenn wir die Nase ausnehmen, wo sich punctirte Streiffen zeigen, fast gar nicht gestreift; der Zopf ist auch conisch, und etwa halb so lang als die Schale selbst, die Windungen sind schwach, geschuppt, und am Rande mit

Knöt.

Rindchen versehen. Die Nase ist gesäumt, und die Spindel hat fünf bis 6 Falten, die Lippe ist stumpf. Wenn die Lippe Falten hat, sollte sie nicht unter die Voluten gehören? Der Ritter kan übrigens von dieser und der vorhergehenden Conchylië, die wahrscheinlich gleich selten sind, den Geburtsort nicht angeben.

XVIII. *Bulla fontinalis*. Linn. Spec. 386. pag. 1185.

Die Wasserblase, die Perlenblase, franz. la Bulle aquatique. Lister Hist. Conchyl. tab. 134. fig. 34. Lister Animal. Angliae tab. 2. fig. 25. Gualtieri Ind. Testar. tab. 5. fig. CC. Martini im Berlin. Magazin Th. IV. tab. 11. fig. 61. Naturforscher XV. Stück tab. 1. fig. 1 bis 12. mit der Zoomorphose und größtentheils vergrößerten Figuren; die Conchylië selbst bilden fig. 1. 2. 10. 11. 12. ab. Schröter Flußconchylien tab. 6. fig. 16. a. b. die letzte Figur vergrößert. *Bulla testa ovata pellucida contraria, spira obsoleta, apertura ovato-oblonga*. Linne'.

Die Wasserblase hat einen eyförmigen Bau, eine durchsichtige linksgewundene Schale, einen unkenntlichen Zopf, und eine längliche eyförmige Mundöffnung. Die Schale dieser linkschnecke, die nicht leicht über einen vierthels Zoll lang wird, ist so dünne und zerbrechlich, daß man nicht leicht eine dünnere und zerbrechlichere wird vorzeigen können. Ihr Bau ist oval, doch ziemlich aufgeblasen, ihre Mundöffnung oval und weit. Ihre Windungen, deren drey sind, sind stumpf, doch an manchen Beyspielen mehr und merklich hervorragend. Die Schale ist ganz glatt, weiß in das Gelbe fallend, und ihre Größe und ihr linker Bau macht sie kenntlich genug. Sie hält sich in süßen Wassern, gern in Sümpfen und an den Ufern der Flüsse auf. In den mehresten Dertern Deutschlands ist sie überaus selten, man findet sie aber in Schweden, besonders in West-

gorhland in Dännemark, bey Paris, Straßburg, in England, und an den Ufern der Donau häufig genug.

XIX. *Bulla hypnorum*. Linn. Spec. 387. pag. 1185.

Die Moosblase, Müll. holländ. Moos - Belletje. *Bulla testa ovata pellucida, contraria, spira prominente, apertura ovato-lanceolata*. Linne'.

Die Moosblase hat einen eyförmigen Bau, eine dünne durchsichtige Schale, und ist links gewunden, der Wirbel raget hervor, und die Mündung ist eyrund, aber lanzettenförmig. Wahrscheinlich eine bloße Abänderung der vorhergehenden, die sich von ihr bloß durch die etwas veränderte Mündung und durch den mehr hervorragenden Zopf unterscheidet. Linne' fand sie in Schweden auf dem Moose, und Müller sagt, sie habe die Grösse eines Haferkorns. Wäre dieses, so wäre sie freylich ungleich grösser als die vorhergehende.

XX. *Bulla terebellum*. Linn. Spec. 388. pag. 1185.

Der bunte Bohrer, der Strohalm, das Springhörnchen, der Böttgersbohrer, franz. la Tarriere, Phiole, holländ. Kuipersboor, St. Pieters Boortje. Lister Hist. Conchyl. tab. 736. 737. fig. 30. 31. 32. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 57. male. Rumph Amboin. tab. 30. fig. S. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. O. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. G. Klein Method. tab. 2. fig. 48. 49. Lesser Testaceoth. fig. 33. pessima. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 4. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 568. 569. Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 53. a. b. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 3. *Bulla testa cylindrica, spira subulata basi truncata*. Linne'.

Das Springhörnchen hat einen cylindrischen Bau, einen spitzigen Wirbel und eine platte wie abgeschnittene Basis. Dem Bau nach, sagt Linne',
gleichet

gleichet diese Schale einer Bulle, die Mundöffnung gleichet einem Regal, man muß sie also als Mittelgattung betrachten. Wenn man aber den innern Bau zu Hülfe nimmt, so verdienet sie ein eigen Geschlecht zu bestimmen. Die Mundöffnung liegt oben, da wo sich die zwente der fünf Windungen anfängt, ganz an, und erweitert sich nach unten zu allmählig. Die Mündungslippe ist scharf und etwas einwärts gebogen, am Bauche aber liegt ein überaus dünnes Blatt. Unten ist sie wie abgeschnitten, hat aber in der Gegend des Rückens einen flachen Ausschnitt. Die Schale, die etwas über zwey Zoll lang werden kan, ist völlig cylindrisch, lang und schmal, und geht unvermerkt in eine ziemlich scharfe Spitze aus. Einige sind bey gleicher Länge schmaler als andre. Die gewöhnlichsten sind glatt, man hat aber auch eine seltenere Abänderung mit Querstreifen. Die Grundfarbe ist weiß und glänzend, einige sind ganz weiß, und haben nur einige braungelbe Flecken, andre sind reicher oder sparsamer punctirt, noch andre sind reich punctirt und gewölkt, und ich besitze ein Beyspiel mit vier dunklen schräg laufenden Bändern von der Breite eines Strohhalms. Sie sind nicht selten, und werden in Ostindien und in Asien gefunden, wie denn die Zusammenhaltung mehrerer Beyspiele lehrt, daß sie in verschiedenen Meeresgegenden zu Hause seyn müssen.

XXI. *Bulla cypraea*. Linn. Spec. 389. pag. 1185.

Die Porcellanblase, von Born, holländ. *Bruin gebandeerd Bakje*. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 4. fig. 5. tab. 27. fig. 6. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 9. fig. 2. *Bulla testa ovata, spira oblitterata apice prominulo, apertura postice dilatior, columella torta*. Linne'.

Diese Bulle hat einen eyförmigen Bau, unkenntliche doch hervorragende Windungen, eine unten viel weitere Mundöffnung als oben, und eine gedrehte Spindel. Nun fährt Linne' fort, sie

habe die Grösse einer Eichel, werde auch wohl grösser, (wenn die angeführten Zeichnungen richtig sind, so kann sie wohl drey Zoll lang werden,) er habe ihr nur diesen Ort angewiesen, damit man sie mit seiner *Cypraea spurca* (Spec. 359 bey mir Num. XXXV.) nicht verwechsle, die aus ihr entstehe, so bald sie einen Saum und Zähne bekomme. Ich lasse das an seinen Ort gestellet seyn, gestehe es aber aufrichtig, daß ich mich davon nicht überzeugen kan. Mehrentheils hat diese Conchylie braune Flammen und hellere Querbänder, das Beyspiel im Knorr mit weissen Bändern, und braunen die Länge herablaufenden Streiffen auf gelblichem Grunde scheint abgerieben zu seyn. Indessen gestehe ich aufrichtig, daß ich mich noch nicht überzeugen kan, daß die Zeichnungen aus Knorr und von Born, die ich dem letztern auf seine Verantwortung abgeborgt habe, hieher gehören, denn sie wollen zu Linne's Beschreibung gar nicht passen.

XXII. *Bulla virginea*. Linn. Spec. 390. pag. 1186.

Die Prinzenfahne, die Staatenflagge, der vielfarbige Bund, franz. *Pavillon de Prince*, le *Ruban*, holländ. *Prince-Vlag*. Lister Hist. Conchyl. tab. 15. fig. 10. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 66. Gualtieri Ind. Testar. tab. 6. fig. A. tab. 45. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. N. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. G. Klein Method. tab. 7. fig. 116. Seba Thesaur. tab. 40. fig. 38. 39? Knorr Bergn. Th. I. tab. 30. fig. 7. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. G. Martini Berlin. Magaz. tab. 5. fig. 52. aus dem Argenville. Linne's Naturyst. des Thier. Th. II. tab. 40. fig. b. Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 3. 4. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 7. *Bulla testa subturrita erecta, columella truncata sanguinea*. Linne's.

Die Prinzenfahne hat einen gestreckten Bau, und eine abgestumpfte rothe Spindel. Sie ist nemlich

Sich verhältnißmäßig gewunden, fast wie ein Turbo, aber bauchigt, etwas gedrückt, und gehet in eine stumpfe Spitze aus. Die Mündung ist halbmondförmig, aber weit, in der Gegend der rothgefärbten Spindel etwas ausgeschnitten. Was sie auch ohne weitere Beschreibung kenntlich macht, das sind die vielfarbigen, rothen, grünen, gelben, schwarzen, braunen Bänder, die auf weißem Grunde den ganzen Rücken überlegen. Die Endspitze ist rosenroth und weiß bandirt. Diese gar nicht gemeine schöne Schnecke wird von Linne' in den Flüssen in Asien gesucht, andre setzen sie unter die Erdschnecken, und andre glauben, welches am unwahrscheinlichsten ist, daß sie unter die Seeschnecken gehöre.

Linne' rechnet noch eine Conchylie als Abänderung hieher, die auch die obigen Namen führt, und von der er glaubt, sie habe eben den Bau, eben die Grösse, nur eine andre Farbe. Sie ist abgezeichnet beym Lister Hist. Conchyl. tab. 12. fig. 7. Guartieri Ind. Testar. tab. 6. fig. C. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. M. Klein Method. tab. 2. fig. 43. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 62 bis 74. Knorr Bergn. Th. V. tab. 25. fig. 4. Regensfuß Th. I. tab. 10. fig. 46. Sie hat auf grauem oder dunkeln Grunde braune Faden, auf den obern Windungen dunkle blaue oder braune Flecken, und eine rosenrothe Endspitze. Sie wird grösser als die vorhergehende, ihre Mündung ist enger, und in der Gegend der Spindel weniger ausgeschnitten, die Spindel ist weniger gekrümmt und nicht roth, und der Bau ist viel gestreckter. Sollte sie also wohl den Namen einer Abänderung verdienen? und nicht vielmehr eigne Gattung seyn?

XXIII. *Bulla achatina*. Linn. Spec. 391. pag. 1186.

Der Rosenmund; die französische Schellenschncke, franz. *Buccin à bouche couleur rose*, holländ. *Roose-Monden*, Fransche Belhoorn. Lister Histor. Conchyl. tab. 579. fig. 34. Bonanni Recreat. Class. III.

fig. 192. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 190. Gualtieri Ind. Testar. tab. 45. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. E. mala. Klein Method. tab. 3. fig. 60. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 1. 2. 3. 7 bis 10. Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 1. Knorr Bergn. Th. III. tab. 3. fig. 1. Th. IV. tab. 24. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 33. fig. 220. Schröter Flußconchyl. tab. 6. fig. 1. *Bulla testa ovata, apertura obovata apiceque sanguinis, columella truncata.* Linne'.

Der Rosenmund hat einen eyförmigen Bau, eine etwas eyförmige Mündung, welche, wie die Endspitze, roth gefärbt ist, und eine abgestumpfte Spindel. Linne' sagt in einer Anmerkung, daß diese Schnecke das Mittel unter Helix und Bulla halte, daß sie wegen der getrennten und abgestumpften Spindel ein zweifelhaftiges Geschlecht sey, und daß eine Abänderung, davon ich hernach besonders reden will, auf schwarzbraunem Grunde braune, wellenförmige die Länge herablaufende Linien habe. Der eyförmige Bau des Rosenmundes ist etwas bauchigt, doch regelmäßig gedehnt, und geht in eine stumpfe Spitze aus. Die eyförmige Mündung hat eine scharfe Lippe, die Spindel ist abgestumpft, und sie und die ganze Spindelöffnung ist rosenroth, so auch die Endspitze, die doch zuweilen auch weiß oder gelb ist. Zwischen den Windungen liegt ein etwas unkenntlicher Gürtel. Wenn die braune Oberhaut abgenommen ist, so findet man auf matt weißem Grunde braune, braunrothe, auch wohl in das Blaue spielende breite Flammen und Flecken, welche die Länge herab laufen. Nach oben zu werden die Windungen röthlich. Man findet sie bis zu acht Zoll lang in den americanischen Meeren, in Westindien, und in Jamaica. Sie ist zuverlässig eine Seeconchylie.

Die Abänderung, davon vorher Linne' sprach, ist der sogenannte Zebra, der caapsche Esel, franz. Zebres, holländ. Kaapse Ezel. Argenville Zoomorph. tab.

tab. 11. fig. L. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 4. 5. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 1. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 6. aufgeschnitten. Adanson Hist. du Seneg. tab. 1. fig. 1? Kambael? Er hat fast ganz den Bau der vorhergehenden, nur ist er etwas bauchiger. Die abgestumpfte Spindel ist weiß, der Gürtel in den Windungen fehlt, und auf weißem Grunde laufen schmälere Linien dicht neben einander wellenförmig herab. Diese Schnecke lebt auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und auf Transquebar auf dem festen Lande, ist also Erdschnecke, und gehört eigentlich unter Linne' Helices. Sie wird höchstens sechs Zoll lang, sie ist also kleiner als die vorhergehende, und kan, nach allen angeführten Umständen, keine Abänderung von der vorhergehenden seyn, sondern sie bestimmt eine eigne Gattung.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 199. Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 60? Die kleine durchsichtige Wasserblase. Sie hat fast ganz den Bau wie Bulla physis (oben Num. XII.), nur ist ihr Bau etwas länger. Die Lippen ragen auf beiden Seiten über die Schale hinweg. Die Schale ist dünne hornfarbig, und nicht gar einen halben Zoll lang, die doch Plancus viel kleiner noch gefunden hat. Ich kan es nicht zuverlässig entscheiden, ob im Gottwaldt eben diese Conchylie gemeint sey.

2) Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 207. 208. Die rothbraune bucklichte Blaseschnecke mit weissen federartigen Flecken und Banden. Mart. Ihre Schale ist länglicher, leichter, der Bauch ist nicht so rund, und die breit umgelegte Lippe nicht so stark gefalten als bey Bulla ovum (oben Num. I.). Inwendig ist sie
ame

amethystfarbig, oben siehet man flache Windungen, der Rücken ist weit gestreift, und hat auf dem Mittelpuncte einen Buckel. Die Farbe dieser seltenen Conchylië ist vorher angegeben.

3) Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 209. 210. Das hellbraun geflammte Ey mit zwey weissen Queerbanden und einzelnen Rostflecken. Mart. Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur keinen Buckel. Auf sahlem Grunde hat es mattbraune Wellen die Länge herab laufend, hin und wieder siehet man Rostflecken, und ausserdem zwey schmale weisse Bänder. Es ist ohngefähr anderthalb Zoll lang.

4) Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 53. Dieses Ey, das ich aus Versehen in meinem Texte zum Gottwaldt unter *Volva persicula* gesetzt habe, hat den ganzen Bau des vorhergehenden. Allein der Mangel der Furchen oder der Zähne an der Mündungslippe, und die gar verschiedene Farbenzeichnung machen, daß ich es nicht einmal als Abänderung von dem vorhergehenden ansehen kan, sondern als eigne Gattung unter den Bullen betrachten muß.

5) Martini neueste Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 409. tab. I. fig. 10. II. Die tranquebarische Flagge. Die weiß und braun bandirte Negerflagge. Mart. Sie gehört unter die genabelten Blasen, ist über einen Zoll lang, und so dünne, wie das feinste Pappier. Die Windungen sind in Form eines Nabels einwärts gedrehet. Ein schneeweisses Band wird von zwey braunen eingefast, und eben das siehet man vorn und hinten; zwischen ihnen siehet man haarförmige braune Linien auf einem weissen Grunde.

6) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 9. fig. 1. Der Herr von Born glaubt, dies sey *Bulla amplustre* (oben Num. 13.), aber sie hat keine *spiram elevatam*
obtu-

obtusam, denn die Windungen sind in Form eines Nabels eingedrückt; sie hat auch 2) keine fascias rubras, denn die Binden sind braun. Fast glaube ich, es sey ganz die vorhergehende, obgleich die Bornische, die ich selbst besitze, bauchigter und breiter ist, als die Martinische, denn das kan Fehler der Zeichnung seyn. Auch vermisse ich die braunen haarförmigen Striche, denn die ganze Schale ist schmutzig weiß, und hat die feinsten etwas schräg herablaufenden Streifen. Es könnte also Abänderung der vorigen seyn.

7) Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 736. 737. Lister Histor. Conchyl. tab. 877. fig. 1. Die schwere marmorirte und gestreifte Feige. Mart. In ihrem Bau hat diese Schale viel Aehnliches mit Bulla ficus Lio. (vorher Num. XIV.) Ihr Bauch ist eben so stark gewölbt, und ihr Schwanz eben so hervorgestreckt, als bey jener, auch ist der ganze Körper ohne Knoten und Stacheln. Die Schale ist stark. Der ganze Körper ist mit feinen Querstreifen umlegt, und auf weißlichem Grunde braunroth gewölbt und senkrecht gestreift. Er hat ausserdem noch ein ziemlich breites braunrothes Band, welches nach unten zu über ihn hinweg läuft. Diese Feigen sind selten.

8) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 19. 20. Ficus haec maculata est, cujus testa crassior, quam caeterarum hujus generis, characteribus quasi hebraicis, fuscior coloris, exornatur. Eigentlich eine blosser Abänderung von der vorhergehenden, die sich indessen merklich genug unterscheidet. Ihr Bau ist viel weniger bauchigt, ihre Nase ungleich länger, ihre Querstreifen sind feiner und punctirt, ihre Mündung ist enger, ihr Zopf hervorstachender, ihre braunen Flecken sparsamer, und ihre Bänder, die aus einzelnen länglichen Würfeln bestehen, sind unterbrochen.

9) Schrö:

9) Schröter vollständige Einleitung *) Th. IV. tab. 10. fig. 8. gegraben. Die glatte Feige. Diese Feigen, die zu Courtagnon und Chaumont unter den gegrabenen calcinirten Conchylien eben nicht sogar selten sind, haben alle Charactere von *Bulla ficus*, daß sie allerdings hieher gehören, aber sie haben auch ihre eigenthümlichen Kennzeichen. Ihr Bau ist ungleich gedrungener, die Nase kürzer, und in den mehresten Fällen enger als bey *Bulla ficus*; und ihr Wirbel raget spizig hervor. Bey einigen findet man am Fuß der ersten Windung eine Vertiefung gleich einer breiten Furche, die aber andern fehlt. Sie sind glatt, und nur durch Anstrengung des Auges wird man die feinsten Querstreifen gewahr. An der Spindellefze haben sie ein ziemlich starkes und breites Blatt; ihre Schale ist dünne, und nur ein einziges meiner Beispiele, das sonst der übrigen völlig gleich ist, hat eine starke Schale.

10) Lister Hist. Conchyl. tab. 16. fig. 11? *Buccinum* sex orbium superiore tantum orbe bifasciatum. Diese Conchylie, die Lister unter die Erdschnecken setzt, hat ganz den Bau der Staatenflagge, *Bulla virginea* (oben Num. XXII.), sie ist einfarbig, und hat in der Gegend der etwas abgerundeten Mundöffnung zwey röthliche ziemlich breite Bänder, welche in die Mundöffnung hinein gehen.

11) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 332. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 330. Turbo e litore Brasiliensi, sine circumvolutionum apparentia, Os valde patens illi est, et substantia ponderosa constat, in dorso laevigatus et pellucidus, at vbi circa os circumflectitur binos canaliculos habet, qui in parte interna abduntur, haec lacteo colore saturatur, externa vero cinereo cum tyrio misto prope basin. Der Bau ist euförmig länglich,
die

*) Es wird mir erlaubt seyn, zur Vollständigkeit der Geschichte der Feigen auch diese calcinirten Exemplare mit anzuführen, und bey einigen andern Geschlechtern eben also zu verfahren.

die Mündung sehr weit, über den Rücken laufen zwey Furchen in die Mündung hinein. Man siehet keinen Nabel und keine Spur von Windungen, sie gehört also unter die eigentlich sogenannten Blasen, bey die Ribitzener. Eben diese hat Klein Method. tab. 5. fig. 96.

12) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 379. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 366. Turbo nitidus et laevigatus, cujus orbis vix in facie externa indicantur. A vertice vsque ad cardinem imum ternaе fasciolae in spiram contortae pluries cingunt, quarum prima fulva est, violacea secunda, tertia aurea. Mit der Prinzenfahne (oben Num. XXII.) hat diese Conchylie die abgestumpfte Spindel, und die verschieden gefärbten Bänder über den Windungen gemein. Sie unterscheidet sich aber von derselben hinlänglich: 1) Durch die hervortretende Lippe der Mündung. 2) Durch den schmalen überaus spitzig zulaufenden Bau. 3) Durch die Beschaffenheit der Windungen, die von Aussen unkenntlich sind.

13) Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. 1. Porcellana integra, exigua cylindracea, fragilis candida. Die Lefzen dieser kleinen Schale sind glatt, der Bau ist cylindrisch, die Schale ganz dünne und weiß. Sie scheint in einiger Verwandtschaft mit der kleinen durchsichtigen Wasserblase Martini tab. 21. fig. 199. (vorher Num. 1.) zu stehen, von der sie aber ihr cylindrischer Bau hinlänglich unterscheidet. Sie kan die cylindrische Wasserblase heißen.

14) Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. 2. Porcellana integra dorso aliquantulum prominente candida. Die Schale ist stärker, weniger cylindrisch, mehr gewölbt, aber ebenfalls klein und weiß gefärbt.

15) Klein Method. tab. 4. fig. 79. b. Lister Histor. Conchyl. tab. 816. fig. 27. Mazza longitudinaliter striata. Diese Schale hat viele Aehnlichkeit mit einigen gegrabnen Feigen, derer ich vorher Num. 9. gedachte. Sie ist vorzüglich bauchigt, die Nase ist lang und verhält

hältnißmäßig breit, der Wirbel ist spitz, und die Schale die Länge herab gestreift. Auf diese Art hätten wir auch ein Original zu jenen gegrabenen Feigen.

16) Klein Method. tab. 5. fig. 99. a. b. *Oliva cylindrica*, vel *Nucleus olivae*. - Lister Histor. Conchyl. tab. 714. fig. 70. b. c. *) Diese kleinen völlig cylindrischen Schalen, an denen man keine Spur von Zähnen siehet, gehören hieher unter Bullam des Linne'. Man siehet oben, wo sie wenig dünner sind als unten, keine Spur von Windungen. Die Mündungslippe liegt oben nah am Bauche, unten aber ist sie erweitert und fast rund.

17) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 5. fig. 5. Diese Schnecke ist dünnschalig und unansehnlich, dabei rauh anzufühlen; sie gehöret unter die Kugelschnecken, ob sie gleich der Structur nach einigermassen mit den Porcellanschnecken übereinkommt. Müller. Wenig genug von einer seltenen Conchylie, die noch dazu auf dem Rücken liegt, und daher nicht genau genug beurtheilet werden kan. Sie ist länglich, unten etwas zugespitzt, die Mündung ragt etwas hervor, und die Farbe ist braun.

18) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 12. fig. 2. Müller und von Born halten zwar diese Abbildung für den Caapschen Esel, *Bulla achatina* (oben Num. XXIII. α.), allein man betrachte sie nur näher. Ihr Bau ist bauchiger, kürzer und gedrungener, ihre braunen Streiffen laufen nicht wellenförmig die Länge herab, sondern ganz gerade, sie stehen auch viel weiter aus einander, als an dem Zebra. Da ich diese Conchylie siebenmal, grösser und kleiner besitze, so darf ich hier nicht nach blossen Abbildungen gehen, und wenn daher die gegenwärtige Abbildung nicht gar eigne Gattung ist, wie ich fast glaube, so ist sie doch wenigstens eine sehr merkwürdige Abänderung von dem Caapschen Esel, und verdient besonders angeführt zu werden.

19) Knorr

*) Lister hat hier drey Figuren, davon die erste zu *Voluta* gehöret.

19) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 28. fig. 1.

Müller nennet diese Blase eine Porcellane, und sagt etwas zweydeutig, die Mündung sey gezähnelst und umgerollt. Das bedeutet aber nur die Mündungslippe, davon wir an Bulla ovum (oben Num. I.) und an dem hellbraun geflammten En (vorher Num. 3.) ähnliche Beispiele haben. Mit dem letztern kommt die gegenwärtige, in Rücksicht auf den Bau, fast ganz überein. Sie ist indessen noch bauchiger, und hat auf orangenfarbigem Grunde dunkle, wellenförmig die Länge herablaufende, breite Striche, und nach unten zu ein dunkles unterbrochenes Band. Die Mündungslippe raget über die zwey Zoll lange Schale hervor.

20) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 21. fig. 2.

Es sind nicht nur die violettfarbige auf rothem Grunde stehende Sprengel und Flecken, welche dieses Exemplar unterscheiden, sondern die Schale selbst ist auch viel dicker, und hat inwendig einen rothgesäumten Rand. Müller hält es für ein Ribizey, Bulla ampulla (oben Num. X.), dahin es in keiner Rücksicht gehört. Dem Bau nach hält es das Mittel unter den eigentlichen Ribizeyern und unter den Seehaasen. Die Zeichnung ist oben angegeben; die dicke Schale aber und die hervortretenden Windungen unterscheiden es hinlänglich von den Ribizeyern, und machen es zu einer eignen Gattung.

21) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 28. fig. 4.

Die Schale ist einigermaßen fleischfarbig. Auf jeder Windung befindet sich ein breites braunes, und ein schmäleres blaues Band, deren Farben beide sehr stark sind. Die Spitze ist braun. Der Rand der Mündung ist ein wenig umgeschlagen. Müller. Dem ersten Anschein nach macht diese Schnecke gerechten Anspruch auf Bulla virginea (oben Num. XXII.), allein der etwas gedrücktere Bau, die Grundfarbe, die weit auseinander stehenden, und auf den Windungen nur einzeln liegenden Bänder,

der, und vorzüglich der etwas gebogene Rand der Mündung machen es allerdings zu einer eignen Gattung, die, streng zu urtheilen, das Mittel unter *Bulla* und *Helix* ist.

22) *Knorr* Vergnügen Th. VI. tab. 29. fig. 3. Diese Conchylië hat eine grosse Aehnlichkeit mit *Bonanni* *Recreat. Class. III. fig. 379.* von der ich vorher Num. 12. sagte, daß sie nicht eigentlich unter die Staatenfahnen gerechnet werden könnte. Von jener im *Bonanni* unterscheidet sich die gegenwärtige durch die mehreren Bänder, durch die mehr verlängerte Mündung, und durch die deutlichen Windungen, die in der Mitte etwas bauchigt sind. Auf einem gelblichen Grunde liegen blaulichte und grüne Bänder, die auch in der gelbbraunen Mündung noch hindurch schimmern. Die Mündung hat einen umgeschlagenen Saum, ist länglich oval, und man könnte auch die Schnecke unter die *Helices* des *Linne'* setzen. Es ist also eine Mittelgattung, dergleichen wir in der Conchyliologie noch viele haben, weil die Natur ganz unvermerkt auf Geschlechter und Gattungen übergeht.

23) von *Born* *Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 10. fig. 2.* *Bulla achatina ponderosa, alba, unicolor.* von *Born.* Diese Schale ist zwar bauchigt, aber lang, und viel länger gedehnt, als sonst *Bulla achatina* zu erscheinen pflegt, folglich hat sie nicht *testam ovatam.* Die Windungen setzen deutlich ab, aber ohne durch einen gekerbten Gürtel von einander getrennt zu werden. Die Endspitze ist abgestumpft, und die Farbe der Schnecke ist einfarbig weiß; also fehlet auch das andre Kennzeichen des *Linne'*, nemlich die rosenrothe Spindel und Endspitze. Endlich ist auch die Schale dicke und schwer, und bestimmt folglich eine eigne Gattung, die ich unter *Bullam* gesetzt habe, weil es der Herr von *Born* that, ich glaube aber, sie gehöre unter die *Helices*, besonders auch darum, weil sie einen Lippenaum hat.



Sechstes Geschlecht.

VOLUTA.

Linn. Genus 322. pag. 1186.

Diesem Geschlechte kan ich eben so wenig allgemeine Geschlechtsnamen geben, als dem vorhergehenden, weil die Gattungen, die Linne' unter gewissen Unterabtheilungen hieher rechnet, sogar ungleich, in Rücksicht auf ihren äussern Bau, sind. Selbst der Name Volute, franz. Volutes, weil er gewöhnlich von dem Geschlechte gebraucht wird, welches Linne' Conus nennet, würde hier Zweydeutigkeiten verursachen, welches ich gern vermeiden möchte, wie ich denn überhaupt wünschte, daß sich Linne' bey Geschlechtern, und vorzüglich bey Gattungen mehr nach dem zu seiner Zeit üblichen Sprachgebrauch möchte gerichtet haben.

*Animal limax. Testa unilocularis, spiralis. Aper-
tura ecaudata, subeffusa. Columella plicata. Labio um-
bilicove nullo. Linne'.* Das Thier ist ein Limax. Die Schale ist gewunden, doch so, daß die erste Windung die folgenden an der Länge übersteigt und fast durchgängig eine Weite hat. Die Mundöffnung endiget sich in keinen Schnabel oder Schwanz, sie ist aber etwas weit, und beide Lefzen trennt ein unmerklicher Canal. Die Spindelzähne hat Falten oder Zähne, die Mundöffnung hat inwendig keinen Saum, und die Schale keinen Nabel. Ich glaube, blos die letztern Gattungen des vorigen Geschlechtes, und die erstern des gegenwärtigen haben dem Ritter die Veranlassung gegeben, diese beiden Geschlechter zu verbinden. Der äussere Bau im Ganzen, und der inne aufgeschnittener Beyspiele beider Geschlechter und ihrer Gattungen trennet sie

weit genug von einander. Wir müssen ihn indessen nachfolgen, wie er uns führt. Die gefaltete Spindel ist übrigens ein sicheres und bennähe allgemeines Kennzeichen für dieses Geschlecht, wovon der Ritter nur in sehr wenig Fällen, z. B. bey *Trochus telescopium* abgegangen ist, es sind aber Beispiele, bey denen man sich gar leicht heraus helfen kan. Der Ritter hat fünf Classen, für meine Nachträge der Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen, mögen folgende drey Classen hinreichen: 1) Der Bau ist cylindrisch, die Mündung ist lang und schmal, der Zopf tritt mehr oder in den mehresten Fällen weniger hervor. Das sind die Walzenschnecken, oder Cylinders. 2) Die erste Windung ist, wie bey den Trompeten, grösser als die folgende, oft als die folgenden, der Zopf ist mehrtheils hervorragend und spitzig, und die Mündung ist weit. Z. B. die Midasohren, die Musikschnecken, die Thürmchen. 3) Die erste Windung ist sehr groß und bauchigt, die Mündung ist überaus weit, und die Schale hat entweder gar keinen, oder nur einen wenig hervortretenden Zopf. Das sind die Rahnschnecken.

A. Apertura integra. Die Mündung hat keinen Einschnitt, sondern der Umriss derselben ist ganz.

I. *Voluta auris Midas*. Linn. Spec. 392. pag. 1186.

Das Midasohr, franz. *Oreille de Midas*, holländ. *Mydas-Oor*, *Midas-Oor*, *Slykrolle*. Lister Hist. Conchyl. tab. 1058. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 33. fig. H. H. Gualtieri Ind. Testar. tab. 55. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. G. Klein Method. tab. 7. fig. 122. Seb. Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 6. 21. 22. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 25. fig. 1. Martini Con

Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 436. 437. 438. Spengs
 ler seltene Conchyl. tab. I. fig. L. *Voluta testa coarctata*
ovali-oblonga, spira rugosa, columella bidentata. Linne'.

Das Midasohr hat einen länglich ovalen
 verengerten Bau, einen gerunzelten Zopf, und
 eine mit zwey Zähnen bewaffnete Spindellefze.
 Linne' sagt noch, daß diese und die folgende Conchyli-
 e Mittelgattungen unter Helix und Bulla wären. Die erste
 Windung ist grösser als alle die folgenden, die gleichwohl
 einen regelmäßigen Zopf bilden. Diese Schale ist stark,
 gerunzelt oder gestreift, sonderlich an den obern Windun-
 gen, die man aber der Queerstreiffen wegen lieber gegit-
 tert nennen sollte. Da, wo sich jede der sechs oder neun
 Windungen endigen, siehet man ein körnigtes Band.
 Die Endspitze ist stumpf, die Mündung lang, unten wei-
 ter als oben, und ist an der Spindellefze mit zwey star-
 ken Falten oder Zähnen bewaffnet. Die Farbe unver-
 letzter Beispiele ist bis zur Endspitze braun, sie werden
 über vier Zoll lang, in den morastigen Jaguwäldern
 von Ceram, oder auch in morastigen Flüssen gefun-
 den. Sie gehören also nicht unter die Seeschnecken, sind
 aber gleichwohl selten, wie denn zwey gute Beispiele in
 der Leersfischen Auction in Holland mit 14 Gulden be-
 zahlt wurden.

II. *Voluta auris Judae.* Linn. Spec. 393. pag. 1187.

Das Judasohr, das dreyzähmigte
 Midasohr, franz. Oreille d'Judas, holländ. Tab. I.
 Judas-Oor. Lister Histor. Conchyl. tab. 32. Fig. 9.
 fig. 30. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 412.
 (Diese beiden Figuren führt Linne' bey der vorherge-
 henden Gattung an, aber der Erfolg wird lehren, daß
 es unrichtig sey.) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44.
 fig. 449. 450. 451. Schröter Flußconchyl. tab. 9. fig.
 10. *Voluta testa coarctata oblonga spira laevi, columella*
tridentata. Linne'.

Das Judasohr hat einen länglichen gedrängten oder verengerten Bau, keine gerunzelte Windungen, und eine mit drey Zähnen bewaffnete Spindellefze. Es ist, wie Linne' sagt, dem vorhergehenden überaus nahe verwandt. Ich glaube, daß daher alle diejenigen dem Linne' Unrecht thun, die sich einbilden, daß er hier die Conchylie meyne, die unter dem Namen *Helix scarabaeus* noch einmal vorkommt. In keiner Rücksicht kan er von jener Erdschnecke sagen: *affinis nimium praecedenti*; nemlich dem Judasohr. Lister und Bonanni sagen zwar von ihren Beyspielen, daß sie zwey Zähne hätten, und das haben ihnen Linne' und mehrere Schriftsteller nachgeschrieben, allein Marrini hat bemerkt, was ich auch an meinem Beyspiele deutlich sehe, daß die Spindellefze drey Zähne hat, und also ist es *Voluta auris Judae*. Der Bau ist dem vorigen ganz gleich, nur ist es schmaler, länglicher, und wird nicht so groß. Die erste Windung hat, ausser den Runzeln, feine Querstreifen, und ist also gewissermassen gegittert, es erhält höchstens sechs Windungen, von denen die obersten auf das feinste gegittert sind, Linne' konnte ihnen also wohl *Spiram laevem* beylegen. Ihre Farbe ist braun, weiß, oder braun gestammt, und sie werden mit der vorhergehenden an einem Orte gefunden. Sie sind auch selten. Siehe Tab. I. Fig. 9.

III. *Voluta tornatilis*. Linn. Spec. 394. pag. 1187.

Die Drechselwalze, Müller. *Voluta testa coarctata ovata substriata, spira elevata acutiuscula, columella uniplicata*. Linne'.

Diese Conchylie hat einen verengerten ovalen Bau, feine Streifen, hervorragende etwas spizig zulaufende Windungen, und nur einen einzigen Zahn an der Spindellefze. Die Schale ist röthlich mit weissen Bändern. Das sagt Linne', und weiter kan ich von dieser andern Conchyliologen und mir ganz unbes

unbekannten Conchylië nichts sagen. Knorr Bergnüg. Th. VI. tab. 19. fig. 4. worauf sich Müller beruft, gehört, wie der Augenschein lehret, nicht hieher.

IV. *Voluta solidiuscula*. Linn. Spec. 395. pag. 1187.

Die Dickschale. Müller. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 143? Klein Method. tab. 3. fig. 72? *Voluta testa coarctata oblongo-ovata opaca striata, spira elevata acutiuscula, columella subplicata*. Linne.

Die Schale ist gedrängt oder verengert, länglich oval undurchsichtig und gestreift, die Windungen ragen etwas spitzig hervor, und die Spindelstelle ist stumpf oder dunkel gezahnt. Außerdem hat diese Conchylië weiß und graue die Länge herablaufende Linien. Ich kenne diese Conchylië nicht, kan also auch nicht sagen, ob sie zwey stumpfe Zähne habe, wie Müller vorgiebt. Linne beruft sich zwar auf Bonanni Recreat. Class. III. fig. 143. aber die Betrachtung dieser Figur und Bonanni Beschreibung machen uns über diese Sache nicht gewiß. Bonanni sagt: Turbo albus et rarus, figuram exprimens cochlearum quas multi ex natione Hispanico dicunt Garagoi. Valentyn giebt darüber folgende vage Erklärung: länglichte Landschnecke aus Spanien. Den Namen Garagoi oder Garagao führen indes verschiedene Conchylien. Ein Thürmchen beim Lesfer Testaceothol. S. 295. §. 60. bbb. eine Flügelschnecke beim Klein Method. S. 100. §. 261. n. 4. und eben dieser Klein hat S. 55. §. 162. 163. ein ganzes Geschlecht, das er Garagoi nennt, und dabey beruft er sich auf die obige Figur des Bonanni, die er auch hat nachzeichnen lassen, und sagt: Buccino apparet similis, sed oppositum os, contra Buccini morem per spiras majores vsque ad mucronem aperit. In so fern hat der Bau einige Ähnlichkeit mit den Midasohren, obgleich die Zeichnungen der Beschreibung gar nicht entsprechen.

V. *Voluta livida*. Linn. Spec. 396. pag. 1187.

Die Bleywalze. Müller. Gualtieri Ind. Testar. tab. 25. fig. B? *Voluta testa coarctata ovato-cylindrica, spira subelevata obtusiuscula, columella quinque plicata*. Linne'.

Diese Conchylië hat einen verengerten, oder gedrängten eyförmig cylindrischen Bau, etwas hervorragende stumpfe Windungen, und eine mit fünf Falten versehene Spindelrefze. Die Farbe ist schwärzlich, oder, wenn man lieber will, bleyfarbig, und besitzt blasse unkennliche Querbinden, welche über die Schale hinweglaufen. Der Bau nähert sich sehr den eigentlichen Cylindern, nur daß der Körper bauchigter und der Wirbel stumpfer ist. Dieser Bau, dieser Wirbel, die fünf Zähne, und die dunklen Querbinden unterscheiden sie hinlänglich von *Voluta perlicula*. Sie ist in Africa zu Hause, wird nicht viel über einen Zoll lang, und ist eben nicht gemein.

VI. *Voluta coffea*. Linn. Spec. 397. pag. 1187.

Die Coffeebohne. *Voluta testa coarctata laevi, spira obtusa, apertura utrinque dentata*. Linne'.

Die Coffeebohne hat einen gedrängten Bau und ist glatt, die Windungen ragen stumpf hervor, und die Mundöffnung ist auf beiden Seiten gezahnt. Die Farbe fällt aus dem Schwarzen ins Blauliche oder Bleyfarbige; dem Bau nach kommt sie den Regeln nahe, aber die oben verengerte Mundöffnung (und die Zähne auf beiden Seiten der Mundöffnung) unterscheiden sie von den Regeln hinlänglich. Weitere Nachricht kan ich von dieser mir unbekanntem Conchylië nicht geben.

B. Cylindroidae f. Subcylindricae, emarginatae, die einen cylindrischen oder cylinderähnlichen Bau haben, und unten ausgeschnitten sind.

VII. *Voluta porphyria*. Linn. Spec. 397. pag. 1187.

Die Porphyrwalze, das türkische Lager, Porto Bello, franz. *Porphyre marbree*, *Olive de Porto bello*, holländ. *Porphyr Daadel*, *Porto bello Daadel*. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 142. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 1. Gualtieri Ind. Testar. tab. 24. fig. P. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. K. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. E. Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 4. Knorr Bergn. Th. I. tab. 15. fig. 1. Regensfuß Th. I. tab. 2. fig. 15. Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 485. 486. 598. Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 19. a. *Voluta testa emarginata cylindroide laevi, spirae basi oblitterata, labro medio retuso, columella oblique striata*. Linne'.

Die wahre Porphyrwalze hat eine ausgeschnittene cylindrische glatte Schale, die Zeichnungen der Windungen sind unten nicht sichtbar, sondern wie ausgelöscht, die Mündungslefze ist im Mittelpuncte eingebogen, und die Spindellefze ist mit schrägen Querstreiffen versehen. Die Schale, fährt Linne' fort, ist wohl viermal so groß, als die folgende Olivenwalze, und hat auf röthlichem Grunde Zickzackfiguren, welche den Zeltern eines Lagers gleichen. Sie ist der folgenden Olivenwalze so ähnlich, daß sie mehr eine Abänderung derselben, als eine eigne Gattung vorstellt, ob sie gleich ungleich kostbarer ist als sie. Sie erlangt eine Länge von fünf Zoll, und drüber. Ihre Windungen ragen zwar spitzig hervor, aber es scheint als wenn sie aus einem gemeinschaftlichen Mittelpuncte erhoben würden, sie sind durch einen deutlichen Einschnitt von

einander getrennt, und, die letztern bläulichen ausgenommen, halbbraun gestreift, halb aber bläulich einfärbig, so daß es scheint, als wenn durch diese Farbe die Streifen halb weggewischt wären. So ist auch der Fuß der ersten Windung gestreift, das übrige bestehet aus lauter Zickzackfiguren, welche grössere und kleinere Triangels bilden, und der Schale das Ansehen eines Lagers mit grössern und kleinern Zelttern geben. Diese Figuren sind braun. Unten an der Nase findet sich eine breite blaue Schwüle, die im Mittelpuncte braun gefleckt ist, diese Schwüle ziehet sich in die Mündung hinein, wird inwendig schmutzig gelb, und ist queergestreift, der Spindelraum aber hat weisse Zähne auf bräunlichem Grunde.

Eine besondere Abänderung, die Linné in seinen Citaten selbst angiebt, und die auch die Porphyrrwalze, insonderheit die Porphyrrwalze mit Banden, franz. *Moirée fasciée*, *Olive Satinée a bandes*, holländ. *Satinie Band Daadel* heisst, ist von folgenden Schriftstellern abgebildet: Lister *Histor. Conchyl.* tab. 727. fig. 14. Gualtieri *Ind. Testar.* tab. 24. fig. N. O. Argenville *Conchyl.* tab. 13. fig. N. Seba *Thesaur.* Tom. III. tab. 53. fig. A. bis D. Knorr *Bergu. Th.* II. tab. 12. fig. 1. 2. *Th.* III. tab. 2. fig. 3. Martini *Conchyl.* tab. 45. fig. 476. 477. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 22. a. b. c. Sie hat fast ganz den Bau der vorhergehenden. Der Zopf ist kürzer, die erste Windung des Zopfes ist stark übergeschlagen und hat einen scharfen Rand, die Windungen sind auf weißlichem Grunde gestammt. Die Zickzackfiguren sind auf weiß und bläulichem Grunde dunkelbraun, unregelmäßiger, dunkler, häufiger oder sparsamer vorhanden, und bilden nur hin und wieder Triangels. Die Schwüle der Nase ist auf weißem Grunde braun gestammt, die Zähne sind auf weißem Grunde weiß, und die Mündungslefze ist viel stärker eingebogen. Diese, ob sie gleich auch eine schöne Grösse erlangt, kommt doch der vorigen an Grösse gar nicht bey. Ueber den

den Rücken laufen zwen auch drey dunkle Querbänder. Wenn der Rücken wenig Zickzackfiguren und Farbenzeichnung hat, so scheinen solche Beyspiele abgerieben zu seyn.

VIII. *Voluta oliva*. Linn. Spec. 399. pag. 1188.

Die Olive, die Olivenwalze, die Dattel, franz. Olive, Datte, holländ. Olive of Daadel. *Voluta testa emarginata cylindroide laevi, spirae basi reflexa, columella oblique striata*. Linne'.

Die Olive hat eine eingebogene oder ausgeschnittene cylindrische glatte Schale, der Anfang des Wirbels ist zurück geschlagen, oder er ragt merklich in die Höhe, und die Spindellippe hat schräge Querstreifen. Linne' gestehet ein, daß diese Gattung, die man an ihrem übergeschlagenen Rande oben am Wirbel gar leicht kennt, in Rücksicht auf die Farbenmischung ungezähligte Abänderungen habe, daß man aber die Buchstabendatteln allen übrigen vorziehe. Martini hat diese Abänderungen am glücklichsten aus einander gesetzt, ob es gleich bey nahe unmöglich ist alle Abänderungen dieser Gattung anzugeben, von denen ich für meine Nachträge viele aufheben muß. Hier sey Martini bey dieser so häufig vorkommenden Gattung mein Führer. Unter die Oliven gehört *):

- a) Die Mohrin, die schwarze Dattel, franz. Olive noire, holländ. Swarte Daadel of Satyne Rolle. Lister Histor. Conchyl. tab. 739. fig. 27. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 2. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. B. Seba Thesaur. Tom. III. tab.

*) Beyspiele, wo ich blos nach Zeichnungen urtheilen muß, oder wo mir einiger Zweifel übrig ist, will ich lieber unter die Gattungen und Abänderungen werfen, die im Linne' fehlen, als ungewiß gehen. Ich möchte sonst Verwirrungen machen, die ich gern meiden möchte. Beyspiele, von denen es mir scheint, daß sie zu *Voluta oliva* gehören, werde ich getreu angeben.

tab. 53. fig. L. Knorr Bergn. Th. V. tab. 28. fig. 6. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 472. 473. Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 49. und fig. 40. a. Die Kennzeichen, die eine Olive haben muß, wiederhole ich bey dieser und der folgenden Abänderung nicht, sondern blos das Unterscheidende. Hier ist es die schwarzbraune dunklere oder hellere Farbe, welche der ganzen Schale eigen ist. Nur ein kleiner Theil der Nasenschwüle, die Spindelgefäße und die Mündung sind weiß, der übergeschlagne Saum des Wirbels aber ist von Aussen und von Innen grau.

b) Die braune Dattel mit Banden, franz. *Olive brune fasciée*, holländ. *gebandeerte swartbruine Daadel*. Knorr Bergn. Th. III. tab. 17. fig. 3. Regensfuß Th. I. tab. 1. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 474. Ihre Farbe ist viel heller als an der vorhergehenden, und ist Bandweise mit schwarzen viereckigten Flecken, und senkrecht laufenden Adern oder Strichen geziert. Sie fällt auf Honimoa, und ist selten. Man muß von dieser diejenigen unterscheiden, welche dunklere Queerlinien über den Rücken haben. Von diesen glaube ich, daß sie unter die seltenen Eichenholz-datteln gehören, von denen ich in den Nachträgen reden werde.

c) Die braune Dattel, franz. *Olive brune*, holl. *Bruine Daadel of Satyne rolletje*. Lister Histor. Conchyl. tab. 718. fig. 2. Seba Thesaur. tab. 53. fig. K. Knorr Bergn. Th. V. tab. 27. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 501. Sie haben ganz den Bau wie Num. a. und b. und sind gemeinere Abänderungen von der vorhergehenden. Ihre Farbe ist hellbraun, oder vielmehr braun-gelb, und haben größtentheils senkrechte Streifen,
auch

auch wohl auf braunem Grunde grün und gelbe Schattirungen.

- d) Die dicke milchfarbige Dattel mit olivenfarbigen Puncten und braunen Buchstaben. Lister Hist. Conchyl. tab. 740. fig. 29. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 475. tab. 47. fig. 507. 508. Sie wird höchstens zwey Zoll lang, ist vorzüglich kurz und gedrungen gebaut, auf weissem oder gelblichen Grunde siehet man dunkle Flecke und braune Winkelzüge, die oft Buchstaben gleichen, hin und wieder sind auch schwarzblauliche Flecken zu sehen, die gerade nicht in der besten Ordnung da liegen. Inwendig ist die Schale weiß.
- e) Die bandirte Netzdattel. Lister Hist. Conchyl. tab. 728 fig. 15. Gualtieri Ind. Testar. tab. 24. fig. M. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. O. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 478. 479. tab. 51. fig. 561. Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 19. b. c. tab. 43. fig. 25. a. b. d. fig. 26. 27. 31. 31. a. Sie wird nicht leicht zwey Zoll lang, der Wirbel hat stark ausgefehlte Windungen, auf weissem Grunde siehet man nicht nur dunkle Wolken, sondern auch braune Winkelzüge, die einem Netze gleichen; dunklere Bänder laufen über die Schale hinweg, die sehr oft, zumal ihre Bänder, stark in das Grüne spielt. Sie ist gemein.
- f) Das Prinzenbegräbniß, franz. *Funerailles de Prinze*, Olive à *funerailles*, holländ. *Prince-Begraafenis*. Lister Hist. Conchyl. tab. 735 fig. 25. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 4. Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 68. Klein Method. tab. 5. fig. 91. a. b. aus Lister. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. S. Seba Thesaur. tab. 53. fig. M. und a. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 19. fig. 1. tab. 26. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig.

480. 481. tab. 47. fig. 503. 504. tab. 51. fig. 561. 563. *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 37. b. c. d. fig. 34. Das Eigene dieser Abänderung bestehet in einigen mehr oder weniger Queerbändern, zwischen welche einige dunklere irreguläre Flecken und Züge gesehen werden, welche eben eine Trauerprozeßion vorstellen sollen. Sie haben ausserdem vorzüglich flache Windungen, sonst aber verschiedene Farben. Gemeinlich haben sie einen gelblichen olivenfarbigen Grund, seltener sind die mit rothbraunen Winkelzügen, und noch seltener die olivenfarbigen braunen mit breiten schwarzen Wellen, davon im Knorr ein Beispiel vorkommt, welches Martini hat nachzeichnen lassen. Die Prinzenbegräbnisse gehören nicht unter die gemeinsten Cylinder, werden seltener groß als klein gefunden.

- g) Die kleine Buchstabendattel, das Glimmerchen mit rothbraunen Buchstaben. Argenville *Conchyl.* tab. 13. fig. R. Martini *Conchyl. Th. II.* tab. 49. fig. 531. Sie hat auf weissem Grunde oben ein geflecktes Band, woraus die Einbildung Buchstaben machte, die im Argenville vielleicht nach Imagination gezeichnet, ziemlich natürlich ausfallen. Andere haben sonst noch hin und wieder Buchstaben ähnliche Zeichnungen.

Sonst gehören noch unter die Oliven, denen ich gerade keine eignen Namen geben mochte, weil ihre Abänderungen so unzählig sind: Martini *allgemeine Gesch. der Nat. Th. II.* S. 502. tab. 99. fig. 6. 7. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 11. 12. 20. a. b. tab. 43. fig. 30. a. fig. 32. 33. fig. 35. c. d. h. k? 43. a. 46. 47. 48. 50. *Linne' Natursyst. des Thier. Th. II.* tab. 39. fig. e. und mehrere.

IX. *Voluta ispidula*. Linn. Spec. 400. pag. 1188.

Glimmerchen, glühende Kohlen, lat. *Mica*, franz. *Mica*, holländ. *Glimmertjes*. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 369. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 363. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 7. 8. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. C. D. E. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. Q. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. X. und die gleich neben ihr ohne Nummer. Knorr Bergn. Th. III. tab. 19. fig. 3. Th. VI. tab. 23. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 522 bis 530. fig. 532 bis 538. Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 1. a. b. c. fig. 3. a. b. c. fig. 6. b. c. d. fig. 7. c. tab. 43. fig. 37. c. fig. 40. b. c. e. f. fig. 41. a. fig. 42. a. fig. 43. c. fig. 44. b. fig. 45. d. f. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 7? l'Agaron? *Voluta testa emarginata cylindroide laevi, spira prominente, margine unico, columella oblique striata*. Linne'.

Die Glimmerchen haben eine eingebogene oder ausgeschnittene cylindrische glatte Schale, hervorragende Windungen, einen einfachen Rand, und eine schräg gestreifte Spindelkante. Sie kommen ebenfalls in überaus häufigen Abänderungen vor. Mehrentheils sind sie klein, ihr Wirbel ragt spitzig hervor, ihr Bau ist schmal, ihre Nase hat nur eine einfache Schwüle, und die mehresten sind inwendig braun, heller oder dunkler. Manche haben auf weißem Grunde blosse Lüpfelchen, andre ein oder zwey Bänder von verschiedenen Farben, andre sind gewölkt oder marmorirt, reicher oder sparsamer, manche blos gefleckt. Sie gehören unter die schönsten, aber auch unter die gemeinsten Cylinders; deren gewöhnliche Länge einen guten Zoll beträgt.

Eine Abänderung, die es verdient besonders angeführt zu werden, sind die sogenannten blauen Tropfen, holländ. *Blauwe Droppels*. Lister Hist. Conchyl. tab. 720. fig. 4. 5. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 6. Gual

Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. H. I. L. Q. mediocr.
 Seba Thesaur. tab. 53. fig. W. Knorr Bergn. Th. II.
 tab. 10. fig. 6. 7. Martini Conchyl. Th. II. tab. 46.
 fig. 491. 492. Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 5. c. tab.
 43. fig. 36? Sie haben vorzüglich stark ausgefehlte Win-
 dungen, und entweder sind sie auf weißlichem Grunde
 ochergelb gesprengt, und mit einzelnen schwärzlichen Fle-
 cken von mancherley Figur betröpfelt, oder sie haben auf
 fahlem Grunde unregelmäßige meist pyramidenförmige
 Flecken, welche bläulich hindurch schimmern. Die Mün-
 dung ist röthlich, oder roth, zuweilen überaus feurig: Sie
 werden nicht leicht über zwey Zoll, und fallen in Ostin-
 dien. Man kan sie weder selten noch gemein nennen.

C. Ovatae f. Obovatae, effusae, emarginatae,
 euförmige, oder länglich oval, mit einem Einschnitt
 an beiden Enden der Mündung, und ausge-
 schnitten.

X. *Voluta dactylus*. Linn. Spec. 401. pag. 1188.

Das Schweinchen, holländ. *Varkentjes*, wie
 Herr Müller sagt: Lister Histor. Conchyl. tab. 813.
 fig. 23. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. P. *Voluta*
testa obovata laevi decussatim striata obtusa, columella sex-
plicata. Linne'.

Diese Volute ist länglich oval, hat auf glatz-
 tem Grunde creutzweiß Queerstreiffen liegen, eine
 stumpfe Endspize, und eine mit sechs Falten be-
 waffnete Spindellefze. Die Schale ist weiß und roth
 gemischt, die Mündung hat flache fast unmerkliche Ker-
 ben, und die Falten der Spindel sind überaus platt. Auf
 dem Rücken siehet man starke mehrentheils rothpunctirte
 Queerstreiffen, welche von unmerklichern einzeln die Länge
 herablaufenden Streiffen durchschnitten werden. Dieses
 Bitterwerk wird an dem stumpf hervorragenden Zopfe
 deut:

deutlicher. Diese Volute wird nach Linne' in Indien, nach Lister aber in Bengalen gefunden, wird höchstens $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und ist selten.

XI. *Voluta miliaria*. Linn. Spec. 402. pag. 1189.

Das Hirsenkorn. *Voluta testa submarginata obovata alba, spira oblitterata flaveola, columella oblique striata*. Linne'.

Diese Volute ist schwach, oder unmerklich eingebogen, oder ausgeschnitten, länglich oval, die Windungen sind kaum merklich und gelb eingefast, und die Spindellefze ist mit schrägen Querstreifen versehen. Sie ist der folgenden ähnlich, aber kleiner, und spiegelglatt, ihre Windungen oder ihr Wirbel wird bloß durch eine gelbe Linie sichtbar. In dem mittländischen Meere kommt sie sehr häufig vor. Ihr Bau ist indeß etwas bauchiger, kürzer und gedrängter, und eine Abänderung, die ich besitze, ist honiggelb gefärbt mit einer dunklern Linie um den Wirbel, und ihre Schale ist vorzüglich dünne und durchsichtig.

XII. *Voluta monilis*. Linn. Spec. 403. pag. 1189.

Der kleine Cornelkirschkern, das Wadaat der Araber, holländ. *Wadaat by d'Arabiers*. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 426. Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 46. c. *Voluta testa integra obovata alba, spira oblitterata alba, columella oblique striata*. Linne'.

Die Schale des Wadaat hat eine unausgeschnittene, und also im Ganzen fortlaufende Mündungslefze, ist länglich oval und weiß, die Windungen sind kaum zu bemerken, und auch weiß, und die Spindel hat schräge Querstreifen. So klein und gemein auch immer diese Schale seyn mag, so ist sie dadurch merkwürdig genug, daß sich die Indianer derselben bedienen mancherley Zierarten davon zu bereiten. Die Mündungslippe ist etwas hervorstehend, die Mündung

Conchylienk. I. B. D dung

ding für eine Schale, die nicht einen halben Zoll lang, ist ziemlich weit. Kaum daß man an der Mündung eine Lippe, und an der Nase eine Schwüle, unten und oben aber einen Ausschnitt bemerkt. Linne' kan also diese Conchylie in aller Rücksicht testam integram nennen. Die Windungen sind kaum sichtbar, und könnten, wenn nicht die Endspitze gleich einem kleinen Nadelknopf hervorragte, leicht übersehen werden. Die Spindel hat vier bis fünf schräge Falten, die zwar scharf, aber so fein sind, daß man sie mit dem Ritter wohl Streiffen nennen kan. Sie ist in China zu Hause.

XIII. *Voluta persicula*. Linn. Spec. 404. pag. 1189.

Die Cornelkirsche, holländ. Kornoeltje. *Voluta testa emarginata ovata laevi, spira retuso umbilicata, columella septemplicata, labro marginato crenato*. Linne'.

Die Cornelkirsche hat eine eingebogene, oder ausgeschnittene eyförmige glatte Schale, eingedrückte nabelförmige Windungen, sieben Falten auf der Spindellefze, und einen gekerbten Mündungssaum. Die Schale wird nicht leicht über einen Zoll lang, ist aber völlig eyförmig. Die Schale ist ganz glatt, aber verschieden gezeichnet, der Rand der Mündung ist von Nussen schmal, nicht allzusehr aufgeworfen, aber durch einen Einschnitt von dem Rücken getrennt, inwendig ist er breiter, etwas übergeschlagen, und inwendig gezähnt oder gekerbt. Die Spindellefze gleicht einem dünnen übergeschlagenen Blatte, und hat sieben Falten, davon aber die obern von Nussen kaum sichtbar sind. Die obern Windungen sind flach, und die Endspitze ist in den Mittelpunct eingedrückt, und bildet daher einen flachen Nabel. Linne' sagt, sie sey blos der Farbe nach unterschieden, denn einige haben rothe Faden über die Schale hinweg laufen, andre aber sind roth punctirt. Eigentlich muß man Drey Abänderungen annehmen.

- a) Einige sind roth punctirt, häufiger oder sparsamer, bald mit grössern, bald mit kleinern Punkten. Lister Hist. Conchyl. tab. 803. fig. 10. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 246. male. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 245. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. C. D. E. Martini Conchyl. tab. 42. fig. 421. Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 48. a. b. fig. 49. a. b. c. d. fig. 51. b. Hiesher gehören auch diejenigen, die aus abgerissenen Strichen bestehn. Andre
- b) mit einem rothen Faden umwunden. Lister Hist. Conchyl. tab. 803. fig. 9. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 238. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. B. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 21. fig. 6. Martini tab. 42. fig. 419. 420. Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 48. a. b. fig. 49. a. b. c. d. fig. 51. b. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 4. Bobi. und noch andre sind
- c) ohne Streiffen und Punkte, einfarbig weiß oder bläulich, oder röthlich mit weissen Flecken. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 416. 417. 418. Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 46. b. 47. 51. a. 62. a. b. c. Nach Linne' sind die Cornelkirschen in dem africanischen Meere zu Hause, die weissen oder bläulichen hat Adanson auf Senegall gefunden.

XIV. *Voluta pallida*. Linn. Spec. 405. pag. 1189.

Die bleiche Gurke. Lister Hist. Conchyl. tab. 714. fig. 70. Adanson Hist. du Seneg. tab. 5. fig. 3. Simeri. it. fig. 2. Falier. die erste Abbildung. *Voluta testa integra, oblongo-ovata, spira elevata, columella quadruplicata.* Linne'.

Tab. I.
Fig. 10.
a. b.

Diese Schale hat weder Einschnitt noch merkliche Einbeugung, einen länglich eysförmigen Bau, und vier Zähne an der Spindelkante. Linne'

gestehet es ein, daß sie einige Aehnlichkeit mit *Voluta glabella* habe, allein, sagt er, sie hat oben in der Gegend des Wirbels keine Einbeugung wie jene, sondern sie gehet gerade aus. Auf die Grösse hat Linné hiebei gar nicht gesehen, denn die gegenwärtige bleiche Gurke übersteigt nicht leicht die Grösse eines halben Zolls. Sie ist oval, aber länglich und schmal, schmutzig weiß oder bleich. Die Windungen ragen hervor, hängen aber so dicht zusammen, daß man sie kaum unterscheiden kan. Die Mündungslippe ist ganz unmerklich übergeschlagen, und bildet den schwächsten Saum, den man sich nur gedanken kan. Die vier Zähne sind scharf. Eine Abänderung hat eine feine durchsichtige, bald weisse, bald wachsfarbige Schale, und die scharfe Mündungslitze ist ein wenig ausgeschnitten. Müller hat eine falsche Conchylië, die Abänderung von *Voluta glabella* ist, vor Augen gehabt, wenn er sich auf Knorr Vergnügen Th. V. tab. 23. fig. 3. und Martini Conchyl. tab. 42. fig. 434. 435. beruft. Meine Abbildungen fig. 10. a. b., wovon die eine vergrößert ist, können uns hievon überzeugen. Siehe Tab. I. Fig. 10. a. b.

XV. *Voluta faba*. Linn. Spec. 406. pag. 1189.

Die Bohne, die gefaltene Gurke, franz. *le Concombre plié*, holländ. *Boontje*, geploojde Komkommer. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. Q. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 17. fig. 6. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 432. 433. Mus. Gottwaldt. tab. 25. fig. 170. a. bis d. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 2. Narel. *Voluta testa submarginata, ovata laevi subplicata, spira prominente, columella quadriplecata, labro marginato crenulato*. Linné.

Der Rand der Schale ist etwas eingebogen, oder ausgeschnitten, die eysförmige glatte Schale hat schwache Falten, der Wirbel ragt hervor, die Spindellefze hat vier Falten, und die Mündungslitze

leſze hat einen gezähnelten oder eingekerbten Saum. Unten ſiehet man am Rande eine ganz ſchwache Ausböhlung, ſie hat aber einen ſchwachen gekrümmten Saum. Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, länger und ſchmäler als an der folgenden. Oben am Rande der erſten und an der zweenen Windung ſiehet man ſchwache Falten, die auf der erſten Windung ſelbſt faſt nicht zu bemerken ſind. Der Wirbel ragt ſpizig hervor; und auf dem weißgrauen aber glänzenden Rücken ſiehet man ſchwarze Punkte in regelmäßigen Reihen, häufiger oder ſparsamer bis zum Wirbel hinauf laufen. Sie erlangen höchſtens die Länge eines Zolls, und werden in dem afriſcaniſchen Meere, aber eben nicht allzuhäufig gefunden.

XVI. *Voluta glabella*. Linn. Spec. 407. pag. 1189.

Die Gurke, die glatte Gurke, franz. *la Prune*, *Concombre*, holländ. *Komkommertje*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 818. fig. 29. bis 32. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. A. L. Klein Method. tab. 5. fig. 92. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 21. fig. 2. 3. Th. V. tab. 23. fig. 3. Müller Innyaiſches Natuſyſt. Th. VI. tab. 14. fig. 4. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 1. Porcelaine. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 429. 430. 431. 434. 435. Muſ. Gottwaldt. tab. 25. fig. 169. a bis h. fig. 170. e. 171. a. b. 172. a bis d. fig. 173. a. Neue Mannichfaltigkeiten Th. IV. S. 425. tab. 3. fig. 27. 28. Eben daſelbſt wird fig. 25. 26. eine linksge- drehte Gurke abgebildet. *Voluta teſta integerrima ovata laevi, ſpira laevigata, columella quadriplicata labro gibbo marginato denticulato*. Linne'.

Die Schale der Gurke iſt durch nichts, weder durch Falten, oder durch Streiffen, oder durch Linien, oder durch ſonſt etwas unterbrochen, ſie iſt glatt, und auch ihre Windungen ſind geglättet, die Spindel hat vier Falten, die Mündungſlippe iſt aufgeblaſen und geſäumt, und gezähnel. Unten

ist sie, wie Linné ferner sagt, kaum merklich ausgeschnitten, sie ist vielmehr durchaus mit einem dicken Saum versehen, doch giebt es auch Beispiele, deren Mündungslefze keine Zähne hat. (Variat labro dentato.) Die eyförmige Schale ist gegen das Ende der ersten Windung bald mehr, bald weniger gewölbt, und hat nun bis zur zweiten Windung eine merkliche Vertiefung. Einige sind mehr, andre weniger oval, die fünf bis sechs Windungen ragen mehr oder weniger hervor, und gehen zuweilen in eine scharfe, zuweilen in eine stumpfe Spitze aus, alle Windungen aber stossen so dicht an einander, daß man sie kaum von einander unterscheiden kan, ob sie gleich im Mittelpuncte ein wenig gewölbt sind. Diese Gurken erscheinen in vielen Abänderungen. Einige haben an der Mündungslefze keine Zähne, andre nur schwache, andre weit stärkere Einkerbungen. Einige erreichen kaum die Grösse eines Zolls, andre werden wohl zwey Zoll lang, und diese unterscheiden sich auch durch die Farbe. Einige sind einfärbig, weiß, grau, bräunlich, röthlich, andre sind gestreift, gestammt, mit Zickzacklinien versehen, gewässert, mit weissen Augen versehen u. d. g. Man findet sie in den africanischen Meeren, in Brasilien, auf Barbados und Gorea häufig.

XVII. *Voluta reticulata*. Linn. Spec. 408. p. 1190.

Der batavische Bauerjunge, der Rost, franz. *Paisan Batave*, holländ. *Batavische Boeren Jonge*, de *Rooster*. Lister Hist. Conchyl. tab. 830. fig. 52. 53. 54. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 52. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. M. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 53. 55. Knorr Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 7? Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1107. 1108. 1109? Mus. Gottwaldt. tab. 25. fig. 165. a. b. *Voluta testa ovata decussatim subsulcata, labro interne striato, columella subperforata*. Linné.

Diese

Diese Conchylie hat einen eyförmigen Bau, ist kreuzweise schwach geribbt, die Mündungsleuze ist inwendig gestreift, und die Spindellessze einigermaßen genabelt. Linne' hat sich die Mühe gegeben, diese Volute ausführlich zu beschreiben. Er legt ihr die Grösse einer Pflaume bey, und eine weiß und braun gemischte Farbe, ihr Bau, sagt er, ist eyförmig, etwas verlängert, und hat unkenntliche horizontale Ribben und Queerstreiffen; die Mündöffnung ist weiß, hat an beiden Enden einen merklichen Einschnitt, und die Mündungslippe hat inwendig Queerribben; die Spindellessze hat einige getheilte Falten, deren jede sich also in zwey zertheilet, der Schwanz ist kurz und halb genabelt. Ich setze nur noch hinzu, daß der Durchschnitt des Gitters feine Knötchen bildet, daß die obern Windungen, so wie der ganze Körper, stark aufgeblasen ist, und sich in einen stumpf hervorstehenden, aber spizigen Zopf endiget. Mein Beyspiel hat auf braunem Grunde einige weisse Queerbänder, und ein andres ganz kleines Beispiel ist weiß, ohne Farbenmischung. Ueberhaupt sind diese Conchylien selten, sonderlich wenn sie eine Grösse von 2 Zoll erreichen. Eine Abänderung ist ganz braun gefärbt. Man findet sie in Westindien, und auf Guinea.

XVIII. *Voluta mercatoria*. Linn. Spec. 409. p. 1190.

Das brütende Täubchen, franz. *Pigeonneaux couvans*, holländ. *Broedende Duifjes*, *Koopwaar*, *Gronov.* Lister Hist. Conchyl. tab. 824. fig. 43. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 36. vergrößert. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. J. L. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 12. fig. 5. Th. VI. tab. 18. fig. 3. Marcini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 452 bis 458. fig. 457. ist auf dem Rücken aufgeschnitten. Mus. Gottwaldt. tab. 16. fig. 120. b. d. e. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 29. Staron. *Voluta testa emarginata ovata striata spira obtusata, columella retusa dentata labro gibbo denticulato*. Linne'.

Die Schale ist ausgeschnitten, eysförmig und gestreift, der Wirbel ist etwas gedrückt, die Spindel zurück gebogen und gezahnt, und die Mündungslefze höckericht gewölbt und auch gezahnt. Sie ist der folgenden, sagt Linné, überaus gleich, von der sie sich aber dadurch unterscheidet, daß sie eine stärkere Schale, einen kürzern Bau und eine feinere weiß und braun gewölkte Farbe, öfters auch ein braunes unterbrochenes Band hat, vorzüglich aber unterscheiden es die Querstreifen, welche erhaben und gewissermassen knotigt sind. Die ovale Schale ist etwas breit, und die Mündungslefze, welche in ihrem Mittelpuncte erhaben ist, ragt etwas hervor. Die Windungen setzen deutlich ab, sie bilden aber eine etwas stumpfe Spitze. Hinter den feinen Zähnen der Spindel wird man noch zwey Zähne gewahr, die aber inwendig an der Spindel nur eine einzige Falte bilden. Eine Abänderung ist vorzüglich kurz gebaut und bauchigt, und hat bloß an der Nase Streifen, der Rücken aber ist glatt. Sie sind einfarbig weiß oder gelb, oder auf mancherley Art gefleckt, gewölkt, gestreift, braunröthlich, gelb auf weißem Grunde und dergleichen. Sie werden etwa dreyviertel Zoll lang, und werden in dem mittländischen Meere, in Gorea, Jamaica und Guinea häufig gefunden.

XIX. *Voluta rustica*. Linn. Spec. 410. pag. 1190.

Der gesprenkte, marmorirte oder punctirte Oliventern, franz. *Noyau d'Olive*, holländ. *Geplekt Boetje*, gemarmelde Olivekern. Lister Hist. Conchyl. tab. 824. fig. 44. tab. 825. fig. 46. tab. 826. fig. 49. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. E. G. H. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 18. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 469. 470. 471. Byttemeister apparatus. tab. 11. fig. 41. c. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 28. Siger. *Voluta testa emarginata ovata laeviuscula spira*
pro-

prominente columella retusa denticulata, labro gibbo denticulato. Linne'.

Der Oliventern hat eine eingebogene oder ausgeschnittene eysförmige glatte Schale, hervorragende Windungen, eine zurückgeschlagene Spindel, die mit Zähnen bewaffnet ist, und eine aufgeworfene gezahnte Mündungslefze. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden, sagt Linne', dadurch, daß sie nicht gestreift ist; sie kommt aber darinne mit jener überein, daß die Spindel etwas platt, daß sie auf beiden Seiten gezahnt ist, daß die Mündungslefze im Mittelpuncte erhöht ist; sie zeigt sich in vielen Farben Veränderungen, die aber nicht so lebhaft sind. Das möchte ich aber doch nicht so gerade zu sagen, da sie jener, in Rücksicht auf die Farben, den Vorzug zuverlässig strittig machen können. Sie sind einfärbig roth, oder gelb, oder mehrfärbig, mehrentheils aber auf weißem Grunde braun, oder braunroth, oder braungelb, gefleckt, gestreift, gewölkt, marmorirt u. d. g. Ihr Bau ist schmaler, ihre Spitze hervorrager, sonst aber kommen sie in der Grösse und in allen übrigen Stücken mit der vorhergehenden genau überein. Sie werden in den mittelländischen und africanischen Meeren, auf Gorea, Barbados und Guinea häufig gefunden.

XX. *Voluta paupercula. Linn. Spec. 411. pag. 1190.*

Das Bettelweib, der Thurm des Ar-
menhauses. Lister Histor. Conchyl. tab. 819. Tab. I.
fig. 35. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. L. Fig. II.
Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 26. fig. 5. Martini
Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1386. 1387. (Die Ab-
bildung Bonanni Recreat. Class. III. fig. 50., darauf
sich Linne' beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehö-
ren, eben so wenig als fig. 40. welche Herr von Born
statt jener des Linne' anführt.) *Voluta testa integra*

ovata laeviuscula basi striata, spira prominula, columella quadriplicata, labro obtusato. Linne'.

Die Schale dieser Volute ist nicht eingebogen, oder ausgeschnitten, eyförmig, glatt, und nur unten an der Nase mit Querstreifen versehen, die Windungen ragen hervor, die Spindel hat vier Falten, und die Mündungslefze ist abgestumpft. Die Farbe, sagt Linne', ist schwarzbraun, mit weissen, die Länge herab etwas gebogenen Strahlen oder Linien, der Bau aber ist den beiden vorhergehenden gleich. Linne' hatte also ein solches Beispiel vor sich, wie ich tab. I. fig. II. habe abzeichnen lassen, an welchem dieser Ausspruch allerdings einen trifft. Man würde es weder durch Grösse, noch durch den Bau unterscheiden können, wenn hier nicht der Bau bauchigter und der Wirbel gedrungener wäre. Ausserdem ist die Schale ziemlich stark, und ein schmales weisses Band unterbricht an meinen beiden Beispielen die braunen Strahlen. Die Beispiele also, welche Lister, Gualtieri, Martini und Knorr abbilden, sind Abänderungen, und nicht die eigentliche *Voluta paupercula*, denn sie weichen in ihrem Bau sichtbar von den Oliventernen ab, und ihre winklicht gebogenen Strahlen kan man auch nicht *lineas subrepandas* nennen. Sie sind selten, und werden, nach Linne', im mittländischen Meere, nach Chemnitz aber auch auf den nikobarischen Eylanden gefunden.

XXI. Voluta mendicaria. Linn. Spec. 412. p. 1191.

Der Bettler, Linn. Das traurende Täubchen. Lister Hist. Conchyl. tab. 826. fig. 47. Bosnanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 50. vergrößert, aber schlecht gerathen. Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. E. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 16. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 460. 461. *Voluta testa submarginata ovata substriata, spira subgranulata columella laevi, labro gibbo denticulato. Linne'.*

Der

Der Bettler hat eine nur leicht eingebogene oder flach ausgeschnittene Schale, die eysförmig und unkenntlich gestreift ist, die Windungen sind leicht gekörnt, die Spindellefze ist glatt, die Mündungsfefze aber ist aufgeworfen und gezahnt. Nun fährt Linne' fort: die Schale hat die Grösse einer Bohne, ist schwarz und etwas rauh oder uneben; der Bauch hat drey gelbe Binden, über die etwas knotigten Windungen aber läuft nur eine einzige gelbe Linie fort; weder die Spindel noch die Mündungsfefze sind gezahnt. Das heißt blos der Buckel in der Mündungsfefze ist gezahnt. Und mit dieser Beschreibung trifft nun mein Original vollkommen überein, und das beweiset, daß alle die angeführten Zeichnungen, selbst diejenigen nicht ausgenommen, die Linne' anführt, wenn sie ja hieher gehören, nur als Abänderungen hieher gehören, denn sie haben auf weissem Grunde braune Binden, sind gar nicht gestreift, und am Wirbel fast gar nicht knotigt. Ich besitze noch eine Abänderung, wo blos auf dem schwarzen Rücken eine einzige gelbe Binde liegt. Wie indessen der Herr von Born gerade wider Linne' sagen kan: *Columella labroque denticulatis*, da Linne' sagt, *neque columella neque labrum dentatum est?* das kan ich doch nicht begreifen. Man findet diese Gattung in Asien, in den indischen und mittländischen Meeren, und sie sind gar nicht gemein.

XXII. *Voluta cancellata*. Linn. Spec. 413. pag. 1191.

Die gegitterte Volute, Linne'. Die neysförmige Saltenschnecke, von Born. Gualtieri Ind. Testar. tab. 48. fig. B. C. D. E. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 45. 46. 47? 48. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 9. fig. 7. 8. Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 16. Bivet. *Voluta testa integra ovata plicata decussatim reticulata, columella triplicata subumbilicata productiuscula*. Linne'.

Die

Die Schale hat keine Einbeugung oder Ausschnitt, ist eiförmig, gefalten und gegittert, die Leicht genabelt, die Spindel hat drey Falten, und ragt etwas hervor. Linne' beschreibt diese Volute noch ferner weitläuftiger und genau, indem er sagt: Die Schale hat die Grösse einer Haselnuß, (so groß war wahrscheinlich sein Original, denn daß sie bis über einen Zoll groß werden können, das beweisen Linne' angegebene Zeichnungen aus Gualtieri und Seba, und ungeschwehelt Originalen) sie hat Runzeln, welche die Länge herunter laufen, und Querstreifen, welche erhöht und scharf sind. Auf weißem Grunde laufen über den Rücken zwey braue Bänder hinweg; der Wirbel raget spitzig hervor; die Mundöffnung ist weiß; die Spindel endiget sich in einen kurzen Schwanz, und ist einigermassen durchbohrt. Sie nähert sich dem Geschlecht Murex dadurch, daß sie einige häutige Suturen, und eine inwendig ausgehöhlte Mündungslefze, und auf dieser unkenntliche Zähne hat, sie ist dem Distelhörnchen (*Murex fenticosus*) überaus ähnlich, nur daß sie kürzer gebaut (und folglich bauchigter) ist. Man findet sie in dem africanischen Meere und auf Senegall.

D. Fusiformes. Spindelförmige, die nemlich in eine mehr oder weniger verlängerte Nase ausgehen, und daher einen langen schmalen Bau haben.

XXIII. *Voluta Tringa*. Linn. Spec. 414. pag. 1191.

Das Schnepfchen, Müller. Holz
 Tab. I. länd. Snepje. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43.
 Fig. 12. fig. B. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 27.
 Bigni. *Voluta testa integriuscula oblonga laevi, spira prominente detrita, columella triplicata, labro introrsum subdentato.* Linne'.

Die

Die Schale der Schnepfe ist sehr wenig ausgeschnitten, länglich und glatt, die Spindel hat drey Falten, und die Mündungslefze hat inwendig schwache Zähne. Linne' fährt fort: Die Schale ist glänzend, weiß und braun gewölkt; an allen, die Linne' gesehen hat, ist die Endspitze abgebrochen. (Das ist aber nicht Trieb der Natur, wie z. B. bey *Helix decollata*, denn ich besitze ein ausgebleichtes Beyspiel, welches noch seine Endspitze hat, und ein gut erhaltenes, wo die Endspitze fehlt.) Von aussen ist die Mündungslefze gar nicht gesäumt, inwendig aber ist sie in der Mitte ihrer Länge erhöht, aber viel unmerklicher als an den vorhergehenden Gattungen. Die Schale erlangt nicht leicht die Länge eines Zolls, und die Falten der Spindel sind überaus fein. Man findet sie in dem mittländischen Meere. Siehe Tab. I. Fig. 12.

XXIV. *Voluta cornicula*. Linn. Spec. 415. p. 1191.

Das Hörnchen, Linne'. Die Kräbe, Müller. Holländ. Kraitje. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 2. aufgeschnitten. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. N? *Voluta testa submarginata oblonga laevi cornea, spira longiuscula, columella quadriplicata, labro aequali mutico*. Linne'.

Tab. I.
Fig. 13.

Die Schale des Hörnchens ist unmerklich eingebogen oder ausgeschnitten, länglich und hornartig, der Zopf ist verlängert, die Spindel-lefze hat vier Falten, und die Mündungslefze hat weder Saum noch Zähne. Sie ist der vorigen, sagt Linne', ähnlich, aber ihre Windungen sind mehr verlängert, und ihre Farbe gleicht durchgängig der Farbe des Horns, doch ist auch eine schwarze Abänderung vorhanden, die ganz schwarz ist; die Mündungslefze ist weder aufgeworfen oder verdickt (*incrassatum*), noch gezahnt. Alle diese Kennzeichen passen mehr auf die Abbildung Tab. I. Fig. 13. als auf die Abbildung im Gual-

tieri.

tieri, darauf sich Linne', deucht mir, ohne Grund beruft. Meine Beyspiele unterscheiden sich indeß auf mancherley Art. Die hornfarbigen sind mehr verlängert, so durchsichtig und so gestammt wie Horn, die schwarzen sind etwas mehr gewölbt. Die mehresten sind glatt, wenige aber haben feine Queerstreiffen, und hier ist das eine gelbbraun, fast röthlich, das andere gelblich in das Braune spielend gestammt, und das dritte hornfarbig mit zwey weissen bleichen Querbändern. Linne' sagt, man finde sie im mittländischen Meere, die meinigen aber habe ich von Guinea erhalten.

XXV. *Voluta virgo*. Linn. Spec. 416. pag. 1192.

Die Jungfrau, die Mennonitenvolute, Holland. Maagd. *Voluta testa integra turrita plicata transverseque striata columella triplicata perforata*. Linne'.

Die Schale dieser Volute ist nicht eingebogen, oder ausgeschnitten thurmformig, gefalten und queergestreift, die Spindel ist offen, (durchbohrt oder genabelt,) und hat drey Falten. Sie ist einen Zoll lang, sagt Linne', hat schwache Falten, ohngefähr 12 Vertiefungen, ist queergestreift, an der Nase aber, oder unten, gegittert, die zehn Windungen haben zwey Bänder, davon das untere weiß, das obere aber roth ist, eine rothe Linie trennet die Windungen, und beynah auch die Bänder. Der Schwanz breitet sich aus fast wie bey dem Strombus und ist durchbohrt. Herr Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen, den Linne' immer, ich weiß nicht warum, Sprengler nennet, hat dieses Thurmchen entdeckt.

XXVI. *Voluta scabricula*. Linn. Spec. 417. p. 1192.

Die raube Nadelwalze, die raube Bandspenne, holländ. rauwe Penkoorn; geribt Torontje. Rumph Amboin. tab. 29. fig. T. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. D. H? (tab. 48. fig. O., darauf sich
Linn

Linne' beruft, ist gar nicht vorhanden.) **Martini** Th. IV. tab. 149. fig. 1388. 1389. 1391? *Voluta testa emarginata fusiformi striata transversim rugosa, columella quadriplicata perforata, labro crenulato. Linne'.*

Dieses Thürmchen ist eingebogen, oder unten ausgeschnitten, spindelförmig, gestreift und querrunzelt, die Spindelsäule hat vier Falten und ist durchbohrt, die Mündungslefze aber ist gekerbt. An dieser Schale ist alles rauh, sogar auch die Furchen. Die Querreiffen sind braun gefärbt, oft mit der weissen Grundfarbe unterbrochen. An manchen Beyspielen ist die Spindel verwachsen. Einige Abänderungen, die ich vorher durch Fragzeichen angedeutet habe, haben scharfe und erhabene Ribben, und Herr Spengler besitzet ein Beyspiel, wo die Ribben auf aschfarbigem Grunde weiß sind. In Ostindien, und besonders von den tranquebarischen Küsten, erhält man dieses ohngefähr 2 Zoll lange Thürmchen häufig.

XXVII. *Voluta ruffina. Linn. Spec. 418. pag. 1192.*

Die geribbte Nadelwalze, Müll. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. G? *Voluta testa integriuscula fusiformi transversim rugosa, columella quadriplicata, labro crenulato. Linne'.*

Dieses Thürmchen ist sehr unmerklich eingebogen, und beynabe gar nicht ausgeschnitten, spindelförmig, mit Querrunzeln versehen, die Spindelsäule hat vier Falten, und die Mündungslefze Einkerbungen. Nach Linne' soll sie der vorhergehenden gleich seyn, nur daß sie länger und enger seyn soll, (aber nun will die Abbildung, die Linne' aus Gualtieri anführt, nicht auf diese Beschreibung passen,) sie sey auch hin und wieder roth gefleckt. Ihre Nase, oder, wie sich Linne' ausdrückt, ihr Schwanz ist unterbrochen und nicht durchbohrt; die Mündungslefze ist gekrümmt oder zurückgebogen, und mit runden Körnern bewaff-

bewaffnet. Dieses mir unbekanntes Thürmchen kommt aus Ostindien.

XXVIII. *Voluta sanguisuga*. Linn. Spec. 419.
pag. 1192.

Der Blutsauger, Linne'. Die Corallenschnur, das Paternoster, franz. *Le rosaire*, holländ. *gebandedert Torentje*, *overlangs strepige Band Pen.* Lister Hist. Conchyl. tab. 821. fig. 38. male. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 78. Rumph Umboin. tab. 29. fig. V. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. F. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 11. 12. 15. 16. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 11. fig. 4. Regenfuss Th. I. tab. 1. fig. 5. Martini Conchyl. tab. 148. fig. 1367. 1368. 1373. 1374. *Voluta testa emarginata fusiformi longitudinaliter sulcata transverse striata columella quadriplicata, labro laevi.* Linne'.

Der Blutsauger hat eine eingebogene oder ausgeschnittene spindelförmige Schale, die Länge herablaufende zarte Ribben, welche durch Querstreifen durchschnitten werden, eine mit vier Falten bewaffnete Spindel, und eine glatte Mündungsleuze; über die Windungen hinweg laufen gemeinlich roth punctirte Bänder. Die Ribben und Querstreifen bilden da, wo sie sich durchkreuzen, feine Knötchens. Die Furchen sind bisweilen roth gemahlt, und andre haben feine braun und weiß abwechselnde Querbänder; gemeinlich haben sie blutrothe Puncte Bandweise über die Windungen laufen, wo immer gern zwey Reihen bey einander stehen; doch fehlen auch an manchen Beyspielen diese Puncte gänzlich. Die Mündung ist unten etwas ausgeschnitten, die Spindel hat ein feines Blatt über den Bauch gelegt, auf dem die vier Falten ruhen, der Bau ist lang und schmal, die Länge etwa anderthalb Zoll, und der Wirbel spitzig. Das mittelländische Meer, vorzüglich aber Ostindien, wo sie auf den

den nicobarischen Eylanden aufgefischt werden, sind ihr Vaterland. Sie sind gar nicht gemein.

XXIX. *Voluta caffra*. Linn. Spec. 420. pag. 1192.

Die braune Bandnadel, der Flegel von der Caffernküste, franz. *Fausse ou petite Mitre*, holländ. *Bruine Band - Penn*. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. E. (und nicht fig. 2. wie im Linne' steht.) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 21. 22. 41. Knorr Bergn. Th. V. tab. 19. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1369. 1370. *Voluta testa emarginata fusiformi tereti laevi, spirae anfractibus plicato striatis, columella subquadruplicata*. Linne'.

Dieses Thürmchen hat eine eingebogene oder ausgeschnittene spindelförmige runde glatte Schale, die Windungen sind gefalten und gestreift, und die Spindel hat vier Zähne, unter welchen aber der eine unkenntlich ist. Nach Linne' betreffen die Abänderungen theils die Farbe, welche schwarz, violet oder gelb mit weißlichen Bändern gefärbt ist; theils den Bau, der entweder einigermaßen gefalten ist, oder ganz unkenntliche Falten hat. Die Anzahl und Breite der weißen Bänder ist sich nicht gleich, auch setzen die Windungen bald weniger, bald merklicher ab. Die Grundfarbe ist dunkel. Die erste Windung ist zuweilen ganz glatt, zuweilen hat sie einige unmerkliche Falten. Eben das muß man von den obern Windungen sagen. Wenn sie nicht glatt sind, so siehet man über den Rippen Streifen, und das heißen hier ohne Zweifel *anfractus plicato striati*; auch die Nase ist gestreift, etwas ausgeschnitten und zurück geschlagen. Den einen der vier Zähne kan man kaum bemerken. Sie werden $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Je dunkler ihre Grundfarbe ist, desto schöner nehmen sie sich aus. Sie sind gar nicht gemein, und werden, nach Linne', im asiatischen Meere gefunden.

XXX. *Voluta Morio*. Linn. Spec. 421. pag. 1193.

Die schwarze Bandnadel, Müller. Der gezahnte Mohr. *Voluta testa subemarginata fusiformi tereti laevi, columella triplicata*. Linne'.

Die Schale des gezahnten Mohrs ist nur ein wenig eingebogen, oder ausgeschnitten, spindelförmig rund und glatt, und ihre Spindel hat drey Falten. Linne' sagt, sie sey der vorhergehenden so ähnlich, daß man kaum ein Unterscheidungszeichen für beide finden könnte. Sie habe eben sowohl eine braune Farbe, und unten, so wie auf allen folgenden Windungen, ein weißes Band. Indessen sey der Leib der Schale wohl noch einmal so stark, und die Windungen hätten keine Streifen; die Spindel habe keinen Saum inwendig, nur drey Falten, und diese wären nur klein. Linne' beruft sich hier, wie bey der vorhergehenden, auf Seba tab. 49. fig. 21. 22., allein diese Figur gehöret nicht hieher. Auch diese seltene Conchylië haben die Liebhaber der Entdeckung des Herrn Spenglers zu danken.

XXXI. *Voluta vulpecula*. Linn. Spec. 422. p. 1193.

Der Fuchs, holländ. Geele Band-Pen. Rumph Amboin. tab. 29. fig. R. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. B. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 33. 34. Knorr Bergn. Th. III. tab. 15. fig. 2. Th. V. tab. 16. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1366. (Die Abbildung Argenv. Conchyl. tab. 9. fig. V., worauf sich Linne' beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehören.) *Voluta testa emarginata fusiformi subangulata inermi transversim striata, columella quadriplicata, fauce striata*. Linne'.

Die Schale des Fuchses ist eingebogen, oder ausgeschnitten, spindelförmig, etwas winklicht, aber ohne Knoten, und queergestreift, die Spindel hat vier Falten, und die Mündung ist inwendig

dig (im Schlunde) gestreift. Der Bau dieses Thürmchens ist lang und schmal, der Rücken und alle Windungen sind geribbt, diese Ribben aber sind ganz rund, die Querstreifen sind an der Nase am sichtbarsten, diese Nase ist ausgeschnitten, inwendig erhöht und zurückgebogen, die Mündungslippe hat einige braune Flecken, die gefaltete Spindelzefze hat einen übergeschlagenen Saum, der weiß ist, im Mittelpuncte aber, oder da, wo die Zähne stehen, auch ein braunes Fleck hat, die Streifen im Innern der Mündung sind nur an ausgewachsenen Beispielen zu sehen. Die Farbe ist fuchsroth, oder gelb, heller oder dunkler, einige aber haben dunkle Bänder. Sie wird nicht leicht zwey Zoll lang, und kommt aus Ostindien.

XXXII. *Voluta plicaria*. Linn. Spec. 423. p. 1193.

Die Faltenwalze, das geribbte Thürmchen, franz. *Minaret a cotes de vive arrete*, holländ. *geknoobbelte zwartstreppege Band-Pen*. Lister Hist. Conchyl. tab. 820. fig. 37. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 64. 65. Rumph Amboin. tab. 29. fig. S. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. D. E. F. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. Q. mediocr. Klein Method. tab. 5. fig. 87. mala. Knorr Bergn. Th. I. tab. 15. fig. 5. 6. Th. III. tab. 27. fig. 4. Th. VI. tab. 12. fig. 5. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 23. 24. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1362 bis 1365. *Voluta testa emarginata fusiformi angulata, angulis anticis subspinosis, columella quadriplicata labro laevi*. Linne.

Die Faltenwalze hat eine eingebogene, oder ausgeschnittene, spindelförmige, winklichte oder geribbte Schale, die Ribben sind oben etwas dorngigt, die Spindel hat vier Falten, die Mündungslippe aber ist glatt. Die Ribben laufen durch alle Windungen hindurch, sind nach der Nase zu etwas schräg gebogen, oben aber auf allen Windungen etwas knotigt.

An der Nase siehet man starke Querstreifen, oder Runzeln, über die ganze Schale laufen Querstreifen, die aber an manchen Abänderungen kaum zu beobachten sind. Der Bau ist lang und schmal, die Windungen setzen stark ab, und laufen spitzig zu. Der Grund ist weiß, und Bänder und Faden, die bald roth, bald violet, bald aschgrau, bald grün sind, laufen über die Schale, doch von der zweiten Windung, in einem einzigen Faden, und machen diese an sich gar nicht seltene Schnecke zu einer der schönsten. Die Endspitze und Nase sind bald roth, bald blau, bald grau, und richten sich nach der Hauptfarbe; eben so sind einige inwendig blau mit weissen Bändern, andre weiß mit andersfarbigen Bändern. Einige haben eine starke, andre eine zarte Schale. Sie werden über zwey Zoll lang, kommen aus Ostindien, und werden auf den molukktischen Inseln, auf den nicobarischen Eylanden u. d. g. gefunden.

XXXIII. *Voluta pertusa*. Linn. Spec. 424. p. 1193.

Der braungefleckte Mönch, die brandige Pabsterone, die Bastarmünze, franz. *Thiare batarde*, holländ. *Bastart Myter*. Lister Hist. Conchyl. tab. 822. fig. 40. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 28. 47. 48. vorzüglich 49. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. H? Knorr Bergn. Th. II. tab. 3. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1361. *Voluta testa emarginata fusiformi striata punctis pertusis, labro denticulato, columella quintuplicata*. Linne'.

Diese Volute hat eine eingebogene, oder ausgeschnittene, spindelförmige, gestreifte, und mit stumpfen Puncten, d. i. Körnchen, bestreute Schale, eine gezahnte Mündungslefze, und eine mit fünf Falten besetzte Spindel. So siehet gerade die Schale aus, davon ich vorher Zeichnungen angeführt habe. Sie ist lang und schmal, an der Nase ist sie ein-
gebo-

gebogen und ein wenig erhöht. Sie hat enge bey einander liegende Querstreifen, die in der Gegend der Nase am sichtbarsten sind; auf diesen Streifen liegen stumpfe oder platte Körnchen; am Fusse jeder Windung liegt ein förnigter Faden; und auf braunem Grunde laufen dunklere gelbbraune Streifen die Länge herab, oder, wie sich Linne' ausdrückt, fasciae longitudinales Testaceo fuscantes; die Mündungslefze ist einigermassen gesäumt, und mit braunen weit auseinander stehenden Zähnen bewaffnet. Sie wird drey Zoll lang, kommt aus Ostindien, und ist unter die seltenen Conchylien zu zählen.

Verschiedene Schriftsteller belegen eine ganz andre Conchylië mit dem Namen Voluta pertusa. Damit die Leser urtheilen können, will ich sie gleich hieher setzen. Es ist der sogenannte Cardinalschuth, franz. *Cardinale*, holländ. *Cardinals-Muts*. Lister Hist. Conchyl. tab. 838. fig. 65. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. G. 2. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 50. 51. tab. 51. fig. 6. 7. Knorr Bergu. Th. IV. tab. 28. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1358. 1359. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 11. 12. Die Schale ist ungleich breiter, bauchigter, und abgestumpfter als die vorhergehende. Sie ist durchgängig mit feinen Querstreifen versehen, und auf diesen siehet man kleine punctirte Löcherchen, also nicht puncta pertusa, und diese drey Stücke unterscheiden sie von der Bischofsmüze. Auf weißem Grunde siehet man braunrothe Flecken, die mehrentheils viereckigt sind, in ordentlichen Reihen liegen, aber keine Flammen, obgleich bisweilen einige dieser Flecken zusammen gestossen sind, und folglich Wolken bilden. Die Spindel ist mit fünf Falten versehen, und die Mündungslefze ist etwas gezähnet. Sie kommen aus Ostindien und von Maurice, sind nicht gemein, allen Umständen nach aber auch nicht die Voluta pertusa des Linne'.

XXXIV. *Voluta mitra episcopalis*. Linn. Spec. 425.
var. α. pag. 1193.

Die Bischofsmütze, franz. *La thiare episcopale*, holländ. *Bischops - Myter*. Lister Hist. Conchyl. tab. 839. fig. 66. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 120. Rumph Amboin. tab. 29. fig. K. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. G. 1. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 8 bis 19. Knorr Deliciae tab. B. III. fig. 3. Bytenteister apparat. tab. 11. fig. 47. Knorr Bergn. Th. I. tab. 6. fig. 2. Regensfuß Th. I. tab. 3. (und nicht 5. wie es im Linne' steht) fig. 33. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1360. 1360. a. *Voluta testa emarginata fusiformi laevi, labro denticulato, columella quadruplicata*. Linne'.

Die Bischofsmütze hat eine eingebogene oder ausgeschnittene spindelförmige glatte Schale, eine gezähnelte Mündungslesze, und vier Zähne auf der Spindelsäule. Sie ist lang und schmal, auf den zwey ersten Windungen glatt, auf den folgenden zart in die Quere gestreift. Die Windungen stossen dicht zusammen, sind aber durch einen deutlichen Einschnitt von einander getrennt, sie endigen sich in eine scharfe Spitze; der Mündungssaum ist an seinem äussern Rande fein gezähnelte, welches man aber nicht findet, sobald dieser Rand etwas gelitten hat, unten ist die Nase stark ausgeschnitten, und eine erhabene gestreifte Schwüle gehet bis an die Spindel, an dieser legt sich ein ziemlich starkes mit vier Falten bewaffnetes Blatt an den Bauch. Unter einer schmutzig gelben Oberhaut liegen auf weissem Grunde, in regelmäßigen Reihen, rothe, seltener gelbe, mehrentheils viereckigte Flecken von verschiedener Grösse, die nicht selten zusammen geflossen sind. Sie wird über fünf Zoll lang, ist gemein, und wird in Ostindien gefunden.

XXXV. *Voluta mitra papalis*. Linn. Spec. 425.
var. β. pag. 1194.

Die Pabstkrone, franz. *Couronne Papale*, holländ. *Pauskroon*. Lister Hist. Conchyl. tab. 839. fig. 67. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 119. Rumph Umboin. tab. 29. fig. J. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. J. 1. (fig. L., die Linne' anführt, gehört in keiner Rücksicht hieher.) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. E. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 1 bis 5. Knorr Vergn. Th. I. tab. 6. fig. 1. Regensfuß Th. I. tab. 1. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1353. 1354.

Linne' hat bey der Pabstkrone eben die Beschreibung, die er bey der Bischofsmütze hatte, er siehet beide für Abänderungen einer Gattung an, die er *Voluta mitra* nennet, aber, mich dünkt, hier habe er unrecht. Die Pabstkrone hat mit der Bischofsmütze einerley länglichen Bau, einerley Umriß der Mündung, auch vier Falten, und eine gefleckte Schale. Aber 1) ist die Schale gestreift, und von der zweyten Windung an gar mit kleinen Löchern gestippelt. 2) Hat sie stark absetzende Windungen, und diese Windungen sind 3) gekrönt, oder am Fusse derselben mit Stacheln versehen. 4) Die rothen oder rothgelben Flecken haben nicht einerley Form, liegen auch nicht in der strengsten Ordnung, und viel häufiger als bey der Bischofsmütze bey einander. Sonst hat Linne' Conchylien getrennt, die weniger verschieden waren als diese. Sie wird fünf Zoll lang, ist nicht eben gemein, und wird auf der molukkischen Insel Ceram an den Ufern gefangen.

Eine kleinere Abänderung der Pabstkrone ist diejenige, welche Lister Hist. Conchyl. tab. 840. fig. 68. male. Valentyn Abhandl. tab. 5. fig. 45. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. J. 2. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 37. fünfmal. Knorr Vergn. Th. IV. tab.

28. fig. 2. *Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1355. 1356.* abgebildet haben. Nicht nur die Grösse unterscheidet sie, sondern auch der längere und schmalere Bau, die stärker absetzenden Windungen, die häufigern Zacken auf den Windungen, die mehreren kleinen Löcher, sonderlich auf der ersten Windung, die grössern mehr zusammen geflossenen Flecken; auch hat sie nicht fünf, sondern nur vier Falten, und unter diesen ist die erste so unmerklich, daß man eigentlich sagen sollte, sie habe ihrer nur drey. Sie wird in Batavia in Ostindien gefunden.

XXXVI. Voluta musica. Linn. Spec. 427. pag. 1194.

Die Musikschnecke, die Notenschnecken, franz. *La Musique*, holländ. *Musick - hoorn*. Lister *Hist. Conchyl. tab. 805. fig. 14. tab. 806. fig. 15.* Bonanni *Recreat. Class. III. fig. 296. 297. 298.* Bonanni *Mus. Kircher. Class. III. fig. 797. 798. 799.* Gualtieri *Ind. Testar. tab. 28. fig. x. Z. z.* Argenville *Conchyl. tab. 14. fig. F.* Klein *Method. tab. 5. fig. 88.* Lessfer *Testaceoth. fig. 58. mala.* Seba *Theaur. Tom. III. tab. 57. fig. 7 bis 21. fig. 22?* Knorr *Bergu. Th. I. tab. 23. fig. 1. Th. II. tab. 15. fig. 4. 5. Th. III. tab. 12. fig. 1. Th. VI. tab. 23. fig. 1.* *Martini Conchyl. Th. III. tab. 96. fig. 926 bis 933.* *Mus. Gottwaldt. tab. 16. fig. 115. a. b. 116. a. b. e. 117. fig. a. b. c. d. fig. 118. a. b. fig. 119. b bis f.* Müller *Linnaisches Naturf. Th. VI. tab. 14. fig. 5.* Olearius *Gottsdorf. Kunstf. tab. 30. fig. 4. 7.* Lochner *Mus. Besler. tab. 21. fig. 7.* Spengler *seltene Conchyl. tab. 2. fig. G.* Byrtemeister *appar. tab. 11. fig. 48.* Murray *Fund. testaceol. tab. 1. fig. 17.* Schröter über den innern Bau der *Conchyl. tab. 3. fig. 2. aufgeschnitten.* *Voluta testa marginata fusiformi, anfractibus spinis obtusis, columella octoplicata, labro laevi crassiusculo. Linné.*

Die Musikschnecke hat eine gesäumte spindelförmige Schale, mit stumpfen Zacken versehene Winz

Windungen, eine mit acht Falten versehene Spindel, und eine glatte etwas dicke Mündungsleuze. Ich gestehe es, nach diesen Gattungskennzeichen möchte es sehr schwer seyn, die Notenschnecken zu finden, wenn sie nicht, weil sie überaus gemein sind, allen, auch Anfängern, bekannt wären, wenigstens dadurch kenntlich genug würden, daß über ihre Windungen hinweg gewisse Linien und Punkte laufen, daß diese Linien gleichsam Bänder bilden, und daß zwischen diesen liniirten Bändern grössere Flecken, ebenfalls in regelmäßigen Reihen liegen, den übrigen Raum aber unzählige kleinere Punkte ausfüllen. Denn 1) hat man eine kleinere Art von Musikschnellen, welche einen kurzen gedrungenen Bau, starke Zacken oder Knoten fast am Ende jeder Windung hat, und bauchigt, aber gar nicht spindelförmig ist. 2) Ist der Saum sehr klein, und an mehrern Beispielen und Abänderungen kaum zu bemerken. 3) Haben sie nicht durchgängig acht Falten oder Zähne, sondern einige haben 9, andere 10, und noch andre 11, ja gar 12 Falten. Ausser den vorhergedachten kurzen scharfgezackten Musikschnellen hat man eine Abänderung, die länger, wirklich spindelförmig ist, und kürzere und stumpfe Zacken hat; und bey dieser sind auch die Wulste, die über den Rücken hinweg laufen, kenntlicher, als bey jener mit starken Zacken. Beide unterscheiden sich auch durch die Anzahl der Linien und der grössern und kleinern Punkte. Linne hätte wirklich, wie er in mehrern Fällen gethan hat, aus dieser und der seltenen grünen Musik drey Gattungen machen sollen. Diese grüne Musik hat zwar den Bau der langen Notenschnecken, aber eine andre Zeichnung. Denn man siehet auf olivenfarbigem Grunde fünf bis acht weisse Querbänder, und auf dem ganzen Rücken und allen Windungen braunrothe Punkte. Sie wird in Auctionen das Paar mit 20 Gulden bezahlt. In Jamaica, Barbados, in den Antillen, werden die Musikschnellen häufig gefunden, das eigentliche Vaterland

der grünen Musik kan aber noch nicht zuverläßig ange-
geben werden.

XXXVII. *Voluta vespertilio*. Linn. Spec. 428.
pag. 1194.

Die Fledermaus, der Fledermausflügel, franz. *Sauris*, *Chauve-Sauris*, *Foudres*, holländ. *Vleermuy-
sen*, *Vespertiljes*. Lister Hist. Conchyl. tab. 807. fig. 16.
tab. 808. fig. 17. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 294.
305. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 295. 306.
Rumph Amboin. tab. 32. fig. H. J. Valentyn Ab-
handl. tab. 1. fig. 1. tab. 7. fig. 62. Gualtieri Ind. Te-
star. tab. 28. fig. F. G. J. M. V. Klein Method. tab. 5.
fig. 89. mediocr. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig.
4. 5. tab. 67. alle Abbildungen ohne Nummern. Knorr
Deliciae tab. B. VI. fig. 5. mit dem Eyerstocke. Knorr
Bergnüg. Th. I. tab. 22. fig. 3. Th. II. tab. 6. fig. 4.
Martini Conchyl. Th. III. tab. 97. fig. 936. tab. 98.
fig. 937 bis 940. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 121. a.
b. c. fig. 122. a. b. c. fig. 123. a. b. *Voluta testa emar-
ginata fusiformi, anfractibus spinis acutis, columella qua-
druplicata, labio laevi*. Linne.

Die Fledermaus hat eine eingebogene oder
ausgeschnittene spindelförmige Schale, die Win-
dungen sind mit scharfen Zacken bewaffnet, die
Spindel hat vier Falten, und die Mündungsleuze
ist glatt. Auch diese Fledermäuse erscheinen bald kürzer
und bauchiger, bald gestreckter. Die ersten haben viel
längere und schärfere Zacken als die andern, bey allen
aber siehet man nur eine Reihe von Zacken, die sich aber
von der dritten Windung an in Knötchen verwandeln,
die bis zur Endspitze fortgehen. Diese Endspitze ist so,
wie die vorhergehende Windung, eingedrückt, und der
Wirbel wird dadurch stumpf und platt. Die Nase ist
stark ausgeschnitten. Auf einem weissen schmutzig gel-
ben,

ben, oder gelbröthlichen Grunde, siehet man dunkelbraune oder braunrothe Winkelzüge mit untermischten häufigern oder sparsamern Flecken, die den Flügeln der Fledermäuse gleichen sollen. Man findet sie bis zu 6 Zoll lang, häufig aber kleiner, etwa drey Zoll. Nach Linné werden sie in beiden Indien, nach Rumph aber an allen amboinschen Stranden häufig gefunden.

XXXVIII. *Voluta hebraea*. Linn. Spec. 429.

pag. 1194.

Die wilde Musik, oder Notenschnecke, die hebräische Notenschnecke, franz. *Musique sauvage ou bâtarde*, l'Hebraïque, holländ. *Wilde Musiek*, Boere of swarte Musiek. Lister Hist. Conchyl. tab. 809. fig. 18. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 293. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 292. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. Z. 1. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. D. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 1. 2. 3. 6. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 24. fig. 1. 2. Th. VI. tab. 15. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 96. fig. 924. 925. Mus. Gottwaldt. tab. 16. fig. 115. c. 119. a. Olearius Gottsdorf. Kunstf. tab. 30. fig. 5. 6. malae. (Die Abbildungen Rumph tab. 32. fig. J. Gualtieri tab. 28. fig. J. M. V. G. F. und Seba tab. 57. fig. 4. 5. und tab. 64. fig. 5. 6., worauf sich Linné beruft, gehören nicht hieher.) *Voluta testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis subacutis columella plicis quinque validioribus tribusque obsoletis*. Linné.

Die Schale der wilden Musik ist eingebogen, oder ausgeschnitten, und spindelförmig, hat auf ihren Windungen etwas scharfe Zacken, und auf der Spindel acht Falten, davon fünf scharf, stark und kenntlich, drey aber schwächer und unkenntlicher sind. Diese Conchylië hat mit den vorigen Fledermäusen eine grosse Ähnlichkeit, aber, mich dünkt, ihr Bau

Bau sey länger als an den scharfgezackten Fledermäusen, und breiter als an den kurzgezackten, die Zacken der wilden Musik sind nicht so lang und spizig, als an den scharfgezackten Fledermäusen, und spiziger und grösser als an den kurzgezackten; sonst stehen diese Zacken ebenfalls nur auf den ersten beiden Windungen, und verwandeln sich auf den folgenden in blosser Knoten. Die Windungen ragen mehr und spiziger hervor. Die Zeichnung bestehet in braunrothen, hellern oder dunklern Querlinien, die eine gerade Richtung haben, aber oft unterbrochen sind, und bisweilen wie Bänder erscheinen. Sie werden mit einzelnen senkrechten Linien und Flammen unterbrochen. Aus alle dem erhellet, daß Linne' sie und die scharfgezackten Fledermäuse nicht in eine Classe hätte setzen sollen, wie aus seinen angeführten Zeichnungen deutlich ist. Sie erlangen eine Grösse von 6 Zoll, und werden in Ostindien und auf Jamaica gefunden, und mit 32 Gulden bezahlt.

XXXIX. *Voluta turbinellus*. Linn. Spec. 430.
pag. 1195.

Der zweyte Morgenstern, die gezackten Schweizerhosen, franz. *Grosse Culotte de Suisse*, holländ. *Grotte Switzers-Broek*. Lister *Histor. Conchyl.* tab. 811, fig. 20. mala. Bonanni *Recreat. Class. III.* fig. 373. Bonanni *Mus. Kircher. Class. III.* fig. 367. Rumph *Amboin*, tab. 24. fig. B. Gualtieri *Ind. Testar.* tab. 26. fig. L. Argenville *Conchyl.* tab. 14. fig. P. Seba *Thesaur.* Tom. III. tab. 49. fig. 76. 77. tab. 60. fig. 8. Knorr *Bergnüg. Th.* II. tab. 2. fig. 3. tab. 13. fig. 2. 3. Regensfuß *Th.* I. tab. 2. fig. 18. Martini *Conchyl. Th.* III. tab. 99. fig. 944. *Mus. Gottwaldt.* tab. 11. fig. 79. a. b. *Voluta testa integriuscula turbinata spinis conicis erectiusculis, superioribus majoribus, columella quadriplicata.* Linne'.

Der

Der Rand dieser Conchylie ist sehr wenig eingebogen, sie ist gewunden, und hat gerade stehende conische Dornen, unter denen die obern die größten sind, die Spindel aber hat vier Falten. Der Bau derselben ist kurz, die erste Windung ist vorzüglich breit, und unten läuft sie schnell schmal zu. Ueber diese Windung hinweg laufen einige, vier oder fünf Reihen Dornen, und zwischen ihnen im Mittelpuncte drey Reihen Knoten, die aber überaus schwach, und kaum kenntlich sind. Die oberste Reihe hat die längsten Dornen, die über einen viertel Zoll lang, nur etwas gebogen, oben aber stumpf sind. Die obern fünf Windungen bilden eine stumpfe Pyramide, die aus unmerklichen Zacken bestehet. Auf weißem Grunde siehet man hell- oder dunkelbraune, breite und schmale Bänder, die Zacken sind wenigstens oben braun. Inwendig ist die Schale weiß, die Mündung erscheinet der Knotenreihen wegen ausgezackt, die Falten sind scharf, und liegen ohngefähr im Mittelpuncte der Spindel ziemlich dicht nebeneinander. Sie werden ohngefähr 3 Zoll lang, und werden auf Amboina, oder, wie Linne' sagt, in dem asiatischen Meere bey Tussaana gefunden, sind aber eben nicht allzugemein.

Ob die Anmerkung in dem *Museo Gronoviano* p. 112. bey Num. 1125. „daß alle Citaten des Linne' bey der *Voluta ceramica* (Num. XLI. Spec. 432.) falsch stünden, und hieher bey *Voluta turbinellus* gehörten; diese hingegen, die hier stünden, müßten dorthin gesetzt werden,“ gegründet sey: werden meine Leser selbst entscheiden können, wenn sie die angeführten Zeichnungen von beiden nachschlagen, und damit die gegebenen Beschreibungen von beiden vergleichen werden.

XL. Voluta capitellum. Linn. Spec. 431. pag. 1195.

Die weisse Schweizerhose, die Vase, franz. *L'Aigrette, l'Urne epineuse, ou Culotte de Suisse blanche,* holländ. *Witte Vaas, of Switzers-Broek.* Lister Hist. Conchyl. tab. 810. fig. 19. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 270. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 272. Gualtieri Ind. Testar. tab. 37. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. K. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 35. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 947. 948. *Voluta ovata rugosa nodosa, columella quadriplata. Linne'.*

Die Vase ist oval, sie hat Runzeln und Knoten, und ihre Spindel hat vier Falten. Ueber den Leib und über die fünf Windungen des Wirbels laufen dicke und starke Ribben horizontal herunter, die durch viel schwächere Queerribben, die aber noch immer stark genug sind, durchschnitten werden. Daraus entstehen ganz natürlich Runzeln und Knoten. An jungen Beyspielen kan man auch Zacken wahrnehmen, die bey ältern Beyspielen nach und nach verwachsen, und sich in Knoten verwandeln. Zwischen diesen Ribben in den grössern und kleinern Furchen siehet man wenigstens an ältern und ausgewachsenen Beyspielen Schuppen, die senkrecht stehen, und gar füglich mit Runzeln verglichen werden können, die obern Windungen ragen hervor, endigen sich aber in eine stumpfe Spitze. Die Nase hat einen tiefen gerunzelten Nabel, auf der Spindellefze giebt zwar Linne' vier Falten an, es sind ihrer aber, wie Martini schon bemerkt, nur drey, und ich habe mich davon überzeugt, da ich das eine meiner Beyspiele aufgeschliffen habe. Die Schale ist dicke und schwer, entweder ganz weis, oder mit braunen Bändern umwunden. Mein gröstes Beyspiel ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang. Linne' bemerket noch, daß sie in den indischen Meeren fallen, und dem *Murex truncatus* (vermuthlich *Murex trunculus*,) überaus ähnlich wären. Sonst werden sie auch auf Jamaica häufig gefunden.

XLI. *Voluta ceramica*. Linn. Spec. 432. pag. 1195.

Der Lucifer, der erste Morgenstern, franz. *Chausse-Trape*, *Etoile de matin*, holländ. *Getakte Morgenstaar*, *getakte Swizers-broek*. Lister Hist. Conchyl. tab. 829. fig. 51. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 286. (und nicht, wie im Linne' steht, 368.) Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 287. Rumph. Amboin. tab. 24. fig. A. tab. 49. fig. L. Gualtieri Ind. Testar tab. 55. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. E. Lesfer Testaceothéol. fig. 76. Knorr Th. II. tab. 2. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 943. *Voluta testa ovata acuta spinis divergentibus columella subquinque plicata*. Linne'.

Die eyförmige Schale gehet in eine scharfe Spitze aus, hat gebogene Dornen, und an der Spindellefze fünf eben nicht allzudeutliche Falten oder Zähne. Linne' sagt, noch der Lucifer sey *Voluta turbinellus* ähnlich, nur sey er länger gestreckt; und so stellen ihn auch die vom Linne' angeführten Zeichnungen vor, zum Beweise, daß sie hier am rechten Orte stehen. Die schwere Schale ist durchgängig mit Zacken oder Knoten besetzt, auf der ersten Windung sind vier Zackenreihen, davon die oberste die längsten Zacken hat, die, wie die übrigen, nicht ganz verschlossen sind. An der zweiten Windung siehet man noch eine Zackenreihe, an den obern Windungen aber siehet man blosser Knoten. Zwischen den Zackenreihen liegen noch sonderlich auf der ersten Windung stärkere und schwächere Knotenreihen. Auf der Spindellefze liegen zwischen drey starken zwey schwache Falten, welche leicht übersehen werden können. Auf weissem Grunde hat diese Conchylie braune Striche und Flecken, sonderlich an den Zacken und Knoten. Sie ist nicht gemein, und wird auf der Insel Ceram und auf der Küste Coromandel gefunden. Man bezahlt in Holland das Exemplar mit 5 bis 6 Gulden.

XLII. *Voluta pyrum*. Linn. Spec. 433. pag. 1195.

Die Birn, das Opferhorn, der Sjanco, fr. *Sjanco blanc*, holländ. *Wit Offerhoorn*. Lister Histor. Conchyl. tab. 815. fig. 25. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 194. Gualtieri Ind. Testar. tab. 46. fig. C. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 39. fig. I. Martini Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 916. 917. Mus. Gottwaldt. tab. 33. fig. 221. a. gravirt, fig. 222. b. fälschlich mit vier Falten vorgestellt, sonst aber gut abgebildet, tab. 34. fig. 221. a. *Voluta testa obovata subcaudata, spirae anfractibus striatis apice producto glaberrimo, columella triplicata*. Linne'.

Der Bau der Birn ist etwas eiförmig, und einigermaßen geschwänzt; die Windungen des Wirbels sind gestreift, die Endspitze ragt hervor und ist ganz glatt, und die Spindelsäule hat drey Falten. Linne' fährt fort: Die Schale hat einen birnförmigen Bau, und ist wellenförmig gestreift, und mit blassen braunen Puncten bezeichnet. Der Wirbel oder die obern Windungen sind cylindrisch, doch da, wo sie empor steigen, winklicht, und also gleichsam gekrönt, die Endspitze ist überausglatt, aber stumpf; der Schwanz ist enge, offen, und gehet gerade aus. Die Querstreifen des Sjanco sind sehr fein, stehen enge ben einander, und sind gebogen; sonst ist die Schale glatt und gerade, und nur oben, in der Gegend der zweenen Windung, sieht man einen scharfen etwas knotigten Rand. Die obern Windungen sind gekrönt. Der ziemlich lange Schwanz gleicht einem hohlen Canal, und hat nur da ein Nabel, wenn die Spindelstange noch nicht zu ihrer ganzen Vollkommenheit gelangt ist. Der Leib ist bauchigt, und mit einzelnen braunen kleinen länglicht viereckigten Flecken, die in regelmäßigen Reihen, aber nur einzeln stehen, bemahlt. Man hat indessen auch Beispiele, denen diese Würfel fehlen. Sie werden über sieben Zoll lang, und

fal

fallen auf Ceylon und Tranquebar, und wir erhalten die grössten gemeiniglich mit allerley Zierarten bezeichnet.

Eine Abänderung dieser Birnschnecke ist diejenige, welche Lister Hist. Conchyl. tab. 816. fig. 26. Rumph Amboin. tab. 36. fig. 7? Klein Method. tab. 4. fig. 79. a? Knorr Bergnüg. Th. VI. tab. 27. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 918. 919. abbilden. Martini nennet sie die gefleckte Birn, franz. *Poire pointillée*, holländ. *gestippelde Peer*. Sie hat ganz den Bau des Dpferhorns, allein 1) ist sie ungleich kleiner; 2) fehlet ihr der scharfe Rand auf der ersten Windung; 3) ihr Zopf ist lang, raget weit hervor, ist aber auch stumpf, doch 4) weniger gekrönt; 5) die Nase ist etwas gebogen; 6) die Streifen sind stärker, und 7) der ganze Leib ist braun gefleckt, und hat auch einige senkrechte Flammen. Sie sollte also eine eigne Gattung bestimmen. Sie fallen auch in Tranquebar. Ben denen mit einem Fragezeichen versehenen Abbildungen bin ich zweifelhaft, ob sie hieher gehören, weil ich die Zähne an der Spindel bey ihnen vermissen; doch auf die Rumphische beruft sich Linne' selbst.

XLIII. Voluta lapponica. Linn. Spec. 434. p. 1195.

Das lappländische Lapphorn, franz. *Ailée Lapponne*, holländ. *Laplandsche Lap-hoorn*. Rumph Amboin. tab. 37. fig. 3. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 25. 26. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 11. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 872. 873. tab. 95. fig. 920. 921. *Voluta testa obovata laevi, spira acuminata, ventre dilatato. Linne'.*

Die Schale dieses Lapphorns ist etwas eysförmig, aber glatt, die Windungen laufen spizig zu, und der Leib ist verlängert. Der Bau der Schale ist länglich, und daher nicht allzu bauchigt, ob sie gleich rund ist, unten ist sie ausgeschnitten, oben aber ragt sie spizig hervor, obgleich manche spiziger, manche

Conchylienk. 1. B. D aber

aber auch etwas kürzer erscheinen. Die ganze Schale ist glatt, die Spindelöffnung aber, die ein dunkleres übergeschlagenes Blatt hat, ist mit fünf Zähnen bewaffnet. Der Grund der Schale ist gelblich, mehr oder weniger weiß, und da siehet man auf einigen häufige braune dunklere oder hellere Punkte; auf andern zarte längere oder kürzere Striche, die bey einigen gerade Linien, bey andern aber geschlängelte Flammen bilden. Die letztern sind die seltensten, ob sie gleich alle selten sind, und daher bis auf 39 Gulden bezahlt werden. Sie kommen aus Ost- und Westindien, werden auch insonderheit zu Tranquebar und auf den holländischen Inseln gefunden.

E. Ventricosae; bauchigte, oder sogenannte
Rahnschnecken.

XLIV. *Voluta aethiopica*. Linn. Spec. 435. p. 1195.

Die Möhrentrone, franz. *Couronne ethiopique*, holländ. *Kroonbak, Kroon-Teepelbak*. Lister Hist. Conchyl. tab. 797. fig. 4. tab. 801. fig. 7. b. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 1. Rumph Amboin. tab. 31. fig. A. B. Gualtieri Ind. Testar. tab. 29. fig. H. J. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. F. Lesser Testaceoth. fig. 55. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 1. 2. 4. tab. 65. fig. 1. 2. 4. 10. 11. 12. tab. 66. fig. 1. 2. 3. 6. 7. 8. 9. 10. 15. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 2. Knorr Bergn. Th. II. tab. 4. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 73. fig. 777. 778. 779. tab. 74. fig. 780 bis 783. tab. 75. fig. 784. 785. tab. 76. fig. 786 bis 788. Müller Linnäisches Natursyst. Th. VI. tab. 15. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 9. fig. 64. a. fig. 61. b. (sollte heißen fig. 64. b.) *Voluta testa emarginata, ventricosa, spira coronata spinis fornicatis, apice papillari, columella quadriplicata*. Linne.

Die Schale der Mohrenkrone ist eingebogen, oder ausgeschnitten, und bauchigt, der Wirbel ist gekrönt, und mit hohlen Stacheln besetzt, die Endspitze ist warzenförmig, und die Spindellefze hat vier Falten. Linné setzet noch hinzu, daß man an manchen keine Warze, sondern ein blosses Nabelloch sehe, (*umbilicus absque papilla*,) und daß andre zwey braune unterbrochene Bänder hätten, und gestehet dadurch mancherley Abänderungen zu, die man auch aus der Gegeneinanderhaltung mehrerer Beispiele gar nicht verkennen kan. Ueberhaupt kommen alle Gattungen dieser Classe darinne überein, daß sie sehr bauchigt sind, eine weite ausgeschweifte Mündung, keine eigentliche Windung, sondern statt derselben eine Warze und an der Spindel Falten haben. Sie führen daher den Namen der Rahnschnecken. Was aber nun diese Mohrenkrone anlangt, so wird sie an ihren Stacheln, die den Wirbel umgeben, kenntlich genug, sie erscheinet aber in vielen Abänderungen. Einmal den Bau nach, wo einige viel kürzer und bauchigter, andre länger und schmaler sind. Dann den Dornen nach, die bey einigen vorzüglich lang, bey andern kürzer, auch wohl ganz kurz sind, manchmal schmaler, manchmal breiter sind. Endlich der Farbe nach, die auf mancherley Art auf gelblichem Grunde gefleckt und marmorirt ist, manche haben auch wohl Bänder, die aber unterbrochen sind, und aus einzelnen Würfeln bestehen. Sie werden zum Theil sieben auch wohl acht Zoll lang, sind, überhaupt betrachtet, gar nicht gemein, und werden zum Theil mit 30 und mehr Gulden bezahlt. Man findet sie in dem persischen Meere, auf der Insel Rey in Asien, auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und noch sonst hie und da.

XLV. Voluta cymbium. Linn. Spec. 436. pag. 1196.

Die Rahnschnecke, der Rahn, der Neptunuslöffel, franz. *Cuiller de Neptune*, holländ. *Neptunus*

mus Lepel, of Trinkschaal. Lister Hist. Conchyl. tab. 796. fig. 3. tab. 800. fig. 7. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 2. Gualtieri Ind. Testar. tab. 29. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. G. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 65. fig. 5. 6. 8. 9. tab. 66. fig. 5. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 3. Knorr Bergn. Th. II. tab. 30. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 70. fig. 762 bis 765. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. N. Adanson Hist. du Seneg. tab. 3. fig. 1. Yet. *Voluta testa emarginata ventricosa, spira anfractibus canaliculato-marginatis, apice papillari, columella bipli-cata.* Linne'.

Der Rahm hat eine eingebogene oder ausgeschnittene bauchige Schale, die Windungen sind mit Hohlkehlen versehen, die mit einem Rande eingefast sind, ihre Endspitze ist eine Warze, und ihre Spindelsäule hat zwey Falten. So sagt Linne', wenn wir aber seine gegebenen Abbildungen von dieser und der folgenden Gattung mit Originalen vergleichen, so sehen wir, daß hier ein Irthum vorgegangen, und eine Vermischung der Gattungskennzeichen von beiden geschehen sey. Das haben schon Martini und Chemnitz gesagt, wir wollen uns also lieber an Originale halten. Der Bau der Schale des Rahms ist bauchigt, die Schale selbst ist, unten in der Gegend der ausgeschnittenen Nase ausgenommen, glatt, dort aber bis zur Spindelstange mit einem schräglaufenden schuppichten oder gerunzelten Wulste versehen. Manche sind enger und länger, andre breiter und kürzer gebaut. Der Wirbel fängt sich mit einem breiten flachen Canal an, der vor sich einen scharfen Rand hat, das Ende der Windung selbst ist eine Warze, die gleichwohl an manchen Beyspielen fehlt, bey andern aber durch zwey auf einander sitzenden Warzen gleichsam gedoppelt ersetzt ist. Die Spindelsäule hat vier Falten, unter denen aber die erste ein wenig tief in der Mündung liegt, und daher leicht über-

übersehen, an Beyspielen aber, die man auf dem Rücken aufgeschnitten hat, desto deutlicher beobachtet werden kan. Der Rücken ist bey manchen einfarbig, bey andern aber braun marmorirt oder geflammt. Sie werden in Africa, auf Senegall, in Guinea, in Curacao, und in dem spanischen Meere gefunden, und sind, sonderlich die marmorirten, gar nicht selten.

XLVI. *Voluta olla*. Linn. Spec. 437. pag. 1196.

Die philippinische Rahnschnecke, fr.

Tonne a mammelon, holl. Teepel-bak, Agate Teepelbak. Lister Histor. Conchyl. tab. 794. Tab. I. Fig. 14.

fig. 1. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 6. Gualtieri Ind. Testar. tab. 29. fig. A. Argenville Zoomorph. tab. 11. fig. H. Klein Method. tab. 5. fig. 97. Lesser Testaceoth. fig. 54. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 66. fig. 13. 14. 16. 18. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 22. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 766. Mus. Gottwaldt. tab. 10. fig. 68. und fig. 68. a. b. c. Adanson Hist. du Seneg. tab. 3. fig. 2. Philin. *Voluta testa emarginata ventricosa spira laevigata apice papillari, columella quadriplicata*. Linne'.

Die philippinische Rahnschnecke hat eine eingebogene oder ausgeschnittene bauchigte Schale, geglättete Windungen, die sich in eine Warze endigen, und eine mit vier Falten versehene Spindelstelle. Ich habe es schon gesagt, daß wir uns hier mehr an die Natur als an Linne' halten müssen. Diese Gattung hat mit der vorhergehenden viel gemein; das Unterscheidende ist: 1) Der Bau der Schale ist ungleich breiter als an der vorhergehenden. 2) Die Windungen haben da, wo sie anfangen, zwar auch eine Hohlkehle, aber sie ist sehr schmal und ungleich tiefer, ihr Rand ist auch nicht scharf, sondern mehr abgerundet. 3) Sie haben gemeiniglich nur zwey, seltener drey Falten, und da ist doch an meinem Beyspiele die dritte Falte mehr

Wulst und Auswuchs, eigentlich Irthum der Natur. Sonst sind sie einfarbig, gelblich, oder röthlich, oder braun marmorirt. Die letzten sind eine grosse Seltenheit, die erstern sind schon gemeiner. Sie erlangen nur eine mittlere Grösse, höchstens zu vier Zoll, und werden auf den philippinischen Inseln, auf Curacao, auf Senegall, in dem spanischen Meere, und sonst in Westindien hin und wieder gefunden. Siehe Tab. I. Fig. 14.

Gattungen und Abänderungen, die im Sinne fehlen.

Erste Classe.

Walzenschnecken, oder Cylinders.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 487. 488. Lister Hist. Conchyl. tab. 732. fig. 21. tab. 734. fig. 23. 24. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. M. N. OO. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. Y. Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 1. d. 2. a. 13. a bis d. Die Buchstabendatteln. Ihr Bau ist bald etwas bauchigt, bald sind sie länger und schmal, fast allemal ragen ihre Windungen hervor, und sind nur wenig ausgekehlt. Auf weissem oder gelben Grunde siehet man dunklere Winkelzüge und Striche häufiger oder sparsamer, die eine nähere oder entferntere Aehnlichkeit mit Buchstaben haben.

2) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 489. Die pfirschblüthfarbene Achatwalze. Mart. Sie hat den Bau der vorhergehenden. Der Grund schimmert zwischen hellbläulichen Wolken gelblich hervor, und hat allenthalben rothbraune Wellen und einige dergleichen Bänder. An den Windungen liegen braune haarförmige Flecken, und Mündung und Lezzen sind weiß, die Nase ist braun gefleckt.

3) Mart

3) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 490. Das goldne Vlies. Auch diese Volute hat den Bau der beiden vorhergehenden, und unterscheidet sich blos als Abänderung durch den goldfarbigen weiß gewölkten Grund, auf welchen man braungefärbte unordentliche Winkelzüge findet.

4) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 493. 494. Lister Hist. Conchyl. tab. 721. fig. 6. 7. Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 5. d. fig. 15. h. Die schwarzblauen Tropfen mit violetter Mündung. Mart. Von den blauen Tropfen (oben Num. IX.) unterscheiden sich diese durch ihre Grösse, da sie viel kleiner erscheinen, und daß sie auf gelblichem Grunde schwarzblaue Tropfen haben. Ausserdem sind ihre Windungen mehrtheils platt, die Mündung ist violett, und die Nase hat einen scharfen Queerwulst. Einige sind bauchig und gedrungen.

5) Martini Conchyl. tab. 46. fig. 495. Der kleine Carneol mit amethystfarbiger Schattirung. Mart. Diese kleine Volute ist flach gewunden, auf hell aurorfarbigem Grunde siehet man einige blaue Bänder. Die Windungen und die Mundöffnung sind weiß.

6) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 496. Die weisse Porcellandattel. Ihre glänzende schneeweisse Farbe, die durch keine andre unterbrochen wird, macht sie kenntlich genug. Sie ist nur klein, hat einen schmalen Bau, und hervortretende Windungen.

7) Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 564. Lister Histor. Conchyl. tab. 717. fig. 1. Der weisse Cylinder mit einem scharfen Ring über den Leib. Lebenstreit. Diese Volute erscheint ungleich grösser als die vorhergehende, ob sie gleich auch klein vorzukommen pflegt. Sie ist bauchigter, auch schneeweiss, unterscheidet sich aber durch einen scharfen Ring, der über dem Rücken liegt. Siehe unten Num. 31.

8) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 497. Die leberfarbige Netzdattel mit Banden. Martini. Der Bau ist etwas bauchigt. Auf weißlichem Grunde siehet man leber- oder weinfarbige feine Netze, und zwey gestrickte Bänder. Die Windungen ragen hervor, sehen ziemlich sichtbar ab, und sind auf hellerem Grunde roth gefleckt. Die Mündung ist weiß.

9) Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 499. 500. Die grosse bunte Zickzackdattel. Mart. Sie hat eine dicke schwere Schale, ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und ziemlich bauchig. Sie ist weiß und grau punctirt, und mit rothbraunen Zickzacklinien und einigen dergleichen Flecken durchweht. Ihre Windungen ragen hervor und sind ausgekehlt, inwendig ist sie fleischfarbig.

10) Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 502. Die Eichenholzdattel. Mart. Bois de Chene. Ihre Farbe spielet aus dem Orangefarbenen ins Braune, und ist bald heller, bald dunkler. Einige haben dunklere senkrechte Streifen, die man bey andern vergeblich sucht, alle aber haben dunkle breitere oder schmälere Querstreifen. Die Windungen sind wie bey *Voluta oliva* (oben Num. VIII.) gebaut, dahin sie auch als Abänderung, und sonderlich von der am angeführten Orte Num. c. beschriebenen braunen Dattel, gehöret: ob es gleich auch schwarze Beyspiele giebt.

11) Knorr Bergn. Th. V. tab. 27. fig. 4. Die bandirte Eichenholzdattel. Sie weicht in aller Rücksicht von der vorhergehenden ab, und ist vielleicht die eigentliche Eichenholzdattel der Holländer, die ebenfalls zu *Voluta oliva* gehört. Sie hat, wie Herr Müller sagt, feine Adern wie das Eichenholz, und etliche Querbänder, die Mündung ist einigermaßen orange gelb. Die Grundfarbe ist dunkel, braunroth; der Bau nähert sich dem schmalen, die Windungen ragen etwas, aber regelmäßig hervor, und sind durch Einschnitte getrennt. Diese Conchylië ist überaus selten, und wird theuer bezahlt.

Ich

Ich besitze eine Abänderung, die ganz schwarz wie die Mohrin (oben Num. VIII. a.) ist, und über den ganzen Körper dunkle Querlinien hat. Die Mündung ist ganz weiß.

12) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 509. 510. Die Spinnewebsdattel. Man darf sie nicht mit der Spinnwebstute (siehe Conus Num. 42.) verwechseln. Sie wird französisch *La Toile d'araignée*, holländisch *Spinneweefs-Daadel* genennet. Der Bau ist etwas bauchigt, die Windungen gehen hervor, ihr aschfarbig blaulich und roth gewölkter und gefleckter Grund ist mit einem feinen Netz überzogen, welches freylich aus der Zeichnung des Martini nicht deutlich ist. Die Windungen haben senkrechte Striche.

13) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 511. 511. a. Lister Hist. Conchyl. tab. 739. fig. 26. Seba Thesaur. tab. 53. fig. H. J. Die gelb gefleckt und geflammte Olive mit grünen Banden. Mart. Zuverlässig gehöret diese Volute unter *Voluta oliva* des Linne' (oben Num. VIII.), sie verdienet aber wirklich, um ihres Reizes willen, als eigne Gattung betrachtet zu werden *). Ihr Bau ist etwas gedrungen und kurz, die Windungen stehen nur wenig aber regelmäßig hervor, man siehet zwischen der ersten und zweyten Windung den scharfen Rand, der den Oliven eigen ist, aber er ist vorn nicht so stark übergeschlagen und hervorragend als bey *Voluta oliva*. Der Grund der Schale ist blaulich, und mit gelben und grünlichen Flecken, die mancherley Bau haben, auch mit grünen Querbändern geschmückt. Der Wirbel ist auf gelbem Grunde braun gefleckt. Der Rand der Mündung ist mit häufigern oder sparsamern braunen

Q 5

Fle

*) Ueberhaupt hat Linne' den Cylinders viel zu enge Gränzen gesetzt, da er sie blos in die drey Gattungen, *Porphyria*, *Oliva* und *Ispidula* gedrängt hat. Man weiß sich in sehr vielen Fällen, sonderlich wo man blos nach Zeichnungen urtheilen muß, fast nicht heraus zu helfen.

Flecken versehen, und nur einige haben einen kurzen gedruckten Wirbel. Ostindien ist ihr Vaterland. Sie sind schön, aber gar nicht selten.

14) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 512. 513. Lister Hist. Conchyl. tab. 739. fig. 28. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 3. Die olivenfarbige Netzdatzettel mit schwarzbraunen unterbrochenen Bändern. Mart. Diese gehöret zuverlässig unter *Voluta oliva*. Linn. Auf ihrem Rücken siehet man ein olivenfarbiges Netz, und einige schwarzbraune unterbrochene Querbänder. Der Wirbel ist flach, und, so wie die Mündungsleiste, schwarzbraun gefleckt, die Mündung selbst ist röthlich. Sie fällt in Ostindien, besonders in Batavia, und ist nicht allzugemein.

15) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 514. mala. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. O. Die grosse dickbauchige Achatdattel. Martini. Sie wird $2\frac{1}{2}$ auch wohl drey Zoll lang. Der Bau der überaus starken Schale ist bauchig, der Wirbel raget hervor, und die Windungen sind ziemlich tief ausgekehlt. Der Grund ist weiß und glänzend, und braune Linien laufen wellenförmig horizontal herab. Bisweilen durchkreuzen sich diese Striche, und nun heißt dieser Cylinder das Silberstück. Der Rand der Mündung ist gleichsam gesäumt, und es schimmern einige braune Flecken hindurch. Die Windungen sind mit feinen braunen Strichen bemahlt, die aber nur oben sichtbar sind. Dieser Cylinder ist nicht gemein, und kommt aus Ostindien.

16) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 515. 516. 518. 521. Lister Hist. Conchyl. tab. 719. fig. 3. tab. 731. fig. 20. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 5. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. F. T. Seba Thesaur. tab. 53. fig. f. l. Das Camelotchen. Diese Conchylië kennet man leicht an ihrem länglichen Bau, an ihren hervorragenden doch ausgekehrten Windungen, und an ihrer violetblauen Mündung. Sie hat auf ihren Mü-

Rücken, auf weissem, oder gelblichem, oder grünlichem Grunde braun, schwach oder stärker gefärbte wellen- oder zickzackförmig laufende Linien horizontal herablaufen. Nach Linne' muß man sie ebenfalls unter *Voluta oliva* rechnen. Die Mündungslefze ist schwarzbraun gefleckt, die Spindellefze aber an den mehresten Beispielen bis hinauf zur zweyten Mündung gezahnt.

Martini nimmt *Conchyl. Th. II. S. 172.* auch Camelotchen mit weisser Mündung an. Ich wünschte, daß sie, um der Verwirrung zu entgehen, von ihnen getrennet würden; zumal da die Zeichnung des Rückens an den eigentlichen Camelotchen sogar sehr verschieden ist, und man sie gar füglich zu andern Gattungen als Abänderungen rechnen kan.

Die eigentlichen Camelotchen mit blauer Mündung erscheinen in den mehresten Fällen klein, doch kommen sie auch zuweilen in einer Grösse, die beynabe drey Zoll erreicht, vor.

17) Martini *Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 517.* Argenville *Zoomorphose tab. 11. fig. A.* Seba *The-saur. Tom. III. tab. 53. fig. R.* Knorr *Bergn. Th. V. tab. 26. fig. 3.* *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 6. a. fig. 7. a. b. fig. 15. d. e.* Der Achat mit chinesischen Buchstaben. *Mart.* Auf weissem Grunde siehet man rothbraune, runde, aber unordentlich unter einander laufende Züge. Der Bau ist länglich, nur etwas bauchig, die Spitze raget hervor, und die Windungen sind gefleckt. Inwendig ist alles weiß gefärbt, und ihre Länge ist nicht leicht mehr als zwey Zoll.

18) Martini *Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 519.* Die gelbe schwarzbraun gefleckte Porphyrrwalze. *Mart.* Martini hält also diesen Cylinder für eine Abänderung von *Voluta porphyria* Linne' (oben Num. VII.); ich glaube es aber nicht, weil Linne' Beschreibung nicht darauf paßet. Sie ist nicht nur schmaler gebauet als die Porphyrrwalzen; sondern es fehlen auch die Zickzackfiguren,

figuren, die, nach Linné, den Zelttern eines Lagers gleichen müssen. Auf gelbem Grunde siehet man rothbraune unordentliche Züge und Striche. Die hervorstehenden Windungen sind gefleckt, die Mündung ist weiß, und die Zähne orangefarbig.

19) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 520. Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 9. 10. 14. a. b. c. fig. 15. a. b. Die lange Schlauchdattel mit pfeilförmigen braunen Strichen. Mart. Ihr Bau ist lang und schmal, ihre Windungen ragen hervor, sind aber stark ausgekehlt; auf gelblichem Grunde siehet man röthlich braune nezarartige Zeichnungen, zuweilen auch einige Querbänder, die aus dunkelrothen pfeilförmigen Strichen bestehen. Die Mündungslefze hat inwendig einen braunen Saum, sonst ist sie weiß.

20) Martini Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 539. 540. tab. 50. fig. 541. 542. Lister Hist. Conchyl. tab. 723. fig. 10. tab. 730. fig. 19? Gualtieri Ind. Testar. tab. 24. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. M. mala. Knorr Vergn. Th. II. tab 12. fig. 4. 5. Der Waldesel. Knorr. Die bunte dicke Schlauchdattel. Mart. *) Gemeiniglich hat dieser dickschalige Cylinder eine graue Farbe des Rückens, welche mit einer blaulichen, bräunlichen, auch wohl gelblichen Farbenmischung wie marmorirt erscheint, und bald deutlicher, bald wie verloschen erscheint. In der Gegend der Nase siehet man ein breites, hochgelbes, braun marmorirtes Band, das sich schräg mit den Zähnen der innern Lefze um die Nase herum ziehet. Der Bau ist vorzüglich bauchig und gedrungen, die Windungen ragen hervor, haben einen tiefen aber engen Einschnitt, sind im Mittelpuncte gewölbt, gelb, oder röthlich, oder weiß, oben aber ebenfalls

*) Von diesem Waldesel, und von der braun und weiß gefleckten Abänderung, von der ich hier auch rede, habe ich ausführlich gehandelt in meinem Buche für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeschichte Th. II. S. 191. f. 198. f.

falls marmorirt. Man hat eine gelbe Abänderung braun-
gelb marmorirt; eine röthliche, eine braunrothe Abändere-
rung, die nicht der Bau, sondern bloß die Farbe unters-
cheiden.

Eine castanienbraune weißgefleckte Abändere-
rung, wenn ich so sagen darf, wird von Knorr Bergn.
Th. V. tab. 4. fig. 4. und Martini Conchyl. Th. II. tab.
51. fig. 565. 566. abgebildet. Man hat sie bisher in
den mehresten Sammlungen vergeblich gesucht, man kan
sie aber in allen Sammlungen haben, wenn man nur
den gemeinen Waldesel behutsam abschleifen will, denn
nun wird sie braun und weiß, und nimmt mehr oder we-
niger Weiß an, nachdem man flacher oder tiefer schleift.
Man kan sie also keine Abänderung nennen, da sie durch
Menschenhände zubereitet wird.

21) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 543.
544. Lister Hist. Conchyl. tab. 733. fig. 22. Die
Kleine gewässerte Schlauchdattel. Mart. Sie wer-
den nur einen halben Zoll lang, und haben auf isabellfar-
bigem Grunde rothbraune geschlängelte horizontallaufende
Striche, eine dicke glänzende Schwüle und flache weiße
Windungen.

22) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 545.
546. 547. Lister Histor. Conchyl. tab. 725. fig. 13.
Mus. Gottwaldt. tab. 25. fig. 173. b. wo fünf Beispiele
vorkommen. Der kleine langgewundene Schlauch
mit violetten Winkelzügen. Mart. Wieder ein ganz
kleiner Cylinder, welcher viel länger gewunden ist, als
der vorhergehende, der Rücken hat bisweilen auf weißem
Grunde violette Flammen, bisweilen aber auch bräunlich
rothe geschlängelte Züge.

23) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 548.
Der kleinste weiße oder violetbunte Schlauch.
Mart. Er hat die Grösse eines Weizenforns, und ist
entweder einfarbig weiß, oder violet und weiß, oder auch
wohl braun und weiß.

24) Mart

24) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 549. bis 554. Lister Hist. Conchyl. tab. 722. fig. 9. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 141. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 9. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. RR. tab. 24. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. P. Q. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 17. fig. 2. Th. V. tab. 18. fig. 1. 2. Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 2. b. c. fig. 4. tab. 43. fig. 51. a. b. c. f. h. i. m. Die lange geäderte und gefleckte Schlauchdattel. Mart. Diese Cylinders sind bey einer ansehnlichen Grösse, die sie erhalten, und die zuweilen drey Zoll ist, vorzüglich lang und schmal, obgleich einige schmaler, andre breiter ausfallen. Auch ihre Windungen ragen stark und spitzig hervor. Unten siehet man zuvörderst ein braunrothes oder anders gefärbtes Band, und nun ist der Rücken entweder einfärbig, mehrentheils die Länge herab gestreift, oder auf mancherley Art und mit mancherley Farben marmorirt. Ihre weisse Mündung ist durchgängig gezahnt. Sie fallen auf Java in Batavia, vorzüglich häufig aber auf Guinea, und werden franz. *Olive de vase allongée*, holländ. *Uitgestrekte Sliyk Daadel* genennet.

25) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 555. Lister Hist. Conchyl. tab. 729. fig. 17. Die schmale weitmündige Dattel. Mart. Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden. Allein 1) ihre Schale ist ungleich dünner. 2) Die Mündung ungleich weiter, scharf und schneidend, und ist inwendig entweder blau, oder braun, und nur in einigen seltenen Fällen weiß. 3) An der Spindelstelle ist nur unten die Nase gezahnt, oben aber siehet man keine Zähne. Auf dem Rücken siehet man unten eine weisse oder gelbliche Schwüle, und dann einen grauen schwach oder stark gefleckten Rücken.

26) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 556. Lister Hist. Conchyl. tab. 726. fig. 13. a. Der kleine italiänische Jaspis. Die erste Windung ist viel kürzer, und

und die obern Windungen ragen viel weiter hervor als irgend bey einem andern Cylinder. Der Körper ist weiß, grünlich, braun und violet getüpfelt, und am Fusse einer jeden Windung siehet man noch ein geflecktes Band. Er erreicht nicht gar die Länge eines Zolls.

27) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 557. Die kleine langgewundene Achatwalze mit nezförmigen violetten Banden. Dieser kleine Cylinder ist lang und schmal, und hat auf weißem Grunde blaue gewölkte Bänder.

28) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 558. Die schmale langgewundene Porcellanwalze. Sie ist der vorigen in allen Stücken gleich, nur daß sie keine Bänder hat. Vielleicht ist sie ausgebleicht. Diese und die beiden vorhergehenden fallen in der spanischen See. Nach der Zeit habe ich ein Beyspiel erhalten, das wie Elfenbein glänzt und also nicht ausgebleicht ist, und andre, wo die erste Windung bräunlich oder röthlich ist, und unten und oben zwey weiße Bänder hat. Das eine Beyspiel hat, statt des obern weißen Bandes, auf gelblichem Grunde braune Tüpfeln, die ebenfalls ein schwaches Band bilden.

29) Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 559. Der weiße Brokard mit schwarzbraunen Banden. Mart. Martini siehet diese vorzüglich schöne Conchylie von ansehnlicher Grösse als eine Abänderung von tab. 48. fig. 512. 513. (oben Num. 14.) an, allein ich finde an ihr viel Eigenes. Ihr Bau ist etwas bauchig, die Windungen ragen einigermassen hervor; auf weißblaulichem Grunde siehet man schwarz oder rothbraune Striche, die mehr Wolken als einem Netze gleichen, zwey unterbrochene Bänder, die man nezförmig nennen könnte, laufen über den Rücken hinweg, und dieses Netz hat eine schwarzbraune Farbe.

30) Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 562. Martini zehlet in seinem Conchylienkabinet Th. II.

S. 151. f. diese Conchylie zu *Voluta oliva*, und zwar zur dicken milchfarbigen Dattel mit olivenfarbigen Punkten und braunen Buchstaben (siehe vorher Num. VIII. d.); allein ich glaube, sie gehöre nicht zu *Voluta oliva*, weil ihre Windungen stark hervorragen, und zu unmerklich ausgekehlt sind. Eben so wenig gehört sie zur gedachten Abänderung, denn sie hat geschlängelte, die Länge herab laufende Striche, hat keine Punkte, auch keinen kurzen gedrungenen Bau, denn sie ist lang gestreckt, obgleich ein wenig bauchig. Wahrscheinlich ist es eine eigne Gattung.

31) Neueste Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 446. tab. 2. fig. 21. Die gewässerte Ringdattel. Mart. Wir haben schon oben Num. 7. einen Cylinder beschrieben, der einen erhöhten Ring über seinen Rücken gelegt hat. Die gegenwärtige gehöret dorthin nicht als Abänderung. Sie ist länger und schmaler gebaut, ihre Windungen ragen mehr hervor, und hat mit jener in der That nichts als den weissen Ring gemein. Auf milchweissm Grunde laufen hellröthliche wellenförmige Linien über die ganze Schale herunter, und ihre sieben spitzig hervorstehende ausgekehrten Windungen sind, zumal die ersten oben am Rande, mit feinen Strichen geschmückt. Ich besitze eine Abänderung, bey welcher der Ring nicht weiß ist, sondern mit dem Cylinder eine Farbe hat. Auf dem glänzendsten milchweissen Grunde liegen bläuliche und braunschattirte Flecken, die ein weites Gitter bilden. Die Schale glänzt wie Elfenbein.

32) Lister Hist. Conchyl. tab. 718. fig. 2. a. Ein kleiner Cylinder ohne Beschreibung, er scheint feine Querstreifen und eine weisse Farbe, oben aber, in der Gegend des kurz hervorragenden Zopfs, ein geflecktes Band zu haben *).

33) Li

*) Lister Hist. Conchyl. tab. 721. fig. 8. hat keine Abbildung, wohl aber folgende Worte: *Rhombus exiguus minute admodum punctatus*. Die Abbildung dazu siehe tab. 726. fig. 13. a.

33) Lister Hist. Conchyl. tab. 724. fig. 11. Rhombus major ex fusco vndatus et fasciatus clavicula sulcata. Linne'. Martini glaubt, diese Figur sey eine Abbildung des türkischen Lagers (Voluta porphyria, oben Num. 1.); allein Lister sagt nur, und die Abbildung beweiset es, daß dieses Beyspiel braune wellenförmige Zeichnungen, dergleichen Querbänder und ausgefehlte Windungen habe, mit dem türkischen Lager aber hat sie eine allzugeringe Aehnlichkeit, als daß man sie füglich hieher rechnen könnte.

34) Lister Hist. Conchyl. tab. 725. fig. 12. Rhombus fuscus quasi reticulatus, clavicula integra. Lister. Dieser Cylinder ist lang und schmal, die Windungen stehen hervor, sind aber nicht ausgefehlt, der Leib hat netzähnliche geschlängelte Zeichnungen und ein schwach durchschimmerndes Band.

35) Lister Hist. Conchyl. tab. 728. fig. 16. Rhombus nebulatus et fasciatus columella subcrocea clavicula sulcata. Lister. Der Bau ist kurz und bauchig, die Windungen sind ausgefehlt und ragen etwas hervor, die Nasenschwüle ist gelblich, der Körper aber gewölbt, mit dichten Schlangelinien und einigen Querbändern versehen.

36) Lister Hist. Conchyl. tab. 730. fig. 18. Dieser Cylinder gehöret unter die weitmündigen Datteln (vorher Num. 25.), und wird selbst vom Lister für Abänderung von fig. 17. gehalten. Man kan sie aber in keiner Rücksicht schmal nennen, denn sie ist bauchigt und breit. Man könnte also die weitmündigen Datteln in schmale und bauchige abtheilen. Die gegenwärtige scheint wenig Zeichnung zu haben, und wie ihre Mündung gefärbt sey, davon schweigt Lister gänzlich.

37) Lister Hist. Conchyl. tab. 738. fig. 33. Rhombus tenuis virgulis catenatis et bicoloribus circumdatus. Lister. Wenn dies wirklich ein Cylinder ist, denn die Zeichnung ist etwas dunkel, so ist es das seltenste Beyspiel,
 Conchylientk. I. B. N das

das man sich gedenken kan. Der Körper hält das Mittel unter den schmalen und bauchigten Walzen, und ist einigermassen höckericht, die Windungen ragen regelmäßig hervor und sind aufgeblasen, so wie bey dem Waldesel (vorher Num. 20.); doch ist der Bau der ganzen Schale länger als der Bau des Waldesels. Ueber den Rücken laufen fettenförmige Schuren, die dicht bey einander liegen und zweyerley Farbe haben, die aber Lister nicht angiebt.

38) Lister Hist. Conchyl. tab. 746. fig. 40. Rhombus brevior croceus. Lister. Dieser Cylinder hat einen kurzen bauchigen Bau, hervortretende aber auch kurze und dicht anschliessende Windungen und eine safrangelbe Farbe.

39) Lister Hist. Conchyl. tab. 813. fig. 23. a. ohne Beschreibung. Ich trage kein Bedenken diesen Körper als einen eigentlichen Cylinder zu betrachten, ob er gleich neben einer queergestreiften Gurke stehet. Der lange schmale Bau, die lange Mundöffnung, die gezahnte Schwüle an der Spindelöffnung geben mir hierzu ein Recht. Die Windungen ragen verhältnißmäßig aber spitzig hervor, das Eigenthümliche aber, was ihn kenntlich macht, sind die feinen Querstreifen, die über den ganzen Leib laufen.

40) Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 69. Eine grau und schwarz gezeichnete Dattel. Valentyn. Wahrscheinlich gehört sie zu *Voluta oliva*. Ihr Zopf ist sehr eingedrückt, und in der Zeichnung fast gar nicht zu bemerken; wahrscheinlich sind also auch die Windungen stark ausgekehlt. Auf grauem Grunde siehet man einzelne schwarze unterbrochene Winkel- und Buchstabenähnliche Züge.

41) Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. G. *Cochlea cylindroidea, lineis fuscis, luteis et subcaeruleis vndatim exarata, labio interno rugoso et roseo.* Gualt. Der Körper ist verhältnißmäßig gebaut, die Windungen sind

sind kurz, aber spizig, und braune, rothe und bläuliche geschlängelte Linien laufen über dem Körper herunter. Wahrscheinlich aber sind sie nur also schattirt wie bey dem Netzdatteln. Inwendig ist sie roth.

42) Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. P. *Cochlea cylindroidea*, ex luteo, subcaeruleo, viridi et fusco nebulata, reticulata et fasciata, labio interno rugoso et subcroceo. **Gualt.** Der Bau ist etwas bauchiger als an der vorhergehenden, sie hat rothe, bläuliche, grüne und braune Wolken, Netze und Bänder, und ist inwendig röthlich.

43) Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. PP. *Cochlea cylindroidea candida*, lineis fuscis et lividis vndatim depicta. **Gualt.** Sie hat fast ganz den Bau der vorhergehenden, und ist mit hell- und dunkelbraunen wellenförmigen Linien bezeichnet. Diese drey sind wahrscheinlich blosser Abänderungen.

44) Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. QQ. *Cochlea cylindroidea*, in dorso lineis cinereis, lividis nigricantibus densissime et minutissime reticulata et punctata, ore et oris labio interno luteo colore infecto. **Gualt.** Sie hat den Bau der vorhergehenden, nur kürzere aber spizige Windungen, der Körper ist mit grauen, rothen und schwärzlichen Linien und Puncten auf das feinste netzartig gezeichnet und punctirt, und so ist die ganze Schale bedeckt. Inwendig ist sie hellroth.

45) Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. R. *Cochlea cylindroidea alba punctis rufis obscure maculata*. **Gualt.** Der Bau ist schmal, die Spitze hervorragend, und der Rücken ist mit rothen undeutlichen Puncten oder vielmehr Strichen versehen.

46) Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. S. *Cochlea cylindroidea colore pallido, luteo, fusco et subviridi punctata, labio interno ex fusco purpurascete*. **Gualt.** Der Bau ist etwas bauchig, die Windungen gehen in eine scharfe Spitze aus, der Rücken ist blaßgelb, roth,

braun und grünlich punctirt, die Mündungslefze ist inwendig rothbraun.

47) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. SS. *Cochlea cylindroidea*, oris labio interno in summitate fimbria obscura striata distincto, subalbida, ex fusco vndatim lineata, fascia lata prope oris sulcum notata. **Gualt.** Der Bau ist lang und schmal, und die Windungen treten spizig hervor. Die Mündung hat in der Gegend des Wirbels inwendig einen etwas unkenntlichen gestreiften Saum. Auf weißem Grunde siehet man braune wellenförmige Linien, und unten liegt eine breite Binde.

48) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. V. *Cochlea cylindroidea* parvis punctis, et rarioribus aliquibus maculis rubiginosis depicta, subalbida, basi denticulata. **Gualt.** Dieser Cylinder ist fast gar nicht bauchig, seine Windungen aber ragen spizig hervor. Auf weißlichem Grunde siehet man zarte röthliche Punkte, und einzelne eben so gefärbte Flecken; die Windungen haben Einkerbungen.

49) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. B. *Cochlea cylindroidea* albida ex fusco vndatim lineata et fasciata, nonnullis maculis nigricantibus raro notata. **Gualt.** Der Bau ist sehr unmerklich bauchig, die Windungen ragen spizig hervor, der Grund ist weißlich, und ist mit braunen wellenförmig laufenden Linien und Querbändern, auch mit einzelnen schwarzen Flecken geschmückt.

50) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. C. **Gualtieri** nennet sie mit der vorhergehenden einerley, dem Bau des Körpers und den Farben nach kan sie es seyn. Allein 1) sind ihre Zeichnungen häufiger, und sie ist mehr gewässert; 2) sehen ihre Windungen merklich ab, und der Zopf ist also kürzer; sie ist aber auch 3) ungleich bauchiger als die vorhergehende.

51) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. D. Auch diese nennet **Gualtieri** mit der vorhergehenden einerley, aber hier siehet er auf weiter gar nichts als auf die Haupt-

Hauptzeichnungen des Rückens. Denn diese ist ungleich bauchiger und kürzer als beide vorhergehende. Ihr Zopf ist kurz aber spitzig, und ein breites weißes Band läuft schräg über den Rücken hinweg.

52) Gualtieri Ind. Testar. tab. 24. fig. E. *Cochlea cylindroidea obscura vel livida ex subnigro quasi reticulata et fasciata, intus candida.* Der Bau ist vorzüglich bauchig und kurz, gleichwohl scheinen die Windungen nicht ausgekehlt zu seyn, welches auch Gualtieri bey seinem scharfen Auge und sorgfältigen Beschreibungen nicht würde übersehen haben. Auf einem dunklen schwärzlichen Grunde siehet man einzelne dunklere Flecken und zwey stärker gefleckte Bänder.

53) Gualtieri Ind. Testar. tab. 24. fig. F. *Cochlea cylindroidea ex luteo livido et subcaeruleo, variegata et fasciata.* Gualt. Dieser Cylinder ist wenig bauchig, die Windungen ragen kurz, aber spitzig hervor, und sind stark gekehlt, der Körper ist röthlich, braun und bläulich gewässert und mit Querbändern versehen.

54) Gualtieri Ind. Testar. tab. 24. fig. H. *Cochlea cylindroidea mucrone papilloso, ex luteo et fusco undatim depicta, duabus fasciis pullis cincta, intus crocea.* Gualt. Der Bau nähert sich sehr den langen schmalen Schlauchdatteln, wozu der gegenwärtige Cylinder aber nicht gehören kan, weil er zu bauchig ist. Die Windungen sind knotigt und ragen spitzig hervor, der Körper ist mit roth und braunen Wellenlinien horizontal belegt, und zwey schwärzliche Bänder, unter denen das obere am Wirbel das breiteste ist, laufen über den Rücken hinweg. Die Mündung ist gelb.

55) Gualtieri Ind. Testar. tab. 24. fig. J. Bey dieser seltenen Conchylie sagt Gualtieri viel zu wenig, wenn er spricht, sie sey mit der vorhergehenden einerley, nur daß sie grüne Bänder habe. Sie ist es in keiner Rücksicht. Ihr Bau ist viel kürzer und bauchiger, ihr Wirbel weniger, und eigentlich zu reden gar nicht knotigt,

die Zeichnung des Rückens bildet die feinsten und regelmäßigsten Würfel, die in der Zeichnung viel zu deutlich sind, als daß man sie übersehen könnte. Von der Urkenne ich weiter keine Zeichnung, aber auch kein Original.

56) Gualtieri Ind. Testar. tab. 24. fig. L. *Cochlea cylindroidea*, ex luteo viridescens tribus fasciis fuscis nigricantibus cincta. **Gualt.** Der Bau dieses Cylinders ist nur ein wenig bauchig, die kurzen Windungen ragen gleichwohl spitzig hervor; der Rücken ist roth und grün gewässert, und drey schwarzbraune Bänder laufen über den Rücken hinweg.

57) Gualtieri Ind. Testar. tab. 25. fig. C. *Cochlea longa pyriformis vulgaris*, livido colore depicta et linea rufa circumdata. Diese Volute hat den Bau, den *Voluta livida* (oben Num. V.) hat; allein sie hat auf bräunlichem Grunde, wie Gualtieri sagt, einen rothen Faden, oder, wie die Zeichnung darthut, sie ist mit mehreren rothen Fäden umwunden. Sie ist noch etwas kleiner als *Voluta livida* ist, von der Anzahl der Zähne in der Mündung sagt Gualtieri gar nichts, daher ich es auch nicht wage sie als eine Abänderung der Bleywalze anzugeben.

58) Argenville Conchyl. tab. 13. fig. L. Sie hat auf blaßgelb marmorirtem Grunde drey braungefleckte Binden, und gezähnelte Gewinde. Argenv. Der Name der bunten Achatt'dattel, der ihr im Argenville ebenfalls gegeben wird, gehört ihr nicht, weil dadurch leicht Verwirrung und Verwechslung gestiftet werden kan. Dieser Cylinders gehöret unter die wenigen seltenen, deren Windungen gezackt sind, und die ausserdem noch einen Mündungsfaum haben. Ihr Bau ist lang und schmal, die Farbenzeichnung ist vorher angegeben.

59) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. F. Seba hat über die Cylinders A bis F. nur eine allgemeine Beschreibung gegeben, die, wie fast alle, schlecht und unzureichend ist. Dieser Cylinders ist lang, und ganz unmerk-

merklich bauchig, seine Windungen ragen hervor, und scheinen nur schwach ausgekehlt zu seyn. Auf einem dunkeln Grunde liegen helle Flecken und Flammen, die weder einerley Bildung, noch eine regelmäßige Lage haben. Er ist über $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

60) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. G. Voluta achatina superne lato lemnisco fasciata, maculis longis, nigris varia, aliäque praeterea taenia per medium cincta, caeterum ex griseo et fusco, marmoris instar variegata, apice turbinato brevi praedita. Seba.* Dieser Cylinder gehöret augenscheinlich zu *Voluta oliva* des *Linne'* (oben Num. VIII.), daher sich *Linne'* auf diese und auf die vorhergehende Figur selbst beruft; allein sie verdienet doch allemal besonders bemerkt zu werden, weil sie auf hellerm Grunde mit Flecken, Strichen und fadenförmigen unterbrochenen Bändern umgürtet und umwunden ist. Erlaubte es der enge Raum, der eine Einleitung bey Gegenständen, die in die Tausende gehen, haben muß, so wollte ich aus meinen Beyspielen, die ich in Zeichnungen vor mir habe, den Ausspruch sichtbar machen, den *Linne'* bey *Voluta oliva* beybringt, *Varietates coloribus infinite ludentibus*, daß sie sich in unzähligen Abänderungen zeige.

61) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. S. Cylindrus crassus, ex mari Austrino oriundus, rarissimus et perquam singularis, brevis et crassus, ex albo perfundatus, filamentosis fasciis, profundius impressis, conferatim circumdatus, ex ruffo marmoris in modum variegatus, albisque striis oblongis, ab obtuso apice posteriora versus ad claviculam vsque distinctus. Seba.* Dieser Cylinder ist fein in die Queere gestreift, und wird schon dadurch kenntlich genug, da er aber roth und weiß marmorirt ist, und ausserdem noch weiße lange senkrechtte Flammen hat, und einen spizig hervorragenden Wirbel, so wird er dadurch eben so kenntlich, als er schön und selten ist. Sein Vaterland hat *Seba* angegeben.

62) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. T. Species haec ex mari Mediterraneo quoque producta, testa perquam crassa gaudens, cinereo flava, ex dilute fusco marmorata, atque in fundo filamentis obvoluta. Gyrus ejus alter albissimus est, apex vero fuscus. Seba. Der Bau ist vorzüglich bauchig, fast wie der Waldesel, ausser daß der Wirbel spizig hervorragt. Die erste breite Windung des Wirbels ist weiß, über die folgenden bis zur braunen Endspize läuft ein schmales Band. Die Nase und der Fuß der ersten Windung haben Querstreifen, der Mittelpunkt derselben ist glatt, die ganze Schale aber ist auf graugelbem Grunde braun marmorirt.

63) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. V. Dilute griseis haec nubeculis distincta, obscure griseis fasciis circulata, anterieus eleganti apice donata est. Seba. Auf dem Rücken dieses ziemlich schmalen Cylinders siehet man zwey breite fadenförmige Bänder auf grauem Grunde, und hin und wieder schwächere graue Wolken. Der spizige Wirbel ist gefleckt.

64) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. b. Ueber die mit kleinern lateinischen Buchstaben bezeichneten zwölf Cylinders hat Seba nur eine allgemeine aber nichts bedeutende Anmerkung gemacht. Der gegenwärtige hat eine mittlere Grösse, ist etwas bauchig, gehet aber in einen gedehnten Wirbel aus. Die Länge herunter läuft ein breites weißes Band, queerüber aber liegen wohl 14 mehrentheils schmale unterbrochene Bänder, unter denen man nur ein einziges breit nennen kan.

65) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. c. Dieser Cylinder ist weniger bauchig, hat ausgekehrte hervorragende Windungen, und auf hellem Grunde dunkle Wolken, Flecken und zugespizte schmale Striche. Auch der Wirbel ist also, nur sparsamer gezeichnet.

66) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. d. Dieser Cylinder ist bauchig, sein Wirbel gehet verhältnißmäßig in eine Spize aus, und auf dem Körper siehet man
auf

auf dunklem Grunde einzelne hellere, dünne horizontal laufende Striche, am Fuß der ersten und zweiten Windung aber ein schmales marmorirtes Band.

67) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. g. Wahrscheinlich gehört dieser kleine Cylinder unter die sogenannten Glimmerchen *Voluta ispidula* (oben Num. IX.); man siehet auf weißem Grunde zwey schwach marmorirte oder neßförmige Bänder.

68) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. h. Dieser Cylinder, etwa einen Zoll lang, hat einen fast durchgängig gleichweiten Körper, einen kurzen, gedruckten, etwas ausgekehrten Wirbel, feine, die Länge herablaufende geschlängelte Linien, und zwey beynahe unmerkliche Querbänder.

69) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. i. Hat fast den nemlichen Bau wie die vorhergehende, sie ist nur etwas kürzer, und der Wirbel ragt regelmäßiger in die Höhe. Sie scheint weiße Windungen, eine weiße Nase, und auf dem Körper auf dunklem einfärbigen Grunde ein noch dunkleres breites Band zu haben.

70) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. k. Hat den nemlichen Bau des vorhergehenden, eine weiße Nase und weiße Windungen, auf dunklem Grunde aber ein weißes Band. Beide gehören wahrscheinlich unter die Glimmerchen; *Voluta ispidula* Linn. oben Num. IX.

71) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. m. Ist lang und schmal, die Windungen sind scharf zugespitzt, und der Körper ist mit feinen Wolken oder Flecken regelmäßig und ziemlich dicht versehen.

72) Knorr Bergn. Th. I. tab. 15. fig. 7. Diese Dattel ist überall fast gleich schmal, dunkelbrauner Farbe, inwendig aber hat sie eine weißblaue Farbe, mit einem braunen Rändchen. Sie ist dickschalig. Knorr. Sie ist lang und schmal, hat hervorragende fast gar nicht ausgekehrte Windungen, am Fuß des Wirbels hat sie ein weißes Band, und eine weiße scharfe Endspitze. Sie

gehört also nicht zur braunen Dattel, *Voluta oliva* (oben Num. VIII. c.), wohin sie *Martini* rechnet, sondern sie bestimmt eine eigne Gattung.

73) Knorr Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 4. Die marmorirte Olive. Knorr. Sie ist eine wahre Abänderung von *Voluta oliva* Linn. oben Num. VIII., wohin sie mit mehrerm Rechte als zu *Voluta porphyria* Num. VII. gehört. Ihr feines bräunliches Netz, das auf bläulichem Grunde ruhet, und nur an der Nase fast gar nicht unterbrochen wird, die einzelnen gelben Flammen am Fusse der ersten Windung, und ihre gelblichen regelmäßig hervorragenden, braungelb geflammten, und mit einem schwachen schwarzen/unterbrochnen Faden umlegten Windungen machen es, daß dieser schöne und grosse Cylinder eine eigne Anzeige verdient.

74) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 5. Der Grund dieser Klöppelkuffendattel ist gelb, die Zeichnung aber auf selbigem bestehet in einem Gewebe von braunen Strichen und kleinen Fleckchen. Knorr. Es ist ein feines Netz, welches von grössern und kleinen dreysseitigen Flecken unterbrochen wird. Dieser Cylinder ist nur von mittlerer Grösse, er ist lang und schmal, hat eine scharfe hervorragende mit einem Orangebande umgebene Endspitze.

75) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 34. fig. 4. 5. Diese Dattel ist in- und auswendig schneeweiss. Sie ist lang und schmal, spiegelglatt, und hat spizig hervortretende Windungen, die blos durch einen schwachen Einschnitt von einander getrennet sind.

76) Bytemeister Apparatus tab. 12. fig. 62. *Voluta marmorea alba*. Sie ist etwas bauchig, hat regelmäßig hervortretende Windungen, und auf weissem Grunde einzelne geschlängelte und gebogene Striche.

77) *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 5. a. b. Dieser Cylinder ist wenig bauchig, seine Windungen treten hervor, ohne stark ausgekehlt zu seyn, und hat auf ihrem Rücken

Rücken nahe an einander liegende Flecken, welche größtentheils schräge Linien bilden.

78) *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 8.* Ein dicker Schlauch mit kurz doch regelmäßig hervortretender Spitze, und einzelnen Zickzackfiguren auf dem Rücken.

79) *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 14. d. fig. 15. f. tab. 43. fig. 38. 45. a. b.* Cylinders, die wenig bauchig, bald länger und schmal, bald aber kürzer sind, einen punctirten Rücken mit einzelnen größern Flecken und eine gefleckte Mündungsleuze haben.

80) *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 16. a. fig. 18. b. c.* Etwas bauchige Cylinders mit gedrücktem oder kurz hervorstechendem Wirbel, der Rücken ist gefleckt, hin und wieder geflammt, mit einzelnen Zickzackfiguren durchwebt, auch wohl mit einem breiten unterbrochenen Bande versehen.

81) *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 16. d. e.* Diese Cylinders sind schmal, die Windungen ragen hervor, der Rücken ist gegittert, hin und wieder, muthmaßlich an etwas abgeriebenen Beispielen, bloß punctirt. Damit stimmt *tab. 43. fig. 44. a.* überein, nur daß der Wirbel kürzer ist.

82) *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 17. a.* Eine Olive mit einzelnen Flecken und Wolken.

83) *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 18. f. g.* Dergleichen mit kleinern häufigern Flecken, die sich hin und wieder durchschneiden und Gitterwerk bilden.

84) *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 21. a.* Dergleichen mit regelmäßiger, unterbrochenen horizontal laufenden Flecken.

85) *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 21. b.* Dergleichen mit hellern und dunklern Flammen.

86) *Mus. Gottwaldt. tab. 42. fig. 21. c.* Dergleichen mit horizontalen Strichen, Flecken, Wolken und Schlangenfiguren, die ebenfalls horizontal laufen. Diese alle von Num. 82. gehören zu *Voluta oliva* Linn.

(oben

(oben Num. VIII.), verdienen aber besonders bemerkt zu werden.

87) *Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 28. a. b. c. fig. 29. e.* Diese Cylinders sind etwas bauchig, haben hervorragende Windungen und häufige abgebrochene Queerstriche, unter denen sich hin und wieder einzelne Wolken befinden.

88) *Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 29. a.* Dies ein fein punctirte Glimmerchen hat oben nahe am Wirbel ein feines gestreiftes Band.

89) *Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 29. b.* Dieser Cylinder von mittlerer Grösse ist etwas bauchig, hat hervortretende Windungen, auf dem Rücken Punkte und Striche und 2 Queerbänder.

90) *Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 30. b. fig. 35. a. b.* Oliven mit häufigen Zickzacks.

91) *Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 30. c. d.* Diese schmalen Cylinders mit hervorragenden Wirbel haben sparsamere Zickzack und ein Queerband.

92) *Mus. Gottwaldt. tab. 37. fig. d.* Dunkler Zickzack mit Wolken und Flammen vermischt.

93) *Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 40. d.* Ein einfarbiger bauchiger Cylinder mit hervortretenden Wirbel.

94) *Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 41. b.* Eine Olive mit einzelnen Zickzacks und sparsamen Wolken.

95) *Mus. Gottwaldt. tab. 43. fig. 42. b.* Eine Olive mit häufigen schmalen unterbrochenen Queerbändern und einem breiten Bande. Der Wirbel raget hervor.

96) *Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 7. fig. 3. 4.* Ein gegrabener bauchiger Cylinder, mit stumpfen aber regelmäßig hervortretenden Wirbel. Ich kenne, besonders um der Beschaffenheit des Wirbels willen, kein Original, das zu diesem Fossil vollkommen paßte.

Zweyte

Zweyte Classe.

Voluten mit hervortretenden Windungen, die einige Aehnlichkeit mit den Trompeten haben.

97) Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 422. 423. Lister Hist. Conchyl. tab. 817. fig. 28. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 3. Egouen. Die Pflaume. Sie hat eine grosse Aehnlichkeit mit Voluta glabella (obert Num. XVI.), unterscheidet sich aber überhaupt von derselben dadurch, daß ihr Bau ungleich schmaler ist, nach Linne' aber dadurch, daß das labrum denticulatum fehlt, denn die Mündungslesze ist ganz glatt, und hat auch nicht die geringste Spur von Einkerbungen oder Zähnen. In der Spindellessze aber findet man ebenfalls vier Falten, wie bey Voluta glabella. Sie sind blau, oder bläulich, oder weißgrau, sanft in das Grüne spielend, einige haben ein Queerband. Auf Gorea fallen sie häufig, und werden höchstens $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

98) Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 424. 425. Lister Histor. Conchyl. tab. 803. fig. 11? Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 269. Das blaue gestreifte Zeug mit goldnem Saume. Mart. Diese Conchylie hat einen ensförmigen Bau, kaum hervortretende oder sichtbare Windungen, auf dem glatten Rücken blaue Faden oder feine Queerbänder auf weißem Grunde, einen gelben Lippenaum, und an der Spindel sechs Zähne auf gelbem Grunde. Knorr Th. IV. tab. 23. fig. 1. tab. 27. fig. 1., worauf sich Martini beziehet, gehöret nicht hieher, weil es nur vier Zähne hat. Ich bin sogar bey Lister und Bonanni zweifelhaft, ob sie zuverlässig hieher gehören.

99) Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 1. tab. 27. fig. 1. Ich hänge diese Volute sogleich an die vorhergehende an, um der Aehnlichkeit willen, die beide haben. Sie wird vom Knorr die Everschnecke genennet, und gesagt, daß die glatte Oberfläche apfelblüthfarbig

färbig sey, viele schmale niedliche Bänder, und eine umgeworfene Lippe, oder deutlicher, einen eingebogenen Lippenfaum habe. Sie unterscheidet von der vorhergehenden, ausser der angegebenen Farbe, 1) die Grösse, denn sie ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, da die vorhergehende kaum einen Zoll erreicht. 2) Die Zähne oder Falten, deren hier nur vier sind, die neben sich tiefe Einschnitte haben. Ich besitze davon zwey kleine Beispiele, von denen das kleinste auf grauem Grunde wohl zwölf bräunliche Bänder, und doch kaum eine Länge von $\frac{3}{4}$ Zoll hat.

100) Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 427. Wird von Martini für eine Abänderung von *Voluta monilis* (oben Num. XII.) ausgegeben, was sie aber nicht seyn kan, weil sie einen sichtbar hervortretenden Wirbel hat. Sie ist ebenfalls klein, und hat auf gelblihem Grunde zwey braune Bänder.

101) Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 428. Adanson Hist. du Seneg. tab. 5. fig. 4. Stipon. Der kleinste Cornelkirschkern. Er wird ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Linie lang, die Lezzen haben auswendig 15 oder 18 zarte Einkerbungen, an der innern Lezze aber 8 bis 10 Falten oder Zähne. Er ist weiß, doch haben einige ein röthliches Querverband.

102) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1098. Rumph Amboin. tab. 37. fig. 2. Argenville Zoomorphose tab. 11. fig. G. Knorr Verghüg. Th. V. tab. 1. fig. 1. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. FF. Die Orangenflagge, lat. *Vexillum arauscanum*, franz. Pavillon d'orange, holländ. Orange-Vlag. Dieses seltene Stück, das noch jezo mit 97 Gulden bezahlt wird, mag diejenigen Voluten anführen, die einen längern hervortretenden Zopf haben. Der Bau ist ziemlich bauchig, daher sie auch Argenville unter die Tonnen setzet, die Windungen sind merklich absetzend, ragen aber regelmäßig hervor, am Ende der ersten Windung, die fast dreymal grösser, als alle die folgenden ist, siehet man eine
Reihe

Nenhe schwacher Knoten. Unten läuft sie etwas spitzig zu, die Mündung ist nicht gesäumt, die Spindelöffnung aber hat Zähne. Ueber den Rücken hinweg laufen auf gelblichem Grunde viele orangenfarbige etwas gebogene Linien oder Fäden, die bis zur Endspitze hinauf laufen, an der Nase aber weiter von einander absteigen als auf dem Rücken. Daß sie Linne' in seinem System übergangen hat, rühret ohne Zweifel daher, daß er nach der Kunz phischen Zeichnung keine Spindelöffnung sah. Indessen nennet sie doch Schynvoet die allerschönste Lappenschnecke, welche schöne orangengelbe und weiße Bänder hat.

103) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 439. Lister Hist. Conchyl. tab. 814. fig. 24. Das weite geflamme Midasohr. Es ist bauchiger und kürzer als die eigentlichen Midasohren, und hat eine weite Mündungsöffnung. Auf weißem Grunde siehet man rothe senkrechte Flammen. Die Mündungsöffnung ist scharf, und ohne Saum; die Spindelöffnung aber hat einen gelben Saum und einen starken Zahn.

104) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 440. 441. Das kleine gefurchte Midasohr mit gelben Punkten. Mart. Es hat den langen schmalen Bau der Midasohren, ist aber klein, ohngefähr $\frac{3}{4}$ Zoll lang. Ueber den ganzen Körper hinweg, der auf weißem Grunde gelbe Punkte hat, laufen feine Einschnitte oder Furchen, die fast durchgängig gleich weit von einander stehen. Die Mündungsöffnung ist scharf und ungesäumt; die Spindelöffnung hat zwey starke Falten, unter denen die erste eingeschnitten ist, oder gedoppelt erscheint, zwischen beiden aber siehet man eine tiefe Furche. Martini Figur ist viel zu bauchig vorgestellt.

105) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 442. 443. Lister Hist. Conchyl. tab. 835. fig. 58. Das kleine Midasohr mit weißen Querbänden. Martini. Die Schale ist dünne und fein in die Quere gestreift, auf fleisch- oder lillafarbigem Grunde siehet man
zwey

zwey weisse Queerbänder. Die Mündung ist lang und enge, die Mündungslefze ohne Saum, die Spindellefze aber hat einen Zahn. Ihre Grösse erreicht nicht gar einen Zoll, und die Abbildung im Lister ist viel schmaler, als die im Martini.

106) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 444. Das kleine gelbe kurze Midasohr. Mart. Es erreicht eine Länge von $4\frac{1}{2}$ Linien, hat 7 flache Windungen, und läuft oben schmal zu. Die Mündungslefze hat feine Einkerbungen, die Spindellefze aber zwey Falten oder Zähne, und die Farbe ist gelb. Ich besitze eine Abänderung von einer braunrothen Farbe, mit einem schwach durchschimmernden dunklern Bände, deren Mündungslefze keine Einkerbungen, wohl aber im Mittelpuncte eine scharfe erhöhte Leiste hat, auf der weissen Spindellefze hingegen siehet man drey Zähne. Der hintere derselben ist ein wenig versteckt, und es ist daher wohl möglich, daß ihn Martini kan übersehen haben.

107) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 445. Lister Hist. Conchyl. tab. 834. fig. 59. Das kleine braune Midasohr mit weissen Queerbändern. Mart. Martini sagt, es habe, ausser den weissen Queerbändern, die von 2 bis auf 6 steigen, alles mit den vorhergehenden gemein. Es hat aber nicht zwey, sondern drey Zähne, und man siehet es an diesem Beispiele auf das deutlichste, daß Martini den dritten Zahn, der freylich sehr versteckt liegt, übersehen habe. Auch von diesem Midasohr besitze ich eine Abänderung. Sie hat auf weissem Grunde vier Bänder, ein schmales braungelbes, ein breiteres coffeebraunes, ein breites braungelbes, und dann ein etwas schmäleres coffeebraunes, und eine solche braune Farbe hat der ganze Wirbel. Die Mündungslefze hat keine Einkerbungen, aber drey Ribben, die in die Mündung hinein gehen; die Spindellefze aber hat vier Falten, unter denen die zweyte gespalten ist, also zwey einfache und eine gedoppelte.

108) Marz

108) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 446. Gualtieri Ind. Testar. tab. 55. fig. F. Das dünnschalige braune Midasohr. Mart. Es hat ganz den Bau des eigentlichen Midasohr, Voluta auris Midae (oben Num. I.), aber es ist sehr klein, dünnschalig; seine Windungen sind gegittert, die Farbe ist braun, und die Spindel hat drey Zähne.

109) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 447-448. Das glatte flammigte Midasohr. Mart. Es ist etwas über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, ist etwas mehr bauchig als das eigentliche Midasohr, und die Mündung ist oben enger, als sie an dem Midasohr zu erscheinen pflegt. Der Mündungsfaum bieget sich an der äussern Seite rückwärts, und läßt eine tiefe Furche hinter sich, bildet an der innern oder Spindel Seite einen hohen Zahn, und hinter demselben ein Nabelloch. Auf dem Rücken siehet man auf weißem Grunde gelbliche oder braunrothe senkrechte Flammen, die man an den folgenden hervorragenden Windungen entweder gar nicht, oder doch nur undeutlich siehet.

110) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 459. Der kleine körnigt gestreifte Olivenkern mit schwarzbraunen Banden. Mart. Man findet an diesen kleinen Schalen starke Querfurchen und körnigte Streifen; und über alle Windungen laufen weiße und schwarzbraune Bänder in einem regelmäßigen Abstände. Sie kommen aus dem mittländischen Meere.

111) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 462. Lister Hist. Conchyl. tab. 827. fig. 49. a. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. C. Der kleine braunrothe geflammte Olivenkern. Mart. Der Grund ist weiß, über alle fünf sehr fein gestreifte Windungen laufen braunrothe Flammen, die an einigen Beispielen schwärzliche und weiß gewürfelte Querbänder haben. Die Mündung ist enge und gebogen, und auf beiden Seiten gezahnt.

112) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 463-464. Der grosse braunroth geflammte Olivenkern Conchylienk., 1. B. S mit

mit weissen Banden. **Mart.** Er erreicht die Länge eines Zolls, und hat fünf Windungen. Auf glatten weissem Grunde siehet man braunrothe Flammen, die aber von weissen Querbändern durchschnitten werden. Das eine dieser zwey Bänder läuft auf die folgenden Windungen fort. Die Spindellefze hat vier schräge Falten, die Mündungslefze hat im Mittelpuncte eine Erhöhung.

113) **Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 465. 466.** **Lister Hist. Conchyl. tab. 826. fig. 48.** **Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. D.** Der goldgelbe weiss gefleckte Olivenkern. **Mart.** Der Grund ist gelb, oder orangefarbig, oder hellbraun, und mit weissen grössern und kleinern Flecken, der Zopf raget mehr oder weniger hervor, und die gezahnte Mündung ist violettblau. Gemeiniglich liegen die weissen Tropfen nur auf dem untern Theile der ersten Windung.

114) **Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 467.** Der gelbbraune einfarbige Olivenkern. **Mart.** Er ist ziemlich lang gewunden, ist aber von den Olivenkernen bloss dadurch unterschieden, daß er einfarbig gelbbraun ist. Die Spindellefze hat fünf Zähne.

115) **Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 468.** Der weisse Olivenkern mit schwarzbraunem Neze. **Mart.** Wieder eine blosser Abänderung, deren Zeichnung die Beschreibung lehrt. Der Bau ist etwas bauchig, der Wirbel spizig hervorragend, und die Mündung hat nur schwache Einkerbungen.

116) **Martini Conchyl. Th. III. tab. 97. fig. 934. 935.** **Spengler seltene Conchylien tab. 2. fig. AA.** Die Spenglerische gekrönte Stachelschnecke. **Mart.** Die Mogolstrone. **Mart.** Der gekrönte Fledermausflügel. **Spengler.** Ueberhaupt betrachtet hat diese seltene Schnecke die Gestalt der Fledermäuse, *Voluta vespertilio*. Linn. (oben Num. XXXVII.) Auf gelbröthlichem Grunde siehet man dunkelbraune Schlangenz

genlinien und unregelmäßige Dreiecken. Die sieben Windungen steigen in einen warzenförmigen Knopf in die Höhe, die drey größten Windungen haben vorzüglich lange einwärts gebogene Zacken, hinter welcher noch jede Windung einen einwärts gebogenen Rand hat. Die Nase hat eine erhöhte schräg laufende gerunzelte Schwüle, und die Spindel hat, wenn ich die beiden Zeichnungen recht beurtheile, vier Falten. Sie kommt aus China.

117) Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 949. 950. Das grosse rothmündige Marmorhorn. **Mart.** Sie ist Voluta capitellum (oben Num. XL.) ähnlich. Die Schale ist schwer und stark genabelt, die Spindellefze ist röthlich und hat vier Falten, über den Leib ist sie quere gestreift, und die erste Windung hat fünf Reihen schuppichter Knoten, die folgenden Windungen laufen schmal in eine spizige Pyramide. Sie werden über vier Zoll lang, und fast 3 Zoll breit, und werden zu St. Croix in Westindien gefunden.

118) Martini Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 922. 923. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 67. fig. a. b. Die gezahnte Bergamotbirn. **Mart.** Der Bau ist birnförmig, folglich gewölbt, und unten verengert. Die Nase ist ausgeschnitten, die Spindel hat vier Falten, der Wirbel ragt kurz aber regelmäßig hervor, auf einem gelblichen Grunde hat die glatte Schale einige dunklere Flecken und Wolken. Am Fuß der ersten und auf den folgenden Windungen siehet man rothbraune Flecke. Sie hat weder Knoten noch Stacheln, und ist sehr selten.

119) Martini Conchyl. Th. III. tab. 98. fig. 941. 942. Die lange fahlige spindelförmige Felsenschnecke. Die Blitzstrahlen. **Mart.** Sie ist bennah 4 Zoll lang, und vorzüglich schmal. Die erste Windung ist völlig spindelförmig. Die äussere Lefze hat einen breiten Saum, die Spindellefze hat viel Falten, die Schale hat erhöhte Wulste, welche von feinen Querlinien durchschnitten werden, die sechs folgenden Windungen ragen

stark hervor, und endigen sich oben in einen warzenförmigen Knopf. Ueber die ganze Schale hat sie auf blaßgelbem Grunde gelbbraunliche geschlängelte Strahlen.

120) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1172. 1173. tab. 125. fig. 1174. 1175. Seba The-saur. Tom. III. tab. 53. fig. 42. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 26. fig. 6. Die geribbte fast treppenförmige Fischreisse. Sie wird etwas über einen Zoll lang, und ist bauchig, die sechs Windungen setzen stark ab, und haben starke horizontale Ribben, welche durch feine Queerstreiffen durchschnitten werden; die weite enfförmige Mündung ist gesäumt, die Spindellefze hat drey Falten und einen kleinen Nabel. Die Farbe ist bräunlich mit feinen weissen Linien. Die Schale ist bald stärker, bald feiner, und kommt von St. Maurice und von Guinea.

121) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1371. 1372. Naturforscher IV. Stück tab. 1. fig. 3. 4. Das weiß bandirte Thürmchen. Chemnitz. Es hat die lange schmale Figur aller Thürmchens, aber keine oder nur unmerkliche Zähne an der Spindellefze, daher es eine Mittelgattung ist. Auf braunrothem Grunde siehet man einige weisse horizontal laufende aber etwas gebogene Binden, die es auch, ohne weitere Beschreibung, kenntlich genug machen. Es ist 2 Zoll lang.

122) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1377. Das kleine gefleckte Thürmchen. Es ist etwa einen Zoll lang, und hat auf weissem Grunde braune gestrickte und gefleckte Bänder.

123) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1380. 1381. Die mit weissen und rothgelben Bändern umwundene Straubschnecke. Chemnitz. Sie weicht von den Thürmchens durch ihren breitem Bau ab, ihre Spindel hat fünf Falten. Ihre sieben Windungen sind mit erhabenen Reifen umgeben, welche wechselsweise mit weissen und rothen Bändern umlegt sind. Sie kommt aus Ostindien.

124) Mars

124) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1385. Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. F. G. Das gitterförmige Thürmchen. Chemnitz. Es ist schmaler als das vorhergehende, aber breiter als sonst die Thürmchens zu erscheinen pflegen, und über den ganzen Körper gegittert, aus dem Durchschnitt der Linien entstehen Knötchen. Die Spindel hat vier Falten. Die Farbe ist braun, die Knötchen aber sind weiß schattirt.

125) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1390. Eine blosser aber merkwürdige Abänderung von dem vorhergehenden, welche sich bloß durch einen viel schmälern Bau unterscheidet.

126) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1392. Das röthlich bewölkte Thürmchen. Chemnitz. Die acht Windungen sind nach der Länge etwas faltig, auch laufen Querstreifen über dasselbe. Der Bau ist schmal, die Mündung ist enge, die Spindel hat fünf Falten, das Thürmchen selbst aber ist rothbraun mit untermischtem Gelb gefleckt und gewölkt.

127) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1393. 1394. Das Orangethürmchen mit weissem Bande. Chemnitz. Es ist etwas bauchiger als das vorhergehende. Die Mündungslefze ist gezähnt, die Spindellefze hat vier Falten. Der Rücken hat Querstreifen, und auf orange- oder pomeranzenfarbenem Grunde siehet man auf den vier ersten Windungen ein weisses Band.

128) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1395. Das gegitterte Thürmchen. Sowohl die Länge herunter als auch die Queere hindurch befinden sich Streifen. Die ersten sind wellenförmig. Die Farbe ist gelb, und die Spindellefze hat nur drey oder vier Falten.

129) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1398. 1399. Lister Hist. Conchyl. tab. 819. fig. 36. Das tonnenförmige weißbandirte Thürmchen. Chemnitz. Schon der Name lehrt, daß es vorzüglich

bauchig sey, und wenig thurmformiges an sich habe. Listers Zeichnung scheint indessen schmaler zu seyn. Die ganze Schale hat ziemlich starke Querstreifen, und auf rothbraunem oder ziegelrothen Grunde siehet man ein breites weisses geflecktes Band. Die Mündungslesze ist gezähnt, und die Spindellesze hat drey Falten.

130) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1401. 1402. Das vieleckigte Thürmchen mit merklich abstehenden Stockwerken. Chemnitz. Dies aus 10 Windungen bestehende Thürmchen ist vorzüglich schmal und lang. Die drey ersten Windungen sind mehr eckigt als rund, die obern aber sind abgerundet. Alle Windungen sind senkrecht geribbt, die Ribben aber werden von feinen Linien durchschnitten, auch ist die Schale punctirt. Die schmale Mündung hat eine zartgeriefelte Mündungslesze, die etwas genabelte Spindel aber hat vier bis fünf Falten. Die Farbe ist gelblichbraun und schwarz schattiret, der Grund ist weiß.

131) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1403. 1404. Das spizige gegitterte tranquebarische Thürmchen. Chemnitz. Es ist lang, schmal, sehr spizig, und gegittert. Die Mündung endiget sich in einen kurzen zurückgebogenen Schnabel. Die Spindel hat vier Falten. Die Farbe ist braungelb, oder violett, manche haben auch noch ein weisses Querband.

132) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1375. Dies kleine glatte etwas bauchige Thürmchen hat auf weissem Grunde gelbgefleckte und schwarzpunctirte Bänder durch alle Windungen. Die Mündungslesze ist scharf, und die Spindellesze hat zwey Falten.

133) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1376. Die Figur ist länglicher und gestreckter, die aufgeblasenen Windungen setzen merklich ab. Sie hat auch schwarzpunctirte Bänder, deren die erste Windung zwey, dann jede nur eins hat. Die Mündungslippe ist stark, die Spindel aber hat zwey Falten.

134) Mars

134) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1378. 1379. Dies kleine Thürmchen hat schwarze senkrechte Linien, die durch ein schmales weisses Band unterbrochen werden, und zwey oder drey Falten an der Spindelstelle.

135) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1400. Der Bau ist unten bauchig und schmal das Mittel; unten ist dies Thürmchen auf braunem Grunde weiss punctirt, oben auf weissem Grunde mit gelben senkrechten Flammen versehen.

136) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1405. Der Bau ist dem vorigen fast ganz gleich, nur ist es etwas spiziger. Auf grau blaulichem Grunde siehet man rostgelbe einzelne Striche die Länge herab laufen.

137) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1406. Dies kleine Thürmchen ist fein queerüber gestreift, und hat auf etwas dunklem Grunde rothe Punkte, auch zwey hellere Querbänder, unter denen das breitere unten an der Nase liegt.

138) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1407. Das senkrecht gefurchte Thürmchen mit weissem kleinknötigen Bande. Chemnitz. Es ist senkrecht gefurcht und gefalten. Die Spindel hat auf braunem Grunde vier Zähne. Die Grundfarbe ist braun, aber ein weisses etwas knotigtes Band geht queer über den Rücken hinweg.

139) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1408. Dies kleine schmale Thürmchen ist ganz glatt. Die Windungen setzen nur wenig ab, die Grundfarbe ist dunkelbraun, doch läuft ein helleres Band in den Windungen der Windungen bis zur Endspitze. Eben so hellbraun ist die Mündung eingefaßt.

140) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1409. Dies kleine Thürmchen ist etwas schmaler als das vorhergehende, und hat auf rothbraunem Grunde kleine weisse Augen wie Punkte.

141) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1410. Dieses kleine Thürmchen hat eine etwas hervorstretende Mündungslippe und eine zurückgebogene Nase. Auf rothem Grunde siehet man schwarz punctirte Linien.

142) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1411. Die Mündungslippe ist an diesem Thürmchen etwas eingebogen, und der ganze Bau schmaler als an dem vorhergehenden, es gleichet ganz den eigentlichen Thürmchens. Die Farbe ist braun und weiß marmorirt. Bey alle den Beyspielen, wo ich von den Falten der Spindelkefze keine Nachricht gegeben habe, habe ich blos nach Zeichnungen urtheilen müssen, die mir ihre Mündungsseite verborgen hielten *).

143) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1493. 1494. Die punctirte Nadel. Chemnitz. Der Bau dieser kleinen kaum einen Zoll langen Schnecke ist gerade so, wie sie für diese Classe seyn muß, thurmformig. Die Spindel ist sichtbar gefalten, obgleich die Mündung etwas kürzer ist, als sie sonst bey den Thürmchens zu seyn pflegen. Die Windungen sind rund, glatt, und gehn in eine scharfe Spitze aus; die Nase ist enge und zurück gebogen. Auf weissem oder gelbbraunem Grunde sind rothe Puncte in regelmäßigen Queerreyhen.

144) Lister Hist. Conchyl. tab. 577. fig. 32. a. ohne Beschreibung. Ein bauchiges Thürmchen mit eyförmiger Mündung. Auf allen Windungen siehet man horizontale Ribben, und queer über laufen einige Reihhen Puncte. Die Spindel hat 2 oder drey Falten.

145) Li

*) Von solchen ganz kleinen Thürmchens könnte ich aus meiner eignen Sammlung noch viele anführen, allein obgleich dergleichen Speculationen unsrer Betrachtung allerdings würdig sind, so würde doch mein Buch die Form einer Einleitung verlieren, wenn ich bey allen Linnäischen Geschlechtern alles bekannte kleine Gut mit auszeichnen wollte. Vielleicht bearbeitete ich diese Speculationen noch einmal in einem besondern Tractat, wenn es dem Herrn gefallen sollte mir mein Leben zu fristen.

145) Lister Hist. Conchyl. tab. 577. fig. 32. b. Der langen Mündung nach gleicht diese kleine Schnecke den Midasohren, und dem entspricht auch der ganze Bau. Die Mündungslippe ist im Mittelpuncte eingebogen, die Spindellefze hat eine Falte; die Schale ist glatt und einfarbig.

146) Lister Hist. Conchyl. tab. 812. fig. 21. Lister sagt, sie sey mit tab. 809. fig. 18. oder mit *Voluta hebraea* (oben Num. XXXVIII.) einerley. Das wird nun zwar niemand glauben, der beide Abbildungen vergleicht. Mehrere Aehnlichkeit hat sie mit *Voluta musica* (oben Num. XXXVI.), und zwar mit der länger gestreckten Abänderung, davon Lister selbst tab. 806. fig. 15. eine deutliche Abbildung gab; allein die ganze Schale ist voller Queerrunzeln, die Windungen des Zopfs bestehen aus stumpfen Knoten, und sind die Länge herab gestreift, und die Spindellefze scheint stumpfe Falten oder Zähne zu haben.

147) Lister Hist. Conchyl. tab. 812. fig. 22. *Buccinum musicum parvum, fasciis punctatis depictum clavícula striata.* Lister. Es hat den Bau der gestreckten Musikschncken, ist aber kaum einen Zoll lang, es hat Queerstreiffen, und zwischen denselben punctirte Bänder; auch hier ist die ganze Spindel, so weit sie in der Mündung sichtbar ist, gefalten.

148) Lister Hist. Conchyl. tab. 814. fig. 23. b. Der Zopf raget hervor, und ist etwa halb so groß als die erste Windung. Die Mundöffnung ist weit, die Spindellefze hat einen übergeschlagenen Saum und einige Falten, der Rücken ist queergestreift, oder vielleicht nur mit Linien umlegt, und am Fusse der ersten Windung siehet man ein geflecktes Band. Die Grösse beträgt etwas über einen Zoll.

149) Lister Histor. Conchyl. tab. 819. fig. 33. *Buccinum dentatum subrufum, angustum, leviter striatum.* Lister. Die Länge ist nicht gar $1\frac{1}{2}$ Zoll, die Schale ge-

het verhältnißmäßig in eine stumpfe Spitze aus, und ist fein in die Queere gestreift, die Windungen schliessen genau zusammen, die Mündöffnung ist länglich oval, und unten ausgeschnitten, und die Spindellefze hat Zähne. Lister sagt, daß dieses Thürmchen eine röthliche Farbe habe, und von Barbados sey.

150) Lister Histor. Conchyl. tab. 819. fig. 34. Buccinum dentatum striatum et quasi cancellatum. Lister. Dieses Thürmchen hat deutlichere Windungen, aber eine stumpfere Spitze. Die Mündungslefze ist gesäumt, die Spindellefze gezahnt, denn das heißt bey dem Lister Buccinum dentatum, die Nase zurück gebogen, und der ganze Körper mit einem feinen Gitter überzogen. Auch dieses Thürmchen ist aus Barbados.

151) Lister Histor. Conchyl. tab. 821. fig. 39. ohne Beschreibung. Die Windungen dieses Thürmchens sind geribbt, die Rippen aber, welche die Länge herab laufen, machen an jeder Windung einen eckigten oder gefrönten Rand. Folglich sehen auch die Windungen, welche zugleich feine Queerstreifen haben, merklich ab. Die Nase ist etwas zurück gebogen, und über die erste Windung hinweg läuft ein weißes Band. Dieses merkwürdige Thürmchen hat einige Aehnlichkeit mit Num. 130.

152) Lister Hist. Conchyl. tab. 822. b. fig. 41. b? ohne Beschreibung. Die Schale scheint dick und schwer zu seyn, so wie sie kurz und gedrungen ist. Die erste Windung ist gewölkt, und mit feinen Queerstreifen oder Linien umgeben, der Wirbel raget stumpf hervor, und ist zart gestreift und gefleckt. Die Mündungslefze ist übergeschlagen, die Spindellefze aber einwärts gebogen, und nur oben am Fuß der ersten Windung sehe ich einen Zahn, der aber merklich hervorragt. Vielleicht gehört diese Schnecke unter das Geschlecht Buccinum.

153) Lister Hist. Conchyl. tab. 823. fig. 42. Buccinum dentatum parvum leviter striatum, variegatum ventricosum. Lister. Diese kleine Bolute ist zart gestreift,

streift, marmorirt und bauchig, folglich kurz und gedrungen. Die Spindel hat vier bis fünf Falten.

154) Lister Hist. Conchyl. tab. 825. fig. 45. *Buccinum dentatum parvum*, rictu angusto, laeve, exiguis puncturis fasciatim depictum. Lister. Diese Schale hat einige Aehnlichkeit mit *Voluta rustica* (oben Num. XIX.), der sie auch an der Grösse gleich ist. Wenn wir die queergestreifte Nase ausnehmen, so ist die Schale ganz glatt. Die Mündungslefze ist eingedrückt, und bildet inwendig einen erhabenen mit scharfen spitzigen Zähnen bewaffneten Saum, hinter welchem sich eine starke Hohlkehle befindet, dadurch wird die Mundöffnung enge, und bey nahe ganz gerade. Die Spindel hat zwey Zähne, und über den Rücken laufen drey punctirte Bänder, die auf den folgenden Windungen bloss punctirte Linien machen. Ich habe diese kleine Conchylie nach einem Original meiner Sammlung beschrieben.

155) Lister Hist. Conchyl. tab. 827. fig. 49. b. Der phrygisch gemahlte Olivenkern. Mart. Auf weissem Grunde siehet man goldfarbige Wolken, Düsselfeln, Flecken und Netze. Er hat sonst ganz den Bau von *Voluta rustica* (oben Num. XIX.), und ist auch wahrscheinlich eine Abänderung von dieser Volute.

156) Lister Hist. Conchyl. tab. 827. fig. 49. c. Diese kleine Volute hat den kurzen bauchigen Bau, wie *Voluta mercatoria* (oben Num. XVIII.), nur daß die Endspitze weniger hervorragend ist. Die Mündung ist scharf gezähnel, und der Rücken fein in die Quere gestreift.

157) Lister Hist. Conchyl. tab. 827. fig. 49. e. Diese kleine Conchylie hat fast den Bau der kleinen *Midasohren*, davon vorher Num. 103. ff. so mancherley Beispiele vorkamen, und ich glaube auch daß es hier her gehöre, ob ich gleich die Seite der Mündung nicht sehen kan. Es hat auf dunkeln Grunde einzelne lange weisse etwas gebogene oder geschlängelte Striche.

158) Lister Hist. Conchyl. tab. 828. fig. 50. *Buccinum dentatum rostratum fuscum*, clavicula muricata. Lister. Diese Volute ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, bauchig, aber gestreckt. Auf jeder, der queergestreiften Windungen, sitzen auf braunem Grunde eine Reihe weisser Knoten; die ensförmige ziemlich weite Mündung endiget sich in einen etwas verlängerten Schnabel, und ist schwach gesäumt, die ebenfalls gesäumte Spindel aber hat drey Falten.

159) Die Wellenspindel, Lister Hist. Conchyl. tab. 919. fig. 13. mala. tab. 967. fig. 22. Seba The-saur. Tom. III. tab. 50. fig. 55. 56. tab. 51. fig. 31. 32. Knorr Bergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 1382. 1383. Diese Conchylie ist thurm- und spindelförmig zugleich gebaut; sie nimmt daher allmählig bis in eine stumpfe Spitze ab, und hat eine etwas hervortretende Nase; auf allen Windungen liegen senkrechte Wulste, und diese sind braunroth, da das übrige der Schnecke weiß ist; über die ganze Schnecke laufen Querstreifen; die Mündung ist gezähnelte und gestreift, und die Spindellefze hat drey deutliche Falten. Sie gehört also unter Voluta, und weil sie keine horizontalen Streifen hat, welche ein Gitterwerk bilden, so kan sie nicht *Murex craticulatus* des Linne' seyn. Sie wird nicht gar drey Zoll lang.

160) Lister Histor. Conchyl. tab. 832. fig. 56. *Buccinum dentatum rostratum fuscum laeve clavicula acuta*. Lister. Diese Volute ist weniger bauchig als die vorhergehende, glatt, braun gefärbt, und gehet in eine scharfe Spitze aus, ohne gerade lang gedehnt zu seyn. Die Mündung ist weit, obgleich oval, und gehet in einen etwas zurückgebogenen Schnabel aus; die Mündungslfze ist scharf, die Spindellefze aber hat drey stark erhöhete Falten.

161) Lister Histor. Conchyl. tab. 834. fig. 60. *Buccinum parvum rostro integro labro dentato bifasciatum*.

tum. **Lister.** Diese kleine Volute gehöret zu den kleinen **Midasohren** (vorher Num. 103. ff.), sie ist kurz, hat zwey Bänder, und unten am Fuße ein körnigtes Band. Die Anzahl der Falten an der Spindel ist in der Zeichnung nicht deutlich ausgedrückt.

162) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 834. fig. 61. **Buccinum parvum rostro integro, angustius, labro dentato multifasciatum. Lister.** Dies Midasohr ist länger und schmaler als das vorhergehende, und hat viele Bänder über den Rücken laufen.

163) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 1058. fig. 9. **Gronov** Zoophyl. tab. 18. fig. 12. **Voluta auris Judae** testa ovata tenui glabra: spira prominula laevi; columella unidentata: labio exteriori marginato: orificio ovato, medio angustato. **Gronov.** Das Judasohr hat einen länglichen Bau, ist wenig bauchig, aber gestreckt, die Schale ist dünne und glatt, der Zopf ragt hervor, die Spindel hat nur eine Falte, die Mündungslefze ist gesäumt, die Mündung ist ensörmig, im Mittelpuncte verengert, die Farbe ist unansehnlich, schmutzig weiß oder grau. Es ist wahrscheinlich eine ausländische aber sehr seltene Erdschnecke, und wird $1\frac{3}{4}$ Zoll lang.

164) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 3. 4. **Voluta auris Sileni, das Langohr.** **Voluta** testa ovali gibba, umbilicata, columellae plica unica, crassa flexuosa. **von Born.** Herr von Born giebt in seinem Indice Musaei Caes. Vindebonensis P. I. p. 197. von dieser sehr seltenen Conchylie folgende Beschreibung: „Die Schale ist ensörmig und glatt, nach der Länge herab matt gestreift. Der Schnirkel (der Zopf oder die obere Windungen) bestehet aus vier gewölbten geschwinde abnehmenden Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Die Mündung ist ensörmig, ganz eingefast. Die äussere Lefze ist eingesäumt, die innre dünne über die Spindel ausgebreitet, an welcher unten eine dichte schief gedrehte Falte liegt. Der Grund ist durchbohret (d. i. die

die Spindel ist genabelt), die Farbe schwarzbraun, mit rothbraunen nach der Länge herab laufenden Wellen., Diese Beschreibung lehrt, daß diese Conchylie mit der vorhergehenden nichts gemein hat, als den einzelnen Zahn. Sie ist bauchig, kurz und gedrungen; die Mündung ist viel weiter und kürzer, stark gesäumt, und hat auch ausserdem eine ganz andre Farbe. Sie ist über 2 Zoll lang.

165) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 37. Turbo mole parvus, maxime quidem venustus, tribus coloribus; flavo tegitur supra quem fasciola candida piceis maculis tessellata lineam spiralem format. Sie gehöret unter die Thürmchen, ist in eine stumpfe Spitze lang gestreckt, dabey aber bauchig, und zwar so wie es Linné testam gibbam nennet, so daß sie bucklicht erscheint. Die Mündung ist oval, nicht allzuweit, und gehet in eine rinnenartige Spitze aus. Die Spindel hat drey Falten, auf gelbem Grunde liegt am Fusse jeder Windung ein weisses schwarzgewürfeltes Band.

166) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1317. 1318. Lister Hist. Conchyl. tab. 836. fig. 62? Die schwarz liniirte Spindel. Chemnitz. Das dunkelbraun liniirte Thürmchen. Schröter. Die Nase ragt nur ein wenig hervor, und der Bau der Schale ist thurmformig; die ganze Schale hat schwache etwas knotige horizontale Falten, über welche auf gelbbraunem Grunde dunkelbraune etwas erhöhte Linien wellenförmig laufen. Die Mündung ist oval, hat keine Zähne, inwendig aber Streifen; die Spindel hat drey Falten, und die Schnecke kan also nicht Spindel, auch nicht Murex seyn, sondern gehöret zu Voluta des Linné.

167) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 40? Turbo in Syracusano littore frequens, albo colore, fasciulis ex flavo nigricantibus segmentatus et nitens. Interdum violaceo colore tinctum mucronem habet. Bonanni. Dieses Thürmchen ist schmaler und gestreckt.

streckter als das vorhergehende, die erste Windung gehet spitzig zu, die Schale ist glatt, und auf weißem Grunde siehet man schwarzgelbe senkrechte Flammen.

168) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 49. Turbo ex oleacino colore albicans, punctisque atris aspersus. Bonanni. Diese Volute hat fast den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.), und hat auf weißgelbem Grunde schwarze Puncte. Es ist indessen nicht Voluta faba (oben Num. XV.), denn dazu ist die Schale zu breit.

169) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 74. Color albus et pullus diuersimode confusi hujus turbinis cutem eleganter pingunt. Pars in qua est oris apertura aequè producitur, ac alia, quae pluribus orbibus finitur. Bonanni. Dieses Thürmchen ist in seinem Bau fast wie Voluta castra (oben Num. XXIX.), von der sie vielleicht eine Abänderung wäre, wenn sie nicht vier allzudeutliche Zähne hätte. Bonanni sagt, sie sey weiß und schwarz gefärbt.

170) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 322. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 323. Turbo vndeque nitidus, et laevis extra colore carneus, et fuscus, intus vero in albedinem propendet. Ejus nota distinctionis est quatuor dentium series in ore apparentium, et spirarum ductum in parte interna comitantium. Diese Volute gehöret unter die Thürmchen, sie ist aber etwas bauchig. Die Windungen ragen spitzig hervor, die Spindel hat vier Falten, und die Farbe der Schale ist rothbraun, der Mündung aber weiß. Die Schale ist ganz glatt.

171) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 326. Bonanni Mus. Kircher. Class. II. fig. 101. Castaneo tegitur colore hic turbo etiam e Brasilia habitus, testa valde levis et non parvi aestimandus ob colorem. Diese Volute hat den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.), allein sie ist enger gebaut, und länger gestreckt, die Mündungslefze raget hervor, ist scharf und ungesäumt; die Schale

Schale ist glatt, und castanienbraun gefärbt. Die Spindel hat drey Falten.

172) Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 387. Cochlea quinque circumvolutionibus complicata, ore fati patulo, quatuor dentibus distincto. Alba illa est, et nitida vt in spira majori triplicem seriem macularum castaneus color efformat. Diese Volute hat fast ganz den Bau eines Cylinders, so wie sie hier auf dem Rücken liegt, ihre bucklichte Bauart, in der sie hier erscheint, ist wahrscheinlich Fehler der Zeichnung. Die erste Windung ist also sehr lang, die folgenden vier bilden eine stumpfe Pyramide, die Mündungslesze ist etwas ausgeschweift, nimmt unten merklich ab, die Nase ist ausgeschnitten, und die Spindel hat vier Zähne. Auf weissem Grunde siehet man vier Reihen grosser langer Würfel.

173) Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 395? In ea orbium spirae ita testa conteguntur, vt vix in brevi mucrone indicentur, quam ob rem concha potius quam cochlea videtur appellanda. Costae illi superadditae in partes aequales eam dividunt. — Propter colorem rara est et singularis. Maculis enim condecoratur roseis pluribus aliis admistis, quae in caeteris hujus generis apparent. Illam obtinent in mari indico piscatores. Bonanni. Diese Beschreibung passet gar nicht zur Zeichnung, welche eine grosse Aehnlichkeit mit Voluta lapponica hat (oben Num. XLIII.). Ihr Bau ist etwas bauchiger, und ihre Windungen sind gewölbt, daher der Wirbel, der aus drey bis vier Windungen bestehet, kurz und gedrungen ist. Die Nase ist über einen Zoll breit, dunkel gefärbt, und oben am Fuß der ersten Windung ist auch ein dunkleres Band, im Mittelpuncte aber liegen drey schmale unterbrochene Bänder, die nicht stärker als ein Faden sind. Ich muthmasse, ihre Spindel habe Falten.

174) Rumph Amboin. tab. 29. fig. X. Buccinum spirale. Diese Art ist die kleinste unter allen Rinkhörnern, kaum so lang wie ein Glied eines Fingers, die Farbe

Farbe ist grau oder braun, und die Schale rauh und gerunzelt. Mein Beispiel ist weiß. Ueber die Schale laufen die feinsten Querstreifen, die Länge herab aber feine Ribben, welche an den beiden ersten Windungen eine Reihe scharfer Knoten haben. Die Nase ist enge, ausgeschnitten, etwas zurückgebogen, und die Spindel hat drey Falten.

175) Rumph Amboin. tab. 37. fig. 4. Diese Conchylië unterscheidet von *Voluta lapponica* (oben Num. XLIII.) gar nichts als die Farbe. Schynvoet gestehet dies selbst, wenn er sie mit derselben vergleicht: „Ist eine andre Art, die ich aus Westindien erhalten habe. Diese hat wenig Farbe.“ Sie scheint aus länglichen Flecken zu bestehen, und oben am Ende der ersten Windung drey weisse mit Strichen gefleckte Bänder zu haben.

176) Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 12. Eine citronfarbige Gnomonschnecke oder Bandnadel mit fuchsrothen Bändern. Valent. Ein $2\frac{1}{2}$ Zoll langes und kaum $\frac{1}{2}$ Zoll breites Thürmchen mit etwas zurück gebogener Nase. Es scheint horizontale Ribben zu haben. Die Farbe hat Valentin angegeben. Auf jeder Windung liegt ein breites Band, und durch die zwey ersten läuft noch ein dunkler Faden.

177) Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 63. Eine seltene Fledermaus, welche mit Flammen bezeichnet und fast wie ein Weitmünder gebildet ist. Valent. Keine Fledermaus ist es nun wohl nicht, sie ist dazu allzubauischig, und hat weder Knoten noch Zacken; blos die Nase ist also gebildet, wie bey *Voluta vespertilio*. (Oben Num. XXXVII.) Die Windungen des Wirbels sind auch gewölbt, und die ganze Schale ist mit unordentlichen Flammen bezeichnet.

178) Valentyn Abhandl. tab. 9. fig. 78. Ein kleiner Weitmund voller schwarzer Bänder. Valent. Der Bau läßt sich am besten mit *Voluta perlicula* vergleichen.
Conchylienk. 1. B. I chen

chen (oben Num. XIII.), nur daß die Windungen in einer kleinen Spitze hervorragen.

179) Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. O. *Cochlea longa pyriformis intorta et sulcata mucronata crassa, diversimode striata, ex albido et luteo signata.* Gualt. Sie hat ganz den Bau wie *Voluta dactylus* (oben Num. X.), nur daß sie gegittert und weiß und roth gefleckt ist. Auch die Größe ist fast einerley.

180) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 56? *Albicans haec, juxta longitudinem costis sulcisque profundis distincta, clavicula longiore praedita est.* Seba. Sie hat einige Aehnlichkeit mit *Voluta reticulata* (oben Num. XVII.), aber sie ist länger gestreckt, hat eine mehr verlängerte Nase, und die Querstreifen stehen viel zu weit aus einander, als daß sie mit den horizontalen Rippen ein wahres Netz bilden sollten. Ob die Spindel Falten habe? kan ich aus Ermanglung eines Originals nicht sagen; darum habe ich dies Beyspiel zweifelhaft angeführt.

181) Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. T. *Cochlea longa pyriformis intorta et sulcata laevis colore piceo, rufo et livido diversimode, sed intense variegata.* Gualt. Der Bau ist wie bey den länglichen Fledermäusen, *Voluta vespertilio* (oben Num. XXXVII.), sie hat aber am Fuß der ersten Windung ganz stumpfe, fast unmerkliche Knoten, die am Wirbel ganz fehlen. Folglich ist es keine Abänderung von der Fledermaus; sie ist schwärzlich roth und braun gefleckt.

182) Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. F. *Buccinum parvum pruniforme, canaliculatum, laeve candidum quinque fasciis fulvis circumscriptum.* Gualt. Herr von Born glaubt, es sey *Voluta paupercula* (oben Num. XX.); allein Größe und Bau widersprechen. Diese *Volute* ist über einen Zoll lang, ist wenig bauchig, daher die ganze Schale in einer verhältnißmäßigen Abnahme zu ihrer Endspitze fortgeht. Auf weißem Grunde siehet man fünf gelbbraune Bänder.

183) Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. O. Buccinum parvum sulcatum, laeve, fragile, subalbidum, punctis rufis in fascia dispositis circumdatum. **Gualt.** Diese hat den Bau wie Voluta paupercula (oben Num. XX.); allein die Windungen haben starke Einschnitte, die Schale ist überaus dünne, und auf weißem Grunde siehet man eine einzige Reihe rother Punkte.

184) Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. M. Strombus canaliculatus acuminatus, striatus dentatus umbilicatus, gradatim mucronatus, rugosus ex albido fuscus. **Gualt.** Dieses Thürmchen hat deutlich absetzende Windungen, gehet in eine scharfe Spitze aus, und ist die Länge herab gestreift, die Spindelöffnung ist durchbohrt und hat vier Falten. Die Farbe ist hellbraun, und der Bau, wie bey den eigentlichen Thürmchen, lang und schmal.

185) Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. L. Strombus sulcatus, vulgaris, striis cancellatis elegantissime, et diversimode exasperatus, et punctis pullis, et rufis signatus. **Gualt.** Diese Volute ist fein gegittert, so daß die feinsten Streiffe enge die Länge herab, und weisere Querstreifen über die Windungen gehen. Der Wirbel nimmt mit der ersten Windung verhältnißmäßig ab, und gehet spizig zu. Die Spindel hat drey oder vier Falten, und die Schale ist mit rothen und schwarzen Punkten einzeln bestreuet. Diese Beschreibung lehrt, daß diese Figur nicht zu den Papstkrönen gehört, wohin sie der Herr von Born rechnet.

186) Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. A. Strombus sulcatus, ore labioso, striatus rugosus, mucrone papilloso, subalbidus, lineisque piceis cinctus. **Gualt.** Dieses Thürmchen ist kurz, bauchig und gedrungen, die Länge herab gefalten, und queer hindurch fein gestreift. Die Mündungslippe ist gesäumt, die Spindel gefalten, und der spizige Wirbel ebenfalls geribbt. Schwärzliche Linien laufen über den ganzen Körper ziemlich häufig hinweg.

187) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. V. Dies Thürmchen ist schmaler als die andern, und ganz in Stockwerke abgetheilt, die an den beiden Enden immer spitziger werden. Diese Stockwerke haben senkrecht herabgehende rothe Streiffen auf grauem Grunde. Argenv. Der Bau ist vorzüglich schmal, die Windungen sind gewölbt, und setzen deutlich ab. Der Wirbel ist spiegelglatt, und die erste Windung scheint ganz unmerkliche Falten zu haben; auch scheinen einige Querbänder über den Rücken zu laufen. Die Anzahl der Falten hat die Zeichnung nicht deutlich ausgedrückt, so viel aber ist gewiß, daß diese Thürmchen weder *Voluta sanguifuga* (oben Num. XXVIII.), noch *vulpecula* (oben Num. XXXI.) seyn kan.

188) Argenville Conchyl. tab. 29. fig. 6. b. Argenville sagt, dies gegrabene Thürmchen sey glatt, und habe noch seine ganze Politur, es sey außerordentlich lang und spitzig, und an dem Gewinde, wie bey der Bischofsmütze, getrennt. Er hat lust es zu einer Bischofsmütze zu machen, welches aber nicht seyn kan, theils weil die Mündungslefze wie ein Flügel gebildet ist, theils weil die Spindel fünf Falten zu haben scheint.

189) Argenville Conchyl. tab. 29. fig. 9. a. Diese Rolle oder Walze ist von Courtagnon. Man bemerkt auf ihrem Oberkleide einige Streiffen, und eine sehr feine Spitze. Argenv. Diese gegrabene Conchylie gehöret eigentlich zur ersten Classe unter die eigentlichen Cylinders, sie war mir aber oben entwischt, daher ich sie hier nachhole. Sie hat ganz den Bau wie das Springhörnchen, *Bulla terebellum* Linn. ist folglich sehr schmal, und geht in eine scharfe Spitze aus. Sie hat eine Grösse von $1\frac{1}{4}$ Zoll, und da macht der Wirbel, der doch aus 6 Windungen bestehet, noch keinen Viertelszoll, so enge sitzen die Windungen an einander. Die Nase ist ganz flach ausgeschnitten, die Nasenschwüle aber ist breit, und die

die Spindellefze ist gefalten und gerunzelt. Ich kenne kein Original zu diesem gegrabenen Cylinder.

190) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 9. Zu dieser Figur bis zu fig. 44. ist keine Erklärung gegeben, sondern nur gesagt worden, was jedes Kind sieht, daß der Bau und die Zeichnung dieser Figuren verschieden wären. Dieses Thürmchen ist gegittert, schmal gebaut, gehet in eine scharfe Endspitze, und über jeder Windung hat es ein schmales geflecktes Band. Die Mündung ist enge, und die Spindel hat nur zwey Falten.

191) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 10. Dieses Thürmchen hat stärkere horizontale Ribben und feine Querstreifen. Die Nase ist stärker ausgeschnitten, etwas zurück gebogen, und wulstig oder gerunzelt, die Mündung ist weiter, und die Spindel hat Falte an Falte. Die gefleckten Bänder fehlen.

192) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 13. 14. Der Bau ist etwas gedrungener und kürzer als an dem vorhergehenden Thürmchen, die Ribben schwächer, die Mündung enger, und die Spindel hat drey bis vier Falten.

193) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 17. 18. Dieses Thürmchen ist dem vorhergehenden fast ganz gleich, nur daß die Querstreifen weiter aus einander stehen, einige Querbänder über den Rücken laufen, und hin und wieder regelmäßige Linien zu sehen sind, die aus feinen Puncten bestehen.

194) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 19. 20. Dieses Thürmchen ist lang und schmal, es hat bloß Querstreifen, die nicht bey einander stehen, und ist mit Wolken bemahlt, die wie Bänder in ordentlichen Reihen stehen.

195) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 25. 26. Dieses Thürmchen ist ziemlich bauchig, doch gestreckt, die Nase ist ungewöhnlich verlängert und enge, über die

Windungen gehen starke Querstreifen, die Länge herab aber die feinsten Streifen. Die Anzahl der Falten kann ich nicht angeben.

196) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 27. 28. Dieses Thürmchen ist ebenfalls bauchig und gestreckt, hat eine verlängerte aber breitere Nase; es scheint schwache unmerkliche horizontale Falten zu haben, und über die Windungen laufen einige Querbänder.

197) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 29. 30. Auch bauchig und gestreckt, die Nase ist stark ausgeschnitten, der Körper und der Zopf haben ziemlich starke horizontale Streifen, und drey Bänder liegen auf der ersten Windung, von denen das obere auf die folgenden Windungen fortgeht, wo es allemal im Winkel der Windung liegt.

198) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 31. 32. Dieses Thürmchen unterscheidet sich von dem vorhergehenden dadurch, daß es stärkere oder schwächere Knoten fast am Ende jeder Windung, und auf dunklerm Grunde helle Querbänder hat.

199) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 35. Dies Thürmchen hat Falten, die oben am Ende der Windung unmerklich knotigt sind, und da feine geschlängelte oder gebogene Querstreifen über die Windungen hinweg laufen, so erscheint es auch gerunzelt, oben am Fuß der ersten Windung ist ein breites helles Band, welches auf die folgenden Windungen fortgeht.

200) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 36. Dies bauchige Thürmchen hat starke Falten, welche die ganzen Windungen einnehmen, die gebogenen Querstreifen stehen weiter aus einander, und drey schmale Bänder liegen auf der ersten Windung.

201) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 37. Dies Thürmchen ist schmaler als die vorhergehenden, aber nicht ganz schmal, es geht in eine scharfe Spitze aus, und

und hat horizontale aber schmale Ribben. Es hat auch schmale Querbänder.

202) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 38. Die erste Windung dieses Thürmchens ist bauchig und knotigt; die folgenden ragen in einer spitzigen Pyramide hervor, die Falten werden durch gebogene Querlinien durchschnitten, die Mündungslefze ist gesäumt und gebogen, die Nase ist stark ausgeschnitten, und die Lefze hat starke Falten, deren Anzahl die Zeichnung nicht bestimmt angeben läßt. Ueber den Rücken laufen Querbänder.

203) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 39. 40. 43. Der Bau ist schmal und nur ein wenig bauchig, es laufen feine Ribben die Länge herab, welche von Querlinien durchschnitten werden. Auch dieses Thürmchen hat Querbänder, zum Beweise, daß unter den beschriebenen, und noch zu beschreibenden Thürmchens mancherley Abänderungen vorkommen.

204) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 42. Dieses lange schmale Thürmchen ist fein gegittert, und hat auf dunklem Grunde zwey schmale weisse Bänder, davon das obere auf die folgenden Windungen hinüber geht.

205) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 44. Die erste Windung ist bauchig, der Wirbel aber geht sehr regelmäßig in eine scharfe Spitze aus; die ganze Schale ist fein gegittert, die erste Windung aber zugleich stark gefalten. Die erste Windung hat drey Bänder. In dem ersten liegen drey, in dem zweyten zwey, in dem dritten aber ein unterbrochener Faden, und so geht ein Band mit einem Faden auf die folgenden Windungen fort.

206) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 29. 30. Ueber diese seltene Conchylie wird im Texte zum Seba auch nicht ein Wort gesagt. Im Leersischen Verzeichnisse S. 31. Num. 260. wird diese Conchylie zu einer Bastart Flußpabstkrone gemacht, das sie aber der deutli-

chen Spindelfalten wegen nicht seyn kan. Sie hat ganz den Bau der kleinern ächten Pabstkrone, *Voluta mitra papalis* (oben Num. 35.); allein sie ist 1) an ihrer ersten Windung weniger bauchig, daher die ganze Conchylie regelmäßiger gestreckt ist; 2) sie hat am Fuß einer jeden Windung überaus scharfe und spizige Zacken; 3) über alle Windungen gleichweit abstehende Querstreifen, aber keine eingestochene Punkte, und endlich 4) nur einzelne ganz sparsam liegende, mehrentheils runde Flecken. Die Spindel hat drey überaus starke Falten.

207) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 36. Cochlea haec albo super fundo obscure flava est, oblongis striis donata. Seba.* Sie hat ganz den Bau wie *Voluta glabella* (oben Num. 19.), dahin sie auch vielleicht als eine Abänderung gehört. Sie ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und *Seba* sagt, sie habe auf einem weissen Grunde eine gelbe Zeichnung und längliche Streifen.

208) *Knorr Bergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 7.* Ein glattes dünnchaligtes Thürmchen von brauner Farbe, und mit zarten Linien umgeben. Rings herum gehen weisse Punctchen, die alle gleichweit von einander stehen. Die Mündung ist ebenfalls mehr braun als weiß, und die weissen Flecken scheinen durch. *Knorr.* Die Windungen sind kaum von einander zu unterscheiden, die erste ist ganz unmerklich bauchig, die Nase hervortretend und etwas verengert, aber nicht sonderlich ausgeschnitten. Die Anzahl und Beschaffenheit der Falten kan ich nicht angeben.

209) *Knorr Bergn. Th. II. tab. 4. fig. 6.* Wird im Texte mit *Voluta pertusa* (oben Num. XXXIII.) verglichen, mit der sie auch, dem Bau nach, einige Aehnlichkeit hat. Sie hat die feinsten Querstreifen, aber keine stumpfen Knötchens, und hat auf weissem Grunde einzelne braunrothe Flecken, die auf der ersten Windung zwey unregelmäßigen Bändern gleichen.

210) Knorr Vergn. Th. III. tab. 27. fig. 3. Die gegitterte Straubschnecke. Sie ist die Länge herab, und die Queere mit erhabenen sich durchschneidenden zarten Ribben besetzt. Die Farbe ist schmutzig weiß, und die Gewinde werden mit gelben Flecken als mit einem Bande umgeben. Knorr. Diese Schnecke gehöret unter die schmalen Thürmchen, deren Windungen, in Rücksicht auf ihre Stärke, verhältnißmäßig abnehmen.

211) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 5. fig. 5. Sie wird im Knorrischen Texte das gegitterte Pimpelchen genennet, ganz unrichtig unter die Sturmhauben gerechnet, und von ihr gesagt, sie sey aschgrau, rauh und unansehnlich. Sie hat einige Aehnlichkeit mit *Voluta cancellata* (oben Num. XXII.); allein 1) sie ist viel zu bauchig; 2) ihre Streiffen und Queerstreiffen bilden ein weites regelmäßiges Netz, aber keine Runzeln; 3) ihre Windungen sind rund, und bilden eine stumpfe Spitze; es fehlen 4) die braunen Bänder.

212) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 11. fig. 2. Die umwundene und geflammte Straubschnecke. Die ganze Schale ist mit dicht an einander liegenden runden Queerribben besetzt, als ob sie mit etwas starken Bindfaden umwunden wäre. Auf der Oberfläche läuft ein breites braunes Band in die Queere, und die Länge herab stehen zierliche braune Flammen. Die Ribben selbst sind zart gerunzelt (oder, eigentlicher zu reden, geschuppt), die Schale ist dick, und die Mündung ist weiß. Knorr. Dieses fast 2 Zoll lange Thürmchen ist in seiner ersten Windung so wenig bauchig, daß man es füglich unter die langen und schmalen Thürmchens zählen kan. Die Anzahl der Falten an der Spindel sind weder in der Zeichnung noch im Texte angegeben.

213) Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 11. fig. 3. Diese gegitterte Straubschnecke hat in die Queere sehr niedliche Reiffe, welche die Länge herab mit vielen Furchen durchschnitten sind, die Grundfarbe ist untermischt

röthlichbraun und weiß, und dunkelbraune flammigte Flecken, welche in einem weissen Grunde stehen, umgeben die Schale allenthalben (in regelmäßigen Reihen.) Die Mündung ist gelblichweiß. Knorr. Diese Conchylie gehört zu den länglichen, gestreckten, und schmal gebauten Thürmchen.

214) Knorr Bergn. Th. IV. tab. 29. fig. 1. 2. Das magellanische Rinkhorn. Die Farbe ist röthlichgelb, oder bräunlich, wie gelber Ocher, und mit etlichen weissen Linien und braunen Strichen besetzt. Knorr. Ich trage kein Bedenken dieses seltene Stück unter die Voluten zu setzen, obgleich die Spindel in der Zeichnung keine sichtbaren Falten hat, die auch können seyn übersehen worden. Der Bau ist lang, doch etwas bauchig, die erste Windung ist wohl dreymal so groß, als die folgenden 5 oder 6, welche deutlich absetzen, aber gewölbt sind. Die Mündöffnung raget flügelförmig hervor, und nähert sich dem Bau der Rahnschnecken, die Nase ist stark ausgeschnitten, und eine gerunzelte Schwüle läuft, wie bey den Cylindern, in die Mündung hinein, und dies bewegt mich, dieses Stück unter die Voluten zu setzen. Sie ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, doch sagt Herr Müller, daß man sie grösser und kleiner finde.

215) Knorr Bergn. Th. V. tab. 18. fig. 6. Die marmorirte Nadel. Knorr. Dieses Thürmchen ist lang, und nur etwas bauchig. Ueber die ganze Schale laufen feine Querstreifen, in einem regelmäßigen Abstände, stehen aber nicht allzu enge bey einander; es hat ein breites hellbraunes Band, ausserdem auf gelbem Grunde einzelne braune und viel kleine weisse Flecke.

216) Knorr Bergn. Th. V. tab. 19. fig. 5. Diese Schnecke hat eine grosse Aehnlichkeit mit *Voluta caffra* (oben Num. XXIX.); allein sie ist sichtbar kürzer und gedrungener gebaut, die Windungen setzen unmerklich ab, und sind nicht geribbt, sondern ganz glatt. Die Mündung hat einen braunen Lippenaum, und ist ausserdem
weiß;

weiß; die Schale ist dunkelbraun, mit einem schmalen gelben Bande, welches über alle Windungen hinweg läuft.

217) Knorr Bergn. Th. V. tab. 23. fig. 2. Die gestreifte magellanische Schnecke. Knorr. (Siehe Num. 214.) Gleichwohl weicht diese von jener sichtbar ab, nicht nur durch die Grösse, denn sie ist etwas über 2 Zoll lang, sondern auch durch den Bau; denn sie ist länger, läuft in eine scharfe Spitze aus, ihre erste Windung ist bey ihrem langen Bau bauchiger, und hat auf ocherfarbigem Grunde dunklere Schlangenlinien, um welcher willen sie Müller gestreift nennet, da sie doch ganz glatt ist.

218) Knorr Bergn. Th. VI. tab. 16. fig. 6. Die braune Volute mit weissen Strichen, oder vielmehr Puncten. Knorr. Sie hat den Bau und die Grösse wie *Voluta mercatoria* (oben Num. XVIII.), sie ist aber weniger breit, mehr bauchig und gedruckt; sie hat auch keine Queerstreifen, wohl aber dunkelbraune Bänder und eine weisse Endspitze. Aus Ostindien.

219) Knorr Bergn. Th. VI. tab. 16. fig. 7. Die braune Volute mit schlangenartig gebogenen Strichen von gleicher Breite auf einem dunkelbraunen Grunde. Knorr. Sie ist nicht grösser als die vorhergehende, aber etwas gestreckter. Von der zweyten Windung an ist sie weiß, und hat nur einzelne braune Fleckchen. Auch aus Ostindien.

220) Knorr Bergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 9. Diese braunbandirte Volute, die im Knorrischen Texte ganz unrichtig zu einer Sturmhaube gemacht wird, hat eine violetfarbige Mündung. Die Schale ist von Farbe wie Horn, und hat braune Bande. Knorr. Sie hat die Grösse wie *Voluta mercatoria* (oben Num. XVIII.), ist aber ganz glatt, hat eine eingedrückte schmale Mündung, aber keine Zähne an dem Mündungsfaume.

221) Knorr Bergn. Th. VI. tab. 19. fig. 4. Die gedrechselte Schnecke. Inwendig an der Spindel gehen

hen Falten hinan, und auswendig scheint sie wie gedrechselt. Es befinden sich breite weisse Bänder auf einem blaßviolet fleischfarbigem Grunde, die Gewinde gehen in eine scharfe Spitze aus. Knorr. Müller sagt, es sey *Voluta tornatilis* (oben Num. III.); allein dann müßte sie nur einen Zahn, und etwas spitzig zu laufende Windungen haben.

222) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 20. fig. 6. Der pomeranzenfarbige Morgenstern. Knorr. Alle Gattungskennzeichen, die Linne' bey *Voluta ceramica* (oben Num. XLI.) festsetzet, treffen an dieser Conchylië ziemlich ein, und man könnte es für ein junges unausgewachsenes Exemplar gelten lassen, wenn man hier die Beschaffenheit der Spindel und die Anzahl ihrer Falten bestimmen könnte, davon Abbildung und Text aber nichts sagen. Am schmalen Fuße siehet man eine Reihe spitziger Dornen, und auf den Windungen noch verschiedene Reihen, die aber, die letzte ausgenommen, fast unmerklich sind. Der Zopf gehet in eine scharfe Spitze aus. Auf pomeranzenfarbigem Grunde siehet man rothe Flammen, und einzelne rothe schmale Querbänder. Müller sagt, sie sey aus Westindien.

223) Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 35. Genot. Dem Bau nach kommt diese *Volute Voluta sanguifuga* (oben Num. XXVIII.) am nächsten, sie ist aber noch länger und schmaler, und die erste Windung ist vorzüglich lang. Die erste Windung ist fleischfarbig und fein gegittert, die übrigen sind grau und gerunzelt. Die Falten scheinen fein zu seyn, daher sie weder Abbildung noch Beschreibung angeben.

224) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 5. 6. *Voluta marginata*. Die gesäumte Cornetkirsche. *Voluta testa ovata, spira obsoleta, lateribus incrassato marginatis, columella quadriplicata*. Die Schale ist enförmig und glatt, der Schnirkel (die obern Windungen) zugespitzt, und mit der Vorderlefze verwachsen.

Die

Die Seiten sind mit einem breiten aufgeworfenen Rande eingefast. Die Spindel hat vier dicke Quersalten, die Mündung ist lanzenförmig an beiden Enden ausgeschnitten; die Farbe schneeweiß. von Born. Der Bau ist einigermassen *Voluta perlicula* (oben Num. XIII.) ähnlich, die Beschreibung aber lehrt, daß sie eigne Gattung sey. Ich besitze sie 1) weiß, 2) röthlich, 3) gelb mit drey dunklern Querbändern.

225) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 9. 10. *Voluta filosa*. Die Schnurwalze. *Voluta Testa fusiformi tenuissime reticulato-striata, cingulis elevatis transversis columella quatriplicata, labro crenato.* Die Schale ist spindelförmig mit sehr feinen Strichen besetzt, und schnurförmigen erhabenen Queergürteln umgeben, deren zwölf den Leib, vier die Gewinde umgeben. An der genabelten und übergeschlagenen Spindel sind vier erhabene schiefe Falten. Die äussere Lefze ist scharfrandig, unter den Schnüren gefurcht, der Grund ausgeschnitten, und aussen eingesäumt. Die Farbe weiß mit rothbraunen Schnüren. von Born. Ein seltenes Thürmchen.

226) Gronov Zoophyl. tab. 18. fig. 11. *Voluta nucea testa ovata substriata glabra, spira prominula obtufata laevi, columella quintuplicata.* Gronov. Der Bau ist gestreckt, etwas aufgeblasen, doch mit den Windungen in regelmäßiger Abnahme, folglich fast cylinderförmig. Die weisse Schale ist die Länge herab unkenntlich gestreift, der Kopf hat fünf Windungen, die in eine stumpfe Spitze ausgehen; die Spindel hat fünf Falten, und die Mündung ist abgerundet ohne Saum.

227) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 13. 14. *Voluta pyrum testa integerrima ovata laevi, spira laevigata, anfractibus marginatis, columella quadruplicata labio marginato laevi.* Gronov. Herr Gronov gestehet S. 298. Num. 1318. selbst ein, daß diese Conchylië ganz den Bau wie *Voluta glabella* (oben Num. XVI.) habe,
und

und daß sie nur dadurch unterschieden sey, daß ihre Windungen mit einem Saum eingefast sind. Die Schale ist weiß mit purpurrothen Querverwolken, und ist aus den americanischen Meeren.

Einige neue Gattungen, die in diese Classe gehören, sind aus meiner Sammlung.

228) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 15.
 Tab. I. Die braune Volute mit weissen Querverbin-
 Fig. 15. Den. Die erste Windung ist bauchig, die Nase
 raget spindelförmig, doch nicht weit hervor, sie hat einige
 schwache Querstreifen, da sonst die ganze Schale glatt
 ist. Die fünf Windungen ragen hervor, endigen sich
 aber in eine stumpfe Spitze. Die Spindel hat drey Fal-
 ten, und unten eine nabelförmige Vertiefung. Die Mün-
 dung ist ohne Saum, und auf beiden Seiten ausgeschnit-
 ten, die Farbe ist braun, die erste Windung hat in ih-
 rem Mittelpuncte vier schmale weisse Bänder, jede der
 folgenden Windungen aber hat ein breites weisses Band.
 Die Schale ist überaus stark.

229) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 16.
 Tab. I. Der unächte Cardinalshuth. Den ächten
 Fig. 16. Cardinalshuth habe ich oben bey Num. XXXIII.
 beschrieben. Der gegenwärtige hat eine enförmige
 Schale, kurze hervortretende dicht an einander gesetzte
 Windungen, und eine ausgeschnittene unmerklich zurück-
 gebogene Nase. Die Mündungslefze ist etwas eingedrückt,
 aber ungesäumt und glatt, die Spindel hat sechs Falten,
 und über den Nabel hat sich ein Blatt gelegt. Die Grund-
 farbe ist weiß, der Zopf hat einzelne braune Flecken, die
 erste Windung aber fünf braune Bänder, von welchen
 das erste und fünfte unterbrochen sind, ausserdem aber
 viele feine schwarzpunctirte Linien.

230) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 17.
 Tab. I. Das schmale geribbte Thürmchen. Der
 Fig. 17. Bau ist überaus schmal und lang. Die Nase
 ist

ist unmerklich ausgeschnitten, und eben so unmerklich zurückgebogen, aber mit sechs starken schräg laufenden Querstreifen versehen. Ueber alle Windungen, die eben nicht stark absetzen, laufen feine schmale abgerundete Rippen, und die allerfeinsten Querstreifen. Die Mündungslefze ist ungesäumt, die Spindel hat vier Falten, und auf der ersten Windung liegen auf weißem Grunde drey braune Bänder, davon das erste das breiteste ist.

231) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 18. Tab. I.
Fig. 18.
Der bandirte Cornelkirschkern. Sein Bau ist fast wie *Voluta monilis* (oben Num. XII.); allein er hat hervortretende Windungen. Die Mündungsöffnung ist etwas eingebogen, die Spindel hat vier Falten, die Schale ist dünne und zerbrechlich, weiß und glänzend, und ein breites braungelbes Band nimmt fast die ganze erste Windung ein.

Dritte Classe.

R a h n s c h n e c k e n.

232) Martini Conchyl. Th. II. tab. 65. fig. 722. 723. 724. Der weitmündige Bastartseechalm. Der Bau ist lang, manchmal mehr, manchmal weniger bauchig, die Windungen bestehen aus einer kurz verwachsenen Spitze, die Mündungsöffnung ist weit und moldenartig, die Mündungslefze ist scharf und schneidend, die Spindelgefalte aber gefalten oder gerunzelt. Die Schale ist nicht allzustark, die Grösse ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll, und die Farbe weiß oder braun.

233) Martini Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 767. Lister Hist. Conchyl. tab. 802. fig. 8. Gualtieri Ind. Testar. tab. 27. fig. AA. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 3. tab. 65. fig. 3. 7. tab. 66. fig. 4. Die grosse persische Gondel, die Neptunuschale, franz. *Tasse de Neptune*, holländ. *Groote Neptunus Bekken*. Die Schale ist bauchig, breit und kurz. Sie hat zwar vier
Wins

Windungen, sie sind aber alle vier in eine kurze Warze zusammen gedrängt. Von Nüssen hat sie die Schwüle an der Nase gegen die Lefze mit allen Rahnschnecken gemein, die innre Spindellefze aber hat vier Falten; die Mündung ragt vorzüglich weit hervor. Die Farbe ist röthlich, aber unter einer braunen Oberhaut verborgen. Sie fällt vorzüglich in dem persischen Meerbusen, und wird über acht Zoll lang, und ist fast eben so breit.

234) Martini Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 768 bis 771. Lister Hist. Conchyl. tab. 795. fig. 2. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 10. 11. tab. 66. fig. 11. 12. 17. Knorr Bergn. Th. V. tab. 28. fig. 2. Die kleine rothbraune oder bunte Gondel. Mart. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, nur daß sie ungleich kleiner ist, denn sie erreicht nicht leicht mehr als eine Länge von 2 Zoll. Manche haben eine stärkere Schale als andre. Sie haben gewöhnlich vier Falten, doch kommen auch Beispiele vor, die nur drey Falten haben. Die Warze ist stumpf. Einige sind einfärbig röthlich, rothbraun oder weißgelb; andre bunt bald gefleckt, bald marmorirt, und erscheinen in verschiedenen Farben.

235) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 9. Knorr Bergn. Th. V. tab. 28. fig. 7. Mus. Gottwaldt. tab. 10. fig. 69. Die schmale Gondel mit verlängerter Warze. Der Bau ist lang und schmal, und die Warze ist verlängert und stehet hervor, oft schräg, wie davon im Museo Gottwaldtiano eine Abbildung ist, und in meiner Sammlung ein Original liegt.

236) Martini Conchyl. Th. III. tab. 72. fig. 772. 773. Knorr Bergnüg. Th. V. tab. 8. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 10. fig. 64. Die gelbe braungeflechte ostindische Gondel, Mart. franz. *Gondole mouchelee*, holländ. *Maesjes Teepelbak*. Der Bau ist lang und schmal, aber gewölbt, die Warze ist hervorstehend, sie bestehet aus fünf Windungen, die aber so in einander gedrängt sind, daß sie nur zwey verschiedene Aufsätze machen,

machen, die gleichwohl bloß durch eine zarte Linie getrennet sind. Die Spindel hat vier scharfe Falten. Die Farbe ist gelb, mit drey Reihen grosser schwarzbrauner Flecken.

237) Martini Conchyl. Th. III. tab. 72. fig. 774. 775. 776. Lister Hist. Conchyl. tab. 799. fig. 6. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 10. mala. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. 5. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 5. 6. Klein Method. tab. 5. fig. 94. aus Bonanni. Lesser Testaceothcol. fig. 56. auch aus Bonanni. Die schwere Bastartgondel mit braunrothen Wolken und Flammen. Mart. Die vorzüglich schwere Schale ist kurz, breit und bauchig, wächst auch zu einer ansehnlichen Grösse, die sechs Windungen ragen hervor, sie endigen sich aber in eine Warze, wie die Kahn Schnecken. Die Mündung ist weit, die Mündungsleiste raget aber in Form eines Flügels hervor. Die Spindel hat vier Falten, und auf weiß oder gelblichem Grunde siehet man braune Zickzackfiguren mit eingemischten Wolken. Die Spindel leiste spielet in das Bläuliche. Sie kommt vom Vorgebürge der guten Hoffnung, und wird in holländischen Auctionen bis zu 64 Gulden bezahlt.

238) Lister Hist. Conchyl. tab. 798. fig. 5. Lister hält diese Figur für *Voluta aethiopica* (oben Num. XLIV.), welche ihrer Krone oder Stacheln beraubt sey. Er fragt aber bloß: an idem corona detrita? und gestehet dadurch ein, daß es auch eine eigne Gattung seyn könnte, dafür ich es halte. Sie hat also den Bau wie *Voluta aethiopica*, aber vier hervortretende, in eine Warze sich endigende Windungen und zwey aus viereckigten Flecken bestehende Bänder.

239) Einige Zeichnungen sind mir zu unkenntlich, als daß ich es wagen dürfte ihnen einen gewissen Ort anzuweisen. Es gehören hieher:

Conchylienk. I. B.

U

A) Zur

- A) Zur ersten Classe: Argenville Zoomorphose tab. 3. fig. G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. e. Müller Linnäisches Natursf. Th. VI. tab. 14. fig. 3.
- B) Zur andern Classe: Mus. Gottwaldt. tab. 8. fig. 52. 62. d. tab. 16. fig. 120. a. c. tab. 36. fig. 239. Bytemeister Apparatus tab. 11. fig. 41. a. b.

Siebentes Geschlecht.

BUCCINUM.

Linn. Genus 323. pag. 1196.

Nuch diesem Geschlechte hat der Herr von Linne' eine allgemeine Bedeutung gegeben, und die Gattungen desselben unter verschiedene Unterabtheilungen gebracht, daß ich daher auch diesem Geschlechte keine allgemeinen Namen, als die Namen, *Buccinum*, *Buccinum*, *Buccins* geben kan. Selbst die Alten und unsre Vorfahren brauchen dieses Wort so willkührlich, daß man gewissermassen durch sie kein gewisses Geschlecht festsetzen kan. Beym Lister werden alle Schnecken, sie mögen auch Namen und eine Bauart haben wie sie nur wollen, *Buccina* genennet. Die Alten verstunden dadurch ein gekrümmtes Horn, dessen sich die Hirten bedienten, und nannten es *Buccina*, daraus Plinius *Buccinum* machte, und es in die Conchyliologie übertrug, uns aber in Ungewißheit läßt, was für Schnecken er dadurch meyne. Und so haben seine Nachfolger den Namen *Buccinum* immer willkührlich gebraucht, daher man dem Ritter Linne' über seine gewagte Freyheit um so vielmehr entschuldigen wird, da er gewisse feste Geschlechtskennzeichen angenommen hat, die uns, wenn wir ihm folgen, nicht in die Gefahr kommen lassen, bey Gattungen und Beyspielen zu strauchlen.

Animal limax. Testa univalvis, spiralis, gibbosa. Apertura ovata desinens in canaliculum (seu retusam lacunam)

nam) dextrum, cauda retusum. Labium interius explanatum. Das Thier ist ein Limax. Dies Geschlecht gehört zu den einschaligen Conchylien, ist in die Höhe gewunden, und bauchig, oder aufgeblasen. Die Mündung ist eyförmig, und endiget sich in eine stumpfe ohne Rinne, welche sich nach der rechten Hand zu neigt, (wenn ich nemlich die Conchylie so lege, daß sie auf der Mündung liegt, und der Zopf oder die obern Windungen, auch den obern Theil derselben bestimmen,) und welche daher einen kurzen abgestutzten Schwanz bildet. Die innre Lefze ist ausgebreitet. Die lehtern Gattungen des vorhergehenden Geschlechts, und die erstern des gegenwärtigen haben allerdings einige äussere Aehnlichkeit, die den Ritter wahrscheinlich bewogen haben, diese beiden Geschlechter an einander zu fetten, die er, wie wir in der Folge sehen werden, in verschiedene Unterabtheilungen gebracht hat. Für meine Nachträge kam es hinreichend seyn, folgende zwey Classen zu bestimmen. 1) Dicke und bauchig, und die Windungen ragen mehr oder weniger hervor. z. B. die Tonnen, die Sturmhauben, die Fischreussen. 2) Schmal, nadelförmig, mehr oder weniger gestreckt, z. B. die Straubschnecken und die Nadeln.

A. Ampullacea inflata, rotunda, tenui-subdiaphana, fragilis. Dicke und aufgeblasen, rund, dünnchalig, etwas durchsichtig, und zerbrechlich *).

I. Buccinum olearium. Linn. Spec. 438. pag. 1196.

Die gewässerte oder marmorirte Tonne, das Oelfaß, Linne', lat. Cochlea pennata, franz. Pelure
 II 2 d'oignon,

*) Die Gattungen dieses Geschlechtes führen den allgemeinen Namen der Tonnen, oder Tonnenschnecken, Bauchschnecken, lat. Cochleae globosae, Dolia, franz. Conques Spheriques, Tonnes, holländ. Blaas-boorns, Bel-boorns.

d'oignon, holländ. *Agate en gewolkte Ajuin-schill.* Lister Hist. Conchyl. tab. 985. fig. 44. Rumph Umboin. tab. 27. fig. D. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. T. Adanson Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 6. Minjac. Klein Method. tab. 4. fig. 74. Knorr Bergn. Th. V. tab. 12. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 117. fig. 1076. 1077. Mus. Gottwaldt. tab. 27. fig. 188. a. c. fig. 189. a. b. c. d. *Buccinum testa subrotunda cincta sulcis obtusis, lineola elevata interstinctis, apertura edentula.* Linne'.

Die Schale des Velfasses hat eine abgerundete Schale, welche mit platten Queerribben, die eine erhöhte Linie trennt, umgeben ist, und die Mündöffnung hat keine Zähne. Die Schale ist aufgeblasen, aber länglich, die fünf aufgeblasenen Windungen sind nicht allzu erhöht, und sind durch einen tiefen Einschnitt von einander getrennet. Die Ribben sind breit, aber so flach, daß man sie kaum Ribben nennen kan, und zwischen ihnen liegen schmale Furchen, von denen ich nicht weiß, wie sie Linne' *lineas elevatas* nennen kan. Die Schale ist dünne, die Mündungslesze scharf, schneidend und ohne Saum; über die Spindel und den Bauch liegt ein dünnes Blatt, welches in den mehresten Fällen die Spindelöffnung ganz überdeckt, in einigen Fällen dieselbe aber auch halb offen läßt. Sie haben auf bräunlichen oder braunem Grunde, mehr oder weniger hellere oder dunklere Flecken und Wolken, einige aber erscheinen auch bloß einfärbig. Sie kommen aus Ostindien, aber wegen ihrer zerbrechlichen Schale selten unverlezt, und werden nicht leicht vier Zoll lang.

II. *Buccinum galea.* Linn. Spec. 439. pag. 1197.

Tab. II. Das Schellenhorn, der Helm, Linné', franz. *Tonne carnelée*, holländ. *Dunge-
lipte Belhooren.* Lister Hist. Conchyl. tab. 898.
Fig. 1. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 183. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 179. Gualtieri Ind. Testar.

Testar. tab. 42. fig. A. A. *Buccinum testa obovata inflata cincta sulcis antice geminatis, apertura edentula.* Linne'.

Der Helm des Linne' hat eine etwas eyförmige Schale, einen aufgeblasenen Bau, und ist mit Ribben versehen, die sich am Fuß der ersten Windung (so erkläre ich hier das antice) in zwey zerschnitten; die Mündöffnung aber hat keine Zähne. Linne' setzt hinzu, daß sie oft die Grösse eines Menschenkopfs erhalten. Diese Schnecke ist vorzüglich bauchig, und fast kugelrund. Die obern fünf bis sechs Windungen ragen sehr wenig hervor, und sind durch einen tiefen und ziemlich breiten Einschnitt von einander getrennt. Die Mündungslesze ist etwas gesäumt, denn man siehet von innen einen erhöhten Wulst, aber keine Zähne, obgleich die inwendigen Ribben, welche alle durch eine schmale Furche in zwey zerschnitten sind, über diesen Wulst hinweg laufen. Ueber den Rücken hinweg laufen breite ziemlich gewölbte Ribben, zwischen jeder breiten aber liegt eine schmale völlig abgerundete Ribbe. Die Spindellessze ist offen, und bildet einen tiefen Nabel. Man findet sie mehrentheils von weißgelblicher Farbe in den mittländischen und adriatischen Meeren.

III. *Buccinum perdix.* Linn. Spec. 440. pag. 1197.

Das Rebhuhn, die Ballschnecke, franz. *Perdrix*, holländ. *Patryzen*. Lister Hist. Conchyl. tab. 984. fig. 43. (tab. 899. fig. 19., darauf sich Linne' beruft, ist *Buccinum dolium*, und wird dort vom Ritter noch einmal richtiger angeführt.) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 191. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 189. Rumph Amboin. tab. 27. fig. C. Gualzteri Ind. Testar. tab. 51. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. A. Seba Thesaur. tab. 68. fig. 12. 13. 16. Knorr Bergn. Th. III. tab. 8. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 117. fig. 1078. 1079. 1080. Mus. Gottwaldt. tab. 27. fig. 1. 2. Adanson Hist. du Seneg. tab.

tab. 7. fig. 5. Tefan. *Buccinum testa ovata inflata subfulcata alboque undulata, apertura edentula.* Linne'.

Die Schale des Rebbuhns ist eysförmig, aufgeblasen, und nur einigermaßen geribbt, hat weisse Wellenlinien und eine zahnlose Mundöffnung. Die fünf bis sechs Windungen ragen stärker und spitziger hervor, sie sind aber auch gewölbt, aber nur durch schwache Einschnitte von einander getrennt. Die Ribben, die über den Körper laufen, sind ausserordentlich flach, und also auch die dazwischen liegenden Furchen, die fast so breit als die Ribben sind. Ueber den Bauch her liegt ein weisses dünnes Blatt, durch welches die untern Zeichnungen schimmern, und welches den Nabel gemeiniglich offen läßt, oder wenigstens nicht ganz überdeckt. Die Farbe ist braungelb, mit weissen Federn, welche, wenn man die ganze Schale betrachtet, wellenförmig erscheinen. Man hat indessen auch Beispiele mit grossen weiten Flammen. Sie erlangen eine Grösse von sechs Zoll, und werden vorzüglich in Westindien auf Guinea, aber auch in Ostindien auf Amboina und Jamaica gefunden.

IV. *Buccinum pomum.* Linn. Spec. 441. pag. 1197.

Der Apfel des Linne', das dicklippige Bels horn, franz. *Grosse Levre*, *Perdrix a grosse Levre*, holländ. *Diklipige Olyhoorn*, *Diklip met getaande mond.* Bonanni *Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 22.* Rumph *Amboin. tab. 23. fig. 4. tab. 27. fig. B.* Gualtieri *Ind. Testar. tab. 51. fig. C.* Argenville *Conchyl. tab. 17. fig. L. mediocr.* Seba *Thesaur. Tom. III. tab. 70. fig. 3. 4.* Knorr *Bergn. Th. VI. tab. 23. fig. 2.* Martini *Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 370. 371. Mus. Gottwaldt. tab. 27. fig. 184. C.* *Buccinum testa ovata cincta sulcis obtusis, apertura dentata.* Linne'.

Der Apfel hat eine eysförmige Schale, ist mit platten Ribben umgeben, und hat eine gezahnte Mundöffnung. Linne' fährt fort: Die Windungen sind

sind weiß, und (die erste hat) 12 bis 14 erhabene Ribben, welche gelblich sind. Die letzte Windung ist vorzüglich glänzend. Die Windungen ragen weniger hervor als an der vorhergehenden, und sind durch eine flache Furche von einander abgesondert, sie sitzen gleichsam in einander. Die Ribben, die über den Rücken laufen, sind zwar abgerundet, aber flach, die dazwischen befindlichen Furchen sind schmal, und auch flach. Die Mündungsleiste ist zurückgebogen und mit starken Zähnen besetzt, die Spindel hat auch Falten, deren ich an einem Beispiele eilffe, an andern aber weniger zehle; sie gehen indessen in den folgenden Windungen nicht auf der Spindel fort, wie bey *Voluta*; daher hätte dies Beispiel eigentlich an der Spitze von *Buccinum* stehen sollen, zumal, da auch die Schale ungleich stärker als an den vorhergehenden Gattungen ist. Die Grundfarbe ist weiß und glänzend, und mit matten oder lebhaftern gelben, oder röthlichen Flecken häufiger oder sparsamer besetzt. Sie werden ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und in Java, Neuspanien und Amboina gefunden.

V. *Buccinum dolium*. Linn. Spec. 442. pag. 1197.

Das gefleckte Weinfas, das Fas des Linne', franz. *Tonne dentelee*, holländ. *geribde en geplekde Belhooren*. Lister Hist. Conchyl. tab. 899. fig. 19. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 16. 17. 25. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 16. 17. 28. Rumph Amboin. tab. 27. fig. A. Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 9. 10. 11. tab. 70. fig. 1. 2. 5. Knorr Bergn. Th. III. tab. 8. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 116. fig. 1072. tab. 117. fig. 1073. 1074. 1075. tab. 118. fig. 1082. Mus. Gottwaldt. tab. 27. fig. 185. b. fig. 188. b. mala. *Buccinum testa ovata cincta sulcis obtusis remotis cauda prominula*. Linne'.

Das Faß des Linné hat einen eyförmigen Bau, ist mit platten oder wenig erhabenen Ribben umgeben, die nicht allzu nahe bey einander stehen, und hat einen hervorragenden Schwanz. Die eyförmige Figur ist gleichwohl manchmal abgerundeter, die Ribben sind abgerundet, aber flach, die dazwischen befindlichen Furchen sind zuweilen ganz glatt, bisweilen mit schmälern Ribben, die wieder mit erhöhten Fäden eingefast sind, versehen. Der Schwanz, den andre die Nase nennen, ist an manchen Beispielen länger, an manchen kürzer; die Windungen ragen nicht allzuweit hervor, und sind tiefer oder flacher ausgekehlt; und überhaupt ist dieses Buccinum dem Buccino galea (vorher Num. II.) sehr nahe verwandt. Die Spindel ist gedreht und zurück gebogen, und ist mehrentheils mit einem Blatte halb bedekt. Der Farbe nach sind einige ganz weiß, andre auf den Ribben vorzüglich braun gefleckt. Die Schale ist an allen Abänderungen dünne, an der einen aber, die klein, und wahrscheinlich jung ist, so fein wie Papier. Manche erlangen eine ansehnliche Grösse, doch nicht wie Buccinum galea. Man findet sie in den sicilianischen und africanischen Meeren, auch an der Küste von Tranquebar.

B. Cassidea caudata: cauda exserta brevi reflexa: labro extrorsum inermi. Helmformige geschwänzte, mit einem engen kurzen zurückgebogenen Schwanze, die Mündungslippe ist von Aussen glatt, wenigstens ohne Falten oder Knoten.

VI. *Buccinum echinophorum*. Linn. Spec. 443.
pag. 1198.

Die knotigte Schellenschnecke, franz. Casque à tubercules alignés, holländ. geknobbelde Belhoorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 1003. fig. 68. mala. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 18. 19.
Rumph

Rumph. Amboin. tab. 27. fig. 1. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. 3. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. P. mediocr. Argenville Zoomorph. tab. 3. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 18. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 17. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 407. 408. Mus. Gottwaldt. tab. 25. fig. 164. tab. 27. fig. 186. malac. Müller Linnäisches Natursyst. Th. VI. tab. 16. fig. 1. Linné Natursyst. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. f. *Buccinum testa cingulis quatuor tuberculosis, cauda prominente.* Linné.

Dieses knotigte Bellhorn hat eine mit vier knotigten Ribben umgebene Schale und einen hervorstehenden Schwanz. Der Bau ist eiförmig, die Windungen bilden eine spitzige Pyramide, der Schwanz ist verlängert, aber zurückgebogen und in die Höhe gekrümmt. Die Schale ist queergestreift, hat aber, ausser diesen Querstreifen, vier, auch zuweilen fünf Ribben, die ebenfalls gestreift, dabey aber zugleich knotigt sind. Die Mündungslippe ist von Aussen gesäumt, inwendig weiß, glatt und glänzend; und ein eben so glänzendes Blatt liegt auf dem Bauche, und läßt hinter sich eine grosse breite nabelförmige Vertiefung. Die Farbe ist bräunlich, und die Knoten sind weiß, wenigstens heller als die Grundfarbe. In den adriatischen und mittelländischen Meeren fallen sie häufig.

VII. *Buccinum plicatum.* Linn. Spec. 444. pag. 1198.

Die gefaltete Sturmhaube, lat. *Crumena Gallorum.* Lister Hist. Conchyl. tab. 1002. fig. 67. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 161. 163. Bonanni Mus. Kircher Class. III. fig. 160. 161. Gualtieri Ind. Testar. tab. 40. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. D? Knorr Vergn. Th. III. tab. 28. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 37. fig. 379. 380. (Die Abbildung Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 10., darauf sich Linné beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehören;

und die Figuren aus Bonanni unter *plicatum* und *flammeum* hat Linne' augenscheinlich verwechselt.) *Buccinum testa antice subplicata decussatim substriata, apertura dentata, cauda recurva.* Linne'.

Die gefaltete Sturmhaube ist oben schwach gefalten, creuzweis unregelmäßig und unkenntlich gestreift, hat eine gezahnte Mündung und einen zurückgebogenen Schwanz. Der Bau ist enfförmig, die Windungen ragen pyramidenförmig, also aus einer breiten Grundfläche hervor, die Falten und die Streifen sind dunkel, doch an der Nase deutlich genug, man hat indessen seltene Abänderungen, davon Bonanni die eine abbildet, mit dichten, deutlichen senkrechten Streifen, und andre, davon Gualtieri ein Beispiel liefert, mit dem deutlichsten Gitter. Fast am Fuß der ersten Windung siehet man die Falten am deutlichsten, wo sich oft eine regelmäßige Reihe von Knoten zeigt. Die Farbe ist gemeiniglich grau, oder röthlich, und man findet sie auf Jamaica eben nicht häufig.

VIII. *Buccinum cornutum.* Linn. Spec. 445. p. 1198.

Die gestrickte Sturmhaube, die punctirte Sturmhaube, franz. *Casque tricote*, holländ. *gebreyde Stormhoed of Hoorn*, *gebreyd Kasket.* Lister Hist. Conchyl. tab. 1006. fig. 70. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 155. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 1. Gualtieri Ind. Testar. tab. 40. fig. D. Lesser Testaceotheol. fig. 46. medioer. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 7. 8. 17. 18. Knorr Bergn. Th. III. tab. 2. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 33. fig. 348. 349. Mus. Gottwaldt. tab. 24. fig. 159. aa. bb. *Buccinum testa turbinata, scrobiculis punctata coronata, apertura dentata, cauda recurva.* Linne'.

Die punctirte Sturmhaube hat eine bauchige Schale, aus deren Mittelpuncte die obern Windungen hervorsteigen, der Körper ist mit lauter
Verz

Vertiefungen wie mit Puncten umgeben, die Windungen sind gekrönt, die Mündung ist gezahnt, und der Schwanz zurück gebogen. Sie ist ausserdem, was Linné angiebt, noch mit drey gestreckten Querbändern umgeben. Auf weissem Grunde siehet man röthliche oder rothbraune Flecken. Sie fällt in Ostindien, und erlangt zuweilen eine Länge von 9 Zoll.

Alle die Kennzeichen, die Linné dem Buccino cornuto beylegt, passen so ziemlich auf diejenige Conchylie, welche den Namen des Ochsenkopfes, franz. *Tete de Boeuf*, holländ. *Gekoorende Stormhoed*, *Offekop*, führt. Lister Hist. Conchyl. tab. 1008. fig. 71. b. Rumph Amboin. tab. 23. fig. A. Martini Conchyl. tab. 35. fig. 362. Jede Windung ist mit einer Reihe stumpfer Knoten versehen, sie ist also gekrönt, die obern Windungen steigen aus dem Mittelpuncte der Schale hervor, es ist also *testa turbinata*, sie hat auf ihrer Oberfläche Puncte oder Grübchen, eine gezahnte Mündung, und einen zurück gebogenen Schwanz. Die Grübchen, die in ordentlichen Reihen stehen, sind hinter der Nase am tiefsten, und über den Rücken laufen gemeinlich zwey erhöhte Bänder. Junge frische Beispiele haben auf weissem Grunde braune oder röthliche Flammen und Flecken. Die innre Lefze, die wie ein Flügel hervortritt, hat braune Flammen, die Mündung ist gelb und glänzend, die Nase aber kürzer als an dem vorhergehenden eigentlichen Buccino cornuto. Man findet sie auch in Ostindien, und Listers abgebildetes Beispiel ist 12 Zoll lang und fast 10 Zoll breit.

IX. *Buccinum rufum*. Linn. Spec. 446. pag. 1198.

Die rothe knotige Sturmhaube, der glühende Ofen, franz. *le Turban rouge*, holländ. *de roode Stormhoed*. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 328. 329. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 326. 327. Rumph Amboin. tab. 23. fig. B. Gualtieri Ind. Testar.

star. tab. 40. fig. F. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 3. 4. 9. (Die Figuren 2. 5. 6., die Linne' noch anführt, gehören nicht hieher.) Knorr Vergn. Th. II. tab. 9. fig. 2? Th. IV. tab. 1. Regensfuß Th. I. tab. 12. fig. 69. Martini Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 341. tab. 33. fig. 346. 347. *Buccinum testa decussatim striata, cingulis nodosis interstinctis linea gemina, apertura dentata, cauda recurva. Linne'.*

Der glühende Ofen hat eine creutzweis gestreifte Schale, knotigte Queerribben, die durch zwey Linien von einander abgesondert sind, eine gezahnte Mündung und einen gebogenen Schwanz. Es laufen die Länge herab überaus feine Streiffen, welche von Queerstreiffen durchschnitten werden. Ueber den Rücken laufen breite Ribben, die mit starken Knoten versehen sind; zwischen diesen liegen zwey ganz schwache gestreifte Ribben, die Linne' Linien nennt. In der Gegend der Nase sind diese Ribben ganz flach und mit starken horizontalen Linien belegt. Die Nase ist dergestalt in die Höhe gebogen, daß sie fast an der Schale anliegt. Sie läßt hinter sich eine tiefe Furche. Die Mündung ist brennend roth, die Furchen zwischen den weissen Zähnen der Spindellefze sind schwarz, und die Zähne der stark gesäumten Mündungslippe sind weiß, lang und erhöht. Die obern Windungen ragen sanft hervor. Die Farbe ist braun, röthlich und weiß marmorirt. Der glühende Ofen fällt in dem americanischen Meere, auf Amboizna, China, Tranquebar, und den Friedrichsinseln, und ist eben nicht gemein.

Das Beyspiel aus Knorr mit einem Fragzeichen hat ganz den Bau des glühenden Ofens, auch die schöne brennende Mündung, nur keine Knoten und keine creutzweis gelegten Streiffen. Sollte diese Zeichnung richtig seyn, so scheint sie mehr als Abänderung zu bestimmen. Siehe den neuen Text zu dieser Knorr'schen Figur.

X. *Buccinum tuberosum*. Linn. Spec. 447. pag. 1198.

Das vollständige türkische Papier; die knotigte Sturmhaube, franz. *Casque triangulaire*, holländ. *Geknobbelt en gemarmeld Kasket*, Volwasse Türkische Papier. Lister Hist. Conchyl. tab. 1004. fig. 69? Bonanni Recreat. Class. III. fig. 323. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 322. Gualtieri Ind. Testar. tab. 41. fig. A. A. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 5. 6. 10. 11. 14. 15. Knorr Bergn. Th. III. tab. 10. fig. 1. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 359. tab. 38. fig. 381. 382. Mus. Gottwaldt. tab. 23. fig. 159. a. b. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 4. *Buccinum testa cingulis duobus tuberculosis, cauda recurva*. Linne'.

Das türkische Papier hat zwey knotigte Gürtel, die über den Rücken laufen, und einen in die Höhe gerichteten Schwanz. Wenn die Schale alt ist, so hat sie beynabe eine dreyeckigte Form, welches an jüngern Schalen nicht so sichtbar ist, indessen kennet man sie an ihren Knoten, die oben am Fuß der ersten Windung vorzüglich stark sind, und die man mit den zwey knotigten Gürteln, deren der Ritter gedenket, nicht verwechseln darf. - Ausserdem hat auch die Schale Querstreifen, die zuweilen von senkrechten Streiffen durchschnitten werden. Die obern Windungen ragen wenig hervor, und die langen weissen Zähne der Spindel liegen auf schwarzen glänzendem Grunde. Es sind Abänderungen bekant, die auf ihren Rücken drey auch vier knotige Gürtel haben. Die Nase, oder, wie es Linne' zu nennen pflegt, der Schwanz ist stark in die Höhe gebogen, ist aber gleichwohl von der Schale weit entfernt. Der Mündungsaum hat grosse schwarze Flecken, und die ganze Schale ist roth oder dunkelbraun gefleckt und gestammt, wie das bekannte türkische Papier. Es erlangt eine Grösse von 10 Zoll, und wird in Westindien und auf Jamaica gar nicht sparsam gefunden.

XI. *Buccinum flammeum*. Linn. Spec. 448. p. 1199.

Die geflamme Sturmbaube, das ächte attalische Kleid, lat. *Vestis attalica*, franz. *Drap d'argent*, holländ. *gevlamd Kasket*. Lister Hist. Conchyl. tab. 1005. fig. 72. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 156. (und nicht Recreat. fig. 161., wie es im Linne' heißt, denn dieses ist *Buccinum plicatum*.) Rumph Amboin. tab. 23. fig. 2. Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 99. 100. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 19. 20. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 4. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 353. 354. Mus. Gottwaldt. tab. 23. fig. 160. Spengler seltene Conchyl. tab. 3. fig. D. *Buccinum testa subplicata, subcoronata, apertura dentata, cauda recurva*. Linne'.

Die geflamme Sturmbaube ist einigermaßen gefalten und gekrönt, hat eine gezahnte Mündung, und einen in die Höhe gerichteten oder gebogenen Schwanz. Man kan recht sagen, sie sey nur einigermaßen gefalten, denn die senkrechten Streiffen, welche den Rücken belegt haben, verwandeln sich eigentlich nur oben fast am Fusse, wo man eine Reihe ziemlich starker aber stumpfer Knoten siehet, in Falten. Eben so ist sie auch nur einigermaßen gekrönt, weil eine jede Windung eine Reihe stumpfer Knoten hat, die, von der dritten Windung an, einem knotigten Gürtel gleicht, weil hier die Knoten dicht an einander stehen. In jüngern Beyspielen siehet man weiter keine Knotenreihen, an ältern aber siehet man noch zwey Reihen, die aber etwas unkenntlich sind. Der Mündungsraum hat von Aussen sieben schwarze Flecken, inwendig aber starke stumpfe Zähne, die Spindellefze aber hat lange weisse Queerrücken, die Nase ist so stark in die Höhe nach der Rechten zu gebogen, daß sie fast die Schale berührt. Die ganze Schale ist auf weissem Grunde hell- und dunkelbraun geflammt. Sie kommt aus Westindien, und mein

größ

größtes Exemplar ist beynahе fünf Zoll lang, doch werden sie viel seltener klein, als von der angegebenen Grösse, gefunden.

XII. *Buccinum testiculus*. Linn. Spec. 449. pag. 1199.

Das unächte attalische Kleid, die pohlische Mütze, franz. Casque-Plume, Bonnet de Pologne, holländ. Poolische Mutz. Lister Hist. Conchyl. tab. 1001. fig. 66. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 162. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 163. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 3. Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 59. Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 72. fig. 17 bis 21. (tab. 73. fig. 19. 20., worauf sich Linne' beruft, gehören nicht hieher, und sind *Buccinum flammeum*.) Knorr Bergn. Th. III. tab. 8. fig. 2. Th. IV. tab. 6. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 37. fig. 375. 376. Mus. Gottwaldt. tab. 22. fig. 145 bis 149. Byrremeister apparatus tab. 11. fig. 46. *Buccinum testa obovata decussatim striata laevigata striis elevatis longitudinalibus, apertura dentata, cauda recurva*. Linne'.

Das unächte attalische Kleid hat fast einen eiförmigen Bau, es ist creuzweise gestreift, hat aber keine Knoten, die senkrechten Streiffen sind erhöht, die Mündung ist gezahnt, und der Schwanz ist zurück in die Höhe gebogen. Linne' setzt noch hinzu: Die innre Lippe sey so unmerklich, daß man beynahе sagen könnte, es sey gar keine vorhanden. An den mehresten Beyspielen kan man die weit auseinander stehenden Querstreiffen, Furchen nennen, die doch an andern Beyspielen erhöhte Fäden sind. Ausserdem siehet man auf der ganzen Schale gar keine Unebenheiten. Die obern Windungen ragen nur ein wenig hervor. Die innre Mündungslippe ist eine blossе schwach erhöhte Linie, hinter welcher die langen weissen Zähne liegen; die äussere Lippe aber hat auf gelbweissem Grunde gelbbraune Flecken,
wo

wo allemal zwey und zwey neben einander liegen, und oben schwarz sind. Die Spindelgefze ist mit langen weissen Falten oder Zähnen besetzt, und das breite Blatt, das sich über den Bauch hergelegt hat, ist oben gelb gefleckt, so wie der Rücken auf weissem oder röthlichem Grunde Flecken, Flammen oder Federn hat; man hat sogar Beispiele fast ohne alle Zeichnung, die also ganz weiß auf dem Rücken sind. Sie erreichen eine Länge von vier Zoll, und werden in Ostindien, auf Jamaica, und den französischen Inseln gefunden. Sie sind gemein.

Martini hat Th. II. tab. 37. fig. 377. 378. eine kleine dünnchalige Conchylie abgebildet, die er für ein unausgewachsenes junges dünnchaliges Beispiel des unächten attalischen Kleides hält. Er findet an dieser Conchylie alles, nur daß der vollendete Lippenaum und die Zähne fehlen. Aufgeschliffene Beispiele, die uns in ihrem Innern die ersten Anlagen jeder Conchylie zeigen, wollen indessen diesen Zeichnungen nicht ganz entsprechen.

XIII. *Buccinum decussatum*. Linn Spec. 450. p. 1199.

Die flache gestrickte Sturmhaube, die gestrickte Bettdecke, das geschuppte Casquet, franz. *Casque pavé*, holländ. *Gestrikte Stormhoed*, *Geschubd Kasket*. Lister Histor. Conchyl. tab. 1000. fig. 65. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 157. Gualtieri Ind. Testar. tab. 40. fig. B. Knorr Bergn. Th. II. tab. 10. fig. 3. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 35. fig. 360. 361. 367. 368. Mus. Gottwaldt. tab. 23. fig. 154. b. c. fig. 156. a. fig. 157. a. b. *Buccinum testa decussatim striata, laevigata, squamulis quadratis, apertura dentata, canda recurva*. Linné.

Diese Sturmhaube ist creuzweis gestreift, sie hat keine Knoten, aber viereckigte Schuppen, eine gezahnte Mündung, und einen zurück gebogenen Schwanz. Linné sagt noch, daß die innre oder die Spin-

Spindellefze kleine Knötchen habe, die Mündungslippe aber inwendig eingekerbt sey. Ausserdem kennet man diese Conchylie, die nur eine mittlere Grösse erlangt, an dem Gitter, welches die creuzweis laufenden Streiffen bilden, und unterscheidet sie dadurch von den Bettdecken. Sie haben auch ausserdem einen weit flächern Bau, und einen vorzüglich starken lippenfaum, die Schuppen aber, deren Linne' gedenkt, können leicht abgerieben werden. Die Mündungslippe ist vorzüglich stark, breit und gerunzelt. Die Farbe ist entweder ganz weiß, oder man siehet auf weissem Grunde braune Würfel, oder geschlängelte Flammen. Man findet sie in den africanischen und mittländischen Meeren.

XIV. *Buccinum areola*. Linn. Spec. 451. pag. 1199.

Die glatte oder gestreifte Bettdecke, das glatte oder gestreifte Gartenbettchen, franz. *Casque truite*, holländ. *Dambord of Beddetje*. Lister Histor. Conchyl. tab. 1012. fig. 76. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 20. 21. 154? Rumph Amboin. tab. 25. fig. B. C. 1. 2. 5. Valentyn Abhandl. tab. 9. fig. 77. Klein Method. tab. 6. fig. 103. Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. fig. G. H. tab. 40. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. J. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 14. 15. tab. 70. fig. 7. 8. 9. Klein Method. tab. 6. fig. 102? Knorr Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 344. 345. tab. 34. fig. 350. 351. 352. 355. 356. Mus. Gottwaldt. tab. 22. fig. 150 bis 152. b. tab. 23. fig. 156. b. fig. 157. c. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 9. fig. 7. gegraben. Adanson Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 8. Saburon. (Ob Bonanni fig. 154., darauf sich Linne' beruft, und Klein fig. 102., welches aus Bonanni genommen ist, hieher gehöre? daran zweifle ich sehr.) *Buccinum testa substriata, maculis quadratis quadrifariam cincta, apertura dentata, cauda recurva*. Linne'.

Conchylientk. I, B.

Æ

Das

Das Gartenbettchen hat eine einigermaßen gestreifte Schale, vier Reihen Würfel, eine gezahnte Mündung und einen zurück gebogenen Schwanz. Linne' gesteht indessen ein, daß man gestreifte und glatte Abänderungen habe, und sagt zugleich, daß die Mündungslippe am innren Rande gezahnt sey. Man hat also Gartenbettchen, die glatt, andere, die nur einigermaßen oder unkenntlich gestreift sind, und noch andere, die stärkere und kenntliche Querstreifen haben. Der Bau ist bey allen gewölbt, und der Zopf ragt mehr oder weniger, oft überaus spizig hervor. Die Würfelbanden, deren gemeiniglich vier sind, machen diese Conchyliie kenntlich genug, die aber bisweilen dergestalt ausbleichen können, daß man glauben sollte, die Conchyliie sey von Natur weiß. Verschiedene Schriftsteller ziehen auch eine geflammte Abänderung hieher, die man um so vielmehr hieher rechnen kan, weil sie Linne' in dem Museo Reginae Vlricaе selbst dafür erklärt hat. Die Spindelzelle hat unten in der Gegend der Nase starke Falten, und zuweilen auch Knötchen. Diese Bettdecke erlangt nur eine mittlere Grösse, nicht leicht über drey Zoll, und wird in Indien, auf Amboina, im mittländischen Meere und Java häufig gefunden.

C. Cassidea vngulata, labro postice extrorsum aculeato: caeterum similia caudatis: helmförmige, die aber unten an der Mündungslefze ausgezackt, sonst aber den vorhergehenden gleich sind.

XV. Buccinum erinaceus. Linn. Spec. 452. pag. 1199.

Das knotige oder gestreifte Säumchen, der Tigel des Linne', lat. *Cassis fimbriata striata*, holländ. gestreepte of Gevoorende Zoomtje. Lister Hist. Conchyl. tab. 1015. fig. 73. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class.

Class. III. fig. 153. Rumph Amboin. tab. 25. fig. D. und 6. 7. Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. fig. D. J. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 8. 11 bis 16. 29. 30. Martini Conchyl. tab. 35. fig. 363. tab. 38. fig. 383 bis 386. Mus. Gottwaldt. tab. 23. fig. 155. b. 156. a. 158. 161. b. c. 162. a. b. d. 163. a. b. c. *Buccinum testa subplicata papillis coronata, labro postice muricato. Linne'.*

Dieses Säumchen ist einigermassen gefalten, oben mit einer Reih' Knoten umgeben, die Mündungsleuze ist unten mit Dornen oder Zacken versehen. Der Bau ist länglich, und der Zopf ragt hervor, der Rücken ist einigermassen gefalten, bald kenntlicher, bald unkenntlicher, und oben hat er eine Reih' Knoten, die bald stärker, bald schwächer sind, und daher neben sich bald tiefere, bald flächere Furchen haben. Einige haben auch einzelne Querstreifen. Die Mündung ist gesäumt, und unten flacher oder stärker ausgezackt, manchmal bloß gedorn't, und diese Dornen gehen bald weiter hinauf, bald auch nicht. Die Nase ist stark zurück gebogen, die Spindelkeuze ist bald ganz glatt, und hat nur unten eine Falte, bald hat sie derselben mehrere. Die Mündungsleuze ist an den mehresten Beyspielen inwendig eingekerbt, an einigen aber auch glatt. Die obern Windungen sind gewölbt. Die Grundfarbe ist weiß, weißgelb oder blaulich, einige haben oben und unten Birkelbänder, andere nur oben ein solches Band, andere haben schwach durchschimmernde Querbänder, und einige seltene Beyspiele sind gestammt. Sie sind nicht selten, und werden in den americanischen Meeren, bey Alexandrien, auf Amboina, Tranquebar, und den Friedrichsinseln gefunden.

XVI. *Buccinum glaucum. Linn. Spec. 453. pag. 1200.*

Das gemeine Bezoarhorn, die graue Bezoarschnecke, franz. Casque Bezoard, holländ. Gemeene

Bezoarhoorn of graeuwe Kasket. Lister Hist. Conchyl. tab. 996. fig. 60. Rumph Amboin. tab. 25. fig. A. und fig. 4. Gualtieri Ind. Testar. tab. 40. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 11 bis 16. Knorr Bergn. Th. III. tab. VIII. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 342. 343. Mus. Gottwaldt. tab. 22. fig. 153. tab. 23. fig. 154. a. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 4. *Buccinum testa laevi papillisque coronata labro postice muricato.* Linné.

Das gemeine Bezoarhorn hat eine glatte Schale, jede Windung ist mit kleinen Knötchen besetzt, und die Mündungslippe ist unten ausgezackt. Der Bau ist bauchig und rund, die Windungen ragen aus dem Mittelpuncte in eine spitzige Pyramide hervor. Die Schale ist glatt, doch giebt es auch eine Abänderung mit schwachen erhöhten Querstreifen. In verschiedenen Beyspielen ist die erste Windung ganz ohne Knoten, und nur am Ende etwas eingekerbt, andre haben hier schon eine Reihe Knoten fast am Fuße der Windung, jede der folgenden Windungen hat auf ihrem Rande eine Reihe scharfer Knoten, und die obern Windungen sind zugleich gegittert. Die Mündung hat eine scharfe gezahnte Lippe, die unten drey oder vier Zacken hat. Die Spindel hat ein starkes über den Bauch gelegtes Blatt, welches unten gerunzelt, und etwas gedüpfelt, oben aber spiegelglatt und weiß ist, inwendig ist die Conchylie dunkelbraun, auf dem Rücken aber grau, zuweilen mit 4 bis 6 dunklern Bändern. Mein größtes Beyspiel ist beynähe 5 Zoll lang. Man findet es auf Amboina, an den asiatischen Meerstranden, und, wie Davila überhaupt sagt, in Indien.

XVII. *Buccinum vibex.* Linn. Spec. 454. p. 1200.

Das glatte Säumchen, franz. *Casque en bandrier*, holländ. *Gevlamde Bezoar Gladde Zoomtje.* Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 152. Rumph

Rumph Amboin. tab. 25. fig. E. und 8. 9. Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. fig. F. L. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 3 bis 7. 10. 17 bis 20. 23. 31. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 11. fig. 3. Regensfuß Th. I. tab. 10. fig. 40. Martini Conchyl. Th. II. tab. 35. fig. 364. 365. 366. Mus. Gottwaldt. tab. 25. fig. 166. a. b. 167. a. b. 168. a. b. *Buccinum testa laevi tota, labro postice muricato. Linne'.*

Das glatte Säumchen hat eine durchaus glatte Schale, und eine unten ausgezackte Mündungslefze. Es hat überhaupt die größte Aehnlichkeit mit dem knotigen Säumchen (vorher Num. XV.), nur daß dessen länglich gebaute Schale ganz glatt ist. Der braungefleckte Lippenaum ist unten bald stärker, bald schwächer ausgezackt, und die Spindellefze hat zwey Falten, die zwischen sich zuweilen Streiffen, zuweilen aber auch feine haben. Der Rücken ist braungelb geflammt, und eine seltene Abänderung hat noch auf dem Rücken eine gefleckte Leiste. Sie werden mit *Buccinum erinaeus* (Num. XV.) in einerley Meeresgegenden gefunden, und sollten nicht Gattungen, sondern bloß Abänderungen seyn.

XVIII. *Buccinum papillosum. Linn. Spec. 455.*
pag. 1200.

Der Reißbrey, das warzenförmige Rinkhorn, franz. *Buccin tout chargé de tuberosités*, holländ. *Rystenbry-hoorn, Rystenbrey-hooren.* Lister Hist. Conchyl. tab. 969. fig. 23. Rumph Amboin. tab. 29. fig. M. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. J. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 57. 58. 59. Knorr Bergn. Th. II. tab. 27. fig. 2. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1204. 1205. *Buccinum testa undique tuberculata, labro postice muricato. Linne'.*

Die Schale des Reißbrey ist allenthalben mit Knoten umgeben, und die Mündungslesze ist unten ausgezackt. Der Bau ist lang, die Windungen sind nicht allzustark gewölbt, allenthalben aber Reihenweise mit Warzen oder Knoten besetzt. Unten hat die Mündungslesze sechs Zacken. Gut erhaltene Beyispiele spielen in das Gelbliche, und haben braunrothe Flecken auf ihrem Rücken, diejenigen, die weiß erscheinen, sind ausgebleicht. Sie erreichet fast dritthalb Zoll in ihrer Länge, und ist in Ostindien, auf Amboina, und, nach Linne', in dem asiatischen Meere zu Hause, und ist gar nicht gemein.

XIX. *Buccinum glans*. Linn. Spec. 456. pag. 1200.

Die Eichel, das liniirte Rinthorn, das Muttermahl, die Drathschnecke, der Golddraht, franz. *Buccin a Filet ou Raye*, holländ. *Modervlakje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 981. fig. 40. mala. Rumph Amboin. tab. 29. fig. P. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 56. 57. 60. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 5. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1196 bis 1200. *Buccinum testa laevi, labro postice muricato, labioque interiore bidentato*. Linne'.

Die Eichel hat eine glatte Schale, eine unten ausgezackte Mündungslesze, und eine mit zwey Zähnen bewaffnete innre Lippe. Der Bau ist ziemlich bauchig, der Wirbel aber gestreckt, und die Windungen desselben sind der Länge herab gestreift. Die Mündung ist ensförmig und stark gewölbt, die innre Lippe hat oben und unten einen Zahn. Die Schale ist leicht, und hat auf weißem Grunde gelbe oder gelbbraune Linien, die über sie bis fast zur Endspitze queer hinüber laufen; die Endspitze aber ist roth. Außerdem siehet man auf dem Rücken ein oder auch mehrere braune Flecken, und einige haben am Fuß der ersten Windung ein geflecktes Band, das aus kleinen braunen Würfeln besteht. Ihre Länge

Länge beträgt etwas über zwey Zoll. Linne' sagt, daß sie im asiatischen Meere gefunden würden, sie fallen aber auch auf Amboina, und nach Lessern in Batavia, und sind nicht gemein.

D. Callosa, columella labio dilatato incrassato: schwülichte, die an ihrer Spindel einen breiten starken Saum haben.

XX. *Buccinum arcularia*. Linn. Spec. 457. pag. 1200.

Das grosse Kufferhorn, die Dofenschnecke, lat. *Arcularia major*, franz. *Casque ventru*, *Casquillon*, *Arculaire*, holländ. *Groote Dooskens-Slek*, *Kofferhooventje*. Lister Histor. Conchyl. tab. 970. fig. 24. 25. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 175. 340. Rumph Amboin. tab. 27. fig. M. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. O. Q. R. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 28. 32 bis 35. 37 bis 41. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 22. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 409 bis 412. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 178. d. fig. 183. a. b. c. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 10. *Buccinum testa plicata papillisque coronata, labio interiore explanato gibbo*. Linne'.

Das grosse Kufferhorn hat eine mit Knoten gekrönte Schale, und einen breiten erhabenen oder starken Spindelsaum. Die Schale ist bauchig, und mit feinen Queerstreiffen versehen, die obern Windungen, die in eine scharfe Spitze ausgehen, sind die Länge herab fein geribbt und setzen stark ab; am Fuß einer jeden Windung siehet man eine Reihe Knoten, die an der ersten Windung stärker, auch schwächer sind, und daher tiefere oder flächere Furchen bilden, bey manchen siehet man daraus sich ein Gitter bilden. Die Mündungslefze ist geribbt, über die Spindel aber legt sich ein breites

starkes Blatt, das in seinem Umrisse einen halben Cirkel bildet. Manche sind weiß oder grau, andre bräunlich oder braun, mit und ohne einer weissen Binde, eine röthliche Abänderung, die ich besitze, hat ein breites weisses Band, und ist gegittert. Man findet sie in Java und Amboina häufig, und die Maleier bedienen sich derselben, damit ihre aus Stroh gefertigten Kästchens zu schmücken.

XXI. *Buccinum pullus*. Linn. Spec. 458. pag. 1201.

Tab. II. Das braune Rufferhörnchen, Müs-
Fig. 2. ler; das Brünettchen, Neuschen; holländ.
Bruinetje. Lister Histor. Conchyl. tab. 971.
fig. 26. (tab. 970. fig. 25., darauf sich Linne' auch be-
ruft, ist die vorhergehende.) Gualtieri Ind. Testar. tab.
44. fig. N. (fig. M., darauf sich Linne' beziehet, will
zu seiner Beschreibung nicht passen.) Adanson Hist. du
Seneg. tab. 8. fig. 11? Totombo. *Buccinum testa gibba
oblique striata, labio interiore explanato gibbo*. Linne'.

Das Brünettchen hat eine aufgeblasene schräg gestreifte Schale, und einen breiten ungleichen aber ausgebreiteten starken Spindelsaum. Linne' beschreibet diese seltene Conchylie noch ferner also: Sie sey kaum halb so groß als die vorhergehende, und rostfarbig, habe Streiffen, welche die Länge herab, aber schräg laufen, und eine weisse Querverbinde. Meine beiden Beispiele von der Tab. II. Fig. 2. vorgestellten Grösse haben eine Farbe, die etwas in das Röthliche spielt, und das eine hat 2 Bänder, das andre nur eins. Die schräg laufenden Streiffen werden von den feinsten Querstreiffen durchschnitten; man siehet aber auf der Schale weiter keine Knoten oder Unebenheiten. Die Mündungslefze ist rund gesäumt und gezahnt. Der Spindelsaum ist auch breit, und mehr ausgedehnt als an der vorhergehenden, aber auch weiß und glänzend. Das mittländische Meer ist ihre eigentliche Wohnung. Siehe Tab. II. Fig. 2.

XXII. *Buccinum gibbosulum*. Linn. Spec. 459.
pag. 1201.

Der Buckel, Müll. das bucklichte
Kufferhörnchen, holländ. *Bocheltje*. Lister Tab. II.
Hist. Conchyl. tab. 972. fig. 27? tab. 973. fig. Fig. 3.
28. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 383. Boz a. b.
nanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 369. Knorr Bergn.
Th. VI. tab. 22. fig. 6. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44.
fig. L. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 46. Marz
tini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 414. 415. Mus. Gott-
waldt. tab. 26. fig. 178. c. *Buccinum testa gibba laevi,*
labio interiore explanato gibbo. Linne'.

Das Buckelchen hat eine glatte bucklichte
Schale, und einen breiten bucklichten Spindel-
saum. Die Schale ist ganz glatt, und nicht nur stark
aufgeblasen, sondern hat auch wirklich nach der rechten
Seite zu einen Höcker. Die obern Windungen ragen
regelmäßig hervor. Der Lippenaum ist breit, und gehet
bis zur Endspitze der Schnecke hinauf, und eben so läuft
der breite bucklichte Spindelsaum bis zur Endspitze, und
die Windungen liegen also bis zur Hälfte in den Saum
eingedrückt. Beide Säume sind indessen glatt. Mein
Beispiel ist durchgängig schneeweiß, man hat aber auch
gefärbte und marmorirte. Sie sind gar nicht gemein,
und werden, nach Linne', in dem mittländischen
Meere, nach Lister in Ostindien, nach Gronov in
Indien gefunden. Siehe meine Kupfertafeln tab. 2.
fig. 3. a und b.

XXIII. *Buccinum mutabile*. Linn. Spec. 460.
pag. 1201.

Die Afersturmhaube, von Born:
das veränderte Kufferhörnchen. Gual- Tab. II.
tieri Ind. Testar. tab. 44. fig. B. von Born Fig. 4.
X 5 Mus.

Mus. Caes. Vind. Test. tab. 9. fig. 13? *Buccinum testa lacvi: adultiore rugosa, spira exserta labio interiore subexplanato.* Linne'.

Die Schale dieser Conchylië ist glatt, wird aber bey zunehmenden Alter runzlicht, die Windungen erscheinen sehr verengert, und der Spindelsaum ist nur gewissermassen ausgebreitet. Linne' fährt fort: Wenn die Schale jung ist, so ist sie glatt und blaßgelb, und die Windungen sind an dem obern Rande jeder Windung weiß und roth, doch sehr bleich. Der Zopf ist schmal oder verengert, doch so, daß die Windungen auf das deutlichste von einander unterschieden sind, und zwar durch die Länge der Schale. Wird sie aber alt, so wird sie die Länge herab gerunzelt, ist grau und undurchsichtig; der Spindelsaum ist unten ausgebreitet und ziemlich stark. Hier eine Conchylië, von der ich glaube, daß sie Born nicht abgezeichnet habe, und daß sie die wenigsten Conchyliogen kennen. Linne' Beschreibung macht sie uns eigentlich gar nicht kenntlich, zumal da sie nach der Beschaffenheit des Alters ihre Gestalt ganz verändern soll. Wir können uns also blos an die Abbildung des Gualtieri, und an die Gesellschaft, in der sie im Linne' steht, halten, und da glaube ich: 1) Daß sie im Bau einige Verwandtschaft mit den Dorsenschnecken, folglich einen kurzen gedrungenen bauchigen Bau haben müsse, und daß 2) der Spindelsaum ihr vorzüglichster Unterscheidungscharacter sey. Dieser ist unten an der Nase, oben an der Mündungslefze, und in der Mitte eben so stark und hervortretend, wie bey *Buccinum arcularia* (vorher Num. XX.), verliert sich aber endlich auf dem Bauche dergestalt, daß er ganz in die Schale überzugehen scheint. Das heißt *Labium subexplanatum* im eigentlichen Verstande. Der Rücken hat eine ganz unmerkliche Anlage zu Knoten, an der zweiten und dritten Windung siehet man röthliche ausgewischte Flecken, die obern Windungen aber sind fein gefeibt, an
meis

meinen beiden Beyspielen liegen auf weissem oder gelbbräunlichem Grunde zwey Bänder, die aber so schwach hindurchschimmern, daß man sie kaum bemerkt. Siehe Tab. II. Fig. 4.

XXIV. *Buccinum neriteum*. Linn. Spec. 461. p. 1201.

Das neritenartige Castet, holländ. Neritagtig Kasketje. Gualtieri Ind. Testar. tab. 65. fig. C. J. von Born Mus. Caes. Viendeb. Testac. tab. 10. fig. 3. 4. *Buccinum testa convexa obtusa laevi, labio interiore explanato gibbo obsoleto*. Linne'.

Die Schale dieser Conchylië hat einen convexen, kurzen und abgestumpften Bau, und ist glatt, der Spindelsaum ist ausgebreitet bucklicht, aber unkenntlich. Linne' beschreibet diese Conchylië, zu der ich kein Original fenne, genauer also: Sie hat die Grösse einer Erbse, die Gestalt einer Nerite ist fast rund, convex, glatt, abgestumpft und blaßgelb. Im Winkel jeder der Windungen liegt im Einschnitte derselben eine rothe Linie. Unten ist sie etwas platt, weiß und bucklicht. Die Mündung ist unten ausgeschnitten, und das unterscheidet sie eben von den Neriten. Sie fällt im mittländischen Meere, und vielleicht macht sie bloß ihre geringe Grösse selten.

E. Detrita: columellae labium quasi abrasum, planum; abgestumpfte, wo unten die Spindellesze wie abgeschnitten und platt ist.

XXV. *Buccinum Harpa*. Linn. Spec. 462. pag. 1201.

Die Harfe, die Davidsharfe, franz. la Harpe, holländ. Davids Harp. Lister Hist. Conchyl. tab. 992. fig. 55. tab. 993. fig. 56. tab. 994. fig. 57. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 185. Rumph Amboin. tab. 32. fig. K. L. M. Gualtieri Ind. Testar. tab. 29. fig. C. D. E. G. Argenville Conchyl. tab. 17. fig.

fig. D. Klein Method. tab. 6. fig. 105. Lesser Testaceoth. fig. 59. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 70. alle Figuren, die mit kleinen Nummern bezeichnet sind. Knorr Bergu. Th. I. tab. 9. fig. 3. Th. II. tab. 8. fig. 2. tab. 19. fig. 1. 2. Regensfuß Th. I. tab. 2. fig. 14. Martini Conchyl. tab. 119. fig. 1090. 1091. 1092. 1094 bis 1097. Mus. Gottwaldt. tab. 15 ganz. Murray Fundament. testaceol. tab. 1. fig. 14. *Buccinum testa varicibus aequalibus longitudinalibus distinctis micronatis columella laevigata.* Linné.

Die Davidsharfe hat gleiche, die Länge herz ablaufende, oben gedornete oder scharfe Rippen, und eine glatte Spindel. Die Rippen, die breiter oder schmaler sind, liegen und laufen etwas schräg, sie sind also an der einen Seite erhöhter und schärfer als an der andern, und so sind auch die dazwischen liegenden platten Furchen ebenfalls schräg. Ihr Bau ist oval, länger oder schmaler, allemal gewölbt, und oben am Fuß jeder Windung laufen sie in eine Spitze schräg aus, daß dadurch eine gekrönte Schale entsteht. Der Wirbel raget kurz hervor. Die Rippen sind bald mit Queerlinien, welche wie Bänder in einem regelmäßigen Abstände, doch allemal mehrere bey einander stehen, belegt, bald ohne dergleichen. Zwischen und auf den Rippen sieht man bald Flecken, bald Schlangelinien, bald marmorartige Zeichnungen und dergleichen. Daraus entstehen mancherley Abänderungen, die Martini folgendergestalt angiebt: 1) Die grosse Davidsharfe. Sie hat vorzüglich breite Rippen, welche gefleckt und gestreift sind, und die Zwischenräume haben grauröthliche braun eingefasste federförmige Zeichnungen auf weissem Grunde. Der Bauch ist castanienbraun. 2) Die grosse Spitzharfe. Sie hat schmälere Rippen, und nur einzelne schwarze Queerstriche auf denselben; die Furchen aber haben matte federförmige Zeichnungen, der Bauch ist auch braun. 3) Die Edle Harfe. Sie hat auf den
Rippen

Ribben keine Würfel, sondern bloß Querstrieche, höchstens drey neben einander, die Zwischenräume sind häufig federförmig gezeichnet, und mit feuerrothen Würfeln unterbrochen, der Bauch ist auch braun. 4) Die edle rosenfarbige Harfe. Die Ribben sind schmal, und man siehet, ausser den federförmigen Zeichnungen, eine Menge rosenrother Würfel. Nicht der ganze Bauch ist schwarzbraun. 5) Die kleine edle Harfe. Sie ist kleiner als die vorhergehende, ihre Ribben haben häufigere Querstrieche und unmerkliche Zacken. 6) Das Amuretchen. Der kleine Chryfant. Sie sind klein, schmal, haben schmale Ribben, auf denselben die feinsten Querstrieche, zwischen den Ribben die artigsten federförmigen Zeichnungen und Flecken. Die Harfen erlangen eine Länge von 4 bis 5 Zoll, werden in Indien, in Bengalen, auf der Insel Mauricius, auf Amboina, auf der Küste Coromandel gefunden, und sind gemein.

XXVI. *Buccinum costatum*. Linn. Spec. 463. p. 1202.

Die vielgeribbte Harfe, das geribbte *Buccinum*, franz. Harpe cannelée. Argenville Zoomorphose tab. II. fig. F. Martini Conchyl. Th. III. tab. 119. fig. 1093. aus Argenville. *Buccinum testa varicibus aequalibus longitudinalibus confertis mucronatis, columella laevigata*. Linne'.

Die Schale dieser Conchylië hat gleiche, die Länge herablaufende, enge beyeinander stehende oben spitzige Ribben und eine glatte Spindel. Der Bau ist dem Bau der Harfen ganz gleich, daher auch Linne' sagt, sie sey wahrscheinlich eine bloße Abänderung von der vorhergehenden Gattung; sie unterscheidet sich bloß durch die enge beyeinander stehenden Ribben. Sie unterscheidet sich dadurch hinlänglich, daß die Ribben schmal und scharf sind, und daß sie überaus enge beyeinander stehen. Ausserdem fehlen ihr die Striche, Flecken und Flammen, die sonst den Davidsharfen eigen sind, indes

indessen hat man doch zwey Abänderungen, davon die eine gelbröthliche breite Striche hat, welche wie Bänder über die Schale laufen, die andre aber bunt wie marmorirt ist. Von der letztern Art habe ich selbst ein Benspiel gesehen, und ein zweytes beschreibt Davila. Sie sind sehr selten.

XXVII. *Buccinum persicum*. Linn. Spec. 464.
pag. 1202.

Der Rudolphus, die Rudolphuschnecke, die persische Schnecke, lat. *Cochlea patula*, franz. *Conque persique*, holländ. *Rudolphus*, *Rudolphus-Hoorn*. Lister Hist. Conchyl. tab. 987. fig. 46. 47. Rumph Amboin. tab. 27. fig. E. Gualtieri Ind. Testar. tab. 51. fig. H? L. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. E. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 72. fig. 10 bis 16. Knorr Bergnüg. Th. III. tab. 2. fig. 5. Th. IV. tab. 5. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 760. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 579. tab. 19. fig. 13. *Buccinum testa scabra, labro crenulato columella plana*. Linne'.

Der Rudolphus hat eine raube Schale, eine gezähnelte Mündungsleuze, und eine platte Spindel. Der Bau ist länglich, nicht allzustark gewölbt, und die Windungen ragen zwar, aber eben nicht allzustark, hervor. Die Mündung ist weit; der Rücken rauh, doch ohne starke Knoten, ob man gleich auf jeder Windung eine Reihe stumpfer fast unmerklicher Knoten siehet. Der Farbe nach sind einige ganz braun, mit starken aber platten Queerstreiffen, auf welchen einzelne weisse Flecken, oder auch ordentliche doch einzelne braun und weißgefleckte Schnüre liegen, andere sind mit breitem und schmalern braun und weißgefleckten Bändern umlegt. Sie werden benahe 4 Zoll lang, sind nicht allzu gemein, und werden in dem asiatischen Meere, in Indien, in dem persischen Meerbusen, und auf Amboina gefunden.

XXVIII. *Buccinum patulum*. Linn. Spec. 465.

pag. 1202.

Der Weitmund, franz. *Grand Guele*, holländ. *geknobbelde Widmond*. Lister Hist. Conchyl. tab. 989. fig. 49. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 368. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 361. Gualtieri Ind. Testar. tab. 51. fig. D. E. (Argenville Conchyl. tab. 17. fig. H., worauf sich Linne' beruft, ist wahrscheinlicher *Murex mancinella*, und wird dort vom Linne' richtiger wieder angeführt.) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 757. 758. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 179. a. Adanson Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 3. Pakel. *Buccinum testa muricata, labro extus crenato, columella falcata*. Linne'.

Der Weitmund hat eine knotigte Schale, die Mündungslefze ist von Aussen gekerbt, und die Spindellefze ist sichelförmig. Linne' fährt fort, sie sey der *Neritae nodosae*, oder wie diese Conchylie in der zwölften Ausgabe pag. 1219. spec. 542. heißt, *Murex neritoideus* ähnlich, allein ihre Mündöffnung habe unten eine rinnenartige Vertiefung, die *Nerite* habe dieses nicht. Der Rücken habe drey Reihen scharfer Knoten, und unten noch zwey Reihen stumpfer Knoten. Man könnte auch sagen, daß sie der vorigen, in Rücksicht auf den Bau, ähnlich sey; sie ist aber viel flacher, die Mündung weiter, und die Seite des Bauchs, oder die Spindel-seite, wie eine Sichel oder wie ein halber Mond ausgeschweift. Die Schale ist stark, ausser den angeführten Knotenreihen siehet man auf dem Rücken schwarze platte Querstreifen, und zwischen ihnen weisse Linien, die Knoten sind auch schwarz, werden aber abgerieben weiß. Manche Beispiele haben auch weißliche Querbänder, gemeiniglich zwey. Der Rand der Mündung ist eingekerbt und schwarz, das übrige spielt in das Weisse, die Spindel-seite ist scharf, und läßt eine tiefe Rinne hinter sich, dies
fer

ser Theil der Schale ist braungelb gefärbt. Sie wachsen bis zu vier Zoll, sind in America und auf Barbados in Africa, Senegal und Jamaica zu Hause, und eben nicht gemein.

XXIX. *Buccinum haemastoma*. Linn. Spec. 466.
pag. 1202.

Der Gelbmund, der Carneolmund. Lister Hist. Conchyl. tab. 988. fig. 48. Gualtieri Ind. Testar. tab. 51. fig. A. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 964. 965. Mus. Gottwaldt. tab. 11. fig. 80. a? b? e? f? *Buccinum testa submuricata, labro intus striato, columella planiuscula, fauce fulva*. Linne'.

Der Gelbmund hat eine etwas knotigte Schale, einen inwendig gestreiften Lippensaum, eine etwas breite Spindellefze und einen gelben Schlund. Linne' fährt fort: Die Schale sey enförmig gebaut, unansehnlich, habe zwey Reihen Knoten, einen ocherfarbigen Schlund, und die Mündungsfefze sey inwendig gekerbt und gestreift. Alle diese Kennzeichen passen auf den Carneolmund des Martini, den ich hinlänglich genug besitze, um ihn näher beschreiben zu können. Der Bau ist allemal enförmig, manchmal aber länger gedehnt, manchmal kürzer gedrängt, die Schale ist stark, die Endspize stumpf. Ausser den zwey Reihen gar nicht stark erhöhten Knoten ist die ganze Schale mit stärkern und schwächern Queerstreiffen belegt. Die äufere Farbe ist unansehnlich braun oder grau, zuweilen mit dunkelbraunen einzelnen horizontalen Strichen belegt. Die Mündungs- und Spindellefzen sind stark, der Schlund, oder das innre der Schale, aber schwach gelb gefärbt. Die Spindel ist etwas breit. Mein größtes Beispiel ist 2 Zoll lang. Linne' sagt, daß man den Gelbmund in dem europäischen Meere finde, nach Martini ist er in dem mittländischen Meere, bey Marseille, in der Barbarey und auf Guinea zu Hause.

XXX. *Buccinum lapillus*. Linn. Spec. 467. p. 1202.

Das Steinchen, holländ. *Steentje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 965. fig. 18. 19. tab. 975. fig. 30. a? Lister Hist. animal. tab. 3. fig. 5. 6. Linne' westgothl. Reisen tab. 5. fig. 4. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 29. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1111. 1112. Th. IV. tab. 122. fig. 1124. 1125. 1128. 1129. 1136. 1137. Adanson Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 4. Sadot. *Buccinum testa ovata acuta striata laevi, columella planiuscula*. Linne'.

Das Steinchen hat eine eyförmig gebaute Schale, keine Knoten, aber Streiffen, und eine etwas platte Spindelleyse. Die Worte, die Linne' noch hinzusetzt, verstehe ich nicht: *Turbini laterali convenit facie, loco, magnitudine, consistentia*. Der Quersstreiffen wegen, die stärker und schwächer abwechseln, braucht man einige Aufmerksamkeit, wenn man die Windungen unterscheiden will. Einige haben eine dünne Schale, und da ist die Mündung ungezahnt, andre haben eine starke Schale und eine gezahnte Mündung. Vielleicht sind die erstern noch jung und unausgewachsen. Die Farbe ist an einigen weiß, an andern grau, oder aschfarbig, oder gelblich, und einige haben Querbänder. Ein merkwürdiger Umstand, darauf auch Linne' verweist, ist, daß das Thier einen weissen, gelben und schwarzbraunen klebrichten Saft bey sich führet, der, wenn man leinen- und Wollenzeug damit bestreicht und in der Sonne trocknen läßt, eine purpurrothe überaus dauerhafte Farbe annimmt. Man findet dieses Steinchen in den europäischen Meeren, in Schweden, Dännemark, Frankreich, England, auf den canarischen Inseln u. s. w. häufig, und man muß es allerdings bewundern, daß man von dem Purpursafte dieser Conchylien, die nicht viel über anderthalb Zoll ausmacht, keinen weitem Gebrauch gemacht hat.

XXXI. *Buccinum smaragdulus*. Linn. Spec. 468.
pag. 1203.

Der kleine Smaragd, franz. l'éméraude, holländ. Smaragdje. Argenville Conchyl. tab. 6. fig. P. *Buccinum testa ovata acuta, glaberrima, columella subplicata planiuscula*. Linne'.

Die Schale ist eiförmig zugespitzt, überaus glatt, und hat eine etwas platte und dunkel gefärbte Spindel. Argenville, dessen Beschreibung alles entscheiden muß, weil ihm Linne' den Namen abgeborgt hat, sagt von dieser Schnecke, sie habe Furchen, und eine Perlenmutter, die ins Grüne fällt. Ihr Gewind und Auge habe eine sehr schön grün spielende Farbe, und ihre Mündung sey gezahnt. Nach dieser Beschreibung können die Beispiele aus Seba tab. 54. fig. 14. 15. 16., worauf sich Linne' beruft, nicht hieher gehören, denn im Texte wird ihnen die schönste weiße Farbe beigelegt, und eben so wenig traue ich andern Schriftstellern bey den Citaten, die sie aus Lister, Knorr und Martini anführen. Wahrscheinlich changirt die Schnecke blos in die grüne Farbe.

F. *Laevigata*, glatte.

XXXII. *Buccinum spiratum*. Linn. Spec. 469.
pag. 1203.

Buccinum testa laevi, anfractibus canali plano distinctis, columella abrupta perforata. Linne'.

Die Schale ist glatt, die Windungen sind durch eine platte Rinne von einander getrennet, die Spindel, die wie abgerissen erscheint, ist durchbohrt. Da aus den Citaten des Linne' deutlich ist, daß er zwey verschiedene Abänderungen hieher zehlet, so wollen wir beide besonders anzeigen.

- 1) Der Christianshafner Thurm, die weisse genabelte, braunroth gezeichnete und gefleckte Fischreusse, holländ. *Omwonde Plek-hooren*, *geplekt Bultje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 983. fig. c. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 370. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 362. Rumph Amboin. tab. 49. fig. D. Gualtieri Ind. Testar. tab. 51. fig. B. (und nicht H., wie im Linne' steht.) Argenville Conchyl. tab. 17. fig. N. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 21. 22. 24? 25? Knorr Vergn. Th. II. tab. 6. fig. 5. Th. III. tab. 3. fig. 4. Regenfuss Th. I. tab. 10. fig. 41. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1118. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 183. tab. 10. fig. 1. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 3. Das erste Gewind ist bauchigt, die folgenden 5 bis 6 setzen sehr stark ab, und haben zwischen sich breite etwas schräg laufende Furchen. Die Mundöffnung ist ensförmig ausgeschweift, und hat oben einen Canal, der in die Windung hinein gehet, und unten eine tief ausgeschnittene Nase. Der Nabel ist tief und offen, und ist gleichsam in zwey Theile zerschnitten. Auf weissem Grunde siehet man braunrothe Flecken von mancherley Grösse und Zeichnungen, von denen man immer die größten am Fuße der Windungen siehet. Diese Fischreusse wird etwa zwey Zoll lang, sie kommt aus Coromandel in Ostindien, und ist nicht selten.
- 2) Die länglichte genabelte Fischreusse mit braunrothen Flecken. Lister Hist. Conchyl. tab. 981. fig. 41. Klein Method. tab. 2. fig. 46. mala. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 70. Rumph Amboin. tab. 49. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 23. 26. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1120. 1121. Der

Bau ist länger, die Windungen setzen zwar auch ab, aber der Canal, der sie trennt, ist nicht so tief, er ist vielmehr gewölbt und flach. Der Rücken ist im Mittelpuncte etwas eingebogen, und überhaupt nicht so gewölbt oder dicke, als an dem vorhergehenden. Die Zeichnung ist blässer, oft zickzackförmig an manchen Stellen, und die Spitze ist nie blau, die es bey der vorhergehenden allemal ist. Sonst ist alles, wie bey der vorhergehenden. Sie kommt aus China, und ist seltener.

XXXIII. *Buccinum glabratum*. Linn. Spec. 470.
pag. 1203.

Das Achatkinkhorn, der gelbe Böttgersbohler, franz. *L'ivoire ou Mitre jaune*, holländ. *geele Kuipers Boor*. Lister Histor. Conchyl. tab. 974. fig. 29. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 149. mala. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. G. die erste Figur mediocr. Knorr Bergn. Th. II. tab. 16. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1117. Martini allgem. Gesch. der Natur Th. I. S. 182. tab. 10. fig. 3. *Buccinum testa glaberrima, anfractibus obsoletis, infimo basi subcanaliculato producto*. Linne'.

Diese Conchylië hat eine überaus glatte Schale und undeutliche Windungen, die Basis ist an ihrem Ende (linker Hand,) etwas canalförmig und hervorragend. Die länglich gebaute Schale ist auch in der That spiegelglatt und glänzend, wie Elfenbein, die vier Windungen des spitzig hervorragenden Zapfes sind kaum zu unterscheiden; die Mündung ist länglich, die Nase hat von Aussen einige Falten und Wulste, die sich bis an den runden offnen Nabel erstrecken. Die Spindel ist unten übergeschlagen, und bildet eine etwas hervortretende Rinne. Neben ihr ist die Nase ausgeschnitten. Eine sehr schöne Orangenfarbe, die am Zopf mit

mit Weiß vermischet ist, macht diese Schnecke reizend und schön. Sie wird ohngefähr $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, und wird bey den antillischen Inseln, in Westindien, in den africanischen Meeren und auf Senegal gefunden. Sie ist gar nicht gemein.

Eine Abänderung selbst, nach Linne', ist die im Nabel stark mit Zähnen besetzte Fischreusse, *Nassa Molliana*. Lister Hist. Conchyl. tab. 982. fig. 42. Klein Method. ostracol. tab. 2. fig. 47. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1119. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 185. tab. 10. fig. 2. Beschäftigungen der Gesellsch. Naturf. Freunde in Berlin Th. III. tab. 8. fig. B. Linne' Beschreibung passet gar nicht auf dieselbe, und sie gehörte mehr zu *Buccinum spiratum*, als *glabratum*. Indessen beruft sich Linne' auf die Figuren im Lister und Klein. Die Schale ist glatt, bauchig, und etwas gedrungen, die Windungen sind durch einen Einschnitt deutlich unterschieden, und es sind ihrer sechs. Die Mündung ist oval und weiter, und der Nabel ist mit starken Zähnen besetzt. Die Zeichnung ist auf weißem Grunde rothbraun gefleckt, und die Endspitze ist röthlich. Sie wird über vier Zoll lang, und wohl länger, aber freylich äußerst selten von einer solchen Grösse gefunden.

XXXIV. *Buccinum praerosum*. Linn. Spec. 471.

pag. 1203.

Die schwarze Bohne, Müller; holländ. *Potpuntje*, Meusch. Lister Hist. Conchyl. tab. 124. fig. 24. *muta?* *Buccinum testa ovata laevi atra, spira cariosa, columella glaberrima*. Linne'.

Die Schale ist eysförmig, glatt und schwarz, der Wirbel ist zernagt, und die Spindel ist überaus glatt. Linne' fährt fort: Die Schale habe die Grösse einer Bohne, sey durchaus schwarz und unansehn-

lich, der Wirbel oder die obern Windungen wären dergestalt zernagt, daß es scheine als wenn sie abgestorben wären. Wahrscheinlich ist dies bloß Zufall. Ob Lister hieher gehöre? weiß ich nicht. Gronov beruft sich darauf. Sie gehöret unter die Flußconchylien, die Allström in den Wasserleitungen Seviliens entdeckt hat.

G. Angulata, eckigte.

XXXV. *Buccinum undosum*. Linn. Spec. 472.

pag. 1203.

Die wellenförmige Fischreusse, das Eckhorn, franz. *Buccin ondé*. Lister Hist. Conchyl. tab. 938. fig. 33. Rumph. Amboin. tab. 29. fig. O. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. N. Klein Method. tab. 3. fig. 61? Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 26. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 14. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1126. 1127. tab. 123. fig. 1145. 1146. a. *Buccinum testa ovata, striis transversis elevatis glabris, ventre obtuse quinquangulari labro intus striato*. Linne'.

Das wellenförmige *Buccinum* hat einen eysförmigen Bau, erhöhete glatte Queerstreiffen, einen etwas unkenntlich in fünf Winkel abgetheilten Leib, und eine inwendig gestreifte Mündungslippe. Ueber den Leib herunter laufen etwas erhöhete Wulste, deren Linne' fünf angiebt, die aber bis auf sieben oder achte steigen können; der Zopf ist spizig, und über die ganze Schale laufen, auf gelblichem Grunde, braune, erhöhete, ziemlich dicht neben einander liegende sonst gebogene Queerstreiffen, und nun erscheinet die ganze Conchylië wellenförmig. Die Mündungslippe hat inwendig Streiffen, und die Spindelleyze hat ein sehr dünnes nicht gar breites durchsichtiges Blatt, das an dem Bauche liegt, die Nase ist rinnenförmig und etwas zurückgebogen. Es erlangt eine Größe von etwa zwey Zoll.

Man

Man findet es, nach Linne', in Asien, nach Spengler auf der Strasse Malacka, und es ist eben nicht gemein.

XXXVI. *Buccinum Bezoar*. Linn. Spec. 473.
pag. 1204.

Der Manschettensmurex, die Neptunusmanschette, das Bezoar Buccinum. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. G. Martini Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 754. 755. Spengler seltene Conchyl. tab. 2. fig. H. *Buccinum testa subrotunda rugosa, anfractibus antice lamellatis, columella perforata*. Linne'.

Das Bezoar Buccinum hat einen etwas runzden Bau, eine runzlichte Schale, Windungen, die oben blättricht sind, und eine durchbohrte Spindel. Ueber diese Conchylie sind die Gelehrten gar nicht einig, die doch Linne' deutlich genug beschrieben hat; es kommt aber wahrscheinlich daher, weil der Manschettensmurex, der in Holland mit 36 Gulden bezahlt wird, viel zu selten ist, als daß ihn viele Schriftsteller hätten mit Linne' vergleichen können. Linne' sagt, sein Buccinum bezoar habe die Grösse eines Apfels, (es erlangt eine Länge bis zu 4 Zoll,) sey unansehnlich und kreuzweisgerunzelt oder gestreift, unten aber durchbohrt; oben habe jede Windung ziegelförmige von einander abstehende Lamellen, die wellenförmig und sehr zahlreich vorhanden wären. Der Kopf sey winklicht, bestehe aber aus geraden Seiten, sey oben platt, gefalten, und unten gezähnt; es sey einem Murex überaus ähnlich. Das sagt Linne', und das trifft an dem Manschettensmurex, den ich dreymal besitze, fast wörtlich zu, so wie dieser auf die Figur des Argenville recht gut passet. Ueber die Schale laufen starke Querstreifen, die Länge herab aber feine gerunzelte Streifen, und auf dem Rücken liegen drey hohle Zackenreihen. Die Nase ist zurück gebogen, hat einen

starken gebogenen, gerunzelten, und aus ziegelförmigen Schuppen bestehenden Wulst, hinter sich aber ein tiefes Nabelloch, welches ebenfalls gerunzelt ist. Inwendig spielt die Farbe ins Gelbe, die Mündungslefze aber hat braune Striche; von Aussen ist die Schale aufschmutzig gelbweissem Grunde braun melirt, aber unansehnlich gefärbt. Die obern sechs Windungen setzen stark ab, und jede hat eine Reihe schwacher und stumpfer Zacken, welche auf einem scharfen Rande sitzen. Sie wird in China gefunden.

XXXVII. *Buccinum glaciale*. Linn. Spec. 474.

Das spitzbergische Kinthorn. *Buccinum testa laevi substriata ovato oblonga, anfractu infimo subcarinato*. Linne'.

Dies *Buccinum* von den Spitzbergen hat eine glatte nur etwas gestreifte Schale, einen länglich eyförmigen Bau, und die letzte Windung ist einigermaßen in einen Winkel eingebogen. Mehr kan ich von dieser Conchylie nicht sagen, die ich nicht kenne, und von welcher verschiedene Schriftsteller so verschieden sprechen, daß ich ihnen unmöglich trauen kan. So sagt z. B. Müller, es sey ohngefähr so groß als das äusserste Glied eines Fingers, und Gronov sagt, es sey grösser als das folgende *Buccinum undatum*.

XXXVIII. *Buccinum undatum*. Linn. Spec. 475.
pag. 1204.

Das nordische Kinthorn, das Wellenhorn, das Bartmännchen, franz. *Buccin du Nord*, holländ. *gewoone Wulk*, *haaerige Diklipjes*. Lister Hist. Conchyl. tab. 962. fig. 14. Lister Hist. animal. tab. 3. fig. 2. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 189. (fig. 190., worauf sich Linne' auch beruft, ist *Murex antiquus*.) Bonanni Mus. Kircher Class. III. fig. 191. Rumph Amboin. tab.

29. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 76 bis 80. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 6. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 19. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1206 bis 1211. Müller Linnaisches Naturf. Th. VI. tab. 16. fig. 3. 4. mit dem Bewohner. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 14. 15. links gewunden. *Buccinum testa oblonga rudi transversim striata, anfractibus curvato multangulis.* Linne'.

Das nordische Rinthorn hat einen länglichen Bau, ist unansehnlich, mit Querstreifen versehen, und die obern Windungen bestehen aus gekrümmten Winkeln. Die Schale ist rauh und unansehnlich, die Windungen sind gewölbt, und mit schwächern Querstreifen zwischen stärkern umlegt. Auf der ersten Windung siehet man mancherley Runzeln, die horizontal laufen, und wahrscheinlich neue Ansätze sind. Die folgenden sechs Windungen haben horizontale Ribben, die schräg und etwas gebogen nach der linken Hand zu laufen, über diese laufen die Streifen, und bilden einigermaßen ein Gitter. Die Nase ist ausgeschnitten, zurück gebogen, und gerunzelt. Die Mündung ist weit, ausgeschweift, die Lippe scharf, ohne Saum und Zähne, die glatte Spindel hat ein übergeschlagenes weisses Blatt. Die Schale ist bey manchen schwach, die Farbe ist unansehnlich, grau oder bräunlich, an manchen Beyspielen aber braunroth mit weissen Bändern. Die blaue Farbe, welche einige haben, ist ihnen nicht natürlich, entweder sie haben in einen blauen Letten gelegen, oder sie sind erkrankt. Man findet sie bis zu $4\frac{1}{2}$ Zoll lang in der Nordsee häufig, aber auch an andern Küsten, und sogar in Grönland; Rumph hat sie auf Amboina gefunden, und mit den Haaren, die sie an sich tragen, abgebildet. Linksgewunden sind sie äusserst selten.

XXXIX. *Buccinum reticulatum*. Linn. Spec. 476.
pag. 1204.

Tab. II. Die gegitterte Fischreusse, das ges-
gitterte Rinthorn, holländ. *overlangs ge-*
Fig. 5. *knobbelt Topje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 966.
fig. 21. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III.
fig. 62. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. C. (fig. G.,
worauf sich Linne' auch beruft, ist *Buccinum papillosum*,
und fig. E., eine Abänderung von der gestrickten Fisch-
reusse, unter Num. 40. Adanson Hist. du Seneg. tab.
8. fig. 9. Covet, will auch gar nicht zu Linne' Beschrei-
bung passen.) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124.
fig. 1164. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9.
fig. 16. *Buccinum testa ovato oblonga transversim striata,*
longitudinaliter rugosa, apertura dentata. Linne'.

Das gegitterte Rinthorn hat einen länglich-
chen ovalen Bau, es ist die Queere hindurch ges-
streift, die Länge herab gerunzelt, und hat eine
gezahnte Mündung. Linne' sagt noch, daß es fast
alle Farben annehme, und die Grösse einer Haselnuß
habe. Der Bau ist bey allen länglich oval, doch sind
manche bauchiger, manche länger gestreckt. Die Queer-
streiffen sind bey einigen schwächer, bey andern stärker,
und das gilt auch von den horizontalen Ribben, die bis-
weilen eigentlichen Ribben, bisweilen wahren Runzeln
gleichem. Die Zähne der Mündung sind auch an dem
einen Beispiele deutlicher als an dem andern. Inwen-
dig sind sie alle weiß, von aussen aber grau, braun,
braungelb, bläulich, mit und ohne Bänder. Das
mittländische und englische Meer, die französischen
Küsten, Senegal u. d. g. versorgen uns reichlich mit
dieser Conchylie. Siehe Tab. II. Fig. 5.

XL. Buccinum nitidulum. Linn. Spec. 477. p. 1205.

Das Glanzhorn, das geglättete Rinthorn, das glatte ausgekehrte Rinthorn? *Buccinum laeve sinuatum. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 60? Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. C. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1194? 1195? Buccinum testa ovato oblonga nitida fasciata longitudinaliter striato rugosa, labro intus subdentato. Linne'.*

Das Glanzhorn hat einen eysförmigen länglichen Bau, eine feine glänzende Schale, ist die Länge herab runzlicht gestreift, und die Mündungslefze ist inwendig einigermaßen gezahnt. Linne' sagt noch, daß es, in Rücksicht auf die Farbe und auf die Bänder, gar verschieden erscheine, (das Beispiel im Gualtieri hat rothe Flecken,) daß es oft mit einem schwarzen Gürtel umgeben sey, daß aber die Spindel fein zurück geschlagenes Blatt habe. Diese Conchylie kenne ich nicht; Herr Pastor Chemnitz aber glaubt, daß die vom Bonanni und Martini angeführten Abbildungen das *Buccinum nitidulum* seyn könnten. Die Schale hat tief aber enge ausgekehrte Windungen, von denen die obersten horizontal geribbt sind. Die erste Windung scheint zwar glatt zu seyn, allein sie ist nicht nur an ihrer Mündung horizontal gerunzelt, welches Bonanni sehr unrichtig wie einen gerunzelten Saum vorstellt, sondern auch der ganze Rücken hat bey aller seiner Glätte feine fast unmerkliche horizontale Runzeln; die Nase hat starke Querstreifen, und die Zähne sind schwach, an einigen Beispielen unmerklich, an andern kenntlicher. Die Farbe ist grau, spielt aber in das Blauliche, und einige haben dunklere schwach durchschimmernde Querbänder.

XLI. *Buccinum laevigatum*. Linn. Spec. 478. p. 1205.

Das glatte Horn, das Glatthorn. Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. B. *Buccinum testa ovato oblonga nitida fusco-striata laevi, apertura edentula unilabiata*. Linne'.

Das glatte Horn hat einen eysförmigen länglichen Bau, eine feine glänzende glatte mit braunen Streiffen versehene Schale, in der Mündung keine Zähne, und an der Spindel keinen Saum. Sie ist, wie Linne' fortfährt, der vorhergehenden übereaus ähnlich, ihre Grundfarbe ist bleichgelb, und ist unkenntlich gestreift und gefleckt; sie unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß die Mündung keine Zähne, und die Spindel keine Lesze hat, auch fehlen den obern Windungen die Falten.

H. *Turrita, laevia subulata*: thurmformige, die glatt und pfriemensförmig sind.

XLII. *Buccinum maculatum*. Linn. Spec. 479. pag. 1205.

Das grosse dicke Tiegerbein, die Pfrieme, franz. *Le Cloud, Alene, Vis grande*, holländ. *Malprien*. Lister Hist. Conchyl. tab. 846. fig. 74. Bonanni Re-creat. Class. III. fig. 317. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 313. Rumph Amboin. tab. 30. fig. A. Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. J. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 4. um die Gewinde herum aufgeschnitten, fig. 6. Knorr Vergn. Th. III. tab. 23. fig. 2. Th. VI. tab. 19. fig. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1440. *Buccinum testa turrita subfusiformi, anfractibus laevibus indivisis integerrimis*. Linne'.

Das grosse Tiegerbein hat einen thurmformigen Bau, der sich dem spindelförmigen nähert, die

die Windungen sind glatt, ungetheilt, und durch gar keine Furche von einander getrennet. Diese Conchylie hat zwar einen langen gestreckten pfriemenförmigen Bau, aber der Bau ist zugleich dicke und aufgeblasen. Alle Windungen sind glatt, und blos die ganz letzten sind an grossen Beispielen horizontal gestreift, die Windungen sind blos durch eine Linie von einander getrennt. Die weit ausgeschnittene Nase hat hinter sich eine Furche, und vor dieser einen Wulst, der bis an die Spindel reicht. Auf gelblichem Grunde siehet man nicht nur einige weisse Bänder, sondern auch auf jeder Windung einige Reihen braunrothe Flecken, von welchen die obern grösser sind als die untern. Sie erhalten 14 auch wohl mehr Windungen, eine Länge von acht Zoll; werden in Asien und Africa, im persischen Meere, auf Amboina und sonst noch gefunden, und sind eben nicht selten.

Eine besondere Abänderung ist das weisse
 gefleckte Tiegerbein, franz. *Argus a yeux* Tab. II.
blanc, holländ. *geele en wit geplekte Pennen*. Fig. 6.

Rumph Amboin. tab. 30. fig. D. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 11. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1442. Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur daß es etwas gestreckter ist. Die Windungen haben die feinsten horizontalen Streiffen, welche bogenförmig, oder vielmehr etwas geschlängelt sind. Auf der ersten Windung siehet man auf mattgelbem Grunde zwey Reihen weisser abgerundeter Flecken, und dann am Fuß jeder Windung eine Reihe solcher Flecken. Diese Abänderung fällt in Ostindien und ist sehr selten. Siehe Tab. II. Fig. 6.

XLIII. *Buccinum subulatum*. Linn. Spec. 480.
 pag. 1205.

Das dünne Tiegerbein, franz. *Vis tigrée*, holländ. *Tyger Pen*, de dünne Tygerben. Lister Histor. Conchyl. tab. 842. fig. 70. mediocr. Bonanni Recreat. et

et Mus. Kircher. Class. III. fig. 118. Rumph Amboin. tab. 30. fig. B. Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. X. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 16. 23. 24. 27. 28. (fig. 11., worauf sich Linne' mit beruft, ist die vorhergehende Abänderung.) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1441. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 5. Favat. *Buccinum testa turrita subulata lacvi indivisa integerrima.* Linne'.

Das dünne Tiegerbein hat einen thurm- und pfriemenförmigen Bau, eine glatte Schale, und Windungen, die ununterbrochen bis zur Endspitze fortgehen. Linne' fährt fort: Sie ist blaßgelb, und hat braune Flecken, die in einer solchen Richtung stehen, daß das eine Fleck der folgenden Windung am Winkel des Fleckes der vorigen Windung ruht, es ist aber vom *Buccinum maculatum* dadurch unterschieden, daß es weniger bauchig ist. Die Flecken sind fast völlig viereckigt, und grössere Beispiele haben am Fuß jeder Windung einen etwas erhöhten platten, durch eine Linie unterschiedenen Wulst, der an kleinern Beispielen zwar auch vorhanden, aber weniger merklich ist. Sie wird fast 5 Zoll lang, und wird in Indien, auf Amboina und in den molukischen Eylanden gefunden. Sie ist gar nicht selten.

XLIV. *Buccinum crenulatum.* Linn. Spec. 481.
pag. 1206.

Die gekrönte und gekörnte Pfrieme oder Nasdel, holländ. *de gekartelde Pen of Naald, doorensweys geneepe Pen, de Yvoore Marlpriem.* Lister Hist. Conchyl. tab. 846. fig. 75. Rumph Amboin. tab. 30. fig. E. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. L. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 9. 10. (fig. 35., worauf sich Linne' beruft, ist augenscheinlich falsch.) Knorr Bergn. Th. I. tab. 8. fig. 7. Martini Conchyl. Th. IV. tab.

154. fig. 1445. - *Buccinum testa turrita, anfractibus bifidis margine crenulatis.* Linne'.

Die gekrönte Nadel hat einen thurmformigen Bau, und Windungen, deren jede durch eine Linie gleichsam in zwey abgetheilt und am Rande eingekerbt ist. Es befindet sich, nemlich am Fuß einer jeden Windung, ein erhöhter platter und mit Einkerbungen versehener Wulst, der gleichsam jede Windung in zwey abtheilt, diese Einkerbungen bilden neben sich kleine längliche fast viereckigte Knötchens, und nun erscheinen die Windungen gekrönt. Diese Kerben sind mit braunen Strichen bezeichnet, und jede Windung, die erste ausgenommen, welche drey Reihen hat, hat noch zwey Reihen brauner Punkte. Die Grundfarbe fällt in die Fleischfarbe, und in das Bräunliche zugleich, doch findet man die mehresten ausgebleicht, und folglich weiß. Man findet sie über fünf Zoll lang, nach Linne' in den africanischen Meeren, sonst auch zu Madras und an den Ufern der nicobarischen Eylande.

XLV. *Buccinum hecticum.* Linn. Spec. 482. p. 1206.

Die gedruckte Nadel, Müll. Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 21. *Buccinum testa turrita anfractibus bifidis margine superiore compresso-attenuato.* Linne'.

Die Schale hat einen thurmformigen Bau, die Windungen sind durch eine Linie in zwey Theile abgetheilt, der obere Rand aber ist gedrückt, und dadurch niedriger als der untere. Folglich erscheint dieser platte Wulst gleichsam schräg; was aber diese überaus seltene Conchylie, bey der schon so mancher Schriftsteller angestossen hat, vorzüglich kenntlich macht, ist das braungelb gefleckte Band, welches sich am Fuß jeder Windung befindet, da übrigens die ganze Schale weiß ist. Die Farben dieses Bandes sind eben nicht die lebhaftesten, und das mag wohl der Grund zu Linne' Name

Name seyn. Nach Linne' liegt diese Conchylië im africanischen Meere, und wird vier Zoll lang, auch wohl etwas drüber.

XLVI. *Buccinum vittatum*. Linn. Spec. 483.
pag. 1206.

Tab. II. Die gekerbte Nadel, die weitmün-
Fig. 7. dige Schraubenschnecke mit gekerbten
Gürtel. Le Rafel. Lister Hist. Conchyl. tab.
977. fig. 34. Klein Method. tab. 7. fig. 121. male.
Knorr Bergn. Th. VI. tab. 36. fig. 4. male. Mar-
tini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1461. 1462. 1463.
Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 8.
Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 2. Rafel. *Buccinum*
testa turrita substriata, sutura anfractuum duplici crenu-
lata. Linne'.

Die gekerbte Nadel hat einen thurmformigen Bau, die Schale ist einigermaßen gestreift, und in jedem Winkel der Windungen siehet man zwey gekerbte Einschnitte. Linne' sagt uns über diese Conchylië noch folgendes: Sie sey thurm- und euförmig zugleich, weiß, und habe weit aus einander stehende Querstreifen. Die gekerbte Sutura sey eigentlich zweyfach, kaum daß man sagen könne, sie bestehe aus drey Linien, und trenne die Windungen von einander. Da alle Windungen etwas gewölbt, und durch einen Gürtel von einander getrennt sind, so wird der Bau dadurch gewissermaßen euförmig, doch bleibt er allemal gestreckt und gehet in eine scharfe Spitze aus. Unten an der weit ausgeschnittenen Nase liegt eine vorzüglich starke Querstreife. Die Mündung ist vorzüglich weit, und hat einen weissen glänzenden Saum. Die Farbe ist bey einigen bläulich, und fällt in das Aschgraue, und hier sind die Gürtel weiß, bey andern ist die Grundfarbe weiß, die obern Windungen aber sind röthlich, grau oder bläulich.

Eine

Eine Abänderung hat, statt des geferbten Gürtels, eine tief einschneidende Furche. Man findet sie an der *afri-*
canischen Küste und auf *Tranquebar* eben nicht selten. Sie werden etwas über zwey Zoll lang.

XLVII. *Buccinum strigilatum*. Linn. Spec. 484.
pag. 1206.

Die geflochtene Nadel, die granulirte Na-
del, franz. *Aiguille tressée*, holländ. *gepuncteerd Naaldje*.
Lister Hist. Conchyl. tab. 845. fig. 73. Rumph *Am-*
boin. tab. 30. fig. H. Martini Conchyl. Th. IV. tab.
155. fig. 1456. (Die Abbildungen *Eualtieri* tab. 57.
fig. O. und *Argenville* tab. II. fig. R. passen, nach
Linne' Beschreibung, nicht einmal als Abänderungen
hieher; die Zeichnung aus *Bonanni* aber gehört zur fol-
genden Nummer.) *Buccinum testa turrita, anfractibus*
bifidis oblique striatis. Linne'.

Die geflochtene Nadel hat einen thurmför-
migen Bau, jede Windung ist durch eine Linie
gleichsam in zwey abgetheilt, und die daher entste-
hende Binde ist schräg gestreift. Der Bau ist pfrie-
men- oder nadel förmig, folglich dünne und lang gestreckt.
Ueber die Windungen laufen feine Querstreifen, und
dann liegt am Fuß einer jeden Windung erst ein schmaler,
und dann ein breiterer mit schrägen Streifen versehener
Gürtel. Der schmalere Gürtel ist an manchen Beispie-
len sehr unkenntlich. Da diese Gürtel an den obern Win-
dungen sehr schmal werden, so erscheinen diese Windun-
gen gekörnt. Die Farbe ist manchmal strohgelb, manch-
mal braun, und obgleich Linne' derselben nur 16 Win-
dungen beylegt, so haben doch meine zwey Beispiele dersel-
ben einige zwanzig, bey einer Länge von $2\frac{3}{4}$ Zoll, eine Län-
ge, die sie nicht leicht überschreiten. Nach Linne' werden
sie im asiatischen Meere, nach Rumph auf *Ambouma*,
und, nach Chemnitz, zu *Tranquebar* gefunden.

XLVIII. *Buccinum duplicatum*. Linn. Spec. 485.
pag. 1206.

Die Stahlnadel mit verdoppelten Gewinden, franz. *Aiguille d'acier*, holländ. *Omslingerde Pen*. Lister Hist. Conchyl. tab. 837. fig. 64. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 110. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. N. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 18. fig. 6. tab. 24. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1455. *Buccinum testa turrata anfractibus bipartitis striatis*. Linne'.

Die Stahlnadel hat einen thurmformigen Bau, und verdoppelte gestreifte Windungen. Sie ist, wie die vorhergehende, lang gestreckt, aber ungleich dicker. Jede Windung hat einen breiten platten Gürtel, der jede einzelne Windung gleichsam in zwey abtheilt. Die ganze Schale ist die Länge herab gestreift, die Streifen der Gürtel aber sind etwas schräg. An guten Beispielen ist die Farbe braun, die Farbe der Gürtel aber viel heller, und auf der ersten Windung siehet man ein schmales weisses Band; an andern ist die Farbe stahlgrau, und, wenn sie etwas gelitten haben, röthlich. Sie werden über vier Zoll lang, und kommen aus Ostindien.

XLIX. *Buccinum lanceatum*. Linn. Spec. 486.
pag. 1206.

Die Lanzette, der Pikenier, franz. *l'Alene*, holländ. *Naalde Pen*, *Piekenier*, *Piekenjerte*. Rumph Umboin. tab. 30. fig. G. Argenville tab. 11. fig. Z. Knorr Th. VI. tab. 24. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 134. fig. 1450. *Buccinum testa turrata laevi, anfractibus integris lineis longitudinalibus testaceis*. Linne'.

Die Lanzette hat einen thurmformigen Bau, eine glatte Schale, keine getheilten oder verdoppelten Windungen, und dunkelgelbe die Länge herab

herab laufende Striche. Der Bau ist gestreckt, die Windungen laufen spitzig zu, und sind bloß durch einen Einschnitt von einander getrennet. Die dunkelgelben Striche ruhen auf einem weißgraulichen Grunde. Die Schale ist zart und durchsichtig. Linne' sagt noch: daß die Schnecke an ihren obern Windungen zart gestreift, und daß die Nase, oder, wie er es nennt, der Schwanz ganz leicht zurück gebogen sey. Linne' giebt Indien für das Vaterland dieser seltenen Conchylië an.

L. Buccinum dimidiatum. Linn. Spec. 487. pag. 1206.

Die unwundene Nadel, holländ. *Omwonde Pen of Naald.* Lister Hist. Conchyl. tab. 843. fig. 71. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 107. Rumph Amboin. tab. 30. fig. C. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. M. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 15. 19. (Die Figuren 16. 23. 24. 27., die Linne' anführt, gehören nicht hieher, sondern zu *Buccinum subulatum*, vorher Num. XLIII.) Knorr Bergn. Th. I. tab. 23. fig. 5. Th. VI. tab. 18. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1444. *Buccinum testa turrita anfractibus bifidis laevibus* Linne'.

Die unwundene Nadel hat einen thurmformigen Bau, und einen platten und glatten Gürtel über die Windungen, der jede gleichsam in zwey abtheilt. Der Bau ist spitzig und nadelförmig, der Gürtel, der über die Windungen läuft, ist breit, und ganz glatt. Die Farbe ist gemeiniglich ziegelroth, heller oder blässer, und da haben einige horizontale weiße schmale Flammen, andre, ausser diesen, noch weiße Queerbänder, die aber auch schmal sind. Ein Beyspiel, das ich aus Holland erhalten habe, ist gelb mit blasweißsen geraden Strichen. Die Windungslinie, d. i. welche die Windungen trennt, ist sanft gekerbt, und die Spitze ist stumpf. Bey allen aber ist die Nase gerunzelt, und fällt in das Weiße. Man findet sie über vier Zoll lang, nach Linne'

in den africanischen Meeren, man findet sie aber auch bey den nicobarischen Eylanden, und auf Amboina. Sie sind gerade nicht die größte Seltenheit.

LI. *Buccinum murinum*. Linn. Spec. 488. pag. 1206.

Die Dornnadel, Müller. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. P. *Buccinum testa turrita, anfractibus subangulatis, striis tribus muricatis*. Linne'.

Diese Nadel hat einen thurmformigen Bau, etwas winklichte Windungen, und auf jeder Windung drey knotigte oder gedornete Queerstreiffen. Linne' sagt uns noch von dieser Conchylie, die ich nicht kenne, daß sie schwarz, unten aufgeblasen und höckricht sey, und daß oft ein weisses Band im Winkel jeder Windung liege. Sie wohnt in Africa.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

Erste Classe.

Dicke und bauchige, deren Windungen mehr oder weniger hervorragen.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 369. tab. 37. fig. 374. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 1. 12. 13. Die dünnschalige Sturmhaube mit gewürfelten Banden und granulirten Windungen. Mart. Ihre Schale ist dünner als bey andern Sturmhauben von gleicher Größe; über den grauen Rücken laufen weisse, braun-gewürfelte Bänder, und die erste Windung hat nach der zweyten zu fünf Reihen kleiner Knoten; und eben solche Knotenreihen laufen auf die übrigen Windungen fort, doch wird ihre Zahl immer geringer. Sie wird über 6 Zoll lang, kommt aus der Südsee, und ist sehr selten.

2) Marz

2) Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 372. 373. Rumph Amboin. tab. 23. fig. C. Die gefes- derte Sturmhaube, Mart. franz. Casque plume, holländ. gemarmeld Kasket. Die Kennzeichen einer wahren Sturmhaube fehlen ihr nicht, ihre Windungen ragen nur kurz hervor, die äussere Lippe ist ungesäumt. Sie hat auf weissem Grunde gelbliche, braunroth und weisßgemischte Federn, welche wie Bänder über die Schale laufen. Sie fällt in Indien, und ist selten.

3) Martini Conchyl. Th. II. tab. 38. fig. 387. 388. Lister Hist. Conchyl. tab. 975. fig. 30. b. Das braunroth gefleckte und geflammte unvollkommene Säumchen. Mart. Es ist etwas bauchiger als sonst die Säumchen zu seyn pflegen. Gemeiniglich ist es braunroth gefleckt und geflammt, diese Flecken und Flammen fehlen aber andern Beyspielen; alle aber haben am Fuße der Windungen ein schwarzes gewürfeltes Band.

4) Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 413. Rumph Amboin. tab. 27. fig. N. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. n. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 44. 45. Das kleine Rufferhörnchen. Mart. Der Bau ist fast wie bey Buccinum arcularia (oben Num. XX.), aber es ist viel kleiner, und hat einen schrägen erhabenen oft scharf zulaufenden Buckel, und eine breite Lezenschwüle. Die Schale ist bald weiß, bald gefleckt mit und ohne Bänder. Amboina und Gorea sind das Vaterland desselben.

5) Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 761. mala. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 30. fig. 1. Der gezahnte oder gehörnte Rudolphus. Das Einhorn. Mart. Es hat ganz den Bau und die Beschaffenheit wie die eigentliche Rudolphusschnecke, Buccinum persicum. (oben Num. XXVII.) Das Unterscheidende ist ein langer gekrümmter Hacken, der sich vom obern Ende der äußern Lezze nach der innern krumm überbiegt, oft $\frac{3}{8}$ Zoll lang, und oben gekrümmt ist. Diese Conchylie ist selten.

6) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 908. Die gestreckte spindelförmige Bastartbirn. Die Dragonertrompete. Mart. Ihr Bau ist fast spindelförmig, die erste Windung dreymal so lang als die folgenden, nach oben zu ist sie ziemlich bauchig, unten schmal, und die Nase ist sehr wenig ausgeschnitten. Die erste Windung ist glatt, und nur oben siehet man Spuren von Knoten, die obern Windungen sind gegittert. Die Farbe ist braungelb. Sie kommt aus Ostindien, und ist sehr selten.

7) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 909. 910. Die kleine rothmündige Paradiesbirn. Mart. Ihr Bau ist birnförmig; die Windungen machen einen kurzen Zopf, die erste Windung ist bauchig, die Spindel ist glatt; die Mündungs- und Spindelöffnung sind roth gefärbt. Ostindien und das rothe Meer liefert sie, aber sehr selten.

8) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 911. Die braunrothe weißgewellte Holzbirn. Mart. Ihr Bau ist etwas länglicher als an der vorhergehenden, doch ragen die obern Windungen nicht allzuweit hervor. Die Grundfarbe ist braunroth, und schräge zuweilen wellenförmige Querstreifen laufen über die ganze Schale hinweg.

9) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 912. 913. 914. Die gegrabene schlauchförmige Bastartbirn. Der ausgekehrte Schlauch. Mart. Sie hat einen kurzen Zopf, einen gewölbten Bauch, eine oben etwas schmalere Mündung, feine horizontale Falten, eine scharfe Mündungs-, eine schwüliche Spindelöffnung, und mehrentheils eine erhöhte Leiste auf dem Rücken. Man findet diese Schnecken in Ungarn bey Oedinburg auf dem freyen Felde ziemlich häufig, und sie sind bloß calcinirt.

10) Martini Conchyl. Th. III. tab. 915. 915. a. Die weiße oder fahle gerunzelte Birn. Mart. Der

Der Bau ist birnförmig, aber etwas gestreckt, die obern Windungen ragen ziemlich spizig hervor, und sind etwas knotig. Der Rücken hat mehr oder weniger senkrechte Falten, die Mündung hat inwendig feine Furchen, und von aussen ist die Schale einigermassen genabelt, daher hat die Spindelöffnung ein über den Bauch hergelegtes Blatt.

11) Martini Conchyl. Th. III. Vignette 31. fig. 2. 3. S. 198. Die glattmäulige weisse Birn. Mart. Sie ist etwas lang gestreckt, doch birnförmig, sie hat sieben kurze Windungen, eine ziemlich starke glatte durchaus weisse Schale, und keinen Nabel, ob sich gleich ein deutliches Blatt an den Bauch gelegt hat.

12) Martini Conchyl. Th. III. tab 109. fig. 1017. Aus Irrthum liegt diese Conchylie hier unter den Purpurschnecken, die unter die Fischschnecken gehöret, die Martini im vierten Bande würde beschrieben haben, wenn der Tod nicht alle seine nützlichen Arbeiten unterbrochen hätte. Sie ist von der Seite des Rückens vorgestellt, von der Mündung kan ich, aus Mangel eines Originals, keine Rechenhaft geben. Sie hat horizontale Falten, feine wellenförmig laufende Querstreifen, einen etwas verlängerten Zopf, eine verlängerte Nase, auf der ersten Windung zwen, auf den folgenden aber im Winkel ein gelbrothes Band.

13) Martini Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1083. 1084. Knorr Bergn. Th. V. tab. 3. fig. 4. Die geribbte Tonne mit langem Zahne. Mart. Der Bau ist bauchigt, etwas länglich, die Schale nicht schwach, sie hat zugerundete Queerribben, sechs kurze aufgeblasene Windungen, einen weiten Mund, eine gefaltene inwendig gezahnte Mündungsöffnung, eine etwas hervorragende Nase, einen Nabel, und eine braune Farbe mit dunkler gefärbten Rücken.

14) Lister Histor. Conchyl. tab. 940. fig. 36. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 29. fig. 5. Die dünnschalige geribbte Tonne mit langem Zahne. Ich

setze diese Conchylie, zu der ich selbst das Original besitze, gleich zur vorhergehenden, weil sie sich beide fast ganz gleich sind. Das Unterscheidende ist: 1) Eine überaus feine dünne Schale. 2) Die strohgelbe Grundfarbe, die Farbe der Queerribben ist etwas dunkler und bräunlich gelb. 3) Ueber die Windungen laufen die feinsten horizontalen Linien, die gar nicht enge bey einander stehen, und sonderlich von der zwayten Windung an kenntlich werden. 5) Die Zähne der Mündungslippe sind dor- nigt, und braun gefärbt. Mein größtes Exemplar ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Tab. II.
Fig. 8.

15) Martini Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1089. a. b. Die ächte Vortreppe. Mart. Eigentlich gehöret dieser Name einer ganz andern Conchylie, die zu seiner Zeit auch beschrieben werden soll, und die noch seltener als die gegenwärtige ist. Sie hat einen länglichen Bau, und die Windungen ragen spitzig hervor. Die Mündung ist oval, und etwas ausgeschweift, und hat vier Einkerbungen, eben so viele Ribben hat die erste Windung, welche stark erhöht, platt und glatt sind, folglich hinter sich tiefe Furchen haben. Jüngere Beispiele haben nur drey Ribben. Die Farbe ist an einigen braun, an andern weiß, an allen aber ist die Nase weiß. Die Windungen setzen wegen der Ribben und eben so breiten Furchen stark ab. An meinem braunen tab. 2. fig. 8. in seiner natürlichen Grösse abgezeichneten Exemplar sind die Ribben der zwayten und folgenden Windungen auch weiß.

16) Knorr Bergn. Th. III. tab. 7. fig. 2. Die hochgeribbte Sturmhaube. Müller. Diese, der vorigen im Bau ganz gleiche Schnecke, unterscheidet sich von der vorhergehenden bloß durch die schwach aufgetragene Farbe, und vorzüglich dadurch, daß ihr erstes Gewind nur zwen Ribben bey einer Länge von $1\frac{3}{4}$ Zoll hat. Ich halte dies nicht für Zufall, weil die kleinsten Exemplare meiner Sammlung von $\frac{1}{2}$ Zoll derer schon drey haben.

17) Li

17) Lister Hist. Conchyl. tab. 1059. fig. 2. Diese Vortreppe hat auch vier stark erhöhte oben platte Ribben, allein sie ist viel bauchiger, kürzer gewunden, und die Ribben stehen ungleich weiter von einander; die Mündung ist viel weiter, die Nase tiefer ausgeschnitten, und die Mündungslippe raget flügel förmig hervor. Im Lister wird gesagt, daß sie aus Mariland sey; von den beyden vorhergehenden kan ich den Ort ihres Auffenthalts nicht sagen.

18) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1099. 1100. Der dickschalige glatte Schlauch. Mart. Seine Figur ist bauchig, die fünf ganz kurzen Windungen ragen kaum ein wenig mit ihrer Spitze hervor, die Schale ist schwer, dick und glatt, die Mündung hat einen scharfen Rand, die Spindel eine Schwüle; die Mündung ist weit und enförmig, und die Nase hat von Nussen eine gedoppelte Schwüle; die Farbe ist fahlgelblich oder bräunlich.

19) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1101. 1102. Die gesäumte Schlauchschnecke. Mart. Die Schale hat eine kurze gedrungene fast kugelförmige Figur, die aber mehr platt als rund zu nennen ist. Die ganze Schale ist glatt, und bloß um die Nase herum siehet man einige schräge Streiffen. Die Mündung ist oval, doch fast rund, ist auf beyden Seiten stark gesäumt, und hat oben und unten einen tiefen rinnenförmigen Einschnitt. Die Mündungslitze ist gezahnt, die Spindel litzze schwach gestreift, und an der Seite siehet man einen starken horizontalen Wulst, die Windungen aber ragen kaum hervor. Die Farbe fällt in das Braune. Im Piemontesischen werden diese Schnecken ausgegraben, und nach einem solchen gegrabenen Exemplar habe ich gegenwärtige Beschreibung gemacht.

20) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1103. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 7. Die

labyrinthische Schlauchschnecke. Graf Moltke. Mart. Die Schale ist schwer, glatt, gelbbraunlich, stark gewölbt, mit einer weiten enfförmigen Mündung, und einer schräg und stark gefalteten Spindellessze versehen. Die Windungen sind stark absetzend, breit gerandet, und, doch in verhältnißmäßiger Abnahme, so auf einander gebauet, daß zwischen jeder ein breiter flacher Zwischenraum bleibt. Sie ist bey Schevelingen gefischt worden, und noch immer das einzige bekannte Beispiel.

21) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1104. 1105. Lister Hist. Conchyl. tab. 831. fig. 55. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. X. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. fig. 14. 15. 16. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 5. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 25. Tafon. Der braungestreifte Bauerjunge. Der weisse dickschalige Schlauch, mit braunen dichten Queerstreiffen. Mart. Die Schale ist dicke und schwer, der Bau enfförmig gestreckt, die erste Windung bauchig, die Mündung enfförmig, und die Nase ragt etwas hervor. Die Spindellessze ist schön weiß. Eben so weiß ist die Grundfarbe, auf welcher braune Queerstreiffen liegen. Eine Abänderung hat braune und milchweiß gefleckte Queerstreiffen, die in das Blaue und Grüne spielen. Ostindien und Tranquebar ist ihr Vaterland.

22) Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1106. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 23. fig. 3. Der Bau ist enfförmig, die Schale schwer, und die Nase ragt nur ein wenig hervor, die Mündung ist enfförmig und ungezähnt, auf gelbem Grunde liegen dunklere Queerribben, die stark erhöht, und mit feinen rauhen Buckeln versehen sind.

23) Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1113. 1114. Der eingewickelte kleine Bauerjunge, der weißliche Schlauch mit rothen Faden umwunden.

den. Die Schale ist enfförmig gebauet, die Windungen ragen merklich hervor. Die Mündung ist enfförmig, die Mündungslefze roth gestreift, die Spindellefze bildet einen halb verdeckten Nabel, die Nase raget kaum hervor, und der Rücken und die Windungen sind auf weißlichen Grunde mit rothen Faden umwunden.

24) Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1115. 1116. Der geschmückte Buerjunge, der Epheukranz. Mart. Die Schale ist nur in der Mitte stark gewölbt, aber enfförmig gebaut, fünfmal in einen kurzen zugespizten Zopf, mit sichtbaren Umdrehungen, gewunden, auf dem Grunde weißfahl, über den dicksten Theil mit einem breiten weißen Bande umlegt, von welchen zu beyden Seiten oft breite braune Flecken auslaufen, die andern Beyspielen fehlen. Die Schale ist feinst gestreift, und braunroth schattirt.

25) Lister Hist. Conchyl. tab. 986. fig. 45. Buccinum brevi rostrum tenue, capillaceis striis circumdatum ex rufo infuscatum. Klein Method. tab. 4. fig. 75. Den Bau hat diese Conchylie mit der vorhergehenden gemein, auch die feinen Querstreifen, und das breite weiße Band; Lister sagt auch, daß es braunrothe Flecken habe, nur ist es länger gebaut, weniger bauchig, und, wo nicht eigne Gattung, doch merkliche Abänderung.

26) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1122. 1123. Die weiße gestrickte Fischreusse. Chemnitz. Die Schale von sieben Windungen wird höchstens einen Zoll lang. Ihr Bau ist oval, ihre erste Windung gewölbt, ihre Nase etwas hervorrägend. Horizontale Streifen werden von Querstreifen durchschnitten. Die dicke Mündungslippe ist ein wenig geriefelt. Sie kommt von Tranquebar.

27) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1130. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 7. Diese Conchylie soll eine ächte Vortreppe seyn, sie ist aber eine bloße

bloße Mißgebürth, welche der sel. Martini aus dem Knorr nachcopiren ließ, die aber keine Beschreibung verdient, und keiner fähig ist.

28) Chemnitz fortgesetztes Conchylienkab. Vignette 37. S. 1. fig. a. b. c. Neuschen Mus. Leerianum fig. b. Die ächte wahre Vortreppe, das Treppengeländer. holländ. Bordes Trap. Die erste Windung gehet nicht spizig von oben zu, weil sie das erweiterte trichterförmige Nabelloch aus einander treibt, am breitesten ist sie gegen die zwente Windung, wo sie in einer scharffen Kannte, wie alle die übrigen Windungen abgesetzt ist. Die erste Windung ist ein wenig gewölbt, die übrigen Windungen sind gerade. Die Mündung ist dreiseitig, und die Lippe ist mit scharffen Zähnen gekerbt, der äusserste Rand aber ist ausgehöhlt, scharf und schneidend. Die Spindellippe hat Falten und Wärzchen. Alle Windungen, deren sechs sind, haben schmale Rippen, welche mit erhöhten Linien durchschnitten sind. Die Grundfarbe ist gelb, und mit lichtbraunen Bändern umgeben. Andre haben eine ins röthliche fallende Farbe, und sind mehr gestreckt. In einer holländischen Auction wurde sie mit 20. Ducaten bezahlt.

29) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1135. Die gestreifte und gefurchte Fischreusse. Chemnitz. Sie kommt dem Buccinum vndosum (oben Num. XXXV.) in ihrem Bau, und in der Farbenmischung ganz nah, aber sie ist nicht eckig und wellenförmig, und also eigne Gattung.

30) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1138. 1139. Die braunliche gegitterte Fischreusse mit weiter Oeffnung. Ihre Schale ist fein, von außen braun, inwendig weiß. Sie hat erhöhte Querstreifen, welche von senkrechten durchschnitten werden, welches freylich die gegebene Abbildung ziemlich dunkel angelebt. Sie kommt aus Ostindien.

31) *Martini Conchyl.* Th. IV. tab. 123. fig. 1140. *Museum Gottwaldt.* tab. 26. fig. 175. d. e? Die braun marmorirte knotige und gestreifte Fischreussse. Sie ist auf weissem Grunde braun marmorirt, mit Querstreifen umgeben, und hin und wieder mit Knoten besetzt. Ihr Bau ist etwas gewölbt, und liegt an den westindischen Stranden häufig.

32) *Martini Conchyl.* Th. IV. tab. 123. fig. 1143. 1144. Die weisse rothgefleckte fein gestreifte Fischreussse. Chemnitz. Der längliche Bau, die im Mittelpuncte stark erhöhte erste Windung, die feinen erhöhten Querstreifen, und die einzelnen länglich viereckigen röthlichen Flecken, die hin und wieder auf der Schale liegen, machen diese Conchylie kenntlich genug.

33) *Martini Conchyl.* Th. IV. tab. 123. fig. 1145. Die bunte Fischreussse. Chemnitz. Sie ist kurz, dick von Schale, oben wie eingedrückt, schmutziggelblich von Farbe, quergestellt, und zwischen den Streifen mit einigen Reihen schwarzer Flecken bezeichnet. Sie hat vier ausgekehrte Windungen, und die weite und längliche Mündung endiget sich in eine kurze Rinne. Man hat noch eine Nebenart, welche dünner von Schale, länglicher gebaut, mit Querstreifen umgeben, und mit horizontalen Zickzacklinien bemahlt ist. Beide kommen aus Ostindien.

34) *Martini Conchyl.* Th. IV. tab. 123. fig. 1146. bis 1149. *Mus. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 175. 175. a. b. Die gelblich weisse tranquebarische wellenförmige Fischreussse. Chemnitz. Sie hat einen länglichen gestreckten, mehr oder weniger bauchigen Bau, und auf jeder Windung wohl 10. bis zwölf Wellen und Ecken, welche spitzig zulauffen, und durch merkliche Querstreifen durchschnitten werden. Die Mündung hat spitzige Zähne, in der Gegend, wo sich die kleinen Querschnitten endigen. Die Spindel ist übergeschlagen, und bildet einen kleinen Nabel. Die Mündungslippe ist orange.

orangenfarbig. Eine kleinere Abänderung hat weniger Falten aber stärkere Knoten. Man findet beyde auf der Küste von Coromandel.

35) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1150. Die glatte Fischreusse mit einigen dunklen Queerbänden. Sie ist länglich, die erste Windung etwas gewölbt, und macht drey Theile der Grösse der ganzen Schnecke aus, und dann folgen noch 4. oder 5. Windungen. Die ovale Mündung endiget sich in eine kurze schmale Rinne. Von aussen ist die Schnecke zart gestreift, lichtbraun gefärbt, und hat einige dunklere Querebänder. Sie kommt aus Ostindien.

36) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1151. 1152. Lister Hist. Conchyl. tab. 1024. fig. 89. Die knotige Fischreusse, Chemnitz. Sie hat tiefe horizontale Ribben, welche durch Quereinschnitte eingekerbt werden, und Knötchens bilden. Die längliche Mündung gehet auf beyden Seiten in eine Spitze aus. Die Spindel hat drey Zähne, und auch die Mündungslippe ist gezahnt. Sie gehört daher eigentlich unter die Voluten nach Linne'. Sie kommt aus Ostindien.

37) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1153. 1154. Die eysförmige knotige Fischreusse von der Insel des h. Mauritius. Chemnitz. Die erste Windung der starken Schale ist mit vier Reihen scharfer Knoten besetzt, auf den folgenden Windungen aber findet man nur eine einzige Reihe. Die Mündung ist länglich, die Mündungslippe hat 6. Zähne, innwendig fällt die Farbe ins gelbliche, von Aussen aber ist sie ganz weiß.

38) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1155. 1156. 1157. Lister Hist. Conchyl. tab. 954. fig. 5. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 26. fig. 2. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 6. 7. Die mit ordentlichen Knotenreichen Gehängen umgebene Fischreusse. Chemnitz. Diese länglichen Fischreussen sind
um

um alle Windungen mit lauter erhabenen, stumpfen Knoten umgeben, die mehrentheils eine andre als die Grundfarbe haben. Die Mündung ist weit und ohne Zähne, die Schale aber ist fein, sie haben eine etwas hervortretende Nase.

39) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1158. 1159. Die rauhe gestrickte und gefaltete Fischreusse. Chemnitz. Sie hat einen länglichen Bau, und ihre erste Windung ist eben nicht stark aufgeblasen. Sie ist wegen ihrer vielen kleinen senkrechten Falten, und wegen der unebenen Einschnitte und Streiffen ganz rauh, weisse und braune schilfrichte Bänder, wechseln beständig ab. Inwendig ist sie violetblau und kommt aus Ostindien.

40) Gualtieri Index Testar. tab. 44. fig. E. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, costulatum, obscure striatum, ex albido, et rufo veluti fasciatum. Gualt. Bey aller Aehnlichkeit des Baues mit der vorhergehenden, fällt doch ihr Unterschied sogleich in die Augen. Sie ist weniger bauchig, und länger gestreckt, ihre Falten sind unmerklicher, und sie hat weniger Querstreiffen, ihre Bänder sind auf weissem Grunde rötlich, und von der violetblauen Mündung schweigt Gualteri gänzlich, zum Beweis, daß sie inwendig weiß sey.

41) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1160. 1161. Die schwarze weißäugige Fischreusse. Chemnitz. Ihr erstes Gewind ist merklich bauchich, doch ragen die Windungen hervor. Auf schwarzbraunem Grunde siehet man grössere und kleinere weisse Flecken, davon die obern am Fuß der Windungen groß und rund, die andern aber kleiner und länglich sind. Sie stehen in ordentlichen Reihen, und die Schale hat keine Knoten.

42) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1162. 1163. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 61. 62. Die stumpfe längliche gegitterte Fischreusse

reusse. Chemnitz. Der Bau ist etwas mehr oder weniger bauchich, allemal aber gestreckt. Unten an der Nase, welche ziemlich stark ausgeschnitten ist, ist sie abgestumpft; horizontal laufen stärkere faltenförmige Streifen, die durch feinere Querstreifen durchschnitten werden, und diese sind geschlängelt. Die ältern Beispiele haben eine gezahnte Mündung, die den jüngern fehlen. Ihre Farbe ist sehr verschieden, weisse und blauliche, bräunliche und gelbliche Streifen wechseln mit einander ab. Man findet sie im mittländischen Meere, an den Seeufern Englands, und auf den canarischen und azorischen Eylanden zu Tausenden, und sie haben, wie fast alle Fischreussen, nur eine mittlere Grösse.

43) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1165. 1166. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. V? Die länglicht gefaltene Fischreusse. Chemnitz. Sie ist von der vorhergehenden fast durch gar nichts unterschieden, ausser daß die erste Windung ziemlich bauchig ist, und daß die Nase an der Seite der Spindel etwas hervorragt.

44) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1167. 1168. 1169. Die bandirte mit weissen, rothen und braunen Binden umgebene Fischreusse. Man kennet diese Fischreussen nicht nur an ihren Bändern, sondern vorzüglich daran, daß die eine Hälfte der ersten Windung ganz glatt, die andre Hälfte aber, wie alle die obern Windungen mit horizontalen Ribben versehen ist. Die Mundöffnung hat einen überaus starken Saum, und ist inwendig gezähnel, die Spindellefze hat wenigstens eine Falte in der Gegend der Nase. Einige haben auf braunem oder röthlichem Grunde weisse Bänder, andere auf weissem Grunde braune oder röthliche Bänder; und diese Bänder sind zugleich queer gestreift. Diese Fischreussen kommen von der Küste von Tranquebar häufig.

45) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 43. Cinereo flava haec est, itidem costata, crenata et profunde lirata, fimbriae expers. Bey aller äusserlichen Aehnlichkeit des Baues ist diese gleichwohl nicht die vorhergehende. Sie ist durchgängig geribbt, und die horizontalen Ribben sind durch Querlinien durchschnitten. Die Mündung hat keinen Saum, die Schnecke keine Bänder, und die Farbe spielt aus dem Grauen in das Gelbe.

46) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1170. 1171. Lister Hist. Conchyl. tab. 976. fig. 31. Die stumpfe pyramidenförmige queergestreifte wolkichte Fischreusse. Chemnitz. Eine kurze Beschreibung, die uns aber diese Conchylie kenntlich genug macht. Auf weissem Grunde siehet man schwarze oder bräunliche Flecken, oder Wolken, oder Flammen. Sie kommt aus Tranquebar. Siehe unten Num. 159.

47) Lister Hist. Conchyl. tab. 980. fig. 39. Buccinum brevirostrum clavienlatum, maculis nigris vndatim depictum. Lister. Sie ist von der vorhergehenden bloß durch die Farbe unterschieden, denn sie hat auf schwarzem oder schwarzbraunem Grunde, weisse länglich viereckige Flecken, oder wenn man lieber mit Lister reden will, auf weissem Grunde schwarze Flecken. Also bloß Abänderung.

48) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1176. Eine kleine gegitterte spizig hervortretende Fischreusse, mit etwas hervortretender Mündungsöffnung. Sie gehört, wie verschiedene der folgenden, unter die Speculazien, die wir aber gleichwohl nicht übersehen sollten.

49) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1177. 1180. Kleine ganz glatte Fischreussen.

50) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1178. Eine kleine Fischreusse, welche am Fusse der ersten und zwenyten Windung ein gewürfeltes Band hat.

51) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1179. Eine kleine Fischreusse, deren erste Windung mit gefleckten Linien umgeben ist.

52) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1181. Dergleichen mit braunen horizontalen etwas geschlängelten Linien.

53) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1182. Dergleichen mit grössern und kleinern Flecken punctirt und marmorirt.

54) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1183. Dergleichen queergestreift.

55) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1184. Dergleichen von starker Schale, enger ovalen gezahnten Mündung, und feinen Querstreifen.

56) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1185. Dergleichen gestreckter mit weitem Querstreifen, und etwas bauchigten Bau.

57) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1186. 1187. 1188. Dergleichen schmal, queergestreift, mit weiterer gekerbten und gefleckten Mündung.

58) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1189. 1190. 1191. Dergleichen gegittert. Wenn wir alle diese Speculazien mit den schon beschriebenen Fischreussen vergleichen, so möchten doch wohl unter ihnen manche junge und unausgewachsene Beispiele seyn.

59) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1192. (undeutlich) Die harfenförmige Fischreusse. Chemnitz. Sie hat im Kleinen eben solche merklich erhabene senkrechte Ribben, deren Zwischenflächen glatt und eben sind, wie bey der Davidsharfe. Die Windungen ragen nur wenig hervor, und die Mundöffnung ist enförmig.

60) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1193. Knorr Bergn. Th. V. tab. 18. fig. 3. Die gelbliche glatte stumpfe Fischreusse mit bläulichen
Wirz

Wirbel. Chemnitz. Sie ist zwey Zoll lang. Die erste Windung ist merklich bauchig, die Lippe hervortretend, die obere drey bis vier Windungen endigen sich stumpf. Wie also das ein Böttgersbohrer sey, wie Herr Müller vorgiebt, begreiffe ich nicht. Die Farbe ist gelblich mit weiß unterlauffen, der äussere Wirbel aber blau. Wahrscheinlich ist es eine verunglückte Zeichnung.

61) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1201. 1202. Das feingestrickte Kinkhorn. Chemnitz. Die Schale ist bauchig, die Windungen sind stark abgesetzt, die Mundöffnung ist stark ausgeschnitten, und ein feines Gitterwerk bedeckt die ganze Schale. Sie hat die Grösse eines Zolls.

62) Chemnitz fortgesetztes Conchyl. Th. IV. S. 49. Vignette 38. fig. a. b. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 38? Das geflamme und zart gestreifte Kinkhorn. Spengler. Es hat sechs Windungen, ist etwas bauchig aber doch gestreckt; die Länge herab hat es feine Falten, die am Fuß der Windungen am sichtbarsten sind, diese werden mit schwach erhobenen Querstreifen durchschnitten, und diese haben abwechselnde weiß und schwarze Querstrieche, die auf hell- oder dunkelbraunem Grunde liegen. Die Mündung ist mit tief hineingehenden Ribben versehen, und die Spindel hat unten einen tiefen faltenähnlichen Einschnitt, und gehörte nach diesem Kennzeichen unter die Murices des Linne'. Die Schale ist bald stärker bald schwächer, nie aber ganz schwach. Ich besitze ein Exemplar, das eine Eschara fast einen vierthel Zoll stark übersponnen hat, und das ich anschleiffen musste, um es mir kenneulich zu machen. Die Schnecke erreicht kaum 2. Zoll.

63) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1212. Lister Hist. Conchyl. tab. 963. fig. 17. Bytesmeister apparatus tab. 11. fig. 43. Das englische gestreckte Kinkhorn. Chemnitz. Es ist wenig bauchig, gestreckt

gestreckt und länglich; es hat erhabene Querstreifen, und sechs braun gefärbte Windungen.

64) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1213. 1214 Knorr Bergu. Th. VI. tab. 33. fig. 3? Das gefurchte braune englische Rinkhorn. Chemnitz. Die Schale ist ungleich stärker, der Bau bauchiger und weniger gestreckt, und ist mit stärkern Rippen umgeben als das vorhergehende. Die erste Windung ist wie mit einem Saum über die zweite hergelegt. Wenn das Beispiel im Knorr hieher gehört, so ist es abgerieben und ausgebleicht.

65) Lister Hist. Conchyl. tab. 963. fig. 16. Buccinum brevirostrum admodum crassum fuscum, tenuiter striatum. Lister. Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, auch die braune Farbe. Es ist aber ganz fein gestreift, und kleiner. Lister sagt, es sey a sinu mexicano juxta Campeche, man könnte es das feingestreifte englische Rinkhorn nennen.

66) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1215. 1216. Das geglättete Rinkhorn. Der glatte Schlauch. Chemnitz. Die erste Windung ist bauchig, mehr als zweymal so groß als die folgenden, die in eine stumpfe Spitze ausgehen, unten an der Mündung siehet man einen tiefen und breiten Ausschnitt, und in der Verbindung der Windungen gedoppelte Linien, die Schale ist weiß, die Spitze aber bläulich.

67) Lister Hist. Conchyl. tab. 978. fig. 35. Buccinum brevirostrum claviculatum, laeue ex toto, et ore et columella fusca futuris quasi callosis. Lister. Die Schale ist weniger bauchig, länger gestreckt, und mehr zugespitzt, und der Ausschnitt ist tiefer und enger, als an der vorhergehenden. Die Mündung und die Spindel sind braun. Die Vertiefungen zwischen den Windungen sind schwülcht.

68) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1217. Das gelbgeflamnte Rinkhorn. Chemnitz. Es

Es ist lang, und ziemlich schmal gebaut, und läuft gleichwohl nicht übrig spitzig zu. Es ist ganz glatt, ausser daß die obern Windungen senkrecht gestreift sind. Auf gelblichem Grunde hat es rothe Flammen und Wolken.

69) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1218. 1219. 1220. Lister Hist. Conchyl. tab 822. b. fig 41. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 21. fig. 6. Das gefiederte Rinthorn, die Zahnenfeder. Chemnitz. Der Bau ist lang, schmal, und nur etwas bauchig, die obere Windungen ragen spitzig hervor; die Mündung ist schmal, und die Lippe innerlich gestreift. Sie ist über den ganzen Körper auf braunrothem Grunde, mit federförmigen oder dunkler gefleckten Gürteln umlegt, und sehr schön. Die Mündungszähne sind weiß, das Innere oder der Schlund aber bald schwarz, bald blau. Sie kommt von den westindischen Eylanden.

70) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1221. 1222. Das feine harfenartige Nezhorn. Chemnitz. Die Schale ist lang und schmal gebaut, fast thurmformig, und die Nase ragt etwas hervor, aber die Spindel hat keine Falten, die ganze Schale hat horizontale Ribben, die in gewissen Entfernungen Querstrieche, so wie die Harfen haben.

71) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 34. Turbo strigis semilunaribus, striis autem planis rugosus, frequenter invenitur albus, vel plumbeus, aliquando flavescens, et violaceo colore in aqua diluto tinctus, raro punctis fulvis et rufescentibus adpersus. Wahrscheinlich eine bloße Abänderung von der vorhergehenden, die sich bloß durch ihren schmälern Bau, durch die breitem Ribben, und durch die häufigern Querlinien unterscheidet, die zwar die Zeichnung nicht angiebt, die Beschreibung aber dadurch lehrt, daß Bonanni sagt, es sey Turbo rugosus. Er nennt sie gemein, in unsern Tagen aber ist sie überaus selten.

72) Lister Hist. Conchyl. tab. 37. fig. 36. Buccinum ingens e fusco rufescens, in primo orbe circumdatum duabus eminentibus striis. Lister. Dieses Buccinum hat eine ansehnliche Grösse von sieben Zoll, einen etwas bauchigten doch gestreckten Bau, eine ausgeschnittene Nase, auf der ersten Windung zwey ziemlich breite Querstreifen, und eine braunrothe Farbe. Lister fand es in dem Cabinet zu Orfurth, weiß dessen Geburtsort nicht anzugeben, und kann es mir also auch nicht verarzgen, wenn ich zweifle, daß es eine Erdschnecke sey.

73) Lister Hist. Conchyl. tab. 580. fig. 34. a. ohne Beschreibung. Ob gleich der Zopf hervorragt, so ist doch der Bau bauchigt, kurz und gedrungen. Der Körper ist gestammt, und unten in der Gegend der Nase, und auf der dritten Windung siehet man eine Reihe Punkte.

74) Lister Hist. Conchyl. tab. 792. fig. 45. ohne Beschreibung. Diese Conchylie hat die größte Aehnlichkeit mit dem Apfel, oder dem dicklippigen Belhorn: Buccinum pomum (oben Num. 4.) allein sie hat keine Querrippen, und gar keine Flecken, scheint auch eine feine Schale zu haben.

75) Lister Hist. Conchyl. tab. 827. fig. 49. d. ohne Beschreibung. Ein kleines artiges horizontal geribbtes, fein in die Quere gestreiftes, und auf den Rippen geflecktes Buccinum.

76) Lister Hist. Conchyl. tab. 897. fig. 17. a. Buccinum ampullaceum rostro leviter sinuoso, striatum fuscisque fasciis depictum, clavicula brevi, primi orbis parte infima sinuosa. Lister. Der Bau der Schnecke ist bauchig, der Zopf regelmäßig hervortretend, aber kurz, die Windungen sitzen fest an einander, die Nase ist zurück gebogen, die übergeschlagene Lezze bildet einigermassen einen Nabel, die Schnecke ist queergestreift, und mit braunen Querverbinden umlegt. Sie ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit.

77) Lister Hist. Conchyl. tab. 912. fig. 3. Buccinum rostratum exiguum fuscum, admodum tenuiter striatum, vnica fascia nebulata medio orbe circumdatum. Lister. Die Schnecke hat einen hervortretenden Schnabel, ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, überaus fein in die Queere gestreift, und hat auf der ersten Windung, auf braunem Grunde ein weißes geflecktes Band.

78) Lister Hist. Conchyl. tab. 924. fig. 16. a. ohne Beschreibung. Die Nase oder der Schnabel tritt ein wenig hervor, und ist etwas gebogen, die erste Windung ist im Mittelpuncte bauchig, die folgenden bilden einen hervortretenden Kopf; die ganze Schale ist mit Queerribben umlegt, die eben nicht gar zu enge bey einander liegen. Sie hat die Länge der vorhergehenden.

79) Lister Hist. Conchyl. tab. 924. fig. 16. b. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, aber horizontale Wülste, welche von feinen Queerribben durchschnitten werden, die Spindelrefze ist an der Nase übergeschlagen, ob sie aber die Spindel überdecke? kan man an der Zeichnung so gar deutlich nicht sehen; die scharfe Mündungslippe scheint tief hinein gestreift zu seyn.

80) Lister Hist. Conchyl. tab. 962. fig. 15. a. ohne Beschreibung. Die Schale ist klein, im Mittelpuncte der ersten Windung überaus bauchig, und die ganze Schnecke gegittert, die Mündung ist oval, etwas zurück gebogen, und inwendig gestreift; hinter der Nase ist zwischen dem Bauche der ersten Windung eine rinnensförmige Vertiefung.

81) Lister Hist. Conchyl. tab. 964. fig. 49. e. Der Bau ist länglich, die erste Windung ist etwas bauchig, die Nase etwas gedehnt aber wenig hervortretend; die glatte Schale ist mit gefleckten Queerbinden und einigen Wolken geschmückt. Lister sagt, sie sey aus dem mittländischen Meere.

82) Lister Hist. Conchyl. tab. 964. fig. f. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, nur eine etwas

schmalere mehr zugespitzte Nase; die Mündung ist auch länglich oval, die Spindel ganz glatt, und die Schale ist auf marmorirtem Grunde mit zwey weißen gefleckten Bändern versehen. Lister sagt, sie sey aus Barbados; er beruft sich bey dieser Gelegenheit auf seine achthundert und sieben und zwanzigste Kupfertafel, wo unter andern einige Voluten abgebildet sind, weil aber der sonst so genaue Lister bey dieser und der vorhergehenden Figur nicht die mindeste Spur von Falten an der Spindel an giebt, so glaube ich diese beyden Figuren hier an den rechten Ort gesetzt zu haben.

83) Lister Hist. Conchyl. tab. 965. b. fig. 20. *Buccinum brevirostrum parvum, asperum sine dense rugosum, ore interno striato.* Lister. Die Schale, die ohngefähr die Länge eines Zolls hat, hat eine sehr wenig verlängerte Nase, die Windungen sind mit gebogenen Queerrunzeln umlegt, und die Mündung ist inwendig gestreift. Der Zeichnung nach scheint diese Conchylie gefleckt zu seyn.

84) Lister Hist. Conchyl. tab. 968. fig. 22. b. ohne Beschreibung. Die erste Windung ist etwas bauchig, glatt, und nur in der Gegend der Nase queergestreift, die obern hervorragenden Windungen sind quer hindurch wellenförmig gestreift; die Mündung ist länglich oval, die Mündungslippe tritt hervor, und ist scharf inwendig gestreift, und die Nase hat einen übergeschlagenen Wulst. Sie ist ohngefähr einen Zoll lang.

85) Lister Hist. Conchyl. tab. 968. fig. 22. c. auch ohne Beschreibung. Der Bau ist bauchig, abgestumpft und kurz. Auf der ersten Windung siehet man horizontale Ribben, die aber ziemlich weit aus einander stehen; sie werden ganz natürlich auf den folgenden Windungen enger. Die Nase, die fast gar nicht hervorragt, ist etwas ausgeschnitten. Kleiner als die vorige.

86) Lister Hist. Conchyl. tab. 976. fig. 32. *Buccinum brevirostrum parvum nigrum ex toto laeve.* Lister.

ster. Diese Conchylie ist etwas gestreckter als die vorhergehende, und hat einen spitzigen Wirbel. Lister sagt, sie sey glatt und schwarz. Ohngefähr $\frac{3}{4}$ Zoll lang, mit einer abgestumpften wenig ausgeschnittenen Nase.

87) Lister Hist. Conchyl. tab. 983. fig. 42. b. ohne Beschreibung. Diese ansehnliche Schnecke, welche $2\frac{3}{4}$ Zoll lang ist, hat einen gewölbten bucklichten Bau, so wie es Linné versteht, wenn er von einer Testa gibba redet, sie ist wenig gestreckt, und die obern vier Windungen bilden nur einen kurzen, aber hervorragenden Zopf. Die Mündung ist scharf, die Spindel aber hat einen starken aber nicht allzubreiten Saum, der sich über die ausgeschnittene und etwas zurück gebogene Nase hinlegt. Die Schale scheint aus feinen mit Flammen und Wolken bedeckten Querstreifen zu bestehen.

88) Lister Hist. Conchyl. tab. 992. fig. 54. ohne Beschreibung. Sie ist länglich oval gebaut, und hat eine regelmäßige Abnahme aller ihrer Windungen, die aber nur einen kurzen Zopf bilden. Sie hat einen mit gefärbten einzeln stehenden Strichen versehenen Mündungsaum, einen ziemlich breiten Leffensaum, der sich über die ausgeschnittene und nur leicht zurück gebogene Nase hinlegt; die glatte Schale hat viele schmale gefleckte Querbänder. Sie ist einen guten Zoll lang, und wie Lister sagt aus Bengalen.

89) Lister Hist. Conchyl. tab. 996. fig. 61. Buccinum recurvirostrum, ventricosum variegatum striis rarioribus exasperatum. Lister. Diese vier Zoll lange Sturmhaube, wird vom Lister aus Barbados her, und so beschrieben, daß sie bauchig, geflammt und mit einzelnen Querstreichen versehen sey. Allein damit sagt er noch lange nicht genug, uns diese seltene Conchylie, die in keiner Rücksicht zu Buccinum areola (oben Num. XIV.) und zwar zu den gestreiften Abänderungen gehören kan, hinlänglich zu beschreiben. Querstreifen und Flammen hat sie auf der ersten Windung mit einigen Bettdecken ge-

mein, sie hat folglich auch eine stark gezahnte Mündungs- lippe, einen starken übergeschlagenen Lezensaum, eine stark zurück gebogene und ausgeschnittene Nase. Allein sie hat, was man an keiner gestreiften Bettdecke findet: 1) einen regelmäßig gestreckten Bau, und fast gar nicht absehende Windungen. 2) Die Querstreifen ausge- nommen einen spiegelglatten Rücken. 3) Einen glatten, gewölbten, zusammenhängenden in eine stumpfe Spitze ausgehenden Zopf; und endlich 4) an der Spindellefze keine Knoten. Sie muß also durchaus als eigne Gat- tung betrachtet werden. Siehe unten Num. 112. und 147.

90) Lister Hist. Conchyl. tab. 997. fig. 62. ohne Beschreibung. Die Sturmhaube hat einige Aehnlichkeit mit der gefederten Sturmhaube (Vorher Num. 2.) denn sie hat eben einen so länglichen Bau, und ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang. Sie gehöret aber nicht hieher, denn sie hat 1) auf ihrem Rücken vier gefleckte Bänder. 2) Am Fuß der ersten Windung eine Reihe kleiner Knoten. 3) Gestreifte, oder vielmehr die Länge herab geribbte, und weiter hervortretende Windungen, die nicht bauchigt, sondern mehr platt und etwas eingebogen sind. Der Mündungssaum scheint schwach zu seyn, oder gar zu feh- len; es mag daher ohne Zweifel eine unausgewachsene und unvollendete Sturmhaube seyn.

91) Lister Hist. Conchyl. tab. 998. fig. 63. ohne Beschreibung. Diese Sturmhaube hat einen gewölbten aber ovalen Bau, verhältnißmäßig abnehmende und in eine stumpfe Spitze ausgehende Windungen. Sie hat flache Querstreifen, und am Fuß der ersten Windung ein geflecktes Band, das auf die folgenden Windungen fortgeht, und über diesen zwey Linien, welche eben- falls auf der folgenden Windung noch gesehen werden können.

92) Lister Hist. Conchyl. tab. 999. fig. 64. ohne Beschreibung. Diese Sturmhaube ist stark und bucklicht gewölbt,

gewölbt, so wie es Linné meynt, wenn er von einer Testa gibba redet, die obern Windungen sind pyramidenförmig und spitzig, der Rücken ist queergestreift und geflammt, der Mündungsfaum ist stark, und nach dem Rücken zu ausgezackt, und der ganze Körper hat eine Länge von 2. Zoll.

94) Lister Hist. Conchyl. tab. 1007. fig. 71. Buccinum brevirostrum ventricosum striatum, labro tenui simplici. Lister. Die Zeichnung ist sehr verunstaltet, und Lister hat, um es uns zu zeigen, daß diese längliche Sturmhaube noch keinen Mündungsfaum habe, die ganze Zeichnung verunstaltet, und so unkenntlich gemacht, daß ich es gar nicht wage, darüber etwas zu sagen.

95) Lister Histor. Conchyl. tab. 1009. fig. 71. e. ohne Beschreibung. Diese Sturmhaube hat fast alle Eigenschaften von Buccinum cornutum (oben Num. VIII.) oder von der gestrickten oder punctirten Sturmhaube, die gefleckten breiten Bänder, die Reihen Zacken am Fuß der ersten Windung, und die Stippeln oder Punkte, womit die ganze Schale bestreut ist; so gar die obere Windungen scheinen wie in den Mittelpunct eingesetzt zu seyn. Allein sie weicht von allen bekannten gestippelten Sturmhauben durch folgende Dinge ab. 1) Der überaus bauchige Rücken nimmt in der Gegend der Nase überaus schnell ab, und verlängert sich dergestalt, daß wenn man den Körper auf den Kopf stellt, derselbe einen völlig conischen Bau hat. 2) Der ganze Leib ist mit Queerribben belegt. 3) Die obern Windungen sind dergestalt in Falten, Zacken, Wulste und Knoten verwickelt, daß man auffer den ganz obersten Windungen beynah keine einzige unterscheiden kan. Der ganze Körper ist über 6. Zoll lang.

96) Lister Hist. Conchyl. tab. 1011. fig. 71. e. Cochlea Echinophora Aldrov. Lister. Lister glaubt also hier das so genannte Buccinum echinophorum des
Linné

Linne' (oben Num. VI.) vor sich zu sehen, aber er hintergehet sich. Er hat uns hier eine bauchige aber länglich gebaute Sturmhaube abgebildet, welche, wo sie nicht gar glatt ist, nur die feinsten Queerstreiffen, und auf dem Rücken drey schmale, weißgefleckte Bänder hat, wovon das eine auf die zwente Windung übergehet. Der Mündungsfaum ist glatt und scharf, und die Spindelöffnung ist schmal. So siehet *Buccinum Echinophorum* nicht aus, wie meine obige Beschreibung lehrt.

97) Lister Hist. Conchyl. tab. 1011. fig. 71. f. Lister sagt: eadem und hält sie also mit der vorhergehenden für einerley. Sie kan es nicht seyn, denn sie hat zwar eben den länglichen gewölbten Bau, sonst aber auch gar nichts mit der vorhergehenden gemein. Sie hat stärkere Queerstreiffen, und in der Gegend der zwenten Windung eine Reihe Zacken, welche man noch auf der zwenten Windung siehet. Die obern Windungen laufen spizig zu, und die Mündungslippe ist inwendig gefleckt, von Nüssen aber ausgeschnitten, und dadurch uneben.

98) Lister Hist. Conchyl. tab. 1013. fig. 77. ohne Beschreibung. Einige Aehnlichkeit hat diese Schnecke mit einigen Abänderungen von *Buccinum erinaceus* (oben Num. XV.) sonderlich mit derjenigen Abänderung, die Martini tab. 38. fig. 385. 386. abbildet, und das glatte Säumchen mit einzelnen Reihchen würflichter gelber Flecken nennet. Allein es ist hier eine ovale gestreckte, etwas bauchige, ganz glatte Schnecke abgebildet, welche oben ein einziges weisses, mit einzelnen Würfelflecken besetztes Band, auf den obern Windungen keine Spur davon, eine inwendig gefleckte, sonst aber ganz von Unebenheiten, Zacken, oder Knoten befrente Mündungslippe hat, und die also in keiner Rücksicht unter die Säumchens gehören kan.

99) Lister Hist. Conchyl. tab. 1014. fig. 78. Diese etwas längliche bauchige Sturmhaube ist auf ihrem Rücken

Rücken ganz glatt, und mit etwas geschlängelten regelmäßig weit von einander gesetzten horizontalen Flammen bezeichnet. Die Nase hat fünf gestreifte Querfalten, und oben in der Gegend der zweiten Windung liegt ein gestreifter oder vielmehr gerunzelter Querwulst, und ebenso gerunzelt und gestreift ist der Zopf. Die Mündungslippe ist stark und gerade; die ganze seltene Schnecke ist benahe drei Zoll lang.

100) Lister Hist. Conchyl. tab. 1016. fig. 74. *Buccinum recurvirostrum*, crassum et ponderosum, summo labro et imo, quoque orbe leviter muricato. Lister. Diese Sturmhaube hat bey einer Grösse von $1\frac{1}{2}$ Zoll, eine vorzüglich starke und schwere Schale, der Leib ist bauchig, die Endspitze raget stark und scharf hervor, am Fuß der ersten Windung siehet man eine Reihe länglicher stumpfer Knoten oder Falten, und die Mündungslippe ist inwendig geribbt.

101) Lister Hist. Conchyl. tab. 1016. fig. 75. *Buccinum recurvirostrum ventricosum*, tenue, maculis rufis fasciatim depictum, labro retuso. Lister. Diese glatte Sturmhaube hat einen länglichen Bau, die erste Windung ist aufgeblasen, die folgenden schliessen dicht an einander, und bilden einen kurzen hervortretenden Wirbel, und rothgefleckte Bänder laufen über die Schale hinweg. Sie ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und aus Barbados.

102) Lister Hist. Conchyl. tab. 1056. fig. 9. Diese Sturmhaube hat ganz den Bau der Bettdecken, *Buccinum areola* (oben Num. XIV.) es hat, wie einige unter jenen, Querstreifen, welche durch einzelne die Länge herablauffende Streifen durchschnitten werden; allein es hat keine Würfelbänder, sondern ist, wie ich aus einem Beispiele meiner Sammlung weiß, grau, und gegen das Licht durchscheinend. Was mein Beispiel nicht hat, das gegenwärtige aber vorzeigen kan, das ist der von Nussen gefleckte Mündungsfaum.

103) Lister Histor. Animal. Angliae tab. 3. fig. 10? Cochlea rufescens, fasciis maculatis, maxime ad imos orbis distincta. Lister S. 163. Die Schnecke ist bauchig, und die obern Windungen treten nur ein wenig hervor, wie bey unsern gewöhnlichen Gartenschnecken, die Mündung ist oval, aber sehr unkenntlich ausgeschnitten, daher ich sie mit einigem Zweifel unter dies Geschlecht bringe, die Farbe ist röthlich, und die erste und andre Windung haben da, wo sie sich endigen, ein rothgeflecktes Band.

104) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 26. Bonanni Mus. Kircher. Clas. III. fig. 25. Cochlea quasi funiculis spissis cincta, et in spirarum ductibus diminutis, colore terreo et violaceo diluto bicolor apparet. Bonanni. Der Bau ist ganz wie bey Buccinum galea (oben Num. II.) allein man siehet hier nur einfache Ribben, und die Farbe ist erdfarbig und blau gemischt.

105) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 33. Turbo nivea albedine candidus et levigatus. In tribus orbibus quibus finitur ex albo nigricat, atro colore mucro induitur. — Iuxta Syracusas et Catacense litus copiose habetur. Bonanni. Der Bau ist regelmässig gestreckt, doch ist die erste Windung vorzüglich bauchig, die Nase aber schmal und etwas hervortretend. Sie hat 6. Windungen, sie ist weiß gefärbt, wird gegen den Wirbel zu schwärzlich, und die letzten drey Windungen und die Endspitze sind schwarz. In den Gegenden, die Bonanni angiebt, werden sie häufig und von verschiedenen Farben gefunden.

106) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 59. Turbo minutissimis sulcis asper in omnibus spiris, maxima excepta. Haec corona pinnulis plena circumdatur, in qua velut in disco videntur aliae minores subsidere. Prope orbis aperturam si cernas, quatuor quasi crispis convolutum dices, hae autem pinnulae albicant in veste pulla, qua totus turbo tegitur. Bonanni. Dem Bau nach, kommt diese Schnecke Buccinum arcularia (oben

(oben Num. XX.) am nächsten. Es kan auch seyn, daß die obern Windungen bauchiger gezeichnet sind, als sie die Natur darstellt. Da aber die erste Windung ganz glatt ist, die Mündungslippe vorzüglich breit erscheint, die Ribben aber, die nur feinen Streiffen gleichen, auf braunem Grunde weißlich erscheinen, so wie die ganze Schale braun ist, so dünckt mir sind Kennzeichen genug vorhanden, die dieses Beyspiel von *Buccinum arcularia* trennen, und zur eignen Gattung machen.

107) Der sehr breite Saum, den die Tab. II. vorhergehende Schnecke hatte, veranlasset mich, Fig. 9. ihr eine andre aus meiner Sammlung an die Seite zu stellen. Ich nenne sie das knotige Säumchen mit breiter doppelt gezahnter Mündung, und habe sie tab. II. fig. 9. abbilden lassen. Dem Bau nach kommt es dem knotigten Säumchen *Buccinum erinaceus* (oben Num. XV.) so wie es *Martini Conchyl. tab. 35. fig. 363.* abbildet, am nächsten. Es hat eine Größe von ohngefähr einen Zoll, und der spiegelglatte am obern Rande gefleckte Mündungsaum ist über einen Viertelzoll breit, und nach der Mündungsseite zu mit zwey Reihen scharfer dornigter Zähne bewaffnet. Siehe Tab. II. fig. 9.

108) *Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 63.* Hujus turbinis praecipua distinctionis nota est, macularum candidarum et sanguinearum dispositio. Modo enim colore flavido et cyaneo diluto, quo testa pingitur confunduntur, modo omnino ab eo distinctae apparent. Die erste Windung ist stark gewölbt, die folgenden sechs ragen spizig hervor, sind gewölbt, und deutlich abgesetzt, die Mündung ist stark gesäumt, die Grundfarbe ist gelbbrau, am Fusse jeder Windung aber siehet man ein weißes, rothgeflecktes Band.

109) *Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 71.* Turbo ex Indiarum litore. — Figura quasi piriformis, minutissimis sulcis leuiter rugosus. Colore
fig-

figulino vel pumiceo. **Bon.** Die Schale hat einen birnförmigen Bau, hat feine Querfurchen, eine graue Farbe, und von der Endspitze bis zur ersten halben Windung dunkle Flammen. Der Zopf nimmt verhältnißmäßig ab, ist aber stumpf.

110) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 151. Turbo, quem auritum nominat Aldrovandus albus et nitidus. Circa ejusdem os labra prodigioso artificio reflectuntur. **Bon.** Die Schale ist weiß und glänzend, der Bau bauchigt und doch gestreckt, die Nase ist stark ausgeschnitten, und ein starker doch nicht allzubreiter Saum legt sich über die Nase bis an den Rücken hin.

111) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 158. Cochlea aurita caeteris rotundior tribus fasciis aequalibus segmentata; ultra ampliorem orbem tribus aliis finitur. Colore caltulo, burris maculis discriminato. Aliquando videtur sanguineis maculis cruentata. In labroso et curvato ore pars dextra transversis sulcis corrugatur, sinistra admodum laevis, et alba, sicuti altera violaceo liquore in limbo videtur infecta. Diese bauchige Sturmhaube mit etwas hervortretendem Zopfe, ist mit Querstreifen und einzelnen aufgestreuten Flecken versehen. Die Mündungslippe hat einen vorzüglich breiten mit starken Zähnen bewaffneten Saum; der breite Spindelsaum ist ganz glatt, und nur in der Gegend der Nase mit einigen Reihen runder Buckeln versehen, inwendig ist die Mündung bläulich. Sie ist 3 Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

112) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 159. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 39. B. Cochlea pariter aurita et fasciata. Os habet orbium maximo aequale et labrum valde crassum ac validum, ita reflexum, ut canaliculum satis profundum efficiat. Colore tingitur rauro, vbique crispatur sulcis transversis, quos octo fasciae albescentes comitantur et binae in plures veluti clas-

ses

ses dividunt. **Bon.** Diese ovale Sturmhaube hat eine so grosse Aehnlichkeit mit Lister Hist. Conchyl. tab. 996. fig. 61. (vorher Num. 89.) daß ich glaube es sind nur zwey Abänderungen einer Gattung. Das Unterscheidende ist blos der etwas gedrängtere Bau, und die Farbenzeichnung, die nicht sowohl Flammen, als vielmehr Würfelflecken bildet; auch sind die obern Windungen spitziger und stärker abgesetzt. Im Grunde lauter Zufälligkeiten.

113) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 160. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 162. Strigis minus profundis sulcatur haec Cochlea aurita. Quinque orbium spiris conuoluitur, quorum quatuor in mucronem minuuntur, medietati amplioris orbis aequalem. Colore pingitur terreo, in quo triplex sulcorum dispositio aliquantulum euanita apparet. **Bon.** Der Bau ist ganz wie bey *Buccinum echinophorum* (oben Num. VI.), nur daß diese Sturmhaube etwas gestreckter erscheint. Sie hat Queerribben, aber nicht die geringste Spur von Knoten.

114) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 393. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 379. Globi figura fere exprimitur ab hac cochlea ternis orbibus rotundata, et veluti pluribus subucularibus compacta. Colore albescit, porraceis et luridis maculis tessellata. Linea vero, quae orbium commissuras indicat, a notulis luridis in partes aequales distributa comitatur. Der Bau dieser Schale, die Menschen unter die Bauersjungen zehlet, ist vorzüglich bauchig, und hat nur vier nicht allzu weit hervorragende Windungen, die queergestreift, und mit regelmässig horizontallaufenden Würfelflecken bezeichnet sind.

115) **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 398. Cochlea ventricosa. Tribus orbibus ita componitur, vt eorum major tumidum ventrem exprimat medio in ore, quod labris crassis munitur, hiatus fere rotundus patet; valde ponderat et colore subeiuereo est infecta. **Bonanni.**

Die Beschaffenheit der ausgeschnittenen Mundöffnung lehret, daß diese dicke, schwere, runde, mit einem gar kurzen gedruckten Zopf versehene, glatte erdfarbige Schnecke kein Turbo sey, ob ihr gleich Bonanni eine fast runde Mundöffnung beylegt.

116) Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 399. Buccina in quatuor orbis convoluta, ore patulo binis et crassis labris munito, ex altero eorum serie aliquot supra primum orbem ita producantur, vt paulatim diminutae evanescant. Color exterior in flavum inclinatur, interior autem albus est et nitidus. Bon. Dem Bau nach kommt diese Schnecke Buccinum vndatum (oben Num. XXXVIII.) am nächsten, sie ist aber etwas länger gestreckt, und auf allen Windungen spiegelglatt; die Mündung hingegen, und die Spindel sind stark gesäumt. Von Aussen ist die Farbe gelblich, von Innen weiß.

117) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 25. fig. 3. Schynvoet nennet sie eine wilde Bezoar, und sagt, sie sey leicht und dünne von Schale. Das ist aber noch lange nicht genug, diese selten fast vier Zoll lange bauchige, aber etwas schmal gebaute Sturmhaube zu kennen. Ihr Körper ist unordentlich gefleckt, und zum Theil mit federförmigen Zeichnungen bemahlt, an dem Fuß der ersten und zweyten Windung scheint eine Reihe Zacken zu liegen, und der Wirbel gehet zwar spizig hervor, er gleicht aber einem breiten gedruckten Regal.

118) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 29. fig. Y. Buccinum foliorum, oder das Blätterkinkhorn. Dieses ist ebenfalls von der kleinsten Art. (ohngefähr einen Zoll lang.) Es hat eine dünne Schale, welche aus einer runden und bauchigten Windung in eine kurze und sehr scharfe Spitze zuläuft. Um die Windungen legen sich feine und zarte Ribben herum, (sie liegen horizontal.) Die Farbe ist grünlichgrau mit schwarzen Pünctchen besetzt. Man findet sie in Menge an Blättern und Nesten.
fol

solcher Bäume und Stauden, die am Strande wachsen.
Rumph.

119) Valentyn Abhandl. tab. 3. fig. 20. Ein violetpurpurner Weitmünder oder Rudolphus. Valent. Solchergestalt rechnet Valentyn diese Conchylie zu Buccinum persicum (oben Num. XXVII.), und benennet nur dessen seltene Farbe. Sonst machen aber dieses Beispiel auch die engen gefleckten Fädens oder schmalen Bänder merkwürdig, welche von einzelnen Flammen unterbrochen werden. Die Beschaffenheit der Mündung, die man hier nicht sehen kan, müßte alles entscheiden.

120) Adanson Hist du Senegall p. 111. tab. 7. fig. 7. Faslin. Leur surface extérieure paroît comme ridée par un grand nombre de petits filets irréguliers, qui s'étendent sur la longueur de la coquille. On voit aussi quelque fois un petit bourrelet ou cordon qui traverse la seconde spire. Adanson. Er vergleicht diese Conchylie mit Lister tab. 997. fig. 62. (vorher Num. 90.) Aber sie unterscheidet sich durch die feinen horizontalen Streifen, durch den stärker gestreiften Kragen am Fuß der ersten Windung, und durch die Größe. Sie hat drey gefleckte Bänder, und einen geferbten Mündungsfaum.

121) Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 97. Die Kleine Schellenschnecke von St. Malo. Valent. Sie hat nicht den Bau einer Schellenschnecke, denn sie ist gestreckt, die Nase ist verengert, und raget etwas hervor. Die erste Windung ist sehr bauchig, die folgenden drey sind gewölbt, und bilden keinen langen Wirbel. Der Leib bestehet aus horizontalen Flammen und Wolken, die zwischen sich einen deutlichen Zwischenraum haben.

122) Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. M. Buccinum parvum pruniforme, canaliculatum, striatum, papillosum, papillis minimis elatis per seriem dispositis circumdatum, et exasperatum, ore angustiore colore terreo obscuro infectum. Diese etwas bauchige Fischreusse hat

schmale horizontale Ribben, die durch tiefe Querstreifen durchschnitten werden, und dadurch ordentliche Reihen kleiner Knötchen entstehen. Mein Beispiel ist braungelb gefärbt, und hat am Fuß jeder Windung ein bläuliches Band. Es ist etwas länger gestreckt, und $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

123) Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. P. *Buccinum parvum sulcatum, prima spira rugosa subrubrum.* **Gualt.** Diese Schnecke ist lang gedehnt, und gehet in eine scharfe Spitze aus. Die erste Windung hat horizontale Falten, die sich in der Gegend der Nase verlieren, die Mündung ist gezähnelte, die Schnecke röthlich gefärbt und ohngefähr einen Zoll lang.

124) Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. Z. ohne Beschreibung. Der ohngefähr 1 Zoll lange Körper gehöret unter die Fischreussen, und zwar unter diejenigen unzähligen Abänderungen, welche horizontale Ribben haben, welche durch Querstreifen durchschnitten werden, und also knotigt erscheinen. Die Querstreifen laufen hier wellenförmig, der Bau ist vorzüglich stark gewölbt, und die Mündungslippe raget flügel förmig hervor.

125) Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. 2. *Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum curvirostrum, striatum, in latiori spira papillis coronatum, labio externo fimbriato, et dentato, interno repando, ex luteo subalbidum.* **Gualt.** Diese Sturmhaube ist queergestreift, und hat an der Kante der ersten Windung eine Reihe scharfer Knoten. Ueber $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und also eigentlich gar nicht klein, wie sie doch Gualtieri nennet.

126) Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. A. *Buccinum parvum sulcatum, et canaliculatum, laeve intus tribus fasciis purpurascens notatum.* **Gualt.** Diese Fischreusse, deren erste Windung sehr gewölbt ist, ist von aussen ganz glatt und einfarbig, hat aber inwendig drey breite rothe Bänder. Etwas über einen Zoll lang.

127) Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. D. *Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, striatum, rugosum,*

gosum, rugis granulatis, labio externe dentato subalbidum. Diese Conchylie ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, gestreift und gerunzelt, die Runzeln sind gekörnt, die Mündungslippe ist gezahnt, die Farbe ist weißlich, mit einem Bande am Fuße der Windungen.

128) Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. F. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, rugosum, papillosum papillis candidis, rugis nigris punctatim depictum, labio externo fimbriato. Gualt. Diese kleine Fischreusse ist ohngefähr $\frac{3}{4}$ Zoll lang, ihr Bau ist schmal, sie ist gerunzelt, und mit weissen Knötchen versehen, die Runzeln aber sind schwarz punctirt.

129) Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. H. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, intortum, crassum, striis reticulatum et granulatum, labio externo fimbriato, ore angusto, albidum, ex fulvo dilute et vndatim maculatum. Gualt. Dieses gestreckte etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll lange Buccinum hat einen nur etwas gewölbten Rücken, und eine scharf hervortretende Endspitze. Die Schale ist stark, neßförmig gestreift und gekörnt, die Mündungslippe ist von aussen gesäumt, die Mündöffnung ist enge, länglich oval, die Grundfarbe ist weiß, mit gelbbraunen Linien unterbrochen.

130) Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. J. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, crassum, striis transversis elatis et rubris notatum, labio externo dentato, albidum. Gualt. Die Grösse ist etwa ein Zoll, und die Schnecke gehet in eine abgestumpfte Spitze aus; auf weißlichem Grunde hat die Schnecke rothe erhabene Querstreifen.

131) Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. P. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, labio interno repando, striatum, rugosum subalbidum. Diese Schnecke ist fast $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, die erste Windung ist sehr bauchig, der Topf $\frac{3}{4}$ Zoll lang, die Spindel
B b 3 hat

hat einen breiten Saum, und die weißliche Schale ist horizontal gerunzelt, und queer hindurch gestreift.

132) Gualtieri Ind. Testar. tab. 55. fig. C. *Strombus integer*, ore labioso minutissime striatus, dentatus, umbilicatus, obscure cinereus, lineis interruptis fuscis nebulatus et circumdatus. Dem Bau nach gleicht diese Schnecke einem Thürmchen, und gehört unter *Voluta*, wenn das *dentatus* auf die Spindel gehet, welches auch auf die Mündung gehen kan. Die Zeichnung läßt uns in diesem Falle ungewiß. Die Schale ist auf das feinste gestreift, die Spindelstelle bildet einen Nabel, die Grundfarbe ist grau, auf welcher braune abgebrochene Streifen liegen.

133) Argenville Conchyl. tab. 10. fig. J. *Buccinum asperum*. Argenville sagt weiter über diesen Körper nichts, als daß er noch in seinem völligen rohen Wesen mit Seeeheln bedeckt, und inwendig mit einem Krebs oder Einsiedler vollgestopft sey. Er ist gestreckt, gehet in eine stumpfe Spitze aus, und hat nur im Winkel der ersten Windung einen queergestreiften Gürtel.

134) Argenville Zoomorph. tab. 4. fig. E. Eine mittelmäßig lange Schraubenschnecke, die sich in eine sehr subtile Spitze endiget. Ihr Körper, der mittelmäßig dicke ist, hat 10 etwas bauchigte Gewinde, welche den Schwanz ausmachen, und gegen die Spitze zu immer dünner werden. Arg. Die Schale ist glatt, die Nase breit und sehr wenig ausgeschnitten, und die Mündungslippe ist unregelmäßig ausgeschweifft.

135) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 37. *Minor haec est*, albis taeniis, lineisque oblongis, spadiceis, ornata, in quinque spiras contorta. Diese kleine Fischreusse hat ein weißes Band, und unter denselben castanienbraune horizontale Striche. Die Schale ist glatt.

136) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 38. *Elegantior haec latis angustisque taeniis quasi reticulata est*. Diese kleine Fischreusse hat auf glattem Grunde mehrere

Bänder, und ebenfalls horizontale Linien, die aber über die Bänder hinweg laufen, und dadurch eine Art von Gitter bilden.

137) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 61. Alia species tenuissime lemniscata, costisque, ab vno spirali fulco ad alium protensis, ad finem vsque distincta, sex spiris constans. Seba. Dieses gestreckte, über zwey Zoll lange, an der ersten Windung etwas gewölbte Buccinum hat feine Querstreifen, von der zweyten Windung aber horizontale Rippen, die bis zur obersten oder sechsten Windung fortgehen.

138) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 81. 82. Ex sinu austrino haec delata, dilute caerulea, ex saturate caeruleo picta, nubeculisque veluti distincta, perquam laevi et splendente gaudet superficie. Seba. Wenn Seba nicht ausdrücklich versicherte, daß diese auf blauem Grunde dunkelblau gewölbte Schnecken sehr glatt und glänzend wären, so würde ich sagen, daß sie das nordische Rinshorn, Buccinum undatum (oben Num. XXXVIII.) wären, welche bisweilen, wie ich bemerkt habe, ebenfalls blau erscheinen. Indessen weiß ich doch auch nicht, ob sich Schnecken poliren lassen, und gleichwohl ihre Farbe behalten: dem sey aber wie ihm wolle, so lehrt doch meine Unmerkung den eigentlichen Bau dieser beiden Schnecken, die sich durch gar nichts unterscheiden, als daß die eine etwas grösser als die andre ist, und die eine mehr und grössere Wolken hat, als die andre.

139) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 31. ohne Beschreibung. Die erste Windung ist aufgeblasen, die ausgeschnittene Nase ragt kurz hervor, der Kopf ist horizontal geribbt, und ein breites Band läuft über die Windungen dieser $1\frac{3}{4}$ Zoll langen Schnecke.

140) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 1. 2. Maxima haec est, et merito Princeps vocanda inter reliquas omnes Cassides atque Fimbrias oblonga, testam exteriorum magnis plicis distinctam gerens cinereo flava, sul-

cis albis profundis, ad claviculam vsque lirata. Spira major supra ad caput acuminata est, et veluti aequaliter abscissa: spirae minores subsequentes in omni ambitu globulis, tanquam margaritis exornatae sunt, qui sensim imminuuntur, vt apici extremo accedunt. Ad latus dextrum lata pariter fimbria datur, alba obscure fuscis maculis, ordine digestis distincta, admodum singularis. Praeterea et consuetae labiorum fimbriae vtrinq̄ue adsunt, quarum sinistra, vt in plerisque aliis, quoque ex fusco maculata est, dextra vero inferior plana et alba. Clavicula cornu instar, retrorsum curva est. **Seba.** Man hält also diese seltene Sturmhaube für ein Säumchen, da man nun sagt, es habe starke Falten und Runzeln, so müste es zu *Buccinum erinaceus* (oben Num. XV.) gehören. Den Bau hat es, ausser der ausserordentlichen Grösse, welche über drey Zoll hinaus gehet, so ziemlich: es hat auch eine ausgezackte Mündungslefze, sonst aber auch nichts, nach *Linne'*. Wenn wir uns nun 1) die tiefen Furchen, 2) die regelmässig laufenden Knoten auf allen Windungen, 3) die äusserst scharf hervortretende Spitze des Wirbels, 4) die so stark und regelmässig gezackte Mündungslefze gedenken, so werden wir gar leicht bewogen werden, dieses seltene Stück für eine eigne Gattung unter den Sturmhauben anzunehmen.

141) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 9. Fimbria alba. Albissima haec est et laevis, superne ad gyros tamen ex subrufo maculata, angusta fimbria instructa. **Seba.** Wenn an diesem Beispiele die Mündungslippe unten ausgezackte wäre, so würde ich es zu den glatten Säumchen rechnen, *Buccinum vibex* (oben Num. XVII.), es würde aber wegen der Würfelbänder, die man zwar bey *Buccinum erinaceus* (oben Num. XV.) kennt, aber noch nicht an diesem, immer eine seltene Abänderung seyn. Indessen sind die Ausschnitte oder Zacken bisweilen so schwach, daß es auch möglich ist, daß sie der Zeichner kan übersehen haben.

142) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 21.
 ohne Beschreibung. Diese Conchylië hat den Bau der Säumchen, aber es hat keine ausgezackte Mündungs-
 lefze, die Länge herunter starke Runzeln oder Falten, und
 am Fuß der ersten Windung einige längliche stumpfe
 Knoten. Der erhabene horizontale und würflicht ge-
 fleckte Saum auf dem Rücken, der ehemalige Mundöf-
 nung war, kommt zwar an dergleichen Beyspielen, wie
 an den Säumchen, selten vor, man hat aber gleichwohl
 einige Beyspiele.

143) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 22.
 Diese Conchylië hat auch den Bau der Säumchen, sie ist
 ganz glatt, aber auch ganz einfärbig, ausser daß der Lip-
 pensaum braungefleckt ist, und sich in einiger Entfernung
 von dieser noch ein zweyter gefleckter Saum befindet, der
 ehedem ebenfalls Lippensaum war.

144) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 26. 27.
 Haec fimbriae expers tenuis est et alba per ventrem, ob-
 longis striis, ruffis serpentino more supra gyros decurren-
 tibus, praedita, caeterum undique laevis. Diese Con-
 chylië hat ganz den Bau der Säumchens, sie ist ganz
 glatt, hat auf der Schale geschlängelte braune Striche,
 hat aber ganz keinen Saum. Darf man hiebey anneh-
 men, daß es junge und unausgewachsene Beyspiele wä-
 ren, so müste man sie zu Buccinum vibex (oben Num.
 XVII.) rechnen, von welcher Gattung man auch ge-
 flammte Abänderungen hat.

145) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 36.
 Ein kleines bauchiges Buccinum mit regelmäßig hervor-
 ragenden Windungen, es scheint ganz glatt zu seyn, aus-
 ser daß es am Fuß der ersten Windung knotenähnliche
 Einkerbungen hat. Im Texte wird über diesen Körper
 nichts gesagt.

146) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 50.
 Ein oval gebautes spitzig zugehendes Buccinum mit erha-
 benen Ribben auf allen Windungen. Die Ribben der

ersten Windung sind etwas gebogen und mit feinen Querstreichen durchschnitten.

147) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 17. Species *Perdicis perrara*, macularum expers, fasciis tantum ambitur profunde veluti insculptis, quarum nonnullae colore rufulo distinctae inde a labio per vniuersum cochleae ventrem et turbinis spiras ad apicem vsque se extendunt. Unter die Rebhühner würde ich dies Beispiel gleichwohl nicht setzen, es müste denn seyn, was hier die Zeichnung nicht entscheidet, daß die Schnecke keinen Lippenaum hätte. Ich halte dafür, es gehöret unter die Sturmhauben, und zwar unter diejenigen Beispiele, dergleichen Lister Hist. Conchyl. tab. 996. fig. 61. (vorher Num. 89.) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 159. und Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. fig. B. (vorher Num. 112.) abgebildet haben. Das gegenwärtige Beispiel ist gleichwohl ungleich bauchiger als jene, es hat breite Ribben, von denen im Text gesagt wird, daß einige derselben röthlich wären.

148) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 70. fig. 6. ohne Beschreibung. Dieser Körper hat einige Aehnlichkeit mit *Buccinum dolium* (oben Num. V.); allein die weit hervortretende Mündungslippe, welche ausgezackt ist, macht es, daß man dieses Beispiel nicht füglich hier rechnen kan, sondern als eigne Gattung betrachten muß.

149) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 2. Diese prächtige über sechs Zoll lange Sturmhaube hat im Texte keine Beschreibung, die sie gleichwohl verdiente. Ihr Bau hat einige Aehnlichkeit mit dem vollständigen türkischen Papier, *Buccinum tuberosum* (oben Num. X.), besonders mit derjenigen Abänderung, die Martini Conchyl. Th. II. tab. 38. fig. 381. 382. abbildet. Sie ist aber gestreckter und grösser. Sie hat, ausser der starken Knotenreihe, am Fuß der ersten Windung noch schwache Ribben und feine Querstreifen, über den ganzen Körper
Wols

Wolken und Flecken, welche, vorzüglich die letzten, die nicht selten dreiwinklicht sind, gleich regelmäßigen Bändern über die Schale laufen. Der Wirbel ragt in einer stumpfen Pyramide hervor, gehet aber in eine scharfe Spitze aus.

150) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 16. Diese Sturinhaube hat den Bau der geflammten Sturmhaube, *Buccinum flammeum* (oben Num. XI.), aber man siehet, ausser dem würflicht gefleckten Mündungsraume, an diesem Beispiel weiter keine Zeichnung, man siehet zwey Knotenreihen auf der ersten Windung, aber fast gar keine Spur von Falten, und kann auch nicht wohl sagen, daß hier *testa subcoronata* sey. Sollte indessen dies Beispiel doch zu *Buccinum flammeum* gehören, so müste man annehmen, daß der Rücken ganz ausgebleicht, dies Beispiel aber gleichwohl eine eigne Abänderung sey, von welcher ich ein vollkommen ähnliches Beispiel in meiner Sammlung aufhebe.

151) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 4. Man kan es das linirte Rindhorn nennen, denn es sind alle Gewinde mit vielen unterbrochenen braunen Linien in die Queere umgeben, welche in einem aschgrauen Grunde stehen. Die Länge herunter gehen rings herum durch die Linien braune Wellen, und an dem untern Theile der Windungen setzet die Schale auf eine besondere Art mit einem weissen braungefleckten Rande ab. Die Mündung ist weiß. Knorr. Indessen glaube ich doch nicht, daß hier *Buccinum vndosum* sey, weil der eckigte Bau des Körpers fehlt. (Siehe oben Num. XXXV.)

152) Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 10. fig. 3. Das Bandhorn. Knorr. Der Bau ist gestreckt, doch so, daß sich der Zopf mit der ersten bauchigen Windung in einem Verhältniß befindet. Die Schale ist glatt, hat eine braune Farbe, und in dem Mittelpuncte der ersten Windung ein schmales gelbliches Band.

153) Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 15. fig. 5?
 Dieses Rinkhorn hat braune wellenförmige Striche auf schneeweissem Grunde, die Schale ist dünne, daher auch die braunen Striche in der Mündung durchscheinen. Knorr. Der Bau ist vorzüglich bauchig und kurz, daher ich nicht einmal gewiß entscheiden kan, ob hier, nach Linne', ein Buccinum vorhanden sey; indem es der dünnen Schale wegen auch Helix seyn könnte.

154) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 1. Im Texte wird gesagt, daß diese Sturmhaube zu dem türkischen Papier des Kumphs (tab. 23. fig. C. vorher Num. 2.) gehöre, und es wird auch dadurch wahrscheinlich gemacht, daß sie weder Knoten noch Mündungs- saum habe. Sie verdienet indessen wegen ihrer bauchigern Form, und darum weil sie auf einem fleischfarbigen Grunde nur einzelne roth und gelblicht braune Flammen hat, als eine besondere Abänderung bemerkt zu werden.

155) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 22. fig. 4. Dem ersten Anschein nach sollte man dieses Beispiel für Buccinum arcularia (oben Num. XX.) halten; es hat zwar mit demselben den allgemeinen Bau gemein, allein es hat keine Falten und Knoten, sondern es ist ganz glatt, und gehet auch in eine viel schärfere Spitze aus. Die Farbe ist braun, und ein schmales gelbliches Band gehet über den Rücken hinweg, und so durch alle Windungen. Es für das kleine Kufferhörnchen des Kumphs zu halten, verbietet, daß ich alles andre übergehe, dessen Größe.

156) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 22. fig. 5. Noch weniger als das vorhergehende kan das gegenwärtige Buccinum arcularia seyn. Es heißt im Texte zum Knorr: das höckerichte Kufferhörnchen, denn es hat auf dem Rücken einen erhabenen Höcker, und unten an der Mündung eine dicke Lippe, die schmutzig weiß ist, und die Oefnung gleich als mit einem dicken Wulst umschließt. Diese Lippe gehet fast bis zur dritten Windung. Die Farbe ist bläulich mit einem rothgelben schmalen Bande.

157) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 36. fig. 5. Der Bau ist sehr kurz und gedrungen, die erste Windung ist überaus hauchig, und die obern Windungen ragen nur kurz hervor. Die ganze Schale ist mit erhöhten Rippen versehen, und ist schneeweiß. Sie hat kaum die Höhe eines halben Zolls, und ist auch so breit.

158) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 17. 18. Buccinum clathratum. Das Netzhorn. Die Schale ist enförmig bäuchig und netzartig, mit nach der Länge laufenden Runzeln, welche durch erhabene Queerfalten durchkreuzet werden. Die Durchkreuzungspuncte sind knotigt. Der zugespitzte Schnirkel (oder Zopf, d. i. die obern Windungen) raget hervor. Die Schalenlefze ist gekerbt und inwendig gefurcht. Die innre Lefze ist übergeschlagen und dünne. Der Grund endiget sich in einen kurzen gekrümmten Schnabel. Von lichtgrauer Farbe. von Born. Diese richtige Beschreibung lehrt, daß hier nicht Buccinum reticulatum (oben Num. XXXIX.) sey, zumal da die Schale so bauchig ist, daß man sie fast nicht enförmig nennen kan.

159) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 5. 6. Buccinum sulcatum. Das gefurchte Rinkhorn. Die enförmige Schale hat sechs in die Queere gefurchte Windungen, deren Rätze an einander verwachsen sind. Die Mündung ist, wie bey den Nebenarten, (oval, doch hier ziemlich weit;) die Schalenlefze ist fein gekerbt, der Schlund gestreift, die Spindellefze ist übergeschlagen und ausgebreitet, der Grund (oder die Nase) ausgeschnitten und verkürzt; von brauner Farbe mit zerstreuten schneeweißen Flecken. von Born. Ich halte dafür, daß man diese Fischreusse von der stumpfen, pyramidenförmigen, queergestreiften, wolfigten Fischreusse (oben Num. 46.) allerdings trennen müsse.

160) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 1. 2. Buccinum cicatricosum, testa ovata scrobiculis punctata, laevi: spira elongata: labiis dentatis; columellari postulato: cauda recur-

recurva. Gronov. Diese Sturmhaube hat einige Aehnlichkeit mit *Buccinum areola* (oben Num. XIV.), der Bau ist aber etwas gestreckter und ovaler, über die ganze Schale laufen reihenweise kleine Grübchen, der Wirbel aber ist fein gegittert; die Mündungslefze hat starke Zähne, und die Spindellefze runzlichte Falten, in der Gegend der Nase aber kleine Knoten. Bau und Grübchen machen sie eigentlich zu einer eignen Gattung. Aus Indien.

161) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 7. 8. *Buccinum fasciolatum* testa glabra papillis coronata: labio interiore explanato gibbo. Gronov. Es hat fast den Bau und auch die Größe wie *Buccinum arcularia* (oben Num. XX.), es ist aber etwas gestreckter, und hat ganz schwache, oder wohl gar keine Falten, am Fuß der Windung überaus schwache stumpfe Knoten, und über den Rücken ein breites Band. Es ist bloß Abänderung von *Buccinum arcularia*, davon ich ein ähnliches Beispiel in meiner Sammlung aufhebe. Aus America.

162) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 9. *Buccinum spinosum* testa subplicata, spira depressa pustulato coronata, apertura dentata, cauda recurva. Gronov. Diese Sturmhaube hat ganz den Bau, aber nicht die Größe wie *Buccinum flammeum* (oben Num. XI.). Die Farbe ist weiß und roth gefleckt, die obern Windungen ragen nicht weit aber spizig hervor, die Windungen sind durch eine Knotenreihe gekrönt, und die Mündung ist auf beiden Seiten mit starken Zähnen bewaffnet. Es ist eine bloße Abänderung von *Buccinum flammeum*, welches man nicht selten von eben dieser Größe von $2\frac{3}{4}$ Zoll in den Sammlungen antrifft. Aus den americanischen Meeren.

163) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 18. *Buccinum striatum* testa transverse striata, spira depressa, anfractu extimo margine subnodoso: apertura dentata, cauda recurva. Gronov. Auch diese Sturmhaube hat mit

der

der vorhergehenden einerley Bau, doch ist sie etwas kleiner, sie ist aber eigne Gattung, theils darum, weil sie über die Windungen häufige, doch nicht dicht bey einander liegende und tiefe Querstreifen hat, theils weil ihre obern Windungen keine Knoten haben. Aus America.

164) Bytemeister Apparatus tab. 12. fig. 53. 2. Trochus caeruleus. Eine kleine gegitterte, länglich gebaute und blau gefärbte Fischreusse. Die gegitterten Fischreussen kommen, wie bekannt, in unzähligen Abänderungen vor.

165) Naturforscher XVI. Stück S. 52. tab. 2. fig. 3. 4. Buccinum solutum. Es hat fünf Windungen, die alle gewölbt sind. Die erste grösste Windung hat sechs erhabene Ribben, die alle die ehemalige Mündungslippe waren, daher sie auch nicht in einer gleichen Entfernung von einander stehen, die obern Windungen haben statt der Ribben nur schwache Wülstchen, die Spitze ist abgestumpft. Die Mündungslippe hat oben in der Gegend des Bauches eine doch nicht allzutiefe Furche. Die Farbe ist schmutzig weiß mit Gelb vermischt. Grösse und Bau ist wie bey dem nordischen Rinkhorn, Buccinum vdatum (oben Num. XXXVIII.), das es aber nicht seyn kan, weil es keine Querstreifen hat.

166) Naturforscher XVI. Stück S. 53. tab. 2. fig. 5. 6. Buccinum stromboides. Herr Prof. Hermann glaubt in seiner gegebenen Nachricht, es sey von Strombus gibberulus, oder der bucklichten Canarienschnecke nicht sehr verschieden; nur fehle der Einschnitt an der Lippe gänzlich, und gehöre zum Geschlecht Buccinum. Es hat sechs etwas gewölbte und glatte Windungen, die ziemlich absetzen und eine scharfe Spitze haben. Die erste Windung ist mehr als noch zweymal so lang als alle die folgenden, und ist ebenfalls ganz glatt, einige Ribben ausgenommen, die sich in der Gegend der etwas gesäumten Mündung befinden, oben in der Gegend der zwenters Windung hat die Lippe einen Einschnitt, in der Gegend
der

der leicht ausgeschnittenen Nase siehet man einige Quersstreifen, die Mündungslippe tritt flügel förmig hervor, man siehet aber keinen eigentlichen Spindelsaum. Die Farbe ist bräunlichgelb. Die Länge beträgt fast zwey Zoll, die Breite einen guten Zoll, und man gräbt sie zu Courtagnon, denn von daher habe ich auch mein Beyspiel erhalten. Die mehresten haben noch viel Farbe und Glanz.

Zweyte Classe.

Schmale und nadelförmige, mehr oder weniger gestreckte, d. i. Nadeln und Strauschnecken.

167) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1443. Knorr Vergn. Th. I. tab. 23. fig. 4. Das Tiegerbein mit einer dreyfachen Binde rother Flecken. Chemnitz. Es ist eine blosser Abänderung von Buccinum tabulatum (oben Num. XLIII.). Sie hat auf jeder Windung auf schneeweissem Grunde drey Reihen rother Flecken, und um jede Windung herum noch einen Streif, der jede derselben in zwey ungleiche Theile abtheilet, oder, nach Linne', anfractus bifidos.

168) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1446. mala. Lister Hist. Conchyl. tab. 841. fig. 69. Das unwundene geflammte Tiegerbein mit getheilten Windungen. Chemnitz. Eine Abänderung von dem vorhergehenden. Die erste Windung ist etwas bauchig, in der Mitte ein wenig ausgehöhlt, und wie ausgekehlt, alsdann oberwärts gegen die folgende Windung etwas erhoben. So sind alle Windungen gebaut. Die erste Windung hat auf weissem Grunde drey Reihen starker blutrother Tropfen, die andern Windungen haben nur zwey Reihen. Es erlangt eine ansehnliche Grösse von 6 Zoll.

169) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1447. Eine blosser Abänderung von dem vorigen, dessen Zeich-

Zeichnung man mehr mit Flammen als mit Tropfen vergleichen kan.

170) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1448. Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. A. Das kleine punctirte Tiegerbein. Chemnitz. Es hat eine weisse durchsichtige Schale, und auf derselben ebenfalls kleine röthliche Flecken; auf dem Rücken jeder Windung siehet man einen zarten, dem Auge kaum sichtbaren Einschnitt.

171) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1449. Die Nelnadel. Chemnitz. Sie ist ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, läuft sehr spizig zu, hat durch Einschnitte getheilte und wie verdoppelte (anfractus bifidos), dabey etwas gekerbte und runzlichte Windungen, und eine gedrehte schraubenförmige Spindel. Auf schmutzig weissem Grunde laufen feine etwas geschlängelte Linien horizontal herab.

172) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1451. Die zart gestreifte und umgürtete Nadel. Sie ist nadelförmig gebaut, und gehet in eine scharfe Spitze aus. Es gehet gleichsam ein Gürtel um alle ihre Windungen herum; sie ist gemeiniglich weiß, oder strohfarbig, und horizontal zart gefurcht und gestreift. Sie wird in den ostindischen Gewässern häufig gefunden.

173) Chemnitz Conchyl. Bignette 40. S. 235. fig. 1. Lister Hist. Conchyl. tab. 979. fig. 36. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. O. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. R. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 10. fig. 10. Der Weinbohrer, Chemnitz, franz. Foret ou Percoir. Diese Nadel ist schmal und spizig; jede der 13 Windungen wird durch eine Linie in zwey ungleiche Theile abgetheilt; auch gehet eine gelblichweisse dunkelroth gefleckte Binde um die Windungen, welche senkrecht gestreift sind, herum. Sie ist ostindisch, und allerdings eine blosser Abänderung von Buccinum strigilatum (oben Num. XLVII.).

174) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1452. Die roth und gelbgefleckte Nadel. Sie ist sehr dünne und spizig, die Windungen sind nicht gewölbt, sondern fast platt und eben, queer gestreift, und jede Windung ist mit einem etwas erhöhten Gürtel umgeben. Auf weißem oder bläulich weißem Grunde siehet man länglichte gelbe und röthliche Flecken.

175) Knorr Bergn. Th. VI. tab. 22. fig. 8. 9. Wenn die drey Streiffen auf jeder Windung nicht Fehler des Malers sind, und also getheilte Windungen, oder einen erhabenen Gürtel auf jeder Windung vorstellen sollen, so gehören diese beiden Beispiele, davon fig. 8. gestammt, fig. 9. aber dicht gefärbt ist, zur vorhergehenden Gattung; hat aber wirklich eine jede Windung einen dreyfach, oder wenn man die Windungslinie nicht mit rechnen will, einen zweyfach gestreiften Gürtel, oder da die ganze Schale zarte Queerstreiffen hat, wenn sich dann auf jeder Windung drey stärkere und mehr erhöhete Streiffen befinden, so machen diese beiden Nadeln eine eigne Gattung aus.

176) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1453. 1454. Die senkrecht gestreifte Pike. Diese Nadel, die kaum anderthalb Zoll lang wird, ist in ihrem Bau etwas bauchiger, und also nicht so nadelförmig gestreckt, als die vorher beschriebenen Beispiele. Man siehet auf allen Windungen senkrechte Streiffen, rund umher aber braune und weiße ordentlich abwechselnde Bänder. Die Seite des Rückens ist in dem Martini zu bauchig gezeichnet.

177) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1457. Wenn sich gleich der Herr von Born bey der nun gleich folgenden Abbildung seiner durchstochnen Nadel auf diese Figur des Martini beruft, so lehrt doch der Augenschein, daß hier zwey Körper vorhanden sind, die nichts als den äußern Bau mit einander gemein haben. Die Zeichnung, zu der Chemnitz kein Original fandte,

kannte, und zu der ich auch feins kenne, ist viel zu dunkel, als daß man es gewiß entscheiden könne, daß sie kleine vertiefte Punkte habe. Ist's aber, so stehen sie Bänderweise neben einander, und sind mit einer braunen Farbe auf weissem Grunde überlegt. Man könnte sie also die *Nadelschraube* mit braunen durchstochenen Bändern nennen, und man muß sie durchaus von der folgenden unterscheiden.

178) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 10. fig. 13. *Buccinum pertusum*. Die durchstochene *Nadel*. Die Schale ist ahlförmig, (testa subulata) die Gewinde, deren ohngefähr 20 sind, haben der Länge nach erhabene Streifen, und in die Quere eine dreifache Reihe ausgehöhlter Punkte. Die Mündung und der Grund ist wie an den andern Nadeln dieses Geschlechts, von Safrangelber, oder weisser Farbe mit zerstreuten rothgelben Flecken. von Born. Aus der Zeichnung ersehe ich noch, daß jede Windung eine etwas erhabene Binde hat, welche sie in zwey ungleiche Theile theilet, und daß diese Binde carminrothe horizontale Streifen hat. Die drey Reihen Punkte ausgenommen, hat diese Schnecke eine grosse Aehnlichkeit mit dem *Buccino duplicato*, (oben Num. XLVIII) und kan also auch Abänderung von derselben seyn.

179) *Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1464. 1465. Die Spizmorgel. Chemnitz. Die gefurchte Trompete. Schröter. *)* Der Bau der Schale ist thurmformig; die neun Windungen haben die Länge herablaufende etwas gebogene Ribben, und zwischen sich tiefe Furchen. Am Fusse jeder Windung sieht man eine eingedrückte ziemlich breite und etwas geferbte, oder vielmehr gerunzelte Nath; die Mündungsleuze ist scharf, und raget merklich hervor, und sie hat

Ec 2

oben

*) Siehe meine Abhandl. von den Flußconchylien S. 401. Num. 194. wo ich diese Conchyliie ausführlich beschrieben habe.

oben in der Gegend der zwoyten Windung einen ziemlich tiefen Einschnitt, fast wie *Murex babylonius*. Die Nase ist eingeschnitten und unmerklich zurück gebogen, und hat über sich eine gerunzelte Schwüle die bis zur Spindel reicht. Die Schale ist dünne, und gegen das Licht durchsichtig, die äussern Falten bilden inwendig bräunliche Striche, doch ist die Schale von innen ganz glatt. Frische Stücke haben eine dunkelbraune Oberhaut, wenn aber diese Oberhaut abgenommen wird, so sind einige gelblich, andre in ihren Furchen bräunlich oder röthlich, die Ribben aber sind weiß. Herr Kunstverwalter Spengler hat mich versichert, daß diese Schnecke aus Ostindien komme, und daß sie alle Kennzeichen einer Flußschnecke an sich habe. Herr Pastor Chemnitz übergeht das letztere, und sagt, sie komme von der Küste Coromandel. Einige Beispiele erscheinen gestreckter als andre.

180) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1468. 1469. tab. 157. fig. 1491. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 1. Miran. Die weisse und braune glatte Schraubenschnecke. Chemnitz. Lister Hist. Conchyl. tab. 977. fig. 33. Diese Schnecke hat fast ganz den Bau wie *Buccinum vittatum* (oben Num. XLVI.) aber der gekerbte Gürtel, den jene zwischen jeder Windung haben, fehlet diesen gänzlich. Sie haben entweder durchgängig eine glatte, glänzende Schale, oder unten in der Gegend der Nase ohngefähr 6. bis 8. feine Querstreifen. Sie sind von Aussen gräulich oder aschfarbig weiß gefärbt, oder mit einem braunen Oberkleide, welches durch eine bläulich weisse Binde verschönert wird, bekleidet. Wenn sie, wie Martini fig. 1491. mit einem grünen Oberroche und rothen Flecken erscheinen, so ist dieses ein grünes Moos, oder ein moosartiges vielmals mit rothen Corallenansätzen verbrämtes Oberkleid, welches, wie Herr Pastor Chemnitz sagt, in warmem Wasser gar leicht losgeweicht und hernach abgerieben

wera

werden kan; es bestimmt also weder Gattung noch Abänderung, und man findet diese und die folgenden zwey an der Küste von Coromandel.

181) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1470. Eine bloße Abänderung von der vorhergehenden, die sich blos durch einen vielgestrecktern Bau unterscheidet. Die erste Windung ist also weniger bauchig, als sie an den vorhergehenden und der folgenden erscheinet.

182) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1471. Knorr Bergn. Th. V. tab. 22. fig. 5. Noch eine Abänderung von der vorhergehenden. Das erste Gewind ist ziemlich bauchig, die folgenden aber gehen in verhältnißmäßiger Abnahme in eine scharfe Spitze aus, auch raget die Nase etwas mehr hervor, als an den vorhergehenden. Die Farbe ist entweder einfärbig braun, oder braun mit einem weissen Bande ganz am Fuß einer jeden Windung.

183) Lister Hist. Conchyl. tab. 118. fig. 13. ohne Beschreibung. Man siehet, daß diese Schraube gewölbt, ziemlich deutlich absetzende queergestreifte, und an den obern Windungen mit horizontalen Rippen versehene Windungen hat. Die Nase ist sehr wenig ausgeschnitten, und nur unmerklich zurück gebogen. Sie ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hält sich, nach Lister, in den süßen Wassern auf.

184) Lister Hist. Conchyl. tab. 845. fig. 72. c. ohne Beschreibung. Sie hat ganz den Bau des dünnen Liegerbeins, Buccinum subulatum (oben Num. XLIII.) hat aber über jede Windung eine erhabene Binde, und also anfractus bifidos, welche anders gefärbte horizontale Striche hat, ausserdem scheinet auch die Schale Flecken oder Flammen zu haben.

185) Lister Hist. Conchyl. tab. 925. fig. 17. Buccinum rostratum asperum, striatum ipso imo labro fisso. sinuosum. Lister. Die Schale ist gestreckt, die erste Windung ist stark gewölbt, und setzt in der Gegend der

etwas hervorragenden Nase merklich ab. Es lauffen über breitere Ribben feinere Querstreifen, wodurch der Körper, welcher anderthalb Zoll lang ist, wellenförmig erscheint.

186) Lister Hist. Conchyl. tab. 925. fig. 18. ohne Beschreibung. Die gegenwärtige Schnecke hat ganz den Bau der vorhergehenden, aber bloße Querstreifen ohne Ribben; jede Windung hat ein schmales geflecktes Band, und die Mundöffnung hat feine abgerundete Einschnitte; sie ist kleiner als die vorhergehende.

187) Lister Hist. Conchyl. tab. 926. fig. 19. *Buccinum rostratum variegatum leviter admodum striatum, singulis orbibus duplicatura aliqua insignitum.* Lister. Listers Figur ist etwas dunkel, und seine Beschreibung ist nicht deutlicher. In des Herrn Gronovs Zoophyl. p. 308. n. 1381. finde ich sie etwas deutlicher also beschrieben: *Buccinum testa turrata reticulata rugosa: spira incurvata: ore crenato: labio columbellari rugoso; exteriore incrassato.* Es ist thurmformig gestreckt, gegittert und gerunzelt, und könnte seinem Bau nach auch zur vorigen Classe gehören; so wie sie Linne' unter seine Murices zehlet, und zwar zu *Murex clathratus*. Nach der Endspitze zu ist es etwas gekrümmt. Die Mundungslitze ist gezahnt, und die Spindellette gerunzelt.

188) Lister Hist. Conchyl. tab. 958. fig. 11. b. Ein kleines thurmformig gestrecktes *Buccinum*, dessen Windungen mit kleinen Knotenreihen umgeben sind.

189) Lister Hist. Conchyl. tab. 979. fig. 37. *Buccinum brevirostrum claviculatum, orbibus superioribus laevibus caeterum striatum fasciatum.* Lister. Diese Schraube unterscheidet sich von *Buccinum strigilatum* (oben Num. XLVII.) dem es am Bau ziemlich gleicht, dadurch, daß die obern Windungen ganz glatt sind, und daß es Bänder hat, auch etwas bauchig und weniger nadelförmig gebaut ist; von dem Weinbohrer aber (vorher Num. 173.) theils auch durch seine obern glatten

ten Windungen, theils aber auch dadurch, daß es keine gefleckten Bänder hat. Nach Listers Anzeige ist es aus Barbados.

190) Lister Hist. Conchyl. tab. 979. fig. 38. ohne Beschreibung. Die erste Windung ist bauchig, die folgenden gehen regelmäßig in eine verlängerte Spitze, die Mündung ist eiförmig, aber fast rund, die Nase ist sehr kurz, und nur wenig ausgeschnitten, die Schale ist queer gestreift, punctirt, und hat auf jeder Windung ein Band. Nicht gar einen Zoll lang.

191) Lister Hist. Conchyl. tab. 1055. fig. 7. Diese Nadel der süßen Wasser scheint ganz glatt zu seyn, oder wenigstens die feinsten Querstreifen zu haben. Der Bau ist rund und spitzig, die Windungen schliessen dicht an einander, und sind nur durch schwache Linien von einander getrennet, die Mündung ist oval, die Nase enge, aber ziemlich tief ausgeschnitten und ganz schwach zurück gebogen. Die Schale scheint sehr dünne zu seyn, und die Spindellefze hat ein schwaches Blatt.

192) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 45. Turbo aliquando ostrino diluto tinctus, aliquando vinoso colore, interdum ossibus similis. In singulis orbibus instar aurantii decorticati videtur in plures aequales partes dissectus, quas fasciola plana eleganter distinguit. Klein Method. tab. 7. fig. 123. Die Windungen sind bauchig, und setzen merklich ab; sie sind horizontal gestreift oder vielmehr geribbt, die Ribben aber werden in jeder Windung durch eine schmale platte Binde von einander getrennet. Die Mündung ist lang und eiförmig, und die Nase läuft spitzig zu, und ist wenig ausgeschnitten.

193) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 109. Turbo indicus niveus et nitens ex binis fasciis conchyliatis, quae triticea folia suo acumine expriment, ab vtraque his cingitur, orbiumque commissuras leviter signatus vix demonstrat. Klein Method. tab. 7.

fig. 117. Diese Schraube ist weiß, glatt, rund und gehet spitzig zu. Die Windungen schliessen so fest an einander, daß man sie kaum von einander unterscheiden kan. Die Nase ist in der Gegend der Spindelsäule übergeschlagen. Auf der ganzen Schale siehet man zwey Bänder, und einige schmale spitzig zulaufende Flecke.

194) Bonanni Mus. Kircher, Class. III. fig. 400. *Buccinula quinque spiris contorta et valde in longitudinem extensa, os illi est oblongum, et in mucronem productum, color albus vndique apparet, supra quem in parte externa maculae castaneae sine vilo ordine serpunt.* Diese Schraube ist rund, ziemlich bauchig, mit spitzig zulaufenden, sichtbar absetzenden Windungen. Die Mundöffnung ist oval, läuft etwas spitzig zu, und ist nur ganz unmerklich ausgeschnitten. Auf weißem Grunde laufen braune Schlangelinien ohne Ordnung. Die Schnecke ist über drey Zoll lang.

195) Rumph Amboin. *Raritätenk.* tab. 29. fig. Q. *Digitellus* oder das Fingerchen, holländ. Vingertje. Es ist diese Schnecke auch nur einen halben Finger lang, hingegen hat sie eine dicke Schale und Lefze, so hinten in einen kurzen Schnabel oder Schwanz ausgehet. Der ganze Körper ist körnig, fahl und zuweilen mit etlichen Bändern versehen. Die vorderste Spitze stehet an dieser Schnecke allezeit etwas krumm, und ist zugleich stumpf, daher sie denn einem Finger ähnlich ist, welcher gleichsam auf etwas zeigt. Es giebt noch eine kleine glatte und weisse Art, die wie Porcellan glänzt, aber selten gefunden wird. Rumph. Die letztere scheint Rumph in seiner Abbildung vorgestellt zu haben.

196) Rumph Amboin. *Raritätenk.* tab. 30. fig. F. *Strombus septimus*, diese ist so lang wie ein Finger, dicke wie ein Federkiel, und queer über die Windungen fein gefurcht, und siehet aus wie ein Einhorn. Rumph Sie scheint auch die Länge herab gestreift, im Grunde also gegittert zu seyn, sie hat aber keine *anfractus bifidos*,
kan

Kan also auch nicht Buccinum strigilatum (oben Num. XLVII.) seyn, ob sie gleich eben den Bau hat.

197) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. I. Strombus chalybeus, oder die Stahlnadel, holländ. Zeenadel oder Magnetnadel. Diese sind die allerkleinsten, (Rumphs Abbildung ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang) etwas eckigt und gefurcht, etliche sind ganz bläulich, wie angelaufener Stahl, andre aber mit schwarzen und weissen Pünctchen besetzt. Rumph.

198) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. P. Strombus fluviatilis, Flußnadel, holländ. Rivier Naald. Diese Schnecke ist lang und schmal von dünner und leichter Schale, graugrüner oder morastiger Farbe. ohne Glanz oder Zierlichkeit. Die Länge beläuft sich auf 4. bis 5. Zoll, dahingegen ist sie kaum so dicke wie ein Finger. Es giebt auch eine kleinere Art mit einer stumpfen Spitze, die mit schwärzlichen Strichen gezeichnet ist. Etliche sind auch an den Mündungen etwas eckig. Man findet sie an allen Mündungen der Flüsse, wo es schlammig ist. Rumph. Der Einschnitt der Nase ist sehr unmerklich, die Windungen schliessen dicht an einander, und sind durch eine schwache Linie getrennt.

199) Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. D. Strombus canaliculatus, acuminatus, striatus, mucrone magis elongato, et exiguis papillis exasperato, albidus, duabus vel tribus maculis subrubris radiatim nebulatus. Gualt. Die erste Windung ist bauchig, etwa zweymal so groß als die zweite, die andern nehmen verhältnißmäßig ab, sind gewölbt, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Um die Windungen laufen geförnte Streifen, die ausgeschnittene Nase ist etwas zurück gebogen, und einige röthlichte Flammen liegen auf weißlichem Grunde.

200) Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. D. Turbo apertus latus, laevis, albidus, in spirarum commissuris maculis, et lineis piccis signatus. Gualt. Die ge-

wölbte Schale gehet in eine scharfe Spitze aus, nach der Zeichnung hatte sie Schlangelinien auf den Windungen, und eine gedruckte Querverbinde in den Windungen selbst. Gualtieri sagt indessen von dem allen nichts, sondern er sagt nur, sie sey weißlich und glatt, und habe da, wo sich die Windungen trennen, braune Flecken und Linien. Sie kann also wenigstens als Abänderung zu *Buccinum hecticum* (oben Num. XLV.) gehören, wie Gronov behauptet.

201) Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. F. *Turbo apertus acuminatus striatus, rugosus, papillofus asper, ex livido albicans. Gualt.* Die erste Windung ist ohngefähr 2mal so groß als die zweite, der ganze Bau aber rund und gestreckt. Ueber die Windungen laufen gekörnte Querstreifen, und die Länge herab Runzeln; die Nase ist enge und zurück gebogen. Ohngefähr einen Zoll lang.

202) Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. I. *Turbo apertus sulcatus, fascia elata spiras ambiente circumdatum, ex albido et fulvido obscure maculatus. Gualt.* Der Bau ist lang gestreckt, und nadelförmig, über jeder Windung liegt am Ende derselben ein glatter und platter Gürtel, und die Schale ist gelblich und weißlich gefleckt. Sollte sie nicht Abänderung von *Buccinum dimidiatum* seyn? Siehe oben Num. L.

203) Argenville Conchyl. tab. 11. fig. O. Eine Schraubenschnecke, mit langer zahnloser Mündung, und gestreiftem Spindel. Argenv. Viel zu wenig von dieser Schnecke, deren Abbildung undeutlich und zweideutig ist. Die Windungen scheinen genau an einander zu passen, und mit langen horizontalen Flecken bezeichnet zu seyn.

204) Argenville Conchyl. tab. 11. fig. Q. Der Kleine Dolch mit punctirten Bändern. Argenv. Die punctirten Bänder liegen gerade da, wo sich die Windungen trennen, und die Schnecke, die feine die Länge herab
ablauf

ablaufende Streifen zu haben scheint, würde einen gerechten Anspruch auf den sogenannten Weinborer (vorher Num. 173.) haben, wenn das gefleckte Band erhaben wäre. Indessen sagt davon Argenville nichts, und die Zeichnung scheint sogar das Gegentheil zu beweisen.

205) Argenville Conchyl. tab. 11. fig. S. Die Seilnadel. Sie ist gestriemt und mit kleinen Stricken umwunden. Argenv. Sie hat also, wie die Zeichnung lehrt, sehr feine horizontale Streifen, und einen glatten schmalen Wulst in dem Zwischenraum der Windungen. Sie kan also in keiner Rücksicht Buccinum strigilatum (oben Num. XLVII.) seyn, ob sie gleich den Bau der sogenannten geflochtenen oder granulirten Nadel hat.

206) Argenville Conchyl. tab. 11. fig. T. Argenville sagt über diese Schnecke weiter nichts, als sie habe 17. geröhrte (canaliculatos) Gewinde. Also runde Windungen, die durch einen tiefen Einschnitt von einander getrennt sind. Die Schale scheint gefleckt zu seyn, und die Mündung läuft unten ziemlich enge zu.

207) Argenville Conchyl. tab. 11. fig. Y. Das mit Linien umgebene und gekrönte Thürmchen. Argenv. Jede Windung ist am Ende derselben ausgezackt oder gekrönt, man siehet aber weder eine erhabene Binde, noch auch Einkerbungen, wohl aber am Fuß der Windungen ein schmales Band, und unter diesem eine Reihe unterbrochener Striche oder Punkte. Die Mündung ist enge, und die Spindel hat einen schmalen Saum. In keiner Rücksicht kann also diese Conchylie Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) seyn.

208) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 17. ohne Beschreibung. Die drey und einen halben Zoll lange Nadel hat runde starke Windungen, deren jede am Fusse mit einer Reihe Knoten, die ziemlich stark und abgerundet sind, umgeben ist, es sind also, wie sich Linne' ausdrückt, anfractus coronati, ausserdem aber siehet man
noch

noch auf der ersten Windung drey, auf den folgenden aber zwey Reihen Punkte.

209) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 20. Diese Nadel hat gewölbte, doch aber auch zugleich etwas absehende Windungen, welche in eine scharfe Spitze ausgehen, und mit allerley länglichen Flecken, welche eine verschiedene Richtung haben, bemahlet sind.

210) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 35. Der Bau ist rund gewölbt, und gehet etwas gedrängt in eine scharfe Spitze aus, die Windungen stossen genau zusammen, und sind blos durch eine schwache Linie von einander getrennet. Just da, wo die Windungen zusammen stossen, siehet man ein nicht allzubreites geflecktes Band, mit unregelmäßigen breitem oder schmälern Flecken. Es kan also nicht *Buccinum crenulatum* (oben Num. XLIV.) seyn.

211) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 36. Dem Bau nach ist diese der vorhergehenden fast gleich, sie ist nur etwas schmaler. Das Band hat die nemliche Lage, aber eine gar ungleiche Breite, wie denn die Bänder der zweyten bis vierten Windung ungleich breiter sind, als der ersten Windung, und alle der folgenden.

212) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 39. von Born Mus. Caes. Vind. testac. tab. 10. fig. 9. Diese Nadel ist überaus spizig, rund aber nicht allzudicke, und hat auf jeder Windung zwey Reihen viereckiger Flecke, die nicht allzudicht bey einander, und mehrentheils in einer solchen Richtung stehen, daß ihre Ecken sich berühren. Ich dächte dies sey *Buccinum subulatum* (oben Num. XLIII.) und kan es daher nicht begreifen, warum sich weder Linne', noch Gronov, noch Chemnitz auf diese Abbildungen berufen.

213) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 23. fig. 3. Es wird im ersten Texte für eine Abänderung von dem *Buccinum maculatum* (oben Num. XLII.) ausgegeben, und gesagt, die Flecken wären nur etwas anders gezeichnet,

net, und lägen noch tief unter einer dicken Haut. Allein die verhältnißmäßige Abnahme der Windungen, von der ersten an bis zur Endspitze, giebt uns einen Bau der gar nicht subfusiformis genennet werden kan, wenn wir auch diese Zufälligkeit nicht in Anschlag brächten, daß die Zeichnung mehr flammicht als gefleckt sey.

214) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 7. Buccinum ferrugineum. Die rostfarbige Nadel. Die Schale ist ahlförmig und glatt, die Gewinde bäuchig, ganzrandig und zwentheilig *), sechzehn an der Zahl. Die Mündung und der Grund (basis) nach Art der Unverwandten; von eisenrosthiger Farbe mit matten weissen Flecken. von Born. Nach Linne' macht diese Schnecke eine, bloß um der Zeichnung willen, seltene Abänderung von Buccinum dimidiatum (oben Num. L.) aus. Die stumpfe Spitze ist dieser Schnecke nicht natürlich, denn der Augenschein lehret, daß einige Windungen fehlen.

215) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 10. fig. 8. Buccinum candidum. Die weisse Nadel. Die ahlförmige Schale ist glatt, die Gewinde, deren beiläufig zwanzig sind, nahe an der Nath (indivisi). Die obersten sind durch eine neue Queerlinie in zwey Theile getheilt, und an der Nath gefערbt. Die Mündung und der Grund sind wie an den Nebenarten beschaffen. Die Farbe schneeweiß. von Born. Die Abbildung entspricht freylich dieser Beschreibung nicht vollkommen, denn da sind alle Windungen durch eine neue Queerlinie in zwey Theile abgetheilt, hingegen von den Einkerbungen an der Nath wird man nichts gewahr. Aller Wahrscheinlichkeit nach bestimmt diese über 5 Zoll lange Schraube eine eigne Gattung, ob man gleich gar nicht leugern kan, daß wenn man die Bornische Beschreibung mit dessen Abbildung vergleicht, alle Gattungskennzeichen von Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) vorhanden sind.

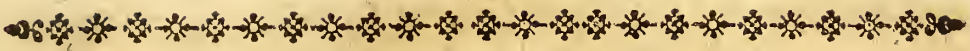
*) Oder wie sich Linne' ausdrückt, anfractus bifidi.

sind. In diesem Falle wird es indessen immer eine seltsame Abänderung bleiben.

216) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 11. 12. Buccinum cinereum. Die aschgraue Nadel. Die Schale ist (thurm- und) ahlförmig und glatt. Die vierzehnen Gewinde sind ungetheilt, ganz glatt und nur an der Nath der Länge nach gestreift. Die Spindel ist flach gedrückt. Die Mündung und der Grund, (basis) wie an den Nebenarten dieses Geschlechts; von aschgrauer Farbe, mit einer undeutlichen schwärzlichen Queerbinde, unweit der Nath. von Born. Diese Schnecke ist nicht gar 2 Zoll lang.

217) Martini im Berlinischen Magazin Th. IV. S. 347. tab. 10. fig. 48. Lister Hist. Conchyl. tab. 113. fig. 7. Das Virginianische grünlich gelbe Schraubenhorn, mit fünf flachen Gewinden, weiter eyförmigen Mündung, und zwey dunkelrothen Banden. Mart. Die Windungen dieser nicht viel über einen Zoll langen Schraube sind rund, und nehmen verhältnißmäßig ab; die erste aber ist in der Gegend der Nase eingebogen, und macht also zwischen der spizig zulaufenden etwas zurückgebogenen, rinnenförmigen Nase einen kleinen Zwischenraum. Das übrige lehrt Martini Beschreibung. Sie wird nach Lister in Virginien in den Flüssen gefunden.

218) Einige Abbildungen, nemlich Argenville Zoomorphose tab. 4. fig. A. und Museum Gottwaldtianum tab. 26. fig. 175. c. fig. 181. sind mir zu dunkel, als daß ich darüber etwas bestimmtes sagen könnte. Sie gehören zur ersten meiner Classen.



A c h t e s G e s c h l e c h t.

STROMBUS.

Linn. Genus. 324. pag. 1207.

Die mehresten Schnecken, welche Linne' unter dieses Geschlecht gebracht hat, sind unter dem Namen der Flügelschnecken, oder Flügelhörner lat. Cochleae alatae, franz. Aileés holländ. Vleugel-hoorns bekannt, und nur wenige, als die erste und einige der letztern Gattungen sind von dem Antheil an diesem Namen ausgeschlossen. Freylich bezeichnet das Wort Strombus bey den Conchyliologen, und bey den Lithologen, ganz andre Gattungen von Schnecken; allein jetzt haben wir mit Linne' zu thun, der uns über diesen Geschlechtsnamen deutliche Geschlechtskennzeichen angegeben, die uns nicht in Unge- wissheit lassen, was wir hieher für Beyspiele zählen sollen.

Animal limax. Testa univalvis spiralis, latere amplicata. Apertura labro saepius dilatato, desinens in canalem sinistrum. Das Thier ist ein Limax. Dies Geschlecht gehöret zu den einschaligen Conchylien, und zwar zu denjenigen, welche in die Höhe gewunden sind, an der Seite sind sie erweitert; die Mündungslippe ist oft ausgebreitet, oder hervor- ragend *), und endiget sich in einen nach der lin- ken Hand zu gebogenen Canal. (Wenn ich nemlich die Conchylie auf ihre Mundöffnung, und zwar so lege, daß dieser Canal mir am nächsten, die Endspitze aber am entferntesten liegt.) Ich habe bey diesem Geschlechte vorläufig jetzt nichts zu erinnern, als dies Einzige, daß
uns

*) Man hat diese Hervorragung der Lippe, die oft sehr groß ist, unter dem Bilde eines Flügels gedacht, und daher diese Gattungen Flügelschnecken genennet.

uns die eigentlichen Flügelschnecken sehr oft in ihrem unvollkommenen Zustande, oder noch nicht völlig ausgewachsen vorkommen. Es fehlet ihnen der Flügel, auch wohl noch ein Theil der vorigen Windungen, und diese unvollendeten Flügelschnecken nennet man Stümpfchen. Ich werde die Zeichnungen davon jeder Gattung anhängen, und wenn sie einer besondern Beschreibung bedürfen, dieselbe so gleich anhängen. Für meine Nachträge habe ich nicht nöthig eine besondere Unterabtheilung fest zu setzen.

A. Digitati, labio in lacinias lineares exeunte; mit Fingern versehene, deren Lefze in lange nicht allzubreite Finger oder Zacken ausgeht.

I. *Strombus fusus*. Linn. Spec. 489. pag. 1207.

Die Sternspindel, die Zahnspindel. Franz. Vis étoiléé, ou Fuseau blanc à livre déchiquetée, holländ. Starre-Pen. Lister Hist. Conchyl. tab. 854. fig. 12. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 1. (fig. 3., dar auf sich Linne' beruft, hat noch keine Zacken, und wird in den Nachträgen vorkommen.) Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 6. fig. 1. tab. 7. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1495. 1496. Spengler seltene Conchyl. tab. 3. fig. B. Naturforscher IX. Stück tab. 6. fig. 2. (aufgeschnitten.) Schröter Journal Th. V. tab. fig. 2. (der Deckel) *Strombus testa turrita laevi, cauda subulata, labro dentato*. Linne'.

Die Sternspindel hat eine thurmformige glatte Schale, einen pfriemenförmigen Schwanz, und eine gezahnte, oder ausgezackte Mündungsleuze. Linne' fährt fort: das Geschlecht, wohin diese Conchylie gehöre, sey schwer zu bestimmen. Durch die glatte Schale unterscheidet sie sich von den Muricibus, der Schwanz, der fast gerade ausgehe, unterscheidet sie einigermassen von den Strombis, doch komme sie ihnen in Rück-

sicht auf die ausgezackte Mündungslefze bey. Die Schale gehet in regelmäßiger Abnahme der Windungen spitzig zu, die erste Windung ist gleichwohl ungleich grösser, als die zwennte, und diese ist etwas ungewöhnlich rund gewölbt, alle Windungen sind rund, und durch einen flachen Einschnitt von einander getrennt. Die ganze Schale ist glatt, ausser, daß sich in der Gegend der Nase Queerstreiffen, und an den 5. bis 6. obern Windungen horizontale Ribben befinden. Die Nase oder der Schwanz ist lang, etwa einen Zoll, gehet pfriemenförmig zu, besteht aber aus einer offenen Rinne, und ist etwas gebogen, die Mündungslippe gehet bis auf die dritte Windung, und gleichet von der zwennten Windung an, inwendig einer engen tiefen Rinne, unten hat diese Lippe fünf bis sechs ziemlich tiefe, scharfe, und nicht nahe bey einander stehende Zacken, die Linne' Zähne nennt. Die Spindellippe ist dicke, und läuft nicht gerade in der strengsten Ordnung ebenfalls bis zur dritten Windung, dieser Spindelsaum ist weiß, da das übrige der Schale braun ist, ausser der äussere Saum der Nase, welcher schwarz ausfällt. Linne' giebt America zu ihrem Geburtsorte an, der Herr Professor Forstkiäl fand sie am Ufer der Insel Ghorab im rothen Meere, ohnweit der Stadt Loheya des glücklichen Arabiens, überaus häufig, dort also sind sie eigentlich zu Hause. Sie fallen 7. bis 8. Zoll lang, und ein solches Benspiel kostete ehedem 200. und mehr Thaler, welchen Werth sie zwar jezo nicht mehr haben, doch wurde in der Leersfischen Auction in Holland das Stück mit 22. auch 25. Gulden bezahlt.

Eine seltene Abänderung, auf die sich Linne' selbst beruft, ist die so genannte *feine Zahnspindel*, franz. *Fuseau dentelé ou étoilé*, holländ. *de gladde getande Spil*. Lister Hist. Conchyl. tab. 854. fig. 11. tab. 916. fig. 9. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 121. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. D. Klein Method. tab. 4. fig. 77. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 2.

Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1500. Chemnitz fortgesetztes Conchyl. Th. IV. S. 344. Bignette 41. Diese Sternspindel unterscheidet sich von der vorhergehenden: 1) durch ihre viel feinere und dünnere Schale. 2) Durch ihren mehr gestreckten Bau. 3) Die obern Windungen sind fein gegittert. 4) Durch ihren viel längern Schwanz, der oft zwey Zoll lang wird. 5) Durch ihre weit grössere Seltenheit, denn man fand leichter die schönsten Wendeltreppen, als eine solche dünne Sternspindel erhaschen.

II. *Strombus pes pelicani*. Linn. Spec. 490. pag. 1207.

Der Pelikanfuß. Der Gänsefuß, franz. Patte de Pelican, ou d'oye; holländ. Ganze voet, Pelikaans poot, Vogel Klaautje: Lister Hist. Conchyl. tab. 865. fig. 20. tab. 866. fig. 21. b. tab. 1059. fig. 3. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 85. 87. (Fig. 86., worauf sich Linne' beruft, gehöret nicht hieher.) Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. A. (noch nicht ganz ausgewachsen) B. C. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. M. Klein Method. tab. 2. fig. 41. 42. Lesser Testaceothcol. fig. 80. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 17. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 85. fig. 848. 849. 850. Mus. Gottwaldt. tab. 18. fig. 130. a. b. Murray fundam. testaceol. tab. 1. fig. 21. *Strombus testa labro tetradactylō palmato, digitis angulato fauce laevi*. Linne'.

Der Pelikanfuß hat eine flache breite Mündungsleuze, die sich in drey Finger abtheilet, an diesen Fingern winklicht ist, inwendig aber einen glatten Schlund hat, oder inwendig glatt ist. Der Körper hat gewölbte auf dem Rücken scharfe Windungen, über welche eine Knotenreihe läuft, auf der ersten Windung findet man ihrer gemeiniglich drey, seltener zwey, und der ganze Bau gehet in eine scharfe Spitze aus. Die Lippe der Mündung legt sich oft bis an die fünfte, zuweilen

weilen aber auch nur bis an die dritte Windung, und hat, wenn wir die Nase dazurechnen, drey Zacken, welche zuweilen im Verhältniß der Länge der Schnecke, lang und spitzig, zuweilen kürzer und stumpf, zuweilen aber auch kaum zu bemerken sind. Diese Finger, selbst die Nase nicht ausgenommen, sind von Innen, wo die Schnecke inzwischen weiß, glatt und glänzend ist, bennah ganz verwachsen. Ihre Farbe ist verschieden, schmutzig weiß, aschgrau oder röthlich ist ihre gemeine Farbe. Wenn sie blau oder schwarz erscheinen, so ist ihnen die Farbe nicht natürlich. Ihre Länge erreicht kaum zwey Zoll, und sie werden in mehrern Meeren häufig gefunden.

III. *Strombus chiragra*. Linn. Spec. 491. pag. 1207.

Die Teufelklaue, der Bootshaken, lat. Harpago, franz. Araignée mâle, Griffe du Diable, holländ. Bootshaak, Duivels Klauw. I) ausgewachsen und vollständig. Lister Hist. Conchyl. tab. 870. fig. 24. Rumph Amboin. tab. 35. fig. A. Gualtieri Index Testar. tab. 35. fig. B. Lesser Testaceoth. fig. 81. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 1. 6. 7. 9. 10. 12. 14. Knorr Deliciae tab. B. 11. fig. 1. Knorr Bergn. Th. I. tab. 27. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 86. fig. 853. 854. tab. 87. fig. 856. 857. Mus. Gottwaldt. tab. 20. fig. 141. b. Besler Gazophyl. tab. 22. fig. 2. Lochner Mus. Besler. tab. 21. fig. 6. mediocr. Die Figure Bonanni Recreat. Class. III. fig. 312. und Gualtieri tab. 36. fig. B. darauf sich Linne' beziehet, sind *Strombus lambis*. II) unausgewachsen, mehr oder weniger vollkommen. Lister Hist. Conchyl. tab. 875. fig. 31. tab. 883. fig. 6. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 314. 315. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 317. Rumph Amboin. tab. 35. fig. B. C. tab. 37. fig. 1. Gualtieri Ind. Testar. tab. 26. fig. B. tab. 35. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 34. tab. 73. fig. 29. tab. 83. fig. 1. 2. Martini Conchyl. tab. 85. fig.

851. 852. tab. 92. fig. 895. bis 901. Mus. Gottwaldt.
tab. 21. fig. 144. b. Strombus testae labro hexadactylo,
digitis curvis, cauda recurvata. Linne'.

Die Mündungslippe des Bootshaken hat sechs krumme Finger, und einen gekrümmten Schwanz. Linne' fährt fort: die Finger sind oben gekrümmt, unten aber so zusammen gewachsen, daß sie bloß durch eine Linie von einander abgesondert sind, der obere Theil der Mündungslippe ist durch eine tiefe aber schmale Rinne, die der Ritter mit Recht rimam nennet, von dem Körper abgesondert, daher sie bis zum Schwanz hinunter offen ist; der Schlund oder das Inre ist röthlich, und inwendig fein gestreift. Der Rücken hat einige Reihen erhabener Knoten, unter welchen die obere vorzüglich groß ist, sonst siehet man noch kleinere Querrippen, die mehr oder weniger knotig sind. Die Finger sind lang, und unten stehen zwey gabelförmig, aber weit von einander, und an diesem einzigen Kennzeichen kan man die Teufelsklaue kennen lernen. Wenn ihr der Ritter sechs Finger benlegt, so muß man, wie bey allen gefingerten Flügelschnecken, den so genannten Schwanz auch mit zehlen, und nun lehrt sie auch die Anzahl der Finger von andern Flügelschnecken unterscheiden. Die Farbe ist mehrentheils braun und weiß gesprengt, und marmorirt. Sie erlangt eine ansehnliche Größe, wird nach Linne' an den Bandaischen Inseln, sonst aber auch auf Bonoa und Manippa gefunden, und sie wird theuer bezahlt, wenn sie gut erhalten ist. Von den unvollkommenen Stücken dieser Art findet man Beispiele, die uns noch gar keine Anlage zu den Fingern, andre die uns bloß die Anlage dazu, und noch andre, wo die Finger sich gleichsam halb ausgewachsen zeigen. Bey den letzten, so wie sie zum Beweis Rumph tab. 37. fig. 1. abbildet, sind die kürzern Finger noch ganz offen, und man nennet sie das Weibchen von dem Bootshaken. Harpago foemina.

IV. *Strombus scorpius*. Linn. Spec. 492. pag. 1208.

Der Scorpion, die Scorpionschnecke, die Podagraschnecke. Lat. *Cornuta nodosa*, franz. Le Scorpion, la Gouteuse, holländ. de Podagra-Kreeft, Scorpioen, Knoet - Vinger. Lister Hist. Conchyl. tab. 867. fig. 22. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 312. oder 313. Diese Abbildung hat gedoppelte Zahlen: Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 316. Rumph Amboin. tab. 36. fig. K. Valens tyn Abhandl. tab. 3. fig. 28. Gualtieri Ind. Testar. tab. 36. fig. C. mediocr. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. B. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 11. 15. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 88. fig. 860. Mus. Gottwaldt, tab. 21. fig. 144. a. noch nicht völlig ausgewachsen. Murray Fundament. testaceol. tab. 1. fig. 29. *Strombus testae labro heptadactylo, digitis nodosis postico longissimo*. Linne'.

Der Scorpion hat sieben knotigte Finger, unter denen der unterste der längste ist. Linne' setzt noch hinzu, der Schlund sey blau und gestreift. Diese Schnecke, die gar nicht gemein ist, und bis auf 15 Gulden bezahlt wird, ist durch ihre knotigten Finger und blaue, auf beyden Seiten mit weissen Zähnen bewaffnete Zähne kenntlich genug. Ihre Zahl unterscheidet sie von der vorhergehenden, und ihre Knoten und gezahnte Mündung von der folgenden. An jungen Beyspielen, die noch keine völlig ausgewachsene Finger haben, siehet man zwar keine Knoten, dann aber entscheidet die Mündungsöffnung. Wenn Linne' sagt, der unterste Finger sey der längste, so ist dieses nicht allgemein wahr. Sehr oft sind die beyden obern Finger eben so lang, und nicht selten noch länger. Die Mündungslippe gehet gemeiniglich über alle Windungen hinweg. Der Rücken hat drey Knotenreihen, und zwischen diesen Querstreifen. Die Schale ist ziemlich stark, inwendig aber, wie ich an angeschliffenen Beyspielen sehe, desto dünner. Diese

Schnecke erlangt, die Finger abgerechnet, höchstens eine Länge von 4. Zoll, und wird nach Linne' in dem asiatischen Meere, nach Martini aber in Indien in den biasserischen Inseln gefunden.

V. *Strombus lambis*. Linn. Spec. 493. pag. 1298.

Die bucklichte Krabbe, franz. Araignées malés, holländ. Krabben. Man muß sie nothwendig in zwey Abänderungen bringen. I) Die gelbliche oder weisse bucklichte Krabbe mit krummen Haaken. Rumph Amboin. tab. 35. fig. F. H. Gualtieri Ind. Testar. tab. 36. fig. A. B. Lesser Testaceothcol. fig. 82. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 8. Martini Conchyl. Th. III. tab. 86. fig. 855. Museum Gottwaldt. tab. 20. fig. 141. a. Schröter inrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 1., aufgeschnitten. Das Stümpfchen davon: Martini Conchyl. Th. III. tab. 91. fig. 888. Naturforscher IX. Stück tab. 6. fig. 1. II) Die gefleckte Krabbe mit sieben Zacken, franz. le Lambis, holländ. geplekte Krab. Rumph Amboin. tab. 35. fig. E. Gualtieri Ind. Testar. tab. 35. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. E. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 2. 3. 5. 16. 17. 20. Knorr Bergn. Th. I. tab. 28. fig. 1. Regensfuß Th. I. tab. 4. fig. 45. Martini Conchyl. Th. III. tab. 87. fig. 858. 859. Mus. Gottwaldt. tab. 21. fig. 139. a. fig. 142. Wenn diese fast ausgewachsen ist, daß man die völlige Anlage der Finger sieht, so heißt sie: das Weibchen von der gefleckten Krabbe; und dieses bilden ab: Lister Hist. Conchyl. tab. 866. fig. 21. Rumph Amboin. tab. 36. fig. G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 18. 19. Knorr Bergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 92. fig. 902. 903. Mus. Gottwaldt. tab. 18. fig. 128. b. tab. 20. fig. 140. tab. 21. fig. 139. b. fig. 143. Das Stümpfchen aber: Rumph Amboin. tab. 35. fig. D. Gualtieri Ind. Testar. tab. 30. fig. A. Seba The-

Thefaur. Tom. III. tab. 61. fig. 9. 10. tab. 83. fig. 10. Knorr Bergn. Th. II. tab. 27. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 884. tab. 91. fig. 889. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 205. a. b. Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 4. gegraben. (Linne' beruft sich auf Bonanni Recreat. Class. III. fig. 315. Das ist aber Strombus chiragra.) Strombus testae labro heptadactylo: digitis rectiusculis, fauce laevi. Linne'.

Die Krabbe hat sieben Finger oder Zacken, welche wenig gekrümmt sind, und einen glatten Schlund. Linne' setzt noch hinzu: die Schale sey braun, und weiß gefleckt, und der Schlund sey etwas röthlich. Ich kan bey der Beschreibung dieser Krabbe ganz kurz seyn, da sie sich von der vorhergehenden Flüssigschnecke mit sieben Fingern, gar zu leicht unterscheiden läßt. Ihre Finger sind nicht knotigt, und ihre Mündung hat gar keine Zähne, und ist ganz glatt. An den Stümpfchen siehet man die ganze Anlage des knotigen Rückens, die Farbe, und die rosenrothe Mündung. Die obige erste Abänderung hat inwendig ein breites castanienbraunes Band über alle Windungen hinweglaufen. Man findet diese nicht eben seltene Conchylie nach Linne' in den asiatischen Meeren, sonst aber auch bey Amboina, an Ufern des rothen Meeres, bey Batavia, bey Banda und den Friedrichs Inseln, und die erste Abänderung erlangt oft eine ansehnliche Größe.

VI. *Strombus millepeda*. Linn. Spec. 494. pag. 1208.

Das Tausendbein, die Sonnenstrahlkrabbe, franz. la Milleped, Millepates, holländ. Duizendbeen, Zonnestral-Krab. Lister Hist. Conchyl. tab. 868. fig. 23. tab. 869. fig. 23. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 311. Bonanni Mus. Kircher. Clas. III. fig. 315. Rumph Amboin. tab. 36. fig. J. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. B. noch nicht ganz ausgewachsen. Mar-

hini Conchyl. Th. III. tab. 88. fig. 861. 862. und das Stümpfchen Martini Conchyl. Th. III. tab. 93. fig. 906. 907. Strombus testae labro decadactylo, digitis inflexis, fauce substriata, dorso gibbere compresso. Linne'.

Der Tausendfuß hat zehn in sich gebogene Finger, einen flach gezahnten Schlund, und einen bucklichten gedruckten Rücken. Da die zehn Strahlen, Zacken oder Finger diese Schnecke kenntlich genug machen, so halte ich mich bey der Beschreibung derselben nicht auf. Ich bemerke nur, daß der Ritter von Linne' den Schlund substriatam nennet, weil die weißen Zähne, die auf beiden Seiten sehr zahlreich liegen, überaus flach sind. Die jüngern Stümpfchen kennet man noch nicht mit Zuverlässigkeit; dasjenige, welches Martini abbildet, hat schon den Anfaß zu den Fingern. Man findet diese Conchylië in dem asiatischen Meere und in Ostindien, aber eben nicht häufig.

VII. *Strombus clavus*. Linn. Mantissa.

Die Keule, das Steuerruder. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. A. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1501. 1502.

Linne' hat diese überaus seltene Conchylië als Gattung in seiner Mantissa aufgenommen, und folglich von *Strombus fusus* (oben Num. I.) getrennet. Die mehresten Conchyliologen halten sie indessen für eine unangewachsene dünnchalige Sternspindel, deren ich am angeführten Orte gedachte; sie kommt auch derselben in allen Stücken bey, nur daß sie noch keinen gezahnten Flügel hat. Beide Conchylien sind indessen viel zu selten, als daß man genauere Vergleichen, zum Vortheil der Wahrheit, damit anstellen könnte.

B. Lobati, gewölbte, oder wie sich der Herr von Born sehr gut ausdrückt: labro lobato, d. i. die einen gewölbten Mündungsfaum haben.

VIII. *Strombus lentiginosus*. Linn. Spec. 495.
pag. 1208.

Die Sommersprossen, der Kickvorsch, franz. Grenouille, holländ. Kikvors. Lister Hist. Conchyl. tab. 861. fig. 18. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 300. Rumph Amboin. tab. 37. fig. Q. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 11. 30. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 13. fig. 2. tab. 26. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 825. 826. tab. 81. fig. 827. 828. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 128. b. †. c. †. d. †. Das Stümpfchen haben abgezeichnet: Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 7. Martini Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 800. 801. 802. tab. 91. fig. 892. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 128. a. †. *Strombus testae labro antice trilobo, dorso verrucoso coronato, cauda obtusa*. Linne'.

Die Mündungslippe des Kickvorsches hat oben drey Falten, der Rücken ist warzig, und oben mit einer Reye grosser Knoten umgeben, und gleichsam gekrönt, und der Schwanz ist abgestumpft. Linne' setzt noch hinzu, die Blatta byzantina, oder die Räucherflaue sey ihr Deckel *), und sie habe die Farbe des Frosches. Der Flügel hat einen starcken wie Perlmutter glänzenden Saum, der mit einigen

D d 5

bräuns

*) Hätte Linne' gesagt, ihr Deckel gehöre unter die Räucherflauen, sey also hornartig und werde zum Räuchern gebraucht, so würde er richtiger geredet haben, da man weiß, daß man sich mehrerer Deckel zum Räuchern zu bedienen pflegt.

bräunlich durchschimmernden breiten Flecken, oben aber mit drey starken Einkerbungen, die Linne' lobos nennet, versehen ist. Der Rücken ist mit verschiedenen Reihen kleinerer Knoten versehen; zwischen jeder Reihe siehet man eine Querstreife, oben aber eine Reihe grosser Knoten, die einem Kranze gleicht, und auch noch auf den folgenden Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen, sichtbar sind. Die Mündung ist glatt, und hat, so wie die breite aber dünne Spindelöffnung, den schönsten Perlmutter Glanz. Die Farbe ist marmorirt, mehrentheils braun oder röthlich, und die Schnecke übersteigt nicht leicht eine Länge von $3\frac{1}{2}$ Zoll, hat aber eine überaus schwere Schale. Man findet sie in Asien, in Ostindien, auf Senegal, in Africa u. s. w. Sie sind gemein, ausser wenn ihre Mündung schwärzlich violet ist.

Verschiedene Gelehrte halten dafür, daß die westindische knotige Flügelschnecke mit rosenfarbigem Querbänden, davon die vollständige Schnecke: Lister Hist. Conchyl. tab. 860. fig. 17. Bonanni Recr. Class. III. fig. 306. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 307. Klein Method. tab. 6. fig. 107. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 6. 7. 8. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 17. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 82. fig. 833. 834. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 127. Das Stümpfchen aber Lister Hist. Conchyl. tab. 883. fig. 5. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 16. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 880. tab. 91. fig. 893. abbilden, eine Abänderung von Strombus lentiginosus sey. Sie kan es nicht seyn, denn ihr fehlet labrum antice trilobum und dorsum verrucosum. Ihr Rücken hat drey Knotenreihen, welche zwischen sich eine rosenrothe Farbe haben, und unter diesen ist die oberste Reihe mit den stärksten Knoten versehen. Das übrige der Schale ist weiß. Auf den übrigen Windungen siehet man nur eine Reihe Knoten. Der Flügel hat keinen Saum, und tritt ungleich weiter hervor als bey den Rickvorsch, und obgleich

obgleich die Schnecke mehr als noch einmal so lang wird, als der Rickvorsch, so ist doch ihre Schale ungleich dünner. Sie ist in Africa zu Hause, und war ehemals viel seltener, als sie jetzt ist.

IX. *Strombus Gallus*. Linn. Spec. 496. pag. 1209.

Der Zahn des Linne', der Kampfzahn, der Engelsflügel, franz. Aile d'Ange, holländ. Kemp-haan. Lister Hist. Conchyl. tab. 874. fig. 30. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 309. 310. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 310. 311. Rumph Amboin. tab. 37. fig. 5. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. M. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 1. 2. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 3. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 12. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 84. fig. 841. 842. tab. 85. fig. 846. Mus. Gottwaldt. tab. 18. fig. 129. a. *Strombus testae labro dilatato: antice mucronato longissimo, dorso coronato cauda recta*. Linne'.

Der Kampfzahn hat eine breite oder ausge-dehnte Mündungsleuze, welche oben in eine lange Spitze ausgehet, der Rücken ist gekrönt, und der Schwanz gerade. Der Körper hat einen etwas breiten Bau, und einen ausgebreiteten, doch aber auch zugleich eingebogenen, nicht allzudicken Flügel, der sich oben in einen langen Finger verlieret, der nach und nach in seine Spitze ausgehet, und daher unten viel breiter als oben ist. Dieser Finger ist gleichwohl bald kürzer, bald länger. Was diese Gattung vorzüglich von allen Flügel-schnecken, die in einen Finger ausgehen, unterscheidet, das sind die glatten schwachen Ribben, die über den Rücken laufen, und bald einfach, bald gedoppelt neben einander liegen. Oben am Fuß der ersten Windung siehet man eine Reihe starker und scharfer Knoten, unter denen die ersten zwey bis drey gleichwohl die stärksten sind. Auf den folgenden Windungen, schon auf der zwenten, sind diese Knoten so klein, daß sie kaum bemerkt werden. Der
Farbe

Farbe nach sind einige mit mancherley Farben gefleckt, oder marmorirt, oder geflammt, oder sie sind einfärbig, braun, gelb, oder violet. Asien und Amerika, auch die Ufer des rothen Meeres liefern sie uns, aber nicht allzuhäufig, und noch seltener mit unverletzten Finger. Das größte Beyspiel hat Gottwaldt abgezeichnet, und das ist mit dem Finger 6 Zoll, der Finger allein aber 2 Zoll lang.

X. *Strombus auris dianaë*. Linn. Spec. 497.
pag. 1209.

Das Dianenohr, der Dianenflügel, der dick-
schalige Sechter oder Weiser, franz. Oreille d'Ane,
holland. Hoogstaart. Lister Hist. Conchyl. tab. 872.
fig. 28. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 301. 302.
Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 302. 303.
Rumph Assoin. tab. 37. fig. R. Gualtieri Ind. Te-
star. tab. 32. fig. D. H. Argenville Conchyl. tab. 14.
fig. O. Klein Method. tab. 6. fig. 106. mediocr. Les-
ser Testaceothcol. tab. 79. Seba Thesaur. Tom. III.
tab. 61. fig. 3 bis 6. tab. 62. fig. 13. Knorr Bergn.
Th. II. tab. 15. fig. 1. 2. Linne' Lehrbuch des Thier-
reichs Th. II. tab. 39. fig. g. Martini Conchyl. Th. III.
tab. 84. fig. 838. 839. Mus. Gottwaldt. tab. 19. fig.
131. a bis k. fig. 132. fig. 133. b. fig. 135. a. Schröter
innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 9. aufgeschnitten.
*Strombus testae labro mucronato, dorso muricato, cauda
erecta acuta.* Linne'.

Das Dianenohr hat einen Flügel, der sich
oben in eine spizige Hervorragung endiget, der
Rücken bestehet aus scharfen Knoten, und der
Schwanz ist in die Höhe gebogen und spizig.
Linne' setzt hinzu, der Schlund ist hochroth. Der Rü-
cken bestehet aus 3 bis 4 Reihen scharfer Knoten, zwi-
schen welchen mehrere Queerrribben, die ganz unmerklich
knotig sind, liegen. Die oberste Reihe Knoten ist die
stärkste

stärkste und schärfste, und eine solche Reihe scharfer Knoten liegt noch auf den 3 folgenden Windungen, die letzten vier sind bloß gegittert. Der Schwanz ist in die Höhe gerichtet, und läuft spitzig zu; der Flügel hat einen breiten gebogenen Saum, und endiget sich in eine längere oder kürzere Spitze, manchmal ist sie kaum hervorragend und abgerundet. In den Windungen liegt ein knotiger oder geförnter Wulst. Von aussen ist die Schnecke mit mancherley Farben marmorirt, selten einfarbig; der Schlund ist schön roth, das übrige an der Mündung und Spindel ist weiß. Die Schale ist stark, doch habe ich ohnlängst zwey Beispiele aus Holland erhalten, deren Schale vorzüglich dünne und zerbrechlich ist. Ihre Länge übersteigt selten 3 Zoll, und sie werden in dem asiatischen Meere und auf Amboina häufig gefunden.

Eine Abänderung, die Linne' in seinen Citaten selbst eingestehet, ist der glatte Weiser. Seba The-saur. Tom. III. tab. 61. fig. 1. 2. tab. 62. fig. 16. Martini Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 840. Er hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur eine ganz glatte Schale, und bloß am Fuß der ersten Windung eine Reihe Knoten, dergleichen man auch auf den folgenden Windungen gewahr wird. Die Schale ist dünne, doch kommen auch Beispiele von stärkerer Schale vor. Auf einem grauen oder rothbraunen Rücken liegen gemeiniglich weisse Tropfen und Flecken.

XI. *Strombus pugilis*. Linn. Spec. 498. pag. 1209.

Der Fechter, das rothe geflügelte Jacken-horn, das Fleischhorn, franz. Oreille dechirée, Oreille de Cochon, holländ. Vlees-hoorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 864. fig. 19. (tab. 906. fig. 26., worauf sich Linne' beruft, ist ein Murex.) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 229. 299. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 229. 301. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. A. Knorr Vergn. Th. I.

Th. I. tab. 9. fig. 1. Th. III. tab. 16. fig. 1. **Martini** Conchyl. tab. 81. fig. 830. 831. **Mus.** Gottwaldt. tab. 17. fig. 125. 125. a. b. 126. a. b. Das mehr oder weniger ausgewachsene Stümpfchen haben abgebildet: **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. 6. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 31. fig. G. mediocr. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 44. 50. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 30. fig. 1. Th. VI. tab. 29. fig. 6. 7. **Mus.** Gottwaldt. tab. 28. fig. 202. a. b. c. 203. 204. a. b. 207. a. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 882. 883. **Schröter** vollständige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 9. gegraben und fast ausgewachsen. *Strombus testae labro antico prominente rotundato laevi, spira spinosa, cauda triloba obtusa.* **Linne'.**

Der Fechter hat eine Mündungslippe, oder einen Flügel, der oben hervorragt, abgerundet und glatt ist, die obern Windungen sind zackigt oder dornigt, und der Schwanz hat drey Falten, ist aber stumpf. Der Flügel, umschreibt bis unten bey den zwey Einschnitten, welche drey Wulste machen, eine schräge Linie, raget aber oben abgerundet hervor, an der Nase siehet man starke Queerstreiffen, das übrige des Rückens aber ist glatt, ausser daß man am Fuß der ersten Windung eine Reihe scharfer Zacken, und hinter denselben wieder Queerstreiffen, die an manchen Beyspielen merklicher, an andern aber unmerklicher sind, gewahr wärd. Solche scharfe Zacken und Queerstreiffen sind noch auf der zweyten Windung, die sich auf der Hälfte der dritten Windung in Knoten verwandeln, die immer schwächer werden, daher die obern Windungen fein gezittert erscheinen. Der Flügel hat inwendig schwache Zähne. Ihre Farbe ist fleischfarbig, oder röthlich, oder bräunlich, der Popf, dessen Windungen merklich absetzen, mehrentheils heller, und eben das gilt von der innern Farbe des Flügels und des Bauches, die doch mehrentheils fleischroth, aber dicht und glänzend ist. Sie wer-

den

den in Jamaica und Westindien häufig gefunden. Wenn also Linne' sagt: *faux rubra est, testa crocea*, so leidet beides allerdings eine Ausnahme.

XII. *Strombus marginatus*. Linn. Spec. 499.

pag. 1209.

Die Lappenschnecke, Müller, das Flügelhorn, Gronov. holländ. Vlerkhooren. Meine Kupfertafeln tab. 2. fig. 10. Strombus *testae labro prominulo, dorso marginato laevi, cauda integra*. Linne'. Tab. II.
Fig. 10.

Die gesäumte Flügelschnecke des Linne' hat einen hervorragenden Flügel, einen gesäumten glatten Rücken, und einen ganzen oder ununterbrochenen Schwanz. Der Flügel gleicht im Bau dem Flügel der vorhergehenden Schnecke, nur daß er in einer geraden Linie ununterbrochen bis zur Nase fortgeht, und das heißt hier *cauda integra*. Der ganze Rücken ist glatt, ausser die Nase ist queergestreift, und oben fast am Ende der ersten Windung liegt ein scharfer Saum, der noch an der vierten Windung sichtbar ist; hinter diesem Saum und auf alle den folgenden Windungen siehet man die feinsten Querstreifen, und die letztern vier Windungen haben feine Einkerbungen. Die Mündungslippe hat inwendig schwache Zähne, sie ist innig weiß, so wie die schmale Spindellefze, welche unten an der Nase vier kurze kaum sichtbare Zähne hat, die aber nicht in die Schnecke hinein gehen. Die Grundfarbe ist braungelb, mit einigen schmalen weissen, mit einigen braunen Fädens unterbrochenen Bändern. Der Saum des Rückens ist auch weiß, die obern Windungen sind bräunlich sehr helle, und die drey letztern sind rosenroth. Diese Schnecke muß sehr selten seyn, weil ihrer, ausser Linne', kein Schriftsteller gedenket, und auch keine Zeichnung vorhanden ist. Zwar wird ihrer in Gronov *Zoophylacio* p. 311. n. 1405. gedacht, und Rumph tab. 37. fig. S. angeführt, allein

allein da die Rumphische Zeichnung weder dorsum marginatum, noch caudam integram hat, vom Linne' auch selbst zu Strombus luhuanus, wohin sie auch gehört, gerechnet wird, so ist wahrscheinlich, daß auch Gronov den wahren Strombum marginatum nicht vor sich gehabt habe. Siehe Tab. II. Fig. 10.

XIII. *Strombus luhuanus*. Linn. Spec. 500.
pag. 1209.

Die Löhönische Flügelschnecke, der schwarze Schlund; franz. Gueule noire, holländ. Lohoensche of Loehoneesche Hoorntje. Lister Hist. Conchyl. tab. 850. fig. 5. tab. 851. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 37. fig. S. Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. H. J. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. N? bey welcher Figur Martini richtig bemerket, daß die Beschreibung die gegenwärtige, die Abbildung aber die folgende Conchylie vorstelle. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 11. 12. 20. tab. 62. fig. 31. 32. Knorr Bergn. Th. V. tab. 16. fig. 5. Th. VI. tab. 15. fig. 3. Martini Conchyl. Th. III. tab. 77. fig. 789. 790. 791. 799. Das Stümpfchen haben abgebildet: Lister Hist. Conchyl. tab. 849. fig. 4. a. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 13. 14. Martini Conchyl. Th. III. tab. 88. fig. 865 bis 869. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 191. a. b. Strombus testae labro prominulo, dorso laevi, anfractibus rotundatis aequalibus. Linne'.

Die Löhönische Flügelschnecke hat eine hervorragende Mündungsleuze, oder einen Flügel, einen glatten Rücken, und regelmäßige runde Windungen. Der Flügel ist schmal, und raget also nicht weit hervor, er ist schneidend scharf, und hat oben und unten einen Einschnitt, der Rücken ist ganz glatt, und gegen die zwente Windung eingebogen, doch so, daß daraus kein scharfer Rand entstehet; die obern Windungen sind ründ gewölbt und regelmäßig über einander gesetzt,

fest, von der dritten an sind sie gefeibt; und ein tiefer schmaler Einschnitt trennet sie von einander. Der Farbe nach hat man ganz weisse, geflammte und mit Querbändern versehene. An der Spindellefze siehet man einen schwärzlichen oder kohlschwarzen horizontalen Strich, der Schlund ist roth, die Mündungsfefze röthlich. Ihre Länge wird ohngefehr $2\frac{1}{2}$ Zoll, am Strande von Lichu, im ganzen Meerbusen von Kaybobo, und in dem asiatischen Meere sind sie häufig anzutreffen. Wenn den Stümpfchen die ganze erste Windung fehlt, so sollte man sie, sonderlich wenn sie ihre Farbe verlohren haben, oder ganz weiß sind, für Kegelschnecken *Conus* Lin. halten, doch die Betrachtung ihrer Windungen schützt hinlänglich für Irrthum und Verwirrung.

XIV. *Strombus gibberulus*. Linn. Spec. 501.

pag. 1210.

Die bucklichte Canarienschnecke, der Buckel des Linne': franz. Ailée bossue, holländ. Kanary, Kanarietje. Lister Histor. Conchyl. tab. 847. fig. 1. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 150. Rumph Amboin. tab. 37. fig. V. Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 64. Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. N. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 17. 18. 19. 51. 52. 53. tab. 62. fig. 48. 49. Knorr Bergn. Th. II. tab. 14. fig. 3. Th. III. tab. 13. fig. 4. Martini Conchyl. tab. 27. fig. 792 bis 798. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 190. a. b. c. fig. 195. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 3. aufgeschnitten. Das Stümpfchen haben abgezeichnet: Seba Thesaur. tab. 61. fig. 21. Martini Conchyl. tab. 88. fig. 863. 864. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 190. d. *Strombus testae labro prominulo, dorso laevi, anfractibus gibbosis inaequalibus*. Linne'.

Der Buckel des Linne' hat eine hervorragende Mündungsfefze, oder einen Flügel, einen glatz Conchylienk. 1. B. E e ten

ten Rücken und bucklichte unregelmäßige Windungen. Der Flügel ragt nicht allzuweit hervor, und hat an ganz ausgewachsenen Schalen oben und unten einen Einschnitt. Die Nase und der Flügel sind merklicher oder unmerklicher gestreift, sonst ist der Rücken glatt, die letztern Windungen aber haben Queerstreifen, die obern Windungen sind nicht nur bucklicht, sondern auch so wunderbar verschoben, daß man diese Schnecken für Mißgeburten halten würde, wenn man nicht Hunderte von dergleichen Schnecken vorzeigen könnte, denn sie sind sehr gemein. Inwendig hat der scharfe Flügel nach dem Schlunde zu feine Streifen. Der Farbe nach sind einige weiß, andre mit Bändern, oder Flecken, oder Wolken versehen. Inwendig ist ein Theil des Flügels und der Spindellefze bald blau oder bläulich, bald röthlich oder roth. Man findet sie in Asien, auf Amboina, und auf der Mauritiusinsel.

XV. *Strombus oniscus*. Linn. Spec. 502. pag. 1210.

Der Kellerwurm, Linne'; die Affelschnecke, Müll. die Maulbeere, Valentyn; franz. *Volute échanerée*, holländ. *Moerbey*. Lister Hist. Conchyl. tab. 791. fig. 44. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 33. Gualtieri Ind. Testar. tab. 22. fig. J. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 23. sieben Abbildungen. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 12. fig. 4. Th. VI. tab. 15. fig. 6. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 357. 358. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 402. tab. 99. fig. 4. 5. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 179. b. 180. mediocr. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 8. aufgeschnitten. *Strombus testa obovata cingulis nodosis, macrone subulato laevi*. Linne'.

Der Kellerwurm hat einen eysförmigen Bau, knotigte Queerribben, und einen aalförmigen glatten Wirbel. Linne' fährt fort: Der Bau der Schale, welche die Grösse einer Haselnuß hat, ist fast eysförmig,
der

der Rücken hat drey etwas knotigte Gürtel, und diese Knoten stehen so über einander, daß sie eine gerade horizontale Linie bilden; auf weißem Grunde ist sie schwärzlich gefleckt; der Wirbel ist ganz platt, und hat blos einen knotigten Ringel um sich herum laufen, die fast unmerkliche Endspitze ist ganz weiß. Die Mundöffnung ist weiß, lang und schmal, die Spindellefze ist glatt, (die feinen weißen Knötchen, die weißen Puncten gleichen, muß der Ritter übersehen haben,) die Mündungslefze ragt kaum hervor, (sie ist gesäumt und gezahnt,) keinen Schwanz hat sie nicht, und die Basis oder Nase ist ganz unmerklich ausgeschnitten. Ihre höchste Grösse ist etwas über einen Zoll. Sie ist in Westindien zu Hause. Ob diese Conchylië, die bey den Conchylienbeschreibern bald hie bald dorthin geworfen ist, hier unter ihrem rechten Geschlechte liege? das kan ich hier nicht untersuchen. Siehe meine Abhandlung über den innern Bau der Conchylien.

C. Ampliati: Die einen breiten Flügel haben.

XVI. *Strombus lucifer*. Linn. Spec. 503. pag. 1210.

Das Franschehorn, das Cameelhorn, franz. le Chaumeau, holländ. Fransche of Kameelhoorn. Lister Histor. Conchyl. tab. 887. fig. 8. tab. 888. fig. 9. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 288. 303. (Fig. 304. worauf sich Linne' beruft, gehöret nicht hieher.) Bonanni Mus. Kircher Class. III. fig. 289. 305. Rumph Amboin. tab. 49. fig. M. Valentyn Abhandl. tab. 10. fig. 88. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. M. tab. 55. fig. A. B. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. J. Klein Method. tab. 4. fig. 85. Lesser Testaceothéol. fig. 75. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 8? tab. 62. fig. 38. 39. 40. Knorr Vergn. Th. II. tab. 29. fig. 1. aufgeschliffen. Th. III. tab. 5. fig. 4. tab. 16. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 878. 879. 881. 885.

aufgeschliffen, 886 um die Gewinde herum aufgeschnitten. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 199. b. 200. a. b. c. tab. 31. fig. 215. 216. 217. mediocr. *Strombus testae labro antice rotundato integro, ventre dupliciter striato, spirae carinata: tuberculis superioribus minutis.* Linne'.

Der Mündungssaum des Franchehorns ist oben abgerundet, und unterbrochen ganz, der Leib hat gedoppelte Streifen, die Windungen des Wirbels sind ausgekehrt, und die obern Knoten sind klein, aber spizig. Nun fährt Linne' fort: Es unterscheidet sich vom *Strombus gigas* durch die weniger starke Schale, besonders durch die kleinen Dornen, und durch die grössern oft Daumen dicken am *Strombus gigas*. Er beruft sich auf Gualtieri tab. 55. B., und fragt nun: ob vielleicht *Strombus lucifer* die Larve oder das Stümpfchen von *Strombus gigas* sey? Ich dünkte es, und mit mir wird Jedermann so urtheilen, der nur Beispiele genug vom Franchehorn vergleichen kan, denn da kan man es auf das deutlichste sehen, wie das Franchehorn nach und nach wächst, bis es ganz in *Strombus gigas* verwandelt wird. Man muß aber auch vom *Strombus gigas* mehrere Beispiele bey der Hand haben, und es wird sich dann alles auf das deutlichste vor Augen legen. Wenn das Franchehorn noch jung ist, so hat es mehrentheils die angenehmsten Marmorzeichnungen und Farben, die nach und nach verschwinden, je mehr es veraltet, und nun nimmt die Röthe der Mündung zu, so wie der äussere Schmuck abnimmt. In America, Jamaica und Westindien findet man sie häufig, und natürlich viel häufiger als den *Strombus gigas*, weil eine so leichte Schale viel eher an das Ufer geworfen werden kan, als jene ungleich schwerere.

XVII. *Strombus gigas.* Linn. Spec. 504. pag. 1211.

Der Riese, das grosse rothmündige Lapphorn, die Lappenschnecke, franz. Grande Ailée, hols

holland. gevleugeld Kroon-Hooren, getakte volmakte Laphoorn. (Lister Hist. Conchyl. tab. 860. fig. 17. 18. tab. 882. fig. 4., worauf sich Linne' beruft, gehören nicht hieher.) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 304. 321. 404. 405. (fig. 307., die Linne' anführt, kan wegen des glatten Zopfes nicht hieher gehören.) Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 304. 321. 385. 386. Gualtieri Ind. Testar. tab. 33. fig. A. tab. 34. (tab. 54. fig. M., was Linne' als Abänderung angiebt, ist Strombus lucifer mit stumpfen Knoten.) Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 824. Mus. Gottwaldt. tab. 18. fig. 128. a. Lochner Mus. Besler. tab. 20. Murex aculeata. Müller Linnäisches Natursyst. Th. VI. tab. 17. fig. 1. mit dem Thier. Olearius Gottorf. Kunstf. tab. 32. fig. 5. mediocr. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 1. fig. 1. Strombus testae labro rotundato maximo, coronata, ventre spiraque spinis conicis patentibus. Linne'.

Der Riese hat einen überaus grossen abgerundeten Flügel, Windungen, die mit einer Reyhe regelmässig stehender Knoten umgeben sind, welche Knoten, so wie die Knoten des Rückens, offen sind. Linne' setzt noch hinzu: Die innre Farbe sey die lebhafteste, die man sich gedenken könne. Ueber diese gemeine und vom Linne' deutlich characterisirte Conchylie will ich nur einige Anmerkungen machen. Die Schale ist überaus stark, doch an manchen sehr grossen Beyspielen, die andre weit übertreffen, ungleich schwächer und in der That dünne. Die Knoten sind länger oder kürzer, stärker oder schwächer, dabey es nicht auf die Grösse ankommt. Sie sind mehrentheils abgerieben, und in so fern offen, aber nicht hohl, daher sollte das patens im Linne' kein Gattungscharacter seyn, zumal da man schwerlich ein Beyspiel wird vorzeigen können, wo sie alle offen wären, aber Beyspiele genug, wo wenigstens die mehresten verschlossen sind. Die Mündung hat das schönste Rosenroth auf weissem glänzenden Grunde. Der

Flügel hat bald mit den obern Windungen eine Höhe, bald ist er niedriger. Mein größtes Beyspiel ist 11 Zoll lang, 9 Zoll breit. Man findet diese Schnecke, nach Linne, in America, sonst auf Jamaica, bey Carthagena, im spanischen America und auf Barbados.

XVIII. *Strombus latissimus*. Linn. Spec. 505.
pag. 1211.

Das grosse breitgeflügelte Lapphorn, die Breitlippe, franz. L'aile large, holländ. groote breede Laphoorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 856. fig. 12. c. tab. 862. fig. 18. a. Rumph Amboin. tab. 36. fig. L. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 63. fig. 1. 2. 3. Martini Conchyl. Th. III. tab. 82. fig. 832. tab. 83. fig. 835. Das Stümpfchen haben abgebildet: Seba Thesaur. Tom. III. tab. 83. fig. 12. 13. 14. Martini Conchyl. tab. 89. fig. 874. *Strombus testae labro rotundato maximo, ventre inermi, spira subnodosa*. Linne'.

Die Breitlippe hat einen überaus grossen abgerundeten Flügel, auf dem Rücken keine Knoten, auf den Windungen aber ganz schwache Knoten. Dadurch also, daß die Zacken des Rückens und der folgenden Windungen gänzlich fehlen, von der zweiten Windung an aber nur ganz schwache Knoten bemerkt werden, unterscheidet sich diese Breitlippe von der vorhergehenden und von der folgenden Gattung. Mehrentheils ist der Rücken braun und weißmarmorirt, oder geflammt. Die Schale ist stark, der Flügel inwendig weiß, die Mündung selbst aber, wie an der vorhergehenden, roth. Listers Beyspiel ist 14 Zoll lang, und der Flügel raget etwas über die Endspitze hervor. Linne' giebt das asiatische Meer zur Wohnung an, sie wird aber auch auf Amboina, aber allemal selten, gefunden, daher man auch in Holland gute Beyspiele bis zu 20 Gulden bezahlt.

XIX. *Strombus epidromis*. Linn. Spec. 506.
pag. 1211.

Das ausgespannte Besanssegel, das Täubchen, franz. Tourterelle, Misaine deplayée, holländ. Bezaantje, Duifje. Lister Histor. Conchyl. tab. 853. fig. 10. Rumph Amboin. tab. 36. fig. M. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 21. 22. 26. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 33. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 821. *Strombus testae labro rotundato brevi, ventre laevi, spira subnodosa*. Linne'.

Das Täubchen hat einen kurzen abgerundeten Flügel, einen glatten Rücken, und etwas knotigte Windungen. Die Schale ist ganz glatt, der Rücken und einige der folgenden Windungen, die spitzig zulaufen, haben knotigte Falten, die sich oben in feine horizontale Ribben, welche von feinen Querstreifen durchschnitten werden, verwandeln. Der Flügel umschreibt einen halben Cirkel, ist aber in der Gegend der flach ausgeschnittenen Nase mit einem halbmondförmigen Auschnitte versehen. Dieser Flügel hat einen etwas zurückgeschlagenen Saum, und ist inwendig, so wie die ebenfalls doch schwach gesäumte Spindel, schneeweiß. Man hat weisse und buntgefärbte Schnecken dieser Art, die man in den asiatischen und ostindischen Meeren eben nicht allzu häufig findet. Sie erreichen eine Grösse von 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll.

XX. *Strombus minimus*. Linn. Mantiss.

Das kleine Täubchen oder Besanssegel, franz. petite Tourterelle, holländ. Kleene Bezaantje. Rumph tab. 36. fig. P. Valen- Tab. II.
Fig. II.
tyn Abhandl. tab. 5. fig. 46. *Strombus testae labro retuso gibbo, ventre spiraque plicato nodosis, apertura bilabiata laevi*. Linne'.

Nach Linne' hat das kleine Täubchen einen bucklichten zurückgeschlagenen Flügel, auf dem Rücken und Windungen knorrigte Falten, und eine glatte doppelt gesäumte Mündung. Martini sagt von seinem Beispiele, es sey weiß auf dem Grunde, auch in der Mündung und an den beiden Lefzen; Figur und Bildung sey völlig wie bey den andern Besanssegeln, auf der ersten Windung aber sähe man hier oberwärts 2 mattgelb punctirte, unterwärts zwey braunrothe gleichfarbige Bänder, unter welchen senkrechte Flammen über die knorrigten Windungen herablaufen; es sey $1\frac{3}{8}$ Zoll lang und $\frac{6}{8}$ Zoll breit. Also wäre es ja wohl der Körper, den ich Tab. II. Fig. 11. habe abzeichnen lassen, und der auf weißem Grunde gefleckte und gestammte Queerbänder hat.

*XXI. Strombus canarium. Linn. Spec. 507.
pag. 1211.*

Das volle aufgespannte Segel, das bucklichte Besanssegel, franz. Possue, holländ. Bultje, Bucheltje. Lister Hist. Conchyl. tab. 853. fig. 9. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 146. 147. Rumph Amboin. tab. 36. fig. N. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. L. N. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. Q. Klein Method. tab. 4. fig. 73. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 23. 24. 25. 28. 29. Knorr Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 817. 818. Mus. Gottwaldt. tab. 19. fig. 137. a. b. c. Strombus testa subcordata labro rotundato brevi retuso, spiraque laevi. Linne'.

Der Bau dieser Schnecke ist etwas herzförmig, der Flügel oder die Mündungslefze ist kurz und eingebogen, und die obern Windungen sind glatt. Linne' setzt noch hinzu, die Schale sey überaus bucklicht, und greife sich gleichsam fettig an. Indem die erste Windung, sonderlich oben nach der zwenten zu, vorzüglich

züglich stark gewölbt ist, nach der Nase zu etwas schnell abnimmt, so erscheint die Conchylie vorzüglich bucklich, welches der zurück gebogene Flügel noch merklicher macht. In dessen sind einige Beispiele gestreckter als andre; alle aber haben im Grunde eine Form, die sich Linne' herzförmig gedachte; die obern Windungen sind glatt, laufen spitzig zu, gleichen aber eigentlich einem Trichter. Der Flügel saum ist vorzüglich stark und glänzend; der ganze Flügel und der Spindelsaum sind inwendig weiß und glänzend. Dieser Flügel ist zuweilen von aussen weiß eingefasst, breiter oder schmaler, das Uebrige der Schnecke ist entweder einfarbig gelb oder braun, oder mit horizontalen braunen Zickzacklinien bezeichnet. Sie erhalten eine Länge von ohngefähr dritthalb Zoll, und werden in den asiatischen Meeren, bey Batavia, Amboina u. d. g. häufig gefunden.

XXII. *Strombus vittatus*. Linn. Spec. 508. pag. 1211.

Das schmale Segel, das aufgerollte lange Besanssegel, franz. Voile ou Misaine roulée, holländ. Smalle en opgerollde Bezaantje. Lister Hist. Conchyl. tab. 852. fig. 8. tab. 855. fig. 12. a. b. Rumph Amboin. tab. 36. fig. O. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. F. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 18. 19. 20. Knorr Bergn. Th. III. tab. 20. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 819. 820. 822. 823. Mus. Gottwaldt. tab. 19. fig. 136. 138. tab. 28. fig. 206. *Strombus testae labro rotundato brevi, ventre laevi, spirae elongatae anfractibus sutura elevata distinctis. Linne'.*

Das schmale Segel hat einen abgerundeten kurzen Flügel, einen glatten Rücken, und die Windungen des lang gestreckten Topfs sind durch eine erhöhte Schnur gleichsam von einander abgesondert. Linne' sagt noch: Daß man von dieser Conchylie zwey Abänderungen habe, deren die eine ganz glatt, die andre aber schwach gefalten sey. Er beruft sich auch

auf Gualtieri tab. 33. fig. B. und auf Argenville tab. 13. fig. C. oder nach der neuern Ausgabe, tab. 10. fig. C. und fragt: ob es vielleicht bloße Abänderungen wären? Ich glaube es nicht, sondern halte dafür, daß sie zur folgenden Gattung gehören; wo sie auch der Ritter noch einmal und richtiger anführt.

Das schmale Segel hat viele äussere Aehnlichkeit mit *Strombus epidromis* (vorher Num. XIX.) man kan aber beyde durch folgende Kennzeichen sicher und leicht unterscheiden. 1) Durch den viel länger gestreckten Popf, dessen Windungen 2) stark absetzen, und durch eine erhabene Schnur von einander getrennet werden, 3) und senkrecht gefalten sind. Sie erscheinen nur selten einfärbig, sie sind vielmehr entweder auf weißlichem Grunde mit braunen, oder auf braunem Grunde mit weissen gefleckten Bändern umlegt. Sie werden etwa vier Zoll lang, gehören in Asten und Amboina zu Hause, und sind nicht allzu gemein.

XXIII. *Strombus succinctus*. Linn. Spec. 509.
pag. 1212.

Die breite Canarienschnecke, franz. le Canaris large, holländ. Breede Kanary. Lister Hist. Conchyl. tab. 859. fig. 16. mediocr. Rumph Amboin. tab. 37. fig. X. Gualtieri Ind. Testar. tab. 33. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 15. (tab. 62. fig. 20. worauf sich Linne' be- ruft, ist die vorhergehende.) Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 815. 816. Mus. Gottwaldt. tab. 19. fig. 134. a. b. Das Stümpfchen haben abgebildet: von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 14. 15. und Martini Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 877. *Strombus testae labro rotundato retuso, ventre laevi cingulis quatuor pallidis lineari-punctatis* Linne'.

Die breite Canarienschnecke hat einen abgerundeten ein- oder zurückgeschlagenen Flügel, und einen glatten Körper, der mit vier gelblichen gefleckten Bändern umgeben ist. Linne' fährt fort: die Schale ist glatt und braun, der Rücken ist gewissermassen ausgekehlt, und mit zweymal gedoppelten weiß gefleckten Linien umgeben. Die Windungen, (sonderlich die letztern,) sind gestreift, und haben eine geferbte Schnur um sich herum laufend. Der Mündungsraum ist inwendig gestreift, der innre Saum (der Spindelsaum) ist genau mit der Schale selbst verbunden, ist bucklicht, und unten in der Gegend der Nase gestreift. Was diese Conchylie, welcher besonders die gefleckten Bänder eine Ähnlichkeit mit der vorhergehenden geben, von derselben unterscheidet, ist: 1) der eingebogene Flügel. 2) Die weniger hervorragenden Windungen. 3) Der Mangel des erhabenen glatten Gürtels, der die Windungen von einander trennet. Indien, wie Linne' sagt, und Amboina in Ostindien, sind ihr Vaterland, sie sind schön aber nicht selten.

XXIV. *Strombus spinosus*. Linn. Spec. 510.
pag. 1212.

Die gedornte Flügelschnecke. Gualtieri Ind. Testar. tab. 55. fig. E? Argenville Conchyl. tab. 29. fig. 10. Die erste Abbildung: *Strombus testae labro attenuato integro subplicato coronato spinis argutis, spira aculeata*. Linne'.

Die gedornte Flügelschnecke hat einen schwarzen ununterbrochenen Flügel, ist etwas gefalten, und mit scharfen Dornen umgeben, auch die folgenden Windungen sind dornicht. Nun fährt Linne' fort: sie hat den Bau der Fledermäuse (*Voluta vespertilio*), aber unten an der Basis ist sie nicht ausgeschnitten, und die Spindel hat auch keine Falten oder Zähne

Zähne (an der Figur des Argenville siehet man indessen vier deutliche Falten); über die Schale hinweg laufen auf weißem Grunde viel röthliche Linien regelmäßig hin; sie ist oben winklicht und mit überaus scharfen Dornen umgeben. Linne' hat diese Conchylie nur gegraben, und wundert sich, daß ihre Farben so gut erhalten waren. Auch die im Argenville ist nur gegraben, und aus Courtagnon. Das Beispiel im Gualtieri habe ich auf Linne' Verantwortung angeführt, ich zweifle, daß es hieher gehört, wenigstens wäre es noch nicht ausgewachsen.

XXV. *Strombus fissurella*. Linn. Spec. 511.
pag. 1212.

Die Spalte des Linne', die gebackne Devise. Argenville Conchyl. tab. 29. in der zwayten Reyshe, die sechste Abbildung. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1498. 1499. Murray Fundam. Testaceol. tab. 1. fig. 30. *Strombus testae labro continuato in carinam fissam longitudinalem*. Linne'.

Bey der Spalte gehet der Mündungs- und der Spindelsaum also erhöhet auf die folgenden Windungen fort, daß sie einen langen Kiel bilden. Linne' fährt fort: die Schnecke hat die Größe und den Bau der unächten Wendeltreppe (*Turbo clathrus*) und ist weiß; alle Windungen sind senkrecht geribbt, und queergestreift, die erste ausgenommen, welche unten glatt ist. Die Mündöffnung ist länglich, der Flügel raget nicht weit hervor, und ist inwendig an die Mündung angewachsen, und nun gehet von beyden Säumen, dem Mündungs- und dem Spindelsaume, eine offne Leiste auf die Windungen hinauf, liegt horizontal, und ist in der Gegend der letztern Windungen gekrümmt, der Schwanz ist kurz, raget gerade hervor, und ist durch eine kleine oder geringe Einbeugung von dem

dem Flügel gleichsam getrennet. Was man von dieser Conchylie in den Rabinetten kennet, das sind gegrabene Benispiele aus Courtagnon, doch scheint sie Linne' auch in ihrem natürlichen Zustande gekannt zu haben, der Ostindien für ihr Vaterland ausgiebt.

XXVI. *Strombus urceus*. Linn. Spec. 512.
pag. 1212.

Die knotigte Canarienschnecke, holländ. gebulde Kanary. Lister Histor. Conchyl. tab. 857. fig. 13. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 144. Rumph Amboin. tab. 37. fig. T. Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 65. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. E? G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 28. 29. tab. 61. fig. 24. 30. 31. 57. 58. 59. 62. 63. 64. 66. 67. 68. tab. 62. fig. 41. 45. 46. 47? Knorr Bergn. Th. III. tab. 13. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 803. bis 806. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 193. 194. a. b. 196. a. bis d. 197. 198. a. bis e. Das Stümpfen bilden ab: Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 870. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 194. b. *Strombus testae labro attenuato retuso brevi striato, ventre spiraque plicato nodosis, apertura bilabiata inermi.* Linne'.

Die knotigte Canarienschnecke hat einen schwachen, eingebogenen, kurzen, gestreiften Flügel, etwas faltigte und knotigte Windungen, und einen ungezahnten Mündungs- und Spindel-saum. In dem, was hier Linne' sagt, kommen sie alle unter sich überein, die sonst auf mancherley Art von einander abweichen. Sie haben eigentlich einen langen, schmalen, gestreckten Bau, der aber durch die länglichen Knoten des Rückens etwas unterbrochen wird. Der übergeschlagene Flügel ist von aussen gesäumt, von innen aber, so wie die Spindelkefze, überaus fein gestreift.
Sonst

Sonst ist der Rücken glatt, auffer die Nase, welche Querstreifen hat. Die Farben erscheinen in unzählbaren Abwechslungen, und der Rücken ist bald bandirt, bald punctirt, bald marmorirt und dergleichen. Man findet sie in verschiedener Grösse bis zu $2\frac{1}{2}$ Zoll, gewöhnlich aber viel kleiner, etwa zur Grösse eines Zolls. Linné giebt Asien zu ihrem Wohnplatze an, eigentlich sind Amboina und die Moriz Inseln der Ort, wo sie häufig liegen.

XXVII. *Strombus dentatus*. Linn. Spec. 513.
pag. 1213.

Die gefaltene Flügelschnecke. Seba Tab. II. Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 25. *Strombus* Fig. 12. *testa labro attenuato brevi dentato, ventre spiraque plicatis*. Linné.

Diese Flügelschnecke hat einen schwachen eingebogenen kurzen gezahnten Flügel, und ist auf der ersten und alle den folgenden Windungen gefalten. Sie kommt mit der vorhergehenden in so vielen Stücken überein, daß ich sie für nichts sonst als für merkwürdige Abänderungen halten kan. Indessen unterscheiden sie sich gleichwohl, 1) durch die senkrechten etwas schräg laufenden Falten, die erst in der Mitte oder an der einen Hälfte der ersten Windung sichtbar werden, und dann durch alle Windungen fortlaufen. 2) Durch die stark abseßenden Windungen, und 3) durch die stärkern Streifen der Mundöffnung. Die mehresten haben eine vorzüglich dünne Schale, die gegen das Licht durchsichtig ist, andre haben aber auch eine starke Schale. Sie haben alle nur eine mittlere Grösse von $1\frac{1}{2}$ Zoll. Das eine meiner Beispiele ist ganz weiß, und nur am Saume bräunlich gefleckt; ein andres ist braungelb, mit einigen schmalen, weissen Linien, der Saum aber ist dunkelbraun, und weiß gefleckt, die übrigen vier sind marmorirt.

morirt. Ich glaube, daß sie mit den vorhergehenden an einem Orte gefunden werden, und daß sie in den Kabinetten, unter der knotigten Canarienschnecke, *Strombus vrceus*, versteckt, und unerkannt liegen. Siehe Tab. II. Fig. 12.

D. Turriti, *Spira longissima*, thurmformige, mit einem überaus langen Zopfe.

XXVIII. *Strombus tuberculatus*. Linn. Spec. 514. pag. 1213.

Die knotige Nadel. Müll. *Strombus testaturrita*, ovato oblonga, tuberculata, labro incrassato. Linne'.

Der knotige *Strombus* des Linne' hat einen thurm = länglich eyförmigen und knotigen Bau, und eine starke Mündungslippe. Linne' beschreibt diese Conchylië ferner also: der Bau ist länglich oval, unansehnlich, und gleichsam wie mit Kalk überzogen, die Windungen haben hornfarbige Knötchen, die in ordentlichen Reihen über einander stehen. Der Mündungsaum ist durch eine Linie gleichsam abgesondert, und dadurch gewölbt geworden; die Mündungsöffnung ist enförmig, und der zurück gebogene Schwanz ist überaus kurz. Ich kenne kein Original und auch keine Zeichnung zu dieser Conchylië. Denn obgleich der Herr von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 16. 17. für den *Strombus tuberculatus* ausgiebt, auch sich auf *Marrini Conchyl.* Th. IV. tab. 157. fig. 1490. beruft, so hat doch der gelehrte Hr. Pastor Chemnitz, in seinem fortgesetzten Conchylienk. Th. IV. S. 327. das Gegentheil erwiesen, vorzüglich daher, weil an den gegebenen Abbildungen weder *Spira longissima* vorhanden sey, noch auch hornfarbige Knötchen, denn diese sind an diesen Beyspielen kohlschwarz. Es fehlt auch

auch labrum futura quasi gibbum. Linne' sagt, daß sein Strombus tuberculatus im mittländischen Meere zu Hause sey.

XXIX. *Strombus palustris*. Linn. Spec. 515.
pag. 1213.

Die ceramische Sumpfnadel; die westindische Bastartpabstkrone, franz. La Vis de marais, la fausse Thiare, holländ. Ceramsche Malpriem, de Westindische Bastard Paus - Kroon. Lister Hist. Conchyl. tab. 837. fig. 63. Rumph Amboin. tab. 30. fig. Q. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 13. 14. 17. 18. Knorr Bergn. Th. III. tab. 18. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1472. Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 40. aus Rumph. Strombus testa turrita laeviuscula, labro postice soluto. Linne'.

Die Sumpfnadel hat einen thurmformigen Bau, eine etwas glatte Schale, und der Mündungsaum ist unten wie abgelöst, oder von dem übrigen Theile der Schale abgeschnitten. Unter den 12. bis 16. Windungen ist die erste ohngefähr noch einmal so groß als die zweyte, und die geflügelte Mündung endiget sich in einen kurzen, fast eckelrund ausgefehlten Schnabel. Jede Windung von der zweyten an, hat drey tiefe Querstreifen, und die Länge herunter laufen Falten. Die Farbe ist braungelb oder schwarzbraun. Die Schale ist stark, doch kennet der Herr Past. Chemnitz auch eine Abänderung, die eine feinere Schale hat. Diese Art, sagt er, ist feiner, leichter, dünner, auf allen Gängen sind ihre Kerben tiefer und merklicher. Ueber die erste ihrer Wölbungen läuft eine weisse, durchsichtige Binde, auch sind ihre Furchen, wenn sie gegen das Licht gehalten werden, ganz durchsichtig *). Man findet sie auf Ceram in den Sümpfen, aber auch auf der Küste
Coro:

*) Chemnitz sortgesetztes Conchylienf. Th. IV. S. 314.

Coromandel, und auf den dänischen nicobarischen Inseln in der See, wie der Herr Pastor Chemnitz am angeführten Orte versichert.

XXX. *Strombus ater*. Linn. Spec. 516.

pag. 1213.

Die schwarze Nadel, die glatte Sumpfnadel, holländ. Gladde Moerach-Pen. Rumph Amboin. tab. 30. fig. R. Martini im Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 41. aus Rumph. *Strombus testa turrita laevi*, labro antice posticeque soluto. Linne'.

Die glatte Sumpfnadel hat einen thurmformigen Bau, und ist glatt, ihre Mündungslippe ist oben und unten von der übrigen Schale getrennt, oder abgeschnitten. Die Schale ist schwer, und nadelförmig gebaut, sie hat überaus feine Quersstreifen, sonst aber keine Unebenheiten. Die Mündung ist eiförmig und gesäumt, man muß aber dann die beiden Rippen übersehen, die sich oben und unten sehen lassen. Die Windungen schliessen genau an einander, und haben nur eine flache Linie zwischen sich. Die Farbe ist bald schwarzbraun mit einzelnen dunklern Flammen, bald castanienbraun. Linne' nennt Asien, wo sie sich aufhalten soll, eigentlich aber ist es Amboina, wo sie in den Sümpfen lebt.

XXXI. *Strombus lividus*. Linn. Spec. 517.

pag. 1213.

Die blaue (eigentlich die braungelbe) Flügelnadel. Müll. *Strombus testa turrita subangulata nodoso spinosa*, labro antice soluto. Linne'.

Diese Schnecke hat einen thurmformigen etwas eckigten oder winklichten Bau, ist mit spizigen Knoten versehen, und die Mündungslippe ist
 Conchylienk. i. B. S f oben,

oben, durch einen Einschnitt, von den Windungen getrennet. Ich finde von dieser Conchylie nirgends Nachricht. Müller sagt indessen von ihr in seinem Linnäuschen Natursystem, daß sie an den Gewinden mit einer Reihe Kegelartiger, scharfer Dornen besetzt sey, die Mündung sey länglich, und verengere sich unten nicht, die Lippe aber sey oben, durch einen Einschnitt, von den Gewinden abgesondert. Ob das alles also sey? weiß ich nicht.

Gattungen und Abänderungen, die im Einne fehlen.

1) Martini Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 810. bis 814. Lister Hist. Conchyl. tab. 858. fig. 14. Rumph Amboin. tab. 37. fig. Y. Gualtieri Ind. Testar. tab. 33. fig. C. D. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 34. 41. bis 47. Der Samaar, oder die gestickte dünnchalige Canarienschnecke, franz. le Sama, holländ. Samaaren. Diese etwas seltene Schnecke hat einige Aehnlichkeit mit Strombus vrcuus (oben Num. XXVI.) allein sie läßt sich von derselben leicht unterscheiden: 1) durch ihre vorzüglich dünne Schale. 2) Durch ihren gestreckteren Bau, bey welchem alle Windungen stark ausgekehlt sind: 3) durch den Mangel der Knoten auf dem Rücken, obgleich hier Falten zugegen sind. 4) Durch ihre violettblau gefärbte Nase, welche zugleich eine weit ausgekehrte Rinne bilden. 3) Durch die drey scharfen Zacken an dem Ende der Mündungslippe, die man an ausgewachsenen und gut erhaltenen Beispielen allemal findet. Auf weißem Grunde sind sie gemeiniglich mit orangefarbigem Flecken und Wolken bezeichnet, und wie gestickt.

2) Martini Conchyl. Th. III. tab. 81. fig. 829. Lister Hist. Conchyl. tab. 863. fig. 18. b. und das Stumpfschen Martini Conchyl. Th. III. tab. 91. fig.

887. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 824. Der Lappflügel. Das geribbte dickschalige Lapphorn. Nichts ist leichter, als diese Flügel-schnecke zu kennen. Der Bau ist kurz und gedrungen, mein Beyspiel ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und mit dem Flügel fast 5 Zoll breit. Die Schale ist vorzüglich stark, und es fehlet nicht viel, daß nicht der Flügel mit seinem Saume einen Zoll stark seyn sollte. Auf der ersten Windung siehet man oben eine Reihe überaus starker Knoten, an dem Flügel aber eine Falte, an der andern, über dem Leib weg, einige dunkle unregelmäßige Queerribben, und zwischen den Knoten tiefe Falten. Ueber den Knoten siehet man feine Queerlinien, welche zugleich auf alle die übrigen Windungen, an denen man nur schwache Spuren von Knoten findet, fortlaufen. Die Farbe ist an meinem Beyspiel braungelb, zwischen den Knoten rosenroth; doch sind andre Beyspiele anders gefärbt. Das Stümpfchen hat eine vorzüglich dünne Schale.

3) Martini Conchyl. tab. 83. fig. 836. 837. Lister Hist. Conchyl. tab. 871. fig. 25. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 307. 308. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 308. 309. Valentyn Abhandl. tab. 10. fig. 91. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. F. Klein Method. tab. 6. fig. 108. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 4. 5. 9. 10. 12. 14. 15. 27. Knorr Bergn. Th. III. tab. 11. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 19. fig. 133. a. Das Stümpfchen haben abgebildet: Martini Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 871. tab. 91. fig. 891. Lister Hist. Conchyl. tab. 891. fig. 11. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 35. 36. 37. Knorr Bergn. Th. V. tab. 9. fig. 5. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 199. a. 201. Der geribbte marmorirte Kampfahn; das Karzer. Mart. Der Flügel hat einen hervorragenden, bald spitziger zugehenden, bald abgestumpften und abgerundeten Finger; man kan aber diese Conchylië von den übrigen blos durch ihren breiten

und abgekürzten Bau unterscheiden. Ueber den ganzen Leib laufen verschiedene knotigte Wulste, und mehrere Queerstreiffen, der obere Wulst hat in der Gegend des Flügels zwey vorzüglich grosse, lange und starke Knoten, die übrigen aber sind vorzüglich klein. Auf den obern Windungen siehet man ein geförntes Band, der Flügel raget hervor, und ist stark gefalten und gerunzelt. Alle sind marmorirt, die Farbe aber ist verschieden. Die Nase ist stark ausgeschnitten, und stark nach der linken Hand gebogen. Die Schale ist stark und gleichwohl gegen das Licht halb durchsichtig. Mein größtes Besspiel ist fast 5 Zoll lang, und länger werden sie nicht leicht gefunden.

4) Martini Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 843. 844. 845. Der dreyeckige braunroth geflammte Kampfahn. Das charakteristische dieser Flügelschnecke sind nach Martini vorzüglich die drey, gleichweit von einander abstehenden, wulstigen Knoten des Rückens, die der Schnecke eine dreyeckigte Gestalt geben, und unter welchen der mittlere der längste ist. Der Flügel ist etwas eingebogen, und endiget sich in einen langen Finger, der sich zuweilen etwas auf die Seite neigt, und der inwendig hohl ist. Die obern Windungen sind fein gestreift, und nur etwas geförnt. Die Schale ist stark, etwa 3 Zoll lang, und braunroth und hellgelb gefleckt und geflammt. Sie kommt aus Westindien, und ist eben nicht gemein.

5) Martini Conchyl. Th. III. tab. 85. fig. 847. Lister Hist. Conchyl. tab. 873. fig. 29. und das Stümpfchen: Martini Conchyl. tab. 91. fig. 890. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. K. Der dreyeckigte elfenbeinerne Kampfahn. Eine bloße Abänderung der vorhergehenden, mit schwach ausgefalteten Windungen. Auf dem Rücken siehet man einzelne regelmäßig aber weit von einander abstehende Queerstreiffen, die aber überaus dunkel sind. Auf dem Rücken siehet man nur
zwey

zwen Knoten, über die übrigen Bindungen aber ein mit stumpfen Knoten versehenes Band laufen. Die obern Bindungen sind die Länge herab fein gestreift, und die ganze Beschreibung lehrt, daß hier Abänderung vom Strombus gallus, (oben Num. IX.) vorhanden sey.

6) Ich mache bey dieser Gelegenheit einen Kampfahn aus meiner Sammlung bekannt, Tab. II. den ich den weissen, gesäumten, glatten Fig. 13. Kampfahn nennen will. Seine Farbe ist schmutzig weiß, seine erste Windung ist spiegelglatt, und nur am Fuß derselben siehet man einen einzigen grossen spizigen Knoten, der auf einem scharfen glatten Saume sitzt, welcher Saum in die Mündung hinein gehet; die drey folgenden von den acht gestreckten, und nur durch eine Linie von einander getrennten Bindungen, haben eine Reihe stumpfer, weit von einander stehenden Knoten; die obern 5. aber haben, ausser dieser Knotenreihe, noch senkrechte Falten; der Flügel ist etwas eingebogen, der Finger, welcher inwendig eine flache Rinne bildet, ist ziemlich lang und abgerundet; die Nase ist stark ausgeschnitten, etwas in die Höhe, aber sehr unmerklich nach der linken Hand gebogen; die Schale ist nicht allzu stark, gegen das Licht durchsichtig, und der Bau ist gestreckt, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang. Siehe Tab. 2. fig. 13.

7) Martini Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 875. 876. Das westindische unvollkommene Lapphorn. Die Nase ist queergestreift, sonst ist der ganze gewölbte Rücken rund und glatt; die hervortretenden Bindungen, die ebenfalls gewölbt sind, sind ohne Knoten, aber fein gestreift. Der Lugenschein lehret, daß dies eine unvollendete Flügelschnecke sey, aber wohin sie gehöre? das kan ich nicht entscheiden. Martini meynet, sie gehöre für Strombus latissimus (oben Num. XVIII.) welches ich an seinen Ort gestellt seyn lasse. Die Farbe ist auf weissem Grunde mit braungelben senkrechten Streiffen gemischt.

8) Martini Conchyl. Th. III. tab. 91. Tab. II. fig. 894. Das schwarze Flügelhorn. Fig. 14. Martin konnte aus Mangel eines Originals von dieser prächtigen und seltenen Flügelschnecke, die hier ganz unrichtig unter den unvollkommenen Flügelschnecken stehet, keine Beschreibung geben, die ich nach einem Original meiner Conchyliensammlung geben kan, das sich von dem Martinischen bloß durch die Farbe unterscheidet. Nach dem System des Linne' muß es gerade nach *Strombus pugilis* (oben Num. XI.) stehen, mit welchem es die Beschaffenheit des Flügels und der Nase gemein hat, es hat nemlich *labrum anticum prominentem rotundatum laevem*, und *caudam trilobam obtusam*, aber keine *Spiram spinosam* und einen weit gestreckteren Bau. In der Gegend der Nase siehet man fast einen Zoll hoch starke und erhabene Queerstreifen, das übrige des Rückens ist glatt, ausser am Fuß derselben, wo sich eine Reihe ziemlich spitziger aber niedriger Zacken befinden. Die zwennte Windung hat in ihrem Mittelpuncte einen grossen Höcker, er ist aber nicht Natur, sondern Ausartung, übrigens ist diese, wie die folgenden drey Windungen, auf welchen sich eine Reihe stumpfer Knoten befindet, queergestreift. Die letzten vier Windungen aber sind gegittert. Die Farbe meines Exemplars ist braun, mit einem schmalen, weissen, braungefleckten Bande, die übrigen Windungen sind auf weissem Grunde mit braunen Flammen, weiter oben mit senkrechten Schlangenlinien bezeichnet. Inwendig ist die Mündungslippe incarnatroth eingefast, dann bis fast zum Schlunde braun, blau und roth mit dem lebhaftesten Glanze gefärbt, der Schlund ist weiß, die Spindel lippe und der ganze Bauch sind hellcastanienbraun, die Nase aber fleischroth. Siehe Tab. II. fig. 14.

9) Martini Conchyl. tab. 93. fig. 904. 905. Lister Hist. Conchyl. tab. 882. fig. 4. Die Gichtrübenwurzel, franz. Racine de Bryone, holländ. Raab of

of Stomben. Der Bau dieser Schale, die über 7. Zoll lang und $3\frac{1}{2}$ Zoll breit wird, ist völlig conisch, nur daß die letztern Windungen in keine Spitze ausgehen, sondern in sich selbst gewunden sind, und daher einen platten, stumpfen Wirbel bilden. Die erste Windung ist benahe ganz glatt, doch zeigen sich bey mehr ausgewachsenen Exemplaren Ansätze zu Knoten und Stacheln; knosfigter sind die obern Windungen, die weiter oben sichtbar werden; die ersten drey Windungen sind dabey stark ausgekehlt. Mehrentheils ist die Schale braun und weiß marmorirt, mit einzelnen eingestreuten bläulichen Wolken. Daß dies wahre, aber unvollkommene Flügelschnecken sind, das beweisen Beispiele, die einen hervortretenden Flügel mit einem ausgestreckten Finger haben; sie haben dann acht Zacken an dem Flügel, und eine Mündung, die eben so schön gefärbt ist, als die kurz vorher von mir beschriebene Flügelschnecke. Sie sind aber, wie ihre Stumpfschens, die größte Seltenheit.

10) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1497. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 3. Die ungezahnte Spindel. Das Weibchen von der Sternspindel. Chemnitz. Sie hat ganz den Bau der Sternspindel, Strombus fusus (oben Num. I.) nur daß die Mündungslippe oder der Flügel keine Zacken, die ganze Schnecke auch eine viel leichtere feinere Schale hat. Man glaubt, es sey eine unausgewachsene Sternspindel. Chemnitz aber (Conchylienf. Th. IV. S. 336.) behauptet das Gegentheil, und zwar darum, weil sie die Größe der Sternspindel, mehr Windungen als jene, und doch die feinste Schale hat. Ich übergehe seine übrigen Gründe, die, deucht mir, überzeugend genug sind, und bemerke nur, daß ihre Farbe hellbraun, oder braungelb, und sie sehr selten sey.

11) Lister Hist. Conchyl. tab. 848. fig. 2. ohne Beschreibung. Der Bau ist gestreckt, die erste Windung bauchigt, und bis auf die gestreifte Nase glatt, die

obern Windungen haben ein knotiges Band, der Flügel ragt nicht allzu weit hervor, und hat unten einen zweyfachen Ausschnitt.

12) Lister Hist. Conchyl. tab. 848. fig. 3. Der Bau ist kürzer, gedrungenener, gewölbter, auf der ersten Windung zeigen sich oben stumpfe Knoten, die den folgenden fein und horizontal gestreiffen; die zwente ausgenommen, fehlen. Die Spindel hat einen schmalen Saum.

13) Lister Hist. Conchyl. tab. 849. fig. 4. Klein Method. tab. 5. fig. 95. Diese Flügelschnecke hat ganz den Bau der vorhergehenden, sie ist aber bauchiger, nur ihre erste Windung hat eine Reihe stumpfer Knoten, die Nase ist breiter, und die Spindel hat keinen Saum.

14) Lister Hist. Conchyl. tab. 859. fig. 15. Buccinum bilingue crassius et brevius, variegatum, ore interno subpurpureo; a sinu Bengal. Sie ist etwas über $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, mit ihrem Flügel 1. Zoll breit. Der Flügel tritt weit hervor, und ist unten zweymal ausgeschnitten, oben aber abgerundet. Der aufgeblasene Körper hat einen starken Buckel, die obern Windungen sind mit einem knotigen Gürtel umgeben; der Körper ist gefleckt, der Schlund aber röthlich.

15) Lister Hist. Conchyl. tab. 871. fig. 26. Buccinum bilingue ex rufo variegatum, ore interne subcroceo, profunde striatum, murieatum. Lister. Zuverlässig eine seltene Abänderung von Strombus auris diana (oben Num. X.) der starke, übergeschlagene Lippenaum, der vorzüglich kleine und gleichwohl auch vorzüglich spitzige Finger, bey einer Länge der Schnecke von $3\frac{1}{2}$ Zoll, die rothe Farbe auf weissem Grunde, und die gelbliche Farbe des Schlundes, sind die vorzüglichsten Kennzeichen, die diese Conchylië zur seltenen Abänderung machen.

16) Lister Hist. Conchyl. tab. 872. fig. 27. Buccinum bilingue variegatum, leviter striatum et mucronatum, apertura ex toto nigricante. Lister. Wenn gleich diese

diese Conchylië den Hauptbau mit Strombus auris dianæ (oben Num. X.) gemein hat, so ist sie doch übrigenz von jenem so weit unterschieden, daß sie allerdings eine eigne Gattung bestimmt. Der hervorragende Finger des Flügels ist gekrümmt und spitzig, das könnte nun zwar Zufall seyn; allein das Uebrige? Der Flügel ist unten zweymal tief eingeschnitten, der Körper ist nur zart gestreift, die obern Windungen haben starke abgerundete Knoten, und die ganze Mündung ist schwärzlich gefärbt. Dies alles ist hinlänglich von dieser Conchylië zu behaupten, daß sie eigne Gattung sey.

17) Lister Hist. Conchyl. tab. 886. fig. 7. Buccinum ampullaceum striatum, clavicula muricata, apertura leviter purpurascente. Iamaica. Lister. Fast hat diese Conchylië den Bau wie Strombus lucifer (oben Num. XVI.) sie hat auch die röthliche Mündung, weiter aber auch gar nichts von demselben. Der ganze Körper ist mit tief einschneidenden und regelmäßig abstehenden Streiffen umlegt, man könnte also auch sagen, er sey mit starken Queerrribben versehen, diese werden, nach oben zu, immer schmaler, und dabey ist der Fuß der ersten Windung, und sind alle die folgenden Windungen mit stumpfen Knoten versehen, die zwischen sich breite Hohlfehlen bilden. Der Flügel ist gegen eine Schnecke von $6\frac{3}{4}$ Zoll lang, nicht allzu breit, oben etwas hervortretend, dann aber bis zur breiten Nase schlangenförmig ausgeschweift. Fast vermuthe ich, er sey verlegt, oder noch nicht ausgewachsen. Lister hat diese seltene Conchylië aus Jamaica erhalten.

18) Lister Hist. Conchyl. tab. 889. fig. 10. Buccinum ampullaceum dense striatum, paulo ventricosius (als nemlich das tab. 888. fig. 9. abgebildete Franchehorn) clavicula brevior, acuta, imo tantum orbe acutis muricibus exasperata. Lister. Wie Lister diese Flügel-schnecke mit einem Franchehorn vergleichen konnte? das kan ich doch nicht begreifen. Der Rücken ist überaus

stark gewölbt, die obern Windungen bilden zwar einen spitzigen, aber kurzen Zopf, sie sind blos queergestreift, ohne Knoten und Stacheln, und nur am Fuß der ersten Windung befinden sich scharfe Knoten; ausserdem hat der ganze Rücken häufige Queerstreifen; und folglich gar nichts von dem Franchschehorn.

19) Lister Hist. Conchyl. tab. 890. fig. 10. a. von beyden Seiten abgebildet, aber ohne Beschreibung. Das siehet man, daß diese Schnecke zwar unausgewachsen sey, daß sie aber auch eine ziemlich starke Schale habe. Der birnförmig gebaute Körper ist queergestreift, und hat am Fuß der ersten Windung, und auf alle den folgenden, die drey oder vier letztern ausgenommen, eine Reihe starker, stumpfer Knoten. Es ist schwer zu errathen, wohin wohl diese Conchylie als Stümpfchen gehöre? zumal, wenn man nicht ein vollkommen gleiches Original hat, um darüber Vergleichen anzustellen.

20) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 86. Turbo albus et leuigatus. Marmoream testam gerit, praeter primum orbem planum caeteri sunt gutturosi, et veluti tonsillis tumentibus pleni. Bonanni. Der Bau ist wie bey dem Franchschehorn, aber der gestreckte Wirbel besteht aus aufgeblasenen knotigten Windungen. Ich kan es nicht genau bestimmen, zu welcher Flügelschnecke diese unausgewachsene gehöre.

21) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 291. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 293. Murex levis, ac fragilis testae. Et tonsillis quibus orbes decorantur est spectabilis, licet colore albo vulgaris, aliquando terreo etiam colore aspersus. Bonanni. Diese ebenfalls unausgewachsene Flügelschnecke hat einen gestreckten Bau, der Rücken ist in der Gegend der zweenen Windung stark gewölbt, nimmt aber nach der Nase zu verhältnißmäßig ab. Jede der folgenden Windung hat eine Reihe grosser, runder Knoten. Der Wirbel läuft spitzig zu.

22) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 292. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 294. Pulchritudo hujus sumitur acute instar Oloferici vndati, et bicoloris depicta. Aliquando squamosa serpentum pellem miris coloribus simulat, interdum paleari colore flavidus, notulis furuis signatur, vel ex oleacino subviridis, luridas maculas ostentat. Ex Oceani littoribus habetur. Bonanni hat uns hier blos die Farbe beschrieben, den Bau aber übersehen, der vielleicht auch Voluta seyn könnte, wenn die Spindel Falten hätte. Am Fuß der ersten Windung siehet man eine am Rande ausgeschweifte Vertiefung, die man auch an den folgenden Windungen siehet, sie hat also Spiram carinatum, die Endspitze ist abgestumpft, und der ganze Wirbel bestehet aus vier Windungen.

23) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 342. Murex valde labiosus, ex diversis dilutis coloribus variegatus, nempe aureo, badio et sanguineo. Intus vero lacteus. Ejus nota insignis est tessellula quadam, quadrata ex conchyliata nigricans, quae prope os subsistens, otiosus videretur Naturae lusus, nisi in tota specie constanter formaretur. Bon. Diese Flügelschnecke hat ganz den Bau wie Strombus epidromis (oben Num. XIX.) oder eigentlicher zu reden, sie ist Strombus epidromis, denn die Zufälligkeiten der Farbe und andre Kleinigkeiten kommen hier nicht in Anschlag. Das einzige Eigene dieser Abänderung, das schon dem Bonanni auffallend war, ist das braune viereckigte Fleck an der Spindel. Bonanni sagt, es sey dieser ganzen Specie eigen, das kan weiter nichts, als so viel heißen, man finde es an mehrern Beyspielen, und könne also nicht Zufall seyn, ich kan dies dadurch bestätigen, daß ich in meiner eigenen Conchyliensammlung drey Beyspiele der Art besitze, die alle dies braune Fleck, und einen übereinstimmenden Bau haben. Eins derselben habe ich aufgeschliffen, und da finde ich keine Abweichung von solchen
 Bey

Beispielen, denen dieses braune Fleck mangelt. Es ist also nichts weiter als eine seltene Abänderung von *Strombus epidromis* des Linne'.

24) Rumph Amboin. tab. 37. fig. w. Die geblünte Canarienschnecke. Schynvoet. Wahrscheinlich ist dies eine bloße Abänderung von *Strombus vrceus* (oben Num. XXVI.), dessen Farbenkleid in so unzähligen Abänderungen vorkommt, und das hier die geblünte genennet wird, weil es, ausser den zwey Bändern, noch mit verschiedenen Flecken versehen ist. Der Wirbel ist hier kürzer als er sonst zu seyn pflegt, die obern Windungen sind auch nicht knotigt, wenigstens unmerklich knotigt, und dies macht dies Beispiel zu einer eignen und seltenen Abänderung.

25) Valentyn Abhandl. tab. 10. fig. 90. Seltene Rübenschnecken, die an den Gewinden spizig und mit tiefen Furchen umgeben sind. Valentyn. Wahrscheinlich eine Abänderung von *Strombus lucifer* (oben Num. XVI.), denn es hat ganz den Bau desselben. Die Reihe spiziger Knoten an jeder Windung, und die dazwischen befindliche tiefe und breite Furche, ist dieser Schnecke mit andern französischen Hörnern gemein, auch die marmorartige Zeichnung ist nichts Eigenes. Ich kan es daher nicht begreifen, warum sich kein Schriftsteller auf diese Figur bey *Strombus lucifer* berufen hat.

26) Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. H. Gualtieri irret sich sehr, wenn er diese Figur zu *Voluta vesperilio* rechnet, mit der sie gar wenig gemein, und an der Spindel keine Falten oder Zähne hat. Es ist ein Stümpfchen, das einen birnförmigen Bau, an deren Fuß der ersten Windung und an einigen der folgenden spizige Zacken, an dem leßtern aber deutliche Ribben hat. Bloss die Nase ist gestreift, das übrige der ersten Windung ist glatt.

27) Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. L. *Murex in summitate minutissime striatus, rugosus, mucrone acuto*

acuto et papilloso, labio interno fimbriato, ex albo et fulvo nebulatus. **Gualt.** Dieser Strombus ist klein, nicht viel über einen Zoll lang. Die erste Windung ist gewölbt, und mit langen Falten, die sich oben in Knöten endigen, versehen, sonst ist die erste Windung ganz glatt, die Nase ist breit und tief ausgeschnitten, die Mündungs- und Spindellippen sind gesäumt, die obern Windungen sind zart gestreift und knotigt.

28) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 32. fig. C. *Murex striatus*, mucrone papilloso, labio externo satis crasso albidus. **Gualt.** Diese Flügelschnecke hat viel Eignes. Ihr Körper ist gewölbt und bucklicht, und also das, was **Linne** Testam gibbam nennt. Der Wirbel ist körnigt. Das Eigne und Unterscheidende ist ein enger ziemlich tiefer Einschnitt in der Gegend der Nase, der die gestreifte Nase gleichsam von dem glatten Körper abschneidet. Sie ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang.

29) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 48. fig. F. *Buccinum majus canaliculatum*, rostratum ore labioso, striatum, mucrone papilloso et tuberoso, tuberibus aliquando acutis coronato, fuscum, lineis piceis circumdatum, intus striatum. **Gualt.** Fast hat diese Flügelschnecke den Bau wie *Strombus lucifer* (oben Num. XVI.); allein zu einer Höhe von vier Zoll ist die erste Windung zu kurz und zu breit. Es scheint also eine eigne Flügelschnecke zu seyn, zumal da nach aller Wahrscheinlichkeit der Flügel ausgewachsen ist; man siehet auch an der Spindel- lefze einen deutlichen Saum. Der Fuß der ersten Windung und die folgenden haben eine Reihe Knöten, die sich hin und wieder in Stacheln verwandeln. Der Körper hat von Aussen und von Innen regelmäßige Querstreifen. **Gualtieri** beruft sich auf **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 305., vielleicht soll es fig. 303. seyn, denn 305 ist *Volata vespertilio*; allein auch fig. 303. ein Beispiel vom *Strombus lucifer*, weicht viel zu sichtbar von der

Gualt

Gualtierischen Figur ab, als daß man beide für einerley halten könnte.

30) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 19. Im Texte wird diese Figur zu *Strombus palustris* (oben Num. XXIX.) gerechnet, wohin sie aber nicht gehören kan, und von ihr weiter nichts gesagt, als daß man sie von der Seite des Rückens vorgestellt habe. Sie hat mit der ceramischen Sumpfnadel sehr wenig gemein, und der weit hervorstehende Flügel, der in der Gegend des Rückens an der Nase einen scharfen, tiefen und weiten Ausschnitt hat, unterscheidet die gegenwärtige deutlich genug von der Sumpfnadel, sie wäre daher auch, um ihrer grossen Seltenheit wegen, einer eignen Beschreibung werth gewesen. Wahrscheinlich gehöret sie unter die Flußconchylien.

31) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 17. 18. *Buccinum bilingue granulatum, ore interno subcroceo. Alatum hoc alias vocatur Buccinum, in quo binae veluti lingulae conspiciuntur. Venter minutis tuberculis sive granulis asper est, et spira major, magnam partem alba, ex cinereo ruffula flavedine variegatur. — Os labio gaudet lato. Seba.* Der hervortretende Flügel berechtiget mich diese seltene Conchylie unter die Flügelschnecken zu zehlen. Ihr Bau ist birnförmig, kurz und gedrungen, der Flügel hat einen übergeschlagenen Saum, und in der Gegend der Nase einen gedoppelten flachen Ausschnitt; auf dem Rücken siehet man drey Reihen flacher Knoten von mittlerer Grösse, die obern Windungen haben horizontale Ribben, die Farbe ist in der Beschreibung angegeben.

32) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 13. 14. Im Texte wird dieser *Strombus* unter die Nadeln und Schrauben, die, nach Linné, theils unter *Buccinum*, theils unter *Turbo* gehören, geworfen, von seiner wahren Beschaffenheit aber kein Wort gesagt. Er gehöret also, nach Linné, unter die *Strombos turritos spira longissima*.

gissima. Die Mündungslippe hat fast den Bau wie vorher Num. 19., nur ist sie etwas kleiner, glatt und weiß gesäumt, so wie auch die Spindellesze einen schmalen weissen Saum hat. Die Windungen sind gestreckter horizontal gestreift, und wahrscheinlich schwarz gefärbt, die letztern Windungen aber sind glatt und weiß. Wahrscheinlich gehöret diese Schnecke auch unter die Flußconchylien.

33) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 16. ohne Beschreibung. Fast hat dieser Körper die Gestalt wie *Strombus canarium* (oben Num. XXI.), nur daß er weniger bucklicht ist. Das Unterscheidende, warum es nicht Abänderung von dem bucklichten *Besansses* gel seyn kan, ist nicht bloß der breite gerunzelte Saum des Flügels, nicht bloß die spiziger zulaufende und enger ausgeschnittene Nase, sondern vorzüglich die Reihe starker Knoten, die man beynahе Zacken nennen könnte, die sich am Fuße der ersten glatten, oder höchstens mit zarten Queerstreiffen versehenen Windung befinden. Noch auf der zweiten Windung siehet man solche Knoten, die sich an den folgenden Windungen in ein feineres knotiges Band verwandeln. Die Größe der Schnecke ist wie bey *Strombus canarium*.

34) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 22. Dieser Körper hat ganz die Bildung eines Kegels, ist mit zwey Bändern auf dem Rücken, und mit einem gefleckten Wirbel versehen, der wie der Wirbel eines *Conus L.* mit hervortretenden dicht an einander schliessenden Windungen gebaut ist. Indessen liegt er hier unter lauter Flügel-schnecken, wird auch im Texte mit dem allgemeinen Namen eines *Buccini*, den man der ganzen Tafel gegeben hat, belegt. Es müste also eine unvollkommene Flügel-schnecke, oder ein sogenanntes Stümpfchen seyn.

35) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 23. Bey diesem Körper siehet man es deutlicher, daß er unter die Stümpfchens gehöret. Sein Rücken ist gewölkt,
am

am Fuß wie gekrönt, und die obern Windungen sind mit horizontalen Queerribben versehen, die letztern sind glatt. Ich wage es nicht zu bestimmen, zu welcher ausgewachsenen Flügelschnecke dies Stümpfchen gehöre.

36) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 26. 27. Diese Flügelschnecken haben einen bauchigen ganz glatten Rücken, einen nicht allzu weit hervortretenden, etwas ausgeschweiften Flügel, eine nicht eben stark ausgeschnittene Nase, glatte hervortretende Windungen, und sind gefleckt und geflammt.

37) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 28. 29. 36. 37. Diese Flügelschnecken haben einen schmalen Bau, einen mit einer Reihe scharfer Knoten, zwischen welche tiefe und breite Furchen liegen, versehenen Rücken, stark absetzende und stark horizontal geribbte Windungen, und mehr oder weniger ganz schmale gefleckte Bänder. Sollten es nicht Abänderungen von *Strombus vrceus* (oben Num. XXVI.) seyn?

38) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 32. 33. Ihr Bau ist etwas breiter, und ihr Rücken gewölbter als bey den vorhergedachten. Der Flügel ist schmal, etwas ausgeschweift, und hat an der etwas ausgeschnittenen Nase noch einen flachen Ausschnitt, Rücken und alle Windungen sind glatt, und ersterer ist mit einigen unterbrochenen gefleckten Bändern geschmückt.

39) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 35. Ich trage kein Bedenken, diese Flügelschnecke zu *Strombus vrceus* (oben Num. XXVI.) zu rechnen. Die Knoten des Rückens sind etwas regelmäßiger, die obern Windungen setzen etwas unmerklicher ab, über die erste Windung läuft ein breites, über die folgenden aber ein ganz schmales Band.

40) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 38. 39. Auch dies mag vielleicht *Strombus vrceus* seyn, die schmalen Queerbänder können eigentlich keine eigne Gattung bestimmen, das übrige passet so ziemlich auf *Strombus vrceus*,

vrcceus, von dem die Abänderungen häufig genug vorkommen.

41) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 40. Diese Schnecke, die etwa einen und einen halben Zoll lang ist, hat einen eigenen Bau. Der aufgeblasene Rücken ist bucklicht und eingebogen zugleich. Er hat, nemlich oben, einige starke lange Knoten, unter diesen eine starke Wölbung, welche nach der Nase zu eine Einbeugung hat. Die zweyte Windung setzt sehr stark von der ersten ab, und ist ganz knotig, die folgenden aber haben eine bloße Schnur kleinerer Knoten um sich herum.

42) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 48. Diese kurze schmale Flügelschnecke von $1\frac{1}{4}$ Zoll hat einen glatten Rücken, glatte und etwas gewölbte Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen, eine nicht allzutief ausgeschnittene Nase, einen breiten aufgeworfenen Lippenaum, und dunkle Querbänder, welche durch horizontal laufende, aber geschlängelte Linien unterbrochen werden.

43) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 49. Ist der Zeichnung zu trauen, so hat diese kleine Schnecke horizontale Ribben, eine merklich verlängerte Nase, ausgeschweifte oder mit einer Reihe stumpfer Knoten versehene Windungen, die besonders am Fuß der ersten Windung sichtbar sind, und dürfte wohl schwerlich unter das Geschlecht gehören, von dem hier die Rede ist.

44) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 50. Dies Beispiel scheint Abänderung von Strombus vrcceus zu seyn, das sich bloß durch seine stumpfern Knoten, durch den regelmäßigen Bau, und durch das geblümte Farbenskleid ein Recht erworben hat, eigne Abänderung zu seyn.

45) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 54. Der Rücken endiget sich oben in einen sichtbaren Buckel, die Windungen haben ein körnigtes Band, der Flügel scheint schmal, aber gesäumt zu seyn; Bänder, Wolken und Flecken schmücken den Rücken.

46) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 55. Der ganze Körper, nemlich Rücken und Windungen, haben die Länge herablaufende Ribben. Von Num. 43. unterscheidet sich das gegenwärtige Beyspiel durch die regelmäßigere Abnahme des Körpers gegen die Nase, durch die ausgeschnittene Nase, und durch die stärker absehenden Windungen. Die Gegend des Flügels kan man an der Zeichnung nicht erkennen, daher ich es auch nicht wagen kan zu entscheiden, was ich aber doch fast vermuthe, daß hier *Strombus dentatus* (oben Num. XXVII.) abgebildet sey.

47) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 56. unterscheidet sich von der vorhergehenden, durch die so regelmäßig ausgeschnittene Nase, die der Conchylie das Ansehen giebt, als wenn sie zwey Füße hätte; und durch die oben ausgeschweiften Windungen. Es könnten daher beide wohl verschiedene Abänderungen einer Gattung seyn.

48) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 60. 61. scheinen mir wieder Abänderungen von *Strombus vrcus* zu seyn. Fig. 60. hat einen breitem Bau, stumpfere Knoten, die nur kurz sind, und flache Furchen hinter sich bilden; Fig. 61. hingegen hat einen schmälern Bau, scharfe, schmale und lange Knoten und tiefe Furchen.

49) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 65. hat, wie die mehresten der vorhergehenden, nur eine mittlere Größe, einzelne und ziemlich weit von einander stehende Falten, und könnte vielleicht als eine eigne Abänderung von Num. 46. angesehen werden.

50) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 3. Ejusdem propemodum formae haec est, nisi quod alam gerat replicatam, et in quinque cuspides abeuntein, prior vero vtcunque laevem. Seba. In diesen Worten wird der gegenwärtigen Flügelschnecke einige Ähnlichkeit mit *Strombus gallus* (oben Num. IX.) ja sogar eine grosse Ähnlichkeit zugeschrieben, die ich nicht finden kan. Sie liegt

liegt auf dem Rücken, und kan daher nicht einmal hinlänglich beschrieben werden. Sie hat gleichwohl ein Unterscheidungsmerkmal, das sie zur eignen Gattung macht, und das nicht trägt, und das ist der Flügel. Er reicht bis zur vierten Windung des spitzigen Zopfs, und hat nach oben zu fünf tiefe Einschnitte, daraus so viele abgerundete Zacken entstehen, eben so viel Ausschnitte sind in der Gegend der Nase, die aber, den ersten und letzten ausgenommen, sehr flach sind.

51) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 33. Ein Stümpfchen von besondrer Art. Der Körper hat, die Windungen hinweg gedacht, den Bau eines Kegels, und ist mit feinen Querstreifen umgeben; die obern Windungen sind etwas abgesetzt, und etwas ausgezackt, und der ganze Körper ist mit feinen Flammen regelmäßig geschmückt.

52) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 42. 43. Ein Strombus, der etwas bucklicht, breit und gestreckt ist. Der Flügel ist unten, die Nase mit hinzugerechnet, zweymal, doch nicht allzutief ausgeschnitten, der Rücken hat fast in dem Mittelpuncte seines Umfanges einen stumpfen hervorragenden Knoten, die Windungen sind durch eine Leiste von einander abgesondert, und die gefleckte und mit einem Bande umlegte Schale scheint dünne zu seyn. Der Flügel ist inwendig mit feinen Streifen versehen.

53) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 63 fig. 4. 5. *Priori similis minor, spiris in obtusum apicem coeuntibus, octies circumvolutis. Labium aliquatenus fastigio adhaeret. Colore, quam prior, dilutiore est, ad luteum vergente, subtus in duos processus abit.* Ich sehe doch aber nicht die geringste Aehnlichkeit mit *Strombus latissimus* (oben Num. XVIII.), worauf man sich im Texte beruft. Die erste Windung ist ganz glatt, und nur oben und unten mit feinen Querstreifen bezeichnet, die obern Windungen sind knotigt, und haben grosse, runde aber stumpfe Knoten. Der Flügel tritt merklich hervor, aber

noch lange nicht so weit als bey *Strombus latissimus*, unten ist er zweymal stark ausgeschnitten. Diese Flügelschnecke gehöret daher zwar mit *Strombus latissimus*, nach Linne', zu einer Classe, nemlich unter die *Strombos ampliatus*, aber sie bestimmt eine eigne Gattung.

54) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 63. fig. 6. *Prae caeteris rara haec species labium monstrat minus late, quam in prioribus excurrans, multis insuper ornatum costulis. Pictura elegantissima est. Seba.* Diese seltene Flügelschnecke hat ganz den Bau wie der geribbte marz morirte Kampfahn (vorher Num. 3.); und zwar von derjenigen Abänderung, die einen vorzüglich kurzen abgerundeten Finger haben. Die Schale hat aber gar keine Knoten, sondern eine Menge feiner Queerribben, die obern spitzig zugehenden Windungen sind daher fast ganz glatt; die $3\frac{3}{4}$ Zoll lange Schale hat, wie *Seba* sagt, aber nicht erläutert, die schönste Farbenmischung.

55) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 83. fig. 8. 9. *Hae sunt Pyramides fasciatae, fusci coloris, per spiras turbinis nodosae. Volutae superficiem quatuor ambiunt latae fasciae, in tenuiores vicissim taeniolas divisae. Os intus laeve est, coloris cineracei.* Wenn wir die Gicht- rübenwurzel (vorher Num. 9.) ausnehmen, so ist dies ohne Zweifel das größte Stümpfchen, was man von einer Flügelschnecke aufweisen kan. Es ist über 8 Zoll lang. Der Rücken ist gewölbt, und nimmt nach der Nase zu etwas schnell ab, er ist mit vier Bändern, die aus einzelnen zarten Linien bestehen, geschmückt, und diese Bänder sind auch in der Mündung sichtbar. Der Wirbel raget hervor, bestehet aus deutlich absehenden Windungen, die von einer Reihe scharfer Knoten eingefast sind. Wahrscheinlich kennen wir die vollkommene Flügelschnecke dieses seltenen Stümpfchens noch nicht.

56) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 83. fig. 11. Im Texte wird dieses $1\frac{3}{4}$ Zoll langes Stümpfchen mit dem vorhergehenden verglichen. Es hat auch absehende mit

mit scharfen Knoten besetzte Windungen, die sich aber von der dritten Windung an in feinere runde Knoten verwandeln. Der Körper nimmt regelmäßiger ab, unten ist die Nase gestreift, oben siehet man drey breite, und neben dem ersten ein schmales Queerband; alle Umstände lehren aber, daß dieses Stümpfchen zu einer ganz andern Flügelschnecke erwächset als das vorhergehende.

57) Knorr Bergn. Th. III. tab. 13. fig. 3. Diese Figur stellet uns ein röthliches Bezanssegel dar, es ist aber nicht so hoch oder höckericht, und hat auch nach dem Verhältniß keine so dicke Schale. Die dicke Lippe nebst der Mündung hat einen Silberglanz. Knorr. Die verhältnißmäßige Abnahme des Rückens, der gar nicht bucklicht genannt werden kan, beweiset mehr als zu deutlich, daß hier nicht Strombus canarium (oben Num. XXI.) vorhanden seyn könne. So wie der Rücken ganz glatt und völlig regelmäßig ist, so sind es auch die dicht anschließenden rundgewölbten, und spitzig zu laufenden sieben Windungen des Wirbels. Diese Flügelschnecke bestimmt eine eigne Gattung.

58) Knorr Bergn. Th. V. tab. 4. fig. 3. Man giebt dieser Art insbesondere den Namen **Scorpion**, weil der Stachel am Schwanz und die übrigen frummegebogene Stacheln an der Mündung einige Aehnlichkeit mit den Stacheln der Scorpionen haben. Knorr. Mein tab. 2. fig. 14. abgebildetes Exemplar habe ich aus Holland unter dem Namen Boots Haak des Bootshaken erhalten. Martin hält es für Abänderung von Strombus lambis (oben Num. V.), das es auch, nach Linne', seyn kan, aber allezeit eine der seltensten Abänderungen bleibt. Die Beschaffenheit des Rückens ist wie bey Strombus lambis. Die Finger sind dünne, und, die zwey obersten ausgenommen, stark gekrümmt; inwendig sind sie rinnenförmig offen, und machen einen scharfen übergebogenen bey jedem Finger unterbrochenen Rand. In der Gegend der Nase hat die

Tab. II.
Fig. 15.

Kand hinter sich eine starke Hohlkehle, er ist breit, scharf und einigemal ausgeschweift. Vorzüglich lang und fischelförmig gekrümmt ist der unterste Finger. Die Mündung ist pomeranzenfarbig gefärbt, die Spindel-seite aber hat einen starken aufgeworfenen, ausgeschweiften, nicht allzu breiten Saum, hinter welchen noch ein dünnes etwas gerunzeltes Blatt liegt. Alles dies hat eine Pomeranzenfarbe, die gleichwohl im Schlunde selbst am dunkelsten ist. Das Beispiel im Knorr hat eine gelbbraune Farbe, und ist marmorirt, die meinige hat eine röthliche Carmoisinfarbe, die etwas in das Bläuliche spielt, und ist ganz einfärbig, ausser daß sich an den Seiten und in den Winkeln der Finger eine breite braune Linie herunter ziehet, die am Ursprung des Schwanzes überaus dunkel ist, und endlich rauchfärbig wird, der Schwanz ist weiß.

59) Knorr Bergn. Th. V. tab. 13. fig. 8. Die geflügelte Nadel-schnecke. Die Grundfarbe ist dunkelbraun, und um die Gewinde gehen etliche Reihen Knötchen, deren mittelste die größten Körner hat, die aber alle nach der Mündung zu kleiner und flacher werden, ohnerachtet die Lippe auch noch einigermaßen geribbt ist. Knorr. Wenn gleich diese Conchylië, die wahrscheinlich unter die Flußconchylien gehöret, weder *Strombus palustris*, noch *Strombus ater* (oben Num. XXIX. und XXX.) ist, so gehöret sie doch mit beiden zu einer Classe. Wäre der Flügel, der weit hervorragt, geschlängelt und unten zweymal stark ausgeschnitten, inwendig aber braun gestreift ist, stärker, so könnte dies, nach Linne', *Strombus tuberculatus* seyn. (Oben Num. XXVIII.) Verschiedene Schriftsteller halten diese Figur für die Mangonsnadel. (Siehe *Murex* unter den Nachträgen Num. 40.) Die Abbildung ist nicht deutlich, ist aber die Knorr'sche Beschreibung richtig, so ist diese Figur nicht die Mangonsnadel.

60) Knorr

60) Knorr Vergn. Th. V. tab. 22. fig. 4. Diese Schnecke wird im Texte für ein Rindhorn ausgegeben, das es aber wegen seines breit genug hervortretenden Flügels schwerlich seyn kan. Es ist klein, etwa einen Zoll lang, hat einen gewölbten Rücken, gewölbte Windungen, einen schwach gesäumten Flügel, und eine schwarzbraune Farbe.

61) Knorr Vergn. Th. V. tab 22. fig. 5? In dieser Figur siehet man eine braune Nadel, die unten ziemlich dicke, und an der größten Windung weißlicht gerändelt ist. Sie kommt, wie die vorhergehende, aus Westindien. Knorr. Mir will es indessen nicht in den Kopf, diese kleine Conchylie unter die Nadeln zu setzen, sondern mir ist es immer als wenn diese Schnecke ihren Flügel verlohren hätte, alsdann würde sie hier am rechten Orte stehen.

62) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 2. Diese Schnecke ist eine Mittelgattung von den Lubosneser, und Canarienschnecken, doch ist sie den letztern mehr ähnlich, weil die Lippe ansehnlich ist, ob sie gleich inwendig eine rothe Farbe hat. Die Zeichnung ist schön fleckigt, wir wollen sie daher die gefleckte Canarienschnecke nennen. Knorr. Sie ist eine wahre Abänderung vom Strombus Iuhuanus (oben Num. XIII.) wovon ich ein völlig gleiches Beispiel in meiner Sammlung aufhebe. Der Unterschied ist, ausser einem etwas unregelmäßigen Bau der Windungen, wodurch sie sich dem Strombus gibberulus (oben Num. XIV.) nähert, blos in dem braungelben grössern und kleinen, so und anders geformten Flecken, womit der Rücken auf weissem Grunde bemahlt ist, zu suchen. Sie ist also eine wahre Mittelgattung unter Strombus Iuhuanus und gibberulus, gehört aber, wenn sie zu einer von beiden Gattungen gerechnet werden soll, zur ersten.

63) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 29. fig. 8. Die rothe Froschschnecke, die auch wohl für eine unvollständige

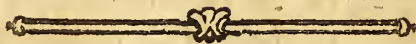
dige Zeigerschnecke gelten könnte. Sie ist pomeranzensfarbigroth, hat eine dünne Lippe, und stark hervorragende Zacken an der größten Windung. Inwendig ist die Mündung weiß und glänzend. Knorr. Diese Schnecke ist weder *Strombus lentiginosus* (oben Num. VIII.), noch *Strombus auris dianaë* (oben Num. X.), wie im Texte vorgegeben wird, sondern sie bestimmt eine eigne Gattung, deren Farbe oben angegeben ist. Der mit starken Knoten versehene Rücken hat ausserdem noch starke unregelmäßig laufende, und an der Nase überaus feine Querstreifen. Der dünne Flügel tritt hervor, ist uneben und runzlich, oben abgerundet, scharf, und schließt sich an der dritten Windung an. Die zweite und dritte Windung erscheinen hier glatt, welches wahrscheinlich Fehler der Zeichnung ist; die folgenden vier Windungen erscheinen knotigt. Die scharfe Kante des Flügels ist ausgeschweift, und in der Gegend der Nase zweymal ziemlich tief ausgeschnitten.

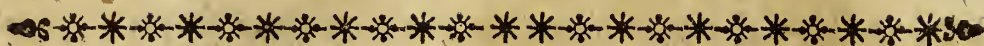
64) *Regenfuß* Th. I. tab. 12. fig. 67. Sie gehört unter die Flügelschnecken mit einer glatten Lippe. Sie ist über den ganzen Leib glatt, ohne Buckeln oder Zacken, nach der Breite hingegen mit seichten Falten in gewöhnlicher Ordnung belegt, die sieben Windungen, woraus sie bestehet, sind aufgeblasen und rund. Ihr Wirbel (le Sommet) ist breit und lang hervorragend. Sie hat einen silberweißen Grund, und ist nach der Länge mit dunkelbraunen langen Flecken schön gezieret. *Regenf.* Zu dieser meisterhaften Beschreibung brauche ich nichts hinzuzusetzen als dieses, daß ihr Flügel eben nicht allzuweit hervorragt, daß er einen ganz glatten Umriss hat, und daß diese ganze seltene Flügelschnecke etwas über zwey Zoll lang ist.

65) *Museum Gottwaldt.* tab. 19. fig. 135. b. Unter allen Linnäischen Gattungen hat diese noch die größte Aehnlichkeit mit *Strombus canarium* (oben Num. XXI.),
aber

aber sie ist es nicht, weil ihr Rücken zwar aufgeblasen, aber nicht bucklicht, sondern regelmäßig gestreckt ist. Die erste Windung scheint ganz glatt zu seyn, die folgenden aber stumpfe fast unmerkliche Knoten zu haben. Die Mündungslippe ist weit hervortretend, halbmondförmig gebaut, und nur unten an der Nase stark ausgeschnitten; die Spindel hat einen überaus schwachen Saum, der einem blossen dünnen Blatte gleicht. Die Länge ist $2\frac{1}{4}$ Zoll, die größte Breite mit dem Flügel $1\frac{1}{4}$ Zoll.

66) Knorr Petrefactenwerk, oder Sammlung von den Merkwürdigk. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 1. In so fern ich annehmen darf, daß dieses Beispiel, wie die mehresten auf dieser Tafel, bloß calcinirt ist, in so fern darf ich es hier anführen. Walch vergleicht es in der Naturgesch. Th. II. Abschn. I. S. 119. mit Rumph tab. 36. fig. O., und so wäre es *Strombus vittatus* (oben Num. XXII.). Es hat auch mit demselben einige Aehnlichkeit, aber so wenig, daß ich behaupten darf, es sey eine eigne Gattung. Der ganze Körper ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und da ist die erste Windung $1\frac{1}{4}$ Zoll, stark aufgeblasen, fast bucklicht und ganz glatt. Die folgenden sieben Windungen sind ebenfalls rund und ganz glatt. Der Flügel schneidet sich mit der ersten Windung ganz ab, tritt weit hervor, ist oben abgerundet, am Rande herunter mit mehreren Ausschnitten versehen, deren sich in der Gegend der schmalen etwas hervortretenden und nach der rechten Hand gebogenen Nase drey befinden. Es ist also nicht *Strombus vittatus*.





Neuntes Geschlecht.

MUREX.

Linn. Genus 325. pag. 1213.

Unter dieses Geschlecht hat Linne' eine Menge Gattungen gebracht, die bey andern, selbst den neuern Conchyliologen unter andern Geschlechtern, z. B. unter Stachel-, Purpur-, Trompeten-, Straub- und andern Schnecken liegen, daher kan ich für dieses Geschlecht des Linne' unmöglich eigne Namen geben. Indessen hat Linne' auch hier dafür gesorgt, seinem Geschlechte solche Kennzeichen an die Stirne zu schreiben, die uns bey den Untersuchungen der Gattungen nicht leicht straucheln lassen.

Animal limax, testa univalvis, spiralis exasperata suturis membranaceis. Apertura desinens in canalem integrum, rectum s. subadscendentem. Das Thier ist ein Limax, dies Geschlecht gehöret zu den einschaligen Conchylien, die in die Höhe gewunden sind, die Schale ist uneben oder rauh, und hat pergamentähnliche oder häutige Suturen. Die Mundöffnung endiget sich in einen Canal, der unten nicht ausgeschnitten ist, und entweder ganz gerade fortgeht, oder sich nur ganz unmerklich in die Höhe erhebt. Die vorzüglichsten Geschlechtskennzeichen sind daher die unebene Schale, die bald aus Knoten, bald aus Zacken, bald aus Dornen oder langen Stacheln, aus Lappen und dergleichen bestehet; und der gerade und verschlossene Canal, der an nicht wenig Beispielen z. B. gleich an den ersten Gattungen, und fast an allen Spindeln überaus lang ist. Wie indessen der Ritter dieses Geschlecht auf das vorhergehende konnte folgen lassen? ist gar nicht schwer zu erkennen. Bey den drey Geschlech-

ten,

ten, Buccinum, Strombus und Murex sahe der Ritter vorzüglich auf den Ausgang der Mundöffnung, welche bey den neuern Schriftstellern die Nase, bey Linne' aber der Schwanz heißt. Beym Buccinum war dieser Canal klein, und neigte sich nach der rechten Hand; beym Strombus neigte er sich nach der linken Hand; und beym Murex ist er gerade, und neigt sich also weder nach der rechten, noch nach der linken Hand. Die Gattungen dieses Geschlechts hat Linne' unter verschiedene Unterabtheilungen gebracht, die ich in ihrer Ordnung anzeigen will; bey meinen Nachträgen werde ich blos die Spindeln von den übrigen trennen, und daher blos zwey Classen bestimmen.

A. Spinosi cauda exserta, die mit Dornen versehen sind, und einen langen dünnen Schwanz haben.

I. *Murex haustellum*. Linn. Spec. 518. pag. 1213.

Der Schöpfer, der Schnepfentopf, franz. Becasse, Tête de Becasse, holländ. Scheppertje, Snippe-Kop, Snippe Bekken. Lister Hist. Conchyl. tab. 903. fig. 23. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 268. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 270. Rumph Amboin. tab. 26. fig. F. Gualtieri Ind. Testar. tab. 30. fig. E. Arsgenville Conchyl. tab. 16 fig. B. Klein Method. tab. 4. fig. 81. Lesser lithotheol. fig. 71. medioer. Seba The-saur. Tom. III. tab. 78. fig. 5. 6. Knorr Vergn. Th. I. tab. 12. fig. 2. 3. Th. III. tab. 9. fig. 4. Abänder. Martini Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1066. 1086. die letzte Abänder. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 1. aufgeschnitten. Murex testa ovata tuberculata, cauda elongata, subulata, recta, muricata. Linne'.

Der Schöpfer hat eine eyförmige knotige Schale, und einen langen, pfriemensförmigen, geraden

raden, und mit Knoten oder Zacken besetzten Schwanz. Eben dieser lange Schwanz, der gleichwohl länger und kürzer seyn kan, und an einer Abänderung vorzüglich kurz ist, ist ein gutes Unterscheidungszeichen von den folgenden Gattungen. Er ist mit verschiedenen schräg laufenden Knotenreihen, selten mit einzelnen Dornen, nie aber mit langen Stacheln besetzt. Die erste Windung ist stark gewölbt, und beynaher rund, die folgenden setzen durch einen tiefen Abschnitt ab, und sind auch gewölbt, alle haben horizontale, knotige Falten, mit denen man die Wulste, die ehemals Mundöffnung waren, nicht verwechseln darf, die Knoten sind breit und scharf, und zwischen diesen Knotenreihen laufen braune etwas erhabene Linien. Die Mundöffnung ist rund, mehrentheils rosenroth gefärbt, der Schlund aber ist bald weiß, bald bläulich. Die Abänderungen betreffen bald den längern oder kürzern Schnabel, bald die Farben, bald die Beschaffenheit der Knoten und Linien, bald die Farbe der Mündung, die an dem einen meiner Beispiele gelb ist. Sie sind im asiatischen und rothen Meere, an der Küste Coromandel, auf Amboina, und in America zu Hause, aber gerade nicht allzu gemein.

II. *Murex tribulus*. Linn. Spec. 519. pag. 1214.

Der Spinnenkopf, der Distelkopf, franz. Becasse epineuse, holländ. Spinne Kop. 1) Der einfache. Lister Hist. Conchyl. tab. 902. fig. 22. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 269. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 271. Rumph Amboin. tab. 26. fig. G. Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. A. 1. 2. 3. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 78. fig. 4. Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 5. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 11. fig. 3. 4. Olearius Gottorf. Kunstammer tab. 29. (und nicht wie im Linne steht tab. 39.) fig. 1. Lesser Testaceoth. fig. 72. Martini Conchyl. Th. III. tab. 113. fig. 1053. bis 1056. Murray Fund. testac. tab.

tab. 1. fig. 15. 2) Der gedoppelte. Rumph Amboin. tab. 26. fig. 3. Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. A. 4. (Figur B., worauf sich Linne' und Martini berufen, ist nicht vorhanden.) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 78. fig. 1. 2. 3. Knorr Bergn. Th. V. tab. 27. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 113. fig. 1052. Murex testa ovata spinis setaceis trifariis, cauda elongata subulata recta similiter spinosa. Linne'.

Der Spinnenkopf hat einen eyförmigen Bau, drey Reyhen borstenähnlicher Dornen oder Stacheln, und einen langen ebenfalls mit Stacheln besetzten pfriemensförmigen Schwanz. Diese langen, dünnen Stacheln, zwischen welchen immer kleinere stehen, die länger und kürzer, häufiger und sparsamer vorhanden sind, unterscheiden diese Conchylië, die übrigens gar nicht selten ist, hinlänglich. Ich brauche also keine weitläufige Beschreibung zu geben, und merke nur an, daß der Körper und die Windungen starke Querstreifen haben, daß die Mündung oval, die Farbe aber einfärbig, bald schmutzig weiß, bald röthlich sey.

Einer ungleich selteneren Abänderung, die man in Holland bis auf 44. Gulden bezahlt, gedenket Linne' in folgenden Worten: nobilior varietas * (die nemlich in seinen Citaten mit einem solchen Sternchen bezeichnet ist) spinis longissimis integris parallelis pectinata. Er heißt der doppelte Spinnenkopf, weil bey demselben allemal zwey bis drey Reyhen ungleich längerer Dornen neben einander stehen. Dies und die ungleich stärkere Größe sind der einzige Unterschied, wodurch man den doppelten Spinnenkopf von dem einfachen leicht unterscheiden kan. Nur daß man den erstern, von dem die mehresten Naturforscher glauben, daß er älter, als der einfache sey, nur gar zu selten zu sehen bekommt. Asien, Java, beyde Indien, Amboina und das rothe Meer

Meer sind die Gegenden, woher wir die Spinnenköpfe bekommen.

III. *Murex cornutus*. Linn. Spec. 520. pag. 1214.

Der gezackte Schnepfentopf, die gezackte Herkuleskeule, franz. grande Massüe d'Hercule, holländ. gedoorende Snippekop of Snippebek. Lister Hist. Conchyl. tab. 901. fig. 21. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 283. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 284. Rumph Amboin. tab. 26. (und nicht tab. 20. nach Linne') fig. 5. Gualtieri Ind. Testar. tab. 30. fig. D. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 78. fig. 7. 8. 9. 10? 11? Anorr Bergn. Th. VI. tab. 17. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 114. fig. 1057. Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 20. *le Bolin*. *Murex testa subrotunda spinis subulatis obliquis cincta cauda elongata subulata recta spinis sparsis*. Linne'.

Der gezackte Schnepfentopf hat eine abgerundete Form, pfriemenförmige Dornen, die in regelmäßigen Reihen quer über die Schale gehen, und einen langen pfriemenförmigen mit einzelnen Dornen besetzten Schwanz. Die Windungen sind rund und aufgeblasen, und setzen ab, auf der ersten Windung stehen zwey Reihen langer, mehrentheils gebogener Zacken, an dem Schwanze aber nur zwey kürzere Zacken. Der ganze Körper ist mit feinen Queerstreifen umlegt, der Schwanz ist beynahewalzenförmig, und hat ausser gedachten grössern Stacheln, gemeiniglich noch kleinere. Die Stacheln können bis zu 2. Zoll lang werden, denn hat aber die Schale gewiß auch eine Länge von 8. Zoll. Die äussere Farbe ist weiß, oder gelb oder braunröthlich, inwendig rosenroth. In Africa, auf Guinea, Amboina, Senegal und dergleichen fallen diese Schalen, die nach der Beschaffenheit ihrer Grösse oder Schönheit in Holland bis zu 44. Gulden bezahlt werden.

IV. *Murex brandaris*. Linn. Spec. 521. pag. 1214.

Die Herkuleskeule, der gezackte Schnepfenskopf, franz. Massüe d'Hercule, holländ. getakte Snippekop. Lister Hist. Conchyl. tab. 900. fig. 20. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 281. 282. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 282. 283. Rumph Amboin. tab. 26. fig. 4. Gualtieri Ind. Testar. tab. 30. fig. F. Argenville Zoomorphose tab. 4. fig. C. mit dem Thier. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 18. fig. 1. 2. tab. 22. fig. 4. 5. Regensfuß Th. I. tab. 6. fig. 67. Martini Conchyl. Th. III. tab. 114. fig. 1058. bis 1061. tab. 115. fig. 1062. bis 1065. Bytemeister apparatus. tab. 12. fig. 60. mala. Mus. Gottwaldt. tab. 38. fig. 262. a. bis d. 263. a. b. c. 264. a. bis d. *Murex testa subovata spinis rectis cincta cauda mediocri subulata recta spinisque oblique circumdata*. Linne'.

Die Herkuleskeule hat einen etwas eysförmigen Bau, der Körper ist mit geraden Dornen umgeben, der Schwanz, der nur eine mittlere Länge hat, ist pfriemenförmig, und queer über mit Dornen umgeben. Linne' nimmt drey Abänderungen an. 1) Wo der Bauch drey Reihen pfriemenförmiger Dornen hat. 2) Wo er nur mit zwey Reihen pfriemenförmiger Dornen besetzt ist. 3) Wo die zwey Dornenreihen einen conischen Bau haben, und die Farbe weiß ist. Ich fan aus meiner Sammlung eine vierte Abänderung hinzusetzen, die nur eine Reihe stumpfer Knoten, am Schwanze aber davon gar keine Spur hat. Den Unterschied dieser von der vorigen Gattung giebt Martini am besten an. 1) Ihre senkrechten Knoten sind nicht merklich erhaben. 2) Ausser den gewöhnlichen zwey Reihen heller, gerader Zacken, windet sich auch eine Reihe kürzerer über alle folgende Umdrehungen der Schale. 3) Diese Zacken sind, überhaupt betrachtet, viel kürzer, gerader, und bestehen bey man-

manchen Arten aus bloßen stumpfen Knötchen. 4) Der Zopf ist nicht so gewölbt oder aufgeblasen, nur noch halb so breit als lang, und halb so groß oder lang, als die Mündung. 5) Die Schalenlefze hat keinen Saum, ist aber an der innern Fläche mit wenigstens 30. fadenförmigen Furchen bezeichnet. 6) An der Spindellefze, deren glänzende Platte weder so breit, noch so stark eingestieft ist, oder vielmehr auf dem Rücken des Schnabels erblickt man oft einzelne, oft auch doppelte Reihen kurzer, in die Höhe sich windenden Zacken. Die blaue Farbe ist diesen Schalen nicht natürlich, sie rührt vom blauen Seeschlamm oder von Krankheit her; gemeinlich ist die Farbe dieser gemeinen Schnecken weiß, grau, oder bräunlich. Sie fallen in den mittländischen und atriatischen Meeren.

V. *Murex trunculus*. Linn. Spec. 522. pag. 1215.

Der Hochschwanz. Lister Hist. Conchyl. tab. 947. fig. 42. tab. 952. fig. 1? tab. 1010. fig. 71. d? Bonanni Recreat. Class. III. fig. 271. 272. 274. 277? Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 273. 274. 276. Klein Method. tab. 6. fig. 104. Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 15. 16. Krorr Bergmüg. Th. III. tab. 13. fig. 1. Th. V. tab. 13. fig. 4. tab. 19. fig. 6. Martini Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1018. bis 1020. Mus. Gottwaldt. tab. 38. fig. 256. c. 258? 259. a. b. c. d. e. f. 261. a. b. (Die Figur Argenville Conchyl. tab. 19. fig. G. oder nach der neuern Ausgabe tab. 16. fig. G., darauf sich Linne' zweifelhaft beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehören.) *Murex testa ovata nodosa anterius spinis cincta cauda brevior truncata perforata*. Linne'.

Der Hochschwanz hat einen eysförmigen Bau, einen knotigen oben mit Stacheln besetzten Rücken, und einen kürzern, abgestumpften und durchbohrten Schwanz. Die Schale ist mit Querstreifen

fen umgeben, zwischen welchen knotigte Ribben liegen, die stärker oder schwächer sind, oben ist eine Reihe scharfer Zacken, die sich aber an ältern Beispielen in bloße Knoten verwandeln. So sind alle die folgenden in eine scharfe Spitze ausgehende abseßenden Windungen. Der Schnabel ist kurz, zuweilen fast ganz gerade, zuweilen sichtbar nach der linken Hand gebogen, und hat hinter sich ein tieferes oder flächeres Nabelloch. Die Farbe ist verschieden, und einige unter ihnen haben Bänder, welche andern mangeln. Die mehresten dieser ziemlich gemeinen Schnecke werden in dem mittländischen Meere gefunden.

B. Frondosi futuris crispato - frondescentibus, cauda abbreviata, vulgo PURPURAE dicti; blättrichte, welche mit kraussen Blättern besetzt sind, und gemeiniglich den Namen der Purpurschnecke führen.

VI. *Murex ramosus*. Linn. Spec. 523. pag. 1215.

Die Kraußschnecke, der blättrichte Murex, franz. Chauße Trape; holländ. gekrulde Harte Hoo- ren, Krullhoorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 946. fig. 41. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 275. 276. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 280. 281. Rumph Amboin. tab. 26. fig. A. und 1. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 38. tab. 9. fig. 85. Gualtieri Ind. Testar. tab. 37. fig. H. tab. 38. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. C. E. Argenville Zoomorphose tab. 4. fig. D. mit dem Thiere. Klein Method. tab. 4. fig. 82. (und nicht 8., wie es nach Linne' heißt.) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 21. tab. 77. fig. 1. bis 4. 7. 8. 11. 12. Knorr Bergn. Th. I. tab. 25. fig. 1. 2. tab. 26. fig. 1. 2. Th. III. tab. 9. fig. 3. Th. V. tab. 11. fig. 1. Regensfuß Th. I. tab. 7. fig. 6. Martini Conchylienk. 1. B. H h Con

Conchyl. Th. III. tab. 102. bis 105. fig. 980. bis 989. 992. 995. 996. 997. Mus. Gottwaldt. tab. 37. fig. 255. fig. a. 256. b. tab. 38. fig. 257. a. Spengler seltene Conchyl. tab. 3. fig. J. Bytemeister Apparat. tab. 11. fig. 45. Müller Linnäisches Naturf. Th. VI. tab. 17. fig. 2. Linne' Lehrbuch des Thier. Th. II. tab. 39. fig. h. Murex testa trifariam frondosa, spira contigua, cauda truncata. Linne'.

Die Kraußschnecke hat auf ihrem Rücken drey Reihen krausser Blätter, Windungen, die mit der ersten genau zusammenhängen, und einen abgestumpften Schwanz. Ihr Bau ist indessen gar sehr verschieden, sie sind länger oder kürzer, bauchiger oder schmaler, und eben so sind ihre Farben verschieden. Auch die kraussen Blätter sind manchmal länger, manchmal kürzer, an den sogenannten Hirschgeweyhen an der Mundöffnung vorzüglich lang. Diese Blätter sind bald einfacher, bald zusammengesetzter und krausser. Ueber den Rücken laufen fast allemal Querstreifen und Queerribben, die grösser und kleiner, weiter und enger sind. Bey allen ist die Mündung beynähe rund. Die Verschiedenheiten zu beschreiben, würde für mein Vorhaben zu weitläufig, man kan sie aber sicher durch die drey Reihen Blätter unterscheiden, die über den Rücken horizontal laufen; ob ich gleich nicht läugne, daß man zuweilen vier Reihen erblickt, welches Mittelgattung zwischen Ramosus und saxatilis ist, und selten vorkommt. Der persische Busen, Jamaica, das rothe Meer, Amboina und dergleichen, versorgen uns mit einer ansehnlichen Menge Kraußschnecken, ob gleich manche Abänderungen selten und kostbar sind.

Wenn ich hier gleich nicht einzelne Abänderungen beschreiben kan, so darf ich doch eine derselben nicht übergehen. Es sind die sogenannten Brandhörner; franz. la Brulée, holländ. Brandaris; Rumph Amboin. tab. 26. fig. C. Valentyn Abhandl. tab. 5. fig. 42. Gu
altieri

altieri Ind. Testar. tab. 37. fig. D. G. J. L. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 77. fig. 9. 10. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 7. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 105. fig. 990. 991. Sie kommen darinne mit allen Kraußschnecken überein, daß sie drey Reyhen senkrecht liegender Blätter haben, zwischen welchen aber drey starke, erhabene, und ziemlich lange Buckel liegen. Ihr Bau ist gestreckt. Was sie am kenntlichsten macht, sind ihre vorzüglich kraussen Blätter, welche in den mehresten Fällen eine kohlschwarze, in andern Fällen aber eine schwarz- oder castanienbraune Farbe haben, und eben von der Farbe sind die Queerstreiffen, welche, da sie auf weißem Grunde liegen, der Schnecke ein sehr schönes Ansehen geben. Auf Amboina, Banda u. d. g. fallen sie häufig genug.

VII. *Murex Scorpio*. Linn. Spec. 524. pag. 1215.

Der Scorpion, franz. Patte de Crapaud, holländ. Scorpioentje. Rumph Amboin. tab. 26. fig. D. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 36. 37. Gualtieri Ind. Testar. tab. 37. fig. M. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. D. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 77. fig. 13. bis 16. Knorr Vergn. Th. II. tab. 11. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 106. fig. 998. bis 1003. Spengler seltene Conchyl. tab. 2. fig. C. *Murex testis quadrifariam frondosa, spira capitata, cauda truncata.* Linne'.

Der Scorpion hat vier Reyhen krausser Blätter, Windungen die einem aufgesetzten fremden Kopfe gleichen, und einen abgestumpften Schwanz. So selten überhaupt diese kleine unansehnliche Schnecke ist, so wunderbar und eigen ist ihr Bau. Die erste Reyhe Zacken, an der Mündung, stehen lang hervor, sind hohl, gerade, und vorn breiter als hinten, die Zacken des Rückens sind kürzer, und gleichen oft nur

flachen Blättern. Die Mündung ist Cirkelrund, die Nase ziemlich lang, mit einigen Zacken besetzt, und unten breit. Nicht allemal haben sie vier Zackenreihen, sondern ihrer oft sechs. Vorzüglich merkwürdig ist der Zopf, der diese Schnecke allein kenntlich machen kan. Die zwente Windung sehet nemlich so stark, und so wunderbar ab, daß es scheint, als wenn dieser Schnecke ein fremder Kopf aufgesetzt wäre, die dritte und vierte Windung aber sind klein, und flach gewunden. Diese Schnecken wohnen im asiatischen Meere, und auf Amboina, und sind, wenn sie vorzüglich schön sind, mit 61. Gulden bezahlt worden. Ihre Farbe ist weiß, braun oder schwarz.

VIII. *Murex saxatilis*. Linn. Spec. 525. p. 1215.

Das Brandhorn mit fünf Blätterreihen. *)
 Lister Hist. Conchyl. tab. 945. fig. 40. Rumph Amboin. tab. 26. fig. 2. Klein Method. tab. 6. fig. 109. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 77. fig. 5. 6. Knorr Bergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 2. Th. VI. tab. 19. fig. 1. tab. 40. fig. 7. Regensfuß Th. I. tab. 1. fig. 6. tab. 9. fig. 26. Martini Conchyl. Th. III. tab. 107. 108. fig. 1004. bis 1014. Mus. Gottwaldt. tab. 38. fig. 255. aa. bb. 256. a. 257. b. c. Murray Fundament. testaceol. tab. 1. fig. 26. Schröter Journal Th. V. S. 418. fig. 4. Der Deckel von dem doppelten spanischen Reuter Martini fig. 1013. (Die Abbildung Rumph Amboin. tab. 26. fig. C., worauf sich Linne' beruft, gehört zu *Murex ramosus*.) *Murex testa quinque fariam frondosa, spira contigua, cauda abbreviata*. Linne'.

Das Brandhorn mit fünf Blätterreihen hat einen Rücken der mit fünf Reihen Blättern besetzt

*) Ich setze diese Bestimmung hinzu, diese Schnecken von dem eigentlichen Brandhorn zu unterscheiden, das durchaus nicht zu *Murex saxatilis*, sondern zu *ramosus* gehöret, weil es nur drey Reihen Blätter hat.

setzt ist, die obern Windungen hängen mit der ersten genau zusammen, und der Schwanz ist abgekürzt. Alles, was ich vorher bey *Murex ramosus* (oben Num VI.) von der Verschiedenheit des Baues, der Blätter und dergleichen gesagt habe, das gilt auch von der gegenwärtigen Gattung, nur daß man hier fünf Blätterreihen siehet, und daß manche Gattungen, z. B. der doppelte Spanische Reuter, zu einer recht ansehnlichen Größe wachsen. In der Zusammenhaltung mehrerer Beispiele von beyden Gattungen, wird es zuweilen schwer halten, die Gränze unter beyden zu finden, und man wird dem Ritter gewiß nicht ganz widersprechen, wenn er alle die Beispiele dieser zwenten Classe für bloße Varietäten erklärt. Denn er sagt in einer Anmerkung: *Varietates conchyliorum exclusi numerosissimas, Murices tamen frondosos admisi, quamvis inter se nimis affines.* Unsere Gattung findet man in den asiatischen und mittländischen Meeren, auf Amboina, Guinea u. d. g. und sie sind, einzelne Abänderungen ausgenommen, gemein.

IX. *Murex erinaceus.* Spec. 526. pag. 1216.

Der Granatapfel, Müll. Die vieleckige Purpurschnecke; holländ. Granaat Appel. Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. H. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 11. fig. 3. 4? *Murex testa multifariam subfrondoso-spinosa, spirae anfractibus retuso coronatis, cauda abbreviata.* Linne'.

Der Granatapfel hat viele Reihen die etwas blättricht und dornigt sind, die obern Windungen sind mit zugespigten Knoten umgeben, und gedrückt, und der Schwanz ist abgekürzt. Ich gestehe es, diese Conchylie kenne ich nicht, so wenig sie Martini und Gronov kannten und besaßen. Das Beispiel des Herrn von Born gehört wahrscheinlich nicht hier.

her. Denn Linne' fordert, daß ich nur eins bemerke: anfractus retuso coronatos, Herr von Born aber legt der feinigern, wie auch die Abbildung deutlich darlegt: anfractus multangulos bey, welche weder coronati, noch retusi genennet werden können. Linne' giebt das mittländische Meer an, wo sich diese Conchylie finden soll.

C. Varicosi, futuris rotundatis torosis crassisque; mit Leisten, Näthen oder Klammern versehene, welche abgerundete, knotigte und starke Ribben oder Leisten haben.

X. *Murex rana*. Linn. Spec. 527. pag. 1216.

Der Frosch. *Murex testa varicibus oppositis compressis scabra, cingulis muricatis, apertura subdentula ovata*. Linne'.

Der Frosch hat eine unebene Schale, welche dadurch rauh wird, daß sie entgegengesetzte gedrückte Leisten hat, ausserdem ist sie mit knotigten Gürteln umgeben, und ihre eyförmige Mündung ist einigermaßen gezähnelte. Ich habe Linne' Beschreibung vorausgesetzt, ohne Zeichnungen angeführt zu haben, weil sich diese Gattung selbst nach Linne' in zwey Abänderungen theilet *):

- 1) Die französische Beuteltasche, die gedruckte und gezackte Kröte, franz. *Racrocheuse*, la *Bourse francoise*, holländ. *Paddetje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 995. fig. 58. Bonanni *Recreat. Class. III*, fig. 182. Bonanni *Mus. Kircher. Class. III*, fig. 183. Rumph *Amboin. tab. 24*, fig. G. **Gualz**

*) Die Abbildungen die Linne' anführt, Argenville *Conchyl. tab. 9*, fig. P. R. oder wie es bey ihm nach der alten Ausgabe heißt: *tab. 12*, fig. P. R. und Seba *Thesaur. Tom. III*, *tab. 60*, fig. 14. gehören weder zu der einen noch zu der andern Abänderung.

Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. L. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 13. 15. bis 18. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 13. fig. 6. 7. **Regenfuß** Th. I. tab. 6. fig. 64. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 133 fig. 1268. bis 1273. **Mus.** Gottwaldt. tab. 36. fig. 232. 2. b. 233. a? schlecht aufgeschnitten und unkenntlich. Der Rücken ist gewölbt, die ganze Form aber ist von der Art, daß die Schnecke eine gedruckte Lage hat. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 9. aufgeschnitten. Ueber den ganzen Körper laufen die feinsten, gekörnten Streiffen, und noch zwey Stachelreihen, unter denen die oberste die stärksten Stacheln hat. Eine Stachelreihe gehet auf die folgenden Windungen fort. An der Mündung liegt ein senkrechter Wulst, und auf dem Rücken, in der Gegend des Bauches, gemeinlich ein zweyter, mit drey oder vier Stacheln, und solche, obgleich kleinere Klammern, sind auch an den obern Windungen. Die enförmige Mündung hat kurze erhabene Zähne, wie Knötchen.

- 2) Die Kröte mit langen Stacheln, franz. Crapaud Buccin a longues pointes, holländ. Langgetakte Padden. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 949. fig. 44. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 19. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 133. fig. 1274. 1275. 1276. Die Schale ist weit mehr gedrückt, die feinen Querstreiffen sind glatt, und nur an der Nase, und einigen der leßtern Windungen gekörnt. Die zwey Reihen Stacheln auf dem Rücken sind nur einzeln vorhanden, und sind kurz und stumpf, desto länger aber sind sie an den beyden Klammern an der Mündung, und in der Gegend des Bauches. Die Mündung ist einigermassen gezahnt.

Beide Abänderungen haben eine weiße, grauliche, oder bräunliche Farbe, und werden im asiatischen Meer, auf Amboina und Tranquebar, aber in guten Beyspielen eben nicht allzuhäufig gefunden.

XI. *Murex gyrinus*. Linn. Spec. 528. p. 1216.

Die gestrickte oder gegitterte Kröte, der Doggersander, franz. Grenouillette, holländ. Doggerzandertje, Vorscheen Popje. Lister Hist. Conchyl. tab. 939. fig. 34. Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. P. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 21. bis 27. Knorr Bergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 6. tab. 25. fig. 5. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1224. bis 1227. tab. 128. fig. 1229. bis 1235. Mus. Gottwaldt. tab. 35. fig. 228. a. tab. 36. fig. 231. a. b. 235. a. b. 236. 237. a. b. 238. Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 13? Jabick. *Murex varicibus oppositis continuatis, punctis tuberculosis fasciata, apertura edentula orbiculari*. Linne'.

Der Doggersander hat entgegengesetzte, ununterbrochene Näthe, oder Wulste, mit kleinen Knoten besetzte Queerstreifen, und eine runde, zahnlose Mündung. Linne' fährt nun fort: die Schale hat die Größe einer Haselnuß, und gehet regelmäßig in eine Spitze aus, welche durchgängig mit erhöhten Puncten oder kleinen Knoten, wie mit Bändern oder Perlenschnuren umgeben ist. Die horizontalen leisten, die sich an der Seite befinden, gehen ununterbrochen bis zur Endspitze fort (das heißt hier *varicibus oppositis continuatis*, oder wie es in der Erklärung heißt *suturae laterales continuatae*) und sind etwas flach; die Farbe ist weiß, und auf jeder Windung siehet man die knotigten Schnuren nur einfach liegen, die doch in den obern Windungen gedoppelt neben einander angetroffen werden. Man siehet es aus dieser Beschreibung, daß Linne' nur ganz junge und unausgewachsene Beispiele

spiele vor sich hatte; darum gab er eine Grösse an, die in andern Beyspielen wohl vier oder mehrmalen übertroffen wird, und eben darum, sagte er, daß die Mündung zahnlos sey, da sowohl der Mündungs- als der Spindelssaum die deutlichsten Zähne haben. Die ganze Schale ist mit Perlenschnuren umlegt, doch so, daß zwischen einer grössern Schnur eine kleinere liegt, von der dritten Windung aber liegen zwey Schnuren grösserer Knötchens neben einander. Zwey Seitenklammern, eine an der Mündung, und eine in der Gegend des Bauches, gehen bis zur Endspitze ununterbrochen fort; die Mundöffnung ist rund, und hat, besonders an grössern und ausgewachsenen Exemplaren, oben an der zweyten Windung einen tiefen Einschnitt. Sie erscheinen indessen in verschiedenen Abwechselungen, in dem bey der allgemeinen breiten oder flachen Form einige gestreckter und länger sind, als andre; einige mehr und deutlichere Perlenschnuren haben als andre, einige wie gegittert erscheinen, das man bey andern vergeblich sucht. Eben so sind einige weiß, andre bräunlich oder braun, die Knoten haben manchmal eine andre Farbe, als die Grundfarbe ist. Man findet sie in Westindien, auf Tranquebar, Senegal u. s. w.

XII. *Murex Lampas*. Linn. Spec. 529. p. 1216.

Der knotigte Veltuchen, die Schweitzerhosen, franz. Calotte de Suisse, holländ. Olykoek. *Murex testa varicibus suboppositis, gibbosa tuberculis longitudinaliter tuberculosis apertura edentula*. Linne'.

Die Nätze, oder Leisten stehen nicht gerade über einander, die Schale ist aufgeblasen und bucklich, ist mit Knoten, die kleinere Knoten auf sich haben, versehen, und hat eine ungezahnte Mündung. (Wo muß Linne' hingesehen haben, da sowohl die Mündungs-, als die Spindelstelle die deutlichsten

Zähne haben?) Indessen giebt Linne' zwey Abänderungen an, die wir einzeln anführen müssen.

- 1) *Murex bubo*. Der Zector des Rumphs, der gedoppelte Oelkuchen, holl. de dubbelde Olykoek. Lister Hist. Conchyl. tab. 1023. fig. 88. Gualtieri Ind. Testar. tab. 50. fig. D. Rumph Amboin. tab. 28. fig. C. Martini tab. 129. fig. 1238. 1239. Mus. Gottwaldt. tab. 25. fig. 174. x. a. b. Da ich vom Zector kein Beyspiel besitze, Chemnitz auch im IV. Bande seines fortgesetzten Conchylienkabinetts S. 85. versichert, daß sich der Zector vom Ajax nur dadurch unterscheidet, daß er der Zector in allen seinen Theilen nur grösser, unansehnlicher, und es gerade heraus zu sagen, viel älter als der Ajax sey, so wird die Beschreibung des letztern zugleich die Beschreibung des erstern seyn.
- 2) *Murex Rubeta*, der Ajax des Rumphs, der einfache Oelkuchen, holländ. de enkelde Olykoek. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 103. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. D. Rumph Amboin. tab. 28. fig. D. Klein Method. tab. 3. fig. 59. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 28. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 128. fig. 1236. 1237. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 174. a. b. Man siehet eine gestreckte aber bucklichte Schale vor sich, welche am Fuß der ersten Windung eine Reihe grosser, stumpfer Knotten hat, auf welcher kleinere Knötchen sitzen, dergleichen erhabene Knotenreihen, oder besser breite knotigte Gürtel siehet man mehrere, diese machen zwischen sich deutliche Furchen. Die ganze Schale ist ausserdem mit kleinen Knötchens, wie mit kleinen Schnuren belegt, doch passen die Knötchen der einen Schnur nicht auf die Knötchen der andern. Im Ganzen betrachtet, scheint es also, als
wenn

wenn diese Knötchen ohne Ordnung hingestreut wären. So gehet es durch die ganze Schnecke hindurch. Jede Windung hat zwey senkrechte Klammern oder Wulste, die aber ebenfalls nicht auf einander passen, und neben jeder Klammer liegt ein ausgezacktes Blatt, welches oben eine Rinne hat; da nun dies an der Mundöffnung gerade so ist, so müssen jenes ehemals Mundöffnungen gewesen seyn. Diese Mundöffnung ist oval, auf beyden Seiten deutlich gezahnt, doch liegen die Zähne der übergeschlagenen Spindelrefze tief in der Mündung; und diese Mündung ist inwendig mit einem orangegelben enförmigen Bande eingefast, da sonst das übrige der Mündung weiß ist, und in das Fleischfarbene spielt. Die Farbe des Nix ist roth oder rothbraun, und er erreicht eine Grösse von ohngefähr vier Zoll, da der Hector wohl 14. Zoll lang werden kan. Nach Linne' findet man beyde im mittländischen Meere, gewisser auf Amboina, und auf den Inseln Bourbon und St. Maurice, und sie sind gar nicht gemein.

XIII. *Murex olearium*. Linn. Spec. 530. p. 1216.

Ueber *Murex olearium* (Spec. 530.) *lotorium* (Spec. 533.) und *pileare* (Spec. 534.) herrschet in den Schriftstellern, und selbst nach Linne', die größte Verwirrung, daß auch Chemnitz, jener grosse Conchylienkenner, der im Linne' so bewandert ist, in seinem fortgesetzten Conchylienkabinet Th. IV. S. 93. eingestehet, er könne sich nicht herausfinden. Es sey mir erlaubt, hier diese drey Gattungen, so wie sie auch eigentlicher zusammen gehören, zusammen zu nehmen, blos nach den von Linne' gegebenen Characteren, verglichen mit Originalen, und nicht mit Zeichnungen, zu verfahren, und so die Wahrheit zu suchen; und nun bemerke ich zuvörderst, daß die Zeich-

Zeichnungen, die Linne' anführt: Lister Hist. Conchyl. tab. 932. fig. 27. tab. 936. fig. 31. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 289. Rumph Amboin. tab. 49. fig. H. Gualtieri Ind. Testar. tab. 50. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 29. 31. tab. 57. fig. 29. 31. gar nicht hieher gehören können.

1) *Murex olearium*. Linn. Spec. 530. pag. 1216. Der Oelkuchen mit Rosinen, holländ. Olykoek met Rosynen. *Murex testa varicibus subalternis numeroso-tuberculata*, dorso postice mutico striato apertura edentula. Linne'. Nach Linne' hat also *Murex olearium* folgende Kennzeichen: Er hat Leisten, die auf der ersten und dritten Windung genau zusammenpassen, durch die zweyte Windung aber unterbrochen werden, hat ausserdem viele Knoten, oben ist der Rücken eingebogen und gestreift, und die Mündung hat keine Zähne. Der ganze Rücken ist voll knotiger Querribben, die Einbeugung des Rückens hat nicht sowohl Ribben, als vielmehr Querstreifen; die Mündungslippe ist hohl, und hat keine Zähne, sondern blos einen scharfen geriefelten oder eingekerbten Rand. Abänderungen haben unmerklichere Knoten, die man nach Zeichnungen leicht mit *Murex pileare* verwechseln könnte, aber sie haben keine gezahnte Mündung, und auch gemeinlich einen kürzern Schwanz. Hieher gehören nun folgende Zeichnungen. Bonanni Recreat et Mus. Kircher Class. III. fig. 105. var. Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. G. bona. Knorr Bergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 5. var. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 130. fig. 1242? Siehe meine dritte Kupfertafel fig 2.

2) *Mu-*

- 2) *Murex lotorium*. Linn. Spec. 533. pag. 1217. Der Oelkuchen. *Murex testa varicibus decussatis angulata, nodis longitudinaliter tuberculosis cauda flexuosa apertura dentata.* Linne'. Die Kennzeichen sind: Er hat Leisten, die horizontal laufen, und andre, die queer hindurch gehen, oder welche durch Queerribben durchschnitten werden, der Bau ist winklicht, ihre Knoten laufen gerade herunter, und sind mit kleinern Knoten versehen, der Schwanz ist gebogen, und die Mündung ist gezahnt. Man siehet, nemlich die Länge herunter, Wülste liegen, die mit Knoten besetzt sind, und da sagt Linne' im Museo Reginae Vlricae, jede Reyhe habe fünf Knötchens. Die Mündungslippe ist verwachsen und gezahnt. Bey Abänderungen, die man bloß nach dem ähnlichen Bau und der gezahnten Mündung auffuchen muß, sind die horizontalen Knotenreihen undeutlicher, und fehlen wohl gar. Hieher rechne ich folgende Zeichnungen: Lister Histor. Conchyl. tab. 934. fig. 29. tab. 937. fig. 32. var. tab. 948. fig. 43. var. Rumph Amboin. tab. 26. fig. B. var. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. M. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 130. fig. 1246. 1247. 1249. var. Siehe meine dritte Kupfertafel fig. 3. Tab. III. Fig. 3.
- 3) *Murex pileare*. Linn. Spec. 534. pag. 1217. Der haarigte Oelkuchen. *Murex testa varicibus decussatis, subnodosorum rugosa, apertura dentata, cauda subadscendente.* Linne'. Die Kennzeichen sind: Er hat Leisten, die horizontal laufen, und andere, die queer hindurch gehen, ist runzlicht und nur gewissermassen knotigt, die Mündung hat Zähne, und der Schwanz steigt einigermaßen in die Höhe. Es ist schwer hier Knoten zu finden. In dessen Tab. III. Fig. 4.

dessen siehet man auf den Windungen, sonderlich auf der ersten, einige undeutliche einigermaßen hervorragende Wulste, in ziemlich regelmäßigen Entfernungen, und diese Wulste, gedacht mit Querrribben und horizontalen Streifen, welche diese Conchylie auf sich trägt, machen die Schale einigermaßen knotigt. Diese Querrribben, die von horizontal aber ungleich laufenden Strichen durchschnitten werden, machen die Schale zugleich runzlicht, der verlängerte Schwanz gehet etwas in die Höhe, die Mündung ist wie bey Num. 2. Der Bau nähert sich mehr Num. 1. oder *Murex olearium*. Hieher rechne ich folgende Zeichnungen: **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. J. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 49. fig. A. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 1. 2. varietates. tab. 57. fig. 23? 24. **Martini** Conchyl. tab. 130. 131. fig. 1243. 1248. 1250. 1251? **Mus.** Gottwaldt. tab. 35. fig. 227. a. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 12? **Vojet.** Siehe meine dritte Kupfertafel fig. 4.

XIV. Murex femorale. Linn. Spec. 531. pag. 1217.

Das Fufshorn, die dreyeckigte getrocknete Birn, franz. Rocher triangulaire, le Dragon, holländ. Voet-hoorn, gedrooyde Peer, und wenn der Schnabel verdrehet ist, der Rhinoceros, le Rhinoceros. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 941. fig. 37. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 290. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 291. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 50. fig. C. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. B. mediocr. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 63. fig. 7 bis 10. **Knorr** Deliciae tab. B. IV. fig. 2. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 16. fig. 1. Th. VI. tab. 26. fig. 2. **Regensfuß** Th. I. tab. 2. fig. 21. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 111. fig. 1039. **Mus.** Gottwaldt. tab. 32. fig. 218. a. b. c. d. e. f. g. h. i. Mu-

Murex testa varicibus decussatis trigona rugosa, antice nodulosa, apertura edentula: antice transversa. Linné.

Das Fufshorn hat Leisten, die von Quersribben durchschnitten werden, es ist dreyeckigt und gerunzelt, oben etwas knotigt, die Mundöffnung hat keine Zähne, und ist oben von der zwoten Windung abgeschnitten und ragt hervor. Die in einer scharfen Hervorragung, oder knotigten Leiste bestehende Mundöffnung, und eben eine solche Leiste an dem Bauche, geben dieser Schnecke eine dreyeckigte Form, obgleich der bucklichte Rücken gewölbt ist, über den Rücken laufen breite Ribben, unter denen die vier bis fünf obersten knotigt sind, zwischen diesen Ribben liegen breite Furchen, die mit unebenen Querstreifen belegt sind, und wodurch eben die Schale runzlicht wird. Die Windungen setzen ab. Die Mundöffnung ist oval, und rings herum mit einem Saum eingefast. Der Schwanz ist etwas verlängert und gekrümmt, beim Rhinoceros verdreht. Die Farbe ist braun, die Ribben aber werden in der Gegend der Mundöffnung weiß. Mein größtes Exemplar ist über 7 Zoll lang, man findet sie aber grösser und kleiner. Diese Conchylië ist eben nicht selten, und wird in dem asiatischen Meere, auf Jamaica, Guinea und Amboina gefunden.

XV. *Murex cutaceus*. Linn. Spec. 532. pag. 1217.

Die Bastartvortreppe, die Hautschnecke, franz. Faux Cabestan ou Perron à étages, holländ. Bastert Bordes-Trapje, Velt-hooren. Lister Hist. Conchyl. tab. 942. fig. 38? Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 63. 64. 71. 72. 73. tab. 52. fig. 10? 11. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 24. fig. 5. Th. V. tab. 3. fig. 5? Martini Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1085? 1086? 1087. 1088. Mus. Gottwaldt. tab. 27. fig. 187. b.

Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 5.

Mu-

Murex testa varice solitaria, nodis angulata subrugosa, apertura dentata columella perforata. Linne'.

Die Bastartvortreppe hat nur einen einzigen Wulst, sie wird aber durch Knoten winklicht, ist etwas gerunzelt, hat eine gezahnte Mündöffnung und eine durchbohrte Spindel. Linne' fährt fort: Sie habe eine weisse Farbe, und die Grösse einer welschen Nuß. Am Bauche habe sie eine einzige Wulst, der Mündungslippe gegen über, auf dem Rücken sey sie auf das feinste gestreift, und habe oben drey Knoten, wodurch sie winklicht werde. Die Mündungslippe hat Einschnitte, wodurch da, wo sich die innre Lippe von dem übrigen Theile der Schale trennet, gewisse Vertiefungen entstehen, (nur muß man dann solche Beispiele vor sich haben, wo die innre Lippe nicht verwachsen ist, denn dann ist dieses Kennzeichen etwas dunkel.) Der Schwanz oder die Nase ragt etwas hervor; die Spindellefze ist durchbohrt, und der Bauch ist unten mit gestreiften Runzeln geschmückt. Das gegebene Maas einer Welschenuß ist nicht genau. Das vom Linne' angeführte Beispiel Seba tab. 49. fig. 72. ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und diese Conchylië hat man noch grösser. Mein größtes Beispiel ist gerade 3 Zoll lang, es ist aber etwas gestreckter, daher man nothwendig 2 Abänderungen annehmen muß. Die feinen Streifen, welche die Länge herab gehen, sind geschlängelt, und darum erscheinet die Schale runzlicht. Nicht alle, und vielleicht die wenigsten, haben eine weisse Farbe, sie ist hellbraun, oder fällt in das Pfirsichblütfarbige. Diese Conchylië ist gar nicht gemein. Sie fallen in Westindien, auf Guinea, und an der Küste der Barbarey.

XVI. *Murex lotorium. Linn. Spec. 533. pag. 1217.*

Siehe vorher Num. XIII. 2.

XVII. *Murex pileare. Linn. Spec. 534. pag. 1217.*

Siehe vorher Num. XIII. 3.

XVIII.

XVIII. *Murex pyrum*. Linn. Spec. 535. pag. 1218.

Die Birn, die getrocknete Birn, franz. Poire seche, holländ. gedrooyde Peer. Rumph Amboin. tab. 26. fig. E. Gualtieri Ind. Testar. tab. 37. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. O. tab. 16. fig. J? Klein Method. tab. 6. fig. 110. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 7. fig. 2. 3. Regensfuß Th. I. tab. 6. fig. 60. Martini Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1040 bis 1044. *Murex testa varicosa ovata, transversim sulcata nodosa, cauda longiore flexuosa subulata.* Linne'.

Die Birn hat mehrere Wulste, ist eysförmig, mit Queerfurchen und Knoten versehen, der verlängerte Schwanz ist gebogen und pfriemenförmig. Linne' fährt fort: Die weisse Schale ist die Länge herab gestreift, und winklicht, queerüber laufen Furchen, der Schwanz ist so lang als die erste Windung; nach dem Schlunde zu breitet sich die innre Mündungslesze aus. Da diese Schnecke eben nicht selten ist, so merke ich nur an, daß die Streiffen, welche die Länge herab laufen sollen, überaus fein, und an manchen Beyspielen kaum zu bemerken sind; die Furchen sind etwas breiter als die dazwischen liegenden Ribben, und sind mit feinen Queerstreiffen versehen, vielleicht meynet das Linne' durch seine Strias longitudinales, sonst siehet man auf dem Rücken verschiedene Knotenreihen, wie horizontale Wulste; die ovale Mündungslesze hat bald längere, bald kürzere Zähne, und die Spindellessze erscheinet bald gezahnt, bald ungezahnt, wie denn überhaupt unter dieser Gattung viele Abänderungen vorkommen. Die Farbe ist bald weiß, bald weiß und braun einzeln gemischt, bald rothbraun, oder gelbbraun, und sie werden auf Amboina und an der Küste von Coromandel gefunden.

Eine Abänderung, die man selbst, nach Linne', annehmen muß, ist diejenige, welche der Rieckvorsch, der Hochsterz, der Frosch, franz. Grenouillette, holl. Conchylient, i. B. Si Kik-

Kikvorsch, Hochstaert genennet, und von folgenden Schriftstellern abgebildet wird: Rumph Amboin. tab. 24. fig. H. Klein Method. tab. 3. fig. 64. Regensfuß Th. I. tab. 5. fig. 50. Martini Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1048. 1049. Die erste Windung ist fast rund, die Knoten sind unmerklicher, die horizontalen Streifen sind desto deutlicher, der Schwanz ist so lang als die ganze übrige Schale. Mein Exemplar ist weiß und durchsichtig, man hat andre, die eine bräunliche Farbe haben. Noch andre Abänderungen haben, wie die Zeichnung aus Rumph ausweist, einen länglichen Bau, und wer weiß, was man noch für Abänderungen annehmen müste, wenn man ähnliche Körper aufnehmen wollte.

XIX. Murex rubecula. Linn. Spec. 536. pag. 1218.

Die Livreeschnecke, das Livereyhorn, das Rothkählehen des Linne', holländ. Livreyhooren. Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. F? J. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. K. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 1 bis 6. Knorr Vergn. Th. I. tab. 13. fig. 3. 4. Th. III. tab. 5. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 132. fig. 1259 bis 1267. Mus. Gottwaldt. tab. 36. fig. 228. b. c. d. 229. fig. a. b. fig. 230. a. b. Murex testa varicibus decussatis, obtusa, rugis nodosis ventre aequali, apertura dentata. Linne'.

Die Livreeschnecke hat Leisten, welche von Queerribben durchschnitten werden, einen abgestumpften Bau, auf einen sonst regelmäßig gebauten, das ist nicht durch Knoten uneben gemachten Körper, mit Knötchen versehene gerunzelte Ribben, und eine gezahnte Mündung. Die Menge der feinen mit Knötchen versehene Ribben, die durch feine horizontale Streifen ganz runzlicht werden, die abgestumpfte Form des ganzen Baues, die breitgefalteten, innerlich geriefelte, und gezahnten Lippen, die ziemlich
schwe-

schwere Schale, die schönen rothen oder gelben, mit einem oder mehreren Bändern unterbrochenen Farben, machen diese sonst eben nicht gemeine Schnecke kenntlich genug. Bey einigen ist die Mündungslippe noch nicht verwachsen, sondern inwendig hohl, und folglich auch nicht gezahnt; dabey es nicht allemal auf die Grösse ankommt. Dergleichen Beispiele haben eine dünne Schale, und scheinen noch in ihrem jugendlichen Alter zu stehen. Ost- und Westindien, auch die africanische Küste sind ihr Vaterland.

XX. *Murex scrobiculator*. Linn. Spec. 537.

pag. 1218

Der glatte Murex; Schröt. Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. B. Lister Hist. Conchyl. tab. 943. fig. 39? (Die Figuren Seba tab. 60. fig. 13. 15. Lister tab. 939. fig. 34. und Adanson tab. 8. fig. 13., darauf sich Linne' beruft, gehören nicht hieher.) *Murex testa varicibus scrobiculatis suboppositis, laevigata, apertura dentata*. Linne'.

Diese Schnecke hat am Rande vertiefte, und einigermassen entgegengesetzte Leisten, das ist solche, die nicht in gerader Linie übereinander stehen, ist sonst glatt und hat eine gezahnte Mündung. Ich kenne diese Schnecke nicht, zur weitem Untersuchung will ich daher die Beschreibung des Gualtieri, denn die Listerische Figur ist mir verdächtig, mittheilen: *Buccinum majus, canaliculatum, rostratum, ore labioso, fimbriatum, laeve, labio externo duplicato, et papillis rotundis tubulo quodam sibi invicem conjunctis distincto, in dorso ligulis quibusdam bullatis cum spiris continuatum, labio interno rugoso, exalbido, et fusco diversimode coloratum*. Die Beschaffenheit der Mündung macht diese Schnecke zum Murex, die erste Windung ist rund, und eben so die folgenden fünf, die regelmäßig in eine scharfe

Spitze ausgehen. Linné giebt das mittländische Meer an, wo diese seltene Schnecke wohnen soll *).

XXI. Murex reticularis. Linn. Spec. 538. pag. 1218.

Das gitterförmige Rinohorn, die Netzschnecke. Lister Hist. Conchyl. tab. 935. fig. 30. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 193. Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. M. tab. 50. fig. A. Lesser

*) Da ich indessen Adansons Abbildung oben Num. XI. bey *Murex gyrinus* nur zweifelhaft angeführt habe, so will ich dessen ganze Beschreibung hier zur Prüfung vorlegen. Seite 121. lauten die Worte also: *Le Jabik. Cette Coquille est obtuse et arrondie à l'extrémité supérieure. Elle n'a que deux pouces et demi de longueur, et sept ou huit spires, dont la première est quelquefois lisse, et quelquefois environnée de trois rangs de petites bossettes assez égales: les autres n'en ont qu'un rang. Chaque spire est encore traversée, parallèlement à la longueur de la coquille, par deux bourrelets qui n'ont pas de place fixe: quelquefois ils sont rangés bout à bout les uns des autres sur les deux côtes de la coquille, et quelquefois ils sont dispersés sans ordre, mais toujours distans d'un tour de spirale les uns des autres. Ces bourrelets sont arrondis et comme ridés sur les côtés dans la plûpart; mais il y en à quelques-unes qui y portent des tubercules assez gros.*

Le canal supérieur de l'ouverture est beaucoup moins long que dans la précédente espece, et il domine à peine la lèvre droite. Le canal inférieur est moins évasé, cylindrique, à demi fermé, médiocrement échancré et recourbe en bas.

La lèvre droite, est creusée très profondément au dedans de son bourrelet, et ses bords sont irrégulièrement ondés, sans crénelures, et marqués de dix ou douze rides inégales.

Le périoste qui recouvre cette coquille n'est point velu.

Sa Couleur est fauve, quelquefois entourée de deux bandes brunes ou violettes.

Nach dieser Beschreibung schießt sich freylich diese Conchylie viel besser zu *Murex gyrinus* als hierher.

Testaceothol. fig. 64. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 128. fig. 1228. mala. Murray Fundam. testac. tab. 1. fig. 18. (Die Abbildung Rumph tab. 29. fig. N., darauf sich Linne' beruft, gehört nicht hieher.) Murex testa varicibus suboppositis reticulata, maculis tuberculatis, columella subdentula, cauda adscendente. Linne'.

Die Leisten dieser Schnecke passen nicht genau auf einander, sie ist mit einem Netz überzogen, hat anders gefärbte Knoten, unvollkommene Zähne an der Spindel und einen aufwärts gerichteten Schwanz. Es laufen nemlich über die Schale Queerribben, welche von horizontalen schwächern Streifen durchschnitten werden, wodurch ganz natürlich ein Netz entstehet. Da, wo sich dieses Netz durchschneidet, entstehen Knoten, welche gemeiniglich eine andre Farbe haben, als die Schnecke selbst. Der Schwanz ist verlängert, und in die Höhe gekrümmt, die Mündung hat eine breite stark gezahnte Lippe, die Zähne der Spindel-lesze aber sind unvollkommener. Man hat Beispiele, die über 6 Zoll lang werden, man hat aber auch eine kleinere Abänderung, auf welche die vom Linne' angeführte Figur Gualtieri tab. 49. fig. M. passet, welche jener in allen Stücken gleich, nur nicht so selten sind. An meinen Beispielen ist die Mündung roth eingefasset. Carolina, Barbados, und das mittländische Meer liefern uns diese Conchylie sparsam.

XXII. *Murex anus*. Linn. Spec. 539. pag. 1218.

Das alte Weib, die Grimasse, franz. la Grimace, la Bossue, holländ. Haairige Ooren, Oorhoorn, Grimase. Lister Hist. Conchyl. tab. 833. fig. 57. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 279. 280. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 278. 279. Rumph Amboin. tab. 24. fig. F. Gualtieri Ind. Testar. tab. 37. fig. B. E. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. H. Seba Thesaur.

Tom. III. tab. 60. fig. 4. 6. 7. Knorr Vergn. Th. III. tab. 3. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 403. 404. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 177. 178. a. b. Spengler seltene Conchyl. tab. 3. fig. G. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 7. aufgeschnitten. *Murex testa varice labiisque dilatato membranaceis, gibbosa, reticulato tuberculata, apertura sinuosa, cauda erecta.* Linne'.

Bey der Grimasse sind die Leisten und die Lezzen häutig (dünn wie Pergament) und ausgebreitet, der Bau der Schale ist bucklicht, netzförmig, und mit Knoten besetzt, die Mundöffnung ist hin und her gebogen, und der Schwanz steht in die Höhe. Diese Schnecke, ob sie gleich nicht allzu gemein ist, bedarf gleichwohl keiner weitläuftigen Beschreibung, da ihr wunderlicher, bucklichter und verdrehter und verwachsener Bau sie kenntlich genug macht, wenn sie auch Linne' nicht so deutlich beschrieben hätte. Bloss ihre Mundöffnung, die gewissermassen ein Dreieck bildet, macht sie kenntlich. Die Mündungslippe ist breit, am Rande ausgezackt, knotigt und gezahnt. Um Bauche siehet man ein breites dünnes abstehendes Blatt, das sich mit der Mündungslitze verbindet, und dieser ganzen Seite die Form eines Schildes giebt. Die Farbe ist gemeiniglich braun mit weissen Bändern. Ihre Grösse übersteigt selten drey Zoll; und man findet sie, nach Linne', im asiatischen Meere, im mitländischen Meere, in Indien und auf Amboina.

D. Ecaudati subechinati; die keinen Schwanz haben, und gewissermassen dornicht oder stachelicht sind.

XXIII. *Murex vicinus.* Linn. Spec. 540. pag. 1219.

Die gezackte Maulbeere, franz. l'Herisson; holländ. getakte Moerbey. Rumph Amboin. tab. 24. fig.

fig. E. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. N. Seba Thefaur. Tom. III. tab. 60. fig. 37. 39. 42. Murray Fundam. testac. tab. 1. fig. 19. Murex testa ecaudata obovata, spinis subulatis, apertura dentata labro dentato. Linne'.

Die gezackte Maulbeere hat keinen Schwanz, sie ist eysförmig gebaut, sie hat psriemensförmige Stacheln, und sowohl die Mündung als auch die Mündungslefze sind gezahnt. Sonst sagt uns noch Linne', daß ihr Schlund, oder das Innre der Mündung blau gefärbt sey, und das mag wohl verschiedene Schriftsteller veranlasset haben, diese Schale mit Murex neritoideus zu verwechseln, diese hat bisweilen auch einen blauen Mund, so wie bey Murex ricinus die Mündung zuweilen anders gefärbt ist, wie Linne' aus Rumph selbst eingestehet. Diese hat eine sehr geringe Aehnlichkeit mit einer Nerite, einen vollkommenen eysförmigen Bau, scharfe und spizige Stacheln, die in verschiedenen Reihen regelmäßig stehen, hervortretende Windungen, und eine stark gezahnte Mundöffnung. Nach Linne' findet man diese Schnecke, die ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll lang wird, im asiatischen Meere.

XXIV. Murex nodus. Linn. Spec. 541. pag. 1219.

Die Brombeere, die Zimbeere, Müll. holländ. Braamboos. Knorr Bergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 7? Murex testa ecaudata, obovata, spinis conicis, labro dentato, columella laevi colorata. Linne'.

Die Brombeere hat ebenfalls keinen Schwanz, ihr Bau ist etwas eysförmig, die Dornen sind conisch, die Mündungslefze ist gezahnt, die Spindel glatt und gefärbt. Nämlich, wie sich Linne' hernach erklärt, roth gefärbt, dergleichen Farbe die ganze innre Mündung hat. Der mehr gestreckte Bau, die Beschaffenheit der Dornen, und die Farbe der Mündung unterscheiden diese Conchylië hinlänglich von der vorher-

gehenden. Mein sehr veraltetes Exemplar ist über $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, gemeiniglich aber findet man sie viel kleiner.

XXV. *Murex neritoideus*. Linn. Spec. 542.
pag. 1219.

Die knotigte Maulbeere, der geflügelte Gelb- oder Blaumund, franz. Mures ailées, holländ. geknobbelde Moerbey, gevlegelde Geel of Blauw Moondjes. Lister Hist. Conchyl. tab. 804. fig. 12. 13. Bonanni Récreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 173. Klein Method. tab. 1. fig. 30. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 41. 48. Knorr Bergn. Th. I. tab. 25. fig. 5. 6. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 972. 973. tab. 102. fig. 976 bis 979. Mus. Gottwaldt. tab. 11. fig. 81. a? b? c. *). *Murex testa ecaudata nodosa plurimis ordinibus, labro angulato, columella planiuscula*. Linne'.

Die knotigte Maulbeere hat keinen Schwanz, auf ihrem Rücken mehrere Knotenreihen, einen winklichten Mündungsfaum, und eine etwas plattgedrückte Spindel. Dem Bau nach, sagt Linne' ferner, gleicht diese Schnecke einer Nerite, (wie sie denn auch in der zehnten Ausgabe unter den Neriten stand und *Nerita nodosa* hieß.) Der Form nach aber ist sie ein *Murex*, die Mündung hat keine tiefen Einschnitte auf beiden Seiten, sondern sie ist, wie bey den Neriten, ganz, indessen hat sie sonst alle Kennzeichen eines *Muricis*. Die Windungen ragen kaum hervor, auf dem Rücken der ersten Windung siehet man gemeiniglich vier Knoten

*) Linne' führt die so genannte Coquette als Abänderung vom *Murex neritoideus* an, und beruft sich deswegen auf Bonanni Récreat. fig. 174. und auf Gualtieri tab. 66. fig. BB. Da diese aber auf Linne' Beschreibung gar nicht recht passen will, Linne' auch die beiden Schminckplasterchen nicht würde übersehen haben, wenn er diese gekannt hätte, so will ich sie lieber in den Nachträgen beschreiben, und vom *Murex neritoideus* trennen.

tenreihen, die Mündungslefze raget in Form eines Flügels hervor, und hat zuweilen drey auch vier hervorragende Stacheln, die nicht von einer Größe sind, und manchen Beyspielen gänzlich fehlen. Die Mundöffnung ist winklicht, hat gekerbte Hervorragungen, und zwischen diesen tiefe Einschnitte, die platte Spindel hat an den gewöhnlichsten Beyspielen 2 bis 4 Zähne, von denen aber nur ein einziger auf die folgenden Windungen der Spindel übergeheth. Die Mündung oder vielmehr der Schlund ist an einigen Beyspielen violettblau, und diese haben auf weißem Grunde schwarze Knoten; bey andern ist die Mündung gelb, und diese haben auf gelbbraunem Grunde dunkelbraune Knoten. Ihr eigentliches Vaterland ist Ostindien.

XXVI. *Murex bystrix*. Linn. Spec. 543. pag. 1219.

Die gezackte Maulbeere, franz. Herisson blanc, holländ. getakte Moerbey. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. R. tab. 44. fig. S. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 29? 30. 31. tab. 60. fig. 33. 38? 43. 47. Regensfuß Th. I. tab. 3. fig. 32. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 974. 975. *Murex testa ecaudata subovata, spinis acutis apertura edentula repanda*. Linne'.

Das Stachelschwein des Linne' hat keinen Schwanz, ist fast eysförmig gebaut, hat scharfe Dornen, und eine weite ungezahnte Mündung. Mein Beyspiel hat vier Reihen Dornen, unter denen die zwente Reihe die schwächsten, die vierte aber die stärksten aufzuweisen hat, die Windungen ragen hervor, die an andern Beyspielen viel kürzer sind, die Mundöffnung ist in Vergleichung mit den vorigen Gattungen weit, und die Lefze der Mundöffnung hat keine Zähne. Ich finde zwar an meinem Beyspiele drey längliche Knötchen, ich sehe aber auch nach einigen regelmäßigen Entfernungen, so weit ich in die Schale sehen kan, eben dieselben wieder,

die aber immer länger werden. So wenig ich dieses Zähne nennen kan, so wenig kan ich es für Zufall ansehen. Ueberhaupt scheint diese Conchylie, in Rücksicht auf den Bau und Farbe, vielen Abänderungen unterworfen zu seyn. Mein Beispiel ist castanienbraun, und weiß marmorirt, andre sind gelbbraun, einfarbig oder gemischt, und vielleicht noch auf mancherley Art unterschieden. Man kan das Vaterland dieser etwas seltenen Schnecken nicht mit Gewißheit angeben.

XXVII. *Murex mancinella*. Linn. Spec. 544.
pag. 1219.

Die lange knotigte Maulbeere, die lange Maulbeere, franz. la Mure, holländ. Langverpige Moerbey. Lister Hist. Conchyl. tab. 956. fig. 8. tab. 957. fig. 9 10. Rumph Amboin. tab. 24. fig. 5. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 45. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 29. fig. 6. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 19. 20. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 966. 967. 968. 970. a. b. 971. Mus. Gottwaldt. tab. 11. fig. 80. c. d. tab. 26. fig. 176. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 7. fig. 7. gegraben. *Murex testa ecaudata ovata, spinis obsoletis, apertura edentula columella transversim striata.* Linne'.

Diese Gattung von Maulbeeren gehöret unter die ungeschwänzten Conchylien, sie hat einen eyförmigen Bau, unkenntliche Dornen, keine Zähne in der Mundöffnung, aber Querstreifen an der Spindel. Sie erscheint gleichwohl in mancherley Abänderung. Diejenige, welche Linne' meynet, hat einen länglichen ovalen Bau, und gehet in eine merkliche Spitze aus; man hat aber andre, die mehr rund und aufgeblasen sind. Die Erhabenheiten, die den Rücken in mehrern oder weniger Reihn umgeben, gleichen bald mehr

mehr wahren Dornen, bald mehr den Knoten, doch müssen die letztern immer etwas spitzig zu gehen. Zu diesem Kennzeichen kommt die Beschaffenheit der Mundöffnung, die keine Zähne haben darf, ob man gleich an manchen Beyspielen eine Reihe länglicher Knötchen findet, die aber, nach der Sprache des Linne', eigentlich keine Zähne sind; und der Spindel, welche mit Querstreifen versehen ist, die gleichwohl immer an einer Abänderung kenntlicher als an der andern sind. Ihre Farbe ist auch verschieden. Mein Beyspiel ist ganz weiß, andre haben schwärzliche Knotenstacheln, noch andre ein bräunliches Gewand mit Weiß vermischt u. s. f. Doch glaube ich, daß die Schriftsteller manche Conchylie als Abänderung hieher rechnen, die nicht hieher gehörete, und vielleicht gehören hieher alle Beyspiele mit blossen wahren Knoten. Ostindien, die Insel Mauritius und Amboina sind die Gegenden wo man diese Maulbeere aber nicht so häufig findet.

XXVIII. Murex hippocastanum. Linn. Spec. 545. pag. 1219.

Das Pimpelchen von Banda, die stachelichte Maulbeere, holländ. Pimpeltje e Banda. Lister Hist. Conchyl. tab. 958. fig. 11? Bonanni Recreat. Class. III. fig. 346? Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 345? Rumph Amboin. tab. 24. fig. C. und nicht fig. 4., wie es im Linne' heißt. Gualtieri Ind. Testar. tab. 37. fig. C. tab. 43. fig. V. (tab. 34. fig. F., worauf sich Linne' beruft, kan nicht hieher gehören.) Argenville Conchyl. tab. 14. fig. L. Klein Method. tab. 3. fig. 58. tab. 7. fig. 112. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 22. 23. 27. 28. tab. 60. fig. 12. 30. 31? 32? (Rezenfus Th. I. XII. 13. 32., was Linne' anführt, ist Schreibefehler.) Martini Conchyl. Th. II. tab. 99. fig. 945. 946. tab. 100. fig. 951? 952? 953? Mus. Gottwaldt. tab. 38. fig. 260. a? b? Murex testa ecaudata
ova-

ovata striata, quadrifariam subspinosa, apertura transversim striata. Linné.

Die stachelichte Maulbeere hat ebenfalls keinen Schwanz; sie hat einen eyförmigen Bau, ist gestreift, ist in vier Reihen etwas dornigt, und hat eine queergestreifte Mündung. Hier eine Conchylië, über welche in den Schriftstellern viele Verwirrungen herrschen, ob es gleich entschieden ist, daß es auch hier verschiedene Abänderungen giebt. Was sie alle an sich haben müssen, das sind die Queerstreifen des Rückens, und der mit stumpfen Dornen besetzte Rücken, zufällig aber ist ohne Zweifel die Anzahl der Reihen, und die Größe der stumpfen Dornen. Eben so können die Streifen der Mündung sichtbarer oder undeutlicher seyn, so verschieden an ihnen die äussere Farbe ist. Nach diesen Voraussetzungen darf ich daher auch behaupten, daß das bandirte Pimpelcheln Martini tab. 100. fig. 951. 952. 953. als Abänderungen hieher gehöre, nur muß man mit hinlänglichen oder wenigstens mit deutlichen Beispielen versehen seyn, denn dann siehet man nicht nur daß ihre Zackenreihen von eins bis drey steigt, daß man sogar die Anlage zur vierten Reihe an manchen Beispielen erblicket, und daß auch die Mündung an verschiedenen gestreift sey. Es hat stark absetzende Windungen, und eine Reihe stumpfer Stacheln laufen um jede der obern Windungen herum, und bilden zuweilen einen scharfen Rand. Dieses findet man in Ostindien und auf Guinea, das eigentliche Pimpelchen von Banda aber wird in Amboina in den Inseln von Banda gefunden.

XXIX. *Murex senticosus*. Linn. Spec. 546. p. 1220.

Das Distelhörnchen, die Distelschnecke, franz. Buccin epineux. Le petit Chardon, holländ. Distelhoorntje. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 35. mala. Rumph Amboin. tab. 29. fig. N. Gualz

Gualtieri Ind. Testar. tab. 51. fig. G. (fig. J., worauf sich Linne' auch beruft, kan nicht hieher gehören. Die Figuren aber Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 45. bis 48. hatte Linne' bey *Voluta cancellata* angeführt, wahrscheinlicher aber gehören diese Figuren hieher.) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. O. mala. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 23. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1466. 1467. *Murex testa ecaudata sub-turrita longitudinaliter costata, transversim cancellata, apertura striata.* Linne'.

Das Distelhörnchen hat keinen Schwanz, und einen etwas thurmformigen Bau, die Länge herab hat es Falten, die von Querstreffen durchschnitten werden, und ein Gitter bilden, und die Mundöffnung ist gestreift. Ich brauche zu dieser Beschreibung wenig zuzusetzen. Das Distelhörnchen hat stark absehende Windungen, die in regelmäßiger Abnahme in einen spizigen Zopf ausgehen. Auf den feinen Ribben stehen lauter Stacheln, die von den Querstreffen entstehen. Die Mündung ist länglich, und die Spindel hat unten an der Nase eine scharfe Falte, die zwischen sich eine merkliche Vertiefung hat, und welche auf der Spindel durch alle Windungen fortgeht. Die Farbe spielt in das Gelbliche; die leßtern Windungen sind dunkler, fast braun, und eine braune breite Binde läuft gemeiniglich über jede Windung hinweg. Sie fallen gemeiniglich in Ostindien, doch werden sie auch an den nicobarischen Eylanden gefunden, und werden höchstens 2. Zoll lang.

XXX. *Murex melongena.* Linn. Spec. 547.

pag. 1220.

Die Bettdecke, das Bettzeug, franz. Lard, Toile à Matelas, holländ. Beddetyken. Lister Hist. Conchyl. tab. 904. fig. 24. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 186.

fig. 186. 295. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 186. 296. Rumph Amboin. tab. 24. fig. 2. 3. Gualtieri Ind. Testar. tab. 26. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 72. fig. 1. bis 9. Knorr Bergn. Th. I. tab. 17. fig. 5. Th. II. tab. 10. fig. 1. Regensfuß Th. I. tab. 5. fig. 49. tab. 10. fig. 36. Martini Conchyl. Th. II. tab. 39. fig. 389. bis 394. tab. 40. fig. 395. 396. 397. Mus. Gottwaldt. tab. 11. fig. 71. 72. 73. a. b. Murex testa ecaudata obovata glauca, anfractu subspinoso, spira prominula, apertura laevi. Linne'.

Die Bettdecke gehöret unter die ungeschwänzten etwas eysförmig gebauten Schalen, sie hat eine braune Farbe, ist einigermaßen dornicht oder stachlicht, die obern Windungen ragen nicht sonderlich hervor, und die Mündung ist glatt. Die erste Windung ist sehr groß und aufgeblasen, und hat mehr oder weniger Reihen grösserer oder kleinerer Stacheln, die bald mehr den Dornen, bald mehr den Knoten ähnlich, äusserst selten lang und spizig sind. An allen Beyspielen ragen die Windungen des Topfs eben nicht allzustark hervor, an den gewöhnlichsten Beyspielen aber sind sie in die erste Windung gleichsam hineingedrückt, sie haben zwischen sich tiefe aber schmale Furchen, und die Windungen selbst sind knotigt. Die Mundöffnung ist ungesäumt und ungezahnt, folglich ganz glatt, oval, aber weit. Ueber den Bauch legt sich ein starkes, breites, weisses Blatt, welches die Spindel überdeckt, die nur an jüngern Beyspielen zuweilen noch offen ist, über die Nase her liegt ein schräger gerunzelter Wulst. Die Farbe ist an den mehresten Beyspielen braun, mit weissen, breitem und schmalern Bändern, doch hat man sie auch von andern Farben. Man hat eine Abänderung dieser Bettdecke, die glatt ist, und weder Stacheln noch Knoten hat, sonst ist sie ganz gebauet wie die eigentliche Bettdecke, und selbst Linne' hat sie hieher gerechnet; denn

er sagt: variat cum et sine spinis. Linne' giebt America zu ihrem Vaterlande an, sie werden aber sonst auch in Jamaica und auf Amboina von verschiedener Grösse gefunden. Mein grösstes Benspiel ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und fast vier Zoll breit.

E. Caudigeri: cauda subulata clausa recta elongata, testa inermi. Geschwänzte, die einen pfriemenförmigen verlossenen, geraden, verlängerten Schwanz, auf der Schale aber keine Stacheln haben. *)

XXXI. *Murex cariosus*. Linn. Spec. 548.
pag. 1220.

Die Flussspindel, die zerfressene Spindel:
Murex testa ecaudata subplicata ovata acuminata apice carioso. Linne'.

Die Flussspindel hat eine ungeschwänzte Schale, ist einigermassen gefalten, und eyförmig gebaut, sie gehet in eine scharfe Spitze aus, und ihre obern Windungen sind zerfressen. Linne' fährt fort: die Schale hat die Grösse einer Bohne, ist eyförmig, länglich, spizig, grau gefärbt, halb durchsichtig, die Länge herab gefurcht, doch sind die Furchen nicht allzu tief und undeutlich. Die Endspitze ist zerfressen, und die Nase ausgeschnitten. Herr Alström fand sie in einer Wasserleitung bey Sevilla. Wunderbar ist, daß Linne' bey Namen und Characteren auf die zufälligen Zerstörungen der Würmer sahe, und daß er hier unter die Caudigeros eine testam ecaudatam setzt.

XXXII.

*) Die Conchylien dieser Classe werden überhaupt Spindeln genennet, doch hat auch Linne' verschiedene Gattungen hier gerechnet, die nicht zu den eigentlichen Spindeln gehören.

XXXII. *Murex babylonius*. Linn. Spec. 549.
pag. 1220.

Der babylonische Thurm, franz. le tour de Babel, holländ. Babylonse Tooren. Lister Hist. Conchyl. tab. 917. fig. 11. Rumph Amboin. tab. 29. fig. L. Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 8. Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. (und nicht 51., wie im Linne' steht) fig. N. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. M. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 6. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 13. fig. 2. Regensfuß Th. I. tab. 1. fig. 9. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1331. 1332. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 8. *Murex testa turrita cingulis acutis maculatis recto caudata, labro fissio.* Linne'.

Der babylonische Thurm hat einen thurm- förmigen Bau, scharfe Gürtel oder Ribben, welche gefleckt sind, einen geraden Schwanz, und einen Einschnitt in der Mündungslefze. Der Bau ist rund, schmal, und lang gestreckt, und gehet daher in eine scharfe Spitze aus. Auf jeder Windung siehet man einen grossen, scharfen Leisten, der von der zweyten Windung an von zwey kleinern eingefast wird, und die alle queer über die Schale laufen. Die erste Windung hat derer mehrere, die auch auf der langen Nase, wo sie aber schräg laufen, gefunden werden. Alle diese Gürtel sind auf weissem Grunde mit braunen oder schwarzen Flecken, die eine viereckigte Form haben, häufiger oder sparsamer bezeichnet; und eine seltene Abänderung hat am Fuß einer jeden Windung einen heller gefleckten schmalen Gürtel. Die scharfe ungesäumte Mündöffnung hat oben, in der Nähe der zweyten Windung, einen schmalen tiefen Einschnitt. Die Nase ist nicht allzu lang, und beträgt ohngefähr den vierten Theil von der Länge der ganzen Conchylie. Der babylonische Thurm gehöret gar nicht unter die gemeinen Conchylien, zumal bey einer Länge

Länge von beynah 4. Zoll. Aus der Gegeneinanderhaltung mehrerer Beyspiele gleicher Grösse siehet man, daß einige von Natur breiter und bauchiger sind, als andre. Nach Linne' kommt diese Conchylie aus Asien, sie wird aber auch auf Amboina gefunden.

XXXIII. *Murex javanus*. Linn. Spec. 550.
pag. 1221.

Der javanische Thurm, holländ. Ribagtig-gezoomde Spil. Lister Hist. Conchyl. tab. 915. fig. 8. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1336. 1337. 1338. *Murex testa turrita cingulis nodosis immaculatis, labro sinu separato*. Linne'.

Der javanische Thurm hat einen thurmformigen Bau, hat knotigte ungesleckte Gürtel, und eine Mündungslefze, die durch einen Einschnitt getrennet ist. Linne' fährt fort: diese Spindel ist dem babylonischen Thurme überaus ähnlich, sie ist aber ganz weiß, und hat keine Flecken. Die Windungen sind einigermaßen gestreift, und haben eine erhabene Leiste, oder runde Knoten, oder sie sind winklicht. Die Mündungslefze hat ihren Einschnitt in der Gegend der Basis, doch ist dieser Einschnitt weiter, und mehr abgestumpft. Der Schwanz ist an einigen Beyspielen länger als an andern. Linne' giebt also verschiedene Abänderungen zu; daher haben manche unmerkliche, und eigentlich zu reden, gar keine Knoten, und unter diesen haben einige schwache braungelbe Flammen, und andre sind weiß. Das sichere Kennzeichen ist der Einschnitt, der hier einen stumpfen Wirbel macht. Linne' hatte sein Beyspiel von Java erhalten, die man sonst auch bey Madras und an den tranquebarischen Küsten findet.

XXXIV. *Murex Colus*. Linn. Spec. 551.

pag. 1221.

Die Tabakspfeiffe, franz. Quenouille blanche, holländ. de Spill of Tabakspyp. Lister Hist. Conchyl. tab. 917. fig. 10. mala, tab. 918. fig. 11. a. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 360? Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 353? Rumph Amboin. tab. 29. fig. F. Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. L. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. B. Klein Method. tab. 4. fig. 78. Knorr Vergn. Th. III. tab. 5. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1342. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 6. aufgeschnitten *). *Murex testa turrita subrecto-caudata, striata, nodosa, carinata, labro crenulato. Linne'.*

Die Tabakspfeiffe hat einen thurmformigen Bau, einen etwas gekrümmten Schwanz, sie ist gestreift, und knotigt, die Windungen haben zwischen sich eine tiefe Furche, und setzen also stark ab, und die Mündungsleze ist gekerbt. Linne' sagt noch: sie haben den längsten Schwanz unter allen Spindeln, und erscheinen bald mit einem glatten, bald mit einem winklichten Körper. Der thurmformige Bau, der sich in eine verlängerte Spitze endiget, die durch grosse Hohlkehlen von einander getrennten Windungen, die Queerstreiffen, die nur an der Nase schräg laufen, die Reihe breiter ziemlich scharfer Knoten auf jeder Windung, der fast drey Zoll lange, nur unten etwas gebogene Schwanz, und die mit feinen Kerben versehene Mündung an unbeschädigten Exemplaren, machen diese Spindel

*) Linne' beruft sich noch auf jene fürtreffliche Spindel, die im Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 62. abgebildet ist, die aber sichtbar genug abweicht, und es, um ihrer Größe und Seltenheit willen, werth ist, für die Nachträge aufgehoben zu werden, und eigne Gattung zu seyn. Auch bey Klein Method. tab. 4. fig. 78. zweifle ich, daß sie hieher gehöre.

del kenntlich genug. Sie hat durchgängig eine weiße Farbe, nur der untere fast glatte Theil des Schwanzes, ist bräunlich, die obern Windungen aber sind braun. Sie wird über sechs Zoll lang, werden das Paar mit 10. und mehr Gulden bezahlt, und nach Linne' in beyden Indien, gewisser aber auf dem molukischen Eylande und auf Amboina, gerade aber nicht allzu häufig gefunden.

XXXV. *Murex Morio*. Linn. Spec. 552.
pag. 1221.

Die Mohrenbinde, der Mohrenturban, franz. La Moresque, l'Ethiopienne, holländ. de Moor, de gebande Moor. Lister Hist. Conchyl. tab. 928. fig. 22. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 357. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 350. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 80. fast alle Figuren. (tab. 52. fig. 5. 6. Die Linne' noch aus Seba anführt, gehören nicht hieher.) Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 4. Knorr Bergn. Th. I. tab. 20. fig. 1. Th. II. tab. 6. fig. 2. Regensfuß Th. I. tab. 11. fig. 61. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1300. 1301. Mus. Gottwaldt. tab. 29. fig. 209. a. tab. 31. fig. 209. b. Schröter Journal Th. V. fig. 5. der Deckel. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 4. aufgeschnitten. Adanson Histoire du Senegal. tab. 9. (und nicht 2. wie es im Linne' heißt) fig. 31. *Nivar*. *Murex testa patulo - caudata, nigra, fascia alba, spirae anfractibus subnodosis, columella rugosa*. Linne'.

Die Mohrenbinde hat einen offenen Schwanz, ist schwarz mit einer weißen Binde, die obern Windungen sind etwas knorrigt und die Spindel ist gerunzelt. Die ganze Schale ist mit Querstreifen umgeben; der Schwanz ist nicht allzu lang, und inwendig ganz offen, auf dem Fuß der ersten, und in dem

Mittelpuncte aller folgenden Windungen siehet man eine Reihhe Knoten. Die Knoten der ersten Windung sind stumpfer oder schärfer, grösser oder kleiner; die Runzeln der Spindel kan ich aber an allen meinen Beyspielen nicht finden, ob ich gleich hin und wieder Querstreifen, die vom Rücken herkommen, sehe. Was diese Conchyliie kenntlich genug macht, das ist die Farbe, die an den gewöhnlichsten Beyspielen dunkelbraun, und mit einer oder einigen weissen Querbänden versehen ist. Eine seltene Abänderung ist blos bräunlich, und überaus helle. Mein gröstes Beyspiel ist über sechs Zoll lang. Man hat sie noch länger. Sie sind nicht selten, doch aber auch nicht gemein, wie sie denn in Holland noch immer ihren Werth haben. Man findet sie nach Linné im africanischen Meere, nach Adanson aber in Senegal, und zwar auf den Inseln Gorea und Magdalena.

XXXVI. *Murex cochlidium*. Linn. Spec. 553.

pag. 1221.

Die Indianerin. Müller. Die indische Spindel von Born, franz. l'Indien, holländ. Indiaan. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. A? Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 27. 28. *Murex testa patulo caudata, spirae anfractibus supra planis*. Linné.

Die indische Spindel hat einen offenen Schwanz, und Windungen, welche platt sind. Eine Spindel, welche ich nicht kenne, und welche vielleicht die wenigsten Conchylientenner kennen. Die Figur des Argenville hält Chemnitz für Abänderung von *Murex morio*. und sagt im Conchylientab. Th. IV. S. 142. daß die Stockwerke oder Umläufe bey ihrer Verbindung einen breiten mit erhobenen Streiffen gezierten Rand haben, der bey der ersten grösten Windung so breit ist, als ein kleiner Finger. Argenville sagt nur, sein Beyspiel sey fahl, und auf seiner ganzen Oberfläche gestreift,

gestreift, und die sieben Stockwerke seines Kopfs wären glatt. Dies Beyspiel läßt uns also in Ungewißheit, ob ich gleich glaube, es gehöre nicht zu *Murex morio*. Das Beyspiel im *Seba* hat starke Querstreifen, einen kürzern und bauchigern Bau, *anfractus supra planos* und einen Schwanz wie *Murex morio*, also *testam patulo caudatam*. Allein eben diese Kennzeichen des *Linne'* passen auch auf die so genannte grosse ausgefehlte Feige *Lister Hist. Conchyl. tab. 878. fig. 2.* *Mus. Gottwaldt. tab. 30. fig. 1.* und *Gronov* in seinem *Zoophylacio Fasc. III. p. 320. n. 1467.* und *Meuschen* in seinem *Museo Gronoviano p. 123. n. 1289.* sagen ausdrücklich, dies sey *Murex cochlidium*, ein Körper, der glatt ist, einen bauchigen feigenförmigen Bau, einen ziemlich langen offenen Schwanz, und *anfractus supra planos* hat. Denn so öffnet ihn uns der Augenschein, so beschreibet ihn *Lister*. *Buccinum ampullaceum clavícula sulcata, ima parte cujusque orbis in planum compressa.* Welches von diesen beyden Beyspielen, die der Bau so gar sehr von einander unterscheidet, und auf die doch gleichwohl *Linne'* Beschreibung paßt, gehöret nun hieher? Vielleicht beyde als zwey merkwürdige Abänderungen einer Gattung, und dieser Fall kommt in dem *Linnäischen Conchyliensystem* mehr vor.

XXXVII. *Murex spirillus.* *Linn. Spec. 554.*
pag. 1221.

Der flache scharfrandige Schöpfer,
die langgeschwänzte Knoll, franz. *Massüe Tab. III. liße,* holländ. *Langgestaarte Knol.* *Knorr Fig. 5.*
Bergn. Th. VI. tab. 24. fig. 3. *Martini Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1069.* *Spengler seltene Conchyl. tab. 3. fig. E.* *Murex testa caudata, spirae mucronatae anfractibus supra convexis.* *Linne'.*

Der flache scharfrandige Schöpfer hat eine geschwänzte Schale, die Windungen sind oben convex, und der Zopf ist eine gerade, aus verschiedenen Windungen bestehende, Spitze. Linné fährt fort: diese Conchylië sey dem folgenden Murex canaliculatus überaus ähnlich, allein die Windungen wären nicht durch eine tiefe breite Furche von einander getrennet. Unten sey der Körper bauchig, oben convex, und die Windungen hätten in ihrem Mittelpuncte eine stumpfe hervorstechende Spitze. Oben habe die erste Windung einen scharfen Rand; der Schwanz sey einigermassen cylindrisch, aber nicht in der Gegend der Mundöffnung mit dem Bauche vereiniget, oder über ihn hingelegt, sondern die Spindel sey durch eine Querrunzel von dem Bauche getrennt. Diese Conchylië hat einige Aehnlichkeit mit dem Schöpfer Murex haustellum (oben Num. I.) aber der scharfe ausgezackte Rand, die überaus flachen Windungen, der im Mittelpuncte stehende aus drey bis vier Windungen bestehende, und einer kleinen Säule gleichende Zopf, eine Reihe Knoten in der Gegend des Schwanzes, die ovale aber weite Mundöffnung, das hervorragende Blatt am Bauche, unterscheiden diese mit einem langen schmalen Schwanze versehene, braun und weiß gefleckte Conchylië hinlänglich. Ausserdem liegen über die erste Windung her feine Querstreifen, die in der Mündung beynahé deutlicher gesehen werden, als von Aussen. Sie kommt aus Tranquebar, und der Herr Kunstverwalter Spengler, den auch Linné ausdrücklich nennet, hat sie zuerst entdeckt. Sie fängt in unsern Tagen an nicht mehr so selten zu seyn, als sie ehemals war. Siehe Tab. 3. fig. 5.

XXXVIII. *Murex canaliculatus*. Linn. Spec. 555.

pag. 1222.

Die schwere Feige mit körnigt gerandeten Windungen, die Rübe, die unwundene Feige, franz.

franz. Navet à longue queue, holländ. Raab, of omwonde Vyg. Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 92. Gualtieri Ind. Testar. tab. 47. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 21? 22? Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 738. 739. 740. tab. 67. fig. 742. 743. *). Murex testa patulo-caudata spirae anfractibus supra canaliculo distinctis. Linne'.

Die Rube hat einen offenen Schwanz, die Windungen aber sind durch eine Rinne getrennet. Linne' hatte bey der vorigen Gattung angemerkt, daß die gegenwärtige jener überaus gleich wäre, das einzige Unterscheidungszeichen, was er hier angiebt, und in dem Museo Reginae Vlricae wiederhohlt, ist dieses, daß die Windungen durch einen Canal abgesondert werden. Man findet auf ihren länglicher gebauten Rücken auch einen knotigen Rand, der gleichwohl nach Linne' auch manchen Beyspielen fehlt; aber nie zwey Reihen Knoten, wie bey Murex spirillus, die obern Windungen sind weit hervorragender, und werden durch einen Canal von einander getrennet. Manche Gattungen sind überaus groß, und diese sind mehrentheils einfärbig braun, andre sind ungleich kleiner, und diese sind bald glatt, bald queergestreift, und bald auch einfärbig, mehrentheils aber geflammt. Linne' giebt Canada zu ihrem Vaterlande an.

XXXIX. *Murex granum*. Linn. Spec. 555. Var. β.
pag. 1222.

Das Gerstenkorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 881. fig. 3. e. Knorr Deliciae l. c. Museum Gottwaldt. tab. 30. fig. 2. und fig. 5. Ellis Naturgesch.
Kl 4 der

*) Die Abbildung Ellis von den Corallen tab. 33. fig. B., worauf sich Linne' beruft, kan nicht hieher gehören, weil sie links gewunden ist, und also zu Murex perversus gerechnet werden muß.

der Corallen tab. 33. fig. A. a. (Alle bilden den Eyerstock ab, und nur Lister und Gottwaldt zugleich die junge Conchylië). *Murex testa hemisphaerica glabra diaphana, cauda recta patula, vertice papillari.* Linne'.

Das Gerstenkorn hat eine hemisphärische durchsichtige Schale, einen geraden offenen Schwanz, und einen abgestumpften Wirbel. Linne' fährt fort: es ist dies die junge Schnecke. Sie ist kleiner als ein Roggenkorn, und weiß. Man siehet nur eine einzige Windung, und diese ist oben ganz unkenntlich gerunzelt. Der Schwanz ist gerade, und so lang als die Schale selbst. Die Mundöffnung ist etwas eiförmig. Ich bin so glücklich diesen Eyerstock selbst zu besitzen, und war so glücklich, da ich ihn näher untersuchte, eine junge Schnecke in demselben zu finden, die der Abbildung im Lister und Gottwaldt vollkommen ähnlich ist, ob sie gleich ihre Endspitze verlohren hat. Sie stimmen aber mit Linne' Beschreibung gar nicht überein. Sie haben zwar den offenen Schwanz, den Linne' fordert, aber dann aufgeblasene, regelmäßig abnehmende, d. i. solche Windungen, wo die zweyte nicht viel grösser ist als die erste. Aus dieser jungen Schnecke kan in Ewigkeit kein *Murex canaliculatus* werden. Linne' hat also entweder ein ganz ander Beispiel vor sich gehabt, und da wundre ich mich, daß er aus ihr Abänderung macht; oder, welches mir glaublicher ist, er stellet uns hier eine junge Schnecke vor, dazu er die alte nicht kannte, und die er nur um der Aehnlichkeit willen hieher gesetzt hat.

XL. Murex aruanus, Linn. Spec. 556. pag. 1222.

Die aruanische Spindel, das aruanische Rinkhorn, franz. Trompette d'Aru, holländ. de Aroesche Trompet, of Trompet van Aru. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 101. Rumph Amboin. tab. 28. fig. A. Chemnitz fortgesetztes Conchylien-

chylent. Th. IV. S. 143. Bignette 39. fig. D. (Gualtieri tab. 47. fig. B, worauf sich Linne' beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehören.) Murex testa patulo caudata, spira spinoso coronata. Linne'.

Die Spindel von Aru hat einen offenen Schwanz, und hervorragende Windungen, die mit Dornen umgeben oder gekrönt sind. Linne' setzt noch hinzu, die Schale sey schwer und unansehnlich, oft schwarz oder bläulich. Diese seltene Spindel kennen die wenigsten Schriftsteller, Herr Spengler hat sie uns beyrn Chemnitz am angeführten Orte S. 190. f. beschrieben. Sie hat das völlige Ansehen einer bauchigen Spindel, die acht Windungen setzen ab, und laufen pyramidalisch in eine Spitze aus, jede Windung hat einen hoch emporstehenden mit Knoten besetzten Wulst, welcher dieselben in zwey ungleiche Theile absondert. Der Theil nach der vordern Spitze ist breiter, und zugleich scharf ausgehöhlt, der hintere schmale Theil ist hingegen gewölbt, und gleich dem Wulste knotenförmig eingedrückt. Die erste Windung hat noch zwey grössere und verschiedene kleinere glatte Wulste, und die ganze Schnecke ist mit dem Schnabel mit feinen Reiffen bekleidet. Die Mundöffnung macht gegen die Mitte einen scharfen Winkel; der Schnabel ist ziemlich lang, offen und von Aussen in der Mitte etwas erhöht, die Insel Aru, und Neu Guinea sind das Vaterland dieser seltenen Spindel.

XLI. *Murex perversus*. Linn. Spec. 557.
pag. 1222.

Die linke Feige, franz. l'Unique, Buccin unique, holländ. getakte linke Vyg. Lister Hist. Conchyl. tab. 907. fig. 27. Gualtieri Ind. Testar. tab. 30. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. F. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 8. 9. Mus. Gottwaldt,

waldt. tab. 32. fig. 219. a. 219. b. Ellis Naturgesch. der Corallen tab. 33. fig. B. Baster Opera subcess. tab. 6. fig. 1. B. Murex testa patulo - repandoque caudata, spira contraria subcoronata. Linne'.

Die linke Feige hat einen offenen Schwanz und eine weite absteigende Mundöffnung, sie ist links gewunden, und hat eine Reihe stumpfer Knöten auf jeder Windung. Die angeführten Zeichnungen lehren, daß diese linke Feige in verschiedenen Abänderungen erscheinen. Gewöhnlicher sind sie, wie sie hier Linne' beschreibt, wo die erste Windung weniger bauchig ist, und bis zum Ende des Schwanzes einen conischen Bau bildet. Diese haben stumpfe Zacken. Seltener sind sie, wie das Listerische Beyspiel, wie die eigentliche Feige (*Bulla ficus*) gebauet. Und diese haben schärfere Zacken. Man kennet sie indessen an ihrem feigenförmigen Bau, und an ihren linken Windungen. Sie sind sehr selten. Linne' sagt, sie würden im amerikanischen Meere gefunden, Listers Beyspiel war von Campeige in Westindien.

XLII. *Murex antiquus*. Linn. Spec. 558.

pag. 1222.

Das nordische Rinthorn, franz. Buccin de Nord, holländ. Nordsche Kinkhoorens *). Lister Hist. Conchyl. tab. 962. fig. 15. Lister Hist. animal. tab. 3. fig. 1. 3. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 190. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 192. Seba The-saur. Tom. III. tab. 39. fig. 75. tab. 83. fig. 3. bis 6. tab.

*) Bey *Murex antiquus* und *Murex despectus* hat Linne' die Figuren, die er anführt, verwechselt, und vom *Murex despectus* nicht einmal eine gute Zeichnung angegeben. Denn Gualtieri tab. 46. fig. E. kan weder zu der einen noch zu der andern Gattung gehören, und scheint blos dazum aufgestellt zu seyn, uns die *duas lineas elevatas* sinnlich zu machen.

tab. 93. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 138. fig. 1292. 1293. 1294. 1296. Naturforscher XVI. Stück tab. 2. fig. 7. linksgewunden. Murex testa patulo caudata oblonga, anfractibus octo teretibus. Linne'.

Das nordische Rinkhorn hat einen weiten offenen Schwanz, ist länglich gebaut, und hat acht runde Windungen. Linne' glaubt, diese und die folgende Gattung habe die größte Aehnlichkeit mit dem Buccino undato, indessen ist hier der Bau gestreckter, und der Schwanz, ob er gleich auch kurz ist, hier doch länger. Die Windungen sind rund, und durch eine starke Vertiefung von einander getrennet. Einige haben das feinste Gitterwerk, und sind ausserdem ganz glatt; andre haben starke Querstreifen zwischen schwächern und etwas scharfe, absetzende, im Mittelpuncte mit einer erhöhten Reihe stumpfer Knoten besetzte Windungen, und noch andre, deren obere Windungen den vorhergehenden gleich sind, haben gar schwache, horizontale Falten. Zuweilen werden sie linksgewunden gefunden, wie die obige Zeichnung aus dem Naturforscher darthut. Ihre Farbe ist unansehnlich, ihre Grösse aber steigt bis auf sechs Zoll. Sie sind in den nordischen Gewässern, in England, Island und dergleichen sehr gemein.

XLIII. Murex despectus. Linn. Spec. 559. pag. 1222.

Das nordische Rinkhorn mit zwey erhöhten Linien. Linne' Westgothländische Reisen tab. 5. fig. 8? Martini Conchyl. Th. IV. tab. 138. fig. 1295. Murex testa patulo-subcaudata oblonga, anfractibus octo lineis duabus elevatis. Linne'.

Dieser Murex hat einen etwas kürzern, offenen, weiten Schwanz, und auf Tab. III. seinen acht Windungen zwey erhöhte Linien. Man findet davon verschiedene Abänderungen.

rungen. Die eine, die Martini abgezeichnet hat, ist der vorigen ganz gleich, nur die zwey Linien, die unter den vielen andern Queerlinien vorzüglich hervorstechen, unterscheiden sie, und dadurch werden auch die Windungen weniger rund, als an der vorigen Gattung. Den Unterschied des kürzern Schwanzes kan ich weder bey dieser braungefärbten noch bey andern Abänderungen finden. Man hat derselben noch drey. Eine, deren erste Windung grosse horizontale Falten hat, kommt sehr selten vor, die zwey erhöheten Queerstreiffen siehet man auf der zwayten und folgenden Windungen vorzüglich deutlich. Eben so bey den folgenden zwey Abänderungen. Sie haben feine Queerstreiffen, die eine Abänderung aber hat fast am Fuß jeder Windung schwache aber scharfe Knoten. Der Fuß der Windung ist schräg, aber sehr vertieft. Eine andre hat Ribben, über welche eine scharf erhöhete, und hinter dieser eine noch eben so starke Streiffe geht; bey manchen sind die Ribben stärker und länger, und beyde erhöhete Linien laufen über diese Ribben hinweg. Die Windungen sind weniger schräg vertieft, sie haben vielmehr hinter der Knotenreihhe einen breiten erhabenen glatten Wulst. Diese ist es, die ich Tab. III. fig. 6. habe abbilden lassen. Die Farbe von allen diesen Abänderungen ist unansehnlich weißgrau, doch sind die letztern vier Windungen fast an allen braun, und das von mir abgebildete Beyspiel hat noch ausserdem auf der ersten Windung einige schwache mattbraun gefärbte Queerlinien. Einige unter ihnen haben eine schön vergoldete und glänzende Mundöffnung, welche, wie ich aus einem angeschliffenen Beyspiele sehe, durch die drey folgenden Windungen hindurch gehet. Man findet diese Gattung mit der vorhergehenden in einerley Meeren, nach Linne' aber vorzüglich in den mitternächtigen Meeren, und in Island.

XLIV. *Murex Tritonis*. Linn. Spec. 560.
pag. 1222.

Das Tritonshorn, die Trompete, franz. Conque de Triton, Trompe marine holländ. Trompet of Triton -hoorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 959. fig. 12. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 188. Rumph Amboin. tab. 28. fig. B. und 1. Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 66. 67. Gualtieri Ind. Testar. tab. 48. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 81. ganz. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 1. Knorr Bergmüg. Th. II. tab. 16. fig. 2. 3. Th. V. tab. 5. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 134. 135. fig. 1277. bis 1283. fig. 1277. aufgeschnitten. Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 224. a. mala. tab. 35. fig. 225. b. schlecht aufgeschnitten. fig. 226. eine Abänderung die knollicht und knotigt ist bilden ab. Lister Hist. Conchyl. tab. 960. fig. 13. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 136. fig. 1284. 1285. Mus. Gottwaldt. tab. 35. fig. 224. *Murex testa ventricosa oblonga laevi, anfractibus rotundatis apertura dentata, cauda brevi*. Linne'.

Das Tritonshorn hat eine bauchige, längliche glatte Schale, abgerundete Windungen, eine gezahnte Mundöffnung, und einen kurzen Schwanz. Nachdem uns Linne' erzehlet hatte, daß man sich in Orient und Africa dieser Conchylie, wegen ihres grossen Schalls, noch zum Blasen bediene, so fährt er fort: die Windungen sind durch eine gekerbte oder etwas knotigte Sutura von einander getrennet, und erscheinen daher hin und wieder gleichsam abgeschnitten, und an den Knoten angeheftet. Die Endspitze ist oft, (man kan gar sagen mehrentheils) abgebrochen; die Spindel hat schwarze Querstreifen (oder vielmehr Furchen zwischen schneeweissen Zähnen) die Farbe ist braun, gelb und schwarz (auf weissem Grunde) geschuppt. Da diese Conchylie so gar bekannt ist, so will ich nur das Einzige hinzuz

hinzusetzen, daß sich auf der ersten Windung gestreifte weit aus einander stehende Furchen befinden, die zwischen sich breite etwas, aber unmerklich, erhöhte glatte Wulste haben, daß junge Beispiele mehrentheils eine ganz andre, weniger angenehme Zeichnung haben, und daß es Exemplare giebt, die über 16. Zoll lang werden. Eine Abänderung, die wahrscheinlich im mittländischen Meere fällt, hat zwar Suturen zwischen den Windungen, doch sie sind nicht eingekerbt, und hat auf jeder Windung zwey Reihen grosser, weisser, etwas erhöhteter Buckeln. Diese Abänderung hat keine so schöne Zeichnung als das eigentliche Tritonshorn, welches aus Ostindien kommt, und wenn es groß und schön ist, immer theuer bezahlt wird.

XLV. *Murex pusio*. Linn. Spec. 561. pag. 1223.

Das Knäbchen, die unächte Bischofsmütze, franz. Fausse mitre brüne, le Nifat. Lister Hist. Conchyl. tab. 914. fig. 7. Rumph Amboin. tab. 49. fig. E. Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. J. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 21. fig. 7? Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1357. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 3. Nifat. Die Abbildung des Linne' Bonanni Recreat. Class. III. fig. 40. gehört nicht hieher. *Murex testa ventricosa oblonga laevi anfractibus rotundatis spirastriata apertura laevi, caudā brevi*. Linne'.

Das Knäbchen hat eine längliche, bauchige, glatte Schale, abgerundete Windungen, eine gestreifte Endspitze, eine glatte Mündung, und einen kurzen Schwanz. Linne' fährt fort: die Schale habe die Grösse einer Haselnuß (das möchte vielleicht nur von der ersten Windung gelten,) die Zeichnung sey bräunlich, und spiele in das Bläuliche, es habe graue, die Länge herab laufende wellenförmige Bänder, und einen ganz einfachen Bau. Gerade aber haben die wenigsten eine solche Zeichnung, wie sie hier Linne' beschreibt, doch haben

haben sie alle den von ihm angegebenen Bau. Die zarten Streifen der obern Windungen muß man durch das Vergrößerungsglas suchen, stärkere schräge Streifen sieht man auf dem kurzen Schwanze. Der Körper ist auf weißem Grunde mit braun- oder rothgelben Flecken bemahlt, die besonders auf der ersten Windung in ordentlichen Reihen stehen, und zwischen und über sich einen weissen Raum haben, oder es laufen über den gefleckten Bändern weisse ungeflechte. Dadurch bekommen sie einige Aehnlichkeit mit der Bischofsmütze, (*Voluta mitra episcopalis*) von der sie doch durch die viel bauchigere erste Windung, und den Mangel der Zähne an der Spindel, hinlänglich unterschieden werden. Linné giebt das mittländische Meer zu ihrem Vaterlande an, Adanson fand die Seinigen an den Ufern von Africa. Sie sind sehr selten, zumal wenn sie eine Grösse von $1\frac{1}{2}$ Zoll übertreffen.

XLVI. Murex tulipa. Linn. Spec. 562. p. 1223.

Die Tulpe, die Achatbirn, das bandirte Achathorn, franz. La Tulipe, l'Agatine, la Poire d'agate, holländ. gebande Achaat - hoorn, Agaate Band-Spil, of Agaate - Peer. Lister Hist. Conchyl. tab. 910. fig. 1. tab. 911. fig. 2. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 187. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 187. 394. Rumph Amboin. tab. 49. fig. H. Gualtieri Ind. Testar. tab. 46. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. K. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 23. bis 31. (tab. 57. fig. 25. 26. die Linné auch anführt, sind *Voluta lapponica*.) Knorr Bergn. Th. V. tab. 18. fig. 5. Th. VI. tab. 29. fig. 1. Regensfuß Th. I. tab. 9. fig. 35. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 136. 137. fig. 1286. bis 1291. Mus. Gottwaldt. tab. 29. fig. 220. a. b. *Murex testa ventricosa oblonga laevi, anfractibus rotundatis sutura geminata, apertura uniplicata cauda patula striata. Linné.*

Die Tulpe hat eine bauchige, längliche, glatte Schale, abgerundete, und durch eine gedoppelte Sutura getrennte Windungen, eine mit einer Falte (an der Spindel) versehene Mündung und einen offenen gestreiften Schwanz. Die gewölbten Windungen sind ganz glatt, und mit braunen Fäden umwunden, die Nase hat schräge Streifen, der Rücken ist auf mancherley Art gefleckt und gewölbt, nur selten einfärbig, bald noch mit einigen Bändern umgeben, bald nicht. Mehrentheils haben sie in jeder Windung zwey Gürtel, seltener nur einen, und noch seltener gar keinen. Von allen drey Abänderungen hebe ich Beispiele in meiner Sammlung auf. Inwendig ist die ganze Mündung, oder besser zu reden, die ganze Schale mit feinen, aber kenntlichen Querstreifen belegt, welches man an aufgeschliffenen Beispielen siehet, und eben da siehet man, daß die Spindel eigentlich zwey Falten habe, welches man auch von Aussen schon erkennen kan. Linne' giebt also fälschlich nur eine Falte an. Man findet diese Conchylië in den westindischen Meeren, reichlich auf der Insel St. Croix und andern dänischen caraischen Eylanden. Sie sind so gar in deutschen Kabinetten keine Seltenheit, und doch wurden in der Leersischen Auction zwey Stück mit 16. holländischen Gulden bezahlt.

XLVII. *Murex clathratus*. Linn. Spec. 563.
pag. 1223.

Die gefaltene Schraube. Müller. Die geribbte Spindel. Lister Hist. Conchyl. tab. 926. fig. 19. Klein Method. tab. 3. fig. 67. *Murex testa oblonga caudata, plicis longitudinalibus submembranaceis sulcata*. Linne'.

Die geribbte Spindel hat eine längliche geschwänzte Schale, und ist mit horizontalen etwas häutigen Falten versehen und gefurcht. Linne' fährt

fährt fort: Sie hat die Größe und die Gestalt der unächten Wendeltreppe (*Turbo clathrus*); allein sie hat einen kurzen Schwanz, die allermehresten Falten, welche die Länge herab laufen, sind erhaben, doch platt, und oben etwas gebogen. Lister, aus dem Klein seine Zeichnung entlehnet hat, sagt noch, die Streifen wären überaus fein, und das unterscheidet diese Conchylië, die wenigstens in Deutschland sehr selten ist, von der unächten Wendeltreppe, so wie die Mündöffnung, diese ist länglich, an der Mündungslippe gezahnt, sie hat eine übergeschlagene Spindelgefze, und einen überaus kurzen Schwanz. Sie sollte also nicht unter den caudigeris stehen. Linné sagt, daß sie in dem isländischen Meere gefunden werde.

XLVIII. *Murex dolarium*. Linn. Spec. 564.
pag. 1223.

Die Steige, Müller; die Vortreppe, von Born; die Bastartvortreppe mit verlängerter Nase. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 347. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 74? 75? *Murex testa patulo-caudata ovata, anfractibus cingulis aliquot elevatis obtusis*. Linné.

Dieser Murex hat einen ofnen Schwanz. einen eyförmigen Bau, und auf den Windungen einige erhabene platte Gürtel. Linné legt ihr die Größe einer welschen Nuß bey, und sagt, sie sey hornartig, eyförmig, und auf beiden Seiten mehr verengert. Die Gürtel oder die Ribben, welche über die Schale laufen, sind sehr erhöht und platt, es sind ihrer viele, die zwischen sich feine Querstreifen haben. Zwen dieser Ribben gehen auf die folgenden Windungen über. Die Mündöffnung ist eyförmig, und oben gewissermassen in einem gleichen Abstände mit den Windungen; sie ist aber am äussern Rande, so wie die Ribben laufen, ausge-

Conchylienk. I. B. 11 schnit:

schnitten, unten gehet sie in einen Canal aus, der kaum offen ist, und einen unmerklichen Einschnitt hat. Die Spindel ist durchbohrt. Diese Conchylië hat eine grosse Aehnlichkeit mit *Murex cutaceus* (oben Num. XV.); den Unterschied lehret die Beschreibung von beiden, und besonders der verlängerte Schwanz. Linne' sagt überhaupt, daß diese Conchylië im Ocean gefunden werde.

XLIX. *Murex corneus*. Linn. Spec. 565. pag. 1224.

Die Hornschnecke, die hornfarbige Spindel. Lister Histor. animal. tab. 3. fig. 4. Gualtieri Ind. Testar. tab. 46. fig. F? Linne' westgothländische Reisen tab. 5. fig. 6. gegraben. *Murex testa oblonga rudi, anfractuuum marginibus complanatis, apice tuberculoso, apertura edentula, cauda adscendente*. Linne'.

Die Hornspindel hat eine längliche unansehnliche Schale, die Winkel der Windungen sind etwas platt, die Endspitze ist knotig, die Mündung hat keine Zähne, und der Schwanz ist in die Höhe gereckt. Linne' sagt noch, sie sey etwas kürzer als ein Finger, habe die Farbe des Horns, sie sey glatt, aber nicht spiegelglatt, und undurchsichtig. In der That kan man diese Spindel nicht glatt nennen, denn sie hat feine Queerstreiffen, welche noch kenntlicher werden, wenn man die hornfarbige Oberhaut herunter arbeitet. Alsdann nimmt die Schnecke eine feine weiße Farbe an, und sie höret auf undurchsichtig zu seyn. Die Windungen sind gewölbt, da aber, wo sie an einander schliessen, etwas platt, Knoten sehe ich an der Endspitze meiner zwey Exemplare nicht, so wenig als Lister dergleichen an seinen Beispielen erblickte und abgebildet hat. Es muß also verschiedene Abänderungen geben. Der Schwanz ist ganz offen, nicht allzulang und in die Höhe gebogen. Die Schnecke hat acht Windungen, die Endspitze ist stumpf, die Mündungslefze hat keine Zähne, die Spindel aber hat ein feines dünnes, übergelegtes grauliches glänzendes Blatt.

Blatt. Die Nordsee und England liefern uns diese Conchylie, aber nicht häufig.

L. *Murex lignarius*. Linn. Spec. 566. pag. 1224.

Die Holzspindel; die geknobelte Spindel, holländ. Geknobbelde Spil. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 32? Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 4. (Gualtieri tab. 52. fig. S., worauf sich Linne' zweifelhaft beruft, kan nicht hieher gehören.) *Murex testa oblonga rudi, anfractibus obtuse nodosis, apertura edentula, cauda brevi rectiuscula.* Linne'.

Die geknobelte Spindel hat eine länglich gebaute unansehnliche Schale, mit stumpfen Knoten versehene Windungen, eine ungezahnte Mundöffnung, und einen kurzen geraden Schwanz. Linne' sagt noch, daß die Schale kaum die Länge eines Fingers habe, daß die Windungen glatt und unansehnlich sind, und eine einzige Reihe stumpfer Knoten habe. Er schreibt sie auch aus der Nordsee her. Ich kenne sie nicht, glaube aber, daß die Abbildung aus Bonanni nicht hieher gehöre, weil diese starke sichtbare Knoten, oder vielmehr Ribben hat.

LI. *Murex trapezium*. Linn. Spec. 567. pag. 1224.

Das persianische Kleid, das bandirte Knobbelhorn, franz. Le Tapis de Perse, Robe de Perse, holländ. gebande Knobbelhoorn, getakte Stompe Band-Spil. Lister Hist. Conchyl. tab. 931. fig. 26. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 287. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 288. Rumph Amboin. tab. 29. fig. E. tab. 49. fig. K. Gualtieri Ind. Testar. tab. 46. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. F. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 20. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1298. 1299. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 208. tab. 29. fig. 210. 210. a. b. *Murex testa oblonga ob-*

tuse angulata, anfractibus subnodosis, apertura dentata, cauda brevior recta. Linne'.

Das persianische Kleid hat eine länglich gebaute stumpfwinklichte Schale, etwas knotigte Windungen, eine gezahnte Mundöffnung, und einen kürzern geraden Schwanz. Zwey braune unterbrochene Linien, sagt Linne' noch, laufen allezeit neben einander. Man siehet, nemlich durch alle Windungen hindurch, zwey braune Linien neben einander; auf jeder Windung aber eine Reihe stumpfer Knoten, die zwischen sich grosse Vertiefungen haben, und die Schale also winklicht machen. Die Windungen setzen stark ab, und endigen sich in eine scharfe Spitze. So viel Linien die erste Windung umgeben, so viel Zacken siehet man an der Mundöffnung, welche Linne' Zähne nennet, inwendig aber siehet man eine Menge der feinsten erhabenen Querstreifen. Die Spindel hat einige starke Falten. Der Schwanz ist nicht lang, von Innen offen, von Aussen gerunzelt. Diese Schnecke wird über 6 Zoll lang.

Eine Abänderung, nach Linne', ist das sogenannte umwundene Horn, franz. Fusseau court on ventru, holländ. de omwonde Hoorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 920. fig. 12. Rumph Amboin. tab. 29. fig. G. tab. 49. fig. F. Gualtieri tab. 152. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. H. Knorr Bergu. Th. II. tab. 15. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1310. 1311. Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. a. b. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 10. aufgeschnitten. Dieses Horn ist dem vorigen ganz gleich, nur stehen 1) die gedoppelten braunen Linien in einem nähern Abstände näher beisammen. 2) Die Knoten sind viel flacher, und die Conchylie ist weniger winklicht; 3) die Schale ist mehr gestreckt. Beide Abänderungen kommen aus Ostindien.

LII. *Murex Syracusanus*. Linn. Spec. 568.
pag. 1224.

Die syracusanische Spindel. Bonanni Re-
creat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 80. *Murex testa*
oblonga, anfractibus striatis plicatis, tuberculoso-carina-
tis, apertura edentula, cauda brevi. Linne'.

Diese Spindel hat einen länglichen Bau, die
Windungen haben Querstreiffen, welche über
horizontale Ribben, die oben knotigt sind, hin-
weglaufen, hinter diesen knotigten Ribben besin-
det sich eine breite Vertiefung, die Mundöffnung
hat keine Zähne, und der Schwanz ist kurz. Oben
ist jede Windung braun, unten aber weiß. Das drückt
Linne' in seiner eignen Sprache also aus: *Testa an-*
fractuum testis testaceis, parietibus vero albis. Der
Schwanz ist nicht übrig lang, und unten abgerundet,
inwendig ist er offen, von Aussen aber mit schrägen Streif-
fen versehen. Diese Conchylië, die ich nicht kenne, schei-
net sehr selten zu seyn, Linne' aber hat sie Besizern deut-
lich genug characterisirt. Er sagt, daß sie im mittlän-
dischen Meer gefunden werde, Bonanni aber nennet
das syracusanische Meer, wo sie, nach seiner Aussage,
gemein seyn soll.

LIII. *Murex craticulatus*. Linn. Spec. 569.
pag. 1224.

Die Netzspindel, Müll. *Murex testa oblonga,*
anfractibus rotundatis, plicatis, transversim reticulatis,
apertura dentata, cauda brevi. Linne'.

Die Netzspindel hat eine länglich gebaute
Schale, abgerundete und mit Falten, die durch
Querstreiffen netzförmig werden, versehene Win-
dungen, eine gezahnte Mundöffnung, und einen
kurzen Schwanz. Linne' giebt uns von dieser Con-
chylië, die ich wenigstens nicht zuverlässig kenne, folgende

nähere Beschreibung. Die weißliche Schale ist länglich gebaut, und mit erhöhten Streifen versehen, die Länge herab ist sie einigermassen gefalten, und daraus entstehen Winkel, deren gegenseitige Erhöhungen rostfarbig sind. Der Schwanz ist kurz, die Mündung aber inwendig gestreift. Sie kommt aus dem mittländischen Meere.

LIV. *Murex scriptus*. Linn. Spec. 570. pag. 1225.

Die Schriftspindel, Müll. *Murex testa subcaudata fusiformi laevi pallida: striis fuscis longitudinalibus variis, labio dentato.* Linne'.

Die Schriftspindel hat einen gar kurzen Schwanz, ist spindelförmig gebaut, glatt, blaßgelb, hat abgebrochene die Länge herablaufende braune Streifen, und eine gezahnte Mündungsleuze. Linne' giebt von dieser kleinen Conchylie, die vielleicht bloß wegen ihrer kleinen Figur selten ist, noch folgende Beschreibung. Sie ist etwas grösser als ein Gerstenkorn, und allenthalben glatt; sie ist länglich gebaut, und hat einen überaus kurzen Schwanz, ihre Farbe ist weißgelblich, und mit länglichen gebogenen bräunlichen Strichen bemahlt. Sie kommt aus dem mittländischen Meere.

F. *Turriti subulati, cauda brevissima: thurmen- und pfriemensförmige mit einem überaus kurzen Schwanze.*

LV. *Murex vertagus*. Linn. Spec. 571. pag. 1225.

Der Entenschnabel, die Schnauzennadel, franz. Chenille blanche, holländ. Snavitpen. Lister Hist. Conchyl. tab. 1020. fig. 83. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 84. Rumph Amboin. tab. 30. fig. K. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. P. Klein Method. tab.

tab. 7. fig. 118. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 22. 42. tab. 51. fig. 24. 33. 34. **Knorr** Bergn. Th. VI. tab. 40. fig. 4. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1479. tab. 157. fig. 1480. **Murray** Fundam. testac. tab. 1. fig. 28. Murex testa turrita, anfractibus superne plicatis, cauda adscendente columella intus plicata. **Linne'**.

Der Entenschnabel hat einen thurmformigen Bau, Windungen, die oben gefalten sind, einen in die Höhe gebogenen Schwanz, und eine inwendig gefaltene Spindel. **Linne'** fährt fort: Die Schale sey weiß (oft auch bräunlich) und fingerförmig, die Windungen hätten oben oft 15 Falten (manche haben noch mehrere); der Schwanz sey sehr kurz, steige aber in die Höhe, und die Spindel habe zwey Falten, deren eine nahe an der Windung, die andre aber im Mittelpuncte der Mundöffnung befindlich ist. Die Windungen sind rund, aber nicht aufgeblasen, sie sind durch eine nicht allzutiefe Linie von einander getrennet. Die Hälfte der Windung ist glatt, die andre hat tiefe Einschnitte, woraus ganz natürlich Falten entstehen. Das gilt aber nur von den vier ersten Windungen, bey den folgenden gehen die Einschnitte durch die ganze Windung hindurch, und einige haben gar queergestreifte Ribben. Der Schnabel ist zurück und die Höhe gebogen.

Eine Abänderung ist diejenige, die uns **Lister** Histor. Conchyl. tab. 1021. fig. 85. b. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 57. fig. F. H. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 43. 44. **Knorr** Bergnüg. Th. III. tab. 20. fig. 3. Th. V. tab. 15. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1481. 1482. **Müller** Linnäisches Natursyst. Th. VI. tab. 17. fig. 4. abgebildet haben. Sie unterscheidet sich bloß: 1) Durch die etwas feinere Schale. 2) Durch die flachen etwas geschlängelten Furchen, welche durch die ganze Windung hindurch gehen. 3) Durch die zarten gelblichen oder braungelben Queerbinden, welche

über die Schale hinweg laufen, doch giebt es auch unausgebleichte Beyspiele, die keine Querbinden haben, und ganz weiß sind. Diese Abänderung, die viel seltener als die vorhergehende ist, kommt aus Bengalen, jene aus Ostindien. Beide werden ohngefähr drey Zoll lang.

LVI. *Murex aluco*. Linn. Spec. 572. pag. 1225.

Die Bastart Pabstkrone, die rauhe krummgeschnäbelte Trommelschraube, franz. Cerite, holländ. Bastart Pause Kroon, de ruige Trommelschroef. Lister Hist. Conchyl. tab. 1025. fig. 87. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 67. 69. (Fig. 83., worauf sich Linne' beruft, gehöret nicht hieher.) Rumph. Amboin. tab. 30. fig. O. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 15. 16. 25. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 16. fig. 4. Marrini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1473 bis 1477. Schröter Flussconchyl. tab. 8. fig. 13. Adanson Hist. du Seneg. tab. 10. fig. 2. Cerite. *Murex testa turrita, anfractibus tuberculatis, stria media spinosa, columella vniplicata, cauda adscendente*. Linne'.

Die Bastart Pabstkrone hat einen thurmformigen Bau, knotigte Windungen, wo auf jeder Windung die mittellste Reyhe dornigt ist, die Spindel hat eine einzige Falte, und der Schwanz ist in die Höhe gebogen. Linne' sagt noch, daß die Schale grau, die Mündungslefze aber abgerundet sey. Nach der Verschiedenheit ihrer Grösse und der Meeresgegenden wo sie wohnet, ist sie gleichwohl sehr verschieden. Die Windungen sind bey allen Abänderungen mit Querstreifen umlegt, die aber bald stärker, bald schwächer sind, ausserdem sind sie mit Knoten umgeben, und nur diejenigen, die im Mittelpuncte der Windungen stehen, sind bald mit scharfen Dornen, bald stumpfen Knoten zu vergleichen. Auf schmutzig weissem Grunde sind einige blau, andre bräunlich, mit grössern oder kleinern Tropfen bes

befprengt. Die Mündungslefze ist abgerundet. Die Mündung selbst aber ist oval, sie endiget sich in einer schmalen Rinne, die zu den zurückgebogenen und fast aufrecht stehenden Schnabel führt. An der Spindellefze findet man oben an der Windung eine Falte, die aber nicht auf die folgenden Windungen übergeheth, und hinter sich einen tiefen Einschnitt hat. An den mehresten Beyspielen, die bis zu 4 Zoll lang werden, ist die Schale stark, an andern schwächer. Sie kommen aus Ostindien, aus dem rothen Meer und von Senegal.

Eine Abänderung selbst, nach Linne', ist das dornigte Schnabelbein, der Rabenschnabel, franz. Chenille bariolée, holländ. gedoornde Snuit-Pen. Lister Hist. Conchyl. tab. 1017. fig. 79. Rumph Amboin. tab. 30. fig. N. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 37. 39. tab. 51. fig. 22. 23. 25. Knorr Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1478. Die Schale ist in die Queere fein gestreift, und hat auf jeder Windung nur eine einzige Reihe scharfer dornigter Knoten. Die Mündungslefze ist weniger abgerundet, inwendig enger, und ein weit stärkerer Knoten oder Klammer liegt am Bauche in der Gegend der Nase. Sie ist braun und weiß geprengt; ihre Schale ist vorzüglich dünne, sie kommt aus Ostindien und ist gar nicht gemein.

Noch eine vorzüglich schöne Abänderung aus den Südländern hat uns der Herr Kunstverwalter Spengler im IX. Stück des Naturforschers tab. 5. fig. 3. bekannt gemacht. Jede der elf Windungen hat im Mittelpuncte eine Reihe herabhängender Knoten, die, wie die Windungen, mit Queerstreiffen umlegt sind. Die Mündungsklippe ist stärker, und mit feinen Einkerbungen versehen. Die obere Rinne ist kurz, offen, und nicht schnauzenförmig. Die drey ersten Windungen sind glänzend

schwarz. Die folgenden bräunlich, und zuletzt noch etwas heller. Ihre Länge beträgt 4 Zoll.

LVII. *Murex fuscatus*. Linn. Spec. 573. pag. 1225.

Die gezackte Schnauzennadel, Müll. holländ. Getakte Snuitpen. Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. H. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. K., oder die letzte auf dieser Tafel. *Murex testa turrita, anfractibus crenulatis, stria superiore denticulata*. Linne'.

Die gezackte Schnauzennadel hat einen thurmförmigen Bau, mit Einkerbungen versehene Windungen, und die oberste Queerstreiffe ist gezähnt. Linne' sagt noch, die Schale sey braun, und die Basis stumpf. Es raget nemlich die winklicht ausgeschnittene Mündungslefze wenig, und die Nase fast gar nicht hervor, folglich ist die Basis, die ausserdem mit Queerstreiffen umlegt ist, stumpf. Auf jeder Windung siehet man im Mittelpuncte eine Reihe erhabener stumpfer Knoten, unten ein geförntes, und oben gerade am Ende der Windung ein gekerbtes Band. Von der achten Windung an bis zur zwölften sind die Windungen ganz mit geförnten Streiffen umgeben. Die Farbe ist braun, mit einem dunklern Bande im Winkel jeder Windung. Das ist aber blos die Oberhaut. Wenn man diese weg arbeitet, so wird die ganze Schale weiß, ausser die Basis, welche bräunlich, und der oberste Theil des Zopfes, welcher braun ist. Einige haben eine bräunliche Farbe, und im Winkel der Windungen ein dunkleres Band. Nach Linne' und Gronov ist ihre Wohnung im mittländischen Meere.

LVIII. *Murex torulosa*. Linn. Spec. 574. pag. 1226.

Die Gürtelnadel, holländ. Gordelpen. *Murex testa turrita, anfractibus superne zona torulosa, cauda brevi*. Linne'.

Die

Die Gürtelnadel hat einen thurmformigen Bau, auf jeder Windung oben einen geflochtenen Wulst, und einen kurzen Schwanz. Linne' giebt von dieser Conchylië, die ich nicht kenne, noch folgende Beschreibung: Die Schale ist weiß, glatt, oder nur ganz fein die Länge herab gestreift. Die Windungen sind mit einem bucklichten, erhabenen, stumpfen und wie ein Seil gedrehten Gürtel umgeben; die obern Windungen aber sind gefalten.

LIX. *Murex radula*. Linn. Spec. 575. pag. 1226.

Die Nadelseile, Müll. oder besser die Seilnadel. *Murex testa turrita, anfractibus tuberculatis: striis duplici serie punctatis.* Linne'. Tab. III.
Fig. 6.

Die Seilnadel hat einen thurmformigen Bau, knotigte Windungen, und zwey mit Knötchen besetzte Streiffen auf jeder Windung. Linne' fährt fort: Die Schale ist etwas röthlich, die Basis ist stumpf, und die Knötchen sind öfters oben weiß. Hier eine Conchylië, die wir nicht kennen, und welche verschiedene Conchylienbeschreiber falsch und gar nicht kennen. Die Figur Gualtieri tab. 58. fig. F., worauf sich Linne' beruft, passet gar nicht zu seiner Beschreibung, und ist wahrscheinlich nur darum aufgestellt, um uns einen wahrscheinlichen Begriff von seiner Conchylië zu geben. Versteh ich Linne' recht, so ist seine Meynung diese. Die ganze Schale ist knotigt, aber auf jeder Windung siehet man vorzüglich zwey erhabene mit feinen Knötchen besetzte Streiffen. Und gerade so ist die Conchylië beschaffen, die ich Tab. III. Fig. 6. habe abzeichnen lassen. Auf jeder Windung siehet man eine Reihe Knoten, es ist also *testa tuberculata*, über und unter derselben aber eine feine knotigte Linie, die einer zarten Perlenschnur gleicht, und das sind die *striae duplici serie punctatae*, in dem Winkel der Windung selbst liegt ein gedoppelter Faden. Die

Mund

Mundöffnung ist oval, die Nase ragt kaum hervor, und daher ist die Basis stumpf. Die Farbe meiner Beispiele ist bräunlich oder braun, nicht aber röthlich, indessen weiß man auch, daß die Farben der Conchylien gar vielen Veränderungen unterworfen sind. Linne' giebt das africanische Meer zu ihrer Wohnung an.

LX. *Murex asper*. Linn. Spec. 576.

Tab. III. Die raube Nadel, Müll. die raube
Fig. 7. Trommelschraube. *Murex testa turrata an-*
fractibus sulcatis transversim striatis muricatis,
cauda ascendente. Linne'.

Die raube Trommelschraube hat einen thurm-
förmigen Bau, mit Furchen und rauhen knotigen
Queerstreiffen versehene Windungen, und einen
in die Höhe gebogenen Schwanz. Linne' fährt
fort: Die Schale ist milchweiß, pfriemenförmig, dicht,
hat 12 bis 14 Furchen, welche die Länge herab laufen,
und zwischen jeder siehet man vier auch wohl mehr Queer-
streiffen, die sich in der Mundöffnung in kurzen Dornen
und Spitzen endigen; der Schwanz steigt in die Höhe,
der Bauch ist an der Spindellefze etwas platt, und die
Spindel hat eine Falte. Alle Windungen sind mit fei-
nern oder stärkern knotigen Streiffen umgeben; oben und
unten aber sind auf jeder Windung starke Knoten, welche
zwischen sich flache horizontale Furchen bilden. Zwischen
diesen zwey Reihen grösserer Knoten liegen mehrere feine
gekörnte Queerstreiffen, die sich in der Mundöffnung in
feinen Spitzen endigen, die aber, wie man selbst erach-
ten kan, leicht weggerieben werden können. Die Mün-
dungslefze tritt etwas hervor, und ist ausgeschweift, und
die Mündung selbst ist unregelmäßig oval. Oben an der
Windung hat die Spindel eine starke Falte, und hinter
derselben eine tiefe weite runde Grube, der Schwanz ist
kurz in die Höhe gebogen. Mein Beispiel hat auf milch-
weiß

weißem Grunde braune Punkte in regelmäßigen Linien. Linné giebt Guinea zum Vaterlande dieser Conchylie an. Siehe Tab. III. Fig. 7.

LXI. *Murex granulatus*. Linn. Spec. 577.
pag. 1226.

Die granulirte Nadel, die weiße körnigt gegitterte oder granulirte Schnabelschraube, franz. Chenille blanche reticulée, holländ. gegranuleerde Pen of Tuitjen. Lister Histor. Conchyl. tab. 1020. fig. 84. Rumph Amboin. tab. 30. fig. L. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. K. Klein Method. tab. 7. fig. 119. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 35. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1483. (Bonanni Recreat. Class. III. fig. 81. darauf sich Linné beruft, passet gar nicht zu seiner Beschreibung.) *Murex testa turrita tuberculis decussatim adspersa, cauda acuta adscendente*. Linné.

Die granulirte Nadel hat einen thurmformigen Bau, ist creuzweiss mit Knoten umgeben, und hat einen scharfen erhöbeten Schwanz. Linné gestehet es in einer Anmerkung, daß er ein einziges abgeriebenes und mit einem Krebs versehenes Beyspiel gesehen habe; sonst würde er auch die Falte oder den Zahn an der Spindellefze nicht unangezeigt gelassen haben. Die Schnecke scheint am Bauche etwas platt zu seyn, das kommt aber von einem Wulste her, der sich in der Gegend der Spindel findet, und in drey Windungen gerade über einander stehet. Sonst ist die Schnecke rund, und gehet spizig zu. Jede Windung ist voller horizontal laufender schmaler und knotigter Ribben, die von der zweyten Windung an in der Mitten von zwey schwächern, oben mit einer stärkern Querstreiffe durchschnitten werden. Dadurch wird die Schnecke allenthalben und gleichsam creuzweise gekörnt, welches vorzüglich auf den obern

Win:

Windungen einen angenehmen Anblick macht. Daß die erste größte Windung dergleichen Queerribben mehr habe, darf ich kaum erinnern. Die enzförmige Mündung endiget sich in einen mehr oder weniger gekrümmten Schnabel, und die Falte der übergeschlagenen Spindelrefze ist stark. Die Schale ist innig weiß, und die mittlern Queerstreiffen der ersten drey Windungen sind mit unterbrochenen braunen Strichen geschmückt. Sie wird etwa zwey Zoll lang, und kommt aus Ostindien, sonderlich aus Tranquebar, doch giebt Linne' das asiatische Meer zu ihrer Wohnung an.

LXII. *Murex decollatus*. Linn. Spec. 578.
pag. 1226.

Die gefaltene Nadel mit abgebrochener Spitze. Die Stumpfnadel, Müll. *Murex testaturrita anfractibus longitudinaliter plicato sulcatis, apice decollato*. Linne'.

Die Schale hat einen thurmformigen Bau, die Länge herab gefaltene Ribben, und eine abgebrochene Endspitze. Linne' beschreibet die seltene Conchylie noch folgendergestalt: Sie ist dem *Helix decollata* ähnlich, aber die Basis, oder wie sich andre ausdrücken, die Nase ist ausgeschnitten. Die Windungen haben einen verengerten oder eingebogenen Rand; die Länge herab laufen Streiffen, die mit geschuppten Falten untermischt sind; die Furchen sind schwarz und undurchsichtig. Die Endspitze ist abgebrochen, und die Mündung enzförmig. Vom *Helix decollata* kan diese leicht unterschieden werden, da *Helix decollata* glatt ist, und eine undurchschnittene Nase hat.

Gattungen und Abänderungen, die im Sinne fehlen.

Die erste Classe,
derer, die keine Spindeln sind.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 40. fig. 398 bis 401. Rumph Amboin. tab. 23. fig. D. tab. 24. fig. 4. Guakieri Ind. Testar. tab. 31. fig. F. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 80. 81. 82. tab. 52. fig. 19. 20. tab. 60. fig. 10. Knorr Bergn. Th. III. tab. 7. fig. 3. Mus. Gottwaldt. tab. 11. fig. 74. tab. 27. fig. 187. a. tab. 28. fig. 207. b. Die zackigte Bastartbetsdecke. Mart. Sie kommt in verschiedenen Abänderungen vor. Alle sind darinne gleich, daß sie stark in die Queere gestreift, mit einer enfförmigen Mündung und mit einem schuppicht gefalteten Nabel versehen sind. Die Spindellefze hat eine glatte Schwüle, die Windungen ragen hervor, der Bau ist fast birnförmig, und der Leib hat mehr oder weniger Zackenreihen, die manchmal stumpf, manchmal scharf und hohl sind. Die Farbe ist verschieden, und sie kommen hauptsächlich aus Ostindien.

2) Martini Conchyl. Th. II. tab. 40. fig. 402. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 9. Mus. Gottwaldt. tab. 11. fig. 75. 77. 78. Die graue gestreifte Bastartbetszüge von Curacao. Mart. Der Figur nach kommt diese Conchylie der vorhergehenden überaus nah; sie hat aber nur eine einzige Zackenreihe am Fuß der ersten Windung, und nur dann und wann siehet man bloße Spuren von mehrern Knoten oder Zackenreihen.

3) Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 405. 406. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 5. Die weisse Grimasse. Sie hat viel Aehnlichkeit mit Murex anus (oben Num. XXII.), den so unregelmäßigen Bau, die verzogene gezahnte Mündung, den aufgereckten Schwanz. Sie unterscheidet sich aber, daß sie 1) keinen

nen knotigten Rücken, sondern bloß ein weitläufiges Netz hat; und daß ihr 2) das schildförmige Blatt der Mündung und Spindelgefze fehlt. Statt diesem breiten Blatte an dem Bauche siehet man hier nur eine scharfe etwas hervorragende Leiste. Ich besitze davon, der Farbe nach, vier Abänderungen: 1) Ganz und innig weiß; 2) grau oder schmutzig weiß; 3) bläulich; 4) weiß mit braungelben Bändern. Martini sagt, daß sie selten sey, und an der Küste von Hioze gefunden werde.

4) Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 741. Die stark gestreifte knotige Feige. Mart. Sie hat einen feigenförmigen Bau, über den ganzen Körper starke Streifen, oben aber am Fuß der ersten Windung einen knotigten Wulst. Die Windungen sind durch einen starken Canal von einander getrennet, und die obern Windungen sind braun.

5) Gualtieri Ind. Test. tab. 26. fig. N. Cochlea longa pyriformis intorta, integra in summitate dorfi striata, leviter umbilicata, vmbonata, vmbone papillis, seu aculeis coronato, candida. Gualt. Diese unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß sie an der ersten Windung unten spitziger, oben bauchiger, und überhaupt kürzer und gedrungenener gebaut ist. Sie hat am Fuß der ersten Windung eine Reihe vorzüglich scharfer Knoten.

6) Martini Conchyl. Th. III. tab. 67. fig. 743. a. Eine bloße Abänderung von Murex pyrum (oben Num. XVIII), die sich vorzüglich durch ihren verlängerten engen Schnabel, durch die bauchige Form des Rückens, die kurz aber regelmäßig hervortretenden Windungen, durch die gekörnten Queerstreifen von andern ihrer Art unterscheidet.

7) Martini Conchyl. Th. III. tab. 67. fig. 744. tab. 69. fig. 756. 757. Lister Hist. Conchyl. tab. 880. fig. 3. b. Gualtieri Ind. Testar. tab. 47. fig. B. Knorr Th. VI. tab. 27. fig. 1. Ihr Bau ist feigenförmig, doch ragen

ragen die obern Windungen stärker hervor als bey *Bulla ficus*. Die starke Schale hat senkrechte Streifen oder Runzeln, und oben am Fuß der Windung siehet man eine Reihe scharfer Zacken, die bald schärfer, bald stumpfer sind. Ihre Grösse ist ansehnlich, denn das Listerische Beyspiel ist über acht Zoll lang; die Farbe aber ist verschieden.

8) *Martini Conchyl.* Th. III. tab. 68. fig. 750. bis 753. *Knorr Vergnüg.* Th. V. tab. 21. fig. 2. *Spengler seltene Conchyl.* Th. III. tab. C. Das dickschalige Kettieschen, die grosse gezackte Rube. *Mart.* Der Bau ist fast, wie bey *Bulla rapa*, allein die viel stärkere Schale, die zwey oder drey Knotenreihen, und die dazwischen liegenden starken Querstreifen des Rückens, das weite Nabelloch und die weite durchaus gestreifte Mündung, machen diese Schnecke kenntlich genug. Sie fällt in Ostindien von ansehnlicher Grösse, viel kleiner aber auf Tranquebar. Das auf Spenglers Platten abgezeichnete Beyspiel ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, hat in der Auction über 50. Gulden gekostet, die kleinen sind gemein und ungleich wohlfeiler.

9) *Martini Conchyl.* Th. III. tab. 100. fig. 954. 955. Das gefaltete blaumündige Pimpelchen aus Ostindien. *Mart.* Es ist kurz, bauchig und gedrungen gebaut. Die Windungen ragen wenig hervor, der Rücken ist gitterförmig gestreift, und mit drey erhabenen Ribben versehen, die mit Falten oder Wulsten, dergleichen auch die obern Windungen haben, durchkreuzt werden. Der Mündungsrand ist scharf und gezähnel, und die Spindel hat ein längliches Nabelloch.

10) *Martini Conchyl.* Th. III. tab. 100. fig. 956. 957. 958. *Lister Hist. Conchyl.* tab. 991. fig. 52. 53. *Seba Thesaur.* Tom. III. tab. 60. fig. 11. *Adanson Hist. du Seneg.* tab. 7. fig. 2. *Labarin.* Die wilde Castanie mit weissen Banden und Knoten. *Conchylienk.* 1. B. M m *Mart.*

Mart. Der Bau gleicht gewissermassen dem *Murex hippocastanum*, (oben Num. XXVIII.) sie hat aber eine dickere Schale, mehr hervortretende Windungen, und auf dem Rücken einige, auf den Windungen aber eine Reihe stumpfer Knoten und Queerstreifen. Die obern Windungen sind die Länge herab gestreift, und die Farbe ist dunkelbraun und weiß gemischt.

11) **Martini Conchyl.** Th. III. tab. 100. fig. 959. bis 962. **Lister Hist. Conchyl.** tab. 990. fig. 50. **Bonnanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III.** fig. 174. **Gualtieri Ind. Testar.** tab. 66. fig. BB. Die **Coquette**, das **Schminckpflasterchen**. **Mart.** Ich habe schon oben Num. XXV. bey *Murex neritoideus* angemerkt, daß man diese Conchylie von jener trennen müsse. Sie ist kurz und bauchig, die obern Windungen sind platt, oder ragen nur ein wenig hervor; der Rücken ist queergestreift und mit einigen gemeiniglich vier Knotenreihen besetzt; der Bauch ist in der Gegend der Spindel platt, eingedrückt, und mit zwey oder drey runden schwarzen Flecken geschmückt. Die Schale ist stark, die Farbe aber verschieden. Sie werden nicht leicht über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, und sind eben nicht gemein.

12) **Martini Conchyl.** Th. III. tab. 100. fig. 963. **Lister Histor. Conchyl.** tab. 956. fig. 7. Die **grosse schwarze Maulbeere aus Guinea**. **Mart.** Man könnte sie für Abänderung von *Murex mancinella* (oben Num. XXVII.) halten, doch hat sie viel Eigenes. Sie hat auf der ersten Windung fünf Reihen spitziger Knoten, die zwischen sich feine Queerstreifen haben, die Windungen ragen regelmäßig, doch nicht allzu lang hervor, und sind auch knotigt; die Mündungslefze, die scharf und an ihrem Rande fein gefalten ist, hat inwendig vier Knötchen; die Spindellefze ist glatt, hat aber auch einige Knötchen; die Farbe ist schwarzbraun, mit weißen Flecken, und sie wird nicht leicht 2 Zoll lang.

13) Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 969. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 67. fig. d. Das runde weit genabelte Pimpelchen mit vier stumpfen Knotenreihen. Mart. Die erste Windung ist fast kugelförmig, und mit vier Reihen stumpfer Knoten besetzt, zwischen welchen feine Quersfurchen liegen, die obern Windungen sind gekörnt. Die Mündung ist fast rund, die Mündungslefze gestreift, und der Nabel ist nur halb offen.

14) Lister Hist. Conchyl. tab. 955. fig. 6. tab. 990. b. fig. 51. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 381. mala. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 368. mala. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 182. Bloße aber wahre Abänderungen von der vorhergehenden, die sich vorzüglich dadurch unterscheiden, daß die Knotenreihen stärker sind, und zwischen ihnen keine Furchen, sondern bloße Querstreifen liegen. Die obern Windungen, besonders die zweite, sind nicht gekörnt, sondern knotig.

15) Martini Conchyl. Th. III. tab. 105. fig. 993. 994. Das braune Brandhorn mit regelmäßigen Querstreifen. Mart. Es gehöret zu Murex saxatilis (oben Num. VI.) und besonders als Abänderung zu den eigentlichen Brandhörnern. Ihre drey Wulste sind aber nicht so krauß als bey den eigentlichen Brandhörnern, und ihre Blätter ragen bald mehr bald weniger hervor; die mehresten meiner Beyspiele haben zwischen jeder Blätterreihe zwey horizontale Wulste, da die eigentlichen Brandhörner derselben nur einen haben. Der Bau ist gestreckter, und die regelmäßigen braunen Querslinien machen sie kenntlich. Sie kommen aus Ost- und Westindien.

16) Martini Conchyl. Th. III. tab. 108. fig. 1015. Der schwarzstachelichte kleine spanische Reuster. Mart. Der Bau ist kurz, die Nase etwas spitzig verlängert, der Zopf raget nur ein wenig hervor, und bestehet aus einzelnen Knoten und Stacheln. Was es

am kenntlichsten macht, das sind die acht Reihen schwarzer hohler Stacheln, von sehr ungleicher Länge. Queer über laufen feine Queerstreifen. Diese Conchylië ist selten, und wurde in Holland in der Auction zweymal mit 10. und einmal mit 43. Gulden bezahlt.

17) Argenville Zoomorphose tab. 11. fig. K. Einige nennen sie die schwarzbelaubte Wurzel. Ihre Figur ist rund. Auf ihrem weissen Grunde befinden sich verschiedene (höchst wahrscheinlich auch acht) Reihen von stark hervorragenden schwarzen Spitzen, (die aber, wie die Zeichnung lehrt, keine Dornen, sondern Blätter sind;) welche zu oberst von dem Gewinde in schlängelnden Linien bis an die unterste Spitze herab stehen. Die kleinsten von diesen Spitzen sind scharf, die stärksten hingegen breit, und an ihren Enden ausgezackt. In der Mitte zwischen den Reihen der schwarzen Blätter siehet man ganz weisse Zwischenräume. Der Wirbel ist so, wie die inwendige Seite der Muschel, an welcher man einen Nabel bemerkt, weiß. Argenv. Argenville kannte nur zwey Beispiele dieser seltenen Conchylië, eins in Holland, und das andre in Frankreich. Man siehet leicht, daß diese Conchylië nicht Abänderung von der vorhergehenden seyn kan.

18) Martini Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1016. Gualtieri Ind. Testar. tab. 30. fig. C? Das weisse doppelte braunblättrichte Brandhorn. Mart. Der Grund ist weiß, der hohle Schnabel etwas zurück gebogen. Die Anzahl der Windungen erstreckt sich auf sieben, über welche sieben erhabene Wulste mit braunen Queerstreifen laufen. Die Mündung ist rund und weiß, die äussere Schalenfläche mit regelmäßigen erhabenen Streifen umgeben, das Vaterland ist Ostindien. Martini hält diese Schnecke für ein junges unausgewachsenes Brandhorn. Ich zweifle daran, weil die Anzahl der Wulste widerspricht, und weil man Brandhörner von gleicher Grösse, oder wohl noch kleinere

re mit völlig kraussen und unausgewachsenen Blättern kennet.

19) Martini Th. III. S. 303. Bignette 36. fig. 1. bis 5. Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 14. a. 15. b. 16. c. 17. d. 18. e. Knorr Bergnüg. Th. III. tab. 29. fig. 5. Die Corduan- oder Chagrinschnecken, franz. Pourpre chagrinée, holländ. Zegrynhorn. Nirgends sind diese Schnecken hinlänglich beschrieben, ob sie gleich verschiedene Schriftsteller angeführt haben. Man siehet aus den gegebenen Abbildungen, daß sie mehrere Wulste und Knoten, stark absetzende bauchige und knotige Windungen, einen ziemlich verlängerten Schwanz, und wie Martini sagt, zahnartige Falten in der Mündung hat. Valentyn beschreibt sie bloß nach ihren Farben: 14. a. Corduanschnecke mit schwarzen Buckeln auf einem grauen Grund: 15. b. dergleichen mit schwarzen Buckeln, auf einem apfelblüthfarbigen Grund. 16. c. dergleichen grau, ohne schwarze Buckeln, aber mit einem fuchsrothen, punctirten, förnichten Bande, welches querüber geht. 17. d. dergleichen grau mit einer doppelten Reihe fuchsrother Buckel. 18. e. dergleichen über und über fuchsroth. Von dem Koorrischen Beispiel wird nur folgendes gesagt: sie sey von weicher kreidenartiger Beschaffenheit, und mit einer verloschnen braunen Farbe überzogen.

20) Martini Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1021. bis 1023. tab. 110. fig. 1024. 1025. Die apfelförmige krummschnabliche Purpurschnecke. Mart. Ihre Schale ist schwer, sonderlich an alten Beispielen. Sie haben einige Aehnlichkeit mit Murex trunculus (oben Num. V.) im Bau; sie sind aber bauchiger, gedrungener, mit Querstreifen belegt, deren Furchen bald glatt, bald gestreift sind, die Nase ragt etwas hervor und ist breit, und haben drey, auch wohl sieben knotige Wulste. Die ersten nennet man einfache, die letzten gedoppelte. Sie erlangen zum Theil

eine ansehnliche Grösse, werden aber grösstentheils nur von mittlerer Grösse, von verschiedener Zeichnung gefunden. Das erhellet aus folgenden Zeichnungen. Lister Hist. Conchyl. tab. 944. fig. 39. a. Argenville Zool. morph. tab. 3. fig. E. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 1. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 22. *Cofar*.

21) Martini Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1026. 1027. 1028. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 65? Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 3. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 21. *Iatou*. Die hochribbige Purpurschnecke mit verschlossenem Schnabel. Mart. Ihr Character besteht nach Martini 1) in dem an der enfförmigen oben verwachsenen Mündung sich bildenden verschlossenen Canal. 2) In dem hohen blättrigen Saum der äussern Lefze. 3) In den sieben stark abseßenden Windungen. 4) In den starken breiten Queerfurchen, und runden erhabenen Ribben, die von einer ungleichen Anzahl senkrechter gefalteter Wulste durchkreuzet werden.

22) Martini Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1029. 1030. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 278. mala. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 277. mala. Die schwere dreyeckige Purpurschnecke. Mart. Die Schale ist dick und schwer, und hat auf den Bauch gelegt eine dreyeckige Form, die durch drey Wulste, die an manchen Beyspielen glatt, an andern zackigt sind, gebildet wird. Manche haben vier Wulste, wodurch ihre dreyeckige Form einigermaßen unterbrochen wird. Ihre erste Windung ist bauchig, und ihre eben nicht allzu stark hervorragenden Windungen sind auch wulstig. Sie sind selten, und fallen in Ostindien.

23) Martini Conchyl. Th. III. tab. Tab. III. 110. fig. 1031. 1032. tab. III. fig. 1033. Fig. 8. bis 1037. Geflügelte dreyeckige Purpurschnecken. Mart. Sie haben alle eine dreyeckige Figur, eigentlich keine Wulste, sondern drey dünne, schwar

schwache, höhere oder niedrigere Hervorragungen, die man sich wie drey Flügel gedenken kan. Ihrem Bau nach sind manche lang gestreckt, breiter oder schmaler, manche sind kürzer, und ihre Nase ist bald gespalten, bald ganz; und bey verschiedenen ist der Bau ganz entstellt. Mein Beyspiel, das ich tab. 3. fig. 8. habe abbilden lassen, hat den regelmässigsten Bau, und die feinsten Querstreifen. Die erste Windung hat einen langen offenen Schnabel, ist oben bauchig, die Mündung ist mehr oval als rund zu nennen. Die drey Flügel sind von Aussen fein gestreift, von innen glatt, und sind fein wie Papier, so wie die ganze Schnecke eine dünne durchsichtige Schale hat. An jedem Flügel ruhet ein Saum, der sich oben in eine offne Stachel endiget, die aber in den Flügel eingewachsen ist. Dieser Flügel gehet durch die folgenden sechs Windungen fort, und fehlet nur an den beyden letzten. Die Farbe ist schön weiß, auffer daß man im Winkel einer jeden Windung ein bräunliches Band siehet. Man bezahlet diese seltnen Schnecken theuer.

24) Martini Conchyl. Th. III. tab. III. fig. 1038. Die bunte geflügelte Purpurschnecke. Mart. Ihr Bau ist regelmäßiger, sie hat Querstreifen, drey etwas blättrichte horizontale Wulste, zwischen welchen einige erhöhete Wulste liegen, die nicht blättricht sind. Ihre Form ist ebenfalls dreneckigt, und sie haben auf weißem Grunde braune oder röthliche Streiffen.

25) Martini Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1045. 1046. 1047. Die ausgekehrte getrocknete Birn. Mart. Ihre erste Windung ist rund und gewölbt, endiget sich aber in einem langen ziemlich spitzig zulaufenden Schnabel, über alle Windungen laufen starke Querstreifen, und jede Windung, die durch starke Hohlfehlen von einander abgesondert ist, endiget sich oben in ziemlich starke Buckeln, der Zopf raget mehr oder weniger hervor. Die Endspize ist dunkelbraun, das übrige der Schnecke aber gemeiniglich braun mit eingemisch-

mischten weissen Flecken. Ihre Schale ist dünne, und sie gehöret unter die vorzüglich seltenen Conchylien.

26) Martini Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1050. 1051. Lister Hist. Conchyl. tab. 935. fig. 29. a. Rumph Amboin. tab. 24. fig. J. Das Knötchen (Knoddeken) Der Schildkrötenchwanz. Der Körper, dessen Bau einige Aehnlichkeit mit den getrockneten Birnen (Murex pyrum oben Num. XVIII.) hat, ist mehr länglich als rund, hat drey senkrechte Wulste, starke Queerribben, und da, wo sich beyde durchkreuzen, Knoten, und einen nicht allzu langen zurückgebogenen Schnabel. Die ovale Mündung ist auf beyden Seiten gesäumt, und beyde Säume haben Falten.

27) Martini Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1067. Martini hält dies Beyspiel für Murex haustellum, (oben Num. I.) das noch nicht ausgewachsen ist. Ich kan mich davon nicht überzeugen. Die erste Windung und die Mundöffnung sind nicht rund, sondern oval, der sonst so lange Schnabel, der doch auch an den jüngsten Beyspielen sichtbar seyn muß, denn die Natur läßt ihn nicht umsonst da seyn, fehlt hier gänzlich. Einige senkrechte Wulste liegen auf den orangefarbigen Windungen, beyde Lefzen sind gezähnel, und die Mündungslefze ist stark ausgekehlt.

28) Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1110. Das gerunzelte gelbmündige ostindische Pimpelchen. Mart. Der Name lehrt, daß es kurz, gedrungen und bauchig sey. Es hat starke knotige Querrunzeln, eine genabelte Spindel, und eine gelbe Mundöffnung.

29) Chemnitz fortgesetztes Conchylienk. Th. IV. S. I. Bignette 37. fig. a. b. c. Mus. Leerian. tab. unica fig. b. Die sogenannte Bordestrap (Bordestrap) oder Treppengeländer, die Vortreppe, die Schiffstreppe. Diese seltene Conchylie, von der man jezo nur sieben Beyspiele kennet, ist einmal für 20. ein andermal für

für 23. Ducaten und einmal für 80. holländische Gulden bezahlt worden. Die herzförmige oder dreiseitige Mündung, die unten wie abgeschnitten erscheint, das weite ausgedehnte Nabelloch, und die scharf abgesetzten feilförmigen Windungen, die mit erhobenen und in die quer durchschnittenen Ribben kunstreich besetzt sind, machen, wie Herr Spengler sagt, den Hauptcharacter dieser Schnecke aus. Die erste Windung ist in der Gegend der folgenden breit und abgesetzt, und bildet eine scharfe Kante, und so sind die folgenden Windungen gebaut; die Grundfarbe ist gelb, mit lichtbraunen Bändern schattirt. Die im Leers abgebildete unterscheidet sich von der gegenwärtigen, daß sie mehr gestreckt ist, und ihre Windungen mehr aus einander gezogen sind. Das Nabelloch ist etwas weiter, und daher kommt auch die Mündung mehr vorwärts zu stehen. Die Farbe ist weiß, und fällt ein wenig ins röthliche.

30) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1131. 1132. tab. 123. fig. 1133. 1134. Die schwarze oder hellbraune Fischreusse mit einem weissen Bande. Chemnitz. Lister Hist. Conchyl. tab. 828. fig. 50. Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 71. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 20. fig. 7. Regenfuß Th. I. tab. 7. fig. 1. Spengler seltene Conchyl. tab. 3. fig. F. Ihre Schale ist schwer und dick, die Windungen sind mit Knoten und Buckeln besetzt, die Spindel hat schwache Falten, die Nase raget etwas hervor, und nähert sich so dem Bau der eigentlichen Spindeln, so wie sie nach Linné wahre Mittelgattung zwischen Voluta und Murex ist; die Farbe ist schwarz oder hellbraun, das weisse Band ist ein etwas erhabener Wulst, der durch die ganze Schale gehet, und durchsichtiger als das übrige der Schale ist *).

M m 5

31) Marz

*) Ich habe die Figur Lister tab. 828. fig. 50. oben unter Voluta in den Nachträgen Num. 158. angeführt, bin aber
den

31) Martini Conchyl. tab. 123. fig. 1141. 1142. Lister Hist. Conchyl. tab. 939. fig. 34. a. Klein Method. tab. 3. fig. 56. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 70. Die knotigt geribbte Fischreusse. Chemn. Die breiten Absätze der Windungen bestehen aus lauter tiefen Falten und Knoten, und was von Nussen erhaben ist, das ist von Innen vertieft, und umgekehrt. Ihr Vaterland ist Ostindien, und sie ist nicht allzu gemein.

32) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1223. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 181. tab. 80. fig. 1. Rumph Amboin. tab. 49. fig. B. Klein Method. tab. 7. fig. 128. mala. Lesser Testaceo- theol. fig. 62. mala. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 3. fig. 3. Das Argustinkhorn, der bandirte Argus, die Argusaugen, franz. Argus a boutons et bandes, holländ. geknobbelde en gebandeerde Argus, of gebande Argus Oog. Der Bau ist nicht völlig rund, sondern am Bauche etwas breit, hin und wieder siehet man an der Schale Seitenklammern. Ueber den Rücken, und über alle Windungen laufen feine Queerrribben, die in gewissen Entfernungen runde Knoten haben, die Mundöffnung gleichet von Nussen einem gewölbten mit starken Queerrribben versehenen Wulste, und hat inwendig gedoppelte Zähne, die sechs obern Windungen bilden nur einen mäßig langen Zopf, die Nase aber ist ein wenig ausgeschnitten. Die Mundöffnung ist ensörmig. Inwendig ist die Conchylie ganz weiß, von Nussen aber ruhen auf hellbraunem, oder braungelbem Grunde dunkle Bänder, die zugleich über die Knoten hinweglaufen, doch sind diese Knoten oft abgerieben, und gleichen nur weissen Augen. Die Conchylie kommt aus Ostindien, und ist selten.

33) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 129. fig. 1240. 1241. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. R. Seba

den Ichthum erst gewahr worden, nachdem jene Bögens schon abgedruckt waren. Ich bitte meine Leser dort jene Figur wegzustreichen, die hieher und nicht dorthin gehöret.

ba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 14. 20. Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 234. b. Die eigentliche wahre Kröte. Chemnitz. Sie hat im Bau einige Aehnlichkeit mit Murex gyrinus (oben Num. XI.) sie wird aber durch ihre hohlen offenen Rinnen, die man an der obersten Höhe ihrer dicken doppelten Mündungslippe, und an den Seitenklammern auf beyden Seiten erblickt, und deren man gemeiniglich 6. zählet, deutlich genug unterschieden, ausserdem hat sie einige Reihen grosser Knoten, und der Canal der Nase hat eine schiefe Richtung. Sie ist nicht gemein.

34) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 131. fig. 1252. 1253. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 30. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 21. fig. 1. Der umwickelte Oeltuchen, der weiß und braune Doggersander. Chemnitz. Diese Conchylie hat einige Aehnlichkeit mit Murex lotorium (oben Num. XIII. 2.) sonderlich mit demjenigen Beispiele, welches Martini Th. IV. tab. 130. fig. 1249. abbildet. Es hat ausser der wulstigen geribbten Mündungslanze erhabene breite Ribben, unter denen die oberste knotigt ist, die Windungen setzen stark ab, und sind gleichsam mit gedoppelten Ribben umlegt; die äussern erhabenen Ribben bilden von innen ziemlich tiefe Furchen. Die Mündungs- und Spindellefze sind gezahnt. Wenn sie frisch sind, und ihr Gewand noch erhalten haben, so hat es eine strohgeltbe Farbe.

35) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 131. fig. 1255. 1256. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 33. Das kleinknötigte Arguskinhorn. Der bandirte Argus vom zweyten Range. Chemnitz. Der Bau hat eine Aehnlichkeit mit dem Arguskinhorn, das ich vorher Num. 32. beschrieben habe. Man kan es aber davon leicht unterscheiden, nicht nur dadurch, daß es einen mehr gestreckten Bau, und eine mehr abgerundete Form hat, sondern vorzüglich, daß die braunen Ribben,
die

die zwischen sich weisse Furchen haben, mit kleinen Knötchen besetzt sind, welche freylich in der martinischen Abbildung vernachlässiget sind. Die Spindellefze ist gestreift, der Lippenaum aber gefalten und gezähnel; die ensförmige Mündung endiget sich in einen etwas verlängerten, rinnenförmigen, ausgehöhlten Schwanz.

36) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 132. fig. 1257. 1258. Lister Hist. Conchyl. tab. 1022. fig. 86. Rumph Amboin. tab. 49. fig. G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 20. 21. Das höchst seltene gefleckte Rinthorn. Chemnitz. Holland. gevoorende Plekhoorn. Die starke Schale hat elf regelmäßig in die Höhe steigende Windungen, die einen runden schraubenzähnlichen Umriß haben. Der ganze Rücken bildet ein regelmäßiges Gitterwerk, die scharfen horizontalen Ribben werden von Queerlinien durchschnitten, wodurch auf der hohen Kante der Ribben kleine Knötchen entstehen. Eine Menge Queerleisten, wohl 15. siehet man an den Windungen. Die Mündung ist enge und länglich rund, gehet oben spizig zu, und hat unten eine tiefe schief gedrehte, weite, offne und stark ausgeschnittene Rinne. Die Mündungslippe ist stark eingebogen, die Spindellippe aber glatt. Die Farbe ist gelb mit abwechselnden weissen Bändern, die wieder mit braunrothen länglichten Flecken bänderweise untermischt sind. Diese ostindische Schnecke ist überaus selten.

37) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 48. Turbo veluti malleo frequenter compressus. Pars interior albicat, circa oris aperturam inter labra reflexa alteram partem dentatam ostendit. Ex ipsa ligula quaedam nascitur orbemque ad mucronem vsque connectit, modo testae inserta, modo apparens, sed alio in loco collocata. Bonanni. Diese kleinere Schnecke, welche bey den Holländern das Fingerchen Vingertjes genennet werden, hält man gemeiniglich für junge unausgewachsene Schnecken der vorigen Art. Ich halte sie für
Abans

Abänderungen, weil ihr Bau noch viel schraubenförmiger ist, als der Bau der vorhergehenden. Man würde sie unter die Schrauben legen, wofern uns nicht die Beschaffenheit der Mündung davon zurück hielt.

38) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1297. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 30. fig. 2. mala. Berlinische Sammlungen Th. VII. tab. 1. fig. 3. Das blättrichte Kinkhorn aus der magellanische Strasse. Chemnitz. Der Granatapfel, franz. Buccin feuilleté. Tonne magellanique, holländ. gebladerde Buxcyn. Der Bau hat etwas harfenähnliches, die erste Windung ist sehr groß, und endiget sich in einen etwas verlängerten, sanft zurück gebogenen, von Innen offenen, von Aussen blättrichten Schnabel. Alle Windungen sind mit scharfen, hohen, dünnen den Blättern ähnlichen Ribben umgeben, die in einer regelmäßigen Entfernung von einander stehen. Man siehet aber auch Querstreifen, welche auf der ganzen Schnecke ein Gitter bilden. Die Mündung ist oval, und hinter der Spindel siehet man ein kleines Nabelloch. Der ganze Bau ist bauchig. Die Farbe ist grau, die innern Wände aber sind violet. Sie gehört unter die neuern Entdeckungen, und wird sehr theuer bezahlt. Man hat noch eine andre Abänderung dieser Schnecke, die sich vorzüglich dadurch unterscheidet, daß sie keine Querstreifen hat. Sollte sie nicht eigne Gattung seyn?

39) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1458. 1459. 1460. Knorr Vergn. Th. III. tab. 15. fig. 3. Schröter innerer Bau der Conchyl. tab. 5. fig 2. aufgeschnitten. Der geperlte Bohrer. Die Beschreibung des Martini, die Herr Chemnitz in seinem fortgesetzten Conchylentk. Th. IV. S. 304. ertheilet, ist richtig, nur passet sie nicht auf alle Beispiele. Er bemerket 1) daß die Farbe aus dem weissen ins rothbraune falle. Einige sind dunkelbraun; mit eben so gefärbten Perlenschnuren; andre sind rothbraun mit weissen Perlenschnuren;

ren; noch andre sind weiß mit rothbraunen Perlenschnuren. 2) Daß die Vertiefungen zwischen den geperlten Windungen wie ausgekehlt, und ebenfalls mit einer Perlenschnur umwunden sind. Auf jeder Windung liegen zwey Schnuren, die einen etwas erhöhten Wulst bilden, und daraus entstehen die ausgekehrten Windungen, in deren Winkel eine dritte Perlenschnur liegt. Ich habe davon zwey Abänderungen, indem einige ausser den Perlenschnuren noch feine, doch kenntliche Querstreifen haben, die andern mangeln. Bey einer dritten Abänderung liegt über der Perlenschnur, im Winkel der Windungen, noch ein feiner geperlter Faden. 3) Unten bey der gestreiften Mündung endiget sich die Columella in eine Spitze. Die Mündung ist oval, fast rund, die Spindel tritt in einer kurzen, mit einem fast unmerklichen Einschnitte versehenen Spitze hervor, die Fläche der Mündung aber hat halbmondförmige Querstreifen, die sich aber da, wo der Rücken der ersten Windung angehet, verlieren. 4) An der äussern Seite der Mündungslippe befindet sich ein Wulst, dergleichen auch auf andern Windungen zu sehen ist, und einer Klammer ähnlich siehet. Diesen Wulst haben alle, doch ist er bald grösser, bald kleiner, manchmal so groß, daß die runde Schraubenfigur der Schnecke dadurch unterbrochen wird. Bey den mehresten ist die Mundöffnung weiß, an einem Beispiele mit vier braunen Faden, und einem dritten rothbraun, die innern Wände aber sind an einem aufgeschnittenen Beispiele blau und weiß marmorirt. Mein größtes Beispiel ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, doch findet man sie gemeinlich viel kleiner. Eine Abänderung hat dies Einzige, das sie unterscheidet, daß sich auf jeder Windung drey Perlenschnuren finden, im Winkel jeder Windung aber liegt nur ein weisser Faden. Die Farbe ist rothbraun, die Perlen weiß; 1 Zoll lang.

40) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1484. 1485. Lister Hist. Conchyl. tab. 1021. fig. 85.

Bonanz

Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 68. Rumph Amboin. tab. 30. fig. T. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. E. Die Mangonsnadel, holländ. Mangos-Naalde. Der Bau ist thurmformig, die 9. Windungen haben starke Querfurchen, und sind außerdem von Aussen und Innen gestreift, horizontal laufen wellenförmige Falten. Die Mündungslippe tritt wie ein kleiner Flügel heraus, und ist etwas gekerbt und gezähnt, und schließt sich unten an die Spindel an, der Schnabel ist kurz, aber röhrenförmig. Bey einer Nebenart, deren Herr Chemnitz gedenkt, ist die Mündung unten nicht an den Schnabel gewachsen, ihre Querstreifen schneiden nicht ein, sondern sind erhaben, ihre Runzeln und Ribben sind kleiner, aber senkrechter und regelmäßiger, auch zahlreicher. Sie wird in den morastigen Gegenden der moluktesischen Inseln angetroffen, und ist also keine Seeconchylië.

41) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1486. Die mit Ringen umlegte Schnabelschraube. Chemnitz. Die Nase oder, nach Linne', der Schwanz dieser Schnabelschraube ist zurückgebogen, und über derselben hat die erste Windung Querstreifen. Vorzüglich kennlich macht diese Schnecke der erhabene Wulst, der über jede der Windungen gehet, und der nach der Zeichnung feine horizontale Streifen, oder Einferbungen hat.

42) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1487. Hätte diese Schnecke einen zurückgebogenen Schnabel, so würde ich sie für Abänderung vom Chinesischen Thurm (unten Num. 44.) halten. Sie hat fast den Bau, wie ich ihn hernach beschreiben werde, nur weniger Knotenreihen, und welches das Vorzüglichste ist, einen geraden etwas hervorragenden Schwanz.

43) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1488. Die knotigt gefaltene Schnabelschraube. Chemnitz. Der Bau ist etwas gedrängt und bauchig.

Die

Die acht Windungen haben feine Querstreifen, auf allen Windungen aber befinden sich knotigte horizontale Falten. Die Mündung ist enfförmig, und hat auf der linken Seite eine merklich erhobene Klammer. Die Spindelstelle hat ein über den Bauch hingelegetes Blatt, welches oberwärts eine faltenförmige Runzel hat. Die Farbe ist gelblich, die Falten sind mehrentheils weiß.

44) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1489. Lister Hist. Conchyl. tab. 1018. fig. 80. Guzzaltieri Ind. Testar. tab. 56. fig. M. N. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. F. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 23. 24. Adanson Hist. du Seneg. tab. 10. fig. 3. Goumier. Der Chinesische Thurm oder Obelisk. franz. Clocher ou l'obelisque Chinois. Der Bau ist etwas gedrängt, bauchig, gehet aber in eine scharfe Spitze aus. Der rinnenförmige offne Schnabel ist stark zurück gebogen, über den Windungen liegen eine Menge feiner, körniger Querstreifen, am Fuß jeder Windung aber liegt eine Reihe starker, spiziger Knoten oder Dornen. Die Mündung ist enfförmig, und hat oben und unten eine tiefe, schmale Rinne. An der Spindel hat sich ein Blatt schräg an den Bauch hingeleget, ragt in der Gegend der Nase merklich hervor, und bildet hinter sich eine tiefe Grube; über welcher eine starke Klammer liegt, dergleichen ich an meinen zwey Beispielen an allen Windungen finde. Die Spindel hat eine starke Falte; die Farbe ist verschieden, mehrentheils gefleckt.

45) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1490. Die knotigte Schnabelschraube. Chemnitz. Der Schnabel oder die Nase raget sehr wenig hervor, und ist daher auch sehr unmerklich zurück gebogen. Der Bau ist kurz, gedrängt und bauchig, und die Schnecke hat Querstreifen, und auf gemeiniglich bläulichem Grunde, ist sie reihenweise mit kohlschwarzen, glänzenden, starken Knoten umgeben. Die Mundöffnung raget etwas

was flügel förmig hervor, und hat oben eine tiefe Rinne, unter dieser aber eine starke Falte.

46) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1492. Die kleine granulirte Schnabelschraube. Chemnitz. Die erste Windung dieser mehr gestreckten Schnecke, wird von einigen feinen Querstreifen und Furchen umgeben, hat aber daselbst nur bey der Nath und auf dem Bauche einige kleine Knoten; hingegen wird eine jede der übrigen Windungen mit drey Reihen kleiner Körner umwunden. Sie kommt von Transquebar.

47) Lister Hist. Conchyl. tab. 120. fig. 15. Klein Method. tab. 2. fig. 38. Martini im Berlin. Magazin Th. IV. tab. 10. fig. 54. beyde aus Lister. Buccinum fuscum, fasciis atro purpureis ex ore videndis donatum, striatum, et limbis quibusdam acutis circumdatum, maxime in prioribus orbibus. Lister. Die braune Trommelschraube. Mart. Sie ist rund, die erste Windung ist bucklicht, weil die Mündungslefze absetzt, und hinter sich eine merkliche Vertiefung macht; auf den ersten Windungen siehet man eine starke erhabene Leiste, auf den folgenden aber kleine Dornen in ordentlichen Reihen. Die Farbe ist braun, und sie wohnet nach Lister in den Flüssen.

48) Lister Hist. Conchyl. tab. 121. fig. 16. Martini Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 10. fig. 55. aus dem Lister. Buccinum fasciatum mediis orbibus muricatis. Lister. Die africanische Trommelschraube. Mart. Sie hat durchgängig Querstreifen, auf jeder Windung aber eine Reihe scharfer Knoten. Lister hat sie unter den Flußconchylien, sagt aber nicht in welcher Weltgegend sie wohne.

49) Lister Hist. Conchyl. tab. 121. fig. 17. Klein Method. tab. 2. fig. 39. Martini Berlin. Magazin Th. IV. tab. 10. fig. 56. Beyde aus Lister. Buccinum fuscum striatum et muricatum. Lister. Die Conchylient. 1. B. Mn african

africanische, dunkelbraune Trommelschraube, mit starken knotigen Rändern, in der Mitte der Gewinde, und einer weiten Mündung. Mart. Ich sehe an dieser und der vorhergehenden keinen sonderlichen Unterschied, ausser, daß die Mundöffnung weiter und mehr ausgeschnitten ist, und daß im Winkel einer jeden Windung ein feines knotiges Band liegt. Sie ist in den africanischen Flüssen zu Hause.

50) Lister Hist. Conchyl. tab. 122. fig. 18. Klein Method. tab. 2. fig. 40. Martini Berlin. Magazin. Th. IV. tab. 10. fig. 57. beyde aus Lister. Buccinum fuscum nodosis striis distinctum. Lister. Die knotige chinesische Pyramide, oder eine braune Trommelschraube, mit weiter ausgebogener Mündung. Mart. Ueber den Windungen liegen lauter förmige Streifen, ausser, daß in der Gegend der Mündung glatte Querstreifen liegen. Die Mündung ist ausgeschweift, die Nase aber ist sehr unmerklich zurück gebogen. Sie kan also nicht die chinesische Pyramide (vorher Num. 44.) seyn, welche auch keine Fluß- sondern eine ungezweifelte Seeconchylië ist. Die Listerische aber soll in den Flüssen wohnen.

51) Lister Hist. Conchyl. tab. 122. fig. 19. ohne Beschreibung. Wahrscheinlich eine bloße kleine Abänderung von der vorhergehenden; es müste denn seyn, was die Zeichnung dunkel ausdrückt, daß sie horizontale Ribben hätte, die von Querlinien durchschnitten werden.

52) Lister Hist. Conchyl. tab. 122. fig. 20. Martini Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 11. fig. 58. aus Lister. Buccinum fuscum, primis orbibus muricatum, caeterum striis nodosis exasperatum. Lister. Die braune an den ersten Gewinden gezackte, an den folgenden knotige oder gekörnte Trommelschraube. Mart. Dies ist die übersetzte Beschreibung des Listers, zu der ich nur noch dieses setzen kan, daß die Mündung merk-

merklich hervortritt, und an ihrem Rande scharf ausgeschweifft ist. Sie wird von Lister ebenfalls unter die Flußconchylien gezehlt.

53) Lister Hist. Conchyl. tab. 585. ohne Nummer und ohne Beschreibung, wir wollen sie fig. 44. a. nennen. Eine kleine Schnecke die voller Knoten ist, die nach der Beschaffenheit der Grösse der Schnecke vorzüglich groß sind. Die Mundöffnung ist oval, und unmerklich ausgeschnitten. Die Windungen sind rund, oben aber stark abgestumpft.

54) Lister Hist. Conchyl. tab. 893. fig. 12. a. ohne Beschreibung. Ich bin bey dieser Figur zweifelhaft, ob sie unter die Stümpfschen, und also zu Strombus des Linne', oder hieher unter Murex gehöre? Ihre erste nach unten zu allmählig abnehmende Windung hat sie mit den Stümpfschen gemein; der Rand der ersten und der folgenden Windungen haben tiefe, breite Einferbungen; die Beschaffenheit der Nase, die sich nach der Zeichnung nicht genau beobachten läßt, müste hier entscheiden.

55) Lister Hist. Conchyl. tab. 893. fig. 13. *Buccinum ampullaceum rostratum, striis valde extantibus et intersectis exasperatum.* Lister. Diese Conchylië hat in ihrem Bau einige Aehnlichkeit mit der ausgefehlten gestrockneten Birn, (vorher Num. 25.) nur ist die erste Windung etwas länger, und daher auch der Schnabel kürzer, um die Windungen herum laufen einige ziemlich breite, erhabene, platte Ribben; und die obern Windungen ragen sehr unmerklich hervor. Die Mündungslippe ist scharf.

56) Lister Hist. Conchyl. tab. 894. fig. 14. *Buccinum ampullaceum rostro sinuoso, tenue striatum, muricatum, clavicula compressa.* Lister. Fast hat diese Conchylië den Bau des dickschaligen Kettieschen; (vorher Num. 8.) nur daß alles regelmäßiger ist. Die Spindel endiget sich in ein tiefes länglich ausgebreitetes Nas-

belloch, die erste Windung hat starke Queerstreiffen, oben aber eine Reihe Knoten, die obern Windungen schliessen regelmäsig zusammen, ragen nicht allzustark hervor, und sind ebenfalls stark in die Queere gestreift.

57) Lister Hist. Conchyl. tab. 895. fig. 15. *Buccinum ampullaceum grave, subfuscum, rostro leviter umbilicato, sive sinuoso, striatum, muricatum, clavícula compressa.* Lister. Diese Conchylie ist etwas mehr und regelmäsig gestreckt, und daher weniger bauchig, als die vorhergehende. Das Nabelloch ist kleiner und unmerklicher, die Nase aber in jener Gegend stark gerunzelt. Die Mündungslefze ist weitläufig ausgeschweift, die Windungen haben starke Queerstreiffen und einige Zackenreihen; die obern Windungen ragen nicht stark hervor.

58) Lister Hist. Conchyl. tab. 896. fig. 16. *Buccinum ampullaceum parvum, admodum tenuiter et dense striatum, rostro leviter sinuoso, clavícula brevi.* Lister. Der Bau kommt dem Bau des gefalteten blaumündigen Pimpelchen gleich (vorher Num. 9.). Lister aber sagt, daß sein Beispiel feine dicht bey einander stehende Queerstreiffen habe. Es ist auch bauchigter, und die Mündung ist weiter.

59) Lister Hist. Conchyl. tab. 896. fig. 16. a. b. ohne Beschreibung. Der Bau ist dem vorhergehenden gleich, es hat aber weitere Queerstreiffen, die man an dem einen Beispiel mit Binden vergleichen könnte, und ist dabei viel kleiner. Ein ähnliches Beispiel meiner Sammlung lehret auch, daß diese Pimpelchen eine vorzüglich dünne Schale haben.

60) Lister Hist. Conchyl. tab. 905. fig. 24. a. Es ist Schade, daß Lister dieses ansehnliche Beispiel ganz ohne Beschreibung gelassen hat. Es ist über 7 Zoll lang und 5 Zoll breit. Die erste Windung nimmt verhältnißmäsig ab, und ist mit starken Queerribben, auch mit drey Reihen grosser hohler Stacheln umgeben; die Nase ist

ist stark gerunzelt, und nur ein wenig zurückgebogen; der Zopf ist flach, stumpf, und ohne alle Zacken.

61) Lister Hist. Conchyl. tab. 906. fig. 25. ohne Beschreibung. Ich bin unentschlüssig, ob ich diese seltsam figurirte und vielleicht mißrathene Zeichnung mit den Brandhörnern, *Murex saxatilis* (oben Num. VI. Abänderung), oder mit dem Scorpion, *Murex scorpio* (oben Num. VII.), oder sonst mit einer andern mit Blättern versehenen Conchylie vergleichen soll? Obere Windungen sehe ich gar nicht, es muß folglich ein völlig platter Wirbel vorhanden seyn. Die Blätterreihen sind und stehen einfach, wahrscheinlich sind es ihrer drey, welche wunderbar ausgezackt und ausgeschnitten sind, und grössere und höhere solcher Blätter haben hin und wieder kleinere zwischen sich, die Mündung ist oval, die Mündungslippe hat einen übergeschlagenen ausgezackten Rand, die Spindellefze ist ausgeschweift, und der rinnenförmige Schnabel endiget sich in zwey Zacken.

62) Lister Hist. Conchyl. tab. 906. fig. 26. Eine etwas dunkle Abbildung einer, wie es scheint, noch nicht völlig ausgewachsenen Schnecke, wenigstens fehlt ein Theil der Mündungslippe. Die erste Windung ist kegelförmig, und die schmale Nase ist wenig ausgeschnitten; oben hat die erste Windung überaus grosse und dicke lange abgerundete Zacken, dergleichen man noch an der zweyten Windung siehet. Von der dritten Windung an ist der etwas hervorragende und sich in ein Knöpfchen endigende Zopf gewölbt, und die Windungen sind queergestreift, aber ohne alle Zacken und Knoten.

63) Lister Hist. Conchyl. tab. 908. fig. 28. Lister hat hinzugesetzt, idem cum superiore, und so wäre es *Murex perverius* (oben Num. XLI.), der es aber nicht seyn kan, weil diese Conchylie rechts gewunden ist. Sie hat den Bau der Feigen, ist $1\ 1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat einen überaus langen allmählig abnehmenden Schwanz. Der gewölbte Bauch hat einzelne horizontale Falten,

und mehrere flache Querstreifen, oben fast am Fuß eine Reihe scharfer aber nicht sonderlich erhabener Knoten, die wie eine ausgeschweifte Leiste um die Windung herum laufen, eben dergleichen scharfe Leiste, die einen scharfen Rand bildet, befindet sich im Mittelpuncte der zweiten und folgenden Windungen, des nicht allzustark hervorragenden Zopfes. Die Windungen setzen ausserdem ziemlich stark ab.

64) Lister Hist. Conchyl. tab. 929. fig. 23. Ein länglich gestreckter in eine stumpfe Spitze ausgehender kleiner Murex, dessen erste Windung bucklicht ist, alle Windungen aber sind dicht mit kleinen Knötchen besetzt.

65) Lister Hist. Conchyl. tab. 929. fig. 24. Ebenfalls ein kleiner Murex. Der Bau ist gestreckter, die Mündung ist länger, und nur die ersten zwei Windungen sind knotigt, da die folgenden, die in eine schärfere Spitze ausgehen, glatt sind.

66) Lister Hist. Conchyl. tab. 950. fig. 44. c. Dieser Murex hat nur drei Windungen, wahrscheinlich aber sind die obern abgebrochen. Die Windungen scheinen gerunzelt und gefalten zu seyn, haben aber oben ein breites Band. Die Mündöffnung ist oval und weit, und gesäumt, die Nase ist kurz, aber stark ausgeschnitten, und wenig zurück gebogen. Die Spindel ist glatt.

67) Lister Hist. Conchyl. tab. 953. fig. 2. *Buccinum brevirostrum parvum, striatum, asperum ex subcroceo variegatum.* Lister. Die erste Windung ist bauchig, die folgenden 3 bis 4 ragen stumpf hervor; Querstreifen und Knoten laufen über den ganzen Körper, der weiß und braungelb gefleckt ist, die Nase ist übergeschlagen und gerunzelt, die Mündung ist weit, und die scharfe Mündungslefze ist ausgeschweift. Nicht gar einen Zoll lang ist diese Conchylie.

68) Lister Hist. Conchyl. tab. 953. fig. 3. *Buccinum brevirostrum parvum striatum, asperum ex albo nigroque variegatum.* Lister. Der Bau ist gestreckter, und

und der Wirbel spiziger, die erste Windung sezet über der Nase stark ab, und ist bucklicht; auf jeder Windung liegt eine Reihe Knoten, der übrige Theil ist queergestreift, die Nase raget etwas hervor und ist ein wenig zurück gebogen, die Mündung ist lang und verengert, die Mündungslippe scharf und ausgeschweift. Lister sagt, er habe diese Schnecke von Barbados erhalten.

69) Lister Hist. Conchyl. tab. 954. fig. 4. Buccinum brevirostrum parvum, nigricantibus nodis fasciatim circumdatum. Lister. Dieser nicht viel über einen halben Zoll lange artige Murex ist etwas bauchig, aber so kurz gebaut, daß seine obern Windungen kaum hervorragen. Ein schwacher Saum läuft um die eiförmige oben etwas ausgeschweifte Mündung und an der Spindelstelle herum, und auf der ersten Windung liegen gleich weit von einander stehende kleine schwarze Knoten in ordentlichen Reihen, der Wirbel aber ist glatt.

70) Lister Hist. Conchyl. tab. 995. fig. 59. Buccinum brevirostrum compressum, striatum ore dentato. Lister. Die Windungen befinden sich in einer verhältnißmäßigen Abnahme, und gehen so in einen kurzen Zopf hinauf. Daß der Bau nicht ganz rund, sondern wie bei der französischen Beuteltasche, Murex rana (oben Num. X. 1.), welcher diese Conchylië überhaupt sehr ähnlich, nur etwas gestreckter ist, etwas breit gedrückt. Ueber alle Windungen laufen ziemlich breite gekerbte Querstreifen, und die Mündöffnung hat einen übergeschlagenen inwendig ausgezackten Saum.

71) Lister Histor. Conchyl. tab. 1018 fig. 81. Diese kleine Nadel ist mit wellenförmigen Querstreifen und Furchen umgeben, welche eben dadurch wellenförmig werden, daß sie von feinen horizontalen Linien durchschnitten werden. Die Mündöffnung ist fast ganz rund, ihre runde Figur aber wird durch die rinnenförmige Nase unterbrochen, ein schwacher Saum läuft um die ganze

Mündung herum, und fasset sie auf allen Seiten ein.
Aus Barbados in Jamaica.

72) Lister Hist. Conchyl. tab. 1019. fig. 82. *Buccinum recurvirostrum, claviculatum, striis muricatis circumdatum.* Lister. Diese Schnabelschraube hat einen etwas kürzern und weniger zurückgebogenen Schnabel, als die mehresten Schnabelschrauben zu haben pflegen. Sie ist bauchig und dabey gestreckt. Auf ihren Windungen siehet man häufige Klammern. Die Hälfte der ersten Windung ist glatt, dann aber mit verschiedenen breiten knotigten Gürteln umgeben, zwischen welchen feine Querstreifen liegen. Die obern Windungen bestehen ganz aus knotigen Ribben. Die Nase hat hinter der Spindelstelle eine Vertiefung, und die etwas hervorragende Mündung hat einen ausgeschweiften mit verschiedenen Kerben versehenen Saum.

73) Lister Histor. Conchyl. tab. 1024. fig. 90. Diese etwas bucklichte kurz gestreckte Schnabelschraube hat zwischen Querstreifen verschiedene schwache knotigte Bänder liegen, der rinnenförmige Schnabel ist stark zurückgebogen, und der Saum der Mündungslippe ist gezähnt.

74) Lister Histor. Conchyl. tab. 1024. fig. 91. Diese würde ganz den Bau der vorhergehenden haben, wenn sich nicht auf ihren Windungen, sonderlich auf der ersten, starke Knoten fänden, und wo nicht eine jede Windung durch einen tiefen Einschnitt von der andern abgesondert wäre. Die Mundöffnung ist stärker ausgeschweifft, die Lippe aber ist nicht gesäumt, sondern scharf, und durch die äußern Ribben und Furchen ausgeschweifft. Die ganze Schnecke ist etwas kleiner als die vorhergehende, und $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

75) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 51. *Turbo pyriformis squamis plenus, colore cinereus, ex Indico mari.* Bonanni. Die Conchylie hat eine bauchige Form, einen kurzen Bau, und 5 bis 6 Win-

Windungen. Der ganze Körper ist schuppenförmig, die Schuppen aber liegen in ordentlichen Reihen. Die Nase tritt ein wenig hervor.

76) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 58. Turbo colorem margaritarum sub marmorea veste caelans, videtur compositus duobus testae segmentis, ita cochleatis, vt giros efficiant angulo obtuso mucronatos, in quibus passim exeritur lingula quaedam eleganter illos exornans. Bonanni. Diese wunderbare Conchylie, zu der ich kein Original kenne, läßt sich besser sehen als beschreiben. Jede Windung scheint aus zwey verschiedenen Theilen zusammengesetzt zu seyn, deren einer erhöht, der andre aber vertieft ist. Unten liegt außerdem noch eine zarte ausgeschweifte Queerribbe, und die Windungen, die sich in einen runden Knöpfchen endigen, setzen stark ab. Die Nase ist hervorragend, und der ganze Bau gedrängt und kurz.

77) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 61. Klein Method. tab. 5. fig. 86. Turbo tuberculis vbique distinctus, quae supra colorem aureum mirifice albescunt. Bonanni. Die Schnecke hat fünf Windungen, die zwey obern sind glatt, und die letzte ist ein rundes Knöpfchen. Die zwey folgenden haben horizontale Ribben, welche die ganze Windung einnehmen, eben solche Ribben siehet man auf der obern Hälfte der ersten Windung, die untre Hälfte hat auf glattem Grunde unten eine Reihe kleinerer, weiter oben aber eine Reihe grösserer Knoten.

78) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 73. Turbo, vt visu delectabilis, sic dictu non facile exprimendus. Hujus cochleati orbes simul connectuntur ligula quadam, quae variis in locis modo contexta, modo foris educta, veste quodammodo reticulata eos induit. Ea autem colore est furva, testa cochleata ferruginea. Bonanni. Wenn wir die Mündung ausnehmen, welche oval ist, und sich in eine rinnenförmige zurückgebogene

Nase endiget, so hat diese Conchylie einige Aehnlichkeit mit der unächten Wendeltreppe, turbo clathrus Linn. Denn alle ihre Windungen sind mit erhöhten schmaleren Ribben regelmäßig besetzt. Indessen ist der Bau bauchigter, und einigermaßen netzförmig, weil über alle Windungen und ihre Ribben feine Querstreifen laufen. Von Murex clathratus (oben Num. XLVII.) unterscheidet sich die gegenwärtige Schnecke vorzüglich dadurch, daß sie keinen eigentlichen vom Linne' sogenannten Schwanz hat.

79) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 77. Oculus Caesius antonomastice dici potest hic turbo. Exprimit enim colore cinereo pellem felis melitensis, ejusdemque oculos quibusdam tuberculis in spirarum ductibus pulchra dispositione aliquantulum eminentibus, in quibus cecilia veluti pupilla pellucet, colore ex leonato nigrescenti coronata. Alia etiam minora tubercula in spiras disposita ostentat colore fusco, quo cochleae venustas augetur, — in Indico litore inventa. Bon. Die erste Windung hat unten zwei Reihen schwacher, weit aus einander stehender Knoten, auf welche eine Reihe starker, auf diese wieder eine Reihe schwacher, und auf diese wieder eine Reihe starker Knoten folgt. Alle Knoten sind rund, und nicht sonderlich erhaben, auf den folgenden sechs schmalen Windungen ist auf jeder eine Reihe kleiner Knoten zu sehen. Der Bau der Schnecke ist enfförmig.

80) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 81. Klein Method. tab. 7. fig. 120. Niveus est hic alius (Turbo) notulis ex sanguineis nigricantibus veluti calami ductibus signatus, atque in partes fere aequales distinctus vt Pepones. Bon. Die Zeichnung, sonderlich der ersten Windung und der Mundöffnung, scheint gemischrathen zu seyn, doch scheint diese Schnecke unter die Schnabelschrauben zu gehören. Sie ist dadurch kenntlich genug, daß sie aufgeblasene Windungen hat, die in eine scharfe

scharfe Spitze ausgehen. Sie hat breite horizontale Ribben, die den Körper in gewisse gerade Theile abtheilen und ihn vieleckigt machen, und über diese laufen, in gewissen nicht allzu engen Entfernungen, zarte Querstreifen.

81) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 82. Innumeris pene coloribus simul mistis hujus turbinis cutis pingitur: in parte interna vt plurimum albo, circa oris aperturam violaceo, et nitido, in externa asper est, et luto deformis, sub quo stabulatur. Bon. Der lange gestreckte Bau, die Knoten und Dornen, die auf den Windungen, obgleich sparsam, liegen, die hervortretende Mundöffnung, und der zurückgebogene Schnabel, geben mir, wie ich glaube, ein Recht, diese Conchylie für eine bloße Abänderung von Murex aluco (oben Num. LVI.) zu halten.

82) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 83. Turbo albus, in cujus orbibus labrosae testae particulae passim pendent mucronem versus, tanquam pinnulae, et laciniae lapideae, quibus formae elegantia augetur, et magis quidem a punctis rubiginosis, quibus spirali linea dispositis notatur. Bon. Dieses Beispiel gehöret unter die knotigten oder gezackten Trommelschrauben, die in sehr vielen Abänderungen vorkommen. Diese hat am Fuß einer jeden Windung eine Reihe scharfer Knoten, und unter dieser eine Reihe kleiner röthlicher Punkte, eine scharfe Spitze und einen zurückgebogenen Schnabel.

83) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 108. Turbo molem grani hordacei aequans, colore figulino, vel tophaceo, spissis contusionibus aequaliter excavatus. Bon. Diese Schraube hat einen runden gestreckten Bau, ist mit gleich grossen viereckigten Einkerbungen, die durch schräg laufende Querlinien durchschnitten, und dadurch scharf und rauh werden, und einer länglichen wenig ausgeschnittenen Mündung versehen.

84) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 273. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 275. Purpura in eodem mari (in Tarentino sinu) frequens, intus albo, onychino foris, vt a caeteris distinguatur crispata dicimus, cutem enim habet instar pomi passi spissis rugis asperam. Bon. Diese Purpurschnecke hat drey Reihen schifflicher Blätter, die an der Mundöffnung zugleich faltigt ausfallen, zwischen dieser und der zweyten Reihe liegen noch zwey einzelne niedrige horizontale Blätter. Außerdem laufen über den Körper Querstreifen, auf den letzten Windungen siehet man blos einzelne Knoten.

85) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 284. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 285. Muricem marmoreum dicimus. Ejus enim testa crassa admodum est et gravis, talique structura efformata, vt si ei manubrium addatur, clavam dices tuberculis asperam, non cochleam, in qua angustissimi oris detegitur rimula. Ex imo Oceani fundo accipitur, candido colore, sed rubris maculis cruentatus. Bon. Dieser Murex hat knotige Wulste, die auf der ersten Windung oben und unten auf jedem Wulste am stärksten sind, vorzüglich knotig sind die folgenden Windungen, welche pyramidenförmig gebaut sind, und in eine stumpfe Spitze ausgehen.

86) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 285. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 286. Murex figura praeclarus. Ventricosus dici potest, a majori orbe, quo solum tumet caeteris in brevi tantum mucrone indicatis. Vbiq̄ue longi aculei eminent. Os quasi perfecte cirinatum labra reflectit, ex quorum altero binae tunicae propendent, et licet marmoreae telae instar plicatilis reflectuntur. Intus albo, foris puniceo colore imbitur. Was an andern Purpurschnecken Blätter sind, das sind hier starke Stacheln, die in einigen Reihen, deren Anzahl Bonanni nicht angiebt, auf der ersten und einigen der folgenden wenig hervorragenden Windungen liegen. Die letztern Windungen sind knotig. Die Mundöffnung
ist

ist fast rund, die Mündungslefze hat einen stark gezahnten Saum, die Spindellefze ein übergeschlagenes hinten blättrichtes Blatt, hinter welchem ein solcher Wulst liegt, wie der Saum der Mündung war. Wahrscheinlich liegt hinter einer jeden Stachelreihe ein solcher Wulst.

87) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 289. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 290. Klein Method. tab. 3. fig. 63. Murex in Orientali Indiarum mari natus, qui fasciatus dici potest e fasciis in aequalia spatia distributis. Hae concoleres sunt testae ex castaneo rufescenti, sed ab ipsa testa adeo elevantur vt potius circuli ipsi superadditi videantur. Quinque orbium spiris comprahenditur, ex duobus oris labris alterum laeviter crispatur, alterum valvulis et striis eleganter exornatur, quae in averfa facie instar tuberculorum tumescunt. Bonanni. Diese Schnecke hat einen runden gewölbten dabei aber gestreckten Bau, über die erste Windung laufen breite erhabene Ribben, und in dem Mittelpuncte der ersten Windung liegt eine horizontale Wulst. Die obern Windungen haben schwächere Queerribben, welche durch eben so starke horizontale Ribben, die da, wo sie sich durchkreuzen, Knoten bilden, durchschnitten werden. Der Wirbel raget hervor, die Nase ist verlängert, aber etwas zurückgebogen; die Spindellefze ist stark gezahnt, d. i. sie hat häufige Zähne; die Mündungslefze hat starke aber einzelne Zähne, wo fast allezeit zwen neben einander stehen, und dann neben sich einen breiten Zwischenraum haben. Bonanni giebt die Farbe dieser seltenen Conchyli braunroth an, ich besitze sie von einer ganz weissen Farbe.

88) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 327. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 328. Turbo — tophino vel ligneo colore induitur, sed ob partium structuram mirifice spectabilis redditur. Eum subunculis et monilibus ornatum diceret, inter quae binae striarum fossae secundum spirarum ductum circumvolatae. Ex India. Im Grunde eine Abänderung von dem geperlten Bohrer vor:

(vorher Num. 39.) Auf jeder Windung liegt zwischen zwey Knotenreihen ein geferbtes Band.

89) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 338. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 337. *Purpura e mari Brasiliensi habita. Si albedinem observes e pulchro lapide pario, sive alabastrite formatam putabis; superficies illi est aspera et rugosa, vt in caeteris purpuris, sed valde laevigata et pellucida, licet non aequaliter vbique complanata, sed sulcata semirotondis canalibus, oris apertura rotundo labro cingitur, quod tonsillae leviter tumentes exornant.* **Bon.** Der Bau ist feigenförmig, die Schale weiß und durchsichtig, scharfe erhabene Queerribben, die hinter sich halbrunde Hohlkehlen lassen, liegen auf der ersten Windung, die folgenden wenig hervorragenden Windungen sind auch ausgekehlt, und die Mündungslippe hat von Nüssen einen erhabenen knotigen Saum.

90) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher Class. III. fig. 343. *Purpura, quam quinque orbium anfractus circumscribunt: crispis ita rugatur, vt aequaliter inter se distantes recurrant. Has binae fasciae fulvae circumdant, quarum singulas aliae binae lineae aureae intermediant, omnesque supra lacteum colorem conspicuae redduntur.* **Bon.** Man kan diese Conchylië mit den kurzen abgestumpften Fischreussen vergleichen. Die Basis ist stumpf, und die Nase kaum sichtbar, horizontale breite nicht allzu weit von einander getrennte Ribben, die sich oben in scharfe Knoten endigen, sind auf der ersten Windung mit zwey breiten braunen Bändern, zwischen welchen an der Nase und in der Mitte zwey goldgelbe Faden liegen.

91) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 344. *Turbo ad digitalem longitudinem extensus mucrone valde acuto cuius linea spiralis indicatur a laciniarum seu pinnularum serie, basin versus propendentium, in qua os fere rotundum labrum delicatum ostendit.* Diese Schraube ist bauchigt, zugleich aber in eine scharfe Spitze gestreckt. Die Schale scheint aus weit auseinander stehenden

henden Querstreifen zu bestehen, im Winkel jeder Windung aber liegt ein breiter knotiger Wulst. Die Mündungsöffnung ist länglich rund, hat oben eine weite etwas absteigende Rinne, unten aber einen sehr unmerklichen Schnabel.

92) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 350. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 346. Turbo quorundam avium cor exprimens aliquantulum complanatum. Bina ejus latera duobus labris exornantur, quorum alterum oris aperturam coronat, parvuli ac dimidiati globuli frequenter in ejus superficie eminent, quam succus carneus vel terreus colorat. Bon. Diese Schnecke ist etwas breit gedruckt, und hat fast den Bau der französischen Beuteltasche, Murex rana (oben Num. X. 1.), nur die Nase raget merklicher hervor.

93) Rumph Amboin. tab. 24. fig. D. Das weitmündige Pimpelchen. Diese haben die äussere Gestalt, wie die Klappenschnecken (das gegenwärtige hat einen regelmässig hervortretenden Wirbel und einen länglichen bauchigen Bau), nemlich eine weite Mündung mit einem dünnen Rande, doch ist die Schale dicke, und mehrentheils mit stumpfen Buckeln besetzt, welche nicht allzuschwarz sind. Diese werden mehrentheils an der Seeküste von der Insel Leytimor gefunden. Rumph. Es hat Querstreifen, und auf der ersten Windung zwey Knotenreihen.

94) Rumph Amboin. tab. 24. fig. 1. Sie wird die Schweizerhosen, Zwitfers brock genennet. Schynsvoet. Es ist eine Purpurschnecke, deren Rücken mit starken breiten Falten überlegt ist, und eben so gefaltet ist der starke Mündungsfaum. Auf der Mitte des Rückens, und wahrscheinlich auch an der Seite ist ein hoher blättrichter Wulst zu sehen, dessen erhabene Blätter inwendig hohl sind. Solche zwey Blätterreihen liegen noch auf der zweiten Windung, die folgenden 4 oder 5 haben nur Querstreifen.

95) Rumph Amboin. tab. 24. fig. 6. Sie gehört unter die gebuckelten Bettzeuge, die nur selten vorkommen. Schynv. Die Conchylie ist nicht bauchigt, aber rund, und hat einen ausgestreckten Zopf. Man siehet auf der ersten Windung drey Reihen einfacher Blätter oder Zacken, dergleichen auch noch auf einigen der folgenden zu sehen sind, die Windungen scheinen stark abzusehen, doch ist die Zeichnung etwas dunkel ausgefallen.

96) Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 5. Ein ungezacktes apfelblütiges Brandhorn. Valent. Es hat auch den gestreckten Bau verschiedener Brandhörner, und anderer mit diesen verwandten Schnecken; es hat aber keine Blätter, auffer, wie es scheint, auf dem äussern Mündungsfaume, und an dem Schwänze, oder an der Nase, wo einzelne Dornen zu sitzen scheinen. Diese Nase ist verlängert, und läuft allmählig spitzig zu. Die Windungen, die merklich abzehen, sind knotig und faltig, und die Mündöffnung ist wie bey den Brandhörnern rund.

97) Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 93. Ein paar Schnecken vom Doggersand (Doggerzanders,) von einer wunderlichen Bauart. Valent. Damit sagt uns Valentyn wahrhaftig nicht viel, auffer daß er uns einen entfernten Wink von der Bauart dieser Conchylie giebt. Sie soll Murex gyrimus (oben Num. XI.) gleichen, aber wahrhaftig blos, und kaum der allgemeinen Bauart nach. Die Zeichnung ist dunkel, doch scheint es als wenn sie gespaltene, oder durch eine Furche getrennte Queerribben hätte, und einen gefleckten Mündungsfaum, aber aufferdem aller Knoten und leisten ermangele. Wenn nicht, wie ich glaube, zwey oder drey der obern Windungen fehlen, so ist die Endspitze stark, und abgerundet.

98) Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 95. Ein paar andere mit Buckeln besetzte Doggersander. Valent. Diese hat in ihrem Bau fast gar keine Aehnlichkeit mit dem Doggersander, oder Murex gyrimus.

Sie

Sie ist stark aufgeblasen, rund und gewölbt, und ihre Windungen gehen verhältnißmäßig in eine scharfe Spitze aus. Man siehet auf der ersten Windung drey bis vier Reihen starker länglichrunder Knoten, in der Gegend der Nase aber zwey glatte Ribben. Die Knotenreihen und Ribben gehen auf die folgenden Windungen fort, ausser die ganz obern, welche glatt sind. Die Nase raget fast gar nicht hervor.

99) Gualtieri Ind. Test. tab. 31. fig. D. Cochlea canaliculata, extrorsum incurvata, vulgaris, gibbosa, ore angusto labioso, dentato, umbilicato, striata, striis papillis minoribus aequalibus refertis et reticulatis candida. Gualt. Diese Conchylië hat eine grosse Aehnlichkeit mit der sogenannten weissen Grimasse (vorher Num. 3.), der sie, vorzüglich in Rücksicht auf die Mundöffnung, fast ganz gleich ist. Sie ist ebenfalls bauchig, unterscheidet sich aber von derselben: 1) Durch den regelmäßigeren Bau. 2) Durch die häufigern regelmäßigen Knotenreihen, welche queer über die Schale laufen, deren Knoten rund sind. 3) Durch die feinen, die Länge herablaufenden Streifen, welche ein regelmäßiges, aber etwas unkenntliches Gitter bilden. 4) Durch den Nabel an der Nase.

100) Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. E. Cochlea canaliculata, extrorsum incurvata, vulgaris striata, rugosa, tuberculosa, umbilicata, subfusca. Gualt. Sie hat knotige starke horizontale Ribben auf allen ihren Windungen, eine etwas zurückgebogene weite Nase, und ein grosses Nabelloch.

101) Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. M? Cochlea canaliculata, introrsum incurvata, mucronata, mucrone papilloso, striato, et aculeis validis, acutis muricato et coronato, ex caeruleo albida, nonnullisque maculis fulvis lineata. Gualt. Diese Conchylië hat gerade den Bau des sogenannten Fleischhorns (Strombus pugilis), wenn man sich den Flügel hinwegdenkt, und also
 Conchylienk. I, B. Do des

des Stümpfchens desselben. Allein sie ist ein Murex, welches die Beschaffenheit der Nase und die scharfen Zacken lehrt. Es ist nicht das Stümpfchen vom Fleischhorn, 1) weil die drey ersten Windungen mit solchen scharfen spitzigen, und doch dabey starken Stacheln versehen sind, 2) weil das Fleischhorn nie eine bläuliche Farbe hat. Die obern Windungen sind knotigt und queergestreift.

102) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. R. *Buccinum parvum, sulcatum, minutissime striatum, in spirarum commissuris muricibus acutis rigidis coronatum, ex candido et croceo colore splendide variegatum.* **Gualt.** Die Nase ist abgestumpft, weit ausgeschnitten, die erste Windung ziemlich bauchig, doch rund, der Zopf ragt spitzig hervor. Die erste Windung ist mit feinen Queerstreifen versehen, und am Fuß der Windungen siehet man spitzige Dornen. Die Schale ist braun und weiß marmorirt.

103) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. S. *Buccinum parvum sulcatum, crassum, rugosum, striis crassis bullatis obliquis cancellatum, labio interno dentato, terreo colore obscurum.* **Gualt.** Die starke Schale hat einen ähnlichen Bau mit der vorhergehenden, doch ist die erste Windung bauchiger und läuft unten spitziger zu. Die ganze Schnecke ist mit starken, runden, horizontalen Falten belegt, welche durch einzelne Queerstreifen unterbrochen werden. Die Mündungs- und Spindelöffnung sind gesäumt.

104) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 49. fig. C. *Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore labioso fimbriatum, umbilicatum, labio externo rugoso, et papilloso, dorso papillis eminentibus insignito, mucrone tuberoso, minutissime striatum, rugosum, intus candidum, externe fusco colore depictum.* **Gualt.** Diese Conchylië ist anderthalb Zoll hoch, und wird daher nicht seiner Größe, sondern seiner Bauart nach, vom **Gualtieri** Buc-

Buccinum majus genennet *). Die Schale hat Querrribben und einige knotige Leisten, am Fuß der Windungen aber, sonderlich der zwey oder drey erstern, starke zugespitzte Knoten. Die Spindelöffnung hat keinen allzubreiten Saum, der äussere Saum der Mündungslippe ist gewölbt und knotig, oder mit Einschnitten versehen. Die Nase raget nur etwas hervor.

105) Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. D. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore labioso, fimbriatum, labio interiore repando, exteriore cristato, et denticulato, striatum, tuberosum, rugosum, intus et extra colore croceo splendens. Gualt. Diese Conchylie ist kleiner, enger gebaut, und spiziger als die vorhergehende. Sie hat runde, gewölbte horizontale Falten, und feine Querstreifen, die Nase raget etwas hervor, ist aber stumpf, die Spindel hat keinen allzubreiten Saum, die Mündungslippe aber ist mit Dornen und Zähnen bewaffnet.

106) Gualtieri Ind. Testar. tab. 51. fig. J. Buccinum majus canaliculatum, et sulcatum, striatum, costulis aequaliter divisum, minutissime muricatum, ex albedo fulvidum. Linne'. Diese kleine Conchylie ist mit schwachen abgerundeten horizontalen Ribben, die gleich weit von einander abstehen, und fast durch alle Windungen eine Linie bilden, versehen. Ueber diese Windungen und Ribben laufen scharfe Querstreifen, und bilden deswegen kleine scharfe Blätter. Die Nase ist etwas verlängert und zurückgebogen, die Mündungslippe aber hat einen runden eingebogenen und geferbten Saum.

107) Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. J? Strombus integer, vulgaris, laevis, mucrone vero insigniter muricato, candidus, roseo colore nebulatus, et fasciatus.

Do 2

Diese

*) Gualtieri erklärt sich selbst im Texte zur 46. Kupfertafel darüber also: Buccina majora sunt Buccina, ore magis aperto, et mucrone admodum elongato. Sie haben also eine weite Mündung, und einen gestreckten Wirbel.

Diese Conchylië hat ganz den Bau der bekannten und gemeinen Franschehörner, (*Strombus lucifer.*) Gualtieri behauptet sogar, daß sie keine ausgeschnittene Nase habe, denn das heißt bey ihm *Strombus integer*; man hat auch wohl rosenroth gewölkte und bandirte Körper dieser Art, wenigstens ist die Farbenveränderung der Franschehörner unzählig. Allein die starken spizigen Dornen, welche fast alle der obern Windungen umgeben, ein Umstand, den ich bey keinen meiner vielen Franschehörner, die ich von allen Grössen besitze, bemerke, macht mich wenigstens darinne gewiß, daß hier nicht *Strombus lucifer* sey, wenn es auch kein *Murex* wäre.

108) Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. E. *Turbo apertus acuminatus, mucrone gradatim producto, et acutissime muricato in spirarum commissuris papillis minoribus circumdato, candidus.* Diese spizig zu laufende Schraube hat auf allen Windungen spizige Stacheln, die auf stärkern oder schwächern Ribben stehen, nach der Grösse der Ribben richtet sich auch die Grösse der Stacheln. Die erste Windung hat am Fuße eine starke Ribbe, und vier schwächere, die folgenden Windungen haben allemal zwey stärkere Ribben und eine schwächere, die sich in den obern Windungen endlich ganz verlieren, wo endlich die Stacheln nur wie Nadelspißen sind. Auch die Mundöffnung ist mit Stacheln besetzt, und die Nase ist verlängert. Man findet diesen seltenen *Murex* zu Verona hart versteinet *).

109) Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. L. *Turbo apertus canaliculatus, rectirostrus muricatus, papillofus ex albido fuscus, et maculis nigricantibus adpersus.* Gualt. Diese Conchylië gehöret unter die stachlichten Schrauben, die in so vielen Abänderungen vorkommen. Sie ist bauchigt, und, die erste Windung ausgenommen, auf jeder Windung eine Reihe starker Stacheln, aber mehrere glatte Querstreifen, und im Winkel einer jeden Windung eine gekörnte oder vielmehr knotigte Streiffe. Die Münz

*) S. Schröter Journal Th. VI. S. 276. tab. 2. fig. 8.

Mündung ist weit, die Lefze scharf und ausgeschweift, die Nase ist kurz und unmerklich zurückgebogen.

110) Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. B. Gualtieri hält diese Figur mit fig. A., oder dem dorsmüchten Schnabelbein, *Murex aluco*, (oben Num. LVI. Abänder.) für einerley, woran ich gar sehr zweifle, ob gleich der äussere Bau unter beiden einige Aehnlichkeit hat. Der Bau ist indessen viel bauchiger, die Windungen haben Streiffen und scharfe Knoten, aber keine eigentlichen Dornen, besonders ist der Fuß einer jeden Windung mit einer Reihe scharfer Knoten eingefast. Die Windungen setzen stark ab, die Mündungsleuze tritt stark hervor und ist weitläufig ausgezackt oder ausgeschweift, die Spindel ist gesäumt, und die Nase ist stark zurückgebogen.

111) Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. C. *Turbo apertus canaliculatus, oblique incurvatus, striatus, minutissimis papillis vnde quaque exasperatus.* Gualt. Der Bau ist weniger bauchig, die Nase weniger zurückgebogen, die hervortretende Lippe weniger, wenigstens nicht so tief ausgeschweift als an der vorhergehenden; und die ganze Schale ist mit stärkern und schwächern knotigten Queerribben und Queerstreiffen umlegt.

112) Gualtieri Ind. Testar. tab. 58. fig. F. *Turbo integer acuminatus, striatus et papillofus, fuscus, in spirarum commissuris fascia alba cinctus.* Gualt. Diese runde schmale spitzige Schraube hat auf jeder Windung drey oder vier Reihen nicht enge bey einander stehenden Knötchens, einen sehr wenig hervortretenden Schwanz, und in dem Winkel der Windungen ein weisses Band. Daß diese Conchyli nicht *Murex radula* (oben Num. LIX.) seyn könne, wie der Herr von Born vorgiebt, lehret die gegebene Beschreibung, wenn sie mit der Linsnäisichen verglichen wird.

113) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. L? Der Buchstabe L weist auf ein Rinkhorn, auf dessen Bauch und Gewinde kleine Stacheln stehen, die wie Haare aus-

sehen. Argenv. Wahrscheinlich ist dieses ein haariges Epiderm, dergleichen mehrere Schnecken haben. Daß es aber das Bartmännchen sey, oder das sogenannte nordische Rinthorn, Buccinum vndatum, wie im deutschen Argenville S. 178. vorgegeben wird, daran wird mit mir jedermann zweifeln. Der Bau ist gestreckter, und grosse runde horizontale Falten bedecken die Schale. Die eigentliche Beschaffenheit der Nase kan ich nicht zuverlässig angeben, und darum bin ich auch ungewiß, ob diese Schnecke unter die Murices des Linne' gehöre?

114) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. F. Die Purpurschnecke F. hat Blätter wie die krausse Laktuke, deren Enden schwarz sind, der Grund aber ist weiß. Sie heist daher das weisse Brandhorn. Rotje. Ihr Oberkleid ist dünn, durchsichtig, und mit sechs Reihen von Blättern besetzt. Arg. Schon die angegebenen sechs Blätterreihen lehren deutlich, daß wir hier kein Beispiel von Murex saxatilis (oben Num. VI.), und also noch weniger ein Brandhorn vor uns haben. Eben das bezeugt auch die feine weisse durchsichtige Schale und die Stärke und Länge der Blätter, die grösser und kleiner, und größtentheils oben ausgezackt sind.

115) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. G. Man siehet bey G. eine kleine ganz weisse Purpurschnecke mit nicht stark hervorragenden Stacheln, deren einige schwarz sind, und mit einem sehr kurzen Schwanz. Argenv. Die Schnecke ist gerade zwey Zoll, und der Schwanz doch wenigstens einen halben Zoll lang; wie dies also Argenville einen sehr kurzen Schwanz nennen könne? begreiffe ich gleichwohl nicht. Die Stacheln stehen in ziemlich ordentlichen Reihen, sind aber blos auf den ersten zwey Windungen zu sehen.

116) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. K. Die mit K. bezeichnete Purpurschnecke ist wegen ihrer gezackten Blätter, die nicht so stark heraustreten als bey andern, merk-

merkwürdig. Sie wird die **krausse Laktuke** (Chicorée) genennt. Ihre Farbe fällt ins Weiße und Gelbe, ausgenommen einige Blätter an derselben, die an den Enden braun sind. Argenv. Ueberhaupt haben die Blätter dieser Purpurschnecke einen eigenen Bau, der nur wenig in das Krausse fällt, ob sie gleich ziemlich lang sind. Ueber den Rücken laufen Querstreifen, und die Nase theilet sich wegen der Blätter in drey Theile, unter denen aber die eigentliche wahre Nase am weitesten hervorragt.

117) Argenville Conchyl. tab. 27. fig. 8. die mittlere Abbildung. Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 43. Sie schreibt sich aus dem Flusse der Gobel:re her, und könnte wohl aus dem Meer hinein gekommen seyn. Ihre Windungen sind erhaben, und die zwen kleinere laufen zwischen einem grossen gekörnten Band herum. Argenville. Das muß man sich nach der Zeichnung also erläutern: Die Windungen sind rund, und werden durch ein grosses gekörntes Band von einander getrennt. Die erste Windung hat zwen solcher Bänder, von welchen das eine da gefunden wird wo sich die Mundöffnung endiget. Die Nase setzet von der Windung selbst stark ab, und raget merklich hervor. Wahrscheinlich gehöret diese Conchylie in der See zu Hause, und ist, wie auch Argenville selbst muthmasset, nur durch Zufall in einen Fluß gerathen.

118) Klein Method. tab. 3. fig. 57. Lister Hist. Conchyl. tab. 962. fig. 15. a. Buccinum lacerum, laeve, vndatum, tenue. Klein. Ein kleiner mit wellenförmigen Streifen umgebener Murex.

119) Klein Method. tab. 7. fig. 127. Buccinum Tritonis minus, crocei vel aurei coloris. *Het Oranje Trompetje*. Klein. Diese Schnecke hat ganz den Bau wie Murex tritonis (oben Num. XLIV.), dessen Namen auch Klein demselben giebt, auch die Mundöffnung stimmt damit auf das genaueste überein; allein man siehet hier keine knotige Sutura im Winkel der Windungen, man

siehet auch sonst keine Knoten, wie an manchen Tritonshörnern, sondern eine glatte etwas bucklicht gebaute, sonst aber wie ein Tritonshorn gestreckte Schale. Folglich kan es auch, streng zu reden, nicht zu *Murex tritonis* des Linne' gehören, zumal da man an den jüngsten Tritonshörnern die Gattungskennzeichen nicht vermisst. Auch die Orangefarbe ist dieser Conchylië eigen, und macht sie allerdings zu einer eignen Gattung, zumal da der ganze Bau ungleich schmåler ist, als man sonst bey den Tritonshörnern zu erwarten pflegt.

120) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 7. 8.* *Cochleae purpuriferae, variegatae, ex albo nimirum aliisque pluribus eximiis coloribus elaboratae, obtusis spiculis horridae, profundis sulcis liratae, labiis geminatim crispatis, ore introrsum sanguineo, claviculaque similiter colorata, longis spinis aspera, colliquias aemulante, donatae. Seba.* Die Nase raget ziemlich weit hervor und ist gebornt, die erste Windung ist rund und aufgeblasen, und hat, wie die folgenden hervorragenden und sichtbar absehende Windungen, schuppichte Ribben. Die Mundöffnung ist fast rund, und mit einer gedoppelten Reihe Blätter von Nussen bewaffnet. Die Farbe ist marmorirt, die Mundöffnung und der Schwanz aber fleischfarbig.

121) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 49.* Dieser kleinere *Murex* hat horizontale Ribben, die durch etwas gebogene Queerlinien durchkreuzt werden, und den Körper wellenförmig darstellen, die Windungen setzen stark ab, und die Nase nimmt schnell ab. Was *Seba* über diese und über die drey folgenden Figuren sagt: (*Quatuor iterum alia haec sunt Buccina, curta, crassa, tuberosis vel nodosis fasciis circulata, mira picturae venustate superba*) ist, wie man nun selbst urtheilen kan, von keiner Bedeutung.

122) *Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 50. 51. 52.* Diese drey Conchylien sind als bloße geringe Abän-

Abänderungen von einander unterschieden. Ihre Windungen sind mit vielen Runzeln versehen, und dadurch ganz uneben; zwey oder auch drey Reihen starker runder Knoten liegen auf der ersten Windung, und die folgenden absehenden Windungen haben eine Reihe dergleichen Knoten. Sie haben nur eine mittlere Grösse.

123) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 54. Murex fasciatus, costis albis, profundisque sulcis juxta longitudinem distinctus, latis angustisque fasciis, fuscis, aliorumque colorum, circulatus, minutis tuberculis inaequalis, clavicula brevi donatus. Seba. Der Bau ist gewölbt und etwas abgekürzt. Die Windungen setzen merklich ab, und ragen hervor. Der Körper hat nicht allzustarke, ziemlich weit von einander abstehende Ribben, welche die Länge herab laufen, über welche verschieden gefärbte Querstreifen laufen, welche auf den Ribben gewisse Knoten bilden. Von mittlerer Grösse.

124) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 66. und 69. Dieser Murex hat runde ziemlich gewölbte Windungen, der Schwanz ist etwas verlängert, die vier obern Windungen treten regelmäßig hervor, die Mundöffnung hat einen runden mit gleich weit von einander abstehenden Einschnitten versehenen äussern Saum, und ein weites Gitter, bey dem die horizontalen Streifen feiner sind, als die Querstreifen, bedeckt den ganzen Körper. In der Gegend der Spindel liegt auf der ersten Windung ein runder Wulst.

125) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 67. Der Bau ist bauchiger als bey der vorhergehenden, und die Nase raget fast gar nicht hervor. Ein engeres Gitter, bey dem die Streifen und Querstreifen fast von gleicher Stärke sind, überdeckt den ganzen Körper, und dadurch entstehen da, wo sich beiderley Streifen durchkreuzen, scharfe doch zarte Schuppen.

126) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 68. Dem Bau und der Grösse nach ist diese Conchylië der

vorhergehenden völlig gleich; sie scheint auch, wenn ich der Zeichnung trauen darf, gegittert zu seyn, sie hat aber, ausserdem, daß sie schuppenreicher ist, einige Queerbänder, die über den Rücken laufen.

127) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 78. 79. Cochleae hae caeruleae, albis costis tuberosis, juxta longitudinem instructae, profunde liratae, apice acuto et oblongo rostro gaudent. Seba. Diese Schnecke hat einen verlängerten rinnenförmigen Schnabel, einen runden aufgeblasenen Rücken, absehende runde hervorragende Windungen, und eine weite länglichrunde Mündöffnung. Sie hat auf einem bläulichen Grunde weisse knotige horizontale Ribben, welche durch Queerstreifen durchschnitten werden, welche scharf sind, und daher der Schnecke ein runzlichtes Ansehen geben.

128) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 20. Diese runde spizig zu laufende Schraube hat feine die Länge herab laufende Streifen, und ziemlich weit von einander stehende geschlängelte Queerlinien, welche ein unvollkommenes Gitter bilden. Die Mündung ist oval, und die Nase raget nur ein wenig hervor, und ist gerade.

129) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 21? Ueber diese Figur habe ich mir eine Beschreibung im Sebaischen Texte gewünscht, welche, wenn sie auch, wie gewöhnlich, noch so mager wäre, doch einige Nachricht über diese merkwürdige Conchylie geben könnte. Sie ist schraubenförmig, rund, gestreckt, doch etwas kurz, ob sie gleich in eine scharfe Spitze ausgeht. Die etwas hervortretende Nase ist umgeschlagen, aber sehr wenig ausgeschnitten, die Windungen scheinen ganz glatt zu seyn, und am Fuß jeder Windung liegt eine Reihe würfflichter aber langer und ziemlich breiter Flecken.

130) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 26. Diese Conchylie gehöret unter die Schnabelschrauben, und hat also eine zurückgebogene Nase, auf jeder Windung liegt ein breites förmigtes oder vielmehr knotiges Band,

Band, und mehrere kleinere gekörnte Bänder. Die erste Windung ist vorzüglich dick und bucklicht, die folgenden sind rund, und gehen regelmäßig in eine scharfe Spitze aus.

131) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 27. Diese Schnabelschraube hat völlig den Bau der vorhergehenden. Das knotigte Band ist schwächer, die zärtern Perlenchnuren sind feiner, die Körner stehen enger bey einander, und Flammen und Wolken, die auf weissem Grunde liegen, verschönern diese nicht gemeine Schnecke.

132) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 32. Diese Trommelschraube hat nur einen wenig zurückgebogenen Schnabel, die erste Windung ist nicht bucklicht, sondern regelmäßig rund; am Fuß jeder Windung liegt eine Reihe grosser abgerundeter Knoten, sonst siehet man auch auf den Windungen grössere und kleinere Perlenchnuren, die obern Windungen aber sind eingekerbt und geribbt.

133) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 33. 34. Den Bau hat diese Schraube mit der vorhergehenden gemein, nur ist die Nase etwas mehr gebogen und länger. Sie hat auf den Windungen feine Querstreifen, die vielleicht körnigt sind, und am Fuß einer jeden Windung eine Reihe scharfer Zacken.

134) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 35. Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden; aber die erste Windung ist grösser bucklicht und queergestreift, die Nase ist weniger spizig, die Zacken der ersten Windung sind ungleich kleiner, aber schärfer, auf den folgenden Windungen sind sie breiter, und machen also über und unter sich einen merklichen Absatz an den Windungen. Es ist nemlich so, als wenn ein breites erhabenes ausgezacktes Band auf jede Windung gelegt würde.

135) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 36. Die Windungen dieser Schraube bestehen aus starken knotigen Ribben, die hinter sich auf jeder Windung eine
schra

schräge breite Vertiefung haben, und dadurch stark absetzende Windungen bilden. Die Mundöffnung ist weit, und an der scharfen Lefze ausgeschweift; die Nase gleicht einer Rinne, ist nicht allzulang, und nur ein wenig zurück gebogen.

136) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 38. Diese Conchylie hat die größte Aehnlichkeit mit fig. 34. (vorher Num. 133.), nur hat sie auf den Windungen ein feines Gitter, und die Knoten, damit jede Windung umgeben wird, sind etwas schärfer.

137) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 40. 41. und diese kommt mit fig. 36. (vorher Num. 135.) überein, doch nicht als Abänderung. Sie ist kürzer und gedrungenere gebaut, ihre Rippen sind länger, ihre erste Windung ist bucklicht, ihre Mundöffnung länger, und die Lefze ist nicht ausgeschweift, oben endiget sich die Mündung in eine schmale Rinne, und der Schwanz oder die Nase ist unten abgestumpft.

138) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 45. 46. Diese vorzüglich seltene Schraube gehört unter die geflügelten, deren Mündung, nemlich in Form eines Flügels hervortritt; so wie z. B. die Strombi turriti des Herrn von Linne, oder so wie sein Strombus palustris; doch ist dieser Flügel in der Gegend der Nase eingebogen, und bildet eine Rinne; auf jeder Windung liegen drey Reihen Dornen dicht neben einander, und zwar am obern Theil, oder am Fuß jeder Windung, der untere Theil bestehet aus feinen Querstreffen; die Windungen laufen verhältniß, und regelmäßig in eine scharfe Spitze aus. In der Gegend der Spindel liegt auf der ersten Windung eine grosse Klammer.

139) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 52. Die Schnecke von mittlerer Größe hat fast den Bau einer abgestumpften gemeinen Fischreusse, sie hat starke aber flache horizontale Rippen, feine etwas geschlängelte Querstreffen, eine wenig hervorragende Nase, eine scharfe

scharfe Spitze, und im Mittelpunct der ersten Windung ein helles Band.

140) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 53: Diese ist schmaler gebaut, hat höhere Ribben, stärkere Queerstreifen, und ein breiteres Band. Kurz sie gleicht fast ganz der Conchylie, die beyh Linne' Buccinum undosum heißt. Ueber diese und die vorhergehende Conchylie stehet im Sebaischen Texte folgendes: Binae sunt breviores, ejusdem cum prioribus speciei (das wird nur wohl niemand einräumen, der die vorhergehenden Figuren betrachtet und fennt.) spadicei coloris, ex flavo liratae et fasciatae.

141) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 26. Diese Schnabelschraube hat einen stark zurückgebogenen Schnabel, am Fuß einer jeden Windung liegt eine Reihe Zacken, und dann drey Reihen Perlenschnuren, auf einem glatten Grunde, in einem regelmäßigen Abstände; auf der ersten Windung liegen sieben dergleichen Schnuren, sonst laufen die Windungen regelmäßig in eine scharfe Spitze aus.

142) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 27. Jede der Windungen dieser Schraube scheint in zwey abgetheilet zu seyn, und zwar so, daß der grössere Theil jeder Windung ein erhabener oben knotigter Wulst ist, blos die obern fünf Windungen sind davon ausgenommen. Der Bau gehet regelmäßig in eine scharfe Spitze aus, und die Nase ist absehend, verlängert, enge, und unten stumpf.

143) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 28. Jede Windung dieser Schraube hat einen knotigten Wulst oben am Ende, zwischen diesen Wulsten aber siehet man feine Queerstreifen, die erste Windung ist vorzüglich bauchig, die folgenden nehmen verhältnißmäßig ab, und gehen in eine scharfe Spitze über; die Nase raget auch etwas hervor, ist aber breiter als an der vorhergehenden.

144) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 29. Diese spizig und regelmäßig zulaufende Schnabelschraube hat eine überaus stark zurückgebogene Nase, am Fuß jeder Windung ein knotiges ziemlich starkes Band, wo von den runden Knoten einer an dem andern liegt; außerdem aber siehet man auf jeder Windung mehrere, auf der ersten 6 bis 7, auf der zwennten 3, auf den folgenden Windungen zwey Reihen zarter Perlenschnüre mit weit aus einander stehenden Knötchen.

145) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 30. Diese Schraube hat einen wenig gekrümmten Schnabel, sie ist in ihren Windungen aufgeblasener als die vorhergehende; man findet auch am Fuß jeder Windung ein knotiges Band, wo aber die Knoten einzeln und weit von einander stehen. Jede Windung, die erste ausgenommen, die ihrer 6 hat, hat zwey schmale Ketten-schnuren, sonst ist alles glatt.

146) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 36. Diese Conchylie ist ebenfalls lang gestreckt, hat aber deutlich unterschiedene, und etwas gewölbte und absehkende Windungen; alle Windungen sind mit Querstreifen umlegt, zwischen welchen Knötchen in regelmäßigen Reihen stehen, am Fuß jeder Windung aber liegt ein mit solchen Knötchen besetztes Band; die halbe erste Windung hat keine Querstreifen, aber auch Knötchen, die Nase nimmt mit der Windung verhältnißmäßig ab, raget nur ein wenig hervor, und ist fast ganz gerade. Die Mundöffnung hat einen wulstigen mit Ribben belegten Saum.

147) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 8. *Brevius hoc est buccinum* (vorher war eine bauchige Spindel abgebildet, wie *Murex tulipa* (oben Num. XLVI.) gebaut,) *et tumidius, nonnihil tuberosum, dilute fuscum, filamentis albescentibus annulatum. Ore gaudet amplo.* Seba. Aus dem mitgetheilten kan man den Bau selbst abnehmen. Am Fuß der ersten zwey
Win

Windungen siehet man knotige Ribben, und die Schnecke hat auf hellbraunem Grunde weisse Faden, die wie feine Bänder über die Windungen laufen.

148) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 12. Tertia species omnino dilute cinereo flava, latis exaggerisque fasciis circulata, supra ad majoris spirae limbum nonnihil tuberosa, vel gibbosa. *Seba*. Die erste Windung ist mit der Nase mehr als zweymal grösser als alle die folgenden, und dabey bauchig. Sie hat also einen kurzen gedrängten Bau. Der Fuß der ersten Windung ist knotig, oder vielmehr ausgeschnitten, und hat dann bis zur folgenden Windung eine Einbeugung; die folgenden drey Windungen setzen merklich ab. Die erste Windung gehet in eine etwas schnell abnehmende verlängerte Nase aus. *Seba* sagt, sie sey graugelb, und habe weitere und engere Querbänder, oder eigentlich nur Faden.

149) *Seba* Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 13. 14. Quarta species Buccini tuberosi, quod obscure cinereo griseum duplici tuberculorum serie subtilibus super striis capillaribus ambitur, clavicula gaudens brevi, atque apice acuminato. Subtus croceum monstrat os, in quo animalculum degit Cancellum referens, lato flagello donatum: in omnibus enim Buccinis Cancellorum quaedam species habitat, vti in suis domunculis Cochleae *). Der Bau ist etwas länglich, etwa so wie *Buccinum persicum* gebauet; über die Windungen laufen die feinsten Querstreifen, und einige Reihen starker Knoten, der Text giebt derselben zwey an, die Zeichnung hat aber offenbar drey Knotenreihen. Mündung und Spindel sind gesäumt, und die Mündungslippe ist dabey gezahnt.

150)

*) Wie unrichtig dieses sey, lehren neuere unstreitige Erfahrungen. Man kan es schon daher abnehmen, daß man unzählige Schnecken von der Art, wie sie hier *Buccina* heissen, aus der See auffischet, in welchen kein Krebs wohnt, und daß man hingegen Flügelschnecken, Meriten, Kräussel u. d. g. findet, in welche sich ein Krebs eingeschlichen hat.

150) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 24. *Buccinum elegans, dilute flavum, filamentis crassis aurantiis obvolutum, supra ad gyros plicatum, profunde sulcatum, acutis dentibus asperum, ex America Hispanorum delatum.* Seba. Die Windungen setzen stark ab, haben einen scharfen gedornen Rand, und bilden, zusammen genommen, einen gestreckten Zopf. Die erste Windung ist gewölbt, aber länglich, und auf gelbem Grunde liegen orangefarbige Querstreifen.

151) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 25. *Buccinum ad sinistras convolutum. Ejusdem est speciei eum priore, sed gyris gaudet sinistrorsum obtortis. Gyri major linea alba circumscribitur. Caetera omnino priori assimilatur.* Seba. Es ist richtig, daß diese Conchylië durch gar nichts, als durch die linke Richtung der Windungen, und durch die weisse Linie auf der ersten Windung von der vorhergehenden unterschieden ist. Daß sie, als linkschnecke, unter die grossen Seltenheiten gehöre, brauche ich kaum zu erinnern.

152) Neue Mannichfaltigk. Th. IV. S. 406. tab. 1. fig. 4. 5. Spenglers Kupfertafeln zu seinem Catalogue raisonné tab. 2. fig. 2. 3. Die linksgewundene Purpurschnecke mit kantigen Wulsten. Mart. Sie gehöret unter die Gattung der sogenannten Hochschwänze, *Murex trunculus*, (oben Num. V.), und unterscheidet sich von rechtsgewundenen Beispielen dieser Art sehr wenig. Ihre Blätterreihen scheinen nicht sonderlich groß, und ihr nicht allzubreiter Schwanz eben nicht sogar stark zurückgebogen zu seyn. Sie hat auf der ersten Windung zwey breite Bänder, davon das obere über die folgenden Windungen fortgehet. Ihre Farbe hat Martini nicht angegeben; ihre Länge beträgt $2\frac{1}{2}$ Zoll, und sie befindet sich in der reichen Sammlung des Herrn Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen.

153) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 29. *Buccinum fastigiatum dilute flavum, cujus ruffi gyri crassis elatis-*

elatisque annulis et tuberibus inaequales sunt; filamenta graciliora, annularia, reliquam superficiem totam exornant. Clavicula longa est, labia late plicata, atque alternatim ex albo et fusco maculantur. **Seba.** Sie gehört zu den grössern Purpurschnecken. Ihre Windungen sind gestreckt, und setzen scharf ab. Der Bau der Schale ist rund und gewölbt, mit Queerrribben, deren einige knotigt sind, umlegt, die Mundöffnung hat einen starken runden mit Wulsten versehenen Saum, die Nase raget hervor, und die Länge beträgt nach der Zeichnung $4\frac{1}{2}$ Zoll.

154) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 31. Diese Purpurschnecke hat eine grosse Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, aber einen kürzern gedrungenen etwas bucklichten Bau, keine stark absetzenden Windungen, eine etwas längere Nase, hinter dieser ein tiefes Nabelloch, und eine stark gezahnte Spindellefze. Das übrige hat sie mit der vorhergehenden fast ganz gemein.

155) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 32. Diese Purpurschnecke ist viel kleiner als die beiden vorhergehenden. Ihre Windungen setzen ziemlich stark ab, und am Rande der ersten und folgenden siehet man einen scharfen knotigen Wulst, das übrige der Schale sind häufige Queerrribben, die durch feine horizontale Streifen durchschnitten werden. Hin und wieder siehet man die bey Purpurschnecken so gewöhnlichen Leisten. Die Nase ragt hervor, die Spindel und Mündungslippe sind gezahnt.

156) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 34. *Strombus elegans*, sua in specie supra modum magnus, ruffo-flavus; verriculis albis fasciarum in modum dispositis cinctus. **Seba.** Mit was für einer Conchylie diese müsse seyn verglichen worden, da sie in ihrer Art überaus groß ausgegeben wird, kan ich nicht errathen. Allenfalls hätte sie noch einige Aehnlichkeit mit *Murex olearium* (oben Num. XIII. 1.); allein sie ist gewiß nicht, **Conchylientk. 1. B.** Pp auch

auch nicht einmal Abänderung, und wenn sie es wäre, so würde ihre Grösse von $2\frac{1}{4}$ Zoll gewiß nicht ungewöhnlich, sondern ganz gewöhnlich seyn. Auf rothgelbem Grunde liegen weisse Knoten in regelmäßigen Reihen.

157) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 67. fig. c. Im Texte wird von dieser Figur gesagt, sie gehöre unter diejenigen Conchylien, welche von den Holländern gezackte Bettdecken (*Murex melongena* oben Num. XXX.) genennet würden. Allein hieher gehört sie gewiß nicht. Ihr Bau ist sehr kurz, ihre Windungen ragen unmerklich hervor, an der Nase siehet man einige Reihen scharfer Stacheln, und noch eine solche Reihe am Fuß der ersten Windung; das übrige des Rückens bestehet aus Querstreifen, wo sich nur im Mittelpuncte desselben eine Anlage zu Knoten zeigt. Der Bau ähnelt mehr dem Bau der Maulbeeren als der gezackten Bettdecken.

158) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 67. fig. e. Diese Conchylië wird im Texte auch zur gezackten Bettdecke gemacht, das sie noch weniger als die vorhergehende seyn kan, da sie einen völlig birnförmigen Bau hat, und sogar unter das Geschlecht *Buccinum* gerechnet werden könnte. Sie hat indessen Querrribben, und am Fuß der ersten Windung eine Knotenreihe, so wie auch in der Mitte der Windung Spuren einzelner Knoten vorhanden sind, und dies giebt dieser Conchylië ein Recht unter diesem Geschlecht, das Linne' *Murex* nennet, eine Stelle zu erhalten.

159) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 83. fig. 7. Sie wird im Texte mit *Murex antiquus* (oben Num. XLII.) verglichen, mit dem sie kaum den äussern Bau gemein hat. Sie hat einen etwas kürzern bauchigern Bau, und, was das vorzüglichste ist, regelmäßige flache Querrribben, die man, nach der Zeichnung, auf den obern Windungen am deutlichsten siehet. Der Rücken ist in der Zeichnung etwas zwenedeutig gemahlt. Man siehet

siehet längliche abwechselnde Falten in regelmäßigen Reihen, die wahrscheinlich farbige Mahlerenen und keine Erhöhungen oder Vertiefungen sind, darüber indessen der Text keine Auskunft giebt.

160) Knorr Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 3. In dieser Figur wird uns das gegitterte Rinkhorn gezeigt, denn es laufen um die Gewinde eine Menge erhabener Linien, die alle durch gleichweite Querlinien von oben bis unten durchbrochen werden, so daß daraus lauter Gitterwerk entstehet. Die Farbe siehet wie Asche von Canastertaback aus. Die Schale ist dicke und hat keinen Glanz. Knorr. Der Bau ist enförmig, die hervorragenden Bindungen sind bloß durch eine zarte Furche von einander getrennt, und mir scheint dieser etwas gedruckte Körper wirklich unter die Linnäischen Murices zu gehören. Buccinum papillosum ist es wenigstens nicht.

161) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 26. fig. 4. Diese Nadelschnecke pflegt Schneppe genennet zu werden, weil sie einige Aehnlichkeit mit den Schnepfen an den Kannen hat, (die aber in der That mehr Einbilden erfordert als ich habe). Da sie aber an dem obern Theile jeder Windung mit Knötchen besetzt sind, so heißen sie knotigte Schnepfen. Außerdem sind die Gewinde in die Queere herum mit zarten Furchen besetzt. Die Farbe ist über und über braun, nur sind die äußersten Spitzen der Knötchen weißlicht, so wie auch die Mündung ist. Knorr.

162) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 26 fig. 5. Im Texte wird sie mit der vorhergehenden verglichen, und ihr eben der Name der knotigten Schneppe gegeben. Es wird aber auch gesagt, daß sie schmutzig gelb seyn, und eine dunklere verloschene Binde um ihre Bindungen habe. Sie unterscheidet sich aber von der vorhergehenden noch auf zweyerley Art. Denn erstlich sind die Knötchen mehr rund und gleichsam kugelförmig; da sie an der vorhergehenden scharf zugespitzt sind, und

Dann haben die Zwischenräume der Windungen keine Furchen. Die Nase ist auch ungleich spitziger, und der Bau dieser Schraube gestreckter.

163) Knorr Bergn. Th. V. tab. 4. fig. 1. Wir nennen sie das bunte Brandhorn, weil die Grundfarbe weiß und roth gemengt ist, und weil die Spitzen der Kraußen gleichsam schwarz verbrennt sind. Knorr. In dessen wird diese Schnecke mit Recht von den eigentlichen Brandhörnern (oben Num. VI.) unterschieden, weil die Zacken nicht krauß, sondern zum Theil scharf und spitzig, zum Theil besonders an der Mundöffnung breit und ziemlich lang sind.

164) Knorr Bergn. Th. V. tab. 4. fig. 2. Die Farbe ist braunroth, die Schale aber nicht gezackt. Knorr. Sie wird die Muscatennuß genennet. Wahrscheinlich ist es Abänderung von *Murex melongena* (oben Num. XXX.); ein junges Beyspiel, wo sich bloß am Fuß jeder Windung eine Reihe kleiner scharfer Dornen, oder eigentlicher eine Anlage zu Dornen befindet. Ueber den Körper weg laufen feine dunkler gefärbte Querstreifen, und die Nase ist etwas breit.

165) Knorr Bergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 2. Sie wird, wie die vorhergehende, die Muscatenblüthe genennet, und gesagt, daß sie gelblicht, und, nach dem Zeugniß des Argenville, sehr rar sey, weil die darauf stehende Blättchen ihr ein Ansehen geben als ob sie gezackt wäre. Durch die Spindel läuft eine Defnung durch, und ist einigermaßen gefalten. Knorr. Wahrscheinlich meynet hier Herr Müller, Argenville tab. 15. fig. G., (denn fig. C., was im Texte stehet, ist es nicht,) oder *Buccinum bezoar* Linn.; allein diese ist es gewiß nicht. Sie ist einigermaßen enfförmig gebaut, der Wirbel ist merklich gestreckt, auf der ersten Windung liegen zwey Reihen kurzer hohler Stacheln, und die obern Windungen haben horizontale Ribben. Es ist also eine eigne Art von *Murex*.

166) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 26. fig. 3. Die Farbe ist weißlicht, und hat nicht viel besonders, aber der Bau ist ungemein niedlich, weil am Rande der Gewinde ein Band mit grossen Buckeln bis zur Spitze hinauf läuft, unter welchem noch drey Schnuren kleiner Buckel oder Körner liegen. Diese Art ist ziemlich dicke, denn die untere Breite trägt ohngefähr ein Drittel der ganzen Länge aus. Knorr. Fast ist der Bau wie bey *Buccinum vittatum*, Linn.; aber die Reihe grösserer Knoten am Fuße einer jeden Windung, und die dazwischen liegenden mehrern Reihen kleiner Perlschnuren geben dieser Conchylie ein überaus gefälliges Ansehen.

167) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 35. fig. 1. Sie wird im Texte unter die Vasen gezehlet, und wenn das richtig wäre, und also die Spindel Falten oder Zähne hätte, so würde sie nicht hieher unter Murex, sondern unter *Voluta* des Linne' gehören. Indessen bilden die obern Windungen einen regelmäßig erhobenen pyramidenförmig gebauten Zopf, der sich in eine scharfe Spitze endiget, alle Windungen haben oben eine Reihe starker, langer, runder Knoten, unten an der Nase liegen zwey Reihen ziemlich scharfer Stacheln, die ganze Schale ist ausserdem mit Runzeln und Falten umlegt, und es könnte es blos die Beschaffenheit der Spindel entscheiden, ob hier Murex oder *Voluta* sey?

168) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 35. fig. 3. Dieser Murex hat einige Aehnlichkeit mit Num. 164., er ist aber ungleich länger gestreckt, weniger bauchig, ganz weiß von Farbe, hat feine gerunzelte Querstreifen, nach dem Fuß der Windungen stumpfe Zacken, und eine ganz weisse Farbe.

169) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 40. fig. 6. Diese Purpurschnecke hat einen runden aufgeblasenen Rücken, eine ziemlich lange nicht allzubreite Nase, und einen wenig doch regelmäßig hervorragenden Zopf mit vier stark absetzenden aufgeblasenen Windungen. Einige Za-

ckenreihen laufen um die erste Windung herum, und selbst die Nase ist davon nicht frey. Auf weißem Grunde siehet man einige braune Bänder, und an der Nase und an dem Wirbel also gefärbte Schattirungen.

170) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 10. Ind. p. 260. Testa subulata longitudinaliter striata, anfractibus indivisis, cingulo suturali niveo rufo maculato. Die aalförmige Schale hat ungetheilte nach der Länge gestreifte Gewinde, die an der Nath (da wo sich jede Windung endiget) mit einem schneeweißen rothbraun gefleckten Bande umgeben sind. von Born. Der Herr von Born hält dies Beyspiel für *Buccinum strigilatum* des Linne', allein man vergleiche Linne' Gattungskennzeichen mit der gegenwärtigen Beschreibung, man vergleiche die gegebene Abbildung mit der Sache selbst, und man kan ihm dann nicht beypflichten.

171) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 16. 17. Die knotige Nadel. Index S. 282. Testa turrita transversim striata, nodis glabris cincta; labro incrassato. Die gethürmte Schale ist in die Queere gestreift, mit glatten Knoten umgeben, an der Schalenlesze verdickt, von Born. Die Schale ist thurmformig gebaut, aber dicke, etwas bucklicht, gedrängt, und gehet in eine stumpfe Spitze aus. Ueber alle Windungen laufen kohlschwarze Knoten in ordentlichen Reihen, die mehrentheils etwas abgerieben, und daher oben weiß sind. Nun urtheile man selbst, ob dies Beyspiel *Strombus tuberculatus* des Linne' seyn könne, wie der Herr von Born vorgiebt?

172) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 18. 19. Die dreyflüglige Purpurschnecke. *Murex tripterus* *). Index p. 287. f. Testa elongata triangulari, angulis alato membranaceis. Die länglichte dreyeckige

*) Sie gehört unter die geflügelten dreyeckigten Purpurschnecken des Martini (vorher Num. 23.) als eine besondere Abänderung.

eckige Schale hat flügel förmig ausgebreitete Ecken. Sie ist in die Queere gerunzelt: die Runzeln sind ungleich und scharf, und mit erhabenen feinen Streiffen der Länge nach durchkreuzet. Der Schnirkel (der Zopf, d. i. die obern Windungen,) bestehet aus sieben Gewinden, die zwischen den Nätzen mit einzeln Körnern besetzt sind. Nach der Länge laufen drey undeutliche Nätze, welche eben so viele Ecken bilden, die sich in häutige gefaltene Flügel ausbreiten. Die länglicht eyförmige Mündung ist mit Körnchen besetzt, und endiget sich in eine gerade Rinne, die kürzer als der Schnirkel (oder der Zopf) ist. Die Farbe ist glänzend schneeweiß. von Born. Eine dieser überaus ähnliche geflügelte Purpurschnecke, die ich selbst besitze, findet sich unter den gegrabenen Conchylien zu Courtagnon in Champagne, die auch eine ziemlich glänzende weiße Farbe hat; sollte vielleicht die hier beschriebene auch gegraben seyn?

173) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. II. fig. 1. 2. Die dreyseitige Purpurschnecke. *Murex triquetus*. Ind. p. 288. Testa elongata triquetra subalata, reticulatim costata, rostro recto clauso. Die länglichte dreyseitige, einigermaßen geflügelte Schale, ist mit netzförmigen Ribben besetzt, und mit einem geraden geschlossenen Rüssel versehen. Die Schale ist länglicht mit nach der Länge und in die Queere laufenden Ribben durchkreuzet. Der pyramidenförmige Schnirkel (Zopf) bestehet aus 6 Gewinden. Die drey nach der Länge stehenden erhabenen Nätze bilden eben so viele Ecken, welche sich in gefaltene unvollkommene Flügel verbreiten, davon nur jener an der Schalenlefze deutlich ist. Die Mündung ist elliptisch, und verlängert sich in eine gerade geschlossene Rinne. Die Schalenlefze ist gekerbt. Von weißer Farbe mit rothen Flecken. von Born.

174) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. II. fig. 12. 13. Die höckerige Stachelnadel. *Murex gibbosus*. Ind. p. 325. Testa turrita anfractibus margi-

natis, ventre gibbo, labro fisso, denticulato, rostro brevi. Die gethürmte Schale ist an den Windungen eingesäumt, auf dem Rücken höckerig, an der gespaltenen Schalenleiste gezähnt, und mit einem kurzen Rüssel versehen. Die Schale ist gethürmt. Die Gewinde, deren 9 sind, gestreift, mit nach der Länge laufenden Falten durchkreuzet, und oben an der Naht mit einem eingedrückten Rande versehen. Der Leib hat auf dem Rücken einen Höcker. Die Mündung ist länglich, die Schalenleiste aber durch einen breiten Querausschnitt gespalten und am Rande gezähnt. Die Spindel ist übergeschlagen und glatt. Der Rüssel gerade und kurz, von weißer Farbe mit blaßrothen Flecken. von Born.

175) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 14. 15. Die Buchstabennadel. *Murex litteratus*. Ind. p. 327. Testa ventricosa turrita, nigro maculata, columella vniplicata, rostro brevi. Die bäuchig gethürmte schwarzgefleckte Schale hat an der Spindel eine Falte, und einen kurzen Rüssel. Die Schale ist bäuchig und gethürmt. Die acht Gewinde sind zusammen gewachsen, und oben mit kurzen aufgerichteten Dornen besetzt. Die Mündung ist erweitert. Die Spindel hat eine Querfalte. Der Rüssel ist kurz und gerade. Die Farbe schneeweiß, mit schwarzen punctirten Flecken, die bisweilen Buchstaben ähnliche Zeichnungen bilden. von Born. Der Herr von Born beruft sich auf Lister Hist. Conchyl. Lib. IV. Sect. 15. fig. 89. oder tab. 1024. fig. 89., allein diese Figur gehöret so wenig hieher, daß ich Grund gehabt habe sie unter dem Geschlecht *Buccinum* anführen zu dürfen, wo sie in den Nachträgen Num. 36. beschrieben ist.

176) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 16. Die Nadelfeile. Ind. p. 329. Testa turrita, anfractibus serie triplici punctatis, basi planiuscula sulcata. α . alba. β . cingulis albis, rufis, fuscisque. Die gethürmte Schale hat auf den Gewinden eine dreyfache

Reyß

Reihe hervorstehender Punkte, mit einem etwas flachen gefurchten Boden. *a.* weiß. *b.* mit weissen, rothbraunen und dunkelbraunen Gürteln bemahlet. von Born. Der Herr von Born glaubt, dies sey *Murex radula* Linn. (oben Num. LIX.); alsdann aber müßte sie 1) *anfractus tuberculatos*, 2) *strias duplici serie punctatas* haben. Sie gehöret vielmehr als Abänderung unter die geperlten Bohrer, davon ich oben Num. 39. ausführlich gehandelt habe.

177) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 17. 18. *Murex atratus*, die schwarze Stachelnadel. Ind. p. 329. Testa turrita, atra, anfractibus transversim striatis, tuberculatis, columella uniplicata, rostro recto. Die gethürmte schwarze Schale hat knospenartige in die Quere gestreifte Windungen, eine Falte an der Spindel, mit einem geraden Rüssel. Die Schale ist gethürmt. Die zehn Gewinde sind zusammen gewachsen, und mit einer doppelten Reihe kurzer spitziger Körnchen umgeben. Die Mündung ist länglich, die Schalenlefze erweitert und fein gekerbt. Die Spindel hat eine Querfalte. Der Spindellefze gegen über steht eine hervorragende Ecke. (*Angulus margini oppositus.*) Der Rüssel ist gerade und kurz. Die Farbe ist glänzend schwarz. von Born.

178) Adanson Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 1. Sakem p. 100. La coquille est ovoïde, obtuse et arrondie par le haut, et pointue par en bas. Sa plus grande longueur est de trois pouces et quelques lignes et surpasse de moitié sa largeur. Elle est médiocrement épaisse, et compose de dix spires un peu renflées dans leur milieu, et bien distinguées par un sillon profond qui les sépare les unes des autres. La première est presque une fois plus longue que les neuf autres qui forment le sommet. A l'extérieur elles sont toutes coupées par un grand nombre de sillons qui tournent avec elles: on en compte vingt-six ou vingt-sept dans la première spire, douze,

et beaucoup moins dans les autres. — L'ouverture est grande, ovale ou elliptique, arrondie par le haut et aiguë vers le bas. *Adans.* Sie hat den Bau wie *Murex mancinella* (oben Num. XXVII), wohin sie auch *Martini* gehet, wenn sie aber auch nicht eigne Gattung seyn sollte, wie mich dünkt, so verdienet sie doch wenigstens als eigne Abänderung besonders bemerkt zu werden *).

179) *Adanson* Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 14. *Samier.* p. 122. Cette coquille est — de figure à peu près triangulaire, mais allongée, et pointue aux deux extrémités. Sa longueur est double de sa largeur qui n'a qu'un pouce ou peu davantage. Les sept spires sont peu renflées et peu distinguées. Sa surface extérieure est toute raboteuse par vingt grosses canelures longitudinales, et par un grand nombre d'autres qui les traversent en angles droits, et laissent un petit bouton au point de leur réunion. La première spire a de plus un gros bourrelet élevé à côté de la lèvre gauche de l'ouverture, et qui s'étend jusques sur la seconde spire. L'ouverture — est à deux fois plus de longueur que de largeur. *Adans.*

180) *Adanson* Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 15. *Solat.* p. 122. Cette coquille est longue d'un pouce, et moins large des deux tiers. Ses sept spires sont applaties, bien distinguées, et étagées, parce qu'elles se replient presque en angle droit un peu au-dessous de leur milieu. Leur surface est relevée de plusieurs côtes longitudinales, assez écartées, et traversées par plusieurs filets presque insensibles, qui laissent un petit tubercule conique à l'endroit où elles les touchent. Ces tubercules sont disposés sur six à sept rangs transversaux dans la première spire,
sur

*) Damit ich den Raum erspare, werde ich zu den meisterhaften Beschreibungen des *Adansons*, wie ich bey andern Schriftstellern, einen *Lister* und *Gualtieri* nicht ausgenommen, thun mußte, keine Erklärung hinzusetzen, weil ich von allen meinen Lesern voraussetzen kan, daß sie die Sprache, darinne *Adanson* schrieb, selbst verstehen werden.

sur deux ou trois dans la seconde, et sur un seul dans les autres, de maniere que ceux du rang inférieur, qui se trouve sur l'angle saillant formé par le pli des spires, sont beaucoup plus grands que les autres, et paroissent autant de petites épines. Son ouverture représente une demi-lune, mais elle est tronquée par le bas et sans canal. **Adans.**

181) **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 19. Si-rat. p. 125. Elle a environ deux pouces et demi de longueur. Elle est composée de huit spires renflées, arrondies, et relevées de neuf grosses côtes rondes et presque paralleles a sa longueur, cependant un peu inclinées de droite à gauche. Trois de ces côtes sont un peu plus grosses que les autres qu'elles séparent en trois paires. Elle sont comme formées par un repli, et armées chacune d'un nombre d'épines égal à celui des spires, de sorte qu'il ne s'en trouve qu'un rang sur chaque spire. Les épines de la premiere sont beaucoup plus grandes que les autres, longues d'environ cinq lignes, et placées vers sa partie inférieure; dans les autres spires elles se trouvent à peu près vers le milieu de leur longueur. Elles sont toutes un peu courbées en bas, et coupées d'un profond sillon dans toute leur longueur sur le côté convexe. Outre ces côtes longitudinales, la surface de la coquille est encore ornée d'un grand nombre de petits filets qui tournent avec les spires. **Adans.**

182) **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 23. Lofet. p. 132. La coquille du Lofet n'a que six lignes de longueur sur une largeur une fois et demie moindre. Ses spires sont au nombre de huit, peu renflées, et chagrinées de tubercules mediocres, aplatis, fort ferrés, se touchans les uns les autres, et distribués sur douze à quinze rangs dans la premiere spire, sur cinq dans la seconde, et en moindre quantité dans les autres. Son sommet est un tiers plus long que large, et aussi long que l'ouverture avec son canal. **Adans.** Da die Nase dieser
flei

Kleinen niedlichen Conchylië hervorragt, und der ganze Bau dem Bau der Spindeln überhaupt nahe genug kommt, so könnte man sie auch als Spindel betrachten, und in so fern gehörte sie zur folgenden Classe, zu der sie wenigstens den Uebergang macht.

183) Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 25. Tafon? p. 133. La coquille du Tafon est obtuse et arrondie à son extrémité supérieure, longue d'environ un pouce et demi, et une fois moins large. On y compte neuf spires qui sont quelquefois légèrement renflées, et quelquefois aplatiées, (excepte la première qui est toujours fort renflée) et peu distinguées les unes des autres. Leur surface extérieure est coupée par un nombre prodigieux de sillons creusés légèrement et qui tournent avec elles. Le sommet est un peu plus long que large, et fort peu plus court que l'ouverture. Celle — ci est elliptique, obtuse à son extrémité supérieure, aiguë à l'inférieure, et une fois plus longue que large. — Son opercule est parfaitement elliptique, lisse et uni, au dehors, sans rides et sans sillons, une fois plus long que large, et de moitié seulement plus court que l'ouverture de la coquille. Adansf.

184) Knorr Sammlung von den Merkwürd. der Nat. Th. II. tab. C. fig. 3. 4. Vom Herrn Hofr. Walch Naturgesch. der Versteiner. Th. II. Abschn. I. S. 116. wird dieser gegrabene Murex unter die Mondschnecken, Cochleas lunares, unter die Riesenohren gerechnet, wohin er in keiner Rücksicht gehören kan. Er gehöret zu Murex saxatilis Lin. (oben Num. VIII.), hat aber keine blättrichten, sondern nur stumpfe gefaltene Wulste bey einer ansehnlichen Grösse. Sein Bau ist bauchig, kurz und gedrungen, sein Leib liegt voller Runzeln und Queerribben, in der Gegend der Nase erheben sich starke zum Theil lange Knoten, die Nase selbst ist kurz, sie hat breite Blätter, und eine tiefe etwas zurückgebogene Rinne. Die vier obern Windungen sind knotig,
die

die Mündöffnung ist rund, der Mündungsfaum aber ist, wie man deutlich siehet, verlegt; er würde sonst Zacken oder Dornen haben, wie man davon auf dem Rücken hin und wieder deutliche Spuren findet; $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch und drey Zoll breit.

185) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. I. fig. 5. Walch l. c. S. 118. wo sie ein Purpurit genennt, und mit Murex haustellum (oben Num. 1.) verglichen wird. Allein ihr Bau ist mehr feigenförmig, ob sie gleich mit der stark geribbten knotigen Feige (vorher Num. 4.) durchaus nicht überein kommt, sondern als eigne Gattung betrachtet werden muß. Ihre drey obern knotigen Windungen ragen nur wenig hervor; der Bauch ist sehr aufgeblasen und rund, starke horizontale Wulste, deren 5 bis 6 seyn können, werden durch Queerribben oder Queerstreiffen durchschnitten; die Nase ist über einen Zoll lang, oben sehr breit, unten schmaler; sie ist mit drey Reihen faltiger Dornen besetzt.

186) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. I. fig. 8. Walch l. c. S. 118. Sie wird unter die Muriciten gesetzt, wohin sie auch gehöret. Ihr Bau ist etwas bauchig, doch regelmäßig gestreckt. Die fünf obern Windungen ragen pyramidenförmig hervor, sie sind rund, aber geribbt. Ueber die erste grosse Windung laufen starke Queerstreiffen, welche einige senkrechte, erhabene, scharfe, zum Theil ausgezackte Wulste durchschneiden. Die Nase ist stumpf und etwas schmal, scheint mir aber nicht, wie Herr Walch behauptet, abgebrochen zu seyn, so wenig ich glauben kan, daß sie ehedem auf ihrem Rücken Knoten gehabt habe.

187) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 2. Walch l. c. S. 119., wo dieser Murex unter die Matiten gezehlet wird. Er hat grosse Aehnlichkeit mit Murex trunculus (oben Num. V.), nemlich dem allgemeinen Bau nach, er unterscheidet sich aber von demselben dadurch, daß der ganze Rücken und alle

alle Windungen mit horizontalen Wulsten, wo einer an dem andern liegt, versehen ist. Ueber diese Wulste, die fast den ganzen Rücken und die ganzen obern Windungen einnehmen, laufen regelmäßige Querstreifen; die Nase ist etwas verlängert, aber breit, und mit vorzüglich starken Queerrribben umlegt.

188) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 5. Walch l. c. S. 119. Ein Buccinit, dessen ganze Structur die rechte und eigentliche Gestalt eines Rinnhorns oder Trompetenschnecke ausdrückt. Die obern Gewinde treten weit in einer allmählichen Abnahme hervor. Das erste Gewind nimmt zu, ist in der Mitte am dicksten, und nimmt so allmählig wieder ab, bis es sich in eine Spitze endiget. Es hat erhabene Querstreifen, und eine etwas dicke Lippe. Die obern Gewinde sind in die Länge gestreift. Walch. Es hat ganz den Bau wie *Murex olearium* (oben Num. XIII.), aber gar keine Knoten, sondern blos regelmäßige glatte weit von einander stehende Queerrribben, die von einzelnen horizontalen, aber etwas geschlängelt laufenden Streifen durchschnitten werden. Die obern Windungen sind geribbt, und die mit engen Ribben belegte Nase ist gekrümmt.

189) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 9. Walch l. c. S. 120. Sie wird *Buccinites muricatus*, ein stachelichter Buccinit, aber auch richtiger die Stachelmuß genennet. Dem Bau nach kommt sie der gezackten Maulbeere *Murex hystrix* (oben Num. XXVI.) nah; muß aber als eigne Gattung betrachtet werden. Obnerachtet diese Conchylie in eine scharfe Spitze ausgehet, so hat sie doch, um der ersten abgestumpften Windung willen, eine kurze Figur. Sie hat zwey Reihen starker, langer, spitziger Stacheln, die eine an der Mündung, die zweyte im Mittelpuncte des Rückens, diese Stacheln stehen einzeln, und sind noch auf der zweyten Windung sichtbar, die obern Windungen

gen aber sind bloß geribbt. Auf der ersten Windung liegen noch zwey Reihen starker runder Knoten, auf der zweyten Windung aber liegt nur eine Reihe. Die Nase ist überaus kurz und gerünzelt.

190) Knorr Samml. von den Merkwl. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 11. Walch l. c. S. 120. Sie wird unter die Bucciniten gerechnet. Dieser Murex hat einen eigenen, gewissermassen spindelförmigen Bau. Die Nase nimmt allmählig ab, läuft aber überaus spitzig zu, und die obern Windungen gehen auch in eine ziemlich scharfe Spitze aus, der Mittelpunct hingegen ist rund, gewölbt und stark aufgeblasen. Ueber die erste Windung laufen viele etwas knotige Ribben, und zwey Knotenreihen, unter denen vorzüglich die letztere überaus starke runde Knoten hat. Die obern Windungen haben horizontale Ribben, die groß sind, aber dicht neben einander stehen.

191) Knorr Samml. von den Merkwl. der Nat. Th. II. tab. C. III. fig. 7. Walch l. c. S. 122. Dieser Körper wird unter die Purpuriten gezählet, und gesagt, daß er aus dem Thal Andona und bloß calcinirt sey. Man würde ihn zu Murex trunculus (oben Num. V.) zählen können, wenn nicht seine Nase eine ganz entgegengesetzte Richtung hatte, und nicht nach der linken Hand zu gekrümmt wäre, da sie sonst ihre Richtung nach der rechten Hand zu nimmt. Diese Nase bestehet aus grossen Falten und Lappen, die aber dicht bey einander liegen, und gleichsam verwachsen sind. Der ganze Körper und alle Windungen bestehen aus einzelnen Wulsten, und regelmäßig von einander abstehenden feinen Furchen. Einige Wulste haben neben sich ein dünnes ausgezacktes Blatt, dergleichen auch, wie man aus ähnlichen Beyspielen weiß, die Mundöffnung haben muß. Der Zopf ist kurz und pyramidenförmig, und endiget sich gleichwohl in eine scharfe Spitze.

192) *Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 223. o.* Diese Conchylië hat einen spindelförmigen Bau wie vorher Num. 190. Die Nase ist gleichwohl etwas kürzer, und weniger spizig. Im Mittelpuncte der ersten Windung siehet man einen erhabenen Wulst unter vielen Querstreiffen, und über diesem Wulste sezet die erste Windung merklich ab. Die obern Windungen bilden eine spizige Pyramide, schliessen dicht an einander und sind gerunzelt, die Nase hingegen ist gegittert.

193) *Mus. Gottwaldt. tab. 36. fig. 231. c.* Der Bau ist fast dreyeckig, und weisse erhöhete Bänder (oder vielmehr Ribben) laufen über die queergestreifte Schale, die sich in eine scharfe glatte Spitze endiget, hinweg. Schröter. Dieser kleine Murex ist ebenfalls pyramidenförmig gebaut.

194) *Naturforscher XVII. Stück tab. 2. fig. A. B. und eine Figur ohne Zeichen.* Herr Spengler, der Besitzer dieser seltenen südländischen Conchylië, beschreibet sie S. 26. f. also: Sie hat 6 stark aufgeblasene Windungen, die in einer geraden Linie hervorstechen. Die vordere Kannte von jeder dieser Windungen ist mit erhabenen Knoten, die zwischen sich eine halbrunde Vertiefung bilden, eingefast. Von diesem Knotenrande bis zur folgenden Windung entstehet ein schräger Absatz, und so stossen die Windungen bis zur Endspitze winklicht zusammen. Nur die hintere Seite der grossen Windung ist ein wenig abgerundet, und verliert sich schnell in eine kurze stumpfe Spitze, die von der andern Seite den Ausfluß der Mündung abgiebt. Ueber die Windungen laufen feine erhabene Reiffen, die zwischen sich ausgehöhlte Furchen haben, in welchen zarte Stäbchen liegen. Die Mündung ist sonderbar. Die Defnung derselben ist ziemlich weit ausgebogen, und hat eine ganz ungewöhnliche und unbestimmte Figur. Die Spindellippe ist an einigen Stellen sehr dick und stark, und bedecket einen guten Theil der Schneckenschale. Die Spindel ist kurz, von vornen
hohl

hohl und ausgebogen, doch kehrt die stumpfe Spitze sich wieder vorwärts. Die Mündungslippe hängt mit der Spindel und ihrer Lippe gänzlich zusammen. Der Umriss ihrer äussern Kamme ist schlangen- oder wellenförmig. Vorn an der Spitze der Spindel hat sie eine flache Rinne, dann folgt ein halbrunder Ausschnitt, und neben demselben steigt, nach einem Cirkelbogen, eine Erhöhung empor, und diesem stehet wieder ein Ausschnitt zur Seite, damit eine schmalere Erhöhung statt findet, wornach endlich ein kleinerer Ausschnitt den Schluß macht, der sich mit der Spindellippe genau vereinigt. Die Farbe ist strohgelb, nur auf dem Rücken der ersten Windung scheint etwas röthliches hervor. Die Mündung ist violet mit etwas dunklern Linien durchzogen. Die Mündungslippe und die Spindel sind milchweiß. Sie ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit. Herr Spengler nennet sie die **große wellenförmig belippte Schnecke.**

195) Naturforscher XVII. Stück tab. 2. fig. C. D. und eine Figur ohne Nummer. Von dieser ebenfalls südländischen Schnecke sagt Herr Spengler S. 30. folgendes: Die Mündung mit ihrem wellenförmigen Lippenaum, nebst der gebogenen stumpfen Spindel, giebt ihr eine Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, von welcher sie sonst ganz abweicht. Ihr Bau ist eiförmig, und die sechs Windungen sind durch eine sehr tiefe rund ausgehöhlte Rinne von einander abgesondert. Die erste Windung ist dick aufgeblasen, und die übrigen verjüngen sich plötzlich und gehen in eine scharfe Spitze aus. Sie sind von Nüssen rund gewölbt, und mit Wülsten oder Falten weitläufig besetzt. Die erste Windung hat vier durch weitläufige Furchen abgetheilte Falten, worunter die dritte am mehresten erhoben und eingekerbt ist. Die zweyte hat nur drey Falten, und die mittellste ist eingekerbt, die folgenden Windungen sind mit gekerbten Reiffen dicht belegt. Alle diese Falten und Furchen sind nach der Länge der Schneckenschale durch zarte Linien überscho-

ten. Die Spindellippe ist gelb, das innre der Mündung und die Lippen sind schneeweiß und durchsichtig, das übrige der Schale ist strohgelb. Ihre Länge beträgt $1\frac{1}{2}$ Zoll, und ihre Breite beynah einen Zoll.

196) Schröter Flußconchylien tab. 8. fig. 11. 12. Die knotige chinesische Pyramide mit engerer geraden Mündung. Schröter. Sie ist über $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, rund und dicke, und endiget sich in eine scharfe Spitze. Die ganze Schale ist queer hindurch auf das feinste gestreift. In dem Mittelpuncte einer jeden Windung siehet man eine Reihe erhabener, ziemlich starker, etwas spizig zulaufender Knoten, die sich aber in den fünf letzten Windungen verlieren. Am Ende einer jeden Windung entdeckt man ziemlich scharfe enge beisammenstehende Ribben, und an den fünf letztern nehmen diese Ribben die ganze Windung ein, an der zwoten Windung liegt noch ein zartes geförntes Band. Die erste Windung hat acht erhabene Querstreifen. Die Mündung ist oval, die rechte Lippe unmerklich hervorragend, und um der Ribben willen ausgeschnitten. Die linke Lippe hat sich in einem schmalen Saume an das erste Gewind angelegt. Oben hat die Mündung eine tiefe spizig zulaufende Rinne, unten aber einen breiten ausgehöhlten, rund abgestumpften und nur ein wenig zurückgebogenen kurzen Schnabel. Die Farbe ist verschieden. Da ich ein Beispiel mit Seewürmern, und ein anderes mit einem Krebse besize, so nehme ich den Gedanken zurück, daß dies eine Flußconchylië sey, man könnte sie gar für Abänderung von *Murex aluco* (oben Num. LVI.) halten.

197) Schröter Flußconchyl. tab. 9. fig. 9. Die mit geförnten Bändern umwundene Schraube. Schröter. Einige Aehnlichkeit dieser Conchylië mit dem chinesischen Thurm oder Obelist (vorher Num. 44.) kan man dieser Conchylië nicht absprechen. Mit ihr hat sie den zurückgebogenen Schnabel, und die körnigten Streifen über den Windungen, auch die ganze Beschaffenheit

fenheit der Mündung gemein. Allein 1) ihr Bau ist viel gestreckter, doch ist die erste Windung etwas bucklicht, 2) die Knoten sind wie Perlen ganz rund, und 3) die Klammer hinter der Nase fehlet gänzlich. Will man indeß diese Conchylie als Abänderung des chinesischen Thurms ansehen, so habe ich darwider auch nichts einzuwenden.

198) Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 15. Die marmorirte gezackte Pyramide. Schröter. Die Conchylie ist einen Zoll lang, und hat 9 Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Alle Windungen sind zart in die Quere gestreift, und auf dem Mittelpuncte einer jeden der ersten vier Windungen befinden sich auf einem schmalen erhöhten Wulste scharfe breite Zacken. Da wo sich diese Zacken in ihrer Breite endigen, liegt ein schmales gekerbtes Band gerade am Ende einer jeden Windung. Die fünfte und sechste Windung sind bloß geribbt, die folgenden aber sind glatt. Oben nach der Mündung zu siehet man zwey schmale körnige Bänder. Die Mündung ist oval, oben und unten mit Rinne versehen, davon die untere Rinne mehr ausgehöhlt, länger und merklich zurückgebogen ist. Die Mündungslippe ist mit kleinen Zacken oder Einschnitten ausgeschweift, die innre aber macht einen ziemlich breiten weißen Saum, der sich an den Bauch der Schale legt.

199) Schröter vollständige Einleitung Th. IV. tab. 8. fig. 3. und 8. Argenville Conchyl. tab. 29. Num. 10. fig. 3. Knorr Samml. von den Merkwürdigk. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 7. Dieser Körper wird zu Courtagnon ziemlich häufig calcinirt gefunden, zu welchem man noch kein eigentliches Original kenne. Die erste Windung stellet einen umgekehrten Kegel vor, die Nase, die nur ein wenig gekrümmt oder vielmehr zurückgebogen ist, ist mit Querstreifen umlegt, welche schräg laufen, etwa den dritten Theil der Windung einnehmen, und in die Schale hineingehen; 9 bis 10 Rib-

ben, die ziemlich flach sind, endigen sich oben in scharfe Zacken, die zwischen sich tiefe Furchen bilden, hinter diesen Zacken ist die Windung eingebogen, hat aber nahe am Ende der Windung einen schmalen Saum wie einen Faden. So ist noch die zweite und dritte Windung beschaffen, die folgenden 4 aber sind gegittert, diese sämtlichen obern Windungen bilden eine spizig hervorragende Pyramide. Die Mündungslippe ist scharf, die Spindel hat nur unten ein etwas übergeschlagenes Blatt, das sich in einen deutlichen Zahn oder Falte endiget. Nun scheinen zwar mehrere Falten vorhanden zu seyn, aber sie sind nichts anders, als die in die Mündung hineingehenden Streiffen der Nase, welche an gut erhaltenen BenSpielen etwas ausgeschnitten ist. Manche sind in ihrem Bau bauchiger, andre schmaler als andre. Ein BenSpiel, das ich aufgeschliffen habe, lehret es deutlich, daß nur eine einzige Falte über die Spindel der übrigen Windungen hinwegläuft.

200) Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 1. Dieser fürtreffliche $8\frac{1}{2}$ Zoll lange, und unten $2\frac{1}{2}$ Zoll breite Murex, der in der Versteinerungskunde unter die Strombiten gehöret, liegt in dem grossen Naturalienkabinet des Herrn Erbprinzen von Schwarzburg-Rudolstadt. Er gehet in einer verhältnißmäßigen Abnahme seiner Windungen, deren er immer 24 haben kan, in eine scharfe Spitze aus. Feine regelmäßig liegende Queerstreiffen gehen über alle Windungen, die bloß durch eine feine Furche getrennt sind, und also genau zusammen passen. Am Fuß jeder Windung liegt eine Reihe starker, spiziger, ziemlich weit aus einander stehender Dornen oder Stacheln, die nur von der funfzehenden Windung an nicht mehr sichtbar sind, daher fallen die letzten Windungen ganz glatt aus. Die Mündöffnung ist abgebrochen, daher ich von derselben eben so wenig, als von dem Orte Nachricht geben kan, wo dieser herrliche Körper gegraben wurde.

201) Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 10. Dieser gegrabene calcinirte Murex von Courtagnon stellet das im Kleinen vor, was der vorhergehende im Grossen war, doch bestimmt er eine eigne Gattung. Er bestehet aus 16 bis 18 Windungen, deren 9 oder 10 ebenfalls mit einer Reihe Stacheln besetzt sind. Diese Stacheln aber stehen enge beisammen, und jede Windung hat derselben wohl zehn bis zwölf. Unter dieser Stachelreihe liegen noch zwey Reihen kleiner stumpfer Stacheln, die aber nur auf der ersten Windung deutlich, auf den folgenden aber wie verloschen sind. Uebrigens sind die Windungen ganz glatt, und durch starke Hohlkehlen von einander abgefordert. Auf den obern Windungen verwandeln sich die Stacheln in feine Knötchens. Die Mündung ist enfförmig, und die Nase, die einen spizigen etwas hervortretenden Schnabel bildet, ist etwas zurück gebogen *).

Anmerk. Die Figuren in dem *Museo Gottwaldtiano* tab. 17. fig. 76. a. b. c. d. scheinen zwar ebenfalls unter das Geschlecht zu gehören, von dem ich hier handle, sie sind aber so dunkel und zweydeutig abgebildet, daß ich mir nicht getraue hierüber etwas bestimmtes zu sagen, ich will sie also lieber übergehen, als meinen Lesern mit Muthmassungen lästig zu fallen.

293

Zwey:

- *) Der Garten des gräflichen Schlosses Courtagnon in Champagne liefert, wie aus allen Geschlechtern des Linne', besonders eine Menge von Gattungen und Abänderungen aus dem Geschlecht Murex, von denen ich einen ansehnlichen Theil selbst besitze. Da ich es mir aber zum Gesetz gemacht habe, in den Nachträgen nur solche Körper zu beschreiben, welche bereits abgebildet sind, so muß ich dieselben hier übergehen, zumal, da meine Kupfertafeln eigentlich Linnäischen Gattungen gewidmet sind. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß wir eine eigne vollständige Beschreibung der sämtlichen gegrabenen Conchylien hätten, man würde über den Zuwachs erstaunen, den die Conchyliologie überhaupt, und das Linnäische System insonderheit, dadurch erhalten würde.

Zweyte Classe.

Spindeln. Fusli.

202) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1302. 1303. Die aschgraue wellenförmig unebene Spindel. Chemnitz. Diese kurze Spindel gleicht in ihrem Bau der Mährenbinde, Murex morio (oben Num. XXXV.), sie ist aber mit senkrechten wellenförmigen Falten belegt, über welche Querstreifen in regelmässigen Abstände laufen. Bey den Absätzen der Windungen werden die Knobbeln und Falten durch Binden und Schnüre dichte an einander schliessender Streifen gleichsam unterbrochen. Die Mündung ist enförmig, der Schnabel oder Schwanz, der einer breiten Rinne gleicht, ist nur kurz. Die Farbe ist aschgrau, ausgenommen der Mund und Nase, welche coffeebraun sind. Sie ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang.

203) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1304. 1305. Lister Hist. Conchyl. tab. 892. fig. 12. Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 2. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 5. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 15. fig. 4. tab. 26. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 31. fig. 211. a. b. c. fig. 212. a. b. fig. 214. Die ternatanische kurze Spindel. Chemnitz. Sie hat sieben merklich absetzende Windungen, welche mit wellenförmigen senkrechten Erhöhungen oder Wulsten, mit Buckeln und Knoten, so wie die ganze Schale, mit ziemlich starken Querstreifen umgeben sind. Die Mündung ist länglich, und endiget sich in einen langen rinnenartigen Schnabel, daher sie Martini ohne Grund unter die kurzen Spindeln setzt. Zum Unterschied einer viel längern ternatanischen Spindel sollte sie die kürzere heissen. Ihre Farbe fällt ins Fahlgelbe, zuweilen ins Rothgelbe, und sie wird am Gestade der Insel Ternate häufig gefunden. Sie wird höchstens vier Zoll lang, gemeiniglich aber kleiner gefunden.

204) Chemnitz Conchyl. Th. IV. Bignette 39. fig. A. S. 143. Lister Hist. Conchyl. tab. 921. fig. 14. mala. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 104. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 54. optima. Die Ananasspindel, der Trichter. Chemnitz. Wegen ihren wellenförmigen Knoten, braunen erhabenen Streiffen, und ihrer ganzen Bauart hat sie eine grosse Aehnlichkeit mit der folgenden Spindel; sie ist aber länger und schmaler gebaut. Sie hat 9 Windungen, und einen ganz eignen Nabel, der wie gedrehet und gedrechselt ist, und ihr daher den Namen des Trichters zuwege brachte. Die Spindelsäule ist sehr dick, die innre letzte ist eingeschnitten und hat 2 Falten oder Zähne. Sie wird vier Zoll lang, aber äusserst selten gefunden.

205) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1306 bis 1309. tab. 141. fig. 1314. 1315. 1316. Lister Hist. Conchyl. tab. 922. fig. 15. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 75. Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. P. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. L. mala. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 15. fig. 5. tab. 37. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. g? Die stumpfe vieleckigte gestreifte schwarzbraune Bandspindel. Chemnitz. Ein Name, der die wahre Beschaffenheit dieser kurzen Spindel sehr gut ausdrückt. Sie hat eine etwas bauchige Form, eine ziemlich schwere Schale, wellenförmige Wulste, das ist solche, über welche eine Menge Streiffen und Furchen laufen, die ihr ein wellenförmiges Ansehen geben. Auch die Nase ist gestreift. Im Winkel der Windungen liegen Schnüren, die Mündung ist länglich, und der kurze Schnabel rinnenartig. Diese Furchen stehen bey manchen Beyspielen weiter auseinander, bey andern näher beysammien, und sind bald schwächer, bald stärker. Einige haben einen kleinen Nabel, der andern fehlt; einige haben an der Spindel Falten, die man bey andern vergeblich sucht. Auch die Farbe ist verschieden, daher man unter dieser

Gattung mancherley Abänderungen annehmen muß. Man findet sie bey der Insel Maurice und in Ostindien, und werden $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

206) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1312. 1313. Die isländische Spindel. Chemnitz. Sie hat rund gewölbte Windungen, worunter die erste vorzüglich groß und bauchig ist. Die 9 Windungen endigen sich in ein feines Knöpfchen, das aber an den meisten Beispielen fehlt. Die Nase ist kurz, aber rinnenartig und offen, und über die ganze runde Schale laufen regelmäßige Querstreifen. Die Mündung ist länglich, die Mündungslippe scharf und schneidend, die Spindel-lefze ist glatt, und legt sich wie ein weißes Blatt an die etwas gekrümmte Spindelsäule. Eine schmutzig braune Oberhaut überdeckt die Schale, welche, wenn jene abgerieben ist, schneeweiß erscheinet. Sie wird fast fünf Zoll lang, doch findet man auf Island auch eine Nebenart, deren Bau kleiner und schmaler, deren Schnabel kürzer ist, und die nur sechs Windungen hat. Diese Spindel wird auf Island sehr häufig gefunden, gehöret aber unter die neuern Entdeckungen, daher sie, ausser Martini und dem Museo Chaisiano, kein einziger Schriftsteller anführt.

207) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1319. 1320. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 7. Argenville Conchyl. tab. 29. Num. 6. fig. 4. gegrabene runde glatte oder feingestreifte Spindeln. Sie werden theils zu Crignon und Courtagnon, theils zu Chaumont gegraben, und ihre Originale sind ganz unbekannt. In dem Hauptbau kommen sie mit einander überein, in mancherley Nebenumständen weichen sie von einander ab. Ihre erste Windung ist rund und gewölbt, die übrigen sind etwas platt. Sie verlängern sich nach und nach in eine Spitze, die an einigen Beispielen gestreckter, an andern stumpfer erscheinet. Die Windungen setzen ab, bisweilen merklicher, bisweilen

len unmerklicher. Die Nase ist an allen ziemlich lang, rinnenförmig, offen, gehet aber manchmal spitzig, manchmal stumpf aus. Die Mundöffnung ist bald weiter, bald enger, allemal aber oval. Die erste Windung ist bey einigen glatt, bey andern, wie alle die folgenden, mit feinem oder stärkern Querstreifen umlegt. Die aus Chaumont haben eine viel stärkere Schale als die aus Courtaignon, die gleichwohl auch nicht allzu schwach ist. Daß sie nur eine weiße Farbe haben, die doch bisweilen reiner, bisweilen schmutziger ist, folgt daher, weil sie bloß calcinirt sind. Mein größtes Beyspiel ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, und an diesem beträgt die Länge der Nase beynähe $1\frac{1}{2}$ Zoll.

208) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1321. 1322. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 5. gegrabene gegitterte Spindeln. Sie erscheinen gewöhnlich nur klein, etwa $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und haben eine feine dünne Schale. Sie haben horizontale stärkere oder schwächere Rippen, über welche feine Querstreifen laufen, und einigermassen ein Gitter bilden. Eine Abänderung meiner Sammlung hat starke Streifen, die über schwache Rippen laufen, und daher kein Gitter bilden. Die Windungen setzen mehr oder weniger ab, die Spindel hat an manchen Beyspielen eine Falte, die andern fehlt, und die Nase ist verhältnißmäßig länger als an den vorigen Beyspielen. Meine vier Exemplare sind von Courtaignon.

209) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1323. 1324. 1326. 1327. Lister Hist. Conchyl. tab. 884. fig. 6. a. tab. 885. fig. 6. b. Valentyn Abhandl. tab. 6. fig. 57. 58. Mus. Gottwaldt. tab. 31. fig. 213. a. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 2. gegraben. Das unächte Fleischhorn. Chemnitz. Die fuchsrothe ternatanische Fledermaus. Valent. Ihre Schale ist stark und schwer; sie ist dabey dick und bauchig, die obern Windungen sind stark ausge-

fehlt. Jede Windung, die erste nicht ausgenommen, hat oben starke, scharfe Buckeln und Knoten, und daher erscheint sie wie gekrönt. Bloss die Wölbung des Bauches ist glatt, die Nase aber, die zwar hervorragt, aber breit ist, ist gestreift, auch die obern Windungen sind gestreift. Die Mündung ist länglich oval. Von Aussen ist die Farbe braunroth, von innen aber fleischfarbig. Sie erhalten eine Länge über 4 Zoll, und werden an den Ufern der molukkischen Inseln und auf Tranquebar häufig gefunden.

210) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1325. Das ächte Fleischhorn, die Artischecke unter den Spindeln. Chemnitz. Diese Conchylië, welche unter die grössten Seltenheiten gehöret, ist von dem vorhergehenden unächten Fleischhorn sehr unterschieden *). Jene war fuchsroth, diese ist weiß, und fällt etwas in das Gelbliche. Jene hat 7, diese 9-10 Windungen. Jene hat etwas spizige Buckeln und Knoten, diese hat stumpfe, wellenförmige, über die ganze Windung herablaufende, ausgebogene, wulstige, innerlich hohle, äußerlich an den mit Reiffen umwundenen Schnabel anstossende Knoten. Die Schale ist durchsichtig und viel dünner, doch ist ihre Spindelsäule dicke. Der Schnabel ist viel länger, und die genabelte Spindelsäule hat drey starke Falten, nur drey, obgleich in der Martinischen Abbildung derselben vier angegeben werden. Der Mittelpunct des Rückens ist glatt, das übrige hat starke Querstreifen. Hätte Linné diese Spindel gekannt, so würde er sie vielleicht unter seine Voluten aufgenommen haben.

211) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1328. 1329. 1330. Harfenartig gebaute Spindeln. Chemnitz. Sie verdienen den Namen der Spindeln, weil ihre Nase merklich hervorragt, ob sie sich gleich mit dem Körper selbst in einer ziemlich regelmäßigen Abnahme befindet. Man kan sie aber auch harfenartig nennen,
weiß

*) Chemnitz Conchylienk. Th. IV. S. 165.

weil sie mit horizontalen breiten Ribben, wie die Harfenschnecken, versehen sind. Ueber diese Ribben laufen feine Querstreifen, und diese machen die Aehnlichkeit mit einer Harfenschnecke noch grösser. In manchen enger und schmaler gebauten Abänderungen fehlen indessen diese Querstreifen. Die Windungen ragen in einen verlängerten Zopf hervor, und setzen stark ab.

212) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1333. Die Dragonertrompete. Chemnitz. Sie hat eine weisse Grundfarbe, die aber gegen die Spitze zu ins Bräunliche fällt. Sie hat acht stark absetzende Windungen, welche gleichsam mit breiten Hohlkehlen versehen sind, und das kommt daher, weil sie fast am Fuß einer jeden Windung starke hervorstehende Knoten hat, hinter welchen die Windung eine schräglaufende Einbeugung hat. Die Nase befindet sich zwar mit der ersten Windung in einer ziemlich regelmäßigen Abnahme, sie ist aber ziemlich lang, und daher der ganze Körper spindelförmig. Ueber den ganzen Körper laufen starke breite Querstreifen. Sie ist fast 6 Zoll lang, kommt aus China, und ist selten.

213) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1334. 1335. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher Class. III. fig. 46. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 27. fig. 3. Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. f. mala. Der unächte babylonische Thurm. Chemnitz. Ausser dem allgemeinen Bau, und dem tiefen Einschnitt in der Mündungsleuze, hat dieser unächte babylonische Thurm mit dem ächten (oben Num. XXXII.) fast gar nichts gemein. Alle neun Windungen sind fast oben am Ende mit Knoten oder Buckeln besetzt, ausserdem sind die Windungen mit Stärkern, die immer mit schwächern Querstreifen abwechseln, umlegt. Der Einschnitt der Mündungsleuze macht in der Mündung selbst einen stumpfen Winkel. Die Farbe ist aschgrau, fällt aber auch zuweilen in das Braunröthliche. Die größten erreichen kaum
dren

dren Zoll in ihrer Länge, und sie werden auf Tranquesbar häufig gefunden.

214) Chemnitz Conchylienk. Th. IV. Vignette 39. fig. B. S. 143. Argenville Zoomorph. tab. 4. fig. b. mit dem Bewohner. Müller vollständ. Natursyst. Th. VI. tab. 17. fig. 3. aus dem Argenville, aber nicht getreu copirt. Der schneeweiße hochgeribbte und tiefgefurchte Thurm von der Insel Maurice. Chemnitz. Der Bau ist etwas bauchig, seine Schale ist stark, der lange Schnabel ist bennaher walzenförmig. Um die ganze schneeweiße Schale herum laufen erhöhte Reiffen, und hinter ihnen siehet man tiefe Furchen, diese Reiffen sind nicht abgerundet, sondern scharf. Die längliche Mündung hat eine scharfe Kefze, die gegen den äussern Rand gekerbt erscheint, der Einschnitt an dieser Kefze ist nicht so tief, als an dem eigentlichen babylonischen Thurme, aber etwas weisser. Maurice und Domingo ist das Vaterland dieser grossen Seltenheit, welche nicht ganz die Länge von vier Zoll erreicht.

215) Chemnitz Conchyl. Th. IV. Vignette 39. fig. C. S. 143. Der gekrönte Babelsturm. Chemnitz. Er hat unter allen Spindeln den kürzesten Schnabel, gehöret aber, um des Einschnittes an der Mündungslippe willen, unter die babylonischen Thürme, und folglich auch unter die Spindeln. Der Bau ist kurz und bauchig, die Schale aber ist stark, die 9 Windungen gehen indes in eine scharfe Spitze aus. Die erste Windung ist gewölbt, und gegen die Schnauze tief eingekerbt, und diese horizontalen Furchen werden in der Rundung von andern durchschnitten, so daß die Ecken davon die Gestalt runder Perlen erhalten. Die hohe Kante am Fuß der Windungen ist mit weitläufigen grossen Zacken ausgeschnitten, das übrige jeder Windung ist ausgehöhlt und glatt. Die Mündung ist länglich oval, die Rinne aber weit und kurz. Die Farbe ist weiß, und ihre Länge beträgt $1\frac{3}{4}$ Zoll.

216) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1339. Die groſſe weiſſe lange höckerichte Spindel. Chemnitz. Sie iſt $9\frac{1}{2}$ Zoll lang, und davon nimmt allein der Schnabel 5 Zoll ein. Der weiteste Durchmesser iſt $3\frac{1}{4}$ Zoll. Die ſchneeweiſſe Schale iſt mit lauter Queerſtreiffen umwunden. Jede von den 9 ſtark abſetzenden Windungen iſt in der Mitte auf dem Rücken ſeines ſcharfen Randes mit einer Reihe ſtarker Knoten beſetzt, die ganz natürlich nach der Spitze zu immer ſchwächer werden. Die äußere Leſze der enſförmigen Mündung iſt inwendig mit langen ſchmalen Furchen verſehen, welche ſich am ſcharfen Rande in kleinen Zacken endigen. Das überliegende Blatt der innern Leſze iſt etwas rauh.

217) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1340. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 62. Das braune Linienhorn mit langen Handgriff. Chemnitz *). Ihr Schnabel oder Schwanz iſt lang, und ihr Zopf verlängert ſich in eine geſtreckte Spitze. Die gewölbten Windungen ſetzen ab, und am Fuß einer jeden ſiehet man eine Reihe ziemlich ſtumpfer Knoten. Ueber alle Windungen laufen ſtärkere Queerſtreiffen zwiſchen ſchwächere. Die Farbe iſt braun, oben heller als unten, und die Länge beträgt $5\frac{1}{4}$ Zoll.

218) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1343. Die längſte weiſſe glatte eckigt wellenförmige Spindel. Chemnitz. Sie iſt $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, und alſo einen Zoll kürzer als jene Num. 216. beſchriebene, doch gehöret ſie unter die längſten Spindeln. Der Bau iſt

*) Linne' führt zwar dieſe Spindel, die ſonſt niemand als Regenfuß anführt, obgleich im Texte zum Regenfuß mehrere Schriftſteller unrichtig aufgeſtellt werden, und die Martini aus dem Regenfuß entlehnt hat, unter ſeinem Murex colus (oben Num. XXXIV.) als Abänderung an; allein die Tabakspfeife und die gegenwärtige Spindel ſind ſelbſt, nach Linne' Beſchreibung, ſo ſehr verſchieden, daß ſie unmöglich als zwey Abänderungen einer Gattung betrachtet werden können.

ist sehr bauchig und aufgetrieben, die Schale ist schwer, und sie ist von oben bis unten eckig und wellenförmig. Sie hat fast am Fuß jeder Windung überaus starke Knoten, welche weit auseinander stehen, und zwischen diesen tiefe Furchen. Die 14 Windungen endigen sich in der schärfsten Spitze. Sie ist fast ganz glatt, denn sie hat nur die feinsten Queerstreifen, und selbst die Streifen an der langen Nase sind nicht allzustark. Die Mündungsleuze ist gezähnelte, und der Schnabel ist ein wenig gekrümmt. Die Farbe ist ganz weiß.

219) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1344. Die längste weisse gestreifte knotige Spindel. Chemnitz. Sie ist gerade 9 Zoll lang. Ihre Schale ist viel dünner und leichter als die Schale der vorhergehenden. Sie hat zwar auch Knoten, aber sie sind niedriger, und sitzen häufiger auf der Schale als an der vorhergehenden. Die zehn Windungen endigen sich in eine etwas stumpfe Spitze. Sie ist durchgängig stark gestreift. Die Mündungsleuze ist weniger gezähnelte, und der lange Schnabel ist ganz gerade. Diese und die vorhergehende fallen in Ostindien, oft länger als die hier abgebildeten sind, und werden selten gefunden.

220) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1345. 1346. Die gefleckte Bandspindel. Der roth gefleckte babylonische Thurm. Chemnitz. Er hat den tiefen Einschnitt aller babylonischen Thürme, und einen wahren spindelförmigen Bau. Die 13 bis 14 Windungen haben überall in der Mündung eine Menge regelmässiger, bald feiner, bald stärkerer Reife. Der Rücken an jeder Windung hat noch besonders einen hoch hervorstehenden runden Stab. Der Schnabel ist lang. Die Grundfarbe ist gelb, die hohen Kanten der Windungen sind weiß, mit rothbraunen Flecken dicht belegt, und sie kommt aus Tranquebar.

221) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1347. Die kleine gegitterte Spindel. Die Lanze.
Die

Die Lanzenspindel. Chemnitz. Sie ist die schmalste und dünnste unter allen Spindeln. Ihre 11 bis 12 Windungen sind, den langen Schnabel mit gerechnet, nach der Länge tief eingekerbt, und in die Queere mit erhabenen Ribben regelmäßig belegt. Die Mündung ist äusserst klein, länglich rund, am Rande scharf gezahnt, und inwendig mit erhobenen weissen scharfen Ribben besetzt, die Spindellippe hat 2 starke Falten. Junge Beyspiele haben eine hellrothe Farbe, die in den Vertiefungen der Kerben dunkler ist. Bey grössern Stücken ist sie weiss, und in den Vertiefungen, so wie auch in der Mündung, dunkelviolet. Sie kommt aus Amboina.

222) Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 6. **Eine dünne seltene Spindel. Valent.** Sie hat eben den langen schmalen Bau der vorhergehenden, sonst aber mit derselben beynabe gar nichts gemein. Der Schnabel ist queergeribbt, die erste Windung hat horizontale Falten oder Wulste, über welche Queerribben laufen, die übrigen sieben oder acht Windungen aber sind glatt, rund, und durch die Tiefe, wo sie sich trennen, schlängelt sich eine Ribbe bis zur Endspitze.

223) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1348. Knorr Vergn. Th. III. tab. 14. fig. 1. **Die runde geribbte braunbunte Spindel. Chemnitz.** Ihr Bauch ist fast cirkelrund, und sie hat 9 Windungen; ihr Schnabel ist breit und ihre Spitze etwas stumpf. Die untern Windungen haben gar keine Knoten, alle Windungen hingegen haben erhaben erhobene starke Streiffen, die sich durchgängig ganz gleich sind. Die Spindel hat eine starke Lefze, welche bis zum untersten Ende des Schnabels reicht. Ihre Farbe ist braunbunt, und sie kommt aus Ostindien. Eine Nebenart, deren der Herr Pastor Chemnitz gedenket, hat eben so rund gewölbte Windungen, allein sie ist dabey ganz schmalbäuchig, am ganzen Leibe schneeweiss, und ungleich feiner, dünner, leichter und durchsichtiger.

224) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1349. 1350. verglichen mit tab. 144. fig. 1341., wo ein junges Bexspiel dieser Art abgebildet ist. Die knoblichte Spindel. Chemnitz. Ihre Schale ist nicht allzustark. Auf der Höhe ihrer Windungen hat sie braungefleckte Knoten, und ist mit lauter breiten Queerstreiffen und Gürteln, davon die mittelsten auf dem Rücken der Windungen immer die stärksten sind, umgeben. Der Schnabel ist merklich gebogen. Das Blatt der Spindellefze stehet unten hervor, und hinter dieser lefze lieget ein tiefer Nabel. Sie kommt aus dem rothen Meere.

225) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 88. Turbo magnus appellatus, quia omnium quos haectenus observavimus est maximus. Colore pumiceo vel figulino, ore producto, crenulis transversis crispatus, supra orbem caeteris majorem cervicem veluti bovinam et robustam ostentat. In mari rubro frequens. Bonanni. Diesem Bexspiele fehlen die Knoten auf den Windungen, und ein breites weisses Band gehet über die Windungen hinweg. Ihr Schnabel ist auch gekrümmt, und der Bau hat überhaupt viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, mit der sie auch in einer Meeresgegend gefunden wird.

226) Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. e. Man kan dieser Spindel einige Aehnlichkeit mit Num. 224. nicht absprechen, man muß aber auch eingestehen, daß sie entweder nicht getreu gezeichnet, oder abgerieben ist. Die Queerstreiffen siehet man deutlich, auch einige dunkle Spuren von Knobbeln oder Knoten, nur hat sie einen geraden Schnabel.

227) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1351. 1352. Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. c. d. Die dünnste zartgestreifte Spindel. Chemnitz. Sie hat eine dünne Schale, einen stark verlängerten rinnensförmigen Schnabel oder Schwanz, runde gewölbte nicht stark absehende, aber in eine scharfe Spitze ausgehende
Wing

Windungen, eine enfförmige Mündung, und eine gekerbte fein gezähnelte Mündungslippe. Sie hat feine Queerstreiffen und eine braune Oberhaut. Ihre Länge beträgt 4 Zoll.

228) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1384. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 4. Der Parder. Chemnitz. Die runde aufgeblasene Schale hat horizontale Ribben oder Wulste, die durch Queerstreiffen durchschnitten werden. Die obern Windungen des Topfs setzen eben nicht merklich ab, und gehen mehr in eine etwas stumpfe, als in eine würklich verlängerte Spitze aus, die Nase ist verlängert, in Vergleichung mit andern längern Spindeln aber kurz. Auf weissem Grunde siehet man dunkel violette Flecken. Wie Martini und Müller diese Conchylië, die offenbar Spindel ist, unter die Thürmchens setzen konnten? das kan ich beynabe nicht begreifen.

229) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1396. 1397. Das raube Thürmchen. Chemnitz. Es hat nach der Länge regelmäßige Falten, nach der Queere aber scharfe dicht an einander sitzende Ribben, und im Ganzen überhaupt etwas schülfrig rauhes. Die Mündung ist enfförmig, und endiget sich in einer schmalen tiefen etwas verlängerten Rinne. Die Mündungslippe ist an ihrer scharfen Kannte, nach der Lage der Queerstreiffen eingekerbt. Die Spindel hat ein schmales übergeschlagenes Blatt, ist übrigens glatt und ohne Zähne oder Falten. Die fünf bis 6 Windungen des Topfs ragen kurz hervor, und die Farbe ist blaßröthlich, doch in den Vertiefungen merklich dunkler. Unter die Thürmchens, wo diese Schnecke beym Martini steht, kan sie darum nicht gehören, weil die Spindel keine Falten hat; die Beschaffenheit der Nase lehret auch, daß sie keine Fischreusse sey, ich habe sie daher als kurze Spindel betrachtet, und hieher gesetzt.

230) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1503. 1504. Die geflügelte Bandspindelschraube. Chemnitz. Auch von dieser, so wie von der folgenden Conchylie, glaube ich, daß man sie füglich unter die kurzen Spindeln setzen könnte, weil ihre Nase zwar nicht allzulang, aber doch merklich hervorragt. Ihre vielen netzförmigen Falten und Kerben werden am Fuß der ersten Windung durch vertiefte Furchen und erhobene Queerstreifen unterbrochen, und auf allen Windungen mit sehr feinen Linien umwickelt. Der Zopf bestehet aus 9 Windungen, und ragt spitzig hervor. In dem Winkel der Windungen selbst siehet man eine breite fein gestreifte Binde, und die Mündungslippe bildet einen kleinen oberwärts eingeschnittenen Flügel.

231) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1505. 1506. Die geflügelte Schraubenschnecke mit wellenförmigen Knoten. Chemnitz. Auf dem Rücken aller Windungen stehen lauter wellenförmige Knoten, so wie sie durchgängig mit Queerstreifen umgeben ist. Die Windungen verlängern sich in eine scharfe Spitze, und setzen sehr stark von einander ab. Die Mündungslippe raget ein wenig hervor, und ist oben etwas eingeschnitten. Die Nase ist ungleich länger als an der vorhergehenden. Es wechseln braun und weiße Bänder dergestalt mit einander ab, daß die erhabenen knotigten Gegenden von weissen Binden, die tiefer liegenden aber von bräunern schattiret werden.

232) Lister Hist. Conchyl. tab. 913. fig. 4. Buccinum rostratum majus crassum orbibus paululum pulvinatis. Lister. Der Bau gleicht ganz dem Murex antiquus (oben Num. XLII.), wohin man es vielleicht auch als Abänderung rechnen könnte. Es hat eine ansehnliche Länge von fast 6 Zoll, eine starke schwere Schale, runde, gewölbte stark absetzende Windungen, die mit den feinsten Queerstreifen umlegt sind. Die Mündungslippe ist nach unten zu ausgezackt, die Spindel hat eine übergeschlagene

Lefze,

Lezze, und in der Gegend der Nase eine nabelähnliche Vertiefung.

233) Lister Hist. Conchyl. tab. 913. fig. 5. Klein Method. tab. 3. fig. 68. Buccinum rostratum gracilins. Lister. Diese Spindel ist ungleich kleiner, feiner von Schale, enger gebaut, und daher auch mehr gestreckt. Ihre Mündung ist enger, ihre Nase rinnenförmig und länger, man siehet hinter derselben keine Spur eines Nabels, und man darf daher wohl nicht behaupten, daß es eine junge Schale von der vorhergehenden sey.

234) Lister Hist. Conchyl. tab. 914. fig. 6. Buccinum rostratum radiatum. Lister. Auch diese kurze Spindel hat einen länglichen schmalen Bau, doch ist die erste Windung bucklicht aufgeblasen. Sie setzet also ganz natürlich in der Gegend der verlängerten inwendig rinnenförmigen Nase stark ab. In den Winkeln der Windungen liegt ein erhöhter gefleckter Wulst, und auf der Windung siehet man geschlängelte Streifen. Diese Spindel ist, wie die vorhergehende, etwa dritthalb Zoll lang.

235) Lister Histor. Conchyl. tab. 921. fig. 14. a. Die Nase ist an dieser Spindel vorzüglich kurz, und gleichwohl ist der Zopf gestreckt genug. Die Windungen setzen nicht nur stark ab, sondern sie haben auch im Mittelpuncte einen scharfen knotigten, oder vielmehr ausgezackten Wulst, daher jede Windung auf beiden Seiten schräg zuläuft. Die verlängerte Nase und ein Theil der ersten Windung haben starke Queerstreifen, und regelmäßige Flammen laufen auf der Schale herunter.

236) Lister Hist. Conchyl. tab. 924. fig. 16. Buccinum rostratum parvum aliquibus binis tenuiter valde acutis striis circumdatum. Lister. Diese Conchylië gehöret ebenfalls unter die kurzen Spindeln, deren erste Windung etwas bucklicht aufgeblasen ist, die folgenden aber einen etwas gedrängten Zopf bilden, was uns die Zeichnung etwas dunkel lehret, daß auf den Windungen hin und wieder zwen scharfe Streifen neben einander lie-

gen, das sagt uns Listers Beschreibung desto deutlicher. Aus der Abbildung aber sehen wir, daß die Farbe dieser Streifen von der Grundfarbe unterschieden sey. Die Länge der Conchylie beträgt $1\frac{1}{4}$ Zoll.

237) Lister Hist. Conchyl. tab. 926. fig. 20. Buccinum rostratum tenue, exiguum, asperum, striatum, maculatum. Lister. Die Länge dieser Spindel beträgt etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll, und sie ist überaus schmal gebaut. Die Windungen setzen ab, und sind mit scharfen Queerstreifen umlegt, welche die Conchylie ganz uneben und rauh machen. Die Nase ist nicht allzulang und ausgeschnitten, und die Schale ist mit Flammen und mit Flecken geschmückt. Sie ist aus Jamaica.

238) Lister Histor. Conchyl. tab. 927. fig. 21. Buccinum rostratum striatum insigniter sinuosum. Lister. Unser Verfasser kan von der gegenwärtigen Spindel mit Recht sagen, sie sey insigniter sinuosum, denn unter allen wellenförmigen Spindeln und andern Schnecken kenne ich fast keine, welche wellenförmiger und unebener gebaut wäre. Ihr Bau ist lang und nicht allzu bauchig, ihre einen guten halben Zoll lange Nase läuft nur allmählig spitzig zu und ist etwas gekrümmt, und viele Queerstreifen laufen über horizontale Ribben wellenförmig. Sie ist zwey Zoll lang, und aus Jamaica.

239) Lister Hist. Conchyl. tab. 930. fig. 25. Buccinum rostratum lineis subruvis circumdatum angustius sinuosum. Lister. Nach Listers Vorgeben ist diese kurze Spindel ebenfalls wellenförmig gebaut, aber sie ist ungleich unmerklicher als an der vorhergehenden. Die Windungen sind oben etwas knotigt, welches, sonderlich an der ersten, sichtbar ist, die Nase ist zwar merklich verlängert, allein sie raget nur nach und nach hervor, daher die Mündung enfförmig lang ist. Was sie am kenntlichsten macht, das sind die röthlichen Queerstreifen, damit sie regelmäßig umgeben ist.

240) Lister Hist. Conchyl. tab. 931. a. Diese fast 21 Zoll lange und $9\frac{1}{2}$ Zoll breite Spindel, die man mit Recht den Urogroßvater aller Spindeln nennen möchte, hat Lister ohne Beschreibung gelassen, und fast bedarf sie auch keiner, weil sie ihre außerordentliche Größe kenntlich genug macht. Sie hat stark aufgeblasene, bucklichte, knotige, und mit starken Reifen umlegte Windungen, einen stark zurückgebogenen allmählig abnehmenden rinnenförmigen Schnabel, eine scharfe unten etwas ausgezackte Mündungslefze, und eine breite starke Spindel-lefze. Man sollte sie *Murex gigas*, den Riesen unter den Spindeln nennen.

241) Lister Histor. Conchyl. tab. 932. fig. 27. *Buccinum rostratum laeve labro simplici, alte striatum ad intervalla.* Lister. Auch diese Spindel gehöret unter die kurzgeschnäbelten. Der Rücken ist bauchig, und die folgenden gewölbten Windungen machen keine lange Pyramide. Alle Windungen sind mit Queerribben umlegt, die etwas weit, aber regelmäßig auseinander stehen. Diese Ribben machen, daß die Mündungslefze ausgeschweift ist. Die Mündung ist völlig enförmig, schließt sich aber in der Gegend des Schnabels fast an einander, da sich hingegen der kurze Schnabel wieder öfnet. Zwen einen halben Zoll lang.

242) Lister Histor. Conchyl. tab. 933. fig. 28. Klein Method. tab. 3. fig. 62. Diese Spindel hat einen überaus ähnlichen Bau mit der vorhergehenden; sie ist aber nur $1\frac{1}{4}$ Zoll lang. Ihre erste Windung ist bucklichter, ihre Nase verhältnißmäßig länger und schmaler, auch macht sie mit der Mündöffnung eine ununterbrochene Rinne aus. Sie hat keine Ribben, sondern nur Queerstreiffen, die aber ebenfalls nicht enge bey einander liegen.

243) Lister Hist. Conchyl. tab. 936. fig. 31. *Buccinum rostratum ventricosius, magnis striis intervallo donatum.* Lister. Die Nase ist, nach der Größe und Stärke der Conchylie gerechnet, vorzüglich kurz, aber

rinnenförmig und etwas zurück gebogen. Die erste Windung ist überaus bauchig, und mit sehr starken und breiten Queerribben überlegt. Die folgenden 4 oder 5 Windungen ragen hervor, und haben queer- und horizontal laufende Ribben, welche ein weitläufiges Gitter bilden. Die Mündungslefze hat lange, weit aus einander, aber allemal zweifach beisammen stehende Zähne, und die Spindellefze ist auch mit langen aber enge beisammen stehenden Zähnen bewaffnet. Sie ist 4 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

244) Lister Hist. Conchyl. tab. 950. fig. 44. b. *Buccinum heterostrophum* ab ora maritima prope Harwich a D. no Dale collectum. Lister. Eine linke glatte Spindel mit nicht allzulanger Nase. Die Windungen sind rund gewölbt, glatt, setzen etwas ab, und gehen in eine stumpfe Spitze aus. Die Mundöffnung ist oval, und der rinnenförmige Schnabel ist unten abgerundet. Ihre Länge beträgt zwey und einen halben Zoll.

245) Neue Mannichfaltigkeiten Th. IV. tab. 2. fig. 14. S. 419. Martini sagt, es sey ein links gewundenes nordisches Rinohorn, *Murex antiquus* Linn. (oben Num. XLII.), inzwischen finde ich doch den Bau gestreckter und die Nase verlängert, und also diese Spindel für sich als eigne Gattung, wenn sie auch nicht links gewunden wäre. Martini fährt fort: Diese Gattung von linkschnecken wird in England bey Harwich *) aus der Erde gegraben, und scheint in einer ockerartigen Erde gelegen zu haben, womit sie auch angefüllt ist. Man bemerkt an ihr keine weitere Veränderung, als daß inwendig die Glasur in einen weissen Kalk verändert worden. Sie

*) Auch das vorhergehende aus Lister angeführte Beyspiel ist bey Harwich gefunden, aber nicht ausgegraben, sondern am Meerufer gefunden worden. Das eine ist also gegraben, das andre natürlich, und mich dünkt, wenn beide auch nicht für 2 verschiedene Gattungen linker Spindeln gelten könnten, so müste man sie doch als zwey verschiedene Abänderungen gelten lassen. Man betrachte nur ihren Bau.

Sie ist etwas über 3 Zoll lang, und halb so breit. Die erste Windung ist genau so lang, als alle die folgenden 8 oder 9 zu seyn pflegen. Die Mündung macht ein längliches, an beiden Enden spitziges Oval, und läuft vorn in eine kurze Rinne. In Holland weiß man diesen gegrabenen Conchylien durch Abschleiffung und Polirung einen solchen Glanz zu geben, daß es scheint, sie wären erst frisch aus der See gekommen.

246) Lister Hist. Conchyl. tab. 1057. fig. 1. Im allgemeinen Betrachte hat diese Spindel den Bau wie *Murex despectus* (oben Num. XLII.), und nun werden sich meine Leser von der Beschaffenheit der Mündöffnung und der Nase selbst einen Begriff machen können. Die Windungen setzen stark ab, und haben einen scharf erhöhten Rand, der an der ersten Windung oben in der Gegend der zweyten Windung, an den folgenden aber im Mittelpuncte jeder Windung anzutreffen ist. Dieser Rand theilet gleichsam jede Windung in zwey Theile, die auf beiden Seiten schräg hinunter laufen. Sie ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $2\frac{3}{4}$ Zoll breit.

247) Lister Histor. Conchyl. tab. 1057. fig. 2. Diese kurze Spindel ist kürzer gebaut. Die kurze Nase ist nicht, wie bey der vorhergehenden, gekrümmt, sondern geht gerade in einer ofnen Rinne aus. Die Windungen sind bauchig und rund, setzen nicht stark ab, und jede ist mit einer Reihe starker, aber stumpfer Knoten besetzt. Diese Spindel ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit. Nach Listers Anzeige sind diese und die vorhergehende Spindel aus dem caspischen Meere.

248) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 47. Turbo furvo colore transversis lineis profunde canaliculatus, quatuor orbium anfractibus finitur, testam habet valde crassam et robustam. Bonanni. Die erste Windung ist rund und bauchig, die folgenden ragen spitzig hervor und schliessen genau zusammen; die Nase ist verlängert, aber gerade, nicht sehr lang, und die ganze

Schale ist mit starken Querstreifen umlegt. Von mittlerer Grösse.

249) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 53. Turbo septem spirarum anfractibus finitus, ore valde longo, levis vbiq̄ue, colore Lapidis Tiburtini, interdum ex helvo subniger. **Bon.** Wie die linkschnecke Num. 245. gebaut war, eben diesen Bau hat diese rechtsgewundene Spindel. Ich brauche sie daher nicht besonders zu beschreiben.

250) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 72. Turbo ciano diluto tinctus, punctisque candidis et pullis notatus. Aliquando invenitur albus cum maculis rufis. **Bon.** Wenn gleich diese Zeichnung, wie der Augenschein lehret, eben nicht allzuglücklich gerathen ist, so siehet man doch, daß diese Spindel einen nicht allzulangen Schwanz, runde, aber nicht stark gewölbte, und nicht stark absehende Windungen, in den Windungen selbst aber, oder da, wo sie sich trennen, einen breiten erhöhten Wulst habe. Die blaue Farbe, die ihr Bonanni beylegt, ist derselben ohne Zweifel nicht natürlich, sondern sie kommt von dem Orte ihrer Wohnung her; natürlicher scheint ihr die weisse Farbe mit rothen, mehrtheils flammicht oder schlangenförmig gezeichneten Flecken zu seyn.

251) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 76. Turbo muricatus, quasi ex fumo nigricans, et lineolis magis fulvis circumdatus, parvus licet, mole testa duritiem silicis aequat. **Bon.** Der Bau ist feigensförmig; die erste Windung ist oben ausgezackt, sie verengert sich conisch, und hat unten noch eine Reihe Zacken, oder vielmehr starker Knoten, die ganze Windung ist mit Querstreifen umlegt; die folgenden Windungen sind knotig, und bilden eine kurze Pyramide. Diese Conchylie gehöret eigentlich nicht unter die Spindeln, sie war mir aber bey der vorhergehenden Classe entwischt.

252) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 79. Turbo tuberosus, quasi subtili et candida tela Ollandica indutus, quae in multiplices plicaturas et pulvillos corrugatur, orbium anfractus obsecundantes, quidam veluti funiculus colore vinoso et rufo intermediat. **Bon.** Der Bau kommt dem Bau der babylonischen Thürme sehr nahe, dahin aber das gegenwärtige Beyspiel nicht gehören kan, weil die Mündungslesze keinen Einschnitt hat. Indessen kennen doch nun meine Leser den Hauptbau dieser Conchylie. Die Windungen sind gekrönt, weil sich am Fuß einer jeden eine Reihhe Knoten, die neben sich tiefe Einschnitte haben, befindet, im Winkel der Windungen selbst liegt ein körnigtes Band, und die erste Windung hat noch ausserdem feine Querstreifen.

253) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 145. Turbo non minus pictura quam fabrica elegans et dictu non facile exprimendus, colore subflavo cum tuberculis albescens, fasciis in super transversis cingitur ex colore rubro nigricantibus. **Bon.** Diese Spindel hat grosse Aehnlichkeit mit jener vorher Num. 228. beschriebenen. Nur setzen die Windungen stark ab, sind stark gewölbt, und endigen sich in eine stumpfe Spitze, auch ist die Farbenzeichnung, wie uns vorher **Bonanni** lehrte, verschieden.

254) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 46. fig. D. Buccinum majus canaliculatum rostratum, ore simplici, laeve, crassum, ponderosum, albidum. **Gualt.** Man kan dieses Beyspiel, in Rücksicht auf seinen Schwanz, mit Recht die kürzeste Spindel nennen, so kurz ist er. Die Windungen sind gewölbt, und schliessen dicht an einander. Die Mündöffnung ist weit, aber oval, die Schale dick und weiß gefärbt, und die Spindel selbst ist nur von mittlerer Größe.

255) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 46. fig. E. Buccinum majus canaliculatum rostratum, ore simplici, laeve, lucide subflavum, in extrema parte labii externi, in al-

tera labii interni, et in summitate canaliculi lineis et punctis piceis notatum, intus dense et profunde striatum.

Gualt. Der Bau ist fast wie bey Murex tulipa (oben Num. XLVI.); doch hat die Spindel eine stärkere übergeschlagene Lefze. Das merkwürdigste sind die braunen Punkte und Linien, die sich auf dem äussern Lippensaume, inwendig in der Lippe selbst und auf der Seite in der Gegend des Bauches in regelmäßigen Reihen finden. Die Grundfarbe fällt in das Gelbe. Das Innre der Schnecke und die Nase sind gestreift, das übrige der Schale ist glatt, ausser daß im Winkel jeder Windung einige Gürtel liegen. Diese seltene Spindel empfiehlt noch eine ansehnliche Länge von $7\frac{1}{4}$ Zoll.

256) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 50. fig. B. Buccinum majus, canaliculatum, rostratum, ore labioso, fimbriatum, canaliculo et rostro satis productis, triangulare, striatum, papillosum, rugosum, colore fusco depictum.

Gualt. Unser Schriftsteller legt dieser Spindel eine dreneckige Form bey, die man ihr nicht absprechen kan. Der verlängerte Schnabel ist gerunzelt, die erste gewölbte Windung ist mit Querstreifen und Runzeln, und besonders mit fünf Reihen starker Knoten versehen, die sich fast auf allen Seiten berühren, und daher die ganze Mündung knotigt machen. Die folgenden Windungen des spitzig hervorragenden Wirbels haben nur Knötchen, die Mündungslefze ist ebenfalls knotig, und die Mündung selbst ist oval. Fast $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

257) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. A. **Gualtieri** sagt zwar, er habe hier den innern Bau der Stromborum, damit er mancherley Spindeln und andre Gattungen bezeichnet, abbilden wollen; allein gleich die erste Figur ist eine unaufgeschliffene seltene Spindel. Sie hat runde aufgeblasene Windungen, über welche wellenförmige Querstreifen laufen. Man sieht an derselben keine Knoten oder Wülste, sondern einen völlig runden Bau der Windungen. Der Zopf raget hervor, und die lange

lange Nase oder der Schwanz hat Querstreifen. Diese Spindel ist $3\frac{3}{4}$ Zoll lang.

258) Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. H. *Strombus canaliculatus, acuminatus, mucrone gradatim producto, papillis oblongis distincto lucide subflavus. Gualt.* Dies Beispiel gehört unter die kurzen Spindeln, d. i. unter diejenigen, welche einen kurzen Schwanz haben. Der Bau ist thurmformig, gestreckt; mit horizontalen Wulsten, welche die ganze Windung einnehmen, und die von feinen Querstreifen durchschnitten werden, belegt. Die Nase hat feine Querstreifen, die Mündung ist oval, und die ganze Spindel ist anderthalb Zoll lang.

259) Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. O. *Strombus canaliculatus rostratus, ore anguloso, striatus, rugosus, rugis eminentibus albidus. Gualt.* Die Windungen haben erhöhte Wulste, über welche erhöhte Nuzeln laufen, die Windungen sind oben einigermaßen ausgezackt, oder gekrönt, der Wirbel raget in einer stumpfen Pyramide hervor, die Nase ist lang und queergestreift, und die ganze Spindel hat eine Länge von $1\frac{1}{2}$ Zoll. Gualtieri beruft sich auf Bonanni Class. III. fig. 32., worauf sich Linne' bey seinem *Murex lignarius* (oben Num. L.) beziehe, allein beide Conchylien sind viel zu merklich von einander unterschieden, als daß sie beide eine Gattung seyn könnten; und Gualtieri Figur kan auch in keiner Rücksicht der *Murex lignarius* des Linne' seyn. Also eigne Gattung.

260) Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. Q. *Strombus canaliculatus rostratus, ore simplici, striatus, rugosus, papillis acutis exasperatus, fuscus, nonnullis lineis albis signatus. Gualt.* Der Bau ist weniger bauchig, und daher mehr gestreckt als an der vorhergehenden, die Nase aber ist kürzer und queergestreift. Der ganze Körper ist mit scharfen Knötchen umlegt, die zwischen sich tiefe Furchen haben, und dadurch scharf werden. Die

Abz

Abbildung stellet sie als horizontale von tiefen Querstreifen durchschnitene Wulste vor. Diese Spindel ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

261) Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. R. *Strombus canaliculatus, rostratus, ore simplici striatus, rugosus, albidus.* Gualt. Dies Beispiel gehört unter die langen Spindeln, doch unter diejenigen, die einen gewölbten etwas gedrängten Bau haben. Auf den Windungen liegen breite horizontale Wulste, über welche, in einiger Entfernung, Querstreifen liegen. Die Nase ist lang und queergestreift. Gualtieri beruft sich auf Bonanni Class. III. fig. 104., oder auf die seltene Anaspindel (vorher Num. 204.), welche aber das gegenwärtige Beispiel in keiner Rücksicht seyn kan. Diese Spindel ist drey Zoll lang.

262) Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. S. *Strombus canaliculatus, rostratus, ore anguloso, in summitate canaliculi striatus, deinde rugis oblongis tuberosus, albidus.* Gualt. Diese Spindel hat auf der ersten Windung lange Wulste, die sich auf den folgenden Windungen in blosse Knoten verwandeln. Sonst ist die Schale ganz glatt, ausser die verlängerte etwas gebogene Nase, welche queergestreift ist. Diese Spindel ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang. Daß sie nicht Bonanni Class. III. fig. 75. (vorher Num. 205.), darauf sich Gualtieri beruft, seyn könne, lehrt der Augenschein.

263) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. S. Das mit S. bezeichnete Rindhorn hat Ribben wie eine Melone, welche Streifen haben, und aus der fahlen in die aschgraue Farbe spielen. Argenv. Diese Spindel ist gewölbt, enge und gedrängt gebaut, gehet in eine verlängerte Spitze, und die Spindel, die nicht allzulang ist, verjüngt sich nach und nach. Die ganze Schale hat horizontale Ribben, die durch tiefe Querstreifen durchschnitten werden, und ihr einigermaßen ein wellenförmiges Ansehen geben.

264) Argenville Conchyl. tab. 10. fig. N. Das Rindhorn N. ist ungemein schön marmorirt, orangenfarbig und weiß. Die Streiffen und Knoten auf der Oberfläche erheben seine Figur, welche von Absatz zu Absatz kleiner wird, und unten in einen mittelmäßig langen Schwanz sich endiget. Argenv. Die Windungen setzen stark ab, und verlängern gleichwohl den Zopf in eine scharfe Spitze. Der Schwanz verjüngt sich nach und nach. Die erste Windung hat Knotenreihen und Querstreiffen, doch sind die Knoten etwas stumpf. Bey den folgenden zwey Windungen gleichen die Knoten horizontalen Ribben, die obern vier aber sind glatt und rund.

265) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 60. Cochlea minor acuminata, albis costis lanuginosis distincta, tenuibus filamentis circumdata, profunde lirata, subtus conspicua, longo colliquiarum aemulo rostro, introrsum ruffulo praedita. Seba. Die Spindel ist thurmformig gebaut, die Windungen, sonderlich die erste, sind stark abgeblasen und gewölbt, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Die Nase oder der Schwanz verjüngt sich nach und nach, und ist nicht allzulang. Starke horizontale Ribben oder Wulste werden von Querstreiffen durchschnitten. Nur von mittlerer Grösse.

266) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 3. Buccinum hoc, priori (nemlich Murex pileare oben Num. XIII. 3.) compar, investiente sua cute orbatum, ventre gaudet penitus albicante, et maculis ex Aurantio luteis, ad latera, atque ad fasciae transversalis spiram alteram exornatur. Costae haec omnes in ambitu veluti nodosae sunt, profunde gyratae, atque ad latera labii exterioris eleganter expansae. Seba. Nur der allgemeine Bau ist wie bey Murex pileare. Man siehet auf den Windungen knotige Ribben, oder vielmehr breite regelmässig stehende Knoten, welche tiefe Furchen zwischen sich haben, aber den obern Theil der Windungen, welche mit gerunzelten Querstreiffen umgeben sind, nicht einnehmen.

Die

Die obern Windungen sind ganz ohne Knoten, und die etwas verlängerte Nase hat nur feine Querstreifen, und sie ist ausgeschnitten.

267) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 6. Buccini species tertia, priore profundius sulcata, superne majoribus etiam dentibus ad gyros plicatos ferrata, filamentis tenuioribus confertim circumdata, tristi colore fusco picta, striisque oblongis cinereo luteis, quasi obumbrata. Seba. Sie hat einige Aehnlichkeit mit der ternatanischen kurzen Spindel (vorher Num. 203.), womit sie auch im Seba verglichen wird. Was die gegenwärtige aber von jener deutlich unterscheidet, das ist die Beschaffenheit des Schwanzes, der viel breiter ist, als er bey der ternatanischen Spindel zu seyn pflegt. Es hat auch die erste Windung weniger sichtbare Ribben oder Wulste, und man kan daher beide nicht einmal als zwey verschiedene Abänderungen einer Gattung betrachten.

268) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 7. Species quarta. Buccinum hoc ex citrino flavo profundatum, saturatius luteis veluti striis obumbratum, filamentis capillaribus tenuissimis obvolutum, profundis foveis inaequale, supra circum gyros angusta fimbria praeditum, apice gaudet atque clavicula longioribus. Seba. Die erste Windung ist bauchig, die folgenden stehen genau beisammen, und verlängern sich in eine etwas gedrängte aber spitzig zulaufende Pyramide. Die Nase ist kurz, und nimmt allmählig ab, unten ist sie fast abgerundet. Der ganze Körper ist mit Querstreifen umlegt, hat aber keine Knoten, oder sonstige Unebenheiten.

269) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 9. Species sexta, dilute cinereo lutea, unicolor laevigata, posterius circa claviculam candidissima, ad apicem vero superiorem ex albo variegata. Seba. Sie hat beynah den Bau der vorhergehenden, mit der sie unter die kurzen Spindeln gehöret. Ihre erste Windung ist etwas
für:

kürzer gebaut, der kurze Schnabel verjüngt sich regelmäßig und ohne Einbeugung, und die ganze Schale ist glatt.

270) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 32. Sie wird im Texte unter die Tulpen, *Murex tulipa*, (oben Num. XLVI.) geworfen, dahin sie auch allerdings gehört. Sie hat den Bau und auch die braunen Fäden, aber keine weitere Farbenzeichnung, und keine Suture in den Winkeln der Windungen. Daß sie hier links vorgestellt worden, darf uns nicht irre machen, weil im Seba die mehresten Schnecken verkehrt abgebildet sind.

271) Knorr Bergnüg. Th. V. tab. 10. fig. 4. Die höckerichte Spindel. Es ist an gegenwärtiger der Grund röthlich orangefärbig, welche Farbe sich wegen der wellenförmigen Striche, die die Gewinde umgeben, sehr schön herausnimmt, auch giebt die thurmartige Erhöhung der Gewinde dieser Schnecke keine geringe Zierde. Knorr. Diese kurze Spindel gehört unter die seltenern ihrer Art, die nicht nur die schöne Farbe, sondern auch der Bau merkwürdig machen. Da der Schwanz oder die Nase nur sehr kurz ist, und sich mit der ersten Windung in einem regelmäßigen Abstände befindet, so darf man sagen, sie sey einigermaßen thurmförmig gebaut. Jede Windung endiget sich in einer schrägen Richtung, und folglich setzen die Windungen, im ganzen betrachtet, stark ab. Die Windungen selbst sind etwas knotig, oder vielmehr sie sind mit unmerklichen horizontalen Ribben oder Wulsten belegt. Da nun über sie etwas gebogene oder geschlängelte Querlinien laufen, so kan man sagen, daß der Körper einigermaßen wellenförmig erscheine. Die Endspitze ist stumpf.

272) Knorr Bergn. Th. V. tab. 14. fig. 4. Ist eine körnigte Nadel Schnecke, die auf eine violettfarbige Auster gewachsen ist. Knorr. Das Körnigte dieser nadel förmigen Spindel ist aus der Zeichnung nicht deutlich, wohl aber siehet man, daß jede, der enge bey einander stehenden Windungen, durch eine schilfrige geschlängelte Linie

Linie von einander getrennet sind. Der Schnabel setzet von der bauchigen ersten Windung schnell ab, und ist durchgängig von einer Stärke, aber eben nicht lang; die folgenden Windungen aber verlängern sich allmählig in eine Spitze. Es ist conchyliologisch nicht richtig, daß sich diese Schnecke an eine Auster gesetzt habe, es muß heißen, an diese Schnecke hat sich eine Auster gesetzt. Denn von den Austern ist es bekannt, daß sie sich an fremde Körper setzen. Aus dem adriatischen Meere.

273) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 26. fig. 5.

Die Orangen- Fahnen- Spindel. Sie hat einen kurzen Schwanz, ist queer über die Gewinde geribbt, über welche glänzend braune Schürchen laufen, die auf einem pomeranzenfarbigen Grund liegen. Knorr. Der Bau ist thurm- oder nadelförmig, die Windungen sind etwas gewölbt, und setzen daher auch ein wenig ab. Die Mündung ist länglich oval, die Mündungslippe aber ist scharf, ohne Saum, und gezähnelst.

274) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 10. 11. *Murex vulpinus*. **Die rothbraune Spindel.** Index P. I. p. 318. 319. Die längliche bäuchige glatte Spindel ist an dem Rande der Windungen gestreift, und mit einem kurzen gedrehten Rüssel versehen. Die Schale ist länglich. Die acht Gewinde sind glatt, rund, an der Nath in die Queere gestreift. Der erhabene Leib ist unten der Queere nach gestreift, und endiget sich in einen kurzen auswendig gedrehten Rüssel. Die Mündung ist glatt. Von braunrother Farbe. von Born. Eben dieser gedrehte Rüssel oder Schwanz macht es, daß diese Spindel, die übrigens nur von mittlerer Größe ist, unter den Spindeln wohl schwerlich ihres gleichen finden dürfte.

275) Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 18. Lipin. p. 125. La figure de la coquille du Lipin s'éloigne un peu, en ce que son extrémité supérieure s'amincit davantage que le sommet, et la fait paroître plus allongée.

Les

Les plus grandes que j'ai observées ont presque un pouce et demi de longueur, et une fois moins de largeur. Elles portent neuf spires presque applaties, mais bien distinguées et relevées par un rang de boutons arrondis et assez gros, qui fait le tour des spires. Dans la première ce rang de boutons est placé vers sa partie inférieure, au lieu que dans les autres il semble couronner leur extrémité supérieure. Leur surface est encore relevée d'un grand nombre de petits filets fort serrés, qui suivent aussi le contour des spires. On en compte trente dans la première, douze dans la seconde, et beaucoup moins dans les autres. Le sommet est un peu plus long que large, et un quart plus court que l'ouverture. Celle-ci est elliptique. - La Couleur est fauve, et quelquefois blanche avec des marbrures brunes. Adans.

276) *Mus. Gottwaldt. tab. 31. fig. 210. c.* Diese etwas gewölbte und rundgebaute Spindel ragt spitzig und regelmäßig hervor. Die Nase oder der Schwanz verzüngt sich mit der ersten Windung sehr regelmäßig. Sie hat horizontale Wulste und Querstreifen, die aber in der Abbildung ziemlich dunkel angegeben werden. Die obern Windungen erscheinen geribbt.

277) *Mus. Gottwaldt. tab. 31. fig. 213. b.* Diese lange Spindel hat einen verlängerten, gerade ausgehenden etwas starken Schwanz, und gewölbte absetzende Windungen, die spitzig hervorragen, und merklich absetzen. Fast am Fuß einer jeden Windung befindet sich eine Reihe stumpfer Knoten, die es machen, daß die Windungen gekrönt erscheinen. Die drey letztern Windungen sind bloß geribbt, und über die ganze Schale laufen feine Querstreifen.

278) *Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. b.* Diese Spindel ist ganz rund, ohne Buckeln und Knoten. Die Windungen sind da, wo sie sich von einander trennen, ungerade ausgeschweift, doch schliessen sie sonst genau an einander.

einander, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Der Schnabel ist lang, und nur nach unten zu ein wenig gebogen, und über die ganze Schale laufen dichte Querstreifen, die nah bey einander liegen.

279) *Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. d.* Diese Spindel erscheinet vieleckigt, denn sie hat auf jeder Windung horizontale Ribben, die im Mittelpuncte scharfe erhöhete Knoten bilden. Uusserdem hat sie auch starke Querstreifen. Die Mündung ist oval, der Schwanz aber ziemlich lang, aber etwas stark.

280) *Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. e.* Diese Spindel bestimmt gleichsam das Mittel unter den kurzen und langen Spindeln. Der Schwanz ist nur mittelmäßig lang und etwas stark; die Windungen ragen in einer kurzen Pyramide hervor, und auf jeder Windung liegt eine Reihe stumpfer Knoten, die sich in den drey lehtern Windungen in feine Ribben verwandeln.

281) *Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. f.* Diese Spindel hat einen thurmformigen Bau, sie hat also einen etwas schmalen Bau, und läuft oben spitzig zu. Die Windungen setzen merklich ab. Sie haben horizontale Ribben; welche durch wellenförmig laufende Querstreifen durchschnitten werden, und die der ganzen Schale ein wellenförmiges Ansehen geben. Die verlängerte Spindel ist rinnenförmig, und hat ganz unten hinter sich eine nabelförmige Vertiefung. Die Mundöffnung ist länglich oval.

282) *Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. h.* Auch diese Spindel ist thurmformig gebaut, aber sie ist viel enger und gedrängter, und daher auch ungleich spitziger als die vorhergehende. Ihr Schnabel oder Schwanz ist kürzer, ihre horizontalen Ribben sind feiner, und werden von den feinsten Querlinien durchschnitten. Die erste Windung ist etwas bauchig.

283) *Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. i.* Der sonderbare Bau dieser Spindel fällt sogleich in die Augen.
Man

Man siehet daß ihr Bau gestreckt ist, aber in eine stumpfe Spitze ausgehet. Ihre Windungen sind sämtlich rund gewölbt. Sie sind mit horizontalen Ribben besetzt, die in gewissen Entfernungen gleichweit auseinander stehen, und wenigstens auf den drey ersten Windungen genau auf einander passen. Der Zwischenraum zwischen diesen Windungen ist ganz glatt, nur die etwas starke verlängerte Nase hat Querstreifen.

284) *Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 223. a. b.* Dieser Körper gehöret unter die kurzen Spindeln. Der Bau ist bauchigt und gedrängt, daher die obern Windungen keinen eben gar zu langen Zopf bilden. Die Windungen sind rund, und setzen daher einigermassen ab. Sie sind horizontal geribbt und queergestreift. Die Ribben sind nicht allzustark, und stehen ziemlich enge beisammen. Der Schwanz ist kurz, und merklich ausgeschnitten.

285) Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 7. Argenville *Conchyl. tab 29. Num. 6. fig. 5.* Diese gegrabene calcinirte Spindel unterscheidet sich von der oben Num. 207. beschriebenen gegrabenen Spindel aus Crillon, Courtaignon und Chaumont, besonders durch die Beschaffenheit der Windungen und des Schwanzes. Sie ist gestreckt, aber bauchig, und sichtbar gedrängt. Ihr Schnabel ist lang, aber von der Seite der Mündung betrachtet siehet man, daß er nur nach und nach sich vergünge, daher die Mündung gedrängt und länglich oval erscheinet. Die erste Windung ist bauchig, die andern bilden eine etwas breite Pyramide, die folglich stumpf zuläuft, und sich in eine stumpfe Spitze endiget. Alle Windungen sind da, wo sie sich scheiden, breit, und machen also einen scharfen Rand, welches alles an diesem Beispiel vorzüglich groß und sichtbar ist, da doch die Spindel kaum eine Länge von 3 Zoll hat. Die erste Windung, und selbst der Schwanz sind glatt, die folgenden 5 bis 6 sind fein gegittert.

286) Neue Sammlung der Schriften der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen Th. I. S. 373. ff. tab. 2. fig. 8. Dieser kleine Murex, den Herr Kunstverwalter Spengler in dem Meersande einer ostindischen Schnecke fand, ist der merkwürdigste, in seiner vergrößerten Abbildung betrachtet. Die zwenne und folgende Windungen setzen merklich von der ersten ab, oder sie scheinen gleichsam wie eine spizige Pyramide auf die erste Windung aufgesetzt zu seyn. Die erste ist daher nicht nur grösser in ihrer Höhe, sondern auch in ihrem Umfange. Die Nase läuft ziemlich spizig zu und ist rinnenförmig. Oben ist jede Windung scharf ausgezackt, und solche erhöhete Queerrribben, die von horizontalllaufenden Ribben durchschnitten, und da, wo sie sich durchschneiden, eben zackigt werden, sind auf der ersten Windung mehrere, auf der zwennten und folgenden Windung aber nur zwen, die eine in der Mitte, die andre am Ende; die drey obern Windungen aber scheinen glatt zu seyn. Die Mundöffnung ist länglich oval, und die übergeschlagene Mündungslefze ist von Aussen mit Dornen oder Zacken besetzt.

287) Neue Mannichfaltigkeiten Th. IV. S. 422. tab. 2. fig. 17. 18. 19. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 6. Die kleine linke Spindel aus Marocco. Diese Spindel, welche höchstens $1\frac{1}{4}$ Zoll lang wird, ist enge gebaut und lang gestreckt. Die Windungen sind gewölbt, und setzen also merklich ab, die sieben oder acht Windungen gehen in eine scharfe Spitze aus. Die Windungen sind horizontal geribbt und queergestreift. Die Nase raget für eine so kleine Schnecke ziemlich weit hervor, ist queergestreift, und inwendig offen. Die Mündung ist oval. Die Farbe fällt in das Bräunliche. Ihre Grösse und der linke Bau ihrer Windungen macht sie kenntlich genug. An den maroccanischen Ufern kan man sie zu tausenden zusammen lesen, nie aber hat man unter ihnen eine rechtsgewundene gefunden.

Anmerz

Anmerkung.

Nach Linne' Kennzeichen ist das Geschlecht Murex das weitläufigste unter allen Conchyliengeschlechtern. Selbst unter den sogenannten Speculazien kommen häufige Verschiedenheiten vor, die ich aber hier übergehe, weil sie noch nicht in Zeichnungen vorhanden sind, ich wollte sonst leicht aus meiner eignen Sammlung ein halbes hundert zusammen lesen. Diejenigen allerkleinsten Arten nicht zu rechnen, die man in dem Meersande findet.

Zehntes Geschlecht.

TROCHUS.

Linn. Genus 326. pag. 1227.

Kräuffel, Kräuffelschnecken, Pyramiden, Bagynedrollen, lat. Trochi, Cochleae ore depresso, franz. Sabots, Toupies, Limaçons a bouche applatie, holländ. Tollen, Pyramiden, Bagynedrollen.

Animal Limax. Testa univalvis, spiralis, subconica. Apertura subtetragono-angulata s. rotundata, superius transversa, coarctata; columella obliquata. Das Thier ist ein Limax. Die Conchylië hat nur eine Schale, sie ist gewunden, und einigermaßen conisch gebaut. Die Mundöffnung gleicht fast einen geschobenen Viereck, ist winklicht wie gedrückt, oder abgerundet; oben schließt sie dicht an die erste Windung an, und scheint gleichsam aus derselben herauszugehen oder ihren Ursprung zu nehmen, und hat keinen Einschnitt, und die Spindel liegt bey'm Anfange etwas schief. Der Bau der Schale, und besonders die Beschaffenheit der Mundöffnung, machen die Gattungen dieses Geschlechts kenntlich genug, so sehr sie auch unter sich sonst abzuweichen pflegen. Wahrscheinlich sahe der Herr von Linne' vorzüglich

lich auf die Beschaffenheit der Mundöffnung, da er dieses Geschlecht auf das vorhergehende folgen ließ, diese war bey Murex in den mehresten Fällen oval, bey Trochus ist sie gewissermaßen viereckig, bey Turbo rund. Selbst der Bau der Spindel konnte ihm bey der Anordnung dieser beiden Geschlechter rechtfertigen. Daß der Herr von Linné die Kräussel unter drey Abtheilungen gebracht habe, werden wir in der Folge sehen, daß aber die dritte seiner Classen, logisch betrachtet, nicht bestehen könne, ist daher deutlich, weil alle Gattungen jener Classe, entweder einen ofnen, oder einen verschlossenen Nabel haben, und daher entweder zur ersten oder zur zweyten Classe gehören. Herr Pastor Chemnitz hat daher richtiger abgetheilet, wenn er die Kräussel bloß in genabelte und ungenabelte eingetheilt hat. Eben diesem Herrn Chemnitz haben wir es zu verdanken, daß er das Geschlecht der Kräussel, davon Linné nur 26 Gattungen hat, und von dem man in den Schriftstellern größtentheils eine grosse Armuth gewahr wird, zu einem weitläuftigen Geschlechte erhoben hat, von dem wir nun bennah zweyhundert Gattungen und Abänderungen, und unter diesen eine schöne Anzahl südländischer Kräussel kennen, die unsern Vorfahren noch nicht bekannt waren. Die Kräussel sind indessen einem Instrumente gleich, damit die Knaben zu spielen pflegen, und Rondeletius sagt schon, sie hätten von diesem Instrumente ihren Namen: a similitudine instrumenti quo lulant pueri et quod scutica circumagunt.

A. Umbilicati erecti, perforata columella. Genabelte, die in die Höhe steigen, und deren Spindel durchbohrt ist.

I. *Trochus niloticus*. Linn. Spec. 579. pag. 1227.

Der größte gefleckte Kräussel, die glatte Pyramide, die Bagynedrolle, franz. Le Sabot marbré, maculé tacheté. La grande Pyramyde. Le Grand Sabot pyra-

pyramidal, holländ. Bagyne Drol, de gevlake Toll. Lister Hist. Conchyl. tab. 617. fig. 3. tab. 619. fig. 5. tab. 620. fig. 6. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 102. Rumph. Amboin. tab. XXI. fig. A. und 3. 4. Gualtieri Ind. Testar. tab. 59. fig. B. C. die erste Abbildung abgeschliffen. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. C. Regensfuß Th. I. tab. 4. fig. 42. Knorr Vergn. Th. II. tab. 5. fig. 1. tab. 6. fig. 1. Olearius Gottsdorf. Kunstf. tab. 29. fig. 5. Chemnitz Conchylienk. Th. V. tab. 167. fig. 1605 bis 1609. tab. 168. fig. 1614. S. 3. Vignette 42. fig. C. um die Windungen herum aufgeschnitten. Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 265. a. b. c. die letzte Figur abgeschliffen. Trochus testa conica laeviuscula subumbilicata. Linne'.

Die Bagynedrolle hat einen conischen Bau, sie ist fast glatt und einigermaßen genabelt. Linne' fährt fort und sagt: Die Schale sey groß und schwer, und sey mit etwas schräg aber perpendicularar laufenden rothen Flecken bemahlt, und das sey sogar auch unten so beschaffen; die letztern Windungen sind einigermaßen knosigt, die übrigen Windungen aber haben keine Knoten. Die Mundöffnung ist silberfarben, oder sie hat ein schönes Perlmutter, und der innre oder der Spindelsaum hat gewissermaßen zwey Vertiefungen (Bilobum). Zieht man dieser Schnecke das obere Kleid ab, so erscheinet sie ganz in einem schönen Perlmutterkleide. Sie unterscheidet sich von dem folgenden Trocho maculato dadurch, daß der Schlund oder das Innre der Mundöffnung nicht gestreift, sondern glatt ist, daß die Spindel nicht gezähnt ist, daß die Basis des Körpers oder die Gegend der Unterfläche convex und glatt, nicht gegittert erscheinet, und fast platt ist. Zu dieser genauen Beschreibung brauche ich nichts als einige Erläuterungen, besonders über Abänderungen, hinzuzuthun, die theils die Farbe, theils den Bau betreffen. Bey allen ist die erste Windung in der Gegend der Basis gebrochen, bald mit einem schär-

fern, bald mit einem flächern Rande, und nun steigen die übrigen Windungen, in regelmäßiger Abnahme, wie eine Pyramide in die Höhe. Bey der einen Abänderung sind die Flammen purpurroth, und auf diese Abänderung sahe Linne' bey seiner Beschreibung vorzüglich. Eine andre Abänderung hat grüne, rothe und weißbunte Wolken. Ihre Schale ist dünner und leichter, und sie ist so breit als sie hoch ist. Ihre Windungen sind weniger gewölbt. Ihr Rand ist auch weit schärfer. Eine dritte Abänderung hat weit merklicher absteigende Windungen als die zwoente, und ihre Oberfläche ist rauher und unebener, und einige Reihen Körner umwinden sie. Vorzüglich unterscheidet sich diese Abänderung durch die wolkenförmigen Buckeln, und auf den höhern Gewinden durch Raffen und Knoten, die Hohlziegel gleich sind. Der weißliche Grund hat einige gelblichgrüne und röthliche Wolken und Flecken. Die flache Basis ist auch marmorirt, und hat eine Menge concentrischer Streiffen, die durch feine Queerstreiffen durchschnitten werden. Diese Bagynedrolle, sonderlich die erste Abänderung, übersteigt in ihrer Größe alle Kräussel, ist nicht gemein, und wird, nach Linne', in dem indischen Meer, vorzüglich in Ostindien gefunden.

II. *Trochus maculatus*. Linn. Spec. 580. p. 1227.

Tab. III. Der gefleckte Kräussel. Die blutige
Fig. 9. grobgekörnte Pyramide. franz. Le Cardinal
vert. holländ. Gekorrelde Drol. Lister Hist.
Conchyl. tab. 632. fig. 20? etwas undeutlich. Bonanni
Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 96. Rumph
Amboin. tab. 21. fig. B. Gualtieri Ind. Testar. tab. 61.
fig. DD. Murray Fund. testac. tab. 1. fig. 20. Chem-
nitz Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1615 bis 1618.
Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 266. a? b? die erste abge-
schliffen, die andre undeutlich. (Die Abbildungen des
Linne' Rumph Amboin. tab. 21. fig. 3. 4. und Ar-
genville

genwille Conchyl. tab. 8. fig. C. gehören wahrscheinlich zu dem vorhergehenden Kräussel.) Trochus testa conica tuberculata, vmbilico obliquo labio interiore obsolete bilobo. Linne'.

Der gefleckte Kräussel hat einen conischen Bau, er hat knotigte Windungen, einen schiefen Nabel, und der innre Lefzensaum hat zwey undeutliche Vertiefungen. Diese Beschreibung ist freylich etwas dunkel und zwenedeutig, und das mag wohl der Grund zu den Verwirrungen seyn, die man in den Schriftstellern über diesen Kräussel findet. Wir wollen daher die weitläuftigere Beschreibung des Herrn von Linne' aus dem Mus. Reginae Vlcicae p. 644. Num. 327. übersetzen, und durch einige in Klammern eingeschlossene Zusätze erläutern. Der gefleckte Kräussel, sagt dort Linne', hat eine schwere oder dicke Schale, ist vollkommen conisch gebaut, und gleichsam durch Körner oder kleine Knoten rauh und uneben gemacht. (Es laufen nemlich über alle Windungen zwischen grössern kleinere Knotenreihen, in sehr regelmäßiger Ordnung dicht an einander, und zwar so, daß fast allemal eine Reihe grösserer Knoten auf eine Reihe kleinerer folgt.) Er ist mit rothen, braunen, weissen und grünen Flecken, welche die Länge herablaufen, marmorirt. (Man hat gleichwohl Beispiele, die blos roth und weiß, oder grün und weiß gefleckt sind.) Dieser Kräussel hat 9 Windungen, die etwas rauh oder geschuppt sind, die dicht an einander schliessen, und nicht convex sind. (Man muß vielmehr sagen, daß sie fast platt erscheinen, und eine blosser fast unkenntliche Linie trennet sie von einander.) Die Mundöffnung ist rhomboidalisch viereckigt, und ist ganz Perlmutterfarbe, ausgenommen die Basis selbst, welche gefleckt ist. (Diese Basis hat halbmondförmige Streiffen, die durch andre schräg durchschnitten werden, und daher förmigt erscheinen; sie ist nach dem Nabel zu punctirt, nach den Windungen zu gefleckt, oder gestammt.) Das

Innre der Mundöffnung ist gestreift. Die äussere, oder die Mündungslefze ist etwas stark, inwendig gefalten, (man siehet nemlich nach der Spindellefze zu zwey Falten oder Zähne,) und durch einen stumpfen Winkel von der innern, oder der Spindellefze abgesondert. Die innre oder die Spindellefze ist weit, zurückgebogen, und glänzend. (An gut erhaltenen Beyspielen ist diese Lefze an ihrem Rande gekerbt, und bis in den Nabel hinein weitläufig gestreift.) Der Nabel gehet nicht durch alle Windungen hindurch. (Raum durch zwey, und läuft ganz schräg.) Noch sagt Linné, daß einige dieser Kräussel eine platte, die andern aber gemeiniglich eine etwas concave Basin haben. Gerade so siehet der Kräussel aus, den ich Tab. III. fig. 9. a. b. habe abzeichnen lassen. Man findet diese Gattung bald grösser, bald kleiner, nach Linné in den americanischen und asiatischen Meeren, nach Rumph auf Amboina, und nach Chemnitz in den Gewässern der Friedrichsinseln, oder der nikobasischen Eylande. Siehe Tab. III. Fig. 9.

III. *Trochus perspectivus*. Linn. Spec. 581. p. 1227.

Die Perspectivschnecke, die Architecturschnecke, das Labyrinth, franz. La Perspective, l'Escalier, holländ. Perspectiv-hooren, Werwel-hooren. Lister Histor. Conchyl. tab. 636. fig. 24. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 27. 28. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 26. 27. Rumph Amboin. tab. 27. fig. L. Gualtieri Ind. Testar. tab. 65. fig. O. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. M. Lesser Testaceothcol. Fig. VII. mediocr. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 40. fig. 1. 2. 13. 14. 28. 41. 42. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. II. fig. 1. 2. Regensfuß Th. I. tab. 6. fig. 61. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. pag. 326. auf der Bignette fig. b. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1691 bis 1696. und S. 3. Bignette 42. fig. E. rund umher abgefellt. Schröter Journal Th. V. S. 431. fig. 8. der Deckel.

Tro-

Trochus testa convexa obtusa marginata, umbilico pervio crenulato. Linne'.

Die Perspectivschnecke hat einen converen stumpfen Bau, sie ist unten an der ganzen ersten Windung mit einem Saum eingefasst, und hat einen gekerbten Nabel, der durch alle Windungen hindurch gehet. Wenn auch diese Schnecke nicht so gemein wäre, als sie wirklich ist, so würde blos die Beschaffenheit des Nabels sie kenntlich genug machen. Dieser Nabel ist weit, vollkommen trichterförmig, und gehet so in einer verhältnismäßigen Abnahme bis zur Endspitze, und bis zur Endspitze ist er mit zwey Reihen gekörnter Schnuren, davon die innre Reihe grösser ist als die äussere, wie mit zwey Reihen Perlenschnuren besetzt. Linne' hat Recht, wenn er von diesem so künstlich gebauten Nabel spricht: *Umbilicus stupendum naturae artificium*. Die Basis ist platt, und am scharfen Rande unter und über demselben mit zwey Ribben, davon unten die erste, oben aber die andre die grösseste ist. Die Mündung ist dreyeckig, und hat unten einen schmalen Einschnitt. Eine solche Ribbe läuft am Fuß jeder Windung durch alle Windungen hindurch, und eine schmale Linie, die eben die Windungen trennt, trennt auch diese braun gefleckten Ribben. Dem Bau nach steigt sie nicht hoch in die Höhe, von der zwennten Windung an aber, siehet man viele schräglaufende horizontale Streiffen. Man findet diese Schnecke in verschiedenen Abänderungen, die der Herr Pastor Chemnitz in seinem fortgesetzten Conchylienkabinet Th. V. S. 121. ausführlich und nach seiner Gewohnheit genau beschreibt. Ich halte mich dabey nicht auf, da sie der Nabel kenntlich genug macht. Sie erlangt einen Durchschnitt von $2\frac{1}{4}$ Zoll, und dabey eine Höhe, die nicht leicht einen Zoll übersteigt, doch werden dergleichen grosse Beyspiele unter dieser so gemeinen Schnecke äusserst selten gefunden. Nach Linne' findet man diese Perspectivschnecke häufig an den Ufern des
 asia

asiatischen Meeres, und zu Alexandrien, nach Chemnitz wird sie auch bey Tranquebar und auf Guinea gefunden.

IV. *Trochus hybridus*. Linn. Spec. 582. p. 1228.

Die Labyrinthschnecke. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1702? bis 1705? *Trochus testa vmbilicata convexa, columella bidentata vmbilico crenulato?* Linne'.

Die Labyrinthschnecke ist eine genabelte, convex gebaute Schnecke, deren Spindellefze zwey Zähne, der Nabel aber Einkerbungen hat. Da diese Conchylie unter die seltenern und wenig bekannten gehöret, auch selbst der Herr Pastor Chemnitz bey seinen gegebenen Abbildungen zweifelhaft ist, so will ich des Herrn von Linne' ausführliche Beschreibung aus dem Museo Reginae Vtricae p. 330. mittheilen. Sie hat den ganzen Bau und die Figur der vorher beschriebenen perspectivschnecke; aber sie ist kleiner, und hat keinen scharfen Umriss der ersten Windung; sie ist vielmehr abgerundet, und ohne scharfen Winkel, der sie umgiebt; dabey ist sie glatt und bunt gemahlt. Die Mündung ist etwas rund. Die untere Mündungslippe gehet in einen stumpfen runzlichten Winkel aus. Der Nabel ist mit einem stumpfen Winkel umgeben. Sie hat die größte Verwandtschaft mit der vorhergehenden perspectivschnecke, und ist vielleicht eine blosser Abänderung derselben, aber sie ist viermal kleiner, gelb, aber nicht hell und glänzend; der Umriss ist kaum gesäumt, und die Oberfläche ist glatt. Herr Pastor Chemnitz setzt hinzu: Die Farbe sey braun und weiß; die Peripherie habe keine Absätze und tiefe Einschnitte, so wie die geferbten Bänder ebenfalls mangeln. Der Nabel ist gleichfalls enger, weisser und viel feiner geferbt. Bey einer Abänderung legt sich auf dem weissesten Grunde am obern Rande aller Gewinde eine hellbraune weißgelbe Binde herum, welche unterwärts in

lau

lauter Strahlen auszufließen scheint. Die Grundfläche ist beynahе völlig weiß, und der Nabel noch kleiner und enger als an der vorhergehenden. Nach Linne' kommt sie aus dem mittländischen Meere.

V. *Trochus cruciatus*. Linn. Spec. 583. p. 1228.

Der Kreuzkräussel. Chemnitz Conchyl.

Zh. V. tab. 171. fig. 1674. *Trochus testa vmbilicata convexa: striis calloso punctatis columella vnidentata.* Linne'. Tab. III. Fig. 10.

Der Kreuzkräussel hat einen offenen Nabel, und einen converen Bau, schwülichte punctirte Streifen, und an der Spindel einen Zahn. Linne' sagt noch, die Schnecke sey kleiner als eine Haselnuß, rostfärbig, und habe vier horizontale weißliche Bänder. Mein Beyspiel, das ich Tab. III. Fig. 10. vorlege, hat einen etwas erhöhten Bau, 4 bis 5 Windungen, welche sämtlich mit Querstreifen umlegt sind. Zwischen einer stärkern glatten, liegt allemal eine feinere punctirte, und das meynet ohne Zweifel Linne' unter seinen *Striis calloso punctatis*; auch laufen feine fast unmerkliche Streifen einzeln die Länge herunter. Die Farbe ist rostfärbig, die vier die Länge herablaufenden breiten Flammen sind weißlich, spielen aber etwas in das Grüne und Bräunliche, kurz sie sind mit matten Farben marmorirt. Herrn Chemnitzens Beyspiel ist röthlich und purpurfarbig. Die Basis ist etwas abgerundet und schwülicht, und der Nabel ist klein, aber völlig offen und tief. Die Schale ist für einen solchen kleinen Körper vorzüglich stark. Nach Linne' soll der Kreuzkräussel im mittländischen Meere wohnen.

VI. *Trochus pharaonis*. Linn. Spec. 584. pag. 1228.

Die Pharaoschnecke, der Pharaoturban, franz. Turban de Pharao, Le Bouton de Camisole; holländ. Prins Robberts Knoopje. Lister Hist. Conchyl. tab.

tab. 637. fig. 25. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 222. 223. vergrößert aber verunstaltet. Gualtieri Ind. Testar. tab. 63. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. L. Q. Knorr Bergn. Th. I. tab. 30. fig. 6. Th. IV. tab. 26. fig. 3. 4. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1672. 1673. Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 3. (und nicht Fig. 2., wie im Linne' steht.) Vasset. Trochus testa subovata striata: punctis concatenatis globosis, columella aperturaque dentata, umbilico crenato. Linne'.

Die Pharaoschnecke hat einen einigermaßen eyförmigen Bau und ist gestreift: sie ist mit runden zusammengeketteten Puncten besetzt, die eine runde Form haben, ihre Spindel und Mündöffnung sind gezahnt, und der Nabel ist gekerbt. Linne' sagt noch, weisse und schwarze Puncte wechselten dergestalt ab, daß erst eine Reihe nicht also gefärbter Körner, und dann erst eine solche Reihe folgte, und daß diese Reihen quer über die Schale hinweg liefen. Es ist eine wahre Pracht an dieser Schnecke. Eine Reihe liegt an der andern quer über der Schale, und auf einer jeden Reihe liegt Knötchen an Knötchen, gleich den regelmäßigsten Perlschnuren. Die eine Reihe bestehet aus schwarz und weissen Körnern, die andre aus rothen. So wechseln sie durch alle Windungen ab, werden aber, wie man leicht erachten kan, immer feiner. Blos die Endspitze ist einfarbig roth. Auf der Basis sind die schwarz und weißgefärbten Reihen sparsamer, und ich zähle an meinem Beispiele derselben nur drey. Die Mündöffnung hat oben nach den Windungen zu einen starken Zahn, die scharfe Mündungslippe ist am Rande schwarz punctirt, inwendig gekerbt. Die Spindelöffnung liegt schräg, sie ist gedreht, gekerbt, gezahnt, welches man besser sehen und bewundern, als beschreiben kan. Sogar der Nabel ist gezahnt, die Nabelseite aber ist gerunzelt, und alles dies ist weiß und glänzend. In der

Spengz

Spenglerischen Sammlung befinden sich einige Beispiele, die des Zahns an der äussern Mündungslefze ermangeln, und auch im Nabel keine Zähne haben. Nach Linne' findet man diese Schnecke im mittländischen Meere und in Brasilien, die schönsten aber kommen aus dem rothen Meer, und sind eben nicht allzugemein.

VII. *Trochus magus*. Linn. Spec. 585. pag. 1228.

Der Hexenmeister, der Zauberer, franz. Sorciere, holländ. Toveraar. Lister Hist. Conchyl. tab. 641. fig. 32. Gualtieri Ind. Testar. tab. 62. fig. L. tab. 64. fig. C? Argenville Conchyl. tab. 8. fig. S. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 41. fig. 4. 5. 6. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 27. fig. 4. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1656 bis 1660. (Die Abbildungen Regensfuß Th. I. tab. 3. fig. 27., und die ich aus Gualtieri und Seba mit Fragzeichen bezeichnet habe, gehören die erste gar nicht, die übrigen aber nur zweifelhaft hieher, ob sich Linne' gleich darauf beruft.) *Trochus testa oblique umbilicata convexa, anfractibus obtuse nodulosis*. Linne'.

Der Zauberer, oder, wie die Franzosen wollen, die Zauberin, hat einen schräg liegenden Nabel und einen converen Bau, die Windungen aber haben stumpfe Knoten. Ausführlicher beschreibt Linne' diesen Kräussel in dem Mus. Reg. Vlriceae pag. 647. Num. 332. Die Schale, sagt er, ist conisch, aber gedrückt, grau gewölbt, die vier oder fünf Windungen sind gewölbt, und mit horizontalllaufenden Knoten besetzt, auch mit dunklen Streifen versehen; die Mündöffnung ist etwas abgerundet, ununterbrochen, und inwendig perlmutterfarbig, der Nabel aber ist an der hintern Seite wellenförmig gebogen. Man könnte, sagt Linne', diesen Kräussel auch unter die Helices rechnen, weil aber die Spindel unten einen Einschnitt oder rinnenartigen Bau hat, so habe er ihn unter den Kräusseln gelassen. Eben
darum,

darum, weil die Windungen gewölbt sind, setzen sie in den mehresten Fällen merklich ab, schliessen aber auch bey andern Beyspielen genauer zusammen. Die Farbe ist sich nicht allezeit gleich, denn man hat sie auch roth gezeichnet, bald gewölbt, bald gestimmt. Dieser Kräussel erlangt nur eine mittlere Grösse, und wohnet, nach Linné, in dem mittländischen Meere, wird aber auch im rothen Meere gefunden, wo ihn der Herr Professor Forstkiäl entdeckt hat. Er ist gar nicht gemein.

VIII. *Trochus modulus*. Linn. Spec. 586. pag. 1228.

Das egyptische abhängende Dach.
 Tab. III. Chemnitz. Der Knopf. Müller. Lister
 Fig. 11. Hist. Conchyl. tab. 653. fig. 52. Chemnitz
 Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1665. (Die Abbildung
 Seba tab. 34. fig. 12. gehört nicht hieher, denn die angeführte
 Tafel hat keine Conchylien; solts tab. 74. fig. 12. seyn, so ist's gewiß nicht *Trochus modulus*.) *Trochus*
testa umbilicata striata, supra plicata, subtus convexiore, apertura obovata unidentata. Linné.

Dieser Kräussel ist genabelt und gestreift, oben ist er gefalten, und unten etwas convex, seine Mundöffnung ist etwas eyförmig und hat einen Zahn. Linné fand diesen Kräussel in dem Cabinet des Herrn Grafen von Tefin, und beschreibt ihn ausführlicher also: Er hat die Grösse der Pharaoschnecke (vorher Num. VI.), ist weißlich und purpurroth gefleckt; sein Bau ist einigermaßen linsenförmig. Oben hat er unkenntliche Falten, unten ist er mehr convex, und allenthalben gestreift, nahe am Nabel hat die Mundöffnung einen Zahn, der gleichsam aus dem gefaltene Nabel herausgeheth. Die Basis ist für einen Kräussel überaus stark gewölbt, und hat starke Querstreifen, der Zahn liegt ganz nah am Nabel an, und geheth sogar in den Nabel hinein. Die Mundöffnung ist etwas abgerundet, an der scharfen Lippe ausgezackt, im Schlunde aber gestreift.

Die

Die erste Windung ist gebrochen, und hat einen scharfen Rand, den man noch an der zweyten Windung deutlich, undeutlicher aber an den folgenden Windungen siehet: Eben so undeutlich sind auch die Querstreifen, und die horizontalen Falten. Mein Beyspiel hat braunrothe Flecken oder vielmehr Puncte, auf der ersten und zweyten Windung aber ein breites weisses Band. Seine unter diesem Oberrocke verborgene Perlmutter ist eben nicht die feinste. Dieser Kräussel muß ehemals überaus selten gewesen seyn, da dessen kein einziger Schriftsteller gedenkt, und vielleicht wäre er es noch, wo ihn nicht der Herr Professor Forstkräl an den Ufern des rothen Meeres entdeckt, und ihn den wohlthätigen Dänen in die Hände gegeben hätte, durch deren Güte sie auch in einige deutsche Kabinette gekommen sind.

IX. *Trochus muricatus*. Linn. pag. 1229. Spec. 587.

Der Dornkräussel, der dornigte Kräussel. Gualtieri Ind. Testar. tab. 64. fig. H. *Trochus testa subumbilicata ovata: tuberculis muricatis*. Linne'.

Der dornigte Kräussel ist nur einigermaßen genabelt und eysförmig gebaut; und ist mit dornigten Knötchens versehen. Ich kenne diesen Kräussel nicht, der vielleicht unter die seltensten gehöret, daher kan ich nichts thun, als die etwas weitläuftigere Beschreibung aus dem Museo Reginae Vricaë pag 648 Num. 333 zu wiederholen. Der Kräussel hat die Größe einer Haselnuß, ist eysförmig, weiß, und gehet spitzig zu; die sieben Windungen sind gewölbt, und allenthalben mit wulstigen Knoten besetzt, die etwas spitzig sind; die Mündung ist eysförmig, ganz, oder ununterbrochen, weiß und glatt; der Nabel ist nur klein und länglich. Linne' schreibt diesen Kräussel aus dem mittländischen Meere her.

X. *Trochus scaber*. Linn. pag. 1229. Spec. 588.

Der raube Kräussel. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1667? (Die Abbildung Argenville tab. 8. fig. T., welche Linne' anführt, kan selbst nach seiner Beschreibung nicht hieher gehören.) *Trochus testa umbilicata subovata, sulcis alternis majoribus moniliformibus*. Linne'.

Der raube Kräussel hat eine genabelte etwas eysförmig gebaute Schale, grössere Ribben zwischen kleinern, wo die grössern Rettenschnuren gleichen. In dem Museo Reginae Vtricae p. 648. Num. 334. wird dieser Kräussel also beschrieben. Er hat die Grösse einer Erbse, ist eysförmig, überall rauh und schwärzlich; die vier bis fünf Windungen desselben sind abgerundet, und durch eine tiefe Furche von einander abgesondert; sie haben zwölf grössere runde Queerribben, die gleichsam aus einzelnen etwas breiten Gelenken zusammen gesetzt sind; und eben so viel kleinere, engere und kürzere weissgefärbte. Die Mundöffnung ist abgerundet, weit, inwendig gestreift und blaßgelb. Die innre oder die Spindellefze ist gerade, kurz, hat unten einen ausgeschnittenen Winkel, und dadurch ist sie von der äussern Iefze getrennet; der Nabel ist offen, und gehet durch alle Windungen hindurch, und sie hat eine grosse Aehnlichkeit mit dem *Trocho mago*. (vorher Num. VII.)

Eine Abänderung dieses Kräussels ist diejenige, die Herr Chemnitz anführt. Die erste Windung hat zwölf merklich erhabene, überall feingekerbte, und dadurch rauh und körnigt gemachte Streiffen. Eben so viele Furchen stehen dazwischen, die gleichfalls rauh, runzelhaft und gekerbt sind. Die Mundöffnung ist fast rund. Der Nabel gehet durch alle Stockwerke bis zur Spitze hindurch. Weisse und röthliche Flecken wechseln auf dem rauhen Grunde dieses Kräussels mit einander ab.

XI. *Trochus varius*. Linn. XII. pag. 1229.
Spec. 589.

Der bandirte Kräussel. Müll. *Trochus testa oblique vmbilicata convexa, anfractibus submarginatis*. Linne'.

Der bandirte Kräussel hat einen convexen Bau, einen schrägen Nabel, und Windungen, die einigermassen gesäumt sind. Von diesem Kräussel, den ich nicht kenne, sagt Linne' noch folgendes: Sein Bau ist convex, mit einem unkenntlichen Saume umgeben, und auf blaßgelbem Grunde hat er grauliche Bänder. Er ist im mittländischen Meere zu Hause.

XII. *Trochus cinerarius*. Linn. XII. pag. 1229.
Spec. 590.

Der aschfarbige Kräussel, Chemnitz. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1686. *Trochus testa oblique vmbilicata ovata, anfractibus rotundatis*. Linne'.

Der aschfarbige Kräussel hat einen eyförmigen Bau, einen schräglaufenden Nabel und abgerundete Windungen. Seine Farbe ist, wie Linne' fortführt, aschgrau, und hat blaßgelbe schräglaufende Bänder. Das Beyspiel, das der Herr Pastor Chemnitz hat abzeichnen lassen, hat braunröthliche Flecken auf weissem Grunde, unter welchem ein feines Perlmutter liegt. Er glaubt, daß er bey Linne' darum der aschgraue Kräussel heiße, weil er immer so ausseheth, als wäre er vom feinsten Aschenstaube bestäubt, und gleichsam eingeäschert worden. Da ich diesen Kräussel wenigstens nicht zuverlässig kenne, so kan ich darüber weiter nichts sagen. Er ist in dem mittländischen und norwegischen Meere zu Hause.

XIII. *Trochus divaricatus*. Linn. pag. 1229.
Spec. 591.

Das Blutband. Müll. *Trochus testa subumbilicata ovata: anfractu infimo remotiore, vmbilico subconsolidato*. Linne'.

Das Blutband ist nur einigermaßen genabelt und eysförmig gebaut, die erste Windung setzet von den folgenden merklich ab, und der Nabel ist dergestalt von der Lefze bedeckt, daß man nur den Rand des Nabellochs bemerkt. Die Farbe, fährt Linne' fort, ist grün, und Bänderweise mit rothen Puncten umlegt. Die erste Windung ist an der Seite der Mundöffnung von den übrigen Windungen merklich abgefondert. Er kommt aus dem mittländischen Meere, scheint aber überaus selten zu seyn, weil, auffer Linne', kein einziger conchyliologischer Schriftsteller seiner gedenket.

XIV. *Trochus vmbilicaris*. Linn. XII. pag. 1229.
Spec. 592.

Der tiefgenabelte Kräuffel. Chemn. Die Wirbelschnecke. Müller. von Born. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1666. *Trochus testa cylindrico vmbilicata, conico convexa, anfractu submarginato*. Linne'.

Der tiefgenabelte Kräuffel hat einen cylindrischen Nabel, einen conisch convexen Bau, und eine einigermaßen gesäumte Windung. Linne' sagt noch: Dieser Kräuffel sey oft rostfarbig gewölkt, der Nabel, der durch alle Windungen hindurch gehet, sey glatt und vollkommen cylindrisch, die innern kleinern Windungen ausgenommen; und inwendig weiß. Ueberhaupt hat die untere Seite, und besonders der Nabel so viel Eignes, daß es kein Künstler genau abbilden, und keine Feder hinlänglich genug beschreiben kan. Der untere

tere Theil oder die Basis dieses Krüssels ist ganz platt, folglich scheidet sich hier die erste Windung durch einen kenntlichen Rand, der aber nicht scharf, sondern abgerundet ist. Die äussere oder die Mündungsefze breitet sich weit über die erste Windung aus, und ist schneidend scharf; die Mündung selbst aber ist, wie bey den mehresten Krüsseln, gedrückt und nicht allzuweit. Die Spindelgefze raget etwas hervor, und hat nahe an dem Nabel einen abgerundeten kleinen Einschnitt. Der Mittelpunkt dieser Basis ist stark vertieft. Der Nabel gleicht vollkommen einem Trichter, er ist grün eingefasst, und diese grüne Einfassung gehet in die Mündung hinein. Ueber diesem Nabel siehet man eine halbmondförmige schwarze dunkler gefärbte Leiste, unter derselben glänzt das schönste Perlmutter, mit welcher auch die Mündung, und, wenn die äussre Farbe abgezogen ist, der ganze kleine Krüssel prangt. Ueber der Leiste nun gehet die Grundfarbe an, die an dem Beispiele, das ich so eben vor mir habe, grau gewölbt ist. Einen solchen gebauten und verzierten Nabel kan schwerlich sonst noch ein Krüssel aufweisen, und Linne' hat vollkommenen Grund, denselben nur schlechthin den genabelten zu nennen. Die obern vier Windungen setzen etwas ab, sind etwas gewölbt, die obern zwey aber sind eingedrückt und in sich gewunden. Daher wird die Endspize stumpf, und der ganze Krüssel bekommt, wie Linne' sagt, einen conisch convexen Bau. Die letzten Windungen sind braun, die stumpfe Endspize aber ist roth gefärbt. Man findet diesen Krüssel häufig an den Ufern des mittländischen und der westindischen Meere, und es ist fast nicht zu begreifen, warum seiner so wenig Schriftsteller gedacht haben.

XV. *Trochus solaris*. Linn. XII. pag. 1229.

Spec. 593.

Das Sonnenhorn, das ostindische Sonnenhorn, franz. L'Eperon soleil, holländ. Zonnehooren.

Rumph Amboin. tab. 20. fig. K. etwas undeutlich, und wahrscheinlich vergrößert. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173 fig. 1700. 1701. Neueste Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 419. tab. 2. fig. 15. (Die Abbildungen Argenville tab. 6. fig. R. und Gualtieri tab. 65. fig. N. P., die Linne' anführt, sind Turbo calcar. Lin. Trochus testa vmbilicata convexo conica, anfractibus spinoso-radiatis, apertura semicordata. Linne'.

Das Sonnenhorn hat einen Nabel, einen convexen conischen Bau, mit dornigten Strahlen bewaffnete Windungen, und eine halbherzförmige Mündöffnung. Nach dieser Beschreibung könnten nun zwar die westindischen Sonnenhörner, deren ich hernach gedenken werde, ebenfalls hieher gehören, aber die Erklärung, die Linne' darüber in dem Museo Reginae Vlricae *) giebt, beweiset es, daß er hier vorzüglich das ostindische Sonnenhorn meine. Ich sage vorzüglich, denn daß er das westindische Sonnenhorn nicht ausgeschlossen wissen will, ist daher klar, daß er sich auf Bonanni Recreat. Class. III. fig. 366. 367. beruft, wo das westindische Sonnenhorn, obgleich nicht allzugetreu, abgebildet ist. Der Bau dieses höchst seltenen Sonnenhorns ist mehr convex als conisch zu nennen. Denn

*) Testa latitudine ovi, exalbida; modice convexo conica, laeviuscula, oblique tenuissime vndulato striata. Anfractus margine exteriori carinati, carina ciliata Radiis distantibus, cylindrico depressis, tubulosis, patentissimis, parallelis, longitudine diametri anfractus, quorum superiores (ex anfractibus imbricatis) adglutinati sunt anfractibus inferioribus. Subtus testa plana, oblique striata margine carinato crassiusculo. Umbilicus patens, spiraliter ascendens vsque in apicem anfractibus obtusis. Apertura semicordata, glaberrima margine acuto ambitum, obtuso vmbilicum respiciente; Labrum aperturæ superius multo longius excurrit quam inferius. Linne' Mus. Reg. Vlricae p. 645., wo er noch die Worte hinzusetzt: hanc rarissimam testam e museo proprio adjeci,

Demn mein obgleich etwas beschädigtes Exemplar hat, die Stacheln hinweg gedacht, einen Durchmesser von 2 Zoll, und eine Höhe, die kaum einen Zoll beträgt. Die Windungen heben sich also nur allmählig in die Höhe. Sie sind nur etwas gewölbt, und die erste Windung gehet vorzüglich flach, schräg zur andern hinauf. Diese Windungen haben die feinsten wellenförmig geordneten Streifen, sie setzen eben nicht merklich ab, sind aber dadurch kenntlich genug, daß sie mit langen, conisch gebauten, etwas breit gedrückten Stacheln bewaffnet sind. Diese Stacheln liegen von der zweiten Windung an, an der vorhergehenden Windung, wo sie aber durch Zufall leicht abgebrochen werden können, und an meinem Beispiel wirklich mangeln; sie sind, sonderlich an der ersten Windung, bis zu $\frac{3}{4}$ Zoll lang, gehen gerade aus, oder sind nur ein wenig gekrümmt, stehen ziemlich weit von einander, und laufen spizig zu. Jede Windung ist durch einen merklichen aber abgerundeten Rand von der andern getrennt. Der untere Theil oder die Basis ist platt, aber vertieft, der Rand ist über dieselbe ein wenig erhöht. Die Basis selbst ist ganz flach gewölbt, und mit halbmondförmigen feingekerbten Streifen geschmückt, die sämtlich in den Nabel hinein laufen. Dieser Nabel erscheinet dadurch gerunzelt, er ist offen, gehet durch alle Windungen hindurch, und würde ganz rund seyn, wo er nicht durch einen Theil der Spindelstange etwas überdeckt würde. Die Mündung ist einigermaßen herzförmig, aber gedrückt, und die Mündungsstange aber breitet sich weit über die erste Windung aus, und man kann von dieser äussern Stange bis zur innern sicher einen Zoll rechnen. Die Farbe ist weißlich und unansehnlich, fällt sie zuweilen bläulich aus, so ist ihr ehemaliges Lager in der See Schuld daran. Dies Sonnenhorn wird in Ostindien gefunden, und gehöret zu den größten Seltenheiten.

Ich habe es schon gesagt, daß das genabelte westindische Sonnenhorn als Abänderung zum Trochus

chus solaris des Linne' gehöre: franz. Grand Eperon, Eperon, Faux Eperon, holländ. Zonne-Hooren, Bastert Zonne-Hooren. Lister Hist. Conchyl. tab. 622. fig. 9. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 366. 367. mala. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 359. 360. Klein Method. Ostrac. tab. 1. fig. 19. mediocr. Lesser Testaceothol. fig. 15. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 59. fig. 1 bis 4. Knorr Bergn. Th. VI. tab. 26. fig. 4. bona. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 174. fig. 1716. 1717. optimae. Schröter Journal Th. V. fig. 9. der Deckel. Dieses westindische Sonnenhorn unterscheidet sich von dem vorhergehenden ostindischen durchgängig. Der Bau ist auch mehr convex als conisch, doch sind diese Sonnenhörner bald höher, bald platter. Keine der Windungen ist gewölbt, sondern sie steigen schräg hinauf, ausser die dritte erscheinet etwas gewölbt, die obern drey aber machen einen platten Wirbel. Ueber die Windungen laufen Querstreifen, die in gewissen regelmäßigen Entfernungen ziegelförmige Knoten haben, die man sich auch, um ihrer Ordnung willen, als ziegelförmig geschuppte horizontale Rippen gedenken kan. Die Windungen sind durch einen Rand von einander abgesondert, der aber mehr scharf als abgerundet ist. Dieser Rand ist auch mit Stacheln besetzt, aber sie sind viel kürzer und breiter. Die Basis ist auch platt, aber nicht so vertieft, als an der vorhergehenden. Zwischen dem Rande ist eine gerunzelte Vertiefung, und nun folgen vier Cirkelstreifen, die an manchen Beispielen knotigt, an andern gegittert sind, die sich aber an der Mündung endigen. Unter diesen Streifen liegt eine gerunzelte Vertiefung, die durch gabelförmige Streifen gerunzelt werden, die in den Nabel hinein gehen. Der Nabel ist nur halb offen. Die Mündung ist auch einigermaßen herzförmig, aber weiter, und die Mündungslefze raget nicht so weit hervor, als an der vorhergehenden. Sie haben wie eine vergoldete mit braunen Flammen untermischte Farbe,
unter

unter diesem Kleide aber die schönste Perlmutter, die den Ostindischen fehlt. Man findet sie bis über zwey Zoll im Durchschnitte in Westindien, am Ausflusse des Mississippistroms bey St. Croix und St. Thomas. Daß grosse und gut erhaltene Stücke ihren entschiedenen Werth haben, ist daher klar, weil in der Leersischen Auction ein solches Beyspiel mit 20 Gulden bezahlet wurde.

B. Imperforati erecti, umbilico clauso: Ungenabelte, die in die Höhe gewunden sind, und einen verschlossenen Nabel haben.

XVI. *Trochus vestiarius*. Linn. XII. pag. 1230.
Spec. 594.

Das Wulstknöpfchen, franz. L'Oeil flambé, holländ. Agaate Bult-Slakje. Lister Tab. III. Fig. 12. Hist. Conchyl. tab. 649 bis 652. fig. 44 bis 50. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 208. 209. 210. 355. 356. alle aber gerade nicht glücklich vergrößert. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 208. 209. 211. 348. 349. Gualtieri Ind. Testar. tab. 65. fig. E bis H. Klein Method. tab. I. fig. 13. 14. 15. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 21. fig. 4. Th. VI. tab. 22. fig. 7. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1601. a bis h. Trochus testa imperforata conico-convexa, basi gibboso callosa, apertura subcordata. Linne'.

Das Wulstknöpfchen hat keinen Nabel, einen conisch convexen Bau, eine schwielichte, wulstige Grundfläche, und eine einigermaßen herzförmige Mundöffnung. Linne' sagt uns von diesem Kräussel noch folgendes: Der Bau ist wie bey dem *Trochus pharaonis* (vorher Num. VI.), oben bläulich oder bräunlich mit blaßgelben wellenförmigen Querlinien, von abwechselnden Farben bezeichnet. Unten zeichnet sie ein breiter, convexer, weißlicher

Wulst aus. Dieser Wulst ist indessen Kennzeichen genug für diese Conchylie, wenn sie auch nicht so gemein wäre, daß man sie gewiß in keiner Sammlung vermissen wird. Ich bemerke daher nur, daß ich die vom Linne' angegebene Aehnlichkeit mit dem Trochus pharaonis nicht fassen kan, und daß Linne' Beschreibung es darthut, daß er nicht eben sogar viele Beispiele vor sich gehabt habe, wenn er sie oben bläulich oder bräunlich, und unten weißlich nennet, denn sie wechseln in ihren Farben dergestalt, daß man davon wohl hundert Abänderungen angeben könnte. Sie sind entweder einfärbig mit und ohne Bänder, oder marmorirt. Ihre Schale ist indessen glatt, und sie sind klein. Sie werden in den mittländischen, asiatischen und chinesischen Meeren gefunden. Bey ihnen halte ich mich nicht auf, lieber will ich zwey Abänderungen beschreiben, die nicht so gemein wie die vorhergehenden sind, und die ich Tab. III. Fig. 12. 13. habe abbilden lassen.

Die erste mag das gewässerre Wulstknöpfchen mit glatter Wulst am Fuß der Windungen heißen. Es ist Tab. III. Fig. 12. abgebildet. Schon die Größe unterscheidet es von der gemeinern Art. Den untern Wulst, der bald grau, bald roth ist, hat es mit der vorigen Art gemein, doch ist es unebener gebaut. Ueber die Schale laufen an einigen Beispielen feine Querstreifen, an andern ein etwas breiterer Wulst, und noch andre sind ganz glatt. An allen Beispielen siehet man oben am Ende der zwey ersten Windungen einen deutlichen Wulst, der die Windungen gleichsam einfasset. Die Schale hat auf weißlichem Grunde bräunliche oder röthliche Zickzacklinien, welche horizontal laufen, dicht bey einander stehen, und die Schnecke wellenförmig darstellen.

Die zweyte Abänderung hat mir mein guter Spengler, unter dem Namen des gekrönten Wulstknöpfchens aus China, zugesendet. Dieses vorzüglich schöne Schneckchen, davon ich verschiedene Abänderungen besitze, ist Tab. III. Fig. 13. abgebildet. Der Wulst
und

und der Bau ist wie bey dem gemeinen Wulstknöpfchen. Aber die Schale hat auf weißgrauem oder röthlichem Grunde weiß- und schwarzgefleckte Ribben, welche dieser Schnecke ein prächtiges Ansehen verschaffen. Ausserdem aber läuft am Rande jeder Windung ein mit Kerben, und in gewissen Entfernungen mit Knoten versehener schwarz- und weißgestreifter Wulst herum, welcher die Schönheit dieser Conchylie um ein Grosses erhöht. Daß sie aus China sey, habe ich bereits gesagt.

XVII. *Trochus labio*. Linn. XII. pag. 1230.
Spec. 595.

Die Dicklippe, franz. Bouche double granulense, holländ. Diklip. Lister Hist. Conchyl. tab. 584. fig. 42. tab. 645. fig. 37. (tab. 642. fig. 33. 34., worauf sich Linne' beruft, gehöret nicht hieher.) Rumph Amboin. tab. 21. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 6. fig. N. Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 2. Retan. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 12. fig. 7. 8. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1579. 1580. 1581. (Die Abbildungen Gualtieri Ind. Testar. tab. 63. fig. D. E. G. und Regensfuß Th. I. tab. 10. fig. 39., die Linne' noch anführt, gehören nicht hieher.) *Trochus testa imperforata ovata substriata, columella videntata*. Linne'.

Die Dicklippe hat keinen Nabel, einen eysförmigen Bau, die Schale ist einigermaßen gestreift, und die Spindel hat einen Zahn. Der Bau ist bauchig und in die Höhe, doch stumpf, gewunden. Die erste Windung ist wenigstens drey mal grösser als die folgende, und wenn man sich hiezu die fast runde Mundöffnung gedenket, die Linne' in dem Museo Reginae Viricae *Ovato lunatam* nennet, so sollte man sich fast wundern wie sie der Ritter unter die Krüsselschnecken rechnen konnte, da sie unter die Mondschnecken zu gehören scheint.

Ueber

Ueber die Schale laufen flache Querstreifen, wo immer eine stärkere auf eine schwächere folgt, und diese Querstreifen sind mit stumpfen Knoten besetzt. Diese Knoten sind so außerordentlich flach, daß sie leicht übersehen, und eben so leicht abgerieben werden können. Die Mundöffnung hat einen scharfen Saum, sie ist perlmutterfarbig, doch hat sie hinter sich ein weißes, mattgefärbtes, und mit vielen Einkerbungen versehenes Blatt, unter welchem der gestreifte Schlund die schönste Perlmutter zeigt. Die Spindellefze ist mattweiß gefärbt, etwas eingebogen, und hat einen hervorragenden Zahn, auf dem ein runder ziemlich grosser Ausschnitt folgt. Die äussere Farbe ist verschieden. Die Rippen sind mehrentheils gefleckt, und zwischen der ersten und zweyten Windung liegt ein weißes mit breiten Flecken versehenes Band, sonst ist die ganze Schale auf mancherley Art, und mit mancherley Farben gefleckt und marmorirt. Die Endspitze ist an meinem Beyspiele grün gefärbt. Man findet sie in den africanischen und asiatischen Meeren, auf den nicobariſchen Eylanden, und in Neuseeland. Linné muß in dem Cabinet der Königin von Schweden ein ganz falsches, oder ganz eigen gebautes Beyspiel vor sich gehabt haben, da er unter *Trochus labio* und *pharaonis* die grosse Aehnlichkeit finden konnte, die ihm kein Conchylienkenner wird eingestehen können *).

XVIII. *Trochus tuber.* Linn. XII. pag. 1230.

Spec. 596.

Der Faltenbund, der Knotenbund, franz.
La Perruche verte, holländ. geknobbelde Tulband.
Argenz

*) *Mus. Reg. Vlriceae* p. 649. Hic a Trocho pharaonio nequit vlla ratione separari, cum demto colore sit quasi idem; attamen in *T. phar.* columella contorta facit dentem oris, qui minus evidens in hocce; sed debet hic judicari ex istius structura. Siehe auch Chemnitz Conchylienabinet Th. V. S. 62.

Argenville Conchyl. tab. 8. fig. J. (Fig. R., darauf sich Linne' beruft, kan, nach seiner eignen Beschreibung, nicht hieher gehören.) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 74. fig. 12. Knorr Bergnüg. Th. I. tab. 3. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 76. Linne' Naturshst. des Thier. Th. II. tab. 39. fig. i. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 164. fig. 1561. tab. 165. fig. 1572 bis 1576. Trochus testa imperforata depressiuscula, anfractibus subcarinatis margine superiore inferioreque nodulosis. Linne'.

Der Saltenbund hat keinen Nabel, einen etwas gedrückten Bau, Windungen, die unten einigermassen scharf sind, und die an dem obern und dem untern Rande Knoten haben. Linne' sagt noch, daß die Mündung abgerundet, und die Schärfe der Windungen an der Seite am sichtbarsten sey. Ihre Schale ist an allen Beispielen dicke und schwer. Die Windungen sind gewölbt und etwas rauh. Jede Windung hat horizontale Ribben, die aber den untern Theil der Windungen nie einnehmen. Unten, wo sich die Windung schneidet, oder wo, nach Linne', die carina ist, liegen so viel Knoten, als oben Ribben waren; also ist, wie es Linne' verlangt, eine jede Windung oben und unten knotigt, doch sind die untern Knoten gerade nicht an jedem Beispiele sichtbar. Der Mündung nach könnte und sollte dieser Kräussel unter die Turbines gehören. Die Farbenmischung ist verschieden, aber schön. Immer ist die grüne Farbe die herrschende; unter welcher die schönste Perlmutter liegt, die man auch in der Mündung sieht. Sie wachsen bis zu einem Durchschnitt von 2 Zoll, und nach Linne' fallen sie in dem mittländischen Meere, nach Chemnitz aber werden sie bey den westindischen Zuckerinseln häufig gefunden.

Von dem Herrn Kunstverwalter Spengler habe ich ein Beispiel erhalten, dessen untere Hälfte jeder Windung mit gekerbten Queerribben umgeben ist. Auch die Basis hat solche Queerribben, die hier ganz natürlich halb-

halbmondförmig sind, und deren drey in die Mündung hinein laufen. Eine grosse tiefgekerbte Ribbe liegt an der Spindelsäule. Er ist braun und grün marmorirt, zwey aber der untern Ribben sind roth und weiß gesteckt. Nach Herrn Spenglers Nachricht ist dies Beyspiel aus Westindien.

XIX. *Trochus striatus*. Linn. XII. pag. 1230.

Spec. 597.

Der gestreifte Kräussel, der schwarzgestreifte Kräussel. Chemnitz. Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. N. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1527. 1528. *Trochus testa imperforata conica: anfractu infimo subangulato, apertura obovata*. Linne'.

Der gestreifte Kräussel gehöret unter die ungenasbelten, er hat einen conischen Bau, seine untere oder erste Windung ist etwas winklicht, und seine Mündöffnung ist etwas enfförmig. So klein auch dieser Kräussel ist, so war er doch einer weitläufigern Beschreibung werth, die ihm auch Linne' gegeben hat. Hier ist sie. Die Schale ist weiß, und mit horizontalen schrägen Linien bezeichnet. Er ist den beiden folgenden gleich, nur daß er kleiner ist, und daß die untere Windung mit einem Winkel umgeben ist. Herr Chemnitz sagt noch von ihm: Die Umläufe oder die Windungen scheinen etwas eingebogen zu seyn, und werden von den zartesten Perlenschnüren, die aber einem bewaffneten Auge am deutlichsten und sichtbarsten sind, umwunden; der untere Rand der Stockwerke tritt dagegen ein wenig hervor, und hat auf seinem weissen Grunde feine Kerben. Vermuthlich bleibt dieser kleine niedliche Kräussel lebenslang klein.

XX. *Trochus conulus*. Linn. XII. pag. 1230.

Spec. 598.

Der kegelförmige Kräussel, Chemnitz. Der Schnurbund, von Born. holländ. Gesnoerd Pyramiedje.

miedje. Lister Hist. animal. tab. 3. fig. 15. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 91. 93. 99? Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. B. G. M. (Fig. N. ist der vorhergehende, und dort vom Linne' richtiger als hier angeführt.) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1588 bis 1591. Trochus testa imperforata conica laevi, anfractibus linea elevata interstinctis. Linne'.

Der kegelförmige Kräussel hat eine ungenasbelte conisch gebaute glatte Schale, und seine Windungen sind durch eine erhöhte Linie von einander abgesondert. Dieser Kräussel, sagt Linne', ist dem folgenden so ähnlich, daß es nur eine bloße geringe Abänderung zu seyn scheint. Die obern Windungen sind knotigt, aber eine erhöhte Linie ist in dem Winkel der Windungen sichtbar; die Farbe selbst wechselt ungleichlich ab. Die Basis ist fast ganz platt, sie ist glatt, und nur in der Gegend der Spindel siehet man einige halbmondförmige, doch schwache Streifen, welche in die Mündung hinein gehen. Die erste Windung hat einen scharfen mit einer schwachen Ripbe versehenen Rand, und eine solche schwache Ripbe durch den Winkel aller Windungen hindurch. Die Windungen selbst sind platt und glatt, und laufen in die schärfste Spitze aus. Die obern Windungen sind mit den feinsten Körnern umgeben, und darauf zielet Linne', wenn er sagt, die Schale sey apice tuberculata. Die Mündöffnung ist gedrückt, scharf, und nur nach der Spindel zu etwas verstärkt. Die Ripbe, die durch alle Windungen hindurch geht, ist gefleckt; sonst aber ist die Schale bald einfarbig roth oder gelb mit und ohne Bänder, oder rothbraun gestammt, oder marmorirt, und die Basis ist bald einfarbig, bald mit Strichen oder Puncten, die eine halbmondförmige Figur haben, geschmückt. Man findet diesen Kräussel im mittländischen und andern Meeren, und er ist eben nicht selten, so wie er selten die Höhe eines Zolls übersteigt.

XXI. *Trochus Zizyphinus*. Linn. XII. pag. 1231.
Spec. 599.

Der Jujubenträuffel, franz. Cul de Lampe de Bretagne a cordon, holländ. Gerand Tolletje. Lister Hist. Conchyl. tab. 616. fig. 1. Lister Hist. animal. tab. 3. fig. 14. Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. N. Klein Method. tab. 2. fig. 36. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 2. 3. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1592. 1593. 1594. 1597. 1598. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 9. 10. (Die Abbildungen Bonanni Recreat. Class. III. fig. 93. und Gualtieri tab. 61. fig. B., die Linne' anführt, sind *Trochus conulus*.) *Trochus testa imperforata conica livida laevi, anfractibus marginatis*. Linne'.

Der Jujubenträuffel hat eine ungenabelte, conisch gebaute, gelbbraun gefärbte glatte Schale, und mit einem Rande umgebene Windungen. Linne' sagt noch, daß die Schale bleifarbig erscheine, so bald man ihr das äussere Gewand ausziehe. Die Schale hat einen vollkommen conischen Bau, der sich ebenfalls in eine scharfe Spitze endiget, wie bey dem vorhergehenden *Trochus conulus*. Die Windungen passen so genau zusammen, daß man sie kaum von einander unterscheiden kan, und sind von lauter Queerstreiffen umwunden. Linne' giebt in dem Museo Reginae Vtricae derselben zehn an, es können aber derselben mehr oder weniger seyn. Wie nun aber der Ritter gleichwohl sagen könne, daß die Schale glatt sey? kan ich nicht begreifen. Die erste Queerstreife an der Basis und an jeder Windung ist breiter und höher als die folgenden, und sie fasset gleichsam die Schale wie mit einem Saume ein. Die obern Windungen sind, wie bey dem vorhergehenden Kräuffel, fein gekörnt. Die Mündöffnung ist viereckigt, und die Basis ist bald platt mit concentrischen Circeln versehen

versehen, bald etwas gewölbt. Es giebt hier viele Abänderungen, sowohl dem Bau, als der Farbenzeichnung nach. Bald ist die Grundfläche breiter bald schmaler, bald sind die Streifen schwächer, bald stärker, bald sind diese Streifen gekörnt bald glatt. Man findet diesen Krüssel nach Linne' in den mittländischen und europäischen Meere, sonst auch an der africanischen Küste, überall aber in grosser Menge.

C. Turriti, umbilico exserto *), qui positi cadunt in latus. Thurmformige, die einen verengerten ausgestreckten Nabel haben, und nicht aufrecht stehen können, sondern auf die Seite fallen.

XXII. *Trochus telescopium*. Linn. XII. p. 1231. Spec. 600.

Die Seetonne, das Telescop, lat. *Dolium marinum*, franz. La Tonne de Mer, Telescope, Bouée, holländ. Zee - Ton. Lister Hist. Conchyl. tab. 624. fig. 10. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 92. Rumph Amboin. tab. 21. fig. 12. Gualtieri Ind. Testar. tab. 60. fig. D. E. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. B. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 1. bis 12. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 9. Knorr Bergnüg. Th. III. tab. 22. fig. 2. 3. von Born Mus. Caes. Vind. Test. p. 326. auf der Bignette fig. d. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1507. 1508. 1509. und Bignette 42. S. 3. fig. A. (aufgeschnitten,) und fig. B. (aufgeseilt.) Murray Fundam. testac. tab. 1. fig. 27. Schröter innrer Bau der Conchyl.

*) Sollte eigentlich heissen *Columella exserta*, die Spindel raget hervor.

chyl. tab. 5. fig 8. aufgeschnitten: Trochus testa imperforata turrata, striata, columella exserta spirali. Linne'.

Die Seetonne ist ungenabelt, thurmformig gebaut, gestreift, die Spindel raget hervor und ist gewunden. Der Bau dieser Conchylië gehet sehr spitzig zu, die Windungen schliessen genau zusammen, und weil die Schale mit lauter stärkern und schwächeren Querstreifen, die man eigentlich Ribben nennen sollte, umgeben ist, die aber nicht gewölbt sondern platt erscheinen, so kan man von Aussen die Anzahl der Windungen nicht erkennen, oder unterscheiden. Diese Lage und Beschaffenheit der Windungen giebt daher dieser Conchylië durchgängig einen ununterbrochen runden Bau. An aufgeschnittenen Beispielen siehet man, daß die Windungen platt und enge sind, und daß ein Beispiel, das ohne die hervortretende Spindel $2\frac{1}{2}$ Zoll lang ist, wohl 14. Windungen haben kan. Die Mundöffnung ist merklich gedrückt, die Spindel raget hervor, und ist gewunden, sie hat aber in ihrem Mittelpuncte eine Falte oder Zahn, der breit und erhaben ist, und durch alle Windungen hindurch gehet. Die Farbe ist bey einigen braun und leberfarbig, bey andern schwärzlich, die erste Windung hat gemeiniglich einige schmale, weisse Bänder, die man gegen das Licht deutlicher siehet. Von ihren Verschiedenheiten sagt Herr Chemnitz: einige sind mehr geebnet, und werden nur von feinen Streifen umwunden, andere haben stärkere mehr erhobene Reiffen. Bey einigen zeigt sich eine mehr gedrückte, bey andern eine mehr gewölbte Mündung. Einige haben eine ganz simple, andre eine weit heraustretende fast geflügelte, faltige, runzelvolle, am Rande etwas gekerbte Mündung. In Holland stehen die Seetonnen noch in einem grossen Werthe, in Dännemark sind sie gemeiner, weil sie von der tranquebarischen Küste und von den nicobarischen Eylanden oder von den Friedrichs Inseln in guter

guter Anzahl kommen. Sie erreichen eine Länge von vier Zoll.

XXIII. *Trochus dolabratus*. Linn. XII. pag. 1231.
Spec. 601.

Die wohlgeglättete Schiffsfahne, der Goldfaden, holländ. Opperold Vlaggetje. Lister Hist. Conchyl. tab. 844. fig. 72. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. L. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 29. fig. 2. Naturforscher erstes Stück tab. 3. fig. 3. Chemnitz Conchyl. tab. 167. fig. 1603. 1604. *Trochus testa umbilicata turrita glabra, columella exserta recurvato-contorta plicata*. Linne'.

Die Schiffsfahne hat einen offenen Nabel, einen thurmformigen Bau, eine glatte Schale, und eine hervortretende gekrümmte, eingerollte und gefaltene Spindel. Die Mundöffnung, sagt Linne', ist ganz eigen gebaut, indem sich der Mund gleichsam um die Spindel herum gelegt, und drey Falten, oder Zähne hat. Der Nabel gehet durch alle Windungen hindurch, und die Farbe gleicht der Farbe der *Bullae virgineae*. Die Schnecke gehet ebenfalls in eine Spitze aus, oder sie ist, mit Linne' zu reden, thurmformig gebaut, wie die vorhergehende. Allein ihre Windungen sind etwas gewölbt, und sind daher auch durch eine feine Furche von einander getrennet. Die Schale ist ganz glatt, innig weiß, und wird mit gelben und einzelnen dunkelbraunen Linien umwunden. Dadurch bekommt sie eine Aehnlichkeit mit der *Bulla virginea*, dessen Schönheit sie aber nicht erreicht. Die Seite der Spindel hat Linne' deutlich genug beschrieben, die erhabenen Zähne der Mundung aber, die zwischen sich tiefe Furchen haben, hat er in seinem System gewiß übersehen, weil er ihrer mit keiner Silbe gedenket. Nach Linne' ist diese Conchylie eine africanische Erdschnecke, indessen hat Lister sein Beispiel

von Barbados, also aus der See, erhalten, und Herr Chemnitz versichert, daß er die seinigen jedesmal unter lauter Meerschnecken, welche von den Inseln St. Croix und Thomas gekommen sind, erhalten habe. Es dürfte also doch wohl eine ungezweifelte Seeschnecke seyn.

Ich besitze eine kleine Abänderung, die den ganzen Bau, besonders der Mündung der Spindel, hat; allein sie hat 1) keinen Nabel, auch nicht die geringste Spur davon, 2) auch keine Bänder, sondern eine einfarbige innig weiße Schale.

XXIV. *Trochus perversus* *). Linn. XII. p. 1231.
Spec. 602.

Die verkehrte Kräusselnadel. Müller. Der punctirte linke Kräussel. Schröter. *Trochus testa imperforata turrata glabra, anfractibus contrariis serie duplici excavato-punctatis.* Linne'.

Der punctirte linke Kräussel ist ungenabelt, sein Bau ist thurmformig, seine Schale ist glatt, seine Windungen lauffen von der linken gegen die rechte Hand, und auf jeder Windung liegen zwey Reihen vertiefter Punkte. Von diesem Kräussel, den ich nicht kenne, sagt Linne' noch folgendes. Dieser linke Kräussel kommt aus dem mittländischen Meere und ist klein. Seine Windungen sind cylindrisch, und mit einer gedoppelten Reihe vertiefter Punkte versehen; ausserdem aber befindet sich am Rande jeder Windung ein

*) Zu der Zeit des Linne' kannte man nur einzelne Linkschnecken, die er unter jedem Geschlecht als Gattung aufnahm. In unsern Tagen kennen wir derselben mehrere, und ich werde selbst von Kräusseln in der Folge einige linksgewundene aufstellen können, die auf die gegenwärtige Beschreibung des Linne' nicht passen. Wir werden uns über die Menge der Linkschnecken, die wir jetzt schon kennen, wundern, wenn des Herrn Pastor Chemnitz Abhandlung von den Linkschnecken erscheinen wird.

ein geförntes und mit Einkerbungen versehenes Band. Die Mundöffnung ist viereckigt; die Spindel raget in der Basis etwas hervor, aber sie bildet keinen deutlichen Canal. Die Farbe ist fast wie Horn.

XXV. *Trochus punctatus*. Linn. XII. pag. 1231.
Spec. 603.

Der punctirte Kräussel. Linne'. Die punctirte Kräusselnadel. Müll. *Trochus testa imperforata turrata, anfractibus serie triplici punctorum prominentium.* Linne'.

Der punctirte Kräussel ist ungenabelt, er hat einen thurmformigen oder gestreckten Bau, und die Windungen haben drey Reihen erhöhter Punkte. Auch diesen Kräussel kenne ich nicht, ich kann daher auch weiter nichts thun, als dasjenige mittheilen, was Linne' noch von ihm sagt. Er wird in dem südlichen Meere von Europa gefunden, und ist nicht grösser als der vorhergehende, etwa so groß wie ein Gerstenkorn. Seiner Farbe nach ist er rostfarbig, und ist allenthalben mit stumpfen erhöhten Punkten, oder mit feinen, stumpfen Knötchen versehen, diese machen auf jeder Windung drey Reihen aus, und unter diesen ist die mittlere die schwächste. Die Mundöffnung ist viereckig, die Spindelsäule raget etwas weniges hervor, und ist rinnenförmig, doch so geringe, daß man es kaum bemerken kan.

XXVI. *Trochus striatellus*. Linn. XII. pag. 1232.
Spec. 604.

Der zartgestreifte Kräussel. Linne'. Die gestreifte Kräusselnadel. Müller. *Trochus testa turrata, imperforata, striis longitudinalibus parallelis obliquatis.* Linne'.

Der zartgestreifte Kräussel ist ungenabelt, thurmformig gebaut, und hat horizontale, regelmässig bey einander stehende aber etwas gebogene Streiffen. Er ist, wie Linne' ferner sagt, im mittelländischen Meere zu Hause, überaus klein, pfriemensformig gebaut, und hat eine weisse Schale, die sich in eine blaue Spitze endiget.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1510. 1511. 1512. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 12. fig. 4. Die grünbunte Pyramide. Chemnitz. Dieser ungenabelte Kräussel läuft aus einer breiten Grundfläche spizig zu; alle Windungen werden von grünen und weissen Körnern oder Perlen reihenweise umgeben, die Anzahl der Reihen ist sich nicht ganz gleich, natürlich aber hat die erste grösste Windung deren mehrere, als die folgende u. s. w. Einige, aber nicht alle, haben am Fusse der höhern Gewinde kleine Knoten. Auf der breiten am Rande mehr abgerundeten als scharfen Grundfläche stehen viele cirkelförmige Streiffen. An der Spindel erblickt man einen stark heraustretenden Zahn und eine Art von Falte. Die viereckigte Mündung ist an der untersten Lippe ein wenig gefeibt, und inwendig wie geriefelt.

Ben einer Abänderung fällt die Grundfarbe mehr ins Dunkelgrüne, sie ist dünner, feiner, spiziger und am Rande der Grundfläche schärfer. Sie hat auf den mehresten Windungen nur zwey Perlenreihen. Am untern Rande der höhern sehr enge und spizig zulaufenden Windungen treten merkliche Zacken und Knoten hervor. Also fast mehr als bloße Abänderung. Beyde Kräussel sind nicht gemein, und fallen in Ostindien. Die erste

ste Abänderung fällt grösser als die zweite, die zwey Zoll im Durchschnitt ihrer Breite und Höhe erlangen kan.

2) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1513. a. b. Berlinische Samml. Th. VII. tab. 1. fig. 4. 5. Der monströse Lyonnetische Kräussel. Chemnitz. Die bucklichte kräusselförmige Schraube. Martini. Herr Pallas, der diesen Kräussel entdeckte, sagt von ihm; daß die Schale weiß und ziemlich stark sey, von aussen glänzend, feingestreift, und wie durch einige Quetschung etwas verschoben und entstellt. Der aufgethürmte Zopf der sieben Windungen, endiget sich in eine stumpfe Spitze. Die breiteste Windung ist so zusammengedrückt, daß davon der Mündung gegenüber, gleichsam ein winklichter Buckel entstanden ist. Die graue Mündung ist enförmig, zusammengedrückt. In der ganzen Bauart gleicht diese seltene Schnecke den Kräusseln, aber in dem Verhältniß ihrer ersten Windung gegen die übrigen, in der Bildung ihrer, wie mit einem Lippenaum eingefassten enförmigen Mundöffnung, wie auch in der Form ihrer Grundfläche und Bestandtheile äussert sich ein gar merklicher Unterschied.

3) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1514. 1515. Lister Hist. Conchyl. tab. 631. fig. 17. Die geperlte Rosenpyramide. Chemnitz. Alle 9. Windungen dieses pyramidalisch gebauten mit rothen und weissen Flammen geschmückten ungenabelten Kräussels, werden von lauter Knotenreihen umwunden, die obere und die untere Reihe jeder Windung haben die grössten Knoten. Die platte ein wenig vertiefte ungenabelte Grundfläche, wird von lauter concentrischen, roth und weiß gezeichneten Linien umgeben. Er hat ein schönes Perlmutter, und kommt aus Ostindien.

4) Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 268. 270. Im äussern Bau, und in der flammichten Zeichnung kommt dieser Kräussel dem vorhergehenden ziemlich nahe. Er unterscheidet sich aber durch folgende Stücke. 1) Hat

er nur von der dritten Windung an Perlenschnuren, die aber aus den feinsten Knötchen bestehen. 2) Sind seine Windungen, da, wo sie an einander stossen, etwas ausgeschweift, oder flach ausgezackt. 3) Bestehen die concentrischen Reihen der Grundfläche nicht aus Strichen, sondern aus Puncten. 4) Hat er einen Nabel, der sich aus einer breiten Grundfläche verengert, und wahrscheinlich nicht tief eindringt.

5) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1516. 1517. Der einfach gezahnte Kräussel des rothen Meeres. Chemnitz. Er hat 13. Windungen. Auf den letztern stehen rund umher lauter kleine tiefe Löcher. Auf dem untern Rande aller Windungen treten dicke und starke, etwas aufwärts gefehrte Knoten hervor. Die Farbe ist eine Mischung von aschgrauer, grünlicher, weißlicher und röthlicher Farbe. Die Basis ist ziemlich flach und eben, und wird bey der Spindel, die nur einen Zahn oder Falte zeigt, durch einige meergrüne concentrische Cirkel, die in die innern Windungen hineinlaufen, und sich da verlieren, geschmückt. Die untere Lippe des Mundes hat auf der innern Seite einige Kerben. Er fällt im rothen Meere, und hat eine ansehnliche Grösse.

6) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1518. 1519. Der doppelt gezackte knotige Kräussel. Chemnitz. Er hat am Fuß einer jeden Windung noch einmal so viel Knoten oder Zacken als der vorhergehende, welche mehr niederwärts als aufwärts gerichtet sind, sie nehmen, wie die Windungen selbst, an ihrer Grösse ab. Die Farbe ist ein Gemische von weiß, grau, grün und roth. Die breite, flache, weisse Grundfläche wird bey der Spindel von einem meergrünen breiten Ring eingefasst. Inwendig hat er ein schönes Perlmutter. Er kommt aus dem rothen Meere, und hat $2\frac{1}{2}$ Zoll zum Durchmesser seiner Breite und Höhe.

7) Chemo

7) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1520. 1521. Naturforscher IX. Stück S. 152. tab. 5. fig. 2. a. b. Der weiß und roth geperlte Kräussel von Neu Seeland. Chemnitz. Dieser Kräussel wird auf allen Windungen, und auf der Grundfläche von einer grossen Menge der schönsten Perlenschnuren umwunden. Er hat einen kräusselförmigen Bau, sieben Windungen, und ist so hoch als er breit ist. Er ist dünnschalig und durchsichtig, und seine Grösse erreicht eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ Zoll. Er hat keinen Nabel, die äussere Lippe ist dünne, scharf und schneidend, die innre glatt, zurückgebogen, und perlmutterartig. Die Windungen, sonderlich die obern, sind etwas gewölbt, und die Perlenschnuren wechseln braunroth und weiß mit einander ab. Die Mundöffnung ist weit, gewölbt, inwendig geriefelt, und die Perlmutter wechselt mit vielerley Farben ab.

8) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1522. 1523. Naturforscher IV. Stück S. 42. tab. 1. fig. 5. 6. VII. Stück S. 161. tab. 2. fig. C. 1. C. 2. Der mit den Farben des Regenbogens geschmückte Kräussel. Chemnitz. Der Regenbogen. Trochus iridis. Fast sollte man nicht glauben in diesen drey Abbildungen einerley Körper zu finden, und doch meinen Chemnitz, Walch und von Zorn einen und eben denselben Körper. Er ist spiegelglatt, und von vorzüglicher Schönheit. Er hat eine feine, glänzende, blauliche Achatfarbe, darauf sich viele röthliche Zickzackstreiffen, wie wellenförmige Flammen herabschlängeln. Unter diesem Oberkleide liegen Quererfurchen verborgen, die sich an dem innern der Mündung deutlich bemerken lassen; bey abgebeißten Stücken noch sichtbarer werden. Nun spielet der Kräussel wie ein Regenbogen mit rothen, blaulichen, goldgelben, und vorzüglich hochgrünen Farben. Die sieben bis 9. spitzig zulaufenden, nahe an einander gränzenden Windungen setzen unmerklich ab. Der Lippenfaum

penfaum hat eine hellgrüne Farbe, und einen unnachahmlichen Glanz. Er ist aus den Südländern; besonders aus Neu Seeland.

9) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1524. 1525. Der Grünschnabel. Chemnitz. Auch dieser Kräussel ist südländisch. Er ist etwa einen Zoll hoch und ganz pyramidalisch. Seine sieben spitzig zulauenden Windungen, werden von lauter Queerfurchen umgeben, von einer weiß und roth marmorirten Farberinde bedeckt, und endigen sich in eine grüne durchsichtige Spitze. Die Mündung ist mehr gerundet als gedrückt, und hat einen deutlichen Lippenfaum. Der Grund ist Perlmutter, die in verschiedenen Farben, wie an allen südländischen Conchylien, spielt.

10) Schröter Journal Th. V. S. 438. Tab. III. fig. 10. 11. Die letzte Figur ist der Deckel. Fig. 14. Dieser, in der angeführten Abbildung meines Journals gänzlich gemischrathene Kräussel, ist dem vorhergehenden ganz gleich, und unterscheidet sich von demselben durch folgende Umstände. Die Ribben sind durch die feinsten Streiffen und Queerstreiffen ganz rauh, die Endspitze ist das feinste Carminroth, die Mündung hat keinen Saum, inwendig ist die Schale gefurcht. Bau und Farbenzeichnung hat dieser Kräussel mit dem vorhergehenden gemein. Die Perlmutter spielt mit den schönsten Farben, und er ist wahrscheinlich auch südländisch. Man könnte ihn den Rothschnabel nennen. Siehe Tab. III. fig. 14.

11) Naturforscher VII. Stück S. 167. tab. 2. fig. D. 1. 2. Auch diese sogenannte kleine Schöne, eine südländische Schnecke, hat den Bau der beiden vorhergehenden; ob sie gleich etwas bauchiger, kürzer, und gedrungener zu seyn scheint. Die Farbe fällt aus dem Purpurfarbigen ins Bräunliche. Bis auf die Hälfte der Schnecke gehen über die Windungen von der linken zur rechten Hand auf den Ribben feine Strichelchen, die aber

aber nach oben zu nicht mehr zu bemerken sind. Von der Spitze bis auf die Hälfte der Schnecke laufen Streifen herab, die aus runden, weissen von einander stehenden Fleckchen zusammengesetzt sind. Die Perlenmutter ist auch farbenreich und schön.

12) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1526. a. b. Der schwarzmäulichte Kräussel. Chemnitz. Er hat kaum die Grösse einer Haselnuß, keinen äussern Keil, und gewissermassen nur den einzigen Vorzug, daß er südländisch ist. Seine Windungen ragen etwas über einander hervor. Er hat einen stumpf abgestuften Bau, eine platte Grundfläche, eine etwas gedrückte inwendig kohl-schwarze Mundöffnung, auf schmutzigem Grunde grünliche Flecken, und welches für die südländischen Conchylien etwas seltenes ist, eine äusserst schlechte Perlmutter unter dem Oberrocke und in der Mundöffnung.

13) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1529. a. b. Der roth und weiß gestreifte Kräussel. Chemnitz. Er ist ganz klein, bildet eine etwas breite Pyramide, ist roth und weiß gestreift, und von den marokkanischen Ufern.

14) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1530. Der ganz kleine fein punctirte rothe Kräussel. Chemnitz. Er ist noch kleiner als der vorhergehende, mit dem er von einem Orte herkommt. Sein Bau ist schmaler, und seine Merkwürdigkeiten zeigt sein Name.

15) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1531. Lister Hist. Conchyl. tab. 628. fig. 14. Gualtieri Ind. Testar. tab. 60. fig. Q. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 19. 20. Der tiefgefaltete, runzelvolle, gefurchte, westindische doppelt rinnenförmige Kräussel. Chemnitz. Er hat eine schwere Schale, einen pyramidalischen Bau, und ist doppelt rinnenförmig. Denn er bestehet von oben bis unten

ten aus tiefen, senkrechten, schief laufenden, in der Mitte eines jeden Gewindes durch eine ziemliche Vertiefung in etwas unterbrochenen Furchen und Rinnen, und aus knotigen Falten und Ribben, welche am untern Rande ihrer etwas überhängenden Stockwerke stark heraustreten, und wegen ihrer hohlen Spitzen und Zacken den Hohlziegeln gleichen. Die Grundfläche ist nicht ganz platt, und mit concentrischen Circeln belegt. Die Mündung ist gedrückt. Er bekommt die Grösse von etwas mehr als 2. Zoll im Durchmesser seiner Breite und Höhe, wird aber unausgebleicht selten gefunden.

16) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1532. 1533. Knorr Vergn. Th. III. tab. 29. fig. 1. 2. Eine bloße Abänderung des vorhergehenden Krüssels, oder wohl gar ein junges unausgewachsenes Stück. Er hat einen gleichförmigen Bau, nur daß er etwas kürzer und gedrungenener ist; er hat überhängende den Hohlziegeln gleichende Zacken, rinnenförmige Falten, und eben eine solche Grundfläche und Mundöffnung, nur daß er kleiner ist. Seine Farbe ist blaßröthlich, und er und der vorhergehende kommen von den westindischen Zuckerinseln.

17) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1534. 1535. Der einfach gefaltete, etwas granulirte gelbliche Krüssel. Chemnitz. Die senkrechten Furchen dieses Krüssels schneiden gar nicht tief ein, und die darneben liegende Streifen oder Falten sind nur wenig erhöht. Er hat sechs Windungen, über die Mitte derselben laufen einige Querstreifen, und daraus entstehen einige unfenntliche Körner oder Knoten. Einige haben eine breitere, andre eine schmalere Grundfläche, alle aber eine gelblich weiße Farbe. Die Grundfläche ist mit concentrischen Streifen umlegt, und der Rand derselben ist ausgezackt oder ausgeschnitten, welches eine Folge der Ribben ist. Eben aus dem Grunde ist die scharfe Mündungslippe wie gezähnt. Dieser Krüssel

Kräussel erlangt nur eine mittleere Grösse, und wird an den Ufern der westindischen Eylande in Menge gefunden.

18) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1536. 1537. Lister Hist. Conchyl. tab. 646. fig. 38. tab. 647. fig. 40. beyde Zeichnungen etwas undeutlich. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 11. mala fig. 167. 394. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 11. 12. 167. 380. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 1. 2. Knorr Bergn. Th. V. tab. 12. fig. 3. Der geschnitzte, wie mit Bildhauerarbeit gezierte Kräussel. Chemnitz. Lat. Cochlea caelata, Cochlea perlata, franz. La Raboteuse. Die Windungen dieses Kräussels sind mehr gewölbt, als an den vorhergehenden. Ihre schuppichten in schiefer Richtung von der Spitze herablaufende Wulste und Falten, werden in der Mitte eines jeden Gewindeg durch Quersfurchen und starke Quersstreifen, die wie Wulste da liegen, unterbrochen. Der untere Rand der ersten Windung hat hohlziegelförmige Zacken, die man noch an der zweyten Windung findet, wo sie aber kleiner und scharfer sind. Die Wulste und Falten der Windungen liegen horizontal, aber sie laufen schräg, und zwischen einem grossen Wulste liegen wohl drey bis vier kleinere. Die Grundfläche hat starke concentrische mit Schuppen etwas weitläufig besetzte Rippen, welche in die silberfarbige Mündung hinein laufen. Die Grundfläche ist nicht ganz platt, die Mündöffnung ist bey ihrer gedruckten Form doch auch etwas rund. Wenn dieser ungenabelte Kräussel gut erhalten ist, so hat er eine schöne meergrüne Farbe. Man findet diesen Kräussel an den Ufern der westindischen Zuckerinseln häufig, auch besonders bey St. Croix, gemeiniglich ist er mit rothen Corallansätzen und Meertoph überzogen und verunstaltet, davon er mühsam gereiniget werden muß.

19) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1538. 1539. Der dunkelrothe Kräussel. Chemnitz.
Er

Er hat eine dunkelrothe Purpurfarbe, und nur wenig Windungen, welche allenthalben mit faltenförmigen Knoten dicht besetzt sind; auch werden sie von ganz feinen Perlenschnuren, welche dem Auge kaum sichtbar sind, umgeben. Die Mundöffnung ist mehr rund als viereckig. Die platte Basis hat granulirte concentrische Streifen, aber keinen Nabel. Er hat einen schlechten Perlmuttergrund, und ist sehr selten. Von mittlerer Grösse.

20) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1540. tab. 164. fig. 1551. und tab. 163. fig. a. b. Der Deckel. Naturforscher IX. Stück p. 156. 203. tab. 3. fig. 5. 6. Der Cookskräussel von Cooks Meerenge bey Neu Seeland. Chemnitz. Einer der schönsten, größten südländischen Kräussel, der 4. Zoll im Durchmesser seiner Breite und Höhe hat. Er hat keinen Nabel, doch senket sich die Basis der Schnecke sehr tief nach der Gegend, wo sonst der Nabel zu sitzen pflegt. An den innern Wänden schimmert ein bläuliches Perlmutter. Die Spindellippe ist gelbbraun und weiß, sie tritt weit in die Mündung hinein, und breitet sich auch auf die Hälfte über die Grundfläche der Schnecke aus. Die obere Seite der ersten Windung ist rund und bauchig, die untere Seite hingegen ist flach und unterwärts gebogen. Hier lauffen von der Mündung an in der Rundung zwey Rinnen oder Hohlkehlen herum, die mit hervorstehenden ausgehöhlten schuppichten überhängenden Knoten an beyden Seiten besetzt sind. In einer schiefen nach dem Mündungsrande hingekehrten Richtung lauffen in wellenförmigen Linien tief und scharf eingeschnittene dichte über einander liegende Schuppen über alle Knoten und Vertiefungen, welche die ganze Schnecke einnehmen. Die Knotenreihen, damit dieser Kräussel dicht besetzt ist, halten nach schief gewundenen Linien eine sehr regelmäßige Ordnung, und sind sämmtlich nach unterwärts gerichtet, und hohl. Die schief lauffen

laufenden wellenförmigen Falten sind an den innern perlmutternen Wänden sichtbar. Die Farbe ist seegrün, an einigen Stellen heller, an andern ganz dunkel. Der Deckel ist hornartig.

21) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1545. 1546. Der kleinknötige Kräussel. Chemnitz. Die Mundöffnung dieses kleinen gestreckten Kräussels ist fast rund. Auf der ersten Windung liegen zwei Reihen kleiner weißlicher Knoten, jede der folgenden Windungen aber hat nur eine Reihe. Diese ruhen auf bräunlichem Grunde. Die Basis ist etwas convex und gewölbt, die Mündungs- und Spindelöffnung sind gesäumt. Er ist klein und kommt aus den Südländern, aber auch aus Westindien. Der letztere fällt ungleich kleiner als der erste. Dieser Kräussel ist ebenfalls ungenabelt.

22) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1547. 1548. und Bignette 42. Seite 3. fig. C. aufgefällt. Lister Hist. Conchyl. tab. 625. fig. 11. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 90. mediocr. Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. D. F. Der bunte geknobelte zackenvolle Kräussel von St. Maurice. Chemnitz. Dieser ungenabelte Kräussel hat 10. bis 12. Windungen, welche am unterm Rande stark hervortretende stumpfe Zacken haben, die vorzüglich am Rande der ersten Windung tief und merklich sind. Sein Bau bildet eine spitzige Pyramide. Die Farbe ist weiß, röthlich und grün gemischt, und unter dieser liegt die schönste Perlmutter. Die Grundfläche ist platt, weiß gefärbt, voller concentrischer Streifen, die in die Mündung hineingehen. Die Spindelsäule tritt wie ein dicker Zahn ziemlich weit hervor, und hat daneben einen ziemlich tiefen Ausschnitt, und eine merklich erhobene Falte. Man findet diesen Kräussel, der eine ansehnliche Größe erlangt, auf der Insel Bourbon und Maurice häufig.

23) Chemnitz

23) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1549. 1550. Rumph Amboin. tab. 21. fig. 7. Gu-altieri Ind. Testar. tab. 60. fig. N. Regensfuß Th. I. tab. 2. fig. 13. Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 267. vermuthlich abgerieben. Der wie mit Fenstern versehen ungenabelte Kräussel. Chemnitz. Die kleine Bagynedrolle, franz. Le Sabot ciselé, holländ. Bagynedrolle. Dieser Kräussel hat elf Windungen und einen pyramidalischen Bau, über alle Windungen laufen Knoten oder vielmehr horizontale Ribben, die fast die ganze Windung einnehmen, und über diese laufen wieder fein gekörnte Streifen, und eben eine solche gekörnte Streife liegt im Winkel einer jeden Windung. Dadurch werden zugleich die Windungen kenntlich, und gleichsam von einander getrennt. Die Grundfarbe, und die Farbe der horizontalen Ribben ist weiß, der fein geperlten Schnüre aber grün, welches dem Kräussel ein sehr schönes Ansehen giebt. Die Grundfläche ist platt, weiß, und mit den feinsten concentrischen Streifen gänzlich belegt. Die Spindelsäule ist etwas gekrümmt, und hat einen hervorragenden inwendig ausgehöhlten Zahn. Die innre Perlmutter ist fürtrefflich, doch hat die Mündung inwendig einige weiße mattgefärbte Streifen. Der Durchmesser der Breite beträgt ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll, und der Höhe etwas mehr. Er kommt aus Ostindien, wird aber auch in den Südländern gefunden.

24) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 164. fig. 1560. Knorr Bergn. Th. IV. tab. 6. fig. 2. Eine Art ungenabelter westindischer Sonnenhörner. Chemnitz. Dieser Kräussel unterscheidet sich von den Sonnenhörnern dadurch deutlich genug, daß er fast wie eine Erdschnecke gebaut, und in der That auch eine halbmondförmige, doch dabei etwas gedrückte Mündungsöffnung hat. Seine Schale ist überaus stark, die Grundfläche mehr gewölbt als platt, und mit vielen ziemlich starken concentrischen Streifen umlegt, welche in die Mündung

Mündung hinein laufen. Die erste Windung ist unten an der Basis abgerundet. Die ersten zwey Windungen sind in dem Mittelpuncte etwas vertieft, und über diese beiden Windungen laufen dünne abgerundete Ribben horizontal, aber etwas schräg herunter, die sich am Rande der ersten Windung bey der Basis in schuppenförmige Spitzen endigen. Die obern Windungen sind glatt, und die beiden letzten sind in sich gewunden, und machen also eine stumpfe Basis. Man kennet diesen Krüssel in seinem natürlichen Farbentleide noch nicht, und muthmasset nur, daß er aus Westindien sey.

Eine Abänderung, die ich besitze, hat einen mehr zusammengedrängten erhabenen Bau, und engere, dabey aber stärkere Ribben, er ist aber so entstellt, daß ich es nicht wage, davon eine Abbildung vorzulegen.

25) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1562. 1563. Der schwarze bundförmige Silbermund aus den Südländern. Chemnitz. Der Bau dieses ungenabelten Krüssels ist enförmig, die sechs Windungen sind sehr bauchig, die erste aber hat eine etwas scharfe Kante an der Basis. Die ganze Schnecke wird mit erhabenen feinen Ribben, die nach der Länge wellenförmig, und in einer schiefen Richtung dicht neben einander geordnet sind, und die wieder durch sehr zarte an einander schliessende Linien in die Queere durchschnitten werden, überflochten; nur an dem vordern Theile der ersten Windung, wo das zweyte seinen Anfang nimmt, endigen sich gedachte Ribben in eine Reihe starker Knoten. Die Mündung ist etwas gedrückt, und also länglich rund, und hat gegen die Uris einen hervorstehenden Zahn, neben welchem eine vertiefte Höhlung die Spindellippe ausmacht. Diese Vertiefung, und ein Theil der Fläche, welche die Spindel umgiebt, ist mit dem schönsten Grün bemahlt. Das übrige der Mündung ist Perlmutter, durch welches das prächtigste Roth und Grün spielt.

Von Aussen ist dieser Kräussel kohlschwarz. Er ist zwey Zoll breit und eben so hoch.

26) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1564. 1565. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 3. fig. 1. Die schwarze Amsel. Chemnitz. Der schwarze Kräussel mit purpurrother Grundfläche. Schröter. Dieser Kräussel ist ungenabelt, hat fünf bis sechs Windungen, die sämtlich abgerundet, aber nicht allzu sehr erhöht sind, und sich in eine stumpfe Spitze endigen. Er ist daher breiter als er hoch ist, und die erste Windung ist an der Basis nicht scharf, sondern abgerundet. Sein äusseres Farbenkleid ist glänzend schwarz, doch ist die Endspitze gemeiniglich abgerieben, und dann entweder gelb, oder perlenmutterfarbig. Auf der breiten Grundfläche siehet man ein breites purpurroth gefärbtes, bisweilen mit weiß und gelb vermishtes breites Band, welches in die Mündung hinein läuft; die Spindel ist weiß, und wenig glänzend, die Mündöffnung aber hat das schönste Perlmutter. Ein ganz kleines junges Beispiel meiner Sammlung ist über dem purpurrothen Bande bis an den Rand der ersten Windung bläulich, doch so, daß es zugleich sanft in das Rothe übergehet. Hier siehet man zugleich viele der feinsten schwärzlich gefärbten Cirkelstreifen, die man, bey genauerer Betrachtung, auch an grössern Beispielen siehet, wo sie bald eine röthliche, bald eine bläuliche Farbe haben. Die gedruckte Mündöffnung ist scharf, sie hat aber an unverletzten Beispielen eine schwarz, bläulich und rothgemischte zarte schmale Einfassung. Dieser Kräussel kommt aus China.

27) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 156. fig. 1566. Der getiegete Kräussel. Chemnitz. Dem Bau nach gleichet dieser ungenabelte Kräussel dem vorhergehenden gar sehr. Von Aussen betrachtet, sollte man glauben, eine und eben dieselbe Schnecke vor sich zu sehen. Aber auf der Basis fehlet ihm die schöne purpurrothe Farbe, und auf der äussern Fläche schimmern überall schnee-

schneeweiße Punkte und Flecken durch die schwarze Grundfarbe hindurch. Er kommt aus Ostindien.

28) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1567. 1568. Lister Hist. Conchyl. tab. 653. fig. 51. Knorr Bergmüg. Th. IV. tab. 6. fig. 5. Das westindische abhängende Dach. Chemnitz. Die Mündung ist bey diesem Kräussel fast cirkelrund, und er scheint um dieses Umstandes willen einen grossen Anspruch auf das Geschlecht zu machen, das Linne' *Turbonen* nennet. Indessen hat diese schneeweiße, bey genauerer Betrachtung, oben und unten eine merkliche Einbeugung, dadurch die Mündung, die für eine so kleine Schnecke überaus weit ist, einen gedrückten verschobenen Bau. Die Spindellefze ist braun eingefast, und überdeckt, an manchen Beispielen den Nabel ganz, an andern läßt sie denselben halb offen. Unten an der Spindel siehet man einen bräunlich gefärbten Zahn, der aber blos auf der äussern Fläche liegen bleibt, und nicht in die Mündung hinein gehet. Die erste Windung ist mehr als noch zweymal so groß, als die folgenden alle. Sie ist bauchig, horizontal geribbt und queergestreift. Die Querstreifen nehmen vorzüglich die untere Hälfte der ersten Windung ein, und die horizontalen Ribben, die andre Hälfte derselben, doch laufen über diese Ribben einige Querstreifen, und nach unten zu siehet man auch eine Reihe merklicher Knoten. Die andre Windung setzet stark von der ersten ab, und die folgenden drey sind ganz unmerklich erhoben; alle aber sind mit feinen horizontalen Ribben belegt. Auf weissem Grunde siehet man braune zarte unterbrochene Striche wie feine Faden in Menge über die Schale hinweg laufen. Der Wirbel ist mehrentheils abgerieben, und hier etwas perlenmutterfarbig. Das Vaterland ist nirgends zuverlässig angegeben.

29) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1569. 1570. Dieser Kräussel hat einige Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden. Er hat Falten oder horizontale

tale Rippen auf den Windungen, eine runde, doch weniger gedruckte Mundöffnung, und einen Zahn an der Spindellippe. Er ist aber kleiner, etwas schmaler und regelmäßiger gestreckt, er hat weniger Farben, gar keine Querstreifen und eine lichtbraune Farbe. Wahrscheinlich bestimmt er eine eigne Gattung.

30) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1571. Das Trauertöpfchen. Chemnitz. Dieser kleine Kräussel hat fünf Windungen, welche viele, wie durch Hohlkehlen, ausgearbeitete und ausgerandete Furchen haben. Auf den darneben stehenden cirkelförmigen granulirten Streifen und Erhöhungen wechseln weisse und schwarze Körner oder Perlen in der schönsten Ordnung ab. Die breite etwas concave Basis steht voller concentrischer, geförnter, schwarz, weißlich und etwas gelb schattirter Streifen, die aber feiner sind als die auf der Oberfläche. Die innre Seite der runden silberfarbigen Mündung ist geriefelt. Die äussere Grundfarbe ist schwarz, unter welcher aber ein schöner Perlmuttergrund verborgen liegt. Dieser kleine Kräussel kommt aus den Südländern.

31) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1582. Der rauhe ungenabelte Bauernkräussel. Chemnitz. Die erste Windung ist groß und wie die folgenden, die sich etwas erheben, rund gewölbt, und gehen in eine etwas stumpfe Spitze aus. Auf allen Windungen siehet man viele dicht an einander liegende Knotenreihen, und die zwischen diesen liegenden Furchen haben unzählige Querstrieche. Dadurch wird dieser Kräussel ganz uneben und rauh. Einige dieser Knotenreihen sind grösser als andre. Die Mündung ist mondformig, die äussere Lippe ist auf ihrer innern Seite voller feiner Falten und Runzeln. Die Spindellefze hat einen Zahn, aber keinen Nabel. Seine Farbe ist erdfarbig oder aschgrau, und er erreicht nur eine mittlere Grösse.

32) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1583. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 5. 6. Der buntförmige Würfelkräussel. Er hat einen buntförmigen Bau, oder den Bau einer kräusselartigen Schnecke, rund gewölbte, etwas gestreckte, und mit feinen Queerstreifen häufig überlegte Windungen, auf welchen schwärzliche, aschgraue, auch wohl röthlich gefärbte länglich viereckigte Flecken oder Striche in ordentlichen Reihen häufig liegen. Die Mündung ist weit, etwas gedrückt, die Mündungslippe scharf und schwarz gefleckt. Das Innre der Schnecke hat eine überaus schöne Perlmutter und ist geriefelt. Die Basis ist etwas gewölbt; die Spindel ist weiß, und die Spindelsäule zahnförmig gebogen. Man findet diesen Kräussel, der nur eine mittlere Grösse erreicht, an den Stranden des mittländischen Meeres überaus häufig.

33) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1584. Lister Histor. Conchyl. tab. 642. fig. 33. 34. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 201. Gualtieri Ind. Testar. tab. 63. fig. D. E. G. Klein Method. tab. 2. fig. 53. 54. aus Lister. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 10. fig. 6. Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 1. *Osilin*. Der grössere gestreckte Würfelkräussel. Das Ganze lehret, daß dieser Kräussel zu den Würfelkräusseln gehört. Er hat mit ihm die Queerstreifen und die Flecken, so wie die Beschaffenheit der Mündung und Mündungslippe, der Spindel Seite und der Basis gemein. Allein er ist nicht nur ungleich grösser, sondern auch gestreckter gebaut. Seine gewölbten Windungen, vorzüglich die erste und zweite, sind durch eine merkliche Hohlkehle von einander getrennet, und die Flecken stehen nicht so regelmässig, als an den vorhergehenden Beispielen. Sie sind in den mehresten Beispielen schwarzbraun gefärbt; an meinem Exemplare sind sie in der Gegend der Mundöffnung auf der ersten Windung roth, übrigens aber schwarzblau, und haben hin und

wieder eine solche Richtung, daß sie horizontale Zickzacklinien bilden.

34) Knorr Vergn. Th. I. tab. 10. fig. 7. Der Schlangensbund. Die zwey untern Gewinde sind citronfärbig und braun gemengt, die übrigen Gewinde aber sind rein citronfärbig. Alle Gewinde sind von oben herab mit Zickzacklinien von schwarzer Farbe niedlich bezeichnet. Es kommt diese Art aus Asien. Knorr im zweyten Texte S. 71. Der Bau hat einige Aehnlichkeit mit den Würfelkräusseln, sonderlich mit der Num. 32. beschriebenen Abänderung, nur daß dieser Kräussel wohl zweymal grösser ist als jener. Wenn es indessen richtig ist, was im ersten Texte S. 16. gesagt wird, daß er glatt sey, so kan er um so viel weniger ein Würfelkräussel seyn, weil auch Farbe und Zeichnung von den Würfelkräusseln so merklich abweicht. Ich glaube, er bestimme unter den ungenabelten Kräusseln eine eigene Gattung, gehöret aber nicht zu Trochus labio Linn. (oben Num. XVII.), wie Herr Müller am angeführten Orte seines zweyten Textes vorgiebt.

35) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1585. Der punctirte Würfelkräussel. Er ist eine geringe Abänderung von Num. 32., dem er im Bau fast ganz gleich ist, nur daß er wohl um die Hälfte kleiner ist. Herr Pastor Chemnitz sagt von ihm, daß er mehr punctirt als gewürfelt zu seyn scheine, und wenn der Zeichnung zu trauen ist, so sind die Puncte roth.

36) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1586. 1587. Der kleinste Würfelkräussel. Er ist unter allen Würfelkräusseln der kleinste, und kommt von den maroccanischen Seeusfern. Seine Endspitze und seine kleinen Würfel sind roth gefärbt. Er ist enger gebaut, die Windungen schliessen zusammen, und er gehet in eine ziemlich scharfe Spitze aus, obgleich der Bau selbst kürzer und gedrungener ist.

37) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1595. 1596. Der tranquebarische Kräussel. Chemnitz. Er hat den Bau von Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.), von dem er Abänderung seyn kan. Er hat bey dem Rande der Windungen eine gedoppelte merklich erhobene, roth und weiß punctirte Linie, die Windungen sind ziemlich glatt, und werden von lauter Reihen kleiner zarten rothgelblichen Punkte umgeben. Seine Schale ist dünne, seine Basis ist flach, und ist voller concentrischer Striche und feiner Punkte. Die Oberfläche hat braune Flammen. Er hat die Grösse wie Trochus zizyphinus.

38) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1599. a. b. Der glatte Zickzackkräussel. Chemnitz. Er hat einen länglichen gestreckten Bau, fast wie ein Turbo, wohin er auch wahrscheinlich gehöret, zumal da seine Mundöffnung fast ganz rund ist. Seine 5 bis 6 Windungen sind glatt, wenigstens haben sie nur ganz feine Streifen, und braungelbe oder dunklere Zickzacklinien laufen über die ganze Schale dieser kleinen Schnecke, und geben ihr ein gefälliges Ansehen.

39) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1600. a. b. Lister Histor. Conchyl. tab. 583. fig. 38. Der gestreifte Zickzackkräussel. Er hat die Grösse und den Bau des vorhergehenden, allein er hat eine Menge kenntlicher Querstreifen. Er hat röthliche senkrechte Linien auf weissem Grunde, und manche Beispiele haben ein blauliches Band, andre aber schwarze Zickzacklinien und kein Band. Diese und die vorige Conchylie haben einen scharfen Rand, der die Basis von der Windung selbst trennt.

40) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1602. n. 1. 2. 3. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 212. merklich, aber nicht glücklich vergrößert. Die Zwergbohne, franz. La Fève Naine. Sie hat zwar einen Wulst, wie Trochus vestiarius (oben
 Nr 4 Num.

Num. XVI.), aber dieser Wulst breitet sich über die ganze etwas längliche Grundfläche aus, und ist nie anders als weiß gefärbt; ihr Bau ist auch nicht so scheibenförmig, und ihre Schale ist stärker, so wie ihr Perlmuttergrund schlechter ist. Die Farbenzeichnung ist verschieden. Einige haben auf gelblich weißem Grunde röthliche Flecken, andre haben ein geflecktes Band, und noch andre sind einfärbig. Ihre unten wie ausgeschnittene Mündung hat einen starken Lippensaum, oder eine gedoppelte mit einer röthlichen Farbe eingefasste Lippe; und sie werden im mittländischen Meere gefunden.

Alle bisher beschriebene Kräussel, einen einzigen ausgenommen, gehören unter die ungenabelten.

41) Chemnitz Conchyl. tab. 167. fig. 1610. Der rothbunte Spitzkegel. Chemnitz. Ein für allemal merke ich an, daß alle die folgenden Kräussel, die ich aus Chemnitz anführe, unter die genabelten gehören, die also auf ihrer Basis ein sogenanntes Nabelloch haben. Dieser Spitzkegel, der eine regelmäßige Pyramide bildet, ist ungleich höher als er breit ist. Die Windungen sind etwas abgerundet, und werden von lauter Reihen und Streifen kleiner Körner umwunden. Eine dieser Reihen pflegt sich auf allen neun Windungen merklicher zu erhöhen, und bildet eine wahre Knotenreihe. Die Grundfläche hat granulirte oder fein punctirte Eisenstreifen. Der Nabel durchbohrt nur, wie an mehreren genabelten Kräusseln, die erste Windung, und die Spindelsäule ist gebogen. Auf weißem Grunde siehet man carmoisinrothe Flecken, und die Grundfläche ist eben also gezeichnet. Die Mündung hat ein schönes Perlmutter, der Kräussel eine mittlere Größe, und er kommt aus Ostindien.

42) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 167. fig. 1611. Der dornigte gleichsam mit einem Ordensbände umwundene Kräussel. Chemnitz. Das Ordensband

band unter den Kräusseln. Schröter. Dieser vorzüglich seltene Kräussel ist nicht höher als er breit ist, doch geht er in eine sehr scharfe Spitze aus, so wie auch seine Grundfläche sehr breit ist. Der untere Rand aller Windungen ist dornigt und zackigt, ein feines auf beiden Seiten mit einem Saume von schwarz und weiß liniirten Fäden eingefasstes Band läuft über alle 9 Windungen, und über diesem Bande sitzt eine dreifache Reihe kleiner Perlen und Knoten, die zwischen sich kleine Furchen haben. Die Oberfläche hat eine violetblaue und schwärzliche Farbenmischung. Er hat nur eine mittlere Grösse.

43) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 167. fig. 1612. 1613. *Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 269?* Der genabelte Tujubenkräussel. Chemnitz. Der Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.) hat eigentlich keinen Nabel, doch redet Linne' in dem Museo Reginae Vlricae von einer Abänderung, die einen offenen Nabel hat. Ob er aber das gegenwärtige Beispiel meine? daran zweifle ich gleichwol. Seine Windungen sind in der Mitte etwas eingebogen, oder ausgefehlt, und werden von lauter Reihen erhobener Punkte umgeben. Der untere Rand jeder Windung tritt etwas hervor, ist aber viel breiter als sonst an dem Tujubenkräussel, und wird durch weisse und abwechselnd braunrothe Flecken würflicht gemacht. Die Grundfläche ist flach, und mit fein punctirten concentrischen Linien umgeben. Die Spindelsäule ist gebogen, und die Mundöffnung ist viereckigt. Die Farbe ist ziegelroth mit einzelnen weissen Flecken. Er ist höher als er breit ist, und hat die gewöhnliche Grösse des Tujubenkräussel. Auf St. Maurice, und an den Stranden der westindischen Zuckerinseln wird er, doch selten, gefunden.

44) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1619. Gualtieri Ind. Testar. tab. 60. fig. P. Der genabelte chinesische Bienenkorb, Chemnitz. franz. Le Sabot Boutonné. Dieser Kräussel hat auf seinen Windungen

herausstehende faltige Knoten, und vertiefte Zellen, fast wie der wie mit Fenstern versehene Kräussel (vorher Num. 23.), über diese Knoten und Tiefen laufen körnigte Querstreifen, und dann noch andre grössere Reihen. Er hat einen trichterförmigen Nabel, und eine vom feinsten Perlmutter glänzende, und mit einigen Einfarbungen versehene Spindel. Die Basis hat feingeförnte Cirkelstreifen. Inwendig siehet man feine Reiffen und das schönste Perlmutter, von Aussen aber eine hellgrüne und weisse Farbe. Er kommt aus Ostindien.

45) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1620. 1621. Gualtieri Ind. Testar. tab. 63. fig. A? Der äusserst seltene, gefaltete, violette und grüne Kräussel mit hohler Basis, Chemnitz. franz. Cul de Lampe à base concave. Sabot à base concave. Die Basis hat die Form eines tiefen Trichters, der mit dem erweiterten Nabelloch vereinigt ist, und zwen Drittel von der Höhe der Schnecke einnimmt. Die Mündung ist an beiden Enden schmal zusammen gedrückt, und verliert sich nebst der ausgehöhlten Spindel in das weite Nabelloch. Ihr Rand ist gezähnel, und die vertiefte Basis hat scharfe Furchen, die nach der Mündung herumgehen. Die Windungen gleichen einer etwas rund ausgeboogenen Pyramide, wo die sieben Windungen, ohne abzusehen, dicht an einander schliessen, nach der Länge und etwas wellenförmig laufen erhobene Falten, die mit feinen Linien durchzogen werden. Die Farbe ist eine Mischung von Seegrün, roth und violet, welche letztere Farbe sich an den obern Windungen am lebhaftesten zeigt. Ihre Breite und Höhe ist 2 Zoll, und sie kommt von der Küste Coromandel.

Das Beyspiel im Gualtieri scheint blos Abänderung zu seyn, die sich blos durch ihre grün und weisse Farbe der Windungen, und durch den rothen Umriss an der Spindelsäule, so wie durch ihre etwas merklichere Grösse von derselben unterscheidet. Gualtieri giebt von
ihre

ihr folgende Nachricht: *Cochlea trochiformis*, rugis transversis crassis signata, basi concava sulcata umbilicata, ex albido viridescens, prope umbilicum sanguinea insigni macula infecta.

46) Lister Hist. Conchyl. tab. 627. fig. 13. Trochus planior, striatus, basi valde cava. Lister. Klein Method. tab. 1. fig. 20. Dieses Beispiel scheint mit dem vorhergehenden nichts gemein zu haben als die ausgehöhlte Grundfläche. Der Bau ist gedrückt, die Streifen sind feiner, der Rand ist in der Gegend der Mündung ausgezackt, und wenn die Zeichnung getreu ist, so fehlet der Nabel gänzlich. Wenigstens hat Lister nicht nur feines Nabels gedacht, sondern auch diesen Krüssel von den genabelten Krüsseln, die bey ihm eine eigne Klasse ausmachen, ausdrücklich getrennet.

47) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1622. Eine andre Art des chinesischen Bienenkorbes. Chemnitz. Er hat neun Windungen, auf welchen überall ungleiche Knoten hervortreten. Die vielen braunen oft flammichten Flecken, welche sich auf dem weissen und grünlichten Grunde befinden, sind vornehmlich in den Vertiefungen zwischen den Knoten sichtbar. Die Spitze hat blutrothe Flecken. Auf der Grundfläche siehet man viele concentrische, feingeförnte, braungefleckte Streifen. Die etwas gezahnte und gekerbte Spindellippe hat den schönsten Silberglanz. Der Nabel gleicht einem Trichter, und die innern Wände sind geriefelt. Er kommt aus Ostindien.

48) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1623. 1624. Der hellweisse, braunroth gefleckte und granulirte Krüssel. Chemnitz. Der Bau ist völlig wie bey dem Trochus maculatus (oben Num. II.), dahin er auch als eine seltene Abänderung zu gehören scheint. Jener hat eine dunkelgrüne und rothbraune Farbe, auf diesem Krüssel aber ist von der grünen Farbe keine Spur zu finden, sondern dunkelrothe Wolken umgeben

geben den ganzen Kräussel, und die Flecken der obern Windungen haben das schönste Rosenroth. Die Farbe der Grundfläche hingegen fällt in das Braune und Dunkelrothe. Seine innre Perlmutter ist matt, seine Grösse ist ansehnlich, und er kommt aus Ostindien.

49) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1625. 1626. Der Frühlingskräussel (wegen seiner schönen grünen Farbe) Chemnitz. Er ist von lauter Körnern und Knotenreihen umzingelt, und am untern Rande jeder Windung stehen kleine Knoten in dem regelmäßigsten Abstände. Bey den obern Windungen verliert sich die grüne Farbe, und sie wird weiß mit schwachem Grün vermischt; und um die Spitze herum stehen schwarze cirkelrunde Flecken. Auf der Grundfläche liegen viele concentrische Streiffen, welche grün und weißbunt geflammt und gestrahlt sind. Ihr Perlmuttergrund ist matt, und sie kommt aus Ostindien.

50) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1627. Gualtieri Ind. Testar. tab. 60. fig. B. Der an seiner Spitze mit rothen Blut- und schwarzen Dintenflecken besprüzte Kräussel. Chemnitz. Der untere Rand der Windungen ist glatt, das übrige aber ist mit Knotenreihen umgeben, deren die beiden größten Windungen sechs haben, die obern Windungen haben ihrer ganz natürlich weniger. Viele weisse, blaßgrüne und rehfarbene Flecken befinden sich auf der Oberfläche dieses Kräussels. Rothe und schwarze Flecken befinden sich an der Spitze. Die Grundfläche ist flach, feingestreift und cirkelförmig granulirt. Sie hat dunkelrothe Flecken auf weißem Grunde. Ihre innre Perlmutter ist schön. Dieser Kräussel kommt aus Ostindien.

51) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1628. Das Gezelt, oder Zelt. Chemnitz. Nur die Mitte der obern Windungen hat einige Perlschnuren, und am untern Rande derselben treten kleine Knoten hervor. Die beiden ersten Windungen setzen auf eine so merkliche Weise

von

von einander ab, daß der untere Rand des zweiten über dem ersten Gewinde wie ein überhängendes Dach da liegt. Auf der Oberfläche dieses Krüssels stehen Runzeln oder Falten dicht neben einander, die zum Theil eine schiefe Richtung haben. Ueber einer durchschimmernden weissen Farbe liegt eine Meergrüne. Die Grundfläche ist platt, weiß, und voller concentrischer feingeferbter Streifen. Der Nabel ist Trichterförmig, die Spindel und das Innre des Krüssels haben ein schönes Perlmutter. Er kommt aus Ostindien.

52) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1629. Der runzelhafte und faltenvolle chinesische Bienenkorb. Chemnitz. Alle Windungen dieses gelblichweissen und grünlichen Krüssels stehen voller Falten und länglichter Runzeln, und etwas schief laufender Kerben, welche durch hinüber laufende tief einschneidende Querlinien, vornehmlich in der etwas vertieften Mitte der Windungen, so kurz sind, daß daraus Körner entstehen. Die Runzeln und Kerben stehen bald weiter auseinander, bald enger beisammen. Die flache weisse Grundfläche hat viele concentrische Cirkel, und einzelne blutrothe Flecken. Er kommt aus Ostindien.

53) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1630. Der Sternkrüssel. Chemnitz. Die kleinen Spitzen, die am untern Rande der obern Windungen hervortreten, gleichen den Strahlen der Sterne. Um seine Windungen herum liegen viele kleine Perlenschnuren. Seine Farbe ist meergrün, doch zeigen sich auf der ersten Windung einige braune Flecken. Der Bau, die Spindel und die Mündung ist wie bey den vorhergehenden. Er kommt auch aus Ostindien.

54) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1631. Der Spenglerische grobkörnigte Krüssel. Chemnitz. Er ist mit lauter groben, gelblich weissen, etwas röthlich schattirten Körner- und Knotenreihen von oben bis unten umgeben, Die Hälfte der ziemlich platten, weiß

weissen, nur etwas mit Roth vermischten Grundfläche hat cirkelförmige granulirte Streifen; die andre Hälfte ist glatt, bis auf einen einzigen sich erhebenden Cirkelstreif, der bis in die innersten Windungen mit hineinfließt. Er hat keinen Perlmuttergrund.

55) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1632. Der bunte chinesische Bienenkorb. Chemnitz. In seiner Form und Bauart, mit seinen zahlreichen Knotenreihen, und mit feinen gekerbten runzelvollen Gürteln, so wie in der Beschaffenheit seiner Grundfläche, kommt er jenem chinesischen Bienenkorbe, den wir vorher Num. 52. beschrieben haben, ganz bey. Aber sein gar buntes, grünlich bläuliches, mit weissen Streifen untermischtes, an der untern Windung zugleich roth gezeichnetes Farbenkleid unterscheidet ihn, und macht ihn kenntlich. Er ist aus Ostindien.

56) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1633. 1634. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. T. sehr unkenntlich. Der geribbte Kräussel. Chemnitz. Die untere Hälfte aller Windungen dieses Kräussels ist mit länglichen Knoten, welche dicken Ribben gleichen, besetzt. Ausserdem legen sich noch Perlenschnuren um ihn herum, welche sogar über die Knoten und durch die Furchen laufen. Die Knoten sind weiß, die Furchen aber purpurroth. Auch über den Ribben siehet man Perlenschnuren. Die Grundfläche ist weiß, fein gestreift und punctirt, und hier siehet man, nach der Windung zu, rothe Strahlen, nach dem Nabel zu aber dergleichen Punkte.

57) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1635. 1636. Gualtieri Ind. Testar. tab. 60. fig. O. Der unebene Kräussel. Chemnitz. Dieser Kräussel ist durchgängig mit Knoten oder Perlen umlegt, die aber an Größe ganz ungleich sind. Alle sieben Windungen werden mit solchen Knotenreihen umgeben, zwischen welchen tiefe Querfurchen und Einschnitte befindlich sind, wodurch sie von einander abgesondert werden. Die obersten

sten und die untersten Knotenreihen enthalten auf jeder Windung die größten Knoten. Die Farbe ist verschieden. In manchen Beispielen ist sie grün gemischt, an den gewöhnlichsten hat er rothbraune Wolken oder Flammen. Die Grundfläche ist weiß, mit concentrischen feingekörnten Körnern umlegt, und mit einigen zarten rosenrothen Flammen bemahlt.

58) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1637. Der königliche Kräussel. Chemnitz. Er ist unter den gepelkten oder knotigen Kräusseln einer der größten, vorzüglich in Absicht seiner zugespitzten Pyramide, vermöge der er merklich höher als breit ist. Seine Windungen sind vertieft, und in der Mitte gleichsam wie ausgehöhlt, und der obere und untere Rand derselben tritt weit heraus. Das ganze Gehäuse umgeben starke Knotenreihen, welche zwischen sich Querstreifen haben. Einige haben längliche Knoten. Die Grundfläche ist flach, weiß, und von concentrischen granulirten Streifen umgeben. Der Nabel ist trichterförmig. Die äussere Farbe ist weiß und rosenroth schattirt.

59) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1638. Der knotige genabelte Spitzkegel. Chemnitz. Er läuft spitzig zu, und ist höher als er breit ist. Am untern Rande der Windungen hat er merklich hervorstehende Knoten, über welche einige Querstreifen laufen. Die Grundfarbe ist weiß, wird aber durch purpurrothe, von der Spitze herabgehende und sich immer weiter ausbreitende Flammen sehr verschönert. Die Grundfläche ist weiß, sie hat concentrische feingekörnte Streifen, und einzelne rosenrothe Flammen. Der trichterförmige Nabel ist ganz weiß.

60) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1639. a. b. Der cylindrische Kräussel. Chemnitz. Der Herr Pastor Chemnitz vergleicht ihn sehr gut mit einer zusammen gerollten Tabakröle. Seine sechs Windungen sind gewölbt, und mit Querstreifen umlegt.
Diese

Diese Querstreifen haben die feinsten Kerben, die man aber mit einem bewaffneten Auge auffuchen muß. Die Farbe nähert sich dem Bräunlichen. Die Grundfarbe ist fast platt, und hat viele concentrische Streifen. Der Nabel gehet tief hinein, und ist wie gekerbt. Dieser seltene Kräussel erlangt nur eine mittlere Grösse.

61) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1640. Der roth und weiß gestrahlte Kräussel. Chemnitz. Er hat einen pyramidenförmigen Bau, und alle Windungen sind mit feinen Perlenschnuren umgeben, die man eigentlich keine Knoten nennen kan. Die Basis ist mit concentrischen Strichen besetzt, und der Nabel ist trichterförmig. Seine Windungen scheinen etwas ausgekehrt und vertieft. Auf blaßgrünem Grunde liegen feine schmale rothe Flammen, oder vielmehr Linien.

62) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1641. Dieser Kräussel hat ganz den Bau des vorhergehenden, und unterscheidet sich von demselben nur dadurch, daß seine Gewinde platt sind und nahe an einander gränzen, und daß er auf weißem Grunde breite rothe Flammen hat. Er kommt aus Westindien.

63) Chemnitz Conchyl. Th. VI. tab. 170. fig. 1642. α . β . Dieser Kräussel bildet eine etwas kürzere Pyramide als der vorhergehende. Seine Windungen setzen merklicher von einander ab, und haben am obern Rande ein breit gekerbtes Band. Er hat ebenfalls breite rothe Flammen auf weißem Grunde; und die gekörnten, mit rothen und weissen abwechselnden Flecken, gezierten Cirkelstreifen der Grundfläche, erheben sich stärker als bey dem vorhergehenden. Ueberhaupt scheint mir diese gegebene Beschreibung darzuthun, daß dieser und die beiden vorhergehenden Kräussel nicht füglich als bloße Abänderungen betrachtet werden können.

64) Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. E. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, papillis minoribus vndique cinctus, ex candido et chermelino colore

lore radiatim et alternatim depictus. **Gualt.** Dieser Kräussel gehöret ebenfalls unter die roth und weiß gestrahlten Kräussel, und kommt Num. 62. im Bau am nächsten, von dem er nur in der mehrern Grösse und spitzigern Pyramide, und also als bloße Abänderung abweicht.

65) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1643. 1644. Der genabelte grüne Perlenkräussel von Neuseeland. Chemnitz. Die ersten zwey Bindungen haben fünf Knotenreihen, die beyden folgenden haben derselben nur vier, und auf den letztern Bindungen fehlen sie gänzlich. Das Farbenkleid ist dunkelgrün. Die Basis ist flach und voll der feinsten concentrischen Linien. Der trichterförmige Nabel durchbohrt nur die erste Windung. In der Mundöffnung liegt die feinste mit vielen Farben spielende Perlmutter. Er hat nur eine mittlere Grösse.

66) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1645. 1646. Der genabelte Bauernkräussel. Chem. Er hat einen pyramidalischen Bau, doch ist er etwas höher als er breit ist. Seine Spitze ist stumpf, und seine sechs Bindungen werden von einer schwarzbraunen Farbe umgeben, die weiter keine Mischung hat. Der Nabel gehet tief hinein, und in der Mündung liegt eine feine Perlmutter. Er kommt aus China.

67) Chemnitz Conchyl. tab. 170. fig. 1647. Der schwarze, genabelte, bundförmige, gefaltete Kräussel. Chemnitz. Er hat viele Aehnlichkeit mit jenen, der vorher Num. 25. beschrieben worden ist. Er hat nemlich einen bundförmigen Bau, eine kohlschwarze Farbe, unter welcher gleichwohl ein schönes weisses Perlmutter liegt, und an der Spindellippe einen kleinen Zahn. Er hat fünf Bindungen, und auf derselben dicht neben einander stehende senkrecht laufende Falten. Seine Bindungen sind nur flach, seine Grundfläche ist platt; sein

Conchylienk. 1. B. N) Nabel

Nabel ist tief; und er erlangt nur eine mittlere Grösse. Er kommt aus China.

68) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1648. 1649. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 396. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 372. sehr, aber nicht glücklich vergrössert, Knorr Bergnüg. Th. IV. tab. 25. fig. 5. Das kleine chinesische Tempelchen. Chemnitz. Franz. Le Boutonnier. Auf den weißgelblichen nur hin und wieder braunröthlich oder hellroth gefleckten Windungen treten faltenförmige Buckeln hervor, über welche feine Queerstreiffen laufen. Am Fuß der Windungen befindet sich ein kleiner Absatz, der durch eine tief einschneidende Queerfurche verursacht wird, und diese Furche, auf welcher weisse und braunröthliche, oder rothe Flecken abwechseln, sitzt voller Runzeln. Die Basis ist genabelt, gelblich weiß, etwas erhoben, und wird von einigen Circellinien umgeben. Der inre Grund ist perlmutterartig. Wie Bonanni sagt, so kommt dieser nicht gemeine Kräussel aus den Gewässern bey Sernambuc.

69) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1650. Der genabelte Streiffkräussel. Chemnitz. Der Bar ist pyramidalisch, und Breite und Höhe sind sich fast gleich. Die sechs Windungen sind etwas platt, und mit den feinsten Queerstreiffen umlegt. Am Rande einer jeden Windung siehet man einen etwas erhöhten platten Wulst, der feine dunkelrothe Flecken hat. Ueberhaupt ist der ganze Rücken mit Flecken, Flammen und Strichen von dunkelrother Farbe auf weißgelblichem Grunde geschmückt. Die Endspitze ist schwarz. Die Basis ist etwas gewölbt, mit vielen concentrischen Strichen belegt, und mit vielen enge beisammenstehenden Schlangenlinien geziert. Am runden Nabel liegt ein kleines Blatt von der Spindellesze, und decket einen geringen Theil desselben zu. Er kommt, wie der folgende, von dem maroccanischen Meerstrande, und es fehlt

fehlet ihm nichts, als die Grösse, denn er gehöret unter die Speculazien, um einer der schönsten Kräussel zu seyn.

70) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1651. Der rosenrothe genabelte Sternkräussel. Bau, Grösse und die ganze Beschaffenheit, ist wie bey dem vorhergehenden, nur die Farbe und die Farbenzeichnung unterscheiden ihn. Er ist nemlich rosenroth gefleckt, doch sind die Flecken an dem platten Wulste grösser als die übrigen.

71) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1652. Der kleine granulirte pyramidalische, am erhobenen Rande der Gewinde knotige Kräussel. Chemnitz. Der granulirte Pyramidalkräussel mit erhobenen knotigen Rändern. Schr. Dieser Kräussel, der etwas höher als ein halber Zoll ist, gehöret unter die Spitzegel, er ist also höher als er breit ist. Am Rande jeder Windung siehet man einen Wulst, der mit Knoten besetzt ist, die zum Theil hohl sind, und daher den Hohlziegeln gleichen. Zwischen diesen Wulsten liegen feine Perlstreifen. Die Basis sitzt voller granulirter Cirkelstreifen. Der Farbe nach ist er braunroth gefleckt und gewölbt, am dunkelsten sind die Knoten auf den Wulsten gefärbt.

72) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1653. In Ansehung der knotigen Wulste, der geperlten Querstreifen, und der Beschaffenheit der Basis kommt dieser Kräussel mit dem vorhergehenden überein, und kan daher auch mit ihm einen Namen führen. Aber er bestimmt doch eine eigne Gattung, denn er ist kein Spitzegel, sondern seine Breite und seine Höhe sind sich gleich. Seine hellbraune Farbe fällt in das Gelbe. Er ist fast einen Zoll hoch.

73) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1654. 1655. Der Granatapfel, franz. La Pomme de Grenade. Dieser südländische Kräussel, einer der

festesten, die aus den Südländern zu uns gekommen sind, hat einen pyramidalischen Bau, er ist weiß und hellroth gefleckt, geflammt und marmorirt, daher die Abbildung, die seine Farbe gelbbraun angiebt, allerdings nicht getreu ist. Seine 9. bis 10. Windungen sind rund gewölbt, sie laufen spitzig zu, und sind mit kleinörnigten Perlenschnuren umgeben. Die erste Windung ist in Vergleichung mit den folgenden sehr groß, und ungleich grösser als die zweite. Seine Grundfläche ist etwas gewölbt, mit vielen concentrischen Strichen umgeben, und hat horizontale Flammen, die eben so gefärbt sind, als die Windungen. Er hat keinen Nabel. Seine Mündung ist etwas gedrückt, ziemlich weit, und hat in der Gegend der Spindel eine Art von Saum von weisser Farbe. In der Mündung spielt, fast wie bey allen süd-ländischen Krüsseln, die schönste vielfarbige Perlmut-ter. Er ist fast zwey Zoll hoch und bennähe eben so breit.

74) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1661. 1662. Der bunte Krüssel vom Vorgebürge der guten Hoffnung. Chemnitz. Er gehöret unter die flachen, fast scheibenförmigen Krüssel. Der breite Rand seiner röthlich gefärbten Windungen wird durch weisse und braunrothe abwechselnde Flecken ganz bunt. Die Grundfläche, welche convex ist und einen kleinen Nabel hat, hat ein breites hellrothes mit dunklern Flecken bezeichnetes concentrisches Band, welches in die Mündung hinein gehet. Ueber diesem breitem Bande liegt ein schmahles weisses Band.

75) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1663. 1664. Das egyptische abhängende Dach. Chemnitz. Die breite und platte Form der Grundfläche bewog den Herrn Pastor Chemnitz, dieß Schnecke den Krüsseln zuzugesellen, die sonst wegen der Beschaffenheit der Mundöffnung und der Windungen unter die Turbines des Linne' gehörte. Ihre fünf Windungen sind

sind wie die Dächer an den Häusern etwas abhängig, sie haben ausserdem starke Querstreifen und merklich erhabene Falten, welche sich am Rande der Windungen in Knoten und Spitzen endigen. Die Grundfarbe ist weiß mit rothen Flecken vermischt. Auf der Grundfläche stehen lauter concentrische roth und weiß punctirte Streifen. Die innere ausgebogene Spindelkante hat einen Zahn. Die Mundöffnung ist mehr rund als gedrückt. Der Nabel ist tief, die Spitze stumpf und der Grund perlmuttartig. Forstkiäl hat sie an den Ufern des rothen Meeres bey Sues gefunden. Sie ist nicht viel über $\frac{3}{4}$ Zoll hoch, und selten.

76) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1668. Der niedergedrückte Perlenkräussel. Chemnitz. Er hat eine gedrückte Form, denn seine genabelte Grundfläche ist viel breiter als seine Höhe. Seine Windungen sind mit Perlenschnuren dicht besetzt. Er hat eine rothe Endspitze, und wird auf weißlichem Grunde durch röthliche Strahlen, die von der Spitze bis zur Grundfläche in schiefer Richtung herablaufen, bemahlet. Dieser Kräussel hat wie der folgende nur eine mittlere Größe.

77) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1669. Er hat in Rücksicht auf die Richtung der Windungen und der Beschaffenheit der Grundfläche mit dem vorhergehenden einerley Bau, und verdienet daher ebenfalls den Namen eines niedergedrückten Perlenkräussels. Er hat aber eine geringere Anzahl der Perlenreihen, als der vorhergehende, und seine Körner oder Perlen sind auch kleiner. Er ist überhaupt dünner, etwas glatter und feiner als der vorhergehende, und wird auf seinem grünlichen Grunde durch schwärzliche und röthliche Flecken bezeichnet.

78) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1670. Der glatte Kräussel. Chemnitz. Dieser einfarbig hellbraune Kräussel hat beynabe völlig glatte

Windungen, welche nur von ganz zarten, fast unmerklichen Querlinien umgeben, und durch eine kleine Furche von einander gesondert werden. Er ist unten viel breiter als er oben hoch ist. Seine etwas gewölbte oder convexe Grundfläche ist ebenfalls hellbraun gefärbt. Der Nabel geht durch alle Windungen hindurch, und ist trichterförmig gebaut, und weiß gefärbt. Er ist nur klein.

79) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1671. Der grönländische Kräussel. Chemnitz. Er ist ganz durchsichtig, und hat 6. gewölbte oder gerundete, mit den zartesten Querlinien umgebene Windungen, welche von einer sehr feinen Fleischfarbe bedeckt werden. Unter diesem Farbenflor liegt das schönste, wie lauter Schielerglanz mit Farben spielende Perlmutter. Die Grundfläche ist convex, der Nabel weit und tief, und die Mundöffnung ist mehr rund als gedrückt.

80) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1676. Der rosenfarbige Knopf. Chemnitz. Dieser artige etwas erhabene und rosenroth gefärbte überaus kleine Kräussel, wird häufig an den Meeruferufern beim Vorgebürge der guten Hoffnung gefunden. Einige erhabene Linien, die zwischen sich Furchen haben, laufen um die Windungen herum. Vielmals laufen auch weißlichte Streifen senkrecht von der Spitze herab. Der Nabel ist sehr klein und oft gar verwachsen. Unter dem Oberkleide liegt eine schöne Perlmutter.

81) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1676. Der nassauische Kräussel. Chemnitz. Dieser Kräussel hat das nehmliche Farbenkleid, das man an vielen Nassauern (*Turbo petholatus* Linn.) findet. Sein dunkelbrauner Grund wird an einigen Stellen durch weißlichte Flecken bezeichnet. Er hat die Form eines gedrückten Kräussels, eine platte Grundfläche, einen bis zur Spitze durchbohrten Nabel; aber er ist ganz klein.

82) Chemnitz

82) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1677. Der grünbunte Knopf. Chemnitz. Der Bau ist bundförmig, die Windungen sind rund, gewölbt und mit kleinen Perlenschnuren umgeben. Der Nabel auf der Grundfläche ist tief und trichterförmig, und an der Spindelrefze zeigen sich einige ganz kleine Zähne. Auf grünlichem Grunde hat dieser Kräussel weisse schief laufende Flammen, die von der Spitze bis zur Grundfläche hinab laufen. Die Mündung ist innerlich gerieftelt, und hat einen sehr schönen Perlmuttergrund. Er hat, wie die folgenden Knöpfe, nur eine mittlere Grösse.

83) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1678. Der Bauernknopf. Chemnitz. Er hat, wie Trochus pharaonis (oben Num. VI.) Knotenreihen und Perlenschnuren, die ihn umgeben. Er hat auch, wie jener, einen mit Zähnen besetzten Nabel, und eine mit Kerben bewaffnete Mündung. Kurz, wenn man die Zeichnung wegnimmt, so sollte man glauben, den so genannten Pharaoturban vor sich zu sehen, daher er auch in dem Zoophylacio Gronoviano als Abänderung vom Trochus pharaonis angenommen wird. Allein die Schönheit der Farbe fehlt ihm gänzlich, denn er wird blos mit einer grauen, etwas in das Bläuliche und bey andern in das Bräunliche spielende Farbe bekleidet. Sein Nabel und seine Mündung sind weiß, seine Perlmutter, die man in der Mündung siehet, ist sehr mittelmäßig, und das Ganze sehr einfach. Er wird etwas grösser als der vorhergehende, und die folgende ist eben nicht selten, und wird an den Stränden der afrikanischen Goldküste gefunden.

84) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1679. Der Bürgerknopf. Chemnitz. Sein Bau ist ebenfalls bundförmig, und er ist in seinem Bau viel feiner und regelmässiger, als der vorhergehende. Er ist ebenfalls voller Knotenreihen, doch sind die Knötchen oder die Perlen etwas stärker, zum Theil weiß, zum

Theil aber fleischfarbig. Die flache mit cirkelförmigen granulirten Streifen umgebene Grundfläche ist breiter als die Höhe. Der Nabel ist voller Zähne, und die Mundöffnung voller Kerben und Streifen.

85) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1680. Der guineische Knopf. Der guineische Camisolknopf. Chemnitz. Er ist bunt, etwas über 6. Linien hoch und acht Linien breit. Seine Windungen sind ziemlich flach und lauter Knotenreihen und Perlenschnuren umwinden ihn. Die Spitze ist gemeiniglich abgerieben, und zeigt einen schlechten Perlmuttergrund. Auf der Grundfläche findet man eben solche Körnerreihen, als auf der Oberfläche. Die Mundlippe hat innerlich starke Kerben und Reiffen, und an der Spindellippe und im tiefen Nabel siehet man viel kleine Zähne. Sein Oberkleid bestehet aus braunen und weißgrauen Wolken.

86) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1681. Der Westknopf. Chemnitz. Er ist etwas kleiner als die vorhergehenden, und einfarbig grau. Auf der Ober- und auf der Grundfläche hat er viele Perlenschnuren, seine Grundlage scheint indessen aus einer schlechten Perlmutter zu bestehen. Der weiße Nabel ist tief und weit, und siehet voller kleiner Zähne, und die innere Mündung hat viele Kerben und Streifen.

87) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1682. Der Zemdeknopf. Chemnitz. Er ist noch flacher, kleiner und gedrückter als der vorhergehende, doch wird er ebenfalls von dicht an einander sitzenden Perlenreihen, welche auf der Nath der Windungen etwas gezacktes und eckiges zu haben scheinen, umgeben. Die Farbe spielt in das Fleischfarbene, das Perlmutter aber, das er zum Grunde hat, ist schlecht. Der Nabel ist groß, weit und tief, und hat einen einzigen Zahn.

88) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1683. Der genabelte Würfelkräussel. Chemnitz. Er hat mit den buntförmigen Würfelkräussel (vorher Num.

Num. 32.) der aber keinen Nabel hat, eine grosse Aehnlichkeit. Bey diesem aber setzen die Windungen viel stärker von einander ab, und die Würfel stehen nicht so ordentlich und so regelmäßig bey einander. Um die Windungen herum laufen feine Queerstreiffen, der obere breite Rand der Windungen aber hat dunklere Flecken, die noch schwärzer sind als die andern dunklern Striche, damit er bezeichnet wird. Dem ersten Anblick nach scheinen dies Falten zu seyn, aber sie sind es nicht. An den Stranden der mitländischen See wird er überaus häufig gefunden.

89) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1684. Der genabelte Safranträuffel. Chemnitz. Dieser Kräuffel hat einen bundförmigen, doch etwas gestreckten Bau, und folglich auch rundgewölbte Windungen. Seine Farbe ist rothbraun und schwärzlich, die obere Windungen aber sind safrangelb. Unter seiner Farbenrinde liegt ein gutes Perlmutter. In den Ufern von Africa, und besonders bey Marocco wird er häufig gefunden.

90) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 12. fig. 11. 12. Trochus crocatus. Der (ungenabelte) Safranträuffel. Die undurchbohrte kegelförmige Schale hat eine gefurchte Nath, gewölbte Windungen, mit einem safranrothen Schnirkel. Die Schale ist kegelförmig und glatt. Ungeföhr fünf erhabene Gewinde, die an der Nath mit einer Furche von einander abgesondert sind. Der Grund (die Basis) ist bauchig. Die eckige übergeschlagene Spindel decket ein undeutliches Nabelloch. Der ganze Grund und die Oberhaut ist glänzend weiß, der Schnirkel (oder die obere Windungen) unter der Oberhaut safranroth. von Born. Bloß darum, weil dieser und der vorhergehende Kräuffel einen Namen führen, habe ich sie zusammengesetzt, die Bau und Farbe hinlänglich unterscheiden, und auch dieses, daß

die gegenwärtige keinen Nabel hat, der an der vorhergehenden offen, groß und deutlich ist.

91) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1685. Der schiefstrahlichte Kräussel. Chemnitz. Er ist bundförmig gebaut, und hat daher gewölbte Windungen. Seine obern Windungen sind indessen gedrückt und fast platt. Die röthlich blaulichen Strahlen, damit dieser Kräussel sehr dichte bezeichnet wird, haben eine etwas schiefe Richtung. Unter der Farbenrinde liegt ein guter Perlmuttergrund. Die Grundfläche ist genabelt. Dieser Kräussel wohnt in dem mittländischen Meere.

92) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1687. Der bandirte Kräussel. Chemnitz. Auch dieser Kräussel ist bundförmig, aber etwas enger gebaut als der vorhergehende. Oben am Rande seiner Windungen legt sich eine roth und weiß gefleckte Binde um ihn herum, die übrige Farbe ist rothbraun. Herr Pastor Chemnitz vermuthet in dem fortgesetzten neuen systematischen Conchylien Cabinet Th. V. S. 118., daß dies der bey den Franzosen so genannte Limaçon rubiné sey, und beruft sich auf die dritte Ausgabe des Dargenville tab. 9. fig. E.

93) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1688. 1689. 1690. Beschäftigungen der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin Th. II. tab. 12. fig. 2. 3. undeutlich. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 21. 22. Der Steinträger, der Conchylienträger. Die Trödlerin, lat. Trochus lithophorus. Trochus conchyliophorus, franz. La Fripiere, la Conchyliologie, La Maçonne, Sabot d'Amérique chargé d'autres Coquillages. Diese ungenabelte Trödlerin muß von der folgenden genabelten sehr wohl unterschieden werden. Der Herr Pastor Chemnitz konnte die wahre Gestalt dieses Kräussels nicht beschreiben, weil seine Beispiele mit so vielen Steinen und
Con

Conchylien belästiget waren, woher auch die angeführten Namen kommen. Mein Beyspiel *) ist freyer, und seine Gestalt kenntlicher, daher ich dessen Gestalt bestimmter beschreiben kan.

Mein Beyspiel hat $2\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser seiner Breite, und 2. Zoll seiner Höhe. Die Mündöffnung ist gedrückt, und bräunlich gefärbt, die Mündungslefze ist scharf, die Basis selbst aber ist vertieft und wirklich concav, sie ist aus concentrischen unregelmäßigen Runzeln zusammengesetzt, die bis an die Mündungslefze laufen, und dort einen runzlichten Saum bilden. Diese Basis ist dunkler braun, am dunkelsten aber ist das Blatt, das sich an die Spindel gelegt hat, welches aber sehr schwach ist, und eben eine solche dunkelbraune Farbe hat der ganze Schlund. Der Rand, der die Grundfläche von der ersten Windung trennet, ist ziemlich scharf. Die sechs Windungen sind gewölbt, doch von Natur mit unkenntlichen Falten versehen, denn eine Menge von Unebenheiten und Vertiefungen kommen nicht in Anschlag, weil das Eindrucke ehemaliger fremder Körper sind, die zum Theil noch darauf liegen, zum Theil heraus gefallen sind. Die erste Windung ist bräunlich, die obern sind schmutzig weiß, und fallen nur hin und wieder in das Bräunliche. Ich habe es schon bemerkt, daß dieser Kräussel mit Steinen, Conchylien, Conchylienfragmenten, Corallen und andern Körpern, mehr oder weniger, und oft dergestalt belegt und bedeckt ist, daß man ihren wahren Bau und Gestalt nicht erkennen kan. Schönheiten empfehlen sie daher in keiner Rücksicht, aber wohl die Seltenheit, denn man trifft diese Conchylien, die auf St. Domingo und einigen andern westindischen Eylanden gefunden werden, in den wenigsten Kabinetten an.

94) Meis

*) Ich habe dieses und das folgende Beyspiel ausführlich beschrieben, in meinem Buche für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeschichte Th. II. S. 251. f.

94) Meine Kupfertafeln tab. 3. fig. Tab. III. 15. Der genabelte Stein, oder Conchy Fig. 15. lienträger, die genabelte Trödlerin. In der Hauptsache kommt die genabelte Trödlerin mit der ungenabelten überein, aber in verschiedenen wesentlichen Stücken unterscheidet sie sich auch von derselben. Mein Beispiel, das ich besitze, ist von Courtagnon in Champagne und bloß calcinirt, aber, welches das unangenehmste ist, merklich beschädiget. Ich kan daher von der Beschaffenheit der Mundöffnung keine Nachricht geben, weil hier mein Beispiel gerade die größten Beschädigungen erlitten hat. Aber das siehet man doch, daß die Beschaffenheit der Mundöffnung eben dieselbe seyn müsse, die das Sonnenhorn, sonderlich das Westindische (Trochus Solaris oben Num. XV.) hat, denn der Bau dieser Trödlerin hat mit dem Bau des Sonnenhorns einige Aehnlichkeit. Da, wo sich die erste Windung von der Grundfläche trennt, ist der Rand schneidend scharf, und ausgezackt, doch viel schwächer als an den gewöhnlichen westindischen Sonnenhörnern. Die folgenden Windungen ragen in einer gedrückten Pyramide hervor, doch machen die zwey leztern Windungen eine scharfe Spitze. Ob von der zweyten Windung an die folgenden auch ausgezackt sind, das kan ich nicht sagen, denn hier befindet sich Eindruck an Eindruck, wo ehemals fremde Körper gefessen haben, und einige Muschelfragmente liegen wirklich noch da. Allein das sehe ich, daß die Windungen aus feinen horizontal aber etwas schräg laufenden Ribben bestehen, die durch noch feinere Querstreifen durchkreuzt werden. Man muß aber ein Vergrößerungsglas zu Hülfe nehmen, wenn man dieses erkennen will. Die Basis ist sehr concav oder vertieft, der Nabel ist groß, trichterförmig und weit; er durchbohrt alle Windungen, und ist von Nüssen mit langen, scharfen, erhabenen Ribben, die im Nabel, wie in einem Standpuncte vereiniget sind, häufig

fig befest. Daß ich von der Farbenzeichnung einer aus der Erde gegrabenen calcinirten Schnecke keine Nachricht geben könne, und daß ich daher auch nicht sagen könne, in welcher Gegend, und in welchem Meere sie wohne, das bedarf keiner Anzeige. Siehe tab. III. fig. 15.

95) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1697. 1698. Das ungezackte ostindische Sonnenhorn. Chemnitz. An diesem seltenen Sonnenhorn findet man keine Spur von Dornen, Zacken und Strahlen. Es hat eine sehr breite Grundfläche, und erhebt sich doch nur sehr wenig, fast wie bey der Perspectivschnecke; Trochus perspectivus (oben Num. III.) Dieser Kräussel hat fünf Windungen, welche auf dem wie Elfenbein weissen durchsichtigem Grunde von den feinsten Linien in schiefer Richtung gestreift werden. Die Höhe beträgt noch keinen Zoll, die Grundfläche aber ist ben nahe zwey Zoll breit, ist mit den subtilsten Streifen liniert, und etwas vertieft. Der Nabel ist sehr weit und tief, und dabey schneckenförmig gewunden. Herr Pastor Chemnitz entdeckte an seinem Beispiele verschiedene Eindrücke, wo ehemals fremde Körper gelegen haben, und urtheilet daher mit Grunde, daß es auch unter die vorher beschriebenen Trödlerinnen gehöre. Daß es aber von Num. 94. gänzlich unterschieden, daß es folglich nicht das Original von meiner gegrabenen Trödlerin aus Courtagnon sey, das zeigt die Beschreibung von beyden zur Gnüge.

96) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1699. Lister Hist. Conchyl. tab. 635. fig. 23. Die strohfarbene Perspectivschnecke. Chemnitz. Sie hat nur fünf bis 6. Windungen, welche convex und gewölbt sind. Größere Exemplare haben unten am breiten Rande der ersten Windung drey erhabene Reiffe, ob gleich alle Windungen gefeibt, und creuzweiß gestreift sind. Die Windungen selbst werden durch eine tiefe Furche von einander abgesondert. Sie hat einen
fein

feingekerbten Nabel, der weit, tief und perspectivisch ist. Die Mundöffnung ist fast viereckigt. Die Spindellippe hat unten einen Einschnitt, die innern Wände sind weiß, etwas geriefelt, ohne allen Perlmuttergrund, und sie kommt von den tranquebarischen Ufern her. So viel sie Aehnliches mit *Trochus perspectivus* (oben Num. 11.) hat, so viel Eigenes hat sie, daß sie es wohl werth ist, besonders angeführt und beschrieben zu werden.

97) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1706. 1707. Der flache trichterförmige Kräussel. Chemnitz. Er ist braunroth, und hat fünf platt gedrückte, etwas gerundete, in die Quere gestreifte, sehr fein geperlte und gekerbte Windungen, welche durch eine kleine Furche von einander getrennt werden. Der Nabel ist breit, offen und tief, und seine feinen Streifen haben die zartesten Kerben. Er ist sehr selten.

98) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1708. 1709. Das bunte Perspectivchen. Chemnitz. Es wird von lauter zarten Streifen, die alle fein gekrönt und gekerbt sind, umgeben. Die Grundfarbe ist weiß, und wird durch bräunliche Flammen unterbrochen, und bunt gemacht. Die platte Grundfläche hat lauter concentrische gekerbte Streifen. Der perspectivische Nabel hat viele feine Kerben, und die Mundöffnung ist rund.

99) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1710. 1711. Das Gartenbeetchen. Chemnitz. Es wird auf weißem Grunde von lauter Querstreifen umzingelt, und dergestalt von kleinen, röthlichen, viereckigten Flecken bezeichnet, daß es dadurch das Ansehen eines Bretspiels und Gartenbeetchens bekommt. Die Windungen werden durch einen weißen Streiff von einander unterschieden. Auf der Grundfläche siehet man feine concentrische Streifen, die Mundöffnung ist rund, und der Nabel fein gekerbt. Dem Bau nach ist dieser kleine Kräussel wie die Bunde erhöht.

100) Chemnitz

100) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1712. 1713. Das westindische ungezackte Sonnenhorn. Chemnitz. Es ermangelt aller Strahlen, Dornen und Zacken gänzlich. Es hat auf seinen ziemlich rauhen Windungen faltige Ribben und Runzeln, welche horizontal laufen, und sich bey grossen Exemplaren in kleinen Zäcken endigen. In meinem Exemplar ist die erste Windung in ihrer Mitte vertieft, die Ribben sind hier unterbrochen, und eine Perlenschnur läuft hier durch, und auf die zweyte Windung fort. Eben so ist Herrn Chemnitzens Zeichnung, wo ich so gar einige solche Perlenschnuren erblicke, davon die Beschreibung gänzlich schweigt. Die obern Windungen sind nur ein wenig erhoben. Die Mundöffnung ist gedrückt, und läuft vorn in einer schmalen engen Rinne spitzig zu. Die Grundfläche ist fast ganz platt, mit feinen horizontalen Streiffen versehen, drey concentrische knotige Streiffen, und ein an meinem Beyspiele etwas verdeckter mit Runzeln umgebener Nabel, machen diese Schnecke ebenfalls kenntlich. Die Farbe fällt in das Grüngelbe, und ist wie matt vergoldet, die Ribben aber erscheinen mehrentheils heller; doch liegt unter diesem Kleide eine schlechte Perlmutter.

Ich besitze eine Abänderung, die sich durch folgende Stücke unterscheidet. 1) Sind die Ribben etwas knotigt, und es ist, als wenn bloße Perlenschnuren über die Windungen liefen. 2) Der Rand ist etwas, aber sehr unmerklich, ausgezackt. 3) Die horizontalen Streiffen der Grundfläche sind stärker, und gleichen feinen Runzeln. 4) Es laufen vier ziemlich dicht neben einander liegende, etwas knotige concentrische Linien über die Grundfläche, und machen diesen Theil derselben erhöht. 5) Der Nabel fehlt gänzlich. 6) Die Farbe ist weiß, und unter derselben liegt ein feines Perlmutter, obgleich die Mündung matt, und wie verkalkt ist.

101) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1714. tab. 174. fig. 1715. Die Imperial- oder Kayserinne. Chemnitz. Ich theile von diesem prächtigen südländischen Kräussel die Beschreibung des Herrn Kunstverwalter Spengler *) doch abgekürzt mit. Diese Schnecke gleicht nach ihrer äussern Gestalt einem kurzen Spitzkegel, der aus sieben aufgeblasenen Bindungen, deren jede von Unten breit ausgezogen und mit überwärts gebogenen ausgezackten Strahlen gezieret ist. Die Strahlen sind unten breit und gegen das Ende spitzig und halbrund, und hohl, an der vordern Seite offen, an der andern aber haben sie einen Rücken, der oben übergebogen ist. Von der zweiten Bindung an liegen diese Strahlen an ihrem untersten Theile fest angewachsen. Der äussere Ueberzug der ganzen Schnecke ist eine dünne Haut, auf welcher in abgemessener Ordnung schmale erhobene Reihen, die aus lauter kleinen hohlen Schuppen bestehen, in der Rundung herum laufen. Die Farbe ist olivengrün, die Schuppen aber sind violet, mit einem röthlichem Grunde umgeben. An der Grundfläche machen die hohlen Stacheln des äussern Randes gerade unter dem geschlossenen Rücken einen schiefen Wulst, der sich in einer abgesetzten Vertiefung endiget. Hierauf erhebt sich ein Theil des Bodens, der mit sieben grössern oder kleinern schuppichten Reissen umgeben ist. Der übrige Theil hat scharfe Einschnitte, die in das trichterförmige weit ausgedehnte Nabelloch laufen. Die Mündung ist gegen den Nabel etwas schmahl gedrückt, weiter vorwärts wird sie weit, läuft aber dann wieder schmahl zu. Die innre Mündungslippe hat einen schwachen Saum. Innerlich glänzt das schönste Perlmutter. Der Nabel, nebst dem trichterförmigen Theile über demselben, sind weiß, das übrige aber der Grundfläche ist grau, aber schmutzig weiß. Die ansehnliche Grösse empfiehlt diesen Kräussel ebenfalls.

102) Chemn

*) Chemnitz fortgesetztes Conchylienk. Th. V. S. 137.

102) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 174. fig. 1721. 1722. Das flache Sonnenhorn. Chemnitz. Es ist ganz platt und flach gedrückt, und über einen Zoll breit. Es erhebet seine mit Falten belegten Windungen kaum vier Linien über der Grundfläche, hat aber einen tiefen offenen durchgehenden Nabel. Die Mündung ist wie bey den andern Sonnenhörnern beschaffen, die Grundfläche aber hat eine schwache concentrische Linie, und dazwischen schuppenartige Erhöhungen. Darf man der angeführten Zeichnung trauen, so ist die Grundfarbe strohgelb, die Ribben aber sind dunkler gefärbt. Die Grundfläche fällt in das Weiße.

103) Lister Histor. Conchyl. tab. 61. fig. 58. Trochilus Monspessulanus exiguus, fasciatus, pyramidalis. Lister. Diese kleine Schnecke, die Lister zu den Erdschnecken rechnet, hat alle Kennzeichen eines wahren Krüssels an sich. Ihre Mündung ist nicht rund, sondern etwas schief gedrückt, und ihre Windungen laufen in eine stumpfe Pyramide in die Höhe. Sie hat einen runden ofnen Nabel, und um jede Windung herum ein Band.

104) Lister Histor. Conchyl. tab. 583. fig. 37. Cochlea leviter et dense striata, crebris vndatis lineis rufis per obliquum depicta. Lister. Diese Conchylie hat fast ganz den Bau des gestreiften Zickzackkrüssels (vorher Num. 39.), und kan also eben sowohl wie jener unter den Krüsseln stehen, obgleich seine Windungen lang gestreckt sind, und seine Mundöffnung fast rund ist. Diese Mündung ist gleichwohl etwas gedrückt, und daher nicht ganz rund. Man siehet nicht die mindeste Spur eines Nabels. Wie Lister sagt, so hat sie schwache Streifen, und rothe etwas wellenförmig laufende Linien. Sie ist aus Jamaica.

105) Lister Histor. Conchyl. tab. 585. fig. 44. ohne Beschreibung. Ein kleiner zu den Speculazien gehöriger Krüssel, der etwas pyramidalisch ist und marmorar-

morartige Flecken hat. Seine Windungen sind etwas gewölbt, und setzen etwas ab. Die Beschaffenheit seiner Mundöffnung kan zwar nicht eigentlich bestimmt werden, sie scheint aber merklich gedrückt zu seyn.

106) Lister Hist. Conchyl. tab. 616. fig. 2. Trochus pyramidalis parvus, ruberrimus, fasciis crebris exasperatus. Lister. Dieser Kräussel ist ungenabelt, pyramidalisch, aber enge, er ist fast noch einmal so hoch als er breit ist. Er sitzt voller Querstreifen, und Lister legt ihm die schönste oder höchste rothe Farbe bey.

107) Lister Hist. Conchyl. tab. 618. fig. 4. Trochus pyramidalis ex viridi variegatus. Lister. Klein Method. tab. 2. fig. 35. Man sollte diesen Kräussel von mittlerer Größe mehr bundförmig als pyramidalisch nennen. Seine Windungen sind gewölbt, doch schliessen sie ziemlich fest an einander, und gehen in eine stumpfe Spitze aus. Auch die Grundfläche ist etwas gewölbt, und mit einigen concentrischen Linien bezeichnet, der Nabel fehlet gänzlich, ob sich gleich in der Gegend des Nabels eine halbmondförmige flache Vertiefung findet, die man an mehreren Kräusseln gewahr wird. Die Mundöffnung ist weit, aber etwas gedrückt, und sein Rücken ist grün gefleckt.

108) Lister Hist. Conchyl. tab. 621. fig. 7. ohne Beschreibung. Ein kleiner ungenabelter pyramidalischer Kräussel, der etwas enge gebaut, mit Querstreifen umgeben und gefleckt ist. Er gehet in eine stumpfe Spitze aus, hat eine erweiterte inwendig geriefelte Mundöffnung.

109) Lister Hist. Conchyl. tab. 621. fig. 8. Trochus pyramidalis exiguus, rubris lineolis vndatim depictus, striatus. Lister. Dieser Kräussel ist dem vorhergehenden fast ganz gleich, nur daß er noch etwas schmaler gebaut ist. Er hat Querstreifen, und feine rothe wellenförmig laufende Linien. Er ist gleichfalls ungenabelt. Er ist Abänderung von dem vorher Num. 13. beschriebenen Kräussel.

110) Lister Hist. Conchyl. tab. 623. fig. 9. a. Lister hält dafür, dies sey ein unvollkommenes westindisches Sonnenhorn, *Trochus solaris* (oben Num. XV. Abänder.), denn er sagt: an idem imperfectior? Allein man betrachte nur die Zeichnung, um das Gegentheil zu glauben. Die Grundfläche möchte noch so ziemlich damit übereinstimmen, man siehet auch an dem scharfen Rande Zacken, ob sie gleich überaus unregelmäßig, und größtentheils flach sind, allein 1) die Mundöffnung gehet in einen spitzigen hervorragenden Schnabel aus. 2) Die vier obern Windungen bilden eine stumpfe Pyramide, und ragen wohl einen Zoll hoch hervor, eine Erscheinung, die man an den Sonnenhörnern vergeblich sucht. Diese Windungen haben auch 3) keine Spur von Zacken, oder nur eines ausgeschnittenen Randes, sie sind vielmehr durch eine schmale gerade Linie von einander getrennet. Hier ist also eine eigne seltene Gattung.

111) Lister Hist. Conchyl. tab. 626. fig. 11. a. Dieser Krüssel, der unter die grössern pyramidenförmigen Krüssel gehöret, ist von Lister ohne Beschreibung gelassen worden. Soviel siehet man, daß das Ausmaas seiner Breite und seiner Höhe sich ziemlich gleich sind, daß seine Grundfläche platt, seine Mundöffnung gedrückt und enge ist, und daß die Mündung an der Spindelstelle eingebogen, wie gefaltet ist. Die scharfe Kante hat einzelne starke hervorragende Knoten, und eben so knotigt, gefalten und gerunzelt sind die obern Windungen, die in einen spitzigen Zopf ausgehen. Das Oberkleid dieses Krüssels scheint gefleckt zu seyn.

112) Lister Hist. Conchyl. tab. 629. fig. 15. *Trochus pyramidalis tenuis, albidus asper et inaequalis*. Lister. Dieser Krüssel ist also, wie Lister sagt, dünn-schalig, weißlich, rauh und uneben. Noch lange nicht genug, ihn ohne Original näher zu kennen. Man siehet, daß sogar seine Grundfläche rauh und uneben ist, nicht etwa durch Streiffen, Schuppen oder Knoten, sondern

durch grössere Falten und Wölbungen. Eben so siehet man auf den Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze erheben, Knoten, Falten, Runzeln, Erhöhungen und Vertiefungen, und nun kan man sagen, er sey asper et inaequalis. Er hat keinen Nabel.

113) Lister Histor. Conchyl. tab. 630. fig. 16. *Trochus maculatus nodosus, auricula tortili donatus.* Lister. Dieser Kräussel gehöret zu den kleinern Gattungen seines Geschlechtes. Seine Grundfläche ist flach, mit concentrischen Streiffen, welche durch feine horizontale Striche durchschnitten werden, versehen. Die Mundöffnung ist viereckig, in der Gegend der Spindel liegt ein erhöhtes gedrehtes Blatt, der platte Rand und die Windungen sind knotig, seiner Farbe nach ist er gefleckt.

114) Lister Histor. Conchyl. tab. 631. fig. 18. *Trochus pyramidalis gravis, variegatus, angustior, striis nodosis exasperatus.* Lister. Dieser ungenabelte Pyramidalkräussel ist etwas höher als er breit ist. Seine Grundfläche ist nicht ganz platt mit concentrischen Streiffen umlegt, und gestrahlt. Seine Windungen stossen genau zusammen, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Sie sind ganz mit Streiffen umgeben, auf welchen stumpfe Knoten sitzen.

115) Lister Histor. Conchyl. tab. 632. fig. 19. *Trochus pyramidalis brevior ex rubro undatim variegatus, caeterum subcaeruleus, striis majusculis nodosis.* Lister. Man siehet es dieser Beschreibung an, daß Lister dabey den vorhergehenden Kräussel im Sinne hatte, und ihn mit dem gegenwärtigen verglich. Sein Bau ist, wie Lister selbst sagt, kürzer, er hat auf bläulichem Grunde rothe wellenförmig laufende Zeichnungen, und grössere Perlenschnuren, die um seine Windungen laufen. Auch die Grundfläche unterscheidet den gegenwärtigen Kräussel von dem vorhergehenden, denn hier siehet man einige breite geferbte concentrische Linien auf einem glatten

ten Grunde, welche dem vorigen mangelten, daher beides unmöglich Abänderungen seyn können.

116) Lister Histor. Conchyl. tab. 633. fig. 21. Trochus pyramidalis parvus, ex viridi sive subcaeruleo variegatus, insigniter umbilicatus. Lister. Dieser pyramidalische Krüssel heißt nur in der Vergleichung mit denen, die Lister vorher abgebildet hatte, klein, denn er ist doch nicht ganz klein, indem er immer eine Höhe von $\frac{1}{4}$ Zoll hat. Die Beschaffenheit seiner Windungen, die bloß durch eine feine aber kenntliche Linie von einander getrennt zu seyn scheinen, läßt sich aus Listers Zeichnung nicht ergründen. Die Basis ist indessen gestreift, und was Listern besonders auffiel, das ist der grosse weite trichterförmige Nabel. Auch die Mundöffnung ist weit, aber etwas gedrückt. Er ist grün oder grünblau gefleckt.

117) Lister Histor. Conchyl. tab. 634. fig. 22. Trochus planior maculatus, striis nodosis distinctus, umbilico acutis denticulis repleto. Lister. Dem allgemeinen Bau nach kommt dieser Krüssel der perspectivschnecke überaus nahe (Trochus perspectivus, oben Num. III.); und ist vielleicht eine seltene Abänderung derselben. Auf den etwas erhöhten Windungen siehet man knotige Reifen, oder vielmehr breite Queerstreifen mit Einkerbungen, dabey sind die Windungen gefleckt. Auf der platten Grundfläche siehet man concentrische knotige und gefleckte Rippen, und der weite, grosse ofne Nabel ist mit spizigen Zähnen bewaffnet, und, weil Lister sagt, acutis denticulis repleto, so ist wahrscheinlich, daß diese spizigen Zähne, durch alle Windungen, wie die Körnerschnuren bey der perspectivschnecke laufen.

118) Lister Historia Conchyl. tab. 638. fig. 26. Trochus dentatus, ex fusco variegatus, nodosis fasciis circumdatus. Lister. Dieser bauchige doch spizig zulauende Krüssel ist mit lauter feinen Perlenschnuren umwunden, doch also, daß zwischen jeder Perlenschnur eine gleich grosse glatte Furche liegt. Die Mundöffnung hat

besonders in der Gegend des Nabels starke Zähne. Hierinne hat diese Conchylie einige Aehnlichkeit mit dem Bauernknopfe, vorher Num. 83. Seiner Farbe nach ist er braun gefleckt, und er hat ohngefähr die Grösse des Bauernknopfs.

119) Lister Histor. Conchyl. tab. 639. fig. 27. Trochus parvus, laevis, ex fusco late radiatus. Lister. Er nennet diesen Krüssel klein, glatt, und sagt, daß er weit aus einander stehende braune Strahlen habe. Da er auf der Seite der Grundfläche gezeichnet ist, so siehet man, daß er einen weiten runden Nabel, und feine concentrische reich gefleckte Streifen habe. Die Beschaffenheit der Windungen kan man aus dieser Zeichnung nicht bestimmen, doch scheint es, daß er, wie der vorhergehende und der folgende Krüssel, bauchig und wie ein stumpfer Kegell gestreckt sey. Er ist aus Barbados.

120) Lister Histor. Conchyl. tab. 639. fig. 28. Trochus parvus, laevis, maculatus. Lister. Dieser ist, dem Bau der Listerischen Beschreibung nach, dem vorhergehenden ganz gleich, nur daß er keine Strahlen, sondern nur Flecken hat. Er ist auch aus Barbados.

121) Lister Histor. Conchyl. tab. 640. fig. 29. Trochus umbilicatus edentulus, striatus, vndatim ex fusco radiatus. Lister. Dieser Krüssel ist unter denen, die Lister Cochleae formes nennet, der erste, und diese Nachricht kommt uns hier zu statten, da diese Abbildung bloß die Grundfläche vorlegt. Die weite doch etwas gedrückte Mundöffnung lehrt, daß sein Bau bundförmig sey. Die Grundfläche ist wie der ganze Krüssel feingestreift und braun gestrahlt, doch so, daß die Strahlen wellenförmig über die Windungen herab laufen. Der Nabel hat keine Zähne, und der Krüssel ist klein.

122) Lister Histor. Conchyl. tab. 641. fig. 31. Trochus parvus striatus, vndatim ex fusco dense radiatus. Lister. Dieser genabelte Krüssel ist klein, und auf der Grundfläche sowohl als an seinen Windungen, die dicht

dicht zusammen schliessen und knopfförmig in eine stumpfe Spitze ausgehen, zartgestreift, und mit braunen Strahlen dicht belegt.

123) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 643. fig. 35. Trochus laevis fasciis catenatis ex nigro albidoque seu vermiculato quodam opere depictus. **Lister**. Dieser Kräussel ist nur entfernt bundförmig zu nennen, denn er ist etwas gestreckt, und seine erste Windung ist stark aufgeblasen und bucklicht, seine Schale ist ganz glatt, die Windungen stossen zusammen und laufen fast spizig aus, die Mündung ist eckigt, nähert sich aber zugleich der runden Form, und ist einigermaßen gesäumt, wenigstens siehet man an der Spindelstelle einen deutlichen Saum. Unter der Farbenzeichnung zeichnen sich besonders einige mit gebogenen Zeichnungen gefleckte Bänder aus, und machen ihn kenntlich genug. Dieser Kräussel hat nur eine mittlere Grösse.

124) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 646. fig. 39. Trochus parvus, basi nodosa, reliquum muricatus. **Lister**. Dieser kleine Kräussel ist pyramidenförmig gebaut und ungenabelt. Seine Grundfläche ist platt, und mit gefleckten concentrischen Linien versehen, ausgenommen die Gegend des Nabels, welche gestreift ohne Flecken, und wahrscheinlich mit einer feinen Perlmutter versehen ist. Der Rand der Grundfläche hat starke Knoten oder Zacken, die übrigen Windungen sind mit feinen Perlenschnuren umlegt, doch am Rande ebenfalls gezackt, obgleich, wie leicht zu erachten, die Zacken oder Knoten, so wie die Windungen abnehmen, immer kleiner werden. Grundfläche und Höhe scheinen ein gleiches Ausmaas zu haben.

125) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 648. fig. 42. Trochus laevis, subrubris vndis eleganter depictus. **Lister**. Dieser Kräussel ist bundförmig gebaut, hat eine nur etwas gedrückte fast runde Mündung, und hat röthliche wellenförmige Flecken.

126) Lister Histor. Conchyl. tab. 648. fig. 43. *Trochus tenuis ruber quasi reticulatus*. Lister. Er hat den Bau des vorhergehenden, nur hat er einen bauchigern Bau, und ist etwas grösser als der vorhergehende. Seine Schale ist dünne, und gleichsam netzförmig gestreift. In der Gegend der Spindel hat er einen halbmondförmigen breiten mit concentrischen Linien versehenen Eindruck.

127) Lister Histor. Conchyl. tab. 653. fig. 53. *Trochilus vnidens subruber laevis*. Lister. Im Bau hat dieser Kräussel einiges mit *Trochus modulus* (oben Num. VIII.) und sonderlich dieses gemein, daß er an der Spindelsäule in der Gegend des Nabels einen Zahn hat. Die Mundöffnung ist fast die nemliche, auch die Grösse übersteigt jenen nicht viel; allein er ist glatt, und seine Farbe ist röthlich. Er kommt, wie Lister sagt, von der Insel Mauritius her.

128) Lister Histor. Conchyl. tab. 654. fig. 54. *Trochilus vnidens striatus, clavicula tenui, acuta*. Lister. Dieser kleine Kräussel hat ebenfalls an seiner Spindel einen Zahn, seine Windungen sind zwar gerade nicht gestreckt, allein sie endigen sich doch in eine scharfe Spitze. Die Mündung ist fast rund, und die Schale ist mit Querstreifen umlegt.

129) Lister Hist. Conchyl. tab. 844. fig. 72. b. ohne Beschreibung. Diese Conchylie hat fast den Bau wie *Trochus dolabratus* (oben Num. XXIII.), wenigstens hat die Spindel eben die drey starken Falten, welche jene hat. Sie unterscheidet sich von jener: 1) Daß die gegenwärtige keinen Nabel hat, auch nicht einmal eine Spur davon, sondern die Spindelsäule gehet ganz gerade aus, ohne hinter sich übergeschlagen zu seyn. 2) Daß der Bau viel gestreckter und regelmäßiger ist, daher die Windungen in der regelmäßigsten Abnahme in eine scharfe Spitze ausgehen, daher sind 3) die Windungen nicht bauchig, sondern ganz flach. 4) Daß keine Fäden über die

die Windungen laufen, sondern auf jeder Windung liegen auf Elfenbein weissem Grunde drey Reihen brauner Punkte. Hin und wieder siehet man bläuliche durchschimmernde Flecken; die Mundöffnung raget etwas hervor, ist ungesäumt, hat aber einige Ribben oder Zähne an ihrer innern Seite. Listers und mein Beyspiel sind etwas über zwey Zoll lang.

130) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 89. Pyramidales vrnas, quibus cadaverum cineres Prisci servabant, Turbines sequentes expriment. Basin ampliozem et planiozem hi habent, quam in superioribus, qua de causa etiam assimilantur *Turbini lusorio*, qui a Graecis, *Trochus* dicitur. — Sub hoc numero descriptus durissimo sub cortice albo, et subviridi margaritarum nitorem, veluti cristallina pelle circumtectum celat. Ex mari *Britannico*. Bonanni. Dieser Pyramidalfräussel hat fast gleiches Ausmaas seiner Breite und seiner Höhe, er gehet in eine scharfe Spitze aus, und seine Windungen sind durch eine schmale Furche von einander getrennet. Er ist weiß und grün gefleckt, ohne Knoten oder Zacken, und hat unter seinem Oberrocke ein schönes Perlmutter.

131) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 94. Strombus auritus; ex parte enim qua oris apertura est, prominet veluti labrum auriculae Leonis simile. Invenitur apud scopulos *Syracusarum*. Testa illi est subtilissima et aspera, ex minutissimis filis, quae setis equinis contortis similia difficiliter sermone exprimi possunt. Colore tingitur terreo, aliquando puniceo. Pars autem interior argenteo cum glasteo misto, vt in marinis auriculis. Bonanni. Wenn nicht die Hervorragung an der Mundöffnung diesem Kräussel eine ganz eigne Gestalt gäbe, so würde er dem vorhergehenden sehr ähnlich seyn. Er ist mit den feinsten Querstreifen umgeben, und hat auf schmutzig weissem oder grauem Grunde einzelne braune

Flecken. Auch die Grundfläche hat zwischen den concentrischen Strichen einzelne kleine Flecken.

132) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 95. Eadem figura exprimitur a praesenti Strombo. Veste attalica crispata eundem indutum dices, si cingula, funiculos, fila simul inforta, et eorum nodos mirabili quodam artificio dispositos observes. Visu quidem esset delectabilior si verbis exprimi possent colores, lacteus, subalbidus, violaceus, amethystinus, ac purpureus, quibus formae elegantia augetur. **Bon.** Dieser Kräussel hat offenbar gewölbte Windungen, und ist an seinen Windungen durch Streifen, Schuppen und Knoten ganz rauh. Seine Farbenmischung, da er weiß, hell und dunkelblau, auch purpurroth gefärbt ist, zeichnet ihn für andern Kräusseln besonders aus.

133) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 97. Adriati mari generantur hi bini Strombi (er meynet zugleich auch fig. 98.) ciceris molem non excedentem. Concurrunt ad eorum ornatum colores, terreus, subviridis, fuscus et rarus diversimode supra oleacinum dispersi, aliquando in summo mucrone purpurascit. **Bon.** Bonanni vergleicht diesen und den folgenden Kräussel mit einer Bohne oder Erbse, und sagt, daß beide mit verschiedenen Farben, als grau, grün, braun und dergleichen buntgemacht wären, und zuweilen eine rothe Endspitze hätten. Der gegenwärtige Kräussel ist viel länger, als er breit ist, seine Windungen sind glatt, seine Basis ist gewölbt, und durch einen schwachen Rand von der Mündung selbst getrennt.

134) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 98. Siehe die vorhergehende Beschreibung. Der Bau dieses Kräussels weicht von dem vorhergehenden gänzlich ab. Er ist breiter, und beynabe so breit als er hoch ist. Seine Basis ist auch gewölbt, aber durch ein breites, erhabenes, geflecktes oder knotiges Band von der

der

der Windung selbst getrennt. Ein solches Band oder Leiste siehet man am Fuß einer jeden Windung.

135) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 170. Cochlea umbylicata perlata. Quinque orbium anfractibus clauditur, quorum declivitas instar propugnaculorum Erismatis pendet in subjectam veluti semitam agere quodam marginatam. Albedine margaritarum occidentalium pellucet nudata cortice albo, quo tegitur, et vermiculato sinuosis lineis colore rubris, quem lacca exhibet. In litore maris Lusitanici reperitur. **Bonanni.** Die Windungen sind gewölbt und ragen hervor, sie hängen über einander her, dergestalt, daß die zweene vor der dritten, die dritte vor der zweenen, und so weiter hervorragt, und sind mit einem schmalen Saum eingefast, auf weißem Grunde sind die Windungen mit rothen horizontalläufigen Schlangelinien bemahlt. Die Grundfläche hat einen tiefen Nabel, und der Grund der Schnecke ist nur ein mittelmäßiges Perlmutter.

136) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 171. Cochlea Turbinis figuram habens, in nullo Europae litore visa, et superiori coloribus similis. **Bon.** Dieser Kräussel hat gestreckte bauchige Windungen, auch seine Grundfläche ist gewölbt, und beynähe so breit als er hoch ist. Er hat ebenfalls rothe horizontale Schlangelinien, und wenn es heißt, er werde an keinem europäischen Meerstrande gefunden, so soll dies ohne Zweifel heißen, daß er ostindisch sey.

137) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 195. Omnium agmen ducat, quae in Sardiniae litore reperitur fragae magnitudinem non excedens. Hujus testa claviculatum intorta innumeris globulis, secundum Spirarum proportionem diminutis, adeo pulchre exornatur, coloreque puniceo saturata purpurascit, ut e coralliorum substantia compacta videatur. **Bon.** Dieser Kräussel hat die Größe einer Erdbeere, daher er hier sehr vergrößert erscheinet. Sein Bau ist pyramidalisch, und
er

er scheint gleiches Ausmaas seiner Breite und seiner Höhe zu haben. Alle Windungen sitzen voller Knoten, die, wie die Windungen, selbst in ihrer Grösse nach und nach abnehmen. Sie liegen wie Perlschnuren um die Windungen herum. Hochrothe Flecken ruhen auf dichtem braunrothem Grunde.

138) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 196. Nerita depressa et vmbilicata. In parte, qua oris est apertura fere plana, in opposita aliquantulum gibba, in utroque leviter rugata. In testae centro sinus cavus, qui dicitur Vmbilicus, profunde patet, in cuius fundo angustum foramen aciculae vix capax. Hac cochlea, funiculo per foramen magis dilatatum inserto, multi vti solent orbiculorum loco, quibus vestes connectuntur. Dunc hercano in litore frequens reperitur colore viridi diluto lacteoque misto tineta, ac punctis instar radiorum a centro sparsis purpurascens. **Bon.** Wir dürfen uns dadurch nicht stöhren lassen, daß hier diese seltene Schnecke unter die Neriten gezählt wird, ihre deutliche Beschreibung lehrt, daß sie wie Trochus perspectivus (oben Num. III.) gebaut sey, und daß sie folglich unter die Kräussel gehöre. Ihre Grundfläche ist fast flach, ihre Oberfläche aber etwas erhöht. Ihre Windungen sind gerunzelt, wahrscheinlich durch Queerstreifen. Im Mittelpuncte der Grundfläche siehet man eine Vertiefung, und in derselben so ein enges Nabelloch, daß es kaum eine Nadel fassen kan. Erweitert man aber dieses kleine enge Nabelloch, so siehet man feine Knötchen an den Windungen. Auf grün und weiß gemischtem Grunde siehet man rothe Strahlen horizontal laufen.

139) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 211. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 210. Nerita depressa vmbilicata colore cinerea, puniceo punctatim adpersa. **Bon.** Ich habe diese Figur sogleich an die vorhergehende gesetzt, weil ich glaube daß beide einen Hauptbau haben, und vielleicht hat die gegenwärtige für der vorhergehenden

den weiter keinen Unterschied, als diesen, daß sie auf weißgrauem Grunde rothbraune regelmäßig stehende Punkte hat.

140) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 202. Alia (Nerita) parum dissimilis a superiori, maculis sinuosis tessellata. Bon. Dieser Kräussel wird mit dem grössern gestreckten Würfelkräussel (vorher Num. 33.) verglichen, dem er auch im Bau, in der Grösse, und in den schwachen Quersfurchen allerdings beikommt. Er unterscheidet sich vorzüglich durch die Flammen, welche auf den zwey ersten Windungen sichtbar sind. Die obern Windungen haben keine solche Flammen, aber auch keine sonstigen Zeichnungen, und scheinen abgerieben zu seyn.

141) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 207. Nerita cujus testa veluti domorum tecta videtur imbricata. Colore tophaceo et terreo villis ac tessellulis quadratis juxta orbium commissuras artificiose dispositis praeclara. Bon. Der Bau des Kräussels ist bundförmig, und die Windungen sind gewölbt. Alle Windungen haben breite schuppichte Ribben, wo die Schuppen wie die Hohlziegeln der Dächer auf und neben einander liegen; ausserdem liegt in dem Winkel eine gekerbte Schnur.

142) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 213. Nerita depressa, sulcis cochleatis aspera, quas subuculares intorti comitantur. Elegancia redditur praedita a corona, quae ovalibus tuberculis distincta eam repraesentat, quam in columnarum capitellis Architecti ad ornatum effingunt. Color illi est plumbeus lineis pulvis signatus. Bon. Dieser Kräussel scheint ebenfalls den Bau der Perspektivschnecke, Trochus perspectivus, (oben Num. III.) zu haben, ob sie aber genabelt sey oder nicht? davon kan ich keine Nachricht geben. Was sie kenntlich genug macht, das ist der mit ovalen Knoten versehene Wulst, mit dem jede Windung oben wie mit einer Krone umge-

umgeben ist. Auf bleyfarbigem Grunde hat sie schwarze Striche *).

143) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 341. Nerita in litoribus *Brasiliae* abundans e globulis albis, et sandichinis videtur composita, tali artificio, vt in linea spirali distributi, dum orbes conficiunt, simul connectantur, et quasi in duas classes alteram rubrorum alborum alteram vicissim variatas dividantur miro naturae lusu magnum artificium in parva mole ostentantis.

Bon. Man siehet es diesem Kräussel sogleich an, daß er hier in einer vergrößerten Abbildung erscheinet. Er scheinet nur ein wenig erhoben zu seyn. Seine Windungen sind mit Perlenschnuren umgeben, die Knoten sind rund, und, nach der Grösse der Conchylie betrachtet, vorzüglich groß. Weiß und mennigroth gefärbte Schnuren wechseln unter einander ab, und obgleich Bonanni sagt, daß dieser Kräussel an den brasilianischen Ufern gemein sey, so ist er doch zuverlässig eine grosse Seltenheit, denn mir ist kein Schriftsteller bekannt, der dessen gedacht hätte.

144)

*) Hier folgt in der Reih der Schnecken dieses Geschlechtes Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 230. oder die sogenannte *Cochlea Sarmatica*. *Cochlea depressa striata ore simbriato et striis dentatis*. Niemand weiß was man aus dieser Schnecke machen soll. Bonanni sagt es redlich, er habe sie nicht gesehen. Lange Method. pag. 52. setzt hinzu, si non fabulosa sit, (das Thier, so wie es hier abgebildet ist, ist gewiß erdichtet,) beruft sich aber auf Rumph tab. 20. fig. J. K., wo das erste Turbo calcar, das andre Trochus solaris ist. In der Onomatol. hist. nat. Tom. III. p. 73. heißt sie *Cochlea depressa perlata*, und wird von ihr folgendes gesagt: Der breitgedruckte Perlenschneck. Er ist aus dem nemlichen Geschlecht mit dem vorhergehenden, und wird durch seine Wärzchen, Runzeln und höckerichte Erhöhungen, (davon doch in der Figur des Bonanni keine Spur zu finden ist,) die ihm den Namen Perlenschneck machen, unterschieden. Wenig genug Licht über eine Conchylie, die wir nicht kennen, und die ich hier blos um der Vollständigkeit willen angeführt habe.

144) Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 396. Nerita, cujus magnitudo est vt hic exprimitur. Colore tota albicat. In tribus orbibus, quibus componitur, major fere totam componit. Multiplicibus globulorum lineis tota cingitur, spatio debito inter illa seruato, quod tamen asperum est, et minutissimis incisuris corrugatum. **Bon.** Dieser Kräussel hat eine Höhe von $1\frac{3}{4}$ Zoll, und nur drey Windungen, unter denen die erste viel grösser ist, als die beiden folgenden zusammen genommen. Auf den Windungen liegen Knotenreihen, zwischen welchen sich eben so breite Furchen, die aus feinen Einkerbungen bestehen, befinden. Die Farbe ist durchgängig weiß.

145) Kumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. C. Trochus secundus, oder die andre Art der Kräussel, hat einen schmälern Boden, ist aber höher, und auswendig durchgängig mit Körnern besetzt. Die Farbe ist blaßroth, ohne Puncte oder Zeichnung, und nicht lebhaft. **Kumph.** Die Beschaffenheit seiner Grundfläche scheint nicht glücklich gezeichnet zu seyn. Er raget spizig hervor, und hat einige stärkere Knotenreihen zwischen schwächern. Ich zweifle, daß man diesen Kräussel zu Trochus maculatus (oben Num. II.) rechnen kan, wie der Herr von Born gethan hat.

146) Kumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 1. Ein ausnehmend schöner hellbrauner Kräussel mit einem dünnen weissen Bande, welches aus lauter feinen Perlen besteht. **Schynvoet.** Der Bau ist wie bey Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.), dahin er aber nicht gehören kan, obs gleich der Herr von Born glaubt, weil sich das weisse Band im Winkel der Windungen befindet, und weil dieses Band gekörnt ist.

147) Kumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 2. No. 2. Ist ein anderer Kräussel, der eine höhere Spitze und hervorstehende Zacken hat. Er ist blau, orange und braun bandirt. **Schynv.** Er gehört unter die sogenannten Spizkräussel; und ist also viel höher als er breit

breit ist. Am Fuße einer jeden Windung befindet sich eine Reihe Zacken, doch ist die Kumphische Zeichnung eben nicht die deutlichste, und die kurze Beschreibung des Schynvoet macht uns eigentlich auch nichts weiter als die Farbenzeichnung kenntlich.

148) Kumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 5. No. 5. Hat erhabene höckerige Ringe, und ist roth und weiß gefleckt. Schynv. Die Grundfläche hat mit der Höhe einerley Ausmaas. Er scheint breite knotige oder rauhe Ribben, und zwischen diesen schmale Furchen zu haben. Die Windungen schliessen genau zusammen.

149) Kumph Amboin. tab. 21. fig. 6. No. 6. Ist platter, doch scharf zugespitzt, und hat rothe und weisse Flecken. Schynv. Ausser seiner platten Grundfläche ist er auch enger und schmaler gebaut als der vorhergehende, und seine Oberfläche ist viel rauher und unebener.

150) Kumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 8. No. 8. Ist eine dergleichen, jedoch nicht so tief eingekerbt. Schynv. Er vergleicht ihn mit fig. 7., oder mit dem wie mit Fenstern versehenen ungenabelten Kräussel (vorher Num. 23.), von dem er doch sichtbar genug abweicht. Er ist zwar auch höher als er breit ist, allein doch nicht so gestreckt als der vorhergehende. Seine Einkerbungen sind nicht so tief, seine Ribben sind grösser, und wenn er auch ja Queerstreiffen haben sollte, welches die Zeichnung unentschieden läßt, so fehlen ihm doch die Perlenschnuren im Winkel der Windungen.

151) Kumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 9. No. 9. und 10. Sind einander der Farbe nach gleich, aber in Gestalt und Buckeln von einander unterschieden. Schynv. Die erste Windung ist grösser als die folgenden. In der holländischen Ausgabe ist die Zeichnung deutlicher als in der deutschen, und da ergiebt es sich, daß jede Windung mit einem knotigten Wulste eingefast ist,

ist, der Zwischenraum zwischen den Wulsten aber scheidet glatt zu seyn.

152) Kumpf Amboin. Navitätenk. tab. 21. fig. 10. Dieser Kräussel hat auf der ersten Windung zwey Reihen Wulste mit Knoten, und zwischen ihnen eine kleine Perlschnur. Die zweite Windung hat nur eine Knotenreihe im Mittelpuncte der Windung, die obern Windungen aber scheinen glatt, wenigstens nur schwach geribbt zu seyn. Im Winkel der Windungen liegt ein geferbtes schmales Band. Die Farbenzeichnung dieses und des vorhergehenden Kräussels hätte uns Schynvoet nicht verschweigen sollen, denn in manchen Fällen unterscheidet die Farbe nicht blos Spielarten, sondern auch Gattungen, daher Linne' mehr als einmal die Farbe zum Gattungskennzeichen von Gattungen macht, die er angiebt.

153) Gualtieri Ind. Testar. tab. 60. fig. A. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, margine dentato, papillis inaequalibus refertus, et circumdatus, aliquando striatus, terreo colore obscurus. Gualt. Die Grundfläche ist platt, und mit einigen concentrischen Streifen, die durch viele feine horizontallaufende Streifen durchschnitten werden, versehen. Der Rand der Windungen ist knotigt oder ausgeschnitten, über diesem Knotenrande siehet man ungleiche Knotenreihen, hin und wieder auch Querstreifen. Er läuft ziemlich spitzig zu, hat fast ein Ausmaas seiner Breite und seiner Höhe, die Windungen sind flach, und die Farbe ist erdgrau.

154) Gualtieri Ind. Testar. tab. 60. fig. C. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, papillis inaequalibus seriatim circumdatus, ex roseo et candido colore pallide depictus. Gualt. Dieser Kräussel gehöret unter die sogenannten Spitzkräussel. Er ist also höher, als er breit ist. Seine Grundfläche ist platt, und mit lauter concentrischen feinpunctirten Linien bezeichnet. In der Gegend der Spindel siehet man eine merkliche

Conchylienk. I. B. Uaa Ein

Einbeugung, dergleichen man auch an der Spindellefze gewahr wird. Die Windungen sind flach, und schliessen genau zusammen. Die erste Windung hat einen abgerundeten Rand, dann drey Reihen starker Knoten, worauf 2 feine Perlschnuren folgen, auf diese folgt wieder eine Reihe starker Knoten, und auf diese noch 3 bis 4 Reihen kleiner Perlen, jede der folgenden drey Windungen hat nur eine Reihe starker Knoten, die obern Windungen aber haben bloss feine Perlschnuren. Die Farbe ist rosenroth und weiß.

155) Gualtieri Ind. Testar. tab. 60. fig. R. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, costula quadam circumdatus, raris et parvis muricibus exasperata ex politura argenteus. Gualt. Dieser Kräussel ist höher als er breit ist. Seine Grundfläche ist etwas erhaben, und mit den feinsten concentrischen Linien versehen. In der Gegend der Spindel siehet man eine merkliche Vertiefung, und selbst die Spindelsäule ist merklich gebogen. An jeder Windung siehet man einen erhabenen mit einzelnen Dornen besetzten Rand. Sagt aber Gualtieri, dieser Kräussel sey ex politura argenteus, so folgt daraus, daß er seines äussern Farbenschmuckes beraubt, und also abgeschliffen sey. Ob nicht bey dieser Arbeit der Rand und die Dornen einige Veränderung erlitten haben? das kan man doch nicht sagen.

156) Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. A. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, striis obliquis signatus, candidus. Gualt. Dieser Spitzkräussel ist nur klein. Seine Grundfläche ist etwas erhaben, und mit einzelnen horizontalen etwas gebogenen Linien bezeichnet. Die Windungen haben die Länge herablaufende Streifen, und seine Farbe ist weiß.

157) Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. H. Trochus ore ampliore, et subrotundo, umbilicatus, papillis nigris, albidis et rubris per seriem dispositis signatus. Gualt. Der Rand der genabelten Grundfläche ist gewölbt,

wölbt, daher ist die Mundöffnung abgerundet, die Windungen dieses spitzig zulaufenden Kegels schliessen genau an einander, und sind mit schwarzen, weißlichen und rothen Körnern reihenweise umlegt. Dieser Kräussel ist nur von mittlerer Grösse.

158) Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. J. Trochus ore ampliore et subrotundo, striatus, fuscus, fasciis nonnullis albidis roseo colore tessellatis distinctus. Gualt. Dieser Kräussel ist ungleich grösser als der vorhergehende. Seine Grundfläche ist etwas gewölbt und mit concentrischen fein punctirten Linien bezeichnet. Die Mundöffnung ist abgerundet; die Windungen schliessen genau zusammen, und haben Querstreifen, auf der ersten Windung siehet man zwey weisse, mit rothen Würfelstellen bezeichnete Bänder.

159) Gualtieri Ind. Testar. tab. 64. fig. L. Cochlea marina terrestri formis, striis nodosis, exasperata et in prima spira papillis majoribus acutis coronata, subfusca. Gualt. Die erste Windung ist bauchig, und an der Grundfläche abgestumpft, sie hat knotige Streifen, und oben an der ersten Windung scharfe Zacken, die obern Windungen ragen nicht stark hervor, die Mundöffnung ist fast rund, die Spindelgefze ist gesäumt, und die Farbe bräunlich. Sie gehöret unter die kräusselförmigen Schnecken, und bestimmt hier eine eigne seltene Gattung.

160) Gualtieri Ind. Testar. tab. 65. fig. A. Cochlea marina depressa, laevis, nitida, ex purpura nigricans. Gualt. Der Nabel ist mit einer grossen runden Schwüle überdeckt, und in so fern gehöret sie als Abänderung zu Trochus vestiarius (oben Num. XVI.) Diese Schwüle aber ist vorzüglich regelmässig und rund. Sonst gehöret diese Conchylie unter die grössten Beispiele dieser Art, sie ist ganz glatt und einfarbig, nemlich mit einem dunklen Purpurroth überzogen.

161) Gualtieri Ind. Testar. tab. 65. fig. B. *Cochlea marina depressa, laevis, duabus fasciis, una albida, altera murrhina depicta.* Gualt. Dem Bau nach ist dieser Kräussel dem vorhergehenden ganz gleich, er gehöret also auch als Abänderung zu *Trochus vestiarius*, der Unterschied bestehet blos darinne, daß er etwas kleiner und anders gefärbt ist, denn er hat zwey Bänder, unter denen das eine weißlich, das andre aber chalcidonfarbig ist.

162) Gualtieri Ind. Testar. tab. 65. fig. D. *Cochlea marina depressa, transversim minutissime striata, basi totaliter complanata, umbilico amplissimo et profundissimo, in quo spirae omnes margine denticulato proportionaliter decrecentes, vsque ad vltimum conspiciuntur, lineis candidis et notulis castanei, aliquando crocei coloris seriatim dispositis elegantissime signata, et alternatim lineata.* Gualt. Gualtieri giebt diesen Kräussel selbst für den *Trochus perspectivus* (oben Num. III.) aus, darinne ihm Gronov in seinem *Zoophylacio* weiter aber auch kein Schriftsteller folgt. Er gehöret aber zuverlässig zur *Perspectivschnecke*, und hat nichts Eignes als das Einzige, daß er ganz einfärbig ist, und am Rande jeder Windung ein geflecktes Band hat. Er ist nur klein.

163) Gualtieri Ind. Testar. tab. 65. fig. L. *Cochlea marina depressa insigniter umbilicata, striata striis nodosis, ex albo et fusco punctatim variegata.* Gualt. Dieser Kräussel gehöret unter die gedrückten, er ist aber nicht platt, sondern etwas erhaben, und hat abgerundete Windungen. Sein Nabel ist für eine so kleine Schnecke, als die gegenwärtige ist, vorzüglich groß und weit; über die Windungen laufen knotige Streiffen, und auf weißem Grunde hat dieser Kräussel braune Punkte.

164) Gualtieri Ind. Testar. tab. 65. fig. M. *Cochlea marina depressa, laevis, sublutea fascia rufa circumda-*

cumdata, et punctata. **Gualt.** Auch dieser Kräussel ist etwas in die Höhe gewunden, er hat aber keinen Nabel, und seine Grundfläche ist ein wenig gewölbt. Auf röthlichem Grunde siehet man ein rothes Band und dergleichen Punkte.

165) **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. K. Die Kräusselschnecke K. ist eine Art des chinesischen Daches von ganz weißer Farbe, und mit Buckeln oder Ecken, die sehr wenig hervorstehen. **Argenv.** Die Zeichnung ist in der deutschen Ausgabe, die ich vor mir habe, etwas undeutlich, aber das siehet man doch, daß sie absteigende, übereinander hängende, ausgezackte und gefaltene Windungen habe, die vorzüglich in den obern letzten hervorragenden Windungen knotigt sind. Die Beschaffenheit der Grundfläche hat **Argenville** nicht beschrieben, und die Zeichnung läßt sie auch nicht errathen.

166) **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. R. Die mit R. bezeichnete Schnecke ist deswegen sehr sonderbar, weil jeder Absatz anders gestreift ist. **Argenv.** Wahrhaftig eine sehr sonderbare Beschreibung eines Kräussels, der allem Anschein nach viel Eignes hat, den zwar **Herr von Born** als Abänderung von *Trochus tuber* (oben Num. XVIII.) hält, und den selbst **Linne'** dafür hält, der aber nach des **Linne'** eigener Beschreibung nicht hiesher gehören kan, wie ich schon oben bemerkt habe. In der kürzern Beschreibung sagt **Argenville**, es sey *Trochus depressus ore fere rotundo*, niedergedrückt mit fast runder Mündung. Indessen gehen seine Windungen doch in die Höhe, ob man sie gleich nicht gestreckt nennen kan. Die erste Windung ist groß und rund, die untere Hälfte ist queergestreift, die obere hat scharfe horizontale Ribben, die ziemlich enge bey einander stehen, und etwas gebogen sind. Die Ribben der folgenden Windung sind rund, und stehen etwas weiter aus einander, die obern Windungen scheinen ganz rund zu seyn, und nur schwache horizontale Streifen zu haben.

167) Argenville Zoomorphose tab. 3. fig. D. Müller Naturf. Th. V. tab. 18. fig. 1. Argenville sagt S. 27. man habe zwey Arten plattmäulichter Schnecken. Die eine habe sehr plattgedrückte Gewinde, und sey eben die, welche man Sorciere nennt, sie habe auch ein Nabelloch, und falle in das Aschgraue mit braunen Flecken. Die andre viel grössere sey die wahre Kräusselschnecke, deren mehr erhabene Gewinde mit dunkel purpurfarbenen erhöhten Streiffen überzogen sind, mit abwechselnden blauen Flecken, die einen sehr schönen Perlmutterglanz geben. Der hier abgebildete hat einen gleichen Durchmesser seiner Breite und seiner Höhe, seine Windungen sind nicht gewölbt, sondern platt, und einzelne, ziemlich weit aus einanderstehende Perlenschnuren laufen über die Windungen. Auch seine Grösse ist ansehnlich genug.

168) Seba Thesaurus Tom. III. tab. 41. fig. 2. *) Alind specimen rarae pulchritudinis, itidem ex sinu Austrino, materie pariter conchae margaritiferae constans, profunde litatis rursusque elevatis fasciis, tanquam taeniis argenteis, quae Smaragdini viroris cylindrulis elaboratae sunt, superbiens. Sulci turbinem ambientes fasciis albis ornati sunt. Seba. Unter die Meriten, in deren Gesellschaft die gegenwärtige Schnecke stehet, gehöret sie gewiß nicht, ob sie aber unter die Turbines des Linne' gehöre? das würde sich dann entwickeln, wenn man die Seite der Mundöffnung sehen könnte. Die Beschreibung aber, ob sie gleich mit der Abbildung nicht ganz übereinkommt, scheint dafür zu reden, daß sie unter die Kräuß

*) Auf der fünf und siebenzigsten Tafel des Seba sind auf einem ganzen Bogen eine Menge Kräußel, und unter diesen manche Gattungen und Abänderungen abgebildet, die ich bey dieser Arbeit nützen und anzeigen könnte. Da aber diese Tafel, wie viele andre gar keine Nummern hat, so habe ich auch davon keinen Gebrauch machen können.

Kräussel gehöre. Es werden derselben Streiffen und Furchen bengelegt, und von den Streiffen oder Ribben wird gesagt, daß sie Knötchen hätten, und weiß und grün gefärbt wären; in den Furchen aber, welche die Windungen von einander trennen, lag ein weißes Band. Die Basis scheint weder platt, noch gewölbt zu seyn, sondern in der Gegend der Mundöffnung eine Hervorragung zu haben, und dann wäre es wohl möglich, daß die Mundöffnung rund, der Körper selbst aber eine Mondschncke wäre.

169) Knorr Bergn. Th. I. tab. 12. fig. 1. Sie hat platte Gewinde, die in einem ordentlichen Verhältniß schmaler werden, und spizig zulaufen. Die Gewinde ragen über einander hervor, so daß das erste Gewind unter das andre scheint geschoben zu seyn. Die über die untern Gewinde hintretende Absätze der obern sind etwas knotig. Der Grund ist weißlich gefärbt, auf demselben sind hin und her dunkelrothe Flecken. Zwischen diesen sind hellrothe Linien zu sehen. Bey der Mündung, die einen Perlmutterglanz hat, erblicket man viele kleine und grosse hellrothe Flecken, und der glatte Boden des ersten Gewindes hat viele cirkelrunde eingekerbte Ringe. Knorr. Dieser Kräussel hat eine ansehnliche Grösse, und fast ein gleiches Ausmaas seiner Breite und Höhe.

170) Knorr Bergnüg. Th. II. tab. 2. fig. 4. 5. Sie ist eine Abweichung von zwey andern gleichförmigen Schnecken, davon die eine die ausgestochene, die andre aber die Pharaoschncke oder der Camisolstknopf genannt wird, denn sie hat von beyden was an sich. Es gehen nemlich ringsherum lauter Ringe, die aus dicht an einander stehenden Körnern bestehen, die Schale aber ist im Grunde weiß, und hat dichte zinnoberrothe Flammen. Knorr. Eine ziemlich weit hergehohlte Vergleichung! der Kräussel hat doch wenigstens eine mittlere Grösse, und ist viel grösser als die Pharaoschncke ist. Die

Perlenschnuren oder Knotenreihen stossen dicht an einander, bestehen aus ziemlich grossen Knoten, die sich durch alle Reihen gleich bleiben, und nur, so wie die Windungen, an ihrer Grösse nach und nach abnehmen. Die Windungen scheinen etwas gewölbt zu seyn. Der Rand der untern Windung ist etwas knotig, und also ausgeschnitten, die Grundfläche bestehet aus vielen rothgefleckten concentrischen Streifen, die von feinen Quерlinien durchschnitten werden.

171) Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 8. fig. 2. Im Texte wird dieser Kräussel zu einem Silbermunde gemacht, der geribbte Silbermund genennt, und gesagt: „Die Gewinde sind alle mit Ribben besetzt, welche etwas schief die Länge herab gehen, und dabei gerunzelt sind. Die äussere Haut ist schön seegrün, und unter derselben ist die Schale perlmutterartig. Die Mündung siehet aus, als ob sie versilbert wäre.“ Die Abbildung liegt in einer solchen Lage, daß man die wahre Gestalt, und besonders die Mundöffnung dieses Kräussels nicht zuverlässig angeben kan. Die Windungen scheinen sich nicht hoch zu strecken. Der Rand der ersten Windung ist ausgezackt, die Ribben der folgenden Windungen nehmen nur die obere Hälfte jeder Windung ein, und die Schnecke hat überhaupt eine grosse Aehnlichkeit mit manchen Sonnenhörnern.

172) Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 2. Diese Kräusselschnecke ist in ihrer natürlichen Gestalt, wenn sie noch mit ihrer kalkartigen Rinde umgeben ist, gelblich weiß, und hat blaue Bänder, gleich unter ihrer Rinde aber zeigt sich ein schöner Perlmutterglanz, welcher alsbald hervor kömmt, wenn man sie nur ein wenig abzieht. Sie wird darum die Perlmutterkräussel genennt. Die Gewinde sind oben und unten am Rande etwas eingekerbt. Knorr. Es sind eigentlich flache Knoten, die sich am obern und am untern Rande einer jeden

jeden Windung befinden. Der Kräussel selbst ist hervorragend; und die Windungen sind durch eine bloße Linie von einander getrennet.

173) Knorr Bergmüg. Th. VI. tab. 27. fig. 5. Im Texte wird von diesem Kräussel weiter nichts gesagt, als, daß er einen bunten Rand habe, und daß seine Farbe im grauen blaßroth sey. Diese Conchylie hat in ihrem Bau und der Zeichnung nach etwas von Trochus conulus (oben Num. XX.) und etwas von Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.) gehöret aber im Grunde zu keiner von beyden Gattung, sondern sie bestehet vor sich, und ist Mittelgattung von beyden. Sie gehet spitzig zu, und hat ziemlich weit auseinander stehende Queerstreiffen auf allen ihren Windungen. Am Rande der ersten und der zweiten Windung siehet man ein geflecktes Band, wo auf röthlichem Grunde dunklere Flecken stehen.

174) Regensfuß Th. I. tab. 3. fig. 27. Es ist dieser seegrüne Kräussel von flach gedruckter Gestalt, und also an seiner Grundfläche fast noch einmal so breit als er hoch ist. Er hat in allen nur fünf Windungen, wovon die erste, in Vergleichung der übrigen, sehr breit und groß ist. Sie sind sämtlich an den zwey äußersten Enden mit runden Knoten bis in die äußerste Spitze gezieret. Der Grund der äussern Schale ist mit sehr feinen Körnern und Streiffen, gleich als ein Chagrin bedeckt. Unter der äussern Schale ist die ganze Schnecke, so wie die Mündung, lauter silberweiße Perlmutter. Sonst ist sie nicht, wie viele von dieser Art, genabelt. Ihre Hauptfarbe ist schön grün, mit weissen Flecken und Punkten, welches um so viel seltener ist, da diese Gattungen meistens mit ausgebleichten Farben oder mit einer kalkartigen Rinde überzogen gefunden werden. Die Figur ihrer Mündung ist allemal länglich rund. Sie kommen aus Guinea und aus Westindien. Regensfuß.

Ich glaube, daß dies eine seltene Abänderung von *Trochus tuber* (oben Num. XVIII.) von Chemnitz Conchylienf. Th. V. tab. 164. fig. 1561. unterschieden, und daß sie also werth sey, besonders angeführt zu werden.

175) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 19. 20. **Der schiefstrahlige Kräussel.** Testa umbilicata conica, anfractibus prope futuram canaliculatis. Die genabelte kegelförmige Schale ist an der Nath ausgekehlt. Weiß mit schiefen braunen Bändern. von Born. Die erste Windung ist beynah so groß als die folgenden, und rund, so auch die folgenden vier oder fünf, welche sämtlich durch eine kenntliche Hohlkehle von einander getrennt sind, im ganzen aber einen conischen etwas gedrückten Bau bilden. Die Mundöffnung ist daher zwar auch etwas gedrückt; allein zugleich auch abgerundet. Der Nabel ist klein, und die sogenannten schiefen Bänder können füglich horizontal laufende Flammen genennet werden, die in der Gegend des Bauches geschlängelt sind, der Herr von Born glaubt, diese von ihm abgebildete Schnecke sey der *Trochus cinerarius* des Linne' (oben Num. XII.) allein, wenn das wäre, so müste es 1) nicht *testa conica*, sondern *ovata* seyn. 2) Müsten die *Anfractus* nicht *prope futuram canaliculati*, sondern *rotundati* seyn, 3) dürfte die Schnecke der Farbe nach nicht *alba fasciis oblique fuscis*, sondern *cinerea fasciis oblique pallidis* seyn. Hier ist also eine eigne Gattung einer kräusselförmigen Schnecke, die im Linne' fehlt.

176) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 1. 2. **Die Wirbelschnecke.** Testa convexa, conica, anfractibus substriatis, umbilico cylindraceo. Die gewölbte kegelförmige Schale hat gestreifte Gewinde, und einen walzenförmig ausgehöhlten Nabel. von Born. Die Windungen sind rund, gehen in eine scharfe Spitze aus,

aus, doch so, daß sie einen kegelförmigen Bau bilden, der Nabel ist groß, weit und cylindrisch, die Mundöffnung ist abgerundet, die Streifen sind fein, die Grundfarbe fällt aus dem Grünen in das Graue, und ist mit braunen, größtentheils regelmäßigen Flecken geschmückt. Der Herr von Born glaubt, dies sey Trochus umbilicaris des Linne' (oben Num. XIV.) Allein man vergleiche nur unsre oben nach Linne' und nach einem richtigen Original gegebene Beschreibung, und besonders der Grundfläche, man überlege besonders, was nach Linne' Testa cylindrico umbilicata, und daß dies nicht umbilicus cylindraceus sey, und man wird mir Recht geben, daß hier nicht Trochus umbilicaris des Linne' vorhanden sey, sondern eine eigne Gattung, die im Linne' fehlt.

177) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 3. 4. Trochus fasciatus. Die gebänderte Kräusselschnecke. In dem Indice Mus. Caes. Vind. P. I. p. 336. giebt der Herr von Born von diesem seltenen Kräussel folgende Beschreibung. „Die kegelförmige glatte Schale hat rundliche oben eingedrückte Gewinde, einen tiefen Nabel, mit einer gekerbten Spindelrefze. Die Schale ist kegelförmig. Ihre fünf rundliche Gewinde sind oben an der Nath etwas flach gedrückt. Der Nabel ist tief und senkrecht. Die Schalenrefze fein gekerbt, die Farbe weiß mit braunen Flecken, und einem rosenrothen Queerbande.“ Die Mundöffnung scheint fast ganz rund zu seyn, und wäre dieses, so könnte man diese Conchylie für einen Uebergang der Natur von den Kräusseln auf die Mondschnecken ansehen.

178) Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 4. Fuzet. Ein kleiner conischer Kräussel, den Adanson also beschreibet. Elle n'a jamais que quatre lignes de longueur et six spires bien renflées, arrondies, et comme étagées.

Les

Les rangs de tubercules dont elle est chagrinée, sont au nombre de quinze dans la première spire, et de six dans la seconde. La lèvre droite de l'ouverture est bordée de six petites dents. La lèvre gauche n'en a qu'une fort grosse à son extrémité supérieure: elle est échancrée à son extrémité inférieure, de manière que l'ombilic communique avec l'intérieur de la coquille. Sa couleur est d'un rouge de corail brut, marqué de plusieurs points blancs, disposés sur une ligne qui environne la première spire.

179) Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 5. *Sari*. Noch kleiner als die vorhergehende. La coquille du *Sari*, sagt Adanson, n'a guère plus de deux lignes de longueur. Ses six spires sont peu renflées, et environnées de douze petits fillons. On en compte douze dans la première, cinq à six dans la seconde, et quatre dans la troisième. Son sommet est aussi long que large, et un peu plus long que l'ouverture. Son ouverture et ses lèvres sont parfaitement semblables à celles de la première espèce. Elle n'a pas non plus d'ombilic, du moins il n'y est pas marqué d'une manière bien sensible. Le fond de sa couleur est cendré-noir, ou gris, ou brun, ou verd, ou rouge, pointillé, ou marbre de blanc.

180) Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 6. *Zonier*. Kräussel: und fast bundförmig. L'animal sagt Adanson de cette espèce ressemble tellement à celui qui précède, que je n'arois fait aucune difficulté de confondre leurs coquilles et de les réunir ensemble si celle-ci n'eût été percée d'un ombilic assez profond, et si ses spires n'eussent été tantôt applaties; d'ailleurs elle à l'ouverture et les fillons des spires parfaitement semblables. Sa longueur est d'environ six lignes, et presque une fois moindre que sa largeur lorsque ses spires sont applaties. Sa couleur est grise ou brune, marbrée de taches blanches.

181) Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 8.
Dalat. La Coquille du Dalat est mediocrement épaisse, fort aplatie, longue de sept ou huit lignes, et plus large de moitié. Ses sept spires sont renflées, arrondies, comme étagées, et relevées d'un rang de bossettes qui borde leur partie inférieure. On voit encore dans quelques-unes, dans les jeunes sur-tout, un grand nombre de petits filets, qui les environnent. Le sommet ressemble au précédent dans les vieilles; mais dans les jeunes, il est plus court que l'ouverture, et près de deux fois plus large que long. L'ouverture ne diffère de la précédente, (also von Turbo pica Linn. aber sie ist offenbar enger und oval) qu'en ce que son ombilic n'a point de dents, et que sa lèvre droite est tranchante. Son fond est cendré ou couleur de chair, coupé longitudinalement par quelques marbrures brunets ou violettes. Nach dieser Beschreibung kan man diesem Kräussel einige Aehnlichkeit mit Trochus magus (oben Num. VII.) freylich nicht absprechen, sie ist aber von der Art, daß man ihn auch als eigne Gattung betrachten kan, und wie ich glaube betrachten muß.

182) Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 9.
Kachin. La Coquille du Kachin, a huit lignes de longueur et un peu plus de largeur: elle est coupée presque horizontalement dans son extrémité supérieure. Ses spires sont peu renflées, et relevées de deux rangs de tubercules qui tournent avec elles: le rang d'en bas est du double plus gros que l'autre. La seconde spire est remarquable, en ce que à son origine, proche de l'ouverture, elle est repliée et tranchante en vive arrête sur laquelle tourne le premier rang de tubercules. Le sommet est presque une fois plus large que long, et égal à l'ouverture. L'ouverture n'a point d'ombilic. Le fond de sa couleur est blanc, marbré de taches vertes, brunes et fauves.

183) Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 10. Gor. Cette espece se voit avec la précédente, a laquelle elle ressemble assez, par la coupe presque horizontale de la base de sa coquille. Elle a près d'un pouce de longueur. Ses spires sont exactement plates et couronnées dans leur partie supérieure, d'un rang de pointes assez fortes qui la rendent épineuse comme la molette d'un éperon. Elles sont encore entourées de trois ou quatre rangs de petits tubercules traversés par des rides peu sensibles. Le sommet est presque de moitié plus long que l'ouverture. Le fond de sa couleur est cendré, ou blanc-fale, avec une grande tache rougeâtre autour de la lèvre gauche, dans l'endroit où devoit se trouver l'ombilic.

184) Neue Mannichfaltigkeiten Th. IV. S. 404. tab. 1. fig. 1. 2. *) Fig. 1. sagt der Herr D. Martini am angeführten Orte, ist ein linksgewundener aus der Erde gegrabener Kräussel, von der genabelten Seite der Mündung, fig. 2. eben derselbe, von der andern, an der Spitze der Windungen beschädigten Seite. Herr Spengler hat ihn unter andern schönen Versteinerungen von dem berühmten Rhänden (oder Rhandenberge) bey Schafhaussen erhalten, der fast aus lauter Versteinerungen bestehet, und wo man viele in Eisenerz verwandelte Conchylien antrifft. Auch dieser Kräussel ist in Eisenerz verwandelt, und hat an seiner Basis völlig die Breite von $\frac{3}{4}$ Zollen. Seine Höhe läßt sich nicht genau bestimmen, weil schon etwas von seinen kleinsten Windungen abgebrochen ist. Er gehöret unter die genabelten Persischen Bunde. Der linke Schneckengang, wo vormals das Thier gefessen, ist hier durch

*) Ob gleich dieser Kräussel wirklich versteinert, und so gar mineralisirt ist, so wird es mir doch vergönnt seyn, diesen einzigen grossen linken Kräussel, den wir kennen, nicht zu übergehen, und ihn den ganz kleinen natürlichen linken Kräusseln, die ich gleich auch beschreiben werde, an die Seite zu stellen.

durch alle Windungen offen, und nur, wie der Nabel, mit einer lockern Erde gefüllt. Was also ehemals die Schale ausmachte, ist jetzt Eisenerz, mit einer offerartigen dünnen Rinde überzogen. Die gegebene Abbildung ist überaus undeutlich ausgefallen.

185) Neue Sammlung der Schriften der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen Th. I. tab. I. fig. I. *) Ein linker gestreckter Kräussel. Er ist in Form einer Schraube gestreckt, nimmt in seinen Windungen verhältnißmäßig ab, und läuft so in eine sehr scharfe Spitze aus. Seine Windungen sind mit feinen Querstreifen umlegt, die von noch feineren etwas schräg laufenden Linien, wie von Strahlen durchschnitten werden. Die Mundöffnung ist gedrückt, doch raget die Nase etwas hervor, sie ist aber nicht spizig, sondern abgerundet und breit. Die Basis ist flach, und hat concentrische Striche. In seiner natürlichen Grösse beträgt dieser linke Kräussel kaum $\frac{1}{4}$ Zoll, der hier bis zu zwey Zoll vergrößert ist. Dieser und die vier folgenden linken Kräussel sind aus Seesande genommen, welchen der Herr Pastor Chemnitz aus dem Naselloche einer ostindischen Sturmhaube ausgerüttelt, und den Herrn Spengler zur Untersuchung überlassen hat.

186)

*) Der berühmte Herr Kunstverwalter Spengler las der königlich dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen eine Abhandlung vor; über einige im Meeresande neu entdeckte Conchylien: und diese Abhandlung wurde dem ersten Tom der neuen Sammlung gesellschaftlicher Schriften S. 373. folgende einverleibet. Zu dieser gehören 2. Kupfertafeln. Die in dänischer Sprache geschriebenen gesellschaftlichen Schriften besitze ich nicht, ich kan also auch von den meisterhaften Beschreibungen meines Spenglers keinen Gebrauch machen. Aber die Kupfertafeln besitze ich durch die Güte desselben, die ich desto sicherer nutzen kann, weil nicht nur die Abbildungen vergrößert sind, sondern weil mir auch Herr Spengler eine kurze Beschreibung der Figuren gütigst mitgetheilet hat.

186) Neue Sammlung der Schriften der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 2. Ein linker wellenförmig knotiger Kräussel. Auch dieser Kräussel ist wie eine Schraube gestreckt, nimmt in seiner Stärke verhältnißmäßig ab, und gehet in eine scharfe Spitze aus. Er bestehet aus breiten horizontalen Ribben, welche durch gebogene, oder wellenförmig laufende Querstreifen durchschnitten werden, und welche es machen, daß der ganze Körper wellenförmig erscheinet. Die Basis ist flach, und wird mit einigen regelmäßig aus einander stehenden concentrischen gebogenen Linien geschmückt, die auch wellenförmig laufen. Die Mundöffnung ist enge, hat von Aussen einen halbmondförmigen Umriss, der durch den hervorragenden Spindelsaum, der ebenfalls halbmondförmig ist, noch mehr verengert wird. Dieser Kräussel ist in seinem natürlichen Zustande noch kleiner als der vorhergehende.

187) Neue Sammlung der Schriften der Königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 3. Ein linker bauchigter gestreckter Kräussel. Er gehet ebenfalls in eine scharfe Spitze aus, allein seine ersten Windungen sind sehr bauchig und aufgeblasen, und die obern verlängern sich etwas schnell in ihre scharfe Spitze, und so verlängert sich der Kräussel nicht durch eine verhältnißmäßige Abnahme seiner Windungen, wie die vorhergehenden thaten. Er ist mit ziemlich starken Queerribben umlegt, welche durch dunkle, etwas weit aus einander stehende horizontale Linien durchschnitten werden, und solchergestalt ein weitläufiges Gitter bilden. Die Basis macht eine etwas schräge Einbeugung bis auf die verlängerte rinnenförmige Nase. Sie ist glatt. Die Mündungslefze raget etwas hervor, und nun wird die Mündung oben und unten enge, in der Mitte aber enfförmig. Dieser Kräussel ist in seinem natürlichen Zustande nicht grösser als der vorhergehende war.

188) Neue Sammlung der Schriften der Königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 4. Ein linker mit weitläufigen Reifen umlegter Kräussel. Er ist ebenfalls gestreckt, und gehet wie ein regelmäßiger Kegels in seine Spitze aus. Er hat zwölf bis 13. Windungen. Am Fusse und am Ende einer jeden Windung siehet man eine breite Rippe, und der Zwischenraum zwischen den Rippen ist glatt, oder wenigstens nur auf das feinste gestreift; der Zwischenraum der Windungen aber ist so enge, daß sie nur eine schwache Linie zwischen beyden Rippen von einander trennet. Die Basis zwischen der Spindel und der Mündungsleuze läuft schräg. Die Mündung ist abgerundet, aber ungleich, oder vielmehr viereckig, und mit einem schwachen Saume eingefast. Die natürliche Grösse ist wie bey dem vorhergehenden.

189) Neue Sammlung der Schriften der Königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 5. Ein linker Pyramidalkräussel mit schnell absegender Endspitze. Da ich ihn einen Pyramidalkräussel nenne, so muß seine Grundfläche flach oder platt, seine Mündung zusammengedrückt, und seine Höhe grösser seyn als seine Breite. Die Grundfläche ist beynabe ganz platt, und glatt, seine ersten drey Windungen sind abgerundet, und bestehen jede aus zwey Reihen stumpfer Knoten, die über und neben sich dicht an einander stossen. Nun setzet die vierte Windung, die sich mit den folgenden fünf Windungen regelmäßig in eine Spitze dehnet, so schnell ab, daß man glauben sollte, sie gehörten gar nicht zu diesem Kräussel. Diese sechs letztern Windungen sind rund, gewölbt, also sichtbar von einander getrennet, und ganz glatt. In seinem natürlichen Zustande ist dieser Kräussel kaum halb so groß, als der vorhergehende.

190) Meine Kupfertafeln tab. 3. Tab. III. fig. 16. Der aufgeblasene Kräussel mit Fig. 16. Drey zugespitzten Windungen. Schröter Flussconchyl. S. 281. Die Schale dieses sehr kleinen Kräussels ist sehr dünne und zerbrechlich, und die Farbe derselben ist wie Wachs. Das erste Gewind ist groß, aber nicht rund; sondern da die überaus weite, grosse und fast ganz runde Mundöffnung sich an der linken Seite an die Windung legt, an der rechten Seite aber die Spindel ganz überdeckt, so gehet die Hälfte der ersten Windung in die Mundöffnung hinein, die andre Hälfte aber gehet zur zweyten Windung über. Ganz natürlich ist also der vordere Theil bey der Mundöffnung am größten, und der folgende nimmt merklich ab, und bildet also beynah die Form, wie bey dem Quallebotzchen (*Helix janthina* Linn.) Fast in der Mitte der ersten Windung liegt ein schmales braunes Bändchen, das sich aber in der Mundöffnung verliert. Die zwey folgenden Windungen und die Endspitze ruhen gerade im Mittelpuncte der Conchylie, sind klein aber hervorstechend und spizig, und dadurch bekommt die Schnecke, die wahrscheinlich unter die Flusschnecken gehöret, einige Aehnlichkeit mit einem Kräussel.

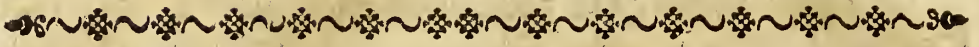
191) Schröter Flussconchyl. tab. 6. fig. 10. Die Kräusselschnecke mit erhöhten Wulst. Die mit einem Reif umlegte Kräusselschnecke. Schröter. Sie gehöret unter die kleinsten Kräussel, und ist wahrscheinlich eine Flussconchylie. Der Bau ist pyramidenförmig, und die vier erhöhten Windungen sind so wenig abgesetzt, daß man sie nicht würde unterscheiden können, wenn nicht ein kleiner Wulst auf der ersten Windung am Fuß der folgenden Windungen eine kleine Rinne bildete, und sie dadurch von einander trennte. Die Endspitze ist stumpf, die Mündung ist gedrückt, halbmondformig, oben schmal und unten ausgeschweift. Der Nabel ist rund und ganz offen.

192) Schröter Flußconchylien tab. 6. fig. 12.

Der gestreckte genabelte Kräussel. Schröter. Er hat fast den Bau des vorhergehenden; aber er ist gestreckter, hat keinen Wulst, und seine Windungen sind durch eine kleine Furche von einander unterschieden. Mundöffnung und Nabel ist wie bey dem vorhergehenden. Er und der Vorhergehende sind aus Muschelsande, weiß und bloß calcinirt, doch hat der gegenwärtige eine röthliche Endspitze.

193) Argenville Conchyl. tab. 27. fig. 4. Tro-

chilus. Der kleine Kräussel. Die vierte Figur stellet einen sehr kleinen grauen Kräussel aus dem kleinen Fluß Zuines in Perche für. Argenv. Er hat fast die Figur des vorhergehenden; doch ist er etwas grösser und bauchiger. Da Argenville keines Nabellochs gedenkt, so ist wahrscheinlich, daß er keinen offenen Nabel hatte, und daß er folglich als Gattung von dem vorhergehenden unterschieden sey. Er gehöret unter die Flußconchylien.



N a c h t r a g

einiger für das Geschlecht Nautilus (S. 1. bis 21.)
von dem Herrn Kunstverwalter Spengler in
Kopenhagen entdeckter neuen
Gattungen.



Die schon einigemal, und noch bey der letzten Nummer (175.) aus dem Geschlecht Turbo angezeigten zwey Kupfertafeln, die der Herr Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen, dem ersten Bande der neuen Sammlung der Schriften der königlich dänischen Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen einverleibet, und zu einer S. 373. ff. einverleibten Abhandlung über einige im Meersande neu entdeckte Conchylien gewidmet hat, kamen mir zu spät durch ein gütiges Geschenk meines Spenglers in meine Hände, als daß ich sie gleich anfänglich hätte nützen können. Indessen habe ich das was zu Murex, Trochus und Turbo gehöret, genüßt und bekannt gemacht; und was für das Geschlecht Nautilus gehöret, das soll hier in einem kleinen Nachtrage nachgehohlt werden. Es sind kleine, aber hier sehr vergrößerte Körper.

1) Tab. 2. fig. 9. b. c. Herr Spengler schreibt mir. „Fig. 9. b. c. zeigt das Aeußere und den abgeschliffenen Theil einer Schnecke aus dem Geschlecht der Ammonshörner. Man wird selten aus einer ostindischen Sturmhanbe den Sand ausschütteln, worinne nicht ein Theil dieser Schnecke liegen sollte.“ Die aufgeschliffene Seite zeigt die Zwischenkammern der Windungen deutlich genug. Von Aussen ist die Schnecke ganz glatt, nicht völlig rund, und vier starke Hervorragungen, die einen

einen conischen Bau haben, Klauen oder Fingern gleichen, die auch ziemlich lang sind, machen dieses Ammonshorn sehr merkwürdig.

2) Tab. II. Fig. 9. d. Herr Spengler schreibt: „Aus einer mittelmäßig grossen Sturmhaube ist das schöne Ammonshorn lit. d. Es ist durchsichtig, weiß, zart und zierlich. Die Scheidewände lassen sich von Aussen erkennen. Nicht so bey dem vorigen.“ Der Körper ist mehr und regelmäßiger rund, und von Aussen stark geribbt. Er ist mit sechs solchen Klauen oder Fingern besetzt, die ungleich länger als an dem vorhergehenden sind, doch sind zwey derselben merklich kürzer, als die übrigen vier. Die Mündung dieses Ammonshorn ist gedrückter als die Mündung des vorhergehenden.

3) Tab. II. Fig. 10. a. b. c. Herr Spengler schreibt: „In einem kleinen Theil Seesande, welcher sich in einer Hälfte einer Noaharche aus dem rothen Meer angefetzt, fand ich diese zwey seltenen neuen Arten von Nautilus rectus fig. 10. Noch hat niemand diese Schneckenart vorher gesehen. Sie ist schneeweiß, schön von Zeichnung und Architectur; b. ist die Vorstellung, wenn sie rund, und c. wenn sie abgeschliffen ist.“ Es ist ein gerades Horn, das rund gebaut ist, und aus acht Gliedern bestehet. Das zweyte und dritte Glied sind die kürzesten, die andern sind fast gleich lang, und durch einen schwachen Saum, der zugleich die innern Zwischenwände bestimmt, mit einander verbunden. Auch der Eingang oder die Mündung ist gesäumt. Diese Beschreibung lehrt, daß dieser Orthoceras von Nautilus siphunculus Lin. (Siehe S. 18. Num. XV.) weit genug unterschieden sey. Im Sande, der in dem Schwamme liegt, in den sich der Bartkneiper, Mya vulfella Lin., einnistelt, und der ebenfalls im rothen Meer gefunden wird, habe ich eine etwas gekrümmte Abänderung entdeckt, die ich, nebst mehrern Entdeckungen, zu einer andern Zeit bekannt machen werde.

4) Tab. II. Fig. 10. d. e. f. g. Herr Spengler schreibt: „Lit. e. f. ist in der Versteinerung bekannt, und hier ist das Original. Erstere befindet sich im II. Theil der Danziger naturforschender Gesellschaft Schriften, p. 47. tab. 1. lit. a von Herrn Klein. Bey lit. g. ist vermuthlich die Mundöffnung der Schnecke. Nett siehet die eingerollte Spitze aus, und gletchet an diesem Theile den Bischofsstäben.“ Ein wahrer kleiner natürlicher Lithuus. Seine Glieder bestehen aus lauter runden Aufsätzen, als wenn kleine Küchelchen auf einander gesetzt wären. Die Winkel dieser Glieder bestimmen die inwendigen Zwischkammern. Diese Glieder nehmen in ihrer Größe nach und nach ab. Die untere Spitze ist wie bey den Bischofsstäben eingerollt; und auch diese Einrollungen bestehen aus einzelnen kugelförmigen Gliedern. Wenn der mit G bezeichnete Theil die Mundöffnung ist, so befindet sie sich nicht oben, sondern auf der Seite, und dieser Umstand würde diesen Körper nur noch merkwürdiger machen. Diese Beschreibung lehret ebenfalls, daß dieser Körper von dem Nautilus semilituus des Linne (Seite 14. Num. VIII.) unterschieden sey. In der oben angeführten schwammichten Masse aus dem rothen Meer, habe ich eine merkwürdige Abänderung von diesem Bischofsstabe gefunden, die ich zu seiner Zeit den Freunden der Conchylien bekannt machen werde.



Das erste Register

über die angeführten Abbildungen solcher conchyliologischer Schriftsteller, deren Abbildungen keine systematischen und Linnäischen Geschlechts- und Gattungsnamen haben.



Anmerk. Das Linnäische Geschlecht ist bey jeder Figur angegeben. Die grössere Zahl bedeutet die Linnäische Gattung; die kleinere Zahl aber weist bey jedem Geschlecht auf die Gattungen und Abänderungen, die im Linne fehlen. *α.* bedeutet Abänderung.

I. Lister Historia Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
12	7	Bulla XXII. <i>α.</i>
15	10	Bulla XXII.
16	11	Bulla 10.
32	30	Voluta II.
37	36	Buccinum 72.
61	58	Trochus 103.
118	13	Buccinum 133.
120	15	Murex 47.
121	16	Murex 48.
121	17	Murex 49.

I. Lister Historia Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
122	18	Murex 50.
122	19	Murex 51.
122	20	Murex 52.
124	24	Buccinum XXXIV.
134	34	Bulla XVIII.
550	1	Nautilus I.
550	2	Nautilus VII.
550	3	Nautilus I.
551	3 a.	Nautilus I.

Bbb 4

I. Li

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
552	4	Nautilus I.
554	5 a.	Argonauta I.
555	6	Argonauta I.
556	7	Argonauta I.
557	7 †	Argonauta I.
577	32 a.	Voluta 144.
577	32 b.	Voluta 145.
579	34	Bulla XXIII.
580	34 a.	Buccinum 73.
583	37	Trochus 104.
583	38	Trochus 39.
584	42	Trochus XVII.
585	44	Trochus 105.
585	44 a.	Murex 53.
616	1	Trochus XXI.
616	2	Trochus 106.
617	3	Trochus I.
618	4	Trochus 107.
619	5	Trochus I.
620	6	Trochus I.
621	7	Trochus 108.
621	8	Trochus 13.
622	9	Trochus XV. α.
623	9 a.	Trochus 110.
624	10	Trochus XXII.
625	11	Trochus 22.
626	11 a.	Trochus 111.
627	13	Trochus 46.
628	14	Trochus 15.
629	15	Trochus 112.
630	16	Trochus 113.
631	17	Trochus 3.
631	18	Trochus 114.
632	19	Trochus 115.
632	20	Trochus II.
633	21	Trochus 116.
634	22	Trochus 117.
635	23	Trochus 96.
636	24	Trochus III.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
637	25	Trochus VI.
638	26	Trochus 118.
639	27	Trochus 119.
639	28	Trochus 120.
640	29	Trochus 121.
641	31	Trochus 122.
642	32	Trochus VII.
642	33	Trochus 33.
642	34	Trochus 33.
643	35	Trochus 123.
645	37	Trochus XVII.
646	38	Trochus 18.
646	39	Trochus 124.
647	40	Trochus 18.
648	42	Trochus 125.
648	43	Trochus 126.
649	44	Trochus XVI.
650	45	Trochus XVI.
650	46	Trochus XVI.
651	47	
651	48	
652	49	Trochus 28.
652	50	
653	51	Trochus VIII.
653	52	Trochus 127.
653	53	Trochus 128.
654	54	Trochus 128.
656	1	Cypraea 38.
657	2	Cypraea XVIII.
658	3	Cypraea III.
659	3 a.	Cypraea III. α.
660	4	Cypraea XXI.
661	5	Cypraea XXV.
662	6	Cypraea X.
663	7	Cypraea 39.
664	8	Cypraea 40.
665	9	Cypraea VII.
666	10	Cypraea XXVII.
667	11	Cypraea 6.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
667	12	Cypraea 17.
668	13	Cypraea 6.
668	13 a.	Cypraea 6.
668	14	Cypraea IX.
669	15	Cypraea VIII.
670	16	Cypraea 6.
671	17	Cypraea XI.
672	18	Cypraea 10.
673	19	Cypraea XI.
674	20	Cypraea XXVI.
674	21	Cypraea XXVI.
675	22	Cypraea 41.
676	23	Cypraea 5.
677	24	Cypraea XXXII.
678	25	Cypraea XXXII.
679	26	Cypraea 29.
680	27	Cypraea 24.
681	28	Cypraea XIX.
682	29	Cypraea XIX.
683	30	Cypraea XX.
684	31	Cypraea 3.
685	32	Cypraea 43.
686	33	Cypraea 3.
687	34	Cypraea VI.
688	35	Cypraea 36.
689	36	Cypraea V.
690	37	Cypraea XXXIII.
691	38	C y p r a e a XXXVII.
692	39	Cypraea XVII.
693	40	Cypraea XVII.
694	41	Cypraea 1.
695	42	Cypraea XXIX.
696	43	C y p r a e a XXXIX.
697	44	Cypraea 8.
698	45	Cypraea I.
699	46	Cypraea I.
700	47	Cypraea 34.
701	48	Cypraea 34.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
701	49	Cypraea 11.
702	50	Cypraea XV.
703	52	Cypraea XVI.
704	53	Cypraea 12.
705	54	Cypraea IV.
706	55	Cypraea 33.
706	56	Cypraea XL.
707	57	Cypraea XL.
708	58	Cypraea XLI.
709	59	Cypraea XXX.
710	60	Cypraea XLIII.
710	61	Cypraea 45.
710	62	Cypraea 47.
711	63	Bulla II.
711	64	Bulla VI.
711	65	Bulla I.
711	66	Bulla III.
712	67	Bulla V.
712	68	Bulla IV.
713	69	Bulla X.
714	70a.	Voluta XIV.
714	70b.	c. Bulla 16.
714	71	Bulla XI.
714	72	Bulla X. α.
714	73	Bulla VII.
715	74	Bulla X.
715	75	Bulla XII.
717	1	Voluta 7.
718	2	Voluta VIII. c.
718	2 a.	Voluta 32.
719	3	Voluta 15.
720	4	Voluta IX. α.
720	5	Voluta IX. α.
721	6	Voluta 4.
721	7	Voluta 4.
721	8	Voluta.
722	9	Voluta 24.
723	10	Voluta 20.
724	11	Voluta 33.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
725	12	Voluta 34.
725	13	Voluta 22.
726	13 a.	Voluta 26.
727	14	Voluta VII. α.
728	15	Voluta VIII. e.
728	16	Voluta 35.
729	17	Voluta 25.
730	18	Voluta 36.
730	19	Voluta 20.
731	20	Voluta 16.
732	21	Voluta 1.
733	22	Voluta 21.
734	23	Voluta 1.
734	24	Voluta 1.
735	25	Voluta VIII. f.
736	30	Bulla XX.
736	31	Bulla XX.
737	32	Bulla XX.
738	33	Voluta 37.
739	26	Voluta 13.
739	27	Voluta VIII. α.
739	28	Voluta 14.
740	29	Voluta VIII. d.
741	37	Conus XXXIII.
742	38	Conus XXXIII.
743	39	Conus 58.
744	34	Conus XXIV.
744	35	Conus XXV.
745	36	Conus.
746	40	Voluta 38.
747	41	Conus XXXV.
748	42	Conus XXXIII.
748	43	} Conus XXXIII.
749	44	
749	45	} Bulla XIV.
750	46	
751	46 a.	Bulla XIV.
753	1	Conus V.
754	2	Conus V.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
755	7	Conus XXIX.
756	8	Conus XV.
757	9	Conus XXII.
758	3	Conus V.
759	4	Conus 46.
760	5	Conus 6.
760	6	Conus XXIX.
761	10	Conus XXII. α.
762	11	Conus XIX.
763	12	Conus XXVI.
764	13	Conus XXXIV.
765	14	Conus 59.
766	15	Conus II.
767	16	Conus XIII.
767	17	Conus V. α.
768	17 a.	Conus 60.
769	17 b.	Conus.
770	17 c.	Conus.
771	17 d.	Conus 61.
772	18	Conus 19.
773	19	Conus III.
774	20	Conus III.
775	21	Conus XXIII.
776	22	Conus 156.
777	23	Conus 19.
777	24	Conus 46.
778	24 a.	Conus 62.
778	24 b.	Conus 156.
779	25	Conus XXI.
779	26	Conus VIII.
780	27	Conus VI.
781	28	Conus VI.
782	29	Conus 63.
783	30	Conus XXXII.
784	31	Conus XI.
785	32	Conus XX.
785	33	Conus 64.
786	34	Conus VII.
786	35	Conus IV.

1. Lister		Historia Conchy-	I. Lister		Historia Conchy-
		liorum.			liorum.
Tab.	Fig.		Tab.	Fig.	
786	36	Conus 65.	816	27	Bulla 15.
786	37	Conus 66.	817	28	Voluta 97.
787	39	Conus I.	818	29	Voluta XVI.
788	40	Conus XXX.	818	30	Voluta XVI.
788	41	Conus XVIII.	818	31	Voluta XVI.
789	42	Conus 67.	818	32	Voluta XVI.
790	43	Conus 68.	819	33	Voluta 149.
791	44	Strombus XV.	819	34	Voluta 150.
792	45	Buccinum 74.	819	35	Voluta XX.
794	1	Voluta XLVI.	819	36	Voluta 129.
795	2	Voluta 234.	820	37	Voluta XXXII.
796	3	Voluta XLV.	821	38	Voluta XXVII.
797	4	Voluta XLIV.	821	39	Voluta 151.
798	5	Voluta 238.	822	40	Voluta XXXIII.
799	6	Voluta 237.	822 b.	41	Buccinum 69.
800	7	Voluta XLV.	822 b.	41 b.	Voluta 152.
801	7 b.	Voluta XLIV.	823	42	Voluta 153.
802	8	Voluta 233.	824	43	Voluta XVIII.
803	9	Voluta XIII. b.	824	44	Voluta XIX.
803	10	Voluta XIII. a.	825	45	Voluta 154.
803	11	Voluta 98.	825	46	Voluta XIX.
804	12	Murex XXV.	826	47	Voluta XXI.
804	13	Murex XXV.	826	48	Voluta 113.
805	14	Voluta XXXVI.	826	49	Voluta XIX.
806	15	Voluta XXXVI.	827	49 a.	Voluta 111.
807	16	Voluta XXXVII.	827	49 b.	Voluta 155.
808	17	Voluta XXXVII.	827	49 c.	Voluta 156.
809	18	V o l u t a XXXVIII.	827	49 d.	Buccinum 75.
810	19	Voluta XL.	827	49 e.	Voluta 157.
811	20	Voluta XXXIX.	828	50	Murex 30.
812	21	Voluta 146.	829	51	Voluta XLI.
812	22	Voluta 147.	830	52	Voluta XVII.
813	23	Voluta X.	830	53	Voluta XVII.
813	23 a.	Voluta 39.	830	54	Voluta XVII.
814	23 b.	Voluta 148.	831	55	Buccinum 21.
814	24	Voluta 103.	831	55 a.	Voluta 159.
815	25	Voluta XLII.	831	55 b.	Voluta 159.
816	26	Voluta XLII. w.	832	56	Voluta 160.
			833	57	Murex XXII.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
834	59	Voluta 107.
834	60	Voluta 161.
834	61	Voluta 162.
835	58	Voluta 105.
836	62	Voluta 166.
837	63	Strombus XXIX.
837	64	Buccinum XLVIII.
838	65	Voluta XXXIII. α.
838	65 a.	Voluta XXXIII. α.
839	66	Voluta XXXIV.
839	67	Voluta XXXV.
840	68	Voluta XXXV. α.
841	69	Buccinum 168.
842	70	Buccinum XLIII.
843	71	Buccinum L.
844	72	Trochus XXIII.
844	72 b.	Trochus 129.
845	72 c.	Buccinum 184.
845	73	Buccinum XLVII.
846	74	Buccinum XLIII.
846	75	Buccinum XLIV.
847	1	Strombus XIV.
848	2	Strombus 11.
848	3	Strombus 12.
849	4	Strombus 13.
849	4 a.	Strombus XIII.
850	5	Strombus XIII.
851	6	Strombus XIII.
852	7	Buccinum?
852	8	Strombus XXII.
853	9	Strombus XXI.
853	10	Strombus XIX.
854	11	Strombus I. α.
854	12	Strombus I.
855	12 a.	Strombus XXII.
855	12 b.	Strombus XXII.
856	12 c.	Strombus XVIII.
857	13	Strombus XXVI.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
858	14	Strombus 1.
859	15	Strombus 14.
859	16	Strombus XXIII.
860	17	Strombus VIII. α.
861	18	Strombus VIII.
862	18 a.	Strombus XVIII.
863	18 b.	Strombus 2.
864	19	Strombus XI.
865	20	Strombus II.
866	21	Strombus V.
866	21 b.	Strombus II.
867	22	Strombus IV.
868	23	Strombus VI.
869	23	Strombus VI.
870	24	Strombus III.
871	25	Strombus 1.
871	26	Strombus 15.
872	27	Strombus 16.
872	28	Strombus X.
873	29	Strombus 5.
874	30	Strombus IX.
875	31	Strombus III.
877	1	Bulla 7.
878	2	Murex XXXVI.
878	3	Bulla.
879	3 a.	Ein Eyerstock.
880	3 b.	Murex 7.
881	3 c. d.	Ein Eyerstock zu Murex XXXIX.
882	4	Strombus 9.
883	5	Strombus VIII. α.
883	6	Strombus III.
884	6 a.	Murex 209.
885	6 b.	Murex 209.
886	7	Strombus 17.
887	8	Strombus XVI.
888	9	Strombus XVI.
889	10	Strombus 18.
890	10 a.	Strombus 19.

I. Lister *Historia Conchy-*
liorum.

Tab.	Fig.	
891	11	Strombus 3.
892	12	Murex 203.
893	12 a.	Murex 54.
893	13	Murex 55.
894	14	Murex 56.
895	15	Murex 57.
896	16	Murex 58.
896	16 a. b.	Murex 59.
897	17 a.	Buccinum 76.
898	18	Buccinum II.
899	19	Buccinum V.
900	20	Murex IV.
901	21	Murex III.
902	22	Murex II.
903	23	Murex I.
904	24	Murex XXX.
905	24 a.	Murex 60.
906	25	Murex 61.
906	26	Murex 62.
907	27	Murex XLI.
908	28	Murex 63.
910	1	Murex XLVI.
911	2	Murex XLVI.
912	3	Buccinum 77.
913	4	Murex 232.
913	5	Murex 233.
914	6	Murex 234.
914	7	Murex XLV.
915	8	Murex XXXIII.
916	9	Strombus I. α .
917	10	Murex XXXIV.
917	11	Murex XXXII.
918	11 a.	Murex XXXIV.
919	13	Voluta 159.
920	12	Murex LI. α .
921	14	Murex 204.
921	14 a.	Murex 235.
922	15	Murex 205.
924	16	Murex 236.
924	16 a.	Buccinum 78.

I. Lister *Historia Conchy-*
liorum.

Tab.	Fig.	
924	16 b.	Buccinum 79.
925	17	Buccinum 185.
925	18	Buccinum 186.
926	19	Buccinum 187. α .
		Murex XLVII.
926	20	Murex 237.
927	21	Murex 238.
928	22	Murex XXXV.
929	23	Murex 64.
929	24	Murex 65.
930	25	Murex 239.
931	26	Murex LI.
931 a.		Murex 240.
932	27	Murex 241.
933	28	Murex 242.
934	29	Murex XIII. 2.
935	29 a.	Murex 26.
935	30	Murex XXI.
936	31	Murex 243.
937	32	Murex XIII. 2.
938	33	Buccinum XXXV.
939	34	Murex XI.
939	34 a.	Murex 31.
940	36	Buccinum 14.
941	37	Murex XIV.
942	38	Murex XV.
943	39	Murex XX.
944	39 a.	Murex 20.
945	40	Murex VIII.
946	41	Murex VI.
947	42	Murex V.
948	43	Murex XIII. 2.
949	44	Murex X. β .
950	44 b.	Murex 244.
950	44 c.	Murex 66.
952	1	Murex V.
953	2	Murex 67.
953	3	Murex 68.
954	4	Murex 69.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
954	5	Buccinum 38.
955	6	Murex 14.
956	7	Murex 12.
956	8	Murex XXVII.
957	9	Murex XXVII.
957	10	Murex XXVII.
958	11	Murex XXVIII.
958	11 b.	Buccinum 188.
959	12	Murex XLIV.
960	13	Murex XLIV. <i>α.</i>
962	14	B u c c i n u m XXXVIII.
962	15	Murex XLII.
962	15 a.	Buccinum 80.
963	16	Buccinum 65.
963	17	Buccinum 63.
964	49 e.	Buccinum 81.
964	49 f.	Buccinum 82.
865	18	Buccinum XXX.
965	19	Buccinum XXX.
965 b.	20	Buccinum 83.
966	21	B u c c i n u m XXXIX.
967	22	Voluta 159.
968	22 b.	Buccinum 84.
968	22 c.	Buccinum 85.
969	23	Buccinum XVIII.
970	24	Buccinum XX.
970	25	Buccinum XX.
971	26	Buccinum XXI.
972	27	Buccinum XXII.
973	28	Buccinum XXII.
974	29	B u c c i n u m XXXIII.
975	30 a.	Buccinum XXX.
975	30 b.	Buccinum 3.
976	31	Buccinum 46.
976	32	Buccinum 86.
977	33	Buccinum 180.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
977	34	Buccinum XLVI.
978	35	Buccinum 67.
979	36	Buccinum 173.
979	37	Buccinum 189.
979	38	Buccinum 190.
980	39	Buccinum 47.
981	40	Buccinum XIX.
981	41	B u c c i n u m XXXII. <i>β.</i>
982	42	B u c c i n u m XXXIII. <i>β.</i>
983	42 b.	Buccinum 87.
983	42 c.	B u c c i n u m XXXII. <i>α.</i>
984	43	Buccinum III.
985	44	Buccinum I.
986	45	Buccinum 25.
987	46	B u c c i n u m XXVII.
987	47	B u c c i n u m XXVII.
988	48	Buccinum XXIX.
989	49	B u c c i n u m XXVIII.
990	50	Murex 11.
990 b.	51	Murex 14.
991	52	Murex 10.
991	53	Murex 10.
992	54	Buccinum 88.
992	55	Buccinum XXV.
993	56	Buccinum XXV.
994	57	Buccinum XXV.
995	58	Murex X. <i>α.</i>
995	59	Murex 70.
996	60	Buccinum XVI.
996	61	Buccinum 89.
997	62	Buccinum 90.
998	63	Buccinum 91.
999	64	Buccinum 92.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
1000	65	Buccinum XIII.
1001	66	Buccinum XII.
1002	67	Buccinum VII.
1003	68	Buccinum VI.
1004	69	Buccinum X.
1005	72	Buccinum XI.
1006	70	Buccinum VIII.
1007	71	Buccinum 94.
1008	71 b.	Buccinum VIII. a.
1009	71 c.	Buccinum 95.
1010	71 d.	Murex V.
1011	71 e.	Buccinum 96.
1011	71 f.	Buccinum 97.
1012	76	Buccinum XIV.
1013	77	Buccinum 98.
1014	78	Buccinum 99.
1015	73	Buccinum XV.
1016	74	Buccinum 100.
1016	75	Buccinum 101.
1017	79	Murex LVI.
1018	80	Murex 44.

I. Lister *Historia Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
1018	81	Murex 71.
1019	82	Murex 72.
1020	83	Murex LV.
1020	84	Murex LXI.
1021	85	Murex 40.
1021	85 b.	Murex LV. a.
1022	86	Murex 36.
1023	88	Murex XII.
1024	89	Buccinum 36.
1024	90	Murex 73.
1024	91	Murex 74.
1025	87	Murex LVI.
1055	7	Buccinum 191.
1056	8	Bulla X.
1056	9	Buccinum 102.
1057	1	Murex 246.
1057	2	Murex 247.
1058	6	Voluta I.
1058	9	Voluta 163.
1059	2	Buccinum 17.
1059	3	Strombus II.

II. Lister *Historia animalium.*

Tab.	Fig.	
2	25	Bulla XVIII.
3	1	Murex XLII.
3	2	B u c c i n u m XXXVIII.
3	3	Murex XLII.
3	4	Murex XLIX.

II. Lister *Historia animalium.*

Tab.	Fig.	
3	5	Buccinum XXX.
3	6	Buccinum XXX.
3	10	Buccinum 103.
3	14	Trochus XXI.
3	15	Trochus XX.
3	17	Cypraea XL.

III. Bonanni Recreatio.

Class. Fig.

I.	1. 2	Nautilus I.
	13	Argonauta I.
III.	1	Voluta XLIV.
	2	Voluta XLV.
	3	Bulla X. a.
	4	Bulla VII.
	6	Voluta XLVI.
	10	Voluta 237.
	11	Trochus 18.
	15	Bulla XIV.
	16	Buccinum V.
	17	Buccinum V.
	18	Buccinum VI.
	19	Buccinum.
	20	Buccinum XIV.
	21	Buccinum XIV.
	22	Buccinum IV.
	25	Buccinum V.
	26	Buccinum 104.
	27	} Trochus. III.
	28	
	32	Murex L.
	33	Buccinum 105.
	34	Buccinum 71.
	35	Murex XXIX.
	36	Voluta XVIII.
	37	Voluta 165.
	38	Buccinum 62.
	40	Voluta 167.
	45	Buccinum 192.
	46	Murex 213.
	47	Murex 248.
	48	Murex 37.
	49	Voluta 168.
	50	Voluta XXI.
	51	Murex 75.
	52	Voluta XVII.
	53	Murex 249.
	57	Bulla XX.

III. Bonanni Recreatio.

Class. Fig.

III.	58	Murex 76.
	59	Buccinum 106.
	60	Buccinum XL.
	61	Murex 77.
	62	Buccinum XXXIX.
	63	Buccinum 108.
	64	Voluta XXXII.
	65	Voluta XXXII.
	66	Bulla XXII.
	67	Murex LVI.
	68	Murex 40.
	69	Murex LVI.
	70	Buccinum XXXII. β.
	71	Buccinum 109.
	72	Murex 250.
	73	Murex 78.
	74	Voluta 169.
	75	Murex 205.
	76	Murex 251.
	77	Murex 79.
	78	Voluta XXVIII.
	79	Murex 252.
	80	Murex LII.
	81	Murex 80.
	82	Murex 81.
	83	Murex 82.
	84	Murex LV.
	85	Strombus II.
	86	Strombus 20.
	87	Strombus II.
	88	Murex 225.
	89	Trochus 130.
	90	Trochus.
	91	Trochus XX.
	92	Trochus XXII.
	93	Trochus XX.
	94	Trochus 131. III. Bo.

III. Bonanni Recreatio.

Class. Fig.

III. 95	Trochus 132.
96	Trochus II.
97	Trochus 133.
98	Trochus 134.
99	Trochus XX.
101	Murex XL.
102	Trochus I.
103	Murex XII. β.
104	Murex 204.
105	Murex XIII. I.
107	Buccinum L.
108	Murex 83.
109	Buccinum 193.
110	B u c c i n u m XLVIII.
118	Buccinum XLIII.
119	Voluta XXXV.
120	Voluta XXXIV.
121	Strombus I. α.
122	Conus XXI.
123	Conus I.
124	Conus 69.
125	Conus 70. 71.
126	Conus 27.
127	Conus 72.
128	Conus XIV.
129	Conus XXIII.
130	Conus 19.
131	Conus XIX.
132	Conus III.
133	Conus XXXI.
134	Conus 55.
135	Conus XXX.
136	Conus XVIII.
137	Conus 73.
138	Conus VIII.
139	Conus VI.
141	Voluta 24.
142	Voluta VII.
143	Voluta IV.

Conchylienf. 1. Band.

III. Bonanni Recreatio.

Class. Fig.

III. 144	Strombus XXVI.
145	Murex 253.
146	Strombus XXI.
147	Strombus XXI.
149	B u c c i n u m XXXIII. α.
150	Strombus XIV.
151	Buccinum 110.
152	Buccinum XVII.
153	Buccinum XV.
154	Buccinum XIV.
155	Buccinum VIII.
156	Buccinum XI.
157	Buccinum XIII.
158	Buccinum 111.
159	Buccinum 112.
160	Buccinum 113.
161	Buccinum VII.
162	Buccinum XII.
163	Buccinum VII.
167	Trochus 18.
170	Trochus 135.
171	Trochus 136.
172	Buccinum 151.
173	Murex XXV.
174	Murex II.
175	Buccinum XX.
182	Murex X. α.
183	Buccinum II.
185	Buccinum XXV.
186	Murex XXX.
187	Murex XLVI.
188	Murex XLIV.
189	B u c c i n u m XXXVIII.
190	Murex XLII.
191	Buccinum III.
192	Bulla XXIII.
193	Murex XXI.
194	Voluta XLII.

Ecc

III. Bo.

III. Bonanni Recreatio.

Class. Fig.

III. 195	Trochus 137.
196	Trochus 138.
201	Trochus 33.
202	Trochus 140.
207	Trochus 141.
208	Trochus XVI.
209	Trochus XVI.
210	Trochus XVI.
211	Trochus 139.
212	Trochus 40.
213	Trochus 142.
222	Trochus VI.
223	Trochus VI.
229	Strombus XI.
230	Trochus.
231	Cypraea XIX.
232	Cypraea XIX.
233	Cypraea XXX.
234	Cypraea 15.
235	Cypraea XXVI.
236	Cypraea XXVII.
237	Cypraea 26.
238	Voluta XIII. b.
239	Cypraea 33.
240	Cypraea XXXI.
241	Cypraea XXXI.
242	Cypraea.
243	Cypraea XLIII.
244	Cypraea 48.
245	Cypraea XIII.
246	Voluta XIII. a.
247	C y p r a e a XXXVII.
248	Cypraea 49.
249	Bulla VI.
250	Cypraea 33.
251	Cypraea XI.
252	Bulla I.
253	Cypraea 50.
254	Cypraea XVII.

III. Bonanni Recreatio.

Class. Fig.

III. 255	Cypraea XXII.
256	Cypraea XIX.
257	Cypraea I.
258	Cypraea XV.
259	Cypraea 18.
260	Cypraea III. a.
261	Cypraea XVI.
262	Cypraea 51.
263	Cypraea IV.
264	Cypraea XIX.
265	Cypraea XIX.
266	Cypraea VIII.
267	Cypraea 8.
268	Murex I.
269	Murex II.
270	Voluta XL.
271	Murex V.
272	Murex V.
273	Murex 84.
274	Murex V.
275	Murex VI.
276	Murex VI.
277	Murex V.
278	Murex 22.
279	Murex XXII.
280	Murex XXII.
281	Murex IV.
282	Murex IV.
283	Murex III.
284	Murex 85.
285	Murex 86.
286	Voluta XLI.
287	Murex LI.
288	Strombus XVI.
289	Murex 87.
290	Murex XIV.
291	Strombus 21.
292	Strombus 22.
293	V o l u t a XXXVIII.

III. Bonanni Recreatio.

Class. Fig.

III. 294	Voluta XXXVII.
295	Murex XXX.
296	Voluta XXXVI.
297	Voluta XXXVI.
298	Voluta XXXVI.
299	Strombus XI.
300	Strombus VIII.
301	Strombus X.
302	Strombus X.
303	Strombus XVI.
304	Strombus XVII.
305	Voluta XXXVII.
306	Strombus VIII. α.
307	} Strombus 3.
308	
309	Strombus IX.
310	Strombus IX.
311	Strombus VI.
312	Strombus IV.
313	Strombus IV.
314	Strombus III.
315	Strombus III.
317	Buccinum XLIII.
318	Conus 74.
319	Conus XXXV.
321	Strombus XVII.
322	Voluta 170.
323	Buccinum X.
324	Strombus.
326	Voluta 171.
327	Murex 88.
328	Buccinum IX.
329	Buccinum IX.
332	Bulla II.
337	Conus XIII.
338	Murex 89.

III. Bonanni Recreatio.

Class. Fig.

III. 339	Bulla VI.
340	Buccinum XX.
341	Trochus 143.
342	Strombus 23.
343	Murex 90.
344	Murex 91.
346	Murex XXVIII.
347	Murex XLVIII.
350	Murex 92.
355	Trochus XVI.
356	Trochus XVI.
357	Murex XXXV.
359	C y p r a e a XXXVIII.
360	Murex XXXIV.
361	Conus VI.
362	Conus XXVIII.
363	Conus III.
364	Conus 19.
365	Conus V.
366	Trochus XV. α.
367	Trochus XV. α.
368	B u c c i n u m XXVIII.
369	Voluta IX.
370	B u c c i n u m XXXII. α.
373	Voluta XXXIX.
379	Bulla 12.
381	Murex 14.
383	Buccinum XXII.
393	Buccinum 114.
394	Trochus 18.
396	Trochus 68.
404	Strombus XVII.
405	Strombus XVII.

IV. Rumph Amboin. Ra-
ritaet.

Tab.	Fig.	
17	A } C }	Nautilus I.
18	A } B } 1 } 4 }	Argonauta I.
	K	Trochus XV.
	1	Nautilus VII.
21	A	Trochus I.
	B	Trochus II.
	C	Trochus 145.
	E	Trochus XVII.
	1	Trochus 146.
	2	Trochus 147.
	3	Trochus I.
	4	Trochus I.
	5	Trochus 148.
	6	Trochus 149.
	7	Trochus 23.
	8	Trochus 150.
	9	Trochus 151.
	10	Trochus 152.
	12	Trochus XXII.
23	A	Buccinum VIII.
	B	Buccinum IX.
	C	Buccinum 2.
	D	Murex 1.
	1	Buccinum VIII.
	2	Buccinum XI.
	3	Buccinum XII.
	4	Buccinum IV.
24	A	Voluta XLI.
	B	Voluta XXXIX.
	C	Murex XXVIII.
	D	Murex 93.
	E	Murex XXIII.
	F	Murex XXII.

IV. Rumph Amboin. Ra-
ritaet.

Tab.	Fig.	
24	G	Murex X. α.
	H	Murex XVIII. α.
	J	Murex 26.
	1	Murex 94.
	2	Murex XXX.
	3	Murex XXX.
	4	Murex 1.
	5	Murex XXVII.
	6	Murex 95.
25	A	Buccinum XVI.
	B	Buccinum XIV.
	C	Buccinum XIV.
	D	Buccinum XV.
	E	Buccinum XVII.
	1	Buccinum XIV.
	2	Buccinum XIV.
	3	Buccinum 117.
	4	Buccinum XVI.
	5	Buccinum XIV.
	6	Buccinum XV.
	7	Buccinum XV.
	8	Buccinum XVII.
	9	Buccinum XVII.
26	A	Murex VI.
	B	Murex XIII. 2.
	C	Murex VI. α.
	D	Murex VII.
	E	Murex XVIII.
	F	Murex I.
	G	Murex II.
	1	Murex VI.
	2	Murex VIII.
	3	Murex II.
	4	Murex IV.
	5	Murex III.
27	A	Buccinum V.
	B	Buccinum IV.
	C	Buccinum III.
	D	Buccinum I.

IV. Rumph

IV. Rumph Amboin. Ra-
ritaet.IV. Rumph Amboin. Ra-
ritaet.

Tab. Fig.

Tab. Fig.

- 27 E Buccinum XXVII.
F Bulla XV.
G Bulla X.
H Bulla VII.
K Bulla XIV.
L Trochus III.
M Buccinum XX.
N Buccinum 4.
I Buccinum VI.
28 A Murex XL.
B Murex XLIV.
C Murex XII. α.
D Murex XII. β.
I Murex XLIV.
29 E Murex LI.
F Murex XXXIV.
G Murex LI. α.
H Buccinum XXXVIII.
J Voluta XXXV.
K Voluta XXXIV.
L Murex XXXII.
M Buccinum XVIII.
N Murex XXIX.
O Buccinum XXXV.
P Buccinum XIX.
Q Buccinum 195.
R Voluta XXXI.
S Voluta XXXII.
T Voluta XXVI.
V Voluta XXVIII.
W Voluta XXVII.
X Voluta 174.
Y Buccinum 118.
30 A Buccinum XLII.
B Buccinum XLIII.
C Buccinum L.

- 30 D Buccinum XLII.
α.
E Buccinum XLIV.
F Buccinum 196.
G Buccinum XLIV.
H Buccinum XLVII.
J Buccinum 197.
K Murex LV.
L Murex LXI.
N Murex LVI.
O Murex LVI.
P Buccinum 198.
Q Strombus XXIX.
R Strombus XXX.
S Bulla XX.
T Murex 40.
31 A B Voluta XLIV.
C Conus XIX.
D Conus III.
E Conus V.
F Conus XXIX.
G Conus XXXV.
V Conus XX.
5 Conus 34.
32 H Voluta XXXVII.
J Voluta XXXVII.
K Buccinum XXV.
L Buccinum XXV.
M Buccinum XXV.
N Conus I.
O Conus XXX.
P Conus XXX.
Q Conus XXVIII.
R Conus XVII. et
12.
S Conus XXXII.
T Conus XXVI.

Ccc 3

IV. Rumph

IV. Rumph Amboin. Ra-
ritaet.

Tab. Fig.

32	1	Conus r.
33	W	Conus VII.
	X	Conus VI.
	Y	Conus IV.
	Z	Conus XXII.
	AA	Conus XXII. α .
	BB	Conus XXI.
	CC	Conus XV.
	DD	Conus 76.
	EE	Conus XXV.
	GG	Conus XIV.
	HH	Voluta I.
	1	Conus XX.
	2	Conus 53.
	3	Conus XXXI.
	4	Conus XXXI.
34	A	Conus XXVII.
	B	Conus IX. β .
	D	Conus IX. γ .
	E	Conus IX. α .
	F	Conus 37.
	G	Conus XIII.
	H	Conus II.
	J	Conus II.
	K	Conus XXXIV.
	L	Conus XXIII.
	M	Conus 19.
35	A	} Strombus III.
	B	
	C	
	D	} Strombus V.
	E	
	F	
	H	Strombus V.
36	G	Strombus V.
	J	Strombus VI.
	K	Strombus IV.
	L	Strombus XVIII.
	M	Strombus XIX.

IV. Rumph Amboin. Ra-
ritaet.

Tab. Fig.

36	N	Strombus XXI.
	O	Strombus XXII.
	P	Strombus XX.
	6	Strombus XI.
	7	Voluta XLII.
37	Q	Strombus VIII.
	R	Strombus X.
	S	Strombus.
	T	Strombus XXVI.
	V	Strombus XIV.
	W	Strombus 24.
	X	Strombus XXIII.
	Y	Strombus 1.
	1	Strombus III.
	2	Voluta 102.
	3	Voluta XLIII.
	4	Voluta 175.
	5	Strombus IX.
38	A	Cypraea XIX.
	B	Cypraea II.
	C	Cypraea V.
	D	Cypraea IV.
	E	Cypraea XVI.
	F	Cypraea XV.
	G	Cypraea XXII.
	H	Bulla V.
	J	Cypraea IX.
	K	Cypraea VII.
	L	Cypraea XVII.
	M	Cypraea III.
	N	Cypraea XX.
	O	Cypraea 30.
	P	Cypraea XXXII.
	Q	Bulla I.
39	A	Cypraea XXXIII.
	B	Cypraea XXXVII.
	C	Cypraea XXX.
	D	Cypraea XXXI.

IV. Rumph

IV. Rumph Amboin. Ra-
ritaet.IV. Rumph Amboin. Ra-
ritaet.

Tab. Fig.

39	E	Cypraea XXXVI.
	F	Cypraea 26.
	G	Cypraea XXI.
	H	Cypraea 21.
	J	Cypraea XLI.
	K	Cypraea XLIII.
	L	Cypraea XLIV.
	M	Cypraea XXVII.
	N	Cypraea XLIV.
	O	Cypraea 2.
	P	Cypraea XL.
	Q	Cypraea X.
	R	Cypraea 31.
	S	Cypraea XVIII.
1		Voluta VII.
2		Voluta VIII. a.
3		Voluta 14.
4		Voluta VIII. f.

Tab. Fig.

39	5	Voluta 16.
	6	Voluta IX. α.
	7	Voluta IX.
	8	Voluta IX.
	9	Voluta 24.
	B	Murex 32.
	C	Buccinum XXXII. β.
	D	Buccinum XXXII. α.
	E	Murex XLV.
	F	Murex LI. α.
	G	Murex 36.
	H	Murex XLVI.
	J	Murex XIII. 3.
	K	Murex LI.
	L	Voluta XLI.
	M	Strombus XVI.

V. Valentyn Abhandlung.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab. Fig.

1	1	Voluta XXVII.
	2	Murex 203.
	3	Cypraea XIX.
	4	Nautilus.
	5	Murex 96.
	6	Murex 222.
	8	Murex XXXII.
	9	Conus IV.
2	10	Conus I. α.
	11	Conus 2.
	12	Voluta 176.
	13	Cypraea IX.
	14	Murex 19.
	15	Murex 19.
	16	
	17	
	18	

Tab. Fig.

2	19	Bulla XII.
3	20	Buccinum 119.
	21	Conus XII.
	22	Conus VI.
	23	Conus VI.
	24	Conus 55.
	25	Conus I.
	26	Conus II.
	28	Strombus IV.
	29	Cypraea XIX.
4	30	Cypraea 52.
	31	Cypraea XVI.
	32	Bulla I.
	33	Strombus XV.
	34	Conus XX.
	36	Murex VII.
	37	Murex VII.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab. Fig.

4	38	Murex VI.
5	39	Conus XXXII.
	40	Conus.
	42	Murex VI. α .
	43	Conus I.
	44	Conus I. α .
	45	Voluta XXXV. α .
	46	Strombus XX.
	47	Conus 35.
6	48	Conus 19.
	49	Conus VI.
	50	Conus XI.
	51	Conus 15.
	52	Conus V. α .
	57	Murex 209.
	58	Murex 209.
7	59	Buccinum XII.
	60	Conus XXIX.
	61	Conus XXIX.
	62	Voluta XXXVII.
	63	Voluta 177.
	64	Strombus XIV.
	65	Strombus XXVI.
	65 A	Conus I.
	65 B	Conus XVIII.
8	66	Murex XLIV.
	67	Murex XLIV.
	68	Voluta VIII. f.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab. Fig.

8	69	Voluta 40.
	70	Conus 3.
	71	Murex 30.
	73	Conus V.
9	74	Conus 26.
	75	Conus XXXI.
	76	Conus.
	77	Buccinum XIV.
	78	Voluta 178.
	82	Bulla XV.
	83	Cypraea 9.
	84	Conus XIV.
	85	Murex VI.
10	86	Cypraea IV.
	88	Strombus XVI.
	89	Conus XXXIV.
	90	Strombus 25.
	91	Strombus 3.
11	92	Murex XXXVIII.
	93	Murex 97.
	94	Conus VIII. α .
	95	Murex 98.
	96	Conus
	97	Buccinum 121.
	99	Buccinum XI.
12	100 a.	Conus XXVII.
	100 b.	Conus XXVII.

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

5	C	Bulla XXII. α .
	CC	Bulla XVIII.
	D	Bulla XXII. α .
6	A	Bulla XXII.

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

11	A	} Argonauta I.
	B	
12	A	
	B	
	C	

VI. Gual-

VI. Gualtieri Index Testa-
rum.VI. Gualtieri Index Testa-
rum.

Tab. Fig.

- 12 D Argonauta II.
E Bulla X.
F }
G } Bulla X. α.
H }
J }
- 13 A Cypraea.
B Cypraea.
C Cypraea 53.
D Cypraea 54.
DD Bulla IX.
E Cypraea XI.
EE Bulla VIII.
F Cypraea 55.
FF Bulla XII.
G Cypraea 56.
GG Bulla VII.
H Cypraea VII.
J Cypraea XI.
L Cypraea 57.
M Cypraea 58.
N Cypraea 59.
O Cypraea 59.
P Cypraea 60.
Q Cypraea 61.
QQ Cypraea 62.
R Cypraea 63.
S Cypraea 64.
T Cypraea XVII.
QQ Cypraea 62.
R Cypraea 63.
S Cypraea 64.
T Cypraea XVII.
TT Cypraea 65.
V Cypraea XVII.
Z Cypraea XX.
- 14 1 Cypraea XXXI.
2 Cypraea XXXI.

Tab. Fig.

- 14 3 }
4 } Cypraea XXX.
5 }
A Cypraea 66.
B Cypraea XX.
C Cypraea XX.
D Cypraea XX.
E Cypraea 16.
F Cypraea 67.
G Cypraea IX.
H }
J } Cypraea XIX.
L }
- M Cypraea XLIV.
N Cypraea 68.
O Cypraea XL.
P Cypraea XL.
Q }
R } Cypraea XLI.
S }
- T Cypraea XLIII.
- 15 1 Bulla 13.
2 Bulla 14.
3 Bulla VI.
4 Bulla IV.
A }
B } Bulla I.
C Cypraea 69.
D Cypraea 70.
E Cypraea 23.
F Cypraea 71.
G Cypraea 72.
H Cypraea XXXIII.
J Cypraea XV.
L Cypraea 2.
M Cypraea XXVII.

Ccc 5

VI. Gu-

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

15	N	Cypraea XXII.
	O	Cypraea XV.
	P	Cypraea XL.
	Q	Cypraea 73.
	R	Cypraea XL.
	S	Cypraea XVI.
	T	Cypraea VI.
	V	Cypraea 74.
	X	Cypraea 75.
	Z	Cypraea 76.
	AA	Cypraea XXXII.
	BB	Cypraea XXXVII.
	CC	Cypraea XXVII.
	DD	Cypraea XXVII.
16	A	Cypraea 77.
	B	Cypraea 78.
	C	Cypraea 79.
	D	Cypraea 80.
	E	Cypraea 27.
	F	Bulla V.
	G	Cypraea 81.
	H	Cypraea 6.
	J	Cypraea 3.
	L	Cypraea 6.
	M	Cypraea 6.
	N	Cypraea IX.
	O	Cypraea I.
	P	Cypraea 82.
	Q	Cypraea XIV.
	R	Cypraea.
	S	Cypraea 10.
	T	Cypraea IV.
	V	Cypraea III.

17

A } Nautilus I.

B }

18

A Nautilus III.

19

B } Nautilus II.

C }

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

19	D	Nautilus III.
	E	Nautilus VII.
	H	} Nautilus IV.
	J	
	L	} Nautilus XI.
	LL	
	M	
	O	Nautilus XIV.
	P	Nautilus XVI.
	Q	Nautilus.
	R	} Nautilus XV.
	S	
20	AA	Conus.
	A	Conus.
	B	Conus V.
	C	Conus 77.
	D	Conus 78.
	E	Conus XX.
	F	Conus XXIII. an.
		XXVIII.
	G	Conus IV.
	H	Conus.
	J	Conus VI.
	L	Conus 48.
	M	Conus 34.
	N	Conus VII.
	O	Conus 45.
	P	Conus 50.
	Q	Conus 35.
	R	Conus 55.
21	A	Conus 79.
	B	Conus XIX.
	C	Conus 80.
	D	Conus 33.
	E	Conus 34.
	F	Conus 33.
	G	Conus III.

VI. Gualtieri Index Testa-
rum.

Tab. Fig.

21	H	Conus V. <i>a.</i>
	J	Conus 81.
	L	Conus 46.
	M	Conus 49.
	N	Conus 19.
	O	Conus III.
	P	Conus.
	Q	Conus 82.
22	A	Conus II.
	B	Conus III. <i>a.</i>
	C	
	D	Conus I.
	E	Conus 83.
	F	Conus XIV.
	G	Conus XIII.
	H	Conus XIII.
	J	Strombus XV.
	L	Conus 84.
	M	Conus VI.
	2	Conus X.
23	A	Voluta.
	B	Voluta VIII. <i>a.</i>
	C	Voluta IX.
	D	
	E	
	F	Voluta 16.
	G	Voluta 41.
	H	Voluta IX. <i>a.</i>
	J	
	L	
	M	Voluta 1.
	N	Voluta 1.
	O	Bulla XX.
	OO	Voluta 1.
	P	Voluta 42.
	PP	Voluta 43.
	Q	Voluta IX. <i>a.</i>
	QQ	Voluta 44.

VI. Gualtieri Index Testa-
rum.

Tab. Fig.

23	R	Voluta 45.
	RR	Voluta 24.
	S	Voluta 46.
	SS	Voluta 47.
	T	Voluta 16.
	V	Voluta 48.
24	A	Voluta 24
	B	Voluta 49.
	C	Voluta 50.
	D	Voluta 51.
	E	Voluta 52.
	F	Voluta 53.
	G	Voluta 20.
	H	Voluta 54.
	J	Voluta 55.
	L	Voluta 56.
	M	Voluta VIII. <i>a.</i>
	N	Voluta VII. <i>a.</i>
	O	Voluta VII. <i>a.</i>
	P	Voluta VII.
25	B	Voluta V.
	C	Voluta 57.
	D	Conus 85.
	E	Conus XVII.
	F	
	G	Conus 86.
	H	Conus XXVI.
	J	Conus XXX.
	L	Conus XXV.
	M	Conus XV.
	N	Conus XXII.
	O	Conus XXII.
	P	Conus XXII. <i>a.</i>
	Q	Conus VIII.
	R	Conus XVII. 29.
	S	Conus XXXII.

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

- 25 T }
 V } Conus XXXI.
 X }
 Y Conus.
 Z Conus XXXI.
 AA Conus XXX.
 26 A Conus 87.
 B Strombus III.
 C Conus XXXIII.
 D Conus XXIX.
 E Conus XXXV.
 F Murex XXX.
 G Conus.
 H Bulla XV.
 J Bulla XIV.
 L Voluta XXXIX.
 M Bulla XIV.
 N Murex 5.
 27 — Voluta 233.
 28 A Voluta XVI.
 B Voluta XIII. b.
 C }
 D } Voluta XIII. a.
 E }
 F Voluta XXXVII.
 G Voluta XXXVII.
 H Strombus 26.
 J Voluta XXXVII.
 L Voluta XVI.
 M Voluta XXXVII.
 N Murex XXIII.
 O Voluta 179.
 P Voluta X.
 Q Voluta XV.
 R Murex XXVI.
 S Voluta 237.
 T Voluta 181.
 V Voluta XXXVII.
 X Voluta XXXVI.

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

- 28 Z Voluta XXXVIII.
 Z 2 Voluta XXXVI.
 29 A Voluta XLVI.
 B Voluta XLV.
 C Buccinum XXV.
 D }
 E } Buccinum XXV.
 G }
 H Voluta XLIV.
 J Voluta XLIV.
 30 A Strombus V.
 B Murex XLI.
 C Murex 18.
 D Murex III.
 E Murex I.
 F Murex IV.
 31 A Murex II.
 B fehlt in der Zeichnung.
 C Murex V.
 D Murex 99.
 E Murex 100.
 F Murex 1.
 G Strombus XI.
 H Strombus XIII.
 J Strombus XIII.
 L Strombus 27.
 M Murex 101.
 N Strombus XIV.
 32 A Strombus VIII.
 B Strombus XI.
 C Strombus 28.
 D Strombus X.
 E Strombus XXVI.
 F Strombus 3.
 G Strombus XXVI.
 H Strombus X.
 L Strombus XXI.
 M Strombus IX.
 N Strombus XXI.

VI. Gu-

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

- 33 A Strombus XVII.
 B Strombus XXIII.
 C }
 D } Strombus I.
- 34 A Strombus XVII.
- 35 A }
 B } Strombus III.
 C }
- 36 A }
 B } Strombus V.
 C } Strombus IV.
- 37 A Voluta XL.
 B Murex XXII.
 C Murex XXVIII.
 D Murex VI. α .
 E Murex XXII.
 F Murex XVIII.
 G Murex VI. α .
 H Murex VI.
 J Murex VI. α .
 L Murex VI. α .
 M Murex VII.
- 38 A Murex VI.
- 39 A Buccinum.
 B Buccinum 112.
 C Buccinum XII.
 D Buccinum XV.
 E Buccinum V.
 F Buccinum XVII.
 G }
 H } Buccinum XIV.
 J Buccinum XV.
 L Buccinum XVII.
- 40 A Buccinum XVI.
 B Buccinum XIII.
 C Buccinum VII.

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

- 40 D Buccinum VIII.
 E Buccinum XIV.
 F Buccinum IX.
- 41 A Buccinum X.
- 42 A Buccinum II.
- 43 A Murex.
 B Voluta XXIII.
 C Voluta 111.
 D Voluta 113.
 E Voluta XIX.
 F Voluta 182.
 G Voluta XIX.
 H Voluta XIX.
- J }
 L } Voluta XVIII.
- M Buccinum 122.
 N Voluta XXIV.
 O Voluta 183.
 P Buccinum 123.
 R Murex 102.
 S Murex 103.
 T Buccinum XXXIII.
 α .
- V Murex XXVIII.
 X Buccinum XXI.
 Z Buccinum 124.
 2 Buccinum 125.
 3 Buccinum VI.
- 44 A Buccinum 126.
 B Buccinum XXIII.
 C Buccinum
 XXXIX.
 D Buccinum 127.
 E Buccinum 40.
 F Buccinum 128.
 G Buccinum XVIII.
 H Buccinum 129.
 J Buccinum 130.

VI. Gu.

VI. Gualtieri Index Testa-
rum.

Tab. Fig.	
44	L Buccinum XXII.
	M Buccinum 4.
	N Buccinum XXI.
	O Buccinum XX.
	P Buccinum 131.
	Q Buccinum XX.
	R Buccinum XX.
	S Murex XXVI.
	T Buccinum I.
	V Buccinum 43.
45	B Bulla XXIII.
	D Bulla XXII.
46	A Murex XLVI.
	B Murex LI.
	C Voluta XLII.
	D Murex 254.
	E Murex 255.
	F Murex XLIX.
47	A Murex XXXVIII.
	B Murex 7.
48	A Murex XLIV.
	B Voluta XXII.
	C } Voluta XXII.
	D } Voluta XXII.
	E } Voluta XXII.
	F Strombus 29.
49	A Murex XIII. 3.
	B Murex XX.
	C Murex 104.
	D Murex 105.
	E Murex XI.
	F Murex XIX.
	G Murex XIII. 1.
	H Murex IX.
	J Murex XIX.
	L Murex X.
	M Murex XXI.
50	A Murex XXI.
	B Murex 256.

VI. Gualtieri Index Testa-
rum.

Tab. Fig.	
50	C Murex XIV.
	D Murex XII. α.
51	A Buccinum XXIX.
	B Buccinum XXXII.
	α.
	C Buccinum IV.
	D Buccinum XXVIII.
	E Buccinum XXVIII.
	F Buccinum III.
	G Murex XXIX.
	H Buccinum XXVII.
	J Murex 106.
	L Buccinum XXVII.
52	A Murex 257.
	B Buccinum XLI.
	C Buccinum XL.
	D Buccinum 199.
	E Voluta XXI.
	F Voluta 124.
	G Voluta.
	H Murex 258.
	J Murex XLV.
	L Murex XXXIV.
	M Voluta 184.
	N Murex XXXII.
	O Murex 259.
	P Murex 205.
	Q Murex 260.
	R Murex 261.
	S Murex 262.
	T Murex LI. α.
53	A } Strombus II.
	B } Strombus II.
	C } Strombus II.
	D Voluta XXVI.
	E Voluta XXIX.
	F Voluta XXVIII.
	G ₁ Voluta XXXIV.
	G ₂ Voluta XXXIII. α.

VI. Gualtieri Index Testa-
rum.

Tab. Fig.

- 53 H Voluta XXVI.
 J Voluta XXXV. et α.
 L Voluta 185.
- 54 A Voluta 186.
 B }
 C } Voluta XXXI.
 D Voluta XXXII.
 E }
 F } Voluta XXXII:
 G Voluta XXVII.
 H Voluta XXXIII.
 J Murex 107.
 L Voluta XX.
 M Strombus XVI.
- 55 A }
 B } Strombus XVI.
 C Buccinum 132.
 D Voluta XLI.
 E Strombus XXIV.
 F Voluta 108.
 G Voluta I.
- 56 B Buccinum XLIII.
 C Buccinum XLV.
 D Buccinum 200.
 E Murex 108.
 F Buccinum 201.
 G Buccinum 170.
 H Murex LVII.
 J Buccinum XLII.
 L Murex 109.
 M Murex 44.
 N Murex 44.
- 57 A Murex LVI.
 B Murex 110.
 C Murex 111.
 D Murex LV.

VI. Gualtieri Index Testa-
rum.

Tab. Fig.

- 57 E Murex 40.
 F Murex LV. α.
 G Murex LVI.
 H Murex LV. α.
 J Buccinum 202.
 L Buccinum XLIV.
 M Buccinum L.
 N Buccinum XLVIII.
 O Buccinum 173.
 P Buccinum LI.
- 58 F Murex 112.
- 59 A Trochus.
 B }
 C } Trochus I.
- 60 A Trochus 153.
 B Trochus 50.
 C Trochus 154.
 D Trochus XXII.
 E Trochus XXII.
 N Trochus 23.
 O Trochus 57.
 P Trochus 44.
 Q Trochus 15.
 R Trochus 155.
 BB Murex 11.
- 61 A Trochus 156.
 B Trochus XX.
 C Trochus XXI.
 D Trochus XXII.
 DD Trochus II.
 E Trochus 64.
 F Trochus XXII.
 G Trochus XX.
 H Trochus.
 J Trochus 158.
 L Trochus 159.
 M Trochus XX.
 N Trochus XIX.

VI. Gu-

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

- 62 L Trochus VII.
 63 A Trochus 45.
 B Trochus VI.
 D Trochus 33.
 E Trochus 33.
 G Trochus 33.
 64 C Trochus VII.
 H Trochus IX.
 L Trochus 159.
 65 A Trochus 160.
 B Trochus 161.

VII. Argenville Conchylial.

Tab. Fig.

- 5 A } Argonauta I.
 B }
 C }
 D Nautilus.
 E Nautilus I.
 F Nautilus I.
 G Nautilus VII.
 6 N Trochus XVII.
 P Buccinum XXXI.
 8 C Trochus I.
 J Trochus XVIII.
 K Trochus 165.
 L Trochus VI.
 M Trochus III.
 N Trochus XXI.
 Q Trochus VI.
 R Trochus 166.
 S Trochus VII.
 T Trochus 56.
 9 A Murex XXXVI.
 B Murex XXXIV.
 C Voluta XXXIV.
 D Murex XII. β.
 E Voluta XXXV.

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

- 65 C Buccinum XXIV.
 D Trochus 162.
 E Trochus XVI.
 F Trochus XVI.
 G } Trochus XVI.
 H }
 J Buccinum XXIV.
 L Trochus 163.
 M Trochus 164.
 O Trochus III.

VII. Argenville Conchylial.

Tab. Fig.

- 9 F Strombus XXII.
 G i Buccinum XXXIII.
 α.
 H Murex XXII.
 J Buccinum XVIII.
 K Murex XIX.
 L Murex 113.
 M Murex XXXII.
 N Buccinum XXXV.
 O Murex XXIX.
 P Murex XI.
 Q Voluta XXXII.
 R Murex 33.
 S Murex 263.
 V Voluta 187.
 10 A Strombus VII.
 B Murex XIV.
 C Strombus XXIII.
 D Strombus I. α.
 E Bulla XXIII.
 F Murex LI.
 G Voluta I.
 H Murex LI. α.
 J Buccinum 133.

VII. Ar.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.

- 10 K Murex XLVI.
 L Murex 205.
 M Murex XIII. 2.
 N Murex 264.
 O Murex XVIII.
 11 A Buccinum XLII.
 B Trochus XXII.
 F Murex 44.
 G Bulla XX.
 H Murex LVI.
 K Murex LXI.
 L Trochus XXIII.
 M Bulla XXII. α.
 N Bulla XXII.
 O Buccinum 203.
 P Murex LV.
 Q Buccinum 204.
 R Buccinum 173.
 S Buccinum 205.
 T Buccinum 206.
 X Buccinum XLIII.
 Y Buccinum 207.
 Z Buccinum XLIX.
 R Murex LVII.
 12 A Conus XX.
 B Conus, VIII. α.
 C Conus 33.
 D Conus XVII.
 E } Conus II.
 F }
 G Conus XXI.
 H Conus X.
 J Conus 88.
 K Conus VI.
 L Conus VII.
 M Conus I. añ XII.
 N Conus IX. β.
 O Conus I.
 P Conus XVIII.

Conchylienf. 1. Band.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.

- 12 Q Conus XIII.
 R Conus XXIII.
 S Conus 89.
 T Conus IV.
 V Conus.
 13 A Conus XXXV.
 B Conus XXXIV.
 C Conus XXIX.
 D Conus XXXI.
 E Conus XXII.
 F Conus XXX.
 G Conus XXXI.
 H Conus 32.
 J Conus XXX.
 K Voluta VII.
 L Voluta 58.
 M Voluta 20.
 N Voluta VII.
 O Voluta 15.
 P Conus XXV.
 Q Voluta IX.
 R Voluta VIII. g.
 S Voluta VIII. f.
 14 A Murex XXVI.
 B Strombus IV.
 C Buccinum XX.
 D Voluta XXXVIII.
 E Strombus V.
 F Voluta XXXVI.
 G Buccinum XV.
 H Buccinum XVII.
 J Strombus XVI.
 K Strombus V.
 L Murex XXVIII.
 M Strombus II.
 N Strombus XIII.
 O Strombus X.
 P Voluta XXXIX.
 Q Strombus XXI.
 15 A Strombus XI.

Ddd

VII. Ar.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.

- 15 B Strombus VI.
 C Strombus VIII.
 D Buccinum VII.
 E Voluta XLI.
 F Murex XLI.
 G Buccinum XXXVI.
 H Murex XXX.
 J Buccinum XIV.
 K Voluta XL.
- 16 A Murex II.
 B Murex I.
 C Murex VI.
 D Murex VII.
 E Murex VI.
 F Murex 114.
 G Murex 115.
 H Murex VI. α .
 J Murex XVIII.
 K Murex 116.
- 17 A Buccinum III.
 C Buccinum V.
 D Buccinum XXV.
 E Buccinum XXVII.
 F Voluta XLIV.
 G Voluta XLV.
 H Murex XXVII.
 J Bulla XII.
 K Bulla XV.
 L Buccinum IV.
 M Voluta XVII.
 N Buccinum XXXII.
 α .
 O Bulla XIV.
 P Buccinum VI.
 Q Bulla VII.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.

- 18 A Bulla I.
 B Cypraea II.
 C Cypraea XI.
 D Cypraea IV.
 E Cypraea XVIII.
 F Cypraea XIX.
 G Cypraea VIII.
 H Cypraea IX.
 J Bulla II.
 K Cypraea XXX.
 L Cypraea XL.
 M Bulla V.
 N Cypraea XXV.
 O Cypraea VII.
 P Cypraea XXI.
 Q Bulla VI.
 R Cypraea XXV.
 S Cypraea XLII.
 T Cypraea XXVII.
 V Cypraea XLI.
 X Cypraea XXIX.
 Y Cypraea XXXVI.
 Z Cypraea 84.
 1 Cypraea 85.
 2 Cypraea 86.
- 27 4 Trochus 193.
 5 b. Murex 117.
- 29 6 Strombus XXV.
 6 d } Murex 207.
 6 e }
 9 a. Voluta 189.
 10 Strombus XXIV.
 11 Murex.

VIII. Argenville Zoomorphos.

Tab. Fig.

- 2 2. 3. Argonauta I.
 3 E Murex 20.
 F Conus IV.
 G Voluta 239. A.
 H Buccinum VI.
 J }
 K } Cypraea XL.
 4 A Buccinum.
 B Murex 214.
 C Murex IV.
 D Murex VI.
 E Buccinum 134.
 10 B Argonauta 1.
 G Bulla XXII.
 H Conus IX. c.
 J Conus XXVII.
 K Conus 37.
 L Conus 37.
 M Conus 90.
 N Conus 91.

VIII. Argenville Zoomorphos.

Tab. Fig.

- 10 O Conus IX. γ.
 P Conus.
 Q Conus 92.
 R Conus 93.
 S Conus 38.
 T Conus 42.
 V Conus 37.
 X Conus XXIII.
 Y Conus 16.
 11 A Voluta 17.
 B Conus.
 C Conus.
 D Conus 94.
 E Conus.
 F Buccinum XXVI.
 G Voluta 102.
 H Voluta XLVI.
 J Cypraea III. α.
 K Murex 17.
 L Bulla XXIII. α.

IX. Klein Methodus Ostracol.

Tab. Fig.

- 1 1 }
 2 } Nautilus I.
 3 Argonauta I.
 6 Nautilus VII.
 13 }
 14 } Trochus XVI.
 15 }
 19 Trochus XV. α.
 20 Trochus 46.
 30 Murex XXV.
 2 35 Trochus 107.
 36 Trochus XXI.

IX. Klein Methodus Ostracol.

Tab. Fig.

- 2 38 Murex 47.
 39 Murex 49.
 40 Murex 50.
 41 }
 42 } Strombus II.
 43 Bulla XXII. α.
 46 Buccinum XXXII.
 β.
 47 Buccinum XXXIII.
 β.
 48 }
 49 } Bulla XX.
 D d d 2

IX, Klein

IX. Klein Methodus Ostra-
col.

Tab. Fig.

2	53	Trochus 33.
	54	Trochus 33.
3	56	Murex 30.
	57	Murex 118.
	58	Murex XXVIII.
	59	Murex XII. β .
	60	Bulla XXIII.
	61	Buccinum XXXV.
	62	Murex 242.
	63	Murex 87.
	64	Murex XVIII. α .
	67	Murex XLVII.
	68	Murex 233.
	72	Voluta IV.
4	73	Strombus XXI.
	74	Buccinum I.
	75	Buccinum 25.
	76	Murex.
	77	Strombus I. α .
	78	Murex XXXIV.
	79 a.	Voluta XLII. α .
	79 b.	Bulla 15.
	80	Bulla XV.
	81	Murex I.
	82	Murex VI.
	83	Conus V.
	84	Conus II.
	85	Strombus XVI.
5	86	Murex 77.
	87	Voluta XXXII.
	88	Voluta XXXVI.
	89	Voluta XXXVII.

IX. Klein Methodus Ostra-
col.

Tab. Fig.

5	90	Conus XXXV.
	91	Voluta VIII. f.
	92	Voluta XVI.
	93	Bulla XIV.
	94	Voluta 237.
	95	Strombus 13.
	96	Bulla.
	97	Voluta XLVI.
	98	Bulla XII.
	99	Bulla 16.
6	101	Cypraea V.
	102	Buccinum XIV.
	103	Buccinum XIV.
	104	Murex V.
	105	Buccinum XXV.
	106	Strombus X.
	107	Strombus VIII. α .
	108	Strombus 3.
	109	Murex VIII.
	110	Murex XVIII.
7	112	Murex XXVIII.
	116	Bulla XXII.
	117	Buccinum 193.
	118	Murex LV.
	119	Murex LXI.
	120	Murex 80.
	121	Buccinum XLVI.
	122	Voluta I.
	123	Buccinum 192.
	127	Murex 119.
	128	Murex 32.

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

38	13	} Bulla XV.	
	14		
	15		
	16		
	17		
	18		
	19		} Bulla XV.
	20		
	21		
	22		
	23		
	44		
	34	} Bulla X.	
	bis		
	44		
	45	Bulla VII.	
	46	} Bulla XII.	
	47		
	48		
	49		
	50		
39	37	Buccinum 135.	
	38	Buccinum 136.	
	56	Buccinum XIX.	
	57	Buccinum XIX.	
	60	Buccinum XIX.	
	61	Buccinum 137.	
	62	} Bulla XXII. α.	
	bis		
	74		
	75	Murex XLII.	
	76	Buccinum XXXVIII.	
	77	} Buccinum XXXVIII.	
	78		
	79		
	80		

Tab. Fig.

39	81	} Buccinum 138.
	82	
40	1	} Trochus III.
	2	
	13	
	14	
	28	
	38	Bulla XXII.
	39	Bulla XXII.
	41	} Trochus III.
	42	
41	2	Trochus 168.
	4	} Trochus VII.
	5	
	6	
42	1	} Conus XXXV.
	2	
	3	
	4	
	5	
	6	
	7	} Conus XXIX.
	8	
	9	
	10	Conus 19.
	11	Conus 19.
	12	Conus 95.
	13	Conus 95.
	14	Conus 31.
	15	Conus 31.
	16	} Conus XXXIV.
	bis	
	21	
	22	Conus 19.
	23	Conus VII.
	24	Conus VII.
	25	Conus VII.

X. *Seba* *Theſaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

42	26 } bis } 36 }	Conus VI.
	37	Conus XVII.
	38	Conus XVII.
	39	Conus XVII.
	40	Conus 35.
	41	Conus 35.
	42	Conus.
43	1 } bis } 5 }	Conus XXXI.
	6 } bis } 12 }	Conus XXX.
	13	Conus XII.
	14	Conus XII.
	15	Conus 96.
	16	Conus 96.
	17	Conus 97.
	18	Conus 97.
	19	Conus 98.
	20	Conus XXXIV.
	21	Conus XXXIV.
	22	Conus XXXIV.
	23 } bis } 28 }	Conus 99.
	29	Conus 23.
	30	Conus 23.
	31	Conus.
	32	Conus 12.
	33	Conus 100.
	34	Conus 101.
	35	Conus 102.
	36	Conus XXXIV.

X. *Seba* *Theſaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

44	1 } 2 } 3 } 4 }	Conus XIX.
	5	Conus III. α.
	6	Conus 16.
	7	Conus III. α.
	8	Conus 34.
	9 } 10 }	Conus 34.
	11 }	
	12	Conus 5.
	13	Conus 19.
	14	Conus 19.
	15	Conus 19.
	16	Conus 103.
	17	Conus 104.
	18	Conus 104.
	19 } 20 }	Conus XXIII.
	21 }	
	22 }	
	23	Conus 105.
	24	Conus 33.
	25	Conus 33.
	26	Conus 106.
	27	Conus XXVIII.
	28	Conus.
	29	Conus 14.
	30	Conus 13.
45	1 } 2 } 3 }	Conus III.
	4 }	
	5 }	
	6	Conus XIV.
	7	Conus XIX.
	8	Conus III. α.
	9	Conus III. α.

X. *Seba*

X. Seba *Theſaurus* Tom. III. X. Seba *Theſaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

- 45 10 Conus XIV. an.
 XIX.
 11 Conus XIX.
 12 }
 13 } Conus III. α.
 14 }
 15 }
 16 Conus 34.
 17 Conus 34.
- 46 1 }
 2 } Conus I.
 3 }
 4 }
 5 }
 bis } Conus I. α.
 12 }
 13 }
 bis } Conus I.
 19 }
 20 Conus IX. α.
 21 Conus IX. α.
 22 Conus 43.
 23 Conus 43.
 24 }
 bis } Conus 33.
 29 }
- 47 1 Conus I.
 2 Conus I.
 3 Conus I. an. XXX.
 4 Conus I.
 5 Conus 107. 108.
 6 Conus 109.
 7 Conus 110.
 8 Conus V.
 9 Conus V.

Tab. Fig.

- 47 10 }
 11 } Conus XXXI.
 12 }
 13 }
 14 } Conus XXX.
 15 }
 16 }
 17 }
 18 }
 19 } Conus II.
 20 }
 21 }
- 22 Conus XXIX.
 23 Conus XXIX.
 24 Conus XXXII.
 25 Conus III. α.
 26 Conus III.
 27 Conus XV.
 28 Conus XXI.
 29 Conus XXI.
 30 Conus VIII. α.
 31 Conus VIII. α.
- 48 1 Conus XIII.
 2 Conus XIII.
 3 Conus XIII.
 4 Conus IX. c.
 5 Conus IX. b.
 6 Conus IX. c.
 7 Conus XXVII.
 8 Conus IX. 3.
 9 Conus 112.
 10 Conus 112.
 11 Conus 37.
 12 Conus 37.
 13 Conus 113.

X. Seba *Theaurus* Tom.
III.X. Seba *Theaurus* Tom.
III.

Tab. Fig.

Tab. Fig.

48	14	} Conus XXIII.
	15	
	16	
	17	
	18	Conus 114.
	19	Conus 115.
	20	Conus 37.
	21	Conus 116.
	22	Conus 116.
	23	Conus 37.
	24	Conus XXIII.
	25	Conus XXIII.
	26	Conus 8.
	27	Conus XXIII.
	28	Conus XXIII.
	29	Conus 117.
	30	Conus 117.
	31	Conus 119.
	32	Conus 118.
	33	Conus 117.
	34	Conus 118.
	35	Conus 119.
	36	Conus 119.
	37	Conus 118.
	38	Conus 118.
	39	Conus 119.
	40	Conus 119.
	41	Conus 120.
	42	Conus 121.
	43	Conus 119.
	44	Conus 120.
	45	Conus 122.
	46	Conus XV.
	47	Conus XV.
49	1	} Murex XIX.
	bis	
	6	} Murex 120.
	7	

49	8	Murex 120.
	9	Voluta 190.
	10	Voluta 191.
	11	Voluta XXVIII.
	12	Voluta XXVIII.
	13	Voluta 192.
	14	Voluta 192.
	15	Voluta XXVIII.
	16	Voluta XXVIII.
	17	Voluta 193.
	18	Voluta 193.
	19	Voluta 194.
	20	Voluta 194.
	21	Voluta XXIX.
	22	Voluta XXIX.
	23	Voluta XXXII.
	24	Voluta XXXII.
	25	Voluta 195.
	26	Voluta 195.
	27	Voluta 196.
	28	Voluta 196.
	29	Voluta 197.
	30	Voluta 197.
	31	Voluta 198.
	32	Voluta 198.
	33	Voluta XXXI.
	34	Voluta XXXI.
	35	Voluta 199.
	36	Voluta 200.
	37	Voluta 201.
	38	Voluta 202.
	39	Voluta 203.
	40	Voluta 203.
	41	Voluta XXIX.
	42	Voluta 204.
	43	Voluta 203.
	44	Voluta 205.

X. Seba

X. Seba *Theſaurus* Tom. III.X. Seba *Theſaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

Tab. Fig.

49	45	} Voluta XXII.
	46	
	47	
	48	
49		Voluta 121.
50		} Voluta 122.
51		
52		
53		Voluta XVII.
54		Murex 123.
55		Voluta XVII.
56		Voluta 180.
57		Buccinum XVIII.
58		Buccinum XVIII.
59		Buccinum XVIII.
60		Murex 265.
61		Buccinum 42.
62		Buccinum 42.
63		Murex XV.
64		Murex XV.
65		Murex 21.
66		Murex 124.
67		Murex 125.
68		Murex 126.
69		Murex 124.
70		Murex 31.
71		} Murex XV.
72		
73		
74		Murex XLVIII.
75		Murex XLVIII.
76		Voluta XXXIX.
77		Voluta XXXIX.
78		Murex 127.
79		Murex 127.
80		} Murex 1.
81		
82		

50	1	} Trochus XXII.
	bis	
	12	
	13	Strombus XXIX.
	14	Strombus XXIX.
	15	Murex LVI.
	16	Murex LVI.
	17	Strombus XXIX.
	18	Strombus XXIX.
	19	Strombus 30.
	20	Murex 128.
	21	Murex 129.
	22	Murex LV.
	23	Murex 44.
	24	Murex 44.
	25	Murex LVI.
	26	Murex 130.
	27	Murex 131.
	28	Voluta XXXIII.
	29	Voluta 206.
	30	Voluta 206.
	31	Buccinum 139.
	32	Murex 132.
	33	Murex 133.
	34	Murex 134.
	35	Murex 134.
	36	Murex 135.
	37	Murex LVI.
	38	Murex 136.
	39	Murex LVI.
	40	} Murex 137.
	41	
	42	Murex LV.
	43	Murex LV.
	44	Murex LV.
	45	Murex 138.
	46	Murex 138.

X. *Seba Thesaurus Tom.*
III.

Tab. Fig.

50	47	} Voluta XXXIII.
	48	
	49	
	50	Voluta XXXIII. <i>α.</i>
	51	Voluta XXXIII. <i>α.</i>
	52	Murex 139.
	53	Murex 140.
	54	Murex 204.
	55	Voluta 159.
	56	Voluta 159.
51	1	} Voluta XXXV.
	bis	
	5	
	6	Voluta XXXIII. <i>α.</i>
	7	Voluta XXXIII. <i>α.</i>
	8	} Voluta XXXIV.
	bis	
	19	
	20	Voluta 36.
	21	Voluta 36.
	22	Murex LVI. <i>α.</i>
	23	Murex LVI. <i>α.</i>
	24	Murex LV.
	25	Murex LVI. <i>α.</i>
	26	Murex 141.
	27	Murex 142.
	28	Murex 143.
	29	Murex 144.
	30	Murex 145.
	31	Voluta 159.
	32	Voluta 159.
	33	Murex LV.
	34	Murex LV.
	35	Murex LXI.
	36	Murex 146.
	37	Voluta XXXV. <i>α.</i>
52	1	Murex XIII. 3.
	2	Murex XIII. 3.
	3	Murex 266.

X. *Seba Thesaurus Tom.*
III.

Tab. Fig.

52	4	Murex L.
	5	Murex 203.
	6	Murex 267.
	7	Murex 268.
	8	Murex 147.
	9	Murex 269.
	10	Murex XV.
	11	Murex XV.
	12	Murex 148.
	13	Murex 149.
	14	Murex 149.
	15	Murex V.
	16	Murex V.
	17	Strombus 31.
	18	Strombus 31.
	19	Murex 1.
	20	Murex 1.
	21	Murex VI.
	22	} Murex XXVIII.
	23	
	24	Murex 150.
	25	Murex 151.
	26	Buccinum XXXV.
	27	} Murex XXVIII.
	28	
	29	} Murex XXVI.
	30	
	31	
53	1	Buccinum 140.
	2	Buccinum 140.
	3	} Buccinum XVII.
	bis	
	7	
	8	Buccinum XV.
	9	Buccinum 141.
	10	Buccinum XVII.

X. *Seba*

X. Seba *Theſaurus* Tom. III.

X. Seba *Theſaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

Tab. Fig.

- 53 11 }
 15 } Buccinum XV.
 16 }
 17 }
 18 }
 19 } Buccinum XVII.
 20 }
 21 Buccinum 142.
 22 Buccinum 143.
 23 Buccinum XVII.
 26 Buccinum 144.
 27 Buccinum 144.
 28 }
 29 } Buccinum XV.
 30 }
 31 Buccinum XVII.
 32 }
 33 } Buccinum XX.
 34 }
 35 }
 36 Voluta 207.
 37 }
 38 }
 39 } Buccinum XX.
 40 }
 41 }
 42 Voluta 120.
 43 Buccinum 45.
 44 Buccinum 4.
 45 Buccinum 4.
 46 Buccinum XXII.
 53 A }
 B } Voluta VII. α.
 C }
 D }
 E Voluta VII.
 F Voluta 59.
 G Voluta 60.
 H Voluta 13.

- 53 J Voluta 13.
 K Voluta VIII. c.
 L Voluta VIII. a.
 M Voluta VIII. f.
 N Voluta.
 O Voluta VIII. e.
 P Voluta 24.
 Q Voluta 24.
 R Voluta 17.
 S Voluta 61.
 T Voluta 62.
 V Voluta 63.
 W Voluta IX. α.
 X Voluta IX.
 Y Voluta 1.
 Z Voluta? an Conus?
 a Voluta VIII. f.
 b Voluta 64.
 c Voluta 65.
 d Voluta 66.
 e Voluta 239. A.
 f Voluta 16.
 g Voluta 67.
 h Voluta 68.
 i Voluta 69.
 k Voluta 70.
 l Voluta 16.
 m Voluta 71.

- 54 1 }
 2 } Conus 20.
 3 }
 4 }
 5 Conus 123.
 6 Conus 124.
 7 Conus 124.
 8 Conus XX.
 9 Conus 125.
 10 Conus 126.

X. Seba *Thesaurus Tom.*
III.

Tab. Fig.

- 54 $\left. \begin{array}{l} 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \end{array} \right\}$ Conus IV.
 $\left. \begin{array}{l} 14 \\ 15 \\ 16 \end{array} \right\}$ Buccinum 21.
 55 1 Conus XXII.
 2 Conus I.
 3 Conus I.
 $\left. \begin{array}{l} 4 \\ 5 \\ 9 \end{array} \right\}$ Conus V. α .
 10 Conus.
 11 Conus 127.
 12 Conus 127.
 $\left. \begin{array}{l} 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \end{array} \right\}$ Bulla II.
 17 Bulla V.
 18 Bulla VI.
 23 Strombus XV.
 56 1 Strombus I.
 2 Strombus I. α .
 3 Strombus 10.
 4 Buccinum XLII.
 5 Buccinum.
 6 Buccinum XLII.
 9 Buccinum XLIV.
 10 Buccinum XLIV.
 11 Buccinum XLII. α .
 13 Strombus 32.
 14 Strombus 32.
 15 Buccinum L.
 16 Buccinum XLIII.
 17 Buccinum 208.
 19 Buccinum L.
 20 Buccinum 209.
 21 Buccinum XLV.

X. Seba *Thesaurus Tom.*
III.

Tab. Fig.

- 56 $\left. \begin{array}{l} 23 \\ 24 \end{array} \right\}$ Buccinum XLIII.
 $\left. \begin{array}{l} 27 \\ 28 \end{array} \right\}$ Buccinum XLIII.
 35 Buccinum 210.
 36 Buccinum 211.
 39 Buccinum 212.
 57 $\left. \begin{array}{l} 1 \\ 2 \\ 3 \end{array} \right\}$ Voluta XXXVIII.
 4 Voluta XXXVII.
 5 Voluta XXXVII.
 6 Voluta XXXVIII.
 $\left. \begin{array}{l} 7 \\ 8 \\ 22 \end{array} \right\}$ Voluta XXXVI.
 $\left. \begin{array}{l} 23 \\ 24 \end{array} \right\}$ Murex XIII. 3.
 25 Voluta XLIII.
 26 Voluta XLIII.
 27 Murex XXXVI.
 28 Murex XXXVI.
 29 Murex 153.
 30 Murex 34.
 31 Murex 154.
 32 Murex 155.
 33 Murex 35.
 34 Murex 156.
 † Buccinum 20.
 59 $\left. \begin{array}{l} 1 \\ 4 \end{array} \right\}$ Trochus XV. α .
 60 1 Trochus 18.
 2 Trochus 18.
 4 Murex XXII.
 5 Murex 3.

X. Seba

X. Seba *Theaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

60	6	Murex XXII.
	7	Murex XXII.
	8	Voluta XXXIX.
	9	Murex 2.
	10	Murex 1.
	11	Murex 10.
	12	Murex XXVIII.
	13	Murex X. α.
	14	Murex 33.
	15	} Murex X. α.
	16	
	17	
	18	
	19	Murex X. β.
	20	Murex 33.
	21	} Murex XI.
	bis	
	27	} Strombus XXVI.
	28	
	29	Strombus XXVI.
	30	} Murex XXVIII.
	31	
	32	
	33	Murex XXVI.
	34	Murex.
	35	Murex.
	36	Buccinum 145.
	37	Murex XXIII.
	38	Murex XXVI.
	39	Murex XXIII.
	40	Murex.
	41	Murex XXV.
	42	Murex XXIII.
	43	Murex XXVI.
	44	Murex.
	45	Murex XXVII.
	46	Murex.
	47	Murex XXVI.
	48	Murex XXV.

X. Seba *Theaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

60	49	Murex.
	50	Buccinum 146.
61	1	Strombus X. α.
	2	Strombus X. α.
	3	} Strombus X.
	4	
	5	
	6	} Strombus VIII.
	7	
	8	Strombus XVI.
	9	Strombus V.
	10	Strombus V.
	11	} Strombus XIII.
	12	
	13	
	14	} Strombus XXIII.
	15	
	16	Strombus 33.
	17	} Strombus XIV.
	18	
	19	} Strombus XIII.
	20	
	21	Strombus XIV.
	22	Strombus 34.
	23	Strombus 35.
	24	Strombus XXVI.
	25	Strombus XXVII.
	26	} Strombus 36.
	27	
	28	} Strombus 37.
	29	
	30	Strombus XXVI.
	31	Strombus XXVI.
	32	} Strombus 38.
	33	
	34	Strombus 1.

X. Seba

X. *Seba Thesaurus Tom.*
III.

Tab. Fig.

61	35	Strombus 39.
	36	} Strombus 36.
	37	
	38	} Strombus 40.
	39	
	40	Strombus 41.
	41	} Strombus 1.
	47	
	48	Strombus 42.
	49	Strombus 43.
	50	Strombus 44.
	51	} Strombus XIV.
	52	
	53	} Strombus 45.
	54	
	55	Strombus 46.
	56	Strombus 47.
	57	} Strombus XXVI.
	58	
	59	} Strombus 43.
	60	
	61	Strombus 48.
	62	} Strombus XXVI.
	63	
	64	} Strombus 61.
	65	
	66	} Strombus XXVI.
	67	
	68	} Strombus IX.
	1	
	2	Strombus IX.
	3	Strombus 50.
	4	} Strombus 3.
	5	

62

X. *Seba Thesaurus Tom.*
III.

Tab. Fig.

62	6	} Strombus VIII. α.
	7	
	8	} Strombus 3.
	9	
	10	} Strombus VIII.
	11	
	12	Strombus 3.
	13	Strombus X.
	14	} Strombus 3.
	15	
	16	Strombus X. α.
	17	Strombus II.
	18	} Strombus XXII.
	19	
	20	} Strombus XIX.
	21	
	22	Strombus XIX.
	23	} Strombus XXI.
	24	
	25	} Strombus XIX.
	26	
	27	Strombus 3.
	28	Strombus XXI.
	29	Strombus XXI.
	30	Strombus VIII.
	31	} Strombus XIII.
	32	
	33	Strombus 51.
	34	Strombus III.
	35	} Strombus 3.
	36	
	37	} Strombus XVI.
	38	
	39	} Strombus XXVI.
	40	
	41	Strombus XXVI.

X. *Seba*

X. Seba *Theaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

- 62 42 } Strombus 52.
43 }
- 44 Strombus XI.
45 }
46 } Strombus XXVI.
47 }
- 48 Strombus XIV.
49 Strombus XIV.
50 Strombus XI.
- 63 1 }
2 } Strombus XVIII.
3 }
- 4 Strombus 53.
5 Strombus 53.
6 Strombus 54.
7 }
8 } Murex XIV.
9 }
- 10 }
- 64 1 Voluta XLIV.
2 Voluta XLIV.
3 Voluta 233.
4 Voluta XLIV.
5 }
6 } Voluta 237.
- 7 Conus.
8 Conus.
9 Voluta 235.
10 Voluta 234.
11 }
12 } Voluta 234.
- 65 1 }
2 } Voluta XLIV.
3 Voluta 233.
4 Voluta XLIV.

X. Seba *Theaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

- 65 5 }
6 } Voluta XLV.
- 7 Voluta 233.
8 Voluta XLV.
9 Voluta XLV.
10 }
11 } Voluta XLIV.
12 }
- 66 1 }
2 } Voluta XLIV.
3 }
- 4 Voluta 233.
5 Voluta XLV.
6 }
- bis } Voluta XLIV.
10 }
- 11 Voluta 234.
12 Voluta 234.
13 }
14 } Voluta XLVI.
15 Voluta XLIV.
16 Voluta XLVI.
17 Voluta 234.
18 Voluta XLVI.
- 67 a }
b } Voluta 118.
c Murex 157.
d Murex 13.
e Murex 158.
- 68 1 }
bis } Bulla XIV.
6 }
- 7 }
8 } Bulla XV.
9 }
- 10 } Buccinum V.
11 }

X. Seba

X. Seba *Theaurus* Tom. III.

X. Seba *Theaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

Tab. Fig.

- 68 12 Buccinum III.
- 13 Buccinum III.
- 14 } Buccinum XIV.
- 15 }
- 16 Buccinum III.
- 17 Buccinum 147.
- 18 Buccinum VI.
- 19 } Bulla 8.
- 20 }
- 21 } Murex XXXVIII.
- 22 }
- 70 1 Buccinum V.
- 2 Buccinum V.
- 3 Buccinum IV.
- 4 Buccinum IV.
- 5 Buccinum V.
- 6 Buccinum 148.
- 7 } Buccinum XIV.
- 8 }
- 9 }
- 71 1 } Bulla XXIII.
- 2 }
- 3 }
- 4 Bulla XXIII. α .
- 5 Bulla XXIII. α .
- 6 Voluta I.
- 7 } Bulla XXIII.
- 8 }
- 9 }
- 10 }
- 11 } Buccinum XVI.
- bis }
- 16 }
- 21 Voluta I.
- 22 Voluta I.
- 23 } Murex XLVI.
- bis }
- 31 }
- 32 Murex 270.

- 72 1 } Murex XXX.
- bis }
- 9 }
- 10 }
- bis } Buccinum XXVII.
- 16 }
- 17 } Buccinum XII.
- bis }
- 21 }
- 73 1 Buccinum.
- 2 Buccinum 149.
- 3 } Buccinum IX.
- 4 }
- 5 } Buccinum X.
- 6 }
- 7 } Buccinum VIII.
- 8 }
- 9 Buccinum IX.
- 10 } Buccinum X.
- 11 }
- 12 } Buccinum I.
- 13 }
- 14 } Buccinum X.
- 15 }
- 16 Buccinum 150.
- 17 } Buccinum VIII.
- 18 }
- 19 } Buccinum XI.
- 20 }
- 21 Buccinum XXXII.
- α .
- 22 Buccinum XXXII.
- α .
- 23 Buccinum XXXII.
- β .
- 24 } Buccinum XXXII.
- 25 } α .
- 26 Buccinum XXXII.
- β .

X. Seba

X. Seba *Theaurus* Tom. III.

X. Seba *Theaurus* Tom. III.

Tab. Fig.

Tab. Fig.

- 73 27 Conus.
- 28 Conus.
- 29 Strombus III.
- 74 12 Trochus XVIII.
- 76 1 } Cypraea 10.
- 2 }
- 3 } Cypraea II.
- 4 }
- 5 } Cypraea I.
- 6 }
- 7 Cypraea XIX.
- 8 Cypraea 10.
- 9 Cypraea XIX.
- 10 Bulla I.
- 11 Bulla I.
- 12 Cypraea 87.
- 13 Cypraea II.
- 14 Cypraea XIX.
- 15 Cypraea 88.
- 16 Cypraea I.
- 17 Cypraea 89.
- 18 Cypraea I.
- 19 Cypraea XVI.
- 20 Cypraea 90.
- 21 Cypraea 88.
- 22 Cypraea 91.
- 23 Cypraea 92.
- 24 Cypraea 93.
- 25 Cypraea 94.
- 26 Cypraea 95.
- 27 Cypraea 96.
- 28 Cypraea 97.
- 29 Cypraea 98.
- 30 Cypraea 99.
- 31 Cypraea 100.
- 32 Cypraea X.
- 33 } Cypraea XVIII.
- 34 }
- 35 Conus.

- 76 36 Conus.
- 37 Conus.
- 77 1 } Murex VI.
- 2 }
- 3 }
- 4 }
- 5 } Murex VIII.
- 6 } Murex VIII.
- 7 } Murex VI.
- 8 }
- 9 } Murex VI. a.
- 10 } Murex VI. a.
- 11 } Murex VI.
- 12 }
- 13 }
- 14 } Murex VII.
- 15 }
- 16 }
- 78 1 } Murex II.
- 2 }
- 3 }
- 4 }
- 5 } Murex I.
- 6 } Murex I.
- 7 }
- 8 } Murex III.
- 9 }
- 10 }
- 83 1 Strombus III.
- 2 Strombus III.
- 3 }
- 4 } Murex XLII.
- 5 }
- 6 }
- 7 } Murex 159.
- 8 } Strombus 55.
- 9 } Strombus 55.

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

83	10	Strombus V.
	11	Strombus 56.
	12	Strombus XVIII.
	13	
	14	

XI. *Knorr Deliciae.*

Tab. Fig.

B.	1	Nautilus I.
	2	
B. I.	1	Nautilus I.
	2	
	3	
	4	
B. II.	1	Strombus III.
	7	Bulla XIV.
	8	Bulla XV.
B. III.	3	Voluta XXXIV.
	4	Conus III.
	5	Conus 128.
B. IV.	2	Murex XIV.
	3	Strombus IX.
	4	Voluta VII.
	5	Cypraea II.

XII. *Knorr Vergnügen.*

Pars Tab. Fig.

I.	1.	1. 2.	Nautilus I.
	2.	1. 2.	Argonauta I.
		3.	Nautilus I.
		6.	Nautilus VII.
	3.	2.	Trochus XVIII.
	5.	3. 4.	Cypraea 8.
	6.	1.	Voluta XXXV.

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

84	1	Nautilus I.
	2	
	3	
	4	Argonauta I.
	6is	
	12	
93	3	Murex XLII.

XI. *Knorr Deliciae.*

Tab. Fig.

B. IV.	6	Murex XXXII.
	9	Trochus XXII.
B. V.	1	Bulla XXIII.
	4	Murex XXXV.
	5	Murex II.
	6	Conus IX. β.
	7	Conus XXII.
B. VI.	1	Murex XLIV.
	2	Voluta XLIV.
	3	Voluta XLV.
	4	Murex XXXVIII.
		XXXIX.
	5	Voluta XXXVII.
	6	Buccinum XXXVIII.

XII. *Knorr Vergnügen.*

Pars Tab. Fig.

I.	6	2	Voluta XXXIV.
	7	3	Conus IV.
		4	Conus I.
		5	Conus XXII.
		6	Conus VI.
	8	2	Conus IX. β.
		3	Conus XXVII.
		4	Conus XXIII.

XII.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars Tab. Fig.

I.	8	7	Buccinum XLIV.
	9	1	Strombus XI.
		3	Buccinum XXV.
10	6		Trochus 33.
		7	Trochus 34.
11	1. 2.		Trochus 3.
		3	Murex II.
		4	Murex II.
12	1		Trochus 169.
		2. 3.	Murex I.
		4	Trochus 1.
13	1. 2.		Cypraea XVI.
		3. 4.	Murex XIX.
14	3. 4.		Bulla VI.
15	1		Voluta VII.
		2	Conus I.
		3	Conus VI.
		4	Conus VII.
		5. 6.	Voluta XXXII.
		7	Voluta 72.
16	3		Conus III.
		4	Murex LVI.
17	1		Buccinum VI.
		4	Conus XIV.
		5	Murex XXX.
18	1		Conus XXIX.
		5	Strombus XXI.
		6	Conus XXX.
19	4		Bulla XIV.
		5	Bulla XV.
20	1		Murex XXXV.
22	3		Voluta XXXVII.
23	1		Voluta XXXVI.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars Tab. Fig.

I.	23	4	Buccinum 167.
		5	Buccinum L.
	24	1. 2.	Voluta XXXVIII.
		5	Conus XXIII.
	25	1. 2.	Murex VI.
		5. 6.	Murex XXV.
	26	1. 2.	Murex VI.
		3	Cypraea II.
		4	Cypraea XIX.
	27	1	Strombus III.
		2. 3.	Cypraea IX.
	28	1	Strombus V.
	30	1	Strombus XI.
		6	Trochus VI.
		7	Bulla XXII.
II.	1	1	} Conus XXXI.
		2	
		3	
		4	Conus XVIII.
		5	Conus 129.
		6	Conus 130.
		7	Conus 130.
	2	2	Voluta XLI.
		3	Voluta XXXIX.
		4. 5.	Trochus 170.
	3	1	Strombus IV.
		4	Murex 228.
		5	Voluta XXXIII.
		6	Voluta 159.
		7	Voluta 208.
	4	1	Voluta XLIV.
		4. 5.	Bulla XX.
		6	Voluta 209.
		7	Conus XXV.
	5	1	Trochus I.
		2	Conus IV.

XII. Knorr Vergnügen.		
Pars	Tab.	Fig.
II.	5	3
		5
	6	1
		2
		3
		4
		5
	7	1
		2. 3.
		4. 5.
	8	1
		2
		3
		4
	9	2
	10	1
		3. 4.
		6. 7.
	11	2
		3
		4. 5.
	12	1. 2.
		3
		4. 5.
	13	2. 3.
		6. 7.
	14	3
		4. 5.
	15	1. 2.
		3
		4. 5.

XII. Knorr Vergnügen.		
Pars	Tab.	Fig.
II.	16	1
		2. 3.
		4. 5.
	18	1. 2.
	19	1. 2.
	22	4. 5.
	24	2. 3.
		4
		5
	27	2
		3
		4
		5
	28	1
	29	1
	30	1
III.	1	1
		2. 3.
	2	1
		2
		3
		4
		5
	4	2
	5	1
		2. 3.
		4

XII. Knorr Vergnügen.	
Pars Tab.	Fig.
III. 5	5 Buccinum XIX.
6	2 Conus XXI.
	3 Conus 133.
	4 Conus III. α.
	5 Conus 6.
7	1 Strombus V.
	2 Buccinum 16.
	3 Murex 1.
	4 Strombus II.
	5 Murex X. β.
8	1 Buccinum III.
	2 Buccinum XII.
	3 Buccinum XVI.
	4 Buccinum V.
	5 Buccinum XIV.
9	1 Murex 20.
	2 Murex VIII.
	3 Murex VI.
	4 Murex I.
	5 Murex XIII.
	I.
10	1. 2. Buccinum X.
11	1 Strombus 3.
	2 Conus XX.
	3 Conus.
	4 Conus XXXIV.
	5 Cypraea IV:
12	1 Voluta XXXVI.
	2 Cypraea III.
	3 Cypraea XVIII.
	4 Conus 20.
	5 Conus XXIX.
13	1 Murex V.

XII. Knorr Vergnügen.	
Pars Tab.	Fig.
III. 13	2 Strombus VIII.
	3 Strombus 57.
	4 Strombus XIV.
	5 Strombus XXVI.
14	1 Murex 223.
	2 Trochus XXI.
	3 Trochus XXI.
	4 Buccinum 151.
	5 Buccinum 21.
15	2 Voluta XXXI.
	3 Murex 39.
16	1 Strombus XI.
	2 Conus 27.
	3 Conus 26.
	4 Strombus XVI.
	5 Murex LVI.
	α.
17	1 Strombus VIII. α.
	2 Voluta 24.
	3 Voluta VIII.
	b.
	4 } Conus IV.
	5 }
18	1 Strombus XXIX.
	2 Conus 134.
	3 Conus IV.
	4 Conus IV.
	5 Conus 33.
19	1 Conus XXXI.
	2 Conus 135.
	3 Voluta IX.
	4 Conus XXV.

XII. Knorr Vergnügen.		XII Knorr Vergnügen.	
Pars Tab.	Fig.	Pars Tab.	Fig.
III.	20	2	Strombus XXII
		3	Murex LV. 4.
21	1	1	Conus XXIX.
		2	Conus XXXV.
22	1	1	Conus V.
	2, 3.		Trochus XXII.
	4		Conus XXIX.
23	1	1	Bulla XIV.
	2		Buccinum XLII.
	3		Buccinum 213.
26	2, 3.		Strombus VIII.
	4		Murex 161.
	5		Murex 162.
27	2		Conus XV.
	3		Voluta 210.
	4		Voluta XXXII.
	5		Conus 136.
28	1		Buccinum VII.
29	1, 2.		Trochus 16.
	5		Murex 19.
	6		Murex XXVII.
IV.	1	1	Buccinum IX.
	3	1	Conus 137.
	4	1	Buccinum XI.
	5	4	Buccinum XXVII.
	5		Voluta 211.
6	1		Buccinum XII.
	2		Trochus 24.
	5		Trochus 28.
8	2		Trochus 171.
		3	Cypraea XV.
		4	Cypraea XXXI.
		5	Cypraea XXI.
		6	Cypraea 44.
	11	1	Argonauta I.
		2	Voluta 212.
		3	Voluta 213.
		4	Voluta XXVIII.
	12	1	Strombus IX.
		4	Strombus XV.
		5	Voluta XVIII.
	13	1	Cypraea VI.
		2	Murex XXXII.
		3	Conus XVII.
	16	1	Murex XIV.
		2	Cypraea XLII.
		3	Voluta XXI.
		4	Cypraea XXXI.
		5	Conus 54.
	17	1	Conus I.
		6	Voluta XV.
		7	Cypraea XLI.
	19	1	Buccinum XXXVIII.
		20	Murex LI.
		21	Voluta XVI.
		3	Voluta XVI.
		4	Trochus.
		6	Buccinum 69.
		7	Murex XLV.
	22	1	Nautilus I.
		2	Nautilus I.
	23	1	Voluta 99.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars Tab. Fig.		
IV.	23	2 Trochus 172.
		3 Murex 21.
		4. 5. Murex XXIX.
24		1 Bulla XXIII.
		4 CypraeaXXX.
		5 CypraeaXXV.
25		3 Cypraea
		XXVII.
		4 CypraeaXXVI.
		5 Trochus 68.
26		1 Conus III.
		2 Buccinum 38.
		3. 4. Trochus VI.
		5 Voluta XX.
		6 Voluta 120.
		7 Bulla V.
27		1 Voluta 99.
		2 Cypraea V.
28		2 Voluta
		XXXV.
		3 Voluta
		XXXIII. a.
29		1. 2. Voluta 214.
30		1 Buccinum 5.
		2 Murex 38.
V.		1 Voluta 102.
		2. 3. Bulla II.
3		1 Trochus 26.
		3 Murex 32.
		4 Buccinum 13.
		5 Murex XV.
4		1 Murex 163.
		2 Murex 164.
		3 Strombus 58.
		4 Voluta 20. a.
5		1 Murex XLIV.
6		1 Strombus I.
7		1 Strombus I.
8		1 Voluta 236.
		2. 3. Conus
		XXXIII.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars Tab. Fig.		
V.	9	5 Strombus 3.
		6 Conus 33.
		10 3 Buccinum 152.
		4 Murex 271.
		11 1 Murex VI.
		4 Conus.
		5 Conus XXIV.
		12 1 Buccinum I.
		2 Bulla 18.
		3 Trochus 18.
		13 4 Murex V.
		8 Strombus 59.
		14 4 Murex 272.
		15 5 Buccinum 153.
		6 Murex I.V. a.
		16 2 Conus VI.
		3 Voluta XXXI.
		4 Strombus
		VIII. a.
		5 Strombus
		XIII.
		17 5 Conus 50.
		6 Bulla X.
		18 1. 2. Voluta 24.
		3 Buccinum 60.
		4 Conus 138.
		5 Murex XLVI.
		6 Voluta 215.
		7 Voluta XVII.
		19 1 Voluta VIII. f.
		4 Voluta XXIX.
		5 Voluta 216.
		6 Murex V.
		20 1. 2. Conus
		XXXIV.
		21 1 Murex 34.
		2 Murex 8.
		22 2 Conus 20.
		3 Conus 33.
		4 Strombus 60.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars Tab. Fig.

V.	22	5	Strombus 61.
	23	2	Voluta 217.
		3	Voluta XVI.
	24	1	Conus XXVII.
		2	Conus XXVI.
		3	Conus 139.
		4	Conus 37.
		5	Conus III. a.
	25	2	Conus XX.
		3	Conus 140.
		4	Bulla XXII. a.
		5	Conus 141.
	26	3	Voluta 17.
		4	Voluta VIII. f.
	27	1	Murex II.
		4	Voluta 11.
		5	Voluta VIII. c.
	28	1	Bulla 19.
		2	Voluta 234.
		5	Cypraea X.
		6	Voluta VIII. a.
		7	Voluta 235.
VI.	1	1	Conus IX. c.
		2	Conus 142.
		3	Conus 143.
		4	Conus 144.
		5	Conus 145.
	4	4	Conus 42.
		5	Bulla XXI.
	5	3	Conus 38.
	11	2	Voluta XLIII.
		3	Buccinum XVII.
		4	Conus 146.
	12	5	Voluta XXXII.
	13	5	Conus 46.
		6	Conus 147.
	14	6	Cypraea 101.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars Tab. Fig.

VI.	14	7	Cypraea 102.
		15	Voluta XXXVIII.
		2	Conus 148.
		3	Strombus XIII.
		4	Murex 203.
		5	Murex 205.
		6	Strombus XV.
		7	Cypraea 103.
	16	4	Conus XXII.
		5	Conus XXVIII.
		6.7.	Voluta 218.
	17	1	Murex III.
		2	Strombus 62.
		3	Conus XXXV.
		4	Cypraea VII.
		5	Cypraea XXV.
		6	Cypraea XL.
		7	Buccinum 27.
		9	Voluta 220.
	18	1	Buccinum 154.
		2	Cypraea 104.
		3	Voluta XVIII.
		4	Voluta XIX.
		5	Buccinum L.
		6	Buccinum XLVIII.
	19	1	Murex VIII.
		4	Voluta 221.
		6	Buccinum XLII.
	20	2	Cypraea III.
		3	Cypraea XVII.
		4	Cypraea XXXIII.
		5	Bulla III.
		6	Voluta 222.
		7	Murex 30.
	21	2	Bulla 20.
		4.5.	Cypraea XIX.
		6	Voluta XIII. b.

XII.

XII. Knorr Vergnügen.
 Pars Tab. Fig.

VI.	21	7	Cypraea 105.
	22	2	Voluta XLVI.
		3	Buccinum XX.
		4	Buccinum 155.
		5	Buccinum 156.
		6	Buccinum XXII.
		7	Trochus.
		8.9.	Buccinum 175.
23		1	Voluta XXXVI.
		2	Buccinum IV.
		3	Buccinum 22.
		4	Voluta IX.
		5	Voluta 74.
		6	Cypraea XX.
		7	Cypraea 106.
24		1	Buccinum XXVIII.
		2	Murex 165.
		3	Murex XXXVII.
		4	Buccinum XLIX.
		5	Buccinum XLVIII.
		6	Murex XI.
		7	Murex XXIV.
25		1	Voluta I.
		5.6.	Murex XI.
26		1	Murex 203.
		2	Murex XIV.
		3	Murex 166.
		4	Trochus XV. a.
		5	Murex 273.
27		1	Murex. 1.

XII. Knorr Vergnügen.
 Pars Tab. Fig.

VI.	27	2	Voluta XLII. a.
		3	Murex 213.
		4	Trochus VII.
		5	Trochus 173.
		6	Bulla XXI.
		7	Bulla XIV.
	28	4	Bulla 21.
	29	1	Murex XLVI.
		2	Trochus XXIII.
		3	Bulla 22.
		4	Buccinum XXX.
		5	Buccinum 14.
		6.7.	Strombus XI.
		8	Strombus 63.
	31	1	Argonauta I.
	32	1	Bulla II.
		4	Bulla VI.
	33	1	Bulla I.
		2	Strombus XIX.
		3	Buccinum 64.
	34	4.5.	Voluta 75.
	35	1	Murex 167.
		2	Voluta XL.
		3	Murex 168.
	36	4	Buccinum XLVI.
		5	Buccinum 157.
	37	1	Murex 205.
		4.5.	Bulla XI.
	38	2.3.	Bulla VII.
	39	1	Voluta XLII.
	40	4.5.	Murex LV.
		6	Murex 169.
		7	Murex VIII.

XIII. Regensfuß erster Theil.

Tab. Fig.

1	1	Voluta XXXV.
	2	Voluta VIII. b.
	5	Voluta XXVIII.
	6	Murex VIII.
	9	Murex XXXII.
2	13	Trochus 23.
	14	Buccinum XXV.
	15	Voluta VII.
	18	Voluta XXXIX.
	20	Conus XXXIV.
	21	Murex XIV.
3	27	Trochus 174.
	29	Conus III.
	32	Murex XXVI.
	33	Voluta XXXIV.
	35	Conus II.
	37	Conus 19.
4	42	Trochus I.
	45	Strombus V.
	46	Conus III.
5	49	Murex XXX.
	50	Murex XVIII. α.
	53	Conus I.
	57	Cypraea IV.
	58	Bulla X.
6	60	Murex XVIII.
	61	Trochus III.
	62	Conus XXX.
	63	Cypraea I.
	64	Murex X. α.
	65	Conus IV.

XIII. Regensfuß erster Theil.

Tab. Fig.

6	67	Murex IV.
7	1	Murex 30.
	2	Conus XXII.
	6	Murex VI.
	7	Conus VI.
	9.10	Conus XXIII.
8	13	Conus XXIX.
	19	Conus V. α.
	21	Bulla X.
	25	Conus XXXI.
9	26	Murex VIII.
	35	Murex XLVI.
10	36	Murex XXX.
	37	Cypraea IX.
	38	Cypraea I.
	40	Buccinum XVII.
	41	Buccinum XXXII. α.
	46	Voluta XXII. α.
	47	Conus XX.
11	54	Conus 20.
	55	Conus 20.
	61	Murex XXXV.
12	62	Murex 217.
	65	Conus.
	66	Conus 28.
	67	Strombus 64.
	68	Conus 27.
	69	Buccinum IX.
	74	Cypraea XXIX.
	75	Cypraea XLI.
	76	Trochus XVIII.

XIV. von Born Musaei Caesarei Vindebonensis Testacea.

Tab. Fig.

7	9	Conus 148.
	10	Conus 149.
	11	Conus IX. β.
	12	Conus XXII. α.

XIV. von Born Musaei Caesarei Vindebonensis Testacea.

Tab. Fig.

7	13	Conus 150.
	14	Conus XXXI.
8	1	Cypraea 107.
	2	Cypraea VII.

XIV.

XIV. von Born Musaei Caesarei Vindebonensis Testacea.

XIV. von Born Musaei Caesarei Vindebonensis Testacea.

Tab. Fig.

Tab. Fig.

- 8 3 Cypraea 108.
 4. 5. Cypraea XIII.
 6 Cypraea 42.
 7 Cypraea XIX.
 8. 9. Cypraea XX.
 10 Cypraea 109.
 11 Cypraea XXVI.
 12 Cypraea XXXVI.
 13 Cypraea XXXIII.
 14 Cypraea 111.
 15 Cypraea XXXVI.
 16 Cypraea XXXIX.
 17 Cypraea XLI.
 18 Cypraea XLII.
 19 Cypraea XLIII.
 20 Cypraea XLIV.
 9 1 Bulla 6.
 2 Bulla XXI.
 3. 4. Voluta 164.
 5. 6. Voluta 224.
 7. 8. Voluta XXII.
 9. 10. Voluta 225.
 11. 12. Voluta XXXIII. a.
 13 Buccinum XXIII.
 14. 15. Buccinum XXXIX.
 16 Buccinum XXXIIX.
 17. 18. Buccinum 158.
 19. 20. Murex XXVII.
 10 1 Bulla XXIII. a.
 2 Bulla 23.

- 10 3. 4. Buccinum XXIV.
 5. 6. Buccinum 159.
 7 Buccinum 214.
 8 Buccinum 215.
 9 Buccinum 212.
 10 Murex 170.
 11. 12. Buccinum 216.
 13 Buccinum 178.
 14. 15. Strombus XXIII.
 16. 17. Murex 171.
 18. 19. Murex 172.
 11 1. 2. Murex 173.
 3. 4. Murex IX.
 5. Murex XXI.
 6. 7. Buccinum 38.
 8. 9. Murex XLI.
 10. 11. Murex 274.
 12. 13. Murex 174.
 14. 15. Murex 175.
 16 Murex 176.
 17. 18. Murex 177.
 19. 20. Trochus 175.
 12 1. 2. Trochus 176.
 3. 4. Trochus 177.
 5. 6. Trochus 32.
 7. 8. Trochus XVII.
 9. 10. Trochus XXI.
 11. 12. Trochus 90.
 19. 20. Trochus 15.
 21. 22. Trochus 93.

XV. Adanson Histoire du
Senegal.

Tab. Fig.

1	1	Sormet. Bulla.
	2	Goffon. Bulla.
	1	Kambeul. Bulla.
3	1	Yet. Voluta.
	2	Philin. Voluta.
4	1	Miran. Buccinum.
	2	Rafel. Buccinum.
		XLVI.
	3	Nifat. Murex
		XLV.
	4	Arvan. Buccinum.
	5	Favat. Buccinum
		XLIII.
	1	Porcelaine. Vo-
		luta.
	2	Naret. Voluta.
	3	Egouen. Voluta.
	4	Bobi. Voluta.
	5	Duchon. Voluta.
	6	Girol. Voluta.
	7	Agaron. Voluta.
5	1	Majet. Cypraea.
	D	Cypraea.
	E	} Cypraea.
	F	
	G	
	H	
	J	
	2	Lupon. Cypraea.
	3	Bitou. Cypraea.
	1	Potan. Conus.
	2	Falier. Voluta.
	3	Simeri. Voluta.
	4	Slipon. Voluta.
6	1	Jamar. Conus.
	2	Melar. Conus.
	3	Tilin. Conus.
	4	Mafan. Conus.

XV. Adanson Histoire du
Senegal.

Tab. Fig.

6	5	Coupet. Conus.
	6	Chotin. Conus.
	7	Loman. Conus.
	8	Salar. Conus.
7	1	Sakem. Murex
		178.
	2	Labarin. Murex 10.
	3	Pakel. Buccinum
		XXVIII.
	4	Sadot. Buccinum
		XXX.
	5	Tefan. Buccinum
		III.
	6	Minjac. Buccinum
		I.
	7	Fafin. Buccinum
		120.
	8	Saburon. Buccinum
		XIV.
8	9	Covet. Buccinum
		XXXIX.
	10	Buccinum.
	11	Totombo. Buccinum
		XXI.
	12	Vojet. Murex XIII.
		3.
	13	Jabik. Murex XI.
	14	Samier. Murex 179.
	15	Solat. Murex 180.
	16	Bivet. Voluta.
	17	Giton. Buccinum.
	18	Lipin. Murex 275.
	19	Sirat. Murex 186.
	20	Bolin. Murex III.
9	21	Jaton. Murex 21.
	22	Cofar. Murex 20.
	23	Lofet. Murex 182.
	24	Suga. Buccinum.

XV. Adanson Histoire du
Senegal.XV. Adanson Histoire du
Senegal.

Tab. Fig.

Tab. Fig.

9	25	Tafon. Murex 183.
	26	Goufol. Voluta.
	27	Bigni. Bulla.
	28	Siger. Voluta.
	29	Staron. Voluta.
	30	Kalan. Strombus.
	31	Nivar. Murex XXXV.
	32	Blatin. Murex?
	33	Silus. Buccinum.
	34	Farois. Murex.
	35	Genot. Voluta.
10	1	Barnet. Buccinum.
	2	Jol. Buccinum.
	3	Nifol. Buccinum.
	4	Rac. Buccinum.
	5	Tunon. Buccinum.
	7	Dip. Buccinum.
	1	Popel. Murex.
	2	Cerite. Murex LVI.

10	3	Goumier. Murex 44.
	4	Chadet. Murex.
	5	Degon. Buccinum.
	12	1 Ofilin. Trochus 33.
	2	Retan. Trochus XVII.
	3	Vaffet. Trochus VI.
	4	Fujet. Trochus 178.
	5	Sari. Trochus 179.
	6	Lonier. Trochus 180.
	8	Dalat. Trochus 181.
	9	Kachin. Trochus 182.
	10	Gor. Trochus 183.



Das zweynte Register

über die Deutschen, lateinischen, französischen
und holländischen Namen der beschriebenen
Conchylien.



Die Zahlen bedeuten die Seitenzahlen.

A.

- A.** B. C. Boekje 24.
 A B C. Buch 24.
 Achaate Baken, gekroonte 58.
 Achaate bakjes 56.
 Achaate Kliphorn 102.
 Achaate Tepelbak 245.
 Achaate - Toot, gewolkte 57.
 Achaat - hoorn 527.
 Achat mit chinesischen Buchstaben 251.
 Achatbacken 56.
 Achatbirn 527.
 Achatdattel, die bunte 262. die große dickbauchige 250.
 Achathorn, das bandirte 527.
 Achatkinkhorn 340.
 Achatporcellane, die gelbe mit weissen Tropfen 134. die ge-
 wolkte 102. die weißgefleckte 142.
 Achattute 57. die ceylonische gestipelte 91. die dunkelbraune 64.
 die granulirte bunte 64. die kleine gekrönte 72. die roth-
 braun geflammte 68.
 Achatwalze, die kleine langgewundene mit neßförmigen violetten
 Banden 255. die pfirsichblüthfarbene 246.
 Admiraal, opper - 33. westindische 32. van de Wolkjes 57.
 Admiral, der englische kleine rothe 71. der Eylandstutten 71.
 der gekrönte 78. vom goldnen Zeug 53. der guineische 37. 78.
 der maskirte 67. der Ober, siehe Oberadmiral. von Oranien 49.
 der surinamische 79. der Vice, siehe Viceadmiral. der west-
 indische 86. 88. der westindische braunroth gekrönte 69. der
 Wolkenschnecken 87. der westindische gekrönte gelb; oder braun-
 marmorirte 70. der westindische lange 62.

Admi-

- Admiralis, siehe Ammiralis.
 Admiralartige Böttgersbohrer von Oranien 59.
 Austersturmhaube 329.
 Agaate Bandspil - 527. Bult Slakje 665. Peer 527.
 Agaron 207.
 Agatine 527.
 Ajax des Kumpfs 490.
 Aigrette 238.
 Aiguille d'acier 354. treffée 353.
 Ailée d'ange 427. bossué 433. lappone 241.
 Aile large 438. de papilion 38.
 Ajuin-schill, agathe en gewolkte 307 f.
 Alene 348. 354.
 Altes Weib 501.
 Amadistute 68.
 Amiral americain 32. de Guinée 37. d'orange 49.
 Ammiralis 32. cedo nulli 33. occidentalis 33. ordinarius 33. summus 33.
 Ammonshorn, das achte 11. 756. das platte aus der Ostsee 20.
 das punctirte und mit Reissen umlegte 10. des Kumpfs 13,
 das unächte 13.
 Amsel, die schwarze 690.
 Amurethen 333.
 Ananasspindel. 615.
 Ane bleuâtre 116. petit 117.
 Anus. 49.
 Apfel des Linne' 310.
 Arabique 95.
 Arabische Buchstabenporcellane 95.
 Arabische letterhoortje 95.
 Araignée male. 419. 422.
 Arakans Gaaren 29.
 Arakans Garn 29.
 Architalassus arausiacus 49. secundus 35.
 Architecturschnecke 650.
 Arculaire 327.
 Arcularia major 327.
 Argonauta 3. argo 4. cymbium 5.
 Argus 93. der doppelte 97. dessen Weibchen 93. der falsche 93. der kleine 139. der kleine gelb- und schwarzäugige 127. der westindische dünnschalige mit kleinen weissen Augen 135. 136. 156.

Argus, bastert 93. de dubbelde 97. faux- 93. grand 97.
petit 119. a yeux blanc 349.

Argusaugen 97.

Argustute, die gelbe mit weissen Augen 66.

Argusweibchen, das kleine 119.

Argus-Wyfge, kleene 119.

Arlequine 97. fausse 95.

Armenhauses Thurm 217.

Aroesche Trompet. 520.

Artischocke unter den Spindeln 618.

Aruanisches Rinhorn 520.

Aruanische Spindel 520.

Aschenpöster 41. 61.

Aschentopf 61.

Aschepoester 41. 61.

Asellus 117.

Assel 131.

Asselschnecke 434.

Attalisches Kleid, das ächte 318. das unächte 319.

B.

Babelsthurm, der gekrönte 620.

Babylonischer Thurm, siehe Thurm, babylonischer.

Baeren Musyk 44.

Bagynedrollen 645. die grosse 646. die kleine 688.

Bagynedrollen 645. 646. 688.

Bakje, bruin gebandeertes 183.

Bakken 21.

Ballschnecke 309.

Bandhorn 395.

Bandnadel, die citronfarbige 289. die braune 225. die schwarze 226.

Band Pen, bruine 225. geele 226. geknoobelde zwartstreppe 227.

Bandpenne, die rauhe 222.

Band Spil, getakte stompe 531.

Bandspindel, die gefleckte 622. die stumpfe, vieleckige, gestreifte, schwarzbraune 615.

Bundspindelschraube, die gefleckte 626.

Bandtube, die coffeebraune 66. die geflamme 26. die gelbe mit weissen senkrechten Strahlen 62. die kleine gestreifte mit geperlten Windungen 72. die punctirte 89.

Bartmännchen 344. 581 f.

Bastard,

- Bastard, siehe Bastert.
 Bastart Bauernmusik 31.
 Bastart Bettdecke, die zackigte 543.
 Bastart Bettzüge, graue gestreifte von Curacao 543.
 Bastartbirn, die gegrabene schlauchförmige 358. die gestreckte
 spindelförmige 358.
 Bastart Cedro Nulli 46.
 Bastart Drachenhauptchen 118.
 Bastartgondel, die schwere mit braunrothen Wolken und Flamm-
 men 305.
 Bastart Harlekin 95.
 Bastartmüße 228.
 Bastart Pabstkrone 536. die westindische 448.
 Bastart Prinzenflagge 177.
 Bastartseealm, der weitmündige 303.
 Bastart Staatenflagge 177.
 Bastart Ziegerkase 31.
 Bastartvortreppe 495. mit verlängerter Nase 529.
 Bastart Weberspule 168. die gesäumte 169.
 Bastert Argus 93. Bordes - Trapje 495. Myter 228.
 Pausekroon 448. 536. Schiet - Spoltje 168. Tyger-
 katje 31. Wevers - Spoeltje 168. 169.
 Batavische Bauernjunge 214.
 Batavische Boeren Jonge 214.
 Bauchschnecken 307.
 Bauer 41.
 Bauerjunge, der batavische 214. der braungestreifte 362. der
 eingewickelte kleine 362. der geschmückte 363.
 Bauernknopf 711.
 Bauernkräussel, der rauhe ungenabelte 692. der genabelte 705.
 Bauernmusik, Bastart 31.
 Bauernmusikrute 44.
 Becasse 475. epineuse 476.
 Beddetyken 509.
 Beddekje 321.
 Bel - hoorns 307. dungelipte 308. franche 185. geknob-
 belde 312. geribde en geplekde 311.
 Bellhorn, das dicklippige 310.
 Bergamotbirn, die gezahnte 275.
 Besanssegel, das aufgerollte lange 441. das ausgespannte 439.
 das bucklichte 440. das kleine 439. das röthliche 469.
 Bettdecke 509. die gestrickte 320. die glatte oder gestreifte 321.
 Bettelweib 217.
 Conchylienf. 1. B. Fff Bett:

- Bettler 218.
 Bettzeug 509. das gebuckelte 576.
 Beuteltasche, die französische 486.
 Bezaantje 439. kleene 439. smalle en opgerolde 441.
 Bezwar, die wilde 386.
 Bezoarbuccinum 343.
 Bezoar, gevlamde 323.
 Bezoard Casque 323.
 Bezoarhoorn, gemeene 323.
 Bezoarhorn, das gemeine 323.
 Bienenkorb, der bunte chinesische 702. der genabelte chinesische 697. 697. der runzelhafte und faltenvolle chinesische 701.
 Birn 240. 497. die ausgekehrte getrocknete 551. die dreyeckigte getrocknete 494. die gefleckte 241. die getrocknete 497. die glattmäulige weisse 359. die weisse oder fahle gerunzelte 358.
 Bischofsmütze 230. die unächte 526.
 Bischofsstab, der unächte 14. der achte 758.
 Bischops Myter 230.
 Biton 129.
 Bivet 219.
 Blaas - hoorns 307.
 Blätterkinkhorn 386.
 Blasenschnecke, die rothbraune bucklichte mit weissen federartigen Flecken 197.
 Blaeuwe Ezeltje 116.
 Blaue Tropfen 207.
 Blaumund, der geflügelte 504.
 Blauwmoondjes gevlegelde 504.
 Blauwe Droppels 207.
 Blauwe Slangekoppen 114.
 Bleyporcellane 115.
 Bleywalze 200.
 Blikstrahlen 275.
 Blutband 660.
 Blutsauger 224.
 Bobi 211.
 Bocheltje 329.
 Boere Musik, wilde 235.
 Boeren Jonge, batavische 214.
 Böttgersbohrer 182. der admiralartige von Oranien 59. der fuchsrothe 59. der fuchsroth und weiß marmorirte 59. der gelbe 340. der gestreifte rosenfarbige 60. der glatte gelbe mit

mit weissem Bände 60. der glatte marmorirte 59. der rauhe 48. der mit Meissen umlegte 60. der violette 91. der weisse gestreifte 61. Siehe auch Bohrer.

Boetje geplekt 216.

Bohne 212. die schwarze 341.

Bohrer, der bunte 182. der geperlte 557. der punctirte 48. der weisse mit breiten gelbem Bände 61. Siehe auch Böttgersbohrer.

Bolin 478.

Bonnet de Pologne 318.

Boortje, St. Pieters 182.

Booterwegs-Toot, geele. 42.

Bootschaak 419. 469.

Bootschacken 419. 469.

Bordesstrap 364. 552.

Bordes Trap 364. 552. Bastert Bordes Trap 495.

Bossue 501. avec deux Boutons 170. de Carthagene 110. sans dents 170.

Bouche double granuleuse 667.

Bouée 673.

Bourse francoise 486.

Bout de Chandelle 27.

Bouton de Camifole 653.

Braamboos 503.

Brandaris 482.

Brandflecken 122. 124.

Brandhorn 482. das braune mit regelmäßigen Quersstreifen 547. das bunte 596. mit fünf Blätterreyhen 484. das ungezackte apfelblüthige 576. das weisse 582. das weisse doppelte braunblättrichte 548.

Brandvlakje 122.

Breitlippe 438.

Broedende Duifges 215.

Brofat, der blaue 65.

Brocard de Soie 58.

Brocard, der weisse mit schwarzbraunen Bänden 255.

Brombeere 503.

Brünette 54. die bandirte 86. die eigentliche 55.

Bruine Band Pen 225.

Bruin gebandeerd Bakje 183.

Bruinetje. 328.

Brünetchen 328.

Bruinet-Toot 54.

- Brütende Täubchen 215.
 Brulée 482.
 Brunette 54.
 Buccin a bouche, couleur rose 185. epineux 508. feuil-
 lete 557. a filet ou Raye 326. gebladerde 557. du
 Nord 344. 322. onde 342. tout chargé de tuberosités
 325. unique 521.
 Buccins 306.
 Buccinum, das geribbte 333. Siehe Kinkhorn.
 Buccinum Linnaei 306. arcularia 327. areola Lin. 321.
 bezoar Lin. 343. cinereum a Born 414. cornutum Lin.
 314. costatum Lin. 333. crenulatum Lin. 350. decus-
 satum Lin. 320. dimidiatum Lin. 355. dolium Lin. 311.
 duplicatum Lin. 354. echinophorum Lin. 312. erina-
 ceus Lin. 322. flammeum Lin. 318. galea Lin. 308.
 gibbosulum Lin. 329. glaciale Lin. 344. glabratum
 Lin. 340. glans Lin. 326. glaucum Lin. 323. haema-
 stoma Lin. 336. harpa Lin. 331. hecticum Lin. 350.
 lanceatum Lin. 354. lapillus Lin. 337. laeve sinuatum
 347. laevigatum Lin. 348. maculatum Lin. 348. mu-
 rinum Lin. 356. mutabile Lin. 329. neriteum Lin. 331.
 nitidulum Lin. 347. olearium Lin. 307. papillosum
 Lin. 325. patulum Lin. 335. perdix Lin. 309. per-
 ficum Lin. 334. plicatum Lin. 313. pomum Lin. 310.
 praerosum Lin. 341. pullus Lin. 328. reticulatum Lin.
 346. rufum Lin. 315. smaragdulus Lin. 338. spira-
 tum Lin. 338 f. strigilatum Lin. 353. subulatum Lin.
 349. 410. tuberosum Lin. 317. undatum Lin. 344.
 undosum Lin. 342. vibex Lin. 323. vittatum Lin. 352.
 Bucheltje 440.
 Buchstabendattel 246. die kleine 206.
 Buchstabennadel 600.
 Buchstabenporcellane, arabische oder chinesische 95.
 Buchstabentute 24. die hebräische 44.
 Buckel 329. des Linne' 433. Bürgerknopf 711.
 Bulla Linnaei 165. achatina Lin. 185. ampulla Lin. 174.
 amplustre Lin. 177. aperta 172. birostris Lin. 168. ca-
 naliculata Lin. 180. conoidea Lin. 180. cypraea Lin. 183.
 ficus Lin. 177. fontinalis Lin. 181. gibbosa Lin. 170.
 hypnorum Lin. 182. hydatis Lin. 173. lignaria Lin. 175.
 naucum Lin. 171. ovum Lin. 167. physis Lin. 176.
 rapa Lin. 179. spelta Lin. 169. terebellum Lin. 182.
 verrucosa Lin. 170. virginea Lin. 184. volva Lin. 168.
 Bulle

- Bulle aquatique 181.
 Bultje 440.
 Bultflakje, agaate 665.
 Bund, der vielfarbige 184.
 Butterweckchen von Boero. 38.
 Butterwecke, der gelbe. 42.

C.

- Caapsche Esel 186. 192.
 Caapse Hoorn 95.
 Cabelstan, faux 495.
 Cameelhorn. 435.
 Camelotchen 250. mit weisser Mündung 251.
 Camisolknopf, der guineische. 712.
 Cammertuchshaube 4.
 Canarienschnecke, die breite 442. die bucklichte 453. die ge-
 blümte 460. die gefleckte 471. die gestickte dünnchalige 450.
 die knotigte 445.
 Canaris large 442.
 Caninchen 143.
 Capitain 28.
 Capfschnecke 95.
 Capucin 39.
 Caput serpentis majus 107. minus 107.
 Cardinal vert. 648.
 Cardinale 229.
 Cardinalshuth 229. der unächte 302.
 Cardinals - Muts 229.
 Carina Nautili Rumphii 3. 4.
 Carneol, der kleine mit amethystfarbiger Schattirung 247.
 Carneolmund 336.
 Cartageense Kliphoorn. 110.
 Carte géographique. 95.
 Carthagenisches geflecktes Klipphorn 110.
 Casket, das geschuppte 320. das neritenartige 331.
 Casque en baudrier 323. Bezoard 323. pavé 320. plu-
 me 318. triangulaire 317. tricote 314. truité 321.
 à tubercules allignés 312. ventru 327.
 Caquillon 327.
 Callis fimbriata striata 322.
 Castanie, die wilde mit weissen Bänden und Knoten 545.
 Casuarisey 139.
 Cauris 120. die gemeine. 121.

- Cedo nulli 33.
 Cedo nulli 33. Bastart 46. vom zweyten Range 91.
 Ceramische Sumpfnadel. 448.
 Cereola. 27.
 Cerite 536.
 Ceylonische gestippte Schattute 91.
 Chagrinhaut 78.
 Chagrinschnecke 549.
 Chardon, petit 508.
 Chat de Cypre 31.
 Chaumeau 435.
 Chauffe - Trape 239. 481.
 Chauve - Sauris 234.
 Chenille bariolée 537. blanche 534. blanche reticulée 541.
 Chicorée 583.
 Chinesische Buchstabenporcellane 95.
 Chinesische Porcellane 154.
 Chinesischer Thurm 560.
 Chinesisches Rechenbret 65.
 Christianshafner Thurm 339.
 Chryfant der kleine 333.
 Cierge 27.
 Citronentute, die gefrönte 75.
 Clocher ou l'obelisque Chinois 560.
 Cloporte 131.
 Cloud 348.
 Cochlea caelata 685. patula 334. pennata 307. perlata
 685. farinatica 734 Ann.
 Cochleae conoideae 21. globosae 307. ore depresso 645.
 Coffeebohne 200.
 Concha testudinaria 98.
 Conchae veneris 92.
 Conchylienträger 715. der genabelte 716.
 Conchyliologie 714.
 Concombre 213. plié 212.
 Conque perfique 334. de Triton 525.
 Conques spheriques 307. de Venus 92.
 Conus Linnæi 21. ammiralis Lin. 32. 34. ammiralis cedo
 nulli Linn. 35. ammiralis occidentalis Lin. 34. ammi-
 ralis ordinarius Linn. 34. ammiralis summus Lin. 34.
 aulicus Lin. 54. aurificus Lin. 49. bullatus Lin. 56.
 capitaneus Lin. 28. cereola Auctor 27. clavus Lin. 47.
 ebraeus Lin. 44. figulinus Lin. 43. generalis Lin. 26.
 genua-

- genuanus Lin. 37. genuanus papilio Lin. 38. geographus Lin. 58. glaucus Lin. 38. granulatus Lin. 49. imperialis Lin. 23. litteratus Lin. 24. magus Lin. 50. marmoreus Lin. 22. mercator Lin. 41. miles Lin. 29. minimus Lin. 40. monachus Lin. 39. nobilis Linn. 36. nufatella Lin. 48. papilio Lin. 38. princeps Lin. 30. reticulatus Auctor 41. rusticus Lin. 41. senator Lin. 36. spectrum Lin. 55. sterces muscarum Lin. 45. striatus Lin. 51. textile Lin. 52. tulipa Lin. 57. varius Lin. 46. vicarius Lin. 35. virgo Lin. 27.
- Cookskräuffel 686.
 Coquette 504. Ann. 546.
 Coquilles de Venus 92.
 Corallenförmiger Knopf 132.
 Corallenschnur 224.
 Corduanfchnecken 549.
 Corne d'Ammon 13. fauffe 13.
 Cornelkirsche 210. die gefäumte 300.
 Cornelkirschkern, der bandirte 303. der kleine 209. der kleinste 270.
 Cornet chagrinée 39. chagrinée et pointillé 50. chambre 13. géographique 46. a reseau 41.
 Cornets 21.
 Cornu ammonis 13. spurium 13.
 Cornu hammonis 13.
 Cornuta nodosa Rumphii 421.
 Cotique blanc 121.
 Coupet 44.
 Couronne ethiopique 242. imperiale 23. papale 231.
 Covet 346.
 Crapaud Buccin a longues pointes 487.
 Kreuzkräuffel 653.
 Cronbacke, achatne 58.
 Crontute, die weiffe 90.
 Crumena gallorum 313.
 Cuiller de Neptune 243.
 Cul de Lampe a base concave 698. de Bretagne a cordon 672.
 Culotte grosse de Suisse 236. de Suisse 489. de Suisse blanche 238.
 Cyfferhoorn 51.
 Cylinder, der weiffe mit einem scharfen Ring 247.
 Cymbium Gualtieri 3. minimum complanatum ejusd. 5.

Cypraea Linnaei 92. amethystea Lin. 102. annulus Lin. 121. arabica Lin. 95. argus Lin. 97. asellus Lin. 117. caput serpentis Lin. 107. carneola Lin. 100. caurica Lin. 122. cicercula Lin. 132. clandestina Lin. 115. cribraria Lin. 119. cylindria a Born 160 f. derosa, Meuschen 163. erosa Lin. 122. erronea Lin. 118. exanthema Lin. 93. flaveola Lin. 123. fragilis Lin. 106. globulus Linn. 132. heiveola Lin. 126. hirundo Lin. 116. Isabella Lin. 113. lota Lin. 105. lurida Lin. 103. lutea, Meuschen 163. lynx Lin. 112. mappa Lin. 95. mauritiana Lin. 107. moneta Lin. 120. mus Lin. 110. nucleus Lin. 130. ocellata Lin. 127. onyx Lin. 114. pediculus Lin. 129. poraria Lin. 128. spurca Lin. 124. staphylaea Lin. 131. stercoraria Lin. 99. stolidia Lin. 125. succincta Linn. 115. talpa Lin. 102. testudinaria Lin. 98. tygris Lin. 110. Vanelli Lin. 105. vitellus Lin. 109. Ziczac Lin. 116.

D.

Daadel 203. bruine 204. gebandeerte swartbruine 204. swarte 203.
 Dach, chinesisches 741. egyptisches abhängendes 656. 708. westindisches abhängendes 691.
 Dalat 749.
 Dambord 321.
 Damenbret 38.
 Damier 24.
 Datte 203.
 Dartel 203. die braune 204. die braune mit Banden 204. die grau und schwarz gezeichnete 258. die dicke milchfarbige mit olivenfarbigen Punkten 205. die schmale weitmündige 254. die schwarze 203.
 Davidsharfe 331. die grosse 332.
 Davidsharp 331.
 Degenscheide 18.
 Devise, die gebackne 444.
 Dianenflügel 428.
 Dianenohr 428.
 Dicklippe 667.
 Digitellus 408.
 Diklip 667. met getaande mond 310.
 Diklipje, haaerige 344.
 Distelhörnchen 508.

Distel-

- Distelhoortje 508.
 Distelkopf 476.
 Distelschnecke 508.
 Doggersander. 486. 576.
 Doggerzander 576.
 Doggerzandertje 488.
 Dolia 307.
 Doilium marinum 673.
 Dooskens-Slek 327.
 Dosenschnecke 327.
 Dornkräuffel 657.
 Dormadel 356.
 Draaken-hoofdje 125.
 Draakje 125.
 Dracaena 125.
 Drachenhauptchen 125. das Bastart. 118.
 Drachenkopf 125.
 Dragon 494.
 Dragonertrompete 358. 619.
 Drap d'argent 318.
 Drap d'or 52.
 Drap d'orange 47. 54.
 Drap a reseau 41. 52.
 Drathschnecke 326.
 Drechselwalze 198.
 Droll, gekorrelde 648.
 Droppels, blauwe 207.
 Dubbelde Argus 97.
 Duifge 439.
 Duifges 439. broedende 215.
 Dünnschale, eine Porcellane 106.
 Duivelsklauw 419.
 Duizendbeen 423.
 Dunschaal 106.

E.

- Eckhorn 342.
 Ecorchée 51.
 Edelmann 36.
 Edle Harfe 332. kleine 333. rosenfarbige 333.
 Egouen 269.
 Egyptisches Dach, siehe Dach.
 Eichel 326.

Fff 5

Eichen:

- Eichenholz dattel 248. die bandirte ebend.
 Eichenholztute 43. die weißbandirte gelbe 89.
 Einhorn 357.
 Emeraude 338.
 Emmerlingsey 134.
 Engelsflügel 427.
 Entenschnabel 534.
 Eperon 664. soleil 661.
 Erbsenschote 18.
 Ermelyn-Toot 28.
 Escalier.
 Esel, der caapsche 186. 192.
 Eselchen, das blaue 116. das bleyfarbige betröpfelte 145. das
 schwarze 117.
 Eselshaut 122.
 Estricht, das italiänische 27. 89.
 Ethiopienne 515.
 Etoile de marin 239.
 Ey 167. das hellbraun geflamme 188. das rothe 115.
 Ey 167.
 Eyerdotter 109.
 Eyschnecke 269.
 Eykenhouts-Tooten 43.
 Eyländstute, der Admiral derselben 71.
 Ezel, Kaapse 186. 192.
 Ezeltje Blaeuwe 116.
 Ezeltjes 117.

S.

- Fahne 67.
 Falier 211.
 Faltenbund 668.
 Faltschnecke, die nezförmige 219.
 Faltenwalze 227.
 Faß des Linne'. 311.
 Fausse Navette de Tifferand 169.
 Faux Amiral ou Navet 29. argus 93. cedo nulli 46.
 eperon 664.
 Favat 349 f.
 Fechter 429. der dickschalige 428.
 Feige 177. die glatte 190. die schwere gezackte 544. die
 schwere marmorirte und gestreifte 189. die schwere mit körnigt
 gerandeten Bindungen 518. die stark gestreifte knotige 544.
 die umwundene 518.

Feilnadel 539.

Felsenschnecke, die lange fahle spindelförmige 275.

Figues 177.

Fischer 41.

Fischreusse, die bandirte mit weissen, rothen und braunen Faden umgebene 368. die bräunliche gegitterte 364. die braun mar morirte knotige und gestreifte 365. die bunte 365. die eyförmige knotige 366. die gegitterte 346. die gegitterte spizig hervortretende 369. die gelblich weisse, siehe die tranquebarische. die gelbliche glatt gestreifte 370. die gestreifte und gefurchte 364. die geribbte, fast treppenförmige 276. die glatte mit einigen dunklen Querbänden. 366. die harfenförmige 370. die knotige 366. die knotige eyförmige 366. die länglichte genabelte mit braunrothen Flecken 339. die länglichte gefaltene 368. die mit ordentlichen Knotengehängen umgebene 366. die rauhe gestrickte und gefaltete 367. die schwarze weißäugige 367. die schwarze oder hellbraune mit einem weissen Bande 553. die stumpfe längliche gegitterte 367. die stumpfe pyramidenförmige queergestreifte 369. die tranquebarische gelblichweisse wellenförmige 365. die weisse genabelte braunroth gezeichnete und gefleckte 339. die weisse gestrickte 363. die weisse rothgefleckte feingestreifte 365. die wellenförmige 342.

Fileuse 43.

Flagge, die tranquebarische 188.

Flamboyante 26.

Flasche 177.

Fledermaus 234. die fuchsrothe ternatanische 617. die Fledermaus des Valentyn 289.

Fledermausflügel 234. der gekrönte 274.

Fleischhorn 100. 429. das ächte 618. das unächte 617.

Fliegendreck 45. der gekrönte 46.

Flohdruck, der gekörnte grobkörnige 71.

Flügelhorn 431. das schwarze 454.

Flügelnadel, die braune oder braungelbe 449.

Flügelnschnecke, die gedornete 443. die gefaltene 446. die gesäumte 431. die löhönische 432. die westindische knotige 426.

Flur, das mosaische 27.

Flußnadel 409.

Flußspindel 511.

Foret 401.

Foudres 234.

Franche Belhoorn 185.

Fran-

- Franschehoorn 435.
 Franschehorn 435.
 Französische Schellenschnecke 185.
 Friesel, der weisse mit Brandflecken 128.
 Frieselporcellane 128. die weisse 143.
 Fripiere 714.
 Frosch 486. 497.
 Froschschncke, die rothe 471 f.
 Frühlingskräusset 700.
 Fuchs 226.
 Fujet 747.
 Fürst 30.
 Funerailles de Prince 205.
 Fuseau blanc à livre dechiquetée 416. dentelé ou étoilé 417.
 Fusi 614.
 Fußhorn 494.

G.

- Gaatje 128.
 Gänsefuß 418.
 Galeere 4. die gläserne verdeckte 6.
 Gallorum crumena 313.
 Ganze Voet 418.
 Garagao 199.
 Garagoi 199.
 Garneelen 113.
 Gartenbeetchen 718.
 Gartenbettchen, das glatte oder gestreifte 321.
 Geele Band Pen 226.
 Geele Tyger 42.
 Geelmoondjes, gevlegelde 504.
 Gegranuleerde geplekte Katje 49.
 Gegranuleerde Muggeschetje 46.
 Gekroonte Achaate Baacken 58.
 Gelbmund 336. der geflügelte 504.
 Gemeene geele Kauris 120.
 Gemeene groote Kliphooren 110.
 Geneesche Toot 37.
 General 26.
 Geograph 58.
 Geographique 95.
 Geperlamoerde Nautilus 7.
 Geplekte Katje 50.

- Geribde Knoll. 179.
 Gerstenkorn 519.
 Gespenst 55. das braune ohne Zeichnung 62.
 Gespenstertute 55. die unächte 66.
 Gewittertute 68.
 Gewoltke Achaate-Toot 57.
 Gezelt 700.
 Gichrübenwurzel 454.
 Glanzhorn 347.
 Glatthorn 348.
 Glimmerchen 207. mit rothbraunen Buchstaben 206.
 Glimmertjes 207.
 Globulus 132. granulatus 132.
 Gloria Maris, die eigentliche 63. die orangenfarbige oder zwote
 Gattung 63. die ostindische und mauritianische 54.
 Glühende Kohlen 207.
 Gnemonschnecke 289.
 Golddrath 326.
 Goldfaden 675.
 Goldnes Netz 47. 52.
 Goldnes Blies 246.
 Goldnes Zeug 52. Admiral desselben 53.
 Gondel, die gelbe braungestreckte ostindische 304. die grosse persi-
 sche 303. die kleine rothbraune oder bunte 304. die schmale
 mit verlängerter Warze 304.
 Gondole 174. blanche ou papyracée 171. mouchelée 304.
 papyracée 171.
 Gor 750.
 Gordelpen 538.
 Goudlaakes 52.
 Goumier 560.
 Gouteuse 421.
 Graene Kas 28.
 Graf Moltke 362.
 Granaat Appel 485.
 Granatapfel 485. 557. 707.
 Grand Amiral 33. Eperon 665. guele 335.
 Grauwe Munniken 39.
 Grenouille 425.
 Grenouillette 488. 497.
 Griffe du Diable 419.
 Grimace 501.
 Grimase 501.

- Grimasse 501. die weisse 543.
 Grosse Culotte de Suisse 236.
 Grootte gemeene Kliphoooren 110. groote Switzers Broek
 236.
 Grünschnabel 682.
 Guele, grand 335. noire 432.
 Guineese Toot 37.
 Guineische Münze 120. Tropfen 99. Tute 37.
 Guineischer Admiral 37. 78.
 Gürtelnadel. 538.
 Gurke, die bleiche 211. die gefaltene 212. die glatte 213.
- S.
- Habichtsflügel 450 f.
 Habit d'arlequin 97.
 Hahn 427.
 Hahnenfeder 373.
 Harpago Rumphii 419.
 Harpe 331. canelée 333.
 Harfe 331. die edle 332. die edle kleine 333. die rosenfar-
 bige 333. die vielgeribbte 333. Siehe auch Davidsharfe.
 Harlekin, der ächte 97. der Bastart 95.
 Harlekinskleid 97.
 Harte Hooren, gekrulde 481.
 Harte-Toote, getygerde 22.
 Haselnuß 130.
 Haselhuhn 52.
 Haube, die holländische 4.
 Hautschnecke 495.
 Hebräische Buchstabentute 44. Notenschnecke 235.
 Hebraique 44. 235.
 Hector des Rumphs 490.
 Helicit 20.
 Helm 308.
 Hemdeknoyf 712.
 Herisson 502. blanc 505.
 Herkuleskeule 479. die gezackte 479.
 Hermelin 28.
 Hermelinschwanz 67.
 Hermine 28.
 Herzhorn 22.
 Herztute, die gelbe 36.
 Herenmeister 655.

- Himbeere 503.
 Hirsenkorn 209.
 Hochrücken 170.
 Hochschwanz 480.
 Hochsterz 497.
 Hoender - Veder 54.
 Hörnchen 221.
 Holländische Haube 4.
 Holzbirn, die braunrothe weiß gewelkte 358.
 Holzspindel 531.
 Hoog - rugge 170.
 Hoog Staart 428. 498.
 Hoorn, gebreide 314. omwonde 532.
 Horn, das gekrümmte mit wellenförmig gestreiften Kammern 15.
 das gerade mit abstehenden cylindrischen Kammern 18. das
 gerade mit centralischer Nerventröhre 16. das gerade, mit run-
 den abstehenden Kammern 17. das glatte 348. das umwun-
 dene 532.
 Hornschnecke 531.
 Hühnerer 167.
 Hühnerfeder 54.
- 3.
- Iamar 38.
 Iamboezen Hoogruggen 170.
 Iambos alba 170.
 Iambus alba 170. witte 170.
 Iambus, der falsche 170. der weisse 170.
 Iambus Hochrücken 170.
 Iaspis, der kleine gekrönte mit weissen Bände 64. der kleine
 italiänische 254.
 Javanischer Thurm 513.
 Iefan 309. f.
 Jgel des Linne 322.
 Imperialson ne 720.
 Indiaan 516.
 Indianerin 516.
 Indien 516.
 Isabella 113.
 Isabelle 113.
 Isabelle of Garneelen 113.
 Judasohr 197.
 Iudas - Oor 197.

Italiaansche Vloeren 27. f.
 Italianischer kleiner Jaspis 254.
 Jujubenkräussel 672. der genabelte 697.
 Jungfrau 27. 222.
 Ivoire jaune 340.

K.

Kaapse Ezel 186. 192.
 Kachin 749.
 Kackerlackchen 112. 126. 146.
 Käse, der grüne 28.
 Käzchen, das blaue 116. das bleyfarbige betropfelte 140. das
 granulirte 49. das schwarze 117. das weisse geperte und gra-
 nulirte 73.
 Kakerlake. Siehe Kackerlackchen.
 Kassebohne 200.
 Kahn 243. der dünne, oder feine 5.
 Kahnschnecke 243. die philippinische 245.
 Kakkerlakje 112. 126.
 Kambuel 187.
 Kameelhoorn 435.
 Kampfhahn 427. der dreyeckigte braunroth geflammte 452. der
 dreyeckigte elfenbeinerne 452. der geribbte marmorirte 451.
 der weisse gesäumte glatte 453.
 Kanarietje 433.
 Kanary 433. breede 442. gebulde 445.
 Kaninchen 143.
 Karet 98.
 Karzer 491.
 Kas, graene 28.
 Kasket, gebreid 314. geknobbet en gemarmeld 317. ge-
 schubd 320. gevland 318. graeuwe 323.
 Kasketje, neritenagtig 331.
 Katje, blaeuwe 116. gegranuleerde geplekte 49. geplek-
 te 50. zwarte 117.
 Katjes zwarte 117. Siehe Katje.
 Käse, die gefleckte 50. Siehe Käzchen.
 Käsenbauch 110.
 Kaufmann 41.
 Kauris gemeene geele 120. flechte 121.
 Kaysersonne 720.
 Regel 21. der braune 40. der gestreiffte mit Steifen 17.
 Regelblase 180.

- Kegelschnecke von Oma 62. mit Puncten 78.
 Kellerwurm 131. 434.
 Kempphaan 427.
 Kersje 27.
 Kerzchen 27.
 Keule 424.
 Kibikey 174. das grosse bunte 174.
 Kibikporcellane 105.
 Kickvorsch 425. 497.
 Kievitsey 174. zuiverwitte 171.
 Kievitshooren 105.
 Kikvors 425. 497.
 Kinkhoorens, nordische 522.
 Kinkhorn, das arnanische 520. das blättrichte aus der magellanischen
 Strasse. 557. das englische 371. das feingestricke 371.
 das feine harfenartige 373. das gefiederte 373. das gestammte
 und zartgestreifte 371. das gefleckte 556. das gegitterte
 595. das gefurchte 397. das gefurchte braune englische 572.
 das gegitterte 346. 595. das geglättete 347. 372. das
 gelbgestammte 322. das gitterförmige 500. das glatte aus
 gekelte 347. das linierte 326. 395. das magellanische 298.
 das magellanische blättrichte 557. das nordische 344. 522.
 das nordische mit zwey erhöhten Linien 523. das spitzbergische
 344. das warzenförmige 325.
 Kleene Argus Wyfge 119.
 Kleid, attalishes, das ächte 318. das attalische unächte 319.
 das persianische 531.
 Klimmende Leuwe-Toot 63.
 Kliphoorn achate 102. cartageense 110. groote gemeene
 110.
 Kliphorn, das carthagensische gefleckte 110.
 Klipklevers 92. met Oogjens 127.
 Klipkous 92. vleeschverwige 100.
 Klöppelküssendattel 266.
 Klöppelküssen, das ächte 26.
 Knäbchen 526.
 Knobelhoorn, gebande 531.
 Knobelhorn, das handirte 531.
 Knodekken 552.
 Knöpschen, das glatte 132.
 Knötchen 552.
 Knoet-Vinger 421.
 Conchylien. I. Band.

- Knoll, die langgeschwänzte 517.
 Knoll, geribde 179. lang gestaarte 517. papiere of geribde 179.
 Knopf 656. der corallenförmige 132. der grünbunte 711.
 der guineische 712. der rosenfarbige 710.
 Knopje, gladdde 132. korrelige 132.
 Knotenbund 668.
 Königskrone 69.
 Kofferhoorentje 327.
 Kohlen, glüende 207.
 Kohlfaamenschote 17.
 Komkommer, geploojde 212.
 Komkommertje 213.
 Koopwaar 215.
 Korn 16.
 Kornoeltje 210.
 Korrelige Knopje 132.
 Koreltje zout 109.
 Krabbe, die bucklichte 422. die gefleckte mit sieben Zacken 422.
 die gestreckte genabelte 755. die gelbliche oder weisse 422.
 Krabben 422.
 Krähe 221.
 Kraitje 221.
 Kräussel 645. ff. der aschfarbige 659. der aufgeblasene mit drey zugespizten Windungen 754. der bandirte 659. 714.
 der bunte 708. der bunte geknobbelte zackenvolle 687. der
 Kreuzkräussel 653. der cylindrische 703. der dornigte 657.
 der dornigte mit einem Ordensbande 696. der dunkelrothe
 685. der einfach gefaltete 684. der einfach gezahnte des
 rothen Meers 680. der fein punctirte rothe 683. der flache
 trichterförmige 718. der gefaltete violette und grünz mit hoher
 ler Basis 698. der gefleckte 648. der gefleckte größte 646.
 der geribbte 702. der getiegerte 690. der glatte 709. der
 grönländische 710. der größte gefleckte 646. der hellweisse
 braunroth gefleckte 699. der kleine 755. der kleine granulirte
 707. der kleine rothe 683. der kleinkörnigte 687. der kö-
 nigliche 703. der linke bauchigte gestreckte 752. der linke ge-
 streckte 751. der linke punctirte 676. der linke Pyramidal-
 Kräussel mit schnell absetzender Endspitze 753. der linke wellen-
 förmig knotige 752. der linke mit weitläufigen Reiffen um-
 legte 753. der monströse lyonnetische 679. der nassauische
 700. der punctirte 677. der punctirte linke 676. der rauhe
 658.

658. der regenbogenfarbige 681. der roth und schwarz an der Spitze besprühte 700. der roth und weiß gestrahlte 704. der roth und weiß gestrahlte gestreifte 683. der schiefstrahllichte 714. 746. der schwarzgestreifte 670. der schwarzmäulichte 683. der schwarze mit punctirter Grundfläche 690. der schwarze genabelte 705. der Spenglerische grobkörnigte 701. der tief genabelte 660. der tief genabelte runzelvolle 683. der tranquebarische 695. der unebene 702. der weiß und roth geperite von Neuseeland 681. der wie mit Fenstern versehene ungenabelte 688. der zartgestreifte 677. Siehe auch Krüsselschnecken.
- Krüsselnadel, die gestreifte 677. die punctirte 677. die verkehrte 677.
- Krüsselschnecken 645. ff. die gebänderte 747. die mit einem Reif oder erhöhten Wulst umlegte 754.
- Krausschnecke 481.
- Kröte, die gedruckte und gezackte 486. die gestrickte oder gegieterte 488. mit langen Stacheln 487.
- Kronbacke, achatne 58.
- Kronenhorn 23.
- Kroonbak 242.
- Kroon-hoorn 23.
- Kroon-Tepelbak 242.
- Kroon-Tootē 23.
- Krullhoorn 481.
- Kufferhörnchen, das braune 328. das bucklichte 329. das kleine 357. das veränderte oder eigentlich das veränderliche 329.
- Kufferhorn, das grosse 327.
- Kugelschnecken 165.
- Kuipersboor 182. geele 340. gegranuleerde 48.
- Labyrinth 650.
- Labyrinthschnecke 652.
- Lager, das türkische 55. 201.
- Laktuke, die krausse 582. 583.
- Landcharte 95.
- Landchartenporcellane 95.
- Landcharten-Toot, westindische 46.
- Landchartentute, gekrönte oder glattgewundene 46.

- Langohr 285.
 Lanze 622.
 Lanzenspindel 622.
 Lanzette 354.
 Laphoorn, groote breede. 438. laplandsche. 241.
 Laplandsche Laphoorn. 241.
 Lappenschnecke 431. 436.
 Lapphorn, das geribbte 450. f. das grosse breitgefügelte 438. das
 grosse rothmündige 436. Das lappländische 241. Das westins-
 dische unvollkommene 453.
 Lappländisches Lapphorn 241.
 Lard 509.
 Laus 129.
 Leopard 22. jaune 36.
 Lepel-Neptunus 243. f.
 Letterhoorn 24.
 Letterhoortje 95.
 Levreau 98.
 Leuwe-Toot, klimmende 63.
 Lièvre 98.
 Limaçon rubine 714.
 Limaçons a bouche applatie 645.
 Linienhorn, das braune mit langen Handgriff 621.
 Linse 20.
 Lion combattant 63. grim pant 63.
 Lituus 758.
 Livereyhorn 498.
 Livreeschnecke 498.
 Livreyhoorn 498.
 Loehoneefche Hoorntje 432.
 Löhönische Flügeltschnecke 432.
 Löwe, der auffspringende oder aufsteigende 63.
 Löwengriff, der braune oder gelbe 64.
 Löwentute, die ächte 88.
 Lohoensche Hoorntje 432.
 Loman 52. f.
 Lonier 748.
 Luchs 112.
 Lucifer 239.
 Luis 129.

- Maagd 222.
 Maazelen, zwarte 122.
 Maçonne 714.
 Maesjes Teepelbak 304.
 Magnetnadel 409.
 Malpriem 348. ceramsche 448. Yvoore 350.
 Mangosnaalde 559.
 Manjoshnadel 470? 559.
 Major mit dreyfacher goldner Scherpe 68.
 Manschettenmurex 343.
 Marmerhoorn 22.
 Marmorhorn 22. das grosse rothmündige 275.
 Marmortute, die braune blaugewölkte 65.
 Masern, die rothen 142. die schwarzen 122.
 Massuë d'Hercule 479. d'Hercule grande 478. lisse 517.
 Maulbeere 434. gezackte 502. 505. die grosse schwarze 546.
 die knotigte 504. die lange oder lange knotigte 506. die stachelichte 507.
 Maulwurf 102. der fleischfarbige 100.
 Maus des Linne' 110. des Martini 103.
 Meduse 69.
 Meer :: Siehe See ::
 Meerfloh 129.
 Melar 51.
 Menniste. Toot 27.
 Mennonide 27.
 Mennonitentute 27. die gekrönte 72.
 Mennonitenvolute 222.
 Meta butyri flava 42.
 Meuvendreck 13.
 Mica 207.
 Midasohr 196. das dreyzähnihte 197. das dünnchalige braune 273. das glatte flammichte 273. das kleine braune mit weissen Queerbanden 272. das kleine gefurchte mit gelben Puncten 271. das kleine gelbe kurze 272. das kleine mit weissen Queerbanden 271. das weite geflammte 271.
 Midasoor 196.
 Milchporcellane 105.
 Millepates 423.
 Millepied 423.

- Minaret a cotes de vive arrete 227.
 Minjac 308.
 Minime 40. 43.
 Misaine de playée 439. roule 441.
 Mitre fausse ou petite 225. fausse bruné 526.
 Mitre jaune 340.
 Modervlakje 326.
 Mönch 39. der braungesleckte 228. der graue 39. der graue
 Kleine 76.
 Moerasch Pen. 449.
 Moerbey 434. geknobbelde 504. getakte 502. 505.
 langverpige 506.
 Mogolstrone 274.
 Mohr, der gezahnte 226. der seidene oder weisse 78.
 Mohrenbinde 515.
 Mohrenkrone 242.
 Mohrenturban 515.
 Mohrin 203.
 Mohrische Münze 120.
 Moirée 45. chagrinée 46.
 Mol 102. grauwe 101.
 Moll 102.
 Mollke, Graf 362.
 Monnoie de Guinée 120.
 Moor 515.
 Moosblase 182.
 Moresque 515. gebände 515.
 Morgenstaar, getakte 239.
 Morgenstern, der erste 239. der pomeranzenfarbige 300. der
 zwenyte 236.
 Mosaïque 27.
 Mosaische Flur 27.
 Muggeschectje, gegranuleerde 46.
 Münze, die guineische oder mohrische 120.
 Muis 103.
 Mühe, die pohlnische 140. 318.
 Munniken, grauwe 39.
 Mure 506.
 Mures ailées 504.
 Murex, der blättrichte 481. der glatte 499.
 Murex Linnaei 474. aluco Lin. 536. antiquus Lin. 522.
 anus Lin. 501. aruanus Lin. 520. asper Lin. 540. ba-
 byloni-

bylonius Lin. 512. brandaris Lin. 479. bubo Lin. 490.
 canaliculatus Lin. 518. cariosus Lin. 511. clathrus Lin.
 528. cochlidium Lin. 516. colus Lin. 514. corneus
 Lin. 530. cornutus Lin. 478. craticulatus Lin. 583.
 cutaceus Lin. 495. decollatus Lin. 542. despectus
 Lin. 523. dolarium Lin. 529. femorale Lin. 494. fus-
 catus Lin. 538. granulatus Lin. 541. granum Lin.
 519. gyrinus Lin. 488. haustellum Lin. 475. hippo-
 castanum Lin. 507. hystrix Lin. 505. javanus 512.
 lampas Lin. 489. lignarius Lin. 531. lotorium Lin.
 493. mancinella Lin. 506. melongena Lin. 508. mo-
 rio Lin. 515. neritoideus Lin. 504. nodus Lin. 503.
 olearium Lin. 491. 492. perversus Lin. 521. pileare
 Lin. 493. pufio Lin. 529. pyrum Lin. 497. radula
 Lin. 539. ramosus Lin. 481. rana Lin. 486. reticu-
 laris Lin. 500. ricinus Lin. 502. rubecula Lin. 498.
 rubeta Lin. 490. saxatilis Lin. 484. scorpio Lin. 483.
 scriptus Lin. 534. scrobiculator Lin. 499. senticosus
 Lin. 508. spirillus Lin. 517. syracusanus Lin. 533.
 torulosa Lin. 538. trapezium Lin. 531. tribulus Lin.
 476. tulipa Lin. 527. trunculus Lin. 480. vertagus
 Lin. 534.

Muscade 174.

Muscadenblathe 596.

Muscatenuß 596.

Musyk, Baeren 44. Boere of swarte 235. wilde
44. 235.

Musica rusticorum 44.

Musiekhoorn 232.

Musique 44. 232. sauvage ou batarde 235.

Musik, die wilde 235.

Musikschnecke 232.

Muttermahl 326.

Muttermuscheln 92.

Mutz, poolsche 318.

Mydas Oor 196.

Myter, bastart 228.

27.

Naald. Siehe Pen.

Naalde Pen. 354.

Naaldje, gepuncteerd 353.

Nabel 12.

Nadel, die aschgraue 414. die durchstochne 402. 403. die gedruckte 351. die gefaltene mit abgebrochener Spitze 542. die geflochtene 353. die geferbte 352. die gekrönte und geförnte 350. die granulirte 353. 541. die knotige 447. 598. die punctirte 280. die marmorirte 298. die rauhe 540. die roth und gelb gefleckte 402. die rostfarbige 413. die schwarze 449. die umwundene 355. die zartgestreifte und umgürtete 401.

Nadelfeile 539. 600.

Nadelschnecke, die geflügelte 470.

Nadelwalze, die geribbte 223. die rauhe 222.

Nattes d'Italie 27. f.

Nautile, le grand 7. des Indes 7. de papier ou papyracé 3. 4. papyracé 4. vitré 6.

Nautille 7.

Nautilus, der genabelte 12. der gerunzelte 12. der schwere oder dickschalige 7. der Reißbrey Nautilus 4.

Nautilus Linnaei 7. ammonoides Meusch. 21. Beccarii Lin. 11. calcar Lin. 9. crassus Auctor 7. crispus Lin. 10. fascia Lin. 17. granum Lin. 16. legumen Lin. 18. major vel maximus auctor 7. obliquus Lin. 15. orthocera Lin. 19. pompilius Lin. 7. radícula Lin. 15. raphanistrum Lin. 15. raphanus Lin. 16. rectus Spengleri 757. rugosus Lin. 12. semilituus Lin. 14. siphunculus Lin. 13. spirula Lin. 13. umbilicatus Lin. 12.

Nautilus geperlamoerde 7.

Navet 29. a longe quëue 518.

Navette petite 168. de tifferand 168. de tifferand fausse 169.

Neger von der Cafferküste 225.

Negerflagge, die weiß und braun bandirte 188.

Nehnadel 401.

Neptunus Bekken, groote 303.

Neptunus Lepel 243. f.

Neptunuslöffel 243.

Neptunusmanschette 343.

Neptunuschale 303.

Neptunus Trinkschaal 243. f.

Neritenagtig Kasketje 331.

Neritenartige Kasket 331.

Net-Roll, oranje 47.

Net.

- Net-Totje 41.
 Netz, das goldne 47. 52. Admiral desselben 53.
 Netzchen, das braune 136.
 Netzdattel, die bandirte 205. die leberfarbige mit Banden 248.
 die olivenfarbige mit schwarzbraunen Banden 250.
 Netzhorn, das feine harfenartige 373. das gelbe 55.
 Netzschncke 500.
 Netzspindel 533.
 Nifat 526.
 Nivar 515.
 Noix 174.
 Nompaille 33.
 Nordisches Rindhorn 344. 522.
 Notenschnecke 232. die hebräische 235. die wilde 235.
 Noyau d'olive 216.
 Nusatella granulata 130.

O.

- Obelisk, der chinesische 560.
 Obelisque Chinois 560.
 Oberadmiral 33.
 Oblate, die bauchige 173. die eingerollte 172.
 Ochsenkopf 315.
 Oeil flambé
 Oelfaß 307.
 Oelfuchen 493. der einfache 490. der gedoppelte 490. der
 haarigte 493. der knotige 489. mit Rosinen 492.
 Oeuf avec des mammelons 167. de poule 167.
 Ofen, der glüende 315.
 Offerhoorn, wittes 240.
 Ohrengehänge 132.
 Olive 203. brune 204. fasciée 204. de funerailles 205.
 noire 203.
 Olive, 203. die gelbgefleckte und geflammte mit grünen Banden
 249. die marmorirte 266.
 Olivekern, gemarmelde 216.
 Olivenkern, der gelbbraune einfarbige 274. der gesprenkte mar-
 morirte oder punctirte 216. der goldgelbe weißgefleckte 274.
 der grosse braunroth geflammte mit weissen Banden 273. f.
 der kleine braunroth geflammte 273. der kleine körnigt ge-
 streifte

- streifte mit schwarzbraunen Banden 273. der phrygisch ge-
 mahlte 283. der weisse mit schwarzbraunen Netze 274.
 Olivenwalze 203.
 Olyhoorn, diklipige 310.
 Olykoek 489. de dubbelde 490. de enkelde 490. met
 Rosynen 492.
 Olyve Tooten, gebande 26.
 Omasute 62.
 Onix 27.
 Onyx 114.
 Onyx 114.
 Ooren, haairige 501.
 Oorhoorn 501.
 Oysterhorn 240.
 Opgerollde Papier 175.
 Opper Admiraal 33.
 Orangeadmiral 49. der westindische 60.
 Orangenbandtute 87.
 Orangefahnenspindel 640.
 Orangenflagge 176. 270.
 Orangethürmchen mit weissen Bande 277.
 Orange - Vlag 270.
 Oranie Admiraal 49.
 Oranien, Admiral von 49.
 Oranienegel 90.
 Oranje Net-Roll 47. Trompetje 583.
 Ordensband 67. unter den Kräuffeln 696.
 Ordenstute, die gelbe 67.
 Oreille d'Åne 428. de Cochen 429. dechirée 429. de
 Judas 197. de Midas 196.
 Orthoceros, der gekrümmte 15.
 Orthoceratit 19.
 Ofilin 693.
 Offekop 315.
 Oublie 172.
 Ovum gallinaceum 167.

P.

- Pabstkrone 231. 295. f. die Bastart 536. die brandige 228.
 die westindische Bastart Pabstkrone 448.
 Padden, langgetakte 487.

Paddet-

- Paddetje 486.
 Paereltje 132.
 Pakel 335.
 Pandpen, overlans strepige 224.
 Papier, das eingerollte 175. das türkische 102. das vollständige türkische 317.
 Papier opgerollde 175. roule 175. turksche 317. turksche porcellainhoorn 102.
 Papiere Knoll 179.
 Papierre Nautilieffen 3. 4.
 Papiernautilus 3. mit sichtbaren Bindungen 6.
 Papilio 38.
 Papillonsflügel 38.
 Paradiesbirn, die kleine rothmündige 358.
 Parder. 625.
 Pardus 24.
 Parlemoerhoorn 7.
 Parl-Slakke 7.
 Patella chinensis maculosa 154.
 Paternoster 224.
 Patte de crapaud 483. de Pelica ou d'oye 418.
 Patryzen 309.
 Pausekroon, 231. bastard 448.
 Pave italien 27. f.
 Pavillon d'orange 270. du Prince 176. 184.
 Peau d'âne 122. de chagrin. 46. de Tigre 110.
 Pediculus 129.
 Peer gedrooyde 494. 497.
 Pelicansfuß 418.
 Pelikaans poot 418.
 Pelote de Beurre 42.
 Pelure d'oignon 307. 308.
 Pen, doorens wys geneepe 350. gegranuleerde 541. gekartelde 350. omslingerde 354. omwonde 355.
 Penhoorn, rauwe 222.
 Pennen, geele en wit geplekte 349.
 Percoir 401.
 Perdrix 309.
 Perlae 132.
 Perlehen 132.
 Perlenblase 181.

- Perlenkräussel, der genabelte grüne 705. der niedergedrückte
 709.
 Perlenmutterkräussel 744.
 Perlenmutter Schnecke 7.
 Perron à étages 495.
 Perruche verde 668.
 Persianisches Kleid 531.
 Persische Schnecke 334.
 Perspectivchen, das bunte 718.
 Perspective 650.
 Perspectivhooren 650.
 Perspectivschnecke 650. die strohfarbene 717.
 Petite Navette 168.
 Pfannenkuchen 66.
 Pflaume 269.
 Pfricme 348. die geförnte und gekrönte 350.
 Pharaoschnecke 653.
 Pharaoturban 653.
 Philippinische Rahnschnecke 245.
 Phiole 182.
 Pieters Boortje 182.
 Pigeonneaux couvans 215.
 Pike, die senkrecht gestreifte 402.
 Pikenier 354.
 Pikenier 354.
 Pikenjerte 354.
 Pimpelchen von Banda 507. das bänderte 508. das gefaltete
 blaumündige 545. das gegitterte 297. das gerunzelte gelb-
 mündige ostindische 552. das runde weit genabelte mit vier
 stumpfen Knotenreihen 547. das weitmündige 575.
 Pimpeltje e Banda 507.
 Piquure de mouche 45.
 Pissebed 131.
 Plattwirbel 90.
 Pocken, die weissen 130.
 Pockenporcellane 122.
 Podagrakreeft 421.
 Podagrashnecke 421.
 Pohnische Müze 140. 318.
 Poire d'agathe 527. seche 497.
 Pomme de grenade 707. Siehe Granatapfel.
 Poolsche Mutz 318.

- Porcelaine 213.
 Porcellaine agathe 102. de Carthagene 110. etoilée 126.
 rousse 100.
 Porcellaines 92.
 Porcellainhoorns 92.
 Porcellainhoorn, Turke Papier, 102. witte 167.
 Porcellanae 92.
 Porcellana, achatina 102. arabica 95. caerulea 114.
 chinensis 154. guttata 110. lentiginosa 112. montosa
 95. falita 109. ovum 167.
 Porcellane, die beschneute 134. die blaue 114. die bleifarbig
 mit violetten breiten Queerbanden 135. die chinesische 154.
 die cylindrische 160. f. die cylindrische einfach gesäumte mit
 bräunlichen gestamnten Bändern 161. die dünne aschfarbig
 mit hellen Queerbanden 134. die dünnchalige mit braunen
 Queerbanden 137. die dünnchalige gelbliche mit weissen Punz
 cten 143. die eysförmige lange und schmale 164. die gelb
 braun gefleckte birnförmige 138. die gitterförmig gefleckte
 162. die grosse gerunzelte und gefurchte 142. f. die kleine
 dünne gesäumte mit grau gefleckten Bänden 137. die kleine
 gefleckte 133. die kleine gelbe braun gefleckte mit weissen ge
 stripten Saum 144. die kleine gelbliche dünne mit rostfarbig
 gen Flecken 137. die kleine pfirschlüthfarbene 165. die klei
 ne punctirte 140. die kleine violette oder purpurfarbig
 weis gefleckte 133. die lange gesäumte imwendig violette 140.
 die leichte rostfarbig punctirte und gefleckte 134. die milch
 farbige 105. die olivenfarbig braun gefleckte mit hohen Rüz
 cken 143. die olivenfarbig mit rostfarbig
 gen Flecken 139. die schwarzbraune birnförmige 139. die an den Seiten betröp
 felte 141. die starkgesäumte mit gelb und weis gefleckten
 Rücken 142. die weis gesäumte mit grossen Rostfle
 cken 142.
 Porcellanen 92.
 Porcellanblase 183.
 Porcellandattel, die weisse 247.
 Porcellanschnecken 92.
 Porcellanwalze, die schmale langgerundene 255.
 Porcelleta 103.
 Porphyrrwalze 201. mit Bänden 202. die gelbe schwarzbraun
 gefleckte 251.

- Porto Bello 201.
 Poffue 440.
 Posthorn 13.
 Posthoortje 13.
 Potan 57.
 Potpuntje 341.
 Pou de mer 129.
 Pourpre chagrinée 549.
 Prince-Begraafenis 205.
 Prince, of Staaten-Vlaggetje 176.
 Prince-Vlag 184.
 Prins Robberts Knoopje 653.
 Prinzenbegräbniß 205.
 Prinzenfahne 184.
 Prinzenflagge 176. Bastart 177.
 Prune 213.
 Pucelage blanc 121.
 Purpurschnecke, die apfelförmige krummschnabliche 549. die bunte geflügelte 551. die dreyflüglige 598. die dreyseitige 598. die geflügelte dreyeckige 550. die hochribbige mit verschlossenen Schnabel 550. die linksgewundene mit kantigen Wulsten 592. die schwere dreyeckige 550. die vieleckige 485.
 Pyramidalfräusel, der granulirte mit erhabenen knotigen Rändern 707. der linke mit schnell abnehmender Endspitze 753.
 Pyramiden, 645. die blutige grobgeförnte 648. die glatte 646. die grünbunte 678. die knotige chinesische 562. die knotige chinesische mit engerer geraden Mündung 610. die marmorirte gezackte 611. die Rosenpyramide 680.
 Pyramide 645. grande 646.
 Pyramides 645.
 Pyramiedje, gefnoerd 670.

Q

Quenouille blanche 514.

R, Raab

R.

- Raab of omwönde Vyg 518. f.
 Raab of Stomben 455.
 Rabenschynabel 537.
 Racine de Bryone 454.
 Racrocheuse 486.
 Radis 179.
 Radix 179.
 Rafel 352.
 Rapa 179.
 Rathsherr 36.
 Rebhuhn 309.
 Rechenbret, das chinesishe 65.
 Regenbogen 681.
 Reichskrone 23.
 Reißbrey 325.
 Reißbrey Nautilus 4.
 Reißkörnchen 130.
 Reiß-Korrels 130.
 Reittischen 179. das diefschalige 545.
 Reittigschoote 17.
 Reuter, spanischer, der schwarzstachlichte kleine 547.
 Rhinoceros 494.
 Rhinoceros 494.
 Riese 436. unter den Spindeln 629.
 Ring, der goldne und gelbe 121.
 Ringdattel, die gewässerte 256.
 Ringelschoote 17.
 Ringhorn 22.
 Ringhoorn 22.
 Robe de Perse 531.
 Rocher triangulaire 494.
 Rollenblase 180.
 Rooffe-Monden 185.
 Rooster 214.
 Rosaire 224.
 Rosenmund 185.
 Rosenpyramide 679.
 Rost 214.
 Rothkählchen 498.
 Rothschnabel 682.

Rotje 582.
 Rougeole, blanche 109. à grains noirs 122.
 Ruban 184.
 Rudolphus 334. 387. der gezahnte oder gehörnte 357.
 Rudolphus 334.
 Rudolphus hoorn 334.
 Rudolphusschnecke 334.
 Rübe 179. 518. die grosse gezackte 545.
 Rübenschnecke 460.
 Rumphs Ammonshorn 13.
 Rumphs Butterweckchen von Boero 38.
 Runzelnautilus 12.
 Rys Korrels 130.
 Ryftenbrey-hooren 325. Nautilus 4.
 Ryftenbry - hoorn 325.

S.

Sabot 645. d'amerique charge d'autres Coquillages 714.
 a base concave 698. boutoné 697. ciselé 688.
 grand pyramidal 646. marbre, maculé tachete
 646.
 Saburon 321.
 Sadot 337.
 Säumchen, das braunroth gefleckte und gestammte unvollkommene
 357. das glatte 323. 380. das knotige oder gestreifte
 322. das knotige mit breiter doppelt gezahnter Mündung
 383.
 Safrankräussel, der genabelte 713. der ungenabelte 713.
 Sanct Omastute 62.
 St. Pieters Boortje 182.
 Salar 58.
 Samaar 450.
 Samaaren 450.
 Samar 450.
 Salzörnchen 109.
 Salzforallen 109.
 Sandhorn 45. das gekrönte 46. das gekrönte grobkörnig-
 te 71.
 Sari 748.
 Satyne Rolle, swarte 203.
 Satyne rolletje, bruine. 204.

- Sauris 234.
 Scheide, die gesäumte 18.
 Schelle, die geribbte 158.
 Schellenhorn 308.
 Schellenschnecke, französische 185. die kleine 387. die kno-
 tige 312.
 Schnepfenkopf, der gezackte 478. 479.
 Scheppertje 475.
 Schier-Spoel 168. bastert 168.
 Schiffkuttel 7.
 Schiffboot, das dickschalige 7. das dünnchalige, oder zarte,
 oder feine 3.
 Schiffsfahne, die wohlgeglättete 675.
 Schiffstreppe 552.
 Schildkröte 143.
 Schildkrötenporcellane 98.
 Schildkrötenschwanz 552.
 Schildkrötentute 63. die braunrothe mit weissen Flecken bandirte
 64. die gekrönte 85. die schwarzbraun gewölkte 64.
 Schildpadhoorn 98.
 Schildpadhorn 98.
 Schippertje, fyne 3.
 Schlangenkopf, der blaue 114. der grosse 107. der kleine 107.
 der kleinste weisse oder violettunte 253.
 Schlauch, der ausgefahlte 358. der dickschalige glatte 361. der
 gesäumte 361. der glatte 372. der weisse, dickschalige, mit
 braunen dichten Querstreiffen 362. der weisliche mit rothen
 Faden umwundene 362. Siehe auch Schlauchschnecke.
 Schlauchdattel, die bunte, dicke 252. die castanienbraune weiß-
 gefleckte 253. die kleine gewässerte 253. die kleine langge-
 wundene mit violetten Winkelzügen 253. die lange geäderte
 und gefleckte 254. die lange mit pfeilsförmigen braunen Stri-
 chen 252.
 Schlauchschnecke, die gesäumte 361. die labyrinthische 361.
 Siehe Schlauch.
 Schlund, der schwarze 432.
 Schmaragd, siehe Smaragd.
 Schminkpflästerchen 546.
 Schnauzennadel 534. die gezackte 538.
 Schnabelbein, das dornigte 537.

- Schnabelschraube, die kleine granulirte 561. die knotige 560.
 die knotigt gefaltene 559. die mit Ringen umlegte 559. die
 weisse körnigt gegitterte 541.
 Schnecke, die gedrechselte 299. die gestreifte magellanische 299.
 die grosse wellenförmig belippte 609. die persische 334.
 Schneepchen 220.
 Schneepfenkopf 475.
 Schnepe, die knotige 595.
 Schnurrbund 670.
 Schnurrwalze 301.
 Schöne, die kleine 682.
 Schöpfer 475. der flache scharfrandige 517.
 Schote 18.
 Schraube, die bucklichte kräusselförmige 679. die gefaltene 528.
 die mit geförnten Bändern umwundene 610.
 Schraubenhorn, das virginianische 414.
 Schraubenschnecke, die geflügelte mit wellenförmigen Knoten 626.
 die weisse und braune glatte 404. die weitmündige mit geferb-
 ten Gürtel 352.
 Schriftspindel 534.
 Schwalbe 116.
 Schwarzauge 127.
 Schweinchen 208.
 Schweizerhosen 489. 575. die gezackten 236. die weissen 238.
 Scorpioen 421.
 Scorpion 421. 469. 483.
 Scorpion 421.
 Scorpionschnecke 421.
 Scorpiontje 483.
 Seehase 175.
 Seelaus 129. die grosse stark gefurchte 143.
 Seemandel 175.
 Segel, das schmale 441. das volle ausgespannte 440.
 Seetonne 673.
 Semilituus 14.
 Senschoote, die wilde 15.
 Sjanfo 240.
 Sjanco blanc 240.
 Siger 216.
 Silbermund, der geribbte 744. der schwarze bundförmige aus
 den Südländern 689.
 Simeri 211.

- Slangekop de groote 107. kleene 107. blauwe 114.
 Slangekoppen, blauwe 114.
 Schlangenbund 694.
 Slechte Kauris 121.
 Slykrolle 106.
 Smaragd, der kleine 338.
 Smaragdje. 338.
 Snepje 220.
 Snippebek, gedoorende 478.
 Snippe Bekken 475.
 Snippe Kop 475. gedoorende 478.
 Snuitpen 534. gedoornte 537. getakte 538.
 Soldat 29.
 Sommerflecken 112.
 Sommersprossen 425.
 Sonnenhorn, das flache 721. das ostindische 661. das ostin-
 dische ungezackte 688. das westindische 719. das westindi-
 sche genabelte 663. das westindische ungenabelte 688.
 Sonnenstrahlkrabbe 423.
 Sorciere 655. 742.
 Souris 103.
 Spalte 444.
 Spanischer Reuter. Siehe Reuter, spanischer.
 Speeldewerks Kuffen 26.
 Speeldewerkshoorn 52.
 Spenglerische gekrönte Stachelschnecke 274.
 Spil, geknobbelde 531. gladde getaande 417. ribagtig
 gezoomde 513. Spil of Tabakspyp 514.
 Spindeln 511. Anm. 614. die Ananasspindel 615. die arua-
 nische 520. die Bandspindel, siehe Bandspindel. Die dünne
 623. die dünnste zartgestreifte 624. die feingestreifte 616. die
 gegitterte 617. die gegrabene 616. die geknobbelte 531. die
 geribbte 528. die glatte 616. die grosse weisse lange höckerige
 621. die harfenartig gebaute 618. die höckerichte 639. die
 hornfarbige 530. die indische 516. die isländische 616. die
 kleine gegitterte 622. 624. die kleine linke aus Marocco 644.
 die knobblichte 624. die längste weisse gestreifte knotige 622. die
 längste weisse glatte, eckigt wellenförmige 621. die linke glatte
 630. die linke maroccanische 644. die orange Fahnenspindel
 640. die rothbraune 640. die runde geribbte braunbunte 623.
 die schwarzlinierte 286. die syracusanische 533. die ternata-
 nische kurze 614. die ungezahnte 455. die zerfressene 511.

- Spinne Kop 476. getakte 479.
 Spinnenkopf 476. der doppelte 477.
 Spinnewebsdattel 249.
 Spinnewebsstute 69.
 Spitzbergisches Rinohorn 344.
 Spitzentüssen, das ächte 26.
 Spitzharse, die grosse 332.
 Spitzegel, der knotige genabelte 703. der rothbunte 696.
 Spitzmorgel 403.
 Spookjes 55.
 Sporn, (ein Nautilus) 9.
 Springhörnchen 182.
 Spritze 18.
 Staatenfahne 176.
 Staatenflagge 184. Bastart 177.
 Staaten Vlaggetje 176.
 Stachelnadel, die höckerige 599. die schwarze 601.
 Stachelschnecke, die Spenglerische gekrönte 274.
 Stachelschwein 505.
 Stahlnadel 409. mit verdoppelten Gewinden 354.
 Straron 215.
 Starretje 126.
 Starre-Pen 416.
 Steentje 337.
 Steige 529.
 Steinadmirälchen, das rothe 71.
 Steinadmiral 87. 88. der gelbe 71.
 Steinchen 337.
 Steinträger 714. der genabelte 716.
 Stercus culicum 46.
 Sternchen 126.
 Sternkräuffel 701. der rosenrothe genabelte 707.
 Sternspindel 416. die feine 417. das Weibchen 455.
 Steuerruder 424.
 Stipon 270.
 Stompen 454.
 Stormhoed, gebreide 314. gehoorende 315. gestrikte
 320. roode 315.
 Straßschnecke, die mit weissen und rothgelben Banden umwun-
 dene 276.
 Streifkräuffel, der genabelte 706.
 Strohhalm 182.

Strom-

Strombus Linnaei 415. ater Lin. 449. auris dianaë Lin. 428. 456. canarium Lin. 421. chalibeus Rumphii 409. chiragra Lin. 419. clavus Lin. 424. dentatus Lin. 446. epidromis Lin. 439. 459. fifferula Lin. 444. fluviatilis Rumphii 409. fufus Lin. 416. gallus Lin. 427. gibberulus Lin. 433. gigas Lin. 436. lambis Lin. 422. 469. latissimus Lin. 438. lentiginofus Lin. 425. lividus Lin. 449. lucifer 435. 460. Iuhuanus Lin. 432. marginatus Lin. 431. millepeda Lin. 423. minimus Lin. 439. oniscus Lin. 434. palustris Lin. 448. pes pelicani Lin. 418. pugilis Lin. 429. fcorpius Lin. 421. spinofus Lin. 443. fuccinctus Lin. 442. urceus Lin. 445. tuberculatus Lin. 447. vittatus Lin. 441.

Stumpfnabel 542.

Sturmhaube, die dünnschalige mit gewürfelten Banden 356. die flache gestricke 320. die gefaltete 313. die gefederte 357. die geflammte 318. die gestricke 314. 379. die hochge: ribbte 360. die knofigte 317. die punctirte 314. 379. die rothe knotige 315. die unrwundene und geflammte 279.

Sumpfnadel, die ceramische 448. die glatte 449.

Surinamischer Admiral 79.

Switzers Broek 238. getakte 239. grotte 236.

Syracusanische Spindel 533.

T.

Tabakspfeiffe 514.

Tabakspyp 514.

Täubchen 439. das brütende 215. das kleine 439. das trau: rende 218.

Tafon 362.

Talpa vera 102.

Tapis de Perse 531.

Tarriere 182. chagrinée 48.

Talle de Neptune 303.

Taubeney 171.

Tausentbein 423.

Taupe 102.

Tepel-bak 245. Kroon-Tepel-bak 242. Maesjes 304.

Telescop 673.

Telescope 673.

Tempelchen, das kleine chinesische 706.

Terebellum granulatum 48.

Tete de Becasse 475. de Boeuf 315. de Drayon 125. de
Serpent 107. de Serpent petite 107.

Teufelsklaue 419.

Textile sericum 58.

Theelöffel 172.

Thiare batarde 228. episcopale 230. fausse 448.

Thürmchen, das dunkelbraune linierte 286. das gegitterte 277.
das geribbte 227. das gitterförmige 277. das kleine ge-
flechte 276. das rauhe 625. das röthlich bewölkte 277.
das schmale geribbte 302. das senkrecht gefurchte mit weißem
Kleinförnigen Bande 279. das spitzige gegitterte tranquebari-
sche 278. das tonnenförmige weißbandirte 277. das viel-
eckigte mit merklich abstehenden Stockwerken 278. das weiß-
bandirte 276.

Thoracium cauricum s. vulgare 120. oculatum 122.
quartum 121. stellatum 126.

Thurm des Armenhauses 217. der babylonische 512. der chi-
nesische 560. der Christianshafner 339. der gekrönte 620.
der javanische 513. der rothgefleckte babylonische 622. der
schneeweiße hochgeribbte 620. der unächte babylonische 619.

Zieger, der gelbe 42. der geflamme 148. der gestreifte 51.
der weiße oder hellrothe 24.

Ziegerbein, das dünne 349. das grosse dicke 348. das kleine
punctirte 401. mit einer dreyfachen Binde rother Flecken 400.
das unwundene geflamme mit getheilten Bindungen 400.
das weißgefleckte 349.

Ziegerkaze, Bastart 31.

Ziegerporcellane 110. das dünnchalige Weibchen derselben 136.

Tigre 22. 24. 110.

Tigrée 24.

Tigris alba 24.

Tilin 42.

Tinne de Beurre 42.

Toile à Matelas 509.

Tollen 645. gevlake 647.

Tolletje gerand 627.

Tonne canalée 308. dentelée 311. magellanique 557.
a mammelon 245. de Mer 673.

Tonnes d'achate 56.

Sonne,

- Sonne, die dünnchalige geribbte mit langen Hahne 359. die geribbte mit langen Hahne 359. die marmorirte 307. die gewässerte 307.
- Sonnen 307.
- Sonnenschnecken 307.
- Tonnes 307.
- Tooren, babylonse 512.
- Toorentje, gebandeert 224. geribt 222.
- Toot, geneesche 37. guineese 37.
- Tooten 21.
- Topje, overlans geknobbelt 346.
- Touples 645.
- Tour de Babel 512.
- Tourterelle 439. petite 439.
- Totombo 328.
- Toveraar 655.
- Tranquebarische Flagge 188.
- Tranquebarisches Thürmchen 278.
- Trauerknöpfchen 692.
- Traurende Täubchen 218.
- Treppengeländer 364. 552.
- Trichter 615.
- Trinkhorn, das antike 6.
- Trinkschaal 243 f.
- Tritonshoorn 525.
- Tritonshorn 525.
- Trochus Linnaei 645. cinerarius Lin. 659. conchyliophorus a Born 714. conulus Lin. 670. crocatus a Born 713. cruciatus Lin. 653. divaricatus Lin. 660. dolabratus Lin. 675. fasciatus a Born 747. hybridus Lin. 652. iridis Auctor 681. labio Lin. 667. lithophorus Auctor 714. maculatus Lin. 648. magus Lin. 655. modulus Lin. 656. muricatus Lin. 657. niloticus Lin. 646. perspectivus 650. perversus 676. pharaonis Lin. 653. punctatus Lin. 677. scaber 658. secundus Rumphii 735. solaris Lin. 660. striatellus Lin. 677. striatus Lin. 670. telescopium Lin. 672. -tuber Lin. 668. umbilicaris Lin. 660. varius Lin. 659. vestiarius Lin. 665. zizyphinus Lin. 672.
- Trödlerin 714. die genabelte 716.
- Trommelschraube, die africanische 561. die africanische dunkelbraune 561. die braune 561. die braune an den ersten Gewinden

- winden gezackte, an den folgenden knotige und gekrönte 265.
 die braune mit weiter ausgebogener Mündung 562. die rauhe
 540. die rauhe krummigeschnäbelte 536.
 Trommelschroef 536.
 Trompe marine 525.
 Trompet 525. aroesche of van Aru 520.
 Trompete 525. die gefurchte 403.
 Trompette d'Arü 520.
 Tropfen 110. die blauen 207. die guineischen 99. die schwarz:
 blauen mit violetter Mündung 247.
 Truitée 112.
 Türkisches Lager 55. 201.
 Türkisches Papier 102. Siehe Papier, türkisches,
 Tulipa 57.
 Tulipe 57. 527.
 Zulpe 57. 527.
 Turban, de Pharao 653. rouge 315.
 Turksche Papier 317.
 Turksche Papier Porcelainhoorn 102.
 Zuten 21. die amerikanische gewölkte und punctirte 62. die
 granulirte 49. die guineische 37. die neßförmige handirte 41.
 Tyger 110. geele 42.
 Tygerkatje, bastert 31.
 Tyger Pen 349. de dunne 349.
 Tygers Toot, geele 36. witte 24.

v.

- Unique 521.
 Urne epineuse 238.
 Vaas, witte 238.
 Vaginula gladii 18.
 Varkentjes 208.
 Vase 238.
 Vasset 655.
 Velt - hooren 495.
 Venuschnecken 92.
 Verole petite 130.
 Vespertiljes 234.

- Vestis attalica 318.
 Vexillum araucanicum 270.
 Vice-Admiraal 35.
 Vice-Admiral 35. 68. der gekrönte 78.
 Vice Amiral 35.
 Vingertje 556.
 Virginianische Schraubenhorn.
 Vis étoilée 416. de marais 448. grande 348. tigrée
 349.
 Vlaggetje opgerold 675.
 Vleermuysen 234.
 Vleeschhoorn 100. 429.
 Vleeshoorn 100. 429.
 Vleeschvervige Klipkous 100.
 Vlerkhoorn 431.
 Vliege-Scheetje 45.
 Vlies, goldnes 246.
 Vloeren, italiaansche 27 f.
 Voet-hoorn 494.
 Vogel Klaautje 418.
 Voile roulée 441.
 Vojet 494.
 Voluta Linnaei 195. achatina Auctor 57. aethiopica Lin.
 242. arenata Rumph. 45. auris Judae Lin. 197. auris
 Midae Lin. 196. caffra Lin. 225. cancellata Lin. 219.
 capitellum Lin. 238. ceramica Lin. 239. cinerea 61.
 coffea Lin. 200. cornicula Lin. 221. cymbium Lin.
 243. dactylus Lin. 208. faba Lin. 212. filosa 29.
 flammis insignita 26. glabella Lin. 213. hebraea Lin.
 235. ispidula Lin. 207. lapponica Lin. 241. livida
 Lin. 200. ruffina Lin. 223. maculosa 50. marmorata
 22. mendicaria Lin. 218. mercatoria Lin. 215. mi-
 liaria Lin. 209. mitra episcopalis Lin. 230. mitra pa-
 palis Lin. 231. monilis Lin. 209. morio Lin. 226.
 musica Lin. 232. nubecula Lin. 58. oliva Lin. 203.
 olla Lin. 245. pallida Lin. 211. paupercula Lin. 217.
 pennata 52. perficula Lin. 210. pertusa Lin. 228 f.
 plicaria Lin. 227. porphyria Lin. 201. pyrum Lin. 240.
 555 5 reti-

reticulata Lin. 214. rustica Lin. 216. fanguifuga Lin. 224. scabricula Lin. 222. solidiuscula Lin. 199. spectrorum 55. tigrina 51. tringa Lin. 220. tornatilis Lin. 198. turbinellus Lin. 236. vespertilio Lin. 234. virgo Lin. 222. vulpecula Lin. 226.

Volute 21. 195. die braunbandirte 299. die braune mit weißen Queerbinden 302. die braune mit weißen Strichen 299. die gegitterte 219. die weiß und gelb gewölkte 66.

Volute échanerée 434. fasciée a cordonnets del Corail 49. de Guinée 37. des spectres 55.

Voluten 21. 195.

Volutes 195.

Vorschen Popje 488.

Worttreppe 529. die ächte des Martini 360. 363. die wahre ächte 364. 552.

Vyg, getakte linke 521. omwonde 519.

Vygen 177.

W.

Wadaat by d'Arabiers 209.

Wachslicht 27.

Wadat der Araber 209.

Waldefel 252. der castanienbraune, weißgefleckte 253.

Wambais Knopp 132.

Wasserblase 181. die cylindrische 191. die kleine durchsichtige 187.

Wassertropfen 110.

Weberspule, die ächte 168. die unächte 168. die unächte gesäumte 169.

Weib, altes 501.

Weibchen des doppelten Argus 93. der Sternspindel 455.

Weinbohrer 401.

Weinfaß, das gefleckte 311.

Weiser, der dickschalige 428. der glatte 429.

Weißauge 124.

Weitmund 335. 387. mit schwarzen Bändern 289.

Wel-

- Wellen 21.
 Wellenhorn 344.
 Wellenspindel 284.
 Werwelhooren 650.
 Westenknoyf 712.
 Westindische Admiraal 32.
 Westindischer Admiral 32.
 Wevers-Spoeltje 168. bastert 168.
 Widmoond, geknobbelde 335.
 Wilde Musiek 235.
 Wirbelschnecke 660. 746.
 Witjes-Vleugel 38.
 Witte Jambus 170. Poreleinhoorn 167. Switzers Broek
 238. Vaas 238.
 Wolfenbacken 56.
 Wolfenschnecken, Admiral derselben 87.
 Wolkbakjes 56.
 Wolk-hoorn 51.
 Wolkhorn 51.
 Wolkjes 57. Admiraal van de Wolkjes 57.
 Wulk, gewone 344.
 Wulstknöpfchen 665. das gekrönte 666. das gewässerte 666.
 Wurzel, die schwarzbelaubte 548.

R.

- Yet 243 f.
 Yzerpokjes 122.

S.

- Saackenhorn, das rothe geflügelte 429.
 Zahnspindel 416. die feine 417.
 Zandhoorntje 45.
 Zauberer 50. 655.
 Zebra 186. 192. unter den Porcellanen 101.

Zebres

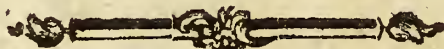
- Zebres 186. 192.
 Zee-Ton 673.
 Zegrynhoorn 549.
 Zeilers 3. 4.
 Zelt 700.
 Zeug, das blau gestreifte mit goldnen Saume 269. das goldne
 52. Admiral desselben 53.
 Zickzackdattel, die grosse bunte 248.
 Zickzackträuffel 695.
 Zickzackporcellane 116.
 Zigzag 116.
 Zikzak 116.
 Zilver-Laaken 54.
 Zimmtröhrchen 175.
 Zoomtje, gestreepte of gevoorende 322. gladde 323.
 Zonnenhooren 661. bastert 664.
 Zonnestraal-Krab 423.
 Zout Korrel 131.
 Zout-Koreltje 109.
 Zuiver witte Kievitsey 171.
 Zwarte Katjes 117. Maazelen 122.
 Zwergbohne 695.
 Zwirntute, arakanische 29.
 Zwitsersbroek 575.



Druckfehler und Verbesserungen.

Seite 7. Zeile 18. und der, lies, und den. S. 8. Z. 22. lies für (a) (d). S. 13. Z. 14. Meurendreck, lies Meurendreck. S. 28. Z. 20. sie lies sich. S. 34. Z. 28. sehr feine lies braungelbe. S. 35. Z. 2. feine lies braungelbe. Z. 8. eine weißgefleckte, lies eine braungelbe weißgefleckte. Z. 22. eine feine, lies eine braungelbe. S. 37. Z. 6. aller, lies allen. S. 42. Z. 35. gesäumte, lies ausgeschnittene. S. 52. Z. 32. 33. werden die Figuren Knorr Th. II. tab. 1. fig. 1. 2. 3. weggestrichen und zu Seite 54. Zeile 11. oder zu *Conus aulicus* gesetzt. Seite 76. Z. 13. 14. geschlängelten braun oder röthlichen, lies geschlängelte braun oder röthliche. S. 81. Z. 26. ihren Flammen lies ihnen, Flammen. S. 98. Z. 12. dänischen lies dänischen. S. 99. Z. 20. grau lies braun. S. 102. Z. 16. feine glänzende, lies braungelbe mit hellern Bändern umlegte. S. 108. Z. 12. vor lies vorn. S. 129. Z. 11. La Pon, lies La Pou. S. 129. Z. 18. Wirbel lies Winkel. S. 130. Z. 22. fig. 78. lies fig. 75. S. 154. Z. 17. denn sie lies denn sie ist. S. 156. Z. 35. daß lies das. S. 167. Z. 4. Oer lies Oeuf. S. 167. Z. 17. teste lies testa. S. 182. Z. 30. Schröter lies Schröter. S. 185. Z. 23. dunkeln lies dunkelern. S. 187. Z. 4. 5. Kambael? lies Kambuel? Z. 8. laufen schmälere lies laufen braune schmälere. S. 190. Z. 16. der übrigen lies den übrigen. S. 195. Z. 16. unilocularis lies unilocularis. S. 220. Z. 2. die lies ist. S. 233. Z. 28. dieser lies diesen. S. 251. Z. 6. aber an lies aber ist an. S. 275. Z. 30. fahlige lies strahlige. Z. 34. viel lies vier. S. 315. Z. 31. glühende, lies glüende. S. 320. Z. 31. cānda lies cauda. S. 321. Z. 17. Bedeetje lies Beddekje. S. 371. Z. 29. Eschara, lies Spongia. S. 372. Z. 34. sind lies sind. S. 373. Z. 10. obere lies obern. S. 378. Z. 14. die, lies diese. Z. 32. diesen, lies diesem. *Nota* die folgende Seitenzahl muß statt 279, 379. heißen. S. 386. Z. 20. selten, lies seltene. S. 395. Z. 19. setze hinzu: Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 172. S. 419. Z. 25. 26. Figure lies Figuren. S. 450. Z. 26. bilden, lies bildet. S. 456. Z. 16. bilingue lies bilingue. Z. 28. übergeschlage lies übergeschlagene. S. 478. Z. 29. denn, lies dann. S. 484. Z. 26. muß nach Neuter ein . stehen. S. 493. Z. 15. für: jede Reihe habe fünf Knötchen; lies es stehen fünf Knotenreihen über einander. S. 513. Z. 29. Wirbel, lies Winkel. S. 538. Z. 6. für fig. K. setze fig. &. S. 540. Z. 32. Windung, lies Mündung. S. 544. muß auf der letzten Zeile, der Name: die schwere gezackte Feige, hinzu gesetzt werden. S. 549.

S. 549. Z. 1. unausgewachsenen, lies ausgewachsenen. S. 549.
Z. 23. Koorrischen, lies Knorrischen. S. 552. Num. 29. ist
die Vordestrap, die schon oben S. 364. Num. 28. beschrieben
war, noch einmal beschrieben. Beide Beschreibungen machen
aber diese seltene Conchylië, die auf das Geschlecht Murex gerechte
Ansprüche machen kan, nur kenntlicher. S. 557. Z. 10. 11.
Buxcyn, lies Buccyn. S. 559. Z. 3. Mangonsnadel lies
Mangosnadel. S. 595. Z. 20. Einbilden lies Einbildung.
S. 623. Z. 28. erhaben, lies erhabene. S. 691. Z. 10.
nach schneeweisse, setze Mundöfning, und Z. 13. nach Bau,
setze erhält. S. 693. Z. 3. buntförmige, lies bundförmige;
eben so auf der vierten Zeile. S. 703. Z. 6. Körnern, lies
Streiffen. S. 720. Z. 2. Imperial lies Imperial. S. 745.
Z. 11. Gattung, lies Gattungen. S. 756. Z. 6. 7. müssen
also heissen: Die schon einigemal, und noch S. 751. bey Num:
mer 185. angezeigten zwey Kupfertafeln u. s. f.



L.

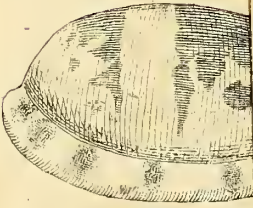
11.



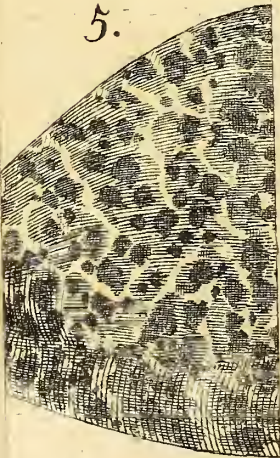
8.

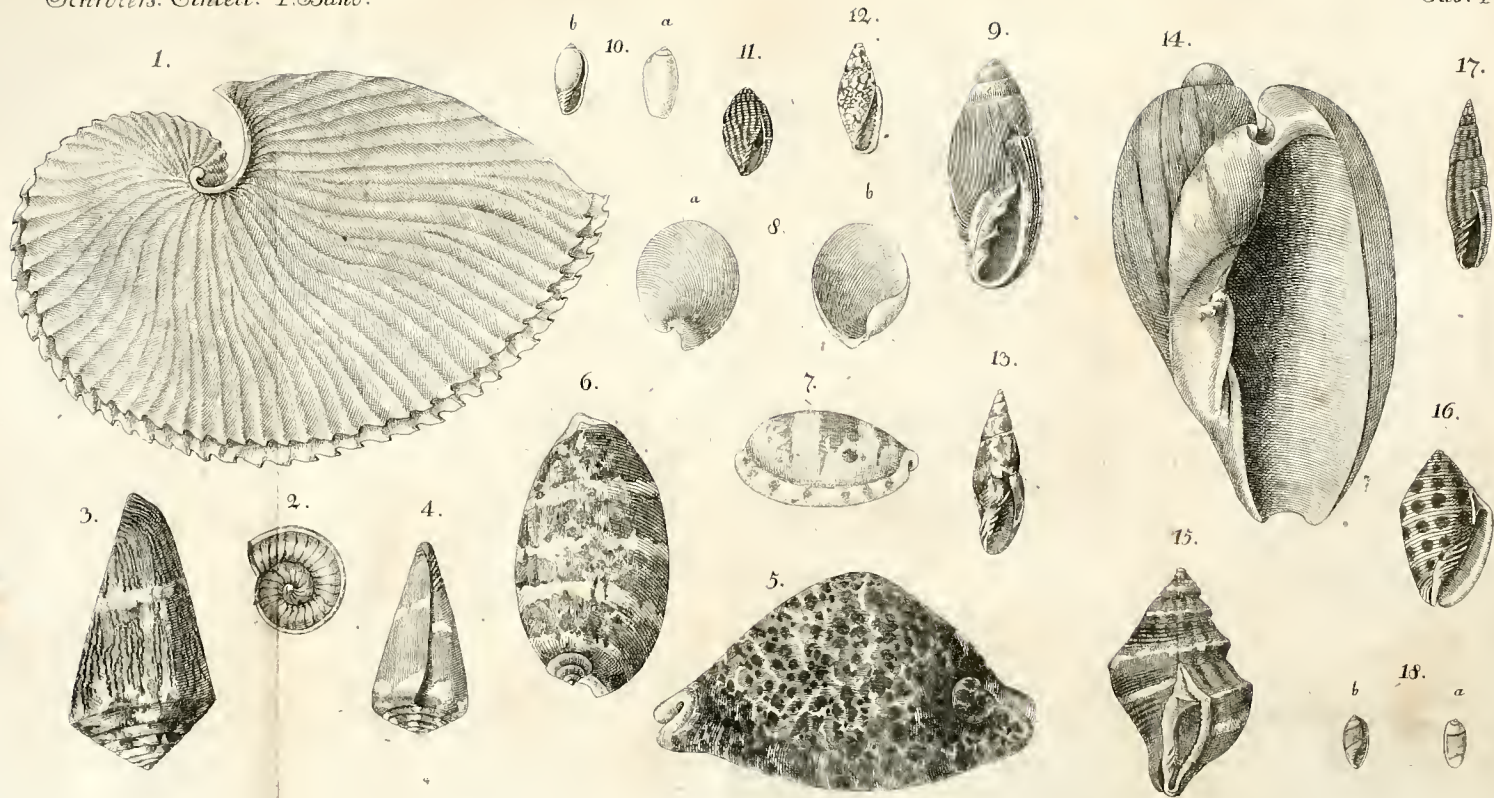


7.



5.

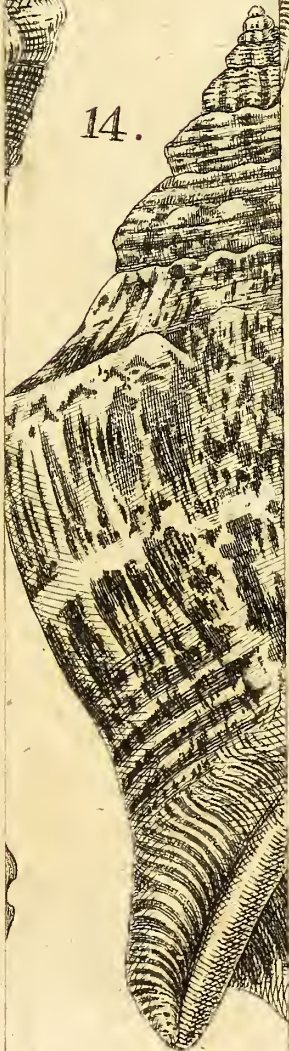


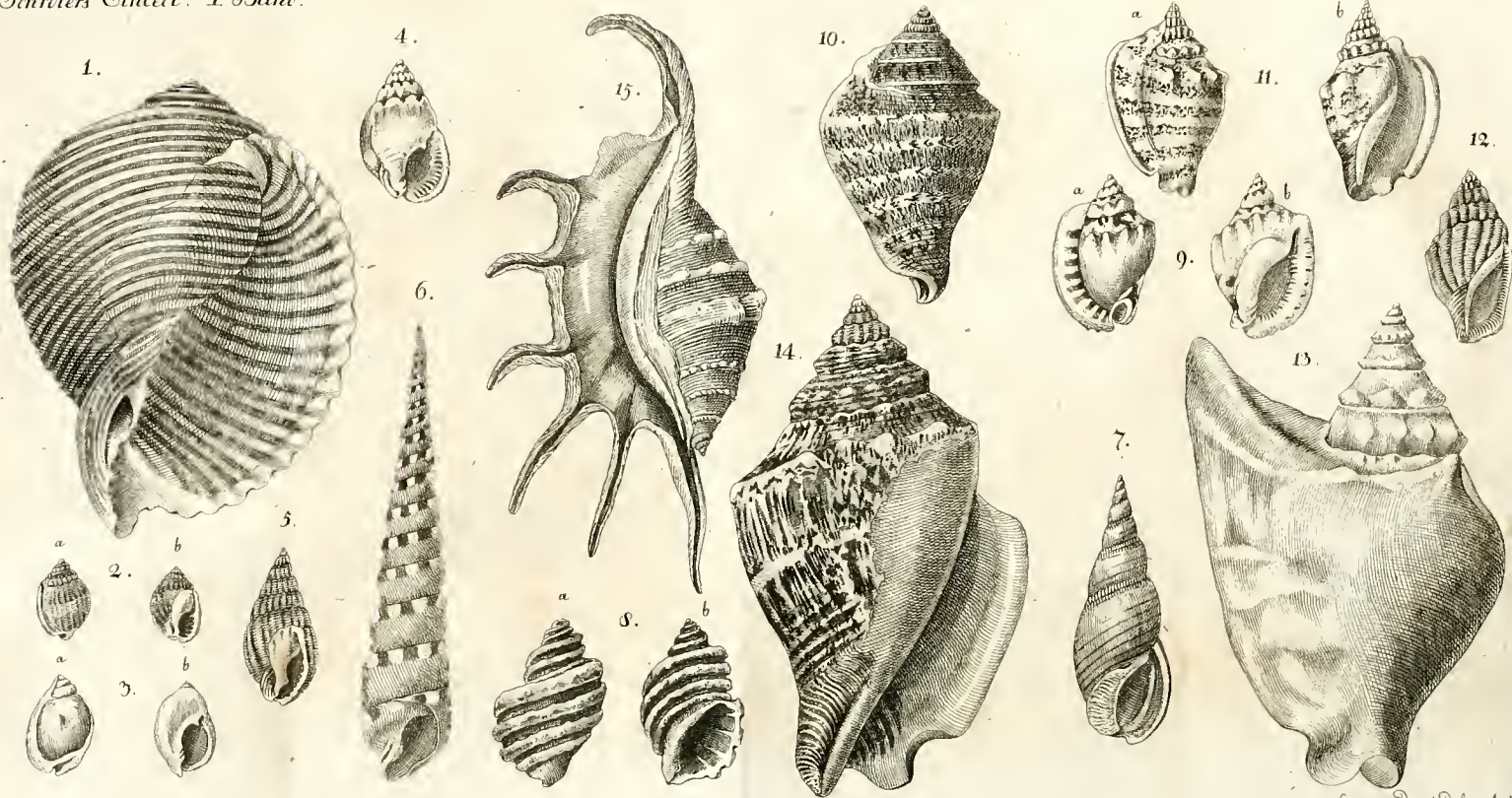


10.



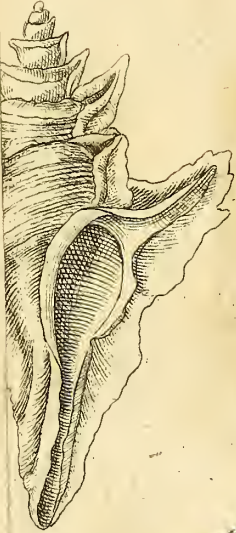
14.



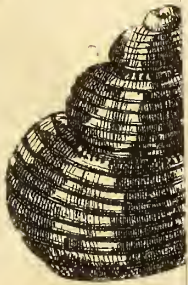




III.

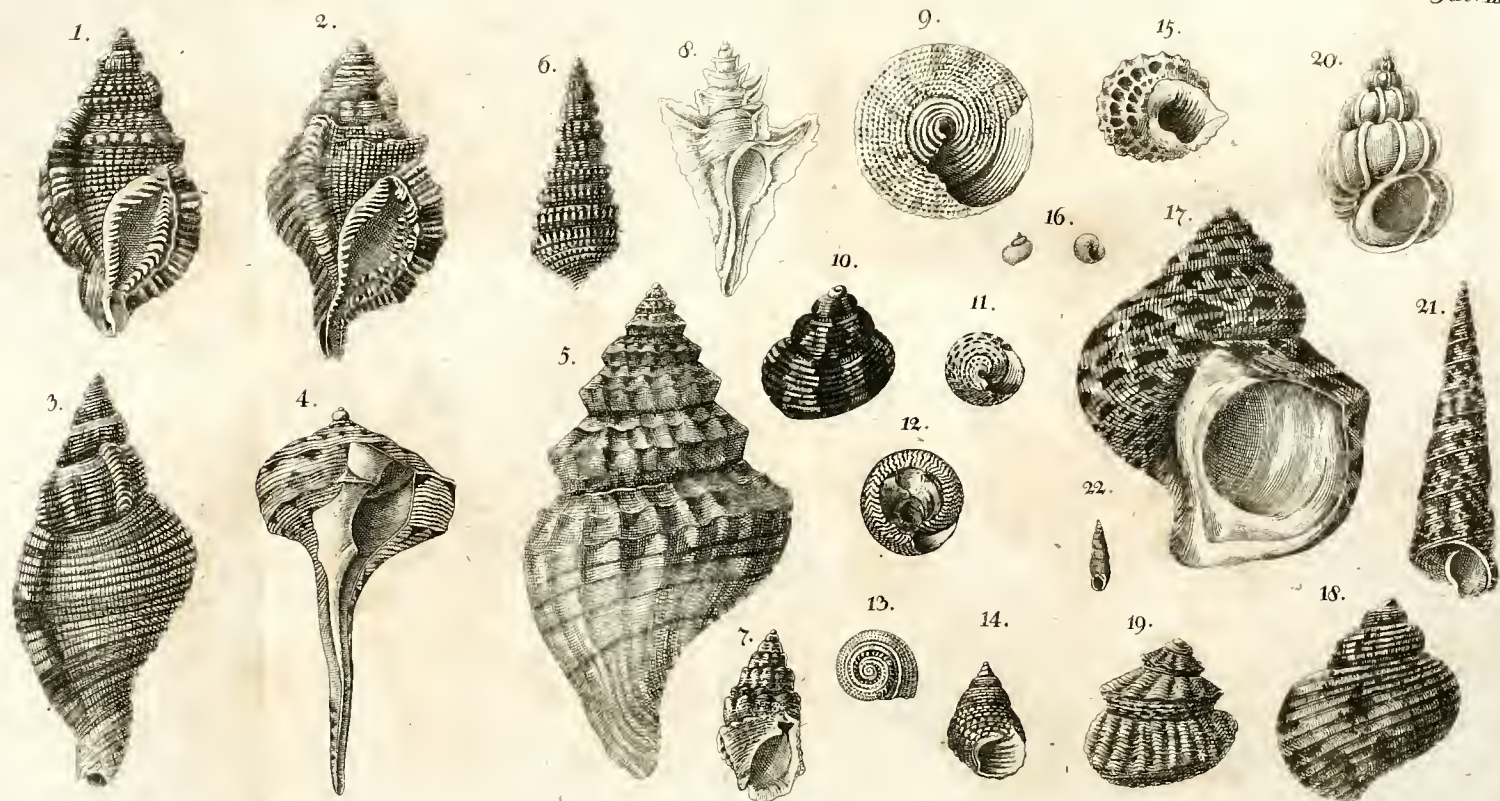


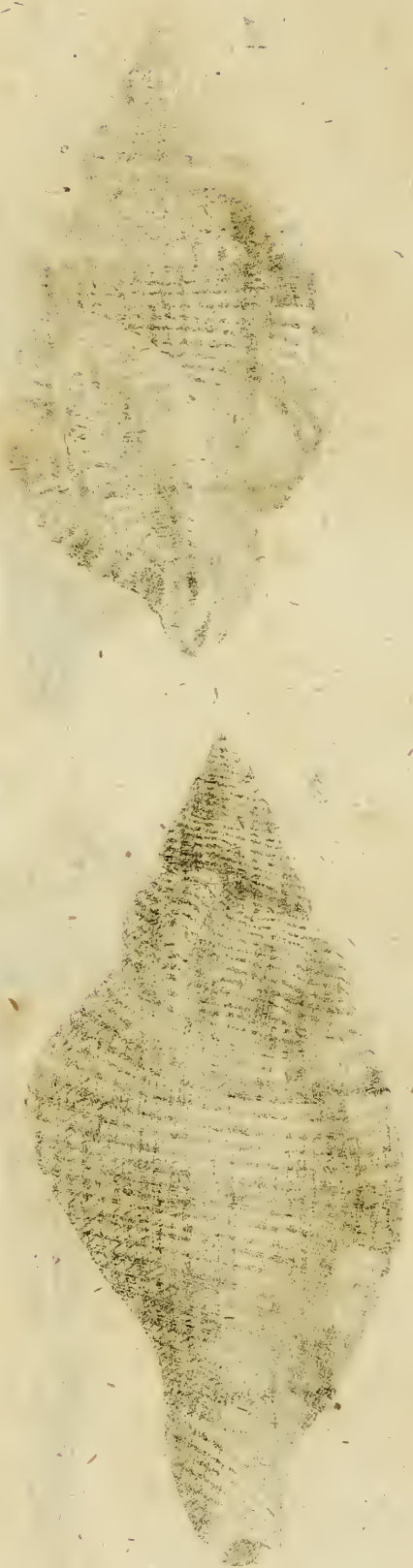
10



7.











Carded

